





Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Jahrgang 1842.

Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

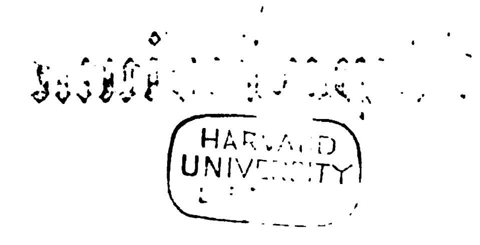
von

Dr. E. G. Gersdorf,

K. S. A. Hofrathe, Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiunddreissigster Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1842.


HARVARD
UNIVERSITY

Register.

Literarische Miscellen.

Interims-Register

zur

Allgemeinen Bibliographie für Deutschland

1842, Nro. 26—39.

Dieses Register umfasst nur die erste Abtheilung der Bibliographie: *die neu erschienenen Werke*; das am Ende des Jahres zu liefernde Hauptregister wird dagegen in möglichster Vollständigkeit auf alle Rubriken der Bibliographie sich erstrecken.

№ XVII.
(Erstes Septemberheft.)

REPERTORIUM

der

gesammten deutschen Literatur

für das Jahr 1842.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiunddreissigster Bd. 5. Heft.
Bogen 25—30. Literarische Miscellen 5.
Bibliographie No. 44 u. 45. Anzeiger No. 44 u. 45.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1842.

Register.

Literarische Miscellen.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 44 u. 45.
Bibliographischer Anzeiger No. 44 u. 45.

Zur Nachricht.

Das **Repertorium der gesammten deutschen Literatur** erscheint in 14tägigen Heften und kostet der Band von 6 Heften nebst der beigefügten **Allgemeinen Bibliographie für Deutschland** 3 Thlr. Beiden Zeitschriften gemeinschaftlich ist der **Bibliographische Anzeiger**, worin Ankündigungen für den Raum einer Zeile mit 2 Ngr. berechnet werden. **Besondere Anzeigen** etc. werden diesen Zeitschriften beigelegt und dafür die Gebühren bei jeder mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[989] Theologisch-kirchliche Annalen. Herausgegeben von Dr. *Aug. Hahn*, k. Consist.-Rathe u. ord. Prof. der Theol. 1. Bd. 1. Hft. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1842. 76 S. gr. 8. (Jul. — Dec. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Dazu:

[990] Kirchlicher Anzeiger. Beiblatt zu den theologisch-kirchlichen Annalen. Redaction: Dr. *Aug. Hahn*. Verleger: Grass, Barth u. Co. 1842. No. 1. gr. 4. (Jul. — Dec. 20 Ngr.)

[991] Der Prophet. Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche herausgeg. von *C. A. Suckow*, Pred. an der Hofkirche, Lic. der Theol. u. ausserordentl. Prof. an der Univ. Breslau. 1. Hft. Breslau, Max u. Co. 1842. 74 S. gr. 8. (Jul. — Dec. 1 Thlr. 15 Ngr.)

So wenig auch unsere Zeit Mangel an theologischen Jahrbüchern und Tageblättern der mannichfaltigsten Richtung und Abzweckung hat, so dass es scheinen könnte, es sei genug an ihnen, so ist doch das Leben der Gegenwart so vielgestaltig, die Verschiedenheit der Bestrebungen und Bedürfnisse so ausserordentlich gross, dass die Erscheinung neuer Zeitschriften, welche eigenthümliche Tendenzen verfolgen und besondern Bedürfnissen entgegenkommen, nicht nur nicht Wunder nehmen, sondern unter gewissen Bedingungen selbst Freude erwecken kann. Das Her-

vortreten obiger Zeitschriften zu einer und derselben Zeit un
an einem und demselben Orte kann nur um so weniger befrem
den, wenn man einerseits die verschiedenartigen Bewegungen au
dem Gebiete der Kirche in Schlesien und andererseits den Um
stand bedenkt, dass es zeither gerade dieser Provinz verhältnis
mässig an Organen zur Aeusserung ihres theolog. und kirch
lichen Lebens und Strebens gefehlt hat. In wiefern aber beid
Zeitschriften als erfreuliche Zeichen der Zeit zu betrachten sei
und auch in einem weitern Umkreise sorgfältige Beachtung ve
dienen, mögen die Leser an Dem abnehmen, was wir ihnen übe
den Zweck und die Einrichtung derselben, so wie über den An
fang zu berichten haben, welchen sie zur Erreichung ihres Zi
les gemacht haben. Die 1. der beiden Zeitschriften hat ei
deutlich ausgesprochene apologetische Tendenz nach den ve
schiedenen Richtungen hin; sie will für freie wissenschaftlic
Bewegung sein, aber auf christlichem Boden und zwar dem d
evangelisch-protestantischen Kirche im Besondern; sie will d
wissenschaftliche Bedürfniss nicht minder, als das kirchliche b
friedigen. Die monatlich erscheinenden Hefte der theol.-kirc
Annalen sind bestimmt, 1) Aufsätze von wissenschaftlichem Wert
und kirchlicher Bedeutung zu enthalten, für deren Beurtheilu
der würdige Hr. Herausg. die Idee der evangel. Reformati
welche die Entwickelung aller wahrhaft evangel. Wissensch
bedinge, zum Maasstabe nehmen will; 2) Recensionen solch
Schriften, welche das Interesse der Theologen und aller gebild
ten Freunde der evangel. Kirche in Anspruch nehmen; 3) M
morabilien aus alter und neuer Zeit, namentlich aus dem Leb
und den Schriften solcher Personen, oder Berichte über sol
Einrichtungen, Stiftungen und andere Erscheinungen auf wiss
schaftlichem und kirchlichem Gebiete, welche der Beachtung we
sind oder deren Gedächtniss erneuert zu werden verdient, sei
zur Belehrung oder zur Mahnung und Warnung. Demgemä
hat er nun das 1. Heft höchst zweckdienlich mit einem die Te
denz der Annalen in's Licht setzenden Aufsatze über „die eva
gelische Reformation" eröffnet, in welchem er die allerdings
was zu allgemein gefasste Ueberschrift näher bestimmt und a
„den Begriff der evang. Reformation" beschränkt. „Bei d
Verschiedenheit der Ansichten und Urtheile", sagt er im Eingan
„über die Idee und Tendenz dieses grossen Ereignisses, wie ü
den Geist und Charakter der aus demselben hervorgegangen
erneuerten Kirche, bei den Missverständnissen, Irrungen u
Missbildungen in ihrer eignen Mitte, bei der Verkennung u
Lästerung von Seiten mancher ihrer Gegner, wird ein Versu
den Begriff der evang. Reformation nicht von irgend einem su
jectiven, sondern von dem in ihrer Mitte gegebenen und du
die Geschichte angewiesenen Standpuncte zu bestimmen und

entwickeln, auch an sich schon als zeitgemäss erscheinen." Es wird nun von ihm auf rein historischem Wege, aus den eignen Erklärungen der Reformatoren und den symbol. Schriften der verschiedenen evangelischen, lutherischen und reformirten Confessionen dargethan, dass die evangelische Reformation „keine willkürliche Neuerung, sondern eine Erneuerung oder Wiederherstellung der Kirche in ihrer ursprünglichen Gestalt, aber doch auch keine Repristination oder Wiederherstellung der Kirche in derselben äussern Verfassung, sondern eine Entwickelung des ursprünglichen Lebens der Kirche nach und aus ihren ursprünglichen Principien" war und sein sollte. „Die Reformation der Kirche war die Erneuerung eines lebenden, mit göttlichen Kräften ausgestatteten Körpers, dessen Entwickelung in der apostolisch-katholischen Periode noch nicht vollendet war, dessen Entwickelung erst vollendet sein wird, wenn das Reich Christi alle Völker der Erde bis zu den äussersten Enden wird aufgenommen haben" (S. 23). Es wird der Grundsatz, dass nur die *Lehre des Herrn* und seiner erleuchteten *Apostel*, und somit *alle ihr ganz entsprechende* Lehre, unabänderlich und unverbrüchlich sei, als ein alter, bekannter, dem Worte Gottes vollkommen entsprechender, kirchlicher Grundsatz hingestellt und gezeigt, dass die Einheit, welche als wesentliches Merkmal der wahren Kirche von den ältesten Zeiten an anerkannt worden sei, nicht in Einerleiheit oder Einförmigkeit bestehe, weder in Bezug auf die Lehrart, noch in Bezug auf Cultus oder Liturgie, Disciplin, Verfassung und Sitten, welche schon in der Urkirche nicht gleichförmig waren und nach zeitlichen und örtlichen Verhältnissen, unbeschadet des Wesens, sich *modificiren müssen*; und es werden schliesslich Alle, welche in den hier *dargelegten* Grundsätzen den Ausdruck ihrer Ueberzeugung finden, im Interesse der heil. Sache, der es gilt, gebeten, den Herausgeber der Annalen durch thätige Mitwirkung brüderlich zu unterstützen. In der 2. Rubrik finden sich Recensionen von Ullmann's Werk: „Die Reformatoren vor der Reformation", von Meier's Schrift: „Laokoon oder Hermes und Perrone", und von Dorner's Abhandlung über „Das Princip unserer Kirche". Die 3. Rubrik „Memorabilien" gibt das Protokoll über die Disputation, welche Dr. Joh. Hess im Apr. 1524 zu Breslau gehalten hat, einen Bericht über die Prediger-Conferenzen im Grossherzogth. Posen, und einen Bericht des Superint. Dr. Köhler in Glogau über die Diöcesan-Schullehrer-Vereine. Der mit den Annalen in genauer Verbindung stehende „kirchliche Anzeiger", von welchem 4 halbe Bogen monatlich ausgegeben werden sollen, bezweckt die Befriedigung eines Bedürfnisses der evangel. Kirche, wie es die Redaction des kathol. Kirchenblattes für ihre

Confessions-Verwandten in Schlesien zu befriedigen sucht, un
soll 1) eine Chronik der neuesten Zeit enthalten, namentlic
Personalien, Statistisches und evangel. Literatur mit kurzer Be
urtheilung, und 2) Mittheilungen aus alter und neuer Zeit, welc
geeignet sind, kirchliches Leben zu wecken und zu nähren, na
mentlich eine Chronik der reformatorischen Zeit, kirchliche Anek
doten (einzelne Züge aus dem Leben merkwürdiger Persone
beachtungswerthe Aussprüche u. s. w.) und Erörterung der kirch
lichen Fragen und Wünsche der Gegenwart, so weit sie die al
gemeine Tendenz dieses Blattes gestattet. Da uns nur ein ein
ziges Blatt dieses vermöge seines minder scharf begrenzte
Planes zur Aufnahme der mannichfaltigsten Mittheilungen fähig
Anzeigers vorliegt, wollen wir nur im Allgemeinen bemerke
dass es unter seinen verschiedenen Rubriken recht Zweckmässig
und Interessantes darbiete und den Wunsch erwecke, es mög
dem verehrten Hrn. Herausg. vergönnt sein, recht lange und m
sichtbarem Erfolge für den grossen Zweck zu wirken, welch
er sich in dem vorausgeschickten Worte über „die wahre Kirch
vorgesetzt hat, indem er mit der Erklärung schliesst: „Wir we
den den Begriff der wahren Kirche bestimmen, ihr
Glauben im Allgemeinen und nach den einzelnen wesentlich
Dogmen darstellen, den Umfang ihres Gebietes nachweisen u
die Waffen, mit welchen dasselbe ihren Grundsätzen gemä
vertheidigt und erweitert werden soll." — Da die zweite Zei
schrift in dem uns vorliegenden 1. Hefte nur den „Ersten Artike
eines „Die Breslauer Besprechung am 18. Jan. 1842" übe
schriebenen und statt einer Vorrede von dem Hrn. Herausg. mi
getheilten Aufsatzes enthält, mithin etwas Unvollendetes, über d
wir billiger Weise unser Urtheil zur Zeit noch zurückhalten mü
sen, so sind wir fast nur auf Das beschränkt, was wir aus de
Umschlage über die eigenthümliche Tendenz dieser Monatsschr
entnehmen können. Hier aber wird sie als eine Zeitschrift a
gekündigt, welche die Bestimmung hat, ein Organ der evan
gelischen Kirche zu sein, ein Organ jener Kirche, welc
aus der Vereinigung der seit der Reformation getrennten prot
stantischen Kirchen-Parteien hervorgegangen, unvollendet in ihr
Erscheinung, doch den lebendigsten Trieb der Gestaltung in all
Zeugnissen und Zeichen der Zeit erkennen lässt. „Und w
sie (?) mehr eine Weissagung ist, als eine Wirklichkeit"
heisst es unmittelbar darauf, „so sei auch dem öffentlichen Wort
welches für sie an die Zeit gerichtet werden soll, die gewähl
Bezeichnung vergönnt, welche nicht die Würde, sondern d
Arbeit und den Dienst des Propheten in Anspruch nimm
Der Prophet blickt suchend in die Zukunft, welche Gestalt d
Gottesreichs er wohl finden möge; er blickt prüfend in die Ge
genwart, welche Bauleute wohl und welche Bausteine sich de

heiligsten Menschenwerke darbieten; er blickt forschend zurück in die Vergangenheit und sammelt nach dem Maasse des göttlichen Rathschlusses in der Geschichte aus allem Flüchtigen den ewig bleibenden und unverlierbaren Gewinn. Den freudigen Gruss der Liebe beut er Allen, die bauen, das Wort ernster Mahnung den Zerstörenden, Vermittelung und Versöhnung den Streitenden, aber nicht mit falschen Friedensworten, sondern durch Zurückführen auf denselben lebendigen Grund, als welcher kein anderer gelegt werden kann. Hiermit wird die Richtung des Propheten von Allen verstanden, welche ein Herz für die evangelische Kirche haben." Ob auch der „Prophet" etwas geheimnissvoll spricht, so scheint er es doch mit dem Wohle der evangelischen Kirche ernstlich und redlich zu meinen und dem Werke der Union im Geiste der Wahrheit das Wort zu reden. Diesem vorzugsweise conciliatorischen Zwecke will die Monatsschrift durch vier Rubriken förderlich werden, 1) durch Predigten, deren jedesmal eine gegeben werden soll, so ausgewählt, dass sie zugleich homiletisch befriedigen und christlich erbauen kann (was in nicht geringem Maasse von der im 1. Hefte befindlichen Antrittspredigt des C.-R. und Sup. Falk zu Breslau gilt); 2) durch Abhandlungen und Aufsätze; 3) durch Nachrichten und Bemerkungen über die Erscheinungen und Vorgänge des kirchl. Lebens, welche die Gegenwart anregen und beschäftigen; und 4) durch eine Bücherschau, die über solche Schriften kritisch berichten wird, welche die praktische Richtung auf das Leben christlicher Gemeinschaft hervortreten lassen. Von Ton und Haltung dieser meist kurzen Recensionen soll Dasselbe gelten, was über die Abhandlungen und Aufsätze bemerkt worden ist, dass nämlich dieselben die strenge Wissenschaft nach Inhalt und Form ausschliessen sollen, jedoch nicht in dem Sinne, als ob jede ernstere und tiefer eingehende Erörterung ausgewiesen werden sollte, der vielmehr um so lieber Raum gegeben werde, je wichtigere Fragen in Untersuchung kommen; aber die Behandlung des Stoffes werde immer eine solche sein, dass für das Verständniss nicht irgend eine Fachgelehrsamkeit vorausgesetzt wird, sondern nur derjenige Grad christlicher Bildung, welchem die Ideen, an deren Ausbreitung und Erkräftigung der „Prophet" eifrigst arbeiten will, nicht ganz fremd geworden oder geblieben sind. Doch nimmt sowohl der Hr. Herausg. in jenem ersten geistvoll geschriebenen Artikel, der eine Darlegung der kirchlichen Verhältnisse Schlesiens von 1817—1840 enthält, und in den Nachrichten und Bemerkungen, die wohl sämmtlich aus seiner Feder geflossen sind, als auch Dr. W. Gass in der über 5 der neuesten Schriften von ihm angestellten Bücherschau einen nicht geringen Grad von Bildung in Anspruch, so dass diese Monatsschrift wohl nur unter den höhern Ständen der Gesellschaft Eingang finden wird. Uebrigens

sind beide Zeitschriften, deren erste mit lateinischen Lettern gesetzt ist, von den Verlegern trefflich ausgestattet worden. 57.

[992] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der historisch-theol. Gesellschaft zu Leipzig herausgeg. von Dr. *Chr. Fr. Illgen*, ord. Prof. d. Theol. zu Leipzig. 11. Bd. (Neue Folge. 5. Bd.) Leipzig, Bösenberg. 1841. VIII u. 184, 174, 164, 182 S. gr. 8 (n. 4 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. IV. No. 1222. VII. 389. XII. 1795. XXVI. 1874. XXIX. 970.]

In fortzuführendem Anschlusse an die nachgewiesenen Berichte über diese auf dem Gebiete der Theologie nach Maassgabe ihres allmäligen Fortschreitens immer wichtiger gewordene Zeitschrift ist über ihren Inhalt in dem jetzt vorliegenden Jahrgange Nachstehendes aufzuführen: Heft 1. I. Der Sinn für Naturschönheiten bei den Deutschen in der Ritterzeit. Von M. Chr. Ad. Pescheck, Diac. in Zittau (S. 1—54). — II. Phil. Melanthons Universitätszeugniss für den Herz.-Meklenburg. Secretär M. Sim. Leupold. Von Geo. Chr. Fr. Lisch, Archivar u. Reg. Bibliothekar zu Schwerin (S. 55—62). — III. Abriss einer Geschichte der religiösen Gemeinschaften in Würtemberg, mit besonderer Rücksicht auf die neuen Taufgesinnten. Von Dr. I. Grüneisen (S. 63—142). — IV. Schilderung eines Besuchs auf St. Lazaro bei den Mechitaristen. Nebst einer Darstellung des Lebens Mechitars und der wesentlichsten Einrichtungen und Erfolge seiner Stiftung, nach dem Engl. des Alex. Goode. Von M. W. Ad. Lampadius, Katech. an der Peterskirche zu Leipzig (S. 143—168). — V. Actenstücke aus d. J. 1691, betr. zwei vom Satan besessene mecklenburgische Jungfrauen. Mitgetheilt von Dr. Jul. Wiggers, ausserord. Prof. d. Theol. zu Rostock (S. 169—177). — VI. Kirchengeschichtliche Miscellen (Wallensteins Schutzbrief für die pommer'sche Geistlichkeit und zur Geschichte des Aberglaubens im skandinavischen Norden im 1. Jahrh.) von Dr. Gli. Mohnike (S. 178—183). — Heft. 2. I. Ueber das Verhältniss des Christenthums zum Essenismus. Von Dr. Aug. Fr. Vict. v. Wegnern, Pfr. zu Bartenstein bei Friedland (S. 1—76). — II. Noch einige Beziehungen auf die Johanneischen Schriften bei Justin dem Märtyrer und dem Vf. des Briefs an Diegnet. Von Joh. K. Thd. Otto (S. 77—81). — III. Kurze übersichtliche Darstellung des Einflusses, den das Lehnswesen nebst seinen Folgen auf die Geistlichkeit und das Papstthum ausgeübt hat bis zur Zeit Gregors VII. mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Von Geo. Joh. Thd. Lau (S. 82—14. und Heft 3. IV. S. 95—139). — IV. Eine Pfarrmatrikel au

den 15. Jahrh. durch Anmerkk. erläutert von Geo. Frz. Büff, Pfr. zu Völkershausen im Weimar'schen (S. 143—153). — V. Mich. Soriano's Bemerkungen über die Verhältnisse Frankreichs beim Anfang der Religionskriege. Von H. Jul. Kämmel, Lehrer am Gymn. zu Zittau (S. 154—168). — VI. Kirchliche Ereignisse und Zustände in der Schweiz. Nach brieflichen Mittheilungen (S. 169—174). — Heft 3. I. Neue Beiträge zur indischen Mythologie und allgemeinen Religionsgeschichte. Von Gust. Seyffarth, ausserord. Prof. d. Archäol. zu Leipzig (S. 1—14). — II. Leben und Lehre Simons des Magiers. Ein kirchenhistorischer Versuch von Dr. Aug. Simson, Lic. d. Theol. zu Königsberg (S. 15—79). — III. Ueber Melanthons Consilium Gallis scriptum. Von Dr. Joh. Trg. Lebr. Danz (S. 80—94). — V. Einiges über Ulrich von Hutten, vornehmlich seinen Geburtsort und Urtheile über ihn betr. Von Wilh. H. Eberhardt, Diac. zu Vacha (S. 140—144). — VI. Die Sequenz: Stabat mater dolorosa. Neu verdeutscht v. C. v. Könneritz, K. Pr. Major zu Danzig (S. 145—149). — VII. Kirchengeschichtliche *Miscellen* von *M. Chr.* Ad. Pescheck (S. *150—164*). — Heft 4. *I. Betrachtung* der wichtigsten Bedenken gegen die Echtheit der Ignatianischen Briefe. Von *Dr.* Joh. Ed. Huther (S. 1—73). — II. Lebensnachrichten von den Herborner Theologen. Aus dem literar. Nachlasse des Dr. Joh. Herm. Steubing von Herm. Steubing, Pfarrvicar in Montabaur im Nassauischen. I. Lief., Caspar Olevian und Joh. Piscator (S. 74—138). — III. Bemerkungen über zwei in Trains Geschichte der Juden in Regensburg erzählten Vorfälle, den angeblich von Juden begangenen Mord christlicher Kinder betr. Von Dr. Jos. Lev. Saalschütz, Religionslehrer der israelit. Gemeinde zu Königsberg (S. *139—153*). — IV. Die Judenverfolgung zu Damascus im J. 1840. *Nebst Angabe der darüber erschienenen Schriften.* Vom Herausgeber (S. *153—179*). — V. Kirchliche Ereignisse und Zustände in der Schweiz (S. 180—182). 118.

[993] Der Feuer- und Molochdienst der alten Hebräer als urväterlicher, legaler, orthodoxer Cultus der Nation, historisch-kritisch nachgewiesen von *G. Fr. Daumer.* Leipzig, O. Wigand. 1842. VIII u. 320 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Wie schon der Titel dieses Buches sehr deutlich besagt, führt der Vf. desselben nur weiter aus, was er bereits in seinen „Zügen zu einer neuen Philosophie der Religion und Religionsgeschichte" u. s. w. (Nürnb., 1835. 1. Heft) mit dem Satze ausgesprochen hatte: „Der Jehova der Hebräer war Ursprungs kein Anderer, als der phönizische und canaanitische Kronos, Moloch und Baal, in den biblischen Darstellungen nur in der Milderung

und im Uebergange zu einer neuen Periode begriffen" u. s. w Den Hauptinhalt des Buchs bildet „die Abhandlung über den Feuer- und Molochdienst der alten Hebräer, in welcher dieser Cultus, der herkömmlichen Ansicht von seiner fremdartigen ketzerischen Natur entgegen, als uralter, echter, orthodoxer Jehovismus Israels theils an und für sich, theils im Verhältniss zu zwei andern mit ihm im Kampfe liegenden Culten betrachtet wird; einmal nämlich zu einem in extremer Weise entgegengesetzten, ursprünglich unsemitischen, dem althebräischen Esel- und Wasserdienst, dann zu einem jenen alten Molochismus der Nation zwar zur Basis und zum Ausgangspuncte habenden, aber mildernden, umgestaltenden, selbst mit modificirten Elementen des Esel- und Wasserdienstes vermischenden, dem durch Propheten Priester und Könige begründeten reformatorischen Jehovismus der nach-salomonischen Zeit." S. 193 ff. werden die Resultate der Untersuchung in 17 Sätzen aufgestellt, als da sind: 1) Jehova und Moloch waren ursprünglich ganz ein und derselbe Gott 2) Nicht erst Salomo begründete den Molochdienst; er ist die urväterliche, schon von Abraham her vererbte Religion der Hebräer gewesen, und die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten der althebräischen Geschichte bis auf Salomo, wie Abraham, Mose, Samuel David, waren Propheten und Heroen dieser Religion. 3) Menschenopfer waren der althebr. Nation als Moloch-Jehovismus wesentlich, waren selbst noch, nach offenen, unverhohlenen Berichten der biblischen Geschichte und klaren, bestimmten Aussprüchen der vorliegenden hebräischen Gesetzsammlung, unter Mose, den Richtern und der Davidischen Königsherrschaft üblich erlaubt, für nothwendig erachtet und vorgeschrieben. 14) Der echten, molochistisch-mosaischen Religion der Hebräer gehört in seiner ursprünglichen Form das Passah-Fest an. Es war ein jährliches, allgemeines Menschenopferfest, wo namentlich Kinder geschlachtet und gegessen, und die unverletzt erhaltenen Knochen dem Gotte zum Opfer verbrannt wurden. Dieses Fest zu reformiren, war das Bestreben der Könige Hiskia und Josia, die für die zu schlachtenden und geniessenden Kinder des Volkes das sogen. Passah-Lamm setzten. 15) Dagegen gehört das Laubhüttenfest in seiner ursprünglichen Form dem Esel- und angeblichen Kälberdienst der alten Hebräer an, und ist eine bacchisch priapische Feier mit Preisgebung der Jungfrauen gewesen. Diese Feier mit gemässigtem Charakter dem reformirten Jehovismus der spätern Zeit einzuverleiben, war Esra's und Nehemia's Werk 17) In Hinsicht der messianischen Vorstellungen der Hebräer zeigt sich eine Gedoppeltheit und ein Gegensatz, der eben so in den beiden von Alters her streitenden Religionen des Moloch Jehova und Baal-Peor oder Eselgottes begründet ist. Jede derselben hat ihren eigenen, sehr verschieden bestimmten Messias

der Messianismus des Molochdienstes ist ohne speculativen Gehalt, der des Eselcultus von tiefspeculativer Natur; — eine Mischung aus beiden Elementen ist die Mythologie, Dogmatik und Geschichte des Christenthums, so jedoch, dass das echt semitische, naturfeindliche Element das welthistorische Uebergewicht erhalten, und die an das althebräische Passah geknüpfte Vorstellung des Menschenopfers und seiner Nothwendigkeit zum dogmatischen Centrum der neuen Religion geworden.“ Das Alles meint der Vf. vollständig erwiesen zu haben, so dass es als unwidersprechlich nachgewiesene historische Wahrheit unbedingte Anerkennung fordert. Als minder vollständig bewiesen, zwar auf Zusammenhang und gewichtige Einzelgründe gestützt, doch nur erst zu hoher Wahrscheinlichkeit erhoben will er Das betrachtet wissen, was er in einem Anhange zur Sprache gebracht hat. Dieser enthält die Aufsätze über die sogen. Bundeslade als molochistisches Heiligthum S. 201—211 (— keine Gesetztafeln, kein Dekalog lag in der Lade, sondern ein Jehova-Götze, der Eduth oder Attud, Herr, Herrscher, König, hiess, merkwürdig *entsprechend jenem trojanischen*, von Zeus dem Dardanos geschenkten *Idol*, das in einer heiligen Lade lag und *Αἰσυμνήτης*, der Herr, hiess —); über den *trojanischen* Krieg, als einen Kampf hellenischer Ross- und Wasserreligion wider semitischen Feuer- und Molochdienst S. 212—224 (— als zerstörende Macht hat der mit dem Verderber Apollon Ulios, Schaddai, Jehova identische Odysseus den Beinamen πτολίπορθος, Städteverwüster, und Penelope als weiblicher Odysseus ist die Zerstörerin des Gewebes, nämlich des Gewebes der schaffenden Natur —); und über die Abstammung und Einwanderung der Aegyptier und Semiten aus Amerika, von woher auch jener semitische Molochismus in unsere Hemisphäre gekommen ist, S. 225—320. Hier heisst *es z. B. S. 304*: „Da nach unserm Systeme Alles in der hebräischen Volksgeschichte, was vor dem Auszuge aus Aegypten (Amerika) verfällt, noch nicht in Asien und Afrika, sondern in Australien und Amerika, und in letzterm Welttheile Alles geschieht, was nach Abrahams Ausgang aus Ur (Hawaji) bis auf Israels Zug aus Aegypten vorgeht, so haben wir den weissen Laban als einen weissen Menschen und Volksstamm Amerika's zu fassen.“ Die Beweise dafür? Nun, wer nach ihnen verlangt, der möge sie im Buche nachlesen. Der Vf. erwartet von einem Zeitalter, das sich als ein gebildetes betrachtet, dass es seinem Buche durchaus keine anderen Waffen, als die ehrlichen und geziemenden des Geistes, der Wissenschaft und Gelehrsamkeit entgegensetzen werde. Wir meinen, des Kampfes gegen dasselbe gänzlich überhoben sein zu können. 58.

[994] **Meister Eckart.** Eine theologische Studie von Dr.

wissenschaftlicher und gelehrter Weise, sondern mehr erbaulich reflectirend, etwa wie ein rationalistischer Prediger sein Leben Jesu vor einer gebildet genannten Gemeinde behandeln würde. Er stellt klar und übersichtlich zusammen, was von den verschiedenen Parteien für und wider das Leben Jesu gesagt worden ist und glaubt sich dann dabei beruhigen zu dürfen, dass, wenn auch Vieles einer christl. Mythologie anheimfalle, dasselbe doch mehr sei als Phantasiegebilde, indem es eine Wahrheit enthalte, die höher sei als die geschichtliche. Ob also Christus Wunder gethan habe, oder nicht, ob er auferstanden und gen Himmel gefahren sei, oder nicht, ob er wiederkommen werde zum Weltgericht, oder nicht, in dem Sinne, wie die Schrift das Alles bezeugt und versteht, sei am Ende wenig erheblich, da das religiöse Gemüth in jedem Falle dabei seine Nahrung finde. Es bedarf keines Nachweises, wie ungenügend solch sublimer Extract aus dem Leben des Erlösers für den wahrhaft christlichen Sinn ist. — Ausser einer Einleitung, welche verneint, dass in der neutestamentlichen Darstellung des Lebens Jesu den historischen, speculativen und ästhetischen Anforderungen Genüge geschehe, enthält die Schrift folgende 7 Abschnitte: 1) Geburt, Kindheit u. Jugend. 2) Die Lehre. 3) Oeffentliches Leben und Wirken. 4) Die Wunderthaten. 5) Leiden und Sterben. 6) Auferstehung und Himmelfahrt. 7) Das Weltgericht. Ohne genügenden Grund sind 2, 3 und 4 getrennt; offenbar gehört auch die Lehre, in sofern die Form des Lehrvortrags dazu gerechnet wird, zum öffentlichen Leben und Wirken des Erlösers und die Wunderthaten bilden einen integrirenden Bestandtheil desselben. Die Versuchung rechnet der Vf. noch zur Kindheits- und Jugendgeschichte. Neue Ansichten sind uns nirgends vorgekommen. Die Lehre Jesu concentrirt der Vf. in der alten rationalistischen Trias: Gott, Tugend, Unsterblichkeit, und betrachtet sie aus einem dreifachen Gesichtspuncte, nach ihrer Wahrheit, nach ihrer Vollständigkeit und nach ihrer Form. Besonders ungenügend ist Das, was er über das Leiden und Sterben Jesu perorirt. In dem Abschnitte von den Wundern glaubt er S. 94 zu dem Schlusse berechtigt zu sein: „Hätte Jesus wirklich wunderbare Thaten in solcher Menge und auf solche Weise verrichtet, wie die evangel. Berichte behaupten, so würde der Glaube viel allgemeiner und lebendiger gewesen sein; hätte er aber gar nichts gethan, was das Gepräge des Wunderbaren, des Ungewöhnlichen und Ausserordentlichen an sich trug, so hätte er nicht einmal die kleine Zahl von Jüngern für sich einnehmen und in der Treue des Glaubens erhalten können." Auffallend unwahr redet der Vf. S. 127 von einer Zeit im Leben eines verlorenen Sohnes, in welcher er **nichts** gesäet und von welcher er **keine** Aernte zu hoffen habe. — Die Form der Schrift ist gut, der Stoff über-

sichtlich geordnet und logisch behandelt, die Sprache correct und fliessend.

[996] **Predigten, gehalten in der Herzogl. Schlosskirche zu Altenburg.** Eine Gabe für Freunde, die sie gewünscht, von *Chr. Friedr. Heinr. Sachse*, Dr. d. Theol., H. S. Cons.-Rath u. Hofprediger das. **1. Bdchn. Altenburg, Schnuphase'sche Buchh. 1842. XVI u. 263 S. gr. 8. (1 Thlr.)**

Der Vf. spricht in der Vorrede die Hoffnung aus, man werde auch dieser seiner Stimme im Reiche Gottes und für das Reich Gottes ihren Klang lassen, überzeugt, dass er im bibl. Geiste die evangelische Glaubens- und Lebenslehre aufgefasst und gepredigt habe. Und in der That, es haben diese Predigten einen ähnlichen guten Klang, wie seine geistlichen Lieder. Als eine *Gabe für Freunde*, die sie *gewünscht*, bietet er die *vorliegende Sammlung von 21 Predigten*, und so erscheint dieselbe innerlich und *äusserlich* als eine recht nette und geschmackvolle Gabe, deren Viele sich freuen werden. *Hr.* Dr. S. hat eine besondere Gewandtheit, ansprechend zu reden; seine Rede ist freilich nicht ein Hammer, der Felsen zerschmeisst, auch nicht ein zweischneidiges Schwert, das Mark und Bein durchdringt, wohl aber hat sie etwas Liebliches und Ansprechendes. Ihr Object ist nicht das Grossartige der ewigen Grundwahrheiten des Evangelii, die Sünde und ihr Tod, der Glaube und seine Kraft, die Gnade und ihre Erlösung, die Zukunft und ihre Entscheidung; vielmehr behandelt sie vorzugsweise Gegenstände des Lebens, *diese jedoch* in *interessanter Weise* und in steter Beziehung auf das *Evangelium. Ihre Form ist fein*, glatt und rund, eben so im Anordnung des Stoffes *als in der weitern* Aus- und Durchführung. Die Gebete, mit welchen meist die Predigten beginnen, athmen den rechten Gebetsgeist, sind voller Salbung und Weihe und stehen in Beziehung auf die zu behandelnde Sache. Die Einleitungen bereiten, wenn auch mitunter etwas zu umständlich, gut vor und brechen auf dem rechten Puncte ab. Die Hauptsätze sind einfach und concinn ausgesprochen. Die Dispositionen haben neben logischer Richtigkeit eine gefällige, oft symmetrische Form. Die Sprache endlich zeichnet sich durch Gewandtheit und dichterischen Schmuck aus. So machen fast sämmtliche hier mitgetheilte Predigten den Eindruck eines in sich abgeschlossenen, in seinen einzelnen Theilen harmonisch zusammenstimmenden Kunstwerks, welches weniger durch seine grossartige Gewalt, als durch seine Nettigkeit anspricht. Man vergl. No. 8 „Das Mutterherz", oder No. 9 „Der abgewälzte Stein" nach dem Osterevangelio;

dieser Stein ist nach dem Vf. ein Grenzstein des Frevels wider Gott, ein Denkstein des herrlichsten Sieges, ein Grundstein zum Baue der Gemeinde Jesu; die Inschrift aber, welche diesem Steine zu geben, lautet: Fürchte Gott! Traue Gott! Lobe Gott! Seinen dogmatischen Standpunct deutet er in der Vorrede selbst an, da er sich die Beurtheilung von einem Parteimanne verbittet und ausdrücklich spricht er S. 159 aus, dass er eine die Extreme vermittelnde Richtung verfolge. — Aufgefallen ist dem Ref. häufig, dass der Vf. weder auf den Text noch auf die Bedeutung der kirchlichen Zeiten die gehörige Rücksicht nimmt. So steht gleich die 1. Pred. „Das Gotteshaus in seinem Verhältnisse zum Gottesreiche" über die bekannte Perikope Mth. 21, 1—9. in gar keiner Beziehung zu derselben, und in ähnlicher Weise sind die meisten Predigten nicht aus dem Texte erwachsen, sondern nur leise an denselben angelehnt, wie sie denn auch häufig nur Untergeordnetes herausgreifen und selbst Fernliegendes behandeln. Eine schöne Ausnahme machen No. 6, 12, 16 und 21. Dagegen wird z. B. in No. 18 über die Perikope Mth. 6, 24—34. von dem Verhältniss geredet, in welchem die Menschenkunst zu den Werken der göttlichen Schöpfungsmacht stehe. Daran hat der Herr wohl nicht entfernt gedacht, als er auf die Lilien des Feldes und die Vögel des Himmels hinwies! So wird in No. 3 aus dem Evangelio des 2. Weihnachtstages der Satz abgeleitet: „Wie die Freude am Christfest mit dem Menschen wächst", in No. 19 „der Engel im Kinde" auf Kosten der biblischen und psychologischen Wahrheit idealisirt und ästhetisirt. Den kirchlichen Zeiten geschieht selten ihr volles Recht. Hier und da ist Sache und Sprache vielleicht auch für eine Hofkirche nicht populair genug. Ein 2., vielleicht auch 3. Bdchn. wird diesem 1. folgen. Wir sehen dieser Fortsetzung mit Vergnügen entgegen und wünschen, dass der geschätzte Vf. unsere wohlgemeinten Bemerkungen freundlich aufnehmen möge. Die äussere Ausstattung ist gut. 97.

[997] Predigten von *Fr. Herm. Hesse*, Dr. d. Phil., Lic. und ausserord. Prof. der Theol. an der Univ. zu Giessen. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1842. VI u. 88 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Nach der Vorrede haben besondere, nicht weiter angedeutete Umstände den Vf. zur Veröffentlichung dieser 6 Kanzelvorträge veranlasst. Er nennt sie selbst „Erstlingsversuche", hofft jedoch, dass auch die geringe Gabe bei einigen gleichgestimmten Gemüthern in der auf „rein evangel. Grunde Erbauung suchenden Christenheit" Anklang finden werde. Es wäre unrecht, dem Vf. eine so bescheidene Hoffnung verkümmern zu wollen, allein

da er selbst eine wohlgemeinte Strenge in der Beurtheilung empfehlt, kommt sein Wunsch unserer Pflicht entgegen. Mancherlei charakterisirt allerdings diese Predigten als Erstlingsversuche eines wahrscheinlich noch jungen Vfs., und namentlich deutet eine gewisse unklare Ueberschwänglichkeit, welche allenthalben sichtbar wird, darauf hin. Weder nach dem Grunde, auf welchem sie stehen, noch nach der Wahl des Gegenstandes, den sie vorzugsweise zur Sprache bringen, noch nach der Form, in welche sie gekleidet sind, verrathen sie die Meisterschaft des gereiften geistlichen Redners. Welches der rein evangelische Grund sei, den die Vorrede diesen Predigten vindiciren will, ergibt sich gleich aus der 1. Predigt, da S. 6 der Zorn eines gütigen und gerechten Gottes und der stellvertretende Versöhnungstod Christi geleugnet wird. Ueberhaupt aber geht keine dieser Predigten tief in den eigentlichen Kern des evangel. Lehrgehaltes ein, vielmehr bringen sie fast ausschliesslich Gegenstände des sittlichen Lebens zur Sprache. Sie dringen mit Ernst auf ein Ringen nach dem Höchsten und muthen dem Menschen Grosses zu, ohne ihm *die Quelle der Kraft* nachzuweisen, aus welcher er schöpfen muss. Namentlich ist es die christliche *Freiheit* und geistige *Mündigkeit*, für welche der Vf. *glüht* und *schwärmt*, ohne dass er dieselbe recht sicher erfasst hätte. So wird in der 1. Predigt über Joh. 8, 32. „die Erkenntniss der Wahrheit macht frei" weder die Wahrheit, noch die Freiheit, noch ihr gegenseitiges Verhältniss auf Grund des Wortes Gottes genau ermittelt. Die Form der Predigten ist constant die althergebrachte und eine gleicht genau der andern. Nach einem oft weitausholenden und Fremdartiges hereinziehenden Eingange, welcher nicht immer den rechten Ausgangspunct hat, behandeln sie in synthetischer Weise *nicht den Text selbst*, sondern aus demselben abgeleitete Wahrheiten. *Die Dispositionen sind nicht* immer logisch richtig, noch auch der *Gegenstand* erschöpfend, *wie* das z. B. in auffallender Weise von der 2. Predigt gilt. In der 5. entspricht der Hauptsatz nicht der Ausführung; nicht das Gelangen zur geistigen Mündigkeit in Christo wird darin gepriesen, sondern das dahin Gelangtsein, der völlige Besitz jener Mündigkeit. Ueber die Herrlichkeit des Gottesreiches in der 6. Pred. liesse sich noch manches andere nicht minder Wichtige sagen, als der Vf. gesagt hat. Fast sonderbar klingt es, wenn jene Herrlichkeit sich auch darin zeigen soll, dass den Bürgern des Gottesreichs der Himmel nicht verschlossen ist, sondern offen steht. Das Gottesreich ist ja eben ein Himmelreich und die hienieden seine wahren Bürger sind, die müssen es bleiben in alle Ewigkeit. Die Sprache endlich hat viel poetische Färbung und es fehlt nicht an gelungenen Stellen. Aber der Vf. schreitet meist auf hohem Kothurn einher, seine Rede ist mehr weltlich als kirchlich, voller Bombast

und Leidenschaftlichkeit. Es mangelt ihr, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, die rechte homiletische Keuschheit und sie putzt sich oft mit gar eitelm Flitterstaate. Auch Reminiscenzen aus neuern Dichtern weist sie nicht zurück und der Anfang der letzten Predigt: „Unter einem milden Himmel liegt ein schönes Land" u. s. w. erinnerte uns unwillkürlich an das bekannte „Kennst du das Land?" S. 39 hören wir den Redner zugleich unklar und gesucht rufen: „Heil Denen, die des Ruhmes hallenden Silberton einem grossen Könige jetzt angeschlagen!" und S. 41 wünscht er sich schauerlich hyperbolisch den Pinsel des grössten Malers, der mit dem Morgenroth den Himmel schmückt, und des grössten Redners Worte, der im Windessäuseln und im Donner zu seinen Kindern spricht! Unpassend wird S. 45 von einem Kartenhause der pharisäischen Meinungen geredet, und unrichtig heisst es S. 10: „Wir werden uns an sie festhalten." 97.

[998] **Biblische Glaubensstufen.** Eine Anzahl von Predigten in den Jahren 1837—1841 zur Beförderung des bibl Glaubens an Jesum Christum gehalten und herausgegeben von *Chr. Ghi. Ficker*, Pfr. in Michelwitz. Leipzig, Bösenberg. 1842. VIII u. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. meint es ernst und gut mit der heil. Sache des Evangelii und es verdient namentlich in der gegenwärtigen Zeit ein so freies Bekenntniss Christi, als in diesen 9 Predigten ausgesprochen wird, alle Anerkennung. Es liegt ihm daran, „im Geiste des Evangeliums die Irrthümer zu bekämpfen, welche die Kirche offenbar gefährden, wie sie auf den Höhen und in den Tiefen des kirchl. Lebens im Schwange gehen". Ref. freut sich dieses Strebens und ist weit entfernt, dasselbe eine „unzeitige und ungehörige Polemik" zu nennen. Um so mehr aber bedauert er, dass die Kraft nicht dem guten Willen des Vfs. entspricht. Es will doch grade jetzt nicht ausreichen, in magnis voluisse, da mit so scharfen Waffen gegen das Evangelium gekämpft wird. Keine dieser Predigten erhebt sich über das Mittelmässige und so viel Wahres und Heilsames auch in den einzelnen etwa ausgesprochen wird, so fehlt doch durchaus ein tiefes Erfassen und gediegenes Behandeln des wichtigen Gegenstandes. Schon der Titel ist unpassend, indem eine stufenweise Entwickelung des bibl. Glaubens an Jesum keineswegs in der Sammlung geboten wird. Die Reihenfolge ist eine zufällige, keine nothwendige, und der Glaube selbst nach seinem heil. Inhalte, seinen köstlichen Früchten, seiner ewigen Bedeutung, wird nirgends klar und scharf genug hervorgehoben. Der Vf. redet überall mehr um den Gegenstand herum, als aus ihm heraus und in's Leben hinein. Dazu ermüdet eine gewisse Monotonie, indem die Predigten a[uf]

einem so weiten Felde sich doch nur in einem sehr engen Kreise bewegen und Wiederholungen nicht vermeiden, wie z. B. No. 7 und 8 fast denselben Gegenstand behandeln. Die Form ist weit entfernt von jener Classicität einer echt künstlerischen Gestaltung, welche keineswegs nur als eine angenehme Zugabe zu einer guten Sache anzusehen ist. Die Hauptsätze, welche der Vf. theils aus den alten evangel. Perikopen, theils aus den neuern in Sachsen vorgeschriebenen bibl. Abschnitten ableitet, leiden an einer gewissen Unbestimmtheit und sind meist zu weit gefasst, z. B. „wie nothwendig es sei, dass wir Christum für unsern Herrn halten". In der weitern Ausführung dieser Hauptsätze vermisst man logische Schärfe in der Zusammenstellung des Zusammengehörigen und in der Scheidung des Fremdartigen, so wie überhaupt die rechte Sicherheit in der Entwickelung und Gliederung. So ist in der Busstagspredigt üb. Gal. 5, 4—5. „Welche Christen haben Christum verloren?" der erste Theil das Thema selbst, der zweite aber nur eine Aufforderung an die Gemeinde, zuzusehen, ob auch sie Christum verloren habe. Ausserdem enthält *der erste Theil wieder zu viel* und *zu wenig*; *zu viel*, indem er ausser *einer hier fremdartigen* Einleitung nicht bloss Diejenigen bezeichnet, *welche* Christum verloren *haben*, *sondern* auch Dasjenige, was sie darin verloren haben; zu wenig, indem er nicht Alle kenntlich macht, von *welchen* etwa das Christumverlorenhaben gesagt werden könnte. In der 5. Predigt fällt der erste *Theil* mit dem dritten zusammen u. s. f. Die Sprache leidet, abgesehen von einzelnen Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten, an einer gewissen Unbeholfenheit. S. 70 findet sich eine Periode, die sich durch anderthalb Seiten fortwindet. Zuweilen führt der Eifer den Vf. zu übertriebenen Aeusserungen. Zu rügen ist endlich, *dass Schriftstellen* mit den *Anführungszeichen* nicht in ihrer Integrität, *sondern willkürlich verändert* angeführt werden.

[999] Die Gleichnissreden Jesu Christi. Sechszehn Betrachtungen in der Trinitatiszeit 1841 *gehalten* von *Fr. Arndt*, Prediger an d. Parochialkirche zu Berlin. 1. Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1842. IV u. 225 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Aus mehreren, zum Theil in wiederholten Auflagen erschienenen, Predigtsammlungen und einzelnen Predigten ist der Vf. als ein eben so entschiedener als geistreicher Verkündiger des kirchlichen Glaubens bekannt. Auch in diesen 16 Betrachtungen über Gleichnissreden J. Chr. tritt er mit tüchtiger Rüstung und ohne Menschenfurcht für die Sache seines Herzens auf den Kampfplatz. Wenn auch nicht gerade neue Aufschlüsse über die seit den ältesten Zeiten so vielfach behandelten Parabeln geboten

werden, erscheint doch das Alte in so gediegener, tief eingeh der, lebendiger Gestalt, dass wir diese Predigtsammlung d Freunden einer ernst christl. Lectüre mit gutem Gewissen e pfehlen können. Der Vf. versteht es meisterhaft, die Bedeutu der Gleichnisse in's Licht zu stellen und mit ihnen das Leb der jetzigen Zeit nach seinen Bedürfnissen, Mängeln und G brechen zu beleuchten. In einfacher, praktisch-erbaulicher Au legung wird, nach kurzer und treffender Entwickelung des Hau gesichtspunctes, das Textbild Zug für Zug erläutert, und Beschauung und prüfenden Anwendung mitten in's Leben hine gestellt. Wir verweisen zum Belege dafür auf No. 10 „v irdischen Sinne" nach dem Gleichnisse vom grossen Abendm wo in gar trefflicher Weise der irdische Sinn nach seinem Wes nach seiner Stellung zum Reiche Gottes, nach seiner Verblendu und nach seiner Strafe dargestellt wird. — Ueber die Ordnu und Gruppirung der einzelnen Gleichnisse, welche der Vf. gewä hat, wird sich erst nach Vollendung des Ganzen urtheilen lass In der vorliegenden Sammlung werden 3 Classen unterschied welche die Herrlichkeit des Himmelreichs, die Bedingungen b Eintritt in das Himmelreich und die Hindernisse behandeln. W hätten gewünscht, der Vf. hätte als Einleitung eine Predigt ü den Grund, die Form, den Gegenstand der Parabeln des He überhaupt vorausgeschickt und so sich den Weg zu dem Folgen gebahnt. — Ueber Einzelnes liesse sich mit dem Vf. w rechten; so ist nicht ersichtlich, wie No. 8 „Wie viel dem He an der Rettung unserer Seele gelegen sei, ein Gleichniss v verlorenen Schaafe und Groschen" in die zweite Classe gehö da von einer Bedingung beim Eintritte in das Himmelreich da gar nicht die Rede ist. Aus gleichem Grunde steht No. „Die Langmuth Gottes, oder das Gleichniss vom unfruchtba Feigenbaume" schwerlich an seiner Stelle. Sonst ist die A führung frisch, reich und lebendig, oft gewaltig und wahrl schlagend, mitunter aber auch in Nebenpartien zu weit sich gehend und von der Hauptsache abschweifend. Der Vf. liebt die einzelnen Andeutungen der Parabeln auszudeuten und Zü des Bildes zu selbständigen Bildern auszumalen, thut aber dieser Beziehung des Guten fast zu viel und stumpft die Schä des Gleichnisses ab. Es gibt eine feine Grenze der parabolisc Schicklichkeit, die nicht überschritten werden sollte. So wird der 1. Pred. die köstliche (πολύτιμος) Perle wahrhaft gepre wenn sie nicht um ihres innern Werthes willen köstlich genan wird, sondern weil sie Grosses gekostet habe, Leben und Bl Kampf und Schweiss, Thränen und Seufzer. So wird der ne Lappen S. 73 zu einem Stücke von ungewalktem, ungekrümpt Tuche gemacht, in No. 7 der Banner im Kriegführen in al specieller Schilderung urgirt, und geradezu fremdartig ist, w

über den Schrecken des Krieges S. 87, seine Leidenschaften, seine Rohheit, seinen Blutdurst, seine Barbarei gesagt wird. Soll denn das auch vom Kriege des Himmelreichs gelten? So ist die Schilderung des Suchens und Rufens nach dem verlorenen Schäflein S. 101 beinahe ermüdend und trivial. Namentlich Das, was von rhetorischem Momente ist, lässt sich der Vf. nicht gern entgehen, auch wenn es seiner Sache ferner liegen sollte. Hin und wieder wird auch das Schwert seiner Polemik zu scharf. So stellt er S. 75 den Rationalismus als ein Flicken eines neuen Lappens auf ein altes Kleid dar und nennt ihn eine Missgeburt von Religion, seichter, oberflächlicher, schaler, geistloser und entwürdigender, als jemals eine Lehre und Secte in der Kirche aufgetreten sei. Aus der Missgeburt sei allmälig geworden ein Ungeheuer, der Rationalismus ausgeartet in die neueste gotteslästerliche Philosophie. In der Sprache, welche energisch, reich, lebendig und glänzend ist, finden sich auch hier Auswüchse, wie sie sonst schon dem Vf. zum Vorwurfe gemacht worden sind. Nicht bloss ist dieselbe nicht immer populair, wie sie auf der Kanzel in jedem Falle sein soll, sie ist auch der Kanzel nicht immer würdig. So heisst es S. 23 „ein Mann hinter dem Ofen, eine Memme gegen den Feind“, so S. 55, zugleich unpassend und falsch, „wir müssen vom Sauerteige des Himmelreichs durchknetet werden“; der Sauerteig knetet nicht. Das Wort Gottesfurcht wird S. 99 im bösen Sinne gebraucht, als Furcht des Sünders vor Gott. Ungehörig ist der Ausdruck S. 135 „reibe dir den Schlaf aus den Augen und kaufe dir Augensalbe“, S. 143 „das hochzeitliche Kleid ist die alleingültige Uniform im Himmel“. Von den heuchlerischen Pharisäern heisst es S. 178 paradox: „es wäre besser, sie wären schlechter, so wäre das Hinderniss des Reiches Gottes minder gross“, und doch ist die Heuchelei vorher mit den schwärzesten Farben als die äusserste Bosheit geschildert worden. Fast burlesk bis zum Gemeinen heisst es S. 210; „da geht denn der Kampf erst los; bald ist Gott oben, bald unten“. Wir begreifen nicht, wie der so begabte Vf. das Decorum also zu verletzen vermag. Solcher Würze und solcher Reizmittel bedarf seine Rede in der That nicht. Wir sehen indess mit Verlangen der Fortsetzung seiner Betrachtungen über die Gleichnisse entgegen.

[1000] **Predigten über ausgewählte Gleichnisse und Bildreden Christi**, nebst Anhang einiger Festpredigten. Von Lic. *Gfr. Kinkel*, Privatdoc. der Theol. an d. Univ. Bonn und evang. Religionslehrer am Gymn. daselbst. Köln, Eisen. 1842. XIV u. 189 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

In den weiten homiletischen Sprechsaal Deutschlands führt

sich nicht unvortheilhaft der Vf. dieser Predigten ein. Sie sind zwar nicht in seiner Person von einem wirklich angestellten Prediger vor einer eben dadurch bestimmt an ihn gewiesenen Gemeinde gehalten, vielmehr grösstentheils vor einer Gemeinde, bei welcher der Vf. längere Zeit als aushelfender Prediger ohne eigentlich amtliche Stellung thätig war; aber sie verschwimmen nicht, wie so manche unter ähnlichen Verhältnissen gehaltene, in Betrachtungen allgemeinern Inhalts, vielmehr nehmen sie überall die besonderen religiösen und moral. Bedürfnisse in Beachtung und suchen durchgängig das specifisch Christliche hervorzuheben. Diess gelingt dem Vf. um so mehr, da er, so weit er seine Vorträge an Parabeln und Bildreden Jesu anknüpft, in ihnen gewissermaassen den Kern der christl. Lehre herausgegriffen hat; in den Festpredigten aber wird zu demselben Zwecke das jedesmalige historische Moment oft eben so trefflich als erbaulich angezogen und ausgebeutet. In den (15) Predigten über längere Parabeln und kürzere Bildreden des Herrn wird die betreffend symbolisirte Idee als leitender Hauptgedanke angekündigt, so das alsdann die einzelnen, darauf sich beziehenden, in den Haupt momenten der symbol. Darstellung angedeuteten Hauptsätze al Theile der Predigt bemerklich gemacht werden. So bespricht de Vf. nach Mth. 7, 24—27. den Satz: dass wir erst dann ein feste und unerschütterliche Ueberzeugung von der Wahrheit de Christenthums erhalten, wenn wir bemüht sind, unsere christl Erkenntniss allezeit im Thun zu bewähren; nach Mth. 20, 1—16 den Gedanken: dass es im Christenthume nicht auf die Daue der Zeit ankomme, die wir dem Herrn dienen; nach Luc. 15 1—7. das Thema: dass bei Chr. jede einzelne Menschenseel einen hohen Werth hat u. s. w. Sehr glücklich hat der Vf. di Klippe vermieden, an welcher bereits so viele Ausleger der Pa rabeln in Predigten gescheitert sind, in sofern sie gar Manch aus ihnen heraus erklärten und in sie hineinlegten, was sie nic enthalten, indem sie meinten, es könne ja nicht Unrecht sei auch den leisen Andeutungen und feinen Strichen eine Bedeutun und dadurch dem Ganzen ein desto glänzenderes Relief z verschaffen, als ob gerade letzteres der edlen Simplicität de Parabeln angemessen sein könne. Auch die (8) Fest- und Ca sualpredigten sind grösstentheils über freigewählte Texte in de schon oben berührten Manier gehalten. Auch in Bezug auf di Sprache des Vfs. lässt sich nur Gutes sagen. Ohne gerade dur ästhetische Kraft der Redekunst, durch überraschende Ansicht oder ungewöhnliche Wendungen, und rührende Schilderung das Gemüth in Bewegung zu setzen, gesellt sich doch zu de praktisch Anschaulichen der Wahrheit und der Ruhe, welche i allen Predigten herrscht, eine Bestimmtheit des Ausdrucks, welch auch geringere Nachlässigkeiten der Sprache sorgsam vermeide

Alles diess wird diesen Predigten für Leser aller Stände einen besondern Reiz geben. In wiefern sie vielfältig das rechte und wahre Verständniss der Bibel aufschliessen, mögen sie noch besonders darum in unserer Zeit empfohlen sein, in welcher die Bündler sich den Eingebungen einer exaltirten, regellos umherirrenden Phantasie zu einem eigenen Verständnisse der Bibel überlassen und über dem Hangen am todten Buchstaben den lebendigen Geist verfliegen lassen. Wie möchte der widersinnigen und gezwungenen Schrifterklärung und dem tödtenden Buchstabendienste überspannter Separatisten besser entgegengearbeitet werden, als wenn eine nüchterne und klare Bibeldeutung durch eine besonnene und kräftige Anwendung des auf forschendem und prüfendem Wege gefundenen Bibelinhaltes namentlich auch durch Predigten in Circulation gesetzt wird. 119.

[1001] Abendmahlsreden für höhere Bildungsanstalten. Von M. *Fr. Ghi. Fritsche*, Prof. u. Lehrer der Religion an *der Kön. Sächs. Landesschule* zu Grimma. Grimma, Gebhardt. 1842. XXIV u. 386 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der nun bereits in *einem höhern* und ausgebreitetern Wirkungskreise thätige Vf. dieser Schrift hat, neben den von Zeit zu Zeit von ihm herausgegebenen Predigten zur Stiftungsfeier des Illustris Moldani, auch durch diese nach und nach von ihm gehaltene Abendmahlsreden ein treffliches compte rendu über den Geist gegeben, in welchem er sein Religionslehreramt in einer höchst einflussreichen Stelle verwaltet hat. Die lesenswerthe, gedankenreiche Vorrede lässt überall den aufmerksamen Beobachter und *genauen* Kenner der um ihn sich entwickelnden Jugend durchblicken, der, wo er es mit ihr von Amtswegen zu thun hat, über die eindringlichste und nachhaltigste Art, mit welcher es geschehen kann, völlig mit sich eins geworden ist. Die einzelnen Puncte, welche bezüglich auf Materie und Form *der* Abendmahlsvorbereitungen für Schüler höherer Lehranstalten besprochen werden, kann Ref. nicht bemerklich machen; nur eine einzige längere Stelle, welche den Hauptinhalt dieser Reden andeutet, kann er nicht zurückhalten. „In anderen Lebensverhältnissen“ — heisst es S. XIV — „kann es nothwendig sein, mehr den Trost und die Hoffnung hervorzuheben, welche die Erneuerung des Bundes mit Christo gewährt; in dem Jünglinge muss die Vorbereitung besonders dahin wirken, dass er zum Bewusstsein seiner Sündhaftigkeit gelangt. Jenes matte, grundlose Voraussetzen einer allgemeinen Vortrefflichkeit, das es höchstens dazu bringt, zu wünschen, dass „alle Theilnehmer mit ruhiger, vorwurfsfreier Seele auf die Gnade Gottes hinblicken können“, verrückt den

rechten Standpunct, auf den der christliche Lehrer seine Zöglinge stellen muss. Wo unter immer wiederkehrenden und sich neugestaltenden Versuchungen selbst verschuldete Uebertretung der göttlichen Gebote nicht ausbleibt, darf sich der Lehrer, der da Rechenschaft geben soll über die ihm anvertrauten Seelen, nicht eitlen Träumen überlassen; auf Grund der Wahrheit muss er ermahnen, Busse zu thun. Ich kann mir nicht denken, dass in einer Schule das Abendmahl Segen bringe, wenn diese Erinnerung ausgeblieben ist, und habe immer gefunden, dass sich dem Ernste der Wahrheit, wenn sie ohne rednerische Uebertreibung und Bitterkeit in sein Leben eingeht, das Gemüth des Jünglings williger erschliesst, als der zu nachsichtigen Beurtheilung seiner Fehler, welche sein eigenes Gewissen im Stillen Lügen straft." — Diese Haupttendenz tritt aus den in der 1. Abthl. zusammengestellten (26) Vorbereitungsreden auf das Wirksamste hervor, die nächst dem Geschichtlichen in der Einsetzung des h. Abendmahls und der Ausdeutung und Anwendung einzelner hervorstechender Worte (z. B. Nehmet! esset! — Das ist mein Blut. — Für euch! —) an fruchtbare Hauptgedanken angeknüpft werden, z. B.: Das Andenken an Jesum ist Andenken an Gott. — Das Gericht über den Abendmahlsverächter. — Wir sollen Demuth lernen durch das Abendmahl unsers Herrn. — Das anvertraute Pfund. — Das Selbstgespräch des verlorenen Sohnes. — Wie stehen wir zur Wahrheit? — Der falsche Trost: es ist unmöglich u. s. w. — Dass die Gedanken eine gewisse Einförmigkeit an sich tragen und durch ähnliche Wendungen und Ausdrücke von hier und dort in einander übergreifen, kann dem Vf. nicht zum Vorwurf gereichen; es ist ihm vielmehr beizustimmen, dass er diess eher gesucht als vermieden habe, und zu glauben, dass er vielleicht damit mehr Mühe gehabt, als wenn er der Rede überall freien Lauf gelassen hätte. Auch würde die Kunst, durch neue Themata oder originelle Ausführung zu überraschen, gewiss da am wenigsten angebracht sein, wo zunächst diejenigen Gedanken zusammenzufassen sind, die nach den Ergebnissen der nächsten Vergangenheit für den Kreis der zuhörenden Jugend als die beachtungswerthesten und zur Erzeugung der rechten Stimmung nothwendigsten erscheinen müssen. Bei der oben durch die eigenen Worte des Vfs. angedeuteten Hauptbeschaffenheit des Inhalts hat sich aber derselbe jeder zu scharfen und grellen Individualisirung, welche in eine öffentliche Disciplinarrüge gehört, enthalten und sich mit einzelnen Hindeutungen begnügt, die er mit Umsicht für alle Zuhörende fruchtbar zu machen wusste. — Eine 2. Abthl. enthält (5) Reden nach dem Genusse des h. Abendmahls, da es, nach dem Ausdrucke des Vfs., der Schule obliegt, der Zerstreuung zu wehren, die sich so leicht wieder einstellt und bei Befreiung von Schulstunden und Schularbeiten nicht selten noch

am Communiontage die guten Eindrücke verwischt, welche auf lange Zeit hinaus widerhalten sollten. Es sind darum nur einige Reden dieser Art mitgetheilt, weil der Vf. in der Regel eine paränetische Betrachtung an das bereits früher Gesagte anzuschliessen pflegte, statt ein völlig neues Thema zu bearbeiten. In diesen Reden (z. B. über die Gedanken: Und seine Gebote sind nicht schwer. — Jüngling, fasse Muth zum Guten. — Christus lebt in mir u. s. w.) hat der Vf. etwas freieren Gedankengang und bewegtere Sprache in Anwendung gebracht, weil er hier mit Recht eine höher angeregte Stimmung voraussetzen durfte. Sonst lässt er die Ausdrucksweise vorwalten, die er als die dem jugendlichen Alter natürlichste aus den eigenen Arbeiten jugendlicher Geister kennen zu lernen Gelegenheit hatte, welche bei Gegenständen des höhern Lebens in der Regel nach dem einfachen und nüchternen Worte greifen und nur in einzelnen Fällen eine aus dem Herzen kommende poetisch gehobene Darstellung einfliessen lassen. — Lehrer, welche bei ähnlichen *Veranlassungen, wie der Vf.*, vor einem Schülercötus zu sprechen haben, *werden sich ihm* für seine ideenreichen und anregenden Vorträge *für die* Erweiterung des eigenen Gesichtskreises dankbar verpflichtet fühlen, und für Schüler *selbst eignet sich* die Schrift zu einem trefflichen Erbauungsbuche, das in keiner Schulbibliothek in mehrfacher Anzahl fehlen sollte, da sie nur erst gekannt sein darf, um jugendliche Geister zu fesseln und das Nachdenken auf's würdigste zu beschäftigen. 117.

[1002] *Der Messias, oder die heilige Geschichte des Welterlösers in homilet. Betrachtungen zur Erhebung in's wahre Leben für alle Christen von *Frz. Aug. Bauer*, erzbischöfl. geistl. *Rathe, k. Kreis-Scholarchen, Dechant* u. Stadtpfr. u. s. w. zu Cronach. 2., umgearb. Aufl. Mit 1 Stahlstich. Bamberg, liter.-artist. Institut. 1842. XVI u. 230 S. 8. (22½ Ngr.)

In wiefern diese neue Auflage von der frühern, bereits vor länger als 20 Jahren erschienenen verschieden sei, kann Ref. nicht genauer angeben, indem eine Vergleichung ihm nicht möglich ist. Gern aber conformirt er sich mit den günstigen Urtheilen, welche der Vf. in der Erweiterung zu der Vorrede der 1. Aufl. aus einigen kritischen Blättern über seine Arbeit mitgetheilt hat. Zur nähern Verständigung über den dem Hauptinhalte der Schrift selbst nicht adäquaten Titel ist zu bemerken, dass nicht ein vollständiges Leben, sondern nur die Passionsgeschichte Jesu gegeben wird. Diese wird so behandelt, dass jedesmal an die ausführliche, aus den Parallelstellen der Evangelisten zusam-

mengestellte Erzählung, die in 12 chronologisch geordnete Ab schnitte vom Einzuge in Jerusalem bis zur Grablegung vertheil ist, eine ein einzelnes praktisches Moment herausgreifende Be trachtung angeknüpft wird. Die Erzählung würde gewonne haben, wenn sie einfacher wäre. Denn das Streben nach einen erhabenen, dichterischen Stile lässt es den Leser fühlen, wi sauer es sich der Vf. habe werden lassen, Jesu göttliche Grös durch seinen Vortrag zu offenbaren, statt dass sie, wie in de einfältigen Schönheit und Würde der erzählenden Evangeliste aus der Grösse der Thatsachen selbst resultiren sollte. Di Betrachtungen, welche eine vernünftige Andacht und Erhebun des Herzens zu befördern und die Anschauung des Vorbilde Jesu segensreich zu machen, ganz geeignet sind, legen von de hellen Geiste und frommen Herzen ihres Vfs. ein gutes Zeugnis ab. Es darf daher dieses Andachtsbuch nicht nur gebildete Christen überhaupt, sondern auch Predigern insbesondere em pfohlen werden, die dem Vf. für zahlreiche feine psychologisch Andeutungen und Bemerkungen dankbar sein werden. Solch als den fruchtbarsten Stoff zur Belebung frommer Gefühle un Entschlüsse, hat ja eben der Prediger zu suchen und zu benutze damit er das Werk der Erlösung nicht nur predige, sondern auc fördere.

Jurisprudenz.

[1003] **Die neuern Rechtsschulen der deutschen Ju risten. Von Dr. *Bluntschli.* Zürich u. Frauenfel Beyel. 1841. 75 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)**

„Die Wahrheit kennt keine Schulen und die Wissensch lässt die Schulen nur zu als einzelne vorübergehende Momen ihrer Entwickelung.“ Dieser, freilich erst S. 67 ausgesproche Satz ist der Grundton vorliegenden Schriftchens, das — ei Ueberarbeitung eines in den Hall. Jahrb., Octbr. 1839, berei veröffentlichten Aufsatzes — zum Theil den auf dem Titel be zeichneten Kreis noch überschreitet. In den ersten Abschnitte beschäftigt sich der Vf. mit den vielfach ventilirten Ansichte Thibaut's und Savigny's über Rechtsbildung und Gesetzgebung er zeigt, wie Ersterer ein Hauptelement derselben, das Gewohn heitsrecht, übersehen habe, und vindicirt der historischen Schul als „für sie allein charakteristisch“ die „Einsicht in die Natu des positiven Rechts“. Als sehr gelungen müssen wir die Ab schnitte V und VI über römisches und deutsches Recht bezeich nen; hier sind die organischen Verschiedenheiten beider und ih abweichender Entwickelungsgang sehr gut gezeichnet. Dem un

befangenen Standpuncte des Vfs. ganz angemessen ist die Hervorhebung der Studien des deutschen Rechts, welche er neu zu beleben sucht; er kommt hierdurch auf den Streit der deutschen und der romanisirenden Schule zu sprechen und fühlt, dass es einer warmen Fürsprache für das deutsche Recht bedürfe (S. 50), obwohl er etwaigen Missverständnissen andererseits durch Bezeichnung des Werthes, den das römische Recht auch für die Zukunft haben werde, vorzubeugen sucht. In Abschn. VII. hebt er die Nothwendigkeit der Begründung einer historischen Schule im öffentlichen Recht hervor, verbreitet sich in Abschn. VIII. über die philosophische Schule, und schliesst in Abschn. IX. mit einigen, sehr beherzigungswerthen, Bemerkungen über den akademischen Unterricht, dem er namentlich eine grössere Flüssigkeit und praktischere Richtung gegeben wünscht. — Unseres Bedünkens hat der Vf. sein Thema nicht erschöpfend genug behandelt; er knüpft an die ganz richtige Beurtheilung der Zustände, innerhalb deren sich zuerst die beiden Rechtsschulen bildeten, alsbald *Blicke in* und *Wünsche für* die Zukunft an, ohne den *gegenwärtigen Standpunct* genugsam festzuhalten. Es ist sehr richtig, dass von einer historischen Schule im *Privatrechte* nicht mehr gesprochen werden sollte; aber *damit* darf man noch nicht die fort und fort wuchernde *Einseitigkeit* gewisser civilistisch-historischer Richtungen unbekämpft lassen, welche sich — man kann sagen: auf eine immer schmerzlichere Weise — in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, z. Th. auch noch in den kritischen Jahrbüchern und andern in Ansehen stehenden Organen der heutigen Rechtswissenschaft nicht minder als in vielfachen Monographien kund gibt. Gegen diese und für die *Gegensätze* zu derselben, an denen es glücklicher Weise auch nicht *fehlt*, *hätten* wir hier vor Allem den Vf. sprechen hören können und mögen.

[1004] **Deutscher Juristenspiegel.** Feuerbach's, Thibaut's, Welcker's u. A. Ansichten über Wesen und Bedeutung des positiven Rechts, so wie den gegenwärtigen Zustand der Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtspflege in Deutschland und die Nothwendigkeit seiner Reform im Geiste deutscher Volksthümlichkeit. An's Licht gestellt von **Dr. *K. H. Scheidler*,** Prof. in Jena. **Jena, Cröker'sche Buchh. 1842. XVI u. 136 S. gr. 8. (22½ Ngr.)**

Auch u. d. Tit.: Paränesen für Studirende. 2. Samml. Zur Rechts- und Staatswissenschaft. 1. Abthl. Deutscher Juristenspiegel. Von u. s. w.

[1005] **Paränetische Propädeutik der Rechtsphilosophie.**

Mit besonderer Beziehung auf die pract. Bedeutung des Vernunftrechts für die wichtigsten politischen Probleme unserer Zeit, den Constitutionalismus und die Lebensfrage der Civilisation überhaupt. Herausgeg. von Dr. *K. H. Scheidler*, Prof. in Jena. Ebend. 1842. VIII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Paränesen f. Stud. 2. Samml. 2. Abthl. Herausgeg. von u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XXXII. No. 659.]

Es ist schmerzlich, eine tüchtige, brave Gesinnung auf Irrwegen zu finden. Schon der Ref. über den 1. Theil dieser „Paränesen" sprach sich in diesem Sinne aus, auch wir müssen es und in noch erhöhterm Maasse thun. No. 1004 gibt nach einem Vorworte, welches fast nur Variationen über das bekannte Thibaut'sche Thema von dem „krausen Unwesen unserer Gesetzgebung" enthält, folgende Aufsätze theils ganz, theils extractsweise: Feuerbach's Antrittsrede über die Idee der Gerechtigkeit und die hohe Würde des Richteramtes; aus dess. Rede über Philosophie und Empirie in ihrem Verhältnisse zur posit. Rechtswissenschaft; aus Justus Mösers patr. Phantasien über den wichtigen Unterschied des wirklichen und förmlichen Rechts; Thibaut über die Nothwendigkeit eines allgemeinen bürgerlichen Rechts für Deutschland, nebst Beilagen mit Auszügen aus einigen andern Aufsätzen dess. Vfs. über diesen Gegenstand, dann dessgl. aus Welcker unter d. Tit.: „Schandgemälde der gemeinen deutschen positiven Juristerei und „Juristenkaste", ferner Schildener „über die Behandlung des deutschen Privat- und Staatsrechts im Geiste der deutschen Volksthümlichkeit", endlich aus Beselers Antrittsrede über die Stellung des röm. Rechts zu dem nationalen Recht der germanischen Völker. Wie sehr doch der Herausgeber den Standpunct der gegenwärtigen Rechtswissenschaft und Rechtsbildung verkennt! Noch heutzutage die ganz in ihrer Zeit stehenden, aber auch mit dieser Zeit vergangenen Ansichten Thibauts und Feuerbachs von einem allg. deutschen bürgerl. Gesetzbuche, als geltende Münze, ja wohl gar als Gold ausgeben zu wollen; den eifernden Welcker als unbefangenen Kritiker des Bestehenden, den zwar geistvoll, aber einseitig anschauenden Schildener als Repräsentanten der Staatsrechtslehre aufzustellen. Denn nur so können wir den Gedanken dieser auffallenden Combination verstehen, die ausdrücklich als „Paränese für studirende Jünglinge" bezeichnet wird. — Dasselbe gilt von No. 1005, das sich wieder fast ganz, wie das früher Besprochene theilweise, um Rotteck bewegt, in ihm und seinen Lehren den Höhepunct der Rechtsphilosophie erblickt, sein Vernunftrecht als das wahre prädicirt und apologisirt. Der frühere Ref. hat uns der Mühe überhoben, hierüber gegenwärtig mehr zu sagen: nur dass der Vf. hier fast noch

weiter auf seinem Irrwege vorgeschritten ist, indem er in der 2. Abthl. unter Anderm von der Verwirklichung des Vernunftrechts im Grossen seit der französischen Revolution ausführlich spricht. Und das sollen „Paränesen" sein, und zwar Paränesen für Studirende! 99.

[1006] Maximen zur Würdigung der Zeugenaussagen im Civil- und Criminalverfahren, aus älteren und neueren Gesetzen und bewährten Rechtsgelehrten ausgehoben; nebst Winken aus der Erfahrung. Von *Mich. Franz Jos. Müller*, App.-Rath. Trier, Lintz'sche Buchh. 1842. 76 S. 8. (7½ Ngr.)

Ein glücklicher Gedanke eines erfahrenen, und dabei auch sehr belesenen Praktikers, der Schwierigkeit der Beurtheilung von Zeugenaussagen durch eine Sammlung der vorzüglichsten, zu verschiedenen Zeiten und unter den verschiedensten Verhältnissen *theils* ausgesprochenen, theils selbst gefundenen Maximen hierüber *einige* Abhülfe zu schaffen. Die 1. *Abthl.* enthält A. allgemeine Grundsätze aus der Vernunftlehre *in* Beziehung auf die „Martyrokritik", dann B. Anzeigen verschiedener auf den Beweis durch Zeugen Bezug habender Gesetzstellen (aus dem Corp. jur. und der C. C. C., mit Hinweisung auf französisches Recht). *Die* 2. Abthl. gibt praktische Lehrsätze einiger bewährten Rechtsgelehrten über den Beweis durch Zeugen (179 Sätze aus Mascardus, Farinacius, Fredersdorff, Kleinschrod, Merlin u. s. w.). In der 3. Abthl. finden wir Winke aus der Erfahrung, in 27 §§., z. Thl. mit besonderer Rücksicht auf das französische Recht, aber *in der* Hauptsache allgemein brauchbar und von vieler Umsicht *zeugend. Der* 2. *Abthl. hätten* wir mehr Ordnung, und der 3. Abthl. mehr Ausdehnung gewünscht. 99.

Medicin und Chirurgie.

[1007] Encyklopädie der gesammten Medicin, im Vereine mit mehreren Aerzten herausgeg. von *Carl Chr. Schmidt*, Dr. der Med. u. Chir., correspondir. Mitgliede u. s. w. Leipzig, O. Wigand. 1842. 3. u. 4. Bd. G—I. 650 S. K—M. 684 S. (à 3 Thlr.)

Mit Bezugnahme auf die Anzeige der beiden ersten Bände (Rep. Bd. XXIX. No. 1246.), in welcher der Charakter dieses Werks im Allgemeinen besprochen wurde, können wir uns begnügen, auf das Erscheinen der beiden vorliegenden aufmerksam

zu machen, und nur der Erweiterung des ursprünglich bestim
ten Umfangs einige Worte widmen. Weder dem Verleger n
weniger der Redaction dürfte daraus ein Vorwurf erwachs
Wenn der erstere sowohl den Termin der vollständigen Ausg
als die Bändezahl zu eng bestimmt hatte, so geschah es in ein
Vertrauen, dessen Nichterfüllung nur ihm Verlegenheiten berei
Die Redaction aber wird man nicht anklagen mögen, dass
werthvolle Arbeiten, die nur das dem Ganzen angemessene V
hältniss an Ausdehnung weit überschritten hatten, weder zurü
wies, noch auf Kosten des Inhalts abkürzte, um nur, wie
gehen mochte, den engen Raum von vier Bänden beizubehalt
Allerdings aber haben sich einzelne Mitarbeiter einer Schreibl
überlassen, die nicht durch den Werth ihrer Artikel vollstän
gerechtfertigt wird, und an manchen dieser Artikel wird die Bre
der Ausführung nicht ganz durch noch so schätzenswerthe M
theilungen vergütet. Wenn nun unter diesen Umständen
Leser statt auf vier, auf sechs Bände rechnen muss (mit welc
aber sicher abgeschlossen wird), und wenn diese sechs Bä
ein halbes Jahr mehr zu ihrer Vollendung bedürfen, als anfa
versprochen worden, so ist doch das Wesentliche des ursprü
lichen Planes, Darstellung des gegenwärtigen Standpunctes
Medicin in allen ihren Zweigen, in einem rasch aufgeroll
Bilde, noch immer damit erreicht, und diese Encyklopädie st
nicht mit dem einen Fusse in einer längst abgeschlossenen E
che, während sie mit dem andern nicht einmal in der jetzi
ihren Schritt vollendet — wie wir das an andern Unternehm
gen dieser Art erleben. Eben so gibt sie bei aller Verschied
heit der Mitarbeiter doch im Ganzen einen ziemlich übereinsti
menden Eindruck: Thatsachen treten hier auf, die Erfahrung
die Führerin, Speculation und blosses Bücherwissen kommt
gar nicht zum Wort. Das sind Eigenschaften, die das W
unserer Zeit empfehlen, und seine unvorgesehene Erweiterung
Verzögerung wieder gut machen.

[1008] Jahresbericht über die Fortschritte der g
sammten Medicin in allen Ländern. Im Vereine mit mehre
Gelehrten herausgeg. von Dr. *C. Canstatt.* 1. Jahrga
1. Heft enthält: Jahresbericht der pathologischen Anatomie v
Albers, Balneologie von *Vetter,* Kinderkrankheiten von *Coh*
medic. Physik von *Heidenreich.* Erlangen, Enke. 184
VIII u. 208 S. gr. 8. (50 Bog. à n. 6 Thlr.)

Berzelius berühmte Jahresberichte über die Fortschritte d
Physik und Chemie, Henle's nicht minder treffliche Jahresb
richte über die gesammte Physiologie (in Müllers Archiv) si

die Vorbilder, nach denen der Herausgeber das Unternehmen, wovon hier der Anfang gegeben wird, hat einrichten wollen. Die Medicin, bei der Art wie sie in neuerer Zeit bearbeitet wird, wo eine Reihe neuer Hülfswissenschaften mit neuen Problemen und neuen Untersuchungen in sie aufgenommen worden sind, und wo zugleich jeder Arzt die Ergebnisse seiner Praxis glaubt der Welt mittheilen zu müssen, welche dann wieder in kürzerer Fassung zehnfältig weiter verbreitet werden, diese Medicin, welcher über dem wirklichen oder eingebildeten Reichthum an Thatsachen, die sie wie die Kirchpfennige von jedem Gemeindegliede ohne Unterschied sammelt, allmälig die Gedanken immer mehr auszugehen drohen, mag vielleicht auf dem Wege sein zu einiger Besinnung zu kommen, wenn sie sich die Frage, was sie sei, und was sie vermöge, durch solche Jahresberichte beantworten lässt. Dabei wird es nun aber darauf ankommen, was die Bearbeiter der einzelnen Fächer für das wahre Heil sowohl ihres speciellen Gebiets als des gemeinschaftlichen ansehen; ob sie mehr in der *Anhäufung* des Stoffs, *oder* mehr in seiner *Beschaffenheit* und *Angemessenheit für die Lösung* schwebender Fragen den Gewinn *suchen und ihn* zu finden wissen, *der* als Ertrag eines Jahres sich darstellen soll. *Jetzt erhalten* wir *jedenfalls* eine Reduction dieses Ertrags auf *eine geringere* Masse; die Frachtfuhren von Büchern und Journalen werden in einen Band zusammengedrängt, den Ein Mensch lesen und auch unter dem Arme mit sich forttragen kann; ob aber diese Jahresberichte, wenn sie den Fortgang haben, den ihnen Ref. wünscht, nach einer Reihe von Jahren nicht abermals wieder einer Reduction bedürfen, das möchte Niemand, der die Beobachtungs-, Experimentir- und hauptsächlich Schreiblust dieser Zeit mit ansieht, verbürgen. *Ref. zeigt* das *Unternehmen* an mit dem Wunsche, dass er *die tüchtigen Arbeiter,* die sich ihm gewidmet haben, behalten und dass *diesen der Muth* nicht ausgehen möge, mit der Masse zu kämpfen, um ihr den Geist abzugewinnen. Von den vier bis jetzt abgehandelten Fächern ist *die* pathologische Anatomie das reichste an Material; die Balneologie *würde* dasselbe jedenfalls und auch noch viele andere an Breite *übertreffen,* wenn nicht der Bearbeiter desselben den Erguss der Badeschriften einzudämmen verstände; die Kinderkrankheiten bedürfen noch immer einer erweiterten Erfahrung, die hier gut unter bestimmte Gesichtspuncte verarbeitet ist; die medicinische Physik macht noch sehr unsichere Versuche, sich zu einer Wissenschaft emporzuarbeiten. 76.

[1009] Die Grundlehren der Medicin als Ergebniss der wissenschaftlichen Forschung aus der Praxis von *Archib. Billing,* d. Phil. u. Med. Dr., Mitgl. des Sen. der Univ. Lon-

don u. s. w. Nach der 4. von Neuem durchges. u. ve
Aufl. in das Deutsche übertragen von Dr. F. *Reichmeist*
Leipzig, Kollmann. 1842. XXVI u. 257 S. gr.
(1 Thlr. 10 Ngr.)

Der grosse Beifall, den Billings Werk in England gefund
rechtfertigt wohl die Uebertragung desselben in's Deutsche, d
würde sich der Uebersetzer noch verdienter gemacht haben, we
er die ordnungslose Darstellung des Vfs., die vom Anfang
zum Ende ohne irgend eine Eintheilung, Abschnitt und Ueb
schrift verläuft, durch Zerfällung in übersichtliche Capitel u
Beigabe eines orientirenden Inhaltsverzeichnisses für den deutsc
Leser brauchbarer gemacht hätte. — Die Vorzüge und Män
des Werkes würden hierdurch deutlicher hervorgetreten sein,
ersten in den detaillirten und durch fortwährende praktische Rü
sicht erläuterten Untersuchungen einzelner Gegenstände, die
dern in dem völligen Uebergehen mancher eben so wichtigen
stehend. Man darf nicht erwarten, hier eine vollständige all
meine Pathologie und Therapie zu finden, sondern man muss
eine Reihe gelegentlicher Notizen über manche Gegenstände d
ser Wissenschaften suchen, die allerdings das Bestreben n
Zurückführung auf physikalische und physiologische Princip
verrathen, ohne dass dieses durchgehends sehr glücklich gewe
wäre. Wir versuchen eine Skizze der Lieblingstheorien, die
Vf. hier aufgestellt hat. Nach einigen einleitenden Bemerkung
über das Ganze der thierischen Oekonomie, deren Princip dar
hinauskommt, dass vitale Gesetze nichts Anderes, als mechanis
Gesetze, modificirt durch die Gottheit, sind, kommt er S. 10
nächst auf Congestion und Entzündung, welche letztere sich du
die Gegenwart wirklicher Structurveränderungen der Capillar
fässe von der ersten unterscheiden soll. Er bekämpft mit R
die Ansicht, dass hier eine verstärkte Thätigkeit der Gef
vorhanden sei, weil eine solche, die nur in Contraction besteh
könne, eher Anämie als Congestion bewirken müsse. Vielme
verlieren nach ihm die Gefässe ihre Contractilität und bilden ei
locus minoris resistentiae, in welchem das Blut durch die Kr
des Herzens angehäuft wird. Jenen Verlust der Contractili
leitet der Vf. sehr einfach von dem mangelnden oder erschöpft
Nerveneinfluss her, so dass z. B. beim Erröthen die Nervenkr
nach dem Gehirn abgeleitet werde und die erschlafften Gefäs
sich nun mit Blut füllen. Hierbei bleibt ganz unentschieden, w
bei Schmerzen die Affection sensibler Nerven sich auf jene übe
trägt, denen die Bewahrung der Gefässcontractilität aufgegeb
ist. Die antiphlogistischen Indicationen bestehen darin, die Kr
des Herzens herabzusetzen, wo diess durch seinen Stoss die nac
giebigen Gefässe ausdehnt, durch Aderlass, Digitalis; und w

diess nicht der Fall ist, die erschlafften Gefässe durch Kälte zusammenzuziehen oder ihnen durch leichte Compression einen Stützpunct zu gewähren. Die verminderte Secretion, Trockenheit der Haut u. s. f. bei entzündlichen Krankheiten erklärt sich daraus, dass das Blut einen leichtern Weg durch die erweiterten Capillargefässe in die Venen finde, als durch die Poren der Haargefässe in die Verzweigungen der Ausführungsgänge. Wir vermehren die Secretionen dann durch Mittel, welche den Herzschlag herabsetzen und mithin der Erweiterung der Gefässe entgegenwirken. Wie wenig diese Theorie im Stande ist, alle hierher gehörigen Erscheinungen zu decken, bedarf keiner Bemerkung. Der Vf. geht nun S. 34 über zur Regeneration durch erste und zweite Intention; die Eiterung, Verschwärung, Induration und Pseudoformationen, welche Gegenstände mehr für den praktischen Chirurgen als für den Pathologen behandelt werden. S. 65 beginnt die Auseinandersetzung über die Wirkungen der stimulirenden, sedirenden, narkotischen und tonischen Heilmittel, die zu den Eigenthümlichsten des Vfs. gehört und im Verfolg der Arbeit allenthalben wieder benutzt wird. Stimulantia sind die Mittel, die vermittelst des Nervensystems die Thätigkeit des Herzens und anderer Organe durch Hervorrufung des Nerveneinflusses oder Beförderung seiner Entladung vermehren, wie die Spirituosa; Sedativa sind die, welche die nämlichen Thätigkeiten durch Unterdrückung des Nerveneinflusses vermindern, wie Digitalis, grüner Thee. Dagegen wird S. 77 gesagt, dass Sedativa nicht durch Unterbrechung der Nervenleitung wirken. Da aber wiederholt S. 75 behauptet wird, dass Sedativa die „Entwickelung" von Nerventhätigkeit hemmen, Narcotica aber nicht die Quantität, sondern nur die Leitung der nämlichen hindern, so ist uns wenigstens der Unterschied zwischen Sedativis und Narcoticis nicht klar geworden. Tonica endlich sind solche Mittel, die nicht unmittelbar Reactionen hervorrufen, sondern dem Nervensysteme nur eine erhöhte Kraft verschaffen; zu ihnen gehören Chinin, China u. s. f. In der Auseinandersetzung solcher im Grunde doch sehr wenig begründeter Begriffe besteht ein grosser Theil der Arbeit; so ist von S. 86—97 von den Kräften des Opium die Rede; dann mit plötzlicher Einschaltung der Lehre von den Reflexbewegungen geht der Vf. S. 105 zu einer Bemerkung über Rubefacientia über, die er nach seiner Entzündungstheorie nicht Hautreiz, sondern Relaxantia nennen will, ohne sich darüber zu erklären, wie partielle Relaxationen der Gefässe in Krankheiten den Nutzen gewähren können, den man den Hautreizen nicht ohne Grund zuschreibt. Diese Anführungen mögen genügen, um ungefähr anzudeuten, welcherlei Theorien man hier zu erwarten hat; es ist unmöglich, auf das Weitere einzugehen, indem ohne einen leitenden Faden von einer Menge einzelner Krankheitszustände, den

verschiedenen Fiebern, den Rheumatismen, Dyspepsien, Krämpfe Hydrophobie, Tetanus, Phthisis u. s. f. die Rede ist, wobei di Anwendung der oben erwähnten pharmacodynamischen Grundsät den hauptsächlichsten Theil der Unterweisung bildet. Der Les wird hier eine Menge praktisch interessanter Notizen finden, di leider oft mehr zu barocken und paradoxen Thesen, als zu ein wirklich physiologischen Schlussfolgerung benutzt sind. Wen wir daher das Werk dem praktischen Arzte als ein durch di Lebhaftigkeit seiner Darstellung und die Reichhaltigkeit einzeln Details sehr interessantes empfehlen können, müssen wir es do sehr ungenügend nennen, die Bestimmung zu erfüllen, die d Titel ihm gibt, eine Lehre von den Grundverhältnissen des kra ken Organismus zu sein. 67.

[1010] Ueber Trinnität in der höhern Medicin un deren Spaltung im medicinischen Subalternpersonale. Ei Beitrag zur medicinischen Logik und zur administrativen Tage frage von *Jos. Herm. Schmidt*, Dr. d. Phil., Med. u. Chi Director d. Entbindungsanstalt u. s. w. zu Paderborn. Pade born, Crüwell. 1842. 59 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

In Bezug auf diesen jetzt viel verhandelten Gegenstand ve ficht der Vf. die nothwendige Einheit der Bildung für Aerzt Wundärzte und Geburtshelfer; alle drei Disciplinen wurzeln a einem gemeinsamen Boden und keine Fähigkeit zur Ausübu einer einzelnen ist ohne Kenntniss der andern denkbar. Da ab die Ausübung specifische Talente erfordert, die zur theoretisch Erlernung nicht nöthig sind, und überhaupt eine Theilung d Arbeit in administrativer Hinsicht jederzeit vortheilhaft ist, soll die Mediciner in ihrer spätern prakt. Laufbahn sich in jene d Branchen theilen; nie aber soll diese Theilung bereits bei d Studien, den Examinibus und der Promotion berücksichtigt werd Zur technischen Ausübung der Kunst werde ein Subalternperso erfordert, das sich in Krankenwärter, niedere Chirurgen u Hebammen weiter verzweigt. Diess das Wesentliche. In ein seltsamen Stil, der um so wunderbarer erscheint, als die Sch eigentlich ein amtliches Gutachten sein soll, spricht der Vf. auss dem noch von den Apothekern, in welchen die drei organisch Elemente der medicinischen Gesammtwissenschaft nach der o jectiven Seite wurzelartig convergiren, so wie sie ein Subalte personal zweigartig divergirten u. s. f. Eine lithograph. Ta erläutert diese wissenschaftlichen Stammbäume.

[1011] Ueber das Verhältniss der Medicin zur Ch rurgie und die Dreiheit im heilenden Stande, zur Verwahru jeder betreffenden Staats-Anordnung, von Dr. *C. G. E. B*

scheff, k. pr. Geh. Hofr., o. ö. Lehrer d. Heilmittellehre u. s. f. an der Univ. zu Bonn. Bonn, Marcus. 1842. XIV u. 102 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Wie der Vf. bereits in seinem 1815 erschienenen Buche über das Heilwesen der deutschen Heere während der Befreiungskriege die unheilvollen Uebel, die damals beobachtet wurden, dem Umstande zuschrieb, dass die Heilung der inneren Krankheiten und die Behandlung der Verwundungen denselben Individuen übertragen worden war, so ist es auch hier sein Bestreben, weniger die nothwendige wissenschaftliche Einheit der Medicin und Chirurgie hervorzuheben, die er jedoch willig anerkennt, als vielmehr auf die nothwendige Trennung beider Disciplinen in der Ausübung der Kunst hinzuweisen. Gestützt auf die Geschichte der Medicin, die seit den ältesten Zeiten eine getrennte Ausbildung und Ausübung der Chirurgie und Medicin nachweist, behauptet er, dass diesem allgemeinen Factum, trotz aller dagegen sprechenden Sophistereien, ein wahres Bedürfniss dieser Trennung zu Grunde liege, *und dass eine in demselben* Individuum *vereinigte* Ausübung beider Branchen *der Heilkunde* nie dem *Princip* nach anzustreben sei, sondern nur *in einzelnen günstigen Fällen* durch *die* ausserordentliche Individualität Einzelner möglich gemacht werde. Diese Grundansicht führt der Vf. in Bezug auf viele specielle Verhältnisse durch und beleuchtet die verschiedenen namentlich in Preussen vorhandenen Gesetze über die Organisation des Heilpersonals, rücksichtlich dessen wir die Leser auf die Schrift selbst verweisen müssen.

[1012] Zur Würdigung des Theophrastus von Hohenheim. Von Dr. *Karl Fr. Heinr. Marx*, Hofr. u. Prof. an d. Univ. Göttingen. Göttingen, Dieterich. 1842. 140 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Unter der Paracelsusliteratur, die plötzlich in den letzten Jahren sich gebildet hat, nimmt die vorlieg. Schrift durch Gründlichkeit der Forschung, durch Klarheit und Anspruchslosigkeit der Darstellung und durch eine Fülle von Notizen, die zur Charakteristik des Mannes und seiner Zeit beigebracht worden sind, den ersten Rang ein, und wir müssen besonders dafür dem Vf. danken, dass er uns mit der Aufstellung geistreicher Gesichtspuncte und scheinbar tiefsinniger Antithesen verschont hat, womit wir sonst so oft durch die neueste Geschichtschreibung der Medicin behelligt werden. Die Kritik der Namen und Schriften macht den Anfang des Buchs, und zeigt, dass der väterliche Name von Hohenheim und der Taufname Theophrast, so wie ein in der Familie gebräuchlicher Zuname Bombast ihm mit Recht

zukomme, wogegen Philippus nur in einer unechten Schrift u
auf dem Grabsteine in Salzburg vorkommt, Aureolus von il
selbst sehr selten und wie es scheint als scherzhafte Anspielu
gebraucht wird, während der Name Paracelsus überhaupt dunkl
Ursprunge und wahrscheinlich eine Paraphrase des Geschlecht
namens Hohenheim ist. In der Kritik der Echtheit der Schrift
die unter dem Namen des Paracelsus zusammengedruckt word
sind, befolgt der Vf. die Regel, nur diejenigen im Ganzen t
echt anzuerkennen, die nach der Sitte jener Zeit eine Dedicati
mit der Angabe der Zeit und des Ortes der Abfassung, und u
ter dieser den Namen Theophrastus von Hohenheim führen, w
gegen alle ohne diese Beglaubigung cursirenden oder mit ande
Namen, als Paracelsus, unterzeichneten für unecht gehalten w
den müssen. So reduciren sich nach diesem vielleicht nicht au
reichenden, aber in der Hauptsache gewiss richtigen Princip
echten Schriften des Theophrastus auf folgende 10: 1) die sieb
Bücher de gradibus et compositionibus receptorum; 2) die klei
Chirurgie; 3) die sieben Bücher von offenen Schäden; 4) d
Bücher von den Franzosen; 5) von den Imposturen der Aerzt
6) Opus paragrinum; 7) vom Bad Pfeffers; 8) neun Bücher
natura rerum; 9) grosse Wundarzney; 10) drei Bücher sei
Verantwortung, des Irrganges der Aerzte und vom Ursprunge
Steins. Aus den Datis nun, welche diese echten Schriften ül
die gelehrte Bildung und die wissenschaftliche Denkweise
Theophrastus darbieten, sucht der Vf. mit vielseitiger Rücksi
auf die Eigenthümlichkeiten der Gelehrsamkeit jener Zeit
Werth zu entwickeln, den Th. für die Geschichte der Medi
gehabt, und ihn von den Vorwürfen unwissenschaftlicher T
denzen zu reinigen, den ihm Gegner und Historiographen
persönlicher Missgunst, oder gestützt auf eine unkritische
trachtung des gesammten unter seinem Namen erschiene
Schriftenwustes gemacht haben. Die 2. Abhandlung ist dem p
sönlichen Leben und Treiben Th.'s gewidmet, und der Vf. v
folgt ihn durch alle seine abenteuerlichen Schicksale, überall
rechtfertigenden oder tadelnden Bemerkungen, die er über
macht, durch genaue historische Angaben belegend. So w
diese Abhandlung zugleich zu einem interessanten Bruchstück
Gelehrtengeschichte jener Zeit. In einem 3. Abschn. endl
charakterisirt der Vf. des Theophrastus wissenschaftliche Arbei
noch näher durch eine reichhaltige und wohlausgewählte Ant
logie aus den verschiedensten Schriften und wird hierdurch d
Leser, der sich für diese bedeutungsvolle Erscheinung in
medicinischen Geschichte interessirt, eine richtigere Vorstellu
gewähren, als es durch viele andere ohne Grund und mit V
liebe lobpreisende Darstellungen bis jetzt hat geschehen könn

69.

[1013] **Beobachtungen über den Nutzen und Gebrauch des Keil'schen magnet-electrischen Rotationsapparates in Krankheiten**, besonders in chronisch-nervösen, rheumatischen und gichtischen, gesammelt zu München, Augsburg, Würzburg und Kissingen von *J. E. Wetzler*, k. b. Reg.-Med.-Rath, im Sommer ausüb. Arzt im Bad Kissingen u. s. w. Leipzig, Köhler. 1842. (IV u.) 182 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

In dieser kleinen Schrift theilt der Vf. 94 Krankheitsfälle mit, die von ihm mit dem genannten Apparate behandelt und zwar meist geheilt oder doch ansehnlich gemildert worden sind. Es ist unmöglich, in eine detaillirte Relation hier einzugehen, da der Vf., was sehr lobenswerth ist, sich aller theoretischen Träumereien enthalten und nur die Beobachtungen selbst mitgetheilt hat. Nur anhangsweise verbreitet er sich in Andeutungen, wo und wie der Apparat anzuwenden sei, und erwähnt, gestützt auf die vorher mitgetheilten Thatsachen, folgende zur Anwendung geeignete *Krankheiten: Amblyopie*, Amaurose, Schwerhörigkeit, Taubheit, *Hyperästhesien*, Neuralgien, Anästhesien, Krämpfe, Paralyse, Muscularrheumatismen, Gelenkrheumatismen und die in Folge dessen eingetretenen Lähmungen und Steifigkeiten; Gichtgeschwülste, Knoten und Contracturen; Geschwüre und Geschwülste mit und ohne Schmerzen; einfache Schwäche der Glieder; sparsame, mit Schmerzen und Krampf verbundene Menstruation, Speichelfluss mit Zahnschmerz; Leberverhärtung. Nicht in allen diesen Krankheiten möchten die Thatsachen hinreichen, um die Wirksamkeit der Magnetelektricität zu beweisen. Dagegen scheinen die sehr zahlreichen Fälle einfacher Neuralgien und Rheumatismen, welche der Vf. behandelt, allerdings die Heilbarkeit dieser Krankheitsformen durch Elektricität, wie diess bereits vielfältig gezeigt worden ist, von Neuem darzuthun. Die beigefügte Beschreibung und Erklärung des Apparats, so wie die allgemeinen physiologischen und pathologischen Bemerkungen über seine Wirksamkeit sind nicht vollständig und nicht klar genug. Aber der Reichthum der hier aufgezählten Thatsachen wird das Interesse der prakt. Aerzte hinreichend in Anspruch nehmen, um dem Buche die verdiente Berücksichtigung zu sichern. 67.

[1014] **Von den Krankheiten des Menschen.** Allgemeiner Theil oder Allgemeine Pathologie von Dr. *Karl Georg Neumann*. 2., verb. u. verm. Aufl. Berlin, Herbig. 1842. X u. 287 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Als die 1. Auflage dieser Pathologie erschien (1829), war gerade die Zeit eingetreten, wo die Medicin, und insbesondere

Physiologie und Pathologie, des leersten, hohlesten Geredes,
jemals in ihnen ertönt war, überdrüssig, anfingen, sich einer
befangenen wirklichen Untersuchung ihrer Gegenstände zuzuwe
den, die bald so reiche Früchte trugen, dass die heutige Z
ihre Früchte theils schon geniessend, theils unablässigem Suc
nach andern und wieder andern hingegeben, keinen Begriff
von der Armuth am wirklichem Wissen und an wahrhaft ge
vollem Denken, welches damals insbesondere die Patholo
drückte. Die einzigen Versuche zum Bessern waren die ei
Zusammenstellens des vorhandenen Thatsächlichen; und allenf
stutzte man diese Zusammenstellungen mit einer Einleitung a
die die philosophische Bildung ihres Vfs. bekunden sollte, o
legte ihr eine Hypothese unter, die sich mit dem übrigen V
trage wenig vereinigen wollte, z. B. die von der Parasitenna
der Krankheit, die seitdem noch einmal einige Köpfe entzün
hat. Damals nun schrieb Neumann diese allgemeine Patholo
von der sich sogleich der Anfang einer neuen Epoche für di
Wissenschaft datiren liess. Eine für damalige Zeit an dem
thologen ganz ungewöhnliche genaueste Vertrautheit mit der Pl
siologie, eine überreiche Erfahrung am Krankenbette, und
Gewöhnung an scharfes und consequentes Denken waren
Ausstattung, die der Vf. zu seiner Arbeit mitbrachte, und di
musste wohl ein originelles, geistreiches und durchgreifen
Werk werden. Neumann griff zuerst die Krankheitserschein
gen histologisch auf, und in einer solchen Zusammenfassung h
man sie noch nie betrachtet. Er wusste sie unter eine all
meine Ansicht von den höchsten Gesetzen lebender Thätig
zu bringen; die Selbständigkeit auch des erkrankten Organis
sowohl gegen die äussern Schädlichkeiten als gegen ihre F
gen, die Erkrankung, wies er nach, und bot durch das Letz
der Therapie die Hand, die ihre Lehre von der Naturheilk
gegen eine Parasitennatur der Krankheit nie würde behau
können. Die wichtigsten Krankheitsprocesse, Entzündung, C
gestion, Fieber, lehrte er in einer Weise kennen, die durch
spätern Untersuchungen zwar vervollständigt und berichtigt, a
nicht widerlegt worden ist. Die wichtige Lehre von dem V
hältniss des Organismus zu der ihn umgebenden Aussenw
(Reizverhältniss) befreite er von den Abenteuerlichkeiten, die
früher angeheftet worden waren. Daher hat das Buch eine W
kung gemacht, die jedoch viel weniger öffentlich besprochen w
den ist, als man sie bemerkt an manchen Fundamentalsät
der neuern Pathologie und selbst der Physiologie, welche je
ausgesprochen und geltend gemacht werden, nicht immer mit Ne
nung und Anerkennung Dessen, von dem sie zuerst aufgeste
oder doch vorbereitet und herbeigeführt wurden. Bei solcher B
schaffenheit des Buches müsste man sich wundern, dass es e

nach 13 Jahren eine neue Auflage erlebt, wenn man nicht wüsste, dass praktische Aerzte gar keine allgemeine Pathologie lesen, das Studium derselben auf Universitäten von den vielen Disciplinen, wobei Anschauung oder thätiges Eingreifen die Hauptsache sind, zurückgedrängt wird, und wenn nicht, was die Hauptsache ist, zu diesem Werke schon Kenntnisse und Lust zum Nachdenken hinzugebracht werden müssten, um Stoff für das letztere und Erweiterung der ersteren daraus zu schöpfen. Mittlerweile ist aber auch Methode und Ziel der Pathologie anders geworden. Chemische und mikroskopische Untersuchung, die beiden Hebel des physiologischen Forschens, sind auch für die Pathologie unentbehrlich geworden, und diese darf jetzt nicht mehr wagen, eine systematische Vollendung erstreben zu wollen, wenn sie nicht der leeren Speculation angeklagt werden will, sondern muss sich mit speciellen Bearbeitungen befassen, deren ihr genug vorliegen. Auf diese neue Richtung nun ist unser Vf. in der zweiten Auflage seines Buchs nicht eingegangen; er hat es fast unverändert wieder abdrucken lassen, und nur eine specielle *Aetiologie hinzugefügt*, die wir nicht gerade als eine Bereicherung ansehen. Wer aber z. B. die neuern *Arbeiten* über Entzündung, über Eiterung, über *Entartung* der Gewebe u. A. hier suchte, würde sich getäuscht finden. Dennoch tadeln wir den Vf. darum nicht, wir billigen es vielmehr, dass er, dessen vorgerücktes Alter und praktische Beschäftigungen ihm ein solches Fortgehen mit den neuesten Forschungen und die Aufnahme ihrer oft noch sehr problematischen Resultate nicht mehr gestatten mögen, den reinen Ausdruck seines selbständigen Denkens und seiner fast halbhundertjährigen Erfahrungen nicht durch neue und hier fremdartige Elemente verdarb; wir billigen diess eben so *aufrichtig*, als wir vor einiger Zeit es freimüthig tadelten, dass er durch die Herausgabe „pathologischer Untersuchungen" (s. Report. Bd. XXXI. No. 179.) die Vermuthung erregte, er habe noch einmal das ehrenvoll erstrebte Ziel auf einer neuen Bahn erreichen wollen, während er nur eine matte Wiederholung des Werkes gab, das wir heute in originaler Frische freudig und dankbar für frühere reiche Belehrung begrüssen. Noch immer mag man diese Belehrung suchen und annehmen; und wer heute sich dem Vf. vorangeeilt glaubt an vereinzeltem Wissen, der mag von ihm lernen, das Ganze empirischer Kenntnisse so deutlich zu ordnen, mitzutheilen und mit wahrhaftem Lebensgeiste anzuhauchen; dann wird es Zeit sein, das Veraltete und das Unhaltbare daraus auszusondern. 76.

[1015] **Das Bromkalium als Heilmittel** beleuchtet von Dr. *Otto Graf*, prakt. Arzte in Waldheim. Leipzig, Fest. 1842. VI u. 61 S. 8. (10 Ngr.)

Die Grundlage dieser Abhandlung bildet des Vfs. vor 2 Ja
ren geschriebene Doctordissertation, welche sich einer günstig
Aufnahme von Seiten des ärztl. Publicums und einer lobend
Beurtheilung von Riecke in den Schmidt'schen Jahrbüchern
erfreuen gehabt hatte. Nach der gewöhnlichen histor. Einleitu
werden zuerst die Resultate mitgetheilt, welche Versuche m
innerer Anwendung des Bromkalium bei Gesunden (8 Freund
und Collegen des Vfs.) gehabt hatten. Die Wirkung war i
Ganzen keine auffallende gewesen, und hatte sich hauptsächli
in gesteigerter Urinsecretion, vermehrtem Appetit und vergrösse
tem Drange zum Stuhlgange geäussert. Nächst diesen find
sich die Erfahrungen verzeichnet, welche der Vf. im George
hause zu Leipzig unter Anleitung des Prof. Dr. Radius zu samme
Gelegenheit gehabt hatte. Sie betreffen chronische Hautausschlä
und Wassersuchten und sprechen sich fast durchgängig güns
für das Mittel aus. Eine von Dr. Lehmann in Leipzig ang
stellte chemische Analyse des Urins eines mit Bromkalium b
handelten Kranken, deren Einzelnheiten der Vf. anführt, wi
die Anwesenheit dieses Stoffes im Urine deutlich nach. Bis hi
her die Dissertation; S. 37—61 theilt dann Dr. G. mit, wie s
ihm seitdem in der eignen Praxis das Mittel mehr oder wenig
bewährt habe. Er baute hierbei theils auf die harntreibende Kr
desselben, welche es so ganz ohne Nachtheil für den übrig
Organismus, ja selbst mit entschiedenem Vortheil für die V
dauungsorgane zu äussern pflegt, theils auf die Einwirku
welche es auf Drüsen und drüsige Organe ausübt, theils auf
Wahrnehmung, dass es eine die aufsaugenden Gefässe stim
rende Eigenschaft besitze, und brachte es dem zufolge in hyd
pischen Zuständen (Hydrothorax, Hydrops post scarlatinam),
Anschwellungen des Testikels, des Uterus und der Ovarien,
bei Verdunkelungen der Hornhaut in Anwendung (in der Regel
Solution, 1 Scrupel auf 6 Unzen Wasser, unter Zusatz eines
liebigen corrigens oder adjuvans, 2stündlich zu 1 Essl.).
kann es nur billigen, dass der Vf. seiner interessanten Dis
tation auf diese Weise eine grössere Verbreitung verschafft
und muss die spätern Zusätze, welche ganz dazu geeignet s
zu weiteren Versuchen mit diesem milden und gefahrlosen Mi
aufzufordern, als eine dankenswerthe Bereicherung derselben
erkennen. 72

[1016] Die Scrofelkrankheit in allen Beziehungen z
menschlichen Organismus. Ein pathologisch-therapeutisch
Versuch von Dr. *Gust. Wilh. Scharlau*. Berlin, Et
lin. 1842. XIV u. 456 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ng

Die günstige Meinung, welche der Vf. durch frühere lite

rische Arbeiten für sich zu erwecken gewusst hat, muss unbedingt durch diese Monographie noch bedeutend erhöht werden. Dieselbe genügt in allen Stücken den Anforderungen, welche die Gegenwart an ein Werk dieser Art zu stellen gewohnt ist, und zeigt in ihr innern und äussern Gestaltung die Vorzüge, welche sich für die Darstellung und für den Leser jederzeit da herausstellen, wo eine glückliche Vereinigung hoher wissenschaftlicher Befähigung und philosophischer Bildung in der Person des Vfs. wahrgenommen wird. Dr. Sch. ist mit sich über das Wesen und die Erscheinungen der Scrofelkrankheit im Reinen und zieht desshalb die Grenzen derselben bald enger, bald weiter, als es von seinen Vorgängern geschehen ist. Ein stetes Zurückgehen auf die Grundlehren der Anatomie und Physiologie, in so weit diese durch Forschung und Erfahrung zu Wahrheiten geworden sind, gibt seinem Vortrage eine sichere Basis; Beobachtungen, die der Bestätigung noch bedürfen, sind mit grosser Vorsicht nur benutzt, für viele Gegenstände hingegen eigne Experimente angestellt worden. Eine kurze Uebersicht Dessen, was der Vf. gegeben, wird, wenn sie auch in ihrer Gedrängtheit dieses Urtheil nicht vollkommen zu bestätigen vermag, doch des Ref. günstige Stimmung für den Vf. rechtfertigen und gewiss vielfach zu näherer Bekanntschaft mit seinem Werke anregen. — Die Scrofelkrankheit ist ein von der Gesetzmässigkeit abweichender Zustand des Lebensprocesses, begründet in einer fehlerhaften Verdauung, Athmung und Ausdünstung, in einer hieraus hervorgehenden fehlerhaften Blutmischung, bestehend in einem relativen Ueberschuss des Albumens und in einem Mangel an Faserstoff und Blutroth, in einer wiederum hierdurch bedingten fehlerhaften Ernährung, krankhaften Entwickelung des Zellgewebes, des Lymphgefäss- und Drüsensystems, mit der Neigung zur Bildung von Anschwellungen und Afterproductionen, die sämmtlich ein Streben zur Selbstzersetzung haben. Nach dieser Feststellung des Begriffs der Scrofelkrankheit und einer kurzen geschichtlichen Einleitung, schildert der Vf. in der ersten, der allgemeinen Pathologie und Therapie der Krankheit gewidmeten Abtheilung, den anatomischen, chemischen und physiologischen Charakter derselben, und zwar nachdem er sehr zweckmässig seine Leser in den Stand gesetzt hat, die Lehren über Physiologie der Verdauung und Blutbildung, der Ernährung und Absonderung, wie sie sich nach den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen darstellen, in einer gedrängten Zusammenstellung zu überschauen. Die Schilderung des anatom. Charakters der Scrofelkrankheit umfasst die der Veränderungen, welche Haut, Lymph- und Drüsensystem und Knochen in ihr erleiden; in Bezug auf den chemischen Charakter sah sich der Vf. auf Das beschränkt, was ihm eigne Versuche über die abnorme Beschaffenheit des Blutes

scrofulöser und anderer flüssiger und fester Körpertheile geleh
hatte; den physiologischen Charakter erklärt er als ein Bestrebe
nach möglichster Indifferenzirung des Differentismus im Körpe
nach Zurückführung des höhern Thiercharakters in einen nieder
nach Annäherung an das Wesen der weissblutigen Thiere. Gründ
für diese Annahme sind: Die mangelhafte Ausbildung des Faser
stoffs und Blutroths, die vorwaltende Erzeugung des Eiweiss
stoffes, die zurückstehende Wärmeentwickelung durch fehlerhaft
Verdauung und Athmung erzeugt, die Bildung von Entozoen un
Pflanzenparasiten, die Entartung der Organe und die Bildun
von Afterorganisationen, deren Bestandtheile fast nur Zellsto
und Eiweiss sind. — Scrofel- und Tuberkelkrankheit sind, ob
schon Ruete und Canstatt noch in neuerer Zeit die Identit
Beider behaupteten, wesentlich von einander verschieden und ma
kann höchstens annehmen, dass aus der zu Grunde gegangene
Scrofelkrankheit, unter begünstigenden Umständen und beim ereth
schen Charakter derselben, die Tuberkelbildung vielleicht ihre
Ursprung nehmen könne. Der Nachweis wird aus der Verschie
denheit der Symptome, des Vorkommens, des Verlaufs und nac
den Zeichen e juvantibus et nocentibus gegeben. Bei beiden is
Ueberschuss an Eiweissstoff im Blute vorhanden, doch zeigt di
Scrofulosis bemerkbaren Mangel an Blutroth und Eisen. „Viel
leicht beruht in diesem Umstande die Hauptverschiedenheit, un
demnach wäre die Scr. durch einen relativen, die Tub. abe
durch einen absoluten Ueberschuss des Eiweissstoffes im Blut
ausgezeichnet“ (S. 67). In den nachfolgenden kurzen Capitel
behandelt der Vf. den Unterschied der Scrof. vom Cretinismu
und Kropfbildung, die Mittheilung der Krankheit, die Combina
tionen und Complicationen derselben, und geht dann zu den Er
scheinungen der Krankheit über. Die Ursachen der torpiden un
erethischen Scrof. beruhen auf Verschiedenheit der Constituti
Die fehlerhaften Wirkungsäusserungen der Unterleibsganglien sin
als das erste Zeichen der Krankheit zu würdigen (gestörte Ve
dauung in Säurebildung, Schleimerzeugung, verminderter Galle
secretion, Wurmerzeugung). Dann tritt die mangelhafte Blutbe
reitung hervor, beide Momente gestalten sich aber verschiede
je nachdem die Krankheit angeerbt oder erworben war, und zwa
erfolgt die Erwerbung durch Mangel zweckmässiger Ernährun
entweder gleich nach der Geburt oder nach dem Entwöhnen
Wird von Kindern mit arterieller Constitution die Scrof. erwor
ben, so erscheint sie als erethische, dann aber meist erst nac
dem 2. Jahre; vor dieser Zeit bildet sich eine Form aus, di
man die gemischte nennt; die sogen. scrofulöse Anlage ist eigent
lich die lymphatische Constitution. Ein 2. Zeitraum lässt sic
durch die Ausbildung der Localaffectionen bezeichnen und geht
bis zum Eintritt des Zahnfiebers, welches den 3. bildet. Jent

Erscheinungen stellen sich dar: als pathologische Veränderungen der Haut, vermehrte Absonderung der Schleimhäute, der Respirations- und Harnabsonderungs-Organe, Anschwellung der Drüsen, Lymph- und Chylusgefässe, Entzündung der Knochenhaut, Spina ventosa und Rhachitis. — Es folgen hierauf die Abschnitte von den Ausgängen, der geographischen Verbreitung und der Aetiologie der Krankheit, in welcher letzteren Beziehung der Vf. sehr gründlich die physiologischen Lehrsätze von der Ernährung auf die Erzeugung der Scrof. durch unpassende Nahrung, Wohnung u. s. w. in Anwendung bringt. Die so oft nach der Vaccination beobachteten scrof. Erscheinungen sind ihm Folge der bewirkten Reizung des Lymphsystems. Aus allem bisher Vorgetragenen folgert nun der Vf. S. 112 das Nöthige für Bestimmung des Wesens der Krankheit, und zeigt, wie eine Erscheinung sich nothwendig aus der andern entwickele und wie die therapeutischen Erfahrungen dazu dienen, die Wahrheit des Gesagten zu bestätigen. Die Heilindication bezieht sich auf Anwendung von Mitteln, welche das Blut arterieller machen und das *Lymphsystem herabstimmen*; es kann aber dieser Zustand des *Blutes hervorgerufen werden: 1) durch Mittel*, welche den excessiven Bildungsprocess beschränken (Quecksilber, Jod u. s. w.); 2) *durch Mittel, welche die Bildung des Blutroths* und. Faserstoffs befördern (animalische Nahrung, bittere Mittel, Eisen) und 3) durch solche, welche die Abscheidung kohlenwasserstoffiger Bestandtheile aus dem Blute befördern. Specifische Mittel existiren ebenso wenig, als ein eignes Scrofelgift. Ein tieferes Eingehen in die therapeutischen Vorschriften und Grundsätze des Vfs. muss sich Ref. aus Mangel an Raum versagen. — In der 2. Abthl. (specielle Pathologie und Therapie) betrachtet Dr. Sch. die Reflexerscheinungen der Scrof. in der Reihenfolge, wie sie gewöhnlich bei den Kranken zur Anschauung kommen. I. Erscheinungen in den Drüsen: febris, tabes, phthisis meseraica Scrof., Anschwellung der eigentlichen Lymphdrüsen, Hordeolum, Drüsenaffection zur Zeit der Involution. II. Erscheinungen im Zellgewebe (kalte Abscesse). III. Erscheinungen in der äussern Haut; vorausgehend eine Würdigung des anatomischen und physiologischen Charakters derselben. a) Erscheinungen in den Kernzellen der Oberhaut, atrophischer, hypertrophischer und entzündlicher Zustand (Kopf-, Augenlid-, Gesichts- und Körpergrind); b) scrofulöse Entartungen der Lederhaut (Impetigo rodens); c) scrofulöse Entartungen der Hautdrüsen (Acne) und d) der Haarbälge. IV. Erscheinungen in den Schleimhäuten: a) in der Bindehaut des Auges (Conjunctivitis scrofulosa); b) in der Schleimhaut der Nase; c) des Ohres; d) des Rachens; e) der Luftröhre. Der Vf. vindicirt für die häutige Bräune die Scrofelkrankheit als wesentliches Grundelement, die ursprünglich entzündliche Natur des-

selben ganz in Abrede stellend. Der Croup ist seiner Ansicht nach eine durch rheumatische Affection des N. laryngeus superior und inferior bedingte krampfhafte Affection der Stimmritzenmuskeln, welche sich bis zur Entzündung des Neurilems selbst und bis zur secundären Entzündung der Luftröhren-Schleimhaut in der Ausbreitung der genannten Nerven steigert, dann eine Ausschwitzung plastischer Lymphe, durch den Reichthum des Blutes an Eiweissstoff, in der Mehrzahl der Fälle zur Folge hat. Letzterer Ueberschuss ist in der Scrofulosis begründet, und deshalb glaubt sich Dr. Sch. berechtigt, den Croup, der in anderer Beziehung unverkennbar den rheumatischen Nervenaffectionen angereiht werden muss, zu den Schleimhautaffectionen der Scrofelkrankheit zu zählen. Sonach gehört die Entzündung der Luftröhrenschleimhaut dem 2. Stadium an, als secundäre Erscheinung; der Tod erfolgt asphyktisch durch Hypercarbonisation des Blutes. Blutegel gehören bloss für das 2. Stadium und nützen auch dann bloss, wenn sie in der Richtung des Verlaufs der genannten Nerven angesetzt werden. Dagegen verlangt das 1. Stadium Reizung der peripherischen Enden des N. vagus durch Cuprum sulphuricum, und von äussern Ableitungsmitteln, aus kräftigen Hautreiz im Nacken, um die Aeste des N. accessorius zu irritiren. Der ausgezeichnete Nutzen, den kalte Begiessungen im 3. Stadium leisten, gibt ein vorzügliches Unterstützungsmittel für die Ansicht ab, dass Krampf das Wesen der Krankheit ausmache. — f) Erscheinungen in der Schleimhaut des Magens und Darmcanals. Die Gastromalacie betrachtet der Vf. als das Product der chemischen Einwirkung des Magensaftes auf den in jeder Richtung der Nervenwirkung gelähmten Magentheil und also nur als Ausgangsstadium eines durch die Zahnungsperiode oder unzweckmässige Ernährung bedingten Brechdurchfalls, der unter Einwirkung der scrof. Säftemischung und der durch dieselbe bedingten eigenthümlichen Entartung der Magendrüsen, den bekannten Ausgang macht. g) Erscheinungen in der Schleimhaut der Scheide vor der Pubertät. — V. Reflexe der Scrofulosis in den serösen Häuten. Wie beim Croup so bestreitet hier der Vf. mit sehr beachtenswerthen Gründen die entzündliche Natur des Hydroceph. acutus infantum und vindicirt dieser Krankheit eine Stelle unter denen, welche aus der eigenthümlichen Scrofeldyskrasie entspringen. Weder das Vorfinden des Serums in den Hirnhöhlen, noch die strotzende Anfüllung der Gefässe der pia mater berechtigt zur Annahme einer vorausgegangenen Entzündung; der Hydrocephalus erscheint als die Folge einer Hypercarbonisation des Blutes und eines dadurch erzeugten primären oder secundären Torpors des Gehirns, durch Behinderung der Resorption des in den Hirnhöhlen normal abgesonderten Serums. Dieser Ansicht zufolge richtet sich das therapeutische Verfahren

auf Beseitigung der Hypercarbonisation des Blutes und des Torpors. Im ersten Stadium passen für beide Indicationen der Brechweinstein täglich einige Mal in Solution gegeben, so dass leichtes Erbrechen erfolgt, und kalte Uebergiessungen im warmen Bade, durch welche mehr gewonnen wird, als durch Blutegel; im 2. Stadium dient der Brechweinstein zur Erregung der Darmthätigkeit. Auch hier muss man mit reizenden, warmen Bädern und kalten Uebergiessungen fortfahren, daneben aber noch andere, S. 356 verzeichnete ableitende und erregende Mittel anwenden, von denen allen freilich für das 3. Stadium keine Hülfe mehr zu erwarten ist. Als eine zweite Krankheitsform dieser Unterabtheilung führt der Vf. die Entzündung der serösen Haut des Auges an. — VI. Erscheinungen in den fibrösen Häuten (Keratitis scrof. und Tumor alb. genu scrof.) VII. Erscheinungen im Nervensysteme (Photophobia scrof., Amaurosis scrof. und fungus medullaris oculi. VIII. Erscheinungen im Knochensysteme und in den Knorpeln: a) Rhachitis. Sie beruht in einer durch *die Scrofulosis bedingten und in fehlerhafter Blutbildung begründeten, mangelhaften Ernährung* der Knochen, wurzelnd in einem *Mangel des Kalkes* und einem *Vorwalten* der Phosphorsäure, wodurch anstatt eines basischen Salzes ein saures, auflösliches gebildet wird, und verbunden mit einer Hypertrophie des Gehirns. b) Periostitis. c) Entzündung der Markhaut, in der Form von Arthrokace, Paedarthrokace und spina ventosa. — Eine kurze III. Abtheilung bespricht die Combinationen der Scrofelkrankheit mit Krätze, Syphilis und Flechten; in einem noch kürzern Anhange theilt der Vf. einige Receptformeln französischer Aerzte für scrofulöse Krankheitsformen mit, für welche sich im Texte keine passende Stelle gefunden hatte. 72.

[1017] Taschenbuch der neuesten ärztlichen Erfahrungen aus allen Zweigen der Arzneiwissenschaft. Herausgeg. von **Dr. G. Meyer**, königl. bayer. Gerichtsarzte zu Monheim. **1. Bdchen. Nördlingen, Beck. 1842. IV u. 90 S. 8. (15 Ngr.)**

Es soll dieses Taschenbuch, von welchem jährlich ein Bändchen erscheinen wird, die Stelle der von Dr. Wenzel begründeten „Sammlung auserlesener Recepte der neuesten Zeit“, von der 12 Bändchen in Erlangen herausgekommen sind (vgl. Rep. Bd. XXV. No. 1308 u. ö.), einnehmen. So leicht ein solches Unternehmen an sich ist, so wenig scheint ihm der Vf. gewachsen zu sein. Die wenigen Bogen, welche den Namen eines Bändchens nicht verdienen, enthalten sehr willkürlich und nicht stets passend gewählte, meist ganz kurze Auszüge aus neuern Werken und Journalen, häufig nicht einmal aus der Quelle geschöpft,

sondern aus andern Excerpten entlehnt, ohne Angabe der Jahrzahl, der Nummer des Bandes oder Heftes u. s. w., meist mit der Unterschrift: Neumeisters Repertorium, Schmidts Jahrbücher u. s. w. Die Anordnung ist alphabetisch, doch ist bald der Name des Heilmittels, bald der der Krankheit zum leitenden Worte des Artikels gewählt worden. Der Anhang: „Miscellen aus der Staatsarzneikunde", 8 kleine Seiten ausfüllend, ist wahrhaft erbärmlich und unter aller Kritik. Ref. hofft und wünscht, dass die nachfolgenden Hefte, wie eine eingeklebte Ankündigung der Verlagshandlung verspricht, besser ausfallen werden, sonst wäre es besser, die Fortsetzung unterbliebe. 72.

[1018] Grundriss zu einem Organon der specifischen Seelenheilkunst vorzüglich für die Landpraxis gemeinfasslich dargestellt von Dr. *Joh. Geo. Hechenberger*, k. k. Districtsarzte u. s. w. Wien, Beck. 1841. VI u. 68 S. 8. (11¼ Ngr.)

Dieses kleine Schriftchen soll als Programm einer umfänglichern Arbeit dienen, die erscheinen wird, wenn die hier mitgetheilten Ansichten den Beifall der Leser finden. Daran müssen wir aber wenigstens zum Theil zweifeln. Es ist erstens zu bemerken, dass in der ganzen Schrift sich nicht das Geringste findet, was eine besondere Accommodation für die Bedürfnisse der Landpraxis verriethe, und es ist in der That nicht abzusehen, wie eine solche Bezeichnung auf den Titel eines Buches kommen konnte, das fast ganz aus philosophirenden Betrachtungen und aus Citaten von Schriftstellern aller Zungen besteht. Zweitens kann es aus eben demselben Grunde nicht als Programm angesehen werden, denn die grosse Menge des Nichthierhergehörigen erdrückt die spärlichen Bruchstücke des wirklichen medicinischen Inhalts. Die Schrift selbst zerfällt in 4 Theile, eine Physiologie und eine Pathologie des Seelenlebens, und eine Prophylaxe so wie die Therapie seiner Störungen. Ref. kann nicht sagen, dass er etwas Neues hier gefunden habe, obwohl manches Richtige und Wichtige an passenden Stellen angedeutet ist. Ref. sagt: angedeutet, weil in Andeutungen überhaupt der Stil des Vfs. besteht. So lesen wir: §. 91. Wer die Stollischen Schriften studirt hat, kennt die Fälle, in denen Opium gegen Seelenstörung specifisch heilsam wirkt. §. 92. Wer mit Hahnemanns Arzneimittellehre vertraut ist, weiss zu bestimmen, wenn Campher gegen psychische Symptome specifisch heilsam ist. 67.

[1019] Ueber den rechten Gebrauch des Arztes. Zur Belehrung für Jedermann, besonders das Landvolk, von Dr

Pettenkofer, prakt. Arzte. Nördlingen, Beck. 1842. IV u. 53 S. 8. ($6^1/_2$ Ngr.)

So zweckmässig und trefflich dieses kleine Schriftchen verfasst ist, so steht doch zu befürchten, dass der Vf. seinen Zweck, richtigere Begriffe über die Pflicht, in Krankheiten Hülfe zu suchen, so wie über das Wechselverhältniss zwischen Kranken und Arzt festzustellen und zu verbreiten, als sie bei den herrschenden Vorurtheilen gäng und gebe sind, schwer erreichen dürfte, sobald nicht ein Weg gebahnt wird, dem Büchlein Eingang bei Denen zu verschaffen, für die es bestimmt ist, welche aber gemeiniglich von dem Dasein eines solchen keine Ahnung haben, und häufig auch keinen Trieb, sich dasselbe anzuschaffen. Ref. glaubt daher, ein gutes Werk zu thun, wenn er Geistliche, Schullehrer und Vorsteher von Gemeinden auf dieses Schriftchen aufmerksam macht, und ihnen dasselbe zum Ankauf für Gemeindebibliotheken und zu anderweitiger Benutzung empfiehlt. Prediger namentlich werden in demselben Manches finden, was sich zur Erwähnung in Leichenpredigten eignet, bei Fällen, wo Vernachlässigung ärztlicher Hülfe oder Benutzung von Pfuschern als die Ursache des Todes des Verstorbenen anzusehen war. 71.

[1020] Ueber das Benehmen des Arztes gegen seine Kranken, mit besonderer Rücksicht auf das Leben in grossen Städten und in den höhern Ständen nach den Ansichten des verstorb. Dr. *J. G. Rohatzsch*, ehemal. Berg- und Hüttenphysikus u. s. w. 2., vollständig umgearb. u. mit einer schemat. Anleitung zum Krankenexamen versehener Abdruck. Herausgeg. von *Dr. R. H. Rohatzsch.* Nördlingen, Beck. 1842. XVI u. 146 S. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Vademecum für Aerzte. Erstes Bändchen.

Einige Notizen über das Benehmen des Arztes, welche der Vf. in den Papieren seines verstorb. Vaters gefunden und schon früher der Redaction der altenburger allgem. med. Zeitung zur Aufnahme mitgetheilt hatte, erhalten wir hier zum zweiten Male ohne wesentliche Veränderungen abgedruckt. Sie sind kurz und flüchtig hingeworfen, reich mit Citaten gespickt und nehmen kaum 60 kleine Octavseiten ein. Etwas Neues hat Ref. nicht in denselben gefunden, wohl aber manches Verwerfliche, z. B. die Begünstigung der Morison'schen Pillen, den Rath, sich in vornehmen Häusern zuerst das Vertrauen der Gnädigen zu erwerben und dann auszuforschen, wer von der Dienerschaft wieder die gnädige Frau commandirt, ob Zofe, Kammerdiener oder Jäger! Das specielle Krankenexamen, welches angehängt ist, gehört zu

den bekannten Brücken, die Geschäftstabellen sind zu complicirt und desshalb unpraktisch, das ganze Buch ist nicht um ein Haar besser, als die frühern zahlreichen Productionen des schreibseligen Vfs. 71.

Anatomie und Physiologie.

[1021] Blicke ins Leben. Von *Karl Fr. Burdach*. 1. Bd. Comparative Psychologie. 1. Thl. Leipzig, Voss 1842. VIII u. 263 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

Als der berühmte Vf. der „Physiologie als Erfahrungswissenschaft" die Vollendung dieses Werkes, dem namentlich die Behandlung des psychischen Lebens noch fehlte, aufzugeben genöthigt war, beschloss er, diesen rückständigen Theil seiner Arbeit in anderer Form zu veröffentlichen. Die comparative Psychologie, die den Anfang dieser Untersuchungen bildet, und deren 1. Thl. hier vorliegt, sollte ebenfalls als Erfahrungswissenschaft von der Erfahrung ausgehen und zur Wissenschaft werden, indem sie die Erscheinungen unter allgemeine Gesichtspuncte stellt und ihre Gesammtheit auf ein oberstes Princip zurückführt. Wir bemerken zu dieser Angabe des Vfs. nur, dass sie noch einer Ergänzung bedurft hätte, dieser nämlich, dass eine so verfahrende Wissenschaft nur dann Erfahrungswissenschaft ist, wenn sie auch diese allgemeinen Gesichtspuncte durch Inductionen der Erfahrung gewinnt, dass sie aber gewiss eine construirende Wissenschaft wird, wenn sie jenes oberste Princip irgendwo anders hernimmt, um die Erscheinungen erst nachher auf dasselbe zurückzuführen. Es scheint uns, als hätte der Vf. diesen letztern Weg eingeschlagen, indem er zu Betrachtungen übergeht, deren Nothwendigkeit und nahe Beziehung zu dem Gegenstande wenigstens durch die vorliegende Darstellung dem Leser nicht hinlänglich klar gemacht wird. Er behauptet nämlich, um jene oben gestellte Aufgabe zu erfüllen, dürfe die Wissenschaft nicht nur individuelle Beobachtung einzelner Seelen, sie müsse vielmehr comparative Psychologie sein, und da der menschliche Geist nur aus dem Geiste überhaupt erklärt werden könne (womit also der Vf. den der Erfahrung direct entgegengesetzten Weg betritt), müsse die Betrachtung Alles umfassen, worin irgend eine geistige Wirkung sich ausspricht, d. h. das Naturganze. Diese leidige Sucht, die auch den gelehrten und trefflichen Vf. dieses Werkes ergriffen hat, jeden speciellen Gegenstand, noch ehe man ihn kennt, gleich mit dem ganzen Universum zu amalgamiren, ist in der neuern Naturwissenschaft so oft der Quell des Irrthums gewesen und brin

um auch hier folgende weitläufige nicht hergehörige Deduction anzuregen. Um die Natur als Ganzes zu überblicken, als welches sie nicht vorliegt, sollen wir zuerst den Begriff des Organismus entwickeln und sehen, ob die einzelnen Erscheinungen der Natur denen im Organismus entsprechen, woraus wir auf eine Analogie auch der nicht erkennbaren Verhältnisse schliessen könnten. So kommen wir denn zu einer Abhandlung über den Ursprung der Seele S. 8—78, indem zuerst vom leiblichen Leben, seinen Wirkungsformen und Erscheinungsweisen gesprochen wird. S. 27 werden einige dem Fernern zu Grunde zu legende Begriffsbestimmungen angeführt, von denen wir wenigstens in den beiden, dass das Lebensprincip der übersinnlich geistige Grund des Lebens, und dass der Leib die Aussenseite des Organismus, das materielle Erzeugniss des Lebens sei, jenes scharfe Gepräge zu vermissen gestehen, das der Vf. diesen Bestimmungen zu geben versprochen hatte. Hierauf werden kurz die hauptsächlichsten Naturerscheinungen, der Kreislauf der Luft, des Wassers, die astronomischen Data durchgegangen und aus ihnen gezeigt, dass die *Natur ein Organismus sei*; ein Resultat, das *kürzer* und *entscheidender zu erlangen* gewesen wäre. *Der Weltorganismus* nun, indem er in Einzelheiten erscheint, *drückt diesen sein Gepräge auf*, und so sind die bisher *erfahrungsmässig* erkannten Merkmale des Lebens Nichts als das *bedingte* und begrenzte Erscheinen der Eigenschaften, die dem Weltorganismus als unbedingte und unbegrenzte zukommen. Nun folgt, wie der lebende Körper als Mikrokosmus den Makrokosmus abbilde, und beide in fortwährenden Wechselverhältnissen zu einander stehen. Zur Seele übergehend sagt der Vf., der letzte Grund alles Daseins müsse ein rein geistiger sein, die Natur repräsentire ein Aeusseres, das auf *einen solchen innern Grund zurückweise*; alle Entwickelung aber beruhe darauf, dass das bloss der Möglichkeit nach Gegebene auch zur Wirklichkeit komme, das mit anderm Verschmolzene auch für sich selbst in eigner Gestalt *hervortrete*. Bei einer höhern Entwickelung des Daseins komme daher jener innerliche Grund selbst zur Erscheinung, und trage, indem er sich der Erscheinung gegenüberstelle, die umgekehrten Eigenschaften derselben an sich (?). Die Seele sei so ein Innerliches in den Schranken der Aeusserlichkeit, wie das leibliche Leben ein Aeusserliches in den Banden des Innern, sie sei Abbild des Ewigen im Zeitlichen, das Leben Zeitliches auf dem Grunde des Ewigen; sie sei Allgemeines auf das Besondere bezogen, wie das Leben Besonderheit am Allgemeinen. Der Weltgeist, indem er in die Erscheinung sich entlasse, bringe in unendlicher Mannichfaltigkeit diese geistigen Erscheinungen hervor, welche nun die comparative Psychologie unter einfache Gesichtspuncte zu bringen hat. Es war nothwendig, diesen Standpunct und die Betrachtungsweise

des Vfs. weitläufiger zu charakterisiren, um unser obiges Urtheil zu begründen, dass hier keineswegs Erfahrungswissenschaft, sondern eine immerhin sinnige, geistreiche, gemüthliche, aber doch mehr oder weniger willkürliche, speculative Stellung der Aufgaben vorhanden ist. Der Vf. betrachtet nun unter der Rubrik „Innewerden" das Gefühl, Gemeingefühl, Selbstgefühl, die Ahnung, Erkenntniss, Sinnesthätigkeit, das Empfinden und Wahrnehmen; das sinnliche Seelenleben, die Einbildungskraft, das Gedächtniss, den Verstand; alles diess, indem er seine Ansicht über das Wesen dieser Formen des Seelenlebens voranschickt, und ausgerüstet auch in diesem Gebiet mit der ausserordentlichen Belesenheit, die wir an dem Vf. der Physiologie kennen, eine sehr grosse Anzahl psychologischer Beobachtungen an Thieren als Belege hinzufügt. Auf dieselbe Weise behandelt der 2. Abschnitt über das „Aeussere" die physiologischen Mittel der Seelenäusserungen und die bestimmenden Zwecke und Impulse, den Instinct, den verständigen Willen, die Erfahrung, Ueberlegung, List und Klugheit. Der 3. nächstens zu erwartende Theil soll das Aussenleben der Seele nach seinen verschiedenen Richtungen und die Innenwelt des Menschen behandeln. So möge das Buch mit der Reichhaltigkeit seines empirischen Inhalts an psychologischem Material den Lesern empfohlen sein; auch wenn sie weniger Antheil an der speculativen Tendenz nehmen können, die im Ganzen hier vorherrscht, werden sie doch durch jenen andern Theil eine interessante und zu weiterm Nachdenken anregende Lectüre finden. 68.

[1022] **Physiologie des Rückenmarks** mit Berücksichtigung seiner pathologischen Zustände für praktische Aerzte von *Bened. Schulz*, Dr. d. Med. Wien, Pfautsch u. C. 1842. (XII u.) 70 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Die Idee, diesen einzelnen Theil der Physiologie für das Bedürfniss praktischer Aerzte abgesondert zu bearbeiten, würde vielleicht auf mehr Theilnahme haben hoffen dürfen, wenn der Vf. die patholog. Theile seiner Arbeit, die sich hier auf die Betrachtung der Congestion, des Erregungszustandes, der Lähmung und der Reflexionserscheinungen beschränken, weiter ausgedehnt und namentlich symptomatologischer behandelt hätte. Wir müssen indess dem kleinen Schriftchen das Lob zugestehen, die Physiologie des Rückenmarks nach dem Stande der Sachen, wie er in Müllers Physiologie und durch M. Halls Arbeiten festgestellt worden ist, mit Uebergehung der in neuester Zeit angeregten Streitfrage, sehr wohlgeordnet, methodisch und übersichtlich vorgetragen zu haben, so dass die Darstellung, obwohl eigenthümlicher neuer Elemente ermangelnd, doch viele Vorzüge vor mancher andern hat. Beigefügt ist eine kleinere Notiz über

von Purkinje in der harten und weichen Haut des Rückenmarks aufgefundenen vegetativen Nervenplexus. 68.

[1023] Des Menschen Körperleben im gesunden Zustande oder Versuch einer gemeinfasslichen und einfachen Darstellung der Elemente der Physiologie für Anfänger im medicin. Studium, Lehrer an Real- und Bürgerschulen und Gebildete aller Stände. Von Dr. *R. H. Rohatzsch.* Mit einem Vorwort von Dr. *G. H. von Schubert*, Hofr. u. Prof. in München. Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1842. XVI u. 116 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Obwohl durch v. Schubert eingeleitet und von Jul. Vogel, nach der Versicherung des Vfs., durchgesehen und approbirt, enthält diese kleine Schrift doch Nichts als eine sehr trockene Aufzählung des gewöhnlichsten physiologischen Inhalts, populair allerdings, in sofern alles Detail vermieden worden ist, aber eben desswegen kaum über Das hinausgehend, was Jeder entweder von selbst *weiss*, oder womit er ohne besonders gegebene Anknüpfungspuncte Nichts machen kann. Bücher zu diesem Zwecke in Paragraphen von je einigen Zeilen zu schreiben, deutet schon an, dass man nicht gesonnen ist, durch wissenschaftlich aufgefasste und durch die Kraft der Darstellung dem Publicum fasslich gemachte allgemeine Gesichtspuncte ihm ein Interesse einzuflössen, sondern dass man nur mit einer gewissen registerartigen Vollständigkeit über alle Gegenstände einige technische Terminologie angeführt zu haben sich begnügen will. Wir wollen dem Vf. zugeben, dass er selbst mehr noch geleistet hat, indem er die physiologischen Facta meist klar, kurz und den sichersten Theorien folgend vorgetragen hat; bis zu dieser Grenze wird sein Buch Denen erspriesslich sein, die eine mässige Kenntniss der organischen Thätigkeiten sich verschaffen wollen.

Philosophie.

[1024] Schelling und die Offenbarung. Kritik des neuesten Reactionsversuchs gegen die freie Philosophie. Leipzig, Binder. 1842. 56 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1025] Schelling der Philosoph in Christo oder die Verklärung der Weltweisheit zur Gottesweisheit. Für gläubige Christen, denen der philosophische Sprachgebrauch unbekannt ist. Berlin, Eyssenhardt. 1842. 43 S. 8. (5 Ngr.)

[1026] Bedenken eines Süddeutschen Krebsfeindes

über Schellings erste Vorlesung in Berlin (15. Nov. 1841) i Form eines offenen Sendschreibens an Hrn. Geheimrath vo *Schelling* in Berlin. Stuttgart, Cast'sche Buchh. 184 31 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1027] Schelling und Hegel oder das System Hegels a letztes Resultat des Grundirrthums in allem bisherigen Philos phiren erwiesen von *K. F. E. Trahndorff*, Prof. Berli Grobe. 1842. 31 S. 8. (5 Ngr.)

[1028] Differenz der Schellingschen und Hegelsch Philosophie. 1. Bd. 1. Abthl. Leipzig, O. Wigan 1842. XXXVIII u. 209 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ng

[1029] Schelling und Hegel oder Rückblicke auf d höhere Geistesbildung im deutschen Süden und Norden ne vielen den neuesten Gang derselben charakterisirenden Aufk rungen; zugleich eine Rechtfertigung gegen Prof. *Rosenkra* Von Dr. *J. L. Salat*, ord. Prof. an d. ehem. Univers. Landshut. Heidelberg, Groos. 1842. XXXII u. 343 gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Es ist nicht ganz überflüssig, der kurzen Anzeige der w Schriften und Schriftchen, welche sämmtlich durch Schelli Auftreten in Berlin hervorgerufen worden sind, eine Erinner an die Thatsachen vorauszuschicken, welche der Ankunft Sc in Berlin vorausgingen und sie begleiteten. Die mysteri Ankündigungen ungeahneter Entdeckungen, durch welche der P losophie noch eine, abermals letzte Umwandlung bevorst hatten lange Zeit die Neugierde gespannt, ohne sie zu befri gen, bis die bekannte Vorrede zu Cousin das Verdammungsur Sch.s über Hegel brachte und damit den geheimnissvollen Sch ein klein wenig lüftete. Diese Vorrede, die ein paar gesu Gedanken, aber durchaus nichts enthielt, was nicht schon gegen die ganze Identitätsphilosophie, die ältere Schelling's an der Spitze, gesagt worden war, wurde auf der einen S mit Hohn zurückgewiesen, auf der andern nach Kräften au beutet; und das Aufsehen, welches sie machte, bewies in W heit nichts so deutlich, als die Haltungslosigkeit der vorh schenden philosophischen Parteien, die Schellings Autorität fürchteten, dort umklammerten. Nach jener Vorrede trat wi ein feierliches Schweigen ein, das endlich gelöst werden mu als Schelling in Berlin auftrat; „in dieser Metropole der d schen Philosophie, wo jedes tiefer gedachte Wort für g Deutschland gesprochen, ja selbst über die Grenzen Deutschl getragen wird, wo allein die entscheidende Wirkung möglich

wo jedenfalls die Geschicke deutscher Philosophie sich entscheiden müssen", also in demselben Berlin, nach welchem Hegel die Fichte'sche Philosophie früher einmal „Berliner Philosophie für Staatsräthe, aufgeklärte Juden und Jüdinnen und den Herrn von Kotzebue" genannt und in Beziehung auf welches Schelling selbst früher demselben Fichte vorgeworfen hatte: „er wage es, seine Streiche gegen ihn vor Berliner Weibern, Kabinetsräthen, Kaufleuten und dergleichen zu führen". Die Uebersiedelung Sch.s nach Berlin wurde mit allem Pompe prunkhaft aufgestutzter Correspondenzartikel in den Zeitungen angekündigt, und es fehlte wenig, so hätte man sie für eine „welthistorische Thatsache" erklärt, von welcher sich eine neue Aera in der geistigen Bildung der Welt datiren müsse. Diesen Ankündigungen entsprach das Manifest, welches Schelling selbst in die Welt ausgehen liess; seine den 15. Nov. 1841 in Berlin bei der Eröffnung seiner Vorlesungen gehaltene Rede; eine ganz kleine Rede, die in der vorletzten der oben aufgeführten Schriften auf 3 Octavseiten (S. 38 ff.) mit abgedruckt ist, aber eine Rede, die noch einmal *den Versuch machen zu wollen* schien, bis auf welchen Grad es *möglich sei*, dem gutmüthigen Deutschland zu imponiren. Auch die Staunenden und Bewundernden durften sich indessen den Versprechungen dieser Rede gegenüber fragen, wie es Sch. anfangen werde, sie zu erfüllen; den Unbefangenen konnte eigentlich nur Das interessiren, wie weit es Sch. gelingen werde, seine neu übernommene Rolle fortzuspielen. Denn was den Inhalt seiner seit Jahren in München ebenso, wie in Berlin abgelesenen Vorträge anlangt, so konnten die Mittheilungen daraus, die die Augsb. allg. Zeitung brachte, bei keinem Besonnenen für etwas Anderes als für eine Art Schaugericht gelten, welchem die Etiquette „Philosophie" angesteckt war, und was sich sonst durch mündliche Ueberlieferung über diese Vorlesungen verbreitete, klang so wunderlich, dass es sich kaum noch darum handelte, ob etwas an der Sache sei, sondern nur darum, ob man ferner glauben werde, dass etwas daran sei. Dass nun dieses Mal das Imponiren nicht recht hat gelingen wollen, das beweisen die vorliegenden Schriften, die von den verschiedensten Standpuncten aus den künstlichen Nimbus zu zerstreuen suchen, in welchen die Neuschelling'sche Philosophie gehüllt worden war. Die zuerst genannte bekämpft sie vom Standpuncte derjenigen Fraction der Hegel'schen Schule aus, die die deutschen Jahrbücher repräsentiren. Sie hat ihr besonderes Interesse durch die Relationen Dessen, was Schelling auf dem Katheder ausgesprochen hat. Die Treue und Zuverlässigkeit der Relation als solcher muss man zwar voraussetzen, indessen dem Vernehmen nach ist an ihr im Wesentlichen nicht zu zweifeln. Wäre diess aber der Fall, so lohnte sich der Kampf mit einer solchen Philosophie kaum der

Mühe; das willkürlichste Spiel mit leeren, aus dem Arsenal de
Aristotelisch-scholastischen Philosophie herbeigeholten, in mysti
sche Redeweisen eingehüllten Begriffen wiederholt sich hier vo
Anfang bis zu Ende, ohne auch nur den Reiz einer geistreiche
Phantasmagorie in Anspruch nehmen zu können, welchen di
ältere Naturphilosophie Sch.s hatte. An die Stelle dieses poeti
schen Schimmers tritt hier ein Hineilen auf das christliche Dogma
dessen Congruenz mit den Bestimmungen der „positiven Phil
sophie" mit Hülfe mystischer und allegorischer Auslegungen de
als historisch überlieferten Facta der heiligen Geschichte angel
lich nachgewiesen wird. Diese Seite der „positiven" Philosoph
persiflirt die zweite Schrift „Schelling der Philosoph in Christe
welche die Bekehrung Sch.s von der Philosophie zum Christen
thum in biblischer Redeweise und mit ironischem Pathos als e
glückliches Wunder preist, in dem nun Sch. selbst Zeugni
ablege, dass es mit der Vernunft nichts sei. Der Ton d
Ironie ist so gut festgehalten, dass in Berlin Dieser und Jen
die Schrift für baaren Ernst genommen haben soll, was au
mit zu den Zeichen der Zeit gehört. — Die „Bedenken ein
süddeutschen Krebsfeindes" sind eine humoristische, aber se
unumwunden auftretende Strafrede an Sch. über sein lang
Stillschweigen und über den Ton seiner Eröffnungsrede, die S
für Satz durchgenommen wird. Die eigenen Ansichten des V
über die ganze Bedeutung Sch.s treten am bestimmtesten in d
Bemerkungen hervor, die er an das Wort Schellings knüpft: „I
habe ein neues Blatt in der Geschichte der Philosophie auf
schlagen"; da heisst es nach einem kurzen Ueberblick über d
Entwickelungsgang der Philosophie S. 12: „Zwei Philosoph
zeichneten sich vor allen, die nach Kant kamen, dadurch a
dass sie gerade das Unerkennbare am genauesten erkennen wo
ten, und sich im untrüglichen Besitze dieser Erkenntniss zu r
rühmten: Fr. W. J. Schelling und G. W. Hegel. Beide hat
die Gabe, so zu sprechen, dass man sie nicht verstehen kon
oder dass die Wortlaute, wenn auch die Begriffe nicht immer
rechter Zeit sich einstellten, für ihre Philosophie einen Hau
bestandtheil bildeten u. s. w. Schreiben Sie daher, der Kü
wegen, verehrtester Herr Geheimerath, ... schreiben Sie auf d
Blatt: Kant hat in der Geschichte der Philosophie ein neues Bl
aufgeschlagen, und die übrigen haben noch unten dazu gesch
ben, bis jetzt aber lohnt es die Mühe nicht, das Blatt um
wenden" u. s. f. Der Vf. ist, wie man sieht, wirklich so kü
die Systeme Fichte's, Schellings, Hegels für Verirrungen zu h
ten, über die die Zukunft ganz anders urtheilen werde, als
jüngste Vergangenheit und die Gegenwart; er erinnert in d
Tone seiner Satyre zum Theil an die „Entdeckungen über
Entdeckungen der neuesten Philosophen" von Magis amica ve

ten, und Das allein schon wird hinreichen, um ihn der tiefen Geringschätzung aller Derer preis zu geben, die „auf der Höhe der modernen Speculation" stehen; Diejenigen dagegen, welche es nicht lieben, sich Illusionen zu machen oder vormachen zu lassen, werden sich an der kleinen Schrift nicht wenig ergötzen. — Der Schrift von Trahndorff hat Ref. kein besonderes Interesse abgewinnen können. Auch sie knüpft an die Rede Schellings an; dieser ist in den Augen des Vfs. „der hochverehrte Veteran der Philosophie"; trotz dem ist er mit dem Inhalte seiner Rede nicht zufrieden. Durch die Worte: „ich bin nicht vorlaut, denn ich habe geschwiegen bis meine Zeit da war, d. h. bis zu dem vollen entschiedenen Bewusstsein der Reife Dessen, was ich erkannt habe; desshalb kann ich aber auch jetzt nicht mehr schweigen, eben weil meine Zeit gekommen ist" erinnert der Vf. unwillkürlich an dieselbe Rede, deren Inhalt er bekämpft. Der Stein des Anstosses liegt für ihn eigentlich in der Existenz der Philosophie überhaupt; er will an die Stelle derselben einfach den positiven Glauben setzen. — Nicht mit den leichten Waffen der Satyre, des Spottes, der Ironie, sondern mit dem schweren Geschütze einer breit angelegten Untersuchung rückt hinter diesen Brochüren der Anfang eines, wie es scheint auf 4 Abtheilungen in zwei Bänden berechneten Werkes gegen Sch. an. Seine Gesinnung und sein Gesammturtheil spricht der Vf. der „Differenz des Sch. und H. Systems" S. XXXV ff. so aus: „Was an und in der Schelling'schen Philosophie früher und jetzt gewesen ist und noch ist, das wird der Leser im Verlaufe der Abhandlung gewissenhaft dargelegt und geprüft finden ... Niemals bin ich gewohnt gewesen, mir durch Aeusserlichkeiten imponiren zu lassen, am wenigsten in der Philosophie. Je genauer *ich mich daher mit* der Geschichte der Philosophie seit Kant *bekannt machte*, desto vollkommener habe ich mich überzeugt, dass der Ruhm Schellings in der Philosophie weder geprüft, noch erkannt sei, sondern auf sehr äusserlichen Grundlagen ruhe. Je lauter nun das Geschrei Derer ist, welche von der Philosophie nichts verstehen und doch darüber das grosse Wort führen, desto mehr hielt ich mich verpflichtet, das Schelling'sche System, sowohl seiner äusserlichen Entstehung, als auch seiner innern Wahrheit nach, gründlich zu prüfen .... Dem Wahrheitsforscher ist nichts mehr zuwider als lügenhafte Uebertünchung derselben und die sophistische Windbeutelei. Da sich nun in das Schelling'sche Philosophiren eine gute Portion davon mit eingeschlichen hat, so kam es darauf an, diess aufzudecken .... Mit der innern Unwahrheit der Sache hängt dann auch die Art und Weise zusammen, wie sie äusserlich geltend gemacht wird. Kein Schriftsteller hat sich je, so weit mir die Literaturgeschichte bekannt ist, solchen Frevel zu Schulden kommen lassen, als ihn

Schelling an der deutschen Nation und ihren ausgezeichnetst
Genien verübte“ u. s. f. Der Vf. will also nicht bloss den neue
sondern auch den alten Ruhm Schellings umstürzen. Er h
nun zu diesem Zwecke ziemlich weit aus. Nach einer sehr au
führlichen Vorrede, welche seine Ansicht über das Verhältni
der verschiedenen philosophischen Systeme zur Philosophie selb
und dieser zur Religion auseinandersetzt, folgt eine (allgemein
Einleitung, welche ausgehend von dem, in dem „kritischen Jo
nal der Philosophie“ von Schelling und Hegel selbst aufgestel
ten, Maassstabe der philosophischen Kritik auf die älteren Ve
hältnisse zwischen Schelling und Hegel, die gegenseitigen U
theile beider Männer über einander, auf den Streit über d
Authentie der Abhandlung „über das Verhältniss der Naturphil
sophie zur Philosophie überhaupt“, endlich auf Schellings Erö
nungsrede eingeht. Den Ton dieser Rede findet der Vf. n
dadurch erklärlich, dass Schelling „nicht von ihm selber rede
sondern dass er jetzt, wie früher, als Prophet und Seh
spreche, dessen „priesterliche Schmähungen ihm nicht zur Sch
angerechnet werden können, da er nur der Eingebung sein
Gottes folge“. Der Vf. nimmt davon Gelegenheit, S. 50—
an die Art zu erinnern, wie Schelling früher Reinhold und Fic
behandeln zu dürfen geglaubt hat; der Streit mit Jacobi wi
hier nur kurz berührt. Der Vf. geht dann S. 60 zu seiner Hau
aufgabe, nämlich zu der Beantwortung der Frage über: „
Schelling ein neues Blatt in der Geschichte der Philosophie a
geschlagen“. Zu diesem Zweck folgt eine zweite Einleitung i
folgenden Rubriken: 1) „Versuch einer Geschichte der Sch.'sch
Behauptung, ein neues Blatt in der Geschichte der Philosop
aufgeschlagen zu haben.“ Diese Geschichte veranlasst den
S. 71 zu folgenden Worten: „Betrachtet man diese hochmüthi
seit fast funfzig Jahren sich aufblähende Aufgespreiztheit,
niemals mit sich fertig ist und doch stets behauptet, die Wa
heit in der Tasche zu haben, aber wenn es zum Schlagen kom
stets nur anders woher aufgeraffte, abgeschriebene, aufgestut
und aufgeputzte Flickwerke aufzuweisen hat, so möchte man s
versucht fühlen, zu behaupten, nicht wie behauptet worden, d
es mit ihm „gar aus“, sondern dass es mit ihm niemals „a
gewesen sei“ u. s. f. 2) „Wodurch man ein „neues Blatt“
der Geschichte der Philosophie aufschlage.“ Die Antwort i
nicht durch vorgebliche intellectuale Anschauungen, sondern du
eine neue Logik und Dialektik, d. h. im Sinne des Vfs., e
eigenthümliche Theorie der Erkenntniss. 3) „Wer das neue B
aufgeschlagen“. Die Antwort: Kant, wird nun die Veranlassu
einer ausführlichen Analyse der Kant'schen Philosophie (S.
— 154). Dieser Abschnitt enthält zugleich den Versuch,
Möglichkeit und Nothwendigkeit einer andern Lösung des

Kant aufgestellten Problems: wie sind synthetische Urtheile a priori möglich? nachzuweisen. Ohne diesem Versuche hier nachgehen zu können, bemerkt Ref. nur ganz kurz, dass der Vf., die Voraussetzung Kants, dass uns Gegenstände niemals anders, als durch Anschauung gegeben seien, nicht anerkennend, den Beweis zu führen sucht, dass uns Gegenstände a priori durch das reine Denken gegeben seien. „Können wir diess darthun und zeigen, dass die Kategorien dazu dienen, diese a priori gegebenen Gegenstände zu bestimmen, so haben wir dadurch nicht nur ihre Geltung über die Grenzen der Sinnlichkeit hinaus, sondern zugleich die Unrichtigkeit der Kant'schen Lösung bewiesen." Es folgt ferner eine Analyse des Fichte'schen Idealismus in seiner ursprünglichen Gestalt (S. 155—172) und nach einer kurzen Erinnerung an die Wiedererweckung des Spinoza durch Jacobi (S. 172—180) unter der Ueberschrift: „Wie Schelling ein Philosoph geworden" (S. 180—209), die Nachweisung, dass die Grundgedanken der ältern Identitätsphilosophie sämmtlich aus Fichte und Spinoza entlehnt seien; daher diese ganze Abtheilung mit dem Satze schliesst: „Sch. hat kein neues Blatt in der Geschichte der Philosophie aufgeschlagen." Wie sich die Polemik des Vfs. weiter entwickeln wird, muss man von der Fortsetzung der Schrift erwarten. Das, was diese erste Abtheilung enthält, wird wenigstens dazu beitragen können, dass man allmälig die Geschichte der sogenannten absoluten Philosophie aus einem andern Gesichtspuncte betrachten lerne, als aus dem einer Bewunderung, die in diesem Falle in der That die Tochter der Unwissenheit und Gedankenlosigkeit ist. — Ueber die eben zuletzt genannte, bei engem Druck sehr umfängliche Schrift von Salat endlich müssen wenige Worte genügen. Die Veranlassung derselben scheint das allerdings harte Urtheil gewesen zu sein, welches Rosenkranz in seiner Geschichte der Kant'schen Philosophie über den Vf. ausgesprochen hat. In sofern ist die Schrift eine Selbstvertheidigung. Aber sie enthält zugleich eine lange Reihe gelegentlicher Bemerkungen über die neueste philosophische Literatur, über den Gang des Unterrichtswesens in Bayern, über „christliche Philosophie", „christliche Medicin", „christliche Rechtsphilosophie", über Particularitäten aller Art, die sich während Schellings Aufenthalt in München zugetragen haben oder zugetragen haben sollen. Der Mittelpunct des Ganzen, wenn von einem solchen Mittelpuncte die Rede sein kann, bleiben aber die Klagen des Vfs. über seine Quiescirung und die Zurücksetzung, die er auf der einen, und die Erzählung der Auszeichnungen, die er auf der andern Seite erfahren habe u. s. w. Wie viel von alle Dem, namentlich auch von Dem, was über Schelling gesagt oder angedeutet wird, wahr sei, kann Ref. nicht entscheiden; im Ganzen scheint es ihm, dass der Vf. die, wenn auch

hier und da gereizte Sprache eines ehrlichen Mannes führt, de sich unverdient gekränkt fühlt; und Manches ist, die Wahrhei vorausgesetzt, interessant genug, um Denjenigen, der Verlange fühlt, in die kleinlichen Niaiserien des öffentlichen und Privat lebens einen Einblick zu erhalten, zu befriedigen. Jedoch auc für einen Solchen wird die Lectüre des Buches wegen der gänz lichen Zufälligkeit in der Reihenfolge Dessen, was der Vf., durc Excurse aller Art sich fortwährend unterbrechend, bespricht, etwa höchst Ermüdendes haben.

[1030] Vergleichung der Rechts- und Staats-Theorie des B. Spinoza und des Th. Hobbes nebst Betrachtunge über das Verhältniss zwischen dem Staate und der Kirche. Vo Dr. *H. C. W. Sigwart*, General-Superintend. d. evang Kirche Würtembergs. Tübingen, Osiander. 1842. VI u 153 S. 8. (.. Ngr.)

Diese kleine Schrift ist ein Nachtrag zu der im J. 183 erschienenen Arbeit des Vfs. über Spinoza (vgl. Rep. Bd. XXI No. 1130). Sie enthält eine ausführlichere Darstellung und kriti tische Würdigung der Rechts- und Staatslehre des Spinoza, al dort Platz gefunden hatte. Ihr parallel läuft eine ähnliche Dar stellung der Ansichten des Hobbes über denselben Gegenstand zum Zwecke einer Vergleichung beider mit einander, zu der sic allerdings Jeder von selbst aufgefordert findet, der die Gedanke beider Männer über Recht und Staat kennt. Besondere Schwie rigkeiten in der Auffassung des Gedankenganges sind weder be dem Einen, noch bei dem Andern zu überwinden; Beide habe wenigstens deutlich genug gesprochen, um ihre Meinung leich erkennen zu können. Es kömmt also hauptsächlich darauf an wie der Vf. die Lehre beider Denker beurtheilt hat, und hie zeigt sich in Vergleich mit der frühern Schrift desselben übe den Spinozismus, dass, während er dort die Rohheit der Funda mente, auf denen die Staatslehre des Spinoza ruht, anerkenn und diejenigen Sätze, welche einen bessern Geist athmen, de geheimen Einflusse eines höhern, in den Principien selbst nich ausgesprochenen sittlichen Elementes zuschreibt, er hier meh als geneigt ist, diese Principien des Spinoza zu beschönige Er sucht nachzuweisen, dass in den ethischen Grundbestimmun gen des Spinoza zwei verschiedenartige Elemente liegen; da eine, welches den Trieb des Menschen, sich selbst zu erhalten und die Macht, durch welche er diesen Trieb zu befriedigen im Stande ist, ohne Weiteres für sein Recht erklärt; das andere welches Spinoza durch das Wort ratio bezeichnet. Wer es liebt sich an Worte zu halten, der mag sich durch den Ausdruck ex ductu rationis vivere immerhin blenden lassen; wer auf die Bedeu-

tung der Begriffe im Zusammenhang des Systems sieht, den wird ein nur einigermaassen unbefangenes Studium des 4. Buches der Ethik gegen jedes Blendwerk dieser Art sicher stellen. Ganz unhistorisch ist es aber, wenn der Vf. hier S. 49 sagt: „Wenn nach der Theorie des Spinoza der natürliche Zustand derjenige ist, worin sich Gott als der in jedem Einzelnen Mächtige offenbart, also hier nur Offenbarung der physischen Macht, so ist der Staat wesentlich diejenige göttliche Institution, wodurch die Offenbarung Gottes als des sittlichen Gesetzgebers und Richters in der Menschheit (die sog. moralische Weltordnung Gottes) vermittelt wird; die Fürsten und Obrigkeiten sind die Organe dieser Offenbarung.“ Der Begriff einer moralischen Weltordnung, selbst einer bloss „sogenannten“, der Begriff Gottes als eines moralischen Gesetzgebers und Richters setzt doch wohl vor Allem eine nicht auf blossen Vorurtheilen beruhende, sondern wahre Geltung der Begriffe: gut und bös, Tugend und Laster voraus; und Spinoza konnte, wenn nur irgend eine Spur von Consequenz in ihm war, weder von einer *moralischen Weltordnung*, noch von *Gott als* dem moralischen Gesetzgeber sprechen, nachdem er *einmal die Begriffe des Guten* und Bösen, des Löblichen und Schändlichen, die er *im Appendix* des 1. Buches der Ethik ausdrücklich ganz auf eine Linie mit denen des Kalten und Warmen *stellt*, ausdrücklich für blosse Vorurtheile erklärt hatte. Wirklich kommt auch bei Spinoza der Begriff von Gott als sittlichem Gesetzgeber und Richter nur im Sinne einer Accommodation an den captus vulgi vor, (cf. tract. theol. polit. c. IV p. 215 ed. Paul.) und man kann es nur bedauern, dass der Vf. der Verehrung vor Spinoza die Concession macht, dass er ihm Gedanken unterschiebt, gegen die Spinoza, der in *diesem* Puncte sich vollkommen klar ist, würde protestirt haben. *Mit* dieser Bemühung, die Lehre des Spinoza zu beschönigen, hängt das Bestreben zusammen, die Staatslehre des Hobbes gegen die des Spinoza in Schatten zu stellen, als ob der Egoismus, auf welchen sich Beide berufen, dadurch veredelt würde, dass ihn Spinoza als Aeusserung und Modification der Macht Gottes darstellt, während Hobbes ihn einfach als Thatsache auffasst. Der Grundsatz: Gewalt ist Recht, ist bei dem Einen ein so schlechtes Fundament der Staatslehre als bei dem Andern; und wenn Hobbes die Consequenzen dieses Satzes schroffer ausspricht, als Spinoza, so beweist das nur, dass die persönliche Denkart des Letztern humaner war, als die des Erstern. Ganz consequent ist übrigens keiner von Beiden; denn der rohe Kampf der Begierden, denen man als solchen zugesteht, in ihrem Rechte, ja selbst das natürliche Recht zu sein, führt nicht einmal durch die Berechnungen des Egoismus, die bei beiden das Motiv des Uebergangs aus dem Naturzustande in den

bürgerlichen Zustand sind, zu einem beharrlichen und dauernden Verhältnisse Derer, die den Staat bilden; sondern, wer nichts Anderes kennt, als nur die Begierde, muss auf den Begriff des Staates schon als blosser Rechtsanstalt Verzicht leisten, was doch weder Hobbes, noch Spinoza will. — Uebrigens soll nicht geleugnet werden, dass die Auszüge, die der Vf. aus beiden Denkern macht, namentlich in Beziehung auf die speciellen Bestimmungen über das Verhältniss der Unterthanen zum Herrscher, über die verschiedenen Staatsverfassungen, über das Verhältniss des Staates zur Religion u. s. w. mit Sorgfalt gearbeitet sind. Die von S. 128 an folgenden „Betrachtungen über das Verhältniss zwischen dem Staat und der Kirche" stehen mit dem übrigen historisch-kritischen Inhalte des Buches in keiner wesentlichen Verbindung. 39.

Länder- und Völkerkunde.

[1031] Erinnerungen an England 1841. Von Dr. *K. F. H. Marx*, K. Hannov. Hofr. u. Prof. Braunschweig, Meyer sen. 1842. XVI u. 302 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Wir erhalten hier eine Reihe von Briefen, welche der Vf an seinen Bruder, den Physiker und Chemiker in Braunschweig, schrieb, während er sich 1841 in London und in England überhaupt aufhielt. Dieser hatte sie in weitern Kreisen mitgetheilt, wo sie sehr willkommen waren, und gleiche Aufnahme dürfte sie auch bei Jedem erwarten, dem sie jetzt durch den Druck zugänglich geworden sind. „Die an Ort und Stelle frisch empfangenen Eindrücke sind hier mit der Lebhaftigkeit eines davon ergriffenen Gemüthes wiedergegeben", ohne dass jedoch dadurch der Berichterstatter zum unbedingten Lobredner geworden wäre, eine Bemerkung, welche der Leser namentlich da machen wird, wo von der anglikanischen Kirche, der strengen Sonntagsfeier, dem starren Festhalten an den 39 Artikeln der englischen Kirche, der Bildungsstufe und dem Bildungsstreben der engl. Aerzte die Rede ist; Dinge, welche, da der Vf. mit so vielen der letztern verkehrte und Oxford, Cambridge, Edinburg und Glasgow besuchte, sehr oft besprochen werden. Während er nämlich die politische, historische und statistische Seite, Gewerbe, Handel, Schifffahrt, nur gelegentlich, nur in höchst allgemeinen Umrissen berührt, beschäftigte er sich desto mehr, das häusliche Leben der Engländer zu beobachten, wozu ihm die vielen warmen Empfehlungen, mit welchen er versehen war, ungemein behülflich wurden, und wiederum wendete sich sein Blick dem Leben und Streben der dortigen Aerzte, seiner Collegen, zu, über welche er

daher auch eine grosse Menge schätzbarer Notizen gibt. Das grosse Publicum darf jedoch desshalb nicht fürchten, dass es nur in Spitälern oder in medicinischen Hörsälen herumgeführt werde. Es lernt die dortigen Herren Aerzte meist nur von einer Seite kennen, wie sie jeder Gebildete gern auffassen wird; dasselbe gilt dann von der Methode, wie man dort Arzneikunst erlernt und treibt, welche Institute und Sammlungen dazu vorhanden sind, wie sich die Hospitäler, Irren- und andere Häuser menschlichen Elends gestaltet haben. Dass für Aerzte selbst hierin mancher Wink enthalten ist, wenn sie, ihres Faches wegen, das Buch zur Hand nehmen, versteht sich allerdings von selbst, und sicherlich werden sie mindestens zu der Ueberzeugung gelangen, dass ihre engl. Collegen an all- oder vielseitiger Bildung ihnen nachstehen, denn im Ganzen geht der engl. Arzt von der Praxis zur Theorie hinauf, und von einer rationellen Kurmethode, von einer Methodus expectativa, von der Geduld, bis sich die Vis medicatrix naturae zeigt, ist fast nie die Rede, da ein eigentlicher Arzt selten anders zu einem Kranken kommt, als wenn er jedesmal einzeln gerufen oder wieder bestellt ist. Der einzelne Besuch wird auf der Stelle bezahlt und die Hülfleistung hat damit zunächst ein Ende erreicht, indem der Kranke auch hofft, dass der Arzt gleich mit einem entschiedenen Mittel einschreite. In gleicher Weise nimmt der englische Arzt wenig Notiz von den Schriften der ältern Heroen der Kunst und noch weniger von der Literatur des Auslandes, während unsere Uebersetzerfabriken das Unbedeutendste daher verpflanzen. Von dieser Richtung des Ganzen abgesehen, wird der Leser aber noch so manchen Genuss haben. Sind auch die Beobachtungen des Vfs. über das Leben und Treiben in Grossbritannien oft nur Ergebnisse der Fahrten auf Stagecoaches, auf Eisenbahnen und Dampfbooten oder von Wanderungen durch die volkreichen Strassen, die belebten Parks in London, so weiss der Vf. doch in den 37 Briefen, worin sie niedergelegt sind, so viel Körner aufzuhäufen, dass man ihm gern von Ort zu Ort folgt, und überall, wo er selbst heimisch zu sein schien, ein deutliches Bild davon erhält. Ob auch überall ein richtiges? Diese Frage kann nur von Dem beantwortet werden, welcher selbst längere Zeit in England verweilte, und zwar unter gleich günstigen Umständen, wie sie dem Vf. lächelten, denn anders gestaltet sich freilich der Eindruck von Aussendingen, wenn sie uns, vom Wohlwollen und von Zuvorkommenheit enthüllt, entgegentreten, anders, wo sie sich nur mit Geld erkaufen liessen und die Pforte zu ihnen mit kalter, wohl gar störrischer Hand geöffnet wird. 5.

[1032] **Tirocinium eines deutschen Offiziers in Spanien.** Herausgeg. von *Gust. Höfken.* 3. u. 4. Bd.

Stuttgart, Göpel. 1841. 348 u. 382 S. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXXII. No. 957.]

So belehrend und anziehend die zwei ersten Theile dieses ihrer Form und Tendenz nach bereits beurtheilten Werkes über Spanien sind, so dürften es doch diese zwei letztern fast in noch höherm Grade sein, indem sich in ihnen eine grössere Mannichfaltigkeit kund gibt und eine reiche Quelle zur Kenntniss des spanischen Volkes wie des spanischen Landes darin fliesst. Der 3. Bd. schildert uns im „6. Buche" Madrid und namentlich Kunst und Leben daselbst (in 6 Capp.), worauf denn im 7. Buche eine Reihe von Betrachtungen über Spaniens Hülfsquellen, Macht und Stellung unter den grossen Staaten folgen, welche in 7 Capp. vertheilt sind. Wir werden hier zuerst mit der Bühne und der Oper, den Dichtern und literar. Gesellschaften bekannt. Die Ordensgeistlichkeit ist vornehmlich dem Spotte der Bühne jetzt preisgegeben, und Alles, was liberal ist, wendet sich der Bühne zu, weil die Kirche ihr feindselig gegenüber steht. Die Oper hat ganz den italienischen Typus, das Schauspiel den französischen. Calderon und alle seine Zeitgenossen sind vergessen, obschon unter den jetzigen spanischen Dichtern keiner sich befindet, der einen Einfluss hat, wie Goethe oder Schiller unter uns. Die meisten sind mehr „Versicadores als Poetas". Den meisten Beifall findet noch Martinez de la Rosa. Unter den literarischen Gesellschaften zeichnet sich besonders das Athenäum aus; ein freier Verein, den die ausgezeichnetsten Männer bilden, welche unentgeldliche Vorträge für Jedermann halten. Im 2. Cap. wird uns Wellington als Feldherr (im Pyrenäenkriege) und Staatsmann (in seinen Urtheilen über Spanien) auf sehr treffende Weise vorgeführt, worauf dann im 3. „eine Juninacht in Madrid" theils das dortige Leben in einer solchen, theils eine höchst romantische, dann aber tragisch endende Räuberscene in der Umgegend schildert, welche dem Vf. selbst leicht das Leben hätte kosten können. Die spanische Artillerie, Constitution und Museen kommen im 4. Cap. an die Reihe und es werden namentlich die Schilderungen der Cortesdeputirten, welche im 5. Cap. auftreten (Martinez de la Rosa, Galiano, Toreno, Arguelles, de las Navas, Mendizabal, Olozaga), jedem Beobachter der Zeit von Werth sein. Die Sitzungen fanden im Innern eines alten Klosters statt. Das äusserst reichhaltige Museum wird dem Kunstfreunde Stoff zur Bereicherung seiner Kenntnisse geben, während das 7. Buch hauptsächlich den Politiker beschäftigt, da Spanien, in unsern Zeitungen nur zu oft falsch beurtheilt, eine wahre Terra incognita ist. Den Verfall des Landes in Folge seiner indolenten Regierung, der Hierarchie, der Colonialverhältnisse schildert

der Vf. zuerst, um dann zu zeigen, wie diese Verhältnisse alle etwa seit 1750 eine günstigere Wendung genommen haben und Spanien sogar wohl „in kurzer Zeit den alten Ruhm wieder einnehmen könne". Namentlich sei das Land nicht so vom Unglück heimgesucht wie man gewöhnlich glaube; der Ackerbau habe im Bürgerkriege selbst in den baskischen Provinzen weniger gelitten, der Handel sei weniger ruinirt, als man denken sollte, und aus der gedrückten finanziellen Lage der Regierung dürfe man keinen Schluss auf die des Volkes machen. Auch sei mit Exploitirung der Schätze im Innern der Erde kaum ein Anfang gemacht worden und der steigende Werth des Grundeigenthums während des Krieges zeige am besten, welches Vertrauen zu der jetzigen Ordnung der Dinge herrsche, denn alle Verkäufe von Staats- und Klostergütern haben das Doppelte und Dreifache des Anschlags überstiegen. Von den noch vorhandenen karlistischen Elementen fürchtet der Vf. nichts mehr, und in der sonst so traurigen Staatsverwaltung sei doch auch jetzt der Weg der Reformen betreten worden. Wenigstens werde der alte Schutt aufgeräumt, wenn auch noch das Wiederaufbauen nicht begonnen habe. Die Stellung der biskayischen Provinzen und Navarra's findet im 6. Cap. des 7. Buches einen besondern Commentar, Spaniens nationale Politik im 7. Cap., worauf dann noch in einem „Anhange" die „Legitimität der Königin Isabella II." betrachtet und historisch-polemisch zu ihrem Gunsten behauptet wird. Wäre diese von den Grossmächten Europa's anerkannt worden, „so hätte es gar keinen allgemeinen Bürgerkrieg gegeben oder er wäre weit früher beendet worden". An Seitenblicken auf die machiavellistische Politik einzelner Höfe, an Warnungen, diesen nicht zu trauen, fehlt es hier und an vielen andern Stellen nicht; zu bedauern ist nur, dass solche Stimmen gleich der der Cassandra, gerade da unnütz verhallen, wo sie am ersten beherzigt werden sollten. — Der 4. Bd. berichtet uns in zwei Büchern a) die Reise des Vfs. nach dem Süden Spaniens, und b) die Heimreise über Lissabon. Er sieht noch in Madrid eine Erdrosselung, um dann in einer Galera (einem schwerfälligen Fuhrwerke) mit zahlreicher Gesellschaft nach Sevilla zu reisen. An kleinen und grossen Abenteuern, an Bemerkungen über die Bewohner, Städte und Dörfer fehlt es nirgends. Selbst die Gefahr, von Räubern geplündert und getödtet zu werden, kommt vor und ein Liebesabenteuer mit einer reizenden Marquesa zieht sich durch alle Scenen. Besonders empfehlen wir dem Leser, Alles zu beachten, was über die Sierra Morena, die dortigen deutschen Colonisten, welche ganz Spanier geworden sind, Cordova, Sevilla und Cadiz berichtet ist. Von der grossen Moschee in ersterer Stadt mit ihren tausend Säulen wird ein grossartiges Bild entworfen. Manche Nachrichten frappiren als unwahrscheinlich,

z. B. S. 125, dass die Fleischer in Spanien *ein* „verachtetes, fü
unehrlich gehaltenes Gewerbe treiben", andere geben eine gu
durchgeführte Parallele zwischen Süd und Nord, z. B. S. 118
in den Bemerkungen über Andalusiens Einwohner. Aehnlich
Parallelen kommen öfter, z. B. S. 147 ff. über Protestantismu
und Katholicismus vor. Die Notizen über die Trümmern vo
Italica, unfern Sevilla, können den Alterthumsforscher anziehen
namentlich wegen des noch dort befindlichen Amphitheaters. Di
grosse Tabaksfabrik in Sevilla, welche nach Volger 1400 Ar
beiter hat, beschäftigt nach dem Vf. 3700 Menschen und i
Xeres, das von seinem Weine 800,000 Thlr. Nettoertrag jährlic
gewinnt, sind 60,000 Einwohner, statt der 20 oder 21,00
welche man in unsern geographischen Handbüchern findet; da
gegen hat sich die Bevölkerung von Cadiz, das nach solch
Angaben 75—80,000 Köpfe zählen soll, auf 60,000 verminde
S. 219 ist der Vf. in Lissabon angekommen und der Leser ka
nach dem von uns Mitgetheilten schon erwarten, gar Manches
finden, was ihm über die Physiognomie dieser Stadt und ihr
Bewohner Licht geben kann. Die Parallele zwischen ihnen u
den Spaniern (S. 230 ff.) fällt nicht zu ihren Gunsten au
Auch über Don Pedro und Miguel wird Manches berichtet. D
blosse Erinnerung an des Letztern „Blutherrschaft" füllt d
Portugiesen noch jetzt mit Schaudern. Ein Cap. ist ganz d
in Lissabon lebenden Deutschen und Negern gewidmet und e
folgendes untersucht die Frage, ob und wie eine Union d
iberischen Halbinsel stattfinden kann, welche hier als höch
vortheilhaft betrachtet wird. Der Duero-Vertrag scheint dem V
in dieser Hinsicht eine tiefere Bedeutung zu haben (S. 319).
Fünf Wochen bedurfte der Vf., um von Lissabon aus auf ein
holländischen Kauffahrer die Küste von Holland zu erreich
und die launige Schilderung dieser Seereise macht den Beschl
der interessanten und reichhaltigen Beiträge zur Kenntniss Sp
niens und der Spanier, in welchen sich ein tüchtiger Volksk
vorfindet, der, mit dem in Frankreich und Italien verglich
ganz vortheilhaft anspricht und für das Land glücklichere Ta
hoffen lässt, als ihm seit 300 Jahren geblüht haben. In me
als einer Hinsicht könnte dieses „Tirocinium" auch ein Vati
nium genannt werden und was die meisten Mittheilungen d
Vfs. betrifft, so wäre er auf dem Felde der Politik mehr als e
Veteran, denn als ein Anfänger (Tiro) zu betrachten. Oefte
sind unnöthigerweise spanische Floskeln beigemischt, z. B. I
S. 155 una Venus destrozada con su Delfin. Warum nicht gleic
eine zertrümmerte Venus mit ihrem Delfin. Kommen, wie
öfters der Fall ist, darin Druckfehler vor, wie Hermora
statt Hermosura (III. S. 83), so stören dergl. noch me

*r.

[1033] Duft der Blume der Mitte. Von Dr. *Gust. Becherer.* Darmstadt, Leske. 1842. XII u. 212 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Schwülstiger Titel und dürftiger Inhalt. Der Vf. hat im Sinne gehabt, die moralisch-politischen Zustände China's vor die Augen zu führen; aber er hat dabei gescheut, auf den Gegenstand selbst tiefer einzugehen und die möglichen Quellen zu benutzen. Nicht einmal Staunton scheint ihm in allen seinen Berichten und aus der ersten Hand bekannt gewesen zu sein. Die lose Arbeit wird mit der Erzählung von der holländ. Gesandtschaft eröffnet, die 1655 im Interesse des niederländ. Handels zuerst nach China reiste. Dann folgt ein kurzer Abriss der Schicksale und Streitigkeiten, welche die Missionen der Jesuiten in China, die unter Ludwig XIV. begannen, erlebten; beigegeben ist ferner die allerdings interessante Reise des Bischofs Ambr. Mezzabarba, der 1730 als päpstl. Legat nach China gesandt wurde, um die von den Jesuiten aus Politik gemachten Zugeständnisse in Sachen des Christenthums aufzuheben. Wir sehen, wie über diesen Streitigkeiten das Christenthum und seine Vertreter den Chinesen zum Spotte werden, bewundern die List und Klugheit der Jesuiten, lesen das Ceremoniell der Gesandtschaft, aber von den „Culturmomenten", die der Vf. zu geben verspricht, ist in der Compilation nichts zu spüren; die Nation, ihre Bildung, ihr Charakter, ihre damalige Gesammtphysiognomie bleibt uns fremd. Mit dem 3. Abschnitte soll ein „allgemeines Bild des neuern und neuesten China" gegeben werden, China soll sich dem Leser „in seinen innern Culturbewegungen wie in seinen äussern Conflicten" zeigen. Allerdings folgen hier einige Bemerkungen über Sprache, Sitte, innere politische und sociale Institutionen des chines. Volkes, aber diese Bemerkungen sind unzulänglich, planlos, oberflächlich. Der letzte Abschnitt geht pomphaft über zur „Betrachtung China's nach seinen gegenwärtigen Zuständen und Stellungen, die in dieser Epoche die Aufmerksamkeit der Welt erregen"; indessen enthält der Abschnitt nichts, als die allbekannten und lose zusammengestellten Zeitungsberichte über den gegenwärtigen englisch-chinesischen Krieg. — Dieser Inhalt des Büchleins gewinnt ein um so dürftigeres Ansehen, als der Vf. nicht allein im Titel, sondern auch in der Vorrede und überall, wo er selbst das Wort ergreift, mit mächtigen Phrasen die Leerheit des Productes zu verdecken sucht. Wer in der Länder- und Völkerkunde nicht ganz unwissend ist, wird sich bei Hrn. B. über China keine Aufklärung holen. 59.

Geschichte.

[1034] **Handbuch der vorzüglichsten in Deutschland entdeckten Alterthümer** aus heidnischer Zeit, beschrieben und versinnlicht durch 1390 lithographirte Abbildungen von *Sam. Cph. Wagner*, k. preuss. Superintendent u. s. w. Mit 145 Tafeln.. Weimar, Voigt. 1842. X u. 778 S. gr. 8. (5 Thlr. 15 Ngr.)

In Betracht des überaus reichen Materials, was seit mehreren Jahrzehnten durch einzelne Freunde deutscher Alterthümer, besonders aber durch alterthumsforschende Vereine an verschiedenen Orten gesammelt worden ist, hätte man schon längst eine umfassendere und billigen Anforderungen genügende Darstellung der deutschen vorchristlichen Alterthümer erwarten können. Allein die wenigen Werke, die diesen Theil des deutschen Alterthums in seinem ganzen Umfange behandeln sollen, trifft eines Theils der Tadel der Unvollständigkeit, andern Theils, was noch schlimmer ist, der der Unkritik. Man weiss, dass gerade dieser Zweig der deutschen Alterthumswissenschaft, der die vorchristlichen Alterthümer zum Gegenstande hat, bisher meist in den Händen von Männern ruhete, denen entweder alle gelehrte Bildung abging, oder die, wenn sie solche besassen, durch verschiedene Verhältnisse gehindert waren, sowohl sich selbst als Andere über die von ihnen gemachten Funde in gehöriger Weise zu belehren. So ist es denn gekommen, dass über viele Gegenstände des deutschen Alterthums gar seltsame, sich oft widersprechende Ansichten verbreitet sind, die trotz mannichfacher Widerlegung immer wieder von Neuem auftauchen. Nöthig wäre es, dass endlich ein Werk erschiene, was, wie das von Grimm in der deutschen Mythologie, hier in diesem Fache Leitstern würde und alles ungründliche Geplauder nach und nach zum Schweigen brächte. — Das vorlieg. Werk ist nun freilich keines der A[rt.] Der Vf. desselben hatte, wie in der Vorrede bemerkt wird, [von] jeher besondere Vorliebe für deutsche Alterthümer und seine [amt]liche Stellung begünstigte diese. Als Feldprediger eines pre[uss.] Regiments war er seit 1790 auf Märschen und Cantonirun[gen] in Schlesien, Westphalen, Holland, Brabant und in der P[falz,] wobei sich ihm oft Gelegenheit darbot, häufige Abstecher [zu] Alterthümern an der Oder, Elbe, Weser u. s. w. und beson[ders] am Rheine zu machen. Die ihm später gewordene Musse [ver]wendete der Vf. dazu, das gesammelte Material zu ordnen [und] aus ältern und neuern Schriften über antiquarische Gegenstände [zu] vermehren. Auf diese Weise ist das umfängliche Werk ents[tanden]

den, was in folgende 4 Abtheilungen zerfällt: Abthl. 1. Uebersicht der Literatur der Alterthümer Deutschlands (S. 1—36). Der Vf. macht 968 von ihm benutzte Schriften namhaft. 2. Geschichtliche Hauptmomente aus vorchristlicher Zeit bis auf Karl d. Gr. (S. 37—54). 3. Die vorzüglichsten Alterthümer und Gebräuche, die Urvölker und Volksstämme, die Kriege und Feldherren und die in vier Jahrhunderten Germaniens Freiheit bedrohenden Römer in Deutschland geschichtlich kurz nachgewiesen (S. 55—766). 4. Die Fundörter und Abbildungen der auf 145 lithographirten Blättern vereinigten alterthümlichen Gegenstände in Bildnissen (S. 767—778). Die Hauptabtheilung des Werkes ist die dritte und in ihr ist Alles und Jedes, was nur auf deutsche, auch slawische vorchristliche Alterthümer Bezug hat, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt mit kurzer Angabe der Schrift, woraus der Vf. den Artikel entnommen hat. Wir wollen nicht die im Grunde unwissenschaftliche, nach dem Alphabet gemachte Behandlung der deutschen Alterthümer tadeln, da namentlich durch Zusammenstellung der zahlreichen Fundörter Manchem ein Gefalle geschehen sein kann; jedenfalls aber zu rügen ist es, dass der Vf. bei Aufnahme seiner Artikel, insbesondere über deutsche Gottheiten, wo ihm Grimms Mythologie doch den rechten Weg hätte zeigen können, so ganz ohne alle Kritik verfahren ist. — Die Abbildungen sind hinsichtlich des Technischen leidlich zu nennen, sind aber ohne alle Anordnung, nur wie es dem Lithographen wegen des Raumes am bequemsten war, zusammengestellt. — Der Preis ist billig und Druck und Papier angemessen. 74.

[1035] Geschichte des sächsischen Volkes und Staates von *Dr. C. Gretschel.* 4.—6. Lief. Leipzig, Beyer. 1842. 225—416 S. (à 10 Ngr.)

Es wird in diesen drei Lieferungen des vortrefflichen Buches, über welches wir bereits Bd. XXIX. No. 1089 und Bd. XXII. No. 769 gesprochen haben, die Geschichte Sachsens bis zum Anfange der Reformation erzählt, indem die im 3. Hefte begonnene Darstellung der nach dem Tode Friedrichs des Strengen entstandenen drei Fürstenlinien des Wettin'schen Hauses (1382) den Anfang macht. Durch Friedrich den Streitbaren, die Gründung der leipziger Hochschule, die Einfälle der Hussiten u. A. gewinnt die Erzählung immer mehr dramatisches Leben. Die Ereignisse treten jetzt immer klarer und bestimmter hervor, und der Zustand des Volkes selbst wird nach seinen verschiedenen Radien auch in dieser Periode erwogen. Schon werden die Steuern (Beden) regelmässig gefordert, während auch gegen die Juden die frühern Erpressungen erneuert werden; Berg- und Münzwesen, Zölle,

Geleitsabgaben, Handel, Gewerbe, Messen, Leibeigensch
des Landmanns, das Sinken des Klerus, reichen sich einai
der die Hand, um dann die Vorgeschichte des Herzogthun
Sachsen aufzunehmen, bis dieses, im J. 1423, an das Ha
Wettin kam (S. 280—295). Dann beginnt die 4. Abthl., we
che die Erwerbung des Herzogthums Sachsen und der Kurwür
durch Friedrich den Streitbaren erzählt und mit der Verbindu
der Lausitzen schliesst. Die Successionsstreitigkeiten, welc
Friedrich der Streitbare am Hofe des Kaisers Siegmund des
halb zu bestehen hatte (mit den Kurfürsten von der Pfalz u
Brandenburg), machen die Einleitung; die Hussiten treten nun
Sachsen selbst auf, so furchtbar, dass man den Leichnam d
1425 verstorbenen Kurfürsten an einer verborgenen Stelle b
setzt. Friedrich II., der Sanftmüthige, folgt ihm und erbt Th
ringen mit seinem Bruder Wilhelm III. Die Erzählung d
Prinzenraubes wird hier die Leser besonders fesseln. Kurfü
Ernst und Herz. Albrecht bis zur Ländertheilung 1485 und d
bis zu des Erstern Tode, der Tod ihres Oheims, Wilhelms II
die dann (S. 340) wieder aufgenommenen Rückblicke auf La
und Volk (Landtage, Ziese, Gerichtsverfassung, veränder
Kriegswesen, Hofstaat, Hoflager, Bergwesen und Bergbau, dess
Ertrag vom Vf. minder ergiebig dargestellt wird, als ihn die Sa
angibt, Schulwesen, Wissenschaften) bilden hier eine Reihe hö
anziehender Hauptpuncte. Mit der Geschichte der sächs. Län
von der Theilung 1485 bis zum Uebergange der Kur auf d
Albertinische Linie 1547, und dann der Zeit bis kurz nach d
Tode des Kurfürsten Moritz ist in dem 6. Hefte S. 373 nur d
Anfang gemacht, da der sich immer reichhaltiger gestaltende S
mehr Raumes bedarf, und die Männer, welche nun auftre
Georg der Bärtige, Friedrich der Weise, Luther, Johann d
Beständige, Moritz, Philipp v. Hessen, es nicht minder
thig machten, sie in ihrer Individualität darzustellen. Je m
diess aber geschehen ist, desto höher wird sich auch die Th
nahme des Publicums für diese Arbeit steigern, wozu die wi
beigegebenen Stahlstiche (die Gefangennehmung des Ritters K
von Kaufungen, die Verbrennung der päpstl. Bulle durch Lu
und der Tod des Kurfürst Moritz) in dem Hauptbilde, wie
den Randumgebungen eben so trefflich erfunden, als meiste
ausgeführt, einen nicht geringen Nebenreiz bilden, der so m
chen im Texte erzählten oder doch erwähnten Punct dem A
der Phantasie vergegenwärtigt.

Biographie.

[1036] Johann Brenz. Nach gedruckten und ungedruc
Quellen von *Jul. Hartmann*, Diac. in Böblingen, und K

Jäger, Phil. Dr., Pfr. in Münchingen. 2. Bd. Hamburg, Perthes. 1842. VIII u. 548 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

Ref. freut sich, den so bald geförderten Abschluss eines Geschichtswerks hiermit nachtragen zu können, dessen eigenthümliche Beschaffenheit und ausgezeichneter Werth bei der Anzeige des 1. Bds. (Bd. XXVII. No. 368.) bereits ausführlich bezeichnet und anerkannt worden sind. In noch 19, mit fortlaufenden Zahlen bezeichneten und mit den erforderlichen Angaben des Hauptinhalts und der Chronologie versehenen Abschnitten (z. B. XV. Brenz und die Anfänge der Reformation im Herzogthum Wirtemberg. Sein Antheil an den Verhandlungen über die Abendmahls-Concordie. 1534—35. XVI. Die wittenberger Concordie. Brenz Verdienste um die Universität Tübingen. Der Götzentag zu Urach. Correspondenz mit Melanchthon 1536—39. — XXII. Brenz Berufung in Herzog Christophs Dienste. Concil von Trient 1551—52. — XXIV. Die kirchliche Organisation Würtembergs durch Brenz. Seine Verdienste um Gottesdienst und Lehre. Die confessio wirtembergica und der grosse Katechismus 1551—53. — XXXII. Brenz spätere schriftstellerische Thätigkeit. Seine Predigtweise. Einzelnes aus seiner amtlichen, besonders Pastoral-Wirksamkeit u. s. w., welche Denjenigen, der sich dieser Schrift zu speciellen reformations- und dogmen-geschichtlichen Studien zu bedienen hat, zur nöthigen Orientirung dienen, wiewohl sie den Mangel eines ausführlichern Registers nicht ersetzen), wird der Faden der Geschichte fort- und durchgeführt. Von dem über die Schicksale und Verdienste, die Thätigkeit und Gelehrsamkeit des trefflichen Br. schon anderweit Bekannten wird selbst der unterrichtetste Leser nichts Wesentliches vermissen, sich vielmehr der Berichtigung manches Traditionellen zu erfreuen haben. Ausserdem aber wird durch die Verarbeitung sehr vieler neuer Nachrichten und Aufschlüsse in den Context eigentlich hier zum ersten Mal eine vollständige Ansicht der ausgezeichnet segensreichen Wirksamkeit eines Mannes entrollt, die nicht auf Würtemberg beschränkt war, sondern auch weithin nach aussen griff und Baden, der Pfalz, Strassburg und den Protestanten vielfältig und entscheidend zu statten kam. Mit grosser Ausführlichkeit werden einzelne Richtungen, in welche Br. verflochten ward, besprochen, wie denn z. B. der immer und immer wieder entbrennende Abendmahlsstreit nach den verschiedenen Stadien, die er zu durchlaufen hatte, mit grosser Klarheit und zur Ermöglichung einer richtigern Beurtheilung des hierbei vielfach verkannten Br.s auseinandergesetzt wird. Interessant ist ein Anhang von Briefen von und an Br., die, nebst den in die Erzählung selbst vielfach eingelegten mündlichen Aeusserungen und Stellen aus anderen Briefen Blicke in den Geist und das Herz

des treuen Mitarbeiters Luthers und Melanthons thun lassen, welche die Beschäftigung mit dieser Schrift zu einer eben so anziehenden als belehrenden machen. Es hätte den mit der Geschichte ihres Helden so vertraut gewordenen Vff. nicht schwer fallen können, anhangsweise eine gedrängte Uebersicht der schriftstellerischen Thätigkeit Br.s zu geben, vollständiger, als diess in dem 32. Abschnitte geschehen ist; vielleicht liefern sie eine solche gelegentlich noch nach, in welcher z. B. das bekannte Rotermundsche Verzeichniss noch manchen Zusatzes fähig sein dürfte.

[1037] Johann Freiherr zu Schwarzenberg. Ein Beitrag zur Geschichte des Criminalrechts und der Gründung der protestantischen Kirche, von Dr. *Emil Herrmann*, a. o. Prof. d. Rechtswissenschaft an d. Univ. zu Kiel. Leipzig, Tauchnitz jun. 1841. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. verkennt nicht (S. 8), dass ein Schriftsteller, dem Archive, namentlich die Familienarchive des Schwarzenbergischen Hauses, geöffnet waren, zu einer Biographie S.s besser als er gerüstet gewesen sein würde; indess ist es immer dankenswerth anzuerkennen, dass und wie er die vorhandenen Schriften über und von S. benutzt und daraus die Daten zu dieser lebendig, geistvoll geschriebenen Biographie entlehnt hat. Sie ist eine Festgabe für den Propst Claus Harms: vielleicht dass darin der Grund der Bevorzugung liegt, mit welcher die auf dem Titel an zweit genannte Seite der Thätigkeit S.s im 4. Abschnitte „S. seit dem Beginn der Kirchenreformation" behandelt ist. Hier ist hauptsächlich S.s Theilnahme am Reichsregiment hervorgehoben; seine politische Wirksamkeit erscheint unter dem Einflusse seines ethisch-religiösen Sinnes sehr wohlthätig. Von demselben Gesichtspuncte fasst der Biograph auch S.s Thätigkeit als Schriftsteller und als Gesetzgeber, insbesondere als Verbesserer der Criminaljustiz auf. Doch möchte es zweifelhaft sein, ob der Antheil S.s an der popularisirenden Uebertragung einiger ethischen Schriften Cicero's von dem Vf. richtig dargestellt wird. S. verstand gar nicht oder nur sehr wenig Latein; er liess die Uebersetzung von Andern machen und bearbeitete sie dann volksthümlich. Aber der Vf. irrt, wenn er die die beigegebenen Bilder erläuternden Reime als Zeugnisse für gewisse Lieblingsgedanken S.s anführt (S. 32). Es sind nur Paraphrasen Ciceronianischer Sprüche, wie schon daraus abzunehmen sein möchte, dass sie ja an verschiedene Stellen der Uebersetzung disponirt sind. Liegt es nicht viel näher, die Worte auf dem Bl. XL und XLIV zu findenden Holzschnitte: „Das Ehrbar hangt dem Nutz an, dass solch's kein Mensch je scheiden kann" mit den bekannten Worten des Cic. de off. II, 3. „Consuetudo — sensim eo deduc

est, ut honestatem ab utilitate secernens constitueret esse honestum aliquid, quod utile non esset, et utile quod non honestum etc." in Verbindung zu setzen, als in diesem Grundaxiome der Ciceronischen Schrift einen besondern „Lieblingsgedanken" S.s finden zu wollen? Ueberhaupt hätte sowohl in diesem 3. als in dem 1. Abschnitte die schriftstellerische Thätigkeit S.s — unstreitig seine unbedeutendste — weniger in den Vordergrund gestellt werden mögen, welcher uns manche Mängel dieses grossen Mannes, die er mit seiner Zeit theilte, die Unbeholfenheit, ja Trivialität der Diction, die Nüchternheit seiner Dichtungen u. A. m. in einem helleren Lichte erblicken lässt, als sie selbst dem Vf. erschienen sein mögen. Desto mehr Ausführlichkeit hätten wir dem 2. Abschnitte „S. und die Bambergensis" gewünscht. Doch ist das Ganze jedenfalls eine mit Fleiss, Liebe und edler Gesinnung durchgeführte Arbeit. 99.

[1038] **Johann Friedrich Kleuker und Briefe seiner Freunde.** Im Anhange zwei Briefe Imm. Kants an Hamann. Herausgeg. von *H. Ratjen*, Prof. u. Bibliothekar. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1842. IV u. 212 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Auf eine Weise, welche Dessen, dem sie gilt, eben so würdig ist als Dessen, von dem sie ausgeht, wird in dieser Schrift das Andenken an einen noch jetzt in verdientem Andenken fortlebenden Theologen erneuert, der namentlich mit so emsigem Fleiss die Weisheit der alten, besonders der orientalischen Völker durchforscht hat, dass er stets unter den Ersten genannt werden wird, wo von der Einführung dieser Studien, überhaupt der vergleichenden Religionswissenschaft auf deutschem Boden die Rede ist. Der kürzere, eigentlich biographische Theil (S. 1—62) berichtet über die äusseren Lebensverhältnisse Kleukers, der zu Osterode am Harze den 27. Oct. 1749 geboren ward, seine gelehrten Studien auf den Gymnasien zu Osterode und Hameln, dann auf der Univ. Göttingen trieb, im J. 1775 Prorector am Gymnasium zu Lemgo, drei Jahre später aber Rector in Osnabrück ward, von wo er im J. 1799 einem Rufe als Professor der Theologie an der Univ. Kiel folgte, wo er als 78jähriger Greis starb. So Manches, was ihm auf dieser Laufbahn im wechselseitigen Verkehre mit Wohl- und Uebelmeinenden förderlich und hinderlich war, wird bemerklich gemacht; besonders verdienstlich erscheint die chronologisch fortlaufende Uebersicht der nach so vielen Seiten hin fruchtbaren Schriftstellerei Kl.s. Dankenswerth sind namentlich auch die Nachrichten und literarischen Nachweisungen über die zahlreichen geheimen Verbindungen des 18. Jahrh., welche der verdienstvolle Herausgeber mit müh-

samem Fleisse zusammengestellt hat. Eingefügt ist der Biogra-
phie eine Charakteristik Kl.s von Pfaff (S. 26—32) und ein
Darstellung des theolog. Standpunctes Kl.s von Dorner (S. 4
—49). Es sei vergönnt, aus ersterer die letzten Worte, die K
sterbend sprach, hierher überzutragen: „Ueberall, in allen Stelle
des A. und N. Testaments ist es deutlich zu finden, dass es nu
einen wahren Erlöser gibt, und durch alle diese Stellen wird d
Irrthum unserer Zeit widerlegt, die in der Selbsterlösung ihr He
sieht." — Dorner findet das Charakteristische des theologisch
Standpunctes von Kl. in der Verbindung einer Art von Theoso-
phie, die sein Ursprüngliches sei, mit einem biblischen Supe-
naturalismus, der durch erstere im Vergleich mit dem sonst
seiner Zeit herrschenden, namentlich dem der tübinger Schul
wesentlich modificirt werde. — Der epistolarische Theil enthä
eine lange Reihe von Briefen an Kl. (von Herder, Hamann, J
cobi, Stolberg, Claudius u. A.), die in das literarische, theilwei
auch in das politische Leben der Zeit, der sie angehören, au
Lebendigste eingreifen und zu deren Verständniss der Heraus-
geber hier und da durch kurze Nachweisungen beigetragen ha
Wo es dazu angethan ist, wird sich viel Interessantes aushe
lassen. — Die beiden angehängten, bis jetzt wohl noch ung
druckten Briefe Kants an Hamann über Herders *älteste Urkun*
werden den Lesern der Hamann'schen Prolegomena willkomm
sein. 118.

[1039] Selbstbiographie und Gedichte des erblinde
Aug. Whistling. Ein Beitrag zur Psychologie nebst eini
Winken für Blindheitbefürchtende. Sondershausen, im V
lage des Vfs. 1842. XXXV u. 176 S. 8. (n. 15 N

Ein Förster im Schwarzburgischen erzählt hier seine L
bensschicksale und insbesondere die Geschichte seiner Erb
dung; auch einige forstmännische Erfahrungen webt er ein.
Winke für Blindheitbefürchtende bestehen hauptsächlich da
dass er das Tragen eines blauen Flors Denen, die schwa
empfindliche Augen haben, empfiehlt, und dass er am Schl
den Vorschlag zu einer allgemeinen Blindenversicherungsb
macht. Jenes dürfte aber nicht unbedingt rathsam sein, ohne
sonstige Individualität zu berücksichtigen, und dieser Vorsch
ist, obwohl weder chimärisch, noch sonst verwerflich, jedenf
auf des Vfs. Berechnungen noch nicht genügend basirt.
Gedichte sind recht gefeilt, auch nicht arm an Gedanken u
Empfindungen; überhaupt verräth die prosaische wie die po
sche Darstellung des Vfs., dass ihm eine gewisse Schulbild
und ein gesunder Blick nicht abgehen: Eigenschaften, die m
an Schriften dieser Art sonst leicht vermisst. Ein lesens-

kaufenswerthes Büchlein, zumal unter den hier obwaltenden Umständen. 100.

Schul- und Erziehungswesen

[1040] **Praktische Anwendung der lateinischen Sprachlehre in einzelnen Sätzen und zusammenhängenden Aufgaben. Zum Privatgebrauche für Schüler der unteren Grammatical-Classen an den österreich. Gymnasien von *Maurus Schinnagl*, Priester des Bened.-Stifts zu den Schotten in Wien und Prof. der Grammatical-Classen am k. k. Gymnas. daselbst. Erste Grammatical-Classe. 1. u. 2. Semester. Wien, Beck's Universitätsbuchh. 1842. VI u. 114, II u. 134 S. gr. 8. (12½ u. 17½ Ngr.)**

[1041] **Praktische Anwendung u. s. w. Zweite Grammatical-Classe. 1. u. 2. Semester. Ebendas., 1842. 152 u. 128 S. gr. 8. (17½ u. 12½ Ngr.)**

Ein rein praktisches, im Geiste der ältern Unterrichtsmethode gearbeitetes Hülfsbuch, behufs der ersten Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, zunächst für die Schüler der unteren Grammatical-Classen der österreich. Gymnasien bestimmt, aber gerade wegen der Nichteinmischung des Herausg. mittelst zahlloser Anmerkungen, wie es jetzt Mode, wodurch hier der Lehrer für seine individuelle Methode ganz freien Spielraum gewinnt, gewiss auch für unsere Schulen willkommen und brauchbar. Das Ganze umfasst 4 Bändchen oder Hefte. Die Uebungen des 1. Heftes beginnen mit Aufgaben über die 1. u. 2. Declination; hierauf folgen ähnliche Uebungen in Verbindung mit Adjectivis dreier Endungen; eben so verfährt der Vf. mit der 3. Declination und schliesst hieran die 4. u. 5. und die Comparationslehre. Nach Erklärung der Regel vom doppelten Nominativ des Subjects und Prädicats, geht der Vf. zum Verbosum über, lässt dann Aufgaben über die Pronomina, ferner über die 4 Conjugg., jedoch so, dass jede derselben für sich und auch Act. u. Passivum allein eingeübt werden, folgen, worauf Uebungen über die Verba deponentia, über die Conjug. periphrastica und über die Numeralia den Beschluss machen (S. 1—70). Die 2. Abtheilung des Heftes (S. 71—114) beabsichtigt, in gleicher Weise die vorzüglichsten und nothwendigsten Regeln der Syntax, so weit sie das für den 1. Semestral-Cursus auf den österreich. Gymnasien vorgeschriebene 1. Cap. der latein. Syntax enthält (z. B. Verwandlung activer Sätze in passive und umgekehrt, über

das unbestimmte Pronom „man“, Gebrauch der Zahlwörter u. s. w.] durch Beispiele einzuüben. Es sind zusammen 158 einzelne Pensa. — Das 2. Bdchen. führt die Sache weiter und gibt Beispiele über die Conjunctionen, die Construction des Acc. c. Inf., über die Fragewörter, die Bejahungs- und Verneinungspartikeln, die Städtenamen und den Comparativ, so jedoch, dass dabei zugleich, nach einer in den jenseitigen Gymnasien üblichen sehr empfehlenswerthen Methode, die im vorigen Semester übergangenen schwierigeren etymolog. Formen und Irregularitäten (z. B. die Ausnahmen von den Declinationen und dem Genus der Substantiva, die Verba defectiva u. impers.) hier mit eingewebt sind und so nachgeholt werden von S. 1—86. Hieran knüpfen sich noch „Uebungen verschiedener Art“, in welchen die bisher gelernten Formen und Regeln promiscue vorkommen, von S. 87—134, zusammen 200 einzelne Pensa. — Das 3. Bdchen. enthält syntaktische Uebungen über den Gebrauch des Nominativ und den Nomin. c. Inf., über die übrigen Casus und über die Supina (S. 1—104). Auch hier folgen wieder sogen. „Verschiedene Uebungen“ S. 104—152, zusammen 225 einzelne Aufgaben oder Exercitien. — Das 4. Bdchen. hat zum Gegenstand die Einübung des Participii Futuri Passivi und des Gerundii, der Participial-Construction, des Conjunctivs, des Relativi, nämlich in dem Falle, wo es statt eines Pron. personalis oder Demonstrativi gebraucht wird u. s. w. (S. 1—93). Auch hieran reihen sich wieder „Vermischte Uebungen“ (S. 94—128), zusammen 212 einzelne Pensa. Alle diese Aufgaben in den 4 einzelnen Heften bestehen fast durchgängig aus zusammenhängenden Fabeln, Erzählungen und Anekdoten, selten aus blossen, abgerissenen Sätzen, was wir für zweckmässig halten. Unter dem Texte jedes Pensums steht die nöthige Phraseologie, eher zu reichlich als zu sparsam; mitunter, obwohl seltener, ist auch durch eine dazwischen eingeschobene Regel oder Note noch eine besondere Hülfe oder Anweisung meist praktischer Art für den Schüler gegeben. Andere Bemerkungen, z. B. synonymische oder feinere grammatische aus der Syntaxis ornata, finden sich hier nicht, und sind gewiss mit Recht ganz dem Gutachten des Lehrers überlassen. Druck und Papier sind gut. 90.

[1042] **Die deutsche Prosa von Mosheim bis auf unsere Tage.** Eine Mustersammlung mit Rücksicht auf höhere Lehr-Anstalten herausgegeben von *Gust. Schwab.* 1. Thl. Von Mosheim bis Wilh. v. Humboldt. Stuttgart, Liesching. 1842. VIII u. 627 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Der Herausgeber dieser Mustersammlung, als selbstthätiger Schriftsteller der deutschen Lesewelt rühmlichst bekannt, beab-

zeigt ein Bild der Entwickelung der deutschen Prosa von der Feststellung der neuen Gesellschaftssprache bis auf die Gegenwart in einer Reihe in sich abgeschlossener, als ein urtheilbegründendes Ganze dastehender grösserer Aufsätze zu geben, namentlich auch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse höherer Lehranstalten. Ueber die Grundsätze, die er bei seiner Arbeit befolgte, wird derselbe in der Vorrede zum 2. Bande sich ausführlicher erklären. Das Ganze wird aus 2 Theilen, deren jeder 2 Bücher umfasst, bestehen. Jedem dieser Bücher geht eine gedrängte Charakteristik der in den betreffenden Kreis gehörenden Schriftsteller voran; dabei sind die Erscheinungsweisen deutscher Prosa in zweckmässiger Vollständigkeit und in einer Ordnung repräsentirt, wie sie die chronolog. Folge der Vff. am natürlichsten darstellte; kein irgend berühmter einflussreicher Name, dessen Erzeugnisse auch für die heutige Zeit von Bedeutung geblieben ist, wird darin vermisst. Dass überhaupt die Auswahl mit Geist und Geschmack gemacht worden ist, dafür bürgt schon der Name eines Mannes, wie der des Vfs.; nicht bloss überall das Eigenthümlichste und Beste zu geben, war sein Hauptaugenmerk, sondern wo immer möglich auch den sittlichen Grundton, der durch die Gesammtliteratur der Deutschen geht, hörbar durchklingen zu lassen, womit von selbst alles für jüngere Leser Anstössige und ihrem Verständnisse Unzugängliche ausgeschlossen wurde. In dem 1. Theile finden sich, ausser den Mittheilungen aus unsern gewöhnlich für diesen Zweck benutzten Classikern, auch dergleichen von Reimarus, Möser, Moser, Büsch, Hamann, Tiede, Sturz, Abbt, Jung-Stilling, Claudius, Knebel, Pestalozzi, Heinse, Gr. Schlaberndorf, Sailer, Carol. Rudolphi, F. A. Wolf, Forster, Maler Müller, Hegner, Hebel, Hippel, Fichte, Posselt, Fernow, L. F. und Therese Huber, Genz, v. Stein und Stilproben, meist Briefe, von Kaiser Joseph II., Karl Aug. von Weimar, Carl Friedrich von Baden u. And.

[1043] **Deutsches Lesebuch für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten** mit Sacherklärungen und Andeutungen zur ästhet. Erläuterung poetischer Stücke. Herausgegeben von *Wilh. Pütz*, Oberlehrer am Gymnas. zu Düren. Köln, Welter. 1842. XVI u. 326 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[1044] **Sammlung von deutschen Gedichten für höhere Schulen**, mit einem kurzen Abriss der deutschen Literaturgeschichte herausgeg. von *F. Zinnow*, Direktor der Dorotheenstädtischen höh. Stadtschule zu Berlin. Berlin, Reimer. 1842. XIV u. 424 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1045] **Dichterwald.** Eine neue reichhaltige Auswahl deutscher Gedichte zur Bildung des Geschmackes und zur Uebung im schönen und richtigen Vortrage. Für Gymnasien, Bürgerschulen u. zum Privatgebrauch herausgeg. von prakt. Schulmännern. 2. Cursus für höh. Klassen. Frankfurt a. M., Jägersche Buchh. 1842. IV u. 204 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1046] **Freundlicher Wegweiser durch den deutschen Dichterwald** für Gebildete ausser dem Gelehrtenstande; zugleich ein Schulbuch für Lehrerseminarien, höh. Töchterschulen u. für obere Klassen deutscher Realschulen und schweizerischer Secundarschulen. Von Dr. *Thom. Scherr*, alt Erziehungsrath [illegible] Seminardirector im Kanton Zürich. Winterthur, Steiner'sch[e] Buchh. 1842. IX u. 544 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1047] **Die Sänger unserer Tage.** Blätter aus de[m] deutschen Dichterwald der Gegenwart. Für Freunde vaterlän[di]scher Poesie und zu Declamationsübungen für die gereiftere J[u]gend gesammelt von Dr. *Heinr. Edu. Apel*, Lehrer [am] Gymnas. zu Altenburg. Altenburg, Pierer. 1842. XII [u.] 340 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Der Vf. von No. 1043, der vor Kurzem schon mit sein[em] Collegen Remacly ein von uns Bd. XXXI. No. 552 beurtheil[tes] deutsches Lesebuch für die oberen Classen herausgegeben [hat,] bietet hier ein neues derartiges Buch, von ihm allein verfa[sst.] Die Grundsätze, die er bei Abfassung desselben befolgte, [sind] dieselben, wie damals, wesshalb wir in dieser Hinsicht auf [un]sern dortigen Bericht verweisen. Nur in Inhalt und Form [ver]endete, der bezeichneten Bildungsstufe angemessene Proben w[ollte] er geben, und dabei Alles, was in religiöser, moralischer oder [po]litischer Beziehung irgend Bedenken erregen könnte, fern ha[lten,] eben so möglichst nur solche Stücke, die ein Ganzes für [sich] bilden. Bei Anordnung der Proben war für die geschichtli[chen] Darstellungen die chronolog. Folge der Ereignisse, bei der P[oesie] die Vff. nach der Zeitfolge, bei Beschreibungen der Inhalt [das] leitende Princip und überall, namentlich bei den prosai[schen] Stücken, die Haupttendenz, wo möglich Neues, anderweit [noch] nicht Gegebenes mitzutheilen. Sein Hauptverdienst setzt der [Vf.] darein, dass er theils durch Anführung eines kurzen, mehr [an]deutenden als entwickelnden Urtheils, theils durch eine A[nzahl] Fragen, welche den Schüler zur eignen Auffindung der Ei[gen]thümlichkeiten und Vorzüge eines Gedichts anleiten sollen, [der] ästhetischen Erklärung der Art, wie Hiecke in der Schrift [über] den deutschen Sprachunterricht auf deutschen Gymnasien ([...]

1842) bei der Lectüre sie verlangt, vorzuarbeiten versucht hat. Allerdings zeigt sich dieser Theil der Arbeit noch ganz als Versuch, um so mehr, da der Herausgeber, was den ersten Punct, die Anführung des Urtheils, betrifft, fast ganz auf Auszüge aus Kurz Handb. der poet. Nationallit. der Deutschen sich beschränkt zu haben scheint. Der Inhalt ist folgender: I. Prosa. 1) Beschreibungen. 2) Erzählende Prosa: erfundene Erzählungen und Märchen, Mythen, Legenden, geschichtliche Darstellungen. 3) Didaktische Prosa, worunter Sprüche, Sentenzen, Gleichnisse, Allegorien, Parabeln und kleine Abhandlungen, Gespräche, Briefe. II. Poesie. 1) Epische: Fabeln, Allegorien und Parabeln, poetische Erzählungen, Balladen und Romanzen, Legenden, Idyllen. 2) Lyrische: Lieder, geistliche und weltliche, Sonette, Madrigal, Triolett, Canzone, Ritornelle, Gaselen. 3) Didaktische: Lehrgedicht, Satiren, Räthsel, Epigramme, Sentenzen und Sprüche. Die Wahl der Schriftsteller und die Auswahl des Stoffes im Allgemeinen ist zu loben. — No. 1044 ist eine Sammlung zum Gebrauche beim Unterricht in der deutschen Literaturgeschichte auf Gymnasien und anderen auf gleicher Höhe stehenden Lehranstalten. Vollständigkeit konnte natürlich *nicht* in der Absicht des Vfs. liegen; er begnügte sich, das Charakteristische aus jeder Periode, so wie das Beste der *einzelnen* Schriftsteller und Schriften, und zwar — was von Wichtigkeit ist — mit Beigabe einer kurzen Inhaltsanzeige der excerpirten grösseren Werke, behufs der mündlichen Interpretation dieser Muster in der Schule, in chronolog. Aufeinanderfolge, mitzutheilen. Das Ganze zerfällt in 2 Theile: Die Literatur der ältern und der neuern Zeit. Jedem dieser Theile geht ein Abriss der Literaturgeschichte voraus, der in angemessener Kürze und übersichtlicher Klarheit das Eigenthümliche der Perioden im Ganzen und Einzelnen dem Schüler vorzuführen und somit die Anschaffung einer besondern Literaturgeschichte überflüssig zu machen bestimmt ist. Eine kurze Angabe des Inhalts wird das Buch noch genauer kennen lehren. I. Aeltere Zeit: Auszüge aus dem Nibelungenliede, aus Iwein, aus Hz. Ernst v. Schwaben, aus Frygedank; Minnelieder von Veldecke, Hartmann v. d. Aue, Gottfried v. Strasburg, Walter v. der Vogelweide u. s. w., aus Boners Edelstein, aus P. Suchenwirts Ehrenreden; geistliche Lieder von Joh. Tauler und Conr. v. Queinfurt; Volkslieder aus dem 14. u. 15. Jahrh.; Rosenblüt's Fastnachtsspiele; aus Reinecke Fuchs; aus Seb. Brant, Joh. Fischart, Rollenhagen, Hans Sachs; Kirchenlieder von P. Speratus, Nic. Decius, Joh. Matthesius u. s. w. II. Die neuere Zeit: 1) Aus R. Weckherlin, J. W. Zinkgref. 2) Erste schlesische Dichterschule, Mittheilungen aus Opitz, Tscherning, A. Gryphius, Z. Lundt, P. Flemming, Sim. Dach, S. v. Golau; P. Gerhard, Fr. v. Spee, Joh. Heermann. 3) Die Pegnitzschäfer:

Harsdörfer, Klaj, S. v. Birken. 4) Die 2. schles. Dichterschule Hoffmannswaldau, Lohenstein, Neukirch, Assmann v. Abschatz 5) Nachahmer der Franzosen und Engländer: v. Canitz, Brockes Günther, Hagedorn, v. Haller; daneben Lieder v. Schmolck Arnold u. s. w. 6) Die sächs. Dichter: Cramer, Zachariä, Ebert Cronegk, Gellert, Schlegel, Lichtwer, Kästner. 7) Die hallischen Dichter: Kleist, Gleim, Uz, Götz, Ramler. 8) Kräftigere Entwickelung einer deutschen Nationalpoesie: Klopstock, Lessing u. s. w. bis auf die neuesten Dichter. — No. 1045 ist der 2. Cursus des im Repertor. Bd. XXXI. No. 551. beurtheilten Werkes Für die höheren Classen bestimmt, soll dieser Cursus, nach der Vff. Erklärung vorzugsweise Stücke enthalten, die durch tiefen Gedankengehalt und tüchtige Kunstform sich auszeichnen und geeignet sind, den ästhetischen Sinn der Jugend zum Verständnis und zum Genusse des Höchsten und Besten heranzubilden. Auch dieser Band enthält, wie der frühere, am Schlusse zu den einzelnen Gedichten erläuternde Anmerkungen, von welchen besonders die jedesmal bei etwas schwierigeren Poesien mitgetheilte Angabe des Versmaasses willkommen sein wird. Die hier gebotenen Gedichte sind 1) Erzählende von Göthe, Schiller, Uhland, Pfizer, Grün, Chamisso, Kopisch, Platen, Freiligrath u. s. w. 2) Betrachtungen und Lieder, von dens. Dichtern und von Stolberg, Fr. u. A. W. Schlegel, Arndt, Claudius, Novalis, Rückert Rochlitz, Seidl, Voss, Klopstock u. s. w. 3) Dramatische Bruchstücke, von Lessing, Uhland (Kaiserwahl), Goethe und Schiller Dramatische Fragmente halten wir indess in einer solchen Sammlung für überflüssig und zwecklos. Ein Anhang enthält noch Schlegels Elegie „Rom" und einige kleinere Gedichte. Die Sammlung gehört unter die der gewöhnlichen Art und enthält ungefähr 150 Gedichte oder Gedichtfragmente. — No. 1046. Der Herausg. von No. 1046 beabsichtigt, laut der etwas sonderbare Ansichten in nicht eben adäquatem Stile selbstgefällig aussprechenden Vorrede, durch diese Sammlung der so weit verbreiteten Romanleserei des gebildeten Publicums entgegenzuwirken, und bestimmt dieselbe zugleich nicht für gelehrte Bildungsanstalten, sondern für höhere Töchterschulen, deutsche Realschulen, schweizerische Secundärschulen und Schullehrerseminarien. Anregung des poet. Sinnes und Erweckung der Neigung zur poet. Lectüre erklärt er hierbei für seinen Hauptzweck. Zu diesem Behufe hat er die ganze deutsche Literatur in 3 Abtheilungen zerfällt 1) Althochdeutsche und mittelhochdeutsche Poesie. 2) Verfall der mittelhochdeutschen Poesie; Meistersänger; allmäliger Uebergang zum Neuhochdeutschen. 3) Neuhochdeutsche Dichtung, denen noch 3 sogen. Ergänzungen: a) deutsche Dichterinnen, z. B. die Pichler, Recke, Chezy, Brachmann, Franz u. s. w.; b) untergeordnete Dichter zur 1., 2. u. 3. Abthl.; c) mundartliche Dichtu

gen, wie von Hebel, Usteri, Seidl u. s. w., und 2 Anhänge, einen etwas ausführlichern Inbegriff der Mythologie zum Verständniss der mytholog. Ausdrücke, und ein kurzes Verzeichniss der gewöhnlichsten poet. Formen und Dichtungsarten nebst kurzer Erklärung derselben hinzugefügt hat. Ueber die Periode des Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen sind nur kurze Belehrungen und Andeutungen mit wenigen als Probe dienenden Fragmenten, die durch eine Interlinear-Uebersetzung sogleich Erklärung finden, gegeben worden; schon etwas ausführlicher ist die Zeit des Verfalls der mittelhochdeutschen Poesie nebst den Meistersängern behandelt; am umständlichsten die 3. Abthl., die Zeit seit Haller. Wenn in den beiden ersten Perioden schon Alles, was dem Vf. irgend als belehrend und interessant erschien, mitgetheilt wurde, so finden in der letzten Periode die Belehrungen über Entstehung und Gestaltung der hier hervortretenden poet. Productionen und die Einwirkungen von innen und aussen auf dieselben, so wie die Nachrichten über das Leben, die Schicksale und Leistungen der Dichter dieser Zeit und die Umstände, unter denen ihre Producte an's Licht traten, in noch reicherm Maasse ihre Erörterung. Die Dichter seit Haller hat der Vf. in 7 Gruppen aufgeführt und diese einzeln behandelt. Wo nur Bruchstücke gegeben werden konnten, hat der Vf. durch eine kurze Erzählung des Vorhergehenden den Zusammenhang und das Verständniss zu erleichtern gesucht. Allein es haben solche Bruchstücke, deren das Buch fast zu viele selbst von kleineren Gedichten, die recht gut in extenso mitgetheilt werden konnten, dem Leser bietet, etwas Unbefriedigendes und Mangelhaftes, weshalb dieses Verfahren uns durchaus unzweckmässig erscheint. Das Buch enthält überhaupt zu Vielerlei und zu Mannichfaltiges, als dass *eine* klare, bestimmte Auffassung des ganzen historischen *Ganges* unserer poet. Literatur und eine gründliche und wirklich *nützliche* Kenntniss mittelst desselben zu gewinnen sein dürfte; es ist vielmehr in dieser Gestalt ganz geeignet, den Sinn eines Lesers und Schülers, der sich hier erst belehren will, zu verwirren, zu zerstreuen und zur Oberflächlichkeit im Urtheil zu verleiten. — No. 1047. Diese Sammlung unterscheidet sich von den vorstehenden Anthologien dadurch, dass sie einzig und allein auf die neuesten Dichter sich beschränkt. Da die Dichterwerke unserer Zeit zum Theil sehr kostspielig und dadurch nur Wenigen zugänglich sind, auch es zur Zeit noch an einer systematisch geordneten, sorgfältigen Auswahl derselben fehlt, so entschloss sich Hr. A., eine solche zu versuchen. Demgemäss hat er eine Reihe der gediegensten Poesien der Gegenwart, nach den Sängerschulen geordnet, mit Rücksicht auf den mündlichen Vortrag theils für Declamationsübungen, theils zum Vorlesen in geselligen Kreisen, zusammengestellt. Solcher Abtheilungen sind

drei. Die 1. umfasst Uhland, welcher im Lyrischen eine, ne Epoche begründet hat, mit der schwäbischen Dichterschule: (Schwab, Just. Kerner, G. Pfizer und dem ihnen verwandten, we auch Norddeutschland angehörigen Wilh. Müller. Angereiht si 3 durch neue Bestrebungen in der Form eigenthümliche, ga selbständige Dichter: Fr. Rückert, Aug. v. Platen und Freili rath. In der 2. Abthl. folgen die Dichter Oesterreichs, der eigenthümlicher Geist sich am kräftigsten in Anast. Grün und Ni Lenau ausspricht. Hierher hat der Herausg. gestellt: M. (Saphir, J. F. Castelli, J. Ch. v. Zedlitz, Gabr. Seidl, Ad. Tschabuschnigg, J. N. Vogl, K. Egon Ebert. Die 3. Abt enthält norddeutsche Dichter: Adelb. v. Chamisso, v. Eichend H. Heine, v. Gaudy, A. Kopisch, A. Kahlert, E. Ferrand, v. M titz, Jul. Mosen, K. Immermann, L. Bechstein, Ida Gräfin Ha Hahn, Wilh. Gerhard, C. Herlossohn, Th. Apel, Fr. Günt Em. Geibel, Rud. Hirsch, Hoffmann (v. Fallersleben). Die A wahl, die der fleissige Vf. unter den Poesien der hier genann Dichter getroffen hat, zeugt von Urtheil und Geschmack. A Schlusse steht noch ein alphabet. Verzeichniss der im Buche e haltenen Dichter, nebst Angabe des Geburtsorts und - Tages, d Wohnorts, der amtlichen Stellung, die sie bekleiden und der A gaben ihrer Gedichte. Wir wünschten wohl, dass der Hera hier etwas mehr gegeben hätte. 89.

[1048] **Deutsches Declamatorium für das erste Juge alter,** insbesondere für Elementarschulen und die untern Klas der Bürgerschulen und Gymnasien. Von *Karl Ludw. Ka negiesser.* Leipzig, Brockhaus. 1842. 246 S. (10 Ngr.)

[1049] **Deutsches Declamatorium für das mittlere gendalter,** insbesondere für die höhern Klassen der Bürge len und die mittlern Klassen der Gymnasien von u. s. w. Eb 1842. 273 S. 8. (15 Ngr.)

[1050] **Deutsches Declamatorium für das reifere gendalter,** insbesondere für die obern Klassen der Gym von u. s. w. Ebend. 1842. 424 S. 8. (1 Thlr. 5

Auch u. d. allgem. Titel: Deutsches Declamatorium u. s. w. 2., mit einem Anhange von deutschen, französ., und ital. Gedichten verm. Aufl. 3 Thle.

Eine sehr reichhaltige und für den Zweck der Declam übungen recht zweckmässig geordnete Sammlung, bei deren wahl von dem Herausgeber hauptsächlich auf Nährung und

dung des Gefühls für Schönheit, Sittlichkeit und Religion, auf Belebung des Sinnes für Freuden der Natur und Freundschaft, auf Begeisterung für Ehre, Freiheit, Gesetzlichkeit und Vaterland Rücksicht genommen wurde. Doch ist auch das Heitere und Komische darüber nicht vergessen worden. Hauptaugenmerk für den Herausg. war es hierbei durchaus, die auszuwählenden Stücke nach den Classen, doch nicht für jede einzelne, sondern immer für je 2 Classen zusammen, zu sondern und zu ordnen, so dass das Werk in 3 Theile, in einen ersten für Sexta und Quinta (der zugleich auch in Elementarschulen und untern Classen der Bürgerschulen gebraucht werden kann), einen zweiten für Quarta und Tertia (zugleich für die obern Classen der Real- und Bürgerschulen anwendbar) und einen dritten für Secunda und Prima zerfiel, von denen der erstere die geringere, der dritte die grössere Bogenzahl enthält. Ganz dem Zwecke der Sammlung gemäss, bietet der 1. Theil des Buches Stücke von kleinerem Umfang, besonders Lieder, Fabeln und kleine Erzählungen, der 2. bedeutendere Stücke, sowohl lyrische als epische und didaktische, der 3. die längsten und gehaltreichsten. Dabei hat der Herausg. seine Auswahl so einzurichten gewusst, dass er die besten, wenn auch schon bekannten Gedichte unserer grössten Classiker nicht ausschliess, aber zugleich auch durch Aufnahme der vielen trefflichen Erzeugnisse unserer neuesten vaterländischen Dichter den Reiz der Neuheit und eines frischbelebten Interesses der Sammlung verlieh. Eben so enthält dieselbe, was als sehr zweckmässig zu loben ist, eine grössere Anzahl von Dialogen, an denen bekanntlich unsere bisherigen Declamationsbücher so arm sind, und gleicherweise sind mit Recht prosaische Stücke nicht ausgeschlossen. — Weniger können wir uns mit der Ansicht des Herausg. über die Nothwendigkeit und Zweckmässigkeit der Zugabe, welche die neue Auflage durch Hinzufügung einer Sammlung von französ., engl. und italienischen Gedichten an jedem der 3 Bändchen, vorzüglich behufs der Declamation derselben in Realgymnasien und Bürgerschulen erhalten hat, einverstanden erklären. Es widerspricht eine solche Methode, unserer Meinung nach, dem Wesen deutsch-nationaler Erziehung, auf die wir durchaus streng halten zu müssen glauben, so wie dem Principe eines deutschen Declamationsbuches, und leicht dürften, wenn durchaus nun einmal auch französisch und italienisch declamirt werden soll, in den bei der Lectüre zu Grunde gelegten Chrestomathien zu dem genannten Zwecke sich passende Abschnitte finden lassen, die sich dazu wegen der durch die Lectionsstücke bewirkten grössern Bekanntschaft und Vertrautheit den Vorzug vor jenen verdienen dürften. Doch ist glücklicherweise durch diese Mittheilungen nicht viel Raum des Buches hinweggenommen worden, und gewiss werden diese Mittheilungen so manchen dabei betheiligten

Lehrern jener Schulen recht erwünscht und willkommen sei Passende Register an jedem Bande erhöhen die Brauchbarke des Werkes und ein alphabetisches Verzeichniss der in dem Buc genannten Dichter nebst kurzen Nachrichten über ihr Leben u ihre Werke am Schlusse des Ganzen bereiten den Jüngling al mälig auf zweckmässige Weise zur deutschen Literaturgeschich vor. — Das Aeussere des Buches ist recht elegant. 89.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1051] **Sapphira.** Trauerspiel in fünf Abtheilungen, neb einigen kleinern Gedichten von *C. F.* Frhrn. *Gans* Edl Herrn zu *Putlitz.* Berlin, Nicolai. 1842. VIII 183 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Laut Vorrede erhält der Leser hier Jugendarbeiten, wel jetzt nach 30 Jahren, aus einer Menge anderer als der Ve fentlichung werth ausgewählt wurden. Die kleinen „Gedic (S. 3—42) erinnern an Hölty, Matthisson, Stolberg, Bürger, bewegen sich auf ansprechende Weise vornehmlich in der F der Elegie, der Romanze und der Ballade. Auch zwei in en scher Sprache zeigen die Gewandtheit, mit welcher der Dic sich darin auszudrücken weiss. Das Trauerspiel Sapphira innert dagegen zu sehr an Shakespeare's „Maass für Ma Der Herzog von Wien ist hier zu Karl dem Kühnen in Burg Angelo zum Gouverneur Rheinsoldt in Nymwegen, Claudio Kaufmann Danvelt, Claudio's Schwester, Isabelle, zur Ge Danvelts, Sapphira, geworden. Woher der Vf. seinen Stoff lehnt hat, gibt er nicht an. Vielleicht lag ihm ein altes Trauer vor: Rhynsolt und Sapphira, Altona 1755, oder er schöpfte unmittelbar aus der Geschichte Karls des Kühnen, welche dem J. 1469 berichtet, was hier dramatisch bearbeitet ist. W scheinlich liegt dieselbe auch Shakespeare's Stücke zum Gr das sich daher von diesem nur in den Nebenpersonen und Art unterscheidet, wie der Knoten geschürzt wird.

[1052] **Doctor Nebel oder Gelehrsamkeit und Le** Lustsp. in fünf Aufzügen von *Karl Heinzen.* Cöln, B serée. 1841. 154 S. 8. (15 Ngr.)

Caricaturbild; für die Bühne unbrauchbar, selbst zum sen nicht wohl geeignet, weil durch Druck- und Sprachf vielfach entstellt, wie z. B. durch die Verwechselung des

und mich. Die Fabel ist so unbedeutend und gewöhnlich, dass von ihr kaum die Rede sein kann. Ein „Rentner", Namens Willhaber, will seine Tochter durchaus dem verschrobenen Narren Nebel und nicht einem jungen Arzte, Herrmann Fopper, geben, welcher nebst seiner Geliebten und ihrer Mutter die einzigen vernünftigen Personen im Stücke sind. Einzelne Gedanken, die namentlich dieser Fopper äussert, sind recht hübsch, z. B. S. 67: „Es ist nicht Alles himmelschreiend, was gen Himmel geschrieen wird und die Welt hat immer mehr Mäuler, um über Das zu schreien, was sie nicht einsieht, als sie Augen hat, um Das einzusehen, worüber sie schreit." Aber im Ganzen muss man es beklagen, dass so erbärmliche Producte von Zeit zu Zeit noch aus der Presse zu Tage gefördert werden. 4.

[1053] Vathek. Eine arabische Erzählung von *Will. Beckford.* Aus d. Engl. von Dr. *Otto Mohnike.* Leipzig, Knobloch. 1842. XVI u. 256 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese ausgezeichnete Dichtung wurde schon vor länger als einem halben Jahrhunderte geschrieben und hat in England und Frankreich noch heut eine wohlverdiente Berühmtheit. Bei ihrem Erscheinen machte sie auch in Deutschland Aufsehen und wurde zweimal übersetzt; um so mehr ist es zu verwundern, dass sie bei uns jetzt ganz verschollen war, besonders da mehrere berühmte Dichter, unter anderen Byron, Einzelheiten und Bilder aus derselben benutzt und fortwährend auf sie hingewiesen haben. Die Geschichte der Dichtung, so wie des Vfs. selbst, haben manches Ungewöhnliche. B. war ein sehr reicher und unabhängiger Jüngling, der in einem Alter von 17 Jahren Europa durchreiste, sich längere Zeit in Spanien aufhielt und dann auf seine Güter nach England zurückzog, wo er in menschenfeindlicher Abgeschiedenheit einer grenzenlosen Bauwuth huldigte; erst vor wenigen Jahren ist er als ein hochbetagter Greis gestorben. Die literarischen Früchte seiner Jugendreise waren die Erzählung „Vathek" und mehrere Bände interessanter Memoiren, die bei uns nicht bekannt geworden sind. Noch bevor er 1787 das in französ. Sprache abgefasste Original des „Vathek" zu Lausanne selbst herausgeben konnte, erschien in London eine Uebersetzung desselben u. d. Tit.: The History of the Caliph Vathek: An Arabian Tale, from an unpublished Manuscript with Notes critical and explanatory (Lond., Johnson. 1786). Ein Bekannter, dem B. das Manuscript mitgetheilt hatte, war indiscret genug gewesen, dasselbe zu übersetzen und als Uebertragung aus dem Arabischen herauszugeben. B. widerlegte zwar diesen Betrug und nahm sein Eigenthum in Anspruch; er fand aber die Uebersetzung so gelungen, dass er Alles that, um derselben Eingang

im Publicum zu verschaffen. Ob B. seinen Stoff in der Th
morgenländischen Dichtungen entnommen, ist nicht gewiss; au
der gegenwärtige Hr. Uebersetzer weiss darüber keine Auskun
zu geben. Die Dichtung athmet indessen durch und durch orie
talischen Geist; sie gehört zu der Gattung jener Romane, die
Ende des vorigen Jahrh. unter der Form orientalischer Erzä
lungen irgendwie eine ethische Tendenz verfolgten. An Zau
und Reichthum der Phantasie, trefflicher Charakterzeichnung u
Objectivität der Darstellung möchte jedoch B. alle seine berüh
ten Zeitgenossen ziemlich hinter sich lassen. Der Kaliph Vat
ist anfänglich ein gemüthlicher und glücklicher Herrscher,
sich in Gesellschaft seiner verworfenen Mutter dadurch in's V
derben und sein Volk in's Elend stürzt, dass er einem wahn
nigen Drange nach Prunk und verbotener überirdischer oder
mehr unterirdischer Macht Raum gibt. Unzählige Verbre
die er in dieser Leidenschaft an seinem Volke begeht, be
sein Gewissen, bis er zuletzt mit seiner bösen Mutter und se
ehrgeizigen Geliebten in das Reich der unterirdischen M
selbst eindringt und statt der Offenbarung und Aneignung m
riöser Macht nur seine gerechte und ewige Strafe erlangt.
der Lebensweisheit, welche in der Dichtung niedergelegt ist,
sie einen ganz besondern Reichthum an feinen politischen,
heute noch beherzigenswerthen Anspielungen. Die Uebers
ist so kenntniss- und geistreich abgefasst, wie es von Hrn
zu erwarten war; die Sprache kann als Muster deutscher
gelten. Die von B. selbst beigefügten Noten hat der Uebers
wohl mit Recht gekürzt, vielleicht hätte er sie ganz weglas
können.

[1054] **Des Kaisers Pathe.** Novelle aus den früh
Revolutionskriegen von *Ferd. Aug. Oldenburg*. 2.
Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1842. 500 S. g
(3 Thlr.)

Dieser geschichtliche Roman kann unter der zahllosen
mittelmässiger Geistesproducte der jetzigen schönen Liter
den besseren gerechnet werden. Es finden sich darin ei
Charaktere vor, welche mit Wahrheit, Gründlichkeit und
dargestellt und durchgeführt sind; nur schade, dass sich
Lob in seiner Vollständigkeit mehr auf die Nebenperson
zieht, unter denen der liebliche Charakter der Luise von S
berg unstreitig den ersten Rang einnimmt und uns die
durch ihre Anmuth Alles bezaubernde Weiblichkeit in
schönen Lichte zeigt. Die Hauptfiguren: des Kaisers
Josepha von Schwanberg, Ludwig von Geiselhart und der
von Bölheim repräsentiren sämmtlich die excentrische,

ähnlichen Weg verlassende, wohl auch charakterlose Liebe in verschiedenen Nuancen. Geiselbart ist das böse Princip, welches sich den Hauptpersonen, überhaupt Allen, welche durch die Liebe Josepha's beglückt worden sind, in den Weg wirft, und nur in der Verfolgung seines Zweckes: Rache dafür zu nehmen, dass er von Josepha verschmäht worden, einen gewissen Charakter zeigt. Josepha, trotz dem, dass sie als von glühender, heftiger Liebe beseelt, als hochstrebend und stolz geschildert wird, zeigt in der nähern Durchführung ihres Charakters manche Mängel. So lässt der Umstand z. B., dass sie sich bloss deshalb in ihren ersten Gemahl, einen Wüstling, verliebt, um eher als ihre ältere Schwester verheirathet zu werden, gewiss eher auf ein schwaches, kindisches Weib, als auf ein mit glühender Liebe und festem männlichen Sinn begabtes Frauenzimmer schliessen, welches Letztere sich doch der Vf. Mühe gibt, uns einzureden, da er stets von dem mehr männlichen als weiblichen Charakter Josepha's spricht, ja sogar einige Mal dem Vater derselben die Aeusserung in den Mund legt: *es sei schade, dass sie kein Mann geworden.* — Die ganze *Anlage* des Romans selbst ist etwas zu massenhaft und es wird dadurch hin und wieder der *Zusammenhang* zerrissen; mehr Gedrängtheit, und der Reiz würde erhöht werden sein. Die geschichtlichen Momente sind glücklich gewählt und bieten mehrfach Interessantes dar. — Die äussere Ausstattung ist gut, nur finden sich mitunter sinnstörende Druckfehler; so wird z. B. im 2. Cap. des 1. Bds. ein Freund von dem andern stets amica statt amice angeredet. 42.

[1055] Der Schacht von St. Ursula oder das verhängnissvolle Bild. Romantische Erzählung von *A. Werg.* Berlin, Lüderitz. 1842. 244 S. 8. (1 Thlr.)

Ein Ritterroman mit geheimnissvollem Titel, enthält wie natürlich unendliche Liebe, merkwürdiger Weise aber wenig Blut, eine Geistersage, aber keine Geistererscheinung, überhaupt aber viel Schlaferregendes. Leihbibliotheken dritten Ranges und der dritte Rang der Leihbibliotheken-Leser werden befriedigt werden. Druck, Papier und Umschlag haben sich in für Schriften dieser Art beliebtes graues Düster gehüllt. 42.

[1056] Die letzten Zähringer. Ein historischer Roman von *Fr. von Stangel.* 2 Thle. Mannheim, Löffler. 1842. 177 u. 162 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wer möchte nicht gern die vaterländischen lehrreichen Geschichten der Vorzeit erzählen hören? Um so mehr aber sollte auf die Form und Art solcher Erzählungen ein sorgfältigeres

Studium von begabten Dichtertalenten gewendet werden. Wie di meisten deutschen, so sticht auch der *gegenwärtige historisch* Roman, und zwar sehr, von dem unerreicht dastehenden Meister Walter Scott, ab. Die gute Absicht, die sittliche Tendenz kann nicht verkannt werden, aber den poetischen und Kunstanstrebungen ist zu wenig Genüge geleistet. Es könnte dieses Buch wohl al unterhaltende und zugleich lehrreiche patriotische Volkslectüre va Wirkung und Nutzen sein — obwohl es sich auch als solche noch vollkommen denken lässt —; aber eine solche Beschränkun scheint uns wieder nicht in des Vfs. bewusster Absicht geleg zu haben. Der Stil erhebt sich zu wenig über die Region de Gewöhnlichen und ist oft unbeholfen; so heisst es z. B. i 1. Thl. S. 76: „Mit beredten Worten theilte er ihr — die An wort des Herzogs mit, jubelnd über ihre beiderseitige Rettun und die heiligsten Schwüre, dafür aber auch für ewig an de Herzog gebunden zu sein, nachschickend.“ — Den Stoff d Erzählung bildet die Geschichte des letzten Herzogs von Zähri gen, Berthold V., der seine Nachkommenschaft als Opfer ein grausamen Rache fallen sehen muss und aus Gram darüb stirbt. Darein verflochten sind die Schicksale eines Bürgers v Durlach und seiner Frau, welche den mit der Befehdung Be holds vom Kaiser beauftragten Herzog Konrad von Schwaben l einem ehebrecherischen Versuche getödtet hatten, und die, v Berthold gegen die Hohenstaufischen Verfolger in Schutz geno men, vergebens bemüht sind, durch treu ausharrende Dienstl flissenheit das Unglück von dem Hause Bertholds abzuwende

75.

[1057] Erzählungen von Dr. *Ghi. Heinr. v. Sch bert*, Hofr. u. Prof. in München. 2. Bd. Erlangen, Pa u. Enke. 1841. VIII u. 522 S. gr. 8. (1 Th (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVII. No. 452.]

Die erwünschte Fortsetzung der mit verdientem Beifalle a genommenen „Erzählungen“ unsers Schubert bietet im voll Sinne des Worts dieser 2. Band. Wir würden desshalb was Ueberflüssiges thun, wenn wir Form und Weise und Eig thümlichkeit des Unternehmens im Allgemeinen näher bezeich wollten, da wir in diesem Falle bloss Das wiederholen könn was wir in dieser Beziehung bei der Anzeige des 1. Bandes merkt haben. So sicher ist der milde, geist- und gemüthv Erzähler auch diessmal auf dem erwählten Pfade einer sanft regenden, sinn- und deutungsreichen und ohne Befangenheit l auf in die Regionen der obern Welt weisenden Unterhalt fortgeschritten. Wir begnügen uns desshalb, den besondern

halt des vorlieg. Bandes in aller Kürze anzugeben. Den bei weitem grössten Theil des Raumes (S. 1—404) nimmt die Collectivnovelle „Die Auswanderer" ein, welche in zum Theil selbständigen, zum Theil in einander verschlungenen Erzählungen zu wenigstens zehn bis zwölf verschiedenen Individuen besteht, zu denen der Rest in drei Familien die aus den verschiedensten Richtungen in Ost und West zusammengeführten Ansiedler am Eingange des Thals von Vaucluse bildet und in diesen die eigentlichen, zum Theil ihre Lebensbegegnisse selbst erzählenden Helden der Gesammterzählung uns vorführt. Unterscheidet sich die Gesammtheit der hier ineinander verwebten kleinern Erzählungen von denen der „freien Herberge" in einem wesentlichen Stücke, so ist diess ohne Zweifel die Motivirung der einzelnen Ver- und Entwickelungen durch die geschlechtliche Liebe und es ist wohl etwas Befremdliches, den Vf. auf diesem Gebiete mit andern Novellisten, an die man bei unserm Erzähler sonst nicht gewohnt ist, erinnert zu werden, in der vorliegenden Novelle zusammentreffen zu sehen. Nichts desto weniger ist mit der gewohnten frommen Innigkeit und Sinnigkeit durch das Ganze hindurch das Providentielle, das mit den Kräften der obern Welt den Lebensgang der Menschen Durchsetzende und Influenzirende überall nachgewiesen und bemerklich gemacht worden. — Unter der Ueberschrift „Vermischtes" hat unser Erzähler im Anhange S. 405—522 Kleinigkeiten gegeben, die er zum Theil, in verschiedenen Zeitschriften zerstreut, schon öffentlich mitgetheilt hat. Einige, namentlich die drei ersten kleinen Erzählungen, „Der Meeresstrom" S. 407 f., „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser" S. 444 ff. und „Hansel von Dietfurt" S. 455, gehören in die *Kategorie* der Traktätchen und sind uns als solche wohl auch schon vorgekommen. Das Uebrige, das in die beiden Hauptrubriken: „Züge aus dem Leben der Morgenländer" S. 466 ff. und „Die Türken, von ihrer Licht- und Schattenseite" S. 495 f. zerfällt, besteht in sehr interessanten Auszügen aus Wellsted, R. Walsh und J. B. Fraser. Wir können nur mit dem Wunsche scheiden, dass auch mit dem 2. Bande die Folge dieser Erzählungen nicht beschlossen sein möge, und halten die Ueberzeugung fest, dass solche Unterhaltungslectüre, wie sie hier geboten wird, einem wesentlichen Zeitbedürfnisse abhelfe. 74.

[1058] Weltgegenden. Herausgegeben von *Chlodwig*. Jahrg. 2., 3. u. 4. Bd. (oder: Norden, Westen, Süden.) Cottbus, Meyer. 1841. 274, 335 u. 411 S. 8. (à 1 Thlr. 20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVIII. No. 707.]

Diese „Sammlung schöngeistiger Producte der beliebtesten

und berühmtesten Dichter und Schriftsteller Deutschlands" biet
in dem vorlieg. 3 Bdchn. eine Reihe interessanter Erzählunge
und anmuthiger Gedichte dar, obschon keines dieser Producte au
ein Meisterstück nach Form und Gehalt Anspruch machen dar
Im 2. Bde. tritt zuerst eine Novelle „Andrä" von einer anonyme
Dichterin auf, die in jeder Hinsicht schwach, in ihren Situatione
gewöhnlich, in ihrer Sentimentalität für Naturwüchsigkeit un
Naturglück unwahr ist. Dann folgt „die Rache des Ehemannes"
eine altitalienische Novelle, vortrefflich und ohne Vermischu
ihres ursprünglichen Charakters auf's Neue erzählt von dem ve
storbenen Ernst von Münch. „Maria Mancini", von Caroli
v. Braunthal, ist als geschichtliche Anekdote leidlich vorgetrage
aber an sich ganz ohne innern Gehalt. Die Erzählung „G
lanterie", wahre Geschichte von L. Schäfer, erläutert durch zw
Anekdoten den Begriff echter männlicher Galanterie gegen d
Frauen und ist mit einem geistreichen und liebenswürdigen Hu
vorgetragen. Den Beschluss unter den Erzählungen macht ei
historische Novelle von Chlodwig, „Der Mönch"; sie ist unstr
tig, was Form der Darstellung, Charakterzeichnung und Pha
tasie betrifft, das vorzüglichste Stück des Bandes, wiewohl d
Gegenstand selbst ein ziemlich gewöhnlicher ist. Unter d
Dichtungen zeichnen sich die Gedichte F. v. Sallets aus, ni
minder „Die zwei Fürsten" von Edu. Duller; das Uebrige
ohne Bedeutung, und das Gedicht, in welchem Rich. Morni
den Frühling mit dem ewigen Juden vergleicht und diesen V
gleich durchführt, dürfte als geschmacklos und ganz ohne Hu
gelten. Der 3. Bd. enthält eine Novelle von Isidorus orienta
„Die Rutschbahn"; sie ist gut erzählt, aber sie hat gar kei
innern Werth. Es folgt eine corsische Novelle, vielmehr e
historische Anekdote von E. v. Münch, weniger von poetisch
als rein ethischem Interesse. „Sultan Tuma", oder die Er
rung von Aegypten, ein historisches Tableau von L. Schefer,
einzelne vortreffliche Zeichnungen, schöne Sprüche, Anflüge
Humor, ist aber weder nach Poesie noch nach Geschichte
höherer Geltung und durch barocke Ausdrucksweise vollends
geniessbar. Der Leser wird immer fragen, warum er d
Dictions- und Constructionsräthsel lösen soll, wenn wenig
nichts dahinter steckt. In diese Erzählungen sind Gedichte
gewebt von L. Bechstein, Rich. Morning, C. Stüber und
Apel. Sie sind gut versificirt, haben hier und da eine gem
liche oder geistreiche Pointe; im Ganzen gehören sie zum Mi
gute ohne Originalität. Der 4. Bd. bringt zuerst eine Reisesk
von Th. Mügge „Swinemünde und Rügen"; der Vf. schreibt
immer geistreich, scharf auffassend und charakterisirend
schliesst das humoristische Bild mit einer versöhnlichen und
müthlichen Situation. Eine Novelle von Bernd v. Guseck, „

Sterne", ist meisterhaft angelegt, gut und spannend erzählt. Alles zeugt von dem Talente des Vfs., nur das Ende scheint derselbe zu schnell gesucht zu haben. Die Skizze aus dem socialen Leben, „Sophie", von Chlodwig, ist voll Geist, Wahrheit und feiner Kenntniss des menschlichen Herzens; sie ist ohne Widerrede die interessanteste Erzählung der beiden letzten Bände, wenn wir auch hier und da an der Form der Darstellung Aussetzungen machen dürften. Von den Gedichten zeichnet sich durch Unbedeutendheit aus „Die Quadratur des Cirkels" von Ado. Zeising. Die Balladen von H. Püttmann sind in Form vollendet, und die „Selbsterscheinungen" von L. Schefer geben an Schönheit und Wahrheit des Inhalts seinem berühmten Laienbrevier nichts nach. 59.

[1059] **Der letzte Freisegler.** Historischer Roman vom Grafen *P. Sparre.* Aus d. Schwedischen von *C. E...l.* Leipzig, Kollmann. 1842. 3 Bde. VIII u. 281, 311 u. 456 S. 8. (4 Thlr.)

Der Vf. *will diesen Roman geschrieben haben*, um seinen Landsleuten zu zeigen, dass ihre *vaterländische* Geschichte Stoff genug für den histor. Roman bietet, und dass es an ihnen selbst liegt, wenn er in der schwedischen Literatur nicht eifriger bebaut wird. Allerdings hat der Vf. einen reichen hist. Stoff gefunden; aber die dichterische Verarbeitung ist um so weniger gelungen. Die Dichtung hat zuvörderst keine Einheit. Einmal beschäftigt den Vf. der Charakter und das Schicksal des „Sten Bondesson", eines Nachkommen des Seekönigs Norrby. Dieser Bondesson, der in Schweden für einen wohlhabenden, charaktervollen, aber auch mysteriösen Bauer gilt, erhebt nach dem Tode seines Vaters noch *einmal insgeheim und der Welt* unbekannt die *Fahne* des sinkenden Seekönigthums und legt seine Würde und die mysteriöse Flagge seiner Schiffe freiwillig zur Ruhe, als gegen das Jahr 1600 die politischen Ereignisse keine Chancen für diese Meeressouverainetät mehr bieten; er sprengt sich mit seinen Getreuen, indem er den dänischen Unterhändler, der ihn eben vor das dänische Gericht als Seeräuber ziehen soll, zuvor an Bord gelockt, auf dem letzten seiner Schiffe in die Luft. Wie viel Geschichte hierbei zu Grunde liegt, ist uns nicht bekannt. Der letzte Seekönig ist nach der dichterischen Darstellung ein eisenfester, willensmächtiger und räthselvoller Held, wie sie Cooper zu schildern versteht. Sten Bondesson hat eine schöne, aber unglückliche und von ihrem Gemahle, der mittlerweile Admiral der schwed. Flotte geworden ist, verlassene Tochter und eine eben so schöne Enkelin. Diese Enkelin liebt einen jungen Ritter, Gustav Stahlhand, und wird von diesem wiedergeliebt. Es

ist eben zur Zeit, als Sigismund, König von Schweden und Po
zu Calmar landet und seinem herrschsüchtigen Oheim (Karl I
das schwedische Scepter entreissen will, als der junge Stahlh
nach dem Willen seines Vaters die Partei Sigismunds ergre
muss und sich dadurch die Aussicht auf die Hand der Admir
tochter, deren Vater Karl, dem Herzoge, dient, verscherzt. I
Grossvater des Mädchens, der letzte Seekönig und Freiseg
nimmt aber an der Liebe Stahlhands zu seiner Enkelin ein
ches Interesse, dass er den jungen Mann nicht allein aus j
leiblichen und polit. Fährlichkeit zieht, sondern ihn auch
unzähligen Hindernissen die Hand des schönen und treuen M
chens verschafft und grosse Schätze dazu. — Der Roman
reich an Situationen, die nicht selten ein nur geringes Inter
haben, theils weil sie zu verbraucht, theils weil sie zu breit
prosaisch ausgesponnen sind; die Breite englischer Romanschr
ber hat dem sonst geistreichen Vf. förmlich zum Muster vorg
legen. Anstatt des wahren, poetischen Interesses liegt eigentli
das ganze Interesse der Dichtung in der Spannung, in der u
das über Sten Bondesson verbreitete Mysterium erhält; kau
würde man sonst die langen, abenteuerlichen Scenen und Erei
nisse willig durchlaufen. Die Charaktere, die bei ihrem ers
Auftreten schon fertig sind, leiden sämmtlich an dieser mas
losen Umständlichkeit; sie eilen von einem Abenteuer zum a
dern, um immer wieder auf's Neue ihren Muth, ihre Tapferk
ihre Ehre oder Schwärmerei geltend zu machen. Vortrefflich u
in der That neu sind die Episoden des Romans, in welchen d
Vf. die Volksstämme und Sitten jener Grenzbewohner schild
die bald zu Dänemark, bald zu Schweden gehörten, und in d
sem polit. Treiben ihre ungetrübte Naturwüchsigkeit, Kraft u
Einfalt behalten hatten, ja heut noch aufzeigen. Die Uebersetzu
ist correct und nicht selten von nützlichen, das Verständniss e
leichternden Noten des Hrn. E. begleitet. 59.

[1060] **Der Dresdner Parnass** oder die Pickwickier
Dresden und Leipzig. Eine Humoreske aus der Gegenwart v
Gust. Bernh. Wetzel. Mit mehreren Federzeichnu
gen. Grimma, Verlags-Comptoir. 1841. VIII u. 66
8. (11¼ Ngr.)

Es stände schlimm um unsere humoristische Literatur, w
wir vorlieg. Product als einen echten Repräsentanten dersel
ansehen müssten. In 26 Capiteln wird uns in witzelnder, a
höchst zäher Darstellung die verunglückte Geschichte eines all
nen Vereines erzählt, den ein Handlungsdiener, ein Stud. c
rurgiae, ein Lehrer, ein Schauspieler, ein Maler, ein Archit
ein Componist, ein Corporal und ein Secundaner stiften. I

dieser Personen wird erst höchst ausführlich beschrieben, dann kommen ihre Briefe und Conferenzen, und dann die erste Vereinssitzung selbst, die mit einer — Betrunkenheit endigt. Weder Wahrheit, noch wahre Caricatur; Alles verzerrte Gestalten, herbeigezerrte Witzworte, gedehnte Schilderungen, überspannte Tiraden. Der Anschauungskreis des Vfs. scheint nicht weit über Dresden hinaus zu gehen, immer nur Anspielungen auf oft höchst unbedeutende Localverhältnisse. Am besten ist es ihm vielleicht noch gelungen, den Secundaner zu zeichnen. — Das Missverhältniss zwischen Titel und Inhalt und den Mangel eines eigentlichen Schlusses können wir uns am besten durch die Hypothese erklären, dass der Verleger das Buch mit dem 4. Druckbogen satt gehabt und als Trunkus in die Welt geschickt habe. 100.

[1061] Zwei Novellen von *Fr. Lubojatzky.* Eugen Braun. Veilchen. Grimma, Verlags-Comptoir. 1842. 301 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die erste Novelle: Eugen Braun, erinnert zwar in Anlage und Ausführung sehr stark an *Holtei's* „Lorbeerbaum und Bettelstab", ja man möchte fast sagen sie sei nichts Anderes, als eine Wiedergabe des Schauspiels in Erzählungsform; allein sie ist mit so vielem Fleiss bearbeitet und mit so guter Diction ausgerüstet, dass sie ihren Zweck nicht verfehlen wird. Der tiefe melancholische, sich in Liebe verzehrende Charakter E. Brauns ist gut gezeichnet und muss das tiefste Mitgefühl bei dem Leser erwecken, zumal es noch nicht lange her ist, dass ein in vielen Beziehungen ähnliches wirkliches Leben uns in der Person des unglücklichen Dichters Friedrich Hölderlin in Tübingen vor Augen stand. Wie dieser in der Wirklichkeit sich eine eigene, höhere, geistige Welt bilden wollte, aber niedergedrückt wurde durch das hohle, einförmige Thun und Entgegenstreben der Menschen, bis ihm endlich die mitleidsvolle Gottheit den excentrischen Geist mit dem Nebel des Wahnsinns umflorte, so auch E. Braun in der vorlieg. Novelle. — Das S. 45 eingeflochtene Liedchen enthält in seiner Einfachheit viel Gefühl und Poesie und stellt den Charakter Brauns in einem so treuen Spiegel dar, dass wir den Leser darauf aufmerksam zu machen nicht unterlassen können. — Die 2. Novelle: Veilchen, ist eine burleske, mit vielem Humor vorgetragene Erzählung, worin die Kleinstädtereien gegeisselt werden. Es fehlt derselben an Uebertreibungen und komischen Situationen keineswegs und werden die Lachnerven hin und wieder wohlthätig erschüttert. — Die äussere Ausstattung ist gut.

[1062] Der Mirza. Von *James Morier*, Vf. von „Hajji Baba", „Zohrab", „Ayessa" u. s. w. Aus d. Engl. von

Otto v. Czarnowski. 3 Thle. Berlin, Hermes. 1842. 271, 247 u. 199 S. 8. (3 Thlr.)

Der seit lange schon bekannte Schilderer orientalischer Zustände (die er aus eigener Anschauung kennen gelernt hat) in Romaneinkleidungen, theilt uns hier eine Reihe persischer Erzählungen mit, die er sich bei einem Aufenthalte in Persien von einem Mirza (daher der Titel), der königlicher Dichter am Hofe Fatteh Ali Schachs war, erzählen liess, wie der Vf. in der Einleitung sagt. Ob diess wirklich der Fall gewesen, oder nur Einkleidung der Erzählungen und diese vom Vf. selbst erfunden wird nicht ausdrücklich erklärt. So viel aber ist gewiss, dass in diesen Erzählungen ein echt orientalischer Geist athmet, und dass uns in denselben ein lebendiges Bild des persischen Lebens, des Nationalcharakters, des ganzen Culturzustandes jenes geistreichsten und gebildetsten Volkes im Orient geboten wird. Besonders anziehend und reichhaltig ist die Geschichte „von dem Schuhmacher, welcher König wird". An allen aber ist nicht nur eine glückliche Erfindung, sondern auch eine höchst kunstvoll einfache Darstellung zu loben. Doch erwähnt der Vf., dass er die den orientalischen Erzählern eigenthümlichen Weitschweifigkeiten weggelassen habe. 75.

[1063] Die Geschwister. Wiedersehen, oder Wanderungen in Sachsen. Zwei Erzählungen von *J. Hylarius.* Coblenz, Hölscher. 1842. 272 S. 8. ($27^1/_2$ Ngr.)

Zwei noble Geschichten! In der ersten lieben zwei feindliche Brüder, von denen der eine natürlich hässlich und bös, der andere, jüngere, schön und gut ist, Ein Mädchen; das Schicksal treibt sie Beide in Deutschland herum, und als der Jüngere als ruhmbedeckter Kriegsheld aus dem Befreiungskampfe nach Hause zurückkehrt und endlich die Bedenken der ahnen- und geldstolzen Mutter seiner Geliebten überwunden zu haben glaubt, tritt ihm die Bestimmung seiner Familienstatuten entgegen, wornach er zu seiner Heirath des Consenses des ältern Bruders bedarf, dafern nicht er oder die Braut ein gewisses Vermögen besitzt, das eben Beiden abgeht. Der greuliche Franz (— Schillers Dichtung lieh, wie man sieht, ihrem Abbilde auch den Namen —) versagt sie und Alles ist untröstlich; Einer im Rathe der Verwandten fällt aber auf das Auskunftsmittel — vor der Hand nach Tyrol zu gehen und dort bis zum Tode des Majoratsherrn in wilder Ehe zu leben: „die Liebe bedarf des Priesters Segen nicht, ja ich glaube, sie würde in der Ehe oft länger erhalten werden, wenn jener fehlte", heisst es S. 154. Das findet allgemeinen Anklang; aber die Sache nimmt eine andere Wendung

Ein Feind Franz's erscheint ihm am Altare in der Gestalt seines, von den Tyrolern als Spion gehängten, Beichtvaters; der Schreck wirkt tödtlich, die Liebenden werden ein Paar, und die Geschichte schliesst — mit der Hochzeit? nein! einen Schritt weiter, mit der Kindtaufe. — Die Gesinnungs- und Sittenlosigkeit der 2. Erzählung liegt weniger in dem Kerne, als in dessen Umhüllung. Eine leipziger Schlachtfeldgeschichte mit verzweifelnder Liebe, die in Wahnsinn ausartet, ist durch eine Schilderung Dresdens, zum Theil auch Leipzigs, eingeleitet, welche von ziemlicher Gemeinheit in Sinn und Ausdruck zeugt. Nicht nur die unwahrscheinlichsten Situationen werden in einem herabwürdigenden, unedeln Tone erzählt (zwei sächsische Landtagsabgeordnete lässt der Vf. Strumpfwirker sein, die sich in erbärmlichen Reden gefallen, — ein ander Mal will er viele betrunkene Leineweber in Dresden gesehen haben und in diese letztere Idee scheint er sich so verliebt zu haben, dass er, der Bedauernswerthe! sogar S. 151 den Vergleich mit einem sächsischen Leineweber als *Schimpf* braucht!), sondern auch offenbare Unanständigkeiten, wie S. *181 und 184, scheint* er für Witz zu halten. Recht, dass er sich „Waldmann“ (ὑλάριος) nennt: *denn die gute Gesellschaft* kann ihn nicht brauchen. 100.

[1064] Aus dem Leben und den Schriften des Magisters Herle und seines Freundes Mänle. Mitgetheilt vom Dritten im Bunde. Landshut, v. Vogel'sche Verlagsbuchh. 1842. 139 S. 8. (15 Ngr.)

Vielleicht, dass diess Schriftchen eine besondere provinzielle Bedeutung hat und sich auf Vorfälle in Bayern bezieht; an sich ist es höchst unbedeutend. So wenig man auch dem Vf. eine nette, humoristische, sogar an Jean Pauls Lebensborn getränkte Darstellungsweise absprechen mag, so hat es doch zu wenig zeitgemässe Tendenz und noch weniger dichterische Weihe, als dass es höher rangirt werden könnte. Die Würde des Schulmeisterthums wird gegen philologische Pedanterie in einer Art vertheidigt, welche selbst oft pedantisch erscheinen mag. Ein Tractat über deutsche Schimpfwörter, der eingeflochten ist, hat auch keinen eigenthümlichen Werth. Kurz — der Standpunct des Büchleins ist nicht in unserer Zeit, oder mindestens nur in den Zuständen derselben, welche, wie freilich in manchen Ländern der Fall sein kann, sich aus der alten Zeit noch her datiren. 100.

[1065] Teutsche Anliegen und Zustände. Von *M.*

Leban. 1. Bd. 1. Abthl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1842 238 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1066] Die graue Halle oder Erdmann's Wanderung. Ein Wort zur Zeit. Coblenz. (Hölscher.) 1841. 254 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Wir stellen diese beiden, sonst mannichfach verschiedene Bücher zusammen, weil sie im Grunde Eine Tendenz, die Verbesserung der modernen Zustände, aber auch Eine — Schwäche haben, die, dass ihre Vff. in bodenlosen sprachlichen Untersuchungen oder Verbesserungsversuchen sich gefallen. Auf 94 SS. schickt Hr. L. seinem Buche „nothwendig sprachliche Vorbemerkungen" voraus, in denen er eine Bereicherung der deutschen Sprache durch eine Menge von „Ansilben" in Vorschlag bringt, die er aber auf die willkürlichste Weise erfindet und deutet. So soll z. B., „weil o der wahre Buchstabe der Grösse ist" ein grosser Denker „Denkōr" und, mit einer nochmaligen Vergrösserung, „Dichtōnōr", ein Dichterfürst genannt werden; eine Handlungs**gesellschaft** soll mit „Handelona" bezeichnet werden, die Religions**übung** mit „Gottonione"; ja er distinguirt sehr fein in seinen „Ansilben", indem er „die vollkommene Lehrberufsmässigkeit — Lehramalität", die „kleine Lehrberufsmässigkeit" hingegen „Lehramellität" tauft. Natürlich fängt er mit dem Worte „Deutschland" an; gleich S. 3 setzt er auseinander, dass er dafür „Teutonien" setzen wolle; unter „Germanien" begreift er auch noch die früher mit Teutonien vereinigten Länder, bei „Germanalien" kommt zu diesen noch Skandinavien, bei „Germanonien" sogar England hinzu; „Teutinien" ist ihm die Gesammtheit der kleinern deutschen Bundesstaaten, „Teutalien oder grossartiger Teutonalien" dieselbe mit Einschluss Oesterreichs und Preussens; die „mit uns durch Oesterreich und Preussen verbrüderten Länder zusammen könnten Teutanien oder Teutonanien heissen", und was des Unsinns mehr ist. Gut, dass der Vf. noch nicht durchweg in seinem Buche in dieser Sprache schreibt; er verbreitet sich in demselben über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, über „die grosse Weltfrage und unser Verhältniss, wie unsere Aufgabe zu derselben" in einer lebhaften, aber nicht extravagirenden Darstellung, die von vieler Kenntniss der Geschichte und einem guten Ueberblick der gegenwärtigen Stellung der europäischen Völker zu einander zeugt; die echt deutsche, edle Gesinnung des Vfs. lässt seine Form-Verirrungen, die das Buch nie recht zugänglich machen werden, desto mehr bedauern. — Anders der Vf. von No. 1066. Ihm sind es nicht speciell die deutschen, sondern die allgemeinen neuern Bildungszustände, deren Verbesserung er anstrebt; ihm ist nicht die Ve

besserung der Sprache, sondern die Ableitung derselben die Aufgabe. Die Uebereinstimmung des Schriftbildes mit dem Laute, und beider im Worte mit dem Begriffe des Wortes führen ihn zu eben so zweifelhaften und verzweifelten etymologischen Deutungen. „Mit dem Zischlaute S deutete (so heisst es z. B. S. 83) der Mensch meist das Sündige an; er sprach jedoch diesen Laut zugleich auch häufig mit dem mildernden Tone Sch aus. Dem Schriftbilde aber gab man in dem S, ebenfalls einem Bilde des Unfriedens, die Gestalt der Schlange, den Menschen als Erinnerungszeichen an jene Verführung zur Sünde" u. s. w. Neben dieser Verirrung finden wir, wie in No. 1065, eine edle Tendenz, freilich hier in einem seltsam mystischen Gewande. Der Mensch — *Erdmann* — wird auf seiner Wanderung bald durch „Gefährten zur Rechten" ermuthigt zum Pfade der Tugend, bald von „Gefährten zur Linken" auf den zur Hölle gelockt; das ganze Buch ist fast nur Gespräch zwischen diesen Personen, deren sehr viele als Meister und Gesellen auftreten, und dem Erdmanne, so wie einem Unbekannten, der auch guter Lehren voll ist. Eine sehr düstere Anschauung der Gegenwart neben manchen guten Winken; die Darstellung ist oft sehr verfehlt und in ihrer Eintönigkeit matt; der Schluss unbefriedigend. 100.

Schöne Künste.

[1067] Die bildende Kunst in München. Von Dr. *Söltl*, Professor. München, Lentner. 1842. XIV u. 588 S. gr. 12. (2 Thlr.)

Während uns immer und immer wieder neue Beschreibungen von Münchens zahlreichen Kunstwerken in grösserm oder kleinerm Umfange dargeboten werden, hat Hr. S. sehr weise sich ein anderes Ziel gesetzt. In München seit vielen Jahren heimisch, im stäten freundlichen Verkehre mit den dort so zahlreich sich aufhaltenden Künstlern, dass kaum eine andere Stadt Europa's, Wien, Berlin, Paris, London u. s. w. ihm den Preis der Menge sowohl wie der Vorzüglichkeit ihrer Leistungen streitig machen kann, gibt er uns eine kürzere Darstellung von dem Leben eines jeden, von der Art, wie er sich zur Kunst ausbildete und was er vornehmlich darin leistete. Insofern gelangt er also allerdings auch zu dem Ziele, das sich jene vielen Topographien steckten, aber nur auf einem andern und wie uns dünkt, beachtungswerthen Wege; denn, wenn nach vielen Jahren einmal die Werke dieser Meister noch übrig, sie selbst aber längst Staub und Asche geworden sind, wird Mancher gern auch von ihrem

Leben etwas wissen wollen, und in welcher der zahllosen Zeit-
schriften, die jetzt einige Körner davon zufällig erhalten, soll er
desshalb nachschlagen; welchen, wenn er etwas findet, sein
Vertrauen schenken? Hier hat er eine Quelle, welche so sicher
ist, wie eine solche nur immer sein kann. Die Angaben sind
wahrscheinlich vorzugsweise aus dem Umgange mit ihnen selbst
genommen. Nicht weniger als 240 Künstler werden uns so
vorgeführt; manche natürlich nur in wenigen Zügen, andere
in voller Figur, möchte man sagen, je nach dem Stande, den
sie als Künstler dort einnehmen. Das Ganze zerfällt in fünf
Bücher. Irren würde sich, wer hier eine Reihe von Biographien
zu finden glaubte. Der Vf. beginnt vielmehr mit Betrachtungen
über Kunst im Allgemeinen über die verschiedenen Ausflüsse der-
selben oder ihre Richtungen und Mittel, und erzählt uns Das, was
für dieselbe in München bis zur Kunstepoche Ludwigs I. ge-
schehen ist. Diese schildert das 2. Buch überhaupt, so wie nun
die Meister dann selbst auftreten, welche sich als Baukünstler
oder Maler auszeichneten. Das 3. Buch gibt uns in gleicher
Art die dortige Glasmalerei, Porcellanmalerei, Kupferstechkunst
und die Lithographie, dort geboren und grossgezogen. Im 4. Bu-
che werden wir bei Schwanthaler und seinen Freunden einge-
führt, indem wir zugleich Stiglmaiers Erzgiesserei besuchen,
worauf uns endlich noch das 5. Buch die grossartigen Kunst-
schöpfungen und Museen Münchens, nebst Walhalla und Hohen-
schwangau beschreibt. Das Ganze ist mit vieler Wärme und
dem steten Streben geschrieben, die innige Verbindung der Kün-
ste unter einander in ihr helles Licht treten zu lassen, und mit
vielem Interesse wird der Leser häufig dem Bildungsgange ein-
zelner berühmter Künstler folgen, welche ursprünglich auf einen
ganz andern Lebensweg hingewiesen waren und mit grossen Hin-
dernissen kämpfen mussten, ehe sie ihrem Genius Gehör geben
konnten. 4.

[1068] Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein mit Bezug auf alte und neue Werke der Architektur, Sculptur und Malerei, charakterisirt von *Wilh. Füssli*, Vf. der „Kunstschätze Münchens". 1. Bd. Zürich und die oberrheinischen Städte Basel, Freiburg, Strasburg, Carlsruhe und Mannheim. Zürich, literar. Comptoir. 1842. XII u. 616 S. (2 Thlr. 26¼ Ngr.)

Der Reisende, welcher den Rhein besucht, um die in den d[...]
prangenden Städten befindlichen Kunstschätze kennen zu lernen,
wird keinen bessern Führer haben können, als den damit vertrau-
ten, geschmackvollen Hrn. Füssli, der schon durch seine frühere Ar-
beit über München in dieser Hinsicht sich ein namhaftes Verdienst

erworben hat. Die gewöhnlichen Reisehandbücher und Topographien können auf diesen Gegenstand stets nur im Allgemeinen Rücksicht nehmen, hier dagegen liess sich, da alles Uebrige nur Nebensache war, praktische Belehrung über Alles geben, was die Kunst bietet. Der Leser findet hier eine kurze Erläuterung ihrer Werke, eine Darstellung ihres Stils und des Standpunctes, aus welchem die Meister nach Maassgabe der Zeit, in welcher sie lebten, beurtheilt werden müssen. Die letzte Stelle nehmen die Kunstgeschichte und kurze Biographien einiger Meister ein. Baukunst, Sculptur und Malerei berühren sich hierbei so häufig, dass sie besonders in der ältern Zeit nicht wohl getrennt werden können. Allerdings würde nun damit, ausser den Reisenden, diese Arbeit für Andere wenig Nutzen gewähren, jedoch verbreitet sich der Vf. über alte Baukunst, über die verschiedene Richtung der Malerei in Zürich und Italien, über die alte Kunst am Oberrhein überhaupt, über die französische Malerei, über den Charakter einzelner grosser Meister, wie z. B. H. Holbein den Jüngern, dergestalt, dass auch für den Kunstfreund, welcher nicht in jenen Gegenden war, so manches Gute übrig bleibt, nicht zu gedenken, dass *jetzt* bei der Gelegenheit, in wenigen Tagen, ja zum Theil in wenigen Stunden von einem der bezeichneten Puncte zum andern zu kommen — z. B. von Basel nach Strasburg in 4—6 Stunden! — wohl nicht leicht Einer, der sich für die Kunst interessirt, es versäumen wird, an Ort und Stelle sie selbst nach dieser Anleitung zu studiren. Für den Dilettanten scheint letztere uns weniger geeignet. Sie bildet öfters einen Catalogue raisonné, wie man sagt, und dehnt sich durch eingestreute biographische und historische Notizen, durch historische und mythologische Erläuterungen, indem doch auch alles Vorzügliche, was die neuere Zeit gegeben hat, gewürdigt wird, so aus, dass Zürich *allein* den Raum von S. 6—268 einnimmt. Eben so möchte sie aus diesem Grunde sich nicht wohl dem flüchtig Reisenden empfehlen. Sie muss als ein Maassstab betrachtet werden, den er mit Um- und Einsicht an Das legt, was er selbst wahrnimmt, um nun sein Urtheil festzustellen, zu ergänzen oder zu berichtigen. Das Aeussere ist vortrefflich ausgestattet und der Titel namentlich nach Art der alten Miniaturen in Farbendruck mit H. Holbeins d. J. Bildnisse, so wie mit den Vignetten vom strassburger und freiburger Dome schön geschmückt. 4.

[1069] Kunstschätze und Baudenkmäler am Rhein (von Basel bis Holland). Ein Leitfaden für reisende Kunstfreunde von *H. Püttmann.* Mainz, Kupferberg. 1842. VI u. 466 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Leichtigkeit, mit welcher sich jetzt jeder Kunstfreund nach dem Rheine versetzen und dann den Strom hinab die Menge der dort aufgehäuften Kunstschätze verfolgen kann, veranlasste schon den geschmackvollen W. Füssli, ein ähnliches, nur ungleich weiter ausgedehntes Unternehmen zu beginnen, in dem er, wo sich Gelegenheit gab, seine Ansichten entwickelte und die Gründe seines Urtheils über die einzelnen wichtigen Gegenstände darlegte. In dieser Hinsicht weicht diese Anleitung des Hrn. P. ab, sie will nur ein Leitfaden sein und Kunstfreunden und Künstlern zeigen, wie sie sich schnell zurecht finden. Die Urtheile, welche der Vf. über dieses und jenes Werk fällt, sind in der Regel nicht motivirt, und so tritt er denn freilich öfters Dem entgegen, was andere Kenner darüber geäussert haben. So wird z. B. Holbeins Einsetzung des Abendmahls in der Bibliothek zu Basel, No. 3, geschildert, „als sei die Auffassung profan, leichtsinnig und dem Gegenstande wenig angemessen", während Füssli in der Schrift No. 1068 I. S. 325 es „ein seiner Ansicht nach sehr gelungenes Bild" nennt, und die Gründe, die ihn zu seinem Ausspruche bestimmen, genau darlegt. Aehnliche Bemerkungen würden sich in Menge wiederholen lassen. Als Kunstkatalog wird jedoch die Arbeit für den Kenner und Den, welcher selbst zu urtheilen weiss, wegen der schnellen Uebersicht, die er dadurch gewinnt, immer auf der Reise von Nutzen sein. Der Vf. stellt nicht allein zusammen, was dem Kunstfreunde am Rheine zugänglich ist, sondern hat auch, wie es scheint, fast Alles mit eignen Augen gesehen. 4.

№ XVIII.
(Zweites Septemberheft.)

REPERTORIUM

der

gesammten deutschen Literatur

für das Jahr 1842.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiunddreissigster Bd. 6. Heft.
Bogen 31—36. Literarische Miscellen 6.
Bibliographie No. 46—48. Anzeiger No. 46—48.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1842.

Register.

Literarische Miscellen.

Zur Nachricht.

Das **Repertorium der gesammten deutschen Literatur** erscheint in 14tägigen Heften und kostet der Band von 6 Heften nebst der beigefügten **Allgemeinen Bibliographie für Deutschland** 3 Thlr. Beiden Zeitschriften gemeinschaftlich ist der **Bibliographische Anzeiger**, worin Ankündigungen für den Raum einer Zeile mit 2 Ngr. berechnet werden. **Besondere Anzeigen** etc. werden diesen Zeitschriften beigelegt und dafür die Gebühren bei jeder mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1070]. Novum Testamentum Graece et Latine. ***Carolus Lachmannus*** **recensuit,** ***Philippus Buttmannus,*** **Ph. F. graecae lectionis auctoritates apposuit. Tom. I. Berolini, Reimer. 1842. LVI u. 720 S. gr. 8. (4 Thlr.)**

Da die Beurtheilung eines Werkes, wie das vorliegende ist, einen längern und sorgfältigen Gebrauch voraussetzt, auch einen weit grössern Raum erfordert, als uns hier vergönnt ist, gleichwohl aber die Wichtigkeit desselben eine baldige Anzeige gebieterisch verlangt, so haben wir uns, dem Zwecke des Repertoriums eingedenk, um so mehr auf eine Relation Dessen zu beschränken, was nach der eben so gelehrten als geharnischten Praefatio Car. Lachmanni, deren Lesung ihrer Länge, ihres Inhaltes und ihrer Fassung wegen schon allein ein besonderes Studium erheischt, in dem Werke geleistet werden sollte und geleistet worden ist. Es bedarf aber schon nach dem Titel keiner Erinnerung, dass wir hier ein nicht bloss äusserlich ganz anders eingerichtetes, sondern auch innerlich vielfach anders gestaltetes N. T. vor uns haben, als in der Stereotyp-Ausg. v. J. 1831. Denn die latein. Uebersetzung, die dem griech. Texte und der abweichenden Lesart untergesetzte Vulgata ab Hieronymo correcta, ist keineswegs eine blosse Zugabe, sondern eine wesentliche Grundlage des gegebenen griech. Textes, wie aus Dem erhellen wird, was wir aus der Vorrede, welche ausführliche Rechenschaft über die befolgten kritischen Grundsätze und die gebrauchten Hülfsmittel gibt, wenigstens bruchstücksweise mittheilen wollen. Nachdem Hr. L. mit der schärfsten Präcision das Wesen und den Unterschied der

beiden Thätigkeiten, die ad scripta veterum repraesentanda erfor-
derlich sind, der Kritik und Interpretation, bestimmt und als da
erste Geschäft der Kritik, welches allein unabhängig von de
Interpretation verwaltet werden könne, Das aufgestellt hat, das
untersucht werden müsse, quid fidissimi auctores tradiderint (i
quod recensere dicitur), wendet er sich sogleich gegen Diejeniges
qui hunc ipsum primum gradum contemnentes libros novi testa
menti recensendos negant. „Scilicet illis rectius agere videtur
qui communem et pervulgatam editionum recognoscat et ubi fier
possit emendet. — Ni mirum, tametsi confiteri nolint, puden-
dam superstitionem unum mendax vocabulum incutit: nam ist
recepta editio, quam nemo doctus authenticam habuit, si potiu
vel vulgaris vel plebeia vel denique tolerata, cum vix tolerabili
sit, diceretur, hodie ista levissima duorum eximiorum typographo-
rum opera in refingenda fortuito nata lectione posita non videretu
emendabilis, sed reiicienda. quanto satius fuit id iam dudu
suscepisse quod nunc tandem nostra, id est mea et Ph. Buttmanni
perficitur industria! quod si Bengelius eadem prudentia qua apo
calypsin omne novum testamentum recensuisset, Graeae nobis ne
obstreperent, illae, inquam, quas apud Aeschylum Prometheu
depingit, δηναιαὶ κόραι τρεῖς κυκνόμορφοι κοινὸν ὄμμ' ἐκτημένα
quae superbia inflatae una voce ter raucum insonuere, et facillimu
esse laborem nostrum et inutilem." Unter diesen drei Graeen, a
welche weiterhin öfter Bezug genommen wird, sind die Hall. All
Litt. Ztg. Jahrg. 1833 u. 1834 und Röhr's Krit. Pred. Bibl. Bd. XI
gemeint, und in einer Nachschrift S. XLIV der Vorrede lesen w
noch: „Carolus Lachmannus testor me non ignorare au
quartam Graeam succrevisse, quae Fritzschium nomen et ta
illum communem oculum usurpet. haec quae Germanice cont
me scripsit (theol. litteraturbl. zur allg. kirchenzeitung 1842 p. 17
plena ruris et inficetiarum, ea me hac praefatione absoluta leg
aio: quae se Latine scripsisse dicit, non vidi. respondere ne
nisi forte opus esse intellexero." — S. VI führt Hr. Dr. I
dann fort: „Quanto autem est homine Christiano dignius, c
ditati et sui confidentiae moderantem quaerere qua quidque fide
ecclesia a primis inde temporibus posteritati propagatum sit
quasi per manus traditum, idque vero propius esse existim
tametsi nondum percipias, quod auctores ediderint locupletis
Ergo quia de libris per multa saecula deductis et in dive
nationes dispersis testes expendendi sunt, ante omnia antiqui
morum rationem habebimus, et inter hos talium qui a
disiunctissimis processerint locis: sine certo constituto recenti
item leves et corruptos, quantum fieri poterit, recusabi
Nach einer diesen Grundsatz erläuternden und rechtfertig
Stelle heisst es dann: „Nunc incipiam singula testificati
perpendere momenta, itaque nihil testatius esse potest eo in

quas undique auctores consentiunt. paulo minus efficit consensio, si eorum pars taceat vel aliquo modo deficiat. porro maius in testium ex diversis regionibus coactorum concordia firmamentum est quam ab aliquot popularibus vel neglegentia vel quasi compacto ab illis discedentibus periculum. sed ancipitia censenda sunt testimonia, cum longinquorum testium consensus aliorum item locis diiunctorum in diversa testificatione consensu elevatur. incerta sunt quae in aliis regionibus alia, sed constanti singularum consuetudine, tradita sunt. postremo infirma, in quibus ne eaedem quidem regiones consentiunt. Hisce sex, nisi fallor, auctoritatis et fidei gradibus singula verba ac paene singulae litterae censeri poterant, si eam quam supra exposui testium expendendorum secuti fuerimus rationem. quorum si cui aut iniuria facta fuerit aut parum idoneus admissus, effectus in multis partibus alius ac diversus erit quam si omnibus qui extant probis et gravibus utemur; itemque alius, si teste incognito, sed certo et multarum rerum gnaro, tandem producto multa ad id tempus exigua fide tradita haud paulo maiorem nancta fuerint auctoritatem. Habes formam recensendi, necessariam, simplicem, sed magnae diligentiae et anxiae quaestionis plenam: habes effectus partim laetissimos, partim parum firmos et ipso casu mutabiles. at vero istorum qui nobis adversantur et felicior condicio est et gloriosior." Es folgt nun abermals eine die Geissel der Satire über das Haupt der Gegner schwingende Stelle. Uebrigens werden diese sechs unleugbar höchst naturgemässen Regeln weiter unten S. XXXIII nochmals aufgeführt, und ihre Anwendung wird beispielsweise an der Stelle Luk. 5, 36—6, 4. adscriptis post singula verba momentorum numeris gezeigt, so dass Jeder, der diese Zahlen mit den *unter dem* Texte aufgeführten Auctoritäten vergleicht, die *Gründe des auf*genommenen Textes erforschen kann. Einen *Hauptbestandtheil* der Vorrede bildet nun aber die Aufführung und *Würdigung* der Zeugen, die Hr. L. verglichen und auf deren Zeugniss er den Text nach obigen Regeln festgestellt hat; eine sehr gelehrte und gründliche Erörterung, welche er S. IX mit den Worten einleitet: „Ac mihi videtur singulari providentiae benignitate effectum esse ut testes omnium antiquissimi et aetate paene *pares* et ex diversis prodirent regionibus, recentissimus autem cuius aliqua habenda ratio sit, illis primis non amplius annis ducentis esset posterior. tot enim ferme annorum spatio ab Irenaeo, paucioribus ab Origine, distat Hieronymi editio; quae [illegible] ad eam rem erit ut nequid extremo quarto saeculo recentius [illegible]mus, si quando testium vel antiquitas vel fides non poterit satis certo cognosci: nam Hieronymo per se auctore non utimur, [illegible] antiquioribus quive his deficientibus tuto substitui possunt." Wie nun über Irenäus (bei welchem freilich auch der Uebelstand stattfindet, quod ille non tam ipse loquitur quam per interpretem.

sed hic interpres satis antiquus est, quippe quo Tertullianus usus sit) und die übrigen scriptores Latini antiquissimi et codd. Latini im Folgenden abgehandelt wird, muss dem eignen Nachlesen überlassen bleiben; wir heben nur die Stelle S. XIII hervor: „Haec eo curiosius tractavi, quod videbam eos qui de vetere interpretatione rectissime sensissent, nulla sententiae suae argumenta dixisse. alii posthac subtilius exponent quot numero interpretes fuerint et quo ordine scripserint: mihi satis est si de maiore parte novi testamenti demonstravero, singulos libros semel Latinis verbis expressos esse, deinde inmutatos ab aliis, non denuo versos. vetus haec interpretatio vix dubitari potest quin inter eam gentem quae Graecae linguae minime perita esset nata fuerit, hoc est in Africa. — sed haec Afra lectio mox tam varie correcta mutata corrupta fuit, ut hodie non videatur tota recipetari posse, et magna cautione opus sit in testibus seligendis, ne alios admittamus quam qui illam veterem vulgatam in plerisque sinceram exhibeant. itaque inter scriptores Latinos ii soli quos supra diximus nobis visi sunt idonei, Cyprianus, Lucifer Calaritanus, Hilarius Pictavensis, et codicibus Latinis uti maluimus paucis quam parum fidelibus.“ Es folgt dann ein besonderer Abschnitt über die Codd. Italici: „extant enim Latini libri non pauci qui cum ad Graeca exemplaria exacti sint, ab Afra sua origine mirum quantum discrepent et cum inimicissimis quasi colludant. quos vel emendatos vel Italicos dicere licet.“ An die Würdigung derselben schliessen sich S. XIX die Worte: „Sentio me de Latinis codicibus plura dixisse, quam vellet isagogistarum et tractatorum vulgus; qui illos codices supra modum contemnant et quidem promiscue omnes, veteres Africanos, emendatos Italicos; privatim interpolatos, in primis autem eos de quibus infra explicate dicam, vulgatos Hieronymianos.“ Ehe er nämlich auf diese zu reden kommt, geht er noch die morgenländischen Zeugen des 3. und 4. Jahrh. durch, über welche er z. B. S. XX bemerkt: „Ceterum quod hic orientem universe spectandum dico, non Alexandrinos Syros Palaestinenses sigillatim considerandos, id erunt fortasse qui reprehendant. quibus de re, si illos diversis exemplaribus usos esse demonstraverint, concedam: reprehensionem contemnere potero eorum qui cum ipsi nihil laboris in se suscipiant, quae alii faciendum reliquerint in cassum opinari et quid agere debeant superbe imperare didicerunt.“ Die Beurtheilung der griech. oder morgenländischen Codd., bei welchen es auch nicht ohne eine derbe Lection für Tischendorf abgeht, schliesst S. XXIV, wo ein neuer Abschnitt mit den Worten beginnt: „Nunc tandem omnibus enumeratis novi testamenti recensendi praesidiis intellegi potest qua fide singula sacrarum paginarum vocabula potuerint exhiberi nam singuli testes quo loco habendi essent, hic exposui: quinam autem eorum quoque in loco testimonium dixissent, Buttmannus

omnibus ex arte dispositis indicavit." Diesem wird überhaupt von Hrn. L. S. XXXVIII das höchste Lob eines unermüdlichen Fleisses und das grösste Verdienst um die Erscheinung dieses N. T. beigelegt. Ueber die vulgata Hieronymiana und die sie enthaltenden Codd. handelt Hr. L. S. XXV—XXX noch mit besonderer Genauigkeit und hält sich zuletzt zu der Erklärung berechtigt: „Hos igitur testes per omnia sequendo videbar mihi Hieronymi interpretationem, quibus in rebus per quingentos ab eius decessu annos vel integra mansisset vel variasset, repraesentare posse." Wir übergehen nun Das, was Hr. L. zu seiner Rechtfertigung gegen gewisse Anklagen über sein Verhältniss zu Schleiermacher sagt, dessen Manen das Werk gewidmet ist, so wie noch vieles Andere, was sich auf die beobachtete Orthographie, Interpunction u. s. w. bezieht, um noch einige Worte aus der Stelle S. XXXII anzuführen, in welcher sich Hr. L. über das von ihm Geleistete ausspricht. „Ergo contemptis obtrectatorum conviciis apud viros et adulescentes probos mihi exponendum *restat* quid *tandem recensendo* effecerim. effeci autem paulo plus quam *in ceteris* eiusdem vetustatis scriptoribus efficere quisquam *potest*. non quod me *rectius* aliis aut *facilius*, quid sancti auctores scripserint aut non scripserint, *cognoscere posse dicam* (nam id neque nunc *agitur* neque *iis* qui sibi arrogant invidendum est), sed quod Graeci cuiusque vel *Latini* scriptoris tota salus fere in singulis posita est exemplaribus neque valde antiquis neque curiose scriptis, iisque ipsis saepe deperditis, ut dubia apographorum fides imperitos fallat et prudentium animos suspensos teneat; hic vero in singula vix usquam concludimur exemplaria, binis contenti esse raro cogimur, plerumque longe pluribus uti licet, omnibus autem ita antiquis ut ea quae ad quartum saeculum non ascendunt contemnere possimus, plerisque *etiam* et fere omnibus valde accurate, quibusdam summa cum fide ac religione scriptis. et quod illic aliquando *raris* quibusdam vestigiis cognoscimus, id hic perpetuo usu venit, ut quae uno eodemque tempore diversae gentes in suis exemplaribus vel eadem vel *diversa lectitarint*, non quidem omnia sed plurima, auctoribus tradita teneamus locupletissimis. iam quid hac exemplarium vel consensione vel diversitate ante oculos ponenda ad veritatem inveniendam utilius fieri posse putabimus?" — Dass von dieser Seite her betrachtet die mühevolle Arbeit Hrn. L.s, durch welche uns vor der Hand allerdings nur die Evangelien zugerichtet worden sind, eine äusserst verdienstliche sei, kann durchaus nicht in Abrede gestellt werden; und wenn er um ihretwillen manche Anfechtungen erfährt, so hat das wohl hauptsächlich seinen Grund in dem Tone, in welchem er über dieselbe redet. 55.

[1071] **Historische Entwicklung der göttlichen Offen-**

barung in ihren Hauptmomenten speculativ betrachtet und dargestellt von *J. F. Ant. Ziegler.* Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1842. VIII u. 270 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ein höchst interessantes Buch! Sein Vf., „ein armer und von der Welt isolirter Landvikar", versucht ohne die Hülfsmittel einer eigentlichen Gelehrsamkeit die wunderbaren Hieroglyphen der göttl. Offenbarung in der heil. Geschichte zu lesen und zu deuten, indem er gleich seinem gepriesenen und oft angeführten Vorbilde, Geo. Hamann, „die Analogie die Seele seiner Schlüsse sein lässt". Die Erzählung der Bibel als durchaus historische Basis annehmend, sucht er dieselbe fern von kritischer Erörterung philosophisch zu begründen und zu construiren. Sein Zweck ist dabei eben so sehr ein apologetischer als ein polemischer, indem er für den „einfältigen, historischen Glauben" gegen die bekannten „antichristischen, pantheistisch-mythologisirenden Tendenzen" der neuern Zeit in die Schranken tritt. Ist das schon an und für sich aller Ehre werth, so erscheint auch die Art und Weise, wie der Vf. seine schwierige Aufgabe gelöst hat, des Unternehmens nicht unwürdig. Sie ist voller Geist und Leben, scharf und tief, oft neu und wahrhaft genial. Als den Hauptkanon, welchen er mit allem Fleisse durchzuführen versucht habe, bezeichnet der Vf. S. IV das Wort Joh. v. Müllers, „Zur Sache Jesu stimmte nicht nur Alles überein, sondern Alles war derselben untergeordnet"; und so hat er denn im Geiste dieses Wortes vorzugsweise die alttestamentl. Offenbarung zum Object seiner Betrachtung gemacht, indem ihm „das göttliche Wesen hauptsächlich unter dem Gesichtspuncte der Herablassung, der Condescenz" erschien. Das Buch enthält folgende 25 Abschnitte: 1) Vom vorweltlichen Sein Gottes. 2) Vom Anfang der Schöpfung. 3) Fortsetzung der Schöpfungsgeschichte. 4) Vom ursprünglichen Zustand des Menschen und dessen Ende. 5) Fortgesetzte Betrachtung der Geschichte des Falls. 6) Von der Entwickelung des Menschengeschlechts bis zur Sündfluth. 7) Von der ersten Entwickelung der nachsündfluthlichen Welt. 8) Von der Entstehung der verschied. Sprachen, Völker und Religionen. 9) Von der Erwählung Abrahams und dessen Geschichte. 10) Von der weitern Entwickelung des Patriarchenthums. 11) Fortgesetzte Betrachtung der Patriarchenzeit und insbesondere der Dodekas. 12) Von der Entwicklung der Dodekas zum Volke. 13) Von dem Auszuge aus Aegypten und der mos. Gesetzgebung. 14) Speciellere Betrachtung des Gesetzes. 15) Von der Zeit der Wüste bis zu Josua. 16) Von der Einnahme des gelobten Landes bis zur Richterzeit. 17) Von der Zeit der Richter. 18) Vom jüdischen Königthum. 19) Vom Doppelkönigreich bis zur Wegführung. 20) Von der Rückkehr aus der Gefangenschaft. — Betrachtung des Propheten

thum. 21) Von der letzten Zeit vor Christus. 22) Erste Parusie Christi. 23) Fortsetzung. Anfang der Kirche. 24) Von der Entwickelung der christlichen Kirche. 25) Von der zweiten Parusie Christi. — Es möchte auffallend scheinen, dass nach Verhältniss der neutestamentl. Offenbarung so wenig Zeit und Raum gewidmet worden ist, indessen rechtfertigt sich der Vf. darüber theils in der Vorrede S. V, theils in einer Anmerkung zu S. 246, da er an einer andern Stelle auf die nähern Details der Geschichte des Lebens Jesu einzugehen beabsichtigt. Ref. hat jedoch namentlich bei Lesung des 24. Abschnittes den Wunsch nicht unterdrücken können, es möchte die Entwickelung der christl. Kirche ausführlicher und specieller betrachtet worden sein. Was der Vf. mehr andeutend und transitorisch darüber sagt, ist sehr interessant. Er spricht die Vermuthung aus S. 254, dass der Gang der Entwickelung der christl. Kirche im Allgemeinen mit dem der Entwickelung der vorchristl. Offenbarungsgeschichte ganz analog und parallel ist; darnach entspräche die apostolische Zeit, die Anfangszeit der Kirche, der Patriarchenzeit; die Zeit der kathol. Kirche der Zeit des Gesetzes; die Zeit der evangel. Kirche mit ihrem Schlusspuncte, der zweiten Parusie Christi, der Zeit der Paraskeue seit der Rückkehr aus dem Exil mit der ersten Parusie Christi. In der That, eine philosophische Bearbeitung der christl. Kirchengeschichte von diesem Standpuncte aus möchte reich an neuen und erheblichen Resultaten sein. Auf eine nähere Beurtheilung können wir hier nicht eingehen, allein dass der Vf. mit Geist und selbständig zu Werke geht, ohne sich von Traditionellem abhängig zu machen, wird schon aus dieser Relation ersichtlich. Besonders treffend wird der Charakter der *Zeit* nach der Rückkehr aus dem Exil, deren Repräsentanten *Esra und Nehemia* sind (S. 203 f.), und darnach die Bedeutung *des Prophetenthums* mit Elias an der Spitze gezeichnet. Allenthalben stösst man auf tiefgedachte und originelle Ansichten und Behauptungen. Dabei fehlt es freilich auch nicht an mancherlei seltsamen und abenteuerlichen Aussprüchen (vgl. S. 25, 55, 86, 91, 127, 200 u. ö.). Fast spielend wird S. 59 im heil. Abendmahle die Vereinigung der vor- und nachsündfluthlichen Zeit darin gefunden, dass seine Elemente, Brot und Wein, theils schon vor der Sündfluth dagewesen, theils erst nach derselben entstanden seien. S. 71 wird den heidnischen Göttern eine Realität als Gott untergeordneten Mächten beigelegt, welche dem Menschen mit einer fühlbaren realen Macht gegenübertreten. — Die Sprachdarstellung des Vfs. ist nicht selten schwer und dunkel; es fehlt ihr die Rundung und Präcision, welche gerade bei philosophischen Erörterungen dieser Art so wesentlich ist. Der Vf. liebt es, viel Parenthesen zu bilden und in dieselben einzuschachteln, was nicht nothwendig ein Entwickelungsglied bildet. Auch mit der Ge-

wohnheit, fremde termini technici zu gebrauchen, wo unsere Muttersprache vollkommen Ausreichendes darbietet, können wir uns nicht befreunden. An Druckfehlern, die nicht angezeigt sind, fehlt es namentlich in den hebräischen, griech. und lateinischen Wörtern nicht. Zum Schlusse sprechen wir dem Vf. unsern Dank für die reiche Belehrung und Anregung aus, welche uns die Lectüre seines Buches gewährt hat.

[1072] *Des Apostels der Deutschen Winfried Bonifacius Erzbischofs und Märtyrers sämmtliche Briefe zum ersten Male vollständig übersetzt mit einer Uebersicht seines Lebens, den nöthigsten Anmerkungen und einem latein. Gedichte von Dr. *Wiss*. Fulda, Müller'sche Buchh. 1842. 96 S. 8. (7½ Ngr.)

Bekanntlich ist erst vor Kurzem das colossale Standbild des Apostels der Deutschen, bei Fulda errichtet, unter grosser Theilnahme eingeweiht worden; es ist ein Werk Werner Henschel's in Cassel. Auf einem Felsen stehend, richtet der zum grossen Werke gerüstete Glaubensbote den Blick nach Oben, Stärkung zu empfangen von Gott, um aus dem geöffneten heil. Buche in seiner Hand Denen, welche einen Funken des Geistes Gottes in sich fühlen, das Evangelium zu predigen, und drückt als Lehrer der Christus-Religion das ihm zum Wanderstab gewordene Kreuz an seine Brust. Der durch diese monumentale Anerkennung auf's Neue dem Bonifacius zugewandten Aufmerksamkeit sucht der Herausgeber dieser Schrift durch die hier gebotene Uebersetzung der Briefe des um Deutschland hochverdienten Mannes eine nachhaltige Nahrung zu geben, da sie bei den leicht zugänglichen neueren Biographien des Bonifacius von Löffler und Schmeerbauch nur erst fragmentarisch benutzt worden sind. Der Herausgeber hat seiner Arbeit die Sammlung von Würdtwein (Mainz 1789) zum Grunde gelegt und da seine Uebersetzung mit unverkennbarem Fleisse gearbeitet ist, so wird der Zweck recht wohl erreicht werden, das aus irgend einer Lebensbeschreibung aufgefasste Bild des Bonifacius durch diese von ihm herrührenden brieflichen Mittheilungen noch anschaulicher zu machen, wenn sie auch für sein eigentliches Missionariat und für nähere Kenntniss der Zustände des heidnischen Deutschlands nicht den Gewinn abwerfen, den man in ihnen sucht, da sie vornehmlich auf Häresien und Disciplinarsachen Bezügliches enthalten. Dazu kommt, was auch der Herausg. selbst andeutet, dass für die Kritik dieser Briefe noch Vieles zu thun ist, wie sich deren auch wahrscheinlich noch in den Klosterbibliotheken Deutschlands (namentlich in der grossen Bibliothek zu München, in welche jetzt so viele einzelne Bibliotheken vereinigt sind) manche würden auffinden lassen.

so wie auch vermuthlich in England, wohin Bonifacius so häufig schrieb, Nachsuchungen nicht vergeblich sein dürften. Erst wenn der Vorrath vollständig gesammelt wäre, würde die Prüfung der Echtheit der Briefe und der Worte, so wie die chronologische Anordnung und die hist. Erläuterung ihr Geschäft zu verrichten haben. Möchte sich doch zu demselben ein protestantischer Gelehrter aufgefordert fühlen, da kaum zu erwarten ist, dass ein Schriftsteller der römisch-kathol. Kirche es durchführen möchte, ohne dem mit Uebertreibung lobpreisenden Tone der älteren kirchl. Schriftsteller anheimzufallen, die einen merkwürdigen Mann, der allerdings als ein Werkzeug der göttl. Vorsehung von Einfluss zu betrachten ist, geradehin als einen tadellosen übermenschlichen Heiligen darzustellen pflegen. Doch unterscheidet sich B. von den meisten andern Missionaren dadurch, dass von ihm keine Wunder vorgegeben werden. — Das angehängte Gedicht in lat. Distichen — wahrscheinlich ein Gelegenheitsgedicht zur Einweihung des Monuments — wird ohne beigegebene Uebersetzung für die meisten Leser, die nach den verdeutschten Briefen des Bonifacius greifen, eine verschlossene Schrift sein. Ob nur das Gedicht, oder die ganze Schrift von Wiss ist? Wenn man den ohne alle Interpunction dahinstürzenden Titel überliesst, kann man nur sagen: non liquet.

[1073] **Die Reise von Jerusalem nach Damaskus.** Gallerie Paulinischer Predigten. Von *Wilhelm Thiess.* Schleswig, Bruhn. 1841. VIII u. 160 S. 8. (20 Ngr.)

So wenig Ref. gemeint und geneigt sein könnte, theils dem dogmatischen Systeme, welches der Vf. hier wie in mehreren bereits von ihm herausgegebenen Predigtsammlungen (vgl. Rep. *Bd. XIII. No.* 1253) vertritt, theils Manchem, was in seiner Predigtmethode an überwundene Schwächen früherer Zeiten erinnert, Beifall zu geben, so darf ihn diess doch nicht abhalten, dem hervorragenden Talente des Vfs. überhaupt, so wie insbesondere dem tiefen biblischen Geiste und dem Eingehen in's innerste Gemüthsleben, wodurch diese seine Predigten sich auszeichnen, gebührende Anerkennung widerfahren zu lassen. Schon der Gedanke, den merkwürdigen Wendepunct in dem Leben und in der Ueberzeugung des grössten aller Apostel zur Grundlage einer längern Reihe von Predigten zu machen, ist ein glücklicher, obschon bereits von Mehreren dazu benutzt. Denn der Vf. irrt, wenn er im Vorworte Couard („Predigten über die Bekehrung d. Ap. Paulus" Berl. 1833) als den einzigen Vorgänger bezeichnet, der ihm „auf der homiletischen Flur begegnet sei". Denn abgesehen von dem 2. Thle. der historischen Predigten von Stolz, welcher „Paulus von Tarsus in Cilicien" zum alleinigen

Gegenstande hat, ist das hier besprochene Factum auch in den Predigten von Zimmermann, Hildebrand und Otte bedacht und namentlich dürfte dem Vf. die Hinweisung auf des Letztern 3 Predigten: „Paulus vor, während und nach seiner Bekehrung" (in den von Otto und Heydenreich herausgeg. „Predigten über auserles. Stellen d. Apostelgesch." Nürnb. 1836) willkommen sein. In der vorlieg. Schrift sind auf Grund von Apg. 7, 57.—8, 3. und 9, 1—22. neun Predigten zusammengestellt, deren Hauptinhalt durch die Ueberschriften: Saulus in Tarsus und Jerusalem. — Saulus zieht gen Damaskus. — Jesus Christus in Seiner Herrlichkeit. — Saul, Saul, was verfolgst du mich? — Der zu Boden geworfene Saulus. — Die dreitägige Blindheit. — Damaskus oder das Ziel. — Ananias. — St. Pauli erste Predigt. — erkennbar wird. Die Predigten sind, nach dem Ausdrucke des Vfs., „nach dem Risse keiner sogenannten Homiletik angelegt und aufgebauet" und allerdings herrscht in der Vertheilung des Materials grosse Willkür, die nie empfehlenswerth erscheint. Aber die Darstellung ist lebendig und plastisch, durch kurze an einander gereihete Sätze eindringlich; das Geschichtliche, das in einzelnen Fällen für die Leser durch untergesetzte Anmerkungen noch merkbarer gemacht wird, zieht an und die oft sehr gelungene Charakteristik des Paulus hält nicht bloss die Aufmerksamkeit der Leser rege, sondern ist auch ganz besonders geeignet, denselben ihr eigenes Innere zu hellerer Erkenntniss aufzuschliessen. Nur ist zu beklagen, dass nicht wenig unpassende und niedrige Ausdrücke und Wendungen, die man von der Kanzel herab zu hören nicht wünschen kann, beliebt worden sind. Diese, so wie mehrfällig vorkommende lateinische Redensarten (auch griechisch, die ῥύμη εὐθεῖα aus Apg. 9, 11. kommt S. 112 vor) erinnern an den bereits oben gerügten Ungeschmack der Vorzeit, den man nicht zurückgeführt sehen mag. Von dem Gelungenen, dessen so Vieles vorkommt, etwas mitzutheilen, verhindert hier der Raum. Jedenfalls wäre es erfreulich, wenn der geistreiche Vf. seine Paulus-Gallerie noch erweiterte; denn Paulus zu Lystra, Athen u. s. w. (Apg. 14, 11—20.; 17, 16—34. u. s. w.) würde zu den mannichfaltigsten und fruchtbarsten Betrachtungen Veranlassung geben, von denen sich gewiss oft auf überraschende Weise auf Erscheinungen und Ereignisse der Jetztzeit Anwendung würde machen lassen. 119.

[1074] **Die sieben Gleichnisse des Herrn vom Himmelreich**, im dreizehnten Capitel des Evangeliums Matthäi, vorgetragen in neun Predigten von *A. F. C. Wallroth*, Hof- und Garnisonpred. zu Oldenburg. Bremen, Kaiser. 1842. VI u. 170 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Das auf dem Titel näher bezeichnete, an theils ausführlichern, theils nur kurz angedeuteten Parabeln so reiche Capitel des Ev. Matthäi wird durch die darüber gehaltenen synthetischen Predigten unseres Vfs. in kräftiger, reiner Sprache recht wohl erläutert, so dass man ihm das Verdienst, in den Hauptgedanken der einzelnen Predigten die eigentliche Tendenz der Gleichnisse fest- und herausgestellt zu haben, nicht wird streitig machen können. Gleichwohl dürfte man diesen Predigten, zur Erzielung grösserer Wirksamkeit, mehr Tiefe und Lebendigkeit, engere Verbindung mit den wechselnden Lebenserscheinungen wünschen, damit die Leser die Anwendung noch leichter fänden und sich schneller als Diejenigen herausfänden, für die, nach verschiedenartigen Verhältnissen, das Gesagte gilt. An diesem Ergreifen und Festhalten fehlt es zu sehr; denn die besten Predigten sind doch die, welche die meisten Anregungen des Nachdenkens in den Zuhörern (Lesern) zurücklassen, nicht die, wo mit dem letzten Worte des Redners auch die Betrachtung des Hörers aufhört. Eben so wird man es durchaus nicht billigen können, dass der Vf. die Ankündigung Dessen, was er als Betrachtungsgegenstand aufstellt, so sehr auseinanderzieht und variirt. So wird z. B. der Inhalt des 3. Pr. über Mth. 13, 31—33. so vorgehalten: Das Gleichniss vom Senfkorn, oder: die Ausbreitung des Christenthums, oder: das Christenthum äusserlich angesehen, oder, um nun das Bild in den Gedanken umzusetzen: die Ausbreitung des Christenthums oder das Christenthum äusserlich angesehen nach Dem, was es 1) anfänglich war, 2) dennoch schon lange ist und 3) einst noch werden wird. Hängt die Behältlichkeit einer Predigt, besonders für die im Denken weniger Geübten, hauptsächlich von präciser Ankündigung des Hauptgedankens ab, so liegt es am Tage, dass ein solches Hin- und Herfahren, wenn es auch am Ende nur ein idem per idem ist, für den erwähnten Zweck ganz unförderlich sei; auch kann es nicht damit beschönigt werden, als ob die Predigt selbst durch dieses Verfahren den Anschein grösserer Unmittelbarkeit bekomme. Denn so sehr es den Eindruck einer Predigt verstärkt, wenn sie, auf welche Art es sei, als Frucht und Eingebung des Augenblicks erscheint, so wird doch Niemand im Ernste der Meinung sein, dass der vom Vf. eingeschlagene Weg hierher zu ziehen sei. Endlich kann Ref. auch den ausgedehnten Gebrauch, den der Vf., besonders zum Anfang und Schluss der Predigten, von ganzen Liedern und Liederversen macht, nicht gutheissen, es müsste denn sein, dass sie zum Theil als gesungene zum Ganzen des Gottesdienstes gehört hätten, wo es dann aber an einer diessfallsigen nähern Bezeichnung nicht fehlen dürfte. Der Druck ist überhaupt, besonders aber bei der Inhaltsangabe der Predigten, so ausgedehnt und zerfahren, dass durch eine compressere Einrichtung desselben das Ganze

sich viel besser ausgenommen haben, auch viel wohlfeiler in di Hände der künftigen Besitzer gekommen sein würde.

[1075] **Entstehung und Begründung der Predigerwah in Schleswig-Holstein als protestantischer Norm.** Ein kirchenrechtliche Abhandlung als Jubelschrift veröffentlicht vo *A. L. J. Michelsen*, Dr. der Rechte u. Phil., ord. Prof. a d. Univ. zu Kiel. Kiel, Univ.-Buchh. 1841. 24 S. gr. 8 (6¼ Ngr.)

[1076] **Ueber Predigerwahlen und die nothwendige Eigenschaften eines Predigers.** Gelegentliche Betrachtunge von *Wilh. Weber*. Bremen, Geisler. 1842. VIII u 93 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

In der ersten, dem Erinnerungstage der vor einem Viertel jahrhundert erfolgten Wahlberufung Harms' an die St. Nicolai kirche in Kiel gewidmeten Schrift wird das Princip, nach welchem sich der rechtliche Charakter der Besetzung der Lehrämter in de protest. Kirche durch die Wahl der Gemeinden zu bestimme habe, in Bezug auf die in den Ländertheilen, die der Titel nenn nach und nach aufgekommene Observanz historisch erläutert. Di entgegengesetzte Praxis der Katholiken, unter welchen das Epis copat, dieser Mittelpunct in der Hierarchie der Kirchenämter, da Normalrecht der Pfarrämterbesetzungen zur nothwendigen Conse quenz hat, gibt dem Vf. im Eingange Gelegenheit, manche Interessante, was durch die Ausübung dieses Rechtes in Bezu auf die Nicolaikirche in Kiel in den reformatorischen Zeiten sic ereignete, vorzuführen. Wie sich späterhin das Pfarrbesetzungs recht, verschieden nüancirt, d. h. mehr oder weniger in die Händ der Gemeinden gegeben, in den verschiedenen Landestheilen ge staltete, wird klar auseinandergesetzt. So gewiss es nun auc ist, dass sich im Reformationszeitalter dieses Wahlrecht der Ge meinden geltend machte, indem eine protestant. Gemeinde durc Anschluss an den Lehrer, der ihr religiöses Bedürfniss befriedigt entstand, wie denn diess in den Städten, den Brennpuncten höhere Intelligenz, den Augen und Ohren des Landes zuvörderst geschah so ist doch gewiss die späterhin durch die Kirchenverfassunge der einzelnen Länder bald mehr, bald weniger eingetretene Be schränkung und Ueberwachung der Gemeindewahlen qu. nur z billigen. In thesi stellt sich das Gemeindewahlrecht auf's Tref lichste dar und es mag nicht geleugnet werden, dass es geeign erscheint, innige Anhänglichkeit und gegenseitiges Vertraue zwischen Prediger und Gemeinden zu bewirken; in praxi ist e — schon nach dem bekannten Sprüchworte: wo Wahlen, d

Kabalen! (viele Belege dazu in Tzschirner's Magazin f. Pred. II. 2. S. 70—108) — mit vielem Schwierigen und Schlimmen begleitet und man dürfte es wohl behaupten und vertheidigen können, dass die ursprüngliche Entstehung der Wahlen in der ersten christl. Kirche, wie ihre ganze Verfassung, auf unsere Zeiten nicht mehr passe. Dafür darf sich aber der Vf. gewiss vollkommene Zustimmung versprechen, dass bei Besetzung geistlicher Aemter im Wege der Gemeindewahl auch die oberbischöfl. Mitwirkung nie ganz wegfallen dürfe. — Auch der Vf. von No. 1076, der den Lesern aus der jüngsten Vergangenheit schon durch seine Theilnahme an der Besprechung religiöser Gegenstände wohlbekannt ist, betrachtet das Recht christlicher Gemeinden, ihre Prediger nach freier Abstimmung zu erwählen, als ein unschätzbares und rechnet namentlich in republikanischen Staaten zu den wesentlichsten und ehrenhaftesten Attributen des Bürgers das Gemeinderecht der freien Predigerwahl. Zu einer solchen in Bremen sich eben wieder nöthig machenden Fingerzeige zu geben, ist diese Schrift bestimmt, die als Hauptsache die Charakteristik eines christl. Predigers, als Nachfolgers Christi, enthält und die evangelischen Tugenden der Milde, Seelenstärke, Wahrhaftigkeit, Treue, Leutseligkeit, Lehrhaftigkeit und Wohlthätigkeit als die einzelnen Züge im Bilde des Predigers wie er sein soll, bald mehr bald weniger ausführlich entwickelt und schildert. Zunächst mag man diesen Auseinandersetzungen Eingang in ein möglichst grosses Publicum ausserhalb des geistlichen Standes wünschen, weil sie zur richtigen und unparteiischen Beurtheilung des letztern viel Treffliches, oft in energischer Kürze darbieten. Ob der Geistliche durchaus Schriftsteller, ob er ein Genie sein müsse, welcher Partei er angehören solle, an welchen geselligen Freuden er Antheil nehmen dürfe? — diese und ähnliche Fragen werden in prägnanter Kürze, aber treffend und entschieden überzeugungsfähig durchsprochen. Es sei, zur Bestätigung dieses Urtheils, vergönnt, dem Vf. wenigstens einige Worte, auf die erste jener ausgehobenen Fragen bezüglich, hierher abzuborgen. „Es gibt eine geistliche Schriftstellerei, wo man den Autoren eine Pension bieten sollte, um sie von dem Eifer des Schriftstellerthums abzubringen, wenn diess nicht andere barmherzige Brüder aufmuntern könnte, dass sie, um sich ihren Kitzel auch abkaufen zu lassen, Schriftsteller oder wenigstens schreibende Pastoren würden. Aber auch eine Schriftstellerei, welche sich mit Ehren benennen lässt, ist kein Requisit, nach dem man einen tüchtigen und wissenschaftlich gebildeten Prediger zu beurtheilen hätte. Es ist lediglich die Voraussetzung, dass ein als wissenschaftlich theolog. Schriftsteller ehrenvoll aufzutreten fähiger Geistlicher damit schon selbst eine Bürgschaft seiner höhern Bildung, einer freisinnigen Universalität und einer männlich festen Besonnenheit gibt, was die

beiläufige Kunde, ein zu berufender Prediger sei in seinem Fach auch als Schriftsteller geachtet, angenehm machen kann. Jedenfalls ist es viel werth, wenn man ihm das Zutrauen schenken darf, dass er unter Umständen die Feder sachkundig, mannhaft und voll Freimuth führen könne und werde. Denn wahrhaft und für die Sache des lautern Christenthums jederzeit zu einem ritterlichen Kampfe bereit muss in unsern Tagen des Streites und der Zerwürfniss über die Principien eines echtchristlichen Lebens jeder verordnete Diener des göttlichen Wortes sein" (S. 31). Besonders dürfte dem nicht theologischen Publicum der kurze doch inhaltreiche Anhang über die äusserlichen Kanzelgaben als Grundlage der Beurtheilung der Prediger quoad exteriora bestens zu empfehlen sein, da gerade in dieser Beziehung so vielfältig im Urtheilen gefehlt und dadurch auch auf Andere irreleitend eingewirkt wird, wie z. B. eine sonore Stimme bei einem grossen Theile der Zuhörer fast schon der ganze Prediger ist. Aber auch den Geistlichen selbst ist diese Schrift zu empfehlen; sie bildet einen vorzüglichen Anhang zu jeder Pastoraltheologie. Wenn diese sich oft damit begnügt, dem Pfarrer vorzuhalten, was er innerhalb der Grenzen seiner amtlichen Wirksamkeit zu thun habe und wie, so wird ihm hier ein Spiegel vorgehalten, was er im Amte seinem innersten Kerne nach sein, werden, bleiben müsse. Er wird die wenn auch hohen Anforderungen des Vf. an die Verkündiger des göttlichen Wortes in unsern Tagen nicht erwägen können, ohne sich der ihm zugefallenen herrlichen Wirksamkeit in der Gesellschaft zu freuen, die ihn an die höchsten Interessen seiner Mitbrüder verweiset, durch welche sich, wenn erst sie aufgehellt, geordnet und beruhigt sind, die übrigen Verhältnisse des Daseins von selbst richtig stellen.

Jurisprudenz.

[1077] **Zur Interpretation des Corpus juris civilis.** Ein kritischer Beitrag von *Ed. Osenbrüggen*, Dr. d. Phil. u. beider Rechte. Kiel, Schwers'sche Buchh. 1842. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Es sind hier in 7 Capp. zum Theil Bemerkungen ausgeführt und in Zusammenhang gebracht, welche der Vf. schon früher in Recensionen mitgetheilt hatte. Er spricht in der Einleitung über die Interpretation der Justinianischen Rechtsbücher mittelst griechischer Rechtsquellen, wobei er einen tüchtigen Ausfall gegen die Bastarden macht, welche ohne zureichende Kenntniss der griechischen Sprache dennoch an die Interpretation der griech. Novellen sich wagen; ferner gegen den Autoritätsglauben

Auch bespricht er die Dürftigkeit der Glossarien der spätern Gräcität als Hülfsmittel der griech. Rechtsbücher, und sucht überhaupt darzuthun, dass zwar durch die Auffindung neuer byzantinischer Rechtsbücher der heutigen Rechtswissenschaft kein grosses Heil erwachse, dass sie aber im Verein mit den bekannten Quellen dieser Gattung ein sehr gutes Hülfsmittel zur Erklärung des Justinianischen Rechts sind. 1. Cap. (S. 8—19) „Strafe des Ehebruchs nach Novelle 134. Bedeutung von *βάσανοι* in den Novellen. Die Haarschur eine schimpfliche Strafe. Differenz der Vulgata und des griechischen Textes der Novelle.“ Nach Heimbachs Restitution aus Athanasius ist in Nov. 134, c. 10 zu übersetzen muliere adultera convenienter in corpus castiganda et in monasterium injicienda. Das Abschneiden des Haares sei Strafe der adultera, nicht Zeichen des Klosterlebens, daher sie verschoben wurde, bis sie der Mann nach zwei Jahren nicht aus dem Kloster zurückgeholt hatte, ausgenommen wenn dieser früher starb. Die Strafe der adultera sei also in Uebereinstimmung mit c. 10 u. 12 der gedachten Novelle: körperliche Züchtigung, Abschneiden des Haars und Einsperrung in's Kloster. Die Strafe des Ehebrechers nach cap. 12 Todesstrafe nach vorhergegangener körperlicher Züchtigung, nicht Folter (*βάσανοι*). S. 14 f. ist die Rede von den Worten der vulgata: adulteram vero mulierem competentibus vulneribus subactam in monasterium mitti die Rede, während die Authentica Sed hodie Cod. ad L. Jul. de Adult. IX, 9. hat: Sed hodie mulier verberata in monasterium mittitur. Dann werden einige andere irrige Erklärungen der gedachten Capitel jener Novelle widerlegt und über die Anwendung des griech. Textes der Novellen zur Erklärung der Vulgata geeignete Bemerkungen beigebracht. Sehr richtig bemerkt hier der Vf. (S. 17): „Für die Praxis darf der griech. Text nur als das bedeutendste Hülfsmittel der Erklärung gebraucht werden und muss bei wesentlichen Abweichungen der Vulgata, insofern diese bei der Ausbildung unserer Praxis gebraucht und zum Grunde gelegt ist, dem Texte der Vulgata und den Authentiken nachstehen. Wer das Justinianische Recht ohne Beziehung auf die Praxis darstellen will, muss dem griech. Text eine grössere Autorität beilegen, so wie er auch nicht an die glossirten Theile des Corpus juris gebunden ist.“ Das 2. Cap. „Die Exceptio und Querela non numeratae pecuniae Nov. 100.“ (S. 19—32) ist gegen Buchholtz und Mühlenbruch gerichtet, welche annehmen, dass die l. 3. C. de dote cauta (V, 15) durch die Nov. 100. gar nicht berührt werden. Dagegen hätte sich auch schon Hr. Prof. Heimbach in der Zeitschrift für Civilrecht u. Process B. XVI. S. 71—79 erklärt. 3. Cap. „Ueber die Form der donatio inter vivos nach Nov. 52, c. 2.“ (S. 33—35). Der Vf. sagt: Es verlange der Leser in der gedachten Stelle als selbstverständlich,

dass die Schenkungen der Privaten an die kaiserl. Majestät von Notaren öffentlich vollzogen sein, die Ueberschrift des Schenkers und der Zeugen haben und mit den übrigen Formalitäten der Schenkungen versehen sein sollen. Allein Marezoll u. A. nähmen an der Unterschrift der Zeugen Anstand, die Heer in der l. 31. C. de donat. (VIII, 54) für nicht erforderlich erkläre. Indessen zeige vielmehr die Novelle, dass schon damals die l. 31 abolirt war, denn es führe dieselbe die subscriptio testium als etwas Neues nicht an, vgl. Nov. 73. c. 5. v. J. 538. Zu den Worten der Vulgata nisi tantummodo wird bemerkt: „Der Uebersetzer hat hier unrichtig εἰ μόνον durch nisi tantummodo wiedergegeben. Vielleicht hat auch ein Abschreiber in si die Sigle von nisi gesehen." 4. Cap. „Erbrecht der dürftigen Witwe nach Novelle 117, c. 5. Bedeutung von χρῆσις in den griechischen Quellen des römischen Rechts." (S. 35—44.) Puchta hatte in seinem Lehrbuche der Pandekten §. 451 gesagt, nach der Nov. 117, c. 5 sei der armen Witwe an dem Vermögen des wohlhabenden Ehemanns, wenn drei oder mehr Kinder denselben beerbten, auf eine Virilportion, sonst auf den vierten Theil der Erbschaft ein Successionsrecht gegeben; wenn die Kinder von ihr wären, so erbe sie nur den Niessbrauch dieser Portion. Dagegen sagt sein Recensent A. v. Buchholtz in der Hall. L.-Z. 1839 Ergbll. n. 62. S. 492, die Novelle 117, c. 5 gebe ihr χρῆσιν μόνην, d. h. solum usum, wie es die Vulgata habe. Der Vf. macht zunächst auf die schlimmen Consequenzen dieser obgleich scheinbaren Uebertragung des griech. Wortes χρῆσις aufmerksam, und zeigt dann, dass, wenn χρῆσις auch für usus vorkomme, dennoch ebenfalls ususfructus bedeute, z. B. in derselben Nov. 117, c. 1; Nov. 74, c. 2; Bas. VII, 15, 3; ausserdem spreche Athanasius Schol. X, 9 und Julian für die gewöhnliche Meinung. Der Beisatz μόνη bezeichne hier den Gegensatz ususfructus zum dominium, nicht, wie es in einigen Stellen geschehe, den Gegensatz von usus zum ususfructus. 5. Cap. „Einer der in Nov. 115 aufgezählten Indignitätsfälle. Bedeutung von ὁρμᾶσθαι in den Novellen und bei griech. Classikern." (S. 44—47.) Nov. 115, c. 3. §. 13 bestimmt, dass das Vermögen Dessen, der seine Kinder, die über 18 Jahre alt sind, aus Nachlässigkeit und Unachtsamkeit in feindlicher Gefangenschaft habe sterben lassen, der Kirche zufallen soll. Es fragt sich nun in Vergleichung des griech. Textes mit der Vulgata: welcher Kirche? ob der Kirche des Geburtsorts oder des Orts, wo aus der Verstorbene in's Feld zog? Jenes ist die gemeine Meinung. Diese hat besonders Buchholtz zu verwerfen gesucht, welcher sagt: ὁρμᾶσθαι heisse nie nasci. Dagegen erklärt sich der Vf. Das 6. Cap. „Der alte Satz: Sol occasus suprema tempestas esto, kommt noch im Justinianischen Rechte vor. Nov. 82

Bedeutung von δείλη ὀψία. Fehler der Vulgata" (S. 48—50) betrifft das 3. Cap. der gedachten Novelle, wo es in der Vulgata heisst: Sedebant — pedanei judices continue — matutina et nunc — judicant matutino mox et meridie et vespere audientes caussas. Der Uebersetzer hat hier et meridie eingeschoben. Vespere ist unrichtig, Julian hat usque ad vesperem. Cramer in seinen handschriftlichen Noten zum Corpus Juris sagt: εἰς δείλην ὀψίαν male omnes vertunt, cum esse debeat: usque ad solis occasum. — Est autem idem tempus quod LL. XII. praefigitur: sol occasus extrema (l. suprema) tempestas esto! δείλη ὀψία est terminus technicus judicialis. Diesem pflichtet der Vf. bei. 7. Cap. „Nov. 162 über Convalescenz von Schenkungsversprechen unter Ehegatten durch den Tod des Schenkers." In cap. 1. §. 1. der gedachten Novelle hat man eine Verkehrtheit gefunden. Veranlassung dazu gibt die im griech. Texte vorhandene Negation, welche auch in die Hombergk'sche Uebersetzung übergegangen ist. Hr. O. zeigt, dass die Negation in den Basiliken fehle, womit Athanasius stimme, und somit werde die Verkehrtheit gehoben. — Der gelehrte Vf. hat mit gewohntem Scharfsinne, grosser Belesenheit und Kenntniss der griech. Rechtsquellen die angegebenen Gegenstände behandelt. Auf wenigen Seiten findet man vielfache Belehrung und dabei eine grosse Menge vortrefflicher sprachlicher Bemerkungen. 38.

[1078] Quid conferant Vaticana Fragmenta ad melius cognoscendum Jus Romanum, exposuit *Geo. Bruns*, D. J. U. Tubingae, Laupp. 1842. VIII u. 153 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

Diese Schrift ist schon im J. 1838 (Tubingae apud C. Haelterhoff) erschienen. Man könnte also glauben, sie habe jetzt eine 2. Aufl. erhalten. Allein eine genaue Vergleichung ergibt, dass ein und dieselbe Aufgabe unverändert bis auf die Druckfehler vorliege, und nur ein neuer Titel vorgeklebt ist; eine Erscheinung, die wir bereits seit dem 16. Jahrh. bei vielen juristischen Büchern finden. Da aber die Schrift schon in Richters Jahrbüchern 1839. S. 379—389 ausführlich beurtheilt worden ist, unterlassen wir hier eine weitere Ausführung, zumal da Ref. dem dort ausgesprochenen Urtheile, dass der Vf. etwas Tüchtiges geleistet habe, vollkommen beistimmt. Die Latinität des Vfs. ist nicht vorzüglich. 38.

[1079] Darstellung des gesammten, dermalen im Königreiche Sachsen geltenden Civilrechts, zunächst für Nichtjuristen bearbeitet von Dr. *Joh. Fr. Aug. Diedemann*. 2. Abthl.

Grimma, Verlags-Comptoir. 1842. VI u. 407 S. 8 (20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Der Sächsische Hausadvocat. Ein Rechtsfreund und juristischer Rathgeber für unstudirte Geschäftsleute zur Förderung einer genaueren Kenntniss der vaterländ. Civilgesetzgebung, zur richtigeren Würderung geschäftlicher Rechtsfragen und sachverständigen Beurtheilung eigner Processangelegenheiten.

[Vgl. Repert. Bd. XXXI. No. 11.]

Diese 2. Abthl. enthält nächst dem Vorwort und Inhaltsverzeichnisse von §. 632 bis §. 1165. das Servituten- und Pfandrecht, so wie das Recht der Forderungen. Die Behandlung ist dieselbe geblieben, wie bei der von Ref. a. a. O. angezeigten 1. Abthl. Auch hier mangelt es an Ungenauigkeiten und Fehlern nicht. Ref. hebt einige heraus. Nach §. 643. ist das Recht des Durchtriebs (servitus actus) dasjenige, vermöge dessen Jemand über des Andern Grundstück nicht bloss gehen und reiten, sondern auch sein Vieh darüber treiben und sogar, soweit es die Breite des Wegs zulässt, mit einem kleinen Wagen fahren kann(?) Eine Confirmation der Hypotheken §. 684 findet nicht statt. Auch hätte §. 657. genauer angegeben werden sollen, welche Servituten ablöslich sind, da man gerade hierüber häufig verkehrte Ansichten von Nichtjuristen äussern hört. Offenbar falsch ist es aber, wenn §. 697 behauptet wird, dass wegen noch nicht geklagter Forderungen und vor angestelltem Processe die Hülfe in Immobilien durch blosse Erklärung des Schuldners für vollstreckt angenommen werden könne. Bei Aufzählung der Leihhäuser §. 720 fehlen die Leihanstalten zu Borna und Colditz. Bei §. 1048 u. ff. im Betreff des ausländischen Brandversicherungswesens fehlen die abändernden Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juli 1840 bezüglich des Wegfalls der Werthsangabe, eben so die Vorschriften der Verordnung von dems. Tage wegen Fixation der Brandkassenbeiträge. Auch kann eine Brandstelle nur dann zur Subhastation gebracht werden, wenn der Eigenthümer die Abgaben nicht bezahlt oder die hypothekarischen Gläubiger solches verlangen. Ueber die oberlaus. Brandversicherungskasse schweigt der Vf. ganz. Druckfehler finden sich in Menge, auch solche, die im Anhange nicht verbessert worden sind. Ein Register wäre recht nothwendig gewesen, um Diejenigen, welche den Hausadvocat consuliren wollen, einigermaassen auf den rechten Weg zu weisen. Wenn aber der Vf. nach S. I sein Buch auch zum Gebrauche für solche Studirende, welche entweder keine Zeit haben, grössere Werke nachzuschlagen oder sie nicht lesen wollen, weil sie lateinisch geschrieben sind, empfiehlt, so möchte Ref. wünschen, dass der Hausadvocat gi

nicht gedruckt worden wäre, wodurch ausser dem Herausgeber und Verleger wahrscheinlich Niemand Etwas eingebüsst haben würde.

[1080] **Das Wissenswürdigste aus dem Sächsischen Baurechte** für Architekten, Maurer- und Zimmermeister, Mühlenbauer, Brunnen- und Röhrmeister und die Sächsische Verordnung, die Meister-Prüfungen bei den Baugewerken für solche betreffend, vom 14. Januar 1842 nebst den dazu gehörigen Instructionen, aus den Landtagsverhandlungen erläutert. Herausgegeben von einem Bauverständigen in Gemeinschaft mit einem practischen Rechtsgelehrten. Leipzig, Böhme. 1842. 64 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Der ausführliche Titel dieses zeitgemässen Schriftchens überhebt uns einer ausführlichen Inhaltsangabe. Der 1. Theil enthält die Bestimmungen der Dorf-Feuerordnung vom 18. Febr. 1775 im Auszuge, so wie einen Abdruck der Verordn. vom 11. März 1841 und somit allerdings das Hauptsächlichste aus dem baupolizeilichen Vorschriften. Dabei hätte der Rechtsgelehrte S. 9 angeben können, dass zu Erbauung neuer Häuser in Amtsdörfern zufolge der General-Verordn. v. 23. Aug. 1838 in der Regel nicht mehr Seiten des Finanzministerii, sondern Seiten der Justizamts Beamten Concession ertheilt wird. Der 2. Theil begreift die Verordn. vom 14. Jan. 1842 u. s. w. in sich. In jedem Theile ist dem Ref. ein Druckfehler aufgefallen. S. 8 wird die Verordn. v. 11. März 1841 in's Jahr 1811 gesetzt und S. 29 in der Anm. wird von „Mauerzügeln" gesprochen. Der erstere dürfte auf Rechnung des Rechtsgelehrten, der andere auf die des Bauverständigen, dessen Antheil an dem Ganzen jedoch dem Ref. nicht recht klar geworden ist, zu bringen sein. 91.

[1081] **Die Rechtsverhältnisse der Nachbarn in Bauangelegenheiten** nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts mit Hinweisung auf die nach der Bau-Ordnung vom 30. Nov. 1641 und den Special-Bau-Observanzen in Berlin vorkommenden Abweichungen von *F. E. A. Grein*, K. Stadtgerichts-Rath. Berlin, Nauck'sche Buchh. 1842. VIII u. 139 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Das vorlieg. Werk, zu dessen Bearbeitung sich der Vf. in der durch Erfahrung erlangten Ueberzeugung entschloss, dass Zusammenstellung und weitere Entwickelung der im Allgemeinen Landrechte und in verschiedenen Specialgesetzen enthaltenen, das Privatbauwesen betreffenden Vorschriften um so zweckmässiger

und nützlicher sein müsse, je mehr die Baulust im Steigen griffen, unterscheidet sich von andern derartigen literarischen P ductionen durch eigene systematische Ausführung des Gegenstan und erhebt sich somit über die gewöhnlichen Compilationen. I Vf. handelt in der Einleitung (§. 1—6) von den Einschränk gen des Eigenthums, wie diese durch die Gesetze theils z Besten des Gemeinwesens, theils zum Besten des Nachbars boten werden oder sich auf besondere Rechtstitel gründen. 1. Absch. (§. 7—63) werden die gesetzlichen Einschränkun zum Besten des Nachbars in Bezug auf Raine und Pflugrec Scheideräume oder Winkel, Bauunternehmungen im Allgemein Grenzscheidungen, Anpflanzungen an der Grenze, Erhöhung Erniedrigung der Grundfläche, Haltung gemeinschaftlicher Mau Anlegung heimlicher Gemächer, Brunnen, Rinnen und Kan Thüren, Fenster und Lichtöffnungen dargestellt. Dagegen fasst der 2. (privatrechtliche) Abschn. (§. 64—79) die auf Rech titeln beruhenden Einschränkungen des Eigenthums, insbeso die servitus luminum und s. prospectus, die s. ne luminibus ciatur, s. stillicidii und die damit verwandten Grundgerechtigk ten. Die betr. Gesetzstellen sind in fortlaufenden Noten u dem Texte angezogen. Angefügt sind die Bauordnung für Stadt Berlin vom 30. Nov. 1641 (aus Hoffmanns Repertori das durch die V. vom 6. Aug. 1763 bestätigte Gutachten churmärk. Kriegs- und Domainen-Kammer vom 3. Juli 17 bezüglich der Luftlöcher und Fenster, welche nach benachba Gehöften angelegt werden (aus Mylius' Edicten-Sammlung), die Special-Bau-Observanzen für Berlin (aus Mathis' jurist. natsschrift). Der Ladenpreis hätte, selbst bei der lobenswer Ausstattung des Buchs, wohl etwas billiger gestellt wer sollen. 91.

[1082] **Ansichten über die Patrimonialgerichtsbark insonderheit über das zwischen dem Gerichtsherrn und sei Gerichtsverwalter gemeinrechtlich bestehende Rechtsverhältniss** Dr. jur. *Chr. Aug. Hesse.* Altenburg, Helbig. 18 IV u. 105 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Mit dieser Schrift tritt ein frischer Kämpfer für die Pa monialgerichtsbarkeit der Rittergutsbesitzer in die Schranken. versucht diese Gerichtsbarkeit als ein nicht allein auf Verleih derselben Seiten der Landesherren entweder als infeudirtes L oder kraft besonderen Vertrags, sondern auch in vielen Fä auf einem eigenen, vollkommenen, historisch begründeten Re des ehemal. Adels beruhendes gutsherrliches Befugniss gegen Vorwurf der Gegner, dass sie ein angemaasster Zweig der M jestät sei, zu vertheidigen, ohne jedoch für den historischen Sta

punct neuere Forschungen anziehen zu können. Er findet aber auch nach den jetzigen Verhältnissen und Bedürfnissen die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit um desswillen nicht für nothwendig, weil die daraus entstehenden Nachtheile die zu erwartenden Vortheile überwiegen dürften; er behauptet ferner, dass die Besitzer solcher Gerichtsbarkeiten zur Aufgabe rechtlich nicht gezwungen werden können, obschon er zugibt, dass die Gerichtsherren, um auch ihrerseits für die bestmöglichste Förderung der Justiz etwas beizutragen, die Criminaljustiz gern an den Staat abtreten würden. Sehr natürlich! Auch hier beschränkt sich der Vf. auf Allegirung der schon bekannten pro und contra angeführten Gründe der Publicisten, ohne eigene neue aufzustellen. Ausführlicher und gründlicher erscheint dagegen die Deduction des zwischen dem Gerichtsherrn und seinem Gerichtsverwalter bestehenden Rechtsverhältnisses, welches er in allen Beziehungen als ein mandatum ansieht, wesshalb er behauptet, dass dieser ebenso willkürlich den ihm ertheilten Auftrag aufgeben, als jener den Mandatar (den Gerichtsverwalter) entlassen könne, und dass der Gerichtsherr nur für solchen Schaden zu stehen habe, den der Mandatar bei Verwaltung der Gerichte aus Unwissenheit, Leichtsinn, Nachlässigkeit oder Irrthum gestiftet, vorausgesetzt, dass nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen eine Restitution desselben statthaft sei. Ausschliessen will er dagegen allen Schaden, der aus Handlungen entsteht, die dem Mandatar durch Uebertragung der Gerichtsbarkeit nicht aufgetragen worden sind, insbesondere aber den ex dolo des Mandatars entstandenen. Die Bekämpfung dieser Ansichten wird den zahlreichen Gegnern überlassen bleiben müssen. Hier nur noch die Bemerkung, dass der Vf. im Anhang die vorstehend mitgetheilten Fragen, mit Beziehung auf das im Herzogth. S.-Altenburg gültige Particularrecht, *erörtert* und dabei unter andern den erst vor Kurzem vorgekommenen Fall, wo ein Gerichtsverwalter die herzogl. Landesbank zu Altenburg durch Ausstellung falscher Consensdocumente betrug, benutzt hat. Wenn der Vf. hierbei zu zeigen sucht, dass der Gerichtsherr der Landesbank nicht zum Schadenersatz verbunden sei, so ist diess zwar den von ihm entwickelten Grundsätzen entsprechend, jedoch sehr erheblichen Zweifeln unterworfen. Unsers Bedenkens müsste, wenn des Vfs. Ansicht die richtige und summum jus, summa injuria wäre, die Staatsregierung des Justizaufsichts wegen die Patrimonialgerichtsbarkeit aufheben, weil dergl. Erscheinungen den Rechtszustand im Staate gar sehr zu gefährden scheinen. Man kann übrigens dem Vf. das Lob der Leidenschaftslosigkeit und Mässigung bei aller Wärme für die von ihm ausgesprochenen Ansichten, die nach dem Vorworte auf inniger Ueberzeugung beruhen, nicht vorenthalten. 91.

[1068] Das Strafverfahren der Administrativ- insbesondere der Polizeibehörden in Württemberg. Nach de geschriebenen Normen und nach der Praxis von *Fr. Fr. Mayer* Assessor der K. Kreis-Regierung in Ulm. Ulm, Stettin'sch Buchh. 1842. IX u. 236 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.

Diese Schrift enthält eine vollständige systematische Da stellung des Administrativ-Strafverfahrens nach württemberg Rechte. Obschon das Detail der positiven Vorschriften sehr reic haltig war, so waren doch erhebliche Lücken durch Aufnahm der in Doctrin und Praxis geltenden Grundsätze zu ergänze Dadurch ist dieses Buch für das württemb. Particularrecht um wichtiger geworden, als die Literatur über das dortige Verwa tungsrecht bis jetzt fast nur in Compilationen der Gesetze b steht, welche wegen ihrer Principlosigkeit und Zufälligkeit ni einmal für den gewöhnlichen Handgebrauch genügen. All auch für das Verwaltungsrecht im Allgemeinen liefert dieses We einen dankenswerthen Beitrag, und schliesst sich in dieser Hi sicht würdig den Bestrebungen an, welche in der neuern Z so vielfach hervorgetreten sind, um die Verwaltung auf den gebührenden Standpunct neben der Justiz zu stellen. Die E leitung gibt dem Leser, nächst den allgemeinen staatsrechtli Sätzen über Nothwendigkeit und Begründung der Strafgewalt Verwaltungssachen, eine Geschichte des Strafverfahrens der V waltungsbehörden in Württemberg und die Quellen für die D stellung. Das System unterscheidet wesentlich 2 Haupttheile, denen der 1. das Verfahren in Administrativ-Strafsachen, inso den Behörden selbständig eine öffentliche Strafgewalt übertra ist, z. B. bei Forst- und Jagdexcessen, bei Uebertretung Finanz- oder anderer Regierungsgesetze, bei Dienstvergehen Beamten, in soweit sie nicht dem Criminalrechte anheimfa behandelt. Der 2. Thl. begreift das Verfahren der Admini tivbehörden, in soweit sie die Criminalgerichte unterstützen (C minalpolizei). Bei dieser Eintheilung ist nun allerdings 2. Thl. streng genommen unter dem Ganzen nicht inbegri da der Vf. das Strafverfahren der Verwaltungsbehörden dar die Beschäftigung der Criminalpolizei aber an sich nicht in strafung, sondern nur in Aufsuchung von Verbrechen bes mithin dem Gegenstande der Darstellung fremd ist. Aller kann dieser 2. Thl. bei dem engen Zusammenhange mit letztern als ein dankenswerther Anhang angesehen werden. Der 1. Theil zerfällt in 7 Abschnitte, von welchen Absch die Grundsätze über die Statthaftigkeit des Strafverfahrens stimmte, in den Gesetzen mit Strafe bedrohte Uebertretung Competenz des Strafrichters und Beobachtung der legalen Fo

und Abschn. II. das Verhältniss der Administrativ-Strafsachen zu den Civilstreitsachen und andern Verwaltungsangelegenheiten aufstellt. Abschn. III. handelt von der Strafgerichtsbarkeit und den einzelnen Administrativ-Strafbehörden. Diese sind theils Localstellen und zwar 1) Ortsvorsteher, 2) Gemeinderäthe, 3) Kirchenconvente (evangel. und kathol., bei den Israeliten die Kirchenvorsteher), 4) die Universitätsbehörden (Univ.-Amtmann, Rector, Disciplinarcommission und akad. Senat), 5) die Standesherren u. Rittergutsbesitzer; — theils Bezirksstellen und zwar 1) standesherrliche Oberämter, 2) gemeinschaftliche (aus dem Bezirkspolizeibeamten und dem evangel. oder kathol. Decan oder dem Schulinspector zusammengesetzte), 3) Forstämter, an deren Stelle in fiscalischen (hofkammerlichen) und gutsherrlichen Bezirken deren eigene Forstgerichtsbarkeitsverwaltungen treten, 4) die Hafendirection (der Bodenseeufer) zu Friedrichshafen, 5) Gewerbvorstände (Zunftvorsteher); theils Centralstellen und Kreisstellen. Dahin gehören die Kreisregierungen, Oberkirchen- und Schulbehörden (das evangel. Consistorium, der Studienrath, der kathol. Kirchenrath, die israelit. Oberkirchenbehörde), der Oberrekrutirungsrath, die Landgestütscommission, die Finanzcollegien (Kreis-Finanzkammern, Bergrath, Steuercollegium, Zolldirection) und als höchste Instanz der geheime Rath. Die Strafbefugnisse dieser sämmtlichen Behörden und ihre Verhältnisse unter sich und zu den Oberbehörden und Gerichten, welche letztere dann eintreten, wenn Polizeidelicte in einer Untersuchung mit Criminalvergehen zusammentreffen oder wenn Uebertretungen der Regiminalgesetze oder Dienstverfehlungen in wirkliche Verbrechen ausarten, oder wenn die in concreten Fällen zuzuerkennenden Strafen über das bestimmte Strafmaass hinausgehen, werden genau angegeben. Der IV. Abschn. enthält die Vorschriften vom Gerichtsstande in Administrativ-Strafsachen. Ein exemtes Forum geniessen die standesherrlichen und ritterschaftlichen Familien, die Hofdienerschaft, die Studirenden und die Militairpersonen. Der V. Abschn. enthält die Vorschriften über den Untersuchungsprocess bis zum Erkenntnisse. Der VI. handelt vom Erkenntnisse und vom Recurs-, Begnadigungs- und Vollstreckungsverfahren; der VII. von den Kosten des Strafverfahrens. — Der 2. Theil (die Criminalpolizei) zerfällt in 3 Abschnitte, je nachdem die Thätigkeit der Verwaltungsbehörde Abschn. I. auf die Entdeckung verübter Verbrechen, oder II. auf Unterstützung gerichtlicher Untersuchungen, oder III. auf Voruntersuchungen gerichtet ist. Den Schluss bilden die Vorschriften über Mitwirkung der Verwaltungsbehörden bei Vollziehung gerichtlicher Straferkenntnisse und über die Kosten der Criminalpolizei. Dieser Abriss wird genügen, um die Reichhaltigkeit des Werks, welches zugleich unter dem Texte in fortlaufenden Noten die einschla-

genden Gesetze und Literatur nachweist, zu beweisen. Der Stil des Vfs. ist bisweilen etwas schwerfällig, wie z. B. S. 2, wo es heisst: „Indessen besteht hiefür eine wohlthätige Grenze dann wenn es sich nach Beschaffenheit einer Gesetzübertretung von Zuerkennung bedeutenderer Uebel, namentlich einer längern und härtern Entziehung der persönlichen Freiheit handelt, indem hier die Thätigkeit derjenigen Behörden eintritt, welchen hauptsächlich die Ausübung der Strafgewalt obliegt, und welche in ihrer verfassungsmässig unabhängigen und unbetheiligten Stellung eine weitere Bürgschaft für gesetzmässige Ausübung bieten — der Gerichte." Die Ausstattung ist gut.

Medicin und Chirurgie.

[1084] Einleitung in die Geschichte der Naturwissenschaft von *Johannes Brotz*, Dr. der Med., Chir. u. Geburtshülfe, Privatdocenten an d. Univ. zu Freiburg. Heidelberg, Groos. 1842. VIII u. 71 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Der Vf. schrieb diese Abhandlung pro venia legendi; er hat also damit wohl das Programm seiner künftigen akademischen Thätigkeit geben wollen. Wenn diese der Geschichte der Naturwissenschaften und der Medicin, oder wie sich der Vf. umfassender auszudrücken glaubt, der Naturwissenschaft gewidmet sein soll, so beginnt er mit einer Vermengung sehr verschiedener Aufgaben unter einen Gattungsbegriff, die zwar Mode geworden ist, aber nur durch ein Missverständniss jener Aufgaben sich halten kann. Naturwissenschaften und Medicin treffen theilweise in demselben Objecte zusammen; nur theilweise, und bei übrigens ganz verschiedener Art dasselbe zu behandeln. Den Naturwissenschaften ist es überall bloss um Erkenntniss ihres Gegenstandes zu thun; sie sind ihrem Wesen nach Anschauung dieses Gegenstandes, mag diese sich auch des Experiments, als eines Eingreifens in die Beschaffenheit des Stoffs bedienen, um sich zu vollenden. Der Naturwissenschaft ist an nichts gelegen als ihren Stoff nach allen Seiten seiner Beschaffenheit und nach allen Veränderungen, denen er unterliegt, kennen zu lernen; mit Vollendung dieser Erkenntniss ist auch ihre Aufgabe vollendet. So weit nun die Medicin durch Anatomie, Physiologie und Pathologie sich die Erkenntniss des Stoffes dieser Disciplinen, die Beschaffenheit und die Veränderungen lebender Körper erwirbt oder so weit sie diesen Stoff für die Erkenntniss bearbeitet, so weit ist sie Naturwissenschaft. So weit sie aber in diesen Stoff verändernd eingreift, um eine gewisse Beschaffenheit desselben

die normale, zu erhalten, und wo sie verloren ist, herzustellen, ist sie eine Kunst, und die Regeln für diese Kunst kann man, wenn man will, als systematisch geordnete, auch Wissenschaft nennen, nur nicht Naturwissenschaft, so sehr diese auch von jener vorausgesetzt und benutzt wird. Die Therapie (Chirurgie und Geburtshülfe eingeschlossen) gibt Regulative für ein Handeln, dessen Absicht nicht ist, die Kenntniss des Objects zu vermehren oder zu berichtigen, sondern die dermalige Beschaffenheit desselben abzuändern. Dass dieses Handeln Kenntnisse aus allen Theilen der Naturwissenschaft benutzt, nicht bloss bei der Kenntniss seines eigentlichen Objects stehen bleibt, ändert an der durchgreifenden Verschiedenheit der Aufgabe nichts. Der Vf. hat diess Alles ganz unwillkürlich anerkannt. Er definirt die Naturwissenschaft als „die Gesammtheit aller Kenntnisse von der Natur, d. i. dem Inbegriff aller sinnlich wahrnehmbaren Dinge. Ihr Object sind sonach die Körper, sowohl in ihrem Complex als in ihrer Einzelnheit betrachtet. Sie ist die Wissenschaft von deren allgemeinen, wie besondern Eigenschaften und Veränderungen; deren letzten Ursache, und den Gesetzen, wonach diese wirkt; deren Beziehung zu einander und zum Ganzen". Wir wollen diese Definition unangefochten lassen; wie will aber der Vf. die Medicin, so weit sie sogenannte praktische Medicin ist, darunter bringen? Mit der Kenntniss der Eigenschaften und Veränderungen u. s. w. soll diese ausgerüstet sein; aber ist sie mit dieser Kenntniss abgeschlossen? Ist die Kenntniss der Vorgänge bei der Entzündung auch deren Heilung; die Kenntniss des Brandes die Amputation des brandigen Gliedes, die Kenntniss der regelmässigen und regelwidrigen Geburt die Geburtshülfe? „Der Zweck der praktischen Medicin, sagt der Vf. weiter unten, wird nur durch eine richtige Theorie der Krankheit und *der Heilung* erreicht. Letztere (Theorie und Heilung) beruht *vorzüglich* auf ersterer." Ganz richtig; aber was ist dann dieser *Zweck*? Das, wodurch er erreicht wird, die Theorie, ist nur die Bedingung, aber nicht die Erfüllung. In der Bedingung aber, in der Theorie, hat die Naturwissenschaft als solche ihren Zweck vollständig erreicht; angewendet wird sie in der Medicin, aber auch in allen Künsten und Gewerben, die körperliche Stoffe als ihr Material bereiten. So viel über diesen Punct, der eine viel längere und erschöpfendere Besprechung verdiente als ihm hier zu Theil werden kann. Bei unserm Vf. hat die falsche Grundlegung auch ein fehlerhaftes Gebäude entstehen lassen. Denn nun sind die Wissenschaften von der unorganischen Natur mit denen von der organischen nicht in folgerechter Gliederung (um welche es dem Vf. gewiss zu thun gewesen ist, und welche er aus R. Wagners Encyklopädie und Methodologie der medicin. Wissenschaften hätte lernen können) verbunden, sondern zusam-

mengezwängt unter einen unhaltbaren Begriff; und die Medici ist dabei verkümmert in einen Anhang jener erstern, wobei si denn auch manche ihrer Zweige, z. B. Staatsarzneikunde, ga nicht in das System des Vfs. hat einflechten können. — All diese Bemerkungen betreffen eigentlich die encyklopädische Seit dieser Abhandlung; in wiefern der Vf. zum Lehrer der Geschicht befähigt ist, lässt sich aus dieser Skizze nicht sehr beurtheilen die etwas ungelenke Zusammenraffung oft gehörter Bezeichnungen von Personen und Ansichten, wie sie in den historische Ueberblicken gegeben wird, mag dem engen Raume, auf welche sich der Vf. hier bewegte, zugerechnet werden. Sehr auffällig ist die constante Wiederkehr des Wortes Humeralpathologie.

[1085] Scripta medico-chirurgica selecta ad rerum pathologicarum ordinem usui medicorum et medicinae studiosoru disposuit atque digessit Dr. *M. S. Krüger.* Berolini Richter. 1841. X u. 662 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch der Literatur für die praktisch Medicin und Chirurgie, nach den einzelnen Fächern systematisc geordnet. Zum Gebrauch für prakt. Aerzte und bei akademi schen Vorlesungen. Von u. s. w.

Der Vf. hat die Vorrede zu diesem Werke mit seinem Na men und dem Datum 14. April 1842 unterzeichnet. Angenomme dass wir dem Drucke eines Literaturwerks dieser Art fünf Vier teljahre Zeit geben, dass ferner der am Druckort lebende V sogar die kleine Mühe gescheut hat, die während des begonnene Druckes erscheinenden Artikel in der Correctur noch möglich einzuschalten: so darf man doch erwarten, hier die Literatur bi mit dem Schluss des Jahres 1840 vorzufinden. Sind nun di seit dem J. 1839 bis zum April 1842 erschienenen Werke etw solche „neueste und demnächst zu erwartende Erscheinungen" für die „ein besonderer Nachtrag in Vorbehalt" ist? Wie kommt es, dass der ganze Ertrag dieser Jahre oder wenigstens der Jahr 1839 und 1840 fehlt in einem 1842 erscheinenden Werke? E kommt daher, weil dieses Werk dasselbe ist, welches von 18 an in Lieferungen ausgegeben, dann längere Zeit liegen gebli ben, jetzt so gut wie ein altes Werk mit neuem Titel ist, w denn auch wirklich Titel und Vorrede in Druck und Papier au fallend vom Texte abstechen. Der Vf. mag nun hiermit nic geradezu Das beabsichtigt haben, was verlegenen Waaren so noch einmal auf den Büchermarkt hilft; aber er hat auch d leiseste Andeutung in seiner Vorrede sorgfältig vermieden, d die wahre Beschaffenheit seines Werkes darlegen könnte. Da er aber nicht einen blossen Nachtrag zu liefern hat, sondern d

gesammte Literatur, so weit sie in sein Buch gehört, von 1839 an, wo der Druck begann, und die erste Lieferung ausgegeben wurde, das hätte er offen erklären müssen, um die Ansprüche festzustellen, die an ihn gemacht werden könnten. Wir wollen nun diese Ansprüche beschränken bis auf das Ende des Jahres 1838. Ist der Vf. bis dahin, in dem von ihm bearbeiteten Fächern, vollständig? Das wird sich nachher an einigen Beispielen darthun lassen; erst müssen wir die systematische Einrichtung des Buchs, welche für einen besondern Vorzug desselben ausgegeben wird, etwas näher, jedoch nur in ihren Hauptrubriken betrachten. Die anatomisch-physiologischen Disciplinen sind ganz ausgeschlossen worden. Das stand dem Vf. frei; er wollte eine Literatur für die „praktische" Medicin und Chirurgie geben; wiewohl, wenn das Buch zu akademischen Vorlesungen dienen soll, diese schwerlich die anatomische und vollends die physiologische Literatur ausschliessen werden, für welche dann wieder ein anderes Handbuch nöthig wird. Aber diese Beschränkung gelten lassend, fragen wir den Vf., ob er die in seinem Buche ganz fehlende pathologische Anatomie nicht zu den praktischen Disciplinen rechnet? Zur Anatomie überhaupt wird er sie doch nicht rechnen wollen; und wenn er bei den einzelnen Krankheiten hin und wieder, sehr unvollständig und sehr willkürlich, dahin gehörige Schriften anführt, so fehlen doch die Sammelwerke, die Lehr- und Handbücher, die Kupferwerke, welche längst das Fach der pathologischen Anatomie, das zur Pathologie gehört, angeschwellt haben. Jedoch zur Systematik des Vfs. Er hat für die prakt. Medicin XVI Hauptabtheilungen: I. Quellen für medicinische Bücherkunde überhaupt. II. Encyklopädische Werke. III. Alte classische Literatur der Medicin. IV. Allgemeine Pathologie und Therapie. V. Semiotik und Diagnostik. VI. Specielle Krankheits- und Heilungslehre (Lehr- und Handbücher. Nosologische Systematiker). VII. Krankheiten einzelner Systeme und Organe des menschlichen Körpers. Unter dieser Abtheilung findet man — die Krankheiten des Gefässsystems, und als solche — Fieber. Nun folgen, den vorigen nicht subordinirt, sondern coordinirt VIII. Die Lehre von der Entzündung und deren Ausgängen. IX. Krankheiten des Respirationssystems. X. Krankheiten des Circulationssystems. Dieses wird also von dem Gefässsystem unterschieden! und die Entzündungen stehen coordinirt zwischen dem Gefäss- und dem Circulationssystem. Das letztere hat unter sich Krankheiten des Herzens, der Arterien, Venen und Lymphgefässe; in welchem Gefässsystem sitzt denn nun das Fieber? und gehören die Capillargefässe, der Sitz der Entzündungen, nicht zum Gefäss- und auch nicht zum Circulationssystem? XI. Krankheiten des Verdauungssystems. Diesem coordinirt XII. Krankheiten des Gallenapparats. Dieser gehört also nicht zum

Verdauungssystem? Und hier finden wir subordinirt: Krankheiten des Pankreas! Das gehört also zum Gallenapparat! XIII. Krankheiten des Harn- und Geschlechtsapparats. XIV. Krankheiten der Haut. Darunter unter andern: Hautausschläge „mit Dyskrasien". Darauf folgt coordinirt XV. Dyskrasien. Unter diese rechnet der Vf. unter andern die Vergiftungen! und als Anhang dieser Abtheilungen Schriften über pestartige Krankheiten und andere grössere Epidemien. Endlich: XVI. Krankheiten der Sensibilität. — Auf die Unterabtheilungen wollen wir nicht weiter eingehen, als bereits gelegentlich geschehen ist; aber eben so wenig auf die Hauptabtheilungen der Chirurgie, die wo möglich noch mehr alles Princips und aller Consequenz ermangeln. Innerhalb des Umrisses nun, der hier theilweise vorgelegt worden, behauptet der Vf. „Vollständigkeit und Genauigkeit" angestrebt zu haben. Es mag nicht gefragt werden, von welcher Periode der Medicin der Vf. angefangen hat die Literatur zu sammeln; hin und wieder findet man Werke aus dem 16. Jahrhundert. Wir wollen von da an die Vollständigkeit nicht verlangen, auch nicht für die auswärtige neuere Literatur; sondern nur aus dieser vergessene Werke anführen, die dem Vf. bekannt sein mussten schon als Arzt, gar nicht als Literator; ferner vergessene deutsche Hauptwerke der neuesten Zeit (jedoch bloss bis 1838), die zum Theil unter seinen Augen, in Berlin, und in mehreren Auflagen erschienen sind. Vergessen hat der Vf. z. B. unter der allgemeinen Pathologie (Lehr- und Handbücher) Neumann, allgemeine Pathologie, Berlin (!) 1829. Unter der speciellen Pathologie und Therapie (Lehr- und Handbücher) Neumann, specielle Pathologie und Therapie. Vier Bde. Erste Aufl. Berlin (!) 1831 ff. Zweite Aufl. Berlin (!) 1836 ff. Dass er dieses Werk später, unter der Abtheilung Nervenkrankheiten, folgendermaassen anführt (S. 401): K. G. Neumann, Krankheiten der sensiblen Sphäre. Auch unter dem Titel: Specielle Pathologie und Therapie der Krankheiten der Sensibilität u. s. w. (als 4. Thl. von dessen spec. Pathologie und Therapie)" — das wird doch wohl nicht Vollständigkeit und Genauigkeit sein sollen? Vergessen ist ferner: Naumann Handbuch der medic. Klinik, 7. Bd. Berlin (!) 1837. Choulant's specielle Pathologie und Therapie. Dritte Aufl. Leipz. 1838. Unter der Semiotik fehlt z. B. Schill, Grundriss der patholog. Semiotik. Tübingen 1836. Unter der Lehre von der Entzündung und (NB) ihren Ausgängen fehlen: Hohnbaum über das Fortschreiten des Krankheitsprocesses, insbesondere der Entzündung. Hildburghausen 1826 (während Hesse über die Erweichung der Gewebe angeführt ist); Berndt, die Lehre von den Entzündungen (als Bd. II. seiner speciellen Pathologie und Therapie nach dem jetzigen Standpuncte der medicinischen Erfahrung) Greifswald 1837, 38. Rasori, Teoria della

lyssi. Milano 1837. Deutsch, Bremen 1838. Vogel, über Ei- Eiterung u. s. w. Erlangen 1838. Die sämmtlich über Entzündung und Eiterung handelnden, sämmtlich in Berlin von den J. 1835 — 1838 erschienenen Dissertationen und Abhandlungen von Emmert, Gluge, Wood, Gutenbock, Mieschen, Henle, die nicht zur Physiologie, wohin sie der Vf. vielleicht nachträglich rechnen möchte, sondern zur Pathologie gehören, und um so mehr angeführt werden müssen, da der Vf. die Abhandlungen von Grasmeyer, Gruithuisen u. A. aufgenommen hat. Unter den Herzkrankheiten fehlen Hope und Bouilland, die zwei Hauptwerke neuerer Zeit. Unter den Epidemien neben Gluge die Schrift Schweich's „die Influenza". Berlin (!) 1836 und so fort. Nennt das der Vf. „scripta selecta" anführen, wo Hauptwerke aus der neuesten Zeit und den am meisten bearbeiteten Fächern fehlen? Oder nennt er das Vollständigkeit und Genauigkeit „anstreben"? Von der letztern, der Genauigkeit, noch einige Beispiele. In dem Namenregister sind bei jedem Schriftsteller die Seitenzahlen angeführt, auf welchen Werke von ihm zu finden. Bei Morgagni unter andern S. 146, und dort steht der Schotte Morgan (*Πυοποιησις* s. tentamen de puria confectione Edinb. 1763), der in dem Register keinen eignen Artikel erhalten, sondern, wahrscheinlich wegen der Alliteration, durch den Italiener Morgagni mit vertreten wird. Auf derselben S. 146 muss der hinlänglich bekannte Holländer Brugmans (Puogenia. Gron. 1785) sich in Brugmann umtaufen lassen, und so steht er auch im Register. Von den Druckfehlern wollen wir gar nicht sprechen. — Ref. hat diese Ausstellungen nur bei flüchtigem Durchblättern und nur mit Hülfe seines Gedächtnisses gemacht. Wollte man die Zeit für wirkliche Vergleichung anwenden, und die Anzeige etwas ausdehnen, so würde sich eine ganz andere Lese von Fehlern und Verstössen finden. Wenn nun ein Literator in unserer Zeit unendlich leichtere Arbeit hat als früher, wenn er sein Material nicht mehr mühsam in Bibliotheken zu sammeln, sondern aus den grössern Werken, aus Bearbeitungen aller Art, aus Bibliographien, die als selbständige Zeitschriften erscheinen oder solchen beigegeben sind, nur abzuschreiben braucht, was Andere vor ihm aufsuchten und zusammenstellten, wenn man endlich von einem Arzte, ja von Studirenden verlangt, dass ihnen umfassende Werk über Hauptgebiete von nambaften Schriftstellern, so wie diejenige Literatur bekannt seien, die neue Bahnen bricht (und fast nur solche Beispiele hat Ref. gewählt), so mag man auf den Werth vorstehenden, nicht wohlfeilen, und in seiner Druckeinrichtung (durch fortlaufende Zeilen) sehr unbequem zu lesenden Werks und auf die Befähigung des Vfs. zu einer solchen Arbeit den Schluss machen. Er kann nicht leicht zu ungünstig ausfallen.

[1086] **Die gesammten Bleikrankheiten in ihren historischen, anatomischen, physiolog., chemischen, ätiolog., patholog., therapeutischen und sanitätspolizeilichen Beziehungen vom neuesten Standpuncte der Medicin aus gewürdigt von Dr. *Tanquerel des Planches*.** Ein von der Akad. der Wissensch. zu Paris mit dem grossen Preise gekröntes Werk. Deutsch bearb. von *Siegm. Frankenberg*, Dr. der Med., Chir. u. Geburtsh.; und mit einem erläuternden Vorworte versehen von Dr. *Joh. Narr*, ö. o. Prof. der Pathologie, Therapie u. Semiotik a. d. Univ. zu Würzburg u. s. w. **1. Bd. Quedlinburg, Basse. 1842. XII u. 356 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)**

Um sogleich das Hauptergebniss dieses Werkes hervorzuheben, bemerken wir, dass der Vf. als Folgen der Bleivergiftung vier sehr bestimmt abgegrenzte Formen, die von einander unabhängig sind, und nur hinsichtlich ihres Causalmoments zu einander in Beziehung stehen, annimmt, nämlich die Colica, Arthralgia, Paralysis und Encephalopathia saturnina. Nun ist es richtig, dass man bisher immer nur die Colica saturnina schlechthin als die Krankheit bezeichnete, welche aus Bleivergiftung entstehe; aber man hat weder die Gliederschmerzen, welche der Vf. zu einer eigenen Form erhebt, noch die Wirkung auf das Nervensystem übersehen, und die in den meisten Nosologien als Tabes metallica (die saturnina als Art derselben) vorkommende Krankheitsform schliesst die meisten der Erscheinungen in sich, deren genauere Sonderung und Würdigung allerdings ein Verdienst des Vfs. ist. Es ist also nicht sowohl die gänzliche Neuheit der Beobachtungen, als vielmehr ihre Anordnung und die umfassende Würdigung des ursächlichen Verhältnisses, wodurch dieses Werk wichtig wird. Wie bei den guten franz. Schriftstellern gewöhnlich finden wir hier zuerst die Sorge für ein reiches Material; der Vf. hat acht Jahre lang in den pariser Hospitälern Kranke untersucht, und es stehen ihm nun über 120[illegible] Fälle für seine Betrachtungen zu Gebote. Sodann hat er sämmtliche Gewerbe und Arbeiten, bei denen eine Bleivergiftung möglich ist, auf das Genaueste durchforscht, und die Ergebnisse dieser Erkundigungen füllen einen grossen Theil des ersten Bandes. Namentlich hierbei fand sich Gelegenheit, manche ursprünglich zu wenig geprüfte und aus Gewohnheit beibehaltene Annahme zu berichtigen, so die über die Aufnahme des Bleies durch die Haut. Der Vf. leugnet im Allgemeinen nicht die Möglichkeit der Absorption durch die äussere Haut auch bei unverletzter Epidermis (die neuerdings von Valentin in R. Wagners physiologischem Wörterbuche scharf bestritten wird); allein er leugnet, dass die Bleivergiftung auf diesem Wege zu Stande komme, un[illegible]

schreibt sie vielmehr fast ausschliesslich der Thätigkeit der Respirations- und Digestionsschleimhaut, besonders ersterer zu. Directe Versuche, wie sie deutsche Physiologen zur endlichen Entscheidung für nöthig gehalten haben würden, hat der Vf. hierüber jedoch nicht angestellt. Sehr interessant ist das von ihm ermittelte Verhältniss der geringen Anzahl von Phthisikern unter seinen vielen Kranken, welches die Vertheidiger des essigsauren Bleies als eines Heilmittels gegen Phthisis nicht unbeachtet lassen dürften. Die Kolikformen von Poitou u. s. w., die der Vf. unter dem Namen Pflanzenkolik zusammenfasst, werden ebenfalls dem Blei zugeschrieben, worüber man die Erklärung nachlesen mag. — Wir kommen auf dieses Werk bei Anzeige des zweiten Bandes noch zurück; in dem vorliegenden ist nur die Colica oder die Arthralgia speciell abgehandelt, und die Therapie namentlich der erstern in den pariser Hospitälern dürfen wir als bekannt voraussetzen.

[1087] **Abhandlung über Perkussion und Auskultation.** Von Dr. *Jos. Skoda*, Primärarzte im Wiener allgem. Krankenhause. 2. Aufl. Wien, Braumüller u. Seidel. 1842. XXII u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Diese neue Auflage eines im Repertor. Bd. XXI. No. 1432 mit wohlverdienter Anerkennung des Fleisses und des glücklichen Beobachtungstalentes des Vfs. angezeigten Werkes hat wesentliche Erweiterungen und Bereicherungen in dieser 2. Auflage nicht erhalten. Der Vf. versichert, dass unausgesetzte Beschäftigung mit der Percussion und Auscultation in den letzten drei Jahren ihn nicht hätten bewegen können, an den Grundsätzen, die er schon früher aufgestellt, etwas Wesentliches zu ändern.

[1088] **Die Lehre von der Reflex-Function für Physiologen und Aerzte dargestellt und beurtheilt von** *Joh. Wilh. Arnold*, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh., prakt. Arzte zu Heidelberg. Heidelberg, Groos. 1842. VIII u. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Nach einigen nicht unwahren Bemerkungen über die gedankenlose Dreistigkeit, mit welcher die Aerzte den Ausdruck der Reflexerscheinungen zur Erklärung von Krankheitszuständen anzuwenden pflegen, stellt der Vf. zuerst die Theorien von Marshall Hall und Joh. Müller über diesen Gegenstand dar, fügt die Ansichten neuerer Beobachter, namentlich Volkmanns bei und macht darauf aufmerksam, dass nicht nur die Vorstellung eines Reflexes bereits in mehrfach modificirtem Sinne bei früheren Schriftstellern vorkommt, dass ferner nicht nur die Kenntniss der hier in Rede

stehenden Erscheinungen sehr alt, und dass sie schon früh d
Gegenstand physiologischer Untersuchungen gewesen sind, so
dern dass auch, was die Theorie betrifft, mehrere Beobacht
unter ihnen namentlich Unzer, Gilbert, Blane und Whyte, sich a
eine der neuern Reflextheorie höchst ähnliche, fast identisc
Weise darüber ausgedrückt haben. Obwohl Marshall Hall in se
nem neuesten Werke mit vieler Animosität sich die erste wi
senschaftliche Betrachtung dieser Thatsachen vindiciren möch
so geht doch aus des Vfs. Anführungen hervor, dass dem En
länder weder in der Theorie, in der er nur Verfehltes zu Stan
gebracht, noch in der empirischen Beobachtung das erste o
entscheidende Verdienst zukommt. Wir würden, sagt der V
mit einer Wiedererneuerung der Reflextheorie verschont wor
sein, wenn Marshall Hall und Joh. Müller sich mehr um die G
schichte ihrer Wissenschaft bekümmert hätten. Die Untersch
dungen der verschiedenen Arten der Muskelbewegung von M. H
und Joh. Müller werden einer Kritik unterworfen, die namentl
mit Recht die grosse Confusion in den Begriffen des Erstern h
vorhebt. Der Vf. spricht dann von der Bedeutung des Wor
Reflexion und den Ansichten über den Vorgang im Rückenm
bei der Reflexbewegung; er sucht zu zeigen, dass selbst J. Mü
hierüber keine klare Vorstellung habe und zwischen einer
mechanischen Uebertragung und einer Mitwirkung der Emp
dung schwanke, und macht auf die Schwierigkeit aufmerks
die aus der Ansicht, dass das Rückenmark eine Collection
Nervenstämme sei, für die Communication des Reizes in ihm
vorgehe, welche doch zugleich neben einer bestimmten distin
Leitung und Isolation der Eindrücke bis zum Gehirn vorkom
soll. Er sucht hierauf zu beweisen, dass der Eindruck der
siblen Nerven im Rückenmarke sich nicht mehr nach dem Verl
einzelner Primitivfasern fortpflanze, sondern sich allseitig verb
und hier wie in einem sensorium commune allgemeine Rück
kungen auch in den Theilen hervorbringe, die nicht mehr
mittelbar mit dem Orte des eintretenden Reizes zusammenhä
Als Belege dafür werden die Experimente Volkmanns angef
dass eine Längstheilung des Rückenmarks die Mittheilung
Reflexbewegungen von der gereizten Seite auf die andere
hindere, sobald beide noch durch eine schmale Brücke Ner
substanz zusammenhängen; und der andere Versuch vom
selbst, den auch Stilling angeführt, dass Excision eines St
von einer Seitenhälfte des Rückenmarks gar keine bemerk
Wirkung zur Hinderung der Verbreitung von Reflexbeweg
hervorbringt. Was nun auch immer diese dunkeln, vie
zweifelhaften und grossen Täuschungen der Beobachtung au
setzten Versuche beweisen mögen, zu solchen Folgerungen
rechtigen die Thatsachen gewiss nicht, wie die, in denen

Vf. am Ende seiner Schrift das Ergebniss derselben resumirt. Man soll nach ihm berechtigt sein, folgende Schlüsse zu ziehen: 1) Das Rückenmark besitze ein Vermögen, äusserer Reize inne zu werden, unabhängig vom Gehirne und vom verlängerten Marke; das Perceptionsvermögen des Rückenmarks habe aber nicht die Eigenschaft der mit Bewusstsein verbundenen Wahrnehmungen. So sind wir denn wieder bei dem Monstrum der bewusstlosen Empfindungen angelangt, wodurch die neuere Physiologie so gern die schwierigsten Probleme beseitigt. Plato, sagt der Vf., habe bereits gezeigt, dass bewusstlose Empfindungen wirklich vorkommen; warum beruft er sich nicht auch rücksichtlich der physiologischen Erscheinungen auf das Alterthum, und substituirt hier ebenfalls die ungenauen phantastischen Einfälle der Griechen? — Mit jenem Perceptionsvermögen stehe nun 2) in nächster Beziehung das Vermögen des Rückenmarks, den durch die Eindrücke gesetzten Erregungen entsprechend zu reagiren und in Folge dessen zweckmässige, zusammengesetzte und unter sich übereinstimmende Bewegungen zu bewirken, die zwar harmonisch sind, aber des Charakters der Freiheit entbehrend nicht Aeusserungen eines Willens sind. Auch diess Letztere ist nur ein beliebiges Placitum des Vfs.; wenn man in den Reflexbewegungen einmal Seelenthätigkeit sehen will, so ist die Faulheit des geköpften Rumpfs, der sich ohne Reiz nicht bewegt, gewiss kein zulänglicher Grund, um hier auf eine Abwesenheit des Willens zu schliessen, womit auch dieser andere Theil in den dunkeln Mysticismus eines willenlosen Handelns übergeht. Wenn nun der Vf. zuletzt sagt, dass der Vorgang im Rückenmarke beim Innewerden der äussern Reize und darauf folgender Bestimmung von Bewegungen dem analog sei, welcher im Gehirn bei bewussten Empfindungen und willkürlichen Bewegungen stattfinde, und dass ihm Bewusstsein und Freiheit des Willens mangelt, dagegen ihm der Charakter der Zweckmässigkeit im höchsten Grade zukommt, so hätte ihn eben diess auf die Frage leiten sollen, ob und wie überhaupt Zweckmässigkeit der Bewegungen ein diagnostisches Merkmal concurrirender Seelenthätigkeit [illegible] sei. Die Physiologie, mit einer gewissen Obstination sich mehr und mehr von aller philosophischen Bildung entfernend, ist freilich über diese Vorfrage längst hinaus, und macht lieber Versuche, anstatt zu überlegen, ob nicht der Gegenstand etwa so ist, dass der Versuch überhaupt nie darüber entscheiden kann. Wir würden diese Bemerkung nicht gegen den Vf. dieses Buchs richten, wenn nicht die Art und Weise besonders dazu aufforderte, wie namentlich Joh. Müllers Ansichten von ihm beurtheilt worden sind. Wollte man so die allerdings verfehlten und unklaren Meinungen eines verdienstvollen Physiologen angreifen, so müsste man theoretisch etwas Besseres an deren Stelle zu setzen

wissen. Abgesehen nun von dieser nicht gelungenen theoreti-schen Beilegung der Sache, müssen wir aber dem Vf. das Lob zugestehen, die verschiedenen hierher gehörigen Erscheinungen und Ansichten über sie klar und deutlich dargestellt und manch treffende, kritische Bemerkung eingestreut zu haben.

[1089] Beiträge zur Beurtheilung und Behandlung der psychischen Krankheiten und der Epilepsie von Dr. *Conr Weiss*, Dir. der kön. sächs. Landes-Versorg.-Anstalt zu Colditz 1. Bds. 1. Heft. Leipzig, Fr. Fleischer. 1842. 127 S gr. 8. (22½ Ngr.)

Zwei Abhandlungen eröffnen in diesem Hefte die Untersu-chungen eines geachteten Irrenarztes, die eine über die Grund-lagen für die Unterscheidung der psychischen Krankheitsformen die andere über ein die Epilepsie specifisch milderndes Heilmittel In der 1. Abhandl. stellt der Vf. zwei Irrthümer als den Grund der bisherigen Verwirrungen und Missverständnisse in der Psy-chiatrie auf, die Ansicht erstens, dass alle Geistesstörungen sich so wie die des Körpers in Asthenie und Sthenie, so in Exalta-tionen und Depressionen eintheilen liessen; und zweitens die an-dere, dass sie jederzeit Krankheiten des Vorstellungsvermögens seien. Wenn der Vf. in Bezug auf das Erste unbedenklich Recht darin hat, dass Aufreizung oder Niederdrückung keine Krank-heitsformen, sondern Aeusserungen der Krankheit sind, die in verschiedenen Stadien einer und derselben oft vielfach wechseln so hat er dagegen den zweiten Punct, dass die Störung primär auch andere Geistesvermögen ausser dem der Vorstellung er-greifen könne, ohne Beweis hingestellt, und wir glauben nicht dass seine Bemerkungen im Stande sind, die Wahrheit dieses Satzes zu entkräften. Es kommen hier Beziehungen in Frage über welche Erfahrung und Beobachtung nie etwas lehren können weil, um diese zu deuten, man bereits die Voraussetzungen einer durchgebildeten Psychologie mit hinzubringen muss. Es scheint uns, als würden die psychologischen Untersuchungen lehren, dass allerdings die Geisteskrankheiten nicht so indiscriminatim von Störungen der verschiedensten Geistesfunctionen abhängig gemacht werden dürfen, wie wir es oft, durch die Bequemlichkeit sche-matischer Classification verleitet, thun, sondern dass ihre Patho-genese immer nur von gewissen, wenigen Puncten ausgeht, die nach verschiedenen Richtungen hin, dann erst die übrigen Geistes-thätigkeiten in Mitleidenschaft versetzen. Wenn wir daher zwar dem Vf. zugestehen wollen, dass eine Eintheilung der Verstörun-gen nicht bloss nach dem Grade der Erregung, sondern auch nach der Qualität des betroffenen Vermögens versucht werden müsse, können wir uns doch nicht dazu verstehen, die hieraus resul-

renden Formen als coordinirte zu betrachten, sondern halten es für nothwendig, dass ihre gegenseitige Abhängigkeit bestimmter nachgewiesen werde. Der Vf. bestimmt nun als Blödsinn die Krankheitsformen, in welcher bei wirklicher Schwäche und Veränderung der gesammten Seelenthätigkeit sich die Verhältnisse zwischen den einzelnen Functionen nicht mehr erkennen lassen, und setzt ihm die übrigen Geisteskrankheiten sämmtlich unter dem Namen des Irrsinns als solche entgegen, in denen einzelne Seelenthätigkeiten durch falsche Erregung oder qualitative Veränderung in abnorme Verhältnisse zu einander gebracht werden. Es liesse sich leicht zeigen, wie gut diese Eintheilung mit der vom Vf. verworfenen Ansicht übereinstimmt, dass die Störung der Vorstellung allein den Mittelpunct aller Geisteskrankheiten abgebe und dass nach Maassgabe der Grösse und Qualität dieser Hemmung sich auch die Hindernisse bestimmen, die der freien Ausübung des Willens und dem Gefühle entgegenstehen. Der Vf. geht nun in eine Discussion über die verschiedenen Seelenvermögen und über die Bedeutung der Namen ein, die wir für einzelne Geisteskrankheiten aus dem Alterthum ererbt haben. Er bestimmt dann S. 53 die Hauptformen des Irrsinns so, dass der Geist in der Wahrnehmung erkrankend, von Wahnsinn, das Gemüth, in den Gefühlen erkrankend, von Trübsinn, die mit den Vorstellungen zunächst verbundenen Triebe, die Willensäusserungen des Geistes, und die aus den Gefühlen hervorgehenden Triebe, die Willensäusserungen des Gemüthes, beide umfasst im dem Bestrebungsvermögen der Seele, von Tollheit ergriffen werden. — Allein so Vieles auch der Vf. zu Gunsten dieser Eintheilung anführt, können wir doch die Realität keiner einzigen dieser drei Formen zugestehen. Die ausgezeichnetsten Irrenärzte unserer Zeit bekennen sich allerdings zum Theil zu diesen Ansichten, indem sie behaupten, dass die Erfahrung neben einer primitiven Verstandesstörung auch die Annahme einer primitiven Gefühls- und Willensstörung nöthig mache. Allein welche Anforderungen auch die Erfahrung an die Theorie macht, niemals kann das psychologisch und physiologisch Unmögliche eine nothwendige theoretische Ergänzung der Erscheinung sein. Unmöglich aber in diesem doppelten Sinne ist die Voraussetzung, dass der Verstand oder das Gemüth oder der Wille primitiv in krankhafte Thätigkeitsweisen hineinkommt, ohne entweder durch die Erfahrungen des Lebens psychisch oder durch die Veränderung der dienenden körperlichen Organe physisch eine Basis dieser Veränderung zu erhalten. In beiden Fällen aber ist es gewiss, dass nie jene Thätigkeiten des Geistes selbst, sondern immer nur die Möglichkeit des Grades ihrer Ausübung leiden, und dass immer die Fähigkeit, sensible Eindrücke zu einer mathematisch geordneten Gedankenwelt zu combiniren und zu vergleichen, oder sie

wieder zu Zwecken der Handlung auszubilden, der Mittelpun des krankhaften Geschehens ist. Es ist unmöglich, den Sin dieser Bemerkungen hier zu erläutern, jedenfalls dürfen wir ab mit Recht an den Vf., so wie an die Irrenärzte die Anforde rung stellen, dass sie, wo sie im Fall sind, Annahmen wie di einer ursprünglichen Krankheit des Willens zu machen, sie dies Annahmen wenigstens nicht als ein Leichtes ansehen, sondern sic mehr und ausführlicher über die Möglichkeit und den Sinn der selben rechtfertigen, als es in der Regel und auch hier geschehe ist. Paranoia, Parathymia und Mania, oder für das zweite Me lancholia sind die Namen, welche der Vf. schliesslich für di von ihm aufgestellten Hauptformen des Irrsinns vorschlägt. — Die zweite Abhandlung berichtet auf eine sehr interessante Weis auf mehrfache beigefügte Krankengeschichten gestützt, über di günstigen Erfolge, welche der Vf. bei vielen, unter den verschie densten sonstigen Verhältnissen mit Epilepsie behafteten Geiste kranken von der lange fortgesetzten diätetischen Anwendung d rohen oder eingemachten Heidelbeeren gesehen hat. Langsa aber sicher trat nach ihm in allen Fällen eine Besserung ei weniger in verminderter Häufigkeit als in gemilderter Heftigke der Anfälle bestehend; besonders aber schien das allgemein ge stige Befinden sehr vortheilhaft dadurch verändert zu werde Wir empfehlen, obwohl in der Hauptsache der ersten Abhan lung mit dem Vf. wenig einverstanden, diese Schrift und ih baldigst zu wünschende Fortsetzung allen Fachgenossen zu eine aufmerksamen Studium, das sie durch die Wichtigkeit der vo getragenen Gegenstände und durch die Klarheit ihrer Darstellu verdient.

[1090] *Car. Aug. Kuhlii* nuper Professoris P. O. atq chirurgi publici Lips. Opuscula Academica. Praefatio loco praemissa est B. Auctoris Memoria. Scripsit Dr. *Jo. Ch Aug. Clarus.* Acced. VIII tabb. lithographicae. Lipsia Böhme. 1842. XXII u. 249 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr

Den zahlreichen Freunden und Schülern des verewigt Kuhl, dessen Andenken gewiss noch lange unter ihnen fortle wird hier ein kleines Denkmal der Erinnerung an ihn gebot eine Sammlung nämlich der bei verschiedenen Gelegenheiten v ihm herausgegebenen akademischen Schriften. Je weniger d gleichen Abhandlungen zur Kenntniss des grössern Publicu gelangen und selbst von Denen, welchen sie in die Hände ka men, der Aufmerksamkeit, die sie in der Mehrzahl verdien gewürdigt werden, desto willkommener werden diese Opusc academica Kuhls sein, welcher bei seiner ausgebreiteten prak schen Thätigkeit seine schriftstellerische auf diese kleineren A

handlungen beschränken musste. Das Buch konnte nicht passender eingeleitet und bevorwortet werden, als durch die von dem gelehrten und verdienten Freunde und Collegen des Verstorbenen, Hrn. Hof- und Med.-Rath Clarus, bei Gelegenheit der Anniversaria Kochiana im J. 1841 gehaltene Rede, deren Absicht es war, das Leben des verehrten Kuhl als Muster und Vorbild für junge Aerzte darzustellen und sein Gedächtniss zu erneuern. Die mitgetheilten Abhandlungen sind folgenden Inhalts: I. de arteriarum ligatura, 7 grösstentheils sehr interessante Aufsätze, nämlich: 1) von den vorzüglichsten Methoden, aneurysmatische Arterien zu unterbinden, 2) Unterbindung der subclavia, 3) gelungene Unterbindung der carotis, 4) der art. cruralis, 5) Heilung eines aneurisma arter. innominatae durch Unterbindung der arter. carotis communis von Mott in Neuyork; II. historia membri virilis feliciter exstirpati; III. Lithotomiae Pajolianae expositio, 2 Abhandlungen; IV. de vulneribus sclopetariis, 3 Abhandlungen, worin die sehr interessante Geschichte einer bei versuchtem Selbstmorde erfolgten Verwundung; V. de idiosyncrasia haemorrhagica, 5 Aufsätze mit mehreren Krankengeschichten; VI. de prognosi in morbis chirurgicis cautissime sistenda (falsche Prognosen haben ihren Grund in Mangel an Erfahrung, in Ueberschätzung der ärztlichen Kunst und in der Sucht, den Kranken nicht missfällig zu sein), in 10 Abschnitten; VII. de vitiligine ulceroso-serpiginoso faciei et colli. — Die Steindrucktafeln dienen zur Erläuterung einiger Krankengeschichten und des Pajola'schen Steinschnittes. Der Druck ist correct. 8.

[1091] Chirurgischer Almanach für das Jahr 1842 von *Fr. Ernst Baumgarten*, Bergchirurgus zu Clausthal. 5. Jahrg. Osterode, Sorge. 1842. VII u. 357 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Das Buch wie sein Vf. und Herausgeber sind von früheren Jahren her schon bekannt; der Vf. insbesondere durch seine verdienstlichen Bemühungen und wissenschaftlichen Bestrebungen zum Besten seiner Standesgenossen, die er zunächst als Leser seines chirurgischen Almanachs im Auge hat, in welchem er einen Jahresbericht über literarische und statistische Erscheinungen in der Chirurgie zu geben sich befleissigt. Demzufolge erhalten wir zuerst eine Uebersicht der neuern chirurgischen Literatur, geordnet nach der Nationalität der Vff. und nach dem Alphabet (S. 1—50); den Büchertiteln ist fast immer eine kurze Kritik beigefügt; Uebersetzungen ausländischer Werke in's Deutsche stehen unter der deutschen Literatur. Von Vollständigkeit kann die Rede nicht sein, auch würde Ref. manche hier aufgenommene Bücher lieber vermisst haben, als andere wichtigere, welche nicht

erwähnt sind. Bei weitem vollständiger ist die systematisch geordnete Sammlung von Auszügen aus 56 deutschen, französ. engl. und italienischen Zeitschriften. Das nosologische System des Vfs. besteht aus 2 grossen Familien: primär-dynamischen und primär-mechanischen Krankheiten, die wieder in 8 Gruppen Phlogoses, Pyoses, Helkoses, Necrosen, Pseudogenesen, Diäresen Metacinesen und Allenthesen, zerfallen; das Operative ist zuletzt zusammengestellt. Unter der Aufschrift Tagesgeschichte folgen sodann einige amtliche, medicinalpolizeiliche Verfügungen, ausgeschriebene Preisfragen, Mannichfaltiges, Personalnotizen aus 1[illegible] verschiedenen Städten, worunter ein längerer Auszug aus Ottenburgs wenig erheblicher Schrift: „Das medicinische Paris" (vgl. Repert. Bd. XXXI. No. 275), eine Charakteristik nämlich der grossen pariser Wundärzte; endlich Notizen über Anstellungen, Beförderungen und Todesfälle unter Aerzten und Wundärzten. Ein Namen- und Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches, welches Wundärzten, besonders solchen, die durch ihren Wohnort oder ihre äussern Verhältnisse vom literarischen Verkehr abgeschnitten sind, gute Dienste leisten wird. Die Ausstattung ist im Verhältniss zu dem billigen Preise gut.

[1092] **Die plastische Chirurgie nach ihren bisherigen Leistungen kritisch dargestellt.** Eine von der medicinischen Gesellschaft zu Gent gekrönte Preisschrift von Dr. *Friedr. Aug. von Ammon*, Hofrath, Leibarzt, Ritter mehr. Orden u. s. w. und Dr. *Mor. Baumgarten*, prakt. Arzte in Dresden u. s. w. Berlin, Reimer. 1842. XXVI u. 310 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Kritik der plastischen Chirurgie u. s. w.

Die deutsche Chirurgie, welche in der neuesten Zeit die ausländische fast im gesammten operativen Verfahren, namentlich aber in den plastischen und orthopädischen Operationen überflügelt hat, ist durch das hier angezeigte Werk, obschon dasselbe nur eine literarische und kritische Leistung ist, zu neuen Ehren gelangt. Fürwahr, es konnte schwerlich eine erschöpfendere, vollständigere und praktischere Beantwortung der von der genter medicinischen Gesellschaft für das J. 1840 ausgeschriebenen Preisfrage gegeben werden, als die vorliegende, von den Vff. mit dem Motto „la Chirurgie plastique peut devenir la fleur de toute la médecine opératoire" eingelieferte Arbeit, welche auch über die Grenzen der medicinischen Wissenschaft hinaus der deutschen Gelehrsamkeit und Bildung Ruhm und Ehre verschafft hat, indem nämlich auf Grund dieser vorzüglichen Schrift dem Athenäum zu Gent von der dortigen medicin. Gesellschaft der Vorwurf wegen

Ausschliessung der deutschen Sprachstunden vom Lectionsplane des Gymnasiums gemacht und eine Adresse an den Magistrat mit der Bitte um Wiedereinführung der deutschen Sprache in den Unterrichtskreis übergeben wurde. Die Preisschrift selbst wird auf Kosten der medicin. Gesellschaft, welcher diese deutsche Ausgabe gewidmet ist, in's Französische übertragen, nebst dem von den Vff. mit eingesendeten erläuternden Atlas von 290 Figuren auf 83 Tafeln, welchen wir hier schmerzlich vermissen, herausgegeben werden. — Das Buch ist in jeder Beziehung eine vollständige und musterhafte Monographie, eine der bedeutendsten literarischen Erscheinungen im Gebiete der Chirurgie; charakteristisch namentlich die hervortretende kritische Tendenz, welche die Lösung der Preisfrage erforderte. Es zerfällt in zwei Theile, einen allgemeinen und speciellen. Im ersten erhalten wir die Begriffsbestimmung und Onomatologie der plastischen Chirurgie, von deren Umfang die Vff. alle Operationen ausschliessen, deren Zweck nicht vollständiger Wiederersatz verlorener Theile ist, d. h. die nicht in der Verpflanzung eines Materiales zum Ersatz von Substanzverlust bestehen. Hierauf folgt die Literatur der allgemeinen plastischen Chirurgie in alphabetischer Ordnung, während ihre Geschichte bei den einzelnen plastischen Operationen, also im speciellen Theile, Platz gefunden hat. Ferner werden die Indicationen und Contraindicationen, die Grundmethoden — indische, italienische und deutsche — die operative Technik im Allgemeinen, nämlich Anfrischung verstümmelter Theile, Bildung des ersetzenden Theiles und Anheftung desselben an den Stumpf, abgehandelt und physiologisch-pathologische Betrachtungen, die verlegten Hautstücke betreffend, anatomische Untersuchungen derselben, so wie einiges Allgemeine über Nachbehandlung der Operirten mitgetheilt. Im 2. oder speciellen Theile sind die einzelnen Operationen abgehandelt. In den meisten derselben haben die Vff., besonders Hr. v. Ammon, selbst so zahlreiche Erfahrungen gemacht, dass sie bei der Erzählung einzelner Operationsfälle viele bisher dem grössern ärztlichen Publicum unbekannt gebliebenen zur Kenntniss desselben bringen konnten und vorzüglich befähigt waren, eine Kritik der plastischen Operationsverfahren zu liefern. Dem Leser werden daher eine grosse Anzahl von Operationen mitgetheilt, welche die Hrn. v. Ammon oder Baumgarten selbst ausgeführt haben. Es zerfällt der 2. Theil in Abschnitten nach eben so viel plastischen Operationen, nämlich die Rhinoplastik, die Chiloplastik und Stomatopoiesis, die Blepharoplastik, die Cantheplastik (Vergrösserung des zu kleinen Augenwinkels), welche v. Ammon erfunden hat, die Metaplastik, die es nach dem eben gegebenen Begriffe der plastischen Operationen nicht gibt, die Otoplastik, die Oschioplastik oder Bildung des Scrotalhaut, die Posthioplastik oder Vorhautbildung, und die

Hautverlegung zur Heilung von Fisteln und Geschwüren. Am meisten liess sich von den drei ersten Operationen, welche am häufigsten vorkommen und am längsten schon ausgeübt wurden, sagen; die Ordnung der Darstellung ist dabei folgende: Geschichte, Literatur, Begriffsbestimmung der Rhinoplastik u. s. w., Pathologie der Nase, Methoden der Operation, Kritik derselben. Bei der Rhinoplastik, wo die Vff. der indischen Methode den Vorzug zuerkennen, sind noch besonders abgehandelt: die totale und partielle Rhinoplastik, die Bildung des Nasenrückens, der Seitenwand, der Nasenspitze, der Nasenwurzel, des Septum. Bei der Chiloplastik ist die Pathologie der Lippen und des Mundes ausführlicher, als die der Nase bei der Rhinoplastik, gegeben werden. Bei jeder Operation aber sind die wichtigsten, bei einigen sogar alle bekannten Fälle erzählt und beurtheilt. Zuletzt legen die Vff. in „Schlussbetrachtungen" eine kurze Würdigung der plastischen Chirurgie, eine Darstellung ihrer Licht- und Schattenseiten, so wie ihrer Fortschritte und die Warnung vor ihrem Missbrauche nieder. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich; doch finden sich einige störende Druckfehler. 8.

[1093] Taschenencyclopädie der praktischen Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- und Ohrenheilkunde, enthaltend die Beschreibung, Symptome, Diagnose, Behandlungsweise, Operationen, Indicationen und Contraindicationen sämmtlicher die Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- und Ohrenheilkunde betreff. Krankheitsformen und dahin einschlagender Gegenstände für Aerzte Wundärzte u. Studirende. Von Dr. *Martell Frank*, prakt Arzte in Würzburg. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 1842 IV u. 1189 S. 16. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. dieser Encyklopädie hat eine ähnliche der innern Krankheiten herausgegeben, welche dem Ref. unbekannt geblieben ist; es fragt sich nun bei diesem Buche: à quoi bon? Für Aerzte sind zwar alphabetisch geordnete Werke der Art nicht zu verwerfen, da sie über Dinge, die unvermeidlicher Weise in ganz oder halbe Vergessenheit gerathen, Aufschluss geben können dann müssen sie aber vollständiger sein und gründlicher abgefasste Artikel, als das vorliegende Buch, enthalten. Was dasselbe Studirenden nützen soll, ist noch weniger einzusehen; es sei denn, dass es ihnen Begriffe von Dingen beibringen soll, die sie zufällig hören oder lesen, aber noch nicht verstehen; das fördert es aber ein sehr unwissenschaftliches Studium. Im Allgemeinen lässt sich von dieser Taschenencyklopädie sagen, dass sie mit Fleiss abgefasst und die Schreibart des Vfs. concis ist aber eine selbständige Ansicht wird man schwerlich darin finden Manche Artikel sind sehr dürftig behandelt, z. B. Steinschnitt

mache gehören kaum hierher, z. B. Hautkrankheiten; alle zur Otiatrik gehörigen sind unter der Rubrik Ohrenkrankheiten zusammengefasst; am ausführlichsten sind die geburtshülflichen gerathen. Auch ist es nicht zu loben, dass bei vielen Zuständen der Vf. eine reichliche Receptsammlung liefert; wenigstens dürfte diese das Buch nicht empfehlenswerther für das Studium machen. Was das Aeussere des Buches betrifft, so ist sein Volumen keinesweges handlich und dem einer Taschenencyklopädie entsprechend; der Druckfehler finden sich genug.

[1094] Abhandlungen aus dem Gebiete der Augenheilkunde. Von Dr. *T. W. G. Benedict*, Kön. Pr. Geh. Med.-Rath u. Prof. der Chirurgie an d. Univ. zu Breslau. 1. Bd. Breslau, Freund. 1842. XVI u. 167 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Lange hat der würdige Vf. seinen Freunden und dem ophthalmiatrischen Publicum die Mittheilung seiner neueren Erfahrungen und Ansichten in dem von ihm mit Glück und Liebe gepflegten Gebiete der Augenheilkunde vorenthalten; die Hoffnung, mit ihnen bekannt zu werden, war auf eine 2. Aufl. seines Lehrbuchs der Augenheilkunde gesetzt, deren Nothwendigkeit der Vf. selbst erkennt, zu deren Ausführung er aber nur geringe Hoffnung hat. Um so willkommener werden daher die im vorlieg. Werkchen gegebenen Aufsätze sein, welche in der Hauptsache jener erwarteten 2. Aufl. zu Grunde gelegt zu werden bestimmt waren, jetzt aber als Ergänzungen für die Besitzer der 1. Ausgabe dienen sollen, von denen übrigens bald eine Fortsetzung folgen wird, da das Erscheinen derselben der Vf. von der diesem als 1. *Bande* angekündigten Buche zu Theil werdenden Aufnahme *abhängig* machen will. — Den Abhandlungen vorausgeschickt ist eine Denkschrift auf des Vfs. Freund C. F. v. Gräfe, welche B. in einer Versammlung des ärztlichen Vereins zu Breslau vorgelesen hat, und deren Mittheilung in diesem Buche gerade durch die grossen Verdienste Gräfe's um die Augenheilkunde hinlänglich gerechtfertigt ist. Ausserdem bestimmte den Vf. noch ein anderer Grund zu ihrer Veröffentlichung, nämlich die Angriffe, welche die Leistungen Gräfe's von manchen Seiten erfahren haben. Die Denkrede ist schon interessant durch die Notizen über die frühere Bildung Gräfe's in Dresden unter Hedenus und in Halle unter Reil und Loder, so wie später in Leipzig; die schliesslich gezogene Parallele zwischen Gräfe und Rust fällt keineswegs zu Gunsten des Letztern aus. — Was nun die augenärztlichen Abhandlungen betrifft, so glaubt Ref., dass bei den bekannten Verdiensten des Vfs. die Angabe ihrer Aufschriften genügt, um die Aufmerksamkeit der Augenärzte auf sie zu lenken.

Es sind: Bemerkungen über die durch das Trichom veranlasste und modificirten Krankheiten des Auges; über die Behandlung der syphilitischen Blenorrhoe des Auges; praktische Bemerkungen über die Anwendung des rothen Quecksilberoxyds in den Augenkrankheiten; einige Bemerkungen über die Aetiologie der Katarrhakten; über die Anwendung des Quecksilbersublimats in Augenkrankheiten; über die sogenannte Cataracta nigra und deren Diagnose; über die Verletzungen des Auges und der Umgegend desselben; über die einzelnen Abarten des Fungus in dem Auge und deren Entstehung; über die Eintheilung und den Verlauf der Iritis; einige Bemerkungen über die Rheumatismen des Auges; über die Nachbehandlung der schwereren Operationen an dem Augapfel; Bemerkungen über das Glaucom; über die Behandlung der Entzündungen und Fistelgeschwüre des Thränensackes; über die erethische Amaurose; über die Behandlung des Pterygium und über die Anwendung der trocknen und aromatischen trocknen Wärme in Krankheiten des Auges. Die Mehrzahl dieser Aufsätze, jedoch nicht alle, sind als Erläuterungen und Zusätze zu des Vfs. Lehrbuch der Augenheilkunde zu betrachten, so dass in der That ihr voller Werth an den Besitz desselben geknüpft ist, da sie für sich genommen zwar als interessant und empfehlenswerth genug, aber keineswegs als ihre Gegenstände erschöpfend anzusehen sind.

[1095] Untersuchungen über die Luxationen des Oberarms von *C. F. Franck*, Dr. d. Med. u. Chir., Privatdocent an d. Univ. Tübingen. Mit 4 Taff. Tübingen, Laupp 1842. VII u. 96 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Das Büchlein ist eine empfehlenswerthe Monographie der auf dem Titel genannten Krankheit; es enthält 1) eine anatomische Beschreibung des Schultergelenkes; 2) die Geschichte der Lehre von den Verrenkungen des Oberarms, mit Inbegriff der neuesten Ansichten. Der Vf. nimmt 6 Arten der Oberarmluxation an: A. vollkommene; 1) nach unten, der Gelenkkopf tritt in die Achselhöhle; 2) nach innen, unter das Schulterblatt; 3) nach vorn, unter den m. pectoralis major; 4) nach innen und oben oder vorn und oben, unter die clavicula. B. unvollkommene: 5) nach innen, unter den processus coracoideus; 6) nach hinten und aussen, zwischen das Schulterblatt und den musc. infraspinatus. Das 3. Cap., von den vollkommenen Luxationen überschrieben, handelt auch die unvollkommenen ab; bei der nach innen oder unter das Schulterblatt leugnet der Vf., dass der Kopf erst nach unten treten müsse und dann nach innen ausweiche. Im 4. Cap. ist die Aetiologie, im 5. die Prognose, im 6. die Behandlung besprochen. Nach Erwähnung der verschiedenen

Behufs der Einrichtung des luxirten Oberarms schlägt der Vf. vor, bei starker Spannung der Muskeln und in veralteten Fällen den musc. infraspinatus, welcher besonders hinderlich sei, subcutan zu durchschneiden. Einige Krankengeschichten sind anhangsweise mitgetheilt. Die Lithographien sind anatomischen und pathologischen Darstellungen gewidmet, von geringem Interesse; Taf. 4 enthält einige Unrichtigkeiten, und das Buch ist nicht frei von Druckfehlern. 8.

[1096] **Anleitung zur Geradestellung der Zähne**, oder Darlegung der rationellen Mittel, durch welche den fehlerhaften Stellungen der Zähne vorgebeugt und abgeholfen werden kann; nebst Betrachtungen über die Gaumen-Obturatoren. Von *J. M. A. Schange*, Zahnarzt u. s. w. Aus dem Französ. Mit 8 lithogr. Taf. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1842. IV u. 100 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Durch das viele Uebersetzen französischer medicinischer Bücher in's Deutsche, so vieler besonders, welche nicht so Ausgezeichnetes enthalten, dass sich ihre Uebertragung auf das vaterländische Gebiet mit ihrem wissenschaftlichen Werthe rechtfertigen liesse, — kann die so oft verschrieene Eitelkeit der Franzosen sicher nicht geheilt werden. Auch von dieser Schrift lässt sich bezweifeln, ob ihre Uebertragung ein Bedürfniss war, obschon sie als Monographie eines ziemlich häufig vorkommenden Fehlers der Zähne nicht ohne Verdienst ist. Sie zerfällt, wie schon der Titel besagt, in zwei Theile, deren erster von den zur Verhütung der abnormen Stellung der Zähne, der zweite von den zur Verbesserung derselben anzuwendenden Mitteln handelt. Von den Gaumen-Obturatoren sind nur diejenigen erwähnt, welche Franzosen zu Erfindern haben. Die Steindrucktafeln erläutern die im Buche angegebenen Verfahrungsweisen.

Balneographie.

[1097] **Baden, im Kanton Aargau**, historisch, topographisch, medizinisch beschrieben von *Gabr. Rüsch*, Med. Dr. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1842. VIII u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Es hat dieses Baden allerdings nicht den Ruf, welchen Baden bei Wien und Baden-Baden hat, obschon die Zahl seiner Gäste auch jährlich zwischen 1—2000 beträgt; auch fehlen hier die prächtigen Promenaden, Salons, Hazardspiele, und was sonst die grosse Welt anziehen kann. Nichts destoweniger wird diese

kleine Schrift dazu dienen, auf diese so alten, kräftigen, heissen Schwefelquellen die Blicke hinzulenken, und Manchen veranlassen, sich ihrer zu bedienen, da sie dann, nach der Genesung, den Genuss einer stärkenden Nachcur, einer Schweizerreise, damit verbinden lassen. Schon die Römer badeten hier und Tacitus rühmt diese heissen Quellen im Thale der Limmat. Im Mittelalter bildeten sie einen Centralpunct der ausgelassenen Lust und Freude, weil die Bäder beider Geschlechter gemeinschaftlich waren. Ueber diess Alles belehrt Dr. R. bis S. 32, worauf dann die Quellen selbst, ihrer Zahl (14), ihrer Lage, ihrer Temperatur (35—36 Gr. R.) und den Bestandtheilen nach (S. 33—50) beschrieben werden. Die Curanstalten selbst haben vieles Eigenthümliche. Mit dem Baden ist seit 1833 eine Trinkanstalt verbunden, und mehr als irgendwo ward seit Jahren, besonders aber seit 1785, für arme Kranke hier gesorgt, welchen die Zinsen von mehr als 36,000 Fr. Capital zu Gute kommen. Desshalb strömen auch viele Arme dahin; im J. 1840 waren 669 dort. Ueber die Wirkungen der Bäder hier, die Krankheitsformen, worin sie zu empfehlen sind oder denen sie nicht zusagen, so wie über die verschiedene Anwendungsart des Wassers (Baden überhaupt, Trinken, Douche-, Dampf- und Gasbäder, Wasserumschläge u. s. w.), das dort seit uralter Zeit nebenbei gewöhnliche Schröpfen, welches an den meistbietenden Wundarzt verpachtet wird, so wie über einige Nebenwirkungen der Cur, namentlich den darauf folgenden Badehautausschlag, gibt S. 76—99 Kunde, worauf dann die Lebensordnung bei der Cur, gesellschaftliche Unterhaltung, Spaziergänge und (herrliche) Umgebungen den Beschluss machen. Wir empfehlen namentlich auch Aerzten die kleine Schrift; sie lernen ein ausser der Schweiz wenig bekanntes Bad kennen, das sich für wirkliche Kranke eignet, welche in der Quelle Genesung, in der Umgegend Aufheiterung suchen, ohne sehr grossen Aufwand und Etiquettenzwang fürchten zu müssen.

Classische Alterthumskunde.

[1098] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgegeben von *F. G. Welcker* u. *F. Ritschl.* Neue Folge 1. Jahrg. in 4 Heften. Frankfurt a. M., Sauerländer 1842. VII u. 640 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Es war ein sehr tadelnswerthes Manöver, womit die letzte Verlagshandlung des rheinischen Museums dem Publicum einige ihrer Verlagsartikel vom schwersten Kaliber als Supplementbänd

in die Hände zu spielen wusste. Solche Manipulationen benehmen dem Gelehrten vollends die Lust, Zeitschriften zu kaufen, die er ja ohnediess fast überall in Lesecirkeln zur Ansicht bekommt. Da aber durch diese allein eine wissenschaftl. Zeitschrift schwerlich sich zu halten im Stande ist, so muss man den Hrn. Verlegern es ernstlich an's Herz legen, nicht durch dergleichen Speculationen die Existenz höchst nützlicher Institute auf's Spiel setzen zu wollen. Zu dem gegenwärtigen Verleger des rhein. Museums hegen wir das beste Zutrauen, und hoffen mit Zuversicht, er werde im Interesse der guten Sache, des Publicums und in seinem eigenen das Mögliche thun, um eine Zeitschrift zu erhalten, welche zwar durch dreimaliges Umkleiden innerhalb 14 Jahren einigen Wankelmuth an den Tag gelegt hat, jedoch, Dank sei es den anerkennungswerthen Bemühungen der Redaction, ohne Frage in ihrer Art zu dem Vorzüglichsten gezählt werden muss. Der 1. Jahrg. dieser neuen Folge ist zum Theil längst schon in den Händen unserer Leser. Nicht also um dieselben mit etwas Neuem bekannt zu machen, sondern nur um ihnen die Mannichfaltigkeit des Ganzen und die interessanten Einzelnheiten nochmals zu Gedächtniss zu bringen, lassen wir hier eine Uebersicht des Inhalts folgen. I. Heft. S. 1—28 die Vorstellungen der Giebelfelder und Metopen an dem Tempel zu Delphi von Welcker (S. 1—28), die Plautinischen Didaskalien von Ritschl (— S. 86), Conjecturae in Aristophanem von Bergk (— 97), Kunstvorstellungen des etruskischen Tages, nebst Bemerkungen über das Verhältniss etruskischer Sage und Kunst zur griechischen von Braun (— 105), der Thyestes des L. Varius Rufus von Schneidewin (— 112), zur Kritik der Plutarchischen Biographien von Sintenis (— 122), Miscellen (— 160). — II. Heft. Das Thor von Mykenä von Göttling (— 175), die ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξανδρον, ein Werk des Aristoteles, von Lersch (— 192), Aristo der Peripatetiker bei Cicero d. senect. §. 3, von Ritschl (— 200), Spicilegium epigrammatum graecorum von Welcker (— 221), Euripides Hecuba, Troaden u. Iphigenia in Aulis, Beiträge zur Würdigung dieser Dramen von Firnhaber (— 273), Miscellen (— 320). — III. Heft. Ueber die Ordnung der Bücher in der Aristotelischen Politik von Woltmann (— 354), memoriae obscurae von Bergk (— 381), Conjecturen zu Alcäus u. Sappho von Ahrens (— 401), über das Verfahren bei den Abstimmungen des römischen Volks in der Septa von Urlichs (— 412), Erklärung alter Denkmäler von Welcker (— 436), Miscellen (— 480). — IV. Heft. Die Vermessung des römischen Reichs unter Augustus, die Weltkarte des Agrippa und die Kosmographie des sog. Aethicus (Julius Honorius) von Ritschl (— 523), über des Hesiodus Mythus von den ältesten Menschengeschlechtern von Bamberger (— 534), Chronologie der Urkunden in des Demosthenes

Rede vom Kranze von Vömel (— 574), die Nachrichten des Cicero über die Servianischen Centurien, mit den entsprechenden des Dionysius und Livius verglichen und gewürdigt von Ritter (— 592), Ἄτη von Lehrs (— 600), zu Apollonius Rhodius von Merkel (— 619), Miscellen (— 640). 129.

[1099] Sophokles Tragödien von *Friedr. Wilh. Geo. Stäger.* Urschrift und Uebersetzung. 2 Bde. Halle, Mühlmann. 1841, 42. 879 u. 417 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[1100] Sophokles Antigone. Neue, metrische Uebersetzung. Berlin, Schröder. 1842. VIII u. 58 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1101] Elektra, eine Tragödie des Sophokles, in den Versmaassen des Originals übertragen und erläutert, nebst der Analyse der Euripideischen Elektra, einer philologisch-kritischen Abhandlung über die Erneuerung der antiken Tragödie und dem Leben des Dichters von *Karl Rosenberg.* Berlin, Vereins-Buchh. 1842. VIII u. 182 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1102] Sophokles Aias. Deutsch in den Versmaassen des Originals, mit einer Einleitung über Sinn und Geschichte der Aeakidenfabel, und einem Anhang über zwei zum Aias gehörige Tragödien von *Ado. Schöll.* Berlin, Veit. 1842. IV u. 255 S. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Wir verbinden diese verwandten Erscheinungen zu einem Gesammtbericht. Ueber No. 1099. können wir uns ganz kurz fassen, da wir uns bereits im Repert. Bd. XXIX. No. 1361 über das damals erschienene 1. Heft des 1. Bds. dieser Uebersetzung ausgesprochen, und gegenwärtig nicht Veranlassung finden, unser dort gegebenes Urtheil zu modificiren. Als Probe hier nur den Anfang der Antigone:

Ismene, o du trautes, schwesterliches Haupt!
O weisst du ein von Oedipus forterbend Leid,
Das Zeus nicht uns, die wir noch leben, ganz erfüllt?
Denn da ist keins so trübsalschwer und ohne Schuld,
Und keins so schmählich und entehrend, dass ich's nicht
In deinen, meinen Leiden hätte schon erlebt.
Und nun, — was sagt man. was für ein Gebot ist das,
Das jetzt der Herrscher allem Volk hat kund gethan?
Erfuhrst du, weisst du, oder ist dir unbekannt,
Wie gegen unsre Freunde stürmt der Feinde Hass?

Der ungenannte Vf. von No. 1100 datirt von der berliner Aufführung der Antigone an eine neue Epoche des Heils, Alles, was

dahinter liegt, ist ihm wie Chaos und Sündfluth. Man höre: „Die griechische Tragödie zieht auf deutschem Boden ein als freudiger Verbote des Triumphes, mit welchem die ganze hellenische Bildung wie ein fruchtbarer Sommerregen über die Cultur ganzer Nationen sich verbreiten wird; die Zeit ist genähert, wo der absolute Gegensatz zwischen dem Zustande des Alterthums und der neueren Zeit aufgelöst, der wahre Zusammenhang beider durch eine Leben und Wissen versöhnende Philosophie uns gelehrt wird." Nun fürwahr, dazu gehört ein starker Glaube. Man decke nur immerhin alte die faulen Flecke, an denen wir laboriren, hübsch mit solchen bunten Mäntelchen zu, und wir werden gar bald den Himmel auf Erden haben. Lassen wir Hrn. N. N. seine sanguinischen Hoffnungen und freuen uns lieber seiner Uebersetzung, die in der That recht wacker ausgefallen ist und unbedingt zu dem Besten gehört, was noch in diesem Fache geleistet worden ist. Zur Vergleichung auch hier den Anfang:

> Ismene, treuverbund'nes, trautes Schwesterherz,
> Siehst du, wie Zeus des väterlichen Schicksals Fluch
> In jeder Art bei unserm Leben noch erfüllt?
> Denn keinen Jammer, kein Verderben gibt es mehr,
> Kein Schimpf ist möglich, keine Schande, welche wir
> In unserer Leiden Folge nichts bereits erlebt.
> Jetzt wieder — welcher Heroldsruf soll eben erst
> Vom Herrscher an die ganze Stadt ergangen sein!
> Hast du davon vernommen, oder ist's dir fremd,
> Dass jetzt der Freund des Feindes Strafe dulden muss?

Minder dürften dem Vf. die Chöre gelungen sein. — No. 1101. macht schon mehr Anspruch auf wissenschaftliche Geltung. Die beigegebenen Anmerkungen sind doppelter Art. „Die kritischen bezwecken die Feststellung der Lesarten und Darlegung der Gründe, aus welchen wir uns für diese oder jene frühere Auffassung oder bei Unzulänglichkeit derselben für eine neue eigenthümliche entschieden; die exegetischen gehen auf den meist tiefern Gehalt des Gedichtes weiter ein und suchen ihn dem allgemeinen Verständniss näher zu bringen, und glauben wir damit zu der wohl nie ganz abzuschliessenden Exegese des Sophokles einen der Beachtung nicht ganz unwerthen Beitrag geliefert zu haben." Das Letztere bestätigen wir mit Vergnügen, indem Hr. R. in der That einzelne Stellen, wie Vs. 19. 355. 666. 672. u. a. nach unserm Dafürhalten richtiger als seine Vorgänger erklärt, und auch über andere neue und beachtenswerthe Gesichtspuncte eröffnet hat; wiewohl es auf der andern Seite auch nicht an *solchen* fehlt, wo wir den Auslegungen des Herausg. nicht *beitreten können*, wie z. B. Vs. 19 über *μέλαινα ἄστρων εὐφρόνη*, Vs. 235 über *πτέρυγες γόων*, Vs. 664 über *σὺ μὲν τὰ σῆς πρᾶσσ'*, u. a. Nicht minder beachtenswerth sind die angehängten Abhandlungen über die Elektra des Euripides S. 95

—112 und über die Erneuerung der antiken Tragödie S. 113—173, wo namentlich Das, was der Vf. S. 157 ff. über die Uebersetzungskunst sagt, alle Beherzigung verdient und den Beweis gibt, dass er seine Aufgabe richtig erkannte. Wir müssen jedoch gestehen, dass die eigene Uebersetzung des Hrn. R. un hinter dem dort aufgestellten Ideal ziemlich weit zurückgebliebe zu sein scheint. Hier haben schon Stäger, und vor Allen Donne weit Besseres geleistet. Namentlich vermissen wir im Dialog jene einfache Natürlichkeit, welche S. 161 ganz richtig als ei Haupteigenschaft des Originals und als so nachahmungswürdi hervorgehoben wird. Der Leser möge hierüber aus folgend Probe selbst urtheilen.

Vs. 23 ff. O trautester der Diener, wie so deutlich doch
Erweisest treu gesinnet du dich gegen uns.
Gleichwie ein Ross, ein edeles, im Alter noch
Nicht sinken lässt in Zeiten der Gefahr den Muth,
Vielmehr gerad die Ohren hebet, so auch du:
Anregest du und folgest du zu allererst.
Wohlan, was ich beschlossen, offenbar' ich; du,
Aufmerkendes Gehör den Worten leihend, falls
Das Rechte ich verfehlen sollte, mahne mich.

Stäger: Du liebster von den Dienern! wie so deutlich giebst
Du mir Beweise, dass du treu bist gegen uns!
Denn gleich dem edlen Rosse, welches, wenn auch alt,
Doch in den Schrecken nicht den Muth verloren hat,
Und kühn das Ohr aufrichtet, bist auch eben Du:
Du treibst uns und bist selber mit den Ersten da.
Nun also will ich euch eröffnen den Beschluss;
Auf meine Worte richte du ein scharfes Ohr,
Und treff' ich wo das Rechte nicht, so bessre du.

Donner: Du liebster aller Diener, wie so deutliche
Beweise giebst du deiner Treue gegen uns.
Denn wie das Ross aus edler Art im Alter auch
Bei Schrecken und Gefahren nie den Muth verliert,
Und stolz das Ohr aufrichtet: also du, der uns
Ermunternd antreibt, und der Erste selber folgt.
Was mein Entschluss ist, offenbar' ich jetzo dir;
Doch du vergönne meinem Wort ein scharfes Ohr,
Und wenn ich nicht das Rechte traf, belehre mich.

Ganz anders hat der Herausgeber von No. 1102. seine schwierige Aufgabe gelöst. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, we wir behaupten, dass Hr. Sch., in der Nachbildung des Dialo wenigstens, alle seine Vorgänger weit übertroffen hat. Man hö den Anfang des Aias:

Zu jeder Zeit, Laertiade, fand ich dich,
Dem Feinde Kundschaft abzufangen, auf der Jagd,
Und seh auch jetzt am Schiffsgestade beim Gezelt
Des Aias hier, dem letzten in des Lagers Reih'n,
Dich auf der Fährte, wie du prüfst mit Wohlbedacht
Die frischen Spuren seines Trittes, um zu sehn,

Ob Aias drin sei oder auswärts. Recht wie ein
Lakoner Spürhund fandest du an's Ziel heran;
Denn drin ist Aias wirklich, warm von Schweisse noch
Das Haupt genässt und seinen starken Fechterarm;
Und weiter hast an dieser Thür hineinzuspähn
Du jetzt nicht nöthig, nur zu sagen, wessenthalb
Dich das bemüht; ich weiss und gebe dir Bescheid.

Man halte dagegen Stägers mattherzige Uebertragung:

Du Laertide! immer doch gewahr' ich dich,
Wo du den Feinden etwas abzuspähen suchst:
Auch nun bei Ajas' Schiffsgezelten seh' ich dich,
Wo er die Stellung auf dem Heeresflügel hat,
Wie du da längst schon witterst, und die Spur von ihm,
Die frischgetret'ne, überdenkest, um zu sehn,
Ob er da drinnen sei, ob nicht. Doch führt es dich
So fein, wie des Lakonerhundes Spürergang,
Denn drinnen eben ist der Mann, es trieft von Schweiss
Der Kopf ihm und die Hände mit dem Todeschwert.
Doch nicht ist nöthig, hier noch zu dem Thor hinein
Zu spähen, sondern sage nur, warum du denn
So eifrig bist: so weiss ich's, und du hörst mich dann.

Die Chöre sind jedoch auch Hrn. Sch. nicht sonderlich gelungen und das ist, meinen wir, die Klippe, an der noch mancher Uebersetzer scheitern wird. Gewiss wahr ist Böckh's Urtheil, dass keine Uebersetzung alle Schönheiten des Sophokleischen Chors wiederzugeben vermöge, am wenigsten die rhythmische Malerei in demselben, für welche unsere Sprache nicht geeignet ist. In der Einleitung endlich über Sinn und Geschichte der Aeakidenfabel (S. 1—116) und in dem Anhange über die Dramen des Sophokles: Teukros und Eurysakes, als Fortsetzung und Schluss zu seinem Aias (S. 185 — 355) bewährt der Vf. auf's Neue seinen feinen Sinn für Auffassung poetischer Productionen, und sein glückliches Talent, zerstreute Elemente zu einem Ganzen zu vereinigen und abzurunden. Dasselbe gilt von einem fast gleichzeitig erschienenen Werke desselben Vfs., dessen Anzeige wir hier anschliessen.

[1103] **Sophokles. Sein Leben und Wirken.** Nach den Quellen dargestellt von *Ado. Schöll.* Frankfurt a. M., Hermann'sche Buchh. 1842. VI u. 398 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Was bisher nur im Einzelnen und in beschränktem Maasse, und demzufolge ohne entschiedenes Glück und rechte Ueberzeugung versucht worden ist, das unternimmt in diesem Werke Hr. Sch. im Ganzen und Grossen, nämlich nächst dem Dichtergeiste des Sophokles auf dessen Gesinnung und in ihrer Zeit lebendige Wirksamkeit in seinen uns erhaltenen Tragödien nach-

zuweisen. Nicht bloss die attische Komödie, auch die attische Tragödie hat einen politischen Charakter, auch sie steht nicht ausser der Zeit, sondern in deren Mittelpuncte, insofern als die Dichter bei der Wahl ihrer Stoffe sich durch die Rücksicht auf die Zustände der Gegenwart leiten liessen oder den einmal gegebenen Stoffen bald mehr bald minder erkennbare Beziehungen auf Das zu geben suchten, was gerade die Gegenwart bewegte. Kann man sonach die Tragödie gleichsam als ein Chor der Geschichte betrachten, so erhellt auf der andern Seite, wie fruchtba[r] wieder die letztere für die richtige Auffassung und Erläuterun[g] der dramatischen Hervorbringungen sein muss. Diese Einord[-] nung der Sophokleischen Tragödie in die Geschichte Athens bild[et] die Grundlage des vorlieg. Werkes. Vergebens aber würde R[ef.] versuchen, die Folgerungen und die oft überraschenden Resultat[e] welche der Vf. mit feiner Beobachtungsgabe auf diesem We[ge] zu gewinnen weiss, hier bei beschränktem Raume insgesam[mt] mit kurzen Worten darzulegen. Wir müssen unsere Leser a[uf] das Buch selbst verweisen, von dem wir ihnen einen reic[hen] Genuss versprechen. Abweichende Ansichten aber vorzutrag[en] wozu wohl hier eine Veranlassung sich darbietet und wie [es] schon von anderen Seiten theilweise geschehen (z. B. über [die] Elektra in der oben angezeigten Uebersetzung v. Rosenberg S.73) würde zu umfängliche Auseinandersetzungen erfordern. Wir be[gnü-] gen uns also damit, vor der Hand unsern Lesern eine Ueber[sicht] des Inhalts mitzutheilen. Nachdem der Vf. über das Geburt[sjahr] des Dichters (496 od. 495 v. Chr.), seine Heimat, Familie, [Er-] ziehung berichtet, kommt er S. 31 zu seinem ersten Auftritt [als] Tragiker (Triptolemos), dann zu seinen dramaturgischen N[eue-] rungen, seinen Verhältnissen zu anderen Tragikern, seiner Stel[lung] im Staate und seinen bürgerlichen Verhältnissen; die Hauptp[uncte] der fernern Untersuchung sind folgende: der samische K[rieg], Perikles und Aspasia (Antigone); Sophokles der Feldherr[,] seine Strategeme; S. im Eingange des peloponnes. Kri[eges], Perikles und seine Freunde (die Oedipus-Tragödien); Th[ätig-] keit des S. im ersten Jahrzehend des pelop. Krieges (Tra[chi-] nierinnen, Aias), Athens Terrorismus, Alkibiades (Elekt[ra]), S. in der Zeit des Hermokopidenprocesses (Tereus, Tyro, O[eno-] maos); S. und die Oligarchie (Ilions Eroberung, Philokt[etes]), die letzten Jahre des S. und sein Tod (Oedipus zu Kol[onos]), S. in der Komödie und der Sage. 1[...]

[1104] Analecta epigraphica et onomatologica. Sc[r.] *Car. Keil*, adjunct. Portensis. Lipsiae, Vogel. 1[...] XVI u. 252 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Anerkennung, welche wir bereits über des Vfs. S[...]

zu onomatologi graeci (Repert. Bd. XXIV. No. 543) aussprachen, können wir aus aufrichtiger Ueberzeugung und in noch stärkerem Maasse auch auf die vorlieg. Analecta ausdehnen. Es ist äusserst erfreulich, dass das bisher so sehr vernachlässigte Feld der griech. Onomatologie endlich seinen Mann gefunden hat. Wie gross das Verderbniss der griech. Eigennamen, um von der Masse halbverwischter Inschriftenfragmente gar nicht zu reden, gegenwärtig noch bei den Schriftstellern sei, ist hinreichend bekannt, und dass hier endlich einmal etwas Gründliches und Durchgreifendes geschehen möge, ist ein längst gehegter und oft genug ausgesprochener Wunsch; kurz eine kritische Zusammenstellung der gesammten griech. Eigennamen ist ein wahres, nicht mehr abweisbares Bedürfniss. Hier aber etwas Tüchtiges zu leisten, ist in der That keine Kleinigkeit, es ist eine Aufgabe, welche nicht nur einen wahrhaft eisernen Fleiss und eine über alle Schriftreste des Alterthums ausgebreitete Belesenheit, sondern auch einen überaus scharfen Blick, eine glückliche Divinations- und Combinationsgabe, eine klare Besonnenheit, eine gründliche Kenntniss der Gesetze der Wortbildung, wir möchten sagen, einen eigenthümlichen Sinn für die Auffassung onomatologischer Formationen erheischt. Wir freuen uns, die Versicherung geben zu können, dass Hr. K. diese Erfordernisse in keinem geringen Grade sich angeeignet hat, so dass sich mit Zuversicht von ihm in dieser Richtung etwas Ausgezeichnetes erwarten lässt. Gleichwohl ist es löblich, dass derselbe nicht gleich jetzt an das Hauptwerk Hand legt, sondern das „festina lente" sich zum Grundsatze gemacht hat (S. 102 f.); hier, wenn irgendwo, würde sich Uebereilung bitter rächen. So sehnlich wir also auf den Onomatologus selbst warten, so gern begnügen wir uns einstweilen mit den Vorläufern, so viele deren Hr. K. — und wir wünschen, dass es recht viele sein möchten — zu spenden für gut findet. Der diessmalige bringt uns, um eine kurze Uebersicht zu geben, Folgendes: Pars I. Cap. 1. Decreti quo Philopoemeni honores divini tribuuntur fragmentum, S. 1—63. Zum Grunde liegt die von Böckh im Corp. inscr. gr. I. n. 1536 bekannt gemachte Inschrift. Voraus geht eine Einleitung (S. 1—9), welche sich mit einer Untersuchung über die berühmten Männern gesetzten Grabdenkmäler beschäftigt; hierauf folgt (S. 9—39) eine sehr ausführliche Erläuterung der äusserst verstümmelten Inschrift, endlich S. 39—63 ein Excurs über die griech. Sitte, einzelnen verdienten Männern nach deren Tode heroische oder göttliche Ehre zu erweisen. Das Ganze ist sehr lehrreich und interessant, die Beziehung der Inschrift auf Philopoemen, welche der Vf. zuerst entdeckt hat, nach unserm Dafürhalten ganz evident, sollte man auch den Versuchen, das Fehlende zu ergänzen, nicht überall unbedingten Beifall schenken

dürfen. — Cap. 2. Tituli aliquot emendati S. 64—101 (Inschrr. aus Ross inscriptt. Gr. ined. fasc. 1 und Leake's travels in the Morea). Pars II. Nomina propria emendata vel defensa S. 102 —241, ein ausserordentlich reichhaltiger Abschnitt, worin eine sehr grosse Anzahl von Eigennamen besprochen, viele Stellen aus Schriftstellern und Inschriften glücklich und zum Theil auf überraschende Weise verbessert, und eine Masse von Nachträgen zu dem pariser Stephanus so wie zu dem Rost'schen grössern Wörterbuch gegeben werden. Am Schluss S. 242—252 Addenda et Corrigenda. Wir erlauben uns noch Einiges hinzuzufügen, was dem Vf. entgangen, oder wobei wir seine Ansicht nicht theilen können, Bemerkungen, wie wir sie uns bei der ersten Lectüre notirt haben, und denen wir selbst keinen grossen Werth beilegen, da sie in den eigentlichen Gang der Untersuchung nicht sehr tief eingreifen. S. 2, wo von Vernichtung der Grabmäler schon im Alterthum die Rede ist, wäre eine Erwähnung des Umstandes nicht überflüssig gewesen, dass man zuweilen Grabsteine bei öffentlichen, freilich tumultuarischen, Bauten mit verwendete, wie beim Bau der athenischen Stadtmauern nach den Perserkriegen (Thuc. 1, 93. Nep. Them. 6.) und nach der Schlacht bei Chäronea (Lyk. g. Leokr. §. 44. Aesch. g. Ktes. §. 236). — S. 7 ist gegen W. Müller, welcher zu Athen das Grabmal oder Gefängniss des Sokrates gefunden haben will, ein nicht ganz gegründeter Tadel ausgesprochen. In Athen zeigt man allerdings noch jetzt ein angebliches Gefängniss des Sokrates. Im Augenblick kann Ref. nur Capt. Trant's narrative of a journey through Greece in 1830 anführen, wo es S. 269 heisst: in this vicinity (bei der Pnyx nämlich) some curious sepulchral chambers are hewn in the rock, and one of them has received the name of the tomb of Cimon, whilst another, with still l… probability, is called the prison of Socrates. Es versteht sich übrigens, dass dieses Gefängniss in eine Kategorie mit dem Palast des Themistokles, der Laterne des Demosthenes u. … gehört. — S. 14 f. hätte statt des κατ' ἀξίαν, was ziemli… evident ist, eher das vorgeschlagene ἐπαύξηται „de gloria … honore et memoria ejus dictum, quem ornatum urbs grata vol… eines Belegs oder Nachweises bedurft. — S. 17 Κραύγ… steht jetzt aus Mss. bei Paus. 4. 29, 3. — S. 18 vgl. vir… tutis ergo bei Cic. d. opt. gen. or. c. 7. — S. 21 f. d… στεφανῶσαι wohl für τιμᾶσαι gebraucht sein könne, dafür … Belege Harpocr. s. v. στεφανῶν. — S. 22 ein Beispiel von … kränzung eines Todten, wahrscheinlich in dem hier besproche… Sinne, gibt Plut. Demosth. c. 22. — S. 58 konnte für De… sthenes vielleicht die zuerst von Winckelmann bekannt gema… Terra cotta mit der Aufschrift Δημοσθένης ἐπιβώμιος (vg… Schröder üb. d. Abbildd. d. Dem. S. 12) geltend gemacht we…

ten. — S. 107 über *Θούδιππος* vgl. Lobeck z. Soph. Aj. S. 403, 1. — S. 133. Ruhnken's Artikel über Aristophon in der hist. crit. oratt. ist zu berichtigen aus Droysen's Schrift über die Urkunden in Dem. Rede v. Kranz S. 112 f. — S. 156. *Μελησαγόρας* corrigirte bei Apollod. 3. 10, 3. bereits Meursius z. Antig. Caryst. c. 12. — Ebendas. Anm. 1. *Ἀντόδωρος* findet sich auch bei Photius Bibl. p. 148. C. 27, wo jedoch Höschel schon *Ἀντίδωρος* schrieb. Unter diesen Namen spricht Hr. K. auch S. 221, wo noch C. J. No. 183. 775 u. Dem. g. Aphob. 1. p. 831. §. 58 hinzuzufügen ist; vgl. auch *Ἀντιδωρίδης* bei Dem. g. Neaer. p. 1386. §. 121. — S. 159. Anm. 2. Die Form *Διώδαμος* leidet an einer Tautologie in der Zusammensetzung und ist schon desshalb verdächtig, kommt auch nur an einer einzigen sehr zweifelhaften Stelle vor. — S. 180 scheint uns die Aenderung des *Λυσιδωνίδου* in *Μειδωνίδου* bei Plut. Mor. p. 833 doch etwas zu stark, zumal da von den zwei bisher genau verglichenen pariser Handschriften die eine *Λυσωδωνίδου*, die andere *Λυσωνίδου* bietet (s. Jahn's Jahrbb. Bd. XXIII. §. 342.) — S. 190. Z. 15. war auch die Form *Ὄρθος* hinzuzufügen, die neben *Ὄρθρος* in guten Handschriften (z. B. bei Palaephat. c. 40), zuweilen allein vorkommt, wie bei dem Anon. Allatii d. labor. Herc. c. 10. — S. 223. Z. 1. kann Aesch. g. Ktes. §. 222 hinzugefügt werden. — S. 226. Z. 1. vgl. Palaeph. c. 32, wo sich zu *Πολυδέκτῃ* gleichfalls die Varr. *Πολυδεύκῃ*, *Πολυεύκτῃ* u. s. w. finden. 129.

[1105] Specimen epigraphicum in memoriam *Olai Kellermanni*, edidit *Otto Jahn*. Accedit tabula lithograph. Kiliae, vid. Schwers. 1841. XXVIII u. 157 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Olav Christian Kellermann war geb. zu Kopenhagen am 27. Mai 1805. Nachdem er zuerst in Plön, dann in Kopenhagen seine Jugendbildung empfangen, machte er seine Studien auf den Universitäten Kopenhagen, Kiel und München (wo er seine Inauguralschrift „de re militari Arcadum“ 1831 erscheinen liess), worauf er zur Fortsetzung seiner Studien, so wie zur Befestigung seiner wankenden Gesundheit von der k. dän. Regierung unterstützt sich nach Italien begab. Hier auf classischem Boden und im Mittelpuncte der alten römischen Welt gab er sich dem Studium der lateinischen Inschriften mit wahrer Begeisterung und seiner Ausdauer hin, welche bei den seltenen Anlagen K.s und seiner gründlichen Gelehrsamkeit für dieses Fach der Alterthumswissenschaft Ausgezeichnetes erwarten liess. Ja diese Erwartung wurde noch mehr gespannt, als er von seinen in Rom lebenden gelehrten Landsleuten in jeder Weise aufgemuntert, von italieni-

schen Alterthumsforschern, unter denen wir nur Borghese und Sarti nennen, mit Rath und That, und von der dänischen Regierung und der berliner Akademie mit Geldmitteln unterstützt im J. 1837 an die Ausführung seines Lieblingsplanes ging, ein vollständiges Corpus der lat. Inschriften anzulegen. Doch nur zu bald sollte diese Hoffnung getäuscht werden; schon am 1. Sept. dess. Jahres setzte die Cholera zu Rom seinem Leben ein Ende. So ist denn die Aussicht, endlich auch die lat. Inschriften in eine vollständige, und, wie von K. mit Zuversicht zu erwarten war, zuverlässige Sammlung vereinigt zu haben, wieder in unbestimmte Ferne hinausgerückt. Um so dankenswerther ist es aber, dass die berliner Akademie wenigstens dafür Sorge getragen, die Papiere und Sammlungen K.s zu retten. In deren Auftrag hat dieselben Hr. O. Jahn, der der gelehrten Welt durch tüchtige Leistungen im Fach der Archäologie bereits rühmlich bekannt ist, an sich gebracht, und kündigt sich durch dieses Specimen epigraphicum, in dessen gut geschriebener Vorrede er dem verewigten Freunde ein schönes Denkmal gesetzt hat, als den künftigen Herausgeber der K.'schen Hinterlassenschaft an. Freilich zum Druck völlig Ausgearbeitetes hat sich in derselben nur äusserst Weniges gefunden; allein die reichen Sammlungen von theils ganz neu entdeckten, theils mit äusserster Sorgfalt von neuem copirten und emendirten Inschriften, welche K. mit Hülfe gelehrter Freunde, meist aber selbst, keine Mühe und Beschwerde scheuend, mit eigener Hand zusammenbrachte, sind sehr werthvoll und ein schöner Stamm für ein neues Corpus inscriptionum latinarum. Hr. J. aber hatte bei Herausgabe seines Specimen einen doppelten Zweck im Auge: einmal nämlich beabsichtigte er, wie er sagt, Kellermanni memoriae satisfacere et exemplis demonstrare, quid ab illo exspectandum fuisset, nisi tristissimo fato in ipso juventutis vigore iis studiis ereptus fuisset, quae tanto amore ab eo colebantur, sodann aber auch seine eigene Befähigung zu der übernommenen Verpflichtung möglich nachzuweisen. So ist der Inhalt der Schrift etwas ungleichartig ausgefallen, aber darum nicht minder willkommen und der Anerkennung werth. Den Anfang macht S. 1—21 eine von K. italienisch geschriebene, hier aber von Hrn. J. in lat. Uebertragung gegebene Diss. de calendarii Cumani fragmento. Dann folgen S. 24—50 Appendix inscriptionum latinarum (1. inscrr. Campanianae, 260 an der Zahl, vor nicht langer Zeit von Campana zu Rom in einigen Grabkammern entdeckt, 2. inscrr. Kellermannianae, 12), hierzu die Annotatio des Herausgebers S. 51—102. Dann S. 103—134 K.s disp. de accentibus in inscriptionibus latinis e commentario inscriptionum Dalmaticarum excerpta, von Hrn. J. gleichfalls aus dem Ital. in's Lateinische übersetzt und mit eigenen Bemerkungen so wie mit Nachträgen

zu Marini's Schrift über die albanischen Inschriften und aus and. Werken bereichert. Am Schluss Addenda S. 135 — 146 und Indices nominum, rerum et verborum (S. 147—157). Die angehängte Lithographie gibt ein Facsimile des fragmentum calendarii Cumani. Wir haben nichts hinzuzufügen, als die Versicherung, dass K.s Nachlass in guten Händen ist, und den Wunsch, dass es dem Herausg., wenn es ihm auch unter den gegenwärtigen Umständen nicht vergönnt ist, den Plan des Verewigten in seinem ganzen Umfange wieder aufzunehmen, gelingen möge, das wacker Begonnene glücklich zum Ende zu bringen. 129.

[1106] *G. Finlay's* historisch-topographische Abhandlungen über Attika: nämlich über die Ebene und Schlacht von Marathon; über die Lage Aphidna's und die zwölf Staaten Alt-Attika's; über die Lage des Amphiaraien von Oropos und von Oropos selbst, so wie anderer Orte. Mit *Finlay's* drei Karten. Aus dem Engl. übersetzt, durch die wichtigen Untersuchungen von *Prokesch v. Osten, L. Ross* u. *C. v. Minutoli* über die Ebene und Schlacht von Marathon bereichert und mit eigenen Bemerkungen herausgegeben von Dr. *S. F. W. Hoffmann.* Leipzig, Böhme. 1842. IV u. 96 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die alten Geographen und die alte Geographie. Eine Zeitschrift u. s. w. II. Heft.

Folgendes ist der Inhalt dieses zweiten Heftes der „alten Geographen“ (vgl. über das erste Repert. Bd. XXXII. No. 827). I. *Finlay's* Abhandlung über den Kampf bei Marathon S. 1—36, *Zugabe des* Uebersetzers S. 37—61, bestehend aus einem wörtlichen Abdruck des die Schlacht bei M. betreff. Abschnitts aus Prokesch Denkwürd. u. Erinn. Bd. II. S. 423 ff., eines Aufsatzes von Ross in den Blätt. f. litt. Unterh. 1833. No. 104 ff., und einiger Bemerkungen v. Minutoli's über denselben Gegenstand in der *Zeitschr.* f. Kunst, Wiss. u. Gesch. d. Kriegs 1839. VI. Hft. S. 246 ff., nebst einigen Bemerkungen des Herausg. unter dem Texte und am Schluss S. 60 f. II. Ueber die Lage Aphidna's, ein Brief von Finlay an Oberst Leake (S. 62—71). III. Ueber die Lage des Amphiaraion (sic) von Oropos, von dems. Vf. (S. 71—87). Ohne uns hier auf eine Würdigung des wissenschaftlichen Gehalts der Finlay'schen Abhandlungen (dieselben erschienen zuerst in den Transactions of the Roy. Soc. of Lit. v. J. 1839) einzulassen, welcher übrigens gerade in Beziehung auf die marathonische Schlacht nicht allzu hoch angeschlagen werden darf, beschränken wir uns einzig auf das von

dem Herausg. selbst Geleistete. Hier aber können wir nach genauer Prüfung unser Urtheil nicht anders als dahin abgeben, dass erstlich die Uebersetzung, welche wir mit dem Original sorgfältig verglichen haben, das letztere an vielen Stellen undeutsch, ungenau und selbst falsch wiedergibt, zweitens die eigenen Bemerkungen des Herausg., angeblich die Frucht mehrjähriger Studien, meist von der Oberfläche geschöpft sind, und wenig oder nichts beitragen, den in Frage stehenden schwierigen Gegenstand zu irgend einem Abschluss zu bringen, endlich drittens die ganze Zusammenstellung in so weit verfehlt zu nennen ist, als sie, statt ein zusammenhängendes und übersichtliches Resumé aller der verschiedenen über das Terrain, den Verlauf der Schlacht, die Positionen der Heere u. s. w. aufgestellten Ansichten zu geben, nur ein buntes Durch- und Hintereinander gibt, das den Leser mehr verwirrt als orientirt. Auf Leake ist absichtlich gar keine Rücksicht g[illegible]. Derselbe hat, wie Hr. H. meint, „die Untersuchungen auf jenem ewig denkwürdigen Platz von neuem angeregt; aber das Dunkel, was darauf ruhte, war so tief, dass das Rechte zu finden auch einem so geübten Auge nicht möglich war". Noch weniger hat natürlich der unterzeichnete Ref. vor des Herausg. Augen Gnade gefunden, der, wie dem Leser im Vorwort erzählt wird, Leake's bekannte Schrift über die Demen von Attika „ohne alle berichtigende Zugaben" übersetzt hat. Ein so in's Blaue hinein gestelltes Urtheil könnte man billig auf sich beruhen lassen, wäre es nicht geeignet, bei dem Leser die Meinung zu erwecken, als sei die L.'sche Schrift ein elendes Machwerk, das keine Berücksichtigung, noch weniger eine Uebersetzung verdiene, und als habe der Uebersetzer durch deren Verdeutschung unverantwortlicher Weise weiter nichts als die Fortpflanzung einer Reihe crasser Irrthümer bewirkt. Dieses Urtheil gebührend zurückzuweisen, gebricht es uns hier an Raum; wir müssen daher unsere Leser auf die ausführliche Beurtheilung verweisen, welche wir von der obigen Schrift demnächst in den Jahrbüchern f. Philol. u. Pädag. erscheinen lassen, und worin wir unser hier summarisch ausgesprochenes Urtheil hinreichend belegen werden. — Angehängt sind S. 88—96 Anzeigen von Schirlitz „Handb. d. alt. Geogr." 2. Aufl., Grasslin „de l'Ibérie", Paris 1838, Grotefend „zur Geogr. u. Gesch. v. Alt-Italien" III. Heft, Kiepert „topogr. hist. Atlas von Hellas" I. Heft, Engel „Kypros" I. Thl. Die hier ausgesprochenen Urtheile möchten wir nicht alle unbedingt unterschreiben, am wenigsten das über Kiepert, das von einer unbegreiflichen Animosität zeugt. Einmal nur die artistische Ausführung in's Auge gefasst, was soll man, falls Hr. H. Recht hat, zu den der vorl. Schrift angehängten Karten sagen, die in der That kaum den bescheidensten Ansprüchen entsprechen? Rühm

liche Erwähnung hingegen verdient die auf der Rückseite des Umschlags ausgesprochene Idee, aus den für die Zeitschrift zu machenden Gratissendungen eine öffentlich aufzustellende „Centralbibliothek für Erd- und Völkerkunde“ zu begründen, für welche der Herausg. auch seine eigene Sammlung geographischer Schriften bestimmt hat. A. Westermann.

[1107] **Prolegomena ad Aemilium Probum** de vero auctore vitarum excellentium ducum exterarum gentium, quae vulgo Cornelio Nepoti tribuuntur. Scripsit *Guil. Frid. Rinck*, verbi div. Minister Badensis. Basileae, Schweighauser. 1841. XII u. 164 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIX. No. 1070.]

Der gelehrte Vf. liess schon im J. 1818 in ital. Sprache eine kritische Abhandlung erscheinen „Saggio di un Esame critico, per restituire ad Emilio Probo il libro de vita excellentium imperatorum creduto comunemente di Corn. Nepote, di Gugl. Fed. Rinck Badese“. — Vertit in Germanicam linguam Dieteric. Hermann. Lips. 1819. — Diese Arbeit fand bei fernerer genauerer Prüfung ihre Bestätigung, und namentlich waren es die gelehrten Untersuchungen Roth's, durch welche der Vf. in seiner Ansicht bestärkt ward. „Gaudeo tanquam laeto fructu libelli mei itale sermone Venetiis anno 1818 editi, Rothii editione non tantum vitas ipsas excellentium ducum, sed etiam earum verum auctorem ad fidem codicum antiquorum restitutum esse; quam occasionem nactus, meum puto esse, jam promissum persolvere et quaestionem de auctore propositam fusius repetere.“ Diese ganz neue und ausführlichere kritische Untersuchung über die Autorschaft des Aem. Probus zerfällt in 3 grössere Abschnitte. Im 1. derselben wird „de testimoniis externis“ gesprochen; der 2., der eine ausgezeichnete Belesenheit des Vfs. verräth, führt den Titel: „Sententiae eruditorum de auctore libri dijudicatae, meaque interposita“; im 3., aus welchem vorzugsweise des Vfs. Gelehrsamkeit deutlich hervorgeht, wird de argumentis internis gehandelt. Die Arbeit ist höchst dankenswerth, da der Vf. nicht nur ein gesundes kritisches Urtheil an den Tag legt, sondern auch in sprachlicher Hinsicht vieles Interessante und Neue beibringt und überdiess in gutem Latein zu schreiben versteht. 117.

[1108] Erklärung. — Hr. Dr. *H. Schelling* in Berlin hat an den Ref. über seine Schrift „de Solonis legibus“ etc. im Repert. Bd. XXXII. No. 824 brieflich eine Aufforderung zur Berichtigung zweier Irrthümer ergehen lassen. 1) Nicht „keine einzige Handschrift“ biete bei Aeschin. c. Tim. §. 35. die Les-

arten λοιδορεῖται und ἀγορεύει, sondern die Mehrzahl der Mss.: es ständen nach der anerkannt trefflichen Variantensammlung bei Dobson diese auch von Bekker, Dobson u. s. w. angenommenen Lesarten in neun Mss., die anderen nur in sechs. — 2) Die Anführung, dass er, der Vf., „nur die Hauptbücher von Schömann, Böckh u. s. w. zu kennen schiene", sei nicht gegründet, indem er auch alle speciellen Monographien, die für seinen Stoff von Wichtigkeit waren, benutzt habe, z. B. Bunsen de iure heredit. Meier de gentil. Att., Hudtwalcker üb. die Diäteten u. s. w.

Hinsichtlich des 1. Punctes muss allerdings Ref. bekennen, und thut es, ohne Anstand zu nehmen, dass er sich unrichtig ausgedrückt, und vielmehr schreiben musste, „auch nicht in einer einzigen der von Bekker verglichenen Handschriften." Allein es wird durch diese Berichtigung in der Sache nichts geändert. Nach Dobson's Variantensammlung, deren Trefflichkeit Ref. keineswegs unbedingt zugeben kann, steht λοιδορῆται und ἀγορεύῃ in den Mss. cdeghv, welche den Mss. fghlmd bei Bekker entsprechen. Wenn aber Hr. Sch. hieraus schliesst, dass die übrigen neun, deren Varianten von Dobson zum Aeschines benutzt wurden, die andere Lesart darbieten, so ist diess durchaus ungegründet. Zunächst sind die Pariss. No. 2998 und 3004 (Kn bei Bekker) und der Harleyanus in Abzug zu bringen, in denen sich die Timarchea gar nicht befindet. Die handschriftliche Auctorität der Lesarten des sogen. Bernardinus ferner ist durchaus noch unbeglaubigt, vielmehr beruhen diese notorisch zum grössern Theil auf Emendation. Endlich die „2 Taylori" sind unseres Wissens nichts Anderes als die zwei Bände, welche Reiske durch Askew aus Taylor's Nachlass erhielt, worin jedoch ausser den Scholien nichts handschriftlich Neues enthalten ist. Gegen diese sechs Mss. haben wir jedoch Hrn. Sch. eins gut zu schreiben, den von Bloch verglichenen Havniensis, der allerdings die von ihm vorgezogenen Lesarten hat. Hiernach stellt sich nun, da Bekker für die Timarchea ausser den Mss. dfghlm auch noch die mit ab bezeichneten benutzte, das Verhältniss so:

λοιδορῆται, ἀγορεύῃ		λοιδορεῖται, ἀγορεύει
1. Angelicus	= a	1. Helmstadiensis
2. Barberinus	= b	2. Lockeranus
3. Venetus	= d	3. Meadianus
4. Coislinianus	= f	4. Havniensis,
5. Regius 2930	= g	
6. — 2947	= h	
7. — 3002	= l	
8. — 3003	= m	

also zu unseren Gunsten wie 2 zu 1. Jedenfalls hat Hr. Sch. nicht die meisten Mss. für sich. Doch wir legen darauf g

keinen Werth, da wir über die Zeit hinaus sind, wo man bei der Wahl einer Lesart die Handschriften nur zählte. Fragen wir aber nach dem wahren Kriterium, nach der Vorzüglichkeit der Mss., so sind wir gleichfalls in entschiedenem Vortheil; denn es darf jetzt als eine ausgemachte Sache angesehen werden, dass der Text des Aeschines zunächst auf die Mss. abgm zu begründen ist. Endlich hat auch Bekker, in der berliner Ausgabe wenigstens, λοιδορεῖται und ἀγορεύει nicht aufgenommen, und käme es überhaupt auf Auctoritäten an, so würden „Dobson etc." gegenüber Franke und die züricher Herausgeber immerhin schwer genug wiegen. — Was den 2. Punct betrifft, so kann Ref. aufrichtig versichern, dass es auch nicht im entferntesten seine Absicht gewesen, die Kenntniss des Hrn. Sch. in der Fachliteratur wesentlich herabzusetzen. Doch ist auch die Fassung jenes Satzes, wie er sich selbst überzeugen kann, in unserm Berichte eine etwas verschiedene. Uebrigens hat Ref., wenn er von Hauptbüchern sprach, keineswegs bloss die grösseren, umfassenderen Werke im Sinne gehabt, sondern auch diejenigen Schriften, welche, in sofern sie einzelne Theile des Gegenstandes der Untersuchung zu einem gewissen Abschluss bringen, mit allem Rechte jenes Prädicat in Anspruch nehmen können, wohin natürlich Schriften, wie die angeführten, gehören. Mit der Bemerkung also, dass dem Vf. doch Einiges entgangen sei, ist nicht das in den Schriften der genannten Kategorie Enthaltene gemeint, sondern Einzelnes, was gelegentlich in anderen das Alterthum betreffenden Werken, in den Commentaren zu den alten Schriftstellern und in Recensionen niedergelegt ist. Sollte Hr. Sch., wie wir kaum fürchten, durch diese Erklärung nicht zufrieden gestellt sein, so sind wir erbötig, den Beweis zu führen. 129.

Staatswissenschaften.

[1109] Die Fortschritte des Gewerbfleisses in Beziehung auf die Sittlichkeit des Arbeiterstandes von dem Freiherrn *De Gerando*, Pair von Frankreich. Eine von dem Gewerbvereine zu Mühlhausen gekrönte Preisschrift, aus dem Französischen übersetzt und mit einem Anhange über die Bildung kirchlicher Altersgenossenschaften begleitet von *Karl Bernhardi*, Dr. der Theologie u. Bibliothekar. Kassel, Bohné. 1842. VIII u. 104 S. 8. (15 Ngr.)

De Gerando's Verdienste um die Milderung menschlicher Noth und durch Noth erzeugter sittlicher Schwäche sind alt und bekannt. Seit langen Jahren schon ist er unermüdlich gewesen,

mit edler Wärme, wie mit besonnener Einsicht für die heiligste Interessen der Humanität zu wirken und sich der bedrängteste Classen der Gesellschaft anzunehmen. Eine bessere Zeit wir so mancher Koryphäen unserer Tage vergessen haben, oder nu mit Lächeln erwähnen, während sie an Männer wie De Gerand nur mit Ehrfurcht denken wird. Auch die vorliegende Schri gibt ein schönes Zeugniss seines edlen Strebens. — Er be leuchtet zuvörderst die Meinung, als seien die neueren Fort schritte des Gewerbfleisses in Europa eine Quelle der Entsitt lichung im Schoosse der Gesellschaft und insbesondere unter de Arbeiterstande geworden. Allerdings ist diese Meinung, so ge fasst, nicht ganz entsprechend ausgedrückt. Denn sie kann ve nünftigerweise nicht den Fortschritten selbst die Schuld beimesse sondern nur der besondern Form des Gewerbswesens, unter d diese Fortschritte gemacht wurden. Indess findet sich, dass d Vf. die Sache im Wesentlichen auch so aufgefasst hat. Er suc nun zuvörderst die Thatsachen zu ermitteln. Man behaupt dass die Sittlichkeit unter dem Arbeiterstande auf eine merkli Weise abnehme und zwar in sich immer steigerndem Maas Die Criminalstatistik wird dabei besonders zum Zeugen gen men und ihre Uebersichten zeigen allerdings, dass auf den D fern die Vergehen und Verbrechen minder zahlreich sind, als den Städten. Indess bemerkt der Vf. zuvörderst sehr ric dass alle diese Vergleichungen, wenn sie einen zuverlässi Anhalt geben sollten, zwischen verschiedenen Zeiträumen a stellt werden und eine viel grössere Reihe von Jahren zur terlage haben müssten, als sie jetzt haben. Ferner stellt er, einem Eingehen in die Natur der einzelnen Verbrechen, u Anführung von allerdings etwas oberflächlich aufgegriffenen nicht recht klar herausgestellten statistischen Angaben, das V hältniss weniger ungünstig dar und warnt wenigstens vor Ue treibungen. Die Sittlichkeit lässt sich freilich nicht nach Criminalstatistik allein beurtheilen und der Vf. stellt das U nicht in Abrede, welches Völlerei und Liederlichkeit in den W stätten anrichten. Er führt aber auch manche, wenn sie nach der andern Seite hin übertrieben sind, sehr erfreuliche spiele entgegengesetzter Zustände an und zeigt wenigstens, der Arbeiterstand auch seine sehr achtungswerthen Eigensch besitze und dass die beklagte Erscheinung wenigstens nicht gemein sei. Hauptsächlich lässt sich schon hier aus seinen gaben ersehen, wenn er es auch hier nicht ausspricht: dass von echter Liebe und Einsicht geleitete Fürsorge recht wo Stande ist, die Schattenseiten des Arbeiterstandes zu mil seine Lichtseiten heranzubilden und das ganze Verhältniss lich günstiger zu gestalten. Predige man doch nicht blos Armen. Wenn man das Christenthum gegen den Pauperis

[illegible], so ist es nicht sowohl, wie Viele meinen, auf Seiten der Armen, denen man damit Trost, Geduld und sittliche Reinheit geben will. Gebt ihnen eine leidliche Lage, eine menschliche Behandlung und auch äusserlich Aussichten und Zielpuncte, so hat es keine Noth, sie sind empfänglicher für das Christenthum, als Viele, die sich hoch über sie erhaben dünken, und handeln [illegible] in seinem Sinne. Aber die Reichen sind es, die Vornehmen, die Gebildeten, die als Christen handeln, deren Leben und Weben durchdrungen sein sollte von dem Geiste der Liebe und Geduld und Reinheit; die an der Beglückung und Veredlung ihrer viel weniger begünstigten Umgebungen unablässig arbeiten sollten und unsägliches Heil für sich und Alle stiften würden, wenn sie auch nur einen Theil des Eifers, den sie der Erwerbung und Vermehrung materieller Güter widmen, an jene schönere Aufgabe wendeten; die einen Himmel auf der Erde begründen würden, wenn sie nicht immer an die Erde, sondern auch an den Himmel dächten; die sich und Alle glücklich machen würden, wenn sie nicht bloss in sinnlichem Genuss, oder was sonst die Eitelkeit und Begierde locken mag, sondern in wahrem Wohlthun ihren Genuss suchten. — Der Vf. sucht weiter die besonderen Gewohnheiten des Arbeiterstandes auf und führt diejenigen an, die am meisten die Reinheit und Achtbarkeit seines Charakters zu gefährden scheinen. Er hätte aber auch die in den Zuständen dieses Standes liegenden Ursachen aufsuchen sollen und würde vielleicht in der Aussichtslosigkeit desselben, in dem zu grossen Mangel an Gelegenheiten, sich durch Einsicht, Fleiss und Sittlichkeit auf eine wesentlich günstigere Stufe zu heben, ein wichtiges Moment entdeckt haben. Er macht auf einige günstige Folgen der Arbeit in den Werkstätten, aber auch auf ungünstige Einflüsse derselben aufmerksam, und hier kommen allerdings alle die *Puncte*, die vornehmlich zu der Meinung führten, die er theilweise *bekämpfen* zu wollen scheint: die geistige Abstumpfung durch das Einerlei der Beschäftigung, der schädliche Einfluss schlechter, unpassender Gesellschaft, der Mangel eines corporativen Bandes, der Mangel der Familienbeziehungen, das uneheliche Zusammenleben, die Abhängigkeit vom blossen Handlohn, die Streitigkeiten darüber, das Unmaass der Concurrenz, die grossen Contraste zwischen Reichthum und Armuth. Aber auch ausser den Werkstätten findet er noch thätige Einflüsse: die Abnahme der religiösen Gefühle auch bei den Arbeitern, in Folge der von den höheren Ständen offen zur Schau getragenen Freigeisterei, die Verderbtheit der Sitten, in Folge des bösen Beispiels, die Tagesblätter mit ihrer Vorliebe für die Berichte über Verbrechen und Unthaten und mit ihrem zersetzenden, schon durch die Sprache alle Ehrfurcht ertödtenden Wesen, die halbe Aufklärung und Aftergelehrsamkeit, das Wirthschafts- und Schenken-

wesen u. s. w. Bei dem wichtigen Abschnitte von der „Ermi
telung der Abhülfe“ empfiehlt er zuvörderst der Staatsgewalt, d
früher ihre Vorrechte zu weit ausgedehnt habe, jetzt nicht z
zaghaft zu sein und in ihre Macht mehr Vertrauen zu setze
Die das Gewerbswesen betreffenden Gesetze in Frankreich sei
unzureichend und bereits sei die Ueberzeugung davon in Betre
der Maassregeln, die man zu Gunsten der in den Fabriken ve
wendeten Kinder vorgeschlagen, sehr stark hervorgetreten. E
werde aber noch mehr hinsichtlich der Zucht und Ordnung i
den Werkstätten zu thun sein. Man werde ferner den unbedin
ten Verkauf berauschender Getränke, die Schlafstellen, die Nac
weisebüreaus einigen weisen Beschränkungen zu unterwerfen h
ben. Der Trunksucht werde strenger entgegengewirkt, Heh
und Abnehmer veruntreuter Gegenstände gehörig bestraft, d
Benutzung der Sparkasse, zwar nicht geboten, aber doch du
Aufnahme eines Zeugnisses darüber in das Dienstbuch dazu me
ermuntert und durch Vermehrung der Sparkassen erleichtert. (D
Beste würde sein, wenn man den Leuten mehr Aussichten e
öffnen könnte, mit ihrem ersparten Gelde sich wirksam helfen z
können. Die blosse Aussicht, es als Nothpfennig in Krank
und Alter gebrauchen zu können, zieht nicht genug.) Der V
handelt weiter von der Erziehung des Arbeiterstandes. Er e
pfiehlt die Ausbreitung der Bewahranstalten, die Vermehrung u
zweckmässige Einrichtung der Schulen, wobei er viel Sinni
vorbringt. Aber er sagt mit Recht, dass die zweite Erzieh
die mit dem 12. oder 13. Jahre (bei uns mit dem 14. oder 1
anfangen sollte, eben so wesentlich, wie die frühere und doch
zu sehr vernachlässigt sei. Er empfiehlt Sonntagsschulen, F
mien, gute Volksschriften und Volksblätter, vor Allem Entwi
lung des religiösen Lebens. Mit Recht ferner legt er auf
Sinn für Familie und auf den Einfluss der Frauen im Arbe
stande einen so hohen Werth, dass er diesen Momenten ein b
sonderes Hauptstück widmet. Er ist nicht gegen die Armen
und empfiehlt die Einrichtung gesunder und reinlicher Wohnu
für die Arbeiter; besonders aber thätige Sorge für die Erzie
der Mädchen; ferner sinnige Volksfeste und eben so Heilig
als veredelnde Ausschmückung jenes Ruhetages, mit welchem
Religion den arbeitenden Volksclassen ein ganz unschätzb
Geschenk gemacht hat. Darauf handelt er von dem Einfl
der Fabrikherren. Der Vorsteher einer Fabrik bekleide ein
wisses Richteramt; er habe gewissermaassen die Pflichten e
Familienvaters zu erfüllen; nicht dringend genug könnten i
die grossen Verpflichtungen, die sie haben, an's Herz g
werden. Man habe sich nicht darauf zu beschränken, ihnen
greiflich zu machen, wie strafbar sie seien, wenn sie ein b
Beispiel gäben. Gewinnsucht sei die herrschende Leidensch

des Tages. Die Pflicht sei nicht erfüllt, wenn man Niemandem Unrecht thue und seine Geschäfte in Ordnung halte. An einem schönen Beispiele, ja der Vf. ist so glücklich, eine Reihe von Beispielen anführen zu können, zeigt er, wie viel mehr zu thun sei. Zugleich macht er auf die Wichtigkeit der Wahl der Aufseher und der Aufseherinnen aufmerksam. Aber wird blosses Vorpredigen ausreichen, jene schönen Beispiele zur Regel zu machen? Vorschreiben lässt sich das Alles freilich auch nicht; aber dass es allgemein werde, das setzt noch manche Veränderung in den Organisationen und Richtungen des Lebens voraus. — Indem der Vf. sich nun zu den Verbindungen unter den Arbeitern selbst wendet, wünscht er eine Wiederbelebung der Vortheile, welche frühere derartige Anstalten, die jetzt nicht wieder entstehen könnten, gebracht hätten. Er bespricht die englischen friendly societies, die Gesellschaften de prévoyance mutuelle und warnt vor den Vorspiegelungen der Leibrentenanstalten. Der ganze Abschnitt ist sehr kurz und nur darauf macht der Vf. besonders aufmerksam, dass dergleichen Vereine unter der Obhut tüchtiger Schutzherren am besten gediehen seien. So empfiehlt er denn vornehmlich die Bildung von Schutzvereinen zu Gunsten der Arbeiter. Theilweise beständen dergleichen schon in den zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten; eine neuere Gattung nähme die Opfer des Lasters unter den Schutz der Tugend, um Reue hervorzurufen und wirksam zu machen; eine dritte Reihe sei wünschenswerth, die zu Gunsten des Arbeiterstandes Diejenigen stärke, die am besten im Stande seien, diesen Leuten in solchen Dingen zu helfen, wo sie sich nicht leicht selbst helfen könnten. Die Wirksamkeit dieser Schutzvereine habe ein dreifaches Ziel: Unterricht, Aufmunterung und Schutz. Gewiss ein schöner Gedanke, wenn auch, wie der Vf. selbst anerkennt, kein neuer, und wir zweifeln auch nicht, dass sich dergleichen Vereine genugsam zu Stande bringen liessen. Aber wo werden sich Männer genug finden, die mehr thun, als eben beitreten und allenfalls einen Beitrag geben; die auch aushalten, wo die Sache beschwerlich und widerwärtig wird; die sich nichts verdriessen lassen, nicht die Geduld verlieren; die das Rechte auch auf die rechte Art und im rechten Sinne thun? — Der Uebersetzer verdient allen Dank für die Uebertragung der trefflichen, das Bewährteste aus dem gegenwärtigen geistigen Besitz in diesem Gebiete sorgsam und umsichtsvoll entwickelnden Schrift und hat auch sonst seine Aufgabe geschickt und sorgfältig gelöst. Als Anhang bringt er noch einen eignen Vorschlag: die Bildung kirchlicher Altersgenossenschaften betreffend. Die zu gleicher Zeit in derselben Gemeinde Confirmirten sollen in einem lebenslänglichen Verbande stehen und darin Die, deren Lage und Bildung sie dazu berufen, die Aufgabe des oben vorgeschlagenen Schutzvereins übernehmen.

Ref. findet diesen Vorschlag unpraktisch. Gerade die Wohlhabendern und Gebildetern verlassen am öftersten den Ort, wo sie ihre Jugend verlebten und kommen mit ihren Jugendgenossen auseinander. Auch sind nicht die Gleichalterigen am geeignetsten auf einander zu wirken, und namentlich in den ersten Jahrzehnten der Jugend und des Mannesalters werden die Meisten auf Aeltere um Rath und Hülfe zu blicken haben. Aber gewiss ist es, dass in diesen Beziehungen der Menschheit noch Aufgaben obliegen, neben denen alle die Dinge, die uns erhitzen, als unbedeutend erscheinen, und dass wir kein Recht haben, uns über irgend eine Untugend der Armen zu beschweren, so lange wir Alle, die Gesellschaft wie Jeder von uns, noch so wenig thun, auf unsere Nebenmenschen wohlthätig einzuwirken. 13.

[1110] **Beleuchtung der Verfassungs-Urkunde für das Königreich Bayern** von dem Appellationsgerichts-Vicepräsidenten *von Spies*. 1. Thl. Enthaltend: Tit. I bis IV der Verfassungs-Urkunde, die Beilagen I bis III, die Anhänge I und II und die ergänzenden neuern Gesetze und Verordnungen. Erlangen, Palm u. Enke. 1842. XII u. 283 S. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

Gewiss hängt die Bedeutung und das wohlthätige Wirken der Verfassungen von einem Eindringen ihres Geistes in das ganze Leben des Staates und Volkes sehr wesentlich ab. Freilich wird dasselbe durch ein blosses Bekanntsein mit ihren materiellen Bestimmungen und formellen Bezügen noch nicht erreicht; ja es wird vielleicht die wahre Vertrautheit mit der Verfassung für Viele im Volke erst dann eintreten, wenn ihr Geist sich stärker und vollständiger in allen Einrichtungen, Gesetzen und Maassregeln des Staats verkündigt. Aber die möglichste Ausbreitung einer Kenntniss der Verfassungen ist doch auch eine gar wichtige Vorbedingung. Der auffällige Mangel daran wirft ein sehr seltsames Licht auf die Allgemeinheit, Lebhaftigkeit und gediegene Stärke des Eifers, den man für das constitutionelle Leben bemerken will, und führt zunächst zu Ansichten und Forderungen, die mit den Verfassungen, die in allen ihren Theilen heilig sein sollen, in directem Widerspruche stehen. Selbst die eifrigsten und lautesten Sprecher sind viel vertrauter mit dem constitutionellen Staate ihrer Idee, einer willkürlichen Abstraction, als mit dem sichern Boden der concreten Verfassungen, denen Treue geschworen wurde. Könnte man sich wundern, wenn von Seiten der Regierungen diese Verfassungen mit Misstrauen und Kälte betrachtet würden, sobald sich auf der andern Seite ein Streben zeigte, dieselben nur als Werkzeuge zu gebrauchen,

zu wiederen, der Macht, den Vortheilen, dem Ansehen und der Sicherheit der Regierungen ungünstigeren Gestaltungen zu gelangen? Spricht nicht Manches für den Verdacht, dass der constitutionelle Staat von einer Partei nur als die Durchgangsform zur Republik betrachtet wird? Sind es nicht zum Theil dieselben Männer, welche mit der ängstlichsten Scrupulosität über die ihren Tendenzen günstigen Bestimmungen der Verfassungen wachen, hier bald auf den Buchstaben wider den Geist pochen, bald für die weiteste und künstlichste Auslegung Gründe finden, die doch ein höchst laxes Gewissen in Betreff des mehr conservativen Inhalts der Verfassungen haben und sofort über Reaction schreien, wenn die Regierungen auch auf ihre Rechte halten? Nehmt die Verfassungen in allen ihren Theilen und aufrichtig an. Was euch nicht zusagt, es wird, wenn es wirklich nicht zu leben verdient, auch untergehen: alle diese Verfassungen haben die Keime und Mittel der Fortbildung in sich und keine ist darunter, die Unerträgliches enthielte, in der nicht das Mangelhafte von dem Guten überwogen würde, die nicht schon jetzt als ein hohes Gut zu betrachten wäre, die nicht ein edles und wohlthätiges Staatsleben förderte. Vieles, was euch mangelhaft und schädlich erscheint, das würdet ihr auf anderm Standpuncte als höchst wichtig und nützlich erkennen. Das Wirken der Verfassungen bedarf in Deutschland — wie eigentlich überall — der Liebe der Regierungen zu ihnen, und die wird ihnen erhalten werden, wenn sie, sei es auch als Mittel zu einer aufrichtigen und begründeten Opposition, aber doch nicht als Mittel des Umsturzes, der Auflösung, nicht in dem Streben nach einer anderweiten Vertheilung der politischen Gewalt gebraucht werden, als die ist, die in den Verfassungen klar und bestimmt bezeichnet und in den jetzigen Verhältnissen Deutschlands tief begründet ist. Würden einst die gegebenen Verhältnisse und Zustände sich wesentlich ändern, so würde sich, wie in England geschehen ist, auch ohne Umgestaltung der Verfassung, durch das Leben selbst die Vertheilung des politischen Gewichts allmälig, in unmerklichen Uebergängen anders ordnen und alle Theile damit einverstanden sein. Aber weder die Verfassungen, noch die sie ergänzenden und stützenden Institute wird man zu rechtem wohlthätigen Leben reifen lassen, so lange man noch so viel thut, ein Misstrauen gegen sie zu rechtfertigen. Bewahre man seine heilige Achtung vor allen Theilen der Verfassungen und vor Allem lerne man sie kennen. Für die Bildung und Verbreitung dieser Kenntniss sorgt auch das vorliegende, in constitutionellem Sinne geschriebene Werk hinsichtlich Bayerns, und es war hier um so wichtiger, da die dortige Verfassungsurkunde nicht immer durch Bestimmtheit der Fassung sich auszeichnet und ausser ihr noch ein starkes Fascikel Beilagen, Anhänge und Nachträge in Betracht zu ziehen

ist. Die Form eines Commentars zu den einzelnen Paragraphe hat freilich ihr Missliches, dem jedoch der Vf. möglichst zu be gegnen gesucht hat. Die Klarheit der Darstellung und die Wohl feilheit des Buches erhöhen die Tauglichkeit desselben für sein nützliche Bestimmung. Ueber manches Einzelne hätten wir woh mit dem Vf. zu rechten, z. B. S. 12—13. 13.

[1111] Ueber Leseanstalten, als Beförderungsmitte des Volkswohles. Zugleich enthaltend eine Darstellung sch bestehender, derartiger Institute und begründete Angabe der fü sie geeignetsten Schriften. Von *K. G. Schmid*, Archidia in Blankenhain. Jena, Frommann. 1842. 36 S. 8 (5 Ngr.)

Nach einigen tüchtigen einleitenden Worten über die Wi tigkeit einer geeigneten Volkslectüre, bespricht der Vf. zuvörde die Beschaffenheit der für Volksleseanstalten passenden Schrift Sie sollen nach Inhalt und Form einfach, sie sollen praktis sie sollen von religiösem Geiste durchdrungen sein. Dara führt er einen Katalog von Schriften auf, die er für den erwäh ten Zweck geeignet hält, — und wo uns freilich bei einig Zweifel aufstossen — erzählt, was ihm von bestehenden Maas regeln für Verbreitung guter Volksschriften bekannt geword fordert zur Bildung eines Vereins für den Zweck der Schrift u Herausgabe einer Zeitschrift für die Sache auf und theilt z Schlusse die Statuten des Lesevereins in Blankenhain mit. D Schrift ist im rechten Gefühl der Wichtigkeit der Sache und der rechten Einsicht darein geschrieben und bringt manchen e freulichen Beleg des menschenfreundlichen Eifers, der da u dort in der Stille dem schönen, hochwichtigen Zwecke zugewe det worden ist. Einige Male bei dem Verzeichniss der empf lenen Schriften bezieht sich der Vf. auf die Aufnahme, die s bei dem Publicum des dortigen Lesevereins gefunden, und gew wäre es sehr wichtig, dass darüber recht viel geforscht und m getheilt würde. Die Urtheile des Volks über die Schriften k nen die besten Fingerzeige über die Fassung ähnlicher ge Wie die Abfassung eines guten Volksbuchs gewiss ein s schweres, oder vielmehr ein Werk ist, was einen besondern B ruf dazu voraussetzt, so ist auch das Erkennen einer geeign Volksschrift nicht für jeden Gebildeten so leicht. 13.

[1112] Grundzüge einer geregelten Auswanderung d Deutschen mit besonderer Rücksicht auf Süd-Brasilien. Ha burg, Besser, Perthes u. Mauke. 1842. X u. 125 gr. 8. (15 Ngr.)

Recht sehr gut gemeint; der deutsche Fürstenbund soll sich an die Spitze eines volksthümlichen Auswanderungsvereins stellen, 20,000 Thaler anweisen, Landstriche für Colonisten in Brasilien untersuchen zu lassen, und dann wird empfohlen, versuchsweise zwei Colonien zu gründen, jede 60 Familien stark, 1) auf zeitweilige Arbeitsgemeinschaft, 2) auf zeitweilige Arbeits- und Gütergemeinschaft. Die Pläne für beide sind in 22 u. 23 §. mitgetheilt. Hauptzweck nebenbei soll sein, solche Colonien mit Deutschland in Verbindung zu erhalten und sie „zu stets wachsenden Abnehmern unserer Kunsterzeugnisse zu machen, „indem der Vf. meint, dass, wenn die 2 Versuchscolonien einschlagen, alle Jahre 40 neue gebildet werden können. Warum in den übrigen überseeischen Staaten, namentlich in Australien, Mejico, Texas und Nordamerika, kein Heil für deutsche Colonisten zu hoffen sei, wird S. 1—75 sehr gründlich und ruhig auseinandergesetzt. Wesshalb sollen aber die deutschen Fürsten erst wegen solcher Colonien mit Brasilien unterhandeln? Wollen sie Verträge anknüpfen, sich der obenein zweifelhaften zu grossen Volksmenge zu entledigen, so würde ja Griechenland, Ungarn, Polen, Südrussland ein viel näheres Object darbieten. Dass „der atlantische Ocean das neue Mittelmeer für Deutschlands Völkerflotte“ (S. 123) werde, dünkt uns eine Chimäre. 4.

[1113] Die Judenfrage in Preussen, beleuchtet von *Thd. Brand.* Gegenwort auf die Schrift: „Die gegenwärtig beabsichtigte Umgestaltung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Preussen“ von einem ungenannten Autor. Breslau. 1842. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1114] Beweis aus der jüdischen Religion, dass die Juden in den christlichen Staaten nicht emancipirt werden können, wenn die Christen nicht dadurch sich ihnen zinsbar und unterthan machen wollen. Hervorgerufen durch die Meditationen des Hrn. Dr. *Steinheim.* Von *H. Reichenbach,* Cand. Chir. Altona. (Blatt.) 1841. IV u. 43 S. 8. (6½ Ngr.)

[1115] Auch ein Wort über Judenemancipation von *A. J. Witt,* Advocat. 2., verm. u. verb. Aufl. Altona, Blatt. 1841. 16 S. 8. (2½ Ngr.)

[1116] Welche Motive können dem Judengesetze zu Grunde liegen? Von *F. Waller.* Berlin. (Springer.) 1842. 19 S. 8. (5 Ngr.)

[1117] **Jüdische Absonderung!** Erwägung einiger Bedenken gegen die „Emancipation der Juden". Von Dr. *Isaac B. Lowositz.* Königsberg. (Theile.) 1842. 31 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[1118] **Jetzt oder nie mehr! Oder die grosse Emancipation der Juden.** Den erleuchteten und grossmächtigen Herrschern Europas und ihren weisesten Räthen ehrfurchtvollst vorgestellt; besonders auch dem zerstreuten Volke Israels selbst ans Herz gelegt von *Filodim.* Dinkelsbühl, Walther. 1842. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1119] **Fragen und Bemerkungen** veranlasst durch die Schrift des Hrn. *Carl Valentiner*, Diak. in Crempe, „Ueber die Aufnahme der Juden in den christlichen Staat". Von Dr. *A. Heilbut*, Rabbiner in Glückstadt. Altona, Blatt. 1842. 16 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[1120] **Sendschreiben eines Familienvaters zunächst an seine Israelitischen Brüder in Pommern.** Berlin, Athenäum. 1842. 22 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[1121] **Entwurf zu einer zeitgemässen Verfassung der Juden in Preussen.** Breslau, Aderholz. 1842. 78 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Unter diesen neun Schriften aus der unübersehbaren Judenliteratur sind nur No. 1113—1115 gegen die Emancipation der Juden gerichtet, während No. 1116, 1117 und 1119 für dieselbe kämpfen. Neues und Besonderes bringt dabei keine vor. Wir müssen gestehen, dass die Schriften contra ordinairer und gemeiner sind, als die Schriften pro. Nur der Hr. Waller hätte sich, bevor er sich so bitter gegen den Staatsrath Hoffmann aussprach, doch vorher etwas erkundigen mögen, wer der Mann sei, gegen den er auftreten wollte, nämlich nicht, wie hochgestellt und einflussreich, sondern wie verdienstvoll und verehrungswürdig. Doch wenn er auch das gewusst hätte, wer in unsern Tagen das Unglück hat, sei es auch noch so arglos, den Juden zu nahe zu treten, bei dem ist es, als habe er in ein Wespennest gestochen; ein ganzer Schwarm von boshaften, frechen und erbitterten Scribenten fällt über ihn her, und da die Juden in der deutschen Journalistik eine Hauptrolle spielen, da sie es vornehmlich sind, die man unter dem „deutschen Volke", dem „Bewusstsein der Nation", der „gebieterischen Gewalt der öffentlichen Meinung" u. s. w. in vielen Organen der Tagespresse zu verstehen hat,

so kann ein solcher Unglücklicher sehr bald alle diese grossen Mächte wider sich auftreten sehen. Zum Glück gibt es da ein sehr leichtes Mittel: man muss sich nicht darum kümmern, sondern ganz ruhig und standhaft seinen Gang fortgehen; da verliert sich das Geschrei am ersten wieder; es ändert sich auch damit oft so schnell wie man eine Hand dreht und im schlimmsten Falle hat es doch nicht viel zu bedeuten. Den Juden aber wäre freilich zu rathen, dass sie ihre Hitze etwas mässigten. Sie kommen nicht damit durch und machen ihre Sache nur schlimmer damit. — No. 1118 tritt in Widerspruch mit den Juden, die sich für Preussen, Sachsen, Franzosen u. s. w. ausgeben. Denn sie will die Herstellung eines jüdischen Staats in Syrien und die Uebersiedlung der Juden dahin. Ref. lässt es freilich dahin gestellt sein, ob der Vf. ein Jude ist. Auch No. 1120 ist bedenklich. Denn sie gesteht, dass die israelitischen Bewohner Pommerns, seit dem ihnen 1812 verliehenen Bürgerrechte, in der sorgsamen Ausbildung ihrer Kinder, in der zeitgemässen Anordnung und Beobachtung ihrer Gebräuche und in der friedlichen Verwaltung aller ihrer Angelegenheiten nicht Riesenschritte, sondern Krebsschritte gemacht und die Erwartungen ihrer Regierung getäuscht haben. Und dieser Vf. ist gewiss ein Jude und ein sehr achtbarer Jude. Dagegen schlägt No. 1121 nach einer recht instructiven Darlegung der Geschichte der betreffenden Gesetzgebung einen Gesetzentwurf vor, worin den Juden dieselben Rechte, die den Christen zustehen, ertheilt werden, mit Ausnahme des Patronats über christliche Kirchen, der Anstellung in christlichen Kirchenämtern und als Lehrer der christlichen Religion und der Mitwirkung und Abstimmung bei christlichen Religionsangelegenheiten. Das wird schwer halten. 13.

Länder- und Völkerkunde.

[1122] Mineralogisch - geognostische Reise nach dem Ural, dem Altai und dem Kaspischen Meere von *Gust. Rose*. 2. Bd. Reise nach dem südlichen Ural und dem Kaspischen Meere, Uebersicht der Mineralien und Gebirgsarten des Ural. Mit Kupf., Karten u. Holzschn. Berlin, Sander. (Reimer.) 1842. XV u. 604 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Reise nach dem Ural, dem Altai und dem kaspischen Meere auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Russland im J. 1829 ausgeführt von *A. v. Humboldt*, *G. Ehrenberg* und *G. Rose*. Mineralogisch-geognostischer Theil und histor. Bericht der Reise von *G. Rose* u. s. w.

Es beginnt diese vorzugsweise für den Mineralogen und Geognosten wichtige Reise in diesem 2. Bde. mit dem Rückwege vom Irtyschflusse nach dem Ural. Der Weg wurde bis Omsk längs dem Flusse und dann an der Linie von Forts genommen, die gegen die mittlere Herde der Kirgisen angelegt sind und von Kosaken beschützt werden. In Semipalatinsk lernten die Reisenden einen wichtigen Handelsplatz kennen, besonders in der Richtung nach China hin, und chinesische Bilder, Geräthschaften, seltene Mineralien der Umgegend, einige zoologische Seltenheiten aus der Kirgisensteppe fanden sich im Besitz einiger russischer Beamten, von denen einer einen ganz europ. Garten angelegt hatte. Bei Janiyschewskaja und Korälkowskoi traf man die grossen Salzseen, welche das westliche Sibirien mit Salz versorgen, und am 25. Aug. erreichte man Omsk, wo eine Kosakenschule mit einem jährlichen Etat von 50,000 Rubel 300 Zöglinge bildet, welche später als Officiere und Beamte für die Linie der Forts eintreten. Ueber Petropawlowsk gelangte man nach dem wichtigen Puncte Troizk, der grössten Handelsstadt (ausser Orenburg) an der Linie, und ging dann sogleich nach dem Hüttenwerke Miask, das schon mitten im Ural liegt. Wir werden hier mit den so reichhaltigen Goldseifen am Miass bekannt gemacht, von denen das eine besonders grosse Goldstücke lieferte, die binnen 3 Jahren über 114 Pfd. betrugen. Ein anderes lieferte in noch nicht 3 Jahren 77 Pud, 83 Pfd. Gold. 33 mehr oder weniger reichhaltige Goldseifen waren im Gange, und von 93 Orten wusste man, dass sie nur der Bearbeitung harrten. Von 1823, wo die Seifen begannen, bis 1829 hatten alle Werke über 249 Pud und 27 Pfd. geliefert. Das Gebirge um den nahen Ilmensee östlich von Miask bot die seltensten Mineralien, welche S. 46—96 beschrieben werden. Wir nennen davon nur das Titaneisen, den Zirkon und die ausgezeichneten Topasen, wie denn unter den hier vorkommenden (29) Mineralien fünf nur hier befindlich, viele andere aber von der ausgezeichnetsten Schönheit sind. Ein weiterer Ausflug nach Slatoust und Kyschtimsk bot nicht minder merkwürdige Gegenstände, namentlich Hügel aus Serpentin mit einem Kern von granatähnlichem Gestein, die Klingenfabrik in Slatoust selbst durch deutsche Meister begründet und geleitet, die mineralienreichen Rücken Schisschimkaja und Nasimskaja, welche von S. 112—142 beschrieben werden. Im Goldseifenwerke Barsowski fand man den blauen Korund, in „einem neuen, eigenthümlichen Mineral", das vom Berichterstatter den Namen Barsowit erhalten hat und S. 150—152 sorgfältig erörtert wird. Das hier häufig vorkommende Chromeisenerz zeigte sich häufig in Verbindung mit dem Rhodochrom, den Fiedler auf der griech. Insel Tino gefunden hat. — Auf dem Wege von Miask nach Orenburg wird der ke-

gelförmige Berg Auschkal, der höchste im östlichen Uralthale, besucht, wo die Quellen des Miassflusses entspringen, in deren Umkreise ebenfalls viele Goldseifen angelegt sind; das Augitgestein erregte besonders die Aufmerksamkeit der Reisenden. Bei Magnitnaja gab es einen Magnetberg, dessen Erz 75—80 Proc. Roheisen und so jährlich 150,000 Pud Roheisen lieferte. Orsk, die Hauptfeste der uralischen Linie nach oben, ist vornehmlich durch seine Jaspisbrüche berühmt, die unter Kosakenaskorte besucht und S. 190—195 beschrieben, so wie durch einen trefflichen Holzschnitt erläutert werden. In dem Hauptsitze des asiat. Karavanenhandels, Orenburg, von wo aus eine treffliche beigegebene Karte beginnt, fand man bei einem ehemal. Hauptmann Karelin eine schöne naturhistorische Sammlung mit angeblichen Aërolithen, und bei einem Kosakenunterofficier ein Herbarium der Steppe. Noch wichtiger aber ist für den Leser der Besuch des 10 Meilen entfernten ilezkischen (Stein-) Salzwerkes, das seit 1754 jährlich gegen 700,000 Pud fördert, nachdem bis dahin von den Nomadenhorden hier nur etwas Raubbau betrieben worden war (S. 204—212). Ein Abstecher zu der Kirgisenherde in der nahen Steppe gewährt viel Unterhaltung. In drei Minuten legte ein Laufer den 5. Theil einer deutschen Meile zurück. Längs der ihrer Bildung nach gut geschilderten Steppe, mit besonderer Rücksicht auf ihre zahlreichen Salzseen, Steppenflüsse, Sandhügel, Gyps- u. a. Berge, die zum Theil Steinsalz enthalten, das aber nicht gebrochen wird, wird der Leser von Orenburg nach dem Hauptsitze der ural'schen Kosaken, nach Uralsk geführt und mit ihrer ausserordentlich einträglichen Fischerei bekannt gemacht, wozu ihnen aus den nahen Seen der volle freie Salzverbrauch gestattet ist (200,000 Pud jährl., um 400,000 Pud Fische und 60,000 Pud Kaviar zu versenden). Nahe Schwefelquellen und Schwefelbergwerke wurden von den Reisenden in der Nähe von Alexejewsk besucht und die der Juraformation ähnlichen Wolgaufer bei Batrak erforscht (S. 241—247), worauf die (20) deutschen Colonien an der Wolga durch Fleiss, Reinlichkeit und die vaterländische Sprache wohlthuende Gefühle erregten. Die erste Generation dieser Colonisten war in Noth, Sorge und Heimweh zu Grunde gegangen (S. 252). Wolsk, Saratow, Kamyschin, der seines Salzes wegen so wichtige Eltonsee (47 Werste im Umfange!) bilden eine Reihe nicht minder interessanter Puncte. Mit Staunen wird der Leser die Angaben von dem Ertrage der Mineralien lesen, welche Russland aus jenen Gegenden zieht. Der Eltonsee allein lieferte 1832 einen reinen Gewinn von 2,165,807 Rubel (Silber-R.?) und noch viel grösser würde sich derselbe herausstellen, wenn auf Sodafabrikation Rücksicht genommen oder die Soole des Eltonsees benutzt würde. Unterhalb Zarizyn, der Festung, welche Pugatschews Horden 1774

widerstand, theilt sich die Wolga in ein viel verzweigtes Flussnetz, und ergiesst sich dann in mehr als 70 Mündungen in's kaspische Meer. Sarepta, die letzte, deutsche (Herrnhuter-) Colonie, ist in ihrem Wohlstande sehr zurückgekommen. Die Sammlung des Exmissionars Zwick, der nebst J. G. Schill uns von den Kalmücken in der nahen Steppe die neuesten Nachrichten gegeben hat, bot den Reisenden zur Kenntniss dieser Nomaden vielen Stoff. (Sie befindet sich in Dresden). Auch besass derselbe viele oriental. Münzen und alle Materialien zur Fauna und Flora der Steppe. Die Reisenden selbst statteten den Tempelhütten der Kalmücken einen Besuch ab (S. 289 ff.) und gelangten dann nach Astrachan, das von 40,000 Einwohnern belebt wird, die aus den verschiedensten Gegenden der Erde hier zusammentreffen. S. 293—306 findet der Leser über diese Stadt eine Reihe der anziehendsten Beobachtungen, z. B. über den Gottesdienst der Indier und einen Fakir in ihrem Kaufhofe; über das kaspische Meer folgen wichtige Notizen S. 307—322, worauf dann von den grossen Fischereien und der Kaviarbereitung berichtet wird. Der Grosshändler Soposchnikoff zahlte allein für drei solcher Fischereien an den Fürst Kurakin und zwei andere Besitzer 975,000 Rub. jährl. Pacht. Alle Fischereien hier und an den einmündenden Flüssen sollen nach einer mitgetheilten Tabelle weit über 9,900,000 Rubel abwerfen. Ein Besuch bei dem europäisch gebildeten Kalmückenfürsten Sered-Dschab gehört zu den interessantesten Partien dieser Reise (S. 334—346), welche, da die Rückkehr nach Petersburg und Berlin wenig Bemerkenswerthes bot, hier schliesst. Von da an erhält der Leser noch eine Menge mineralogischer Aufsätze und Analysen, die grösstentheils aus früher in Journalen mitgetheilten Aufsätzen hier im Auszug aufgenommen oder neu bearbeitet sind, und natürlich nur die Producte des Urals vor Augen haben. Häufig sind darin schätzbare Notizen aus den zuverlässigsten Quellen, z. B. aus Briefen des Grafen von Cancrin an Hrn. von Humboldt benutzt, welche die Production an Gold, Silber, Platina im russ. Reiche, namentlich im Ural, fast bis in die neueste Zeit fortführen oder in verschiedenen Parallelen zeigen. So ist z. B. S. 430 eine Tabelle, welche den Ertrag der (einzelnen) Jahre 1823 — 1840 nachweist; eine andere gibt die vergleichende Uebersicht an Gold und Platina von 1829 und 1839. Im erstern Jahre lieferte der Ural im Ganzen 286 Pud 12 Pf., im letztern 313 Pud 8 pf., ausschliesslich der Bruchtheile. Eine S. 443 beginnende „systematische Uebersicht der Mineralien und Gebirgsarten des Ural", nach den Grundsätzen des elektro-chemischen Systems, vertritt gleichsam die Stelle eines Registers über die zahlreichen Schätze dieses Gebirgs, wie es sich in dieser so reichhaltigen Reise darstellt. Die Gattung wird hier durch die Form, die Species durch

die chemische Zusammensetzung bestimmt, und so eine Reihe von 93 Gattungen mit 110 Species gewürdigt, wovon sehr viel (10) in keinen andern oder (11) nur sehr wenig andern Orten vorkommen, während noch 31 hier in ausgezeichneter Grösse und Schönheit die übertreffen, welche man auch sonst häufig an andern Orten trifft. Es werden hierauf die Gebirgsarten des Ural selbst (S. 531 ff.) nach den drei Classen der neptunischen, metamorphischen und vulkanischen durchgegangen, wobei sich das Resultat ergibt, dass am Ural nur die älteren vulkanischen oder Plutonischen Gebirgsarten, wie sie gewöhnlich heissen, die neuern oder eigentlichen vulkanischen aber gar nicht vorkommen und daraus der gänzliche Mangel solcher Mineralien zu erklären ist, welche gerade darin ihre Lagerstätte haben. Dagegen mangelt es nicht an dem neuern neptunischen Gebirge: Braunkohlen- und Torf-, so wie Seifengebirge; über letzteres, so wichtig durch Gold-, Silber- und Platinagehalt, so wie durch fossile Thierüberreste, wird am ausführlichsten berichtet und das Resultat gewonnen, wie es nicht von fern angeschwemmt, sondern durch theilweise Zerstörung desselben Gebirges entstanden sei, auf welchem es liegt. Ist diess gegründet, so stammt also das in ihm befindliche Gold u. s. w. aus dem Ural selbst, und welche Schätze mag also noch diese 500 deutsche Meilen lange Bergkette enthalten, die einst mit der zunehmenden Bearbeitung zu Tage gefördert werden, denn das Ausseifen ist freilich leichter als der Grubenbau, und die Probe, in welchem Grade eine solche Seife den Abbaues verlohne, leichter, als das Einsenken eines Schachtes oder das Treiben eines Stollens. Die beigegebenen (7) Kupfertafeln, eine Anzahl Mineralien vorstellend, eine Karte des Landes zwischen dem Ural und der untern Wolga, so wie eine Bergkarte von Miask und Slatoust sind vortrefflich, und dass diese Bezeichnung der ganzen Reisebeschreibung zukommt, wird aus unserer einfachen Anzeige wohl jedem Leser gleichfalls klar geworden sein.

[1123] Erinnerung an Griechenland von *J. C. Bronzetti*, Kön. Bayer. Major. Würzburg, Stahel. 1842. IV u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[1124] Sechs Jahre in Griechenland. Mitgetheilt von *H. v. P.* (einem Nichtbaier.) Grimma, Verlags-Comptoir. 1842. VIII u. 364 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Wieder ein paar sogenannte Philhellenenschriften! Indess ist nicht zu leugnen, dass man, wenn man nur sonst dergleichen Schriften liest, um über Griechenland und die Griechen, über die dortigen Zustände und Verhältnisse Etwas zu lernen, seine bis-

herigen Ansichten bestätigt zu sehen oder zu berichtigen, und Vorurtheile aufzugeben, man gerade aus solchen Schriften, wenn die Vff. derselben unbefangen und unparteiisch genug sind, dabei einen offenen Blick und eine gute Beobachtungsgabe hatten und die Wahrheit, wie sie sie erkannten, auch offen nach bestem Willen und Gewissen sagen, nicht wenig für den angegebenen Zweck lernen kann. Denn dergleichen Schriften führen den Leser mitten in das Leben des Volks und in dessen Verhältnisse ein, gewähren ihm in lebendigen, bunten und beredten Bildern unmittelbar Anschauung gegenwärtiger Erlebnisse, und lassen den Leser zugleich mit dem Vf. sehen, hören und beobachten, was dieser selbst gesehen, gehört und beobachtet hat. Diese lebendige, eindringliche Unmittelbarkeit der Anschauungen und Beobachtungen hat grosse Vorzüge, wenn man nur nicht bloss unterhalten, sondern vielmehr belehrt sein will; und sie bleiben auch dann der Anerkennung werth, wenn man sich neben jenen interessanten und lehrreichen Anschauungen und Beobachtungen viel bloss Faktisches des historischen Zusammenhangs wegen mit vortragen lassen, und diess Alles als leeren Ballast mit in Kauf nehmen muss. Gilt das Letztere auch von den beiden vorliegenden Schriften, namentlich von der erstern derselben, so muss doch auch das Erstere von ihnen, vorzüglich von der zweiten Schrift, gesagt werden. Man kann Manches aus ihnen über das griechische Land und Volk lernen, wenn man nur will. Die Vff. beider Schriften darf man wenigstens im Allgemeinen für subjectiv wahr und für unbefangen und unparteiisch ansehen. Uebrigens ging die Absicht bei der Herausgabe dieser Schriften ausdrücklich dahin, die ungünstigen Urtheile und Ansichten über die Griechen zu widerlegen, die sie bei ihrer Rückkehr aus Griechenland in Deutschland verbreitet und hin und wieder als Vorurtheile eingewurzelt gefunden haben; daneben hatte der Vf. der 2. Schrift noch den Zweck, auch zur Kenntniss der Leistungen der in griech. Diensten gestandenen Deutschen einen, freilich für diese selbst gerade nicht allenthalben sehr erfreulichen und schmeichelhaften Beitrag zu liefern. Der Vf. der ersten Schrift bekennt offen, dass seine ungünstige Meinung von dem griech. Volke, als einem moralisch tief stehenden, sich geändert habe, da er dasselbe durch seine genauen Beobachtungen in den Städten, Dörfern und einzelnen Hütten des flachen Landes, wie des Gebirges, vorzüglich aber dadurch näher kennen gelernt habe, dass er in viele Familienkreise eingeführt worden sei (Vorr. S. III f.); unterstützt durch diese Beobachtungen und mit Rücksicht auf die früheren Verhältnisse des griech. Volks bemüht er sich nun auch, eine günstigere Gesinnung über Griechenland und sein Volk zu erregen, „was Beide so sehr verdienen". Uebrigens ist der Vf. dieser ersten Schrift zwei Jahre,

von 1833—1835, in Griechenland gewesen, das er in militairischen Hin- und Herzügen zum grössern Theile durchwandert hat, wie er diess hier bisweilen gar zu ausführlich beschreibt. In einem Anhange (S. 238 f.), in welchem er seine Beobachtungen über das griech. Land und Volk kurz zusammenstellt, verbreitet er sich auch über Auswanderungen nach Griechenland, die er besonders für deutschen Fleiss und deutsche Betriebsamkeit als sehr lohnend darstellt. — Der Vf. der zweiten Schrift, der von 1834—1839 in Griechenland war und daselbst namentlich auch an den Operationen in der Maina (1834) und gegen die Mainoten Antheil nahm, hat, in Folge seines längern Aufenthalts, hin und wieder tiefer in die Sache eingehen können, und interessante Erlebnisse in kleinen Bildern und lebendigen Skizzen dargestellt. Sonst hat er vor dem Vf. der ersten Schrift, und besonders insofern, als er sich auf dem Titel seiner Schrift, gewiss nicht ohne Grund, „einen Nichtbaier" nennt, keinen weitern Vorzug; den Baier hat wenigstens seine Liebe zur Wahrheit nicht befangen gemacht — für Griechenland. 50.

[1125] **Deutsche Städte und deutsche Männer.** Nebst Betrachtungen über Kunst, Leben und Wissenschaft. Reiseskizzen aus den Jahren 1837—1840 von *Ludwig von Jagemann.* 2 Bde. Leipzig, Binder. 1842. 216 u. 264 S. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

Die deutschen Städte, welche hier vorkommen, sind sehr kurz und in buntem Chaos skizzirt. Der Leser wird in einem Zuge von Berlin nach Wien, von da nach Dresden, dann nach Prag, von da wieder nach Salzburg, nach Stuttgart u. s. w. versetzt. *War er nie* da gewesen, so erfährt er zu wenig davon, und hatte *er diese* Städte besucht, so wird auch Das, was er hier sah, in der Erinnerung zu wenig aufgefrischt. Ja öfters mischt sich dieser Kürze noch Unrichtigkeit bei. So wird hier das Märchen von Nepomuk (I. S. 132) als volle historische Wahrheit dargestellt, S. 146 Michael Haydn in Salzburg mit Joseph Haydn in Wien verwechselt; S. 201 soll Linz eine alterthümliche Stadt und in ihr ausser den Festungsthürmen „nichts zu sehen sein". Und solcher Irrungen liessen sich noch viele ausheben. Ungleich besser gestaltet sich dagegen der 2. Bd., in welchem eine Reihe von „Beiträgen zur Charakteristik deutscher Männer" und „Vorbilder und Leistungen moderner Kunst" entgegentritt. Mag auch jene Charakteristik immer kurz gehalten sein, so gestaltet sich doch das dadurch gegebene Portrait von Goethe, Lessing, Hitzig, Kaulbach, Lachner, Mendelssohn-Bartholdy, Boisserée, wie es scheint, recht treu; noch werthvoller aber, weil es sich hier um Auffassung von Ideen, nicht um Persönlichkeiten handelt,

sind die Betrachtungen über die Kunst, welche den grössten Theil des 2. Bds. (S. 88 bis Ende) einnehmen. Der Vf. lässt sich hier nicht durch den Nimbus blenden, den das Vorurtheil um die altdeutsche Malerschule oder um einige Heroen der neuern Kunst gezogen hat, und urtheilt nicht anmaassend, aber mit Ernst und Gründen über Alles, was er in den Galerien, Museen, Kirchen von München, Dresden, Berlin, Düsseldorf u. s. w. gesehen hat. Wer als Dilettant in den Geist von Raphael, Correggio, Rubens, Cornelius, Lessing, Kaulbach und vieler anderer älterer oder neuerer Maler dringen, die Werke von Schwanthaler, Rauch, Thorwaldsen, Canova beurtheilen lernen will, wird hier reichlichen Stoff finden.

[1126] Reiseabentheuer des Hans-Jörgels von Gumpoldskirchen auf einer Lustfahrt von Wien nach Gratz und zurück über Leoben u. s. w. In Briefen an seinen Schwager Maxel in Feselau mit den Bemerkungen des Amtsschreibers Nigowitz. Ein Handbuch für Reisende, welche zu Hause bleiben wollen. Wien, Bauer u. Dirnböck. 1841. X u. 148 S. 8. (20 Ngr.)

Geschrieben im wiener Volksdialekt, gedruckt auf Löschpapier, scheint die kleine Arbeit selbst in Wien nur das minder gebildete Publicum im Auge zu haben, und obgleich sich ein guter, hausbackener Volkswitz darin nicht verkennen lässt, der oft mit Glück die kleinen Unvollkommenheiten, Schwächen oder Eigenheiten des niedern Lebens und Treibens in Steiermark und Oesterreich persiflirt, so wird ein damit nicht bekannter norddeutscher Leser doch wenig Unterhaltung dabei finden und selbst diess Wenige durch den Dialekt verschwinden sehen. 4.

[1127] Der gereimte Führer durch Sachsen. In sechs Gesängen. Zur Lust und Lehre für die vaterländische Jugend an's Licht gestellt von M. *Carl Fr. Schulze*, erstem Lehrer an der Mädchenbürgerschule zu Freiberg. Dresden, Grimmer. 1842. 93 S. 16. (7½ Ngr.)

Eine wunderliche Idee, die Geographie Sachsens in Versen zu lehren, aber zum Theil mit vielem Glück, d. h. mit Geschick und Geschmack ausgeführt. Sachsens Vorzüge werden z. B. im 5. Ges. also geschildert:

Mein Sachsen ist ein glücklich Land,
Ein segensreich Gefild,
Darinnen lenkt sein bied'res Volk
Ein König weis' und mild.

Zwar wölbt des Südens Himmel nicht
Sich über unsern Gau'n,
Doch welkt auch nicht der Sonne Gluth
Sobald die frischen Au'n.

Und so geht diese Schilderung noch durch 21 Stanzen fort. Als Versus memoriales mögen daher diese Gesänge namentlich in den Mädchenschulen wohl einigen Nutzen stiften. Sie lehren 1) Grösse, Rang, Glaubensgenossen, 2) die Berge, 3) die Gewässer, 4) die Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, 5) Vorzüge Sachsens und 6) das ihm gebührende Lob. Wo das Lied nur andeuten konnte, halfen kleine Anmerkungen nach, die jedoch bisweilen eine Berichtigung nöthig machen würden, z. B. S. 43, wo in der Anm. 80 wieder das alte, längst von *r, Dolz und Gretschel berichtigte Märchen aufgefrischt wird, als sei durch das von den Hussiten zerstörte Taucha (verwechselt mit Techau in Böhmen) Leipzigs Handel in die Höhe gekommen. 4.

Geschichte.

[1128] Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde aus den Arbeiten des Vereins herausgeg. von *G. C. F. Lisch*, Grossherz. meklenburg. Archivar u. s. w. 6. Jahrg. mit 2 Steindrucktafeln. Auf Kosten des Vereins. Schwerin, Stiller'sche Hofbuchh. 1841. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1129] Jahresbericht des Vereins u. s. w. herausg. von *A. Bertsch*, Dompred. zu Schwerin. 6. Jahrg. Mit 1 Steindrucktaf. Ebend., 1841. 148 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XX. No. 632. 633 u. ö.]

Die Reihe der Abhandlungen dieser mit Recht geschätzten Jahrbücher beginnt die des seitdem verstorbenen Prof. C. F. Fabricius in Breslau über „Das frühere Slawenthum der zu Deutschland gehörigen Ostsee-Länder" (S. 1—50), in welcher der Beweis geführt werden soll, dass die früheren Bewohner, die Deutschen, diese Länder niemals verliessen, sondern nur von den vorrückenden Slawen überwältigt wurden; worauf sich dann in späterer Zeit das vorwaltende deutsche Element, namentlich in der Sprache, wieder geltend zu machen wusste. Die zweite Nummer (S. 51—69) begreift 5 kleinere Aufsätze „Ueber die Sprache der alten Wenden in Mecklenburg" von Siemssen, Beyer, Lisch und Burmeister, die sich vornehmlich mit Zusammenstel-

lung und Erklärung einer Anzahl von wendischen Ortsnamen beschäftigen. Auch sind ein Paar wendische Volkslieder mitgetheilt. Vorzügliches Lob verdienen die darauf folgenden Untersuchungen vom Archivar Lisch: III. „Ueber den wendischen Götzen und die Stadt Goderac“ (70—78); IV. „Ueber die wendische Fürstenburg Meklenburg“ (79—87); V. „Ueber die wendische Fürstenburg Werle“ (88—98). Die bisher unbekannte Lage dieser Orte, alter Befestigungen, bestehend in ausgedehnten meist in Sümpfen gelegenen Umwallungen, hat der Vf. glücklicher als seine Vorgänger erforscht und durch beigebrachte schriftliche Zeugnisse ausser Zweifel gesetzt. Richtig, nur von Vielen noch immer nicht anerkannt, ist die dem Schlusse der Abhandlungen angefügte Bemerkung, dass die alten Slawen, wie theilweise noch jetzt ihre Nachkommen, durchweg mit Lehm und Holz bauten. Der Bau mit Stein und Mörtel schreibt sich von den Römern her und wurde erst von dem 10. Jahrh. an im nördlichen Deutschland allgemeiner. Noch im 11. u. 12. Jahrh. nannte man Mauerwerke von Stein und Mörtel ein Opus Romanum. — VI. „Das Kirchenbuch des grauen Klosters zu Wismar“ (99—106) und VII. „Meklenburgischer Fürsten Gräber zu Wismar“ (107—125), zwei Aufsätze vom Prof. Crain in Wismar. Das im 16. Jahrh. abgefasste Kirchenbuch ist wegen Aufzeichnung von Inschriften einiger Grabmonumente wichtig, die sich früher in dem genannten Kloster befanden. — VIII. „Ueber die schwedisch-meklenburgischen A Bracteaten“ von Lisch mit Zeichnungen und Beiträgen von F. W. Kretschmer in Berlin (S. 126—131). Es finden sich mehrere kleine Bracteaten aus dem 14. Jahrh., die sämmtlich ein A führen, aber im Gepräge verschiedenen Charakter zeigen; der Vf. glaubt drei Arten unterscheiden zu dürfen: 1) schwedisch-meklenburgische A Bracteaten des Königs Albrecht von Schweden und des Herzogs Albrecht des Grossen von Meklenburg aus der Münzstätte Westerås (Arosia); 2) rein schwedische A Bracteaten von Westerås mit dem gekrönten A; 3) Flaggenbracteaten der Stadt Stralsund, auf welchen die Flagge wie ein umgelegtes A erscheint. — IX. „Uebersicht der Bevölkerung des platten Landes in einzelnen Aemtern Meklenburgs vor und unmittelbar nach dem 30jähr. Kriege, so wie auch im J. 1703“ vom Archivar Groth in Schwerin (132—143). — X. „Des pommerschen Geheimraths Matthias von Canitz Gesandtschaftsbericht über die Taufe des güstrow'schen Prinzen Carl Heinrich am 28. Jul. 1616“ mitgetheilt von Lisch (144—166). — XI. „Handschriften mittelhochd. Gedichte“ von Demselben (167—172). Eine im Hauptarchive zu Schwerin aufbewahrte Papierhandschrift aus dem 15. Jahrh. enthält Wolframs Perzival und Wirnts Wigalois, von denen Proben mitgetheilt werden, die einen leidlichen Text erkennen lassen. Ausserdem

befindet sich in demselben Archive auch die meklenburgische Reimchronik des Ernst von Kirchberg (gedr. in Westphalen Monumenta) wahrscheinlich in der Originalhandschrift aus dem 14. Jahrh. — XII. „Miscellen und Nachträge" (173—200) und XIII. „Urkundensammlung" (201—224). — Nicht minder Interessantes enthält der von Bartsch herausgegebene Jahresbericht, über den wir uns aber kurz fassen müssen. Die pecuniären Verhältnisse des Vereins stellen sich günstiger als die der meisten andern alterthumsforschenden Vereine; die Zahl aller dem Vereine angehörigen Mitglieder hat sich bis auf 429 vermehrt. Die Untersuchungen über vorchristliche wie mittelalterliche Denkmäler wurden mit demselben Eifer, wie in früheren Jahren, fortgesetzt und trugen viel zur Bereicherung der Sammlungen des Vereins bei. Aus den Nachträgen S. 133—148 heben wir noch eine Abhandlung von Lisch „Ueber Sporen in heidnischen Gräbern" hervor, der eine lithographirte Tafel mit Abbildungen beigegeben ist.

[1130] Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter, von *W. Wachsmuth*. 2. Thl. Hamburg, Fr. Perthes. 1842. XV u. 770 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1677.]

Wenn der Vf. eines Buches selbst eine Anzeige desselben übernimmt, so sollte diese allerdings nicht anders als gleichzeitig mit dem Erscheinen des Buches stattfinden, indem sie sonst ihrer Bedeutung ermangeln würde. Dazu nun kann die gegenwärtige, durch mancherlei Umstände, die dem Vf. zu schaffen gemacht, ungebührlich verspätete, nicht mehr dienen; da indessen Bücher von mehreren Bänden leicht das Schicksal haben, dass der auf den *ersten folgenden* nur spärlich gedacht wird, und, so viel dem *Vf. bekannt*, nur wenige kritische Blätter sich mit einer Anzeige des obgenannten 2. Bandes befasst haben, so mögen diese Zeilen sich nur an Diejenigen richten, denen etwa die Existenz des 2. Theils der Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter unbekannt geblieben sein sollte. Er enthält die Geschichte des Nationalconvents und den grössern Theil der Geschichte des Directoriums, nämlich bis zur ägyptischen Heerfahrt und zum zweiten Coalitionskriege. Mehr in diesem Bande zusammenzufassen war unthunlich; das Vorhaben des Vfs., in demselben die Geschichte des Directoriums bis zu Ende zu bringen, und demnächst dem Consulate und Kaiserreiche den dritten zu widmen, ist an der Aeusserlichkeit, dass die Bände unförmlich zu werden drohten, gescheitert. Also wird die Uebertragung der Geschichte der ägyptischen Expedition, des zweiten Coalitionskrieges und des Innern der Republik bis zum 18. Brumaire in dem dritten Band zur Folge haben, dass ein Theil der Geschichte des Kaiserreiches

seinen Platz im vierten Bande bekommt, und endlich in diesem die Geschichte der Restauration sich so kurz fassen lassen, dass die Zahl von vier Bänden nicht überschritten wird und jeder der beiden folgenden Bände ein schickliches Volumen bekommt. — Der innere Charakter der Geschichtschreibung des Vfs. hat sich bei dem zweiten Bande nicht wesentlich geändert; er kann sich nicht ändern, so lange der Vf. als Grundbedingungen seiner Aufgabe möglichst zuverlässige Beglaubigung der Thatsachen, Zerstreuung romanhaften Aufputzes, Freiheit von politischen Parteiansichten, vor Allem von jeglichem Schwelgen in scheinrednerischem Liberalismus und süsslich devotem Legitimismus, von eitler und hohler Declamation jeder Art u. s. w. festhält. Es kann nicht fehlen, dass diess dem Buche eine gewisse Ruhe gibt, die hier und da an Nüchternheit und Kälte hinstreift; aber die Literatur der Revolutionsgeschichte hat des erhitzenden Parteifeuers, der Sentimentalität und des Pathos so überschwänglich viel, dass die Stellung auf kühlen Standpunct wohl einmal an der Zeit zu sein schien. Ob aber dem Vf. dabei immer kühl um's Herz gewesen sei, ist eine andere Frage. Gewiss ist ihm nur, dass, wo Parteifeuer brennt, reines historisches Licht vergeblich gesucht wird, dass aber, wo das letztere glänzt, aus der Anschauung der Begebenheiten selbst sich in dem Gemüthe des Lesers die Wärme entwickeln wird, welche dem denkenden und fühlenden Menschen eigen ist. — Der dritte Band wird zu Anfange des nächsten Jahres erscheinen. W. Wachsmuth.

[1131] **Urkunden und Actenstücke** zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungern und der Pforte im XVI. und XVII. Jahrh. Aus Archiven und Bibliotheken. Gesandtschaft König Ferdinands I. an Sultan Suleiman I. 1536. Wien. (Schaumburg.) 1841. IV u. 144 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Mit den bereits früher (Repert. Bd. XXII. No. 1909) angezeigten Urkunden und Actenstücken u. s. w. stehen die hier mitgetheilten in so enger Verbindung, dass zu ihrer auch äusserlichen Vereinigung ein besonderer gemeinschaftlicher Titel beigegeben ist, dem zufolge diese archivalischen Mittheilungen zusammen den zweiten Band der von dem verdienstvollen Herausg., dem jetzigen k. k. geh. Hof- u. Hausarchivare Ant. v. Gevay, veröffentlichten Documente bilden. Es handelt sich aber in der hier an's Licht gestellten Correspondenz um die (achte) Gesandtschaft König Ferdinands I. an Sultan Suleiman I. v. J. 1536, die, ihrem Gegenstande nach, in Verhältnisse zu früheren und späteren zwar unbedeutender, doch in den speciellen Geschichtswerken über Ferdinand I. erwähnt wird, wie denn Bucholtz im

dem Urkundenbande zu seiner Geschichte der Regierung Ferd. I. S. 65—69 den hier unter No. XCIX. mitgetheilten Bericht des damal. Gesandten, Joh. Maria Barziza (Warssitz), hat abdrucken lassen. Den Zweck der Gesandtschaft und ihren Erfolg können wir nicht besser andeuten, als mit den Worten aus einem Schreiben Ferdinands an Joh. v. Wege vom 25. Aug. 1536 (No. CI. p. 133): „Rediit ad Nos — — Johannes Maria de Barzizis, qui cum duabus potissimum de causis ad Imperatorem Turcharum — — emandatus fuerit, Primum, ut ei scilicet de rebus a se bene gestis felicique Reditu suo Constantinopolim nomine nostro, ut par esset, congratularetur, Deinde, uti pro eliciendo Responso ad Literas nostras, quas eidem Caesari plures antea scripseramus, sollicitaret et instaret, Retulit nobis longissimo sermone, quae super his juxta Instructionem sibi datam cum dicto Imperatore egerit, ex cujus relatione nos intelleximus Thurcam ipsum congratulationem nonnisi optimo animo exporrectaque Fronte accepisse demonstrasseque pluribus verbis magna erga nos affici benevolentia, quippe qui exploratum habeat, nos interim, dum in Expeditione contra Persarum Regem Sophy foris occupatus extitisset, omnia egisse, quae paci inter nos initae ac firmatae consentanea erant etc." — Die ganze, mit dieser Legation in näherer und entfernterer Verbindung stehende, und abwechselnd lateinisch, französisch, italienisch, deutsch und arabisch geführte Correspondenz wird nun hier in überhaupt 108 längeren und kürzeren Schreiben und Ausfertigungen der Haupt- und Nebenpersonen mitgetheilt, welche so viele und wichtige Specialia zur Aufklärung der damal. Zeitereignisse enthalten, dass sie von den Geschichtsforschern mit gesteigertem Danke gegen den Herausgeber bestens werden benutzt werden.

[1132] **Die Trennung des Kantons Basel.** Dargestellt durch *A. Heussler*, Mitglied des kleinen Rathes in Basel. 2 Bde. Aus den schweizerischen Annalen besonders abgedruckt. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1839, 1842. VIII u. 335, VIII u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Die Trennung des Cantons Basel in Stadt- und Landtheil dargestellt mit allen ihren einzelnen Vorgängen in solcher Ausführlichkeit und Detaillirung und von einem nicht Unbetheiligten, nicht Unbefangenen, hat allerdings zunächst nur ein schweizerisches Interesse. Indess gewinnt sie auch ein allgemeines, sofern sich daraus wichtige Einblicke in das Wesen und Treiben, — wir wollen nicht sagen, des radicalen und conservativen Princips, denn in den Vorgängen selbst findet man weit seltener das Princip wirkend, als das ewig gleiche Moment: die Menschennatur, — also in das Wesen und Treiben einer in stürmischen Zeiten gegen

bestehende Autoritäten sich siegreich erhebenden Bevölkerung und der Vertheidiger der bekämpften Sache ergeben. Und das nicht bloss an sich, sondern auch in der für uns wichtigen concreten Gestalt einer germanischen, bereits des monarchischen und des gedrückt aristokratischen Princips entäusserten Volksgesellschaft, bei der es sich nur noch um die Schattirungen der Demokratie handelte. Dabei waltet hier noch der eigne Umstand ob, dass nicht die grosse Mehrzahl des Volkes, nicht die Gesammtzahl der Regierten, sich gegen ihre Leiter und Regenten, sondern dass ein Theil des Volkes sich gegen den andern, an Reichthum und Bildung überlegenen erhebt, der Regierung aber nicht bloss Die, welche aus denselben Eigenthümlichkeiten des Vertheidigten, gegen welche die Andern anstürmten, Vortheile zogen, sondern auch Solche treu blieben, die ganz in derselben Lage waren, wie die Gegner. Der Vf., obwohl er sichtbar nach Mässigung gestrebt und diese auch erreicht hat und durch sein ganzes Auftreten unsere Achtung erwirbt, ist weder unbetheiligt noch vollkommen unparteiisch; indess verschweigt er die auch auf seiner Seite begangenen Missgriffe nicht und aus Allem, was in seiner Darstellung als sicher und unbestreitbar dasteht, auch wenn man die Sache von allen Seiten betrachtet und keineswegs nur von der, die bei ihm besonders hervortritt, ergibt sich zuvörderst: dass die Stadt Basel die wahrhaft wünschenswerthen Reformen getroffen hatte, dass ihre Regierung sich dem edlern Zeitgeiste gemäss hielt, dass ihre Nachgiebigkeit mit Undank belohnt wurde, dass mit dem Glücke der Gegner auch ihr Uebermuth stieg, dass mit der Lossagung von der Bahn der Gesetzlichkeit und der festen, rechtlichen Ordnung eine Zuchtlosigkeit, eine Rohheit und Leidenschaft nach der andern ausbrach und endlich ein schönes Werk der Jahrhunderte verstümmelt ward, wo es so leicht gewesen wäre, es zu allseitigem Heile zu erhalten. Die alten Erfahrungen von dem wilden und herrschsüchtigen Charakter des Rationalismus, von der blinden Gewalt, die auch bei ihm die Vorurtheile, die Gerüchte, die verlockenden Begierden üben, von den Versuchungen und Gefahren der Demagogen, von dem Uebermuthe und der Gehässigkeit siegreicher Parteien, von der Befangenheit und dem Jesuitismus, mit der sie gegen den Gegner üben, was sie, wenn es gegen sie selbst geübt wird, verdammen, von der Einseitigkeit ihres Urtheils, der raschen Steigerung ihres Uebermuths und ihrer Frechheit, von der leichten Möglichkeit, dass eine anfangs kleine Minderzahl Massen tyrannisiren und verleiten kann und von den Vortheilen, die, wenn einmal die Auflösung eintritt, das Extrem wenigstens eine Zeit lang voraus hat, finden hier neue Bestätigung. Das Hauptunrecht fällt aber nicht den erhitzten und unwissenden, die Folgen ihres Schrittes gar nicht ermessenden Landleuten, sondern dem ungerechten und

jesuitischen Parteigeiste anderer Bundesregierungen zur Last und das Benehmen mehrerer eidgenössischer Repräsentanten ist wahrhaft empörend. Die Hauptehre wollen wir nicht der Regierung von Stadt Basel, die im Anfange nicht energisch und später nicht besonnen genug verfuhr und deren Missgriffe der Vf. nicht verschweigt, sondern den Bürgern, die gleich im Beginn der Bewegungen zusammentraten und ein festes Anschliessen an Obrigkeit und Recht gelobten, und den Landgemeinden, die, von allen Versuchungen, Einschüchterungen, selbst Bedrückungen der Gegner nicht erschüttert, treulich und unter grossen Opfern und Leiden zur Stadt hielten, zuschreiben. Ersteres war eine Handlung echter Bürgertugend und grosser Weisheit. Denn wenn so Manche, die an den Bestrebungen oppositioneller Richtungen Antheil nehmen und diese activ oder passiv auch da unterstützen, wo eine Lockerung und Entkräftung der öffentlichen Autoritäten die *Folge* sein muss, wüssten, wohin diese Tendenzen nur zu leicht führen können, wohin sie, wenn einmal der Damm gebrochen ist, führen müssen, sie würden entsetzt vor dem Verderben zurückschaudern, das sie über sich selbst und den ganzen Organismus, dessen Glieder sie sind, bereiten helfen. Der Geist der Reform soll im Staate und seinen Bürgern wohnen; Freimuth und Unabhängigkeit der Gesinnung der Bürger zur Vertheidigung seiner Rechte und der Interessen des Ganzen leiten; aber es gibt eine Grenze, die niemals ungestraft überschritten wird, es gibt Principe, an die sich der Bürger innigst anklammern und wo er es auf sich nehmen muss, lieber die Mängel des Bestehenden, die Verzögerung der Reform, den Hohn der Gegner zu tragen, als an die Grundsäulen der öffentlichen Ordnung rühren, auch nur *das Ansehen* derselben gefährden zu lassen. Was ferner das *Verhalten der* treugebliebenen Landgemeinden betrifft, so ist es wahrhaft ehrwürdig. Wenn die Glieder aller Organe einer Autorität, die unmittelbar von ihr Vortheil ziehen, sie vertheidigen, zu ihr halten, nun, es wird in den meisten Fällen Ueberzeugung sein, wenn auch vielleicht eine erst durch die Verhältnisse gewonnene Ueberzeugung, aber der Argwohn liegt wenigstens nahe, dass auch Interesse, dass vielleicht blose Interesse im Spiele sei. Aber diese einfachen Landleute waren keineswegs in diesem Falle, und wenn sie zuletzt doch einen Vortheil geerntet haben, nämlich den, zu dem altbegründeten und gutgeordneten Organismus der Stadt und nicht zu dem radicalen Bedlam von Basel-Landtheil zu gehören, so war das Alles anfangs nicht vorauszusehen. Sie hatten nur ihre Pflicht, sie hatten das Recht, die alte Anhänglichkeit, die alte Ehrfurcht im Sinne und höchstens, dass das widerwärtige Wesen, die Rohheit und Zügellosigkeit der Radicalen, die doch für die Massen so ansteckend sind, sie bestärkt haben. Mit Recht sagt der Vf.: „Basel konnte sonder Scham

und sonder Reue zurückblicken auf den geführten Kampf, wei es das Bewusstsein davon trug, dass es billigem Begehren schon vorher willig entsprochen hatte, dass es der Drohung und Gewal beharrliche Entschlossenheit entgegensetzte, dass seine Bürge das Gesetz, für das sie kämpften, auch durch Gehorsam zu ehren wussten, dass sie durch Eintracht, Hingebung und freiwillig Opfer aller Art ihren bessern Sinn bewiesen, dass aber auch das Gemeinwesen, für dessen Erhaltung gegen frevles Niedertreten solche Opfer gebracht wurden, derselben werth war. Mit diesem Bewusstsein traten die Bürger in das neue, beschränktere Gemeinwesen über, dieses Bewusstsein stärkte sie gegen das öffentliche Unglück und gegen den Hohn der Gegner. Bessere Tage sind seitdem Basel geschenkt worden, die Wunden vernarben, und in allen Richtungen entwickelt das kleine Gemeinwesen frei und tüchtig seine Kraft. Auch seine Gegner haben anders über die alte Bundesstadt urtheilen gelernt." 14.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1133] Schlüsselblumen von *L. H.* Gesammelt für Freunde. Berlin, Jonas. 1842. 249 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Eine Sammlung „lyrischer Gedichte" und „Sonette" mit einfachem anspruchlosen Titel, in welcher sich einige hübsche durch ihre Natürlichkeit anziehende Gedichte befinden, unter denen wir auf die „Aurikel" S. 148, „das Goldkäferlein" S. 178, „auf den Tod eines Vogels" S. 195 aufmerksam machen. Im Uebrigen lässt sich über den poetischen Werth des Büchleins wenig sagen; auch war es wohl nicht die Absicht des Hrn. L. H., sich dadurch einen Namen unter den deutschen Dichtern zu gründen, als vielmehr, wie ja schon der Titel angibt, seinen Freunden ein Andenken zu weihen. — Druck und Papier sind gut. 42.

[1134] Liederbuch der Lätitia. Als Manuscript gedruckt. Breslau. (Kern.) 1842. 110 S. u. 11 S. Musikb. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Es war ein glücklicher Gedanke der Gesellschaft Lätitia ihre Lieder zu sammeln. Glück zu wünschen ist jedem Verein von Männern, die solche Lieder singen und solche Liederdichter zu ihren Genossen zählen. Genannt sei vor allen Hofmann v

Fallersleben, dem sich Löwenstein, Beyer u. A. m. würdig anschliessen. Dadurch aber, dass diese Lieder allem Anscheine nach aus der Mitte der Lätitiagenossen hervorgegangen und zu Nutz und Frommen der Lätitia gedichtet sind, dadurch erhalten sie unbezweifelt eine um so grössere Bedeutung, auch wenn es Hofmanns Name nicht wäre, der so geeignet ist, des Hörers Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Das Liederbuch enthält unter den Rubriken: I. Gesellige Lieder, II. Trinklieder und III. Wanderlieder, einschliesslich des Anhangs, der besonders Hofmann'sche Gaben bringt, überhaupt 52 Lieder nach grösstentheils bekannten Melodien. Von den beigegebenen, allgemein durch Singbarkeit sich empfehlenden Compositionen sind das Bundeslied No. 1, das Vaterland No. 2 und das Wanderlied No. 6 als besonders ansprechend hervorzuheben. Die typographische Ausstattung des Buches ist elegant und dem Zwecke entsprechend; ein nettes lithographirtes Titelblatt zeigt die Lätitiagenossen im Vollgenusse der Gaben ihrer heitern Göttin. 98.

[1135] **Gedichte des Rothenburger Einsiedlers.** Sondershausen. In Commiss. bei F. A. Eupel. 1841. 134 S. kl. 8. (n. 20 Ngr.)

[1136] **Lieder eines Einsiedlers.** Von *C. W. Nolte.* Leipzig, Brockhaus. 1842. X u. 105 S. 8. (n. 16 Ngr.)

Was soll man sagen von den Gedichten des rothenburger Einsiedlers, der keine Zeit hat, sich wissenschaftliche Bildung zu erwerben, weil er zur Winterszeit im Städtlein Kelbra kaufmännische Geschäfte treibt, im Sommer aber auf der Rothenburg den lieben *Reisenden* und andern Gästen Erquickungen reicht und *ihnen* beim Scheiden seine Gedichte als Andenken von der lieben Rothenburg mitgibt? Das Alles ist wörtlich zu lesen im gemüthlichen Vorworte und noch Manches mehr. Wer aber die Gedichte lesen will, der wandere hin zur Rothenburg und geniesse sie an der Quelle. — Der zweite Einsiedler betreibt nach S. 3 zwar „keine Geschäfte" und ist also in dieser Hinsicht mit dem rothenburger nicht zu vergleichen, er ist aber auch kein echter Einsiedler, sonst würde er nicht S. 93 zu Ludwig Philipp singen:

> Auf guten Familien die Staaten feststehen,
> Man kann es am besten aus Deiner ersehen,
> Dass solch einer Musterfamilie gebührt,
> Dass sie den Thron eines Landes schön ziert.

Dieser Mustervers genüge. — 98.

[1137] **Der Pappenheimer Kürassier.** Scenen aus der Zeit des 30jähr. Krieges. Von *Friedr.* Baron *de la Motte*

Fouqué. Nordhausen, Schmidt. 1842. VI u. 193 S. gr. 12. (12½ Ngr.)

Unter den Soldatengestalten, die Schiller in seinem: Wallensteins Lager so vorführt, als ob sie wirkliches Leben und Dasein hätten, steht der erste Kürassier am grossartigsten da. Sich klar seines Zweckes bewusst, sein eisernes Wams jedem andern Rocke vorziehend, könnte ihm wohl nur ein Gedanke die Heiterkeit trüben:

> Woher ich bin? Ich hab's nie können erfahren;
> Sie stahlen mich schon in jungen Jahren!

Diese zwei Zeilen veranlassten den greisen Fouqué schon vor vielen Jahren, in einer Dichtung eine Antwort darauf zu versuchen, welche bis jetzt zwar nach England wanderte, um dort übersetzt zu werden, was jedoch wegen der eigenthümlichen metrischen Form unausführbar blieb, aber unter uns erst jetzt durch den Druck verbreitet ward. Wir möchten wohl behaupten, dass der Hauptcharakter dieser Scene, „der Kürassier", zu sentimental gefasst ist. Das Sehnen desselben nach der unbekannten Heimath geht hier wie ein rother Faden hindurch, war aber doch wohl dem Schiller'schen Krieger fremd. Geben wir indess zu, dass er bei aller Tapferkeit diese geheime Sehnsucht nährte, so gewährt Fouqué's Dichtung in ihrer Form ein lebhaftes, bis zum letzten Augenblick gleichmässiges Interesse, besonders da noch späterhin so manche Scenen aus Wallensteins Tod, so wie die Schlacht bei Lützen, das Treffen bei Neustadt, der Tod des jungen Piccolomini, einen gehaltreichen Hintergrund bilden. Der Kürassier wird uns hier von der Wiege bis zu seinem Kriegergrade in XXIV Scenen vorgeführt. Zigeuner rauben ihn als kleinen Knaben, den Sohn des Herzogs Knandro von Sora am Garianostrom, welcher die Zigeuner beleidigt hatte. Der kleine Trovato, wie ihn seine Entführer nennen, spielt bald den kleinen Meister unter ihnen und tödtet schon im 9. Jahre einen grimmigen Wolf, so dass ihm Alle huldigen:

> Gesiegt hat der kleine Meister,
> Herrlich gesiegt,
> Hui, ihn bescheerten uns günstige Geister,
> Ha, was wohl der noch einst Grosses ersiegt.
> Hoch lebe Trovato, der kleine Meister!

Da tönt, als er eben in der wilden Bande, 15 Jahre alt, ein geraubtes Mädchen frei gemacht hat, Schillers Reiterlied von der Ferne, angestimmt von Wallonen, und zu ihnen eilt er, sich anwerben zu lassen; Max Piccolomini ruft Freiwillige auf, und er ist gleich der Erste beim Strauss; später rettet er die Tochter des Rheingrafen aus dem Schlosse, das eine Bande Kriegsknechte angezündet hat, und die Sehnsucht nach der Heimath wechsel

nun in seiner Brust auch häufig mit dem Sehnen nach ihr, bis endlich der Tod ihn an Max Piccolomini's Seite erreicht und er in den Armen seines Vaters ausathmet. Dieser hatte nämlich Himmel und Hölle im eigentlichen Sinne aufgeboten, fromme Männer und Teufelsbeschwörer aufgesucht, Europa von Neapel bis Stockholm und höher hinauf durchwandert, um Kunde von dem geraubten Sohne zu erlangen. Die Scenen, in welchem sein Streben kund wird, gehen fast immer parallel mit denen, wo der junge Kürassier erscheint, den der Vater endlich auf dem blutigen Felde bei Neustadt findet. Die metrische Form, in welche das Ganze sich, mit geringen Ausnahmen, bewegt, ist sehr mannichfach, und bisweilen streift sie an das Tändelnde, Aeusserliche, kurz an die Manier, welche Fouqué's Gegner so oft belacht haben, z. B. Scene XII, wo Enander die Tochter des Rheingrafen gerettet hat:

Lebt wohl, mein Fräulein. Sternlein ist verglommen,
Doch nur für mich. Als eines Seel'gen Zier
Funkelt es einst am bräutlich frohen Himmel.
Ich aber — Baldwin! Baldwin! — Meinen Schimmel!

Baldwin ist nämlich der Waffengefährte des Kürassiers. So süss und zart würde Schiller seinen Kürassier nicht haben sprechen lassen. Und nun vollends der Abfall vom Himmel zum Schimmel.

4.

[1138] **Schillers dramatischer Nachlass.** Nach dessen vorliegenden Planen ausgeführt. In zwei Bänden. 1. Bd., in zwei Lieferungen. Nürnberg, Winter. 1842. 243 u. 214 S. gr. 16. (2 Thlr.)

Die 1. Lief. enthält „Warbeck", historisches Drama in 5 *Aufzügen*, die 2. die „Kinder des Hauses", Drama in 5 Aufzügen. Schiller würde sich freuen, wenn er wiederkehren und die in seinem Geiste durchgeführte Verarbeitung seiner Pläne sehen könnte. Bekanntlich hat er nichts zu beiden hinterlassen, als das Scenarium und eine Andeutung über die Art, in welcher diese oder jene Charaktere aufgefasst werden sollten. Um so mehr muss man es anerkennen, mit welcher Leichtigkeit sich der ungenannte Dichter, welcher sich dieses Nachlasses angenommen hat, in beiden Aufgaben bewegt. Zwar für die Bühne dürfte indess „Warbeck" kein Gewinn sein. Der Kampf der weissen und rothen Rose in England, die genealogische Verwickelung zwischen den Häusern York und Lancaster, würden vielleicht selbst Schiller es schwer gemacht haben, dauerndes Interesse zu erregen, wenn er zur Ausarbeitung seines Entwurfes gelangt wäre. Diess aber mindert nicht das Verdienst des Dichters, der es wagte, das grosse Bild auszuführen, was

Schiller mit wenigen Kreidestrichen uns angedeutet hatte. Seine Werke sind in allen Händen, wir dürfen daher es Jedem überlassen, sich selbst mit dem Plane zu beiden Stücken bekannt zu machen; aber andeuten wollen wir doch wenigstens, wie sein Doppelgänger die Charaktere zu zeichnen und die Sprache zu beherrschen weiss. Warbeck, vorgeblicher Prinz Richard von York, der nächste Erbe von Englands Thron, welchen Heinrich VII. als Usurpator im Besitz hat, spielt, nach Schillers eigner Angabe, seine Rolle mit einem gesetzten Ernst, mit einer gewissen Gravität und mit eignem Glauben. So lange er den Richard vorstellt, ist er Richard; er ist es auch gewissermaassen für sich selbst, ja sogar für die Mitansteller des Betrugs. Dieser Schein darf schlechterdings nichts Komödiantisches haben; es muss ein Amt sein, das er bekleidet und mit dem er sich identificirte, als einer Maske, die er vornimmt. — So also die Aufgabe. Sie ist folgendermaassen gelöst. Im 1. Acte häuft der Gesandte Heinrichs VII. am Hofe der Herzogin von Burgund, Margarethe, welche ebenfalls die Tante des Prinzen Richard spielt, vor allem Volke in Brüssel, alle möglichen Schmähungen auf Richard, so dass er, der Gesandte, ein Opfer der Volkswuth wurde, wenn sich der Geschmähte nicht seiner annahm. Und es geschieht diess mit Würde, Grossmuth und Selbstvertrauen:

Zu mir, Mylord! Ein Schild ist diese Brust!
So lange noch ein Athemzug sie hebet,
Soll Euch kein Schwert verletzen, keine Hand
Mit Euerm Blute sich beflecken! Weichet!
Sein Leben schütze ich! Rührt ihn nicht an,
Verletzt das heil'ge Recht des Ortes nicht!
Zurück! Berührt ihn nicht! Gönnt mir die Freude,
Dem Feinde wohlzuthun, vor Euern Augen,
Wo er mich ohne Ursach' schwer beleidigt.
Wenn Ihr mich liebt, so weicht von ihm zurück,
Erkennt des Völkerrechtes heil'gen Bann;
Verschonet ihn, dann dient Ihr mir am besten.
Ein wilder Strudel blinder Leidenschaft
Riss ihn in seinem Wirbel mit sich fort.
Hat er gefehlt, indem er sich vergass,
Durch ungebührlich hohe Aeusserung,
Und Ihr erkennt es: ahmet ihm nicht nach!
Mir aber ziemt's am allerwenigsten,
Der Uebermacht tyrannische Gewalt
Zu brauchen gegen einen Einzelnen.
Die weisse Rose muss vor aller Welt
Sich unbefleckt und rein erhalten, darf
Der Feinde bösem Beispiel niemals folgen,
Die sich des schlimmsten Mittels nicht entblöden,
Mich als Betrüger meinem Volk zu zeigen,
Den Schwergeprüften tiefer noch zu beugen u. s. f.

Nun, würde wohl Schiller seinen Prinzen in dieser Situation edler, grossmüthiger haben sprechen und ihm den Schein des

Selbstgefühls, des Bewusstseins seiner Geburt in höherm Grade haben beilegen können? Hätte er die Sprache fliessender gestalten können? — Schwieriger fast noch stellte sich die Aufgabe, in Schillers Plan zu dem Stücke: „Die Kinder des Hauses“ einzugehen. Schiller scheint einmal die Absicht gehabt zu haben, die französ. Polizei unter Ludwig XIV. gleichsam wie einen Genius der Gerechtigkeit über den Abgründen des Lasters und Verbrechens schweben und dasselbe vor die Schranken fordern zu lassen, wenn es sich am verborgensten glaubte. Der Polizeiminister Argenson sollte diesen Genius der Gerechtigkeit in einem concreten Falle repräsentiren. Späterhin scheint er aber ganz darauf verzichtet zu haben, indem sich in seinem Nachlasse der von unserm Dichter ausgearbeitete Plan vorfand, in welchem zugleich Argenson, ohne persönlich zu erscheinen, doch gleichsam die Fäden in seiner Hand hält. Es ward also hier bis zu einem gewissen Grade eine doppelte Aufgabe gestellt, und unserm Bedünken nach so trefflich gelöst, dass, gut zusammengespielt und dargestellt, das Stück, in's höhere Familienleben eingreifend, wie es diesem selbst entnommen zu sein scheint — vielleicht aus Pitavals Causes célèbres geschöpft! — so viel Glück auf der Bühne machen muss, wie so manche der modernen französischen Dramen, die nicht das Abenteuerliche, wohl aber das Unerhörte, nicht bloss das Grässliche, sondern auch das Abscheuliche, zur Anschauung bringen. Vielleicht hätte es selbst desshalb Schiller, wenn er länger gelebt hätte, nicht ausgearbeitet, denn es handelt sich hier um einen reichen, angesehenen, allgemein geachteten Mann, der nichts desto weniger seinen Bruder meuchelmorden liess, um sich in den Besitz von dessen Vermögen zu setzen, während die Kinder seines Bruders in dem von ihm selbst angezündeten Hause hatten verbrennen sollen, aber von einer Mitwisserin des Verbrechens an Zigeuner ausgeliefert worden waren; also Stoff genug zu erschütternden Scenen. Die Prosa, in welcher das Stück geschrieben ist, steht den Jamben nicht nach, worin sich Warbeck bewegt, nur würden wir einige französische Wörter, z. B. Perron, oder Wendungen, wie: vor der Barre erscheinen, mit deutschen vertauscht haben. Die Sicherheit, mit welcher die von Sch. nur sehr einfach skizzirten Charaktere ausgeführt sind, verdient auch hier wieder die lebhafteste Anerkennung, namentlich führen wir als Beleg den edelsten Menschenfreund und doch den strengsten, Jeden mit Misstrauen beobachtenden Richter, den Baillif Hrn. v. Pontois zu Nantes, den Hrn. v. Narbonne, die Hauptrolle, den Tugend heuchelnden und Verbrechen auf Verbrechen häufenden Helden des Stücks, die vom Gewissen gefolterte Haushälterin Madelon, seine Mitwisserin und den Helfershelfer Narbonne's, Gujon de St. Pierre, an. 4.

[1139] **N. N. N. N.** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von *Ferd. Wollrabe*, (gewesenem) Mitglied des Leipziger Theaters. Leipzig, Hunger. 1842. 126 S. 8. (20 Ngr.)

Der Titel dieses Lustspiels bezieht sich auf die 4 Buchstaben, welche 1813 die französischen Cohorten des Arrièrebannes auf ihren Knöpfen trugen. Ein Frack mit letztern besetzt dient dazu, von einem jungen Bauerburschen in London den Dieb entdecken zu lassen, welcher der Königin ihre Diamanten gestohlen hat. Zum Dank dafür geadelt kann er die Tochter des Mannes heirathen, bei welchem er in Dienst als Jäger hatte treten sollen, und einen andern jungen Mann, für den er sich hatte ausgeben müssen, mit seinem Vater auszusöhnen, welcher nicht in die Heirath desselben mit einem Bauermädchen willigen will. Es hätte aus dieser Fabel Etwas gemacht werden können, allein sie ist so gemein behandelt, dass man Mühe hat, das Stück durchzulesen. Selbst in einer ehemaligen Kreuzerkomödie würde man sich der Sprache geschämt haben, welche öfters hier vorkommt. Man lese S. 13, 68, 71, 80, 81, 104, 118 nach. Solchen Originalen ist freilich die flüchtigste Uebers. einer französischen Bagatelle vorzuziehen.

[1140] **Das Vorbild.** Original-Lustspiel in fünf Aufzügen Von *P. L.... Wölfen.* Leipzig, Hunger. 1842. 98 S.. (15 Ngr.)

Wenn die Pflicht des Lustspieldichters heischt, die herrschenden Thorheiten des Lebens auf die Bühne zu bringen, um sie in ihrer Erbärmlichkeit und Lächerlichkeit zu zeigen und zu dem Zwecke die Waffen des Witzes, des Spottes, anzuwenden, um den Thoren, den armseligen Sünder zu beschämen, welcher vor der Bühne als Zuschauer steht, so kann man diesem Stücke nachrühmen, dass sein Vf. solchem Berufe treu und mit Einsicht nachzukommen strebte. Grosses Glück auf der Bühne wird jedoch diess Vorbild nicht machen; das Publicum verlangt in der Regel Caricaturen und solche finden sich hier nicht. Alles geht sehr einfach und natürlich zu. Damen, mit einem Firniss von ästhetischer Bildung geschminkt, vergöttern einen Graf Windau, der die Kunst versteht, zu blenden, den Enthusiasten für die Kunst zu spielen, den Dichter selbst zu machen und in den höhern Cirkeln Alles zu beleben, zu entzücken. An einem ungelenken, aber gutherzigen Junker, der sich ihn zum Vorbilde genommen hat, fehlt es nicht, die Lachlust zu mehren, und allenfalls thun diess noch ein Paar Genies, welche „den Orient mit seinen Palmen und Krokodilen, mit seiner Sahara und Tigern, mit seinen Datteln und seinen Giraffen, mit seinen Schakals und

seinen Kameelen" zum Ziele ihrer Genialität nehmen, und ein vollwangiger Engländer, der nur für Beafsteak und Champagner Sinn hat, während solcher ästhetisch-romantische Unsinn durch die nüchterne Lebensphilosophie eines Staatsraths von Reichendorf, seines Sohnes, seiner Tochter und des von ihr Geliebten in noch grösserer Blösse und Erbärmlichkeit da steht. Allein die Frau Staatsräthin begünstigt den ästhetischen Windbeutel, der sich zu erschiessen droht, wenn er nicht die Hand ihrer Tochter erhält, und es gehört viel dazu, ehe sie von seiner moralischen Erbärmlichkeit überzeugt wird, und sie nun die Härte, mit welcher sie die Tochter zur Ehe mit ihm drängen wollte, gut macht. Die Liebe spielt hier mehr als Episode, und desshalb dürfte das Stück weniger Glück machen, als es wohl verdient. Auch der leichte gefällige Dialog ist zu rühmen, wenn gleich S. 4 die Leute einmal zu Hause kommen, statt nach Hause. 4.

[1141] Der St. Annen-Altar. Aus den hinterlassenen Papieren der Frau Gräfin von S. geordnet und herausgeg. von Dr. *B*....., genannt *J. Hylarius*. Coblenz, Hölscher. 1842. 188 S. 8. (22½ Ngr.)

Es ist ein bekanntes und sehr abgenutztes Mittel mancher Schriftsteller, ihren Büchern durch den Titel einen gewissen Nimbus für die alltäglichen Leser zu geben, namentlich aber ihre Machwerke mit dem Schleier von „hinterlassenen", „aufgefundenen" und „wiederentdeckten Papieren" irgend einer Herzogin, Gräfin oder Baronesse zu bedecken, indem sie glauben, dadurch die Menge anzuziehen und zum Lesen ihres Geistes- (oder *Nicht-Geistes*-)Productes zu verleiten, gleich einer alternden Kokette, welche ihr von Furchen entstelltes Gesicht durch den Gaze-Ueberwurf interessant zu machen sich bemüht. Dieses Mittels hat sich auch der Herausg. des vorgenannten Buches bedient, um damit eine der gewöhnlichsten, uninteressantesten, in das Gebiet der Räuber-, Ritter- und Geisterromane streifenden Erzählung geniessbar zu machen, wobei er sich nicht gescheut hat, seinem aller Poesie und Erfindung quitten Roman mit 3 Verführungsgeschichten eine, wenn auch nur für Dienstmädchen und Kutscher angenehme, Pointe zu geben. — Druck und (graues Lösch-) Papier ist dem Werthe des Büchleins angemessen und somit innere und äussere Form in Harmonie gebracht. 42.

[1142] Humoristische Damenbibliothek. Von *M. G. Saphir*. 6. u. 5. Bd. Wien, Mausberger. 1841. 545 u. 381 S. gr. 12. (2 Thlr. 5 Ngr.)

Eine herrliche Geistesanlage für den Witz wird S. Niemand absprechen wollen. Dabei besitzt er auch Gemüth, und selbst poetischer Sinn geht ihm nicht ab; allein dennoch haben diese glücklichen Naturgaben nicht geleistet, was sie leisten könnten, da sie nicht ihre wahre Vollendung in dem reinen und rücksichtslosen Streben nach den höchsten Aufgaben des menschlichen Geisteslebens gefunden haben. Ihm galt das Mittel nicht als Mittel, sondern als Zweck, die Form nicht als Form, sondern als Inhalt, und so bildete er sie einseitig und gewissermaassen nur mechanisch aus. Die mancherlei guten Gedanken und Wahrheiten, die er ausspricht, scheinen immer nur untergeordnet und dem Witze zu dienen; er ist nicht witzig um der Satyre willen, sondern satyrisch, um des Witzes willen. Und eben dadurch unterscheidet er sich sehr zu seinem Nachtheile von Abr. v. S. Clara, mit dem er ausserdem am meisten zu vergleichen wäre. Nie sucht er das Publicum über sich selbst zu erheben und wahrhaft zu belehren, sondern immer lässt er sich zu ihm herab, bequemt sich seinen Launen und Schwächen an und vermeidet Alles, was es etwa in dem behaglichen, sinnlichen Geistesschaukeln stören könnte, welches zu gewähren der einzige Zweck der Saphir'schen Muse zu sein scheint. In demselben ist auch sein schönes lyrisches Talent untergegangen, das sich vorzüglich für den edlern Volkston trefflich geeignet haben würde, wie man aus der „Rede an die Fische" (Bd. 5. S. 312), und noch mehr aus dem in's Volk übergegangenen, in seiner Art wirklich classischen: „Im Garten zu Schönbrunnen" ersehen kann. — Der 6. Bd. enthält nur Gedichte („Ernster und humoristischer Declamations-Saal" und „Wilde Rosen, an Hertha") nebst einem dramaturgisch-kritischen Anhange („Didaskalien und kritischer Sections-Saal"). Die Kritik wird hier ganz in der Weise seiner übrigen Productionen geübt. Um nur Eins anzuführen, heisst es von Raimund (S. 369): „Diese schöne, schlanke Pappel am lustigen Teich der Localposse, die sich leider einredete, eine Trauerweide an einem Thränensee zu sein"; und von Nestroy (S. 370): „Unter den neuesten jetzigen Erzeugern der Volksbühnen-Producte steht Nestroy da, wie ein Maibaum zwischen Hopfenstangen". Ausserdem hat er Manches dem Stile der Heine'schen Schule abgelernt. — Dass aber bei alle dem Saphir sich wenigstens nicht gerade überschätzt, beweist der Titel: „Damenbibliothek." 75.

[1143] Novellen und Erzählungen von *Georg Lotz.* Hamburg, Schuberth u. Co. 1842. 290 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Der fleissige L. gibt hier auf 290 enggedruckten Seiten acht Novellen und Erzählungen, darunter auch den vom Theater

her bekannten dramatischen Scherz: der Spion wider Willen und eine sogen. dramatisirte Erzählung in vier Abschnitten: Mutter und Tochter. Diese Gaben verrathen zumeist den fremden Ursprung, lassen sich aber doch, mancher Härten, Längen und Flüchtigkeiten ungeachtet, so ziemlich leicht lesen. Leider hat das Lustspiel: der Spion wider Willen, durch die Verpflanzung auf deutschen Boden viel von seinem ursprünglichen Reize verloren und ist recht eigentlich ein Stück für Polizeidiener und Gensdarmen geworden. 98.

[1144] **Der neue Albrecht Dürer**, oder Leben, Thaten und Abenteuer eines Künstlers. Komische Biographie von *Irenaeus Tudicula.* Landau. (Mannheim, Schwan u. Götz.) 1842. 175 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Ein elender Maler in Nürnberg, der einen wenig empfehlenden Namen führt, bittet sich vom Könige aus, sich A. Dürer II. nennen zu dürfen, wofür dieser ihn in A. Schmierer umtauft. Mit dieser Komik eröffnet sich vorlieg. Büchlein; unser Held ist bald genöthigt, die Stadt zu verlassen, engagirt sich bei einer wandernden Schauspielertruppe, die auf einem hochadligen Schlosse spielt, und wird dann im Gegensatze hierzu Schullehrer, Stubenmaler u. s. w. in einer kleinen Stadt, deren Bürgermeister er unter andern auch auf den Landtag begleitet. Damit in Verbindung steht seine Liebesgeschichte mit einer Schauspielerin, die ihm aber als Geliebte und als Frau untreu ist. Am Schlusse erscheint er als Inhaber einer Schaubude und Luftschiffer, wobei er ein unglückliches Ende nimmt. — Einzelne Situationen, wie namentlich das Abenteuer der beiden Kleinstädter in der Residenz, sind glücklich angelegt und fleissig ausgeführt; aber an Uebertreibungen fehlt es so wenig wie an ordinairer Misère, die ausserhalb des Komischen liegt, und die Tendenz des Ganzen tritt nicht klar hervor. Die schiefe Richtung manches Künstlertreibens hätte ganz anders geschildert werden müssen; der Gegensatz zwischen Aristokratie und Radicalismus ist so behandelt, dass man nicht klar wird, auf welche Seite der Vf. sich stellt; eine dritte leitende Idee tritt nirgends hervor, und so bleibt die Wirkung des Buchs sehr schwach. 100.

[1145] **Wilhelm Tell.** Historisch - romantisches Gemälde von *H. E. R. Belani.* Leipzig, Reclam jun. 1842. VIII u. 230 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Schillers Dramen in erzählender Form, bearbeitet von Mehreren. 1. Thl.

Nach der Vorrede schwankte Hr. B. lange, ob er „dem erhaltenen Auftrage genügen dürfe, durch die Umschmelzung des W. Tell in erzählende Form auf eine Weise, die zugleich als historisch-romantischer Commentar zum bessern Verständniss dieses Drama dienen würde, den Reigen einer Folge ähnlicher Bearbeitungen der besten classischen Dramen von Schiller, Goethe und Shakespeare zu eröffnen"; durch die Erwägung jedoch, dass Sch.s Dramen noch lange nicht in dem Grade, wie sie es verdienen, populair geworden seien, weil theils die metrisch gebundene Rede ihre Verbreitung hindere, theils das gedruckte Drama durch die nichtdramatische (wer verwehrt denn eine dramatische?) Lectüre, nur einen Theil der ästhetischen Wirkung gewähre, die Illusion aber die Belebung der Dichtung durch Darstellung und Decoration erfordere, wozu den Wenigsten Gelegenheit werde; ferner durch die Erwägung, dass der Pathos und die Lyrik die Sch.'schen Dramen nach der heutigen mehr dem Leben zugewendeten Geschmacksrichtung von der Bühne so gut als verbanne, abgesehen von der Nothwendigkeit für den dramatischen Dichter überhaupt, da zusammenzuziehen oder nur anzudeuten, wo der Leser eine lebendige Schilderung erwarte, entschied sich B.'s Schwanken für Annahme „des Auftrags". Hätte Hr. B. noch weiter ausgeholt und sich jenseit des Auftrags gefragt, ob ein historisch-romantischer Tell, wenn er einmal nicht für sich selbst gelten und den Sch.'schen zur Seite schieben sollte, Diejenigen, denen das Drama bisher fremd geblieben, demselben zuführen oder ob es, bei der Verschiedenheit der Bildung und dem dadurch bedingten verschiedenen ästhetischen Bedürfnisse, auch ferner beim Alten bleiben, er also den Hauptzweck nicht erreichen werde; ferner, ob es gerathen sei, die Bekanntschaft Tells, der, nach S. VII der Vorr., „immer doch (gleichviel aus welchen Motiven) ein Meuchelmörder war" und der blendenden Darstellung seiner That von Schiller in Kreisen zu vermitteln, denen der objective Standpunct der Beurtheilung jedenfalls ganz fehlt, so wäre sein Entschluss vielleicht ein anderer gewesen. Er ging aber auf den Auftrag ein und wählte, da in den Zuständen des heutigen Volkslebens der Roman die übliche Form sei, um Ereignisse — erdichtete oder geschichtliche — mit ihren Ergebnissen für das Leben zur lebendigen Darstellung zu bringen, diese Form, wobei er sich die Aufgabe stellte, den Organismus der Dichtung nicht zu stören, Erzählungen der dramatischen Personen in die Handlungen selbst aufzulösen, die Scenerie lebendiger zu schildern, die Charakteristik der Personen aus der Geschichte zu ergänzen, endlich keine poetische Schönheit im Gedanken des Dichters zu unterdrücken. Was nun die Erzählung selbst betrifft, so ist in ihr der ganze Vorrath romantischer Hebel in Bewegung gesetzt, vom Föhn, der hoch im Gebiete der Wol-

ken „gebraut" wird, bis herab auf die „jeden Sohn der Berge so anheimelnde" (mitten in der Schweiz und neben dem Kuhstalle!) Melodie des Kuhreigens. Dabei nimmt Hr. B. den Mund nicht selten etwas voll. Während z. B. Bertha ihre Theilnahme an dem vom Dache gefallenen Schieferdecker bei Sch. auch dadurch bethätigt, dass sie ihr Geschmeide unter das Volk wirft, um die Hülfe zu beschleunigen, erzählt Hr. B., nicht eben logisch amplificirend: „Mit beiden Händen warf die kostbar Gekleidete goldene Ketten, Ringe und alles Geschmeide, welches sie an ihrem schönen Halse und an den Fingern trug, unter d. V." Lesern aber, denen die Farben so dick aufgetragen werden, wird wohl zu viel abverlangt, wenn sie nach der Schilderung der Vierwaldstätter Sees die Lieder des Fischerknaben, des Jägers und Hirten „zu hören wähnen" sollen. So Starkes muthet das Drama seinen Lesern nirgends zu. Hr. B. hat selbst geahnet, dass nicht Jeder diese Lieder „zu hören wähnen" werde und hat sie, um sicher zu gehen, hübsch dazu drucken lassen. Auch Flüchtigkeiten laufen mit unter. Der gefesselte, im Schiffe des Landvoigts liegende Tell erspäht seinen noch mit Pfeilen gefüllten Köcher, gleichwohl hat er später in der hohlen Gasse „keinen zweiten" zu versenden. Wird nicht selbst der ordinaire romantische Leser fragen, wo die übrigen Pfeile hingekommen seien, da ein Mann in T.s Stimmung nicht geschossen habe könne und wäre ihm eine Gemse zwischen die Beine gelaufen? Vielleicht stösst sich das Publicum, dem Hr. B. Liebe zum Drama beibringen will, an solche Kleinigkeiten nicht; denen dagegen, die dieses bereits kennen und lieb gewonnen haben, wird es schwer werden, den historisch-romantischen Tell ganz hinunter zu bringen. 43.

[1146] Der Klosterzögling. Von *J. van Lennep*. In 2 Bdn. Aus dem Holländ. übersetzt von *J. H. F. Lerz*. Aachen, Mayer. 1842. 203 u. 192 S. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Hollands romantische Geschichte. Erzählt von u. s. w. 8. B.

Dem Vf. ist das Verdienst nicht abzusprechen, sich durch einen gewissen Grad von Phantasie und mit Hülfe von Chroniken und Nationalgedichten in die uralten, halb barbarischen Zustände seines Vaterlandes im 9. Jahrh. hineingedacht zu haben. In der Darstellung fehlt freilich der Glanz und die Fülle der Walter Scott'schen Poesie und die epische Breite, obgleich meistens noch nicht breit genug für eine derartige Dichtung, leidet dagegen an Trägheit, die uns auf Rechnung des holländischen Naturells zu kommen scheint. Der Held des Romans, welcher anfänglich als ein „Klosterzögling" unbekannter Herkunft auftritt, erweist sich später als der todtgeglaubte Sohn des verstorbenen Grafen der

Teisterbandschen Friesen Tietbold. Derselbe rettet die Tochter des vom Kaiser eingesetzten normännischen Grafen Gottfried, Vanissa, aus den Gefahren, in die sie durch die Befehdung zweier Bewerber geräth. Beide kommen um, so wie auch Gottfried; Gerolf, wie der ehemalige Klosterzögling jetzt heisst, vertreibt die Normannen gänzlich und wird in das Erbe seines Vaters wieder eingesetzt, vermählt mit Vanissa, zu der er schon als Klosterzögling eine nach und nach immer mehr erwiederte Neigung gefasst. — Auch die Schilderung der männlichen und weiblichen Charaktere scheint uns nicht unglücklich dem Geist des Zeitalters angepasst zu sein. So dürfte denn, nach dieser Probe zu urtheilen, die „romantische Geschichte Hollands", wenn auch nicht als ein geniales, classisches Meisterwerk der Poesie zur Bewunderung hinreissen, doch aber eine angenehme und lehrreiche vaterländische Lectüre gewähren, die in der vorliegenden, sich gut lesenden Uebersetzung auch dem stammverwandten Deutschen willkommen sein wird. 75.

№ XIII.
(Erstes Juliheft.)

REPERTORIUM

der

gesammten deutschen Literatur

für das Jahr 1842.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiunddreissigster Bd. 1. Heft
Bogen 1—6. Literarische Miscellen 1.
Bibliographie No. 34—36. Anzeiger No. 34—36.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1842.

Register.

Literarische Miscellen.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 34 — 36.
Bibliographischer Anzeiger No. 34 — 36.

Zur Nachricht.

Das **Repertorium der gesammten deutschen Literatur** erscheint in 14tägigen Heften und kostet der Band von 6 Heften nebst der beigefügten **Allgemeinen Bibliographie für Deutschland** 3 Thlr. Beiden Zeitschriften gemeinschaftlich ist der **Bibliographische Anzeiger,** worin Ankündigungen für den Raum einer Zeile mit 2 Ngr. berechnet werden. **Besondere Anzeigen** etc. werden diesen Zeitschriften beigelegt und dafür die Gebühren bei jeder mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1147] **Biblische Studien von Geistlichen des Königreichs Sachsen, herausgegeben von Dr. *J. E. R. Käuffer*, k. sächs. Cons.-Rath u. evang. Hofprediger. 1. Jahrg. Mit 1 Steindrucktaf. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1842. VI u. 178 S. gr. 8. (1 Thlr.)**

Indem wir den 1. Jahrg. dieser „Biblischen Studien", welche als ein Seitenstück zu den „Studien der evangel. Geistlichkeit *Würtembergs*" gelten können, zur Anzeige bringen, lassen wir vor Allem den gelehrten Hrn. Herausg. derselben über den Zweck und Plan seines verdienstlichen Unternehmens selbst sprechen, zumal da wir bei der Mannichfaltigkeit des Inhaltes desselben innerhalb der uns gezogenen Schranken auf alle die einzelnen Studien, die dieser 1. Jahrgang uns darbietet, näher einzugehen und diese einer ihren Geist charakterisirenden und ihren Werth abschätzenden Beurtheilung zu unterwerfen nicht vermögen. Ueber Absicht und Einrichtung seines Unternehmens sagt aber Hr. Dr. K. im Vorworte: „Studien sollen es sein, was der Künstler Studien nennt, kleine Arbeiten über einzelne Gegenstände der Kunst, der es hier gilt, gefertigt zur Ausbildung und Vervollkommnung der Kraft, wie zur Förderung der Sache selbst, die den Betrachtenden zu ihrer Bearbeitung aufrief; kleine Arbeiten, die aber doch mit Streben nach gründlicher Wissenschaftlichkeit gefertigt sind. Biblisch sollen diese Studien heissen, denn sie sollen das ganze Gebiet der biblischen, alt- und neutestamentlichen Exegetik betreffen, daher Gegenstände der biblischen Lexilogie, Grammatik, Rhetorik, Archäologie, Isagogik, die

Erklärung einzelner biblischer Stellen, die biblische Theologie und dgl. Hierbei war und ist nun nicht der Zweck, bloss tief gelehrte, mit grossem literar. Apparate ausgestattete Abhandlungen zu geben. Diese sollen uns immer willkommen und werden uns Ehre und Freude sein, aber nicht jedem Geistlichen erlauben die Lebensverhältnisse einen derartigen Apparat zur Seite zu haben; ein Anderer dagegen will diesen oder jenen Gegenstand ohne namentliche Anführung der Forschungen Anderer bearbeiten und dgl. m. — Der Gesichtspunct, welchen wir bei der Sammlung und Herausgabe dieser biblischen Studien haben, ist dieser: kürzere Abhandlungen über Gegenstände der bibl. Exegese, mit Einschluss der bibl. Theologie, zu geben, welche in selbständiger Forschung, ruhend auf dem Grunde klarer, sicherer Principien, wie gründliche Wissenschaftlichkeit in dieser unserer Zeit sie stellt und fordert, die grosse, heilige Angelegenheit der Bibelerklärung in irgend einem Puncte weiter zu bringen suchen. — Diess Ziel aber kann von jedem der Mitarbeiter ohne grossen Apparat erreicht werden; und nun würde es uns hoch erfreuend, ja wahrhaft beglückend sein, wenn fort und fort auch viele Amtsbrüder, welche fern von grossen Bibliotheken leben, zu kräftiger Förderung dieses guten Werkes mit uns antreten. Was Gott nämlich auch in der Zukunft vorhaben möge, rückwärts sollen wir nicht, nicht in Meinungen und Einrichtungen hinein, welche der Sache der bessern Menschheit, der steigenden Vervollkommnung unsers Geschlechtes, der wahren Humanität, die aus Gott ist, fremd geworden, sich überlebt haben; und darauf verlassen dürfen wir uns, dass zur Herbeiführung des Lichteren und Besseren, welches Gott in der Gegenwart will und für die Zukunft anzubahnen fordert, ein Hauptmittel das gründliche Betreiben der heil. Wissenschaft der christl. Theologie und vor Allem der Bibelerklärung sein soll. Schreiten wir auf diesem Grunde sicher vor, dann wird nicht der Teufel, geschweige denn ein Häuflein Jesuiten, und wüchsen sie wie die Schwämme in dumpfigem Walde, die Gegenwart verdüstern und verderben können." — Noch macht der Hr. Herausg. der Studien, deren jährlich ein Heft erscheinen soll, darauf aufmerksam, dass er auf dem Titel des Buches gesagt habe „von Geistlichen", aber nicht „von Theologen, Professoren, Candidaten u. s. w.", und zwar „des Königreiches Sachsen", so wie er auch bemerkt, dass er die Meinungen seiner Mitarbeiter nie durch Marginalnoten bestreiten werde, wenn sie von den seinigen abweichen, aber echt wissenschaftlicher und humaner Gegenrede gegen hier aufgestellte Behauptungen Raum geben wolle. Dieses 1. Heft für 1841 eröffnet Hr. Dr. K. sehr zweckmässig mit einem Aufsatze „über die Hauptregeln zu gründlichem Verstehen der heiligen Schrift". Er ist nach S. 4 weit entfernt von dem Ge-

danken, etwas Neues, von Anderen nicht schon Gedachtes oder Befolgtes zu sagen, wird sich aber glücklich fühlen, wenn es ihm gelingt, klar die Hauptregeln anzugeben, welche die besten Interpreten alter und neuer Zeit entweder geradezu ausgesprochen oder doch sicher befolgt haben. Sie sind folgende drei: „Komme und forsche, von reiner, tiefer, unbedingter Wahrheitsliebe getrieben und mit religiösem Sinne. — Frage und suche vor allererst zu erforschen: was hat der Autor unter seinen Worten verstanden? — Suche und verbinde mit den Worten den Sinn, welcher dem Gesetze der grammatisch-historischen Interpretation völlig angemessen ist.“ Er unterscheidet einen speciellen und generellen Theil des Geschäfts, und gibt für diesen letztern noch im Besondern sieben Regeln an. Sehen wir davon ab, dass die erste Hauptregel nicht sowohl eine Regel, als vielmehr eine Grundbedingung aller bibl. Interpretation, wie z. B. eine gründliche Sprachkenntniss, eine geübte Urtheilskraft u. dgl. m. ist, so ist natürlich gegen alle diese Regeln an und für sich nichts einzuwenden; die Schwierigkeit liegt aber eben in der Anwendung derselben, die immer etwas Subjectives bleiben und zu sehr verschiedenen Resultaten führen wird, was sich vielleicht selbst an einigen Beispielen zeigen liesse, die der Hr. Vf. zur Erläuterung dieser Regeln beigebracht hat. Dieses 1. Heft der Studien enthält sodann noch folgende Abhandlungen: 2. Das erste Wunder Jesu zu Kana, und eine allgemeine Ansicht der von ihm verrichteten Wunder. Aus dem Leben Jesu von Dr. Chr. Fr. v. Ammon. Das seitdem erfolgte Erscheinen des genannten Werkes überhebt uns des Geschäfts, den wesentlichen Inhalt des aus ihm mitgetheilten Cap. anzugeben. — 3. Ueber Lucas 16, 1—9. von Dr. A. Francke. Eine allerdings neue und scharfsinnige, aber schwerlich haltbare Auffassung der Parabel vom ungerechten Haushalter, nach welcher nicht der *οἰκονόμος*, sondern der *πλούσιος* die eigentliche Hauptfigur ist, und Jesus die Gefährlichkeit des Reichseins von einer andern Seite, als im nächsten Gleichnisse geschieht, darstellen will. Hr. Dr. Fr. baut diese Erklärung hauptsächlich auf die Worte *οὗτος διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ*, indem er unter Berufung auf die luther. Uebersetzung (er ward berüchtiget, als hätte er u. s. w.), auf die Vulgata (diffamatus est, quasi dissipasset) und auf die reine Gräcität, in welcher *διαβάλλειν* nirgends von einer rechtmässigen Anklage gebraucht werde, die Annahme für eine Fabel erklärt, dass *διαβάλλειν* in utramque partem stehen könne oder dass dieses *ἅπαξ λεγόμενον* eine vox *μέσα* (l. *μέση* S. 48) sei. Er wirft sich also zum Patron des nach seiner Ansicht unschuldig Angeklagten auf, und stellt den Reichen, der ihn ohne Weiteres auf diese verleumderische Anklage hin seines Amtes entsetzt habe, als den eigentlichen Sünder dar, der durch sein

ungerechtes Verfahren den bis dahin redlichen Mann genöthigt habe, auf Auswege aus seiner Verlegenheit zu denken. Nachher habe der Reiche voll Beschämung über sein Verfahren zum bösen Spiele eine gute Miene gemacht und als *φρόνιμος υἱὸς τοῦ αἰῶνος τούτου*, zufrieden, mit dieser kleinen Lection statt grossen Verlustes wegzukommen, den *οἰκονόμος* um seiner Klugheit willen gelobt, um so der fatalen Geschichte klüglich ein Ende zu machen. Und so sollen denn auch die Worte *ὅτι οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου φρονιμώτεροι* etc. nicht auf den klugen Verwalter, sondern auf den klugen Reichen gehen, der den *οἰκονόμος* gelobt habe. Wie viel hier in die Erzählung hineingetragen worden sei, was durch kein Texteswort angedeutet wird, und wie künstlich und gezwungen diese Erklärung sei, dringt sich wohl dem Gefühle jedes Unbefangenen auf, so dass es kaum nöthig erscheint, darauf hinzuweisen, dass nicht sowohl die reine Gräcität, als vielmehr der spätere Hellenismus hier entscheiden könne, dieser aber keinen Zweifel darüber lasse, dass *διαβάλλειν* vom Angeben (criminari, denunciare) überhaupt gebraucht worden sei. Denn nicht genug, dass es bei Joseph. Ant. 7, 11, 3. heisst: *Διεβέβλητο ὑπὸ τοῦ Σιβᾶ πρὸς αὐτὸν ἀδίκως*, und 6, 13, 4. *διαβολαὶ ψευδεῖς* (crimina falsa) erwähnt werden, so wird auch 6, 20, 2. von der Liebe der Michal, der Tochter Sauls, gegen David gesagt: *Διεβλήθη πρὸς τὸν πατέρα.* cf. Krebs. Observ. e Flav. Jos. p. 127. u. Bretschneid. Lex. N. T. s. h. v. (ed. III.). Es ist daher doch wohl zu kühn und sicher vom Hrn. Dr. Fr. S. 49 gesagt: „Ob wir gleich den Teufel (*Διάβολος*) citirten, ja, eben wenn wir das thun, so ist gegen den rein griech. Sinn in dem Worte Nichts, für denselben Alles gewonnen." — 4. Ad locos nonnullos Actuum Apostolorum schola (scholia?) historico-grammatica. Scripsit Dr. Fr. A. Bornemann, Past. prim. ap. Kirchberg. Es werden die Stellen 13, 20. 42. 7, 34. 38. 55. mit vielem Aufwande von Gelehrsamkeit behandelt. — 5. Ueber die *ἀποκαραδοκία τῆς κτίσεως* in Röm. 8, 19. von F. E. Weissbach, Pfr. in Markranstädt. Der Vf. hat sich S. 76—97 viele Mühe gegeben, zu erweisen, dass unter der *κτίσις* die ganze Menschennatur, wie sie von Gott geschaffen ist, mit Ausschluss des in ihr aufgenommenen göttlichen *πνεῦμα*, zu verstehen sei. — 6. Einiges zur Sacherklärung im A. T. von M. Thenius, Diak. in Neustadt-Dresden. Nebst 1 Steintaf. Weiter ausgeführte Partien seiner bereits erschienenen exeg. krit. Bearbeitung der BB. Samuelis: 1) Die עֳפָלִים (1 Sam. 5, 6 ff.) keine obscöne Krankheit. 2) נֶבֶל als musikalisches Instrument zu 1 Sam. 10, 5. 3) אֵפוֹד war kein Jehovabild, und אוּרִים וְתֻמִּים die heil. Loosung der Hebräer, zu 1 Sam. 21, 10. 4) Die Bedeutungen von אוֹב zu 1 Sam. 28, 3 ff. — 7. Commentarius exegetico-criticus in Deborae canticum Jud. c. V. Scripsit Gust.

Boettger, Past. Dresd. ad aed. Annae. Der Vf. gibt S. 116—128 nur den Anfang, die Fortsetzung einer spätern Zeit vorbehaltend. — 8. De presbyteris primae ecclesiae Christianae diss., auctore M. Loehn, Past. ap. Hohenstein. Auch diese Abhandlung, S. 129—144, ist noch nicht vollendet. — 9. De usu vocabulorum πιστεύω et πίστις in N. T. Scripsit Dr. Chr. Abr. Wahl. Eine Probe der nächstens erscheinenden 3. Ausg. seiner Clavis N. T. philologica. — 10. M. Ferd. Koerner, Past. ap. Wolkenstein., de ascensione Christi iterata contra Kinkelium Bonnensem. Diesen Aufsätzen hat der Hr. Herausg. noch in einem Anhange die lat. Thesen eines in der Ephorie Meissen bestehenden theolog. Disputatoriums und die Angabe von mehreren Schriften beigefügt, welche im J. 1841 von Geistlichen des Landes herausgegeben worden sind. Wie nicht zu bezweifeln ist, dass das Unternehmen einen glücklichen Fortgang haben werde, so steht wohl auch zu hoffen, dass künftig etwas mehr Fleiss auf die Correctur gewendet werde.

[1148] **Der Brief an die Hebräer.** In sechs und dreissig Betrachtungen ausgelegt von *Rudo. Stier*, Pfr. zu Wichlingshausen in Barmen. 1. Thl. Vom Anfang bis Kap. 10, 18. enthaltend. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1842. 380 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Dass diese Auslegung des Br. an die Hebr. einen ascetischen Charakter habe, ist schon auf dem Titel ausgesprochen, und dass der Vf. auf dem Gebiete der prakt. Schrifterklärung Vorzügliches leiste, von Allen anerkannt, die wenigstens im Wesentlichen auf demselben Grund und Boden des Glaubens an das Wort *göttlicher* Offenbarung in der h. Schrift stehen. Was sich im Voraus vom Vf. erwarten lässt, dass er den Lehrgehalt des Br. gründlich entwickelt, dem Leser die Tiefen des Schriftwortes getreulich geöffnet und in einer kräftigen und salbungsvollen Sprache viele geistreiche und originelle Gedanken vorgetragen haben werde, wird allenthalben bestätigt, aber häufig treten auch Beweise dafür entgegen, dass der Vf. einem Inspirationsbegriffe huldigt, der selbst vielen gläubigen Theologen als ein zu schroffer erscheinen muss, und von seinen dogmat. Ansichten geleitet oft mehr behauptet, als sich wissenschaftlich rechtfertigen lässt. Doch er hat diese Auslegung des Br. an die Hebr., wie die Kehrseite des Titels besagt, „non coquis, sed convivis" bestimmt, und so wollen wir uns nur auf die Angabe der äussern Einrichtung seines Werkes und einige wenige Mittheilungen aus demselben zur Bestätigung des eben Bemerkten beschränken. Dieser 1. Bd. enthält, obwohl er den grössten Theil des Br. umfasst, doch nur XVII Betrachtungen, und es scheint demnach, da keine Vorrede

nähere Auskunft gibt, der 2. Bd. nach Erläuterung der noch übrigen 3 Capp. Betrachtungen über den Inhalt des Br. im Allgemeinen oder über besondere Puncte desselben enthalten zu sollen. Der Vf. beginnt ohne Weiteres die 1. Betrachtung Cap. 1, 1—14. mit den Worten: „Ein Grosses haben wir uns vorgenommen, andächtiger Leser; möge der Beistand des Geistes Gottes, ohne den es nicht gelingen kann, dazu mit uns sein! Denn wir wollen auslegen und betrachten eine der bedeutsamsten, tiefsinnigsten, inhaltreichsten Schriften in der h. Schrift, jedenfalls durch den h. Geist, der von dem Sohne Gottes zeuget, geschrieben, ob auch Name und Person des menschlichen Vfs. von Alters her im Allgemeinen der Kirche ungewiss war. Wäre es ein apostolischer Mann unbekannten Namens, wahrlich wir müssen doch bekennen, dass, was ihm der Herr verliehen zu lehren, zeugen und vermahnen, nicht geringer sich erweist, als was irgend ein Apostel im N. T. zu uns redet. Ist es wirklich, wie bis heute noch mancher Forscher findet, Paulus selber, der grosse Heidenapostel, der hier auch einmal zu den Gläubigen aus der Beschneidung reden sollte, und aus mancherlei Ursach seinen Namen nicht voranstellt, wiewohl er sich weiterhin bis an's Ende immer deutlicher zu bezeichnen scheint: nun so haben wir noch einfacheres Recht, das Wort als „des Apostels" Wort aufzunehmen. So wollen wir getrost sagen, und ich verhehle euch nicht, dass ich meines Theils nach aller Erwägung immer wieder nicht umhin kann, zu finden und fühlen, dass Paulus es ist, der diesen Brief schrieb, oder vielmehr mit weiser Absicht durch eine andere Feder die Gedanken des Geistes in seinem Geiste schreiben liess. Halten wir uns damit nicht weiter auf und gehen in die Sache ein!" Die Uebersetzung, welche der Vf. von den einzelnen Versen gibt, die er dann nach ihrem Sinne und Zusammenhange entwickelt, ist eine sehr wortgetreue, wie man sogleich an den ersten beiden Versen ersehen kann, die hier also lauten: „Nachdem vielfältig und in vielerlei Weise vor Zeiten Gott geredet hat zu den Vätern in den Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet in dem Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welten gemacht hat." Wie er die alttestamentl. Citate behandele, geht aus Dem hervor, was er S. 10 im Allgemeinen darüber sagt: „Stellen des A. T. sind es zum Theil, mit denen die menschlich kurzsichtige, halb- oder ungläubige Auslegung noch immer nicht fertig werden kann, und zu meinen wagt, der Sinn, welcher ihnen hier gegeben wird, sei nicht der eigentliche und rechte in ihrem Zusammenhange. Uns, die wir das Wort des Geistes durch den Geist selber uns deuten lassen, kümmert das wenig, und wir lesen ungestört gerne weiter." Vgl. S. 15 f. über Ps. 102. (Hebr. 1, 10—12.). V. 7 übersetzt der Vf.: „Und von den Engeln spricht

er zwar: Er machet seine Engel Winde und seine Diener Feuerflammen“ und sagt in der Auslegung unter Anderm: „Wie im niedern Abbild' die Naturelemente mit gewaltiger Macht einherziehen in Gottes Dienst, so sind die Engel selbst solche einfache Kräfte der höhern Natur und Leiblichkeit, und zwar sie persönlich bewusste. Wenn wir nach dem Leiblichen, das ja jede Creatur haben muss, bei ihnen fragen, so mögen wir's nicht anders fassen, als im Gleichniss: sie sind in höherer, geistiger Art, was Luft und Feuer, Sturmwind und Blitz uns ein wenig zu verstehen geben. So sind sie aus dem reinsten und feinsten, zur Bewegung und Wirkung gewaltigsten Elemente der Himmel geschaffene Geister oder Winde, Blitze oder Licht- und Feuerstrahlen, und heissen darum 1 Petr. 3, 22. und anderwärts die Kräfte.“ Leider entbehrt nur diese ganze Exposition des richtigen Fundaments, da Ps. 104, 4. dem Zusammenhange nach offenbar anders verstanden werden muss, als der Vf. des Hebräerbriefs nach dem Vorgange der LXX die Stelle verstanden wissen will. 56.

[1149] **Geschichte der heiligen Zeiten in der abendländisch-christl. Kirche** mit Rücksicht auf die morgenländisch-griechische. Für Candidaten des Predigtamts, Schullehrer und andere gebildete Freunde der öffentl. Gottesverehrung verfasst von *A. G. Pillwitz*, Hospitalpred. zu Pirna. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1842. VIII u. 118 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Diese Schrift ist für die zunächst in Bezug genommenen Leserkreise gewiss recht instructiv und empfehlungswerth, wenn sie auch nicht in dem Grade, wie es ihr Vf. zu glauben scheint, eine Lücke in der Literatur ausfüllt. Denn ausser den von ihm im Vorworte angeführten hierher gehörigen populairen Schriften von Eisenschmid und Monhart hat er ähnliche von Böhme, Zyliegan, Karrer u. A. gar nicht gekannt, ungerechnet die zahlreicheren noch, welche bloss auf die Belehrung katholischer Glaubensgenossen berechnet sind. Gern aber wird man dem Büchlein auch seine Stelle gönnen, da der Fleiss des Vfs. und die einfache, schlichte Darstellung, deren er sich befleissigt, Lob verdienen. Eigenes Quellenstudium gibt sich zwar nirgends kund und gelehrte historische Forschungen und kritische Untersuchungen, so wie Aufführung gelehrten Apparats schloss der Zweck aus. Doch sind offenbar gute Hülfsmittel mit Sorgfalt zu Rathe gezogen. Die Anordnung ist folgende: in dem 1. Hauptabschnitte wird von der Entstehung und Ausbildung der heil. Zeiten bei den Christen im Allgemeinen gehandelt (S. 1—28). Kirchliche Jahreseintheilung, Feier des Sonntags, der Gedächtnisstage der Märtyrer, Apostel, Evangelisten u. s. w. in der alten Kirche,

Vigilien, Octaven u. s. w. bilden hier die Unterabtheilungen; im 2. Hauptabschn. ist die Rede von den heil. Zeiten nach der Ordnung des Kirchenjahres in der Folge, dass zuerst die unbeweglichen (S. 29—77) und dann die beweglichen Feste und die Sonntage (S. 77—117) besprochen werden. Gegen diese Anordnung des Stoffes liesse sich allerdings Manches einwenden, da sie Zusammengehöriges oft zu sehr auseinanderrückt; doch wird diesem Uebelstande durch das specielle Inhaltsverzeichniss einigermaassen abgeholfen. In Paragraphen wird das historisch am meisten Begründete zusammengestellt; Zusätze führen dasselbe weiter aus, oder geben auch die davon abweichenden Meinungen und Ansichten an. Die histor. Angaben sind im Allgemeinen die herkömmlichen, lassen sich freilich aber, besonders bei den Heiligenfesten, durch kritische Forschungen nicht immer verbürgen. Die Rücksicht auf die morgenländisch-griechische Kirche figurirt fast nur auf dem Titel. Hätte der Vf., älterer ausführlicherer Werke von Heineccius oder King zu geschweigen, z. B. nur H. J. Schmitt's leicht zugängliche Schrift: „Die morgenländische griechisch-russische Kirche" u. s. w. (Mainz, 1826) gehörig benutzt, so würde er seine eigene an vielen Stellen haben bereichern können. Wenn sich nun auch, vermöge der Beschaffenheit des Inhalts, zu Einzelnem und auch gegen Einzelnes Manches erinnern liesse, so würde diess doch hier zu weit führen. Darum will sich Ref. lieber noch auf einige allgemeinere Bemerkungen beschränken. Ganz gleichförmig ist sich der Vf. in der Behandlung seines Materiales nicht geblieben; in manchen Partien ist er — vielleicht nach Maassgabe des Inhalts seiner Collectaneen, die er anbringen wollte — zu speciell geworden; auch hätte er anstatt Dessen, was periodische Literatur ihm zugeführt hatte, mehr auf die ex professo von Diesem oder Jenem handelnden Schriften zurückgehen und aus ihnen schöpfen sollen; diess gilt z. B. von der Erwähnung des Narrenfestes und seiner Beschreibung S. 38 Anm. *. Sodann loben wir, dass der Vf. im Etymologisiren, welches in archäologischen Disciplinen so viel Anziehendes, aber auch oft Verleitendes hat, Maass zu halten gewusst hat, obwohl es auch bei ihm nicht ohne einiges Monströse in diesem Gebiete abgeht. Dahin gehört gleich S. 2 die Ableitung des deutschen Wortes Fest von ἑστία, welche man zugeben kann, aber weniger die Origination dieses griech. Wortes aus dem Hebräisch, von Esch-Jah, die gar nicht erwähnt zu werden brauchte, da man Feuer- und Feiertage nicht kann identificiren wollen. Dass nicht, wie S. 8, 44 u. s. w. geschieht, Martyrologieen, Menologieen, sondern: Martyrologien u. s. w. zu schreiben sei, möge noch beiläufig bemerkt sein. 119.

[1150] Das Zeugniss der Seele. Zwanzig Predigten,

in der Gemeine zu Ludwigslust gehalten von Dr. *Th. Kliefoth*, Prediger zu Ludwigslust. Parchim, Hinstorff'sche Hofbuchh. 1841. IX u. 296 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1151] Ein Wort der Kirche an ihres Bischofs Grabe, zur Gedächtnissfeier des höchstsel. Grossherzogs Paul Friedrich, am 3. S. n. Ostern 1842 vor der Gemeine zu Ludwigslust gesprochen von Dr. *Th. Kliefoth*. Ebend. 1842. 16 S. gr. 8. (3$^{3}/_{5}$ Ngr.)

Ref. folgt der Aufforderung, über die vorstehende Sammlung eine kurze Anzeige niederzuschreiben, um so freudiger, da er überzeugt ist, dass ein aufrichtiges Wort bei dem Vf. eine gute Statt findet. Ueber seine Weise, Christum zu predigen, sagt derselbe Folgendes: „Es gibt auch in dem natürlichen Menschen einen Kreis von Gefühlen, Gedanken und inneren Erlebnissen, welche dem Christenthume verwandt sind und sehnsüchtig nach ihm ausschauen. Weiter müssen wohl mehr oder weniger wir Alle bekennen, dass wir der Vollendung christlichen Lebens gegenüber nur erst die ersten Regungen, Anfänge und Anklänge des Geistes Christi in uns tragen. Endlich sind wir in einer geistigen Atmosphäre erwachsen, welche trotz aller Mächte des Unglaubens von christlichem Lebensgeiste durchdrungen ist; und tiefer, als Mancher weiss und glaubt, ist unser Aller Leben bis in seine geheimsten Falten mit Christlichem verwachsen. Diese Sehnsuchtsgefühle nun des unerlösten Menschen, diese ersten Regungen christlichen Geistes aufzusuchen und darzustellen, sie zu nützen als eben so viele Zeugnisse, welche die Seele in sich selber erlebt von der Wahrheit in Christo, an sie als an das *Gegebene* die vollere christliche Wahrheit anzuknüpfen, und so von der Sehnsucht tröstend zu der Erfüllung, von dem Bekannten lehrend zu dem Unbekannten, von den schwachen Anfängen bildend zu einer vollern und festern Gestalt christlichen Lebens fortzuleiten, das ist es, was ich in all' meinem Predigen vorzüglich anstrebe." Der Vf. hat dieser Sammlung, anstatt sie in chronolog. Reihenfolge zusammenzustellen, eine innere Einheit zu geben versucht, indem er sie nach einem Schema geordnet hat, welches die vier Fragen enthält: Was fliehen wir Christen? Was suchen wir? Wer führt uns zum Ziele? Wo stehen wir in unserm Lauf? Voraus geht die Antrittspredigt als Antwort auf die Frage: Was soll ich predigen? — Der Gegenstand, welchen diese Predigten, mit wenigen Ausnahmen, fast sämmtlich behandeln, ist die Lehre von der Sünde, ihrem Wesen, ihren verschiedenen Gestalten, ihren Folgen und von der Hülfe gegen dieselbe. Der Vf. redet hier unverkennbar aus dem Schatze seiner eigenen inneren Erfahrungen; wogegen er warnt, worüber er belehrt, was

er preist, hat er selbst an sich erlebt, es sind keine leeren Worte, keine erdachten Vorgänge. Indessen vermisst man ein tieferes Eingehen in diese merkwürdigsten Geheimnisse des menschlichens Herzens: die echte christliche Gnosis; die Predigt hält sich meist auf der Seite allgemeiner religiöser Vorstellungen und Empfindungen, welche auch dem „Unerlösten" nicht unbekannt zu sein pflegen; denn so inhaltsreich und spannend das Thema gewöhnlich ist, so treffend und geistvoll die Eintheilung aufgestellt wird, so wenig befriedigt die Ausführung, in welcher für eine „vollere und festere Gestalt christlichen Lebens" nicht so viel als man erwarten könnte, geschieht. Gerade für die Anfänger im Christenthume sind scharf abgegrenzte Bilder, streng individuelle Schilderungen, die Darstellung einzelner Vorfälle im Seelenleben nothwendig; Klagen, Fragen, Drohungen, Tröstungen in allgemeiner Weise reichen kaum über seine natürlichen Kräfte und Erweckungsmittel hinaus. Ein anderer Uebelstand hängt damit zusammen: Wiederholungen, welche bei einem so umständlich abgehandelten Stoffe nicht zu vermeiden sind, werden auch in den einzelnen Predigten lästig. Vielleicht hätten diese Mängel durch eine innigere Verbindung der Predigt mit dem Texte vermieden werden können; vielleicht auch hätte dadurch die allgemeine Form der Predigten sich anders gestaltet. Der Vf. liebt vorzugsweise das Moralisiren, d. h. die Beziehung und Nutzanwendung auf den Zuhörer; sparsam und vorsichtig gebraucht kann diese Form erfolgreiche Wirkungen hervorbringen. Sieht aber der Hörende die ganze Predigt hindurch nur sich angesprochen, angefühlt, angeruft, gefragt, geprüft, gestraft, so geht Geduld und Aufmerksamkeit zugleich aus. Die biblisch-historische Beziehung, die dialektische Entwickelung, die ruhige Betrachtung, die besonnene Schilderung müssen sich wechselsweise folgen. Aus dieser Vorliebe des Vfs. lässt es sich denn auch erklären, wie er, der offenbar sonst so starke Mann, nicht selten zur Sentimentalität hinneigt, und dass er in breiter Ausbildung des Gedankens sich gefällt. Nachdem nun diesem, dem unerquicklichen, Theile der Pflicht eines Recensenten Genüge geleistet ist, — und die Kritik legt sich um so weniger Zwang an, je grössere Ansprüche an den Schriftsteller sie zu machen berechtigt ist — so sei es dem Ref. erlaubt, die Vorzüge anzudeuten, durch welche diese Predigten sich auszeichnen. Zuerst und hauptsächlich ist die würdige Gesinnung zu rühmen, der tüchtige Wille, die gesunde Kraft, die verständige Mässigung des Vfs. Da ist weder blinder Eifer noch laue Gleichgültigkeit, weder Armseligkeit noch Ueberschwänglichkeit in Gefühlen, weder dogmatische Befangenheit noch grenzenlose Denkfreiheit; es ist das einfache biblische Christenthum, was hier gepredigt wird, geprüft und bewährt an dem eignen Leben. Die Gedanken sind scharf

und gewählt, die Darstellung edel, klar und ausdrucksvoll. Am gelungensten scheint die Antrittspredigt. Nicht weniger Lob verdient die später (nach 2. Chron. 32, 33.) gehaltene Gedächtnisspredigt auf den verstorbenen Grossherzog.

[1152] *Kurze Erbauungsreden auf verschiedene Sonn- und Festtage. Gehalten von Prof. *Pellissier*, Religionslehrer am Lyceum u. der polytechnischen Schule zu Karlsruhe. Karlsruhe, Müller. 1842. VI u. 124 S. 8. (15 Ngr.)

Die hier zusammengedruckten 12 Predigten — denn in dieser Eigenschaft sind sie vom Vf. vi officii beim Frühgottesdienste vor einem Auditorio, dessen Kern der Schülercötus bildet, gehalten worden — zeichnen sich durch ungezwungene Ableitung ihrer Hauptsätze aus den jedesmaligen Texten und durch gebührende Hervorhebung der Festmomente besonders, durch fleissige Benutzung und fassliche Erklärung der h. Schrift, durch vernünftige und freisinnige Religionsansichten, durch Ernst und doch auch durch Herzlichkeit, durch frische und reine Diction vortheilhaft aus und lassen auch in den paränetischen Beziehungen auf die speciellen Pflegebefohlenen des Vfs. dessen richtigen Tact nicht verkennen. Gleichwohl hätte in dieser Beziehung noch mehr geschehen können. Denn gerade vor der Versammlung, die der Vf. hatte, erscheint es unpassend, wenn er z. B. in der Predigt: Wie tröstlich der Glaube an Jesus sei bei der Unzuverlässigkeit menschlicher Hülfe — S. 83 sagt: „Wie viele stille Leiden, die keine menschliche Hülfe zu heben vermag, deckt z. B. der Schleier des Geheimnisses in den gesellschaftlichen Verbindungen, besonders *in dem* Ehestande“ u. s. w. — Am meisten beeinträchtigt diese Predigten ihre gar zu grosse Kürze, welche der Vf. mit der für den Frühgottesdienst bestimmten Beschränkung der Zeit entschuldigt. Schon das Verhältniss der Seitenzahlen zu dem Dutzend der Reden kann über ihre Kürze Aufschluss geben, wozu noch kommt, dass der Druck ziemlich spatiös ist. Manche Unterabtheilungen werden mit nur einigen Worten abgefertigt. Das kann der wahren Andacht — auch etymologisch hier genommen — nicht förderlich sein. Sonst wird man in den meisten Predigten die Hauptincidenzpuncte eben so richtig hervorgehoben als passend gruppirt finden; die Vorträge über die Hauptsätze: des Herrn Verklärung auf Thabor, Denkmale göttlicher Weisheit bei der Geburt des Erlösers, Undank schrecke nicht ab, Gutes zu wirken u. s. w. werden diess bestätigen. Viele mit dem Religionsunterrichte von Gymnasiasten Betraute, die ihre Allocutionen zu trocknen moralischen Chrien oder zu rhetorischen Kunststücken missbrauchen, können vom Vf. lernen,

wie man in diesen Kreisen Verstand und Herz gleichmässig beschäftigen könne und solle. 117.

[1153] Glaubensbekenntniss eines Pietisten in zwei Briefen an einen Rationalisten, nebst kritischen Anmerkungen herausgeg. von einem modernen Philosophen. Berlin. (Trautwein.) 1842. VI u. 41 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1154] Ein Blick in den faulen Sumpf des Pietistenthums. Herausgegeben zur Warnung für die „sündige Welt". Eine wahre Geschichte, nebst einem Anhang pietistischer Anekdoten. Bern, Jenni Sohn. (o. J.) VIII u. 75 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Da die beiden in No. 1153 enthaltenen Briefe an den Herausgeber, der den Rationalisten und modernen Philosophen in seiner Person vereinigt, von einem jetzt verstorbenen Pietisten wirklich geschrieben sind und in nuce sein Glaubensbekenntniss enthalten, das die drei pietistischen Grundirrthümer — den schroffen Gegensatz zwischen Vernunft und Offenbarung, Natur und Gnade, die Lehre vom Sündenfall und der Erbsünde, und die Christolatrie — hin und wieder eigenthümlich nüancirt und entschieden ausspricht: so mögen sie Manchen willkommen sein, welchen sie die Bekämpfung und Widerlegung jener religiösen Parteiansicht nahe legen und erleichtern. Darauf sind auch die Anmerkungen des Herausg. berechnet, der zur Verstärkung ihres Gewichts häufig Aussprüche freisinniger Gottesgelehrten und scharfer Denker in sie verwebt hat. — Der Vf. der Schrift unter No. 1154 will Geschichtliches zur Zerstörung des Wahnes sprechen lassen, als ob die Separatisten (Pietisten, Momiers, Stündeler, von Stündeli = Conventikel) von anderen Menschen nur dadurch unterschieden seien, dass sie „einige Ceremonien der üblichen Landeskirche abgeändert und sich, so zu sagen, ein besonderes geistliches Exercirreglement geschaffen hätten, dessen Handgriffe Gott viel angenehmer seien und durch deren Manoeuvres man leichter den Himmel erobern könne", da vielmehr die scheinbar fromme Hülle des Conventikelwesens oft so Gräuliches berge, wie er es hier zu erzählen habe, nach Mittheilungen von einem warnenden, expietistischen Freunde, in welchen die vorkommenden Briefe getreu nach den Originalen copirt seien. Allerdings lässt diese Erzählung in einen abscheulichen Abgrund einblicken, wo unter der Firma des Christenthums schändlicher Wollust gedient wird, und man kann es hiernach dem Vf. nicht verargen, wenn er am Schlusse des Vorworts sagt: „Sollten dergleichen systematische Ausschweifungen ihren fernern Fortgang haben, so könnten wir am Ende noch erleben, dass die einge-

weihten Ständeler sich Karten zuschickten mit der Einladung „*Bal* religieux dans le costume du paradis" mit einer schwebenden Taube ob den Worten" (S. VII). — Ref. trauet diesen beiden Schriften, jeder in ihrer Sphäre, die Kraft zu, dazu beizutragen, es vor Mancher Augen, die bisher gehalten wurden, wie Schuppen fallen zu lassen, und will ihnen ad majorem Dei gloriam dieses Verdienst von Herzen gönnen. 117.

Jurisprudenz.

[1155] **Lehrbuch der Geschichte und Institutionen des römischen Rechtes.** Hermeneutik und Kritik des römischen Rechtes von Dr. *Ant. Fr. Just. Thibaut,* grossherz. bad. Geh. Rathe u. s. w. Nach des Vfs. Tode herausgeg. von Dr. *Carl Jul. Guyet,* Oberappellationsrathe u. ord. Prof. des Rechts zu Jena. Berlin, Duncker u. Humblot. 1842. XVI u. 504 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *A. Fr. Just. Thibaut's* Juristischer Nachlass. Herausgeg. von *Carl Jul. Guyet.* 2. Bd. Römisches Civilrecht.

Es hat dem Ref. von jeher bedenklich geschienen, die Papiere Verstorbener und namentlich Collegienhefte von Professoren dem Drucke zu überliefern; denn jene enthalten oft nur flüchtig hingeworfene Gedanken, welche für die Veröffentlichung nicht bestimmt waren, und letztere sind vorzugsweise für den Vortrag berechnet, und erhielten Leben und Vollständigkeit meist erst durch den mündlichen Vortrag. Durch diesen erst wird häufig eine Bemerkung im Ms. des Professors klar, die gedruckt es durchaus nicht ist. Auch in dem vorlieg. Buche kommen manche solcher Dinge vor, z. B. §. 93. No. 2. (S. 92), wo es heisst: „Neuerlich sind dafür (nämlich für das Breviar Alarichs) noch allerlei kleine Entdeckungen gemacht, besonders von Mayo Peyron" und No. 4 desselben §., wo unter den unter den Barbaren entstandenen Werken die von Klenze herausgegebene Institutio Gregoriani angeführt wird. Nun stand aber jene Bemerkung doch gewiss nur am Rande des Ms. des sel. Thibaut, weil er hier im Vortrage bemerken wollte, dass die Entdeckungen Mai's und Peyrons sich von den von Clossius und Hänel gemachten (welche auch gleich nach der zweiten Stelle genannt werden) dadurch unterscheiden, dass letztere aus Handschriften der Breviars gezogen wurden; die Institutio Gregoriani aber war vielleicht nur deswegen angeführt, um den durch Klenze verbreiteten Irr-

thum, als sei diese eine besondere Rechtsquelle, aus Hänels Recension in Richters Jahrbb. Jahrg. 1838. S. 587 ff. zu widerlegen, denn sonst würde nicht Thibaut diese unechte Sammlung angeführt, dabei aber andere Arbeiten der Vorglossatorenzeit zu erwähnen vergessen haben, z. B. aus Italien: die von Niebuhr entdeckte und von Heimbach herausgegebene Epitome des Justinianischen Codex, die turiner Glosse, die Summaria Codicis Theodosiani, einige Anhänge hinter Julian; aus Frankreich: die Epitome Exactis a Romana Civitate Regibus. Dass aber Thibaut mündlich alle diese Dinge, jedoch mit Recht ganz kurz, anführte, kann Ref. als Ohrenzeuge versichern. Ob nun der verew. Thibaut wirklich bei Lebzeiten die Erlaubniss zur Veröffentlichung seiner Hefte nach seinem Tode ausgesprochen habe, ist dem Ref. unbekannt, aber jedenfalls war es Pflicht, auf die Herausgabe der Papiere des ehrwürdigen Lehrers den möglichsten Fleiss zu verwenden und ähnliche Dinge, wie die genannten, die leider, wie Ref. es nachweisen könnte, öfter sich vorfinden, sorgfältig zu vermeiden. — Das Buch zerfällt in zwei Theile: Geschichte und Institutionen des römischen Rechtes und Hermeneutik und Kritik desselben. Der erste Theil besteht wiederum aus zwei Theilen: I. Aeussere römische Rechtsgeschichte, verbunden mit einem Ueberblicke der römischen Verfassung, und II. Innere Geschichte und Institutionen des römischen Rechts. Es zerfällt aber dieser Theil wieder in 7 Bücher und zwar 1) allgemeiner Theil, der wieder aus 2 Theilen besteht: a) über Gesetz- und Rechtswissenschaft, b) über den Gegenstand der Gesetze. 2) Regierungsrecht zerlegt in 3 Theile: a) Criminalrecht, b) Cameral- und Finanzrecht, c) Polizeirecht. 3) Zustandsrechte, deren 1. Theil von der väterlichen Gewalt, der 2. von der Vormundschaft handelt. 4) Obligationenrechte in zwei Theilen: a) über die Entstehung der Obligationen und b) die Erlöschung der persönlichen Rechte. 5) Dingliche Sachenrechte, in deren 1. Theile von Sachenrechten gesprochen wird, deren Gegenstand keine universitas ist, während im 2. die Sachenrechte, deren Gegenstand eine universitas ist, behandelt werden. Der Anhang erläutert die Verjährung. Als Nachtrag ist im 6. Buche vom Civilprocesse, im 7. vom Völkerrechte und dem äussern Regierungsrechte die Rede. Der 2. Theil behandelt im 1. Theile die Auslegung der Gesetze im Allgemeinen; im 2. Theile die besonderen Grundsätze über die Auslegung des römischen Rechts. Hier wird namentlich die Literatur des corpus juris gegeben, so wie die logische Auslegung des römischen Rechtes nebst den Hülfsmitteln der Auslegung desselben. Schon aus diesem Ueberblicke ergibt sich, wie denkend und selbständig der verew. Thibaut in der Anordnung des Systems war; ob er aber so viele Theile zu den vorhandenen Theilen gemacht habe, wie hier in der Ausgabe steht, muss Ref. bezweifeln, der als ehemaliger

Zuhörer Thibauts sich dieser Dinge nicht erinnert. Dass die Hermeneutik vollständiger hier erscheint, als im Vortrage, bemerkt der Herausg. selbst, und diess ist die dankenswerthe Seite des Buches, da gerade auf Hermeneutik Thibaut grossen Fleiss verwendete. — In der Mittheilung der Literatur war Thibaut je nach den Umständen bald reichlicher, bald kürzer, doch kann dafür das Normaljahr 1816 nicht wohl angenommen werden; mit Recht hielt er das Wesentlichste der Literatur für den Anfänger genügend. Wer aber, wie es wohl geschehen ist, desshalb glaubt, dass Thibaut die Literatur nicht beherrscht oder deren Werth verkannt habe, irrt sehr. Th. war auch darin Meister, freilich ohne alles Gepränge, und er pflegte von Denen, die von der Literatur geringschätzig urtheilten, zu sagen, dass sie ihrer Ignoranz die Maske der Geringschätzung aufsetzten. Klarheit, Kürze und Zweckmässigkeit des Gegebenen sind an diesem Lehrbuche sehr zu loben. Sicherlich verstand Niemand besser als Thibaut, seine Vorträge so recht für das Bedürfniss seiner Zuhörer einzurichten und durch wahrhaft treffende Ausdrücke zu würzen. Seinen zahlreichen Schülern wird daher dieses Buch eine willkommene Gabe sein und Viele veranlassen, sich den trefflichen Lehrer recht lebhaft zu vergegenwärtigen, wie er vom Lehrstuhle herab mit silbergreisem Lockenhaupte, belebt von dem blauen funkelnden Auge und zierlich gekleidet in fliessender Rede voll schlagender Witze und Beispiele die Geheimnisse des Rechtes ihnen aufschloss.

[1156] Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechts von Dr. *C. F. Mühlenbruch*. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1842. XVI u. 363 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Ueber das Lehrbuch eines so berühmten Meisters und Lehrers der Rechtswissenschaft, als der Vf. ist, öffentlich ein Urtheil auszusprechen, ist in mehr als einer Beziehung eine schwierige Aufgabe. Das Lob sowohl, dessen der Vf. zwar nicht bedarf, sein Buch aber in hohem Grade verdient, wie der etwaige Tadel, verlangen ein genaueres Eingehen in das Detail, als in diesen Blättern zulässig ist. Ref. zieht es daher vor, nur eine kurze Uebersicht des wesentlichen Inhalts und der Anordnung zu geben. Die Einleitung verbreitet sich auf 27 S. über die römischen Rechtsquellen, besonders die Justinianischen Rechtsbücher, und gibt die Literatur derselben, ihre Verbreitung im Abendlande, ihre Verhältnisse zu einander, die Allegation u. s. w. an. Hierauf folgt das System selbst, wobei der Vf. die Institutionenordnung möglichst beibehalten hat. Die Gründe dafür sind mit Klarheit in der Vorrede ausgedrückt; ein gewichtiger ist u. a. der, dass der Anfänger dadurch vertrauter wird mit dem Buche,

das er einstweilen als seine Hauptquelle zu betrachten hat. Es ist der Vf. nicht weiter davon abgegangen, als die Rücksicht auf systematische Einheit und Vollständigkeit zu erfordern schien. Dahin dürfte namentlich der allgemeine Theil und das Capitel zu rechnen sein, in welchem von dem Rechtsverhältnisse eines Gesammtvermögens mit Rücksicht auf die besondere Qualität seines Subjects die Rede ist. Eine grosse Gleichmässigkeit in der Beherrschung des Stoffes ist überall sichtbar, so wie das Bestreben, bloss dem Bedürfnisse des Anfängers zu genügen. Die sogen. innere Rechtsgeschichte ist planmässig ausserordentlich abgekürzt worden, einige Lehren ausgenommen, deren historischer Zusammenhang eine weitere Ausführung erforderte, z. B. im Erbrechte, wie überhaupt die letztere Hälfte des Buches in dieser Hinsicht reichlicher ausgestattet ist, als die erste. Jeder Lehre sind die entsprechenden Gesetzstellen, und zwar die wichtigsten mit Beisetzung der wesentlichen Texteswortе selbst beigegeben worden. Es erhellt hieraus gewiss von selbst die Umsicht, welche bei der Oekonomie des Buches angewendet worden ist. Der Wegfall der neuern Literatur zu den einzelnen Lehren ist planmässig; ob aber zweckmässig, dürfte man wohl fragen. Eine Ueberschüttung der Institutionisten mit Literatur ist freilich unpassend und ein Missbrauch der Geduld der jungen Leute. Bei gänzlicher Uebergehung derselben aber wird ihnen wieder vorenthalten, was sie doch eigentlich wissen sollen und müssen. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Man gebe doch wenigstens zu jeder Lehre das Hauptbuch an oder den Ort, wo die vollständige Literatur zu finden ist. Auch dass die Geschichte und Literatur der Quellen des vorjustinianischen Rechtes fast ganz vernachlässigt worden ist, ist der Ansicht des Ref. widersprechend. Wo soll nun diese vorkommen? In den Pandekten? Diess scheint des Vfs. Ansicht zu sein, wie man aus seinem Lehrbuche der Pandekten zu schliessen berechtigt ist. Allein dagegen streitet der Zweck der heutigen Pandektenvorträge, die doch vorzugsweise auf die Darstellung des praktischen römischen Rechtes gerichtet sind. Auch hat der Student als Pandektist so viel mit dem Stoffe, den er für sein künftiges Leben unentbehrlich hält, zu thun, dass er mit jenem Quellenstudium sich nur ungern beschäftigt, nicht zu gedenken, dass die ohnehin so beschränkte Lehrzeit der Pandekten durch jene Zugabe noch geschmälert wird. Es muss also von den genannten Rechtsquellen schon früher gehandelt werden, und diess kann nur geschehen entweder neben oder mit den Institutionenvorträgen. Diess die Ansicht des Ref., der indess weit davon entfernt ist, über die abweichende des Vfs. streiten zu wollen. — Jedenfalls gehört dieses Lehrbuch zu den vorzüglichsten der neuern Zeit und wird nun hoffentlich vor ähnlichen Bearbeitungen der Institutionen eine Zeitlang bewahren,

mit welchen Lehrer und Schüler des römischen Rechts seit Kurzem gleichsam überschüttet worden sind. 38.

[1157] **Hessische Beiträge für Rechtskunde.** Herausgeg. von Adv. *Bopp* in Darmstadt. 1. Thl. Darmstadt, Leske. 1842. VI u. 122 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der thätige Vf. bezeichnet diese Beiträge als eine Fortsetzung der von ihm früher herausgegebenen „Mittheilungen"; über ihr Verhältniss zu einem von ihm vorbereiteten grössern Unternehmen, das er jedoch nicht näher angibt, wird er sich später aussprechen. Dieser 1. Thl. der „Beiträge" enthält folgende Aufsätze: I. „Die Executionsinstanz des hessischen Civilprocesses. Materialien" (!) S. 1—34. II. „Masseanwalt, contradictor, curator ad lites, d. h. Darstellung eines Appellationsverfahrens" S. 35—50. III. „Umfang der Verbindlichkeit des Klägers zur Urkundenedition. Ein nachträglich gebrachtes Gutachten des Ref." — 55. IV. „Das Edict vom 6. Jan. 1832 wegen Uebertragung der Polizei-, einschliesslich der Forstgerichtsbarkeit, in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen an die Gerichte, mit seinen Umgebungen und Anfügung zweier Rechtsfälle" — 100. V. „Miscellen" unter No. 1—21. Letztere tragen z. Th. lockende Ueberschriften, wie z. B. No. 19 „Pfandhaus und Rechtspflege", während man in der Regel nichts Erhebliches und da, wo unter diesen Nummern Erlasse höherer Behörden abgedruckt sind, nicht sowohl wahre Bereicherungen des Rechts, sondern meist Zurechtweisungen findet, in Fällen, wo die Betroffenen nach dem bestehenden Rechte oder nach der *Analogie oder* dem gesunden Verstande selbst schon das Richtigere *hätten thun* können. So war auch bei No. 1, dem Antrage eines *Gerichts* auf Remotion eines Bezirksarztes wegen Ignoranz desselben, es schwerlich nöthig, einige sehr ungeschickte Berichte dieses nicht einmal orthographisch schreibenden Mannes abdrucken zu lassen. 16.

[1158] **Entscheidungen** des Herzoglich Nassauischen Oberappellationsgerichts zu Wiesbaden über wichtigere Streitfragen des Civilrechts. Herausgeg. von *Cph. Flach*, Herzogl. Nass. O.-App.-Ger.-Rathe. 1. Thl. Giessen, Ferber. 1842. XIV u. 162 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1159] **Neue Sammlung bemerkenswerther Entscheidungen** des Ober-Appellations-Gerichtes zu Cassel. Herausgeg. unter Aufsicht des Justiz-Ministeriums von *F. G. L. Strippelmann*, O.-App.-Ger.-Secretair. 1. Thl. Cassel, Fischer.

(Krieger'sche Buchh.) 1842. VIII u. 344 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ueber die Nützlichkeit und den Werth solcher Mittheilungen für Theorie und Praxis hat das Urtheil der Unterrichteten längst entschieden, und Ref. begnügt sich daher, hier seine Freude darüber auszusprechen, dass beide Unternehmungen von so tüchtigen Händen geleitet und besorgt werden. In dem erstgenannten Werke erhält die geschätzte Arbeit des versterb. von der Nahmer eine Fortsetzung, während das zweite an die „Praktischen Ausführungen" Pfeiffers erinnert, und gewissermaassen mit halbofficiellem Charakter, nach einem umfassenderen Plane Das leisten soll, was sowohl die nur bis zum 2. Hefte erschienene „Zeitschrift für Recht und Gesetzgebung in Kurhessen" (1837), als der „Rechtsfreund" und die Henkel'sche „Sammlung von Rechtsfällen" (1837—1840) in grösserem oder geringerem Maasse zu erreichen suchten. Hinsichtlich der Ausführung sprechen beide Herausg. sich ganz übereinstimmend in den Vorreden aus. Beide haben vorzugsweise solche Rechtsfragen gewählt, welche ein allgemeineres Interesse haben, jede weitläufige Geschichtserzählung, so weit sie nicht zum Verständniss unumgänglich nöthig erschien, weggelassen und sich des blossen Abdrucks der Entscheidungsgründe enthalten. „Jeder Rechtsfall", sagt Hr. F., „muss, wenn er auch keine erschöpfende Monographie sein kann, doch eine kleine Abhandlung bilden, welcher die Auctorität des erkennenden Gerichtshofs bekräftigend zur Seite steht." Die Ueberschriften sämmtlicher Mittheilungen hier anzugeben, ist des Raumes halber nicht thunlich. Die erstgenannte Schrift bietet deren 28, von welchen die meisten controverse Fragen aus dem römischen Civilrechte, einige auch wichtigere Lehren des deutschen Privatrechts, nur wenige den Process betreffen. Der Vf. macht Hoffnung, diesem Bande noch einige andere folgen zu lassen. — Die Sammlung von Strippelmann ist, wie schon erwähnt, in sofern halbofficiell, als das Manuscript vor dem Abdrucke dem Ministerium vorgelegt ward. Sie soll eine regelmässige Veröffentlichung bemerkenswerther Entscheidungen enthalten und so das Bedürfniss nach einer umfassendern, fortdauernd unterhaltenen und erweiterten Kenntniss der Rechtspflege beim höchsten Landesgerichte, möglichst befriedigen. In jedem Halbjahre soll daher ein Heft von etwa 20 Bogen erscheinen, was die aus einem der letztverflossenen Semester gegebenen Entscheidungen enthält, wobei jedoch die in Beziehung zu den im letzten Jahrzehend erlassenen Gesetzen stehenden Entscheidungen, welche über die Auslegung derselben entscheiden, zunächst mitgetheilt werden. Hier erhalten wir nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Bedeutung dieser Entscheidungen als Präjudicien (S. 1—19) 51 verschiedene länger

und kürzere Aufsätze, die meist mehrere Rechtsfälle enthalten, und unter welchen aus den XII ersten, processualischen Inhalts, insbesondere No. VIII „Ueber die Appellabilität der Erkenntnisse" u. s. w. durch seine Ausführlichkeit und den Reichthum der Präjudicien, unter denen, welche „materielles Recht" betreffen, aber No. LI über die Cura des Verschwenders, durch die Mannichfaltigkeit der Fälle, wo dieselbe eingesetzt oder abgestellt wurde, sich auszeichnen. 16.

[1160] Ueber Testaments-Vollzieher, besonders in Anwendung auf das Geschäftsleben. Von *J. Scholz* dem Dritten, vormal. O.-App. und Landger.-Prokurator zu Wolfenbüttel. Altenburg, Helbig. 1841. 68 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. beabsichtigte nach S. 4 der Einleitung zu untersuchen: wie weit die Freiheit in der Anordnung eines Testamentsvollziehers und die Rechte und Befugnisse eines solchen gehen dürfen, ohne den Freiheiten und Rechten Derer zu nahe zu treten, auf welche der Nachlass und die Sorge für denselben schon vermöge der Gesetze übergeht. Er bewegt sich dabei auf einem fruchtbaren, zeither jedoch wenig bebauten Felde, indem ausser der im Vorworte angezogenen Rosshirt'schen Abhandlung die neuere Literatur über diesen Gegenstand wenig Erhebliches aufzuweisen hat, die Schriften der ältern Rechtslehrer aber für die Praxis wenig Ausbeute gewähren. Im allgemeinen Theile stellt der Vf. zunächst den Begriff des Testamentsexecutors fest und untersucht dann, ob das gemeine Recht diesen kenne. So viel nun das röm. Recht anlangt, so fehlt es zwar in dem corp. jur. *nicht* an *einzelnen* Stellen, welche darauf schliessen lassen, dass die *Geschäfte* des Testamentsvollstreckers auch den Römern nicht unbekannt waren; sie kannten jedoch kein bestimmtes selbständiges Amt eines Testamentsvollziehers, weil solches der unitas personarum zwischen Erblasser und Erben störend in den Weg getreten sein würde. Dagegen kennt das kanon. Recht die executores testamenti (manufides ecclesiastici) in der Person der Kleriker. Jedenfalls mag aber der Ursprung des Instituts der Testamentsvollstrecker, als nothwendige Folge der deutsch-rechtlichen Gewere, im deutschen Rechte zu suchen sein, wenn schon die Annahme des röm. und kanon. Rechts rücksichtlich der Testamentsformen, zumal bei der Vorliebe für Familienfideicommisse und das Lehnwesen nicht ohne Einfluss auf die Ausbildung des Instituts geblieben ist. Die Testamentsvollstrecker kommen in der ältern Zeit unter dem Namen: „Seelwärtel, Truwenhilder, Seelmänner, Saalmänner, delegatores, mediatores, conservatores, curatores, fidijussores, saleburgiones" vor, ihnen war „die Gewere zur treuen Hand" übertragen. Diess der rechtsgeschicht-

liche Inhalt der Schrift. Im dogmatischen Theile derselben hält der Vf. die Function des Testamentsvollziehers nicht für ein öffentliches Amt, sondern lediglich für ein Mandat, welches unaufkündbar sein soll. Von den gewöhnlich angenommenen vier Arten der Testamentsvollstrecker erkennt er nur die testamentarii und conventionales als dem Begriffe des Instituts entsprechend an. Im besondern Theile werden die Verhältnisse des Gerichts zum Testamentsvollstrecker, und des Letztern zum Erben, so wie die einzelnen Geschäfte des Vollziehers abgehandelt. Hier sind die vom Vf. aufgestellten Sätze nicht durchgängig haltbar. Dahin gehört z. B. was er S. 60 über die Nothwendigkeit des Edictalerlasses, die doch in der That nicht bei jedem Nachlasse eintritt, wenn auch dabei ein Testamentsvollstrecker concurrirt, und über die Monitur der Rechnungen des Letztern Seiten der Nachlassbehörde behauptet. S. 54 Z. 3 v. u. ist „ihn" statt „ihm" zu lesen und S. 56 wiederholt sich in derselben Construction dieser Fehler. 91.

[1161] **Systematische Darstellung des im Königr. Sachsen geltenden Polizei-Rechts** mit besondrer Rücksicht auf die in der kön. sächs. Oberlausitz geltende Particular-Verfassung, so wie die allgemeine frühere Gesetzgebung und die durch die Kreisblätter in den vier Kreisdirections-Bezirken publicirten Verfügungen der obern Polizeibehörden, bearb. von *Carl Edu. Flath*, 1. Actuar bei d. Stadtpolizei-Deputation zu Dresden (jetzt Stadtrath das.). 2. u. 3. Bd. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1841, 42. 316 u. 320 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIX. No. 979.]

Hatte Ref. bei der Anzeige des 1. Bds., welcher den allgemeinen Theil enthält und sich mit den Polizeibehörden und Polizeieinrichtungen beschäftigt, die Gründlichkeit des Vfs. und sein Bestreben, dem Buche innerhalb der ihm vorgezeichneten, allerdings zu engen Grenzen, möglichste Vollständigkeit zu geben anerkennen müssen, so ist es ihm angenehm, dieses günstige Urtheil auch in Bezug auf die beiden letzten Bände des Werks welche das eigentliche System des Polizeirechts enthalten, wiederholen zu können. Nach dem vom Vf. in der Einleitung zum allgem. Theile (1. Bd.) aufgestellten System umfasst der 2. Bd. als 1. Abthl. des besondern Theils die Sicherheitspolizeipflege und zwar im weitesten Sinne, wonach dieselbe „auf die Sicherung des gesammten öffentl. Zustandes, so wie der einzelnen Individuen gegen äussere Uebel und Gefahren und auf die Erhaltung der gesetzlichen Ordnung" gerichtet ist. Es zerfällt dieselbe

in folgende Abschnitte: 1. Cap. Gesundheitspolizei I. u. II. Tit. Von den obern und untern Medicinalbehörden (Bezirks- und Gerichtsärzte, Amts- und Gerichtschirurgen, Apotheken-Revisoren, Bezirksthierärzte). III. Sonstige Medicinalanstalten (Aerzte, Wundärzte, Bader und Barbiere, Apotheker, Droguisten, Medicinalwaarenhändler, Geburtshelfer, Hebammen). IV. Besondere Aufsichtsführung auf einzelne Gegenstände der Gesundheitspolizei (Aufsicht auf schädliche Waaren und Früchte, Maassregeln gegen ansteckende Krankheit, Schutzblattern-Impfung, Rettung verunglückter Personen, Behandlung Scheintodter und der Leichen zu Vermeidung des frühzeitigen Begrabens, Aufsicht auf Geisteskranke, Verhalten bei Viehkrankheiten). 2. Cap. Feuer- und Baupolizei. I. Tit. Feuerpolizei (Maassregeln zu Verhütung der Feuersbrünste, Feuergeräthschaften, Löschanstalten). II. Baupolizei. 3. Cap. Sicherheitspolizei im engern Sinne (Sitten- oder Ordnungspolizei). Sie zerfällt in zwei Abschnitte, je nachdem sie I. Tit. die Verhütung und Bestrafung eigentlicher Polizeivergehen, z. B. des Bettelns, des Excesses, der Ruhestörung, unsittlichen Lebenswandels, des unbefugten Waffentragens, des Schiessens, Tabakrauchens, Spielens u. s. w. oder II. die Verhütung und Aufsuchung wirklicher Criminalvergehen zum Gegenstande hat. Die erstere Thätigkeit der Sicherheitspolizei nennt der Vf. Administrativjustiz (einfacher und richtiger wäre der Ausdruck „Polizeistrafsachen“ gewesen), die andere Präventivjustiz. Der 3. Bd. begreift als 2. Abthl. des bes. Theils die Wohlfahrtspolizei in sich in folgenden Abschnitten: 1. Cap. Kirchen- und Schulpolizei. I. Tit. Kirchenpolizei (allgem. Vorschriften, Sonn-, Fest- und Busstagsfeier). II. Schulpolizei (Universität, höh. Lehr- und Erziehungsanstalten, Elementarvolksschulwesen). 2. Cap. Gewerbs- und Handelspolizei. I. Allgemeine Bestimmungen (Landstrassen und Strassenbau, Eisenbahnen, Flüsse, Elbschifffahrt, Münz-, Maass-, Gewichts- und Taxwesen, Messe, Jahr-, Wochen-, Viehmärkte, Beförderungsmittel der Gewerbe). II. Von den einzelnen Zweigen der Gewerbe (Zunftwesen, besondere Bestimmungen über gewisse Künstler und Professionisten, unzünftige Gewerbe, Buch-, Musikalien- und Kunsthandel, Presspolizei, Getreide-, Victualien-, Salz-, Holz-, Eisen-, Hausir- und Trödelhandel, Manufactur- und Fabrikwesen, Branntweinbrennerei, Gast- und Schänkgerechtigkeit, Lohnfuhrwesen, Actienvereine, Grabegesellschaften, Lebensversicherungs- und Rentenanstalten, Viehschnitt, Hengstreiterei, bürgerliche Verhältnisse der Juden, Handel und Gewerbsbetrieb auf dem Lande, einzelne Bestimmungen zu Förderung der Landwirthschaft und Beschränkung des Luxus). 3. Cap. Armenpolizei. I. Allgem. Armenordnung. II. Das Stadtarmenwesen nach der allgem. Städte-O. III. Von den Landes-Heil- und Versorgungs-

anstalten und der Verbindlichkeit der Gemeinden zur Verpflegung der darin Aufgenommenen. Ergibt sich aus diesem Abriss des Systems die Reichhaltigkeit des Materials, so findet man bei Prüfung der Art und Weise, wie dieses verarbeitet worden, auch hier fast durchgängig logische Ordnung und Gründlichkeit. Dagegen trifft den Vf. der Vorwurf, dass er einzelne Abschnitte zu ausführlich, andere höchst dürftig abgehandelt, im Ganzen also nicht ganz gleichförmig gearbeitet hat. Nächstdem hätte er die während des Druckes erschienenen zahlreichen polizeilichen Gesetze und Verordnungen in einem Nachtrag zusammenstellen und dem nach dem Titel ohnehin erst im J. 1842 erschienenen 3. Bde. beifügen, damit aber den Nutzen des Buchs wesentlich erhöhen können. Die Bemerkungen, welche sich dem Ref. in allen diesen Beziehungen beim Durchlesen der einzelnen Abschnitte aufdrangen, sind folgende: 2. Bd. Bei Cap. 1 sind die Bestimmungen des Gesetzes, die Einführung einer Todtenschau und die Anlegung von Leichenhäusern und Leichenkammern betr., v. 22. Juni 1841, und der Verordn. die Anwendung des Lebensmagnetismus betr. v. 4. Aug. 1841, ferner der wegen der anzuzeigenden Veränderungen im Medicinalpersonale am 12. Jul. 1841 erlassenen Verordnung der Leipz. Kreisdirection unter den entsprechenden Titeln nachzutragen. Wegen Legitimation der Wundärzte ist von derselben Behörde unterm 16. Oct. 1841 eine V. erschienen. Bei §. 169 wäre des Verbots der sog. Lange'schen Pillen nach der im J. 1837 ergangenen Min.-Ver. und des Arzneimittels Monesia nach der V. d. Lpz. Krdir. v. 18. Jan. 1841 zu gedenken gewesen. Zu §. 187—199. Auf die Schädlichkeit der Anwendung von Branntwein, insbesondere bei Scharlachfieberepidemien, machte die zuletzt gedachte Behörde durch V. v. 4. Dec. 1841 aufmerksam. Nachzutragen sind auch das Verbot des Vertriebs gesundheitsschädlicher Pfeifenköpfe (V. der Lpz. Krdir. v. 18. Dec. 1841), desgl. bei §. 216 die Bestimmungen über die Behandlung der von tollen Hunden gebissenen Hausthiere (Zeitschr. f. Rechtspflege u. s. w. Neue Folge. II. S. 189) und das durch V. der Lpz. Krdir. v. 19. Apr. 1841 bekannt gemachte Heilmittel. Bei Cap. 2. hat der Vf. die V., baupolizeiliche Maassregeln zu Abwendung von Feuersgefahr betr., v. 11. März 1841, S. 313 vollständig nachgetragen, dagegen wäre bei §. 226 der V. der Krdir. zu Zwickau v. 25. Juni 1840, den Gebrauch feuergefährlicher Stalllaternen betr., und bei §. 230 der Verordnungen der Krdir. zu Dresden und Leipzig wegen Anschaffung wasserdichter hänfener oder Wurzeleimer v. J. 1841 (Zeitschrift u. s. w. II. S. 198) und bei § 243. unter den Gesetzen für die Oberl. die V. v. 31. Dec. 1840 zu erwähnen gewesen. Zu §. 247 ist zu bemerken, dass schon seit 1838 zufolge Gen. V. des Finanzmin. v. 23. Aug. 1838 wegen Concession zu Er-

bauung neuer Häuser unter Amtsjurisdiction nicht mehr zum Finanzministerio berichtet, die Concession vielmehr in dessen Auftrage von den Justiz- und Rentbeamten ertheilt wird. Die in der Anm. zu §. 249 S. 217 erwähnten Bestimmungen über die Verpflichtung der Postmeister bezüglich der mit Pässen nicht versehenen Reisenden, welche Ref. bei der Anzeige des allgemeinen Theils im Passrecht vermisste, steht hier am unrechten Platze. Die in §. 250 erwähnten Verzeichnisse der vagabondirenden Bettler sind nach neuern Verordnungen (Zeitschr. u. s. w. II. S. 197) bloss von den Justizämtern einzureichen. Für die Oberl. ist die Bezirkseintheilung nach §. 116. der Arm.-O. durch V. der Krdir. zu Budissin v. 28. Dec. 1840 bekannt gemacht worden. Dass die in §. 251 bemerkte körperliche Züchtigung der Bettler nur bei männlichen Personen zulässig sei, ist durch V. v. 5. Aug. 1841 ausgesprochen worden. Wegen Einlieferung in die Correctionshäuser und Entlassung aus denselben (§. 253 f.) sind neuerdings mehrfache Bestimmungen getroffen worden (Zeitschrift u. s. w. Neue Folge. I. S. 477, 547, 550). In Bezug auf Bestrafung der Kirchenfalsa §. 260 Anm. sind die V. der Lpz. Krdir. v. 26. Mai u. 20. Juli 1841 nachzutragen; es geben aber die gesetzlichen Vorschriften selbst an die Hand, dass diese ein Ausfluss der Kirchenpolizei sei, weshalb der Gegenstand in den 3. Bd. zu Cap. I. gehört haben würde. Bei §. 262 war auf die in der Anm. zu §. 358 (3. Bd. S. 111) enthaltenen Vorschriften über Abhaltung von Vogel- und Scheibenschiessen zu verweisen und die V. der Lpz. Krdir. v. 5. Apr. 1841 zu erwähnen. Bei Angabe der Literatur §. 263 vermisst man Klien's Abhandlung über die Spielverbote in Sachsen in Zachariä's Annalen II. S. 159. Bei §. 272 ist auf die V. d. Krdir. zu Zwickau v. 25. Jan. 1841 die Zwecklosigkeit und nachtheiligen Folgen mehrerer mit Thierquälereien verbundenen sogen. Curmethoden und thierärztlicher Operationen aufmerksam zu machen. Warum der Vf. in §. 273 die Forstdiebstähle zu den Polizeistrafsachen rechnet, ist dem Ref. unklar. Wegen Strafbarkeit des Versuchs des Selbstmords §. 204 s. Zeitschrift u. s. w. III. S. 572. Im 3. Bd. ist der Abschnitt „Kirchenpolizei" Cap. 1. im Verhältniss zu den übrigen Materien sehr kurz behandelt, und hätte doch wohl der Angabe des hauptsächlichsten Inhalts der in der Anm. zu §. 305 angezogenen wichtigen Gesetze über Confessionswechsel, gemischte Ehen, die Taufhandlung u. s. w. bedurft. Die Bestrafung der Kirchenfalsa, des leichtsinnigen Rücktritts vom Eheverlöbnisse, der in der Kirche begangenen Ungebührnisse hätte hierher gehört; auch wäre, des wirklich praktischen Interesse wegen, die Angabe des Inhalts der in der Anm. zu §. 307 angezogenen Verordnungen über die Zulässigkeit des Branntweinbrennens, der Jagden u. s. w. an Sonntagen nicht überflüssig gewesen. Ausführlicher ist die Schul-

polizei bearbeitet, doch wäre vielleicht bei §. 309 für die Bestimmung über die im Ausland erlangte Doctorwürde nach den Rescr. v. 14. März 1829, 5. Mai 1830 u. V. v. 24. Apr. 1841 der passende Platz gewesen. Vermisst hat Ref. bei §. 315 die V. der Lpz. Kr.-Dir. v. 16. Mai 1840, betr. den Unterricht in der Gymnastik in Elem.-Volksschulen; ferner ist bezüglich des Verhaltens der Lehrer und der äussern Einrichtung der Schulanstalten die V. derselben Kr.-Dir. v. 11. Oct. 1841 nachzutragen. In Cap. 2. ist bei §. 335 f. über Competenz in Strassenbausachen auf die Präjudicien in der Zeitschrift u. s. w. Neue Folge. I. S. 460 zu verweisen, zu §. 338 wegen der Radefelgenbreite ist der V. v. 12. Mai 1841, zu §. 339 sind wegen der Eisenbahn die V. v. 15. Mai, 6. Juli, 19. Oct. und 20. Nov. 1841, zu §. 347 wegen der Elbschifffahrt die Bek. v. 27. Mai 1841 über das Ableichten der Steinschiffe auf der Elbe, bei §. 350 das Münzwesen betr. die V. v. 8. Sept. 1841 und 22. Jan. 1842 nachzutragen. Beim Gewicht §. 356 wäre, wenn auch nur kurz, des Zollgewichts und seines Verhältnisses zum gewöhnlichen Gewicht nach der V. v. 9. Oct. 1839, ferner der Anwendung des zehntheiligen Gewichtsystems beim Postwesen, s. V. v. 7. Dec. 1840, in welcher zugleich Bestimmungen über das Maass zu Ermittelung der Meilenentfernungen (vgl. §. 352) enthalten, zu gedenken und auf die im System enthaltenen Bestimmungen über Medicinal- und Salzgewichte zu verweisen gewesen. Zu den Sparcassen §. 359 ist die zu Borna, V. v. 10. Juni 1841, hinzugetreten. Bei Angabe der Literatur über das Zunftwesen §. 360 ff. sollten Herolds „Rechte der Handwerker" (2. Aufl. Lpz. 1841) nicht fehlen. Zu §. 383 ist die V. v. 14. Jan. 1842, die Meisterprüfung der Bauhandwerker betr., nachzutragen. Wegen der Bäcker §. 384 fehlen die Vorschriften des Gen. v. 10. Jan. 1792 über Beaufsichtigung der von ihnen zu haltenden Getreide- und Mehlvorräthe und die nach den Umständen freizugebende Concurrenz der Dorfbäcker, überhaupt fehlen hier noch mehrere Gesetze. Eben so wären bei §. 386 die Vorschriften wider Bevortheilung der Müller nach den Gen. v. 31. Dec. 1771 u. 1. Mai 1805 mehr hervorzuheben und die Bestimmungen über das Wandern der Mühlbursche beizufügen gewesen. Bei §. 402 ist die wichtige V. zu Publication des über den Schutz musikalischer und dramatischer Werke gegen unbefugte Aufführung gefassten Bundesbeschlusses v. 29. Juni 1841 nachzutragen; bei §. 408 wäre in Hinsicht auf Regulirung der Salzpreise eine grössere Ausführlichkeit mit Beziehung auf die Min.-V. v. 18. Mai 1841 angemessen gewesen, auch sind in Bezug auf das Salzwesen im J. 1841 noch mehrfache Verordnungen erschienen (vgl. Zeitschr. u. s. w. N. F. I. S. 292. II. S. 190). Zu §. 409. Verboten ist auch das Hausiren mit ausländ. Bäckerwaaren, mit Häringen, Lein-

und Rüböl (vgl. Zeitschrift III. S. 190), Circ. v. 17. April 1755. Zu §. 417 sind wegen der pfaffendorfer Kammgarnspinnerei — und wegen der karlsfelder Wanduhrenfabrik — Actiengesellschaften, so wie wegen des zwickauer Steinkohlenbauvereins die betr. Decrete v. 26. Juni, 29. Juli u. 18. Nov. 1841, zu §. 418 die Bek. v. 10. März 1842 wegen Abänderung der Statuten der Rentenversicherungsanstalt und das Ges. die Pensionscasse für die Wittwen und Waisen der Lehrer v. 1. Jul. 1840 zu ergänzen. Das Abdeckergewerbe erforderte unstreitig einer weitern Ausführung; was der Vf. §. 419 bei 9 desshalb anführt, ist ungenügend. Man vermisst hierbei das Rescr. v. 20. Jan. 1804 über das Recht der Abdecker auf Tödtung der Pferde u. s. w. Zu §. 426 hätte Sidori Gesch. der Juden in Sachsen mit besond. Rücksicht auf ihre Rechtsverhältnisse u. s. w. Lpz. 1840 angezogen werden können. Bei §. 430 ist die V. der Dr. Krdir. v. 11. Oct. 1841 die Anstellung von Amtsschornsteinfegern, nachzutragen. Bei §. 432 vermisst man ungern die Bestimmungen über Anlegung neuer Schmieden, s. Decr. v. 3. Febr. 1821, wobei auf die Abhandlung in der Zeitschrift u. s. w. I. S. 227 zu verweisen gewesen wäre, so wie überhaupt gerade über den Gewerbsbetrieb auf dem Lande diese letztere vielfache Präjudicien enthält. Dass §. 433 der Einzelverkauf von Branntwein den Dorfkrämern nur bis zur dresdener Kanne erlaubt, der Verkauf in geringen Quantitäten aber als Ausschank anzusehen sei, ergibt sich aus der V. der Dr. Kr.-Dir. v. 10. März 1841. Die in der Anm. zu demselben §. über den Kramhandel im Grenzbezirke enthaltenen Bestimmungen sind modificirt durch V. des Min. d. Innern v. 28. April 1841, vergl. auch die in der Zeitschrift N. F. I. S. 549 enthaltenen Verordnungen der Kr.-Dir. zu Dresden und Budissin. Bei §. 436 oder 359 konnte vielleicht der Min.-V. v. 31. März 1841, die Flachsbereitung nach belgischer Methode betr., gedacht werden. Ein gut gearbeitetes Sach- und Wortregister erleichtert gar sehr den Gebrauch des Buchs. Der Vf. wird aber aus dem Vorstehenden ersehen, dass Ref. Mühe und Fleiss nicht sparte, ihm in das Detail seines Buchs zu folgen. Um so mehr ist aber dieser auch berechtigt, dasselbe auch in seinem 2. u. 3. Theile ein, mit Ausnahme einiger geringer Unebenheiten, vorzügliches Hülfsbuch zu nennen, das Allen, die mit polizeilichen Gegenständen zu thun haben, mit vollem Rechte empfohlen werden kann.

[1162] **Die Patrimonial- und Polizei-Gerichtsbarkeit,** oder Rechte und Pflichten der mit der Patrimonial- und Polizei-Gerichtsbarkeit beliehenen Rittergutsbesitzer. Herausgeg. von *W. G. v. d. Heyde*, Königl. Hofrathe. Magdeburg, Baensch. 1842. 143 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Enthält eine grösstentheils aus den frühern Schriften des Vfs. über die preuss. Staats- und Gerichtsverfassung entlehnte Zusammenstellung der in dem Allg. Landrecht, den Erläuterungsrescripten und Cabinetsordren enthaltenen gesetzlichen Vorschriften über Verwaltung der Patrimonialgerichtsbarkeit und die Befugnisse der Gutsherren u. s. w. im Königr. Preussen, ist daher zunächst für Rittergutsbesitzer bestimmt und wird von diesen mit Nutzen gebraucht werden. Sie finden darin die Vorschriften über Umfang und Grenzen der Patrimonial- und Polizeigerichtsbarkeit, über die einzelnen Gegenstände der Polizeiverwaltung, so weit solche den Rittergutsherren zusteht, über ihre Verhältnisse zu den Communen und Communalbeamten, kurz über alle öffentlichen Verhältnisse ihres Standes in bequemer Form zusammengetragen. Die Correctur des Buches ist dagegen nachlässig besorgt und der Preis mit Rücksicht auf den Stand der Käufer etwas hoch gestellt worden. 91.

[1163] Völkerrechtliche Beweise für die fortwährende Gültigkeit des westphälischen oder allgemeinen Religions-Friedens, wie er als erster Grund-Vertrag von Europa und charta magna in teutschen Staaten, bekannt ist. Aus Quellen und in einem Anhange mit siebenzehn Beilagen, herausgeg. von von Dr. *J. S. Klüber*. Nürnberg, Raw. 1841. XVII u. 122 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Der Vf. ist nicht der berühmte Publicist, sondern ein Namensvetter, oder wie wir glauben, ein Bruder von ihm; ein guter alter Mann und unermüdlicher Schriftsteller in Broschüren und wenig gelesenen Journalen, der sich beständig in dem Kreise einiger weniger Fragen herumdreht, eine Menge Kenntniss über Dinge, die Niemand interessiren, ausbreitet, oder auch gewisse Zeitfragen mit Gründen bespricht, für die die Zeit keinen Sinn hat, etwas weitschweifig, übrigens ganz wohlmeinend und in veralteter Literatur wohl bewandert. Das vorliegende Buch wäre eine ganz gute Doctordissertation geworden; zu einem anderen Zwecke taugt es nicht. Doch es kann sein, dass wir uns irren und dass es auch seine Leute findet, die sich daran erbauen. Nach unserm Geschmacke ist es nicht. Der Inhalt ergibt sich aus dem Titel. 13.

Medicin und Chirurgie.

[1164] Die Frauenzimmerkrankheiten nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen zum Unterricht für prakti-

sche Aerzte bearbeitet von *Friedr. Ludw. Meissner*, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe, akad. Docenten u. s. w. zu Leipzig. 1. Bds. 1. u. 2. Abthl. Leipzig, O. Wigand. 1842. IV u. 508 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr. f. d. 1. Bd.)

Wie sehr der Vf. dieses Handbuchs seit einer langen Reihe von Jahren bemüht gewesen ist, sein Augenmerk unausgesetzt auf jede, im Bereiche der Geburtshülfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten auftauchende neue Erscheinung zu richten, wie gut er es versteht, dieselben aufzufassen und zu würdigen, davon liefern die Bände, in denen er sich bestrebt hat, die Forschungen und Leistungen unsers Jahrhunderts auf dem Gebiete jener Wissenschaften in gedrängter Uebersicht und fasslicher Darstellung den ärztlichen Zeitgenossen vorzuführen, den sprechendsten Beweis. Als eine zweite Frucht jenes fleissigen Sammelns, Forschens und Verarbeitens müssen wir das gegenwärtige Unternehmen betrachten, insofern nämlich die Ergebnisse dieser Studien eben so, wie die Resultate einer reichen, 25jährigen ärztlichen Praxis in einer volkreichen Stadt den Stoff zu einem Handbuche über Frauenkrankheiten gegeben haben, das neben den besten, neueren Erscheinungen in diesem Fache der ärztlichen Literatur einen ehrenvollen Platz einzunehmen berechtigt ist, ja in einiger Beziehung der vorzüglichsten derselben, dem „Geschlechtsleben des Weibes“ von Busch, noch voran zu stellen sein dürfte. Als eine werthvolle Eigenthümlichkeit des Meissner'schen Werkes erscheint die in jedem Cap. gegebene Nachweisung der einschlagenden und benutzten Vorarbeiten, vom grossen Werke bis zum kleinsten Journalartikel herab, und die Mittheilung interessanter Beobachtungen und Erfahrungen zur Belehrung und Warnung, nicht etwa in Bezug auf ihre an Vollständigkeit grenzende Reichhaltigkeit, sondern auf die geschickte Art und Weise der Benutzung, die nicht störend in den Gang des Vortrags und das Verständniss desselben eingreift, sondern ein gefällig abgerundetes Ganze zu Stande gebracht hat, dessen Construction sich vortheilhaft vor dem Verfahren vieler englischer und franzôs. Schriftsteller auszeichnet, welche eine oder mehrere weitschweifig erzählte Krankheitsgeschichten an die Spitze eines Abschnittes hinwerfen und als Stützpunct zu den weiteren Erörterungen benutzen. Ueber den Gang, welchen der Vf. bei Bearbeitung dieses aus 4 Abtheilungen, wie die vorliegende, bestehenden Werkes befolgt hat, lassen wir ihn selbst sprechen: „Was den Plan der Bearbeitung anlangt, so glauben wir von dem mehrfach betretenen Wege, zuerst die Krankheiten der Nichtschwangern zu besprechen, sodann zu der Pathologie der Schwangern überzugehen und dieser die krankhaften Zustände der Gebärenden und Wöchnerinnen folgen

zu lassen, abgehen zu müssen, da manche Uebel in allen diesen Perioden des weiblichen Geschlechtslebens vorkommen, und desshalb lästige und unnöthige Wiederholungen durchaus nicht vermieden werden können. Wir haben es daher vorgezogen, zuerst die organischen Krankheiten der weiblichen Genitalien in allen Phasen des Geschlechtslebens zu beschreiben, sodann die functionellen Störungen derselben zu betrachten, und endlich zu den, ausschliesslich Schwangern und Wöchnerinnen eigenen Krankheitsformen überzugehen. Wohl geben wir zu, dass bisweilen diese Hauptabtheilung überschritten worden ist, allein es ist diess nur geschehen, um viele überflüssige Unterabtheilungen zu vermeiden." — Die 1. Abthl. des 1. Bdes. behandelt die Krankheiten der äusseren Genitalien und schliesst mit den an der Vagina beobachteten krankhaften Zuständen. Eine Einleitung mit Betrachtungen über die Eigenthümlichkeiten des weiblichen Organismus und die Physiologie des weibl. Geschlechtslebens, mit Bemerkungen über Diätetik, Aetiologie, Diagnose und Behandlung der Frauenzimmerkrankheiten, an welche ein Cap. über die nothwendigen Eigenschaften und das Benehmen des Frauenzimmer-Arztes geknüpft ist, gehört wohl als integrirender Theil zum Ganzen, lässt sich aber in ihrem ganzen Umfange nicht mit der Bemerkung auf dem Titel vereinigen, dass dieses Handbuch zum Unterrichte für prakt. Aerzte bestimmt sei, da man Das, was in diesem 147 S. langen Abschnitte vorgetragen wird, doch wohl dem grössten Theile nach als jedem prakt. Arzte bekannt voraus zu setzen berechtigt ist. Der 1. Abschn.: „Die organischen Krankheiten der weibl. Geschlechtsorgane" wird durch die Krankheiten der grossen Schamlefzen eröffnet, über welche der Vf. sich um so ausführlicher verbreitet, da bisher die Pathologie dieser Theile noch nirgends vollständig abgehandelt worden ist. Die einzelnen Cap. betrachten den Mangel oder die Missbildung der Schamlefzen, die Verwachsung, brandige Zerstörung derselben, die Schamlefzenbrüche, die Entzündung dieser Theile, die knöchernen und erdartigen Concremente in denselben, das Oedem, die Excrescenzen, den Pruritus partium genitalium, die Blutaderknoten und Blutgeschwülste, die krankhafte Reizbarkeit und Empfindlichkeit, die Contusionen und Zerreissungen, die Geschwülste, Abscesse, Geschwüre und die Elephantiasis labiorum pudendi, denen wohl mit leichter Mühe eine etwas zweckmässigere Reihenfolge gegeben werden konnte. Es folgen die Krankheiten der kleinen Schamlefzen unter ähnlichen Gesichtspuncten aufgefasst, wie die der diesen Theilen in Organisation, Lage und Function so nahe stehenden grossen Schamlefzen, die Krankheiten der Clitoris und die des Mittelfleisches (Hernia perinaealis, Contusionen, Wunden und Abscesse). An diese schliessen sich die krankhaften Affectionen der weiblichen Harnröhre (die Gren-

von der organischen Störungen bisweilen überschreitend), und die krankhaften Veränderungen des Hymen an, worauf S. 340 der Vf. zu den zahlreichen Krankheiten der Mutterscheide gelangt und sie unter folgenden Rubriken betrachtet: 1) Fehler der Mutterscheide und angeborene Missbildungen derselben. 2) Atresie. 3) Entzündung (beiläufig gesagt, steht des Vfs. Aufforderung (S. 388) an Aerzte, die einen grössern Wirkungskreis haben, dafür Sorge zu tragen, dass weibliche Subjecte das Ansetzen von blutigen Schröpfköpfen erlernen und ausüben, mit den medicinalpolizeilichen Bestimmungen aller deutschen Staaten in Widerspruch), 4) Brüche, 5) Geschwülste, 6) Excrescenzen, 7) Pruritus, 8) Krampf, 9) Vorfall der Mutterscheide, 11) fremde Körper und steinigte Concremente in derselben, 10) Verletzungen und Rupturen, 12) Fisteln. — Die charakteristischen Kennzeichen sämmtlicher bis hierher abgehandelter Krankheiten sind klar und bestimmt hervorgehoben, die Mittel, sie zu erkennen, fasslich angegeben, von den Wegen, sie zu heilen, diejenigen anempfohlen, die dem Vf. aus Gründen der Vernunft und Erfahrung die passendsten schienen, und die bei den Krankheiten dieser Abthl. den wichtigsten Theil des therapeut. Verfahrens ausmachenden chirurgischen Operationen mit Berücksichtigung des kleinsten Details und aller Cautelen genau beschrieben. Schliesslich können wir nicht verschweigen, dass die dem Vf. eigne Gabe eines angenehmen und fliessenden Vortrags sich auch in diesem Werke geltend gemacht hat, dass die Urbanität und Eleganz im edlern Sinne des Wortes, die, wie sie Eigenthum jedes Arztes sein sollen, doch vornehmlich als Kenntnisse und Erfordernisse eines guten Frauenzimmerarztes betrachtet zu werden pflegen, sich auch in den Zeilen dieses Buches abspiegeln und das äussere Gewand desselben dazu beiträgt, den erfreulichen Eindruck, welchen eine nähere Bekanntschaft mit dem Inhalte hinterlässt, nochzu erhöhen. 71.

[1165] Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen von *Frz. Karl Nägele*, d. Phil., Med. u. Chir. Dr., Grossherz. Bad. Geheimenrathe, Commenthur, ord. Prof. der Med. u. Geburtshülfe, Direktor u. s. w. zu Heidelberg. 5., verm. u. verb. Aufl. Heidelberg, Mohr. 1842. XVI u. 407 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Es würde mehr als überflüssig erscheinen, über ein Buch, das in 10 Jahren 5 Auflagen erlebt hat, etwas Anderes zu berichten, als dass die günstige Aufnahme desselben dem Vf. ein Antrieb gewesen ist, der Vervollkommnung dieser neuen Auflage den möglichsten Fleiss zu widmen. 71.

[1166] Die Haltung und Lage der Gebärenden als

Mittel zur sichern Leitung der Naturkräfte, zur Erleichterung und Beförderung der Geburt und zur Verhütung möglicher Nachtheile für Mutter und Kind von Dr. *J. W. Josephi*, Grossh. Meckl. Schw. Geh. Med.-Rathe u. Prof., Senior der Univ. zu Rostock, Ritter u. s. w. Rostock, Stiller'sche Hofbuchh. 1842. VI u. 74 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Der 80jährige Vf. dieser Schrift will dieselbe als einen Vorläufer einer 4., sehr vermehrten und umgearbeiteten Auflage seines Lehrbuches der Geburtshülfe für Frauen betrachtet wissen, und durch die in derselben versuchte Feststellung von Regeln für Haltung und Lage der Gebärenden in verschiedenen Verhältnissen und Regelwidrigkeiten des Geburtsgeschäfts, hauptsächlich jüngere Geburtshelfer von unnöthigen operativen Eingriffen abhalten und ihnen in's Gedächtniss zurückrufen, wie häufig man durch leichte Mittel, zu welchen namentlich gehörige Berücksichtigung der Lagerung der Gebärenden gehört, einen günstigen Ausgang des Geburtsgeschäfts bewirken kann. Er handelt im 1. Abschn. von den einzelnen gebräuchlichen Lagen der Kreissenden im Allgemeinen; im 2. von den Abänderungen, welche sowohl die einzelnen Stadien der Geburt, als auch Unregelmässigkeiten erheischen, die in dynamischen und organischen krankhaften Zuständen des mütterlichen Körpers im Allgemeinen oder solchen der Geschlechtstheile, oder regelwidrigen Lagen und Stellungen des Kindes und organischen krankhaften Zuständen der Eitheile ihren Grund haben. Ref. hat des Vfs. Ansichten mit denen der besseren neueren Schriftsteller über Geburtshülfe übereinstimmend und die gegebenen Lehren kurz und fasslich vorgetragen gefunden. 71.

[1167] Grundsätze der Physischen Erziehung des Kindes in seiner zweiten Lebensperiode. (Vom Durchbruche der ersten Zähne bis zu ihrem Ausfallen.) Mit besonderer Rücksicht auf gewöhnliche häusliche Verhältnisse. Liebenden Müttern der gebildeteren Klassen geweiht von *E. Nesper*, Dr. d. Arzneik., Accoucheur, Mitgliede d. mediz. Facultät u. prakt. Arzte in Wien. Wien, Pfautsch u. Co. 1842. XIV u. 184 S. gr. 12. (20 Ngr.)

Der Vf. hat dieses Schriftchen auf vielfältiges Verlangen seinem im J. 1840 erschienenen Buche „Grundsätze über die physische Erziehung des Kindes in seiner ersten Lebensperiode“ (vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1641.) als 2. Theil folgen lassen und der Verleger kann also des Absatzes sicher sein. Ausserdem würde dem Ref. an des Letztern Stelle bange, da namentlich Oesterreich sich in der neuesten Zeit sehr fruchtbar an

Werken gleichen und ähnlichen Inhalts gezeigt hat. Es verdient aber N.s Arbeit den Vorzug vor vielen ihres Gleichen, nicht bloss desshalb, weil sie sich in einem besondern Cap. auch ausführlich über die psychische Entwickelung und Behandlung des Kindes in dieser Lebensperiode verbreitet, sondern weil in ihr Alles von Einsicht und Erfahrung zeigt, weil das Buch gut geschrieben, elegant gedruckt und mässig im Preise angesetzt ist.

71.

[1168] **Die Arzneien und ihre Heiltugenden** nebst einem Anhange, enthaltend: a. den physiograph. und chemischen Theil der Arzneikörper und die Beschreibung der officinellen Präparate; b. die specielle Receptirkunde; c. die neuesten Entdeckungen im Gebiete der Pharmakologie; d. eine Receptensammlung berühmter Aerzte. Begleitet von einem Vorworte des Hrn. k. k. Rathes *v. Töltényi*, Prof. d. allg. Pathol., Ther. u. d. spec. Pharmacologie f. Aerzte an der k. k. Hochschule zu Wien. Herausgeg. von *Wilh. Ables.* 2 Bde. Wien. (Gerold.) 1842. X u. 304, 387 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Zu Beginn seines, in sonderbarem Style und abgerissenen Sätzen geschriebenen Vorwortes, erklärt Hr. Rath v. Töltényi: „Wer heut zu Tag als Pharmakolog auftritt, dessen Brust ist (sei? Ref.) wie die des Schiffers, welcher das stürmische Meer zuerst mit einem Nachen befuhr, dreifach mit Erz gepanzert. Denn nicht nur tritt er mit Männern in die Schranken, deren Name schon den Sieg verkündet, sondern, was entmuthigend ist, er läuft Gefahr, dass sein mühsam verfasstes Werk nach 2, 3 Jahren den Alterthümlern (!) verfalle." — Einen dritten Grund der *Rüstung* hat der Hr. Vorredner vergessen und gerade dieser wäre für den vorlieg. Fall recht anwendbar, nämlich den, dass der Vf. für die Pfeile der Kritik gepanzert sei, wenn er es wagt, mit einem Werke hervorzutreten, das wegen seiner Mängel und Fehler, gelind gesprochen, bei der vorhandenen genügenden Anzahl guter Werke als ein entbehrliches erscheinen muss. Wir können aus der letztgenannten Ursache keine der Motiven gelten lassen, welche Vf. und Vorredner für die Herausgabe dieses Handbuches vorgebracht haben. Beide betrachten es als einen Vorzug, dass das System von P. C. Hartmann (Pharmacologia dynamica 1816 u. 29) demselben zu Grunde gelegt ist, welches sich der Vf. nur um einige Subdivisionen zu vermehren erlaubt hat; dem selbstgemachten Vorwurfe: wie kann Derjenige eine Pharmakologie schreiben, dessen praktischer Wirkungskreis noch sehr eingeengt und kaum zur Entwickelung gebracht ist? begegnet der Vf. dadurch, dass er des „weltberühmten, allgemeinen Krankenhauses zu Wien sich vortheilhaft und zweckmässig be-

dient, auf der dasigen Hochschule, wo grosse und gefeierte Männer dociren, seine medicinische Ausbildung erlangt habe und einer instructiven Lectüre immer mit besonderm Fleisse und ausgezeichneter Vorliebe ergeben gewesen sei.“ Endlich wollte er „nicht bloss eine Pharmakologie liefern, wie sie die alltägliche Praxis, am gewöhnlichen Krankenbette (?) erheischt, d. h. er wollte nicht die Arzneien als rein den Krankheiten untergeordnet betrachten, sondern wie sie in ihr inneres Geistiges eingreifen, wie sie in ihrer Selbständigkeit das speculative und apriorische Wissen des Arzneibeflissenen erregen und möglichst bereichern können“. Ref. will weder von dieser letzten Seite das Werk beleuchten, da ihm die ausgesprochene Tendenz als eine etwas untergeordnete und schwer verständliche vorkommt, noch die pharmako-dynamischen Abschnitte zum Gegenstande der Besprechung machen, da er hier fast durchgängig auf des verdienten Hartmanns Eigenthum stösst, sondern nur darauf aufmerksam machen, dass dieses Opus „für die alltägliche Praxis am gewöhnlichen Krankenbette“ hauptsächlich wegen der grossen Lückenhaftigkeit, entsprungen aus Unkenntniss des Vfs. mit den bekanntesten neuern Entdeckungen und Erfahrungen und leichtfertiger, oberflächlicher Bearbeitung nicht tauglich erscheint. Für diese Behauptung finden in allen Capiteln sich zahlreiche Belege. So hängt der Vf. z. B. noch an der Ansicht, dass Brechmittel im Croup nur zur Entfernung der gebildeten häutigen Substanzen dienen, und sagt bei Cuprum Sulphuricum S. 30: Obwohl er hinsichtlich der Wirkungen ganz mit dem vorigen (Zincum sulph.) übereinkommt, so wird er seines heftigen Eindrucks wegen selten oder gar nicht angewendet. Seine Anpreisung aber in der neuern Zeit gegen die Angina membranacea, nachdem Blutentziehungen, Calomel vorausgingen, um das krankhafte, durch rasselnde Respiration sich ankündende Product, durch eine sichere und schnelle Emesis zu entfernen, fand viel Anerkennung, wahrscheinlich wegen seines specifischen, einschrumpfenden Eindrucks auf die Kehlkopfsschleimhaut, wodurch er, abgesehen von der Entfernung des krankhaften Products, durch Hemmung einer neuen membranösen Formation wohlthätig wirkt. Tartarus emeticus soll bloss in Pillen oder Solution angewendet werden, der Mercurius solubilis Hahnemanni das gebräuchlichste Quecksilberpräparat gegen primaire und secundair werdende Syphilis sein, das Quecksilber wegen seiner „antidyskrasischen und anticontagiösen Wirkungen“ zunächst für die Syphilis, dann bei der inveterirten Gicht, den Menschenblattern, als das Pockengift neutralisirend und der Scarlatina, „wo die Symptome ein antiphlogisticum erheischen“, sich wirksam erzeigen; die unter den Brechmitteln aufgeführte Radix Violae odoratae bloss noch wegen der schönen Farbe, die sie dem Veilchensyrup mittheilt, im Gebrauche sein; unter Calomel

(auf 2 S. abgefertigt) fehlt die Anwendung desselben in der Ruhr, dem Tetanus, der Hydrophobie, der Scrophulosis u. s. w., die bekannte Verbindung mit Goldschwefel u. a. m., beim Sublimat die Anempfehlung der gehörigen Vorsicht in Zusammensetzungen mit Stoffen, die ihn zersetzen, unter den, kaum eine Seite einnehmenden anthelminthicis das Extractum sem. Cynae aethereum, im Uebrigen nach einem ungefähren, dem Gedächtniss entnommenen Ueberschlage: Rad. Caricis aren., Bromium mit seinen Präparaten, die bekanntesten Jodpräparate, Chinoidin, Argilla pura, Amygdalin, die Cyanverbindungen, Diosma crenata, Ferrum oxydatum hydricum, Guaco, Sapo viridis, Oleum Sinapeos, Syr. Rhamni, Tannin, Spilanthus oleraceus, Asparagus u. s. w. Indigo steht mit 1 Zeile im Anhange, Sulphur antimonii und Alumen bilden beide einen Abschnitt von 11 Zeilen, ähnlicher Weise sind viele andere Mittel dürftig bedacht. Die im Anhange befindlichen neuesten Erfahrungen im Gebiete der Pharmakologie bestehen aus 120 Paragraphen, kurzen Notizen aus grössern Werken und Journalen, die dem Vf. jedenfalls erst nach dem Drucke des Hauptwerks zu Gesicht gekommen sind; sie ergänzen einige der berührten Lücken, doch wird der Vf. die Pyrola umbellata, Herba anagallidis, die Potio antilyssa Sellii, Radix Caincae, das Extractum Calendulae, die Tinct. Stramonii gegen Gesichtsschmerz, das Plumbum tannicum, die thierische Kohle, die Radix Paeoniae und ähnliche Dinge uns doch nicht für „neueste Erfahrungen" verkaufen wollen. „Der physiologische und chemische Theil der Arzneikörper, so wie auch die Beschreibung der officinellen Präparate", welcher Abschnitt den Beschluss des Anhangs macht, enthält ähnliche Mängel; die Artikel sind planlos unter einander geworfen, rohe Stoffe und Präparate. Die Beschreibungen sind häufig von der Art der nachstehenden: „Centaureum von Erythraea centaurium, einer einjährigen in unsern Wäldern (!) häufig wachsenden Pflanze; Rad. Colombae von Menispermum palmatum, einer an der Küste Afrika's wachsenden Pflanze; Quercus, von Quercus robur, einem einheimischen Baume ohne Geruch von nur schwach bitterem, hinterdrein etwas süsslichem, aber stark zusammenziehendem Geschmacke (ist diess die Frucht oder die Rinde des geruchlosen Baumes?); Lacca ein Harz, welches ficus religiosus (sic) und indica liefert; flores Sambuci, von Sambucus nigra, einem häufig an Mauern und Zäunen wachsenden Strauche" u. s. w. — Der für das Auge schöne Druck ist auf eine Weise durch Schreib- und Setzfehler verunstaltet, wie Ref. noch bei keinem Buche gesehen hat. Ausser den auf 2½ S. bemerkten Druckfehlern fand Ref. ohne zu suchen von auffallenderen: diaphoterisch, antiharthritisch, Profluvien, Digestionen st. digestivum, Elect. antihelminticum Sterkii, Chammamilla, Phisconia, scytodephicum st. depsicum, Salmiack,

Unquentum, Phthysis, Phisiologie, Cummi, Galactorrhea, Scrufulosis, Hypocastania, Strichnin, Hydrarygosis, Polip, Deutocloretum, Amenorrhea auctifolia st. acutifolia, Chimophylla, Pyrolla, Botyros u. s. w. und zwar mehrere derselben wiederholt. — Obschon sich der Vf. auf die Kritik des Vorredners beruft, wie er der ihm zu Theil gewordenen Unterstützungen erwähnt, so schliesst doch der Letztere seine Vorrede mit den Worten: „Indem ich dem Buche des Vfs. alles Glück und allen Segen wünsche, muss ich mich gegen jedes Lob, welches dasselbe treffen könnte (!) verwahren. — Denn Ruhm und Vortheil sind, wie sein Werk, sein Eigenthum.“ Und so kann denn der Hr. Vf. mit Mortimer ausrufen: Gefahr und Ruhm und auch der Preis sei mein! 73.

[1169] Praktische Versuche von *Charles Bell*, M. D., Prof. der Wundarzneikunde auf d. Univ. Edinburgh und konsultirendem Hospitalarzt. Uebersetzt von Dr. *Bengel*, ausüb. Arzte in Pfullingen. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1842. (IV u.) 91 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

Der Name des Vfs. ist schon eine hinreichende Rechtfertigung für die Uebertragung dieser Aufsätze in's Deutsche, welche unter einem bescheidenen Titel einige wichtige Fragen zu erörtern suchen. Freilich weicht Manches, was in ihnen vorkommt, von den gewöhnlichen Ansichten, wenigstens deutscher Aerzte, gar sehr ab; auch vermisst man die logische Schärfe der Beweisführung und Darstellung, welche diesen Aufsätzen besser als eine aphoristische Behandlungsweise gestanden haben würde. Der erste Versuch handelt von dem physischen Vermögen, chirurgische Operationen zu überstehen, von den gewaltsamen Einwirkungen auf Wunden und bei Operationen, so wie von den Ursachen des in einigen Fällen während chirurgischer Operationen plötzlich eingetretenen Todes. Dieselben sind besonders: Eindringen von Luft in die Venen und Verletzungen des verlängerten Markes. Der zweite Versuch ist dem Aderlassen bei Anfällen von Schlagfluss und den verschiedenartigen Wirkungen des Aderlasses aus Arterien und Venen gewidmet. Unter vielen interessanten Stellen dieses Aufsatzes hebt Ref. hier nur die schöne Parallele zwischen Gehirn und Auge heraus; der Vf. ist der Meinung, dass die Menge des Blutes im Gehirne nicht leicht durch einen Aderlass verringert werden könne; Blutaustritt und Hinderung des Blutabflusses durch die Venen seien Ursachen der Apoplexie; im erstern Falle dürfe nur die Arteriotomie, im zweiten diese oder Phlebotomie vorgenommen werden. Im dritten Versuch, über das Schielen, seine Ursachen, die winkliche Beschaffenheit des Auges und die Versuche, seine Gebrechen zu heilen, ist die Hauptsache die Beweisführung, dass die geraden Augenmuskeln den willkür-

lichen, die schiefen den unwillkürlichen Bewegungen verstehen. 4. Wirkung der Purgirmittel auf verschiedene Abtheilungen des Darmcanals, nebst einem Vorschlage zur Beseitigung der Nervenschmerzen und des Gesichtsschmerzes. Bei wahrem Gesichtsschmerz finde keine Krankheit des Nerven oder seiner umgebenden Theile statt, er habe seinen wahren Sitz in den Gedärmen; Crotonöl habe sich als das wirksamste Heilmittel bewährt. — Der Uebersetzung merkt man wohl an, dass sie eben eine Uebersetzung ist; auch finden sich einige bedeutende Druckfehler, z. B. S. 76 College of Shysicians. 8.

[1170] **Die populaire Chirurgie** oder die Kunst, während der Abwesenheit eines Chirurgen bei schweren Verletzungen schnell Hilfe zu schaffen und einfache Verbände anzulegen von Dr. *Mthi. Mayor*, Oberwundarzte am Hospital zu Lausanne u. s. w. Aus dem Französ. übersetzt von Dr. *Carl Gust. Lincke*, Stadtwund- u. Gerichtsarzte zu Leipzig. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1842. 72 S. 8. (7½ Ngr.)

Den Nutzen der Hausarzneikunde oder populairen Medicin nimmt der Vf. nur für die Chirurgie in Anspruch, da Verletzte, welche chirurgische Hülfe erheischen, dieselbe meist augenblicklich haben müssen. Damit nun Laien bis zur Ankunft eines Wundarztes zweckmässig handeln, wenigstens schädliche Manipulationen und Bewegungen Verunglückter vermeiden können, schrieb der Vf. dieses Buch, einen Auszug aus einem grössern Werke. Wenn er es aber besonders Krankenwärtern in die Hände gegeben wünscht, so fragen wir billig, ob nicht Anstalten *mit* Krankenwärtern auch jederzeit schleunige Anwesenheit eines *Wundarztes* voraussetzen lassen? Das 1. Cap. handelt von den *blutstillenden* Mitteln, besonders wenn dem Leben des Kranken durch die Blutung Gefahr droht. Diess zu erkennen, dürfte aber oft den Laien wohl nicht leicht sein; die Erwähnung von Verfahrungsweisen, welche nur dem Chirurgen zustehen, gehört kaum hierher. Das 2. Cap. betrifft die erste Hülfsleistung bei schweren Verletzungen. Auch hier wird dem Laien zugemuthet, beträchtlichen Blutverlust zu erkennen; ferner empfohlen, in Ermangelung eines Chirurgen nach unterrichteten Frauen zu schicken, so wie im Widerspruch mit dem Rathe: den Verletzten so viel als möglich nicht zu bewegen, manches Umständliche zu thun geboten, was nicht nur viel Zeit, sondern auch vielfache Bewegungen des Verletzten zu seiner Ausführung erfordert. Lobenswerth ist dagegen die Empfehlung des kalten Wassers; nur soll auch bei dessen Anwendung der Laie den günstigen Zeitpunct zu unterscheiden wissen. Ferner sagt der Vf.: „Erfrorene soll man ja nicht zu erwärmen suchen.“ Ist aber das Reiben mit

Schnee nicht ein erwärmendes Mittel? und wie soll sich der Laie zurechtfinden, wenn gegen erfrorene Füsse dennoch warme Tücher oder Wärmflaschen angerathen werden? Sehr gut ist das 3. Cap. behandelt: von der ersten Hülfsleistung bei Verwundungen. Aber im 4. Cap., von der Hülfe bei Brüchen eines Gliedes, verlangt der Vf. wieder viel Sachkenntniss von den Laien. Das 5. Cap. handelt von den Vorsichtsmaassregeln beim Transport von Kranken und Verwundeten; das 6. von der Ausziehung fremder Körper, z. B. auf die Entleerung des Harns aus der Blase durch den Catheter; dass übrigens eine Hernia als ein fremder Körper zu betrachten sei, ist zu bezweifeln. — Das ganze Buch, dessen Zweck lobenswerth ist, enthält doch zu Vieles, was dem Laien zu wissen weder zugemuthet, noch für nützlich erachtet werden kann, ist also von dem Fehler so vieler populairer medicinischer Schriften keineswegs frei geblieben. Die Uebersetzung ist gut. 8.

[1171] **Der Magnetismus im Verhältnisse zur Natur und Religion. Von Dr. *Jos. Ennemoser,* Ritter des eis. Kreuzes. Stuttgart, Cotta'scher Verlag. 1842. XXII u. 546 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)**

Das vorlieg. Werk ist bestimmt, nicht nur die Thatsachen, die über den thierischen Magnetismus bekannt sind, oder für Thatsachen ausgegeben werden, übersichtlich zusammenzustellen, sondern vorzüglich auch eine Kritik ihrer Wahrheit, so wie Dessen zu liefern, worauf uns die Erscheinungen selbst zu schliessen berechtigen. Wir zweifeln nicht, dass der Vf. von einem aufrichtigen Streben nach Wahrheit geleitet, seinen Gegenstand in allen Beziehungen mit möglichster Genauigkeit zu erforschen gestrebt hat; allein gerade die Erklärung dieser Erscheinungen findet die grösste Schwierigkeit darin, dass die Principien, aus denen die Entscheidung über ihre Wahrheit oder Unwahrheit fliessen soll, gar zu leicht erst hinterher nach den Vorlagen der Erzählungen gebildet und modificirt werden, so dass es Jedem, der eine individuelle Hinneigung zu diesen Dingen hat, auch gelingen wird, sie mit einer gewissen, freilich den strengeren Anforderungen der Wissenschaft nicht genügenden Consequenz auf gewisse Obersätze zurückzuführen, die sich nicht direct widerlegen lassen, aber doch unwahrscheinlich genug sind, um im höchsten Grade zweifelhaft zu erscheinen. Auch der Vf. scheint uns an dieser Klippe, an der Berechnung des Wahrscheinlichkeitsgrades einer Hypothese, worauf in den höhern Naturwissenschaften so viel Gewicht zu legen ist, gescheitert zu sein; er sucht zwar überall physikalische und physiologische Erklärungen; allein er glaubt auch so sehr

viel und ladet sich daher die schwer zu tragende Last auf, eine Menge von Erscheinungen naturwissenschaftlich zu erklären, von denen Existenz sowohl als ihre näheren Bedingungen und die entscheidenden Einzelheiten des Thatbestandes so wenig genau ermittelt sind. Es ist nicht zu verwundern, dass er in der Ausführung dieser bis jetzt noch ganz unmöglichen Physik auf Annahmen kommt, die in ihrer Allgemeinheit noch viel unglaublicher sind, als die einzelnen Wundergeschichten, für die man in einem speciellen Concurs bedingender Umstände dann und wann eine Erklärung zu finden hoffen darf. Nach einer kurzen Einleitung über Namen und Begriff des Magnetismus handelt die 1. Abthl. von den Erscheinungen, sowohl physischen als psychischen, die klar und deutlich, selbst nicht ohne Misstrauen gegen die selteneren und auffallenderen vorgetragen werden. Die 2. Abthl. enthält zuerst eine geschichtliche Vergleichung dieser magnetischen Erscheinungen mit ähnlichen in der Geschichte der Medicin und des Aberglaubens häufig vorkommenden. Dieser Abschnitt ist eine sehr dankenswerthe Zusammenstellung von Historien, die, aus welchem Gesichtspuncte man sie auch betrachten mag, jedenfalls ein eigenthümliches Interesse gewähren. Man findet hier ausser Bemerkungen über die Mystik des Alterthums Notizen über das Hexenwesen, die Convulsionärs des Mittelalters, die Geschichten der Antoinette Bourignon, Jane Lead, Anna Fleischer, Katharina Emmerich, Maria v. Mörl, Domenica Lazari di Capriana u. s. f. Viel weniger können wir uns durch den 2. Abschnitt dieser Abthl. zufrieden gestellt erklären, welcher uns kritische Untersuchungen über die Wahrheit der magnetischen Erscheinungen, über den Werth und die Arten des Schlafwachens und Hellsehens geben soll. Der Vf. sucht uns hier durchgängig von seiner Meinung mehr zu überreden, als dass er uns durch bestimmte Gründe überzeugte. Wenn er z. B. die Stigmata und Blutungen aus den Nägelmalen der Begeisterten bloss dadurch vertheidigt und erklärt, dass das innere Bild der Phantasie sich gestaltend und schöpferisch in dem physischen Material des Körpers zu verwirklichen trachte, sagt er hiermit etwas Anderes aus, als eben das Factum, die vorgebliche Thatsache, die erklärt werden soll? Uns wenigstens scheint es, als könne diese Ansicht nur als eine ganz willkürliche Ausdehnung der Beobachtung angesehen werden, dass Einflüsse der Phantasie zuweilen, z. B. auf den Puls oder auf die Wärme einzelner Glieder wirken. In allen diesen Fällen kann nie eine Analogie zur Entscheidung hinreichen, denn darum handelt es sich ja eben, wie weit diese Gewalt des Geistes über den Körper thatsächlich geht, nicht wie weit sie logisch genommen einem Princip nach gehen könnte, das eben nur in gewissen Schranken in dem wirklichen Leben zur Anwendung kommt. Die 3. Abthl. des Ganzen enthält die natur-

kundige Erklärung der magnetischen Erscheinungen. Hier muss man zuerst gegen die in der Einleitung zu diesem Theil angeführten Principien der Beurtheilung, gegen die Ansicht von der Natur im Ganzen und ihrem Verhältniss zum Geiste protestiren. Ohne diese Ansichten hier weiter durchzugehen, heben wir nur hervor, dass sie nirgends von der Bedeutung des Mechanismus, von dem Werthe und dem Giltigkeitsgrade der physikalischen Abstractionen handeln, deren Nichtanwendbarkeit auf die magnetischen Erscheinungen doch allein den Grund des Zweifels bildet. Man kann, wenn man wie der Vf. nur von der Bedeutung, dem Sinn, der Idee der Natur, des Lebens, des Organismus und der Seele spricht, wenn man Elektricität, Magnetismus, Licht und Schwere nur als Formen des Geschehens auffasst, gar leicht zu einer allgemeinen Theorie kommen, in deren weiten Falten sich auch die transcendenten Erscheinungen des animalischen Magnetismus verstecken können, während diess unmöglich wird, sobald man auf die Bemerkung eingeht, dass keine Form des Geschehens, keine Polarität u. s. f. zur Existenz kommt, es sei denn als Resultat des Mechanismus. Es erhellt hieraus, dass der Vf. grade den hier wichtigsten Theil der Grundlagen, das Verhältniss des Magnetismus zum mechanischen Geschehen, übergangen hat; hiermit verlieren seine Untersuchungen viel von ihrem Interesse und ganz den Charakter der Naturkunde; denn dass die Erscheinungen sich unter das Schema irgend einer Polarität bringen lassen, geben wir bereitwillig zu, sehen aber keinen Gewinn davon. So können wir diese Untersuchung nur für den Beweis dafür halten, dass die magnetischen Erscheinungen einer Physik entsprechen, die man eigens für sie construirt hat; ja der Vf. ist sogar genöthigt, über diesen influxus physicus hinaus noch einen nexus metaphysicus anzunehmen, durch welchen sich freilich auch die sprödesten Probleme auf eine auffallend leichte Weise lösen. Daher kommt es, dass die Macht des Willens über Andere, z. B. Rousseau's Macht über die Kröten, deren vier er durch blossen Anblick getödtet zu haben versichert, dass ferner die Fähigkeit, fremde Gedanken zu errathen, die Gabe der Prophezeiung u. s. f. dem Vf. in Uebereinstimmung mit naturwissenschaftlichen Analogien zu sein scheinen, und es ist nur eine Inconsequenz von ihm, wenn er doch auch Einiges, wie das plötzliche Reden in fremden, zuvor nie gehörten oder erlernten Sprachen bezweifelt; denn könnten nicht hier die Gedanken durch einen nexus metaphysicus bestimmt werden, sich in ungewohnten Worten auszudrücken? — Die 4. Abthl. enthält Ideen über die Anwendung des Magnetismus in Krankheiten. Die eingestreuten vielen historischen Notizen halten für die Lectüre ein erspriessliches Gegengewicht gegen die speculativen Ausführungen, deren Uebergewicht dem Raum nach wir sonst bedauern müssten. Uebrigens ist der

Vf., wenn er auch eine Uebereinstimmung des Magnetismus mit Naturgesetzen behauptet, doch weit entfernt, in ihm eine religiöse Offenbarung zu sehen, und diese Ueberzeugung ist einer der Lichtpuncte dieser fleissig und sorgsam ausgearbeiteten, an historischem Material reichhaltigen und dem Interesse der Leser zu empfehlenden Schrift. 69.

Classische Alterthumskunde.

[1172] **Die Götter und Heroen der alten Welt.** Nach klassischen Dichtern dargestellt von *C. E. Geppert*, Dr. ph. Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin. Leipzig, T. O. Weigel. 1842. X u. 516 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Ein Buch, nicht für Gelehrte vom Fach, sondern für das gebildete Publicum bestimmt. Wir glauben diesem dasselbe empfehlen zu können, ohne gleichwohl mit den Grundsätzen des Vfs., so wie mit der Art der Ausführung ganz einverstanden zu sein. Die Vermehrung des Stoffs zwar im Verhältniss zu früheren Bearbeitungen der alten Mythologie kann im Allgemeinen nur gebilligt werden; im Einzelnen jedoch scheint Hr. G. das richtige Maass überschritten zu haben, wie z. B. wenn er die älteste Geschichte Roms bis zum Tode des L. Tarquinius mit aufgenommen hat, was bei dem ungelehrten Leser eine falsche, wenigstens schiefe Vorstellung über jene Zeit erwecken muss, und auch von dem Gelehrten, ganz unbeschadet der grossen Verdienste Niebuhr's, schwerlich gutgeheissen werden kann. Die Nothwendigkeit *dieser* Erweiterung aber einmal zugegeben, so möchte man *wohl fragen*, mit welchem Rechte dann der Vf. den griechischen Sagenkreis S. 340 mit Odysseus, als dem letzten Heroen der Griechen, schliesst? Anzuerkennen ist hingegen, dass Hr. G. die Römer von den Griechen getrennt behandelt und in das religiöse Verhältniss beider Völker zu einander, namentlich auch in die den Römern eigenthümliche Vorstellungsweise tiefer als gewöhnlich eingeht. Eben so dankenswerth ist der Anhang über die allegorischen und fremden Gottheiten, welcher vorzugsweise für Künstler bestimmt ist und daher sich fast ausschliesslich mit der Erklärung und plastischen Darstellung dieser Gottheiten beschäftigt. Hier aber können wir den Wunsch nicht unterdrücken, Hr. G. möchte es an Nachweisungen und Beziehungen wenigstens auf die gangbarsten Bildwerke nicht so ganz haben fehlen lassen. Dem Künstler, der sich nach der blossen Beschreibung schwerlich immer die rechte Vorstellung machen wird, wäre dadurch jedenfalls mehr in die Hände gearbeitet worden; die blosse Verweisung

aber auf Hirt's Bilderbuch ein für allemal in der Vorrede reicht nach dem gegenwärtigen Stande der Archäologie nicht aus. Auch die Ansicht (S. 471) können wir nicht theilen, dass es zu weit führen und ohne Nutzen sein würde, alle jene allegorischen Gottheiten aufzuzählen. Gerade hier wäre etwas Vollständiges besonders für den Künstler interessant und erwünscht gewesen. Hinsichtlich der Form der Darstellung dagegen hat Hr. G. einen neuen Weg eingeschlagen. „Die Form", sagt er, „in der ich die Mythen dem Auge des Lesers vorgeführt habe, ist zum grossen Theile nicht mein Eigenthum und muss beinahe durchweg nur als eine Nachbildung betrachtet werden, deren Verdienst allein in der Treue liegt, mit der sie das Original wiedergibt. Ich habe nämlich, wo es mir nur irgend möglich war, die alten Dichter für sich selbst sprechen lassen und auch von den Mythographen, deren Bericht die Lücken der Erzählung ausfüllen hilft, sorgfältig einen jeden Zug beibehalten, der an poetische Darstellung erinnert. Denn ich sah keinen Grund, warum ich die Mythen, die im eigentlichsten Sinne des Worts nur von Dichtern erschaffen und für Dichter ausgebildet sind, des Schmucks berauben sollte, den sie von Dichterhand erhalten haben" u. s. w. Wir können uns hier nicht auf eine Untersuchung über die Entstehung der Mythen einlassen, da es sich einzig um die Form der Darstellung handelt. Aber Das wird Hr. G. zugeben müssen, dass durch die von ihm in Anwendung gebrachte Methode mindestens seine Darstellung in ihren einzelnen Theilen sehr ungleichartig ausgefallen ist. Es ist doch in der That nicht ganz gleichgültig, ob uns ein Mythus von Homer oder von Euripides oder von Ovid vorgetragen wird. Man weiss ja, welchen Einfluss die Zeit mit ihren verschiedenen Bildungsstufen, welchen Einfluss Localinteresse und Nationaleitelkeit, endlich Phantasie, Laune und Tändelei der Dichter auf die Umbildung der alten Mythen äusserten. Indem uns also Hr. G. den einen Mythus nach Homer, den andern nach Euripides, einen dritten nach Ovid, und andere wieder nach anderen Dichtern und mit deren Worten gibt, so ermangelt es dieser Zusammenstellung gar sehr an einer historischen, innern Einheit, wir erhalten gleichsam eine bunte Gallerie von Bildern aus verschiedenen Schulen, die zwar für den Laien hübsch anzuschauen und jedes für sich betrachtet werthvoll sind, als Ganzes aber keinen wohlthätigen Eindruck machen und aus Mangel an organischer Zusammenordnung keinen Ueberblick über die Eigenthümlichkeit gleichartiger Productionen und über das künstlerische Fortschreiten gewähren. Hr. G. selbst hat diess gefühlt, und dem Mangel gelegentlich durch Angabe einzelner abweichender Züge der Mythen abzuhelfen gesucht. Allein es ist diess einmal bei der Grundanlage des Ganzen kein recht durchgreifendes Mittel, und dann ist diese Nachhülfe auch nicht

consequent und vollständig genug in Anwendung gekommen. Noch auffallender aber wird diese Ungleichartigkeit der Darstellung bei denjenigen Mythen, von denen keine dichterische Beschreibung auf uns gekommen ist; hier war natürlich der Vf. auf die meist kurzen Angaben der Mythographen und anderer Schriftsteller beschränkt, und sein Vortrag sinkt daher zuweilen von hohem dichterischen Schwunge zu gewöhnlicher Prosa, von ausführlicher Schilderung zur einfachen Relation herab. Diess Alles konnte vermieden werden, wenn es dem Vf. gefallen hätte, das Ganze im schlichten Tone der Erzählung zu halten. Freilich werden die alten Sagen, meint er, dadurch, dass man sie mit möglichster Nüchternheit vorträgt, weder glaubhafter noch wahrer. Als ob diess überhaupt der Zweck einer Darstellung der alten Mythen sein könnte. Oder werden sie das etwa durch jene poetische Einkleidung? Wir meinen, wer dadurch erst gewonnen werden muss, dem wird die wahre Poesie, die schon allein in dem einfachen Mythus selbst liegt, stets verschlossen bleiben. Nach Abzug dieser Bedenken haben wir gegen die Brauchbarkeit des Buchs nichts einzuwenden. Die Nachbildung ist im Ganzen treu, obwohl sich hier und da einige Ungenauigkeiten eingeschlichen haben. So ist uns, um bloss das 10. und 11. Cap. des 2. Abschnittes durchzunehmen, gleich S. 120 aufgefallen, dass Hr. G. den Erichthonius ohne Weiteres zu einem Sohne der Atthis und des Hephästos macht, ohne der bekannten gewiss rein attischen und uralten Sage, welche ihn auf eine freilich dem Publicum unserer Tage minder mundende Weise entstehen lässt, auch nur mit einem Worte zu gedenken. S. 121 Z. 9 v. u. Thoricum, muss Thoricus heissen. Kurz vorher werden die Eleusinischen Mysterien mit Unrecht ein athenisches Volksfest genannt. S. 125 dass dem *Triptolemus* überall in Attika göttliche Ehre gezollt wurde, davon steht bei Pausanias nichts. Ebendas. ist die seltnere Namensform Icarion der gewöhnlichen Icarius, man sieht nicht ein warum, vorgezogen worden; Apollodor, auf welchen der Vf. verweist, hat die letztere. Ebendas. Z. 22 „kurz nachdem er seine Wohnung verlassen hatte“, ist ein eigener, aber müssiger Zusatz des Vfs., die Sage lässt den Icarius förmlich auf Reisen gehen, ja sogar bis nach Thrazien kommen. Ebendas. Z. 4 v. u. „sie verstand die stumme Sprache des Thiers“, ist ebenfalls Phantasie des Vfs.: die Sage berichtet ganz einfach, dass der Hund die Erigone zu dem Platze geleitete, wo ihr Vater verscharrt lag. S. 127 scheint uns zur Erklärung des Mythus von Philomela, Prokne und Tereus die Individualität der drei Vögel, Nachtigall, Schwalbe und Wiedehopf, und ihr natürliches Verhältniss gegeneinander vom Vf. nicht eben sehr glücklich und sinnig entwickelt. Wenigstens in der Annahme, dass man die Schwalbe zur Schwester der Nachtigall desswegen gemacht habe,

weil ihr Zwitschern nur ein matter, stummer (?) Nachhall von den Tönen Philomelens sei, liegt wenig Poesie. Das. Anmerk. 1 muss es Apollod. III. 14, 8 heissen. S. 128 werden dem Erechtheus drei Töchter gegeben, während ihm doch die Sage vier gibt (s. Apollod. III. 15, 1.). 129.

[1173] **Hellenica.** Die Geschichte Griechenlands bis zum peloponnesischen Kriege nach ihren Hauptmomenten in Auszügen aus griech. Schriftstellern für mittlere Gymnasialclassen zusammengestellt und mit Anmerkungen erläutert von Dr. *Friedr. Kraner*, Oberl. an der K. Landessch. zu Meissen. Meissen, Klinkicht. 1842. XVI u. 266 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Der Herausgeber dieser Chrestomathie hat sich keins von den Bedenken verhehlt, welche gegen sein Unternehmen sich erheben lassen, zugleich aber auch in der Vorrede, die manches Beherzigenswerthe enthält, zu zeigen gesucht, dass diese Bedenken zum bei weitem grössern Theile weniger auf Gründen, die in der Sache selbst liegen, als auf gewissen herkömmlichen, stehend gewordenen Ansichten beruht, dergleichen in einem so abgeschlossenen Kreise, wie die Schule einer ist, nur gar zu leicht sich bilden und festsetzen, bis auf einen gewissen Punct sogar unverkennbar zum Vortheil des Ganzen, nur dass diesen Punct einzuhalten den Pflegern der höhern Pädagogik nicht immer recht gelingen will. Das Hauptbedenken, das gegen solche Auszüge aus Classikern sich geltend macht, gilt jedenfalls der Ungleichartigkeit, dem Mangel an Einheit, welcher allerdings von Werken dieser Art ganz unzertrennlich ist. Wenn jedoch in dieser Beziehung behauptet worden ist, dass bei einer solchen Verschiedenheit der zum Lesen gebotenen Materialien ein vages und unstätes Schwanken vom Einen zum Andern unvermeidlich und eine durcheinanderfliessende Mischung des sprachlichen Stoffs ohne einen sicher resultirenden Niederschlag für den Schüler gegeben sei, während doch das nothwendige Eindringen in den Geist, die Denk- und Sprechweise, überhaupt in das originale Gepräge eines Schriftstellers nur bei dauernder und zusammenhängender Beschäftigung mit demselben erzielt werden könne, so liegt darin wohl etwas Wahres, allein zugleich auch nicht wenig Uebertreibung. Unbedingt würde dieser Einwurf dann gelten können, wenn statt der vollständigen Schriftwerke der Alten allen Schülern ohne Ausnahme und auf jeder Bildungsstufe blosse Auszüge und Chrestomathien in die Hände gegeben würden. Doch daran denkt Niemand. Kommt aber einmal diese Maassregel ausnahmsweise in Anwendung, so kann natürlich der einzelne Fall von diesem Einwurf nicht getroffen werden, um so weniger, wenn die Aus-

wahl, welche dem Schüler geboten wird, nach einer festen leitenden Idee entworfen, mit Umsicht und Geschick ausgeführt und einem einzelnen bestimmten Stadium der Schulbildung angepasst ist. Allerdings wird man, sagt Hr. K., den gereifteren Schülern der oberen Classen nicht leicht Bruchstücke aus Dichtern und Prosaikern in die Hände geben, weil hier die Anschauung eines Ganzen eben so nöthig ist als sie gefordert werden kann; doch eben so gewiss darf man, wenn man aufrichtig sein will, von einer Altersstufe, für welche Bücher, wie das gegenwärtige, bestimmt sein können, nicht ein solches Durchdringen der sprachlichen Eigenthümlichkeit erwarten, dass man befürchten müsste, diesem klaren Verständnisse Eintrag zu thun, wenn man sie in schnellerem Wechsel von einem Schriftsteller zum andern führt: in einer Zeit, wo der Schüler noch so ganz in der Arbeit und Mühe des Erlernens befangen ist und das Verstehen der Worte an sich seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, wo bei dem langsamen Vordringen, das durch die Umstände geboten wird, das Ganze selbst in so kleine und abgerissene Theile auseinandergeht, wird eine solche Auffassung zu den überspannten Forderungen gehören und nicht selten auf Illusion beruhen. Auf der andern Seite muss aber auch mit dem Herausgeber der Vortheil hervorgehoben werden, dass durch Bücher dieser Art die Schüler mit Schriftstellern bekannt werden, die sonst nicht leicht in das Bereich ihrer Lectüre kommen, dass ihr Gesichtskreis erweitert und sie selbst auf eine angemessene, jedenfalls eben so instructive als den jugendlichen Geist fesselnde und nährende Weise in das Alterthum eingeweiht werden. In letzterer Beziehung lag es ziemlich nahe, dem Ganzen eine historische Grundlage zu geben. Hr. K. reihte die einzelnen Abschnitte an einem geschichtlichen Faden aneinander, sein Hauptgesichtspunct war eine möglichst zusammenhängende und so weit thunlich oder nöthig vollständige Darstellung der griech. Geschichte (vorläufig nur bis zum Anfang des pelop. Krieges), um dem Schüler ein leicht überschauliches Bild des griech. Alterthums zu geben, wie es sich nicht leicht in einem Schriftsteller vereinigt finden dürfte. Dieses Bild, zu welchem Herodot, Thucydides, Xenophon, Lysias, Isokrates, Aristot., Apollodor, Diod. Sic., Dionys. Halic., Strabo, Plutarch und Pausanias Beiträge geliefert haben, ist in seinen Grund- und Hauptzügen folgendes. I. Buch. Allgemeiner Theil. A. Geographisches, B. Ureinwohner, C. Althellenische Zustände, D. älteste Regierungsform, Königthum, allmäliger Uebergang zu anderen Verfassungen, E. Einfluss des Orients auf Griechenland, F. öffentliche Institute als Mittel- und Vereinigungspuncte der Hellenen (Orakel, Amphiktyonie, Nationalspiele). II. Buch. Geschichte der einzelnen Staaten: Einleitung, dorische Wanderung. 1) Sparta, Lycurgus und seine Verfassung, 2) Athen, älteste

Erinnerungen, polit. Gestaltung durch Theseus, Solon und seine Verfassung, Tyrannis des Pisistratus, Veränderung der Verfassung des Klisthenes. III. Buch. 1) Die Freiheitskämpfe der Griechen gegen die Perser, 2) zur Biographie der Feldherren in den Freiheitskämpfen (Miltiades, Aristides, Themistokles), 3) Kampf der verbündeten Flotte in Asien, Schlacht bei Mykale. IV. Buch. Athens Hegemonie: Wiederherstellung der Mauern, Pausanias' Verrath, Athen an der Spitze der Bundesgenossen, Schlacht am Eurymedon, zur Charakteristik Cimons, Feindseligkeiten nach dessen Tode, Abfall der Bundesgenossen, Perikles und die Demokratie. — Weder gegen diese Anordnung noch gegen die Auswahl der einzelnen Stücke, welche mit Rücksicht auf die Capacität der Schüler mittlerer Gymnasialclassen eine recht verständige genannt werden muss, wird sich etwas Erhebliches einwenden lassen. Nur einmal ist aus eben jener Rücksicht die histor. Vollständigkeit preisgegeben worden, eine Lücke, wozu sich jedoch der Herausg. selbst bekennt, wir meinen die messenischen Kriege, welche man ungern vermisst. Freilich eignet sich Pausanias, der Hauptgewährsmann für diesen Theil der griech. Geschichte, sehr wenig für die Schule; allein da Hr. K. an andern Orten Einzelnes aus diesem Schriftsteller aufgenommen hat, so hätte doch vielleicht auch hier der Versuch gemacht werden können. Gerade solche Stücke, versteht sich mit Vorsicht und nicht im Uebermaass eingestreut, können für den Schüler an der Hand eines tüchtigen Lehrers sehr instructiv sein. Die beigegebenen Erläuterungen erstrecken sich theils auf das Historische und Antiquarische, theils erklären sie den Wortsinn und das Grammatische. In ersterer Hinsicht sind einmal, was sehr zu billigen, die ergänzenden und weiter ausführenden oder auch die Sache anders darstellenden Parallelstellen anderer Schriftsteller meist vollständig angeführt, sodann vorzugsweise die Werke von Wachsmuth und C. F. Hermann über die griech. Alterthümer benutzt, häufig die eigenen Worte derselben aufgenommen, in letzterer ist keine der bedeutenderen Leistungen neuerer Herausgeber unberücksichtigt geblieben, doch auch des Eigenen viel gegeben, und nebenbei auf die gangbaren Grammatiken verwiesen. Diese Bemerkungen sind im Ganzen kurz und bündig gehalten und jede Art von Ueberladung glücklich vermieden; auch ist der Grundsatz, von welchem Hr. K. ausging, gewiss richtig, Anmerkungen nur da anzubringen, wo die Beschaffenheit der Stelle eine Andeutung oder Auseinandersetzung nothwendig macht, ohne durch zu grosse Erleichterung und Zurechtlegung das eigene Nachdenken des Schülers unnöthig zu machen. Eher möchten wir sagen, er sei zuweilen mit seinen Erläuterungen etwas zu karg gewesen. Der Lehrer zwar, unter dessen Leitung das Buch gelesen wird, kann das Fehlende leicht ergänzen; allein Hr. K.

bestimmt das Buch auch für die Privatlectüre der 2. Classe, und für diesen Behuf wäre hier und da wohl eine Andeutung oder Erläuterung mehr nicht unerwünscht gewesen, wie z. B. in dem Abschn. aus Plutarch's Aristides Buch 3 Cap. 11 über die Verbindung der Worte ἐν ταῖς εὐθύναις διώκων κλοπῆς καταδίκῃ περιέβαλεν, Cap. 12 über die Strategen, Cap. 13 bei den Worten ηὔξατο τὴν ἐναντίαν εὐχὴν τῷ Ἀχιλλεῖ über die Verbindung des Prädicats mit einer Sache statt mit deren Prädicat bei Vergleichungen, Cap. 16 über αὐτοκράτωρ, Cap. 17 über das verschieden erklärte ἐκείνοις, Cap. 18 über das Manöver der Perser, in den Worten προθέμενοι πολλὰ τῶν γέρρων ἐτόξευον, ebendas. über ταῖς κοπίσι καὶ τοῖς ἀκινάκαις, Cap. 21 über τὸν ἐπὶ χρόνου βίον, ebendas. über διανομὰς καὶ θεωρικά u. s. w. Gegen die Richtigkeit der gegebenen Erklärungen Einspruch zu thun, haben wir nur selten Veranlassung gefunden, wie S. 186, 6, wo die Worte „der Phyle Hippothoontis und" zu streichen sind, da ja die Phylen nicht in der Art, wie die Demen, ein räumlich abgeschlossenes Ganze bildeten. Ebendas. Anm. 7 erklärt nicht eigentlich das τοῦ προέδρου im Texte; S. 170, 2 scheint uns τὸ ἀπερίσπαστον mehr das Ungetheilte zu sein, die Einheit, Vereinigung der Gewalt in einer Hand; S. 172, 8. ἡ πρὸς τὸ λυποῦν δυσμένεια kann nicht bedeuten die aus dem Schmerze, Aerger hervorgehende feindliche Gesinnung, sondern den Hass gegen das Verletzende, den Aerger, den man empfindet gegen alles Das, was einem im Wege steht (wo natürlich τὸ λυποῦν die Stelle von τὸν λυποῦντα vertritt); auch möchten wir εἰς nicht „in oder durch" erklären, weil diess bei dem minder kundigen Leser leicht die falsche Meinung erwecken könnte, εἰς könne auch durch bedeuten: vielmehr bezeichnet εἰς das Ziel, nach dem der Neid hinwirkt. S. 184 Z. 6 ist nach Schäfers Vorschlag ἀπογραφὴν aufgenommen, während die Lesart aller Mss. ἐπιγραφὴν ganz unverdächtig scheint: vgl. Harpokr. s. v. ἐπιγραφέας. Durch diese Gegenbemerkungen kann und soll jedoch der Werth Dessen, was Hr. K. geleistet hat, in keiner Weise herabgesetzt werden, sie sind mehr darauf berechnet, demselben zu zeigen, dass wir seinem Buche die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt haben. 130.

[1174] **Delectus Poetarum Anthologiae Graecae cum adnotatione** ***Aug. Meinekii.*** Acced. conjectanea critica de Anthologiae Graecae locis controversis. **Berolini, Enslin. 1842. VIII u. 251 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)**

Hr. Dir. Meineke in Berlin, der mit der Zeit eine neue Bearbeitung der griech. Anthologie zu geben gedenkt, theilt hier vorläufig eine Probe der von ihm beabsichtigten Arbeit in einem

Delectus Poetarum Anthologiae graecae mit. Bei der Auswahl der hier zu gebenden Gedichte hat er sich nicht vom Zufalle, sondern von der richtigen Ansicht leiten lassen, möglichst Epigramme der bessern Dichter der Anthologie auszuheben und zu bearbeiten. „Poetas", sagt er S. VI der Praefatio, „selegi potissimum eos, qui Alexandrinis vel ingenio vel aetate essent suppares, non omnes tamen, sed qui elegantia et poeticae virtutis laude prae ceteris eminerent." Die ausgewählten Dichter sind nach der Reihe folgende: Mnasalces Sicyonius, Nossis, Anyte Tegeatis, Moero Byzantia, Simmias Rhodius, Asclepiades Samius, Leonidas Tarent., Nicias Milesius, Diotimus Milesius, Diotimus Athen., Diotimus, Hegesippus, Euphorio Chalcidensis, Phaennus, Pamphilus, Pancrates, Antagoras Rhodius, Phaedimus, Theocritus Syrac., Nicaenetus Samius, Phalaecus, Alcaeus Messenius, Dioscorides und Tymnes. Unter dem Texte findet sich jedesmal angegeben, wo das Epigramm in der Anthol. Palatina steht, so wie die von der Jacobs'schen abweichenden Lesart und die Conjecturen des Herausg. u. And. Von Emendationen hat der Herausg. mit Recht nur die in den Text aufgenommen, die ihm ganz unzweifelhaft erschienen; die Behutsamkeit und besonnene Selbstüberwindung, welche er in dieser Hinsicht beobachtet hat, ist in der That höchlich zu rühmen. Ganz verderbte Stellen, an der alle zeitherigen Verbesserungsversuche scheiterten, sind mit Asterisken bezeichnet. Den Hauptwerth aber geben der Schrift die von S. 90—167 den einzelnen Gedichten zugetheilte Adnotatio critica, in welcher durch richtigere Erklärungen und sinnvolle Verbesserungen oft ein ganz neues Licht über viele Stellen verbreitet wird. S. 171—240 folgen Conjectanea des Herausgebers de Anthologiae Graecae locis controversis, durch die gleichfalls eine zahlreiche Menge von Stellen emendirt oder besser erklärt werden. Das betreffende Epigramm ist, mit Angabe seiner Stelle in der Anthol. Palat., allemal vollständig abgedruckt, worauf dann die Behandlung der zweifelhaften Stelle in derselben durch den Herausgeber folgt. Die behandelten Stellen sind Meleager Pal. V, 204. VII, 79. IX, 16. XII, 53. XII, 82. Tullius Laurea Pal. XII, 24. Lucianus Pal. XI, 430. Macedonius Pal. V, 238. Nicarchus Pal. V, 39. VI, 285. Palladas Pal. X, 56. IX, 175. Marcus Argentarius Pal. VI, 201. Pal. VII, 403. Philodemus Pal. V, 306. Phanias Pal. VI, 304. XII, 31. Crinagoras Pal. VII, 636. VII, 741. X, 24. IX, 555. Bacchylides Pal. VI, 313. VI, 52. Diodorus Pal. V, 122. Simonides Pal. XIII, 14. XIII, 19. Diogenes Pal. VII, 118. VII, 123. Bianor Pal. IX, 423. Damagetus Pal. VII, 541. VII, 497. Diocles Carystius Pal. VII, 398. Posidippus Pal. V, 211. V, 213. Theodoridas Pal. XIII, 21. Philodemus Pal. XI, 35. Apollonides Pal. VI, 238. IX, 271. VII, 642. VII, 702. Archias Pal. V, 59. VII, 140. Callimachus

Pal. XII, 130. Append. Jac. 46. Chaeremon Pal. VII, 720. Pal. VII, 721. Menecrates Pal. IX, 54. Erycius VI, 234. Antipater Thessalonicensis Pal. V, 30. Antipater Pal. VI, 219. VI, 276. VII, 498. 637. Antipater Sidonius Pal. VII, 423 u. 424. Antiphilus Pal. XI, 66. IX, 456. 551. Julius Diocles Pal. IX, 109. Fronto Pal. XII, 171. Gaetulicus Pal. XI, 409. Philippus Pal. VI, 103 u. 114. 259. IV, 93. Statyllius Flaccus Pal. VI, 196. Rufinus Pal. V, 77. Zonas Pal. VI, 98. Theodoridas Pal. VI, 156. 282. Xenocritus Rhodius Pal. VII, 291. Sappho Pal. VI, 269. Simonides Pal. VII. 443. Strato Pal. XII, 179. 178. 191. 8. Alle diese Stellen sind mehr oder weniger ausführlich kritisch und exegetisch mit Gelehrsamkeit und Scharfsinn und in einer klaren einfachen Sprache behandelt. Die äussere Ausstattung ist sehr anständig. 90.

[1175] Griechisches Lesebuch für untere und mittlere Gymnasialklassen. Von *A. F. Gottschick*, Oberlehrer des Friedrichs-Werderschen Gymn. zu Berlin. Berlin, Plahnsche Buchh. 1842. XII u. 301 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Das ununterbrochen sich wiederholende Erscheinen neuer lateinischer und griechischer Lesebücher kann den Schulen nur erfreulich und willkommen sein, da sie auf diese Weise erwünschte Gelegenheit zu dem für ihre Classen so nöthigen Wechsel der Lehrbücher erhalten, und zugleich hierdurch die Erwartung gerechtfertigt erscheint, dass durch die unaufhörlichen Bearbeitungen Einrichtung und Methode derselben sich immer mehr verbessern und vervollkommnen müsse. Auch das vorliegende beansprucht besondere Vorzüge vor früher erschienenen Büchern der Art. Einen Hauptvorzug setzt es darein, dass nicht, wie in den Lehrbüchern von Jacobs und Halm, Formen vorkommen, die der Schüler nicht nach dem schon Erlernten sich selbst zu erklären verstände. Allein dieser Vorzug, so methodisch zweckmässig er auch für ein derartiges Lesebuch ist, durfte der Vf. wenigstens nicht für neu ausgeben; es haben ihn schon viele andere griech. Lesebücher vor ihm, z. B. das bekannte Schneider'sche. Eben so dürfte das Lesebuch sich wohl nicht für mittlere Lehrclassen eignen. Des Vfs. Gang in seinem Lesebuche ist folgender: I. Cursus: 1) Erste und zweite Decl. in Verbindung mit dem Verbo εἰμί, das hier gleich auswendig gelernt werden muss. 2) Dritte (und zwar regelmässige) Declination. 3) Das Verbum purum (mit Ausschluss des verb. contractum) A) Activum, und zwar wieder a) 1. u. 2. Decl. in Verbindung mit dem Verbum purum und b) 3. Decl. in Verbindung mit dem Verbum purum, B) Medium mit denselben 2 verschied. Abschnitten und C) Passivum, in derselben Weise. Hierauf folgen kurze Erzäh-

lungen und Anekdoten, in welchen keine andere Formen, als die bereits gelernt sind, vorkommen. Noch will der Vf. das Erlernen der regelmässigen Comparation der Adjectiva auf ος, so wie der Grund- und Ordnungszahlen hiermit verbunden wissen. II. Cursus: 1) Die 2. contrahirte und attische Declination a) mit dem Verb. εἰμί, b) mit dem Verbum purum. 2) Contracta der 3. Decl. a) mit εἰμί, b) mit dem Verbum purum verbunden. 3) Anomale Substantive der 3. Decl., auf dieselbe Weise verbunden. 4) Comparation der Adjectiva a) regelmässige der Adj. auf ος, b) derer auf υς, ης, ας und εις, c) abweichende der Adject. auf ος, d) 2. Comparationsform auf ιων, ιστος und e) anomale Comparation, gleichfalls allemal erst in Verbindung mit εἰμί, dann mit dem verb. purum. 5) Zahlwörter: erst Sätze, dann ein Anhang leichter Erzählungen und Anekdoten. 6) Pronomina, in derselben Weise. Hierauf folgen die Verba muta, liquida und contracta, ebenfalls in geordneten, dem Lehrgange der Grammatik angepassten Abschnitten. — Den 3. Cursus machen, nach des Vfs. Ansicht, die Verba auf μι aus, an welche sich die anomalen Verba anreihen. Hier finden sich jedoch keine einzelnen Sätze zusammengestellt, sondern die Einübung derselben geschieht durch zusammenhängende, für diesen Behuf ausgewählte Erzählungen S. 152—243 (zuletzt: die Eroberung und Zerstörung Thebens durch Alexander und das Leben des Philosophen Demonax). Ein Wortregister und unter dem Texte fortlaufende, erklärende und zurechtweisende Anmerkungen dienen dem Anfänger als willkommene Hülfe bei der Vorbereitung. 90.

[1176] Eclogae Poetarum Latinorum ad initiandam poesi romana juventutem studiosam collectae et secundum optimam cuiusque poetae recensionem passim refictam editae a *Gust. Pinzgero*, Ph. Dr. Aa. LL. M. Gymnasii Lignic. Rectore. Pars I. In usum Tertiae et Sec. Gymnasiorum Classis. Lignicii, Kronecker. 1841. XII u. 291 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1177] Auswahl römischer Satyren und Epigramme, oder Horaz, Persius, Juvenal und Martial, für reifere Schüler bearbeitet von *Ludw. Bauer*, Prof. am obern Gymn. zu Stuttgart. Stuttgart, Krabbe. 1841. IV u. 298 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Obgleich beide Schriften rücksichtlich ihres Inhalts wesentlich von einander verschieden sind, so bringen wir doch beide vereinigt zur Anzeige, weil sie, selbst abgesehen von ihrer gleichen Bestimmung, beide zusammengenommen eine ziemlich scharf markirte Stufenfolge geben, in welcher der Schüler seine poeti-

zu den Ehrenämtern der Synagoge vorzugsweise berechtigt, so dass der Aermste zu solchen gelangt, wenn auch im „Volke" noch so viel Reiche da wären. Ref.), die Kleinkinderbewahranstalt, das Krankenhaus mitgetheilt wird, muss allgemein ansprechen. Vom Volksleben in Prag werden sodann eine Reihe Scenen vorgeführt, namentlich der St. Annentag auf der Färberinsel, wo diese eine Pflanzschule der weiblichen Schönheit zu sein schien. Bemerkungen über die böhmische Literatur und Sprache und über den angeblichen Panslavismus folgen gleich nachher. Letztern hält der Vf. für ein künstliches Product, für Ziererei, „denn die Geistlichkeit und der hohe Adel wissen am besten, was sie bei einer Vertauschung der österreichischen mit der russischen Oberhoheit zu gewinnen hätten". Die königinhofer Handschrift wird hierauf besprochen, dann die mineralogische originell geordnete Sammlung auf dem Hradschin. Die Stände, d. h. die böhmische Aristokratie, die grosse Buchdruckerei von Haase, die Universität, die Gärten, die Uhrenfabrik von Suchy schliessen die Berichte über Prag, worauf die Reise nach Budweis über Tabor weiter geht. Von Budweis aus werden die Schwarzenberg'schen Schlösser und Besitzungen, namentlich Frauenberg mit seinen Schweinsjagden und den Gemälden des Thiermalers Hamilton, dann das Schloss Gratzen, im Besitze der Bucquois, die berühmten Fischteiche und grossen Glashütten in der Umgegend theils besucht, theils nach mündlichen Berichten geschildert. Die Sage von der weissen Dame zu Neuhaus, Bertha von Rosenberg, findet auch hier eine Stelle, und das lebensgrosse Portrait von ihr ist noch auf drei Schlössern, in Neuhaus, Krummau und Wittingau, vorhanden, ist aber sicher viel später gemalt, als sie selbst lebte, wenn sie überhaupt unter den Verhältnissen existirte, welche man von ihr erzählt. *In der* Mitte des 15. Jahrh. war man nicht so weit im Technischen der Malerei, wie diese Bilder voraussetzen, welche der Vf. S. 315 f. sehr ausführlich beschreibt. Sie sind offenbar zu einer Zeit gemalt, wo schon die Sage von der weissen Frau in voller Blüthe stand. Die Bilder gleichen sich so, dass man nicht weiss, welches das eigentliche Original sei. Hr. K. beschreibt das Portrait und noch ein anderes Bild, das sie als Wohlthäterin der Armen darstellt. Wie sich die Sage von der weissen Frau nach Berlin namentlich verbreitete, hat jüngst Ref. im Juliheft der Leipz. Fama (No. 27) dargethan. In Krummau sah der Vf. noch das Archiv, das, in zehn Zimmern vertheilt, unter einem besondern Director steht, das Burgverliess u. s. w. Die Fahrt auf der Eisenbahn nach Linz, welche der Schiffsbaumeister Lanna in Budweis, einer der unternehmendsten, thätigsten Männer, in Pacht hat, macht den Beschluss des 1. Thls. — Der 2. Thl. gibt uns die Details von Linz, der Donaufahrt und

Wien; also eigentlich nur drei Puncte, von denen sich noch viel mehr hätte erzählen lassen, wenn der Vf. seine Kunst, das Geschehene mit Erinnerungen an die Vergangenheit zu knüpfen, die kleinen Reiseabenteuer mit Reflexionen zu würzen, noch auf andere, als hier vorkommende Gegenstände hätte anwenden wollen. In Linz besucht er die berühmte Teppichfabrik (gegen sonst sehr herabgekommen!) und ihren Director Dufresne, einen höchst originellen Mann, das Irrenhaus, die Jesuiten u. s. w. und macht dann einen Ausflug nach dem Kloster St. Florian. Die dortige Bibliothek zählt 40,000 Bde. Die Besitzer der zu diesem Kloster gehörigen (787!) Bauerhöfe sind eben so reich, als des Reichthums wegen berühmt; auch bei ihnen kehrt Hr. K. ein und berichtet manches Eigenthümliche über sie. Ueber die schönen Linzerinnen äussert er sich launig. In der Bibliothek zu Linz waren Luthers Schriften vollständig da, aber mindestens seit 30 Jahren nicht verlangt worden. Die „Gemäldegallerie zwischen Linz und Wien", d. h. die Schilderung der Donaufahrt, empfehlen wir Allen, welche statt eines trocknen Wegweisers auf diesem Strome einen lebendig schildernden, humoristischen Cicerone haben wollen, und wer über Wien nicht statistisch-topographisch belehrt sein will, wird das dortige Leben in den mannichfachsten Schattirungen auffassen können. Auch über die Ausflüge in die Umgebungen Wiens, welche Hr. K. machte, namentlich Briel, Mödling, Baden, berichtet er nach seiner Weise. Von den zahlreichen Kunst- und Gemäldesammlungen wird dagegen nur die kleine, aber ausgesuchte Schönborn'sche, reich besonders an Frucht- und Blumenstücken, aufgesucht, und wie sich Wien an einem Sonntage ausnimmt, wo Alles auf's Land eilt, sehr launig beschrieben. Eine Fahrt nach dem Kloster Neuburg macht den Beschluss. Wie Vieles hier nicht berührt wird, darf dem nur einigermaassen mit Wien Bekannten nicht erst angedeutet werden; aber Hr. K. wollte diessmal dort mehr „auf Kleinigkeiten achten, auf unbetretenen Fuss- und Nebensteigen gehen"; die Hütten zogen ihn, als das Unbekanntere, „mehr, als bei einem frühern Besuche die Paläste, die prachtvollen Sammlungen an", und da er nichts geben wollte, als was er selbst sah oder an Ort und Stelle erfuhr, so muss der Leser schon damit vorlieb nehmen, während er überzeugt sein kann, desto besser Das, was ihm geboten wird, kennen zu lernen. I. S. 108 ist von einem „ausgekleideten Händchen" eines der Kinder die Rede, welche in Bethlehem Herodes tödten liess. Vielleicht ein Druckfehler? II. S. 214 fliesst ein grosser Donauarm mitten durch die Stadt (Wien), statt zwischen der Stadt und der Vorstadt Leopoldstadt. Unrichtig ist es auch, wenn II. S. 295 gesagt wird, 20,000 Wiener gingen Sonntags nach dem „neuerfundenen Paradies bei Stockerau". Die Gegend ist eine der reizlosesten,

aber der Verkehr mit diesem Orte gross, weil die grosse Strasse nach Prag durchführt. Statt 20,000 lese man lieber 2000.

[1192] Mittheilungen aus dem Reisetagebuche eines deutschen Naturforschers. England. Basel, Schweighauser. 1842. XVI u. 476 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Man würde sich irren, wenn man in dieser trefflichen Arbeit, dem Titel nach nur ausschliesslich naturwissenschaftliche Gegenstände besprochen zu sehen meinte. Allerdings ist von diesen sehr häufig die Rede, weil der Vf. 1840 nach England reiste, um der Versammlung der Naturforscher in Birmingham beizuwohnen, allein von früher her schon, in London u. a. O. wohlbekannt, standen ihm die Häuser und Paläste vieler Grossen und Gentlemen offen, so dass er auch über das Staats- wie über das gesellige Leben in England in Menge Beobachtungen anstellen konnte. Dem Ref. ist es nicht möglich, ein deutliches Bild von dem reichen Inhalt dieses Buches und der Vertheilung des darin enthaltenen Stoffes zu geben, weil der Vf. selbst „den Fehler", wie er sagt, „beging, keine Abschnitte zu geben und dem Leser keine Ruhepuncte zu gewähren", so dass er von einem Gegenstande zum andern fortgleitet und sie dadurch zwar nicht zu einem verworrenen Chaos zusammenpelt, jedoch auch nicht in eine leichtfassliche Uebersicht bringen lässt. Es bleibt uns daher nur übrig, von dem Geiste, der in diesen Mittheilungen weht, dadurch eine Andeutung zu schaffen, dass wir einige der besprochenen Gegenstände namhaft machen. Das Buch beginnt mit launigen Schilderungen der Reise auf dem Rhein hinab mit Rücksicht auf die Reisegesellschaft, unter welcher besonders ein Traktätchenmann und einige *Engländer und Engländerinnen* eine sehr komische Rolle spielen. Bis zur *Ankunft* in London (S. 62) erzählt der Vf. so, dass man in ihm mehr den unterhaltenden, als belehrenden Schriftsteller vermuthet. Erst von da an beginnt der letztere aufzutreten, namentlich von S. 86, wo er in Birmingham eintrifft, um „mit einer Anzahl werther Männer Bekanntschaft zu machen", welche als „britisch-naturforschende Gesellschaft" seit 10 Jahren vereinigt, bereits über eine Jahreseinnahme von 4 — 5000 Pfd. verfügen können (S. 89). Ueber ihre öffentlichen Sitzungen, ihre (7) Sectionen, das Versammlungslocal in B., das 8000 Personen fasste, ihre Leistungen, die Matadore unter ihnen wird nun Specielles in Menge berichtet (— S. 110). Rob. Peel ladete die ganze Gesellschaft zu einem Souper auf seinen nur 15 (engl.) M. entfernten Landsitz ein, und so ist nun von der Prachtliebe, dem comfortable Life desselben, wie anderer Grossen, von der Tafelsitte, dem Aeussern, dem Charakter des Gastgebers (— S. 141) gar viel in höchst angenehmer Weise berichtet. Hierauf werden

Ausflüge in Birminghams Umgegend gemacht, welche reich an metallurgischen und geognost. Merkwürdigkeiten ist, und so lernt den Leser die grossen Dudley Caverns kennen, Kalkhöhlen, welche den Zuschlag zum Schmelzen des Eisensteins in dieser Gegend liefern, und dem Besitzer, Lord Ward, eine Rente von 15—20,000 Pfd. St. jährlich gewähren. Die vollständige Beleuchtung bei dieser Gelegenheit hatte dem Lord viele hundert Pfd. St. gekostet (S. 142—146). Aus dem Verbrauche des Kalkes zum Schmelzen des Eisens lässt sich ein Schluss auf die ungeheure Menge machen, in welcher dieses hier zu Tage gefördert wird. Nachdem nun der Vf. noch Manches über die physischen, die intellectuellen und andern Eigenheiten der Engländer erzählt hat, nachdem wir eine grosse Bleiweissfabrik, Soho, den Sitz eines der grössten Gewerke, wo tausende von Händen arbeiten, Dampfmaschinen zu bauen, Lichfields, wo des Archimedes der neuern Zeit, James Watt, lebte und wirkte, so wie noch manches Andere von Birmingham selbst und seiner Umgegend (— S. 254), namentlich über die Zunahme des Katholicismus, welche sich auch hier bemerklich macht, kennen gelernt, nachdem wir Coventry, Kenilworths Ruinen und das dortige Criminalgefängniss besucht haben, erhalten wir auch darüber nähere Belege. Ein Eisenwerk, noch nicht etwa das grösste Englands, lieferte jährlich gegen 400,000 Ctnr. Die Walzwerke verwandeln die Klumpen des feurigen Metalls in einem Augenblick zu Schienen oder in Stangen. Eine Kufe giesst 80 Ctnr. des flüssigen Eisens mit einem Male in die ihr vorgelegten Formen und die Hochöfen hielten oft ein halb Jahrhundert aus; so trefflich sind sie gebaut. Wir übergehen Das, was über die englische Hochkirche gesagt ist, und machen auf die Royal Institution zu London aufmerksam, wo der Vf. nun verweilt. Ueber Day, Faraday, wird hier viel gesagt, und Würtemberg aufgefordert, die ehem. Karls-Akademie doch in eine ähnliche Anstalt zu verwandeln. Aehnliche Sprünge kommen öfter vor und stören allerdings vielleicht manchen Leser, besonders wenn sie, wie man sagt, vom Zaune abgebrochen sind, z. B. S. 118 f. der Ausfall auf reiche Israeliten. Ein anderes seit 1806 begründetes ähnliches Institut in London, the London Institution, mit 75,000 Guineen Capital, leistete bis jetzt wenig. Mehrere andere wissenschaftliche Anstalten, z. B. die London University, das Kings College, letzteres von der Hochkirche etablirt, dem Indifferentismus der erstern entgegen zu arbeiten, bieten Stoff in Menge. So wird der Volta'sche Telegraph, verbessert von Wheatston, S. 306 ff. in seiner Construction und seinen Wirkungen beschrieben, besonders aber machen wir auf die Experimente aufmerksam, welche in der dem Publicum offenen Adelaide-Gallery, gegründet seit 1834, mit einem lebendigen Zitteraale (Gymnotus electricus) vorgenommen wurden, und die dem Vf. Gele-

genheit geben, eine Menge scharfsinniger Vermuthungen über das Wesen der Elektricität u. s. w. daran zu knüpfen (S. 318 —332). Er hält die dem Fische inwohnende Kraft für identisch mit der in der Voltaischen Säule; „Licht, Wärme und Elektricität können aber auch aus einer Quelle hervorsteigen, die dem Reiche des Freien und Lebendigen nahe liegt; können aus einer in ihren Aeusserungen sich selbst bestimmenden Kraft entspringen." In der seit 1838 gegründeten grossartigen „Polytechnic Institution" wurden vom Vf. selbst Versuche mit der Taucherglocke gemacht und mit Hülfe des Voltaischen Stromes ein Schiffchen unter dem Wasser zertrümmert; dann wird die 1663 entstandene „Royal Society of London for improving natural Knowledge" sehr ausführlich mit Rücksicht der dadurch in's Leben gerufenen pariser Academie besprochen (S. 341—350), worauf das „Museum" seine Stelle findet (S. 350 ff.) und an dasselbe sich die „Zoological Society" anschliesst. Letztere zählte im J. 1838 3011 Mitglieder, von denen jedes 3 Pfd. St. jährlichen Beitrag gab. Mit solchen Renten ausgestattet, begünstigt durch die Verbindungen Englands in allen Gegenden der Erde, hat sie bereits den Jardin des Plantes in Paris um ein Namhaftes übertreffen. Ausserordentlich ist die Liebe zu Pflanzen, zu Gärten in England. Ein Kunst- und Treibhausgärtner, welcher als armer Geselle aus Deutschland nach London kam, hinterliess ein Vermögen von fast 200,000 Pfd. St. und seine Söhne sind dessen ungeachtet noch treu dem Geschäfte geblieben. Ihr „Palmenhaus", fast ganz aus Glas gebaut, lässt fast die Idee an einen Palmenwald erwachen, wenn man darin ist. Sie hielten Reisende in fast allen Welttheilen, um immer das Neueste zu erhalten. Und solcher Treibhäuser gibt es um London wohl dreissig! Wir könnten noch so manche andere Notizen ausheben, die theils in's wissenschaftliche, theils in's gewerbliche, theils endlich in's gesellschaftliche Leben Englands, und namentlich Londons, einschlagen, z. B. von den grossartigen Brauereien, gegen welche selbst die münchener nur Zwerge sind; von Tunneln, von der Theilnahme der Chemiker an Fabriken u. s. f. Doch wir hoffen, von der mannichfaltigen Richtung, welche in diesen „Mittheilungen" herrscht, Zeugniss genug gegeben und dargethan haben, dass kein Gebildeter sie ohne Befriedigung aus der Hand legen wird. Ueberall willkommen, gewandt in der Sprache, ausgerüstet mit scharfem Blicke, konnte es nicht fehlen, dass der Vf. Vieles sah, was so manchem Andern verborgen geblieben wäre. *r.

[1193] Erinnerungen an England. Aus der Januarreise 1842. Von Dr. *Edu. Freyberg*. Berlin, Krause. 1842. 88 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Der Vf. war im Gefolge Sr. Maj. des Königs v. Preussen, als dieser zur Taufe des Pr. von Wales nach England reiste. Er kann also nur flüchtige Bemerkungen mitzutheilen Gelegenheit gefunden haben, und diese empfängt das Publicum in XIX Abschnitten, unter welchen die vom Leben in Ostende, die Ankunft in England, Schilderung vom Schloss Windsor, von der Eisenbahn, welche aus der Mitte der City Londons nach Blackwall über hohe Bogen 3¾ M. weit führt, von der Taufe des Prinzen selbst, die anziehendsten sein dürften; in den übrigen vermisst man zwar nicht den gewandten Erzähler, erfährt aber nur Dinge, die von andern Reisenden schon oft besprochen wurden, z. B. den Contrast zwischen dem ausserordentlichen Luxus und dem Elend in London.

[1194] Geographisch-statistisches Hülfsbuch für die Gegenwart, enthaltend die neuesten Veränderungen und Entdeckungen als Ergänzung zu jedem geographischen Handbuche, und ausführlichere Darstellungen, als Beiträge zur Erörterung jetziger Verhältnisse. Nebst einem Anhange: Chronik für die Jahre 1836—1840. Von Dr. *A. Heber*, Lehrer an der höh. Bürgerschule zu Aschersleben. 2., mit einem Nachtrage bis zum Sommer 1841 verm. Ausg. Altenburg, Helbig. 1841. XX u. 329 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Die „neue" Ausgabe bezieht sich nur auf den Titel; denn hätte sie wirklich stattgefunden, so würde der Nachtrag gehörigen Ortes in den Text eingeschaltet und erspart worden sein. Davon abgesehen, enthält das kleine Werk eine grosse Menge Artikel, die allerdings von jedem Besitzer eines geographischen Handbuches mit Nutzen zu Rathe gezogen werden können und nach Maassgabe der verschiedenen Welttheile geordnet sind, so dass z. B. der wichtigste Abschnitt, Europa, in vier Capp. zerfällt, wovon das 1. sich mit der Bevölkerung und dem Finanzetat Preussens, der Bevölkerung der Schweiz, der deutschen Bundesstaaten u. s. f. beschäftigt, das 2. eine Reihe Handels- und Verkehrsverhältnisse behandelt u. s. w. Bei manchen Gegenständen sieht man freilich kaum, wie sie in ein „geographisch-statistisches Hülfsbuch" passen, z. B. Cap. 3 §. 30.: „Die Bajaderen in Europa", und noch weniger können die „kurzen Angaben" nützen, welche das kleine 4. Cap. bilden, denn, abgesehen von der Frage, in wiefern sie in ein geographisch-statistisches Hülfsbuch gehören, so wird Der, welcher es befragt, nicht gerade durch die Beschaffenheit oder Bearbeitung des Artikels zufrieden gestellt werden. Manchen Gegenstand wird er hier für ganz überflüssig halten, z. B. „1833. 26. Sept. Verfassung von Han-

nover, für aufgehoben erklärt durch das Patent v. 1. Nov. 1837“. Wem dieser Artikel nützen soll, bedarf ihn sicher der Form und Sache nach nicht.

Topographie.

1195] Nizza und die Meeralpen. Geschildert von einem Schweizer. Mit einer Ansicht von Nizza und einer Karte. Zürich, Meyer u. Zeller. 1842. VI u. 242 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. „hat sich längere Zeit in Nizza aufgehalten“ und so aus eigner Anschauung und Forschung diese Monographie geliefert, die für Jeden, der etwa dort des Klima oder seiner Gesundheit wegen sich längere Zeit aufhalten will, vorzüglich zu empfehlen ist. Er macht mit der Lage, dem Klima, der Stadt, ihren Umgebungen bekannt, beschreibt den Gesundheitszustand, geht in den Dialekt, die Landwirthschaft, den Handel, die Industrie, die Stellung der Fremden zu den Behörden und den Einwohnern ein, und schildert dann nicht nur die Küste Liguriens, die Wege über den Tenda nach Turin, so wie von da über den Mont-Cenis nach Genf, sondern gibt auch eine so ausführliche Geschichte Nizza's von der ältesten Zeit bis jetzt, als die dürftigen Quellen nur immer gestatten und aus dem Allgemeinen das Besondere sich abnehmen liess. Das S. 5 als trefflich, herrlich und bewundernswerth geschilderte Klima lässt doch so manche Beschränkungen (S. 7, 21, 67, 68) zu, und ist namentlich Brustkranken am wenigsten zu empfehlen. Die Heilkunst befindet sich übrigens hier „mitunter noch in ihrer Kindheit“. Die Engländer bilden unter dem Fremden die grösste Zahl (5—600 während des Winters). Bücher unterliegen der grössten Vexation beim Hinkommen und Fortreisen; Zeitungen sind in geringer Zahl zu finden, selbst die Augsburger allgemeine ist verboten. Die Karte und Ansicht von Nizza sind trefflich. 4.

[1196] Das schwedische Schloss Gripsholm und seine Kunstschätze. Für Geschichtsforscher, Kunstfreunde und Reisende. Aus dem Französ. von Dr. *J. Günther*. Eisenberg, Schöne. 1842. 43 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Das Original hat den jetzigen Gouverneur des Schlosses Gripsholm, Frhrn. von Peyron, zum Vf. Da das alte Schloss wegen seiner Bauart, alten histor. Erinnerungen — Erich XIV. schmachtete hier in hartem Kerker! — und Kunstschätze sehr

berühmt ist, so wird eine specielle und genaue Darstellung desselben vielleicht Manchem willkommen, mindestens aber jedem Reisenden zu empfehlen sein. Die Geschichte des Schlosses wird bis S. 13 erzählt, dann folgt die Aufzählung der Kunstschätze; sie sind in zu grosser Menge da, als dass sie alle einzeln gewürdigt werden könnten. In 300 Zimmern findet man allein über 1800 Portraits, und ausserdem eine grosse Zahl von Büsten, Harnischen und vieler anderen Gegenstände.

[1197] **Geschichte der Wieliczkaer Saline.** Verfasst von *Joh. Nep. Hrdina*, K. K. Berg-Inspektions-Adjunkten. Nach dessen Tode herausgeg. und mit einer geognost. Beschreibung der Salzformationen, technischer Erklärung der Gruben-Manipulation und Anleitung für Fremde bei der unterirdischen Befahrung der Gasttour vermehrt durch *Ludw. Eman. Hrdina*, K. K. Salinen-Markscheider. Mit 3 Karten. Wien, (Gerold.) 1842. XVI u. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1198] **Pittoreske Ansichten einiger der vorzüglichsten Gruben-Partien in Wieliczka** von *Ludw. Em. Hrdina*. Ebendas., 1842. 12 lithogr. Bll. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Das Steinsalzwerk zu Wieliczka hat in Hinsicht des Alters, der Ausdehnung, des Abbaues, der Salzformation nicht seines Gleichen, und doch war etwas Genaues darüber nicht bekannt; eine Menge Fabeln oder Uebertreibungen gingen immer aus einer Schrift in die andere über. Hier erhalten wir nun eine Schilderung desselben, welche zwar in einem etwas ungelenken Stile, aber treu und wahrheitsgemäss geschrieben ist. Sie ist vornehmlich dem Geologen und Bergmanne zu empfehlen. In 10 Abschnitten gibt uns der Vf. theils aus dem Nachlasse seines Bruders, theils nach Anleitung der von ihn gesammelten Notizen, 1) die Geschichte dieses Salzwerkes, das schon mindestens im Anfange des 11. Jahrh. bebaut wurde. Mit Vergnügen erfährt man die Verdienste, welche unser Borlach sich 1743—1750 daselbst erwarb. Seine Einrichtungen „dienen noch häufig bis heute zur Grundlage". Es folgt hierauf 2) die geographische und geognostische Lage in 4 Abschnitten; 3) die Beschreibung der Lagerschichten; dann 4) der Grubenbau selbst und die Manipulation hierbei. Der jährliche Ertrag besteht in 800,000 bis 1 Mill. Centner Steinsalz, welche von 800 Arbeitern beschafft werden. Die Art, wie 5) das Salz und taube Gestein zu Tage gefördert wird, schildert namentlich der 7. Abschn., wo nun auch die hierzu im Schoosse der Erde verwendeten Göpelpferde ihre

Rolle spielen, 20 an der Zahl, von welchen namentlich so viele Fabeln in Umlaufe sind. Sie bleiben allerdings oft bis zum Tode hier, befinden sich aber sehr wohl. Wie sich die Festigkeit des Gesteins zeigt, die Gänge und Schachten selbst aber durch Auszimmerung, durch Ausfüllung mit taubem Gesteine, durch Untermauern, durch Salzpfeiler selbst, welche man stehen lässt, geschützt werden, lehrt der 8. Abschn. Jetzt ist die Holzverwendung geringer, als früher, weil die Waldung, welche sonst die Gegend bedeckte, schon grösstentheils sich unter der Erde befindet. Durchschnittlich werden noch 1200 Stämme jährlich verbraucht. Ueber die Tag- und Grubengewässer, und die Art, wie sie beseitigt werden, berichtet der 9. Abschn.; sie betragen jährlich 20,000 Tonnen 18gradiger Salzsoole, welche nach der Weichsel abgeleitet, seit kurzem aber auch zum Theil zu einem Soolbade benutzt wird, das in Wieliczka aus Actien gegründet worden ist. Von den Grubenwettern, welche hier ganz unbedeutend sind, handelt der 10. Abschn. Die Bergleute Wieliczka's erreichen ein Alter, wie alle über der Erde arbeitenden Menschen, und manche feiern ihr 50jähr. Dienstjubiläum. Nur das Entzünden des Kohlenwasserstoffgases ist zu fürchten, das sich öfters unterm Firste ansammelt und detonirt, wenn das Grubenlicht daran kommt. Ein Anhang berichtet über die Merkwürdigkeiten, welche namentlich den gewöhnlichen Besucher anziehen. Für ihn sind denn auch 12 pittoreske Ansichten in gross Quart und recht sauberm Steindruck erschienen, während der Geolog und Bergmann mit Dank die dem Hauptwerke beigelegte schöne grosse Grubenkarte und 2 grosse Durchschnittsprofile a) vom Karpathengebirge und b) von den Salzformationen, betrachten wird.]

[1199] Die Domkirche in Magdeburg. Mit 3 Ansichten in Stahl. Magdeburg, Baensch. (o. J.) 29 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Die drei Ansichten (West-, Nordseite und das Innere) sind ganz vortrefflich, und da über diese alte von K. Otto I. gegründete, in den J. 1208—1363 in der jetzigen Gestalt erbaute Kirche keine besondere kleinere Schrift aus neuerer Zeit vorhanden ist, so wird dieser Leitfaden beim Besuche derselben nützlich, wie zur Erinnerung daran Vielen willkommen sein. Alles ist kurz und ohne irgend einem Urtheile vorzugreifen gehalten.

[1200] Die alte Börse, ihre Gründer und Vorsteher. Programm zur Einweihungsfeier der neuen Börse in Hamburg am Donnerstag d. 2. Decbr. 1841. Ein Beitrag zur hamburg. Handelsgeschichte von Dr. *G. H. Kirchen-*

pauer, Protocollisten u. 1. Bibliothekar der Commerzdeputation. Mit 1 Steintaf. Hamburg. (Perthes-Besser u. Mauke.) 1841. VIII u. 77 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Durch den entsetzlichen Brand in Hamburg vom 5.—8. Mai d. J. ist die alte Börse, welche kaum ein Vierteljahr vorher verlassen worden war, ebenfalls ein Raub der Flammen geworden, und für so Viele, welche auf derselben täglich sonst verweilten, wird daher diese Schrift „die alte Börse, ihre Gründer und ihre Vorsteher" einen noch grösseren Werth haben, als sie ausserdem schon besitzt. Sie belebt nun gleichsam, da das alterthümliche Gebäude selbst verschwunden ist, für die Jetzt- und Nachwelt die Erinnerung daran. Der Vf. schildert dieses Institut als Gebäude, aber auch als Gesammtheit seiner regelmässigen Besucher, insofern das Wort Börse zur Bezeichnung von beiden gebraucht wird, und beginnt seine Erzählung mit der Geschichte der Entstehung der Börsen überhaupt im 16. Jahrh. Den Ursprung ihres Namens leitet er von dem adligen Geschlechte van der Beurs ab; auf dem Platze vor dem Hause desselben zu Brügge sammelten sich die Kaufleute zuerst regelmässig bereits im 15. Jahrh. Auch die 1558 in Hamburg entstandene, war anfangs nur ein freier gepflasterter Platz (S. 5 u. 53), der erst 1668 und in den folg. Jahren sich zu dem seltsamen Complex bildete, welchen man halb bewundernd, halb belächelnd, bis zu seiner Vernichtung sah. Es dauerte über 15 Jahre, ehe der Bau der neuen Börse selbst zu Stande kam (von 1824 an). Die vorliegende Schrift ist mit grossem Fleisse aus Urkunden und ältern Quellen zusammengetragen und gereicht der Einsicht und Beharrlichkeit ihres Vfs. zur Ehre.

Biographie.

[1201] Kurzgefasste Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. Nebst einer Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes der Missionsgesellschaften und ihrer Wirksamkeit und der von der brit. Hauptbibelgesellschaft besorgten und verbreiteten Uebersetzungen der heil. Schrift. Herausgeg. von Dr. *C. Chr. Gli. Schmidt*, Lehrer an d. Domschule in Naumburg. 6. Bdchn. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1842. VI u. 226 S. 8. (22½ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVII. No. 444.]

Der für die Missionssache innig erwärmte und thätige Hr. Vf. bietet uns in diesem neuen Buche die kurzgefassten Lebens-

beschreibungen zweier um die Ausbreitung des Christenthums in Ostindien in der neuesten Zeit höchst verdienter Männer dar, nämlich die des trefflichen K. Gli. Ewa. Rhenius, geb. zu Graudenz am 5. Nov. 1790, gest. zu Palamcottah am 5. Jun. 1838, und die des würdigen Dr. Claud. Buchanan, geb. am 12. März 1766 zu Cambuslang bei Glasgow, gest. in Yorkshire am 9. Febr. 1815. Indem wir Das, was der Herausg. über das Leben dieser beiden Männer mitgetheilt hat, dem eignen Nachlesen überlassen, berichten wir bloss, dass die Lebensbeschreibung des Erstern ein Auszug aus der von seinem Sohne herausgegebenen Denkschrift: „Memoirs of the Rev. Rhenius, comprising extracts from his journal and correspondence, with details of missionary proceedings in South India" (Lond. 1841), die des Letztern ein Auszug aus der von der londoner Tractatgesellschaft in engl. Sprache herausgegebenen Lebensbeschreibung desselben ist. Ausserdem hat der Vf. noch manche andere Schriften zur Erläuterung einzelner Puncte benutzt, namentlich Wilson's „Lectures on the religious practices and opinions of the Hindus" und die „Asiatic Researches". Dass die Memoiren des Rhenius vieles Fragmentarische enthalten, liegt in der Natur der Sache, da sich der Sohn treuer an das Tagebuch des Vaters zu halten hatte; aber darum tritt nun auch bei dem Auszuge, den der Vf. aus demselben gemacht hat, der Uebelstand stärker hervor, welchen wir schon früher bei anderer Gelegenheit einige Male angedeutet haben, dass nämlich die Lebensbeschreibung des Rhenius sehr mosaikartig ausgefallen ist, indem sich der Vf. die Sache etwas zu leicht gemacht und der Reihenfolge der Jahre nach aus der Denkschrift allerlei Interessantes oft ohne allen Zusammenhang excerpirt, in diese Excerpte aber wiederum aus andern Quellen entlehnte Nachrichten eben so fragmentarisch eingestreut hat. Es würde zweckmässiger und ansprechender sein, wenn er aus den vorliegenden Materialien das Zusammengehörige nach gewissen Gesichtspuncten zusammenstellte; so würde man ein deutlicheres Bild von dem Manne, seinem Charakter, seinem Leben und Wirken erhalten; so würde vermieden werden, dass man das schon öfter Gesagte immer wieder auf's Neue mit wenig veränderten Worten zu lesen bekäme; es würde Raum erspart und Licht gewonnen werden. Man vergleiche nur die hie und da eingestreuten längern oder kürzern Nachrichten über die religiösen Vorstellungen, Secten und heil. Bücher der Hindus, die zusammengestellt sehr erwünscht und belehrend sein würden, während sie in ihrer Vereinzelung den Zusammenhang der Biographie fortwährend unterbrechen, den Leser durch Wiederholung des schon Dagewesenen ermüden und ihm doch zuletzt keine vollständig befriedigende Auskunft gewähren. Brauchbar und zweckdienlich sind die auf dem Titel angegebenen und aus dem baseler Magazine entlehnten Zugaben,

welchen aber noch eine auf dem Titel nicht bemerkte kurze geschichtl. Uebersicht der Einführung und Verbreitung des Christenthums in Ostindien (S. 203—217) vorausgeschickt ist. Indess auch diese besteht wieder aus einer bunten Mischung von allerlei Notizen, die aneinandergereiht sind, wie sie sich beim Nachlesen der hier einschlagenden Schriften darboten und wichtig erschienen, so dass der Vf. auf die indische Götterlehre, altindische Literatur, die 4 Wedas und 18 Puranas zu reden kommt, dazwischen wieder ein Bruchstück der Geschichte von der Einführung des Christenthums in Ostindien einschiebt, und bald von der Wirksamkeit der Missionsgesellschaften, bald von der Thätigkeit der Bibelgesellschaften und Tractatgesellschaften spricht. So sehr wir daher auch den Vf. zur Fortsetzung seines höchst dankenswerthen Unternehmens ermuntern, so dringend müssen wir doch wünschen, dass er bei seinen Mittheilungen etwas planmässiger verfahre und seine Materialien schärfer sichte. 56.

[1202] **Des Johannes Frederus Leben und geistliche Gesänge.** Eine kirchenhistorische Monographie von Dr. *Gli. Mohnike*, Cons.- u. Schulrath, Super. u. Präses des Consist. d. Stadt Stralsund, Ritter u. s. w. 3 Abthll. Mit 4 lithogr. Blättern. Stralsund, Löffler. 1841. 60, 64 u. 40 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese treffliche Monographie lässt uns den Verlust des wackern Mohnike nur um so schmerzlicher empfinden; es ist der Kirchengeschichte überhaupt, und namentlich der norddeutschen, einer ihrer trefflichsten und gediegensten Forscher entzogen worden. Er hatte sich mit aller Liebe in die Geschichte seines Landes, namentlich in die Reformationsgeschichte, eingearbeitet, und besass auch vollkommen den Forscherfleiss, den kindlichen, frommen und poetischen Sinn, der zu einer Würdigung derselben gehört. In der vorlieg. Monographie stellt er uns das bewegte Leben des Joh. Frederus vor, welcher eine bedeutende Stelle in der Evangelisirung des deutschen Nordens einnahm und als treuer Seelsorger, aufgeklärter Forscher und kräftiger Dichter unsere ganze Liebe erwerben muss. Seine Lebensbeschreibung ist vorzüglich geeignet, in die unruhige, aus der Verwirrung zur Ordnung emporstrebende Zeit der Reformation mit ihren Lasten und Mühen, aber auch mit ihrer geistigen Lebendigkeit und anregenden Begeisterung einen Blick zu werfen. Die 1. Abthl. schildert Frederus' Jugendleben, seine Studien zu Wittenberg, seine erste Amtsthätigkeit in Hamburg und Stralsund. Anziehend ist namentlich die Darstellung des jugendlichfrischen Geisteslebens, welches in der Nähe der Reformatoren sich entwickelte und von Witten-

berg aus in alle Lande ausströmte. Freder, der Freund und Genosse Luthers und Melanthons, gibt davon ein sprechendes Bild; mit allen damals mächtig emporstrebenden Geistern, Veit Dietrich, Joh. Bugenhagen, Paul Eber, Casp. Cruciger, Justus Jonas, Geo. Sabinus, Joh. Stigelius u. A. lebt er im literarischen und freundschaftlichen Verkehr. Aus ihrer Mitte scheidet er, um in Hamburg das geweckte Leben zu pflegen und zu fördern, als Conrector an der Johannisschule und Lector am Dom; die Zeit seiner Musse füllt er mit poet. und reformatorischer Schriftstellerei aus. Auf Joh. Höcks (Aepinus) Empfehlung wird er 1547 als Superintendent nach Stralsund berufen, wo er sein Amt treu und redlich verwaltet, aber durch seinen evangel. Freimuth und in Folge der noch ungeordneten kirchl. Verhältnisse in vielfache polemische Berührung mit dem Senat und seinen Collegen tritt. Anziehend sind die eingeflochtenen Briefe und Documente, welche den echten evangel. Sinn der damaligen Obrigkeiten und Seelsorger bezeugen, so wie die Schilderungen der reformatorischen Bewegungen in den einzelnen Städten und des Privatlebens. Nachweisungen und Angabe der Quellen und Hülfsmittel, welche dem Vf. in reicher Auswahl zu Gebote standen, so wie ein lithogr. Blatt mit Wappen und Handschriften schliessen diese 1. Abthl. Die 2. hat es mit Freders Aufenthalt zu Greifswald und Wismar zu thun, so wie besonders mit seiner Verwaltung des Episcopats von Rügen. Auch hier brachten ihn theils einzelne Abweichungen in der Lehre (namentlich von der Nothwendigkeit der Ordination), so wie die Schwierigkeit der Verhältnisse, da Rügen zum Theil mit Dänemark, zum Theil mit Pommern in kirchlicher und polit. Verbindung stand, in mannichfache Unannehmlichkeiten, namentlich mit seinem Vorgesetzten und Freunde Joh. Knipstro, welche seine Absetzung zur Folge hatten. Die Geschichte des Streits zwischen *Freder* and Knipstro ist theils zur Kenntniss der Sachlage zur Zeit der Reformation, theils zur richtigen Würdigung des Charakters nicht nur der beiden Männer, sondern auch vieler Anderer, welche in der Reformationsgeschichte von Bedeutung sind, sehr wichtig, ja unentbehrlich. Nach seiner Absetzung wurde Fr. zum ersten evang. Superintendenten 1556 nach Wismar berufen, wo er nach wackern Kämpfen mit den Schwärmern und Wiedertäufern 1562 starb. Eine Nachweisung der Quellen, Mittheilung einzelner ungedruckter Documente, ein Verzeichniss der reformator. Schriften Freders (er übersetzte besonders viele Schriften der Reformatoren in's Niederdeutsche) schliessen diese Abthl. Die 3. enthält Nachträge zum Leben Freders und eine Sammlung seiner trefflichen niederdeutschen geistlichen Lieder, von denen mehrere in den Gesangbüchern fortleben. Die Nachträge bestehen aus Actenstücken und Urkunden, die zum Theil für die Geschichte wichtig sind, namentlich hinsichtlich der Interimsstreitigkeiten. Eine Reihe

Facsimiles beschliessen das werthvolle Werk, dessen einzelne Abtheilungen bei verschiedenen festl. Gelegenheiten erschienen.

[1203] Joh. Fr. Wilh. Tischer, Dr. d. Theol. u. Phil., Past. und Superint. zu Pirna, wie auch Ritter d. k. s. C.-O., sein Amtsjubelfest und seine Begräbnissfeier. Leipzig. (E. Fleischer.) 1842. VIII u. 54 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Wenn auch die hier zunächst über die Amtsjubelfeier, welche dem verew. Tischer am S. Quasimodogeniti (d. 3. Apr.) d. J. zu begehen vergönnt war, gegebene Kunde im Allgemeinen mit der über ähnliche Feste, die sich herkömmlich und natürlich in den immer wiederkehrenden Kreisen von Gedichten, Reden, Musiken, Geschenken u. s. w. abwickeln, zusammenfällt, so enthält sie doch in dem vollständigen Zusammendrucke alles Dessen, was bei jener Gelegenheit gesprochen und gedichtet worden war, so viel Treffliches und Gemüthliches — Ref. rechnet dahin vorzugsweise alles bei der kirchlichen Feier von dem Jubilar, seinen Amtsgenossen und dem Superint. Dr. Heymann aus Dresden, Gesprochene —, dass man sich wirklich nur mit Schmerz aus dieser heiteren Region des Lebens in die nahe daran grenzende des Todes versetzt sieht, welcher bereits am 28. Apr. den Jubelgreis von dem Schauplatze seines verdienstlichen Wirkens abrief. Da der Herausgeber mit gleicher Vollständigkeit die Stimmen gesammelt hat, die bei dem Begräbnisse des Vollendeten laut wurden, so darf er sich für seine Bemühung den Dank Vieler versprechen, welche hier manches zur genaueren Charakteristik T.'s Gehörige finden werden, namentlich auch den S. 8—15 mitgetheilten trefflichen Bericht des Dr. Schmaltz, des Hausarztes T.'s. Diess Alles jedoch ist nur ein schwacher Ersatz für die von T. selbst versprochene, leider aber nicht gelieferte Autobiographie. Denn der Mann, der mit so grossem Scharfblicke in das Getriebe des menschlichen Herzens einzudringen verstand — welches hohe Interesse würde er einer Darstellung der Entwickelung seiner eigenen geistigen Bildung verliehen, wie lehrreich würde er sich über seine schriftstellerische Thätigkeit ausgesprochen haben, die ihn im Fache der prakt. Theologie als einen gar fruchtbaren und einflussreichen Autor erscheinen lässt! Wenigstens in einem Verzeichnisse seiner Schriften sollte dieser Denkschrift, die vielleicht auf lange, wenn nicht auf immer die Stelle einer ausführlichen Biographie zu vertreten bestimmt ist, ihr, so zu sagen, geistiges Auge nicht fehlen, zumal da es unter Zuziehung der nächsten Amtsgenossen des Vollendeten so leicht hätte gegeben werden können. Für literar-historische Zwecke möge aus der von T. selbst noch in die Feder dictirten Skizze seines äussern Lebens Folgendes hierher übergetragen werden: Er war den

5. Aug. 1767 zu *Dautschen*, — (so, und nicht *Tautschen* ist nach dem alten Dietmann und den Predigerkalendern zu schreiben) — einem Dorfe bei Torgau, wo sein Vater Pfarrer war, geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnas. zu Torgau und auf der Fürstenschule zu Meissen und studirte dann auf der Univ. zu Wittenberg. Am S. Quasimodogeniti 1792 trat er in seinem Geburtsorte als Prediger ein, kam von da 1796 als Superint. nach Jüterbogk, von da zwei Jahre später in gleicher Eigenschaft nach Plauen; nach 25 Jahren von da nach Pirna. — Die an sich wohlausgestattete Denkschrift wird es noch mehr durch zwei gelungene artistische Beilagen, das wohlgetroffene Bildniss des Vollendeten mit einem Facsimile seiner Handschrift und die Abbildung der von den Geistlichen seiner Ephorie ihm zum Jubiläo überreichten silbernen Votivtafel, nach einer Zeichnung des Prof. Semper in Dresden ausgeführt, so dass der Herausgeber, Rathmann Conradi in Pirna, einen Reinertrag dieser Schrift erzielen wird, der dazu beitragen soll, Tischers Namen in gesegnetem Andenken zu erhalten. Er selbst hat in den letzten Monaten seines Lebens von dem für seine literar. Arbeiten gewonnenen Besitzthume gegen 20,000 Thlr. für gemeinnützige Zwecke — eine Kinder-Bewahr-Anstalt und ein Seminar für weibliche Lehrerinnen — testamentarisch niedergelegt. 119.

[1204] Preussens Staatsmänner. III. Schön. Leipzig, Geo. Wigand. 1842. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1205] Preussens Staatsmänner. IV. Niebuhr. Ebendas. 1842. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXX. No. 1985.]

Neues und Specielles, oder auch nur lauter Sicheres und Verbürgtes und wahrhaft Treffendes erfahren wir auch über diese „preussischen Staatsmänner“ hier nicht. Es sind lauter Dinge, die wir in so viel Zeitungen gelesen haben und darunter ein grosser Theil blosse Vermuthungen und Gerüchte. Auch wird das ganze sogenannte politische Testament des Ministers v. Stein wieder abgedruckt, auf die blosse Vermuthung hin, dass nicht Stein, sondern Schön der Vf. desselben gewesen. Und was sind dazu für Gründe? Allerdings der Vf. ist jetzt doch dahintergekommen, dass Stein nicht immer ein Mann für die Liberalen war, und damit tritt nun diese Charakteristik Schöns in einen seltsamen Widerspruch zu der frühern, die in derselben Sammlung über Stein gegeben wurde. Sind sie von derselben Feder, so ist es sehr ergötzlich und wenigstens in soweit erfreulich, als man sieht, dass der Vf. inzwischen Neues gelernt hat. Denn jetzt ist Steins „Energie“ auf einmal „aufflackernd und ungleich“,

es „fehlte ihm Consequenz und besonnene Ausdauer". In Folge dieser Aeusserung hätte man denken sollen, Stein habe zwar Ideen erfasst, grosse Entwürfe gemacht, aber keine Sicherheit und Consequenz in der Ausführung gehabt, so dass er von Schön dabei hätte ermuthigt und festgehalten werden müssen. Aber nein, gerade umgekehrt: „Schön machte Stein zum Gefäss seiner Ideen (!), Schön gab die Gedanken, Stein brachte sie zur Ausführung; er war nicht etwa die rechte Hand Steins, sondern sein Kopf (!); ihm sind „die Ideen" und die „Entwürfe" der von Stein ausgegangenen Reformen zuzuschreiben. Nun was in aller Welt ist denn von Stein „ausgegangen", wenn sowohl die „leitenden Ideen, als die Entwürfe" von Schön waren? Indess die Sache ist, nach dem Vf., vielfach constatirt und bezeugt — in der Königsberger Zeitung wahrscheinlich? Doch der Vf. verweist für den Fall, dass jenes Verhältniss bezweifelt werden sollte, ganz einfach auf Steins „bekannte politische Ansichten". Ob es ihm wirklich schon lange bekannt gewesen sein mag, dass Stein „durch und durch Aristokrat war und sich am liebsten mit Träumen mittelalterlicher Herrlichkeit trug"? Nun sollen aber die von ihm ausgegangenen Gesetze einen durch und durch demokratischen (?) Charakter getragen haben, folglich konnten sie nicht von ihm herrühren. Nun Stein war wohl Aristokrat, aber er war es im englischen Geiste, mit welchem sich recht wohl Gesetze von der Art vertragen, die der Vf. demokratische nennt und ausserdem war Stein ganz der Mann, Alles, auch die Aristokratie, dem einen grossen Hauptzwecke: der Vertreibung der Franzosen, zu opfern. Uebrigens glauben wir nicht, dass Stein viel einbüsste, wenn ihm auch das Verdienst dieses sogen. polit. Testaments entzogen würde, dem die klare, bestimmte Ausprägung, die bei allen politischen Projecten die Hauptsache ist, gar sehr gebricht. Woher hat der Vf. aber die Nachricht, dass sich Stein erst nach langem und heftigem Widerstreben entschliessen konnte, es zu unterzeichnen? Wo hat Stein „feierlich" gegen diese Autorschaft protestirt? Der Vf. findet übrigens in demselben alle Bedingungen des vernunftgemässen Staates erfüllt. Auch darin, dass sichtbar der Repräsentation nur berathende Stimme zugedacht ist? Er ferner, der doch ein Freund der Gleichheit ist, billigt er auch die darin vortretende Tendenz einer Regeneration des Adels? Von der Städteordnung sagt er, dass, wenn dieselbe Organisation auch den Landbewohnern zu Theil geworden und eine repräsentative Staatsform erfolgt wäre, der „allervollkommenste Staatsorganismus" zu Stande gekommen sein würde. Auch ohne weitere Reformen in Rechtspflege und Verwaltung? Glaubt er im Ernste, dass die preussische Städteordnung etwas so überaus Vollkommenes ist? Dass sich dieselbe Einrichtung auf die Landbewohner übertragen liesse? Nach S. 7 soll Preussen seit 1807 „die Bahn der Re-

sche Lectüre zu beginnen und fortzusetzen hat. No. 1176 ist für Schüler bestimmt, welche in Quarta zuerst mit lateinischen Dichtungen bekannt und in Tertia in der Lectüre poetischer Abschnitte weiter fortgebildet werden sollen. Hr. Dr. P. sagt daher in der Vorrede: „quum libellum circumspicerem, quem quarto gymnasii nostri ordini eo consilio tradere possem, ut per eum discipuli primam cum poetis latinis contraherent familiaritatem, nullum inveni. Neque enim integer aliquis poeta poterat eligi, neque libri, quos similem in finem concinnarunt Doeringius, F. Jacobsius, J. C. Orellius, O. Schulzius, Lindemannus, Friedemannus alii nostris desideriis satis respondebant. Constitui itaque eiusmodi poetarum eclogas edere, in quibus simul id spectavi, ut idem liber etiam tertio ordini sufficientem legendi materiam praeberet." Er gibt daher zu dem Ende zuerst Abschnitte in leichterem Versmaasse und dann in schwererem. Zuerst kommen also versus iambici senarii und zwar sententiae breviores a) ex P. Syri et aliorum veterum sententiis und b) ex Senecae tragoediis sententiae, darauf aber carmina longiora, namentlich fabulae Aesopiae selectae. Hierauf folgen die versus heroici und auch hier ist derselbe Stufengang wieder befolgt. Erst sententiae breviores, dann Carmina longiora, wobei vorzüglich eine grosse Anzahl Stellen aus Ovids Metamorph. ausgewählt ist. Den Beschluss des Ganzen machen die versus elegiaci, bei welchen gleichfalls dasselbe Fortschreiten vom Leichtern zum Schwerern berücksichtigt ist. Den Ref. hat diese Arbeit, die nicht ohne Schwierigkeiten gewesen ist, recht wohl angesprochen, zumal der Vf. in der Auswahl der einzelnen Abschnitte, worauf hier natürlich ganz besondere Aufmerksamkeit gewendet werden musste, einen guten Takt und Geschmack an den Tag legt. Eine dankenswerthe Zugabe ist auch der dem Buche beigegebene Anhang, worin eine *ausführliche* Erklärung sämmtlicher in dem Buche vorkommender Versarten gegeben wird. Der Vf. hat auf vorlieg. Band die Worte „pars prior" gesetzt und sagt in der Vorrede: „Ceterum hanc partem inscripsi priorem, quoniam alteram adornabo in usum secundae et primae classium, continentem illam selecta omnium poetarum latinorum carmina exceptis iis, qui ut integri legantur, et merentur et usu receptum est, Horatio et Virgilio." Möge ihm *bald* Musse werden, diese alteram partem folgen zu lassen. — No. 1177 ist für ältere Schüler bestimmt, denen man immer etwas Ganzes mittheilen soll. Ref. hat aber dieses Buch mit um so grösserer Freude zur Hand genommen, da in demselben neben Horatius auch Persius, Juvenalis und Martialis besondere Berücksichtigung gefunden haben, Schriftsteller, für die, wie bekannt, im Vergleich zu andern alten Classikern leider immer noch so wenig gethan worden ist. Zweckmässig war es, dass der Vf. jeder seiner Sammlungen eine kurze Charakteristik des Schriftstellers vor-

ausschickt, aus dessen Schriften die Auswahl genommen ist. Nur so ist's möglich, dass der Schüler den Standpunct richtig kennen lernt, von welchem aus er an die Lectüre des einen und des andern Gedichts gehen muss, und gewiss bei keinem andern römischen Dichter ist es nothwendiger, die Verhältnisse des Dichters zu seiner Mitwelt genau zu kennen, als gerade bei den Satyrikern. Was der Sammlung aus Martial über die Lebensverhältnisse Martials S. 220 ff. vorausgeschickt wird, hat uns besonders gefallen, obschon das über Horatius, Persius und Juvenalis Gesagte ebenfalls genügen wird. Die dem Buche beigegebenen Noten, Hindeutungen auf Zumpt und Billroth bei grammatischen Schwierigkeiten, Angaben für den Sinn wichtiger Lesarten, da und dort eingestreute Winke und Notizen werden aber für die Vorbereitung sich nützlich erweisen. Dass der Vf. gleich auf der ersten Seite der Einleitung, wo er ausführlicher über das Wort „Satyra" handelt, über die Schreibart dieses Wortes ganz schweigt, nimmt uns Wunder. In der Auswahl im Allgemeinen ist Hrn. B. Takt und Geschmack nicht abzusprechen, und wenn auch die Zahl der ausgewählten Stücke eine ziemlich bedeutende ist, so kann doch darin kein Vorwurf seinen Grund haben, da hierdurch dem Schüler Gelegenheit gegeben ist, zugleich auch etwas Passendes zur Privatlectüre zur Hand zu haben. Druck und Papier sind in beiden Büchern gut. 85.

Latinität des Mittelalters.

[1178] **Gesta Romanorum** herausgegeben von *Adelbert Keller*. 1. Bd. Text. Stuttgart, Cotta. 1842. 307 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Die Gesta Romanorum oder Historiae moralisatae, eine Sammlung von Erzählungen und Märchen mit moralischen Anwendungen oder Applicationen, sind ihrer äussern Form nach ein Werk des 14. Jahrhunderts; man schreibt ihre Abfassung dem Prior von St. Eloi zu Paris, Bercheur aus Poitou um 1340 zu. Ob die Sammlung schon vor ihm ohne die Moralisation da war, wissen wir nicht und hoffen darüber von dem jetzigen Herausgeber im 2. Bde. Belehrung; wahrscheinlich ist es nicht, da, so viel uns bekannt ist, keine Handschrift über das 14. Jahrhundert hinausgeht und alle die Moralisationen zugleich mit den Erzählungen haben. Wohl aber ist der grössere Theil der Erzählungen aus viel älterer Zeit; der Sammler entnahm sie zum Theil aus älteren schriftlichen Quellen, die sich meist nachweisen lassen, zum Theil mag er sie auch mündlicher Tradition verdanken. Die Gesta Rom. wurden sowohl im Original als in Uebersetzungen vo

14. bis zum Anf. des 16. Jahrh. sehr fleissig gelesen und von ältern Novellisten und Fabeldichtern häufig benutzt; schon wegen des letztern Umstandes hätten sie längst einen Abdruck verdient. Selbst auch die Moralisationen geben zur Kenntniss der religiösen Richtung des 14. Jahrh. beachtenswerthe Beiträge. — Der Herausgeber hat diesem Bande, der allein den Text enthält, noch keine Vorrede vorgesetzt und wir können daher nicht sagen, mit welchen Mitteln von ihm der Text hergestellt worden ist; doch glauben wir annehmen zu müssen, dass er dazu nicht allein alte Drucke, sondern auch Handschriften, deren sich fast auf allen grössern Bibliotheken finden, benutzt haben wird. Mit Erwartung sehen wir dem Erscheinen des 2. Bds. entgegen, der wahrscheinlich die Untersuchungen des durch ähnliche Arbeiten schon rühmlichst bekannten Herausgebers über die einzelnen Bestandtheile der Sammlung mit den Varianten zu dem Texte enthalten wird. Druck und Papier sind vorzüglich. 74.

[1179] Jesus puer, poema *Thomae Cevae* Soc. Jesu ad Mediolanensem editionem nova cura recognitum et brevi adnotatione instructum a Dr. *Laur. Clem. Gratz*, Prof. in Reg. Bav. Lyceo Diling. et *Jo. Mich. Broxner*, Praecept. in Reg. schola lat. Diling. Dilingae, Aulinger. 1842. XXII, VIII u. 176 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1180] Jesus als Knabe. Ein lat. Heldengedicht des P. *Thomas Ceva* im Versmaasse der Urschrift übersetzt von *Joh. Mich. Beitelrock*, k. b. Prof. der Oberklasse am Gymn. zu Dilingen. Dilingen, Aulinger. 1842. VIII u. 194 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die Zeit, in welcher die neulateinische Poesie in hohem Ansehen stand und fleissig geübt wurde, ist zwar vorüber; doch wird es immer noch einige Verehrer derselben geben, die es nicht ungern sehen, wenn von Zeit zu Zeit einige der besten dieser neulat. Dichter aus dem 16. u. 17. Jahrh. wieder aufgelegt werden. Nur sollte man nicht bei der Herausgabe derselben beabsichtigen, sie statt der Classiker in die Schulen einzuführen; es ist wohl nicht nöthig, darzuthun, dass sie die letztern auf keine Weise ersetzen können. Ueber den Vf. unseres Gedichts, Thomas Ceva, geb. 1648 und gest. 1737 zu Mailand, wo er über 40 Jahre an der Hochschule Mathematik lehrte, hat sich Lessing nicht ungünstig ausgesprochen: „Der Jesuit Ceva war ein eben so grosser Mathematiker als Poet, und wahrer Poet, nicht bloss Versificator, wie sein lat. Gedicht Jesus Puer in 9 Büchern beweist.“ Ceva hat noch andere Poesien (Silvae et Philosophia

novo-antiqua. Venet. 1732 etc.) herausgegeben; doch bleibt sein episches Gedicht Jesus puer das Hauptwerk. Es besingt die Rückkehr der Maria mit dem Jesuskinde aus Aegypten bis zu dessen Auftreten im Tempel, wozu der Vf. die vorhandenen Traditionen benutzt hat. Vom J. 1690 ab, in welchem zu Mailand das Gedicht zuerst in 4. erschien, folgten noch drei andere Ausgaben, von denen die dritte Venet. 1732. 4. Zusätze enthält. Nach diesen beiden Ausgaben haben die Herausg. den vorlieg. Text geliefert, indem die Zusätze der andern Ausgabe zugleich mit den erläuternden Anmerkungen der Herausgeber unter den Text gesetzt wurden; die letztern sollen nur dem Verständnisse des Schülers nachhelfen. Ausserdem schmückt die Ausgabe ein guter Kupferstich „Jesus als Knabe im Tempel zu Jerusalem“ nach einer Zeichnung von Overbeck. — Die nach dieser Ausgabe gefertigte deutsche Uebersetzung von J. M. Beitelrock lässt sich im Allgemeinen wohl lesen; einzelne Verse wird man jedoch nicht leicht als Hexameter passiren lassen können, wie z. B.:

Und von dem nämlichen Vliess ein Lamm als Geschenk beigegeben,

oder:

Ihrer Liebe zu euch aufnehmen und gütigst verzeihen.

Staatswissenschaften.

[1181] **Staats-Lexikon** oder Encyklopädie der Staatswissenschaften in Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands herausgegeben von *Carl v. Rotteck* und *Carl Welcker*. 12. Bd. Altona, Hammerich. 1842. 774 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIX. No. 1453.]

Von Welcker finden wir in vorliegendem 12. Bande dieses merkwürdigen und inhaltreichen Werkes, der es bis zu den Buchstaben Pra fördert, die Artikel: Oeffentlichkeit, Personalisten, Petition, Philosophie. Buchner hat über Orden, Bülau über Orient, Ostseeprovinzen, Paraguay, Pèru, Politische Oekonomie, Portugal, auch einen Nachtrag zu dem Artikel Ostindien geschrieben. Mittermaier über Organisation der Gerichte. Lüders über Ostfriesland. Kolb über Ostindien und über die Parsireligion. Jaup über Oestreichische Gerichtsverfassung. Bopp über Pacht und Miethe. Scheidler über Pädagogik. Aschbach (wohl nicht der Historiker, sondern der kürzlich verstorbene Deputirte) über Pasquill, Personenstand, Personenstandesbeamte, Personenstandesregister. v. Mohl über Postwesen, Pfandanstalten, Polizei, Präventivjustiz. Beck über Patrimonialgericht

barkeit. Murhard über Patriotismus. Sander über Peculat und Prävarication. Wurm über die Post. Steinacker über Praxis. Von ungenannten Verfassern sind die Artikel: Oestreich, Patronatsrecht, Philanthropie, Pöbelherrschaft, Polen, Politische Arithmetik, Politische Umtriebe und Untersuchungen. 13.

[1182] Rob. Peel's Finanz-System oder Ueber die Vorzüge der Einkommensteuer im Gegensatze zu Staats-Anleihen und Zinsreductionen. Von *D. A. Benda*. Berlin, Hirschwald. 1842. X u. 139 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Viel Declamation, wenig Ordnung und Zusammenhang, zahlreiche Episoden und Abschweifungen, zugleich Unbedingtheit, die im Voraus entschieden ist, keine Gegengründe abwägt, in allem der Ansicht des Vfs. Entgegenstehenden nur Absurdität und Erbärmlichkeit sieht, wo könnte das Alles weniger am Orte sein, als in der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, überhaupt im Politischen, überhaupt in der Wissenschaft, überhaupt in allem Urtheilen und Richten? Der Vf. ist ein Bewunderer Peels und, wie es scheint, schätzt er auch die englischen Institutionen im Allgemeinen. Nun er hätte von dem grossen englischen Staatsmanne auch die Achtung vor entgegengesetzten Ansichten lernen und in dem englischen Staatswesen das Princip erkennen mögen: dass, eben weil keine Seite die Wahrheit ganz hat, alle Seiten sich geltend machen, bis aus allen die Wahrheit geschöpft und die ganze und volle Wahrheit gefunden ist, in der sich das Gute aller Seiten berücksichtigt findet. Uebrigens hat Peel die Einkommensteuer nur als eine relativ gute, als die unter den vorliegenden Umständen unschädlichste Abgabe vorgeschlagen, und gewiss würde es ihm lieber gewesen sein, hätte er statt derselben die *indirecten* Abgaben erhöhen, oder die Ausgaben vermindern können; gewiss wird auch er sich kein Bedenken machen, eine Anleihe zu contrahiren, wenn das sich unter gerade obwaltenden Umständen als der unschädlichste Weg zeigte, eine nothwendige Ausgabe zu bestreiten. Es ist keineswegs immer ungerecht, einen Theil einer Last auch auf die Zukunft zu werfen; denn was der Gegenwart den Ruin erspart, das kommt auch der Zukunft zu statten. Freilich mit Vorsicht ist das leicht zu übertreibende und grossem Missbrauche ausgesetzte Anleihewesen allerdings zu behandeln. Uebrigens ist die Schrift mit vieler Wärme geschrieben und enthält manche einzelne schätzbare Notiz. 13.

[1183] Der deutsche Zollverein in seiner Fortbildung. Von *Gust. Höfken*. Stuttgart, Cotta. 1842. XLII u. 596 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Herr List hat über Say, oder Lotz, oder irgend einen andern Gelehrten, der ihm gerade unbequem war, zu urtheilen beliebt: er sei ein blosser Verwässerer Adam Smiths. Was hier grobe Ignoranz oder Unverschämtheit war, das würde man mit grösstem Rechte von dem vorlieg. Werke des Hrn. Höfken sagen können: es sei eine Verwässerung des Hrn. List. Und was da herauskommt, wenn List noch verwässert wird, das ist mit Menschenzungen nicht zu sagen. Hr. H. aber, den wir schon anderwärtsher kennen, verwässert Alles, was ihm unter die Hände kommt. Er hat eine gewisse Anlage, gründlich sein zu wollen, aber er sucht die Gründlichkeit in der Breite. Er scheint uns ein recht redlicher und wohlmeinender Mensch zu sein, in geistiger Hinsicht freilich die completeste Mittelmässigkeit, aber der wirklich die Sachen so ernst und eifrig nimmt, und dabei eine so gute Schreibfertigkeit besitzt, dass wir wohl meinen, er könne, wenn er noch einige Jahre studirt, ohne zu schreiben, neben dem Studiren fleissig das Leben kennen zu lernen sucht und sich dann keine zu schweren Aufgaben ausliest, zu mancher schriftstellerischen Arbeit gebraucht werden. Bis jetzt hat er freilich den ganz verkehrten Weg eingeschlagen. Mit einer gewissen allgemeinen Bildung, einer recht wohlgemeinten und glatten Vorstellungsweise im Sinne des liberalen deutschen Philisters und französischen Tiers Parti, einer grossen Belesenheit in den Zeitungen und mit politischen Erfahrungen aus den Kaffeehäusern ausgerüstet, hat er sich für eine oder die andere Idee, die seinem allgemeinen Standpuncte entsprach, entschieden und sich dann nach allerlei gelehrtem Apparate zu ihrer Unterstützung umgesehen. Da findet man leicht, was man sucht, aber nicht was man braucht. Die Wahrheit muss aus der Wissenschaft aufgehen, nicht die Wissenschaft zu Hülfe geholt werden, um die Meinung zu begründen. Man muss Ueberzeugungen fassen, weil man studirt und die Wahrheit gesucht hat, nicht die Studien vornehmen und nach Gründen suchen, um das grundlos Angenommene zu beweisen. Ausgezeichnetes würde Hr. Höfken nicht leisten, auch wenn er wirklich erst gelernt hätte, ehe er urtheilte. Denn es ist eine so sichtbare Unfähigkeit, unter die Oberfläche zu dringen und sich über die ordinaire Auffassung zu erheben, überall in seinen Schriften ausgesprochen, es ist ein so mattes Verwässern der gangbarsten Meinungen, es ist vor Allem eine solche Gedankenlosigkeit darin, die den nächstliegenden Zweifel und Widerspruch übersieht, und dabei jenes mit aller Mittelmässigkeit eng verschwisterte unerschütterliche Selbsterbauen an seiner Weisheit, dass man gar nicht im Zweifel sein kann über die Grenzen, die Hrn. H. gesteckt sind. Nur von einem Puncte, der ihm in diesem Buche viel geschadet und der ihn vielleicht zu dem ganzen Buche verleitet hat, könnte er sich bei einigem Nachdenken

vielleicht frei machen: dass er sich nämlich einbildet, die Zeitungen und Bücher seien das Leben, oder repräsentirten das Leben und dass er die Bedeutung deutscher Zeitungsartikel und Broschüren so ungemein überschätzt. Da kommt dann viel Kampf mit Windmühlen, oder vielmehr viel Vertrauen auf Mächte vor, die nicht wesentlicher sind, als die Zauberer, von denen der gute Ritter von La Mancha Schutz und Hülfe erwartete. — Wir wollen unsere Leser nicht mit einem Auszuge aus dem Werke, oder gar mit einer Polemik gegen dasselbe ermüden. Es ist im Sinne der süddeutschen Fabrikate, denen Hr. List zum Organ dient, während es zugleich die amerikanischen Intriguen fördert, des famosen List'schen Werkes und der unzähligen Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung, mit denen Hr. List und vielleicht auch dieser sein Schildknappe die Spalten dieses Blattes gefüllt hat, und die freilich alle Geduld der geduldigsten Leser überstiegen, endlich — und das ist noch seine beste Seite, deren Aufrichtigkeit wir willig dem Hrn. H. zurechnen — im Sinne jener biederen deutschen Patrioten, die von formeller Einheit und Einförmigkeit das Heil erwarten und das geliebte Vaterland mit aller Gewalt gerade in den Dingen gross machen wollen, für die es nicht den nächsten Beruf hat, zu denen es wenigstens nicht mit Gewalt geführt werden kann und deren gewaltsame Förderung am allersichersten Eintracht und Einheit zerreissen würde. Sie möchten gern aus Deutschland ein zweites England in Handel und Schifffahrt machen und vergessen, welche Mühe sich schon Frankreich und Russland so lange fruchtlos darum gegeben haben. Was irgend Vorzüge gibt, das möchten sie auf Deutschland übertragen. Warum nicht auch die Bergwerke Mexiko's und die Diamanten des Ural? Zum Glück ist keine Gefahr, so lange die deutschen Regierungen das Heft noch in den Händen behalten, *dass Deutschland* in die Hände dieser Projectenmacher falle und ihren Experimenten geopfert werde. Vorliegendes Buch wird nichts schaden; denn es ist sehr langweilig. Wenige Leser, wenn sie nicht von der Art sind, die keine Vorreden liest, werden über die Vorrede hinauskommen. In dieser lesen wir zuerst von politischer Rathlosigkeit, nicht etwa Frankreichs, Spaniens, allenfalls selbst Englands, nein Deutschlands. Das sichere, wohlgeordnete Deutschland, so blühend, so aufstrebend, so stark, von keinem Pauperismus, von keiner Anarchie, von keinen Parteien zerrissen, mit diesem Ansehen der Gesetze, dieser Sittlichkeit der Verwaltung, diesem überall regen und kräftigen Leben, an dessen Spitze starke Regierungen stehen, dessen Wille jedes Schwert in Europa in der Scheide hält, während es selbst durch seine glückliche Organisation behindert ist, die traurige Bahn der Ludwig XIV. und Napoleone zu betreten, das viele Fehler, die andere Staaten büssen, gar nicht begehen kann und durch dessen

weite Theile überall vielartige Bürgerkraft in Staat, Kirche und Gemeinde, in Wissenschaft und Kunst, in Landbau, Handel und Gewerbe, mit Landeskunde, Einsicht und regem Interesse wirkt, dieses Deutschland rathlos! Zürne nicht, Germaniens Genius, seinen undankbaren Söhnen. Dieser hier ist unschuldig, er ist verführt durch das Geschrei der Wenigen, die sich für das Volk ausgeben und die verzweifeln wollen, weil du das Vaterland nicht gerade die Bahn leitest, die die Besten unter ihnen in ihrer Schwachheit und Begriffsarmuth für die einzig richtige halten, oder die die Schlechtesten unter ihnen wünschen, weil sie sich persönliche Vortheile davon versprechen. Freilich der Vf. klagt über Zerrissenheit (?), Mangel an Thatkraft im Volksleben — etwa im Vergleich zu Frankreich? — den kirchlichen Zwiespalt — und England? und Amerika? — die unglücklichen Jahrhunderte der Schwäche und der Verluste — welches Reich hat die nicht gehabt? welches hat sich in ihnen doch so mächtig erhoben und so glorreich aus ihnen gerettet, wie Deutschland? — die absolute Regierungsform — Deutschlands? und was thäte die Form, wo im Wesen das Gesetz herrscht? und was thut Friedrich Wilhelm, was Louis Philipp nicht auch könnte? — das Scheitern der Versuche zur Herstellung eines freien Verfassungslebens. Undankbarer Sohn Germaniens, vergleiche den Zustand von 1811 und den heutigen, vergleiche ernsthaft und gründlich, aber nicht nach Parteipamphleten, sondern nach den Acten, was 1814—15 in Wien verhandelt und was bis 1842 geleistet worden, welche politische Anschauung damals bestand und welche Grundsätze jetzt gesetzlich herrschen, welche Reformen durchgeführt und vollendet sind, die damals nicht einmal genannt wurden, und sprich noch von dem Scheitern der Versuche zur Herstellung eines freien Verfassungswesens! Was verstehst du unter diesem? Die Versuche, den Regierungen ihre verfassungsmässigen Rechte aus den Händen zu escamotiren, die Versuche, die politische Herrschaft auf die zweiten Kammern zu übertragen, die Versuche, Alles in den Verfassungen zu ignoriren, was der Partei nicht bequem ist, die sind gescheitert, sonst nichts. Oder was sonst gescheitert, oder verzögert ist, das ist es nur, weil die Regierungen eben um jener verfehlten Versuche willen misstrauisch wurden und an ihre Vertheidigung dachten. Und dabei spricht der Vf., der überhaupt viele triviale Wahrheiten vorbringt, die er selbst nicht zu nutzen weiss, immer gegen die Nachahmung. Wenige Seiten weiter spricht er auch von den „grossen Zügen der deutschen Geschichte, der bewahrten Eigenheit und Kraft unserer Volksstämme, dem gesunden Kern deutscher Cultur, ihrem Reichthum an Geistesblüthen, dem tausendarmig von unten auf bildenden Wirken und Schaffen in unserm Volke, der freien Thätigkeit, die sich auf allen Gebieten der Forschung entfaltet, dass wir mehr Män-

ner haben, als ein anderes Land, die für sich selbst eine Macht bilden" u. s. w. Und bei dem Allen kann er noch sagen, dass „unser Unglück die Zersplitterung" sei, dass wir „nichts Ganzes, nichts Zusammenhängendes und darum nichts Starkes" haben. So wenig Kenntniss der Geschichte und des Volks? so wenig Einsicht in Das, woraus Deutschland seine Kraft und seine Blüthe kommt und was sein ureigener Geist verlangt? — Auf einmal zankt er auf die „von Schmuz und Schmähungen lebende Presse". Er sucht den Grund in der Censur, welche die tüchtigen Kräfte der Nation abhalte, zum Volke zu reden. (Gleichwohl hat sich der Vf. seine Ansicht über Volk und Volksmeinung aus derselben Presse gebildet, die er so schlecht macht, als so untüchtig darstellt.) Wir kennen viele tüchtige Männer in Deutschland, welche die Censur nicht geniren würde und die doch nicht „zum Volke reden". Es muss also die Sache doch ihre anderen Gründe haben. Wir bedauern sie übrigens mit ihm, denn auch wir wünschten, dass man, statt Alles von Zwang, Verbot und dem stillen Eindruck der Handlungen zu erwarten, lieber den Weg der Discussion ginge und sich herabliesse, die Ideen der Herren Höfken und Consorten zu berichtigen. Mancher will freilich keine Belehrung. Die Meisten aber, und zu denen leicht auch Hr. H. gehört, nehmen gewisse Ideen nur an, weil ihnen keine andern vorkommen. — Dann zieht der Vf. auf einmal gegen die Hegelingen zu Felde. Ref. fühlt keinen Beruf, diese in Schutz zu nehmen. Aber wie sie dazu kommen, gerade an jener Stelle eine so heftige Attaque zu erfahren, begreift er nicht. Nur Das ist erfreulich, dass Hr. H. wenigstens nicht zu den Liberalen gehört, denen jedes Mittel recht ist und die Alles willkommen heissen, was der Partei dient. Uebrigens will Ref. ihm wünschen, dass die Hegelingen nicht über sein Buch kommen; die würden es ihm tüchtig zusammensetzen. Endlich kommt er gar noch auf eine neue Secte, auf die er heftig losstreitet, von der sich aber findet, dass sie weiter nichts, als ein schon wieder verschollenes Buch von einem der Gebrüder Rohmer ist.

[1184] **Statistische Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im Preuss. Staate und im deutschen Zollvereine, in dem Zeitraume von 1837 bis 1839.** Aus amtlichen Quellen dargestellt von Dr. *C. F. W. Dieterici*, K. Pr. Geh. O.-Reg.-Rathe, ordentl. Prof. der Staatswissenschaften an der Univ. zu Berlin u. s. w. 1. Fortsetzung. Berlin, Mittler. 1842. XI u. 415 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVII. No. 1225.]

Das Werk, dessen Fortsetzung hier vorliegt, ist bekannt genug und seit seinem Erscheinen vielfach von den Zeitungen ausgebeutet worden. Man hat, mit Hülfe desselben, die bekannte Liebhaberei für Zahlen zu befriedigen und Das und Jenes damit auszustaffiren gesucht. Zuweilen hat auch die Presse etwas mit diesen Zahlen anzufangen und sie wirklich zu einem Aufschlusse, einem Belege zu benutzen gesucht. Oefter wird das hoffentlich in den Acten der Staatsbehörden geschehen sein. Derartige Werke, wenn sie besonders so vorwaltend in Zahlen bestehen und nicht durch die Kunst, mit der diese Zahlen lebendig gemacht und zur Unterlage von Ideen benutzt werden, einen bleibenden Werth erhalten, haben nach wenigen Jahren nur noch ein historisches Interesse und müssen daher immer wieder erneuert und aufgefrischt werden. Es ist sehr dankenswerth, dass der hochgestellte Vf. sich einer Arbeit, die manches Peinliche und nicht viel Glänzendes hat, mit so viel Liebe und Sorgfalt unterzieht und diese Arbeit mit der Genauigkeit und Zuverlässigkeit verrichtet, ohne deren Anwendung freilich derartige Arbeiten nicht bloss unnütz, sondern selbst schädlich sein würden, deren Anwendung aber nur zu oft bei dergleichen vermisst werden und deren Mangel von der ungeheuren Zahl der nicht Sachverständigen so schwer zu entdecken ist. Möge eine recht eifrige und recht verständige Benutzung seines Werkes den Vf. für seine Mühe belohnen und möge er uns noch recht viele Fortsetzungen desselben bringen. In der Hauptsache ist er dem Plane des früheren Werkes gefolgt, was auch ganz recht ist. Zu wünschen wäre es, dass er von allen Zollvereinsstaaten recht willig auch mit solchen Nachrichten unterstützt würde, die sich nur aus ihren inneren Verwaltungsacten entnehmen lassen. 13.

[1185] **Ueber Statistik und statistische Behörden.** Von *Carl Gerber* (vorherigem Kurhessischen Gesandtschafts-Secretair am deutschen Bundestage). Marburg, Elwert. 1842. 29 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Mancherlei Geschichtliches und Statistisches über statistische Büreaus, mit grosser Exaltation über deren Nutzen; einen Nutzen, den sie nur in den Händen eines grossen Statistikers, dergleichen nicht zu häufig sind, bringen können. Wesentlich Neues haben wir nicht gefunden. Unter den verstorbenen Statistikern fehlt u. A. (S. 5) Malchus, unter den lebenden Schubert, Schnabel, Becher, Bernoulli; v. Schlieben wird als Oesterreicher angeführt. Die Schrift trägt als Motto und am Schlusse den Ausspruch Kaiser Josephs II.: „Um Länder zu regieren, muss man sie vor Allem genau kennen." Derselbe Regent bewies durch seine Schicksale, dass ihm die Statistik nicht die richtige Kenntniss

seiner Länder verschafft hatte, und in der That werden für das Regieren sehr oft gerade solche Momente am wichtigsten, die sich in keine statistische Tabelle bringen lassen und für deren Erkennung auch der grosse Statistiker nicht immer geeignet, der gewöhnliche aber meistens ganz ungeeignet ist. Das kann den Werth der Statistik nicht aufheben. Sie hat auch ihre Seiten, für die sie sehr wichtig ist. Aber erwarte man nicht zu viel, nicht Alles von ihr und vor Allem kommt auch hier Alles auf das Wie an. 13.

[1186] **Erweiterte Betrachtungen über die der Volksgesammtheit, als einem Rechtssubject ohne physisches Leben, nöthige Persönlichkeits-Darstellung und Bevormundung**; ein Beitrag zur Beantwortung der schwebenden Verfassungsfragen von *Fr. Bernh.* Frhrn. *v. Seckendorff*, K. Pr. Regierungs-Vice-Präsidenten, Ritter u. s. w. Berlin, Heymann. 1841. VIII u. 166 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die vorstehende Schrift ist eine Fortsetzung, weitere Begründung und erweiterte Erneuerung einer von demselben Vf. im J. 1833 unter dem Titel: „Betrachtung über die Repräsentation der moralischen Personen, besonders des Staats" herausgegebenen. Man sieht, wie treu der Vf. seinen Ansichten geblieben ist, wie zuverlässig er, wie gewöhnlich, sie durch die neueren Ereignisse nur bestätigt gefunden hat, wie sorgfältig er sich aber auch bemüht, sie, nach seiner Meinung, recht überzeugungsfähig zu begründen. Ohne Frage zeigt sich in dieser Schrift nicht bloss viel Scharfsinn, gewissenhafte Forschung, stringente Folgerung und auf der anderen Seite ein wohlwollender und auf das Höhere gerichteter Sinn, sondern auch viele Einsicht in die innere Natur des Staatswesens und ein vorzugsweises Beachten gewisser sehr wichtiger, aber nur zu oft übersehener Seiten des Staatslebens. Gleichwohl glaubt Ref. nicht, dass der Vf. grossen Anklang mit seiner Schrift finden wird. Theils sind die praktischen Ergebnisse derselben solche, welche den Zeitwünschen, wie sie wenigstens auf der Oberfläche des Lebens und in dem Munde der lautesten Sprecher sich darstellen, nicht entsprechen; theils sind sie in einer Sprache dargelegt, die zwar dem an die philosophische Schulsprache Gewöhnten klar und verständlich ist, wie auch sonst die ganze Schrift in edlem, würdigem Tone gehalten wird, die aber durchaus nicht die Sprache der praktischen Politik und auch sonst nicht geeignet ist, auf das Leben zu wirken. Doch auch die Gründe selbst sind von einer andern Natur und gehören mehr der Schulphilosophie als den praktischen Gesichtspuncten an. Gewiss ist es sehr wichtig und auch praktisch bedeutend,

dass man über den Begriff des Volks in's Klare komme. Indess wird die Frage, ob die Stände grössere Rechte haben sollen, als blosse Berathung, nie, so lange die Welt steht, nach der andern Frage definitiv entschieden werden, ob das Volk ein Noumenon, oder ein Phänomenon sei. Ja sollte die Schrift des Vfs. in die Hände eines Parteimannes fallen, so würde dieser von manchen Ausdrücken, z. B. von dem, dass das Volk nur ein Gedankending sei, sodann von dem ungeschickt gewählten, aber auch nicht so böse gemeinten Ausdrucke Bevormundung, Gelegenheit nehmen, ein gewaltiges Verketzerungsgeschrei zu erheben, ohne sich darum zu kümmern, was denn eigentlich der Vf. gewollt und unter jenen Ausdrücken verstanden habe. Im Uebrigen können wir auch sonst nicht allen Folgerungen des Vfs. beistimmen. Er hat ganz Recht, wenn er das Volk für ein Noumenon, nicht für ein Phänomenon erklärt und auch damit gegen die Volkssouverainetät zu Felde zieht, gegen die wir aber noch ganz andere Gründe aufführen würden. Er hat ganz Recht, wenn er namentlich das Moment der Dauer und die ewige Bestimmung des Staates in's Auge fasst und das Königthum, als Repräsentanten dieser, auch von dieser Seite her, hervorhebt. Auch in Dem, was er von dem nachtheiligen Einflusse der Interessen auf die politischen Ansichten und Handlungen sagt, mag viel Wahres liegen, so wie wir ihm selbst Das zugeben, dass die Staatsbeamten Diejenigen sind, die in der Regel, nächst dem Fürsten, am freiesten von einem particularen, dem Staatszwecke fremden Zwecke dastehen. Halten wir doch überhaupt dafür, dass die Staatsbeamten — wie sich eigentlich von selbst verstehen sollte — keineswegs überall dem Volke entgegenzusetzen, sondern auch aus dessen Mitte erhobene Vertreter desselben, auch Organe sind, durch welche das Volk sich regiert; wesshalb auch die Einrichtungen dieser Art der Volksvertretung — der Vf. würde sagen: Volksbevormundung — eben so sehr Aufmerksamkeit erfordern, wie die jeder andern. Aber bei alle Dem ist doch auch nicht zu vergessen: dass der Staat der Wirklichkeit nicht der Staat des Ideals ist; dass, so gewiss auch die Erblichkeit der obersten Würde, für die sich viel mehr und wenigstens eben so starke Gründe, als der Vf. aufführt, anführen lassen, mit der vorschreitenden Entwickelung der Gesellschaft immer wichtiger wird, doch auch der Zufall der Geburt manchen schwachen, einseitig befangenen, launischen, ja selbst böswilligen Fürsten ans Ruder fördert; dass der Staat immer nur ein Mittel für die Zwecke des Volkes ist und nicht überschätzt werden darf; dass die Staatsbeamten der Gefahr, in eine solche Ueberschätzung zu fallen, und selbst ihre Privatinteressen, nämlich die Erweiterung ihrer Rechte, ihrer Macht, ihres Einflusses, vor sich selbst und vor Andern unter den Mantel des öffentlichen Interesses zu hüllen, vorzugsweise ausgesetzt sind; dass die verschiedenen

Particularinteressen sich doch gegenseitig im Schach halten und neutralisiren; dass es auch, ausser den Staatsbeamten, so Manchen gibt, dessen Particularinteresse nur in sehr seltenen Fällen mit dem öffentlichen collidiren kann; dass ferner die Einrichtungen vieler Staaten eine zahlreiche Classe von Beamten bilden, die zwar Staatsbeamte im weitern Sinne des Wortes sind und als Solche alle Vorzüge des Standes theilen, nicht aber in unmittelbarer Abhängigkeit von der Regierung stehen; und dass am Ende jede Sache wenigstens zwei Seiten hat und der Staat so eingerichtet sein soll, dass sich jede Seite mit dem ihr gebührenden Gewichte geltend machen kann. Wir würden daher aus den Vordersätzen des Vfs. nicht den Schluss gezogen haben, dass die Stände überall nur berathende Rechte haben dürften, sondern höchstens die: dass der Regierung in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ein gewisses Uebergewicht gebühre; dass die Stände mit ihrem Einflusse auf bestimmte Angelegenheiten zu beschränken seien, wogegen aber auch der Einfluss der Regierung in alle den Puncten zu mässigen sein würde, die einen solchen Einfluss nicht in höherm Maasse fordern; dass die Stände sich nicht zur wahren Regierung machen, nicht positiv zwingend einwirken dürfen, dass aber ein entscheidendes Veto derselben in gewissen Angelegenheiten doch vielorts wünschenswerth sein könne, damit derartige Fragen nur in einer Uebereinstimmung aller Theile gelöst werden. Ausserdem mögen die Stände auch einen weitern moralischen Einfluss üben, den allerdings auch die Berathenden äussern können. Uebrigens kommt es hier überall auf die gegebenen Zustände, Kräfte und Verhältnisse an. 13.

[1187] Der Fürst des Nicolò Macchiavelli nebst einer authentischen Beilage übers. von *Glo. Regis.* Stuttgart, Cotta. 1842. XII u. 120 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ein classisches Werk und ein classischer Uebersetzer. Was sollen wir da weiter sagen? Die Beilage ist zum 8. Capitel und besteht in dem officiellen Berichte Macchiavells über das Verfahren des Herzogs von Valenza bei Hinrichtung des Vitellozzo Vitelli, Oliverotto von Fermo, Signor Paulo und des Herzogs von Gravina Orsini.

[1188] Pia desideria eines österreichischen Schriftstellers. Leipzig, O. Wigand. 1841. 93 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Der Vf. ist weder ein undankbarer Sohn seines Vaterlandes, das er liebt und dessen Vorzüge er nicht verkennt und mit Ver-

gnügen bei ihnen verweilt; er ist auch nicht unbescheiden in seinen Wünschen: er will eine vernünftig vorschreitende liberale Censur und ein gutes, zuverlässiges, wissenschaftlich-kritisches Blatt in Oesterreich. Er ist sichtbar einer von den Oesterreichern, die viel über die Grenze blicken; nun, wenn sie sich nichts Schlimmeres herüberholen, als unser Vf., so braucht die Regierung nicht scheel dazu zu sehen. Am Ende machen wir die Experimente und Oesterreich nimmt sich das Beste daraus.

13.

[1189] **Die eine Frage!** (Weises Gesetz, sociales Glück; keine Frage. —) Leipzig, Fr. Fleischer. 1842. XLVII u. 360 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Auf dem Umschlagtitel steht bloss: Die eine Frage! und das Motto: für Leser von Kopf, Herz und — Willen. Wer das sieht, wird an eine gewisse politische Schrift denken, die etwas mehr fragte, und wird etwas Aehnliches vermuthen. Der Haupttitel weist uns nun schon näher auf die Speculation hin und hat auch ein dem entsprechendes anderes Motto. Als Ref. nur ein paar Seiten in der Dedication an Herrn John Bowring gelesen hatte, stutzte er und fand sich von seltsamen Ahnungen ergriffen. Sollte das nicht dein alter guter Bekannter Reinwald sein? Richtig, am Ende der Dedication kam es: Reinwald von Birkenfeld. Das ganze Buch mit seinem häklichen, holprigen Stile, seinen mancherlei Abschweifungen und Seitensprüngen, seinem Verranntsein in ein willkürlich ergriffenes System — denn der Benthamismus liegt eigentlich gar nicht in der Natur dieses Mannes, sondern er ist nur so darauf gestossen und glaubt, etwas ganz Apartes daran zu haben — bei völliger Unempfänglichkeit für jede andere Ansicht, dieses blinde Loshauen und Losstechen auf Alles, was sich nicht mit ihm vor seinem Meister beugen will, es war unverkennbar der alte wunderliche Reinwald von Birkenfeld. Nun bekomme es dir wohl, mein Alter; das Buch hat dir gewiss bei seiner Abfassung viele Freude gemacht, und dass es nicht anerkannt wird, nicht wirken will, daran bist du ja schon sattsam gewöhnt. Du hast dir schon viele fruchtlose Mühe gegeben, den Benthamismus in Deutschland zu Anerkennung und Herrschaft zu bringen und du meinst es recht gut und ehrlich damit. Freilich deine Manier ist nicht recht geeignet dazu; du solltest einige der jungen Hegelingen auf deine Seite zu bringen suchen, oder so ein paar von den Freien in Berlin; die verstehen das Ding besser, wie man den Leuten etwas aufreden kann. — Doch im Ernste. Das Buch ist ein neuer Versuch, die Bentham'schen Theorien in Deutschland einzuführen. Nun, diese Theorien sind längst gewürdigt. Es ist etwas in ihnen, was vielleicht noch

nicht in sein gebührendes Licht gestellt ist; aber das ist es auch in dem Systeme selbst nicht. Hier ist es überschätzt, während es in andern Systemen unterschätzt wird. Wir wollen hier keine Polemik gegen den Benthamismus eröffnen und allen apostolischen Versuchen dieses Interpreten desselben freie Bahn lassen, ja zu besserer Vorbereitung und Aufmunterung der Leser, aus den angehängten Oppositions-Reimen gerade die mittheilen, worin der Vf. seinen grossen Meister ansingt:

Bentham. (Unsterblicher.)

„Grösstes Glück — grösster Zahl" — So das Princip weisen Bedachts. —
„Jeder finde sein Glück klug in der Anderen Heil,"
Sein Hort. — „Nützliche That stets gut, bös schädliche immer!"
„Anatomirt den Leib!" scheidend verlangt es sein Geist.

13.

[1190] Vom Wesen des Geldes. Von einem russischen Schriftsteller. Leipzig, O. Wigand. 1842. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Einige nationalökonomische Lehrsätze, nicht eben neu und abweichend, aber recht scharf, klar und zweckmässig vorgetragen.

13.

Länder- und Völkerkunde.

[1191] Hundert Tage auf Reisen in den österreichischen Staaten von *J. G. Kohl.* 1. Thl. Reise in Böhmen. Mit 1 Titelkupf. 2. Thl. Reise von Linz nach Wien. Mit 1 Titelk. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1842. XIV u. 349, VIII u. 325 S. 8. (3 Thlr.)

Hr. K. gehört zu den Wenigen, die, wenn sie reisen, offene Augen haben und den Blick nach allen Seiten richten, so, dass sie hundert Mal mehr sehen, als die Hunderte und Tausende, welche denselben Weg verfolgen. Wie Viele machen jährlich den gewöhnlichen von ihm in zwei so starken Bänden beschriebenen Weg von Dresden über Teplitz, Prag, Budweis, Linz nach Wien. Wir rathen ihnen, denselben noch einmal anzutreten, indem sie an Hrn. K.s Seite sich setzen und seiner Führung überlassen. Er wird ihnen hundert Dinge in's Gedächtniss zurückrufen, an die sie sich nun mit Vergnügen erinnern, während sie ihnen, als sie dieselben unmittelbar vor Augen hatten, wenig [illegible] auflösten. Einen grossen Antheil hierbei hat allerdings

die gefällige, lebendige Darstellung, womit Hr. K. nur „seine eigenen Gedanken und Ideen, wie sie ihm an Ort und Stelle kamen," oder Das, „was ihm hier erzählt wurde, so viel wie möglich in denselben Ausdrücken" wiedergab, so dass „aus Büchern und späterer Ueberlegung nur wenig" hinzukam. Das Ganze behält auf solche Weise „die Farbe der Localität", eine gewisse Frische und den Stempel der Individualität, welche jeder Reisebeschreibung den Reiz verleiht, den die Erzählung eines gebildeten und unterhaltenden Mannes in einem gesellschaftlichen Kreise gewinnt. So viel im Allgemeinen. Wir werden vom Reisenden sogleich nach Teplitz versetzt, wo es auffallen muss, dass der Vf. die Kranken früh ihre „vorgeschriebene Quantität Schwefelwasser in Begleitung der lieblichsten Musik trinken" lässt. Die Aussicht vom Schlossberge, so wie vom Milleschauer ist gut geschildert; letztern stellt der Vf. so pittoresk dar, wie es nicht leicht einem andern Reisenden möglich sein sollte. Auch Ossegg und Dux sind hübsche Partien. In Prag tritt uns der von den meisten Touristen vernachlässigte Wissehrad zuerst entgegen. Der alte Jos. Thack, bereits 52 J. an der dortigen Kirche „Paslessant", d. h. Glockenläuter, und seine Tochter sind originelle Führer. Der Hradschin und seine Merkwürdigkeiten, hundert Mal beschrieben, bieten doch wieder eine neue Seite dar, namentlich durch die Erinnerung an Das, was Böhmen einst war, durch die Schlacht am weissen Berge aber und die Jesuiten geworden ist! Die öffentlichen Institute und Klöster, namentlich die Seltenheiten der Bibliothek, die Irrenanstalt, in welcher der einst geschätzte Reisende Sieber „todt gleich einer Gypsstatue lag", geben in Menge Stoff zur Beschauung und Beschreibung. Nicht recht glaublich klingt die List, mit welcher Hr. K. Einlass in das Carmeliterinnen-Kloster erhielt, wo er die Maria electa, die alte, braune, eingetrocknete Mumie einer Nonne, welche vor 200 Jahren lebte, sah und Mehreres von dem Leben der 16 hier sich aufhaltenden Schwestern erfuhr. Auch der Strahof und seine prächtige Bibliothek wird besehen. Eines der beachtenswerthesten Capitel ist aber „die Judenstadt", wo manche statistische Angaben über die in Oesterreich überhaupt, und über die in Prag lebenden Israeliten insbesondere mitgetheilt werden. Eine Wanderung auf den alten Gottesacker derselben, welche schon durch das tübinger Morgenbl. vielen bekannt sein wird, fand auch hier wieder eine Stelle. Dass die Leichensteine sämmtlich viereckige Steinplatten seien, ist nicht richtig. Es gibt mehrere Gräber, über welche sich ein ziemlich hohes tumbaähnliches mit hebr. Inschrift fast bedecktes Monument erhebt. Was hier über die Aaroniten (Richtiger: Coheniten, Cohenim, d. h. Priester. In der Synagoge zerfällt die Gemeine in Coheniten, den Abkömmlingen Aarons, Leviten und das Volk Israel überhaupt; Erstere sind

volution" betreten haben. Ebenda heisst es: „Das Reich der diplomatisirenden Halbheit war vorüber", und gleichwohl lesen wir S. 17: „Das dem Hardenberg'schen vorhergehende Ministerium (nämlich das von Dohna, Altenstein, Beyme und Goltz) habe sich „durch vorsichtiges Laviren retten wollen". Am Schlusse kommen wenigstens einige Anekdoten von Schön. Jemandem, der ihn um Materialien zu seiner Lebensbeschreibung gebeten, habe er mit dem Spruche geantwortet: „Thue das Gute und wirf es ins Meer, weiss es der Fisch nicht, so weiss es der Herr". Nun das würde von Bescheidenheit zeugen. Nach welcher Psychologie aber der Vf. darin gerade einen Beweis von „Uneigennützigkeit" findet, die wir übrigens dem Hrn. v. Schön gar nicht absprechen wollen, wissen wir nicht, möchten aber wohl wünschen, dass Hr. v. Schön in derselben Gesinnung, die jene Antwort dictirte, sich auch darüber ausspräche, ob er wirklich der Kopf von Stein gewesen sei und diesen als das Gefäss für seine Ideen und Entwürfe benutzt habe. Eine zweite Anekdote finden wir weniger preiswürdig, vielmehr in die Kategorie der unüberlegten Witzeinfälle gehörend, die dem Hrn. v. Schön schon manchen üblen Streich gespielt haben sollen. Er habe nämlich einen ehemaligen Offizier, der die Armeeuniform getragen, gesagt: „Warum erscheinen Sie statt in der Kleidung eines freien Mannes in der eines Dieners?" Welcher Staatsmann, der etwas Knechtisches in dem Gebrauche einer Tracht sucht, auf welche das Recht im Dienste des Staats erworben wird! — Die Schrift über Niebuhr ist sehr feindselig und herabsetzend gegen diesen. Was war von einem Vf. anders zu erwarten, der Aeusserungen folgender Art thut: dass „mit der französ. Revolution ein neues Princip, eine neue Idee in die Welt getreten sei, die sich wie jede neue Weltordnung, wie z. B. das Christenthum, nur auf den Trümmern der vorhandenen Institutionen erheben konnte!" „Die Greuelscenen in Frankreich verleideten ihm, wie so vielen andern gemüthlichen Menschen, die nicht einsehen konnten, dass jede neue Idee zu ihrer Besiegelung einer Bluttaufe bedarf (!), die Revolution vollends gar." Wenn Niebuhr zu fürchten anfängt, dass man die Geheimnisse der Philosophie zu den schrecklichsten Sophismen missbrauchen werde, so ruft der Vf. aus: „Haben wir hier nicht schon den ganzen N. mit seiner Gespensterfurcht und seinen Luftgebilden?" Und doch hat N. schwerlich den ganzen Missbrauch geahnet, der seitdem mit der Philosophie getrieben worden. Die französische Revolution „fasste er von der alleroberflächlichsten Seite und sah in derselben, wie so viele andere weise Männer, nur das bischen Blut (!), das durch dieselbe vergossen, und die augenblickliche Zerstörung, die sie hinterlassen". N. „liess sich endlich bis zu der Ansicht fortreissen (!), dass ein verständiger Mann auch für eine schlechte Regierung Alles gegen eine Re-

volution wagen müsse". Auch die historische Schule bekommt einige Hiebe, die jedoch deutlich zeigen, dass der Vf. gar keinen Begriff davon hat, was sie eigentlich ist und will. Zum Schlusse theilt er noch einige Aphorismen von N. mit, die recht wohl erklären, warum er ihn anfeindet, deren Mittheilung aber nicht treu ist, da manche darunter auf unbefangene Leser eine ganz entgegengesetzte Wirkung äussern können. 13.

Schul- und Erziehungswesen.

[1206] **Paränesen für studirende Jünglinge auf deutschen Gymnasien und Universitäten.** Gesammelt und mit Anmerkungen begleitet von *Fr. Trgo. Friedemann*, Dr. theol. u. phil., Herz. Nass. O.-Schulrathe u. Director d. Central-Staats-Archivs zu Idstein, Ritter u. s. w. 6. Bd. Braunschweig, Meyer sen. 1841. XVI u. 439 S. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVIII. No. 844.]

Bekanntlich sollen diese Paränesen allgemeine wissenschaftliche Bildung nach den neuesten und bewährtesten Ansichten, Ergebnissen und Forderungen anregen. Das vorlieg. Bändchen aber ist bei gleicher allgemeiner Tendenz namentlich bestimmt, den Begriff der Philologie möglichst umfassend zu entwickeln. „Denn Philologie", sagt der Vf., „war von jeher der Ein- und Ausgangspunct dieser Sammlung, da in ihr, wie in einem Kerne, alle andere Wissenschaft eingeschlossen liegt, und da sie das Hauptelement der Humanitätsbildung bleibt, welche die Gymnasien für die ideale Seite des Lebens den Jünglingen mitgeben müssen, wenn sie nicht in Gemeinheit versinken sollen." Demgemäss beginnt Hr. F. unter No. I. sogleich mit diesem Thema, u. d. Tit.: „Der heutige Begriff der altclass. Philologie", wo sich 6 verschiedene und verschiedenartige, diesen Gegenstand mehr oder weniger gründlich behandelnde Aufsätze finden, und zwar: A) von C. O. Müller, entlehnt aus den Gött. gel. Anz. 1836 No. 169 ff. Nach ihm setzt sich die Philologie die volle Auffassung des antiken Geisteslebens in Verstand, Gefühl und Phantasie — also eine innere geistige Reproduction des antiken Lebens — zum Ziele, B) vom Prof. Jul. Mützell zu Berlin, aus dessen Schrift: „Andeutungen über das Wesen und die Berechtigung der Philologie, als Wissenschaft". Er vertheidigt zuerst die Philologie gegen Hegels und Goethe's zum Theil ungünstige Urtheile, erörtert dann den Begriff und Umfang der Wissenschaft dieses Namens noch in der griech. und röm. Zeit, spricht von der Be-

deutung der Ausdrücke Philolog und Philologie im Zeitalter nach Wiederherstellung der Studien des Alterthums und später, legt dann noch die 3 in neuern Zeiten herrschend gewordenen Ansichten über Philologie (linguistische, realistische und vermittelnde historische) ausführlicher dar und schliesst mit einer Begründung seines Begriffs von der Philologie, welchem nach sie ist „die Wissenschaft des inhaltsvollen Wortes, die Wissenschaft der freien Manifestation des menschlichen Geistes durch Rede und Schrift“; C) vom Privatdoc. K. H. Milhauser, aus dessen Schrift: „über Philologie, Alterthumswissenschaft“ u. s. w. (Lpz. 1837); D) aus dem Convers.-Lexicon der neuesten Zeit u. Lit. (Lpz. 1833 Bd. III. S. 499 ff.), E) aus dem Convers.-Lexicon der Gegenwart (Lpz. 1840 Bd. IV. S. 156 ff.) (wie wir vermuthen, von J. Chr. Jahn in Leipzig verfasst); F) von K. W. E. Mager, aus dessen Schrift: „die moderne Philologie“ (Stuttg. 1840). In der Wahl dieses letzterwähnten Aufsatzes scheint uns der Herausg. einen Missgriff gethan zu haben, nicht etwa desshalb, weil darin auf die class. Philologie und ihre Vertreter so derb losgezogen ist, sondern weil die dort ausgesprochenen Ansichten so oberflächlich und vag, die Schreibart so wenig zusammenhängend und so wenig logisch ist, dass hieraus kein Gewinn für den studirenden Jüngling zu entnehmen sein dürfte. No. II. Das Wesen der deutschen Universitäten A) von Fr. Schleiermacher, aus dessen Schrift: „Gelegentliche Gedanken über Universitäten im deutschen Sinne“ (Berl. 1808); B) von H. Steffens, aus dessen „Vorlesungen über die Idee der Universitäten“ (Berl. 1809). III. Anrede an die studirende Jugend Frankreichs, in's Deutsche übersetzt A) von V. Cousin, aus dem Vortrage, den er als Cultusminister bei der Preisvertheilung in den Collèges von Paris und Versailles im Aug. 1840 hielt; B) von St. Marc. Girardin bei ähnlicher Gelegenheit im Collège Henri IV. in dems. J., C) von N. A. von Salvandy, als Minister, gleichfalls bei der Preisvertheilung, im J. 1837. IV. Ueber die Natur der menschlichen Sprache überhaupt und über den Charakter der verschiedenen Sprachen insbesondere, von W. v. Humboldt, aus dessen Werke über die Kawi-Sprache (Berl. 1836). V. Ueber Theorie u. Praxis A) von K. W. H. Solger, aus dessen „nachgelassenen Schriften“ (Lpz. 1826); B) von F. C. v. Savigny, aus dessen Vorrede zu seinem „System des heut. röm. Rechts“ (Berl. 1840). VI. Die Lüge im wissenschaftlichen und im Künstlerleben, von Prof. Heinroth, aus dessen Schrift: „die Lüge, ein Beitrag z. Seelenkrankheitskunde“ (Lpz. 1834). VII. Ueber das Studium der Naturwissenschaften in Gymnasien, von K. Dilthey, Dir. d. Gymnasiums zu Darmstadt, aus einer Schul-Rede desselben (Darmst. 1840). VIII. Ueber Hegels Eintheilung der Naturwissenschaften, von K. Rosenkranz, aus dessen „krit. Erläut. des Hegel'schen Systems“

(Königsb. 1840). IX. Die Lebenskraft oder der Rhodische Genius, von A. v. Humboldt, entlehnt aus dessen „Ansichten der Natur“ (Stuttg. 1826). X. Ueber den Einfluss der class. Alterthumsstudien auf deutsche National-Literatur, besonders im 18. Jahrh. durch Ch. G. Heyne in Göttingen, von R. E. Prutz, aus dessen Schrift: „der Göttinger Dichterbund“ (Lpz. 1841). XI. Einleitung zur Philosophie der Geschichte, von G. W. F. Hegel. Der Leser ersieht aus dieser Angabe des Inhalts, dass der Herausgeber auch diessmal im Ganzen eine wohl zu billigende Wahl des hier zu gebenden Stoffes getroffen hat. Ob die Mittheilungen aus Hegel hier und noch mehr im nächsten Bdchn., wo sogar lange Auszüge aus Hegels Aesthetik versprochen werden, der Mehrzahl seiner Leser willkommen und überhaupt dem Zwecke des Buches angemessen sein sollten, zweifeln wir ernstlich; eben so ernstlich aber auch, ob Herrn Friedemanns studirender Jüngling im Stande sein dürfte, sich aus dem Gewirre so verschiedenartiger, zum Theil widersprechender Ansichten, die er mitzutheilen für gut findet, z. B. über Philologie, zurecht zu finden und Gewinn zu ziehen. Der Herausgeber selbst hat diessmal, wie auch schon in einigen früheren Bändchen, keinen eignen Aufsatz gegeben. Aber blosses Abdruckenlassen der Producte Anderer ist doch auch eine gar zu leichte Arbeit. Zwar gibt Hr. F. hier und da Anmerkungen und erklärende Zusätze zu den mitgetheilten Aufsätzen, aber es sind auch diese häufig ganz überflüssig, ja für den Leser mehr störend und zerstreuend, als das Verstehen fördernd, wie z. B. die Anmerkungen S. 15 ff., die in der That mehr vom Hauptgegenstande abziehen, als demselben, da ohnediess dort Alles klar und verständlich ist, Licht geben.

[1207] Die Angriffe der Berliner evangelischen Kirchenzeitung auf die Gymnasien zum zweiten Male zurückgewiesen von Dr. *Fr. Aug. Gotthold*, Gymnasialdirector, Ritter des R. A. O. u. s. w. Angehängt ist eine Beilage ähnlichen Inhalts. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1842. 47 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1208] Gymnasium und Kirche, oder der Religionsunterricht in den evangel. Gymnasien nach dem Bedürfnisse der evangelischen Kirche. Von Dr. *C. D. Klopsch*, Director des ev. Gymnas. zu Glogau, Ritter d. R. A. O. Berlin, Veit u. Co. 1842. 91 S. gr. 8. (15 Ngr.)

In No. 1207 versucht der als rüstiger Streiter für die gerechte Sache wohlbekannte Vf. die Beschuldigungen gründlich zu

widerlegen, welche die Berliner Evang. K.-Zeitung in ihrem Vorworte zu dem Jahrg. 1842 unter andern auch gegen die Gymnasien in ihrem jetzigen Zustande, namentlich die preussischen, auf's neue erhoben hat. Die vorlieg. Schrift beginnt mit einer Erwähnung und Besprechung der geheimen und öffentl. Anklagen, Beschwerden und Angriffe im Allgemeinen, welche die Gymnasien seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen erlitten haben, der Hindernisse, mit welchen diese Anstalten unter den jetzigen ihrem Gedeihen so ungünstigen Familien- und Zeitverhältnissen leider eben so beharrlich als fruchtlos kämpfen müssen, endlich der einzelnen Corporationen und Stände, denen sie so vielfach ein Anstoss und Gegenstand des Widerwillens sind. Hierauf geht der Vf. zu der Beantwortung und Widerlegung der Angriffe selbst über, welche die evang. K.-Zeitung den Gymnasien, namentlich in Bezug auf ihren relig. und kirchl. Charakter, in so gravirender Weise macht. Sie seien — so erklärt die ev. K.-Zeitung — von der seit den Freiheitskriegen entstandenen kirchl. Bewegung weniger als jedes andere Gebiet des Lebens berührt worden, was darin seinen Grund habe, dass die ausschliessliche Beschäftigung des Schulstandes mit heidnischer Literatur einen heidnischen Sinn erzeuge und befestige, und dass vorzugsweise Anhänger einer aller Religion feindlichen Philosophie, besonders in Preussen, zu Directoren der Gymnasien erhoben worden wären. Mit der Bildung eines besondern Schulstandes habe der auf den Gymnasien waltende unkirchliche Geist begonnen, und nur mit dem Aufhören desselben werde das Uebel wieder weichen. Den blossen Philologen fehle die Fähigkeit zum Geschäfte der Erziehung, auch werde die Alterthumswissenschaft in zu grosser Ausdehnung und mit zu bedeutendem Zeitaufwand auf den Gymnasien gelehrt, ein *Theil dieser Zeit* sei vielmehr der Theologie zuzuwenden. Ueberhaupt sei wahres Heil von diesen Anstalten nicht eher zu hoffen, als *bis* dieselben wieder ausschliesslich von Theologen geleitet und unter specielle kirchliche Aufsicht gestellt würden. Diese und ähnliche Behauptungen widerlegt nun der Vf. in seiner bekannten klaren, einfachen und freimüthigen Manier, wobei er am Schlusse noch über einige in Tholucks literar. Anzeiger 1842. No. 14 f. bei Beurtheilung seiner Schrift: „Der Religionsunterricht an den evang. Gymnasien" ihm gemachte Entgegnungen sich rechtfertigt. — Die Schrift No. 1208, obwohl sie der Gotthold'schen fast durchaus entgegengesetzte Ansichten darlegt, beginnt gleichfalls mit Erwähnung der vielen Feinde, die unsere heutigen Gymnasien unter dem Publicum zählen, zeigt, dass gerade die evang. Geistlichen nicht die unbedeutendsten unter denselben seien und findet die Ursache davon in der Entfernung vom Christenthume, in welche sich diese Lehrinstitute gestellt, und in der höchst mangelhaften Beschaffenheit des Religionsun-

terrichts, den sie geben. Er erklärt ohne Hehl und sucht S. 10—23 es aus der Geschichte nachzuweisen, dass man die Idee der Gymnasien, so gereinigt und erweitert, wie sie aus der Reformation hervorgegangen war, leichtsinnig aufgegeben, sich nicht bloss von der Kirche, sondern auch vom Kirchenglauben losgesagt und dadurch die traurigen, verderblichen Uebel herbeigeführt habe, an denen unsere Gymnasien, so wie unsere Zeit überhaupt kranken. Nur von der Wiederannäherung des Gymnasiums an die Kirche, von der Zurückführung einer nach den Bekenntnissschriften unserer Kirche streng sich bestimmenden Auffassung des Christenthums und von einer Gymnasialverfassung, wo das relig. Element die Basis und den Alles durchdringenden Geist des Ganzen bilde, sei die Heilung dieser immer gefährlicher drohenden Uebel zu erwarten. Diess die Hauptidee des Vfs. Die Schrift selbst zerfällt in 3 Abschnitte. Der 1. enthält eine Bestreitung der Gotthold'schen Broschüre „der Religionsunterricht in den evangel. Gymnasien" u. s. w. (Königsb. 1841. vgl. Rep. XXIX. No. 1095.), indem sie im Gegensatze zu den dort ausgesprochenen Ansichten behauptet, dass der Gymnasialdirector in der von ihm zu leitenden Anstalt nicht seinen subjectiven Glauben, sondern den Glauben der evangel. Kirche, wie er sich aus den Bekenntnissschriften derselben darstelle, zu lehren oder lehren zu lassen verpflichtet sei. Der 2. rechtfertigt die Zweckmässigkeit des von dem preuss. geistl. Ministerium ausgegangenen Verbotes des Niemeyer'schen Religions-Lehrbuches, unter Angabe der Fehler und Gebrechen, die das Buch habe, namentlich gegen den Recensenten desselben in Röhrs krit. Pred. Bibliothek Bd. XXII. Heft 5. — Im 3. Abschn. legt der Vf. die allgemeinen Grundsätze für diesen Unterricht dar und spricht über die Wahl der Lehrer, den Lehrplan, die Lehrbücher und Methode bei demselben. Als Zweck des Religionsunterrichts auf den evangelischen Gymnasien gilt ihm, eine durch Herz und Leben dringende Auffassung des Christenthums, auf dem alleinigen Grunde der im Sinne der Bekenntnissschriften der evangel. Kirche erklärten heil. Schrift bei der Jugend zu bewirken, und zwar mit unverwandtem Blicke auf den Beruf dieser Jugend, sich auf den Gymnasien zu nährenden, schirmenden, fortpflanzenden und leitenden Gliedern der Kirche zu bilden. — Mag man nun mit den Ansichten und Grundsätzen des Vfs. in der Hauptsache durchweg einverstanden sein oder nicht, so viel ist gewiss, dass seine Schrift eine reiche Anzahl schäzbarer Erfahrungen, beherzigenswerther Wahrheiten und zweckmässiger Vorschläge bietet, die, in einer so warmen, beredten Sprache dargestellt, gewiss vielfach Eingang und Anerkennung finden werden. 90.

[1209] Die deutsche Sprachlehre als Denklehre für

die Volksschule. Von *Jos. Propst,* Pfr. in Dorneck. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1842. XVI u. 178 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Diese Sprachlehre ist zunächst für die Volksschule, und zwar für Kinder vom 6. oder 7. bis etwa in's 14. Jahr, bestimmt. Dieser elementaren Bestimmung wegen ist der Vf. in der hier gegebenen Unterweisung nicht analytisch, sondern synthetisch verfahren, indem er von den einfachen Elementen des Satzes beginnt und von hier aus erst zu dem Satze aufsteigt. Das Buch ist übrigens, ähnlich wie Wursts theoret.-praktische Anleitung zum Gebrauch der Sprachdenklehre (Reutl. 1838) ganz in katechet. Form abgefasst, der Unterrichtsstoff selbst in 7 grössere Abtheilungen zerlegt und diese Abtheilungen nach Maassgabe des zu behandelnden gramm. Gegenstandes jedesmal wieder in eine angemessene Anzahl von Lehrabschnitten getrennt. „Ich suche," sagt der Vf. „mit den Kindern in einer von der Natur vorgezeichneten Bahn die Baumaterialien auf, die wir nach und nach zu einer geistigen Zusammensetzung vorbereiten. Auf diese Weise entsteht jedes geistige Gebäude mittelst der Nachhülfe der Kinder selber. Während dieser geistigen Arbeit wird zugleich auf die Erziehung der Kinder Rücksicht genommen, damit immerfort ihr ganzes inneres Leben angeregt und in Thätigkeit gesetzt werde." Der Inhalt ist kurz folgender: I. Abthl. Von der Hinweisung auf die 5 Sinne geht der Vf. über auf Wahrnehmungen der Merkmale oder Eigenschaften durch sie an den Dingen. Eintheilung der Dinge in leblose, in die des Pflanzenlebens und die des Thierlebens. Die Personen. Stoffnamen. Das Hauptwort mit dem Geschlechtswort, dessen Anwendung u. s. w., die Stufen der Eigenschaftswörter u. s. w. II. Das Zeitwort, die 3 Hauptzeiten, die persönl. Fürwörter. Bildung des einfachen Satzes, Erweiterung und Ergänzung des einfachen Satzes, die Aussagearten des Zeitworts u. s. w. III. Starke und schwache Abwandlung des Zeitworts u. s. w., Wortfolge und Betonung des Satzes. IV. Verhältnisswörter, Umstandswörter, Fürwörter, Zahlwörter, die unbestimmte Aussageart des Zeitworts u. s. w., unpersönliche Zeitwörter. V. Wortbildung, trennbare Zeitwörter, untrennbare u. s. w. VI. Bindewörter, beigeordnete Sätze, über- und untergeordnete Sätze, zweigliedrige Sätze aller Art u. s. w. VII. Verstand, Gattung, Art, Gedächtniss, Einbildungskraft, Urtheilskraft, Vernunft u. s. w. Papier und Druck des Buches sind gut.

[1210] Deutsche Gedichte zur Bildung des Geistes und Herzens und zur Uebung in der Declamation. Aus den besten älteren und neueren Dichtern gesammelt und herausgeg.

von *E. Fr. Kalm.* Eisleben, Reichardt. 1842. VIII u. 224 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Diese Anthologie, ohne Vorrede des Vfs., ist eine recht zweckmässige Gedichtsammlung Behufs der Declamationsübungen auf Unterrichtsanstalten, und scheint, der Wahl der Stücke nach zu urtheilen, besonders für die erste Bildungsstufe der declamirenden Jugend, also für gewöhnliche Bürgerschulen oder untere Classen von Gymnasien und Realschulen, bestimmt zu sein. Die mitgetheilten Gedichte, ungefähr 136, die ohne unterscheidende Abtheilungen auf einander folgen, zerfallen in lyrische Gedichte, Fabeln und Balladen und romanzenartige Poesien. Ueberall ist mit Urtheil und Sachkenntniss das für dieses Alter Passende und dasselbe Ansprechende ausgewählt worden und namentlich der lyrische Theil der Sammlung gibt mit besonnenem, einsichtsvollem Urtheile eine schöne Auswahl des Besten, was wir von gemüthlichen, frommen, naiven und heitern Poesien in den Werken unserer Dichter besitzen. Die Zahl der hierbei ausgebeuteten Dichter ist zu gross, als dass wir sie alle nennen könnten; nur Das müssen wir lobend erwähnen, dass der Vf. vorzugsweise Poesien der ältern Dichter, welche bekanntlich durch concretere und populairere Auffassungsweise dem Knabenalter näher stehen, ausgewählt hat. Am meisten benutzt sind: Weisse, Claudius, Gellert, Pfeffel, Gleim, Lichtwer, Hey, Hebel, Rückert u. s. w., aber auch Chamisso, Fouqué, Goethe, Uhland, Schiller, Tiedge u. A. sind nicht vergessen worden. Das Papier des Buches ist gut, der Druck correct (nur die Schreibart Zevs statt Zeus zu rügen), der Preis verhältnissmässig sehr billig.

[1211] **Lateinische Grammatik** für untere und mittlere Gymnasialclassen so wie für höhere Bürger- und Realschulen. Zum Behufe eines stufenweise fortschreit. Lehrganges ausgearb. und mit einer reichen Auswahl class. Beispiele versehen von Dr. *C. Ed. Putsche,* Prof. am Grossherz. Gymnas. zu Weimar. Jena, Mauke. 1842. XVIII u. 334 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

In vorliegendem Buche beabsichtigte der Vf. eine der Zumptischen Sprachlehre vorangehende, vorbereitende Schulgrammatik zu geben, „welche zu einem positiven grammatischen Wissen den ersten Grund zu legen eben so bequem, als geeignet wäre, dasselbe in Quarta und Unter-Tertia auf dieser Grundlage folgerecht aufzuführen und endlich in Ober-Tertia möglichst abzuschliessen und zu vollenden.“ Zur Erreichung dieses Zweckes war das Augenmerk des Vfs. vorzüglich auf Dreierlei gerichtet: 1) auf möglichste Beschränkung des ersten Lehrstoffes und gehörige Abstufung des Lehrganges, den er desshalb in 4 einjährige Curse

theilt. (Im 1. derselben werden, nach seiner Angabe, die regelmässige Declination und Conjug. nebst den syntakt. Hauptregeln von den casibus rectis, im 2. die regelmässige und unregelmässige Decl. u. Conjug. nebst den syntakt. Hauptregeln der ganzen Casuslehre, im 3. die ganze Formenlehre mit Einschluss der Wortbildungslehre, in der Syntax die ganze Casuslehre sowie die Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre, im 4. endlich das Ganze der Grammatik, auch die Bedeutungslehre der Conjunctionen, ingleichen die Zusätze und Anmerkungen über die Tempus- und Modustheorie zu lehren sein.) 2) Auf Klarheit, Bestimmtheit und dogmat. Kürze in Abfassung der Regeln. 3) Auf Ausstattung der Grammatik mit einer reichen Auswahl zweckmässiger und classischer Beispiele. Diese Grundsätze sind durchaus billigenswerth und sie sind auch von dem Vf. möglichst treu festgehalten worden. Demgemäss sind z. E. die Beispiele durchweg aus guten lat. Schriftstellern ausgewählt und der grössere Theil davon ist neu; ferner hat der Vf. mit Recht sich an die alte Eintheilung in 5 Declinationen gehalten und eben so die gewöhnliche Darstellung der Conjugationslehre befolgt. Dass er in der Syntax nicht die jetzt so beliebte Becker'sche Methode anwendete, ist ebenfalls zu billigen, und er erklärt sich in der Vorrede auf recht verständige, beifallswürdige Weise darüber. So ist es ebenfalls ein Vorzug, dass die Regeln fast durchweg so eingerichtet und abgefasst sind, dass sie gleich wörtlich memorirt werden können, dass ferner von den lat. Wörtern, die in den Regeln vorkommen, die Vocalbedeutungen unter dem Texte jedesmal regelmässig angegeben worden sind, wodurch dem gedankenlosen mechanischen Auswendiglernen unverständlicher Worte, wie es noch hie und da gewöhnlich ist, vorgebeugt wird. Ausserdem enthält die Grammatik häufig unter dem Texte willkommene method. Fingerzeige für den Lehrer und für den Schüler, z. B. S. 136, 184, 208, 255 u. s. w. Dabei sind einzelne Partien recht geschickt und zweckmässig behandelt, z. B. §. 26 über die Pluralia tantum, §. 37 ff. über die Bildung der Adjective u. s. w. — Dagegen müssen wir folgende Ausstellungen machen. Zuvörderst hat der Vf. die Grundregeln und die Regeln über die Verba, die den Acc. und den Dat. regieren, in der bekannten gereimten Form gegeben. Wir finden das nicht zweckmässig. In eben so incorrecten Versen als schlechten Reimen ausgedrückt, verleiten diese Regeln sogar zu falscher Prosodie (z. B. p. 4. „vulgus, virus, pelagus sind alle drei(e)! neutrius“ u. a.), enthalten eine Menge seltene und ungewöhnliche Wörter, die für den Anfänger, dem mit verständigem Maass bloss das Nöthige zu lehren ist, noch gar nicht gehören und werden gedankenlos bloss nach dem Versklang eingelernt, kommen daher auf diesem Wege gar nicht zum Bewusstsein. Ferner §. 11. Anm. 3. wird gelehrt, dass der statt

orum in der 2. Decl. vorkommende Genitiv auf um lang sei. Diess ist, wenn nicht falsch — obwohl in diesem Falle gewiss eher eine Syncope als eine Contraction anzunehmen sein dürfte — doch unerweislich, s. Reisig lat. Sprachwiss. §. 74. Sonderbar ist es auch, dass S. 12 die Erklärungen der Begriffe Stamm, Charakter, mutae semivocales nicht im Texte stehen, sondern in die Anmerkungen unter dem Texte verwiesen sind. *Bei* Herzählung der Wörter der 3. Decl., die im Abl. sing. i u. e zugleich haben, S. 20 ist das so häufig vorkommende ignis *vergessen*, S. 22. ist die Fassung der Regel über den Acc. plur. III. Decl. ganz ungenügend. Bei der Regel über die Wörter der III. Decl., die im Genit. ium haben, S. 21, sind die Participia auf ens und ans gar nicht berücksichtigt. Das §. 38, 2 über die Verschiedenheit der Bedeutung der Adj. verbalia auf bundus und cundus Gesagte ist nicht begründet und widerlegt sich durch die dort gegebenen Beispiele sogleich selbst. S. 138 in der Regel: „Eben so wie esse werden die Verba werden, bleiben und scheinen construirt“, muss das letztere Wort heissen: „erscheinen“. In der Regel über die Verba, die, je nachdem sie mit dem Dat. oder dem Acc. construirt sind, verschiedene Bedeutung haben, sind manche nothwendige Verba nicht erwähnt, z. B. petere alicui, aliquem und ab aliquo; providere; temperare, moderari; vacare u. s. w. Trotz dieser Ausstellungen, die wir noch mit manchen anderen vermehren könnten, ist die Grammatik für den angegebenen Zweck als sehr brauchbar und praktisch zu empfehlen. 89.

[1212] **Neue leichte Exercitien zum Behufe der lateinischen Composition** in lehrreichen und angenehmen Erzählungen und Fabeln. Mit einem Anhange von Certirübungen und andern prakt. Beigaben für Knaben von 8—11 Jahren, von *J. E. Gailer*, Vf. des neuen Orbis Pictus, des Alten Roms und and. Schul- u. Jugendschriften. Ulm, Ebner'sche Buchh. 1842. VI u. 316 S. 8. ($27^1/_2$ Ngr.)

Mit Recht spricht der Vf. im Vorworte die Behauptung aus, dass jedes lat. Exercitien- oder Compositionsbuch, das seinen Zweck nach bestimmten Grundsätzen verfolgt, für Lehrer, welche nicht Jahr für Jahr die gleichen Aufgaben geben wollen, sondern theils zu Belebung des eignen Eifers, theils zu Verhütung ermüdender Einförmigkeit das vorhandene Neue gern benutzen, stets eine der Beachtung und Prüfung würdige Erscheinung sei. Desshalb können der Anleitungen und Materialien zur lat. Composition nie zu viele sein, vorausgesetzt, dass dieselben sich es zur Aufgabe machen, in Beziehung auf Anordnung und Methode den Forderungen der Wissenschaft immer mehr und mehr zu genügen.

Hr. G. setzt einen Hauptvorzug seines Buches darein, dass er die Regeln der Grammatik und des Stils nicht in einzelnen Sätzen, sondern in zusammenhängenden, zweckmässigen Exercitien, die den Schüler leicht und angenehm für schwerere Aufgaben vorbereiten, zur Uebung verführt, weil zusammenhängende Stücke, wie er meint, ausser dem materiellen Nutzen, den sie zunächst gewähren, noch überdiess die Entwickelung der Geisteskräfte im Allgemeinen wesentlich fördern. Wir finden daher lauter zusammenhängende Stücke, und zwar: I. Erzählungen bis S. 127 (100 einzelne Abschnitte. Wo die Erzählung zu lang war, ist sie in eine oder mehrere Pensa getheilt). II. Fabeln — S. 223 (121 Abschnitte). III. Die kurze, sehr lehrreiche, in 13 Pensa getheilte, nach Mögling und Dillenius gearbeitete Biographie des Valentin Duval (geb. 1695 zu Artonnais in der Champagne, gest. 1775 als Aufseher der kais. Bibliothek und des Münzkabinets zu Wien), S. 224—240. IV. Beispiele für sogen. Uebungen pro loco oder Behufs des sogen. Certirens um die Plätze, was, etwa alle Monate einmal in untern Classen vorgenommen, auf Fleiss und Aufmerksamkeit der Schüler sehr heilsam wirkt. Die hier gegebenen Pensa bestehen meist aus einzelnen Sätzen, in denen möglichst viele grammatische Regeln zur Anwendung gebracht sind; Pensa eines zusammenhängenden Inhaltes sind selten, S. 241—294 (62 einzelne Stücke). V. Syntaktischer Brief, in welchem alle Regeln der Grammatik vorkommen, S. 295—312. Den Schluss machen VI. Sätze und Redensarten, welche den Schülern durch öfteres Durchflectiren mechanisch eingeübt werden müssen. (Eine überflüssige Zugabe.) Unter dem Texte der Pensa steht eine reichliche Phraseologie von Vocabeln und Redensarten, und neben dieser zugleich die nöthigen Verweisungen auf die Zumptische und grössere und kleinere Bröder'sche Grammatik mit so manchen andern für Anfänger willkommenen Andeutungen und Fingerzeigen in angemessener Kürze, so dass das Buch für den von dem Vf. angegebenen Zweck brauchbar sein wird. Für die Altersstufe von 8—11 Jahren ist es ohne Zweifel noch zu schwer; es eignet sich wohl am besten für die Tertia eines Gymnasiums. 89.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1213] **Der Kampf um Tirol.** Dramatisches Gedicht von *Edu. Silesius.* 1. Thl. Friedrich der Treue, Herz. von Tirol. 2. Thl. Oswald von Falkenstein. Bunzlau, Appun. 1842. 176 u. 188 S. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Warum dramatisches Gedicht? Warum werden nicht beide Stücke als Schauspiele, als historische Schauspiele, jenes in 5, dieses in 4 Acten bezeichnet, wie es auf einem Nebentitel geschieht? Wir wissen darauf keine Antwort zu geben, als dass es so dem Dichter beliebte, glauben aber versichern zu können, dass beide Stücke, besonders aber das erste, auf einer Bühne, *die* tüchtige Darsteller hat, Prunk anwenden, Comparsen einüben und den Decorationsmaler in Thätigkeit setzen will, Glück machen werden. Der Dichter hat es trefflich verstanden, uns nach Tirol zu versetzen und jene Zeit zu schildern, wo zuerst in Tirol Bürger und Bauer zur Ebenbürtigkeit, zur Gleichstellung mit dem Adel gelangte. Friedrich mit der leeren Tasche spielt noch heute im Munde des Tirolers eine wichtige Rolle. Er, der jüngste Sohn Leopolds von Oesterreich, des im Kampfe mit den Schweizern bei Sempach gefallenen Helden, erkannte noch zeitig genug, dass das Beispiel der Schweizer auch in Tirol Anklang finden könnte. Schon hatte der Adel hier sich zusammengethan und einen Elephantenbund geschlossen, der aber, mit den Landleuten zusammentreffend, im ersten Kampfe auseinanderstob. Diess war für ihn das Zeichen, lieber freiwillig zu geben, was die Schweizer erkämpft hatten, den Bauer und Bürger zu seiner Stütze zu machen, dagegen aber den Adel niederzudrücken, auf dessen Kosten sich zu bereichern und zur Schmach desselben das Haus mit dem goldnen Dacherl zu bauen, was noch heute in Innsbruck an ihn erinnert. Diess die Hauptidee, welche beide Stücke zu einem Ganzen eint, von denen jedoch jedes wieder recht gut, besonders das 1., für sich bestehen kann. In diesem sehen wir den Herz. Friedrich zu Costnitz in Acht und Bann thun und in den Kerker werfen; er hat ja den seiner Obhut anvertrauten Papst Johann entfliehen lassen, weil diesem der Kaiser Sigismund das sichere Geleit so wenig halten wollte, wie es dem Huss gehalten worden war, der Papst aber sich zum Concilium nur eingefunden, weil Friedrich ihm sein Wort gegeben. Im 2. A. berathet der Adel in Innspruck, wie Tirol zu schützen sei, das Kaiser Sigismund in Anspruch nimmt; Herzog Ernst von Steiermark, Friedrichs Bruder, stellt sich an die Spitze, nicht aber um des Bruders Rechte zu verwahren, sondern um das Land mit seinem Erbe zu vereinen. Allein Friedrich ist schon zurück; zwei Ritter haben ihn glücklich aus dem Kerker befreit und im Innersten des Oetzthales lebt er als Knecht im Hause eines treuen Bauers, während durch's ganze Land für ihn und in allen Thälern geworben wird. Herrliche Scenen des Volkslebens füllen den 3. u. 4. Aufz. Der Knecht Friedel liebt Nothburga, des Bauern Tochter; auch sie ist ihm gewogen; er will, wie er als Herzog sich an die Spitze der Getreuen stellt, nachdem er durch ihre Aufopferung wieder aus den Händen der Kai-

serlichen befreit ist, welche ein Bauer in diese Schluchten geführt hat, sie zur Gemahlin erheben. Während er mitten unter allem Volke sich zu Landeck, wo in einer Bauernkomödie seine Gefangenschaft und Befreiung von den Getreuen aufgeführt ward, die grosse Menge zu erforschen, endlich zu erkennen gibt, erklärt er diess. Aber sie entsagt ihrer Liebe, um ihn auf die rechte Bahn zu leiten; der Sinn ihres Vaters ist auch der ihrige. Im 5. A. besiegt Friedrich seinen Bruder Ernst, nicht mit den Waffen. Ernst kommt selbst im Fr.s Lager, vertrauensvoll, aber indem seine Getreuen freiwillig auf dem Berge Isel sich versammelt haben und mit dem Tode Ernsts jeden Versuch zu rächen bereit sind, der ein Haar auf's Friedrichs Haupte krümmen möchte. Dem Ritter Oswald von Wolkenstein gelingt's, die Brüder zu versöhnen. — Im 2. Stücke spielt er die Hauptrolle nächst Friedrich, der hier, sollte das Stück zur Ausführung kommen, einen widrigen, so wie das Stück selbst einen peinlichen, schrecklichen Eindruck machen würde. Wäre in Wahrheit auch Friedrich so taub gegen die Vorstellungen seiner Gemahlin Anna von Braunschweig, so eingenommen für den heuchlerischen Bürgermeister Nicolaus Hochgeschorn, so rachsüchtig und barbarisch gegen den Adel gewesen, wie er hier erscheint, stellte ihn wirklich die Geschichte so dar, so folgt daraus noch nicht, dass es ein erfreuliches, anziehendes Gemälde auf dem Theater gäbe. In dem Schicksale des Ritters Osw. v. Wolkenstein concentrirt sich seine Rachsucht hauptsächlich desshalb, weil dieser, nur das Wohl des Landes in's Auge fassend, ihm am Hofe Siegmunds, als er in die Acht erklärt war, den Rath gab, dem Lande zu entsagen und die Herrschaft seinem Bruder Ernst abzutreten. Erst zuletzt, als der Adel Tirols, durch die schreckliche Verfolgung Friedrichs zur Verzweiflung gebracht, fast Räubern ähnlich im Lande tobt, die Gemahlin Friedrichs, Anna, gefangen nimmt und Friedrich selbst im Grabgewölbe der ersten Gemahlin in seine Hände fällt, sieht er ein, welches Unrecht er an Wolkenstein verübte, denn dieser, dem Weib und Sohn und ein Auge im Kampfe mit Friedrich verloren ging, befreit doch, zum Abzuge nach Deutschland fertig und auf dem Wege dahin, sie und ihn, und so endet das Stück mit einem:

> So sprach ein frommer Fürst in Habsburgs frommem Sinn:
> O grün', erhab'ner Stamm, in fernste Zukunft hin!

Aehnliche Aeusserungen und Complimente kommen öfters vor, und sagen doch an dieser Stelle eben so wenig zu, wie das „despectirliche Publicum" in der Bauernkomödie des 1. Thls., denn von solchem Worte weiss der tiroler Bauer wohl jetzt kaum etwas. 5.

[1214] König und Bauer. Lustspiel in drei Aufzügen.

Nach dem Spanischen des *Lope de Vega Carpio* frei bearb. von *Fr. Halm.* Wien, Gerold. 1842. 148 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ein herrlicher Edelstein, den H. hier aus dem alten, seit Jahren verlassenen Schachte der südlichen dramat. Dichtkunst zu Tage gefördert hat, werth, der „Donna Diana" oder dem „öffentlichen Geheimniss" beigesellt zu werden. Das Stück ist auf dem Burgtheater zu Wien bereits gegeben worden und jede gute Bühne wird diesem folgen. Ein König von Frankreich, näher bezeichnet ist er nicht, wird dem reichen, edlen Bauer Jean Gomard in Bellefleur entgegengestellt, der sich in seiner Unabhängigkeit glücklicher fühlt, als der König in allem seinen Glanze. Seine schöne Tochter, die in Paris war, hatte die Aufmerksamkeit des Marschalls Armand auf sich gezogen, und auch ihr Herz war nicht frei geblieben. So die Einleitung. Dann werden wir auf Gomards Landgut versetzt, und indem wir seinen Wohlstand kennen lernen, sagt uns auch ein Monolog, wie schlicht, zufrieden und ohne Ehrgeiz er hier lebt. Er dankt dem Himmel vornehmlich:

Dass ich empfing aus deiner Vaterhand
Zufriedenheit mit meinem Stand,
Dass mich, wenn dort in königlichen Hallen
Der Höfling sich in Sorgen müht,
Gunst, Ansehn, Macht und Ehren zu erreichen,
Dass mich nicht gleicher Drang durchglüht,
Dass sorglos mir, geehrt von meines Gleichen,
Die Tage ungetrübt verstreichen.
Zwei Stunden weit kaum ragt des Königs Schloss,
Und niemals noch seit sechzig Jahren,
Betrat mein Fuss des Hofes Stätte,
Und wolle Gott auch mich bewahren,
Dass er sie je betrete.

Hieran, an diese kleine Grille knüpft der Dichter die Ver- und Entwickelung des Stücks. Der König kommt nämlich auf der Jagd in's Dorf. Das ganze Haus dringt in Gomard, den König zu sehen; seinen Sohn, Clement, drängt es, an den Hof selbst zu gehen, nur Gomard bleibt bei seinem Vorsatz. Der König erhält davon Kunde, als er auf dem Friedhofe den Leichenstein findet, den der Bauer sich schon hat setzen lassen:

Hier liegt im Frieden Jean Gomard,
Der niemals Herrendiener war;
Der seines Königs Hof so nah,
Doch nie des Königs Antlitz sah u. s. w.

Der König sucht ihn nun, auf der Jagd angeblich verirrt, als Schultheiss von Paris selbst auf, ohne sich zu erkennen zu geben. Armand benutzt die Gelegenheit, mit Rosanna, Gomards Tochter, das Band der Liebe immer fester zu knüpfen, und da

der König die Nacht über in Gomards Hause bleibt, so fehlt es nicht an Gelegenheit, die Eifersucht des Marschalls zu erregen. Nachdem der König den Bauer auf die Probe gestellt hat, ob er ihm wirklich, wie er sagte, gern 100,000 Livres leihen werde, wenn er, der König in Geldnoth sei, und Gomard diese Probe auf die edelste Art besteht, dagegen mit schwerem Herzen nur einwilligt, als er auch seine Kinder, Clement und Rosanna, zum Dienst des Königs an den Hof senden soll, schliesst das Stück in der heitersten Art, denn Clement hatte einmal früher den König, ohne ihn zu kennen, gerettet, als ihn ein Eber hart bedrängte; und so ernennt er ihn zum Ritter, Rosanna wird Edelfräulein bei der Prinzessin, des Königs Schwester, damit Armand noch kurze Zeit für seine Eifersucht gestraft werde, und als den alten Gomard die Sorge für seine Kinder nun selbst an den stets ihm fremden Hof treibt, parodirt der König auf die reizendste Art die ganze freundlich-strenge Weise, wie ihn Gomard als Schultheiss bewirthet hatte. Die 100,000 Livres zahlt er zurück und legt noch eben so viel zu, um Rosanna auszustatten und in Armands Arme zu führen. Gomard soll als Seneschall am Hofe bleiben, bittet aber:

> Mich lass in meinen Bergen, Herr, daheim,
> Genügsam, in beglückter Freiheit, wie bisher,
> Mich selbst und meiner Neigung leben, wie
> Bisher mich König sein auf meiner Hufe.

Gern willigt der König ein. Eine kleine Episode haben wir übergangen. Der alte Gomard hat eine arme Verwandte, Maria, im Hause, geliebt von seinem Sohne Clement, den er auf's uneigennützigste mit ihr verlobt. Das Aeussere ist so freundlich, wie das ganze Stück trefflich. Das zum Grunde liegende Original ist: *el Villano en su rincon.*

[1215] **Georginen.** Novellen, Novelletten und Humoresken von *H. E. R. Belani.* 2 Thle. Leipzig, Taubert. 1842. 319 u. 315 S. 8. (3 Thlr.)

B. hat sich dem leselustigen Publicum schon von einer so ansprechenden Seite bekannt gemacht, dass es nicht noch nothwendig ist, auf seinen Namen aufmerksam zu machen. Hervorgehoben aber mag werden sein ungemeines Talent der Darstellung kleinstädtischer und kleinbürgerlicher Zustände und anderer kleiner Leiden der Menschheit. Die „Georginen" enthalten das Mannichfaltigste, und wie es mehr, wenn nicht lediglich, die lebendige Färbung ist, welche uns für die Modeblume Georgine besonderes Interesse nehmen lässt, so finden wir uns auch in diesen Novellen u. s. w. hauptsächlich durch die lebensfrische Darstel-

lung angezogen und, wenigstens vorübergehend, entschädigt für innern Werth, den wir wiederum nicht zu verlangen pflegen von der duftlosen Blume, welche diesen Novellen ihren Namen geben musste. Der Titel ist also ganz treffend gewählt. Der 1. Thl. enthält die Novelle: Schöntäubchen, eine nordische Geschichte; Alexius, eine Episode aus Luthers Leben; dann eine Novellette mit Genrebildern: Meine Weltfahrt; ein gepfeffertes Genrebild: Literatus Vagabundus und eine hausbackne Liebesgeschichte. — Der 2. Thl. bringt: Der Liebe Täuschung, Novelle aus der neuesten Zeit, matt, ohne alle Originalität, aber etwas tragisch, eine fernere Episode aus Luthers Jugendleben, eine höchst ergötzliche Novellette: Die Brodstelle, eine zweite, die Brüder, dann das Fest in Abdera, Humoreske, und endlich einen etwas verfehlten „antiquarischen Bericht". 98.

№ XIV.
(Zweites Juliheft.)

REPERTORIUM

der

gesammten deutschen Literatur

für das Jahr 1842.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiunddreissigster Bd. 2. Heft.
Bogen 7—12. Literarische Miscellen 2.
Bibliographie No. 37 u. 38. Anzeiger No. 37 u. 38.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1842.

Register.

Literarische Miscellen.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 37 u. 38.
Bibliographischer Anzeiger No. 37 u. 38.

Zur Nachricht.

Das **Repertorium der gesammten deutschen Literatur** erscheint in 14tägigen Heften und kostet der Band von 6 Heften nebst der beigefügten **Allgemeinen Bibliographie für Deutschland** 3 Thlr. Beiden Zeitschriften gemeinschaftlich ist der **Bibliographische Anzeiger**, worin Ankündigungen für den Raum einer Zeile mit 2 Ngr. berechnet werden. **Besondere Anzeigen** etc. werden diesen Zeitschriften beigelegt und dafür die Gebühren bei jeder mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1216] **Joannis Maldonati*, Soc. Jesu Theologi, Commentarii in Quatuor Evangelistas. Ad optimorum librorum fidem accuratissime recudi curavit *Frc. Sausen.* Tom. III. qui complectitur Evang. Marci integrum et Lucae capp. priora XII. Moguntiae, sumpt. Kirchhemii, Schotti et Thielmanni. 1842. 481 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXXII. No. 640.]

Um das Verhältniss zu bezeichnen, in welches Maldonatus seinen Commentar über die drei letzteren Evv. zum Commentar über das erste Ev. gesetzt hat, stehe hier die allgemeine Erklärung, mit welcher er die Auslegung des Markus eröffnet: „Multa sunt necessario a quatuor Evangelistis eamdem scribentibus historiam communiter dicta, et a nobis in commentariis in Matthaeum explicata; quae si in singulis repetere vellemus, laborem nobis cumularemus non necessarium, lectori vero, docto praesertim et occupato, fastidium pararemus intolerabile. Quod si, ut fieri a nullis solet, quoties commune aliquid, et iam a me expositum occurreret, eo, ubi exposuissem, lectorem mitterem, minus mihi laboris, minus illi fastidii esset: non esset tamen nihil. Utrumque fere devitabimus, si mecum ille conveniat, ut quoties in posteriore aliquo Evangelista aliquem prioris locum idem dicentis in marginem notatum viderit, eo se sponte sua conferat, etiam me non missus, si copiosiorem fortasse desiderabit explicationem. In Marco potissimum accidet, qui Matthaei Evangelium iisdem plerumque sententiis, iisdem saepe verbis, paucis additis, paucis

detractis in compendium videtur redegisse; ut nemo mirari debeat, si multo in Marco, quam in caeteris breviores erimus. Debet prudens lector in lucro verborum brevitatem ponere, modo nihil illi pereat de lucro sententiae. Nos quidem certe in maximo ponimus, ne tempus rebus impendendum necessariis in non necessariis consumamus, prope finem vitae, longe finem operis intuentes.“ Zugleich eine Probe der schönen Latinität und der zierlichen Diction des Maldonatus! Im Uebrigen ist er der Meinung, dass der Ev. Markus von dem Act. 12, 12. und in den Paulinischen Brr. erwähnten Johannes mit dem Beinamen Markus verschieden sei, indem er sich auf Euseb. 7, 20. beruft, der so zu urtheilen scheine, und sogleich hinzufügt: „Cui sententiae illud favet, quod Paulus aliquid in eo fuisse indicet culpae, quam ob rem in consortium admittendus non esset; quod de Evangelista sine certis credere conjecturis haud scio an satis propensi ad pietatem sit ingenii.“ Freilich ein schwacher Grund! Die Auslegung des Markus reicht bis S. 161 und enthält zu den Worten des letzten V. *τοῦ κυρίου συνεργοῦντος* die Glosse: „Domino cooperante. Conatus eorum adjuvante. Negant Calvinistae et Lutherani, nos cum Deo cooperari; atqui Scriptura non solum nos Dei, sed quod multo maius est, Deum nostri coadjutorem et cooperatorem esse docet. Nos cum Scriptura loquimur, cum Scriptura sentimus: haeretici, qui novo sensu, nova utantur lingua, barbari nobis sunt.“ Das Evangelium des Lukas hat er mit einer besondern Praefatio versehen, in welcher er die zur Einleitung gehörigen Puncte zur Sprache bringt, und verbreitet sich dann, nachdem, wie gewöhnlich, die lat. Uebersetzung des ganzen 1. Cap. vorausgeschickt worden ist, sehr ausführlich über das Prooemium des Lukas selbst, über dessen Grund und Zweck er sich nach Abweisung einiger anderer Ansichten so ausspricht: „Praefationis igitur huius non alia nobis, quam quam auctor ipse reddit, causa quaerenda est: quod conati multi essent idem facere; et ipse explorata atque perspecta haberet omnia. Utitur ergo praefatione, ut objectionem propellat, quod cum res, de quibus scripturus erat, non vidisset, ausus tamen esset scribere; reddit rationem audaciae, quod diligenter omnia ex his, qui viderant, didicisset. Cur ergo Marcus, dicet aliquis, qui ea, quae scribit, non viderat, non eamdem rationem reddit? Respondeo, reddere Marcum et non reddere Lucam potuisse, sed cur Lucas reddiderit, exponimus, quia potuit, decuit, voluit: Marcus etsi potuit quidem, tamen noluit, quia non existimavit fortasse necessarium.“

[1217] * *Guil. Estii*, SS. Theol. Doct. et in Acad. Duacena Prof. Prim. in omnes Pauli Epistolas item in Catholicas Commentarii. Ad optimorum librorum fidem accuratissim

recudi curavit *Frc. Sausen.* Tom. II. qui complectitur Ep. ad Rom. a cap. XIII. usque ad finem et Ep. ad Corinth. I. capp. priora XI. Moguntiae, sumpt. Kirchhemii, Schotti et Thielmanni. 1842. 458 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIX. No. 1418.]

Gleich dem Commentar des Maldonatus über die Evv. schreitet auch der des Estius über die paulinischen und kathol. Brr. durch die Bemühung desselben Gelehrten, in derselben Verlagshandlung und in derselben äusserlichen, sehr beifallswerthen Gestalt rasch vorwärts. Bei Anzeige des 1. Bandes ist das Nöthige über die Einrichtung des Werkes bereits berichtet worden und eine eigentliche Kritik desselben kann hier nicht erwartet werden. Ob freilich mit Dem, was hier gegeben ist, gegenwärtig der Sache Gnüge geschehen und viele der wichtigsten und schwierigsten Stellen der neutestamentl. Briefe gegenwärtig als gründlich erörtert und richtig erklärt betrachtet werden können, ist eine Frage, die wir nicht zu bejahen vermögen. Indess enthält der Commentar in der That manches Gute, wenn er auch dem des Maldonatus in sprachlicher Hinsicht weit nachsteht. 56.

[1218] S. Justini Philosophi et Martyris Opera. Recensuit, prolegomenis, adnotatione ac versione instruxit indicesque adjecit *Jo. Car. Thd. Otto*, Jenensis. Praefatus est *L. F. O. Baumgarten-Crusius*, professor Jenensis. Tom. I. Jenae, Mauke. 1842. LXVIII u. 315 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Gerade vor hundert Jahren erschien die letzte Ausgabe der gesammten Werke Justins des Märtyrers. Eine neue wurde längst gewünscht. Abgesehen davon, dass die vorhandenen sehr schwer und nur zu enormen Preisen zu haben sind, so lassen sie auch meist in kritischer Rücksicht Vieles zu leisten übrig. Der Bearbeiter der neuen Ausgabe, welcher von der Zeit an, wo er noch als Student die Abhandlung über Justins Schriften und Lehre veröffentlichte, den grössten Theil seiner Musse diesem Kirchenvater widmete, glaubte um so mehr, sich an das Werk begeben zu müssen, da er dazu vielfach aufgefordert und mit dem nöthigen Apparate unterstützt worden war. Dass er einige Schriften mit aufnahm, an deren Authenticität immer einzelne Kritiker mit mehr oder weniger Berechtigung zweifelten, kann wohl keine Missbilligung erfahren. Hierher gehören die Rede und die Mahnrede an die Griechen (oder die Heiden), die Abhandlung über die Einheit Gottes, der Brief an Diognet und das Bruchstück über die Auferstehung. Die drei ersten nebst den beiden Apologien liegen im 1. Bande der neuen Bearbeitung vor, die zwei letzten

und der Dialog mit dem Juden Tryphon werden den 2. Band bilden. Bis jetzt gab es zwei Textrecensionen, die von R. Stephanus (1551) und die von P. Maranus (1742). Der einen oder der andern schlossen sich dann die andern Herausgeber eng an. Indess die Differenz zwischen beiden ist sehr gering, indem auch die zweite selten — in den Apologien und dem Dialoge fast nie — von der ersten abweicht. Nach vielen Nachforschungen ist der Herausgeber zu dem Resultate gelangt, dass sich nur zwei Handschriften vorfinden, in welchen uns alle Werke Justins überliefert sind: die eine aus dem 14. Jahrh. befindet sich auf der königl. Bibliothek zu Paris und ist mit unbedeutenden Aenderungen von R. Stephanus in der editio princeps abgedruckt, die andere, bei weitem jüngere, welche einst der Bibliothek des Jesuitercollegiums in Paris angehörte und jetzt auf dem Landsitze des Sir Thomas Phillipps zu Middlehill in Worcestershire aufbewahrt wird, scheint fast eine Copie von jener zu sein. Einiges liess schon Thirlby in ihr nachsehen, erst Maran verglich sie vollständig. Ausser diesen zwei Handschriften gibt es allerdings einige, die zu einer andern, ältern Familie gehören; allein sie enthalten bloss die Mahnrede an die Griechen. Aus drei derselben in Paris aufbewahrten merkte bereits Maran die Varianten an, machte aber zum Behufe der Textverbesserung zu wenig Gebrauch von ihnen, obschon eine derselben aus dem Anfange des 10. Jahrh. herstammt. Zu dem jetzt so vielfaches Interesse erregenden Briefe an Diognet und zu der Rede an die Griechen war bisher nur ein Mscpt. gebraucht worden, das nämlich, welches der Ausgabe von H. Stephanus (1592) zu Grunde lag und dessen Abschrift (von der Hand jenes Gelehrten) sich jetzt auf der Universitätsbibliothek zu Leyden befindet. Um so angenehmer war es dem Herausgeber, die genaue Vergleichung eines noch gar nicht benutzten (Strasburger) Codex zu erhalten, welcher nicht unbedeutende Ausbeute liefert. *Derselbe* enthält auch die, wegen der vielen Citate aus Tragikern und Komikern auch für Philologen nicht unwichtige, Abhandlung über die Einheit Gottes und die Mahnrede an die Griechen, und gehört offenbar zu der ältern Familie. Als noch nicht gebrauchte Hülfsmittel dienten ferner zwei Versionen aus griechischen Handschriften: die des Picus von Mirandola und die eines gewissen Lampsonus, welche sich als Manuscript auf der grossherzogl. Bibliothek zu Weimar befindet. Jene gehört zur ältern, diese zur jüngern Familie; die erste enthält die Mahnrede, die zweite ausserdem noch die Rede an die Griechen und die Abhandlung über die Einheit Gottes. Da jedoch dieser handschriftliche Apparat zur Constituirung des Textes nicht immer ausreichte, vornehmlich in den Apologien und dem Dialoge, welche Werke nur in den genannten zwei sich ganz ähnlichen Handschriften, deren erstere

in der editio princeps und mit ganz geringen Abweichungen bei Maran uns vorliegt, erhalten worden sind, so verschmähte es der Herausgeber — und wohl mit Recht — nicht, in offenbar corrumpirten Stellen, so weit es möglich war, eine die wahre Lesart am wahrscheinlichsten enthaltende Conjectur aufzunehmen. Die gegebenen Anmerkungen sind doppelter Art: theils kritische, d. h. sie geben die Lesarten der Codd. und die bisher gemachten Conjecturen an, um so eine Geschichte der Textkritik zu gewinnen, theils exegetische, welche zur Erläuterung der schwierigern Stellen des Textes dienen. Die Prolegomenen selbst enthalten das Weitere über die Ausgaben, die Uebersetzungen und die Manuscripte der Justin'schen Werke. Monographien über einzelne Stellen sind (z. B. Apol. I. c. 6.) an ihrem Orte angezeigt. Den Herren Proff. C. B. Hase in Paris, E. Reuss und E. Cunitz in Strasburg, J. Geel in Leyden und E. Braun in Rom, so wie allen Denen, welche sein Vorhaben mit zuvorkommender Bereitwilligkeit unterstützten, fühlt der Herausgeber sich verpflichtet, auch hier noch einmal seinen innigsten Dank abzustatten. Sollte das Unternehmen freundlich aufgenommen werden, so ist er nicht abgeneigt, nach Erscheinung des 2. Bds., welcher auch die nöthigen Register enthalten soll, in ähnlicher Weise die übrigen Apologeten nachfolgen zu lassen. Zum Athenagoras ist er schon im Besitze einer ausgezeichneten Collation einer bis jetzt noch unbenutzten handschriftlichen Auctorität. Dr. Carl Otto.

[1219] Hinweisungen auf die Früchte des Geistes. Predigten über die Sonn- und Festtags-Episteln 1842 gehalten von *Mor. Fd. Schmaltz*, Dr. der Theol., Hauptpast. an der Kirche St. Jacobi und Scholarch. 1. u. 2. Bd. Hamburg, Herold. 1842. IV u. 213, IV u. 197 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1220] Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien bei dem Hauptgottesdienste in der Kirche zu St. Petri in Hamburg geh. im J. 1842 von *J. K. W. Alt*, Dr. d. Theol. u. Phil., Hauptpastor und Scholarch. Nebst einem Vorworte über die Beurtheilung der Predigtthemata als textgerechter. 1. u. 2. Bd. Hamburg. (Herold.) 1842. XVI u. 160, IV u. 176 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Da es sich Ref. schon früher erlaubt hat, die Kanzelarbeiten der hier genannten Männer gemeinschaftlich zur Anzeige zu bringen (Rep. Bd. XXXII. No. 644 u. 45), so möge ihm auch dieses Mal, wo es sich um den Beginn zweier sich wieder von Neuem ausbauender Jahrgänge handelt, ein Gleiches vergönnt

sein. Nur die Texte, über welche gepredigt wird, sind andere geworden, anders nicht der nüchterne, das Nachdenken anregende und die Erbauung fördernde Geist, der hier herrscht, wie es sonst der Fall war. Von beiden in der homilet. Welt bestens accreditirten Vff. ist man materialiter und formaliter etwas Tüchtiges zu erhalten im Voraus versichert. In jener Beziehung reichen sie, ohne ausschliesslich Dogmatik oder Moral anzukündigen, eine wahre medicina mentis im schönsten Sinne, geistliche Seelenspeise, vollkommen darauf eingerichtet, ein frommes Leben auf dem Grunde des christl. Glaubens zu bewirken. In der Form ist nicht bloss das Ordnungsvolle und leicht Uebersichtliche durchstechend, sondern auch die reine, edle, gemein verständliche und doch auch rednerisch gehobene Sprache empfehlend, so dass unstreitig unter den so zahlreichen derzeitigen homilet. Erzeugnissen die Predigten unserer Vff. eine vorzügliche Stelle einnehmen. Aus dem neuen (bereits 4.) Jahrgange von Epistelpredigten (No. 1219), der in den vorlieg. beiden Abtheilungen überhaupt 23 Predigten umschliesst, mögen wenigstens einige Hauptsätze ausgehoben werden, als: Wir werden in menschlichen Verhältnissen um so standhaftere Treue beweisen, je mehr wir unser Verhältniss zu Gott im Auge behalten; am 3. Adv. S. — Die Grenzen unserer Wirksamkeit, die wir nicht überschreiten sollen; am 2. S. nach Epiph. — Der feste Blick auf das Ziel unseres Laufes wird zu Entsagungen uns stark machen; am S. Septuag. — Der Eifer, welcher für das Gute zu viel thut; am S. Lätare. — Wie der Bekenner des Evangeliums, mitten in den Schranken des bürgerlichen Lebens, seine Freiheit behauptet; am S. Jubil. — Der Blick nach Oben in den Stunden der Versuchung; am S. Cant. — Das Vorwort zu dem neuen Evangelienpredigten-Jahrgange (No. 1220) erörtert eben so scharf als lehrreich den Begriff der Textgemässheit eines Thema's, so wie die Freiheit des Redners bei Benutzung des Textes und schliesst mit den Worten: „Ich meines Theils halte dafür, dass dem kirchlichen Redner die möglichste Freiheit bei der Wahl seiner Hauptsätze zugestanden werden müsse. Eine willkürliche Beschränkung derselben, komme sie, woher sie wolle, verkümmert ihm die Freudigkeit und — ich bitte aber das Wort nicht ins Ueble aufzufassen — Sorgenlosigkeit, die er nicht entrathen kann, wenn er seinen schönen Beruf segensreich verwalten soll. Mit Seufzen mag Keiner sein Amt verrichten und Niemand mag dazu thun, dass es bei Einem zum Seufzen komme. Aber dazu kann es am ersten dann kommen, wenn er sich dogmatisch oder homiletisch beargwöhnt oder verkannt und verurtheilt sieht. Ist sein Thema ein textgemässes, so muss man es ihm auch gelten lassen und es ist nur noch die Frage, ob es auch gemeindegemäss. Seine Gemeinde aber wird er ja kennen und er mag sie eben so mit unbefangener Liebe

beobachten, wie sie mit unbefangener Aufmerksamkeit ihn hören möge. Diese wechselseitige Zuneigung aber möge Gott mehr und mehr zwischen den Verkündern und den Hörern seines Wortes allerwärts in seiner Kirche zunehmen lassen und er möge aufhalten die Saat des Misstrauens, wo sie von der Parteisucht ausgestreut und gepflegt wird." — Auch hier folge noch die Angabe einiger Hauptsätze: Es ist Ewiges über der Zeit; am Neujahrst. — Die Liebe zu Gott der Schutz gegen die Sünde; am S. Invoc. — Die Aufnahme Christi in unsere Herzen; am S. Palm. — Gewissheit und Benutzung der Hoffnung: Ihr werdet sie wieder sehen; am 1. u. 2. Ostert. — Die Freude nach der Trauer; am S. Jubil. — Die letzte unter den 21 in den beiden Bänden enthaltenen Predigten ist die, welche der Vf. am Pfingstfeiertage nach der Einäscherung der Petrikirche durch den grossen Brand in der Aula des Johanneums bei Eröffnung des Gottesdienstes daselbst für die Petri-Gemeinde hielt. In einem kurzen Vorworte zum 2. Bande heisst es unter Anderm darüber also: „Am S. Exaudi war an einen Gottesdienst für die Petrigemeinde nicht zu denken. Die Geflüchteten suchten nach Obdach und es waren ihrer gewiss mehr als 30,000, denen die Wohnung in Flammen aufgegangen. Ein hoher Senat verwilligte der Gemeinde sofort die grosse, schöne Aula des Johanneums zu den kirchlichen Versammlungen. — — Ich hatte die Aufgabe, zu trösten und aufzurichten. Gebe Gott, dass mein Wort nicht ohne Segen geblieben. — Nach der Predigt verlas ich vor dem Kirchengebete ein Sündenbekenntniss und kündete darauf der Gemeinde die Gnade Gottes an. Es wird hieraus ersichtlich sein, dass ich einen in der Predigt vielleicht erwarteten Punct nicht aus dem Auge gelassen habe; im Gegentheil, ich glaube, dass er gerade in der Weise fühlbarer gemacht war, als es durch das explicirende Wort geschehen konnte, wenn dasselbe der Tröstung, nach der doch Alles verlangte, nicht Eintrag thun sollte." — Der Vf. hatte 1 Petr. 5, 6. zum Text und Thema und Ref. glaubte seinen eigenthümlichen modum procedendi auch hier hervorheben zu müssen, um zu seinen Gunsten eine Vergleichung mit einem ganz andern ausfallen zu lassen, der sich ausserhalb Hamburgs geltend zu machen nicht unterlassen konnte.

[1221] Die letzte Nacht. Passionspredigten von Dr. *Mor. Ferd. Schmaltz*, Hauptpast. an d. Kirche St. Jacobi und Scholarch in Hamburg. Hamburg, Herold. 1842. IV u. 122 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Passionspredigten von u. s. w. 8. Bdchn. [Vgl. Repert. Bd. II. No. 1012. VII. 191. VIII. 917. XVII. 1360. XX. 682. XXIV. 683. XXVIII. 875.]

Will es sich der Leser, dem ein sofortiges Zurückgehen auf die hier zusammengestellten früheren Anzeigen dieses fortlaufenden Passionspredigtencyclus nicht möglich oder beliebig ist, gefallen lassen, durch Ref. die ihren Inhalt andeutenden Ueberschriften der einzelnen Abtheilungen sich nochmals vorgeführt zu sehn — „Die letzten Worte des sterbenden Erlösers" — „Der Weg nach Golgatha" — „Jesus vor seinem Richter" — „Blicke in die letzten Leidenstage des Welterlösers" — „Das Leiden des Erlösers, unser Licht in Leidensnächten" — „Der letzte Abend" — „Gethsemane" —: so wird er mit Ref. die Ueberzeugung theilen, dass, nachdem in jeder einzelnen Abthl. ein in sich selbst abgeschlossener und zusammenhängender Theil der Leidensgeschichte behandelt worden ist, das Ganze nicht mehr weit davon entfernt sei, das vollständige Panorama der Passionsgeschichte, in welcher alle Höhen und Tiefen des menschlichen Gemüths zur Erhebung und Warnung zur Anschauung kommen, zu entfalten und dass wir, wie wohl noch keinem anderen homiletischen Schriftsteller, Hrn. Dr. S. die sorgfältige Ausführung des grossen Gemäldes in seinen einzelnen Partien verdanken. Wie nun in der hier kenntlich zu machenden Fortsetzung derselbe in dem abermals fortgesponnenen, noch nicht abgerissenen Darstellungsfaden das „Nox erat" in der Leidensgeschichte veranschaulicht hat, möge die Angabe der einzelnen Betrachtungen ahnen lassen. Es sind folgende: die Unruhe mitten in der Ruhe der Mitternacht (üb. Luc. 22, 52—55.); das nächtliche Gericht (üb. Mth. 26, 57. 59—66., Joh. 18, 19—21.); des Jüngers Verleugnung (üb. Mth. 26, 69—74.); der Blick der Liebe auf den gefallenen Jünger (üb. Luc. 22, 60—62.); die Herrlichkeit des Herrn in seiner tiefsten Schmach (üb. Luc. 22, 63—65., Mth. 27, 1. 2.); das Kreuz, unser Stern in allen Nächten des Lebens (üb. Luc. 23, 44—49.). Die letzte am Charfreitage gehaltene Predigt befindet sich auch unter No. 5 in dem 2. Bde. der Schmaltzischen Predigten auf d. J. 1842.

[1222] Predigten und Reden von Dr. *Fr. Lohmann*, evang. Pfr. zu Wesel, Superint. u. Schulpfleger. Neue Sammlung. Wesel, Bagel. 1842. XVI u. 248 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Eine von dem Vf. dieser Kanzelreden früher — der Vorrede zufolge im J. 1835 — herausgegebene Predigtsammlung hat Ref. weder gelesen noch angezeigt gefunden; aber das Verzeichniss zahlreicher Subscribenten, welche sich für diese zweite in den näheren Umgebungen des Vfs. gefunden haben, bezeichnet ihn als einen Redner, den man eben so gern hören als lesen mag, letzteres, um Das, wodurch er Andern Belehrung, Anregung, Er-

hebung und Erbauung gewinnen liess, von Neuem vornehmen und sich vorhalten zu können. Und gewiss verdienen die Arbeiten des Vfs., der sich bei der Auswahl derselben durch die Wünsche seiner Freunde hat bestimmen lassen, die durch den Druck ihnen zu Theil gewordene Fixirung und Vervielfältigung. Denn ausser dem biblischen Grunde, auf welchem seine Ansprachen ruhen und der guten Ordnung, in welcher die Hauptsätze entwickelt werden, gereichen auch Lebendigkeit des Vortrags, Reinheit der Sprache und häufig sehr gelungenes Individualisiren ihnen zur Empfehlung. Die Sammlung besteht aus 15 Predigten und 4 Reden. Unter ersteren befinden sich mehrere Fest- und Casualpredigten; von letzteren verdienen die „bei Einsetzung der Aeltesten und Diaconen" (über Apg. 20, 17—38.) und „vor der Wahl eines Predigers" (üb. Apg. 20, 28. mit der treffenden Partition: Habet Acht auf euch selbst — auf die Männer eurer Wahl — auf die Heerde) besonders hervorgehoben zu werden. Die Sonntagspredigten (z. B. Gottes Geistigkeit und die sich darauf gründende Verehrung; die Gegenwart des Herrn in unserm häuslichen Kreise; Freude, die sich in Trauer und Trauer, die sich in Freude verwandelt; der rechte Glaube an Jesum Christum; die herrliche Freiheit der Kinder Gottes u. s. w.) sind theils über freie Texte, theils über gewöhnliche Perikopen gehalten. Auch die Reden (bei der Taufe eines Israeliten, bei der Ordination eines Pfarrers, bei Legung des Grundsteins zu einem Schulgebäude u. s. w.) heben, theilweise in schwungvollerm Tone, die jedesmaligen Incidenzpuncte treffend hervor und verdienen daher auch angehenden Predigern empfohlen zu werden, denen daran gelegen ist, zu lernen, wie man aus dem Herzen zum Herzen lehrreich und erbaulich sprechen möge. 118.

[1223] Vorträge bei den verordneten Gottesdiensten an den Namens- und Geburtsfesten der Landesherrschaften in den Landkirchen gehalten. Gesammelt und herausgegeben von *J. A. C. Hessel*, Pfr. zu Mkt. Feucht. Nürnberg. (Recknagel.) 1842. 78 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Für die im Kön. Bayern vorschriftsmässig an den Namens- und Geburtstagen des Königs und der Königin in den protestant. Landkirchen zu haltenden Betstunden bietet der Herausgeber dieser Schrift, unterstützt dabei von einigen Amtsbrüdern (z. B. dem im Fache der Liturgik schon bekannten Pfr. Lampert in Ippesheim, dem Hofpred. Knoll in Rüdenhausen u. s. w.), völlig ausgearbeitete Materialien zu den betreffenden Vorlesungen, welche, durch kurze Gebete eingeleitet und an passende Schriftstellen angeknüpft, die einschlägigen Gedankenreihen verschiedenartig, aber durchgängig in verständlicher und doch edler Diction, entfernt

von aller niedrigen Kriecherei, entwickeln, so dass diese (12) Paränesen, unterstützt beim gottesdienstlichen Gebrauche von dazu passenden Gesängen, mit Erbauung und Frucht werden angehört werden. Daraus folgt, dass diese speciellen Gebetsformulare auch ausserhalb Bayerns anwendbar sein werden, da, auch wo die obgedachte kirchliche Feier nicht ausdrücklich angeordnet ist, nicht leicht ein Geistlicher es sich entgehen lassen wird, des Geburtstages des Landesherrn auf passende Weise und würdig der Stätte, auf welcher er spricht, zu gedenken, wie denn schon Theophilus (ad Autol. I. 16.) trefflich von dem damals heidnischen Staatsoberhaupte sagt: τιμήσω τὸν βασιλέα, οὐ προςκυνῶν αὐτῷ ἀλλ' εὐχόμενος ὑπὲρ αὐτοῦ. Hierzu kommt, dass der kirchliche Redner auf das Wirksamste dabei von guten hierher gehörigen Liedern in unsern Gesangbüchern unterstützt wird, so dass Keiner jetzt in die Verlegenheit gerathen könnte, deren Joh. Höfel (in der Zueignung seines „historischen Gesangbuches" Schleusingen 1681) gedenkt, wie nämlich im Anfange des 16. Jahrh. der Mangel an deutschen christlichen Liedern so gross gewesen sei, dass man bei dem Begräbnisse Friedrichs des Weisen (1525) „welches wohl mercklich und betrüblich" das Lied gesungen habe: Gott sei gelobet und gebenedeiet u. s. w. 119.

[1224] *Kurze und leichtfassliche Volkspredigten auf alle Sonn- und Festtage eines kathol. Kirchenjahres. Mit eingeflochtenen auferbaulichen Geschichten aus dem Leben der Heiligen. Herausgeg. von *Augustin Holzer*, Capitularen der verein. Stifte Heiligenkreuz in Oesterreich u. St. Gotthard in Ungarn; derzeit Pfr. zu Mogersdorf in Ungarn. 1. u. 2. Bd. Wien, Doll. 1842. IV u. 332, IV u. 168 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Hält man es bei einer Predigt, die den Namen einer guten mit Recht verdienen soll, für ein Hauptrequisit, dass sie eine auf biblischem Grunde ungezwungen ruhende, den Glauben oder das Leben betreffende und gehörig abgegrenzte Wahrheit in guter Ordnung und in einer durch den Inhalt bedingten bald ruhigen, bald gehobenen Darstellung möglichst vollständig und übersichtlich entwickele, um dem Zuhörer auf diesem Wege das Behalten des Gehörten zu erleichtern, so lassen diese Predigten sehr Vieles zu wünschen übrig. Zwar besprechen sie grösstentheils in's Leben wirklich eingreifende Wahrheiten und halten sich, wie es jetzt bei kathol. Predigten immer erfreulicher hervortritt, von bloss steriler Dogmatik frei. Aber zunächst können sehr viele, ohne specielle Begrenzung in's Allgemeine sich verlaufende Themen (z. B. von der Allwissenheit Gottes, von den weisesten Rath-

schlüssen Gottes, von der Auferstehung Jesu, von der Hölle, von der göttl. Vorsehung, von dem Tode u. s. w.), als unbewältigbar für die kurze Erbauungsstunde, nicht gutgeheissen werden. Sodann werden die Hauptsätze durch die Eingänge gar zu wenig eingeleitet und an die gewöhnlichen evangel. Perikopen oder sonstigen Texte ganz willkürlich und lose angeknüpft. Vorherrschend dichotomische Abtheilung führt vielerwärts einen, jetzt für überwunden anzusehenden Schematismus, wo man auf den Beweis im 1. Thle. die Anwendung im 2. folgen liess, zurück, oder legt in's Thema hinein, was nicht zu ihm gehört, oder stellt auch häufig ganz Disparates zusammen, dass dadurch das eigentliche logische Ingrediens dieser Predigten sehr reducirt erscheint. In den Ausführungen fehlt es zu sehr am Eingehen auf die einzelnen Stellen der Perikopen, wie es den Bedürfnissen und dem Fassungsvermögen des gemeinen Mannes angemessen ist. Dagegen gebührt dem Vf. das Zeugniss, dass er, mit der Sache der Religion nach den Grundsätzen seiner Confession ohne gehässige Polemik gegen Akatholiken es wohlmeinend, kräftig und ohne Scheu die Gebrechen und Fehler des Zeitalters und seiner Gemeinde rügt, ohne dabei in Uebertreibungen, noch weniger in's Gemeine zu fallen, und in edler Popularität recht eindringlich an's Herz zu reden weiss, obschon die Sprache durch manches Ungelenke und Provinzielle beeinträchtigt erscheint. Der auf dem Titel erwähnte historische Einschlag macht sich nicht eben zu breit und streift nur seltener an jene Extreme, über die nur der feste kathol. Glaube flugs und fröhlich hinweghilft. Nur will die Einbringung dieser geschichtlichen Elemente durch ein häufig vorangestelltes: Ich will euch einmal erzählen u. s. w. nicht ganz passend für die Kanzel erscheinen, da sie ungezwungener in den Context eingefügt werden können. Ueberhaupt aber lässt es sich nicht verkennen, dass der kathol. Prediger in einzelnen Vorfällen aus dem Leben frommer Christen der Vorzeit, deren Kenntniss er bei seinen Zuhörern voraussetzen kann, auch weil sie in vielen bildlichen Darstellungen den Gläubigen vergegenwärtigt werden, ein nicht unwirksames Kanzelmotiv habe; allerdings sollte er es auf der Kanzel mehr im Allgemeinen, auf den historischen Hintergrund allein sich beziehend, ausbeuten, ohne die so oft in's Fabelhafte hinüberspielenden Einzelnheiten auszumalen, weil ja auch auf jenem Wege schon in den Zuhörern das Bewusstsein der Gemeinschaft mit den Gläubigen aller Zeiten und folglich ihrer eigenen Stellung sattsam vermittelt wird. — Uebrigens besetzt der 1. Theil dieser Predigten die Sonntage des kathol. Kirchenjahres mit 49, der 2. die Festtage mit 25 Predigten. Ihre fast oft zu grosse Kürze ergibt sich aus einer Vergleichung der Zahl der Predigten mit der der Seiten. Hauptsätze, wie: von der rechten Selbstkenntniss, vom schädlichen Umgange mit

bösen Menschen, von der Gewohnheit des übeln Nachredens, von der Vergebung der Beleidigungen unserer Feinde u. s. w., mögen für das schon erwähnte, hier herrschende praktische Element zeugen helfen. Die Druckausstattung ist gut; nur kommen mehrere unangezeigt gebliebene Druckversehen vor, z. B. I. S. 123 die am achten Tage nach der Kreuzigung erfolgte Auferstehung Jesu u. dgl. m.

[1225] Lichtfunken im Gebiete des Glaubens und des Lebens. Eine Gabe der Liebe zum Besten der Kirchenbaukasse in Eppendorf von *E. Fr. Wagner*, Pfr. in Eppendorf und Kleinhartmannsdorf. Grimma, Verlags-Comptoir. 1842. XII u. 132 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Zur Förderung der guten Absicht des Vfs. dieser Schrift, aus ihrem Erlöse seiner Kirchengemeinde einen Beitrag zur Erbauung eines neuen Gotteshauses — an der Stelle des alten, im Laufe der Zeit ganz unbrauchbar gewordenen — zuzuwenden, kann und darf Ref. durch ihre Empfehlung behülflich sein. Sie besteht aus einer kleinen Reihe von — vielleicht zum Theil aus Predigten entstandenen — Aufsätzen über religiöse und moralische Gegenstände (z. B. Wir sind unsterblich! — Das stille Verdienst. — Der Eid. — Die Verarmung u. s. w.) in verschiedener Form (Betrachtung, Selbstgespräch, Dialog u. s. w.), denen auch einige Gedichte (Frühlingsfeier, Weltansicht u. s. w.) eingereihet sind. Ihr Vf. gibt sich als einen freisinnigen Mann zu erkennen; überall weiss er das Praktische zu treffen und hervorzuheben und seine Sprache ist, wenn auch nicht ganz frei vom Pretiösen, rein und fliessend. Gleichwohl bewegt er sich fast durchgehends auf bereits ausgefahrenen Geleisen und man darf es ihm bei dem Mangel an neuen Gedanken und Ansichten zum Vorwurf machen, dass er sich selbst durch die vornehme Titelbezeichnung geschadet hat, indem man ihretwegen seine Schrift mit viel höheren Erwartungen zur Hand nimmt, als man wirklich befriedigt sieht, während er sie unter anderer Aufschrift ganz anspruchslos in das Gebiet der Erbauungs-Literatur konnte eintreten lassen, dem sie, auch wie sie ist, nicht zur Unehre gereicht. 117.

[1226] Wie der Pfarrer zu Mildheim seine Gemeinde-Glieder über die jetzt unter den Christen herrschenden religiösen Streitigkeiten zurecht weiset und beruhiget. Eine Schrift zur Unterhaltung und Belehrung für gebildete christl. Bürger u. Landleute. Herausgeg. von *K. Liné*. Jena, Cröker'sche Buchh. 1842. 52 S. 8. (7½ Ngr.)

Gern mag man dieser Schrift das Zeugniss geben, dass sie,

der gewählten Einkleidung zufolge, den im Becker'schen Noth- und Hülfsbüchlein angeschlagenen Ton recht wohl trifft und für die zunächst in Bezug genommenen Leserkreise durchaus verständlich ist. Aber sie verspricht ihrem Titel nach viel mehr als sie wirklich leistet. Ihm zufolge dürfte man vor allen Dingen ein Eingehen auf das Principielle erwarten, um welches es sich bei den noch immer um die Alleinherrschaft kämpfenden theolog. Meinungsweisen handelt, um das Unhaltbare des unbiblischen Rationalismus und Mysticismus darzuthun, als worauf es hauptsächlich ankäme. Daran aber fehlt es ganz und es werden nur sehr kurz, theilweise zugleich oberflächlich, einzeln herausgegriffene Puncte besprochen, um deren willen der Vf. den Mildheimischen Pfarrer Probus bei seiner Gemeinde hat verdächtigt werden lassen, dass er sich nämlich nicht an die symbol. Bücher halte, sich nicht deutlich genug über die göttliche Natur Christi erkläre, die Lehre von der Erbsünde verwerfe und nicht ausführlich von der Auferstehung des Fleisches predige. Es wird mithin Solchen, die entweder durch eigenes Nachdenken oder durch äussere Veranlassungen mit extremen theolog. Richtungen in Conflict oder Versuchung geführt werden oder worden sind, keine irgendwie vollständige geistliche Rüstung geboten, durch die sie in Stand gesetzt würden zu einer Verantwortung über den Grund ihres Glaubens.

[1227] **Blüthe und Kern des evangelischen Liedes älterer und neuerer Zeit** gesammelt zur häuslichen Erbauung. Elberfeld. (Hassel.) 1842. XII u. 540 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

In wiefern hier zu ascetischen Zwecken nur schon längst oder länger Vorhandenes, Bekanntes und Bewährtes aus dem reichen Liederschatze unserer Kirche zusammengestellt erscheint, kann die Anzeige kurz gefasst werden. Es sind nämlich hier 268 Lieder zusammengedruckt, die, indem sie nach mehreren angenommenen Rubriken (Ordnung des Kirchenjahrs, Sacraments- und Jesus-Lieder, Heilsordnung, Jahres- u. Tageszeiten, Tod u. Ewigkeit u. s. w.) so geordnet sind, dass Columnentitel durchgängig ein schnelles Zurechtfinden möglich machen, aufhören, bloss disjecta membra poëtarum zu sein. Wenn nun diese Lieder durch die den einzelnen untergesetzten Namen ihrer Vff. — z. B. v. Albertini, Arndt, Arnold, Bürde, A. H. Francke, J. Frank, Funk, Garve, Gellert, P. Gerhardt, Göz, v. Hardenberg, v. Hippel, v. Meyer, Klopstock, A. Knapp, F. A. Krummacher, Lampe, J. P. Lange, Lavater, Menken, Rist, Joh. Scheffler, Schmolck, Schubart, Spitta, Tersteegen u. A. m. — genugsam empfohlen sind, so wird der von dem ungen. Herausgeber beabsichtigte

Zweck der Erbauung gewiss erreichbar sein, was bei der Bestimmung des Ertrags für die Errichtung des deutschen evangel. Hospitals in Jerusalem auch recht wünschenswerth erscheint. Wollte man sagen, dass wohl eine besondere dogmatische Richtung des Ordners nicht ohne Einfluss auf die Wahl im Einzelnen geblieben sei und er vielleicht hier und da in Dem, was ihm kernhaft und preiswürdig erschien, fehlgegriffen oder das Bessere übersehen habe, so wird doch auch diess die Bezeichnung der Auswahl als einer im Ganzen gelungenen nicht aufheben, besonders auch da die älteren Lieder in unverwischter Eigenthümlichkeit gegeben sind und in diesem poetischen Evangelium der Väter der evangel. Kirche eine labende Quelle des ewigen Lebens sich ergiesst. Nur dass man Luthern hier gar nicht begegnet, wird Vielen — und nicht mit Unrecht — missfallen. Wer wollte und möchte dem trefflichen P. Gerhardt, diesem wahren lyrischen und wahrhaft christlichen Dichter, sein häufiges Immerwiedererscheinen missgönnen, besonders da es dem Herausgeber sichtlich um die innere Seite des christl. Gesanges, um die Darstellung und Ergreifung des evangel. Glaubens, Lebens und Friedens mehr zu thun war, als um die äussere, polemische, in welcher der Held der Reformation sich so glücklich bewegt. Aber einige Male wenigstens hätte Luther für Gerhardt eintreten sollen, besonders da es doch nicht geleugnet werden kann, dass auf des Letztern poetische Arbeiten der dogmatische Charakter seiner Zeit in Anbringung und Einmischung theologischer Spitzfindigkeiten und kirchlich sanctionirter Vorstellungen ohne eigentlich christlichen Geist und ohne praktischen Gehalt hin und wieder einen Einfluss gehabt hat, welcher einer Zeit nicht mehr zusagen kann, in der der Geist des Christenthums, seine praktische Tendenz über die äusseren Formeln und Satzungen theologischer Schulen und symbolischer Bücher den Sieg, wenn auch nicht gewonnen hat, doch gewinnen soll und wird. Die Ausstattung ist schön.

[1228] Erzählungen aus dem Reiche Gottes. Zum Gebrauche bei dem Religionsunterrichte in Kirche, Schule und Haus. Nach Luthers kleinem Katechismus geordnet von *K. Alfr. Gust. E. Glaser*, Pfr. zu Behringersdorf bei Nürnberg. Erlangen, Heyder. 1842. XVI u. 760 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Aus zahlreichen literarischen Arbeiten liegt es klar zu Tage, dass man den Religionsunterricht in den Volksschulen weniger, als es früher der Fall war, auf blosse Verstandesübungen und moralische Sätze beschränkt, sondern ihm nicht allein in der biblischen Geschichte, sondern auch in Mittheilungen aus dem wirklichen Leben feste Basis, heilsame Anknüpfungspuncte und

hingreifende Anschaulichkeit zu geben sucht. Eine auf den letzten Zweck berechnete sehr reichhaltige und wohlgeordnete Materialiensammlung bietet der Herausgeber dieser Schrift Volksschullehrern dar, von welcher sie einen gar wirksamen Gebrauch werden machen können. Der Herausgeber hat sich nämlich der Mühe unterzogen, aus zahlreichen hierher einschlagenden Büchern (von v. Schubert, Kanne, Ewald, Ziegler u. s. w.) und Zeitschriften, namentlich Missions- und Sonntagsblättern, eine lange Reihe (der Zahl nach 780) erbaulicher Erzählungen aus dem Leben frommer Christen zusammenzustellen, „Züge aus dem Leben einzelner Menschen, jene Strahlen des Reiches Gottes, die, als wirkliche Ereignisse, mit Treue wiedergeben, wie sich gerade in der Zeit, an dem Orte, in den Verhältnissen, die sie bezeichnen, die Kräfte des Reiches Gottes als lebendige offenbarten", zu deren Empfehlung er noch hinzusetzt: „Die Mannichfaltigkeit der Personen und äusseren Umstände dieser Erzählungen öffnet insbesondere eine weite Aussicht in die mancherlei Sorgen und Kämpfe, in die Freuden und Leiden, in die Treue und Untreue unserer Brüder und Schwestern über die ganze Erde hin und indem wir auf die verschiedenste Weise, in den mannichfachsten Lebensbeziehungen den Menschen in seiner Verbindung mit dem einen Nothwendigsten belauschen, lernen wir das verborgene Walten des Reiches Gottes in jeder Menschenbrust erfassen, das innere Leben der Kirche suchen" (S. X). Das Hauptverdienst des Herausgebers besteht bei dieser Beispielsammlung theils in ihrer Darstellung, theils in ihrer Anordnung. In erster Beziehung hat er seine Erzählungen für Lehrende und Lernende passend bearbeitet und nicht immer Alles so wiedergegeben, wie er es gerade vorfand, was mit Dank zu erkennen ist, wenn man sich des bald Breiten und Schwerfälligen, bald Süsslichen und Manierirten erinnert, womit oft, auch theilweise in den vom Herausgeber benutzten Quellenschriften, dergl. Erzählungen belastet und entstellt erscheinen. Daher ist mit Recht alles Fremdartige, wodurch das Geschichtliche nur verdeckt werden könnte, aber auch — da die Geschichte durch sich selbst deutlich spricht — alles Erbauliche in Nutzanwendungen entfernt. Jeder einzelnen Erzählung ist eine das Nachdenken anregende Frage vorangestellt und eine bestätigende Bibelstelle als Schlusswort beigegeben. Jene auch in einem besondern Register zusammengestellten Fragen gewähren reichen Stoff aus der christl. Moral und vermitteln auch den Gebrauch der Erzählungen ausserhalb der ihnen hier gegebenen Ordnung; diese Bibelepiphoneme bezeugen die mit dem Fortschritte der Zeit immer wachsende Erbaulichkeit der h. Schrift; denn wie Vieles in der Schrift wird erst verständlich, wenn man es mit dem Erfolge vergleicht, den es hervorgebracht hat. In Bezug auf die Anordnung sind die Erzählungen um den auf dem Titel genann-

ten Katechismus so gruppirt, dass die gewählten Abtheilungen und Unterabtheilungen sich genau an die Worte des Katechismus und deren Erklärung anschliessen. Zur Grundlage diente die seit 1836 in der protestant. Kirche Bayerns eingeführte Ausgabe des Luther'schen Katechismus. Auch wird die von dem Herausgeber getroffene Auswahl im Ganzen Beifall finden. Denn was ihm in seinen Quellen als die äussersten Linien des Glaubenslebens berührend entgegentrat, hat er mit Recht als ungeeignet aus einer Schrift verwiesen, die ihrer Bestimmung nach nur den nüchternen Glauben der Kirche athmen soll und muss. — Nach diesem Allem wird die verdienstliche Arbeit des Herausgebers gewiss vielerwärts, auch zur Beschränkung des oft schon bei der Unterweisung der Jugend in den Volksschulen sich eindrängenden widerlichen Formelwesens, mit bestem Erfolge benutzt werden. Vielleicht dass hin und wieder einige Lehrer zu überwachen wären, damit sie, weil es dazu da ist, des Guten nicht zu viel thun, und als gewöhnliche Zuthat verbrauchen, was nur die Stelle der Würze vertreten soll. Darauf aber glaubt Ref. noch besonders aufmerksam machen zu müssen, dass sich diese grösstentheils kurzen Erzählungen gar wohl zu schriftlicher Wiederholung für vorgeschrittenere Schüler eignen und daher Schullehrern treffliche Stoffe zum schriftlichen Gedankenausdruck darbieten können. Man weiss ja, in welcher Verlegenheit sich diese oft hierin befinden und zu welchen Missgriffen sie sich auch oft haben verleiten lassen.

[1229] **Das Feuerzeichen des Herrn in den Flammen Hamburgs, am 5., 6. u. 7. Mai.** Eine Predigt, gehalten am 15. Mai von *Joh. John*, Diac. zu St. Petri. 2. Aufl. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1842. 16. S. gr. 8. (5 Ngr.)

Diese Predigt — so viel Ref. weiss, nächst der von Rautenberg: „Der Herr im Feuer, das unsere Stadt verheert" u. s. w., die erste, welche nach Hamburgs Brandunglücke im Druck erschien — verdient die Theilnahme, welche sie erregt hat, weil sie, eine wahre Herzensergiessung, zugleich wahren Trost gibt. Denn indem ihr Vf. „das Feuerzeichen des Herrn in den Flammen Hamburgs als ein Zeichen des Allmächtigen, Heiligen und Barmherzigen" betrachtet und in der Ausführung der einzelnen Theile die Schriftstellen 5 Mos. 32, 39., Off. 3, 19. und Jer. 23, 11. besonders anwendet, ist er weit davon entfernt, das besprochene Unglück als wohlverdientes Strafgericht Gottes darzustellen, gibt vielmehr dem allerdings anerkannten Gerichte Gottes in von ihm ausgehender Fügung die mildere Deutung.

Freilich scheint der Vf. mit sich selbst in einigen Widerspruch gerathen zu sein, da nach dem von ihm eingeschlagenen Betrachtungsgange das geschehene Unglück als eine göttliche Fügung betrachtet und dann nach dem Zwecke dieser Fügung gefragt werden musste. Man darf aber nur festhalten, dass jedes Unglück der Art nur für Diejenigen Strafgericht sei, welche ihr Gewissen beschuldigt, Strafe verdient zu haben, dass aber wohl Keiner, der sich streng prüft, von sich werde rühmen können und wollen, dass er keine Sünde habe. Nicht so mild lässt sich über denselben Unfall ein anderer Kanzelredner vernehmen:

[1230] Das hat Gott gethan. Eine Predigt, veranlasst durch die Nachricht von dem Hamburger Brande, über Evang. Luc. 13, 1—5. gehalten am 8. Mai d. J. von *F. Mallet*, Past. prim. zu St. Stephani in Bremen. 2. Aufl. Bremen, Kaiser. 1842. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Auch angenommen, dass der Vf. das Warnende und Mahnende, welches den bei weitem grössern Raum einnimmt, nicht sowohl gegen die Hamburger, als vielmehr gegen die Gemeinde, vor der er sprach, gerichtet hat, so fehlt es doch nicht an ausdrücklichen, äusserst harten Seitenblicken auf die vom Unglück heimgesuchte Stadt, z. B. S. 15: „es ist des Herrn Gericht; er hat mit feurigen Buchstaben über Hamburgs Thore geschrieben: Man hat dich gewogen und zu leicht gefunden!“ u. s. w. Namentlich lässt er sich nach der Einleitung in der Betrachtung des allgemeinen Unglaubens zu übertriebenem Eifer hinreissen und ist stellenweise viel zu crass orthodox. So unverfänglich, ja nothwendig es auch auf seinem theolog. Standpuncte erscheinen mag, an die Stelle des Begriffes der göttlichen Heimsuchung den des göttlichen Zorns und Gerichts zu setzen, so unvermeidlich war es doch auch, dass seine Ansicht Widerspruch finden musste, eben auch, weil alles Maasslose sich selbst rächt. Und so hat denn diese Predigt einen Schriftwechsel veranlasst, der zuerst durch die Broschüre:

[1231] Mallet als Weltrichter über Hamburgs Brand. Von *Th. v. Kobbe*. Oldenburg, Schulze. 1842. 8 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

eröffnet wird, einer Broschüre, die wegen ihres, der Wichtigkeit der Sache ganz unangemessenen, humoristisch sein sollenden, aber doch nur witzelnden Tones wegen gebührend abgefertigt wird in:

[1232] v. Kobbe gegen Mallet. Würdigung der Schrift

Theoders v. Kobbe: „Mallet als Weltrichter über Hamburgs Brand" von *Fr. Breier.* Oldenburg, Schulze. 1842. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Dass M. keine fanatische Verfluchungspredigt gegen Hamburg gehalten habe, wird auf das Ueberzeugendste dargethan, auch sonst die Predigt thunlichst in Schutz genommen, so wenig auch der Vf. gemeint ist, sie in allen Stücken zu vertreten. Die unwürdige Weise, in welcher v. K. seinen Gegner angreift und theilweise persönlich schmähet, wird mit Fug und Recht ernstlichst gerügt. — Der Vorwurf des unbefugten Richtens und der Hartherzigkeit wird aber in einer andern Schrift an M. gebracht:

[1233] Richtet nicht! Ein Wort über die von dem Past. prim. F. Mallet zu Bremen während des Brandes von Hamburg gehaltene Predigt. Von *Ad. Stahr.* Bremen, Kaiser. 1842. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Hier wird dem Hrn. M. zu Gemüthe geführt, mit welchem Unrechte er aus seiner Predigt „den Gott der Rache und Strafe hervortreten lasse, der seine Feuerflammen vertilgend im Zorne über eine Stadt sende, bloss um den Andern ein Zeichen zu geben, dass er noch da sei; da vielmehr Gott zu loben und zu preisen sei, der seine Welt im Laufe von Jahrhunderten so geführt und erzogen habe, dass freie Menschen nur Verehrung und Liebe gegen den Gott der Liebe kennen." M. fühlte sich gedrungen, diesen Vorwurf des unbefugten Richtens von sich abzulehnen und in einen andern umzusetzen:

[1234] Du sollst kein falsches Zeugniss reden wider deinen Nächsten. Ein Wort über Ad. Stahr's Wort von *F. Mallet* u. s. w. Bremen, Kaiser. 1842. 36 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Stahr's Uebertretung des achten Gebotes wird doch nicht evident erwiesen. Dass aber auch hier Persönliches gegen St. eingemischt wird, ist zu beklagen, da sich doch, zugegeben, dass M. von seinem dogmat. Standpuncte aus in manchen Dingen nicht anders konnte und durfte, unstreitig sein strafender Eifer, wenn auch aus der Fülle eigener Ueberzeugung hervorgegangen, zu maassloser Härte verirrte und seine Orthodoxie in der scharf charakterisirten Vorstellung von Gottes Wollen und Thun mit der Bildung und Humanität, mit der Vernunft und ihrer Bethätigung in der Gestaltung des Lebens der Menschheit, so wie mit der gereinigten Gotteserkenntniss in schreienden Conflict geräth. In diesem Sinne wollte denn Stahr das letzte Wort für sich behaupten im

[1235] Erwiederung auf Hrn. Pastor Mallet's Schrift: Du sollst kein falsches Zeugniss reden wider deinen Nächsten, von *Ad. Stahr*. Bremen, Kaiser. 1842. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Dagegen nahm sich aber ein Pseudonymus gegen Stahr Hrn. M.'s wieder an:

[1236] Vernunft und Glaube. Eine Rechtfertigung für Hrn. Past. prim. Mallet von *Proculejus*. Bremen, Kaiser. 1842. 19 S. 8. (3⅘ Ngr.)

Nach vorangestellten allgemeinen Erörterungen über Glauben und Vernunftbildung wird die Anwendung auf die von M. gehaltene Predigt dahin gemacht, dass, sofern sie sich auf dem Gebiete des neutestamentl. Glaubens mit seinem durch orientalische und griech. Philosopheme veredelten jüdischen Nationalgott bewege, den wir noch heute, durch Kirche und Staat gesetzt, de jure verehrt und anerkannt sehen, von diesem Standpuncte aus in ihr nichts Anstössiges sich finde; der Redner habe ein positives Gesetz, die Bibel, vor sich und einen speciellen Fall unter ein allgemeines Gesetz zu subsumiren; damit dürfe also seine Billigkeit und Humanität nichts zu thun haben, da er das Gesetz weder gegeben habe noch verändern dürfe. „Die Verleugnung des Menschengefühls ist hier nicht priesterlicher Stolz, sondern Verleugnung der subjectiven Gefühle, und im Bewusstsein solcher Selbstüberwindung und Selbstaufopferung, die ihm einen seinen Gegnern sehr erwünschten Schein der Härte, selbst der Rohheit geben mussten, sprach Hr. M. kühn die gewichtigen Worte, im Vertrauen, dass, wenn ihn auch Alles verliesse, ihn nicht verlassen würde seine zehnte Legion, der Glaube" (S. 13). In wiefern Ref. sich mit diesen theilweise schon an sich unhaltbaren Ansichten nicht conformiren kann, geht aus dem zum Eingang dieser Anzeige über den Unterschied von Gericht und Fügung Bemerkten hervor. Genau in diesem Ideenkreise bewegt sich die endlich noch anzufügende Schrift:

[1237] In wiefern ist das Unglück ein Strafgericht Gottes. Eine Predigt über Luc. 13, 1—5. geh. am 29. Mai von Dr. *C. F. W. Paniel*, Past. zu St. Ansgarii in Bremen. Auf Verlangen dem Druck übergeben. Bremen. (Geisler.) 1842. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Die im Hauptsatze aufgestellte Frage wird im 1. Theile dahin erläutert, „dass das Unglück nicht jederzeit die Natur und Bedeutung eines göttlichen Strafgerichts an sich habe; sondern

auch bloss eine Schickung sein könne, mit welcher die Weisheit des Höchsten andere göttliche Absichten verfolge, so wie, dass das Unglück kein äusseres Merkzeichen an sich trage, an welchem es entweder als Strafe oder als Prüfung, als Züchtigung oder als Unfall zu erkennen wäre", wovon im 2. Theile zweckdienliche Anwendung gemacht wird. Wenn sich nun bezüglich auf die M.'sche und P.'sche Predigt, namentlich auch ihr Herverwachsen aus einem biblischen Texte angesehen, das Bekannte: Duo cum faciunt etc. bewahrheitet, so muss es doch dem ferner stehenden Unbetheiligteren unbenommen sein, die Meinung zu hegen, dass P. dem Gewissensdrange, von der Kanzel aus seine Gemeindeglieder specialiter zu belehren, immerhin folgen mochte, es ihm aber gewiss nicht verdacht worden wäre, wenn er auch dringenden Aufforderungen zur Bekanntmachung des gesprochenen Worts durch den Druck entschieden widerstanden hätte, da ihm in der öffentlichen Meinung ein aus der nähern Vergangenheit ernst sprechendes: vestigia terrent zur Seite gestanden hätte.

Jurisprudenz.

[1238] Quellen des Criminalprocesses bei den Civilgerichten des Königreichs Hannover, mit Ausschluss des Fürstenthums Ostfriesland, des Harlingerlandes und der niedern Grafschaft Lingen nebst den sogen. Münster'schen Abspliss. Von *Geo. A. W. Bechtold Nieper*, Justiz-Canzlei-Ass. zu Hannover. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1841. XXII u. 219, 84, 27 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Diese Sammlung der hannover'schen Criminalprocessgesetze beginnt mit der Grundlage des hann. Criminalprocessrechts, der Crim.-Instruction vom 30. Apr. (4. Mai) 1736, auf welche 34 andere Gesetze und Verordnungen folgen, bis zum Pat. die Eröffnung des bei dem O.-A.-Gerichte angeordneten Criminalsenats betr. v. 21. Jun. 1841. Ueberall hat der Vf. spätere Modificationen in Anmerkk. angezeigt und so dem praktischen Gebrauche, zu dem er das Buch bestimmte, wesentlich vorgearbeitet. Ueber die Vollständigkeit und Richtigkeit derselben kann Ref., als jenes Territorialrechtes unkundig, nicht urtheilen. Aber auch dem auswärtigen Juristen wird ein Blick in das hannover'sche Criminalprocessrecht nicht uninteressant sein; in das Processrecht, bei welchem, nach der eignen Versicherung eines hannover'schen Justizbeamten (Bothmer in seinen Erörterungen u. s. w. S. 51) vor 1822 von Rechtsmitteln nur selten Gebrauch gemacht wurde! — Angehängt sind (was auf dem Titel nicht erwähnt ist) unter die

seltsamen Bezeichnung „Heft 1 und 2“ und mit besonderer Paginirung eines jeden: 1) Conventionen Hannovers mit anderen Staaten (in Bez. auf Auslieferung u. s. w.), 2) sechs gesetzliche Bestimmungen über Prämien, die auf Entdeckung von Verbrechen oder Verbrechern gesetzt sind, und Eidesformeln enthaltend. — Der Preis ist, zumal bei der guten Ausstattung des Buches, sehr billig. 99.

[1239] Jahrbücher der Gefängnisskunde und Besserungsanstalten, herausgeg. von Dr. *Nik. Heinr. Julius* in Berlin, *Fr. Nöllner*, Hofgerichtsrath in Giessen, Dr. *Geo. Varrentrapp*, Hospitalarzt in Frankfurt a. M. 1. Bd. 1. Hft. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1842. 188 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1240] Ueber die neueren Versuche zur Verbesserung der Gefängnisse und Strafanstalten. Von Dr. *Chr. Geo. Nathan David*, Prof. der Staatsökonomie an der Univ. zu Kopenhagen. Aus dem „ny statsoeconomisk Archiv“ Bd. 1., Heft 1. übersetzt. Mit einem Vorwort von Dr. *N. Falck*, Etatsrath, ord. Prof. der Rechte an der Univ. zu Kiel u. s. w. Kiel, Univ.-Buchh. 1842. LII u. 103 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1241] Die Fortschritte des Pönitentiarsystems in Frankreich, dargestellt durch Uebersetzung des motivirten Entwurfs eines Gesetzes der französ. Staatsregierung vom 9. Mai 1840 und des darauf an die französ. Deputirtenkammer erstatteten Commissionsberichts vom 20. Juni 1840; mit Vorwort und Anmerkungen von *Fr. Nöllner*, Grossherz. Hess. Criminalrichter zu Giessen. Darmstadt, Leske. 1841. XVIII u. 155 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1242] Sendschreiben an einen auswärtigen Freund über den in Hamburg bevorstehenden Neubau der Strafgefängnisse. Von *M. H. Hudtwalcker*, Dr. und Senator. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1842. 68 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1243] Ueber Pönitentiarsysteme, insbesondere über die vorgeschlagene Einführung des pennsylvanischen Systems in Frankfurt. Von Dr. med. *Geo. Varrentrapp*. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1841. VI u. 154 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1244] **Andeutungen zu einer zweckmässigen Einrichtung** und Beaufsichtigung der Straf-Anstalten und Criminal-Gefängnisse in Deutschland. Von *Thd. Heinze*, Straf-Anstalts-Director zu Görlitz a. D. Mit 4 lithogr. Taf. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1842. 70 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die Reichhaltigkeit der neuesten Literatur in Beziehung auf Strafsysteme und Gefängnisswesen gibt einen unwiderleglichen Beweis von der unabwendbaren Nothwendigkeit einer Reform der deutschen Gefangenanstalten. Dass diese in ihrer jetzigen, mit dem Gerechtigkeitsgefühl und dem Gefühle wahrer Menschlichkeit so häufig in grellem Widerspruche stehenden Einrichtungen nicht geeignet sind, ihre unglücklichen Insassen zu bessern, dass sie vielmehr Pflanzschulen für Verbrecher sind, darüber gibt es wohl nur eine Stimme. Steht also die Nothwendigkeit einer gründlichen Reform fest, so muss es Sache der höchsten Wichtigkeit sein, die Zweckmässigkeit der verschiedenen, auf Besserung des Verbrechers abzweckenden Gefängnisssysteme (Pönitentiarsysteme) und namentlich des philadelphischen oder pennsylvanischen (in Philadelphia und zu Pittsburg im Staate Pennsylvanien zuerst eingeführt), des auburn'schen (von Auburn im Staate Neu-York im J. 1823 zuerst eingeführt) und des sogen. Classificationssystems, welches hin und wieder in Deutschland und in der Schweiz angenommen worden ist, auf Grund der zeither gemachten Erfahrungen zu prüfen, zumal da sich in der neuesten Zeit, wenn schon zum Theil aus Unkenntniss der wahren Verhältnisse, vielfache Stimmen gegen die Pönitentiarsysteme erhoben haben. Unter diesen Umständen kann auch das Erscheinen besonderer „Jahrbücher der Gefängnisskunde u. Besserungsanstalten", zumal unter der Redaction so sachkundiger und für die gute Sache so begeisterter Männer, nur mit Beifall aufgenommen werden. Und es ist in der That dieses 1. Heft so reichhaltig und das Verzeichniss der Mitarbeiter zählt so viele gefeierte Namen, dass man den Jahrbüchern eine günstige Aufnahme versprechen kann. Bevor wir zu dem speciellen Inhalte der oben verzeichneten Schriften übergehen, bemerken wir nur noch, dass das philadelphische Pönitentiarsystem auf einer fortwährenden Absonderung der Gefangenen, jedoch nur von den Mitgefangenen, das auburn'sche auf fortwährendem Schweigen und nächtlicher Absonderung in Zellen, das Classificationssystem aber auf gemeinsamem Arbeiten der auf gleicher Stufe der Moralität stehenden Verbrecher wesentlich begründet ist. — Zur Einführung der Jahrbücher in die Reihen der Zeitschriften gibt 1) Hr. Crim.-Dir. Nöllner eine allgemeine Einleitung in die Gefängnisskunde vom Standpuncte des Strafrechts, in welcher

nächst der Grundansicht, dass das Pönitentiarsystem (von Philadelphia) den Forderungen, welche Recht wie Humanität an Freiheitsstrafen und deren Vollstreckung stellen, am besten entspreche, — mit Recht auf die Nothwendigkeit der Annahme eines gemeinschaftlichen Systems der Strafrechtspflege in allen Ländern Deutschlands, so wie auf den sich eben jetzt darbietenden günstigen Zeitpunct aufmerksam gemacht wird. Bekanntlich werden nämlich in mehreren deutschen Staaten, namentlich in Preussen, Kurhessen, Würtemberg, Hamburg und Frankfurt, selbst in Oesterreich grossartige Gefängnissbauten jetzt beabsichtigt oder ausgeführt, und unzweifelhaft würde die vom Vf. gewünschte Einheit des Verfahrens in dieser Hinsicht segensvoll wirken. Hierauf folgen 2) interessante Mittheilungen über den Zustand des britischen Gefängnisswesens von Dr. Julius, welcher die Materialien hierzu auf seiner im vorigen Sommer auf Staatskosten unternommenen Reise nach England sammelte. Nach einer Geschichte der neuesten Gefängnissreformen in Grossbritannien, wo nun seit den Bemühungen eines Crawford und Russell die vereinzelnde Einsperrung (separate confinement), — wohl zu unterscheiden von einsamer Einsperrung —, nach dem vervollkommneten philadelphischen System in allen 3 Ländern gesetzlich eingeführt ist und auf allmälige Abschaffung des kostspieligen Transportirens der Verbrecher nach Neu-Südwales und Van-Diemensland gedacht wird, bespricht der Vf. die von ihm besichtigten Neubauten und dabei bemerkten Fortschritte und knüpft an die Resultate seiner eigenen Beobachtungen die Ueberzeugung, dass dasselbe System, vorbehältlich etwaiger durch Klima und sonst bedingter Modificationen, auch bei uns in Deutschland eingeführt werden könne. Angehängt ist 3) ein amtlicher Bescheid über den Umfang der Einzelzellen und der Lüftungsart in dem londoner Mustergefängniss (model prison). In demselben Sinne spricht sich 4) ein Bruchstück aus dem Briefwechsel zweier Preussen über die auf Anordnung des Königs nach dem Muster des oben erwähnten londoner Gefängnisses in Berlin, Königsberg, Münster und Ratibor anzulegenden Strafanstalten aus. 5) Ueber die schweizer Strafanstalten und zunächst über das Besserungshaus zu Lausanne (maison de force et de correction oder maison pénitentiaire) spricht Hr. Dr. Varrentrapp. Er untersucht insbesondere den Einfluss des angenommenen Systems des Stillschweigens und der dauernden Vereinzelung für Rückfällige auf den Seelenzustand der Verbrecher. Dann folgt 6) ein Aufsatz des Senators Hudtwalcker über die David-Falck'sche Schrift, der ursprünglich im Hamb. Corresp. abgedruckt war (vgl. zu No. 1242). Schliesslich stehen unter 7—12) eine preuss. Ministerialverfügung wegen künftiger Beaufsichtigung der in den Strafanstalten detinirten Weiber durch Frauenspersonen, wegen Abhaltung wöchentlicher

Conferenzen zwischen den Anstalts-Directoren, höheren Beamten und Geistlichen, so wie wegen feierlicher Entlassung der Sträflinge, v. 11. Apr. 1842, und die Geschäftsberichte des Gefängnissvereins zu Petersburg, der rhein. westphäl. Gefängnissgesellschaft, des Vereins für die Besserung der Strafgefangenen in den östlichen Provinzen der preuss. Monarchie, des Vereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene und der Rettungsanstalt zu Berlin so wie des Vereins zur Unterstützung und Beaufsichtigung der aus dem Corrections-, Zucht- und Irren-Hause zu Eberbach im Herzogth. Nassau Entlassenen. Beigegeben ist ein Grundriss der Strafanstalt zu Lausanne. — In der Schrift des Prof. David (No. 1240), welche im Frühjahre 1841, mithin noch vor der im Auftrage der k. dän. Regierung unternommenen Reise des Vfs. nach England, in dänischer Sprache erschien, erhalten wir eine ausführliche Schilderung der bereits angeführten drei Gefängnisssysteme und eine gründliche Würdigung der gegen dieselben zeither laut gewordenen Einwürfe. Der Vf. gibt ebenfalls dem philadelphischen Systeme entschieden den Vorzug und widerlegt die angebliche Kostspieligkeit desselben, die behauptete Unmöglichkeit der Durchführung völliger Trennung, die vermeintlichen Gefahren für körperliche und geistige Gesundheit, die Schwierigkeit des gemeinschaftlichen Gottesdienstes und ähnliche gegen dasselbe ausgesprochene Befürchtungen. Dem auburn'schen Systeme steht vorzüglich die erwiesene Unmöglichkeit, ohne Vereinzelung der Gefangenen das Stillschweigen consequent durchzuführen, die daraus hervorgehende Nothwendigkeit immerwährender disciplinarischer Züchtigung, wesshalb denn nach S. 73 „einzelne auburn'sche Gefängnissdirectoren die Karbatsche für den Grundstein des Systems erklärten", und der moralisch verderbliche Eindruck der Bekanntschaft der Gefangenen unter sich, welcher in den philadelphischen Gefängnissen vermieden wird, wo der Gefangene nie seine Mitgefangenen sieht oder von ihnen gesehen wird, endlich auch noch die unvermeidliche, aber eben so gefährliche Anstellung von Spionen aus der Classe der Sträflinge (den sogenannten monitors) entgegen. Eben so wichtig sind die Bedenken, welche dem Classificationssysteme entgegenstehen. Hierher gehören vorzüglich die Gefahr, bei Auswahl der in eine und dieselbe Classe zu bringenden Gefangenen zu irren und die übermässige Macht, welche den Directoren übertragen werden muss, welche z. B. in Genf so weit geht, dass der Richterspruch von ihnen modificirt, ja ganz aufgehoben werden kann. Das vom Uebersetzer Hrn. Prof. Falck vorausgeschickte Vorwort enthält sehr gründliche geschichtliche Bemerkungen über die Entstehung der Strafanstalten und das Gefängnisswesen in Dänemark, nebst Betrachtungen über Verbesserung der dän. und holstein. Strafanstalten und den Werth der sogen. Strafsysteme. — Auch in Frankreich beabsichtigt

man das pennsylvanische System einzuführen, nachdem eine aus den berühmtesten Aerzten zusammengesetzte Commission in einem durch Esquirol erstatteten Berichte sich dahin ausgesprochen hat, dass absolute Isolirung, Tag und Nacht, mit Arbeit und in steter Communication mit den Gefängnissbeamten, weder das Leben noch den Verstand der Sträflinge bedrohe. Der von der Regierung erlassene, hierauf bezügliche Gesetz-Entwurf vom 8. Mai 1840 ist zwar von der Deputirtenkammer noch nicht berathen worden, es steht jedoch nach dem schon am 20. Juni 1840 vorgelegten beifälligen Berichte der zur Begutachtung desselben ernannten Commission dessen Annahme kaum zu bezweifeln. Da dieser Bericht, dessen Vf., Tocqueville, gemeinschaftlich mit Beaumont, im Auftrage der französ. Regierung die nordamerikanischen Gefängnisse genau in Augenschein genommen hat, sich durch Gründlichkeit und Präcision, Umsicht und Energie auszeichnet, so hat der Uebersetzer, Hr. Criminalrichter Nöllner, durch Veröffentlichung desselben in deutscher Sprache ein neues Verdienst sich erworben. Wir stimmen von Herzen in den Wunsch des Herausgebers, dass die Stände des deutschen Vaterlandes sich in gleicher Weise für diesen so wichtigen Gegenstand interessiren mögen! Ausser dem Berichte enthält die Schrift auch noch die von der Regierung dem Gesetze beigefügten Motiven. Die Uebersetzung erscheint durchgängig gewandt und fliessend. — Nicht minder empfehlenswerth sind die Schriften von Hudtwalcker und Varrentrapp (No. 1242 und 1243), deren Namen bereits oben von uns genannt wurden. Die Schriften haben nicht nur Das gemein, dass ihre Vff. in der beabsichtigten Errichtung neuer Strafanstalten in ihrer Vaterstadt (Hamburg und Frankfurt a. M.) Veranlassung fanden, den Werth der verschiedenen Besserungs-Strafsysteme nach allen Seiten hin zu prüfen, sondern sie sind auch ihrer Tendenz nach übereinstimmend. Beide empfehlen nämlich aus innigster Ueberzeugung das philadelphische System unter Zulassung gewisser, in der Hauptsache denselben nicht widerstreitender Modificationen aus Gründen, denen unleugbare statistische Berechnungen und Erfahrungen zur Seite stehen. Ob die Gegner desselben, insbesondere Mittermaier und Temme, diesen Gründen werden Gerechtigkeit widerfahren lassen, oder ob noch neue, zur Zeit nicht widerlegte Einwürfe gegen dieses System von ihnen werden aufgestellt werden, muss die Zukunft lehren. — In der Heinze'schen Schrift endlich (No. 1244) tritt uns auch ein Gegner des pennsylvanischen Systems entgegen. Ihr Vf. scheint durch seine frühere Stellung als Director einer nicht unbedeutenden Strafanstalt berechtigt zu sein, seine Stimme in dieser wichtigen Angelegenheit abzugeben. Indessen, so ehrenwerth seine Ansichten sind und so gern wir ihm seinen Platz in dem offenen Sprechsaale einräumen, so können wir doch seiner

Schrift kein anderes Verdienst zugestehen, als dass sie schätzenswerthe praktische Winke für Beaufsichtigung und Behandlung der Strafgefangenen enthalte. Ein gründliches Eingehen in die Eigenthümlichkeiten der Pönitentiarsysteme vermisst man und der Vf. stellt sich selbst nicht auf den Standpunct, um überzeugend nachzuweisen, warum er dem auburn'schen Systeme den Vorzug gibt. Ja es scheint, dass er nicht einmal die neuesten vorzüglich gearbeiteten Schriften der Vertheidiger des von ihm bestrittenen philadelphischen Systems kennt, da er Gründe gegen dasselbe aufstellt, welche bereits mehr als hinreichend widerlegt worden sind, und schon selbst eingesteht, dass er von der baulichen Einrichtung eines nach diesem Systeme errichteten Gefängnisses keine klare Vorstellung habe. Dessenungeachtet kann man seine „Andeutungen" als einen wohlgemeinten Beitrag zur Gefängnisskunde im Allgemeinen ansehen, wenn sie schon für die Frage, welchem Systeme der Vorzug gebühre, indifferent sind. 91.

[1245] Erörterungen und Abhandlungen aus dem Gebiete des hannover'schen Criminalrechts und Criminalprocesses. Herausgegeben von *C. F. E. A. von Bothmer*, k. hann. O.-A.-Rathe zu Celle, Ritter u. s. w. 1. Heft. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1842. VI u. 75 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Der Herausg. hat das Bedürfniss einer wissenschaftlichen Aus- und Fortbildung des neuen durch das Criminalgesetzbuch von 1840 begründeten hann. Criminalrechts erkannt and zu diesem Zwecke vorliegendes periodische Unternehmen in's Leben gerufen, für das er zu thätiger Mitwirkung aufruft. Das 1. Heft enthält zwei Aufsätze von ihm selbst, die den Scharfsinn und die Sorgfalt des erfahrenen Richters nicht verkennen lassen. No. 1. „Grundzüge der Lehre vom rechtswidrigen Vorsatze und von der Fahrlässigkeit nach den Bestimmungen des hann. allg. C.-G.-B." (S. 1—50) beschäftigt sich mit einer classificirenden Darlegung des dolus bei den einzelnen Verbrechen. Sehr richtig hat der Vf. den Uebelstand erkannt, der in den neuern Gesetzbüchern dadurch entsteht, dass bei der Angabe des Begriffes der einzelnen Verbrechen sehr verschiedene Ausdrücke zur Bezeichnung ihres Charakters als delose gewählt worden, woraus, wenn auch nicht für die Erkenntniss dieses Charakters, doch für die der Richtung und des Umfanges des dolus sich Schwierigkeiten ergeben. Vielleicht hätte der Vf. dadurch eine kürzere und gedrängtere Uebersicht geben können, dass er die Auseinandersetzung zweifelsfreier Fälle wegliess und sich auf die Hervorhebung der eigentlich bedenklichen beschränkte, wie überhaupt eine gewisse Breite, bei

aller scheinbaren Gedrängtheit der Darstellung, seinen Expositionen nicht abgeleugnet werden mag. Für die Praktiker, insbesondere für die sententionirenden Richter sind in mancherlei Nebenbemerkungen allerdings gute Winke über Auffassung und Unterscheidung ähnlicher Verbrechen beigegeben. No. 11. „Ueber Rechtsmittel und Beschwerden in Criminalsachen" (S. 51—75) commentirt den 2. Abschn. des Ges. v. 8. Sept. 1840, das Verfahren in Criminalsachen betr. — durch welche eine wesentliche Reform des hann. Criminalprocesses herbeigeführt worden ist — und des Ges. v. 16. Febr. 1841 über die Einführung einer weitern Instanz für die Fälle der Beeinträchtigung des öffentlichen Interesse durch Beschlüsse oder Entscheidungen der Criminalgerichte — das freilich nur als eine ironische Auffassung der Idee des ministère public angesehen werden kann. — Dem glücklich begonnenen, auch von der Verlagshandlung gut ausgestatteten Unternehmen ist ein entsprechender Fortgang zu wünschen. 99.

[1246] Der freie deutsche Rhein. Geschichtliche und staatsrechtliche Entwickelung der Gesetzgebung des Rheins. Von *Heinr. Bh. Oppenheim*, Dozenten der Rechte zu Heidelberg. Stuttgart, Cotta. 1842. X u. 166 S. gr. 8. (1 Thlr.)

In der Vorrede macht der Vf. einige Bemerkungen über den Mangel an Uebereinstimmung zwischen der öffentlichen Meinung, welche die Presse verkündigt, und der, welche wirklich im Leben besteht, über die Theorie der Menschenrechte u. dgl.; Bemerkungen, die recht gut sind, wenn wir gleich in derselben Vorrede noch manche Widersprüche und jedenfalls manche Verwandtschaft mit derselben Richtung und Redeweise bemerken, die in der Tagesliteratur vorherrscht. In der That, durch eine Eigenschaft zeichnet sich unsere Zeit aus: durch die wenigstens schriftliche Beredtsamkeit, durch die Kunst, Alles, was man sich gerade zu beweisen vornimmt, mit einer Reihe scheinbarer, halbwahrer, ganz wahrer, aber nur nicht zur Sache gehöriger, oder mit einem kleinen Zuge falschen Lichtes zugerichteter Sätze, mit dreisten Behauptungen, ganz vorzüglich mit Streiflichtern und Seitenblicken zu unterstützen und damit wenigstens für einen Augenblick den Leser zu überreden. Man könnte aus diesem Grunde die Einführung des öffentlich mündlichen Verfahrens wünschen, damit diese Gabe wenigstens ein Feld fände, wo sie besser am Orte wäre, als in der Wissenschaft. Wir wissen aus andern Schriften unsers Vfs., dass er in derselben Kunst gar nicht unerfahren ist, und auch diese Vorrede erweckt uns wenigstens nicht das Gefühl, dass der Vf. gerade Das, was er hier behauptet und vertheidigt hat, behaupten und vertheidigen musste; vielmehr sind

wir nicht sicher, dass er nicht gelegentlich auch etwas Entgegengesetztes eben so kräftig und geschickt vertheidigen könnte. Versteht sich Alles bona fide; denn diese Herren sind allerdings von Dem, was sie jedesmal behaupten, vollkommen überzeugt; der Fehler liegt nur darin, dass sie sich erst entschieden haben und erst dann nach dem Beweise umsehen, während wir Ueberbleibsel einer älteren Zeit, in unserer unglücklichen Bescheidenheit, beständig an unsern eignen Sätzen zweifeln und immer erst nach der Wahrheit suchen, statt dass wir sie finden sollten, wie wir sie gerade brauchen und dann bloss uns umzusehen brauchten, wie wir sie gerade am besten auch andern Leuten plausibel machen wollten. Doch das gehört eigentlich nicht hierher und es soll uns freuen, wenn wir diese Vorrede als ein Zeichen betrachten dürfen, dass der talentvolle Vf. im Begriffe ist, sich von den Parteifesseln zu emancipiren und selbständig zu werden. — Die Schrift selbst beweist viel Kenntniss und Fleiss und verfolgt die geschichtlichen, staatsrechtlichen und politischen Momente des Rheins von den ältesten Zeiten an bis auf unsere Tage, auf eben so lehrreiche als interessante Weise. 13.

Medicin und Chirurgie.

[1247] **Vermischte Abhandlungen aus dem Gebiete der Heilkunde** von einer Gesellschaft praktischer Aerzte zu St. Petersburg. 6. Sammlung. S. Petersburg. (Leipzig, Hartmann.) 1842. VI u. 428 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es waren seit dem Erscheinen der 5. Sammlung dieser Abhandlungen 7 Jahre verflossen; als Grund dieses langsamen Vorwärtsschreitens gibt die Redaction einestheils die Schwierigkeiten an, welche sich dem Herausgeber deutscher Schriften in Russland entgegenstellen, anderntheils der Mangel an Musse für liter. Beschäftigungen bei den Herausgebern und Mitarbeitern. Ref. glaubt, dass der gediegene Inhalt dieses Bandes die erwähnte Verzögerung vergessen lässt, und hat in demselben einen neuen Beleg für den wissenschaftl. und collegialischen Geist erblickt, der bekanntlich unter den deutschen Aerzten in St. Petersburg (denn nur solche bilden den Verein) sich immer mehr geltend macht. Nebenbei gestatten die einzelnen Aufsätze interessante Einsichten in die Einrichtung und Verwaltung der öffentl. Heil- und Versorgungsanstalten der Kaiserstadt, die mit fürstlicher Munificenz fast luxuriös ausgestattet, der Thätigkeit ihrer Directoren ein beneidenswerthes Feld zu Entfaltung wissenschaftlichen Reichthums und Sammlung zahlreicher Beobachtungen darbieten. In

dem 1. Aufsatze dieses Bdes. stattet Hr. Dr. Herzog, als Oberarzt der St. Petersburger Irrenanstalt, einen dreijährigen Bericht über dieselbe, von den J. 1836, 37 u. 38 ab, dem als Anhang werthvolle Bemerkungen über das bei Geisteskranken einzuschlagende Heilverfahren beigegeben sind. — Der Vf. deutet hierbei darauf hin, wie nothwendig es sei, somatische Störungen, welche bei ausgebildetem Irresein häufig beobachtet werden, nicht mit den zu verwechseln, welche mit letzterem in ursächlichem Zusammenhange stehen, wie z. B. Hirncongestionen, da jene nur zu oft als Folgen der Seelenstörung zu betrachten sind. Die Heilmaximen des Vfs. verrathen genaue Bekanntschaft mit den Eigenthümlichkeiten dieses Zweiges der Heilkunde, so wie die sonstigen Bemerkungen wichtige und tiefe Einsicht in die innern Getriebe öffentlicher Heil-Versorgungs-Anstalten für Geisteskranke. Sieben kurz mitgetheilte Fälle von Geistesstörung durch Kopfverletzung geben demselben Vf. Gelegenheit, die Behauptung aufzustellen, dass oberflächliche Kopfverletzungen, denen späterhin Seelenstörung folgte, nicht allemal durch primaire, organische Affection des Gehirns, sondern, wie diess wohl namentlich in den erzählten Fällen stattfand, durch eine bedeutende, allgemeine Alteration des Nervensystems jenen Ausgang nehmen. Der 3. Aufsatz des Prof. Dr. Busch, welchem diese Sammlung dedicirt ist, liefert die Erzählung 5 tödtlich abgelaufener Krankheitsfälle bei bejahrten Personen. Sie sind kurz, aber mit Meisterhand skizzirt, und gaben, in der ersten Herbstsitzung des Vereins im J. 1840 vorgetragen, jedenfalls nur das Thema zu ausführlicheren Besprechungen ab. Umständlicher sind 4. von demselben Vf. 2 höchst ähnliche Krankheitszustände eines Geschwisterpaars mitgetheilt, worauf vom Oberarzte Prof. Doepp Notizen über das kais. Erziehungsfindelhaus zu St. Petersburg, die Jahre 1834—1840 umfassend, folgen. Seit dem letzten, in dem 5. Bde. gegebenen Berichte sind mit dieser Anstalt wesentliche Veränderungen vorgegangen. Die männlichen Individuen wurden in ein ganz entferntes Haus versetzt, dem ungeheuern Zudrange selbst ehelich geborner Kinder wurde durch Vorkehrungen, die Aufnahme und Erziehung der Kinder betreffend, Grenzen gesetzt, es wurden Veranstaltungen getroffen, in dem Findelhause Kinderwärterinnen und Dorfhebammen zu bilden u. s. w. Der Vf. gibt bei jedem Jahre eine Uebersicht der wichtigsten beobachteten Krankheiten, die manches Ansprechende und Neue enthält. Hierher rechnet Ref. die Beobachtung, dass Kuhpockenlymphe aus sehr entzündeten Pusteln stets Rose hervorbringt, wie die im Institute gebräuchliche Impf-Methode, auf jeden Arm andere Lymphe anzuwenden, deutlich gelehrt hat; ferner die Entdeckung des Vfs., dass der sogen. Knochenring bei Cephalaematoma ursprünglich aus coagulirtem, verhärtetem Blute besteht, welches sich da sammelt, wo

das von dem ergossenen Blute gehobene Pericranium sich von dem Schädel zu trennen beginnt, und dass nur durch lang anhaltenden Druck des Coagulums oder durch Caries wirkliche Resorption der obern Knochenlamelle bei älteren Blutgeschwülsten erfolgt (nach Beobachtungen an 262 Krankheitsfällen unter 50,000 Kindern, in 11 Jahren) u. s. w. Es schliessen sich an diesen Bericht Erzählungen merkwürdiger Krankheitsfälle mit Sectionsberichten, von Doepp und Lichtenstädt und ein kurzer Aufsatz des Dr. Wolff an, in welchem die Transfusion beredt empfohlen wird, die der Vf. selbst 5mal (einmal mit günstigem Erfolg) bei Neuentbundenen, die dem gänzlichen Verbluten nahe waren, angewendet hat. Der nun folgende Bericht über das zu St. Petersburg bestehende Kinderhospital, seit seiner Gründung (im J. 1834) bis zum 1. Januar 1841, von Dr. J. Fr. Weisse, Director und Oberarzte desselben, ist der umfänglichste und anziehendste der ganzen Sammlung. Er dient dazu, frühere Relationen, die der vormal. Ordinarius Dr. Heyne für Schmidts Jahrbb. (Bd. VIII—XVII) eingesendet hat, zu vervollständigen und zu berichtigen, und gibt am besten ein Bild über die Ausdehnung und splendide, alle Bedürfnisse berücksichtigende Einrichtung der petersburger Spitäler. Als Beleg für die erstere erwähnt Ref. nur, dass in diesen 6 Jahren in dem durch Privatpersonen begründeten und unterhaltenen Spitale selbst 3833, im Ambulatorium 14,442 und im Policlinicum 826 Kinder von 3 bis 14 Jahren, zusammen 19,101 und zwar mit Ausnahme der Kinder Leibeigener, unentgeldlich behandelt wurden. Die Ausgaben dafür betrugen gegen 300,000 Rubel Ass. Auch diese Berichte sind mit werthvollen Mittheilungen, Erfahrungen und Reflexionen ausgestattet, von denen Ref. sich nicht entbrechen kann, Einiges anzuführen. Bei syphilit. Kindern wird das Sublimat nach Dzondi's Methode, gehörig modificirt, mit dem besten Erfolge in Anwendung gebracht. Man gibt Pillen zu $1/40$ Gran Sublimat, und steigt allmälig, so dass die höchste Dosis bei 5—12jähr. Kindern $1/2$ Gran wird. Kleinere Kinder erhalten ihn in der Form der Olivier'schen Biscuits. Im J. 1838 starb ein mit allen Symptomen eines organischen Herzleidens behafteter 14jähr. Knabe; nach dem Tode fand man am Herzen nichts als Spuren vorausgegangener Pericarditis, dagegen die Aorta in ihrem Ursprunge gespalten. Im J. 1838 wurde ein merkwürdiger Fall von Krampf der Stimmritze bei einem 10jähr. pockenkranken Mädchen beobachtet, als deren Ursache man nach dem Tode Zerstörung der die giesskannenförmigen Knorpel überziehenden Schleimhaut durch 2 Pockenpusteln entdeckte. In demselben Jahresberichte werden mehrere Erfahrungen über Phthisis pulmon., Wassersucht u. s. w. nach unterdrückter Krätze mitgetheilt, deren Wiederausbruch Heilung der genannten Uebel nach sich zog. Interessant sind die in den

Schlussbemerkungen zusammengestellten (61) Fälle von Complication zweier Exantheme mit einander oder Hinzutreten eines acuten Exanthems zu einer andern Krankheit überhaupt. 5 Kinder hatten sogar 3 verschiedene Hautkrankheiten rasch nach einander zu überstehen. Hauptsächlich waren es die Masern, welche am leichtesten an anderweit schon erkrankten Kindern hafteten. Der Vf. glaubt hierbei gefunden zu haben, dass die Menschenpocken die Anlage zum Scharlach, wo nicht vertilgen, doch bedeutend schwächen, und findet darin den Schlüssel zu Erklärung des häufigern Vorkommens der letztern Krankheit in der neuern Zeit. Gleichzeitig stellt er die Vermuthung auf, ob nicht die jetzt so häufige Bläschenbildung beim Scharlach (Scarl. miliaris) entweder als Residuum der durch die Vaccination nicht vollständig getilgten, oder als Wahrzeichen der im Laufe der Zeit wieder erwachten Pockenanlage zu betrachten sein dürfte. — Calendula und Fuligo splendens, in Frauenzimmerkrankheiten wirksam. Von Dr. Ockel. Das erstere Mittel heilte fast specifisch Hypertrophie des Uterus und die mit derselben verbundenen hartnäckigen und starken Metrorrhagien; der Glanzruss diente dazu, die zurückbleibende Erschlaffung der breiten Mutterbänder und der Scheide und das hierdurch bedingte passive Herabsinken des Uterus zu heben, so wie Abortus und Frühgeburten zu verhüten. — Ausgezeichnete Wirkung des Murias Stanni gegen Veitstanz, von Dr. Person. — 4. Bericht über die Privat-Heilanstalt für Augenkranke in St. Petersburg, den 8jähr. Zeitraum von 1833—41 umfassend, von Dr. Lerche. Die Zahl der Hülfesuchenden in diesem seit 18 Jahren und nur durch milde Beiträge bestehenden Institute betrug 102,967 (hiervon 5429 in der Anstalt verpflegt), die der wichtigern Operationen 6686, die Einnahme fast 1,000,000 Rub. Ass., die Ausgabe 861,691 Rub. In den genannten 8 Jahren erhielten allein 54,536 Augenkranke Hülfe. Man erwäge hiernach die Bedeutsamkeit dieser Anstalt, welche im J. 1839 in ein neu erbautes, prachtvolles Gebäude verlegt wurde. Der Vf. gibt in besonderen Beilagen Bemerkungen über Ophthalmia aegyptiaca. Syphilitica und Augenlidligatur. — Chirurgische Mittheilungen vom Prof. Dr. Salomon und Abhandlungen über Lymph-Abscesse von demselben und Dr. Busch machen den Beschluss; ein besonderer Anhang enthält einen Wiederabdruck der von dem deutschen ärztl. Vereine in St. Petersburg dem Prof. emer. Dr. Busch bei seiner 50jähr. Jubelfeier am 26. Mai 1836 überreichten, nur in wenigen Exemplaren gedruckten Festschrift, welche das Geschichtliche der Entstehung und einen Ueberblick des Wirkens des genannten Vereines zum Gegenstande hat. 72.

[1248] Ueber die Existenz der allgemeinen Plethora und ihre Entstehung aus diätetischen Ursachen. Von

H. Richter, Stud. med. Rostock, Leopold. 1842. VI u. 72 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Diese Gelegenheitsschrift befasst sich mit der Widerlegung der von Stieglitz (Patholog. Untersuchungen, Hann. 1832. I.) ausgesprochenen Zweifel an der Existenz einer wirklichen Ueberfüllung des Körpers mit Blut. Der Vf. hat nämlich die in den letzten 10 Jahren, seit dem Erscheinen der Stieglitz'schen Schrift gemachten physiolog. Entdeckungen zu Beweisen für den Satz benutzt, dass unter dem dauernden Einflusse einer üppigen Diät und weichlichen Lebensweise, d. h. bei fortgesetztem häufigen und weichlichen Genuss nährender Speisen und Getränke und bei gleichzeitigem Mangel an Bewegung und vernachlässigter Uebung der körperlichen, wie geistigen Kräfte, es vorkommen könne, wenn übrigens die Verdauung gesund und kräftig, dass eine Zeit lang eine grössere Menge Blut (was noch sonst Abweichungen in der Qualität zeigt), in den Gefässen zum Umlauf gelange, als der Organismus zu seiner Festbildung oder zu Ab- und Aussonderungsstoffen im Stande ist zu verarbeiten, dass dieses Uebermaass von Blut nach kürzerer oder längerer Zeit und vorzüglich in Folge besonderer ungünstiger Einwirkungen dem Körper zur Last falle und zuletzt allerlei Beschwerden und Krankheiten einleite, die allein in der Plethora ihren ersten Grund haben. — Wo der Vf. polemisch auftreten musste, ist es freimüthig und mit Anstand geschehen. 72.

[1249] Encyclopädisches Handwörterbuch der practischen Arzneimittellehre. Nach den besten Quellen und mit einer Auswahl von 1440 der bewährtesten, neuesten und wirksamsten Arzneiformeln ausgestattet, nach eigner vieljähriger Erfahrung bearbeitet von Dr. *Geo. Fr. Most.* Für prakt. Aerzte, Wundärzte u. Apotheker. Rostock, Stiller'sche Hofbuchh. 1842. VI u. 672 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Die Zeit ist vorüber, wo man, und wahrlich nicht aus verwerflichen Gründen, sich für verpflichtet hielt, dem Andrange der wissenschaftlichen Encyklopädien durch Tadel in Wort und Schrift einen Damm entgegenzusetzen. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, dass ihr Entstehen nicht durchgängig, obschon in vielen Fällen, in einer vorübergehenden Mode und leidiger Speculation seinen Grund hatte, sondern dass vielmehr einem durch die Richtung der Bestrebungen unserer Zeit gebotenen Bedürfnisse in denselben ein Genüge geleistet wurde. Man betrachtet sie als nothwendige Hülfsmittel, um Uebersichten und schnelle Nachweisungen zu gewähren, und selbst Gelehrte von Gewicht verschmähen es nicht, denselben einen Platz in ihren Bücherschränken anzu-

weisen. Hiermit ist aber auch die Grenzlinie ihrer Nutzbarkeit gezogen, und diese Beschränkung gewissermaassen als der Hauptartikel anzusehen, den die Freunde und Gegner des Encyklopädienwesens bei ihrem stillschweigend geschlossenen Frieden zu Grunde gelegt haben. Sonach muss es als eine neue Herausforderung betrachtet werden, wenn der Vf. dieses Handbuches, ein bei der genannten Fehde vielfach betheiligter Vorkämpfer, sich erlaubt, der encyklopädischen Bearbeitungsweise einer abgeschlossenen Wissenschaft vor der systematischen den Vorrang einzuräumen, wenn er unverhohlen sich zu der Ueberzeugung bekennt, dass, da alle bisher angestellten Versuche, diese Doctrin in *ein* geregeltes System zu bringen, keinen vollkommen genügenden Erfolg gehabt haben, es besser sei, Alles, was in dieser Beziehung schon geleistet worden, fallen zu lassen, und sich der alphabetarischen Form der Darstellung in die Arme zu werfen. Ref. kann sich nicht davon überzeugen, dass der Vf., der doch in so mancher Beziehung als Freund und Beförderer des Wissenschaftlichen in der Medicin aufgetreten ist, in vollem Ernste einem so durchweg empirischen Verfahren das Wort reden will, und muss vielmehr annehmen, der Wunsch, seinem Werke in einem grössern Kreise Eingang zu verschaffen, habe jene Behauptung hervorgerufen. Non eruditis, sed erudiendis, ist das Motto, welches dem Texte vorangesetzt ist, und somit scheint eine zwiefache Tendenz des Buchs (für Schüler und gereiftere Praktiker), im Gegensatze mit der auf dem Titel angegebenen, ausgesprochen. Niemand wird etwas dagegen haben, wenn neben *den* vorhandenen alphabetarischen Handbüchern auch noch ein neues der Arzneimittellehre erscheint, sobald dasselbe nur für den von uns angedeuteten Zweck bestimmt ist; streng muss sich aber die Kritik gegen jeden Versuch aussprechen, den Schüler auf *der* Leiter des ABC in das Heiligthum der Kunst einsteigen zu lassen. Hr. Dr. Most trägt selbst AMLehre vor; benutzt er da kein System, seinen Zuhörern die nöthigen Uebersichten der so deutlich getrennten Classen der Arzneimittel zu verschaffen? Gibt er ihnen vielleicht da auch sein Handbuch in die Hände, damit sie von dessen Krankheitsregister aus die Mittel nach den einzelnen Nummern aufsuchen können, wie in den homöopath. Lehrbüchern, oder lässt er das Ganze auswendig lernen? Mag der Vf. sich noch so sehr bemühen, abgerissene Stellen aus Werken berühmter Aerzte, in welchen diese das Schwierige einer systemat. Bearbeitung der AMLehre anerkennen und beklagen, als für seine Ansicht sprechend, anzuführen; mag er zu seinem Gunsten „unsere Alten, die freilich nicht so gelehrt waren, wie wir, aber am Krankenbette weit bessere Praktiker waren, den Arzneischatz besser zu behandeln verstanden und in das Einzelne, das der Praxis zunächst Liegende, Nothwendige besser ein-

gingen", von Pet. Zorn (1714) an, als Vff. von lexicographischen Handbüchern der AML. auftreten lassen, mag er sich oder Andere dadurch zu täuschen suchen, dass er die Vff. von Recepttaschenbüchern, wie Radius und Lincke, oder Riecke, der eine Zusammenstellung neu entdeckter AM. herausgab, als Schriftsteller anführt, welche die ganze AMLehre alphabetarisch bearbeitet haben; schwerlich wird sich Jemand finden, der geneigt sein *sollte*, diesem gänzlichen Sichlossagen von allem Vorwärtsstreben seinen Beifall zu schenken. — Abgesehen von diesem Glaubensbekenntnisse des Vfs. enthält die Einleitung (in der man vielmals auf lange Citate trifft, die nach der vom Vf. beliebten Weise mit den Worten aufgeführt werden: Sehr wahr sagt A., sehr richtig bemerkt B. u. s. w.) auf 2 Seiten eine Art von Geschichte der AMLehre, mit mehreren Ausfällen über den Nachtheil, welchen Vorliebe des Studiums der Naturwissenschaften auf die prakt. Bildung des Arztes ausübt, über das Schädliche der Theorie der Wissenschaft, auf 4 Seiten Das, „was wir über die Wirkungen der AM." auf den menschlichen Körper theils wissen, theils glauben, wie solches der Vf. in seinen Vorlesungen vorzutragen pflegt, und eine weitläufige Vertheidigung complicirter Arzneiformeln, zum grössten Theile aus Hufeland wörtlich abgedruckt. — Die Richtung des Werkes selbst kann Jeder so ziemlich schon erkennen, der nur die Einleitung gelesen. Das Praktische ist die Loosung, desshalb lässt sich der Vf. auf die Art und Weise, wie wohl die Wirkung eines Mittels zu Stande komme, wenig oder gar nicht ein, es wäre denn, dass einmal einige Seiten aus einem andern Schriftsteller (wie z. B. bei Camphora, von dem vielbenutzten Neumann) abgedruckt würden. So hat denn allerdings der Vf. viel aus andern Werken und Journalen zusammengetragen und namentlich viele Formeln gesammelt, auch selbstgemachte Erfahrungen fleissig eingestreut. Aber die Bearbeitung und Anordnung der Artikel ist mit der schon bekannten Nonchalance des Vfs. und mit gänzlicher Hintenansetzung aller Consequenz, vielleicht um den Vorwurf der Systemsucht nicht auf sich zu laden, gemacht. Unter Abführmittel gibt er eine übersichtliche Darstellung der verschiedenen Classen abführender Medicamente, unterlässt aber, ein Gleiches von Brechmitteln und ähnlichen Familien zu thun. Ob ein Artikel mit lateinischem oder deutschem Namen, mit dem des Präparats oder der Drogue anfange, ist ihm ganz gleich; daher die Menge Verweisungen auf frühere Artikel, die namentlich in den letzten Buchstaben des Alphabets oft 3—4 Seiten hinter einander füllen. Zum Beleg einige Beispiele: Acidum boracicum ist ein selbständiger Artikel, bei Acid. benzoicum wird auf flores Benzoës verwiesen, während Benzoë noch für sich einen Art. bildet. Bei Aetzkali steht: s. Kali causticum, gleich dahinter: Aetzkalibäder als Artikel, w[...]

rend die andern Bäder unter: Balnea sich vorfinden. Unter Herba, Radix u. ähnl. stehen so viele Medicamente, als unter den Namen der betreffenden Gewächse, so Herba Serpilli, Salviae, Radix Rhei etc. und Millefolii herba, Marrubium, Ipecacuanhae radix etc. Die aus Mangel eines Princips (der Vf. hätte sich nur Radius' Heilformeln zum Muster nehmen sollen) unnöthig gehäuften Verweisungen machen gewiss ¼ des ganzen Inhaltes aus; so füllt das unzählige Mal wiederholte Aqua 3 S., Eisen 1½, Liquor 2, Pilulae 1¼, Pulvis 2¼, Tinctura 4½; Sal, Radix, Folia, Oleum, Herba, Semina, Hydrargyrum, Quecksilber (s. Mercurius) verhältnissmässig nicht weniger. Ganze Seiten, wie 155, 537—39, 597—60, 636—38 enthalten nichts als Anfangsworte mit einem S. — Pharmakologische Notizen sind nur ausnahmsweise und sehr dürftig beigegeben; der Vf. meint, es sei das Pharmakologische eines besondern Studiums werth, und empfiehlt dazu Wiggers' Werk und die eigne Anschauung; Ref. ist der Meinung, dass diess gerade weit eher in ein Handbuch von rein prakt. Tendenz gehört, als eine Beschreibung der Pilulae perpetuae, des Album graecum, des Athio, des von Dioscorides als Cosmeticum empfohlenen Oleum Myrobalani, des Natrum Selenites Elixirium uterinum Crollii correctum und ähnlichen obsoleten, von jedem Praktiker verschmähten Quarkes. Bei den officinellen Präparaten ist häufig weder die Pharmakopöe, noch das Gewichtsverhältniss der Ingredienzen angegeben, s. die Pflaster; die Bezeichnungen der Artikel durch Sterne und Kreuze in Bezug auf Gebräuchlichkeit, Werth u. s. w. der AM. sind oft verwechselt und geben zu merkwürdigen Missverständnissen Veranlassung. Als „neue, noch nicht hinreichend geprüfte, aber einer nähern Prüfung werthe Mittel" sind unter andern bezeichnet: Balsamum tranquillans, vitae cardiacum (Gaubii), Herba Basilici (Fr. Hoffmann), Benzoë, Canella alba; Zincum aceticum, cyanogenatum, ferro-hydrocyanicum sollen „obsolete Mittel sein, die aber auf's Neue geprüft werden dürften", während gleich dahinter Z. jodatum und muriaticum als neue, noch nicht hinreichend geprüfte dargestellt werden. Wie es mit der Richtigkeit der Receptformeln steht, diess zu untersuchen, hat sich Ref. nicht berufen gefunden, kann aber wegen der eben genannten, im Druckfehler-Verzeichnisse nicht aufgeführten Irrthümer, kein rechtes Vertrauen zu denselben haben. Eben so wenig hält er es für erforderlich, nach dieser umständlichen Schilderung sich darüber zu erklären, in welchem Grade sich das med. Publicum zu diesem neuen Zuwachs der Literatur der AMLehre zu gratuliren habe. 72.

[1250] Ueber die Heilwirkungen des Chinin in der Lungenschwindsucht. Von *J. B. Asmus*, Dr. der Med.

u. Chir., K. Pr. Kreisphysikus u. s. w. Königsberg, Gräf u. Unzer. 1842. 55 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Wenn die Bildung der Tuberkeln, so folgert der Vf., wi mehrere Umstände, namentlich die Periodicität des hektischen Fiebers in den ersten Stadien der Lungensucht, die Heilung beginnender Lungen-Phthisen durch Auftreten von Wechselfiebern u. s. w. beweisen dürften, in genauer und inniger Verbindung mit dem organischen Nervensysteme steht, wenn, wie anderweit nicht zu leugnen ist, auch die fernere Reaction auf die Lungentuberkeln vom Gangliensysteme ausgeht, so liegt es wohl sehr nahe, dass dieses System auch als Träger der anzuwendenden Heilmittel in Anspruch genommen werden müsse. Es ist Aufgabe für den Arzt, Das, was die Natur durch Hervorrufung eines Reactionsfiebers bezwecken will, um die peripherische Erweichung der Tuberkel für den Organismus unschädlich zu machen, mit Arzneien zu unterstützen, auf diesem Wege das Zehrfieber, welches, statt ein Heilmittel zu werden, bei der Unbesiegbarkeit der Krankheit ein Zerstörungsmittel wird, zu mässigen, und vom Gangliensysteme aus verbessernd und umstimmend auf die Lungen zu wirken. Hierzu haben wir das Chinin. Es kann und soll dasselbe den gebildeten Tuberkel nicht entfernen, sondern nur dazu dienen, „der Mehrerzeugung derselben durch Einwirkung auf das gesunde Lungengefüge Grenzen zu setzen und die bestehenden durch Zurückdrängen vermittelst des in seiner Thätigkeit, seinem Wachsthum und turgor hervortretenden Lungengewebes als unschädliche Sequester auf den möglichst geringen Raum zu beschränken". Nach des Vfs. Erfahrungen, zu deren Bestätigung 13, dem Schriftchen beigegebene Krankengeschichten dienen, erweist sich das schwefelsaure Chinin allerdings nicht in allen Fällen tuberkulöser Lungensucht hülfreich, was auch Niemand verlangen kann und wird. Hauptbedingung ist, dass sich die Krankheit noch im Entstehen befindet. Ausgezeichnete Dienste leistet es aber bei Phthisen von Ansteckung, nach erschöpfenden Krankheiten, Wochenbetten. Schneller und günstiger wirkt es bei Kranken, bei welchen das hektische Fieber plötzlich und stürmisch auftrat, während das Gegentheil stattfindet, so bald dasselbe allmälig und unvermerkt herangeschlichen war. Bei Weibern, die während der Krankheit ihre Regeln verloren haben, gelingt die Heilung meist nur in jüngern Jahren, vorausgesetzt, dass der Arzt im Stande ist, durch geeignete Mittel diese Secretion wieder in Thätigkeit zu setzen. Ein günstiges Zeichen während des Gebrauchs des Chinins ist der Eintritt eines natürlichen, erquickenden Schlafes und Nachlass des Hustens. Der Vf. reicht das Mittel in Pillenform, gemeiniglich gr. β pr. d., bei Fieber gr. j, bei vorgerückter Schwindsucht nie unter gr. ij. Dabei als wesentliches Unter-

stützungsmittel süsse Molken, Ruhe des Körpers, Aufenthalt in der Stube und vegetabilische Diät. Reizzustand erfordert das Aussetzen des Mittels und Anwendung der antiphlogistischen Methode; starker Auswurf: Verbindung des Chinins mit Myrrhe und und Goldschwefel; Erethismus: Vereinigung desselben mit Digitalis. — Beherzigenswerth sind die Winke, welche der Vf. in der Einleitung seiner Abhandlung über einige Veranlassungen zu Erzeugung der Lungenschwindsucht gibt, die unserer Zeit eigenthümlich sind. Er führt als solche an: den zu frühen Eintritt im Wachsthum begriffener junger Leute in den Soldatenstand (namentlich zur preuss. Garde, mit ihrer unpassenden Kleidung und ihren der Gesundheit so nachtheiligen Strapatzen des Kamaschendienstes), das frühzeitige Heirathen junger Handwerker (eine Folge der Gewerbfreiheit) und das Ueberhandnehmen der Onanie, vornehmlich unter den Zöglingen der Schullehrerseminarien. 72.

Staatsarzneikunde.

[1251] Magazin für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von den Bezirks- und Gerichts-Aerzten des Königr. Sachsen, redigirt durch Dr. *Friedr. Jul. Siebenhaar*, K. Bezirksarzt in Dresden. 1. Bd. Mit 1 Steindrucktaf. Leipzig, Nauck. 1842. VIII u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Bald nachdem mit dem 1. Oct. 1838 das Gesetz vom 30. Juli 1836, „die Organisation der untern Medicinal-Behörden betr.", in Wirksamkeit getreten und die Stellung der letzteren eine höhere und selbständigere geworden war, begann unter den Bezirks- und Gerichtsärzten Sachsens die Idee einer engern Vereinigung, nach dem Beispiele ihrer Collegen im Grossherzogthum Baden, rege zu werden, eine Idee, welche in allen Theilen des Landes einen so lebhaften Anklang fand, dass bald, nachdem sie öffentlich ausgesprochen worden, schon zu ihrer Verwirklichung geschritten werden konnte. Am 25. Aug. 1840 erfolgte zu Dresden die Stiftung eines Vereins mit der Tendenz, durch nähere persönliche Bekanntschaft collegialische Berathung und gegenseitige Unterstützung in amtlichen Geschäften zu erleichtern und zugleich dahin zu wirken, dass, nach Maassgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, eine, so viel als möglich, gleichmässige medicinisch-polizeiliche und gerichtsärztliche Wirksamkeit in allen einzelnen Theilen des Landes erreicht werde, überhaupt aber die Staatsarzneikunde in ihrem ganzen Umfange zu pflegen und durch die von den Vereinsmitgliedern gemachten

eigenen Erfahrungen und wissenschaftlichen Bestrebungen zu befördern. Durch ein Ministerialdecret vom 9. Jan. 1841 erhielt derselbe die Genehmigung der höchsten Behörde, und durch die Begründung des Magazins, dessen 1. Bd. den Gegenstand dieser Anzeige ausmacht, ein Organ für Veröffentlichung und weitere Verbreitung der von Vereinsmitgliedern in den öffentl. Jahresversammlungen gehaltenen Vorträge und anderweit gelieferten Mittheilungen. Der Unterzeichnete gestattet sich, in Nachfolgendem Rechenschaft von dem Inhalte des 1. Bds. zu geben, seiner Mittheilung jedoch die Bemerkung vorauszuschicken, dass das Archiv in Bänden von der Stärke des vorliegenden zu unbestimmten Zeiten erscheinen, und nach dem Wunsche der Redaction besonders gern solche Aufsätze aufnehmen wird, die in gleichem Grade das Interesse des Juristen, wie das des Arztes zu erregen geeignet sind. — Als Einleitung theilt Hofr. Dr. von Seckendorff, als derzeitiger Secretair, geschichtliche Nachrichten über den „Bezirks- und gerichtsärztlichen Verein für Staatsarzneikunde im Königr. Sachsen", unter Angabe der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses mit. Ihnen folgen: 1) ein in der 1. öffentlichen Sitzung des Vereins zu Leipzig am 25. Aug. 1841 gehaltener Vortrag des Dr. Güntz aus Leipzig: über die Nothwendigkeit, die Familiengewalt über heilbare Irre gesetzlich zu beschränken; 2) eine Abhandlung von Dr. Groh in Nossen: über das Gesetz der periodischen Wiederkehr allgemeiner Menschen- und Viehseuchen; 3) fernere Beobachtungen über die Wiedererzeugung der Schutzpockenlymphe durch Rückimpfung derselben auf Rinder, von Dr. Prinz in Dresden, als Fortsetzung der im J. 1839 erschienenen „prakt. Abhandlung über die Wiedererzeugung" u. s. w.; 4) ein Beispiel von Wiederbelebung und nachfolgendem Blödsinn eines Gehangenen; nebst einigen Beiträgen zur Kenntniss des Erhängungstodes, von Dr. Meding in Meissen (als Beweis dafür, dass unter bestimmten Verhältnissen bei dieser Tödtungsweise die Hemmung der Circulation ursprünglich und hauptsächlich im Gehirn statt finde). 5) Zur Biostatik von Chemnitz, von Dr. Caspari daselbst (des Vfs. Untersuchungen und Berechnungen bestätigen, dass allerdings das Gewerbsleben der Lebensdauer überhaupt nicht günstig, dass aber die Kürze der mittleren Lebensdauer vorzüglich, wenn auch nicht allein, der grossen Mortalität im frühesten Lebensalter, die man in gewerbtreibenden Gegenden fast überall wiederfindet, zuzuschreiben sei, und widerlegen in mehrfacher Beziehung die fast allgemein geltenden Ansichten von den Nachtheilen der Beschäftigung der Kinder in den Sälen der Fabriken). 6) Beobachtungen über die Stellung der K. Sächs. Bezirksärzte im Verhältniss zum Staate, von Dr. Schreyer in Oelsnitz. (Nachweis, dass dieselbe, gegen früher, in mancher Beziehung eine ungünstigere geworden sei

hauptsächlich wegen der Entziehung des freien Fortkommens bei auswärtigen Amtsverrichtungen. Der Vf. wünscht, dass die frühere Einrichtung wieder eingeführt werde und beantragt die Aufnahme der K. Bezirksärzte in die Classe der Staatsdiener.) 7) Beleuchtung einiger sich auf die Befugnisse der Wundärzte beziehender Paragraphen der K. Sächs. Medicinalgesetze. 8) Ueber einige Hindernisse, die sich der Ausführung des im Königr. Sachsen unterm 22. Juni 1841 ergangenen Gesetzes: „die Einführung einer Todtenschau und die Anlegung von Leichenhäusern und Leichenkammern", besonders auf dem Lande, entgegenstellen werden, nebst andern eingestreuten Bemerkungen. Von Dr. Hedrich in Plauen. (Die Wahrheit des vom Vf. Gesagten stellt sich schon jetzt in mehrfacher Beziehung heraus. Ref.) 9) Gutachten und Erkenntnisse über den Brudermörder J. C. Sch — r aus A. Nach den Acten mitgetheilt von dem Unterzeichneten. (Der mitgetheilte Fall bezieht sich auf das noch mehrfach vertheidigte Recht erkennender Behörden, über Zustände von Geisteskrankheit in Bezug auf Zurechnungsfähigkeit der in einem solchen Zustande verübten Verbrechen selbst abzuurtheilen.) 10) Gutachten der medic. Facultät in Leipzig über die Zurechnungsfähigkeit bei einer zum dritten Male wiederholten Desertion, vom Hof- und Med.-Rathe, Prof. Dr. Clarus in Leipzig. 11) Obergerichtsärztliches Gutachten der chir.-med. Akademie zu Dresden, über die Zurechnung einer Brandstifterin, vom Hofr. u. Prof. Dr. Choulant in Dresden. 12) Ein gerichtl. Fall, in welchem eine an Stumpfsinn leidende Person wegen verübter Brandstiftung zur Verbüssung der gesetzlichen Strafe verurtheilt wurde. Mitgetheilt von Dr. Siebenhaar in Dresden. (Der Vf. bringt hierbei zur Sprache, wie schwierig es oft sei, in Fällen von Verstandesschwäche niedern Grades bei Beurtheilung der Verbrechen die Anforderungen der criminalgesetzlichen Bestimmungen mit den Lehren und Grundsätzen einer rationellen gerichtlichen Psychologie in Einklang zu bringen.) 13) Ein Fall von Mania furibunda transitoria. Beobachtet von Dr. Tischendorf in Lengenfeld. 14) Sectionsprotokoll und Gutachten über das äusser der Ehe erzeugte, neugeborene Kind, von M. Th. aus B., nebst den richterlichen Erkenntnissen und Entscheidungsgründen. Mitgetheilt von Dr. Kupfer in Budissin. (Abgesehen von dem anderweitigen Interesse, welches dieser Fall von Kindesmord erregen dürfte, ist er desshalb bemerkenswerth, weil bei der Section angeborne Spalten der Schädelknochen, als Folgen unvollkommener Verknöcherung, für Brüche und Risse gehalten wurden, und nun erst bei der genauen Präparation und Maceration der Knochen in ihrer wahren Gestalt hervortraten.) 15) Tod durch Verblutung innerhalb einer im Zellgewebe gebildeten Höhle. Gutachten über den während des Transportes erfolgten Tod eines Verletzten

u. s. w. von Dr. Ettmüller in Freiberg. 16) Zwei Geburtsfälle, die durch die Schuld der Hebammen unglücklich verliefen; mitgetheilt vom Herausgeber. 17) Obergerichtsärztliches Gutachten der königl. chirurg.-medic. Akademie zu Dresden über eine zweifelhafte Vaterschaft. Von Dr. Choulant zu Dresden. 18) Die Auffindung des Arsens in den zweiten Wegen. Von Dr. Meurer in Dresden. (Die Resultate von Experimenten an Pferden, welche die Entdeckungen Orfila's bestätigen und von dem Vf. noch fortgesetzt werden.) — Als dankenswerthe Zugabe erscheint die vom Herausgeber besorgte Uebersicht der in- und ausländischen Literatur der St.A.Kunde vom J. 1841. Der Druck eines 2. Bds. des Magazins wird, da Materialien genug vorhanden sind, sofort beginnen und derselbe mit dem Anfange des künftigen Jahres ausgegeben werden können. Dr. Martini.

Naturwissenschaften.

[1252] **Bryologia Europaea,** seu genera muscorum Europaeorum monographice illustrata auctoribus *Bruch* et *W. Schimper.* Fasc. XII. et XIII—XV. Cum tabb. (lithogr.) 13 et 29. Bartramieae, Oreadeae et Trichostomeae, Barbula. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1842. 26 u. 46 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXXI. No. 111.]

In der gewohnten vorzüglichen Weise fahren die Herausg. fort, die Gruppen der Moose zu erläutern. Die im XII. Fasc. zunächst abgehandelte ist die der Bartramieen; nur aus der Gattung Bartramia selbst bestehend, indem Conostomum und Philonotis nicht davon getrennt werden. Glyphocarpa, nicht dem Gebiete angehörend, wird gesondert. Eine neue südafrikanische Art, Bartramia Krausii, zeigt auch hier den in den meisten Gruppen bemerkbaren Mangel des Peristoms und B. stricta mit einfachem Peristom bildet dazu den Uebergang. So schätzenswerth es ist, B. Krausii erläutert zu sehen, so sollte doch hier, wie bei anderen aufgenommenen exotischen Arten, der Umfang des Werks berücksichtigt werden und der Preis, der schon jetzt, wo noch sehr artenreiche Gruppen fehlen, bereits 32½ Thlr. beträgt. In den Verhältnissen der Blüthe zeigt sich Bartramia so veränderlich wie im Peristom, und man kann desshalb in der Wiedervereinigung der gedachten Gatt. mit den Vff. nur übereinstimmen. Ausser der gedachten neuen Art wird auch eine B. calcarea von den Vogesen, Alpen, dem Jura, Zweibrücken und aus Hessen T. 10. unterschieden, welche mit B. falcata verwechselt worden zu sein

scheint, aber durch dickrippige, locker maschige Stamm- und scharf zugespitzte Perigonialblätter und entfernt gegliederte Zähne des Peristoms von B. fontana (falcata Brid.) abweicht. Die Synonymie der Gattung hat viel Berichtigungen erhalten. Es werden 11 europäische Arten angenommen. Ausser den drei erwähnten: B. ithyphylla Brid., Oederi Sw., pomiformis Hedw. (crispa Sw.), Halleriana Hedw., arcuata Brid., conostoma Br. et Sch. marchica Brid. und rigida Bals. et Not. — Die kleine Gruppe der Oreadeen besteht aus den Gattungen Oreas Brid., jedoch reformirt, nur O. Martiana enthaltend, und Catoscopium Brid. mit seiner bekannten Art: C. nigritum. — Die schwierige Gattung Barbula, wozu hier Tortula und Syntrichia gezogen werden, macht den Inhalt des XIII—XV. Fascikels aus. Die 31 Arten zerfallen in 2, jedoch sehr ungleiche Hauptabtheilungen: peristom. sinistrorsum et dextrorsum contorto, zu der letzteren gehört nur die neue B. anomala Br. et Sch. vom Como-See. Doch ist bei B. laevipila die Basis des Peristoms, obgleich undeutlich, auch rechts, der übrige Theil aber links gewunden. Bei allen links gewundenen ist die Mittelrippe der Blätter entweder mit einer fadigen Masse bedeckt, und bald breit, so wie zugleich die Blätter steif sind: bei B. rigida, ambigua, aloides, brevirostris den Aloideis; oder die Rippe stielrund und die Blätter zart; bei membranifolia und chloronotus, den Chloronotis. Oder es ist die Rippe der Blätter nackt und stielrund und es sind entweder die Blätter schmal oder linien-lanzettförmig, oder breit. Zu jenen gehören die Barbulae unguiculatae, d. h. B. unguiculata, paludosa, gracilis, fallax und vinealis; ferner die Tortuosae; B. cirrhata, inclinata und tortuosa; endlich die Revolutae: B. revoluta und Hornschuchiana. Breite Blätter, breit- oder spathelig-lanzettförmig, aber zeigen die noch übrigen Arten, begriffen unter: Cuneifoliae: B. cuneifolia, Vahliana, marginata, canescens, muralis; die Subulatae: B. subulata, mucronifolia, alpina, laevipila, latifolia, aciphylla, ruralis und Mülleri. — Nur einige Bemerkungen über die Arten und Synonymik mögen hier noch Platz finden. Tortula bifrons Notar. kommt als var. pilifera zu B. rigida; als B. ambigua Br. et S. wird B. rigida Hedw. Brid. besonders durch das kurze nur einmal gewundene Peristom von der vorhergehenden Schultz'schen Art getrennt. B. aloides (Trichost. Koch) heisst die T. rigida, von Hook. et Tayl. so genannt. T. rigida Sw. endlich ist die B. brevirostris Hook et Grev. Zu B. chloronotos, die von Bridel selbst mit B. membranifolia vermengt wurde, kommt T. crassinervis Notar., eine Art des Südens. Mit B. unguiculata werden als Abarten vereinigt: cuspidata Schultz, apiculata Hedw. microcarpa Schultz, obtusifolia Schultz (non Schwaegr.), fastigiata Schultz. Zu B. paludosa kommt crocea Brid. und als var β Funkiana Schultz. Es mag übrigens hier die Klei-

nigkeit bemerkt werden, dass der Botaniker, nach welchem letztere Pflanze genannt wurde, sich Funck nicht Funk schrieb. Zu B. gracilis wird als β viridis Notaris's fallax stricta gebracht. — Die eigentliche B. fallax nimmt als Abarten B. brevicaulis Schwägr. und brevifolia Brid. auf. — Bridalis B. vinealis wird wieder hergestellt und es kommt als β flaccida die T. insulana Notar. hinzu. Wenig bekannt war bisher die in Sardinien, Italien und ausser Europa vorkommende B. cirrhata Br. et Sch., die T. intermedia Notar. — Als Synonym der B. inclinata wird B. nervosa Brid. angenommen. Zu B. tortuosa und revoluta Schw. ist nichts weiter zu bemerken, als dass mit letzterer von Weber und Mohr, wie Anderen, die eigenthümliche B. Hornschuchiana verwechselt wurde, welche dem Süden angehört. — Bei B. convoluta wird eine var. β sardoa erwähnt. B. flavipes Br. et Sch. ist eine neue alpinische, gern auf Kalk vorkommende Art, durch offenstehende Perichätialblätter besonders verschieden. Mit B. cuneifolia gleich sind: Dicksoniana Schultz und spathulaefolia Notar. und es scheint die Art in Deutschland noch nicht entdeckt, obgleich sie in England, Frankreich und Italien häufig vorkömmt. B. Vahliana Schultz, wozu T. extenuata Notar., kommt ausser Sardinien auch in Chile vor. Als B. marginata Br. et Sch. tritt T. caespitosa Montag. et Notar. auf, eine bis jetzt selten gefundene Art aus Süd-Frankreich, Sardinien, Portugal und Algier. — Wenig bekannt ist B. canescens Bruch. Mont. Not. aus dem Süden. Zu B. muralis kommt als γ aestiva Schultz und cuneifolia W. et M. — B. subulata Br. nimmt als γ, wie bei Bridel, die T. inermis Mont. Bruch. alior auf. Bei B. mucronifolia wird einer Monstruosität gedacht, bei welcher die Peristomialröhre theilweise reserbirt war und auf Encalypta vulgaris, die bald mit, bald ohne Peristom erscheint, auf Gymnostom. Barbula Sch., eine echte Barbula, B. longirostris der Vff. aus Abyssinien, ohne Peristom, hingewiesen und dadurch wahrscheinlich gemacht, dass dieses Abortiren öfter vorkomme. Neu unter den Ruralibus ist B. alpina Br. et Sch., von Funck, Al. Braun und Sauter gefunden. Auf das Peristom der folgenden B. laevipila ist schon oben aufmerksam gemacht worden. Zu den seltenen Arten gehören: B. latifolia Br. et S. (laevipila β mutica Schultz) und B. aciphylla Br. et S. (T. ruralis alpina Notar.) von den Alpen. Als B. ruralis β rupestris wird die B. intermedia Brid. T. ruralis crinita Notar. aufgenommen. B. Mülleri Br. et S. (T. Mülleri Bruch. mss.) sollte richtiger T. princeps Notar. heissen, da sie unter letzterm Namen zuerst bekannt gemacht wurde. Den Schluss der Arten macht die oben erwähnte B. anomala, bei Varenna und Bellano von Schimper und Mühlenbeck aufgefundrn und im Habitus dem Trichostomum Barbula entsprechend. Der Fortsetzung der Trichostomeen ist in der nächsten

Lieferung entgegenzusehen. Ref. muss übrigens noch bemerken, dass die Correctheit des Drucks, die wir früher rühmten, namentlich in dem XII. Fascikel weniger wahrzunehmen ist. 54.

[1253] *Joannis Hedwig* species muscorum frondosorum descriptae et tabulis aeneis coloratis illustratae. Opus posthumum supplem. IV. scriptum a *Frid. Schwaegrichen*, Prof. hist. nat. Lips. Mit Tab. 301 — 325. Lipsiae, Barth. 1842. III u. 46 Blätter Text. gr. 4. (6 Thlr.)

Seit 12 Jahren gab uns der Vf. keine Fortsetzung dieses Werkes, welches als die Grundlage der wissenschaftlichen Mooskunde von Hedwig an zu betrachten und durch Aufnahme haltbarer, wohlbegründeter Gattungen und Arten von classischem Werthe ist. Dass bei den sich häufenden Entdeckungen in den letzten Supplementen nicht mehr sämmtliche bekannte Arten dargestellt werden konnten, lag in der Natur der Sache. Auch in dem vorlieg. 4. Supplemente wird nur eine Auswahl der wichtigsten neuentdeckten Gattungen und sonst lehrreicher, oder den Inhalt der früheren Supplemente ergänzender Arten aufgenommen. Die Bearbeitung und die bildliche Darstellung entspricht ganz der früheren, mit Beifall aufgenommenen. Der Inhalt ist, kürzlich angegeben, folgender: 301 a. Andreaea subulata Harv., Cap. Der Vf. fand hier oft ein Innoviren aus den Perichätialblättern. — 301 b. Phascum (Sporlèdera Hampe) Beyrichianum, N.-Amerika. 302 a. Phascum tenerum Br. et Schimp. von Niesky. 302 b. Ph. subexsertum Drummond (musci Americ. No. 9). 303 a. Ph. tetragonum Hook. Cap. 303 b. Ph. brevipes Hook. ebendaher. 304 a. Gymnostomum latifolium Drumm. m. Amer. No. 16. — 304 b. G. phascoides Drumm. m. Amer. No. 12. 305 a. G. cylindricum Harv. Hook. Indien. G. spathulatum Hook. scheint dem Herausg. nicht wesentlich abzuweichen. 305 b. Leptostomum splachnoides Hook. in Beech. voy. Chile. Es ist diess wohl jedenfalls die Art, welche Hr. S. in seinem spec. musc. frond. p. 87. für L. inclinans erklärt hatte und die in den Pöppig'schen Sammlungen als L. sulcinerve Kze. ausgegeben worden war. Beides ist hier unerwähnt geblieben. 306 a. Die Humboldt'sche Grimmia fuscolutea Hook. 306 b. G. leucophaea Grev., womit fragweise G. campestris Burch. vereinigt wird. 107. Hydropogon fontinaloides Brid. (Grimmia Hook.) mit vervollständigtem Gattungscharakter und genauer Abbildung. 308 a. Dicranum tenuirostre Kze. zum ersten Male nach chilesischen und Cajenne-Exemplaren beschrieben und abgebildet. 308 b. D. longisetum Hook. aus Neu-Granada. 309 a. Trichostomum (Holomitrium Brid.) vaginatum Hook. Otaheite und Insel Bourbon. 309 b. Weissia Sellowii Hornsch. Brasilien, von sehr dicranumartigem Habitus. 310 a.

Didymodon Klotzschii Schwaegr. aus Brasilien, neu und wie der Vf. bemerkt vom Ansehen eines Leptestomum. 310 b. Barbula mnioides Schwaegr. n. sp. aus Chile, dem Peristome nach, wie B. muralis, zwischen Barbula und Syntrichia und es sind demnach, wie bemerkt wird, beide Gattungen zu vereinigen. 311 a. Syrrhopodon octoblepharis NE. mss. ist der javanische Leucophanes octoblepharoides Bridels. 311 b. Syrrhopodon tristichus NE. mss. ebendaher und sehr ausgezeichnet. 312 a. Syrrhop. Reinwardti Hornsch. Java, und 312 b. Syrrh. dubius Schwaegr. n. sp. aus den Sieber'schen neuholländischen Sammlungen; jedoch ohne Frucht. Die folgende Tafel 313 erläutert Conomitrium Julianum Montag. auf die vollständigste Weise und es ist im Texte eine Aufzählung und kurze Charakteristik der übrigen 3 bekannten Arten gegeben. C. Julianum besitzt Ref. auch vom Mont Cenis, wo es Bonjean sammelte und von der Insel Ouestant von Montagne. Bei Pirna wurde das Moos, jedoch nur steril, zuerst von Hrn. Doellner bemerkt. Sollte nicht Fontinalis subulata Palis. die wir noch nicht mit Früchten sahen, auch zu der Gattung und vielleicht zu C. Dillenii gehören? Sie wird gewöhnlich zu Anoectangium aquaticum gezogen. 314. Wardia hygrometrica Harv. Hook. ist ein sehr merkwürdiges, mit Scouleria aquatica Hook. (auf der folgenden Tafel 315. dargestellt), in manchen Beziehungen stehendes Moos vom Tafelberge des Caps, das man mit Vergnügen, so wie Scouleria hier erörtert sieht. Nicht weniger interessant sind die beiden neuen javanischen Macromitrien der folgenden Tafel: 316 a. M. orthostichum NE. in litt. und 316 b. M. Blumii NE. in litt. sub Schlotheimia. Auf t. 317 a. ist das, erst 1840 im III. Bd. von Hooker's icon. pl. rar. t. 202 und ziemlich roh dargestellte Schizhymenium bryoides vom Cap, das hier vollständig auch nach den Blüthen, welche Zwitter sind, abgebildet und beschrieben ist. Der Vf. stellt es zur Familie der Bryen. In seiner Weissia campylocarpa will Hooker bekanntlich eine zweite Art der Gattung finden. 317 b. stellt eine neue Art von Zygodon, Z. Brownii des Vfs. dar, in Vandiemensland an Leskea sciuroides Hook. anhängend gefunden. Er steht dem Z. obtusifolius zunächst. 318. Trachypus bicolor NE. von Java und Malabar, mit Astrodontium canariense im Peristom und sonst verwandt, mit sehr feinen linienförmigen Zellen des Blattnetzes. 319 a. Neckera columnaris Schwaegr. n. sp. aus Brasilien, durch vorstehendes fadenförmiges Säulchen ausgezeichnet. 319 b. Hookeria falcata Hook. (Pterygophyll Br.) von Humboldt und Bonpland gesammelt und leicht zu erkennen. 320 a. Hooker. speciosissima Mont. in litt. von Juan Fernandez, wohl gewiss aus Bertero's Sammlungen, der H. lucens verwandt. 320 b. Hooker. pendula Hook. (Chaetophora Brid.) von den Anden. Ebendaher ist 321 a. Leskea andicola Hook. und 321 b. L. Bonplandi Hook.

Auf der folgenden Tafel 322. ist die Gattung Leptohymenium erläutert. Zuerst in einer neuen Art vom Cap, L. dentatum Schw., von Griffith als Pleuropus dentatus eingesandt, sodann das mit anderen Arten hierher gehörige L. intricatum, Pterigon. Hedw. Die Zähne beider Peristome sind hier auf gleiche Weise aneinanderhängend wie bei Ptychostomum. 323 a. Hypnum kamoenense Harvey Hook. aus Indien. 323 b. H. leptopoma Schwaegr. n. sp. Java, von Reinwardt. 324 a. Pohlia platyphylla Schwaegr. n. sp. auf dem Vulkan von Antuco von Pöppig gesammelt. 324 b. Polytrichum canaliculatum Hook. in Beechey voy. aus Conception. 325 a. P. giganteum Hook., von der Humboldt'schen Reise, zugleich ist die Haube von P. dendroides dargestellt, und 325 b. Diphyscium longifolium Griffith mss. aus Assam, durch sehr lang und feingespitzte Perichätialblätter auffallend. In der äussern Ausstattung gleicht dieses, wie aus dem mitgetheilten Inhalte hervorgeht, sehr wichtige Supplement ganz den früheren und verdient den Dank der Bryologen. 54.

[1254] **Jahresberichte** über die Arbeiten für physiologische Botanik im Jahre 1840, von **Dr. *H. F. Link***, Director des Königl. botanisch. Gartens bei Berlin. **Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1842. 101 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)**

[Vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1572.]

Es ist sehr erfreulich, dass einer der Veteranen der deutschen Pflanzenphysiologen, welcher unausgesetzt in diesem Fache thätig war, sich nach Meyen's Tode der Fortsetzung dieser Jahresberichte in Wiegmanns, jetzt Erichsons, Archiv für Naturgeschichte unterzogen hat. Von dem ersten derselben ist vorlieg. Schrift nur ein besonderer Abdruck, welcher nur doppelte Seitenzahlen erhielt. Mit seinem gewohnten Scharfsinne macht Hr. L. aufmerksam, worauf es bei solchen Jahresberichten besonders ankomme. Die drei Bedingungen, welche der Vf. sich selbst für dieselben stellt, sind: 1) dass die Jahresberichte nicht zu spät erscheinen, also dem Manne vom Fach Neues bringen; 2) die Arbeiten völlig treu wieder zu geben und ohne sie mit einem eigenen Urtheile zu unterbrechen; 3) Streitigkeiten möglich zu vermeiden und sie wenigstens nicht mit einer ärgerlichen und feindseligen Laune zu führen, wie es bei Meyen allerdings nur zu häufig der Fall war. Diesen Anforderungen ist hier auch so viel möglich Genüge geschehen, nicht ohne Selbstverleugnung, da der Vf. grobe Angriffe auf seine eigenen Arbeiten zu erwähnen fand; immer ist er eines allerdings gerechten Unwillens indessen doch nicht Herr geworden, wie S. 27 u. s. w. Zu wünschen wäre, dass der Vf. stets die Originalabhandlungen und nicht die oft mit wenig Genauigkeit und Sachkenntniss verfer-

tigten Auszüge der Journale seinen Relationen zu Grunde legte. So sind hier unter andern Ungers Beiträge zur vergleich. Pathologie aus Frorieps Notizen benutzt. S. 92—96 wird auch Liebig's organische Chemie besprochen, ihre Wichtigkeit anerkannt; aber viel Wesentliches dagegen erinnert, stets jedoch sine ira et studio. Ein Register über die Schriftsteller, deren Arbeiten der Jahresbericht enthält, ist beigegeben. 54.

[1255] **Erster Jahresbericht** des Gartenbau-Vereins für Anhalt 1839. Dessau, Aue'sche Buchh. (o. J.) 71 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der anhalt'sche Gartenbauverein, welcher sich besonders durch seine Blumen- und Fruchtausstellungen und sein Wirken nach Innen ausgezeichnet hat, gab von 1836—38 in der nachmals unterbrochenen Gartenzeitung, welche der Hofgärtner Richter und Prof. Naumann redigirten, seine Berichte. Später wurde der Beschluss gefasst, die Berichte von 1839 an besonders zu drucken. Es ist aber, mancher Hindernisse wegen, die Sache erst jetzt zur Ausführung gekommen und es sollen nunmehr dem vorliegenden Jahresberichte die von 1840 u. 41 bald folgen und die späteren regelmässig erscheinen. Der vorliegende enthält theils Protokollauszüge, theils die vorgetragenen Abhandlungen in zweckmässigen Auszügen; meist sind es eigene, theils den Gartenbau, theils auch die Landwirthschaft betreffende Mittheilungen; nur ein einziger Aufsatz ist aus den Annales de Flore et de Pomone entlehnt. Die oben genannten Herausgeber der Gartenbauzeitung zeigten sich fortwährend thätig. Die Versuche über den Anbau der Kartoffelzwiebel, der Oxalis crenata, der Madia sativa u. s. w. sind ganz interessant; es laufen aber auch einige sogenannte Verwandlungsversuche mit unter, welche bekannt zu machen der Vorstand unbedenklich gefunden hat. Druck und Papier sind gut. 54.

[1256] **Flora von Sachsen.** Beschreibung der im Königr. Sachsen, dem Herzogth. S. preuss. Antheils, den Grossherzogl. u. Herzogl. S. Landen Ernestinischer Linie, den Herzogl. Anhaltschen, Fürstl. Schwarzburgischen und Fürstl. Reussischen Landen wildwachsenden und allgemein angebauten Pflanzen, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung in der Pharmacie, Technologie und Oekonomie u. s. w. bearbeitet von Dr. *Fr. Holl*, Mitvorstand des pharmac. Instit. in Dresden u. s. w. und *Gustav Heynhold*, Vf. d. Nomenclat. botan. hortensis etc. 1. Bd. (in 2 Abthll.) Phanerogamie von *Gust. Heynhold.*

Dresden, Justus Naumann. 1842. X u. 862 S. 8. (2 Thlr.)

Die Idee einer Flora Saxonica ist nicht neu; seit langer Zeit war vielmehr die Rede von der Ausführung derselben von einer andern Hand, und so ist sie sogar öfter schon in MSS. citirt worden. Auch die Herausg. hatten, nach S. VII des Vorworts, diese Arbeit längst sich vorgenommen und sie wurde nur durch die Bearbeitung der 3. Aufl. der Ficinus'schen Dresdener Flora, welche einer der Herausg. besorgte, aufgehalten. Der hier vorliegende Band, die Phanerogamen enthaltend, ist von Hrn. Heynhold geschrieben; obgleich auch Hr. Holl sein aus langjähriger Praxis erworbenes Material hinzufügte. Den 2. Bd., die Kryptogamen, wird Letzterer allein bearbeiten. Theils durch eigene Untersuchungen, theils durch viele ältere und manche neuerlich erschienene Specialfloren, z. B. die von Anhalt und der Lausitz und kleinere Abhandlungen ist das Gebiet der Flora, welches ganz angemessen auf das frühere Obersachsen ausgedehnt wird, besser bekannt als vielleicht irgend ein anderer deutscher Landstrich, und man wird die Zusammenstellung, welche dem Sexualsysteme folgt, so wie die völlig in deutscher Sprache abgefassten Kennzeichen als lobenswerth und brauchbar anerkennen. Dass Arbeiten dieser Art stets eine Anzahl durch Ueberlieferung aufgenommener Pflanzen und Standorte enthalten, die von Neuem aufgesucht werden müssen, liegt in der Natur der Sache und es kann daraus kein Tadel erwachsen, wenn nicht Species vorhanden sind, welche den jetzt geltenden Grundsätzen der Pflanzenvertheilung nach, nicht wohl an den angegebenen Standorten vermuthet werden können. Solcher möchten in dem vorliegenden Buche nur äusserst wenige sein, und zwei derselben sind bereits in einer Schlussberichtigung angegeben. Da in dieser Flora von Sachsen der Begriff der Art nicht zu eng genommen ist, so wird man die Anzahl von 1622 Phanerogamen in Rücksicht auf den geringen geographischen Umfang und die Breite, schon sehr bedeutend nennen müssen. Die Gebirge des Harzes, Thüringens, des Voigtlandes und Erzgebirges, obgleich sie sich kaum über 3000 Fuss erheben, enthalten doch eine nicht geringe Menge subalpinischer Arten und an eigentlichen Bergpflanzen ist Sachsen, wegen der grossen Abwechslung der Gebirgsarten, vielleicht reicher, als andere deutsche Länder, selbst wenn sie Alpen enthalten, sobald man sie in einer gleichen Ausdehnung damit zusammenstellt. Sand-, Moor- und Haidepflanzen fehlen eben so wenig dem Gebiet und die Strandflora wird durch die nicht seltenen salzhaltigen Stellen, unter denen der Salzsee im Mansfeldischen berühmt genug ist, wenn auch nicht ganz in der Zahl, doch in der Wichtigkeit und Seltenheit der Arten, Ref. erinnert nur an Artemisia

rupestris und laciniata, ersetzt. Von den Pflanzen des aufgeschwemmten Landes, namentlich des Thonbodens, möchte wohl kaum eine Gegend so viel aufzuweisen haben als die leipziger Ebene und die Niederungen der Elbufer, und die Reize der Kalk-Flora nicht leicht eine Gegend in so hohem Maasse darbieten, als das schöne Thüringen mit seinen Orchideen, Leguminosen, Labiaten, Gentianeen u. s. w. Die im Gebiete verwilderten und im Grossen gebauten Pflanzen sind nicht übergangen, Gattungs- und Art-Kennzeichen in zweckmässigen Abkürzungen aufgenommen. Am Schlusse der erstern werden die Familien angegeben, am Schlusse der letzteren einige wenige Citate, meist nur Abbildungen, dann oft noch einige unterscheidende Merkmale, hierauf die Standorte ausführlich; endlich Blüthezeit, Dauer, Benutzung, officineller Name. Am Schlusse der Ordnungen stehen die Pflanzen, welche der Anfänger hier vermuthen kann, in dem Systeme aber an einem andern Orte untergebracht sind. Man sieht, dass Alles geschehen ist, diese Flora zu einem Handbuche für Lernende zu machen, und Ref. wünscht, dass es zu diesem Zwecke fleissig benutzt werden mag. Ein Register der Gattungen mit den Synonymen, so wie Zusätze und Verbesserungen schliessen den mit scharfen und nicht allzukleinen Lettern auf weisses Papier gedruckten Band, dessen mässiger Preis auch wenig Bemittelten den Ankauf möglich machen wird, und wir wünschen, dass die Herausg. auch bald dem kryptogamischen Theil folgen lassen mögen. 54.

[1257] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1840, von Dr. *W. F. Erichson* u. s. w. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1842. 114 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIX. No. 1263.]

Es bedarf nur der Notiz von dem Erscheinen dieses Jahresberichts, um die Freunde der Entomologie auf die ihnen wohlbekannte Quelle vielseitiger und gründlicher Belehrung aufmerksam zu machen, sofern aus dem Archiv, dessen Redacteur der Vf. ist, der Bericht noch nicht bekannt sein sollte. Ref. will hier nicht wiederholen, was er schon öfter Vortheilhaftes über diese früheren Jahrgänge gesagt hat, sondern nur bemerken, dass der vorliegende jenen gänzlich entspricht. 54.

[1258] Genera insectorum. Iconibus illustravit et descripsit *Herm. Burmeister*, Med. et Phil. Dr. in Acad. reg. Hal. Prof. No. 7. Berolini, Burmeister u. Stange. 1841. 22 S. gr. 8. und 4 color. Kupfertaf. (n. 1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXV. No. 1386.]

Seit längerer Zeit hat Ref. nicht Gelegenheit gefunden, von der Fortsetzung dieses schätzbaren Werkes Nachricht zu geben, dessen Tafeln in der vorzüglichsten Weise gearbeitet sind. Der Vf. eröffnet hier eine neue Reihe des Inhalts; er charakterisirt nämlich genauer aus der Trib. der Lamellicornia die Familie der Xylophila, den Dynastiden von Mac Leay entsprechend; aber die Rateliden ausschliessend, welche zu den Phytophagen gerechnet werden. Sie zerfällt in Dynastiden, Oryctiden und Phileuriden und von diesen Sectionen ist die erste hier mit ihren Gattungen: Chalcosoma, Megalosoma, Xylotrupes, Golofa, Augosoma d. Vf. und Dynastes erläutert. Hr. B. ist der Meinung, dass stets Gattungen der alten und neuen Welt einander parallel laufen. Genauer erörtert der Vf. hier die Hope'sche Gattung Chalcosoma, wovon 4 Arten aufgeführt werden, durch eine Tafel, welche Ch. Hesperus Var. b. das Weib vollständig u. in Farben; vom Manne, Kopf und Halsschild im Umriss, darstellt. Von Megalosoma (Megasoma Ky.) kennt der Vf. 4 Arten; von Xylotrupes Hope (non Dej.) 2; von Augosoma Burm. 3. Die Mundtheile dieser Gattungen, so wie von Dynastes, stellt eine zweite Tafel dar. Eine dritte erläutert die Rhynchotengattung: Typhlocyba Gmr., wovon 29 Arten aufgeführt sind. Die seltene und merkwürdige Platygenia Zairica Mac L., welche der Vf. P. barbata nennt, weil Schönherr das Männchen als Trichius barbatus beschrieb, stellt die 4. Taf. in beiden Geschlechtern, mit den wichtigsten Theilen auf das Vollkommenste dar und der Text beschreibt sie. 54.

[1259] **Abbildungen zur Berichtigung und Ergänzung der Schmetterlingskunde,** besonders der Mikrolepidopterologie, als Supplement zu Treitschke's und Hübner's europäischen Schmetterlingen, mit erläuterndem Texte. Herausgeg. von *J. E. Fischer* Edler *v. Röslerstamm.* 19. Heft. Mit 5 illum. Kupf. Leipzig. (Hinrichs'sche Buchh.) 1841. S. 269—288. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXX. No. 1806.]

Das hier anzukündigende vorletzte Heft des den Lepidopterologen schätzbaren Werks enthält Folgendes: Taf. 91. Aspis Udmanniana. Die Art ist zwar bekannt, der Vf. hat aber die ziemlich verwickelte Synonymie, mit Benutzung der Zeller'schen Angaben, gründlich auseinandergesetzt und auch Raupe und Puppe vergrössert dargestellt. Auf Taf. 92 befindet sich 1. Scopula elutalis S. V. 2. S. umbrosalis F. v. R. neue Art, von Konstantinopel durch Kindermann und ausgezeichnet genug. 3. Scopula murinalis F. v. R. n. sp. wahrscheinlich auf dem Simplon von Anderegg gefunden. Hier fand der Vf. das bei mehreren

ausländ. Schriftstellern unter dem Namen Tasche erwähnte trichterartige Organ zwischen dem Hinter- und Vorderleibe, welches ausser bei Scopula auch bei Botys und Nymphula an beiden Geschlechtern vorkömmt und dessen Zweck noch unerklärt ist. Taf. 93. 1. Asopia combustalis Podev. von Ragusa, sonst rubricostalis vom Vf. genannt. 2. Pyrausta phoenicealis F. v. R. n. sp., aus Spanien von Kindermann und von Laibach durch Schmidt; auch auf dem Schneeberge bei Wien von Mann. 3. Nymphula Ramburialis Duponch. als Hydrocampa R. bei Wien und auf Corsica. Taf. 94. u. Taf. 95. 1. Anarsia lineatella F. v. R. mit ihren Verwandlungsstufen, den jungen Pfirsichbäumen schädlich, in deren Zweigenden die Raupe lebt; doch kommt sie auch auf anderm Steinobst vor. Taf. 95. 2. Anarsia spartella Schrk., auf Spartium scoparium und Genista tinctoria. f. 3. Hypsolophus lemniscellus F. v. R. aus Ungarn und Oestreich. Am Schlusse des Hefts gibt Hr. R. Schmidt Bemerkungen über die Verwandlung von Polia occulta und Orthosia litura. 54.

[1260] Deutschlands Crustaceen, Myriapoden und Arachniden. Ein Beitrag zur deutschen Fauna von *C. L. Koch*, K. B. Kreis-Forstrath in Regensburg. 33, 35, 36. Hft. Jedes mit 24 Steintaf. und eben so viel Blättern *Text*. Regensburg, Pustet. (Manz.) (o. J.) qu. 16. (à n. 27½ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIX. No. 1450.]

In der bekannten Weise enthält Heft 33 3 Arten von Acarus und 13 Arten Dermaleichus, meist in beiden Geschlechtern dargestellt und bis auf D. passerinus, sämmtlich neu. Heft 35 ist mannichfaltiger und enthält Crustaceen, 2 Arten Branchipus, *Doris* (sonst Cyclops) minutus, 5 Arten Glaucea, wovon 3 unbeschrieben, Limnadia Hermanni, 12 Daphnien, von denen die Hälfte neu ist, Eunica (Lynceus Müll.) longirostris und Pasithea (Daphnia Müll.) rectirostris. Auch Heft 36 ist gemischten Inhalts, Oniscineen und Crustaceen bringend. Armadillo Willii, aus Nizza und A. variegatus var.; Porcellio dilatatus und urbicus n. sp. Itea crassicornis n. sp. Ligia italica und oceanica, Asellus vulgaris, 7 Arten von Lynceus, Pasithea gibba n. sp., 3 Cypriden, Argulus Delphinus, Gammanis pulex und puteanus (forma pellucida), Astacus fluviatilis und torrentium Schrk., letzterer im Landesee des bayrischen Oberlandes vorkommend und von dem gemeinen Flusskrebs sicher verschieden. Eine Zusammenstellung der vier in Bayern vorhandenen Krebsarten: A. fluviatilis, tristis, saxatilis und torrentium, ist ganz erwünscht. Dass die Hefte dieses Werks regelmässiger folgen möchten, wäre zu wünschen. Bd

Ref. letzter Anzeige war Heft 33 noch nicht erschienen, hier fehlt aus der Reihenfolge wieder das 34. Heft. 54.

[1261] Die Arachniden. Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben (Fortsetzung des Hahn'schen Werkes). Von *C. L. Koch*, K. B. Kreis-Forstrath in Regensburg. IX. 1.—3. Heft. Jedes mit 6 fein ausgem. Tafeln. Nürnberg, Zeh'sche Buchh. 1841. (à n. 25 Ngr.)

[Vgl. Report. Bd. XXIX. No. 1448.]

Es wird hier zuerst ein Register des VIII. Bds. nachgeliefert, aus dem das Interessante desselben, welches Ref. a. a. O. rühmte, erhellt. Die 3 Hefte des vorliegenden IX. Bds. stehen den früheren in keinem Stücke nach. Wie gewöhnlich bringt der Anfang Skorpionen, 4 Arten von Buthus, B. imperator aus der Univ.-Sammlung zu Erlangen, Vaterland unbekannt, spannenlang, rostfarbig, und B. bengalensis Klg. Mus. Berol., B. caesar ebendes. und B. ceylonicus Hbst., sämmtlich ostindisch. Zwei neue, schöne Myrmecien, M. xanthopus und vertebrata, beide brasilisch, hat ebenfalls das berliner zoologische Museum geliefert, während eine 3. M. nigra, schon durch Perty bekannt war. 6 Arten von Corinna aus derselben Sammlung folgen nun: C. rubripes Klg. Mus. Ber. Brasilien, nigricans Klg. Mexiko, memnonia Klg. Columbien, amoena Klg. und cingulata Klg. aus den nordamerikanischen Staaten. Die beiden folgenden Hefte enthalten nur Arten von Mygale und der Vf. hatte sich bei dieser Suite merkwürdiger Thiere wiederum der besondern Unterstützung der genannten Sammlung zu erfreuen. Die Abbildungen sind vorzüglich und mit den in früheren Bänden gelieferten Arten wird das Werk nunmehr die sogenannten Vogelspinnen ziemlich vollständig enthalten. Die jetzt gegebenen Arten sind: Hft. 2. M. Klugii, Brasilien, M. Erichsonii, St. Domingo, M. Reichii, Fundort unbekannt, M. fusca, Brasilien, aus der münchener Sammlung, M. olivacea, Aegypten, M. brunnipes Klg. Mus. Ber. aus Brasilien, M. coracina Klg. Mus. Ber. vom Cap, M. macrura Klg. Mus. Ber. Westindien und M. seladonia Klg. Mus. Ber. aus Brasilien, letztere mit ungewöhnlich bunter Färbung. Heft 3. M. fasciata Auct. indisch, bereits von Hahn, aber unvollständiger, dargestellt, M. geniculata Klg. Mus. Ber. Amerika, M. testacea, unbekannten Fundorts aus der erlanger Univ.-Sammlung, M. Walckenaerii Perty und ochracea Perty, beide brasilisch, M. fimbriata Klg. und M. rufidens Klg. Mus. Ber. beide ebendaher, M. annulipes Klg. Mus. Ber. Van Diemensland, M. scoparia und leporina Klg. Mus. Ber. aus Brasilien. 54.

Länder- und Völkerkunde.

[1262] **Buch der Reisen.** Bilder und Studien aus Italien, der Schweiz und Deutschland. Von *Ado.* Ritter *v. Tschabuschnigg.* Wien, Pfautsch u. Co. 1842. 278 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Der Name Tschabuschnigg hat in der schöngeistigen modernen Literatur einen guten Klang. Der, welcher ihn führt, hat hohen Sinn für das Edle und Schöne in der Natur wie in der Kunst und dem Menschenleben, Kenntniss genug, um Das, was er sucht, zu beurtheilen, Geschmack und Gewandtheit, seine Gefühle und Ideen Andern mitzutheilen und ihnen dafür Interesse einzuflössen. Die hier vorgeführten „Bilder und Studien" bewähren von Neuem sein Talent. Ueber Deutschland gibt er (S. 139—160) sehr wenig und widerspricht somit gleich die ersten Zeilen dieser „deutschen Studien", wie der Absch. überschrieben ist: „für einen Deutschen ist es wohl billig, dass er Deutschland zuerst kennen lerne". Er führt uns nur flüchtig auf dem Rhein hinab, und beinahe Köln allein bietet ihm Anlass, sich über deutsche Kunst und deutschen Sinn etwas ausführlicher, vielleicht aber zu sentimental, auszusprechen. Es wird wenigstens nicht Jeder es einräumen, wenn er vom kölner Dome liest: „Alle religiösen Gefühle, die vergessenen Schauder der Kindheit müssen (in ihm) erwachen". Mannichfachere Ausbeute nach allen Seiten hin bieten die Studien und Bilder aus Italien und der Schweiz. Venedig beginnt; ein „Baccanale am Lido" malt uns das fröhliche und doch von Sitte beherrschte Volksleben zur Zeit der Weinlese. Es werden uns die Lagunen, die Riesenwälle (Murazzi), wodurch sie vom offenen Meere abgeschnitten werden, in vielen kleinen Zügen geschildert. Dann folgt die Villa Petrarca in Arquà, noch leidlich vom Grafen Silvestri zu Rovigo erhalten. Plötzlich werden wir (S. 30) dann nach Triest versetzt, was uns erst der Zusammenhang und das Inhaltsverzeichniss kund thut; es ist Carnevale, dessen Schilderung aber ein wenig oder gar nicht umgearbeiteter Correspondenzartikel für eine der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift zu sein scheint, wenn gleich „die Anwesenheit Hoher und Allerhöchster Herrschaften dem Carneval (1837) ein besonderes Lustre" gegeben haben. Die folgende Skizze: Handel und Schifffahrt (in Triest), wäre in einem diesen Gegenständen gewidmeten Werke sicher mehr an Ort und Stelle, als hier, obgleich viele schätzbare Notizen mittheilt. Irrig wird S. 46 versichert, dass die belgischen Eisenbahnen 15% Ertrag gewährt hätten. Auf 5% hofft man es erst in diesem Jahre zu bringen.

Eine Tabelle zeigt (S. 50) die Handelsthätigkeit von 15 Haupthäfen des Mittelmeeres 1830—1833. Im Durchschnitt betrug der Jahresumsatz 1456 Mill. Fr. Wie sehr der Handel in Triest seit 1800 gestiegen, gibt eine Tabelle S. 56 an. 1802 wurden für noch nicht 29 Mill. Fl., 1836 für mehr als 80 Mill. eingeführt. Sehr nette, wenn auch kleine Bilder, werden uns vom „Hafen" und der „Sartorella" (Seitenstück zur pariser Grisette u. s. w.) vorgeführt, und eben so ansprechend ist „Die Hochzeit der Mandriava", der Pächterin oder Bäuerin der Umgegend. S. 76 ff. besuchen wir Catulls Villa am Gardasee, Vicenza, Verona, Desenzano und S. 92 die borromäischen Inseln, nachdem wir Brescia mit einem wenig bekannten Museo patrio und Bergamo, namentlich aber auch Mailand flüchtig durchwanderten. Auf dem Eilwagen geht es dann nach dem Chamounythal, in welchem man dem Montblanc „seine Präeminenz anmerkt, aber nicht über ihn erstaunt, denn rings um ihn stürmen die Bergtitanen den Himmel". Der genfer See, das berner Oberland, wo die Bäuerinnen gebildeter sind, „als manche unserer Damen", die Fahrt auf dem thuner und brienzer See, die Wasserfälle (Staubbach, Giessbach) führen uns endlich in „das Thal ohne Namen" (sentimentale Erinnerungen an eine Geliebte, deren Schloss besucht wird) und dann nach dem Rheine und auf diesem hinab. S. 161 beginnen dann die vorzugsweise und ohne Ausnahme zu rühmenden „Italienischen Studien". Zuerst der Comosee mit seinen Villen, dann Italiens gekrönte Dichter, Dante, Petrarca, Tasso, Ariosto, jeder trefflich charakterisirt; namentlich Tasso's Jerusalem, „ein romantischer Reflex der Iliade". Spoleto, das noch in seiner Porta della Fuga an Hannibals Rückzug erinnert, ist ein „Mittelpunct vergangenen mittelalterlichen Lebens", welches von wenigen Reisenden so geschildert wird, wie hier, „eine Stadt der Todten, wo der Geist des kühnen Karthagers und Theodorich und Narses gespenstig um die bedeutungsvollen Ruinen wandeln". Der Ponte Molle, an welchem sonst der nach Rom kommende Künstler begrüsst wurde, gibt Anlass, uns mit dem Leben und Treiben der Künstler in Rom bekannt zu machen. Das jüngste Gericht des Michel Angelo führt zu Vergleichungen mit andern ital. Kunstwerken, in welchen diese christliche „Mithe" dargestellt wird; unter ihnen allen aber steht Michel Angelo's Bild als das grossartigste und so „überwältigend" da, „dass man wie von einer wunderbaren Vision ergriffen wird". Der ganz entgegengesetzte Charakter spricht sich in der Darstellung des Fra Beato Angelico aus. Die Villa Mills auf dem M. Palatinus hat die reizendsten Anlagen in Rom mitten unter den frühesten und grössten Erinnerungen Roms, und das Haupt der Berenice in der Villa Albani, aus grünlichem Basalt gearbeitet, ist „der schönste weibliche Kopf, den wir in Stein besitzen", so „hinreissend und

sehnsuchterregend, dass er ein Museum aufwiegt". Das Thal der Egeria schliesst die römischen Studien. Ein Diner im Venustempel zu Bajä versetzt uns (S. 220) nach Neapel, zu den Lazzaroni's, in die Umgebungen Neapels, indem namentlich „die Tänzerinnen und Kentauren von Pompeji" zu Reflexionen über diese herrlichen Gruppen, wie über die Malerei der Alten im Allgemeinen Anlass geben. „Kein neuerer Künstler kann so ausserordentliche Schönheit der Bewegung, so edle Grazie erfinden", wie in diesen „Tänzerinnen" vor's Auge tritt, während in den „Kentauren" die „bacchische Begeisterung, die gottbesessene Tollheit" sich zeigt. Ein Ausflug nach dem Vesuv, über ihn hinab nach Pompeji, nach Pästum und seinen malerischen Trümmern, unter denen der einfache Neptunustempel tiefer ergreift, „als der Anblick des Peterdomes", nach Salerno, bringt uns endlich nach Capri und Sorrento. Dann gelangen wir nach Sicilien (S. 259), nach dem alten Lustschlosse Cisa in Palermo, dessen Katakomben im Kapuzinerkloster zu einem schauererregenden Bilde Stoff liefern. Die Terrasse von Messina, wo Goethe sein Lied dichtete: „Kennst du das Land" u. s. w., und das Bild von Messina's Frauen „mit glühenden, brennenden, liebewüthigen, wahnsinnigen Augen" schliesst die Reisen. Einen Anhang bildet noch ein tiefgefühltes Lied von der „Sibilla" von Cumä. Nur die letzte Stanze:

> Was du glaubst: für dich hat's Leben;
> Was du liebst: nur das ist dein;
> Was du hoffst, muss sich begeben,
> Und so wirst du glücklich sein!

An Klagen über die Schwierigkeit, „in Unteritalien die idillische Stimmung zu erhalten, in der man ankommt", fehlt es nicht ganz (S. 240, 241, 253), und S. 241 ist ein nicht zu enträthselnder Druckfehler. 4.

[1263] Bilder aus dem Orient. Von *J. J. X. Pfyffer zu Neueck.* Zürich, Schulthess. 1842. VI u. 166 S. 8. (22½ Ngr.)

Eine Reihe von (40) Bildern aus Java, Sumatra, Timor u. s. w., wo sich der Vf. aufhielt. Wie lange und in welchen Geschäften erfährt man nicht, er erzählt aber, etliche Provinzialismen abgerechnet, z. B. S. 153 zuzudienen, statt darzureichen, recht angenehm, und sind auch seine Bilder nicht alle gleich ausgeführt, gleich umfassend, so wird man doch aus jedem derselben mehr oder weniger Etwas zu näherer Kenntniss jener Inselgruppe entnehmen können, mag man nun ihre Bewohner, ihre Herrscher, ihre Natur, ihre Cultur u. s. w. im Auge haben. Dass wir alle 40 hier näher angeben sollten, wird man nicht

verlangen, bemerken wollen wir als ganz vorzüglich: die Verehrung des Boaya (Kaiman) und sein friedfertiges Benehmen gegen die Eingeborenen, während er den Europäern zu Leibe geht (S. 3—5); die gerettete Suttih (S. 34—38); der Vogel Beo (gracula religiosa, der Spottvogel). Der Vf. besass einen solchen, welcher den Wortwechsel zweier Personen so täuschend wiederzugeben wusste, dass ein Freund von ihm desshalb bitterböse wurde (S. 43—47). Der fünfjährige Krieg auf Java und dessen einheimische Führer, Dipo Negoro u. A. (S. 60—71). Die Insel Timor, besonders die Fürsten von Kupang daselbst (S. 133—141), endlich die Europäer auf Java, ihre Leiden und Freuden (S. 157—166). Hinsichtlich der letztern ist allerdings noch Vieles dunkel und ungewiss gelassen, z. B. die Art, wie das Klima auf sie einwirkt, wie die Disciplin und Organisation des Heeres oder die Besoldung ist, denn S. 163 findet sich ein Preisverzeichniss von vielen Bedürfnissen, welches, wenn der Europäer nicht ganz erbärmlich leben soll, ungemein hohe Gehalte voraussetzt, z. B. „12 einfach verfertigte baumwollene Hemden" kosten angeblich 96 Fl., „eine Elle mittelfeines Tuch" 24 Fl., „ein Hut" 24 Fl., „Macherlohn einer Weste" 10 Fl. und so steht Alles in einem ungemein hohen Preise, so dass selbst ein Monat Hausmiethe bei Batavia 160—200 Fl. kostet. Dass überhaupt so manches Bild noch vermisst werden dürfte, z. B. über das Nicht- oder das Vorhandensein des Upasgiftbaums, die Boa Constrictor u. s. f., wollen wir nicht bergen, ob es schon immer besser ist, dass der Vf., wenn er nichts davon in Erfahrung brachte, darüber schwieg, als dass er à la Münchhausen erzählt hätte, wie die Affen Weiber entführen und in ihre Bäume tragen, ein Märchen, womit z. B. vor einigen Jahren die Abendzeitung ihre Leser mystificirte. 4.

[1264] China. Mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse der Europäer zu diesem Reiche und auf den jetzigen Krieg mit England nach den neuesten Werken darüber dargestellt von *Th. Vockerode.* Leipzig, Dörffling. 1842. VIII u. 328 S. 16. ($22^1/_2$ Ngr.)

Wer die „neuesten Werke" über China, namentlich von Davis, Downing, Medhurst, welchen der Vf. dieser Compilation nicht gekannt zu haben scheint, Gutzlaff, gelesen hat, findet sich wahrscheinlich mit diesem nicht befriedigt, eben weil es nur eine Compilation derselben ist. Von dem entlehnten fremden Gehalte aber abgesehen bekennt Ref. gern, dass die Zusammenstellung mit Geschick entworfen ist und die Erzählung viele Gewandtheit zeigt. Wo es nöthig war, wurde auch auf die frühern Gesandtschaftsreisen Rücksicht genommen, und der Conflict

der Engländer mit den Chinesen ist bis zu Anfang dieses Jahres dargestellt. Der Umschlag gibt vorn ein nettes Kärtchen der Gegend zwischen Canton und Macao, auf der Rückseite aber die ganze Ostküste bis Peking hinauf. Zeitungslesern, die gern eine allgemeine Uebersicht gewinnen wollen, kann die Schrift daher mit Recht empfohlen werden. Sie finden zusammengedrängt, was sie sonst in vielen andern Schriften mühsam aufsuchen müssten. Der billige Preis bei angenehmem Aeussern ist zu rühmen. 4.

Geschichte.

[1265] Geschichte des Hauses Habsburg vom Fürsten *C. M. Lichnowsky*. 6. Thl. Wien, Schaumburg u. Co. 1842. 218 u. CCXXVI S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Dieser Band, der mit dem Tode des Kaisers Albrecht II. anhebt und bis zum Tode seines Sohnes, des Königs Ladislas von Ungarn und Böhmen, fortgeht, also auch zugleich den ersten Theil der Herrschaft Kaiser Friedrichs III. umfasst, fällt in eine Zeit, wo die Geschichte des habsburgischen Hauses und der Länder, die unter demselben stehen, Dinge von Interesse und Wichtigkeit fast gar nicht darbietet. Die Streitigkeiten in dem Hause selbst, besonders die lange um die Vormundschaft des Ladislas, können als solche schwerlich angesehen werden. Dessen ungeachtet ist fast die ganze Darstellung des Vfs. diesen höchst unerquicklichen Dingen in ziemlicher Ausführlichkeit gewidmet worden. Beinahe das Einzige, was das Innere der österr. Staaten, wie man sie wohl in dieser Zeit schon nennen kann, jetzt von Bedeutung darbietet, wäre etwa der fortzuckende Geist der Reformation der böhmischen Utraquisten und Alles, was damit in Verbindung steht. Der Hr. Vf. hat indess Böhmen fast ganz mit Stillschweigen übergangen, denn er ist kein Freund von Reformation, weder der politischen, noch der kirchlichen. In den früheren Theilen des Werkes leuchtet allenthalben ein sehr grosser Eifer für die Aufrechthaltung des ultra-römischen Kirchenthums in seinem vollsten Glanze und Umfange durch. Alle Bestrebungen gegen dasselbe sind absolute Verruchtheit. In dem vorlieg. Bande wird indess doch einmal am Schlusse des 1. Hauptstückes eingestanden, dass wegen der Simonie, der Indulgenzen, sogar wegen des Ablasses u. s. w. eine Reform recht dringend nothwendig gewesen wäre. Der grössere Theil dieses 6. Bds. enthält aber Nachträge zu dem Verzeichniss von Urkunden zur Geschichte des Hauses Habsburg vom J. 1308 bis 1439 und dann das Verzeichniss der Urkunden von 1439 bis 1457; zuletzt einige bis jetzt noch ganz ungedruckte Actenstücke.

[1266] **Uebersicht der Geschichte des österreichischen Kaiserthums** von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten von *Ignaz Beidtel*, Dr. der Rechte u. s. w. **Brünn. (Wien, Beck.) 1842. 405 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)**

Der Vf. will besonders für die Gegenwart reden, d. h. er will von dem gegenwärtigen Bestand des österreichischen Kaiserstaates ausgehen und Alles, was demselben jetzt angehört, auch schon in der Vergangenheit, weil es in der Gegenwart zusammengekommen, als in Gedanken zusammengehörend betrachten. Er wollte dabei aber nicht, wie Andere gethan, von der Provinz Oesterreich ausgehen, und dann, wenn zu dieser Provinz andere Länder im allmäligen Wachsthum des österr. Staates hinzukommen, die Geschichte derselben, so weit es zum Ueberblick nothwendig, nachholen. Er meinte, bei dieser Methode erhalte theils die Geschichte der Provinz Oesterreich eine unverhältnissmässige Ausdehnung, theils gehe der allgemeine Ueberblick völlig verloren, und wollte daher die Geschichte aller der Länder, die jetzt den österreich. Kaiserstaat ausmachen, in einige grosse Zeiträume theilen, und alle neben einander verfolgen, bis sie sich zu der grossen Gesammtmasse zusammengebildet haben. Der Vf., der durchaus als ein denkender und einsichtsvoller Mann erscheint, wird aber vielleicht selbst fühlen, dass eine genaue und ausführliche Geschichtskenntniss auf einem solchen Wege schwerlich gewonnen werden kann. Allein es ist ihm selbst auch nur um eine Uebersichts-Geschichte, etwa für Schulen und für die ersten allgemeinen Begriffe, zu thun. In den 4 ersten Perioden, die er sich gebildet hat, und welche bis zum J. 1527 laufen, hat er lauter kurze Abschnitte, in welchen alles Mögliche, was nachmals in dem österreichischen Kaiserstaate vereinigt erscheint, Oesterreich, Steiermark, Tyrol, Ungarn, Böhmen, Venedig u. s. w. in thunlichst prägnanter Kürze besprochen wird. Es ist ihm da freilich nicht möglich, sich über alle Gegenstände gleichmässig zu verbreiten, und über Böhmen, Ungarn, Polen und Italien findet man nichts als kurze Skizzen. Die Verfassung der deutschen Provinzen, und zugleich die Verfassung des deutschen Reiches, ist, weil das Deutsche in dem nachmaligen Kaiserstaate doch als das vorwaltende Element angesehen werden muss, auch mit grösserer Ausführlichkeit behandelt. Hierbei zeigt sich aber der Vf. allenthalben als ein umsichtiger, besonders mit tüchtigen juristischen Kenntnissen reichlich ausgestatteter Mann. Am Ende der 4. Periode kommt er auf die Reformation zu sprechen, über die er, obwohl man siehet, dass er der katholischen Partei angehört, sich doch stets mit Mässigung und Würde äussert. Die 5. Periode behandelt die Zeit von 1527 bis zum Ende des 30jähr. Krieges. Hier findet man indess gleich am Eingange eine hand-

greifliche Unwahrheit in Beziehung auf die Reformation, bei welcher Ref. nicht entscheiden will, ob sie eine absichtliche sei oder nicht. Der Vf. sagt, die neue Religionspartei habe das Eigenthümliche gehabt, dass sie nicht, wie die in früheren Jahrhunderten entstandenen Religionsparteien, nur behauptet, die Kirche habe in dieser oder jener Beziehung Unrecht, sondern dass sie sich für eine wahre und völlige Kirchenverbesserung ausgegeben. Da befindet er sich in einem sehr grossen Irrthume. Schon vom 9. Jahrh. an und in demselben Maasse als der römische Katholicismus sich ausbildete, war stets, bald in dieser, bald in jener Gestalt, selten durch die blutigsten und gewaltsamsten Maassregeln unterdrückt oder zum Schweigen gebracht, eine Opposition, eine evangelische Opposition da, die nicht etwas im römischen Katholicismus Vorhandenes, sondern den ganzen römischen Katholicismus, so weit er antievangelische Elemente in sich aufgenommen, verwarf. Ueber die Religions-Verfolgung, über die gewaltsame Unterdrückung der Reformation in den österreich. Staaten durch Ferdinand II. geht der Vf. sehr leise hinweg, und sagt nur, dass die Sache durch Maassregeln, die nicht schlimmer gewesen, als die, welche man in protestantischen Ländern gegen Katholische ergriffen, unterdrückt worden sei. Ziemlich freimüthig spricht er sich dagegen am Anfange der 6. Periode, die bis 1740 reicht, über die damaligen Verhältnisse des österreich. Staates aus. Man sei damals zurückgeschritten, habe sich nicht allein um die Fortschritte des Auslandes nicht gekümmert, sondern sie auch beinahe für gefährlich gehalten; man habe eine beständige Neigung gehabt, nur die Religionsstreitigkeiten des 16. Jahrh. bedeutend zu finden, ein geringes Wissen beim Volke für unschädlich gehalten, Kirche und Staat nur dem Adel und den Jesuiten überlassen, kurz es sei allenthalben so verfahren worden, dass Oesterreich um die Bedeutung, die es eigentlich hätte haben sollen, gebracht werden musste. In dieser Periode ist über die Landeszustände, die Gemeinden und Corporations-Verhältnisse vieles Treffliche beigebracht. Die 7. Periode reicht bis zum J. 1806. Hier drückt sich der Vf. über die Reformen Kaiser Josephs II. ebenfalls mit vieler Zurückhaltung aus. Er sagt, worin sie bestanden, welche Richtung sie verfolgt, wer an ihnen Theil genommen, was aus ihnen erfolgt, aber er enthält sich jeglichen Urtheils. Ueber die neueste Zeit, welche die 8. Periode bildet, ist der Vf. ziemlich kurz, und lässt in seiner Schrift hier ganz besonders den factischen Charakter vorwalten, schildert aber dabei die in Rechtspflege, Administration u. s. w. eingetretenen Veränderungen sehr genau. 24.

[1267] **Geschichte der Kreuzzüge.** Nach *Michaud* und andern bewährten Schriftstellern. **3 Thle.** **(Mit 6 Bildnissen**

u. 1 Karte.) Aachen, Cremer'sche Buchh. 1842. 272, 299 u. 216 S. gr. 12. (25 Ngr.)

Der Gedanke, die Geschichte der Kreuzzüge für das grössere Publicum, besonders nach Michaud zu bearbeiten, ist ein glücklicher nicht zu nennen. Michauds Werk ist bei vielen und unleugbaren Verdiensten, welche in das Gebiet der Gelehrsamkeit hineinreichen, in einem zu abstracten, kalten Tone gehalten. Er versteht eben so wenig wie der deutsche sonst so verdienstvolle Wilken und der Engländer Mills das poetische Element dieser Kreuzzüge hervorzuheben, zu würdigen und zu schildern. Eben so wenig ist eine tiefe, philosophische Anschauung der Geschichte, trotz des Reichthums an Sentenzen und Reflexionen, die er anzubringen sich bestrebt, bei Michaud zu finden. Der Herausgeber vorliegender Schrift hat auch wohl nur desshalb sich vorzugsweise an Michaud halten zu müssen geglaubt, weil dieser unter den bedeutenden Männern, die über die Geschichte der Kreuzzüge geschrieben, der katholische war. Dabei hat er aber nirgends Das, woran es bei Michaud fehlt, zu ergänzen vermögt, ja er steht noch sehr tief unter demselben. Der Franzose ist, wenn auch nicht gedankenreich, doch wenigstens sentenzenreich. Der hier gemachte Auszug ist daher dürr und trocken wie leer gedroschenes Stroh. Von einer poetischen Auffassung und Behandlung des Stoffes ist nirgends die Rede, und weder ein katholischer noch sonst ein Enthusiasmus bricht irgendwo durch, weder eine Rechtfertigung des ganzen Unternehmens, noch eine Klage darüber erscheint, es zieht sich Alles in einem chronikenartigen, man möchte beinahe sagen, armseligen Tone dahin. Ueber die Einflüsse der Kreuzzüge ist im dürftigen Auszuge etwa Dasselbe gesagt, was Michaud anführt. Dass noch andere Schriftsteller neben diesem benutzt worden, davon findet sich keine Spur, sondern das Ganze ist sicher weiter nichts als eben ein Auszug aus Michauds Histoire des croisades, der ohne weitern Fleiss und ohne rechte Umsicht gemacht worden. Die beigegebenen Bildnisse der Helden der Kreuzzüge sind nicht übel. Dem 3. Hefte ist eine gute Karte „Antiochia und seine Umgebungen" beigegeben, welche zugleich einen guten Theil der damaligen Welt, bis weit nach Europa hinein, darstellt. 25.

[1268] Beiträge zur Geschichte der Ardennen von *Michael Bormann.* 1. u. 2. Bd. Trier, Lintz. 1841, 42. VIII u. 144, VI u. 298 S. 8. (2 Bde. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Der Vf., selbst Bewohner der Ardennen, wo er das Amt eines Pfarrers bekleidet, sucht im 1. Theile mit Hülfe der Le-

calität die Stellen zu ermitteln, wo von den Römern in diesen Gegenden zur Besiegung Galliens gekämpft worden ist. Das Terrain erläutert zuweilen auf eine frappante Weise Cäsars Nachrichten. Doch kann Ref. dergleichen Untersuchungen für die allgem. Geschichte eine grosse Wichtigkeit nicht beilegen, da am Ende so gar viel nicht darauf ankommmt, ob eine Römerschlacht auf diesem Puncte oder eine halbe Stunde davon entfernt geschlagen worden ist. In dem 2. Theile nimmt das Buch einen etwas höhern Flug. Die römischen Einrichtungen, Bauten u. s. w. in diesem Theile Galliens werden besprochen und erläutert. Der Vf. hat sich sehr grosse Mühe mit Auffindung der römischen Ruinen gegeben und auch das Kleinste ist seinem aufmerksamen Fleisse nicht entgangen. Daran ist mancher interessante Bericht über alte und gegenwärtige Sitte der Bewohner der Ardennen geknüpft. Der Vf. schreitet indess in diesem Theile auch aus der römischen Zeit heraus und führt, jedoch ohne rechte Ordnung und rechten Zusammenhang, hin und wieder Einiges über die Schicksale der Ardennen selbst aus den neuesten Zeiten an. Am interessantesten ist da die Geschichte eines Aufstandes, den ein Theil der Bewohner dieser Gegenden im J. 1788 gegen die Herrschaft der französ. Republik unternahm, und die wohl noch in keinem Geschichtswerke einen Platz bis jetzt gefunden. Zwar ein über alle Begriffe albernes Unternehmen, da es mit Nothwendigkeit nur Denen, die es aufgeregt hatten, Untergang bringen musste, aber doch als eine Regung des deutschen Volksgeistes gegen die Franzosen nicht unbeachtet zu lassen. Mehrere Karten, und besonders eine, welche die Stellen nachweist, wo die bedeutendsten, in dem Buche beschriebenen römischen Alterthümer aufgefunden werden, sind nützliche Beilagen. 24.

[1269] **Neue Beiträge zur Geschichte Philipps des Grossmüthigen**, Landgrafen von Hessen, bisher ungedruckte Briefe dieses Fürsten u. A. gesammelt von Dr. *Edu. Duller*. Darmstadt, Jonghaus. 1842. XIV u. 338 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Hr. Dr. D. wurde von dem historischen Verein des Grossherzogthums Hessen und mit Unterstützung der grossherz. Regierung nach Belgien gesendet, um in dem dortigen deutschen Archiv, das Coremans bekanntlich vor schmählichen Untergang durch die belgischen Revolutionairs rettete, zu forschen. Er hat seine Aufmerksamkeit besonders auf Originalbriefe aus dem Zeitalter der Reformation, deren Authenticität keinen Zweifel zulässt, gewendet, diese in vorliegendem Werke chronologisch geordnet und mit diplomatischer Treue wiedergegeben. Nun erhält freilich die Mittheilung solcher bis jetzt unbekannten Urkunden erst dann einen höhern Werth, wenn sie, um das Beispiel an einer der neuesten

Erscheinungen zu nehmen, wie in dem Werke des Hrn. v. Langenn „Herzog und Kurfürst Moritz“, einer geschichtlichen Darstellung, die früher unrichtig oder wenigstens ungenau oder unvollständig war, zur Unterlage dienen. Allein eine neue Bearbeitung des Lebens Philipps von Hessen war jetzt aus manchen andern Gründen nicht wohl zu geben, und die in Brüssel gewonnenen Urkunden, wenn auch an sich selbst keineswegs unbedeutend, würden doch bedeutende Umgestaltungen in die Geschichte Philipps nicht gebracht haben. Indess Hr. Dr. D. verdient für ihre Mittheilung Dank, da sie auf manches weniger Bekannte noch einiges Licht, dessen man bis jetzt ermangelte, werfen. Die Urkunden heben mit dem J. 1530 an. Sie bestehen theils aus eigenhändigen Schreiben des Landgrafen an verschiedene Personen und Schreiben dieser an ihn, theils aus andern Briefen oder sonstigen Schriften, die entweder ihn selbst, oder die Verhältnisse, in welchen er stand, betreffen. Besonders zahlreich sind die Schreiben Philipps an die Königin Maria und dieser an ihn. Zuweilen theilt der Herausgeber auch nur Das, was von Rommel und Buchholz nur unvollständig gaben, mit. Das Hauptinteresse der Sammlung beginnt mit der Gefangenschaft Philipps. Hier sind die Verhörsprotokolle der Personen, welche den Landgrafen zur Flucht haben behülflich sein wollen, selbst die kleinen Zettel, auf welchen in spanischer Sprache Alles aufgeschrieben wird, was der Gefangene etwa da oder dorthin geschrieben, und wenn es an sich selbst auch gar wenig bedeutend erschiene, nicht unwichtige Documente. Die Gleissnerei und Horcherei des kaiserlichen Hofes tritt mit solchen an sich anscheinend wenig bedeutenden Sachen doch in ein immer helleres Licht. Die Documente, bald deutsch, bald lateinisch, bald französisch, bald spanisch, reichen bis zum Tode des Landgrafen. Für eine künftige Geschichte desselben und seiner Zeit überhaupt wird diese Sammlung nicht unbenützt bleiben dürfen.

[1270] Leben Gustav II. Adolfs, Königs von Schweden. Aus dem Schwedischen des *Andr. Fryxell* nach der 2. Aufl. übersetzt und mit den nöthigen Anmerkungen versehen von *T. Homberg.* Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1842. VIII u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Kaum taucht auf irgend einem Puncte der civilisirten Erde eine Schrift auf, so erhebt sich auch aus dem Heere der deutschen Uebersetzungslustigen irgend Jemand, der da meint, es sei absolut nothwendig, jene Schrift in's Deutsche zu übersetzen. Gar oft erscheinen im Auslande Bücher, welche grösstentheils auf deutscher Forschung beruhen, aus deutschen Schriften bearbeitet sind, nichts desto weniger werden sie eilig und schleunigst

in's Deutsche zurückübersetzt. Die vorliegende Uebersetzung des Fryxell'schen Buches ist ein Theil von dessen „Erzählungen aus der schwedischen Geschichte", die, wäre es nicht anderweit bekannt, schon nach der hier mitgetheilten Probe offenbar eine Arbeit für das schwedische Volk gebildeteren Theiles sind. Die Uebersetzerin (?) hat ihre Arbeit noch mit einer eigenen Einleitung versehen, welche über die Ereignisse aus den Jahrzehnten vor Gustav Adolf unterrichten soll. Sie ist gut geschrieben und mit Umsicht und Kenntniss abgefasst. Der 1. Thl., welcher noch eine kurze Uebersicht des 30jährigen Krieges gibt, geht bis zu dem Abgange Gustav Adolfs nach Deutschland. Das Werk ist als ein Volks-Lesebuch zu betrachten, die Uebersetzung aber leicht und fliessend. 24.

[1271] Geschichte der königl. schwedischen Zwischenregierung im eroberten Fürstbisthume Würzburg vom J. 1631—1634 von **Dr. *C. G. Scharold.*** Mit Urkunden. 1. Heft. Würzburg, Voigt u. Mecker. 1842. 94 u. 21 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Wenn der Vf. in gleicher Weise fortfährt, wie er in diesem 1. Heft begonnen, so wird die Geschichte dadurch eine nicht geringe Erweiterung erhalten. Der Vf. sammelt zuerst, was nach dem Erscheinen der Schweden im Würzburgischen geschehen, und erzählt die Art und Weise der Behandlung des Landes, nachdem es erobert worden. Mit einer grossen Bitterkeit verbreitet er sich indess über die Härte und Raubsucht der schwedischen Occupation, über die er uns viele Details mittheilt, mit noch grösserer Bitterkeit betrachtet er die Bestrebungen, die für den Protestantismus und gegen den römischen Katholicismus geschehen. Er scheint die erstern Dinge einer natürlichen Wildheit und Raubsucht der Schweden und ihrer Bundesgenossen zuschreiben zu wollen, und vergisst die Noth des Krieges und die Erbitterung, welche das cannibalische Verfahren der Wallensteiner und der Ligisten in den protestantischen Ländern erzeugt hatte. Auch bei den religiös-kirchlichen Bedrückungen und Verfolgungen hätte der Vf., der ein kenntnissvoller und hochgebildeter Mann zu sein scheint, sich mehr wohl an die tigermässige Grausamkeit erinnern sollen, die in jenem unheilvollen 30jährigen Kriege so oft und so vielfach katholischer Seits an den Protestanten verübt worden, wodurch dann freilich auch in einzelnen Momenten und bei einzelnen Personen, was übrigens immer im höchsten Grade Missbilligung verdient, da, wo man es konnte, eine blutige Wiedervergeltung hervorgerufen worden ist. Zum Theil ist auch Das, was vom Vf. mit bitterm Tone aufgeführt wird, sogar weiter nichts als eine ganz gerechte Wiedervergeltung. Man hatte protestan-

tische Bürger verjagt und ihnen ihr Eigenthum geraubt; sie kamen mit den Schweden zurück, und sehr freundlich und höflich konnten sie gegen die Herren Räuber freilich nicht sein. Allein hiervon abgesehen sind die im Büchlein gegebenen Notizen über die Vorgänge geschichtlich recht brauchbar. Dieses 1. Heft ist nur eine Einleitung des Ganzen und die Darstellung reicht noch nicht bis auf die weimar'sche Occupation selbst. 25.

[1272] **Pfaffentrug und Bürgerzwist** oder die Kölner Erzbischöfe Konrad von Hohenstetten 1240 — 1261 und Engelbert von Falkenburg 1261 — 1272 von *Ludw. Ettmüller.* Winterthur, litt. Comptoir. 1842. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Ist nach der „Chronica der hilligen Stadt von Cöllen" vom J. 1499 in das Neudeutsche von dem Herausgeber übertragen. Freilich eigentlich wohl nur Speculation auf die neuern kölner Geschichten. Doch zweckmässig ist es, dass die Speculation eben jetzt gemacht wurde, wo es Vielen so noth thut, die Heiligkeit der Herren Bischöfe und Erzbischöfe des Mittelalters, welchem so Manche nachstreben wollen, kennen zu lernen. Nun sie besteht besonders in Stolz, Frechheit, Herrschsucht, Tücke, Treulosigkeit, Trug und Grausamkeit, wie der naive Vf. der alten Chronik an zwei höchst erbaulichen Exempeln von Köln sehen lässt. Wir wünschen der Schrift Leser, damit die Herrlichkeit des mittelalterlich-römischen Kirchenthums unter den lieben Deutschen immer bekannter werden möge. Der Herausg. hat einige wenige Bemerkungen zur Erläuterung des Textes hinzugefügt.

[1273] **Der deutsche Oberrhein** während der Kriege seit dem westphälischen Frieden bis 1801 bearbeitet nach den Quellen des grossherz. badischen Archivs von Frhrn. *Carl du jarrys de La Roche.* Stuttgart, Cotta. 1842. VIII u. 188 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Für den ersten Anblick erscheint es doch als ein etwas seltsamer Gedanke, die Geschichte der Kriege, die sich an dem obern Rheine zugetragen, in einem besondern Buche zusammenzustellen, ohne dass darüber eine wesentlich neue Forschung angestellt wäre, da wir Bücher, in welchen sie mit den übrigen Ereignissen verbunden erzählt werden, bereits in überreicher Zahl besitzen. Hin und wieder findet sich freilich eine Nachricht, die aus dem badischen Archiv gezogen sein mag, die anderwärts schwerlich zu finden sein möchte, aber eine über das Ganze sich verbreitende neue Forschung liegt hier nicht vor. Indess der Vf. hat sicher eine gute Absicht mit seiner Schrift gehabt, und sie bietet auch eine Seite dar, auf welcher sie nicht ohne Beachtung zu

lassen ist. Sie soll aufmerksam machen auf die, so lange nicht ganz andere Maassregeln als bis jetzt geschehen, militairisch bloss gestellte Situation eines grossen Theiles des südlichen Deutschlands, Sie soll ferner — und dazu sind besonders die Beilagen bestimmt, welche desshalb lange Aufzählungen bringen von Contributionen und Requisitionen, die an die Franzosen bezahlt werden mussten — darauf aufmerksam machen, wie Deutschland, das grosse, muthige, herrliche Deutschland, sich von viel schwächern Fremden höhnen, plagen und misshandeln liess. Wäre man so gescheut gewesen, den hundertsten Theil von Dem, was nachmals der Krieg kostete, was der Feind frass, auf die Vertheidigungsanstalten im Frieden zu wenden, was würde man an Geld und an Schande profitirt haben! Gott gebe, dass diese Zeiten vorüber sind, dass man in Deutschland endlich klug geworden ist. Die kleine Schrift ist sehr gut geschrieben. Der Vf. ist Officier, gewiss ein recht tüchtiger, den wir nach der Bekanntschaft, die wir hier mit ihm machten, aufrichtig achten.

[1274] **Napoleon's hinterlassene Werke.** Nach den vorhandenen Quellen bearb. von *L. v. Alvensleben*. Ein Supplement zu allen Geschichten Napoleons. 2. Stereotypausgabe in 1 Band. Mit 16 Bildern und Napoleon's Facsimile. Leipzig, Binder. 1842. 432 S. 16. (1 Thlr.)

Man sieht aus der 2. Aufl. dieser Sammlung, mit welcher Begierde Alles, was Napoleons Namen an der Stirn trägt, vom Publicum aufgenommen wird. Von eigentlichen „hinterlassenen Werken" kann indess nicht die Rede sein. Eine Geschichte von Corsica, die er als Schüler begonnen und als Lieutenant fortgesetzt hat, ist ein Bruchstück, und selbst aus der Vorrede, welche General Montholon mitgetheilt hat, erfährt man nicht, woher er sie erhielt. So ist schon S. 92 Alles beendet, was Napoleon schrieb, während eine Fabel, eine grosse Anzahl von Briefen an den Vater, Oheim, Raynal, Paoli, Rossi u. s. w. ebenfalls zu den „Werken" gerechnet werden und doch nur die ziemlich zweifelhafte Beantwortung einer Preisaufgabe der Akademie zu Lyon vom J. 1791, das Abendessen zu Beaucaire und eine bittere Philippica an den General Buttafuoco so genannt werden könnten. S. 92 ff. erhalten wir eine Reihe Berichte aus dem Hauptquartiere oder Zuschriften an Genua, Venedig u. s. w. gerichtet, Manifeste, Proclamationen, Reden, Tractate, Entwürfe, und so hundert Dinge, die seinen Geist, aber nicht den Schriftsteller bezeichnen, sofern wir nicht jeden General und Fürsten in diese Kategorie bringen wollen. Was er, hauptsächlich in Helena, über eine Menge welthistorischer Zeitgenossen äusserte, ist unter der Rubrik „Biographien" zusammengestellt

(S. 195—273), und weil „das von dem Bearbeiter gelieferte Mscpt. nicht zu der angekündigten Stärke dieses Werkes zureichte", so folgt dann noch ein „Anhang, für den aus früher nicht gleich zur Hand gewesenen Quellen sich noch genug des Interessanten schöpfen liess". Das heisst doch Buchmacherei! Indess das Publicum greift zu. Napoleons Name verkauft Alles. — Die 16 Bilder sind jämmerlich. 5.

[1275] Geschichte des Feldzuges in Sachsen im Jahre 1813. Nach grösseren Werken im Auszuge bearbeitet von *L. Celner.* Mit angehängter Lebensbeschreibung des Feldmarschalls Blücher und Darstellung der Preuss. Militärverfassung. Reutlingen, Kurtz. 1842. VI u. 104 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Der Zweck, mit dieser Erzählung dem Volke ein Lesebuch in die Hände zu geben, ist eben so zu billigen, wie er auch erreicht werden dürfte. Der Vf. erzählt das Bekannte kurz und meist eben so einfach als ohne Parteilichkeit. Nur S. 85 würden wir den Ausdruck: Also hatte Gott gerichtet! nicht billigen. Es wird die ohnediess nicht zu erweisende Angabe beigefügt, „dass hungernde Franzosen auf dem Schlachtfelde (bei Leipzig) die Knochen ihrer gefallenen Kameraden benagten". Ein Steindruck, Blücher darstellend, ist zu rühmen. 5.

[1276] Ferdinand Philipp, Herzog von Orleans, Kronprinz von Frankreich. Biographie u. Charakteristik. Mit dem Bildnisse des Herzogs von Orleans, von *Jos. Mendelssohn.* Altenburg, Pierer. 1842. 95 S. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

[1277] Leben und Tod des Herzogs von Orleans. Aus d. Französ. von *v. W.* Mit Portrait des Herzogs. Carlsruhe, Bielefeld. 1842. 34 S. 8. (5 Ngr.)

[1278] Leben und Ende des Herzogs von Orleans. Nach den zuverlässigsten Quellen und neuesten Berichten von Augenzeugen seiner letzten Stunden. Mit 3 Abbildungen. Mit 1 Stammtafel der Häuser Bourbon und Orleans. Burg u. Berlin, Otto. (o. J.) 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Alle drei kleine Schriften erzählen uns die schreckliche Katastrophe, welche Frankreichs Geschick wieder in eine dunkle Wolke hüllt, indem sie zugleich ein Charakterbild des Verblichenen entwerfen und sein Leben schildern. Französische Blätter liegen bei allen zu Grunde. Am vollständigsten ist die Arbeit von Mendelssohn, die sich auch durch einen trefflichen Stil aus-

zeichnet, und ausserdem noch durch eine Schilderung des St. Philippstages (1. Mai) gewinnt, wo die ganze Familie Orleans vom Schlosse der Tuilerien herab dem Volksfeste zuschaute (S. 1—12). Dann folgt bis S. 30 die Erzählung des schrecklichen Ereignisses, hierauf bis S. 38 die Schilderung des Eindrucks, welchen es zunächst auf die Börse übte, so wie die Beschreibung der Einbalsamirung, des Todtenamtes, worauf die biographische Skizze des Verstorbenen, seine Stellung zum Vater, seine Vermählung mit der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin folgt, die Stellung der Parteien in Frankreich, die Regentschaftsfrage aber und den Schluss macht. Die beiden andern Schriften geben, wie schon ihr Titel besagt, nur das Leben und Ende des Herzogs. 5.

[1279] **Die Juden in Oesterreich.** Vom Standpuncte der Geschichte, des Rechts und des Staatsvortheils. In drei Büchern. 2 Bde. Leipzig, Mayer u. Wigand. 1842. XVI u. 408, VIII u. 253 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Eine recht gründliche und instructive Arbeit, die in Wahrheit ihrer Aufgabe, besonders in Betreff der beiden ersten Gesichtspuncte, der Geschichte und der Darstellung des positiven Rechts, genügt und manche schätzbare wissenschaftliche Ausbeute an's Licht fördert. Dabei ist das von Kenntniss und Studium getragene Buch in einer blühenden Sprache und, zwar mit edler Wärme, doch meistentheils mit der würdigen Haltung und dem edlen, ruhigen Maasse geschrieben, was, wenn man tüchtige Gründe zur Seite hat, unendlich mehr wirkt, als alle Leidenschaft und alle Kunst einer giftigen Malice. Die Juden in Oesterreich werden im ersten Buche vom Standpuncte der Geschichte geschildert. Die ersten Ansiedelungen; der Reichsschutz; ihre mässigen, weder drückenden noch schimpflichen Verpflichtungen; die Dauer dieser günstigen Lage bis zum Erlass der Jura Friderici II. Bellicosi. Hier wird die Lage der Juden noch günstiger, aber was dem Vf. vielleicht nicht ganz klar geworden ist, von vorn herein unsicher. Sie werden nämlich nunmehr aus kaiserlichen herzogliche Kammerknechte, und das ist günstig für sie, weil die Babenberger, in ihrem Interesse für den Handel — und ihrem Geldbedürfniss — die Juden favorisiren. Aber diese Gunst konnte sich ändern und jedenfalls mussten die Herzöge auf die örtlichen Stimmungen und Interessen des christlichen Volkes viel mehr Rücksicht nehmen, als die Kaiser, die in allen Ländern ihres Reiches Juden hatten und deren Interesse an den Juden ein bleibendes war. Doch die Juden blieben durch zwei Jahrhunderte im Besitz ihrer Rechte und einzelne spätere Willkürhandlungen

blieben ohne gesetzliches Präjudiz. (Aber waren sie nicht bedenkliche Vorzeichen Dessen, was möglich war?) Das sieht man klar, dass bis in's 14. Jahrhundert der Zustand der Juden in den österreichischen Erzherzogthümern ein recht günstiger, ja nicht selten bevorzugter war und dass sie selbst gegen die auch hier sich dann und wann regenden Ausbrüche des Volksfanatismus wider sie bei den Fürsten Schutz fanden. Allmälig aber werden diese feindlichen Stimmungen ernster. Die den Juden ungünstigen Satzungen der Kirchenconcilien sollen zwar, nach dem Vf., nur eine moralische, nicht eine politische Wirkung gehabt haben. Aber wurde nicht die moralische Wirkung auch politisch praktisch? Hauptsächlich war es immer der Reichthum der Juden und der Umstand, dass ihnen so viele Christen verschuldet waren, was ihnen gefährlich wurde. Sie wurden heftiger angefeindet, als die Städte durch ihren Handel und Gewerbsfleiss mehr aufblühten, folglich die Juden anfingen von den Christen als Concurrenten gehasst zu werden. Auch das römische Recht und der neue Sinn, den es für die Bezeichnung „Kammerknechte" mitbrachte, erwies sich nachtheilig. Fanatismus und gemeine Gewinnsucht erhoben sich wider sie und riefen auch die Fürsten, wie der Vf. anerkennt, wider ihren Willen, mit in den Sturm des Judenhasses. Nun kommt eine lange traurige Geschichte von Judenverfolgungen. Den Vorwand geben meistens die Anklagen wegen angeblich entweihter Hostien her, wesshalb der Vf. diesen Punct besonders beleuchtet. Alle diese Anklagen gehen aber aus der Mitte herzoglicher Städte hervor und selbst die Blutartheile des Jahres 1421 erstrecken sich nicht über diese hinaus. Die Juden auf dem platten Lande blieben bis 1462 im unangefochtenen Besitz ihrer Rechte. Auch ergeht das Strafgericht vornehmlich über die reichern Juden. 1420 brach das Ungewitter auf das furchtbarste los und dieses und das folgende Jahr stürzte die alten Rechtsverhältnisse der Juden in Oesterreich vollkommen um. Viele Unglückliche starben auf dem Scheiterhaufen, alles jüdische Eigenthum wurde confiscirt und den Juden der fernere Wohnsitz in Oesterreich verboten. Dennoch wagen sich bald wieder Einzelne auf den gefährlichen Boden; aber ihr ganzer Zustand ist von jetzt an ein rein precairer und die nun folgende Geschichte der Juden in Oesterreich bis in die Tage Josephs II. nichts als eine Reihe von Versuchen auf ihrer Seite, sich wieder festzusetzen, und fürstliche Zugeständnisse zu erlangen, die jeden Augenblick wieder beschränkt und zurückgenommen werden konnten und es oft auch wurden. Sie wurden allenfalls geduldet, man drückte zu Dem und Jenem ein Auge zu, man machte Ausnahmen zu Gunsten Einzelner, aber Alles war Willkür. Immer blieben die Juden in den Städten am meisten angefeindet, von dem Adel am willigsten geduldet. (Freilich nicht aus Liberalität und Philanthropie, wie-

wohl allerdings der Adel dem kleinlichen Krämerneide unzugänglich war und immer etwas freiere Blicke warf, als die Pfahlbürger.) Doch aus Steiermark, Kärnthen und Krain erwirken auch die Stände 1499 die völlige Vertreibung aller Juden, während die österreichischen Stände sich gemässigter halten. Den Contrast aber der Lage der Juden zu der unter den Babenbergern stellt am besten die Judenordnung von 1528 dar. Die Türkengefahr veranlasst neue Anschuldigungen gegen die Juden, die man jetzt nicht mehr der Hostienverletzung, wohl aber der Spionerie anklagt. Lange Zeit wechseln wiederholte Verbannungsbefehle, die einmal streng executirt werden, mit kleinen, beschränkten Concessionen ab und namentlich im 17. Jahrhundert ist das Verfahren zwar schwankend, doch keineswegs entschieden feindselig gegen die Juden. Der Einfluss der Jesuiten und der Hass der wiener Bürger bewirkt 1669—1670 eine neue Judenvertreibung; aber schon 1673 werden sie wieder in Schutz genommen und die Rädelsführer gegen sie verübter Excesse mit Strenge behandelt. Unter Maria Theresia schwindet wenigstens die Willkür und Unsicherheit. Endlich kommt Josephs Toleranzedict von 1782. — Einen besondern Abschnitt widmet der Vf. den Juden in Böhmen und Mähren. Alles ist hier dem Obigen verwandt. Die erst günstige Lage verwandelt sich unter dem Einflusse der Kirche und der Städte in ihr Gegentheil, während Fürsten und Adel sie zu schützen geneigt sind. Ihr tapferes Benehmen bei der Belagerung Prags verschafft ihnen grosse Freiheiten; aber der grosse Brand von 1689 gefährdet ihren Wohlstand und ihre freie Bewegung. Doch finden sie eine Zeit lang noch bei der Regierung gegen die prager Bürger Schutz, bis 1744 eine allgemeine Vertreibung der Juden aus Böhmen beschlossen und erst nach langen Verhandlungen durch die Recessteuer abgekauft wird. Dass die neueste Zeit manches Tröstliche gebracht und noch mehreres in Aussicht gestellt hat, ist bekannt. Das zeither Besprochene aber wird in dem vorlieg. Werke überall speciell und urkundlich belegt. — Das 2. Buch behandelt die Lage der Juden in Oesterreich vom Standpuncte des Rechts. Es sucht erst das Judenthum in Lehre und Ausübung und seine und der Juden Licht- und Schattenseiten darzustellen und gibt dann eine Uebersicht der wesentlichsten Momente des Beschwerdestandes der Juden in den einzelnen österreichischen Staaten. Hierher rechnet es I. die Entbehrung wesentlicher Staatsbürgerrechte und zwar 1) die Beschränkung des Ansiedelungs-, Verheirathungs- und Auswanderungsrechts, 2) die Beschränkung des Rechtes auf physische Existenz, Religionsübung, Unterricht und Bildung, 3) die Beschränkung des dinglichen Sachenrechts (welcher Ausdruck! der Vf. scheint den Grundbesitz darunter zu verstehen) und der Widmung zum Land- und Bergbau, 4) die Beschränkung der Orts-

bürger-, Gewerbe- und Handelsrechte, 5) die des Rechtes der Ausübung eine höhere Bildung voraussetzender Beschäftigungen und der Zuziehung zu öffentlichen Anstellungen und Privatbedienstungen; II. die Beschwerung mit ausserordentlichen Lasten, über die gewöhnlichen Staatsbürgerpflichten; III. die weitere Verfolgung und Schmach. Der Vf. sucht zu zeigen, dass dieser Beschwerdestand mit allgemeinen, in Oesterreich anerkannten Rechtsprincipien, dass er aber auch mit speciellen Gesetzen und Verordnungen in Widerspruch stehe und dass letzteres namentlich hinsichtlich der Judensteuer der Fall sei. — Endlich beleuchtet das 3. Buch, den ganzen 2. Theil umfassend, die Frage vom Standpuncte des Staatsvortheils und hebt zuvörderst die staatswirthschaftliche Bedeutsamkeit der Juden und ihren Einfluss auf die Staatswohlfahrt hervor, wobei es sie als Ackerbauer, Gewerbtreibende, Finanzmänner, Militairs, in ihrer weitern mannichfachen Bildsamkeit betrachtet und überall viel zu preisen findet. Der Vf. sucht ferner zu zeigen, dass einige Beschränkungen der Juden allgemeine Nachtheile erzeugten, den Juden selbst aber partielle Vortheile brächten. Endlich werden politische Gründe für die Aufhebung der Rechtsbeschränkungen der Juden zusammengestellt und einige besondere dagegen erhobene Einwände beleuchtet. Auch diese Theile des Werkes sind mit vielem Geschicke gearbeitet. Es bleibt immer eine Schutzschrift, kein, nach mehrmaliger Anhörung beider Theile, von einem vollkommen unparteiischen Richter (— wo ist der in dieser Sache zu finden? —) gefälltes Urtheil; aber es ist eine Schutzschrift, die dem Sachwalter alle Ehre macht, der Sache gewiss gute Dienste leistet und jedenfalls von einem Richter, der wenigstens unparteiisch sein will, nicht übersehen werden darf. 13.

[1280] Die Juden unserer Zeit. Eine gedrängte Darstellung ihrer religiösen und polit. Verhältnisse in den drei alten Erdtheilen von *Bonaventura Mayer*, Prof. der oriental. Sprachen. Regensburg, Manz. 1842. VIII u. 200 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Wir stehen nicht an, diese Schrift für eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der ganzen, so zahlreichen Literatur über die Judenfrage zu erklären. Sie bringt viel Lehrreiches und nur Positives, wobei wir freilich dahingestellt sein lassen müssen, ob lauter Verbürgtes. Sie enthält jedenfalls zahlreiche Belege von der bodenlosen Verwirrung, die in dem Judenthum und den Ansichten darüber eingerissen ist. Die Grundtendenz der Schrift wird durch die Verlagshandlung und durch den Umstand angedeutet, dass dieselbe dem bekannten Bischof von Eichstädt dedicirt ist. Aber denke man nicht dabei an Proselytenmacherei;

glaube man auch nicht, dass der Vf. sich in lange Raisonnements und polemische Ausfälle ergiesse. Er tritt mit Factis gerüstet auf. Er schildert das Judenthum und seinen Zustand in den verschiedensten Ländern der drei alten Erdtheile. (Dass er Amerika ausser Betracht liess, ist ein bedauernswerther Mangel.) Er beginnt mit Russland, das 940,000 Juden in seinen Grenzen hat. Sie theilen sich in Chassidäer, Caraiten, den Mittelstand oder die Gegner, die Arbeitsleute und die Chabad. Der Vf. bespricht nun zuvörderst die Tracht dieser Secten und ventilirt die wichtige Frage, ob sie wirklich, wie sie glauben, durch ihre Religion verpflichtet sind — ihre Stiefeln nicht zu wichsen. Er stellt es in Abrede und es scheint auch mehr eine altrussische, als jüdische Secte zu sein. Aber auch der russische Jude, der ein Halstuch oder einen Hosenträger führt, gilt für einen Ketzer, Neuerer und Aufgeklärten. Wer seinen Bart mit einem Messer oder einer Scheere berührt, hat noch im künftigen Leben zu fürchten, dass ihm schwarze Ochsen den entweihten Bart vollends ausreissen. Unter tausend russischen Juden findet man kaum drei, die die russische Sprache rein sprechen, kaum Einen, der sie schreibt. Aber auch hebräische Grammatik zu treiben, halten sie für Sünde und jedes nicht in hebräischer Sprache geschriebene Buch für unrein. Die Chassidäer sind ausgezeichnete Talmudisten (hier gibt der Vf. u. A. eine sehr interessante Schilderung eines Oberrabbiners Israel). Sie sind sehr unreinlich. Als 1826 die erste Rekrutirung unter ihnen angeordnet wurde, fanden in einer Nacht gegen 80 Heirathen zwischen Kindern von 8—9 Jahren statt. „Der Chassidäer ist ein ausserordentlich genauer Verehrer Dessen, was die Gottheit betrifft, was aber den Menschen anbelangt, das achtet er wenig. Desshalb lügt, stiehlt, betrügt, ja mordet er, ohne sich desshalb gerade Vorwürfe zu machen. Besonders übt er diese Tugenden am liebsten gegen Jene, die nicht zu seiner Secte gehören." Die „Gegner" sind unwissend und roh und wissen nichts vom Talmud; ihre Gebete verrichten sie fleissig, wissen aber nicht, was sie sagen. Der Handel ernährt sie. Sehr Viele aber geben sich lieber mit Diebstahl und Raub ab. Ja es gibt ganze Ortschaften, deren Einwohner beinahe insgesammt dieses Gewerbe treiben. Zu mehrerer Sicherheit bestechen sie die Beamten, was auch andere Christen und Juden in Russland thun. Was sie gestohlen haben, kann man in einer besondern „Schreibstube", deren Vorsteher „Prophet" heisst, gegen eine Entschädigung, zurückerhalten. Auf dem Haupte aber tragen sie alle zehn Gebote, und Jeder würde es sich zur Sünde anrechnen, ein vorgeschriebenes Gebet zu versäumen oder eine verbotene Speise zu geniessen. Als Geldmäkler nehmen sie keine Zinsen, bedingen sich aber die Hälfte des Gewinns und schlagen diesen allemal zu 48 p. C. an.

Freilich kann sich der Schuldner von dieser wucherlichen Abgabe befreien, wenn er eidlich erhärtet, dass er gar keinen Gewinn gemacht habe. Aber er würde dann bei keinem dieser Juden mehr Credit finden. Manche nähren sich auch von Angeberei, wovon der Vf. ein merkwürdiges Beispiel mittheilt. Die Classe der Handwerker ist unter den russischen Juden eine Pariaskaste, ungeachtet es unter ihnen gar Manche gibt, die in Wissenschaften und technischen Kenntnissen weiter vorgeschritten sind, als Manche der sich besser Dünkenden. Rühmlichst von den übrigen Secten soll sich die noch ganz junge und wenig zahlreiche Secte der Chalad auszeichnen, die aber von den Chassidäern gehasst und gemieden wird. Die Caraiten tragen sich wie die Tataren, halten sich aber nur an das Mosaische Gesetz und nicht an den Talmud. Doch findet man auch bei ihnen viele Ceremonien, die nicht auf der Bibel beruhen. Sie haben die Fehler der andern Secten, nur dass sie sich durch Reinlichkeit und Wohlthätigkeit auszeichnen. Die Sabbathnek will der Vf. nicht zu den jüdischen Secten zählen, da sie, mit Ausnahme der Sabbathfeier, Alles vergessen haben, was dem wahrhaften Israeliten heilig ist. Sie sind sehr thätig und haben viel Reichthum, behaupten ihre Abstammung von den Juden, wollen aber keine Gemeinschaft mit ihnen. Das Verhältniss der russischen Regierung zu den Juden erklärt der Vf. aus ihrem Reichthum und ihrer Treue. Die Ausschliessung vom Militairdienste hielten sie für ein Glück und als sie aufhörte, suchten sie die neue Verpflichtung vielfach zu umgehen. Drollig ist, was der Vf. erzählt, wie die jüdischen Soldaten das Halten ihrer Feiertage verlangten. Die Regierung bewilligte das Gesuch, meinte aber, dass dadurch 5 Jahre für den Kriegsdienst verloren gingen; diese müssten nachgedient werden. Die Caraiten sind frei vom Militairdienste, wie der Vf. sagt, in Folge grossartiger Bestechung. Nirgends in Russland zeichnen die Juden sich so aus, als in Odessa. Man kann annehmen, dass eigentlich sie diese Stadt gründeten. In den Schulen wirkten vorzüglich deutsche Israeliten thätig und sie stehen im schönsten Flor. — Bei Oesterreich spricht der Vf. zuerst von Galizien, wo 200,000 Juden leben, die sich „beinahe in nichts, oder nur sehr wenig“ vor ihren Brüdern in Russland auszeichnen. Die Bildungsversuche Josephs II. gelangen gar nicht, oder schadeten nur. Es gibt besonders viele Chassidäer, aus denen die Vornehmsten sich mehr Kenntnisse erworben haben, durch die aber die Rohheit ihres Charakters nicht im Geringsten gemildert worden ist. Am ärgerlichsten sind ihre beständigen Streitigkeiten. Bei der Militairpflicht sorgen die Vorsteher dafür, dass sie gewöhnlich nur die Armen trifft. Die Zahl der Juden in Ungarn kennt auch die Regierung nicht; sie mag der galizischen gleich sein. An Secten finden sich besonders: die Tal-

mudisten, die Chassidäer, der Mittelstand und die Neumodischen. „So gross die Orthodoxie der Talmudisten sein mag, eben so gross und noch grösser ist ihre Heuchelei und Betrügerei. Die Mittelclasse ist äusserst roh und unwissend, viele leben nur von Betrug und Diebstahl. Die Juden zu Pesth haben sich in der neuesten Zeit so ziemlich in mancher Beziehung den Gebildeten der christlichen Nationen genähert, damit aber zugleich sich losgerissen von Dem, was ihnen heilig sein sollte. Der Oberrabbiner in Arad thut viel für Schulen, die aber, nach dem Vf., nicht von der Art sind, dass sie das Judenthum förderten, wesshalb er sehr angefeindet werden soll. Die Chassidäer bei Tokay sollen dem Trunke ergeben sein, was freilich bei Tokay zu entschuldigen ist. In Mähren wohnen 40,000 Juden, unter dem Oberrabbiner zu Nikolsburg, dessen Vorgänger ein sehr braver und gelehrter Mann war, während der Vf., dessen Urtheilen über einzelne Personen wir jedoch keinen unbedingten Glauben schenken wollen, wie allen Urtheilen, die unbedingt sind, den Charakter des jetzigen weniger günstig beurtheilt. Auch hier befördert die Beschränkung des Heirathens nur die Unsittlichkeit. In Böhmen leben 80,000 Juden, ohne eigentlichen Oberrabbiner und desshalb in erwünschter Freiheit. In der Lombardei gibt es nur wenige Juden, die sich durch Reinlichkeit auszeichnen. Selbst diese wenigen theilen sich in portugiesische und italienische, die ihre verschiedenen Synagogen und Gebete haben. An das Ceremonialgesetz halten sie sich nicht streng. Die Deutschen hassen sie. Auf den Markt geht keine Frau, ungeachtet dieselben sich sonst ohne alle Kopfbedeckung öffentlich zeigen, sondern stets der Mann. Vor einigen Jahren starb in Padua ein getaufter Jude. Er setzte dem zuerst zum Christenthume übertretenden Juden Padua's 200,000 Fl. C. M. aus. Sogleich eilte ein Rabbinatscandidat und liess sich taufen, erfuhr aber zu spät, dass ihm ein Anderer schon zuvorgekommen. Die Juden in Wien haben viel allgemeine Kenntniss, aber wenig in der Bibel und im Talmud und halten sich meistens beinahe in nichts an das Mosaische Gesetz. — In Preussen leben 194,000 Juden, von denen 77,102 auf Posen fallen. Seit Mendelssohn finden sich viele Gebildete unter ihnen. (Der Vf. meint Unterrichtete. Gebildete, zu deren Begriff vor allen Humanität, Sanftmuth und Selbstbeherrschung gehört, finden sich unter Christen und Juden viel weniger, als Unterrichtete und äusserlich Polirte. Mendelssohn war gebildet.) Aber sonderbar ist es und merkwürdig bleibt der Umstand für alle Zeiten, dass, sobald ein Israelit sein Studium, das ihm die Religion gebietet, vernachlässigt, und mit je grösserem Eifer er sich den neueren Wissenschaften widmet, dass er dann allmälig aufhört, Israelit im strengen Sinne zu sein, dass er sein Gesetz, das er sonst heilig ach-

tete, nun ohne Scheu übertritt." (Nun so sonderbar ist es nicht. Denn dieses Gesetz enthält so viele Bestimmungen, die einem gemeinsamen und eigenthümlichen Culturzustande angehören und gegen die man erkalten muss, sobald man in einen andern Culturstand übertritt. Bei vielen der sogenannten „gebildeten" Juden kommt aber noch der der gedrückten und in manchem Betrachte schwächern Classe so natürliche Nachahmungstrieb hinzu, den man auch bei den Negern in Nordamerika findet. Wie diese die Weissen, so ahmen jene die Christen nach, ungeachtet sie sich nicht für geringer als diese halten und eitel genug sind. Keinen von Beiden gelingt es, sich dadurch in die Achtung zu setzen, die denen viel sicherer zu Theil wird, die in ihrer Eigenthümlichkeit verbleiben, aber in dieser sich würdig verhalten.) „Seitdem sie das preussische Staatsbürgerthum erhalten haben, geht das alte Judenthum mit beschleunigten Schritten seinem Untergange entgegen. Eine Hauptursache dieses Missverhältnisses ist diese, dass die verschiedenen Gemeinden, welche das Bürgerrecht annahmen, nur Rabbiner erhalten, wie die Regierung nach ihrem Gutdünken sie ihnen zuschickt, während sie vorher die Macht hatten, solche zu berufen, welche sie für tüchtig hielten." (Aber sollte die Regierung so schlecht wählen?) „Nur in Posen hat der alte Glaube noch viele Anhänger, weil man dort das angebotene Bürgerrecht nicht annahm. Sehr bedeutend ist die jüdische Bevölkerung in Breslau. — Im übrigen Deutschland mag sich die Zahl der Juden auf 160,000 belaufen. Seit den französischen Kriegen griff in Deutschland die Seuche immer mehr um sich, die beinahe alle Rabbiner hinwegraffte und nur Doctoren übrig liess." „Dieser Doctoren Bestrebungen gehen beinahe insgesammt nur dahin, Neuerungen bei ihren Gemeinden einzuführen. Aber natürlich hat dabei ein Jeder seine eigne Ansicht und Absicht, und so kommen sie selten zu einer Vereinigung." Darüber verbreitet sich der Vf. nun weiter. Er meint, eine Reformation thue dem Judenthum noth, dürfe aber nicht von Einem ausgehen, sondern es müssten Reformatoren sein, die vor Allem ungeheuchelte Religiosität, dann gründliche Gelehrsamkeit, endlich Unabhängigkeit von jedem äussern Einflusse besässen und was diese, was die Besseren und Weisen der Nation beschliessen, das sei Regel für Alle. Von Mecklenburg sagt der Vf., dass der Druck, den sie dort von der Regierung (?) zu leiden hätten, mit ihrer Unwissenheit, Rohheit und sittlichen Auflösung im innigsten Zusammenhang stehe. In Frankfurt seien sie am reichsten, gebildetsten und einflussreichsten, aber auch hier verlösche der alte Charakter, nähme Das ab, was den Juden zum Juden macht. (Wenn nur nicht bloss das Gute, sondern auch das Schlimme, woran man dabei zu denken pflegt, abnimmt.) Der Vf. muss aber gestehen, dass die treffliche dortige Schule den Neuerern zum Ruhme gereiche. Die

stärkste Stütze der Orthodoxen ist noch Rothschild. (Er ging an einem Fasttage auf die Börse, sah an deren Eingange Esswaaren, bekam Appetit und über diesen sittlichen Kampf stieg ihm das Blut in's Gesicht. Er bezwang seine Begierde; die Banquiers aber lasen in seinem Gesicht schlimme Nachrichten, boten ihre Papiere wohlfeil, Rothschild kaufte sie verwundert auf und gewann eine halbe Million). Die hamburgischen Juden stehen noch immer in einer gewissen Beziehung zu Dänemark. Die portugiesischen Juden sind in Hamburg sehr geschmolzen. Gegen die Neuerer eifert der Vf. auch hier, hebt aber hervor, dass sie, obwohl in nichts mehr echte Israeliten, doch allemal am heftigsten gegen die Angriffe auf ihr Volk auftreten. Auch bei Gelegenheit der hamburger Juden bringt der Vf., wie auch sonst wohl, manche unpassende Persönlichkeiten. Die können aber gar nichts beweisen, so lange sie eben nur den Personen und deren Charakter angehören und es nicht auf der Nothwendigkeit der Verhältnisse beruht, dass dergleichen Personen die Regel bilden. — In Dänemark gibt es kaum 15,000 Juden. Die Neuerer gehen in Altona noch weiter als in Hamburg. Die portugiesischen Juden sind roh und unwissend. In Kopenhagen leitet Dr. Wolf eine besonnene Reform; die Uebrigen binden sich an nichts mehr an das Mosaische Gesetz und sind, wie die wenigen portugiesischen Juden, roh und unwissend. Um die Wissenschaften kümmert sich Niemand, auch Dr. Wolf nicht. In Schweden gibt es wenig, in Norwegen gar keine Juden. Der Vf. kommt nun auf Länder, in denen sich die Juden in dem vergleichungsweise günstigsten Verhältnisse befinden. Hier werden wir sehen, ob Diejenigen Recht haben, welche Alles, was an den Juden missfällt, von der Nichtemancipation ableiten. In Holland sollen über 100,000 Juden sein. Auch hier theilen sie sich in Secten: Portugiesen, Chassidäer, Mittelvolk und Neuerer. Die Portugiesen sind die Zahlreichsten. Der Vf. beschränkt seine Schilderung auf Amsterdam, wo mehr als 30,000 Juden leben. Die Portugiesen vernachlässigen das früher bei ihnen sehr fleissig betriebene Studium des Talmud jetzt gänzlich und ihre niederen Stände sind äusserst unwissend und roh. Auch Nächstenliebe und gegenseitige Unterstützung sind sehr selten bei ihnen. Mit dem Besuche der Synagoge halten sie Alles abgethan. Ihre frühere Abschliessung hat aufgehört. Zu rühmen ist ihre Reinlichkeit. Die holländischen Chassidäer, zu den reichsten Einwohnern Amsterdams gehörend, bilden, nach dem Vf., eine höchst achtungswerthe Menschenclasse. Sie hängen mit heiliger Ehrfurcht am Gesetze und es fällt ihnen kein Opfer dafür schwer. Sie achten die Wissenschaften und betreiben sie selbst; freilich am liebsten die Cabbala. (Hier erzählt der Vf. ein Gegenstück zu der obigen Rothschildschen Anekdote. Hirsch Leoner, der erste und reichste

unter diesen Leuten, erhielt am Sabbath durch einen Expressen ein Schreiben, öffnete es aber erst folgenden Tages und fand den Rath, er solle gewisse Papiere baldigst abzusetzen suchen; das konnte er aber am Sonntag nicht und hatte am Montag 70,000 Fl. verloren. Sie werden schon wieder gekommen sein.) Das Mittelvolk steht mit den Portugiesen so ziemlich auf derselben Stufe. Es ist in Rohheit der Sitten und Gleichgültigkeit gegen die Religion versunken. Besonders schaden hier ihre grenzenlose Armuth (in Holland?) und der Zusammenfluss von Juden aus allen Gegenden Europa's. Die Neuerer sind wie überall, führen aber hier ein ganz und gar zügelloses und ausgelassenes Leben. Doch ist ihre Zahl noch gering und ihr Einfluss nicht gross. Es sind meistens Deutsche! Die Emancipation aber ist in Holland vollständig. In den drei englischen Reichen finden sich nur etwa 60,000 Juden. Der Engländer hasst den Juden, wenn er ihn nicht recht genau als arglos erprobt hat. Besonders aber machen sich die jetzigen Juden in England durch ihre Gleichgültigkeit gegen die Sabbathfeier unpopulair. Nur die reichen Banquiers und Handelsleute stehen in einigem Ansehen. Die Juden geben sich auch in England, jedes Gewerbes unkundig, meist mit dem Schacher ab. Der englische Rabbiner hat alle seine Kinder und Enkel, nicht in England, sondern in Polen angesiedelt. Ein reicher junger Jude konnte keine Frau finden, weil er für zu orthodox galt. — In Frankreich leben mehr als 100,000 Juden, der Regierung gegenüber, in den günstigsten Verhältnissen. Ueber die gemischten Ehen sagt der Vf.: „Ich glaube, es könnte kein Christenmädchen sich entschliessen, einen Juden zu heirathen, wenn sie wüsste, welche Gesetzesübertretung eine Heirath mit ihr für denselben wäre, und welche Vorwürfe ihm sein Gewissen machen muss, wenn er anders noch einen Funken von seiner Religion im Herzen hat." „Die Mehrzahl der französischen Juden besteht in unseren Zeiten aus Zwittergeschöpfen, die um so hässlicher und unangenehmer sind, je weniger man eigentlich weiss, was man aus ihnen machen soll." „Die jetzige geistliche Oberbehörde besteht aus Männern, die sich vielleicht um Alles eher bekümmern, als um die jüdischen Religionsangelegenheiten." Doch muss der Vf. einräumen, dass man in Frankreich den Namen Juif nur selten höre und keinen üblen Nebenbegriff damit verbinde, jedoch mit Ausnahme des Elsasses, wo auch die Juden hinter den übrigen weit zurückstehen, weil sie, bei ihrer grossen Anzahl, mehr unter einander leben und auch ihre christlichen Nachbarn weniger cultivirt (?) sind. In Metz gibt es noch die meisten Orthodoxen, da hier das Rabbinatscollegium ist. Doch haben auch hier die Neuerer die Oberhand, und die französischen Neuerer kümmern sich nicht einmal um die Wissenschaft, wie doch die Deutschen thun. Von Cremiaux behauptet der Vf., dass er

sich zwar der Juden in aller Welt annähme, selbst aber um das jüdische Gesetz sich nicht kümmere. — In Spanien wagt es noch kein Jude, öffentlich aufzutreten, in Portugal getrauen sie sich wenigstens noch nicht auf das platte Land. 1000 Judenfamilien leben in Gibraltar in grossem Reichthum und sehr orthodox. Dagegen führen die wenigen Juden in Malta ein rohes, ausgelassenes und gesetzloses Leben, wovon der Vf. nur eine Familie ausnimmt. — Nirgends hält man das jüdische Ceremonialgesetz genauer, als in Italien; denn hier sind sie durch das Gesetz dazu gezwungen und es bleibt ihnen nichts, als ganz Juden oder ganz Christen zu sein. In Sardinien und Toscana, wo man ihnen in Religionssachen volle Freiheit liess, ist das Judenthum bereits gesunken. — In der europäischen Türkei leben gegen 400,000 Juden, den russischen Juden sehr verwandt. — Hierauf wendet sich der Vf. nach Asien und zunächst nach Syrien, wo er viel von dem Sectenwesen erzählt, das fortwährende ärgerliche Zänkereien verursache. Die persischen Juden seien tief in Unwissenheit versunken. In Afrika, und zwar nur in der Berberei und Aegypten, sollen auf 1,600,000 Juden leben. Sie haben ihre eignen Ceremonien, hielten früher streng an den Ritualgesetzen, betrogen und stahlen aber ohne Bedenken. Doch waren sie fleissig, gewerbsthätig und gastfrei. Seit die Franzosen in Algier herrschen, hat dort die Auflösung und Ausschweifung auch unter den Juden den höchsten Grad erreicht. 50 öffentliche Hurenhäuser sind meist von Judenmädchen bevölkert, die sich mit dem Willen ihrer Väter darin aufhalten. „Im Ganzen genommen, kann man sagen, haben die Juden in Algier nur das Böse der Franzosen gelernt, kein Gutes. Am besten ist der Stand der Sittlichkeit in Oran, wo ein frommer und kluger Rabbiner wirkt und die Juden einsehen, dass nur strenges Festhalten am alten Gesetze sie vor dem Uebel sichern kann, das anderwärts so rasch um sich gegriffen. — Unter den 25,000 Israeliten von Tunis bekundet sich ein edles wissenschaftliches Streben. Zwischen ihnen und den Juden von Marokko ist ein Unterschied, wie zwischen einem gebildeten Europäer und einem Indianer, der nie seine Wälder verlassen. Die Unreinlichkeit übersteigt alle Begriffe; „an Spitzbüberei und Diebs- und Gaunerkniffen übertreffen sie selbst die rühmlichst bekannten polnischen Juden des Mittelstandes". Sie hassen alle Ausländer. Von Kenntnissen sind nur ganz wenige Spuren. Sie sind aber auch hier in grösster Unterdrückung, wiewohl sie auch in Tunis viele Willkür zu tragen haben. Der Vf. schliesst mit einer ganz neuen, erst drei Jahre alten jüdischen Wundergeschichte, wie eine kaum 19 Jahre alte jüdische Jungfrau von ausserordentlicher Schönheit weder durch Lockungen noch durch Martern zu bewegen war, sich den Lüsten des Kaisers zu ergeben, endlich in Gegenwart vieler Tausende gevier-

theilt wurde, worauf der Körper sich wieder zusammengab und die Jungfrau von Fez nicht bloss von den Juden, sondern auch von den Mohammedanern als eine Heilige betrachtet ward, zu deren Grabe gewallfahrtet wird. Hieran knüpft er eine feurige Ermahnung, an dem Gesetz zu halten, in dessen Erfüllung Jeder frei sei. Anhangsweise macht er noch den Versuch, die allernothwendigsten Puncte, die ein Israelit halten muss, wenn er ein solcher bleiben will, zusammenzufassen. Es sind immer 45 Gebote und 64 Verbote und darunter Manches, was sich in Form eines Gebots seltsam ausnimmt. Das dürfte überhaupt aber Cardinalfehler dieser Religion sein, dass sie Alles auf Gebote und Glaubensartikel zurückführt, die man allenfalls auswendig lernen, im Munde führen und äusserlich halten mag, während man neben ihnen vielleicht handelt und denkt, was im schroffsten Contraste zu ihnen steht. So gleich das Gebot: Gott zu lieben, ihm ähnlich zu werden. Wer das nicht hält, soll, nach dem Vf., nicht mehr fähig sein, einen Eid abzulegen u. s. w. Hat er wohl bedacht, was Alles darin liegt: Gott zu lieben. Welcher Mensch kann Gott nicht lieben! Und doch, wie unendlich viel gehört zu wahrer, wirksamer Liebe zu Gott und wie wenig harmonirt das gewöhnliche Treiben der Menschen mit ihr! Wer Gott wahrhaft und wirksam liebte und immer in dieser Liebe handelte, dessen Leben müsste eine ununterbrochene Kette von Reinheit, Liebe, Frömmigkeit und Segen sein. Dieses allumfassende Gebot steht nun in einer Reihe mit dem: das Vieh zu schächten, am Neujahrstage den Ton eines Bockshornes zu hören u. s. w. 13.

Biographie.

[1281] **Andenken an Bartholomäus Fischenich.** Meist aus Briefen Friedrichs von Schiller und Charlottens von Schiller. Von Dr. *J. H. Hennes.* Stuttgart, Cotta. 1841. IV u. 172 S. 8. (20 Ngr.)

Das Büchlein sollte vielmehr betitelt sein: Andenken an Charlotte von Schiller; es enthält 16 Briefe von ihr und 4 von Schiller an den gedachten Fischenich, der zuletzt als Mitglied des Staatsraths und Geh. Ober-Revisionsrath in Berlin lebte, wo er im J. 1831 starb. F. war in den ersten 90er Jahren in Jena mit der Schiller'schen Familie sehr bekannt geworden, und sowohl bei Schillers Lebzeiten als nach dessen Tode blieb Caroline v. Sch. mit ihm in Briefwechsel, von welchem aber nur die eine Hälfte und auch diese nur mangelhaft aufbewahrt worden ist. Briefe von F. finden wir nicht, wie auch nur Weniges, ein-

leitend und schliessend, über ihn sonst bemerkt worden ist. Aber aus den Briefen — denen der Herausg. mehrfache Hinweisungen auf Stellen aus der Frau v. Wollzogen Leben Sch.s u. a. Schriften, ferner Notate aus Schillers Hauskalender beigegeben hat — wird uns ein schönes Bild der würdigen Gattin Sch.s zu Theil; zwar ist es mehr der häusliche, der Freundes- und Familienkreis, dessen Verhältnisse hier berührt werden, aber die Charakterstärke und der edle Sinn der Vfin. tritt lebhaft vor das Auge des Lesers und erhebt sich in einzelnen Stellen, wie S. 115 u. 136, zu ergreifenden Aeusserungen. Der Biograph Sch.s wird Manches über sein Privatleben daraus entnehmen können. Auch über Ernst v. Sch. finden sich einige biographische Notizen. Weggewünscht hätten wir die Seitenbemerkungen über Dekan Göritz (S. 8—12) und den priesterlichen lateinischen Segensspruch am Schlusse des Büchleins, der zu Tendenz und Haltung des Ganzen nicht im mindesten passt. Wer der Herausg. sei und in welchem Verhältnisse er zu F. gestanden, erfährt man nirgends; die kurze Vorrede ist aus Wiesbaden datirt. 100.

[1282] **Leben und Wirken des Dr. Th. Joh. Gust. Reinbeck,** weil. Kön. Preuss. Cons.-Rath, Probst zu Köln an der Spree, Beichtvater der beiden Königinnen Sophia Dorothea und Elisabeth Christine von Preussen u. s. w. Nach Urkunden und Familien-Nachrichten nach seinem Tode mitgetheilt von seinem Enkel, **Dr. Ph. *Geo. v. Reinbeck*,** K. Würt. Hofrath und Prof. emer., Ritter des Ord. d. Würt. Krone. Ein Beitrag zur Lebens- und Charakter-Geschichte der Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. von Preussen. **Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1842. VIII u. 128 S. gr. 8. (22½ Ngr.)**

Diese Schrift, die Frucht einer anerkennenswerthen Pietät, erneuert in trefflicher Fassung das Andenken an einen Mann, dessen verdienstvolle Wirksamkeit weit über das Land, dem er angehörte, hinausging. Denn J. Gust. Reinbeck (geb. zu Celle am 25. Jan. 1683, gest. am 21. Aug. 1741) war es vorzugsweise, der durch seine Aufklärung, Mässigung und Vermittelung die preuss. Regierung von der Schmach befreite, die sie durch die Verbannung Chr. Wolfs, dieses grossen Reformators der Philosophie, auf sich geladen hatte, und die hier gegebene ziemlich ausführliche Darstellung des Antheils, den R. an den Wolfischen Händeln nahm, sichert ihm vorzugsweise die dankbare Anerkennung der Nachwelt, der es zu Statten gekommen ist, dass R. durch Lehre und Schrift das Nachdenken über die Religion weckte, das Vernunftmässige der christl. Religionslehre zu erweisen und dadurch dem Mysticismus entgegenzuwirken suchte, so gewiss auch seine philosophischen Beweise jetzt ihre Gültig-

keit verloren haben mögen. Aber wie er in allen den Aemtern, die ihm nach und nach anvertraut wurden und ihn mit so ungemein Vielen in geschäftliche Beziehungen brachten, Treue, Gewissenhaftigkeit, Klugheit und Furchtlosigkeit in so hohem Grade bewährte, dass er des grossen Vertrauens, welches er am preuss. Hofe genoss, vollkommen würdig war — dafür findet man in seiner hier vorlieg. Biographie die vollgültigsten Belege. Denen, die sie, etwa durch diese Anzeige dazu bestimmt, zur Hand nehmen, möchte Ref. den Rath geben, zuerst die meisterhafte Charakteristik Reinbecks aus der Feder seines Freundes, von Manteuffel (ursprünglich als Vorrede zu einigen von diesen herausgegebenen Predigten R.s), wie sie S. 108—114 eingerückt ist, zu lesen, weil dann das ganze übrige curriculum vitae den schönsten Commentar dazu liefert. Auch die Titelbezeichnung dieser Biographie, als Beitrag zur Charakteristik der beiden Könige, denen R. in seinen Aemtern nahe stand, ist kein leerer Name, da von Beiden hier, auch in mehreren an den betreffenden Stellen eingerückten königlichen Handschreiben, gar Artiges zu lesen ist. Als — um nur Eins hierher überzutragen — R. im J. 1735 eine Vocation als Past. prim. an die Michaeliskirche in Hamburg erhielt, schrieb Friedr. Wilhelm auf das an ihn gerichtete Gesuch des hamburger Senates, die Entlassung R.s betr., nichts als die Worte: „platt, platt abgeschlagen". R. schrieb nun selbst an den Monarchen, und stellte ihm die bedeutenden Vortheile vor, welche dieser Ruf ihm zusichere und die er aus Pflicht gegen seine Familie nicht wohl unberücksichtigt lassen könne; der König aber äusserte darauf: „Ich weiss nicht, was die Hamburger wollen, kommen und wollen mir meinen besten Prediger nehmen. Wenn ich irgendwo einen Lumpenkerl anwerben lasse, wird ein Mordlärmen gemacht und die wollen mir meine besten Stützen aus dem Lande holen. Das taugt nit!" — und R. musste den vortheilhaften Antrag ablehnen, ohne dafür eine Entschädigung zu erhalten (S. 72 f.). Auch sonst noch manches Heitere und Unterhaltende ist mit eingeflochten, das bei der Lectüre dieser Schrift fesselt, im Anhange vielleicht Einiges, das in dem Herausgeber zugleich an den Romantiker erinnert. Ungern vermisst man eine Aufführung der Schriften R.s, die leicht gegeben werden konnte. 117.

[1283] *Zacharias Werner's* Biographie und Charakteristik, nebst Original-Mittheilungen aus dessen handschriftlichen Tagebüchern, herausgeg. vom Prof. Dr. *Schütz.* 1. u. 2. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1841. 224, X u. 208 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Verlagshandlung hat von W.s Erben dessen schriftli-

chen Nachlass gekauft, der aber ausser „einem Wust von durch einander liegenden und aus einander gerissenen Predigten, Gebeten, geistlichen Uebungen u. a. Manusripten des crassesten ascetischen Inhalts“ nur einige Fragmente von Tagebüchern enthält, die Hr. Prof. S. nur mit vieler Mühe in chronologische Folge gebracht zu haben versichert. Sie bilden den grössten Theil der vorl. 2 Bde., nämlich: A. Tagebuch v. 25. Juni bis 3. Nov. 1808, Schweizerreise und Aufenthalt bei Frau von Staël in Coppet (I. 97—150). B. Tagebuch v. 4. Juni bis 12. Juli 1809. Rheinreise (I. 151—188). C. Tagebuchfragmente vom Nov. u. Dec. 1809, Januar, Mai, Novbr., Decbr. 1820, Juli 1821, Reise von Genf nach Rom und Aufenthalt daselbst, Reise nach Neapel, Aufenthalt in Rom (I. 189—224, II. 1—170). Sie verbreiten sich also im Ganzen nur über einen drei Jahre in sich schliessenden Zeitraum. Ihr Hauptinteresse beruht in dem Einblick in die grelle Zerrissenheit, welche sch in W.s Gemüthe und Geiste durch sie darlegt; eine Zerrissenheit, die sich schon durch ihr ganzes Aeussere kund gibt. Zwar sind in der Regel alle nur möglichen Vorkommnisse bis auf die kleinsten herab (z. B. S. 139: Gang Knieschnallen und eine Zahnbürste zu kaufen) notirt, aber in seltsam abgerissener Weise die wichtigsten und unwichtigsten hingestellt. Bisweilen gibt ein markirter Ausdruck eine treffende Andeutung, aber eben so oft stehen auch bloss leere Namen von Personen und Orten, die W. zu Gesicht bekommen, da, und verhältnissmässig nur selten sind weitere Expositionen gegeben. Die letzteren vorzüglich nur in zweierlei Hinsicht, in Betreff der Kunst und der Religion. Sein Aufenthalt in Italien und Rheinreise sind hieran am reichsten, wir finden hier seitenlange Ergüsse und genaue Beschreibungen über Werke der zeichnenden und bildenden Kunst, die aber in ihrem reminiscenzenartigen Charakter einer- und mit ihrer trockenen Detailaufzählung andererseits bald ermüden. Die religiöse Seite dieser Tagebücher stellt sich in ungeheuerlichen Exclamationen bei Erzählungen von Wundern (wie 62, wo er in dem Flüssigwerden des Bluts des heil. Januario auf sein vorheriges Gebet ein Zeichen der göttlichen Billigung seines Uebertritts sieht, oder II. 101, wo er erzählt, es sei actenmässig, dass der heil. Xaver 25 Todte auferweckt habe und daran Gebete zu ihm knüpft) und in sorgfältigen Berichten über seine religiöse Lectüre dar (z. B. II. 110). Nicht unberührt kann hierbei bleiben, dass mit diesen Expositionen und jenen kurzen Tagesnotizen auch genaue Andeutungen über Besuche von Freudenhäusern, Bezeichnungen der dort getroffenen Mädchen, Anmerkungen über die gehabten Freuden u. s. w. Hand in Hand gehen. Mit einem Worte, zu einer rhapsodischen Einsicht eignen sich diese Tagebücher wohl, eine vollständige Lectüre derselben ist aber Niemandem zuzumuthen,

und eben darum meinen wir, Hr. Prof. S. habe besser gethan, wenn er dieselben in seine Biographie verarbeitet und nur einige der wichtigsten und charakteristischsten Stellen im Originale gegeben hätte. Diese von ihm vorausgeschickte Biographie (I. 1—92) enthält in der Hauptsache wenig Neues, sie stützt sich wesentlich auf Hitzig's Lebensabriss W.s und des Letzteren Selbstbiographie im Felder-Weizenegger'schen Gelehrtenlexikon; ja aus der Hitzig'schen Schrift ist Vieles wörtlich genommen und es sind sogar auf 28 S. mehre daselbst mitgetheilte Briefe hier wieder abgedruckt. — Endlich ist II, 171—200 wieder abgedruckt das im J. 1823 bei Wallishausser in Wien erschienene Schriftchen: W.s letzte Lebenstage und Testament, und am Schlusse findet sich auf 5 S. ein Verzeichniss der Schriften von und über W. — Das Papier ist ziemlich grau. 100.

[1284] **Beethoven in Paris.** Nebst anderen den unsterblichen Tonkünstler betreffenden Mittheilungen und einem Facsimile von Beethoven's Handschrift. Ein Nachtrag zur Biographie Beethoven's, von *A. Schindler*, Musikdirector, Prof. d. Tonkunst u. corresp. Mitgliede der Gesellschaft z. Beförd. der Tonkunst in den Niederlanden. Münster, Aschendorff'sche Buchh. 1842. XII u. 178 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIV. No. 806.]

Enthusiastisch, wie auch in dem frühern Hauptwerke über B., aber minder zu seinen Gunsten stellt sich Hr. S. in vorl. *Buche* dar. Er verliert sich oft in ein unerquickliches Detail von persönlichen Missverhältnissen, von Anfeindungen und Auseinandersetzungen, die zum Theil nicht einmal bloss Beethoven, sondern auch noch Hrn. S. selbst betreffen; in dieser trüben Atmosphäre wird dem Leser, zumal bei Hrn. S.s Heftigkeit, nicht recht wohl, und das Ergebniss dieser Expositionen ist doch auch ziemlich = 0, wir müssten denn B. für einen Halbgott ansehen wollen, wozu uns manche Aeusserungen des Vfs. (wie S. 84 „im Weinberge des Herrn, der da heisst Beethoven", oder S. 143 „B. folgte dem Beispiele unsers göttlichen Erlösers, zur Verbreitung und Zeugenschaft seiner erhabenen Lehre sich nicht den Hochgelehrten u. s. w. anzuvertrauen"), die Anleitung geben könnten. Der erfreulichste Theil des Buches ist durch den Titel nicht genügend angedeutet; auf ung. 100 S. spricht Hr. S. unter der Ueberschrift: B. in Paris, über die Constituirung und jetzige Zusammensetzung der société des concerts unter Habenecks Leitung. Dieses ausgezeichnete und hier sehr genau charakterisirte Orchester hat den in Paris sehr verbreiteten Enthusiasmus für B. in's Leben gerufen, und Hr. S. nimmt von seinem vorjährigen pariser Aufenthalte Veranlassung, hierüber sich weiter zu ver-

breiten; auch eine Charakteristik der musikalischen Journalistik fügt er bei. An diese mit vieler Begeisterung geschriebene Partie schliessen sich zwei Expositionen an: über Webers Euryanthe, und über B.s Adur-Symphonie; erstere belegt durch einen Brief von Conr. Kreuzer den ungünstigen Erfolg der ersten Aufführungen der Euryanthe in Wien, letztere enthält Erklärungen, gewechselt zwischen Hrn. S. und Spohr über einen dem Letztern von Jenem gemachten Vorwurf in Betreff des Tempo's jener Symphonie, wie es Spohr bei dem aachener Musikfeste genommen hat. Dann kommt Eigenes von B., eine von ihm abgefasste Deposition in dem Streite mit Mälzel, drei Briefe B.s an Bettina; ferner eine Anekdote von ihm und das Referat zweier englischen Reisenden über ihre Besuche bei B., letztere natürlich oft sehr falsche und schiefe Urtheile enthaltend. Als Facsimile ist ein Brief B.s an Hrn. S. beigegeben. — Hr. S. hat ganz das Talent, B.s Eckermann zu sein, nur wirkte freilich Goethe's Ruhe ganz anders auf seinen Jünger, als B.s Beweglichkeit und — Schroffheit.

100.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1285] Nachträge zu Göthe's sämmtlichen Werken. Gesammelt und herausgegeben von *Edu. Boas.* 1.—3. Thl. Mit einem Stahlstich u. 2 Silhouetten. Leipzig, Bösenberg. 1841. XVII u. 275, XV u. 256, VIII u. 357 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Nachträge dieser Art, wie sie Hr. B. bekanntlich auch zu Schillers sämmtlichen Werken herausgegeben hat, müssen nach des Ref. Dafürhalten nichts, was sonst in einer andern Sammlung von Briefen oder dgl. desselben Mannes schon enthalten ist, gesondert aufnehmen, sie müssen ferner für das Aufgenommene den entschiedenen Nachweis der Echtheit geben, und endlich jedenfalls das Citat der Quelle enthalten, aus der diese Supplemente genommen sind. Alle diese Mängel wies Ref. schon jener ergedachten B.'schen Sammlung in der Recension in den „Blätt. f. liter. Unterh.“ nach, deren einleitende Worte Hr. B. an der Spitze der Vorrede auf eine schmeichelhafte Weise zu Gunsten gedeutet, und auch bei der vorl. trifft den Sammler zu einem ... lichen Theile derselbe Tadel. Der 1. Bd. enthält lyrische Gedichte und Varianten. Zuerst vier Gedichte an Friederike von Sesenheim, a. d. Morgenbl. v. 1840, nachmals auch in Pfeiffer...

Liederbuch (No. IV. hat sich Ref. schon aus den Blättern für lit. Unterh. v. 1837. No. 5. notirt), ein fünftes „an Liebchen“ gleichfalls aus Pfeiffer, für dessen Echtheit „das Zaubersiegel Goethe'scher Dichtweise“ bürgen soll, das Hr. B. in „jeder Zeile“ erblickt; ein sechstes französisches, aus Pfeiffers Schrift über Goethe's Friederike: — also gleich bei den 6 ersten Mittheilungen entweder Mangel jenes Nachweises, dessen wir oben gedachten, oder Wiederabdruck aus Schriften, die Jeder, der sich für solche εἰδύλλια interessirt, eher und lieber selbst zur Hand nimmt, um diese in ihrer ursprünglichen und vollen Umgebung aufzufassen. Von den folgenden kleinen Gedichten sind 2 aus dem Briefwechsel mit A. von Stolberg, 2 aus Lewalds Europa, 1 aus den Briefen an Lavater, 2 sogar aus dem Briefwechsel mit Schiller, 2 aus dem mit Zelter, 4 aus dem weimarischen Buchdruckeralbum entlehnt, und nur 4 sind ungedruckte (darunter der herrliche Toast: „Nie Mangel des Gefühls und nie Gefühl des Mangels!“). Hierauf folgen S. 31 ff. die zahmen und wilden Xenien, von Hrn. B. bereits seinen Nachträgen zu Sch.s Werken beigegeben, und hier, wie er versichert, vollständiger wiedergegeben, jedenfalls aber sehr incorrect gedruckt (z. B. die Hexameteranagänge in No. 1 u 7). Wozu diese Doubletten, zumal die Sammlung auch schon 1833 in Danzig veröffentlicht worden ist? Und sie füllt über 8 Bogen. Dann kommen Varianten zu lyrischen Gedichten, zu Werthers Leiden aus der 1. Ausg. (mit einem fleissig gearbeiteten Register aller durch dieses Buch veranlassten 42 Schriften) und zu den Wanderjahren (sehr interessant). Der 2. Bd. bringt zuerst eine (ungedruckte) Bearbeitung von Shakespeare's „Romeo und Julie“ für das weimarische Theater aus dem J. 1811; Anfang und Schluss sind hier wesentlich geändert, z. Thl. gekürzt; die Eröffnung geschieht durch einen opernartigen Gesang der Diener Capulets. Jedenfalls verdient das Ganze eben so aufmerksam gelesen und verglichen zu werden (welches Interesse gewährt nicht Goethe's hier so directe Stellung zu Shakespeare?), wie die „Scenen aus einer noch ungedruckten (metrischen, nicht prosaischen) Bearbeitung der Iphigenia“; es sind dieselben, die Professor von der Hagen 1838 am Wolfgangstage in der deutschen Gesellschaft zu Berlin verlas. Ueber das Woher? des Manuscripts finden wir sonst keine Auskunft. Andere noch mitgetheilte Varianten zu Clavigo, Stella u. s. w. sind von geringem Umfange und Belange. Unter der Ueberschrift: Literatur, finden wir (S. 185—237) verschiedene prosaische Aufsätze aus den Horen, Propyläen und wiederum aus Schillers Briefwechsel! Der längste derselben ist sogar nur „nach dem Französ. der Frau von Staël“ geschrieben. Endlich Kleinigkeiten unter der Aufschrift: „Vermischtes“ (S. 238—256), gleichfalls nur Wiederabdruck bis auf

einen interessanten Brief G.'s an Reichardt. Der 3. Bd. „Kunst" betitelt, gibt fast nur Kunstkritiken aus den Propyläen (1798—1800) und den Beilagen zur Allg. Lit. Zeit. (über die weimar. Kunstausstellung v. d. J. 1801—3 und Preisaufgaben für 1802—4). Neuerlich hat man die Authenticität dieser letzteren Aufsätze (im Morgenblatte) bezweifelt und Goethen bloss eine Theilnahme an der schliesslichen Redaction vindicirt. Was aber „Polygnots Gemälde in der Lesche zu Delphi" anlangt (S. 281 ff.), so steht dieser Aufsatz schon in der Gesammtausgabe von G.'s Werken Bd. 44.! — Man sieht, Hr. B. hat bald zu viel, bald zu wenig gethan. Zu dem letztern rechnen wir namentlich die wenige Achtung, mit welcher er in der Vorr. von Hoffmeister spricht. Aber auch in anderer Beziehung könnte man immer noch von einem zu Wenig sprechen; denn Ref. getraute sich noch hier und da Etwas von G. nachzuweisen, das auch nach den an die Spitze dieser Anzeige gestellten Grundsätzen in diese Sammlung gepasst hätte. — Der Preis ist bei der netten Ausstattung und passenden artistischen Zugabe sehr billig. 100.

[1286] Gedichte in hochdeutscher und altbayerischer Mundart von *Jos. Ans. Pangkofer.* Regensburg, Pustet. 1842. VIII u. 160 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Ref. kann nicht recht einsehen, was mit solchen nachgemachten Gedichten in provinziellen Volksmundarten eigentlich erreicht werden soll. Vom poetischen Standpuncte aus können sie uns nur von Werth erscheinen, wenn sie auch ihrem Ursprunge nach wirklich Volkslieder sind, und das hinsichtlich des Dialekts dabei eintretende Interesse kann nur durch wissenschaftliche, linguistische Forschungen gefördert werden. In der vorlieg. Sammlung stehen regelmässig abwechselnd jedesmal ein altbayerisches und ein hochdeutsches Gedicht nebeneinander. Vorherrschend ist die didaktische und moralisirende Tendenz, in Erzählungen, Parabeln, Epigrammen, in Reflexionen über die gewöhnliche Welt und über die eignen Neigungen, theils im Sinne des Bauern (in den altbayerischen Gedichten), theils in dem des Dichters selbst (in den hochdeutschen Gedichten). Der Vf. ist in diesen angegebenen Gattungen nicht ohne Talent für die Formen; allein der Inhalt ist nicht neu, nicht originell, nicht ergreifend. Die in den altbayerischen Gedichten eingekleideten Lehren stehen in keiner näheren Beziehung zu den besonderen Bedürfnissen des Volkes dieser Gegenden und zu dem gegenwärtigen Bildungszustande desselben, so dass sie ihm aus der Seele gesprochen wären und die Macht hätten, wiederum auf dasselbe zurückzuwirken. Versucht hat es der Vf. wohl, aber es ist ihm nicht gelungen, weil er, wie es uns scheint, immer nur das Aeusserliche aufgefasst hat,

weil er überhaupt nicht mit Bewusstsein, noch seinen ganzen Verhältnissen nach ein Volksdichter ist. 75.

[1287] Maria von Medici. Trauerspiel von *J. L. Klein*. II. Luines. Berlin, Klemann. 1842. 264 S. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Luines u. s. w.

Ueber den ersten Thl. dieses Trauerspiels haben wir uns bereits in d. Repert. XXIX. Bd. S. 182 ff. ausgesprochen, und begrüssen diesen zweiten um so herzlicher, da uns die Rückseite des Umschlags sagt, dass er mutatis mutandis von der berliner königl. Bühne angenommen worden sei. Vielleicht kommt Luines also noch in diesem Jahre dort zur Aufführung, und dann gebe ihm der Himmel ein Publicum, das nicht der Unterhaltung wegen die Bühne besucht, denn diese findet sich nicht darin; Luines ergreift, erschüttert und hält einen Spiegel der Zeit vor, wo Intrigue, Jesuitenlist, Grausamkeit, Bosheit, der abscheulichste Egoismus kein Mittel verschmähen, die Tugend zu unterdrücken und dem Laster einen Triumph zu sichern, bis aber am Ende dieses selbst sich in seinen Schlingen fängt, überliefert wird und in Verzweiflung endet. Es laufen zwei Handlungen in diesem Stücke neben einander; eine grosse Staatsintrigue und dann die Liebe zweier oder eigentlich dreier edeln Seelen, die alle ein Opfer der erstern werden. Luines spielt in breiten Handlungen die Hauptrolle. In dem ersten Theile der Maria v. Medici verliessen wir ihn, wie er den Marschall von Ancre ermorden und die Königin Mutter nach Blois verweisen liess. Hier tritt er als allmächtiger Günstling, als Beherrscher des schwachen Ludwigs XIII. auf, muss aber, sich zu erhalten, ununterbrochen auf die herrschsüchtige Maria in Blois achten, die, jammernd um die verlorne Macht, kein Mittel verschmäht, aus ihrer Verbannung wieder heraus zu treten. Der daraus sich ergebende, mit Ränken aller Art, mit Gift, Dolch und gesetzlich scheinender Hinrichtung geführte, und endlich mit offener Feldschlacht endende Kampf bezeichnet die eine Handlung. Der zweite mit ihr in Parallele gehende malt uns das unglückliche Geschick eines weiblichen Herzens, das sich der Herzog v. Luines:

— erstanden, wie ein käuflich Gut,
Wie einen Pfandbrief eingelöst!

Es ist die Tochter des Herzogs von Montbazon, die geopfert wurde, weil Luines ihn, sein Haus, sein Gut, sein Ansehen gegen d'Ancre's Raubsucht und Begier geschützt hatte, aber, so geopfert, nicht den Kuss, den Hauch rechtmässiger Gluth des Abscheulichen duldete. Ihr Herz blieb treu einem jungen La Ferté, obschon sie ihn nicht wieder nach der Vermählung sah. Doch dieser La Ferté ging mit Leuten um, die in Verbindung standen

mit der verbannten Königin. Diess reichte dem Luines schon hin, ihn in den Kerker werfen und vor Gericht stellen zu lassen, Und hier? Nun:

> — — Ein Beweis von Schuld
> Muss gegen La Ferté gefunden werden!
> — — — — Genug,
> Er darf nicht schuldlos scheinen, darf nicht, muss
> Verurtheilt werden! —

Zunächst hat der Herzog Luines seine Gemahlin nicht im geringsten Verdacht. Von ihrer Liebe zu ihm hat er nie etwas vernommen. Aber als der Arme nun im Kerker schmachtet und die Herzogin zu des Gemahls Füssen liegt und ihn um Alles beschwört, was rühren kann, ihm die Freiheit zu schenken, indem eine Freundin von ihr, bei welcher La Ferté gefunden worden war, vor Scham, Gram und Schmerzen sterben müsse, und selbst zur Rettung des Geliebten das Opfer bringt, sich die Umarmung des Ungeheuers gefallen zu lassen: da erwacht, als sie kaum mit dem Befehle zur Entlassung La Fertés aus dem Zimmer gegangen, die Eifersucht; der Zorn, sich getäuscht zu sehen, übermannt ihn, dass er in Thränen der Wuth ausbricht, und La Ferté's Tod ist beschlossen. In einer Stunde soll er freigelassen werden, bis dahin ist noch Zeit genug, dem Unglücklichen unter dem Scheine des Mitleids durch den Kerkermeister Gift zukommen zu lassen. Indem er es getrunken hat, erscheint zum desto bittern Hohne die frohe Kunde: er sei frei! In den Armen der Geliebten, zu der die matten Füsse ihn im Todeskampfe tragen, athmet er aus. Die Herzogin gewinnt es über sich, den Schmerz zu dulden, das Haupt des Vaters nicht mit Jammer zu überhäufen und geht in ein Kloster, dagegen ersticht sich die Gräfin Talsy, ihre Freundin, die den jungen La Ferté stets im Stillen geliebt hatte und es erst jetzt gesteht. Es war keine kleine Aufgabe, nach solcher schrecklichen Entwickelung der einen Handlung noch das Interesse aufrecht zu erhalten, allein die Liebe spielt ja hier mehr die Episode, sie ist die Unschuld und Tugend der Einzelnen, die im Kampfe mit dem verderbten Ganzen unterliegen muss, bis die Nemesis auch hier einschreitet, denn Schlag auf Schlag, Bot' auf Bote mit bösen Nachrichten treffen bei dem Herzog von diesem Augenblicke ein. Mariens Intriguen, von mehreren Grossen am Hofe mit den Waffen, von Priesterränken aller Art gefördert, geleitet vom Bischof von Luçon (Richelieu), der mit dem Pater Joseph den Knoten auflöst, nur zuletzt zwei oder drei Mal erscheint, jedoch mit festen Zügen conterfeit ist, haben gesiegt. Von den Furien der Verzweiflung gepeitscht stirbt Luines in einer elenden Hütte, und der alberne König, die herrschsüchtige Maria reichen sich über seinem Leichnam die Hände. Wir haben nur mit wenigen Strichen andeuten können.

Das Ganze ist zu complicirt, eine Menge Charaktere sind zu sehr ausgeprägt, als dass wir in die letztern alle und in die einzelnen oft bis zum Entsetzen gesteigerten Scenen hätten eingehen können. Was hätten wir nicht allein von Luines' Charakter sagen und zeigen können, wie er gleich einer Katze oft dem Geringsten schmeichelt, der ihm dienen soll, um dann wie ein Tiger auf ihn loszuspringen, wie er den scheinheiligen Heuchler spielt, dann seine Grausamkeit mit Eiseskälte und Spott und Hohn bis zum Entsetzlichen treibt. Die Darstellung selbst wird viel Schwierigkeiten haben und oft wohl das Beste zusammengestrichen werden. Es gibt zu viele Stellen, in denen man unsere Zeit abgespiegelt zu sehen wähnt. Ausserdem gehört oft der sorgfältigste Vortrag dazu, um überall den beabsichtigten Eindruck zu erzielen und manche eingeschachtelte Periode, manche Elisionen, ungewöhnliche Bilder, werden nicht minder bisweilen denselben schwächen. Nur von letztern ein Beispiel: S. 106 wird die Gräfin Talsy geschildert:

— — Schmäht sie nicht,
Die sein ist, wie das Montblank-Silber, das
In seiner Thale eingegrab'ne Arbeit
Der Aether wie ein kostbar Schmelzwerk goss.
Kein andrer Antrieb, kein Beweggrund, als der
Heil'gen frommt, die Tod der Märtyrer
Gestorben, gab ihr hülfreich Mitleid ein
Bestimmte sie zur Rettung des Verfolgten. (La Ferté)
Bei diesen Thränen, die ein rastlos Pochwerk
Von Herzleid, wie das Bad die Tropfen, heiss
Vom Auge wirft: so lauter war, so rein
Der Grund, um den sie büsst u. s. w.

Und solcher Bilder gibt's noch viele! 4.

[1288] **Original-Lustspiele,** welche auch auf Dilettanten-Theatern aufgeführt werden können. Grünberg, Levysohn u. Siebert. 1842. 104 S. 8. (15 Ngr.)

Zwei Kleinigkeiten: 1) die Leseprobe, in 2 Aufz., stellt einen so einfältigen und schmuzigen Geizhals dar, wie schwerlich wohl einer zu finden sein dürfte. In der Leseprobe zu einem vermeinten Lustspiele, das auf einer Privatbühne gegeben werden soll, unterzeichnet er den Heirathscontract seiner Mündel, die ihm todtkrank scheint, mit ihrem Geliebten, einem Husarenlieutenant, den er, gleich ihr, zu beerben hofft, weil er ihn für schwind- und wassersüchtig hält, sich aber zu dessen Erben einsetzen lässt. Zugleich unterschreibt er auch vor Freude über die zu hoffende Erbschaft seinen Heirathscontract mit einer alten Bonne und sichert ihr beim Rücktritt 20,000 Thlr. zu. Das 2. Stück: Lachreiz, in 1 Aufz., ist Variation von Lebrüns No. 777; ein Hoflieferant will seinem Neffen nicht gestatten, des armen Thorschreibers

Tochter, Lenchen, zu heirathen, willigt aber gern ein, als diese das grosse Loos gewinnt. Alle werden, als er Beider Hände in einander legt, von Lachen hingerissen. So unwahrscheinlich auch hier das Benehmen des Lotteriecollecteurs ist, der die Nachricht von dem grossen Gewinne Lenchens erst einem dabei nicht Betheiligten bringt, so ist doch ein tüchtiges komisches Element, wie in No. 1, nicht zu verkennen, der Dialog aber rasch und lebhaft. An Druckfehlern ist kein Mangel und öfters kommen auch kleine Sprachfehler vor, z. B. „wegen einem".

[1289] Oberrheinisches Sagenbuch, herausgegeben von *Aug. Stöber*. Mit 1 Kupfertaf. Strassburg. (Heidelberg, Winter.) 1842. 600 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Es ist eine schöne und dankbare Aufgabe, die zahlreichen Sagen des echt deutsch-romantischen Oberrheinthales und des ganzen Elsass, an welches sich auch viele der bedeutendsten Namen und Ereignisse unserer vaterländischen Geschichte knüpfen, in passender Zusammenstellung mitzutheilen. Kein Land ist wohl so reich an Sagen, die zugleich mit der Geschichte eng verwachsen sind. Sogar bis auf Herkules steigen sie hier hinauf, an welchen sich der angebliche Ursprung des Wappens der Stadt Colmar, mit einer Keule, knüpft (S. 77 von Fr. Otte behandelt). So begegnen uns auf ihrem Gebiete die Römerschlacht bei Volkersberg, die Namen des Arivist, Hermann, Wittekind und des hörnen Siegfrid, die auf Hoh-Geroldseck gebannt sind, des Attila, K. Dagobert, Karl des Grossen, Roland mit seiner Emma, Ludwig d. Frommen, Karl d. Dicken, Kaiser Heinrich II., Werner von Habsburg, des Gründers des strassburger Münster, Rudolfs von Habsburg, der Geissler, Kaiser Sigismund, Gutenberg, Gailer v. Kaisersberg, Karl V. und Sturm von Sturmeck, Franz von Sickingen, der Bauernkrieg, die Hugenotten nach der Aufhebung des Edicts von Nantes u. s. w. Dazu kommen nun noch die Ritterburgen, die Städte und Dörfer, von denen die meisten ihre eigenthümlichen Sagen haben. Und in allen hat sich auf's reichste die Fülle der mittelalterlichen Wunder erschlossen, der Seegeister und Brunnennixen, der Hexen, Ahnfrauen, Gnomen, Zwerge und Riesen, der schlafenden Kriegsheere, der gebannten Geister, der Teufel und Heiligen u. s. w. Um so mehr ist es daher unserer Ansicht nach zu bedauern, dass die Herausgeber und ihre Mitarbeiter auf den unglücklichen Gedanken gekommen sind, diesen herrlichen Stoff in einzelnen Gedichten zu behandeln. Die bekannten, von classischen Dichtern herrührenden und die Volkslieder abgerechnet, sieht man ihnen allen diesen absichtsvollen Zwang und den Mangel ursprünglicher Poesie an. Der eigenthümliche Hauch der Sagen ist verwischt, ihr Glanz ver-

wässert; nicht selten wird man im Tone dieser Erzählungen theils an die gereimten Chroniken, theils an die modernen Bänkelsänger erinnert, wie z. B. in der „Bruno" überschriebenen S. 64. Viel zweckmässiger dürfte es vielleicht gewesen sein, wenn die Sagen alle in angemessener Prosa erzählt und daran kurze Schilderungen der betreffenden Oertlichkeiten geknüpft worden wären, theilweise vielleicht mit Beibehaltung volksthümlicher Formen oder einzelner Redensarten und Verse. Dabei hätten nur die von classischen Dichtern herrührenden Gedichte (von denen hier aufgenommen sind: von Achim v. Arnim der Thurmbau des Münsters; von Chamisso und Rückert das Riesenspielzeug; von Fischart Ankunft der Züricher mit dem warmen Hirsebrei; von Hans Sachs wie ein bös Weib u. s. w.; von Pfeffel die Kapelle; von Schiller der Gang nach dem Eisenhammer; von Uhland die Münstersage) und die Volkslieder (die blinde Odilia, der grausame Müller, die Lais der Geischler, der junge Soldat, das Alphorn, der Gefangene, der Meister und der Geselle) beibehalten werden können. — Recht frisch und echt liederartig ist ein Einleitungslied von Karl Candidus, „das Rheinthal" betitelt. — Beigegeben ist noch ein Kupferheft mit 12 Umrissen von dem Historienmaler J. Klein, gestochen von K. A. Schüler, deren Beurtheilung wir den Künstlern überlassen wollen. 75.

[1290] Treue besteht. Grünberg, Levysohn u. Siebert. 1842. 75 S. 8. (15 Ngr.)

Da sagen immer die Operncomponisten, dass es ihnen an einem Libretto fehlt. Hier haben sie eines und werden es am Ende doch nicht zur Hand nehmen, obschon so viele Arien, Duetten, Terzette, Chöre, Ballette darin sind, dass ihnen eher das zu Viel als das zu Wenig Sorge machen kann. Auch dürfen sie nicht fürchten, mehr als gereimte Prosa zu componiren, denn der höchste lyrische Schwung des Dichters zeigt sich S. 40:

> Kann ich die Wonne fassen?
> Wonne! Ich bin geliebt!
> Thürmen sich auch in Massen
> Wolken so schwarz getrübt:
> Ich werde nimmer zagen,
> Ja, Alles kann ich wagen,
> Denn, hört es, ihr Welten,
> Ich bin geliebt!

Dagegen finden sie auch Gelegenheit zu musikalischer Malerei, z. B. S. 55 in einem Geisterchore:

> Der Hoffnung Säuseln,
> Der Träume Kräuseln
> Verkürze dir die Nacht! u. s. w.

Die Oper selbst müsste heissen: Treue in Untreue; der Prinz von Aragonien, Don Carlos nämlich, liebt eine Prinzessin, Bianca, wird aber sogleich von einer verschleierten Dame, die aus der Kirche kommt, bezaubert, denn:

> Nie in's Auge ihr geblickt
> Hat sich Geist mit Geist verschlungen,

und keine Probe vermag die ihr gelobte Treue zu verletzen, bis endlich im 5. Aufz. Bianca und sie eins ist. Was wird nicht Alles gedichtet und gedruckt!

[1291] **Phantasie und Wirklichkeit** in Novellen und Erzählungen von *Wladimir*, Vf. von: „Der Liebe Wonn' und Weh" u. s. w. Leipzig, Fr. Fleischer. 1841. VIII u. 335 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Diess Buch ist dem Könige von Hannover, „dem Beschützer und Beförderer alles Schönen und Wahren, so wie dem Anerkenner jeglichen Verdienstes" und zwar „in tiefster Ehrfurcht und Unterthänigkeit" gewidmet, trotzdem aber mit einem so erbärmlich grauen Löschpapier und einem so engen Druck ausgestattet, dass ein König wohl sich schämen möchte, das Buch in die Hand zu nehmen. In der Vorrede nimmt der Vf. von sich den Mund etwas voll und stattet am Schlusse derselben mehreren seiner Beförderer, die ihm Worte der Aufmunterung zukommen liessen, seinen Dank ab. Von der ersten Hälfte, welche Novellen enthält, ist wenig mehr zu sagen, als dass diese Novellen eben vom Vf. geschrieben, sodann gedruckt sind und dem Autor selbst gewiss ungemein gefallen. Merkwürdiger ist die zweite Hälfte, worin der Vf. unter dem Titel: „Wladimir's kritische Blätter" eine Menge Recensionen zusammengehäuft hat, auch eine zum Theil kritische Inhaltsanzeige mehrerer Journale, wie der Blätter für literarische Unterhaltung, der Abendzeitung u. s. w. mittheilt. Die Recensionen sind zum Theil ziemlich ausführlich, immer schonend und oft im hohen Grade lobend; sie betreffen unter Andern den 14. u. 15. Bd. von Raupachs dramatischen Werken, Marggraff's Elfride, Tieck's Vittoria Accorombona, mehrere Romane von Nieritz, Püttmann, Henriette Hanke u. s. w. Der Vf. findet die Idee zu dieser kritischen Bücher- und Journalschau „neu, wenigstens die Ausführung ganz entschieden". Auch droht er damit fortzufahren. Zum Schlusse theilt er noch Auszüge aus sämmtlichen lobenden Recensionen mit, die über sein Buch: „Der Liebe Wonn' und Weh'" erschienen sind, und weiss ihren Verfassern und den betreffenden Journalen nicht innig genug seinen Dank zu sagen. Dagegen kommen alle Journale und Recensenten, die das Buch zu tadeln wagten, sehr übel weg, namentlich

die Recension in der Zeitung f. d. eleg. Welt, die W. mit den Ehrentiteln „Erbärmliches Geschreibsel und Gewäsch" abfertigt, und eine andere in diesem Repertorium selbst, die ihn gründlich getroffen zu haben scheint, weil er darüber so gründlich in Harnisch geräth. Wir waschen unsere Hände in Unschuld; möge es der Vf. mit demselben guten Gewissen thun können. 70.

[1292] Aus einer kleinen Stadt. Erzählt von Frau v. W. Leipzig, Brockhaus. 1842. 421 S. gr. 12. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Eine besonders für Damen geeignete elegante Lectüre, ein wohlgeschriebenes, an guten Sentiments reiches Buch, in welchem man freilich weder Originalität in der Erfindung, noch in der Darstellung suchen darf. Das Buch interessirt und unterhält von Anfang bis zu Ende, weniger durch die Verflechtung der Facta, als durch die gehaltene, von feinstem Gefühl und zartem Takt zeugende psychologische Durchführung der Charaktere; und weil wir an diesen Theil zu nehmen uns gestimmt fühlen, nehmen wir auch an den sonst wenig merkwürdigen Schicksalsfällen Theil, worin sie verflochten sind oder in die sie sich gegenseitig verflechten. Man lasse sich indess durch den Titel nicht zu dem Glauben verleiten, als führe uns die talentvolle Vfin. wirklich kleinstädtische Lebensereignisse vor; die handelnden Personen gehören durchaus nur den höheren und höchsten Ständen an. Die Poesie kleinbürgerlicher Verhältnisse wird in Deutschland überhaupt noch wenig begriffen und angebaut. Und doch tritt das Ursprüngliche und Reinmenschliche, das eigentliche poetische Element, in den höhern Ständen von jetzt, welche Alles nur der abgeleiteten Bildung und angelernten Sitte verdanken, gewiss zurück. Fast alle Schriftsteller und Schriftstellerinnen drängen sich jetzt nach den vornehmen Höhen der Aristokratie, statt mit dem Plebs auf den mons sacer der Poesie auszuwandern. Uebrigens ist an der Vfin. hervorzuheben, dass sie nicht zu den himmelstürmenden, Gesellschaft und Sitte begeifernden, das männliche Geschlecht nur in dessen unliebenswürdigen Eigenschaften darstellenden und die glänzende Ausnahme für die bescheidene Regel als Muster und Ideal aufstellenden emancipirten Schriftstellerinnen gehört. Nur der Geist der Vfin., nicht ihr Herz zeigt sich emancipirt. 70.

[1293] Traumleben, Traumwelt. Vom Vf. der Preisnovelle Zeitspiegel. Leipzig, Volckmar. (Wien, Tendler u. Schäfer.) 1842. XIX u. 403 S. gr. 12. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Nach einem Prologe, „als schmerzstillender Balsam, von

Freundeshand gegossen, in die tiefen Wunden, eines schwer und angstvoll träumenden Erdensohnes" (die Interpunction gehört dem Dichter), einem unklaren Gerede über Träume, beginnt I. Traumleben, a) Träume, b) Traumwachen, c) Schlafwachen, 3×21 Gedichte, jedes aus fünf sechszeiligen Strophen bestehend, daran schliesst sich II. Traumwelt, Märchen. Eingeladen wird in dem 2. Gedichte folgendergestalt: Ihr Herrn und Damen kommt herbei, — Allhier herein zu gucken: — Von Schlaf und Traum die Träumerei, — Wir liessen d'rum sie drucken, — Auf dass der Mensch, der sie beguckt, — Vereinzelt bleib' und ungedruckt. Ref. hat gewissenhaft in die ganze Träumerei hineingeguckt: allein, auch nachdem diess geschehen, ist er weder im Stande gewesen, einen Plan in derselben zu entdecken, noch in den letzten der angeführten Worte einen erträglichen Sinn zu finden. Anwenden lassen sie sich auf die vorlieg. Gedichte selbst, die am besten „vereinzelt und ungedruckt" geblieben wären. Es ist im Ganzen ein mattes, unerquickliches Gesinge, in das sich hier und da einige poetische Gedanken, vielleicht auch im Traume, verlaufen haben. Unangenehm sogar wird die Lectüre dieser Gedichte dadurch, dass auch in die Prosodik der Schlaf sich eingeschlichen hat; denn nur im Schlafe kann man, anderer Verstösse zu geschweigen, „Mohnkopf, Divan, nachfolgt, Perlen, Petrus, Wahrheit, herrlich, schlaflos u. a." für Jamben halten. Wenn sich Hr. P. A. Passy für einen Dichter hält, so ist diess auch ein Traum; er hat ihn freilich nicht mit besungen. Wir sagen Hr. Passy. Diese Entdeckung, die wir gern mittheilen, damit sich Niemand mit Errathen des Preisnovellisten und des Vfs. vorliegender Traumgedichte länger den Kopf zerbricht, verdanken wir dem Notenstecher, der auf den beigegebenen Compositionen des je letzten Gedichtes jeder Abtheilung von P. Cavallo ihn als den Dichter verrathen hat. Von den Compositionen konnte Ref. nur der des Schlafliedes, das auch als Gedicht über den meisten anderen steht, Geschmack abgewinnen. In der 2. Abtheilung, Märchen, wollte unser Dichter diese und jene verkehrte Richtung unserer Zeit besprechen. Muss man gleich Hrn. P. in Vielem beistimmen, namentlich seinen Ansichten über Verkehrtheiten in der Erziehung, so entbehren doch seine Märchen alles Reizes und sind in einem meist grässlichen Stile erzählt; auch hat man zum Theil Mühe, herauszufinden, was sie eigentlich bekämpfen sollen. Das Dramatisirte darunter erhebt sich nicht über den Standpunct des Puppentheaters. Wir rathen Hrn. P., wenn er dort Preise gewinnen kann, auf dem Gebiete der Novelle zu verbleiben. 43.

[1294] Ehrenspiegel des deutschen Volks und ver-

mischte Gedichte. Von *Fr. v. Uechtritz.* Düsseldorf, Schaub. 1842. 123 S. gr. 8. (20 Ngr.)

In dem erstgenannten grössern Gedichte (— S. 76) werden Bilder aus dem deutschen Volks- (?) Leben aufgestellt: Karl der Grosse als Pfleger der Cultur und Fürst des Friedens; der Sängerkrieg auf Wartburg; ein nürnberger Festtag (Hans Sachs, Georg Frundsberg); der grosse Kurfürst, als er vom lustigen Hofleben sich weg in den Krieg begibt; Gespräch eines Preussen, Oesterreichers und Weimaraners ungefähr gegen das Ende des vorigen Jahrh. gehalten; endlich Scenen aus dem Befreiungskriege. Diese einzelnen Bilder, deren jedes in einem seinem Zeitalter angemessenen Versmaass (Alexandriner, Knüttelvers, eine Art Nibelungenversmaass u. s. w.) gedichtet sind, werden von der Zeit, die als Rhapsode auftritt, eingeleitet und verbunden; am Schlusse erscheint Germania auf Karls Throne zu Aachen und weist auf die „Geschwistereinigkeit" der deutschen Staaten", rühmend und hoffend, hin. Dazu ist zu bemerken, dass das Gedicht mit einer besonders vorgedruckten Widmung dem König von Preussen bei seiner Anwesenheit in Düsseldorf überreicht worden ist. Die drei ersten Bilder lassen wir uns gefallen; wie aber das Losreissen des grossen Kurfürsten aus einem sehr verführerischen und auch S. 40 sehr verführerisch geschilderten Hofleben und das Rückkehren zu männlichem Selbstbewusstsein gerade in einen „Ehrenspiegel des deutschen Volkes" passe, sehen wir nicht recht ein. Auch die beiden letzten Bilder haben viel preussischen Anstrich, so dass es fast auffallend erscheinen mag, wenn Germania in ihrer Anrede an die deutschen Völker Sachsen und Bayern zuerst, Oesterreich zuletzt nennt (S. 73). Ob nicht die Dichtung einige Veränderung seit ihrer Ueberreichung an den König erlitten habe, können wir nicht wissen; den Zusatz einiger Zeilen — in denen sich der seltsame Anachronismus findet, dass des hamburger Brandes in einem am 18. Febr. d. J. überreichten Gedichte gedacht wird — bemerkt der Vf. selbst am Schlusse des Buches, zur Abwendung des eben gedachten Vorwurfes. — Der poetische Werth dieses wie der angehängten kleineren Gedichte ist verschieden; nicht immer hat sich der Vf. von einer künstlich gespreitzten Diction, welche die Gedankenarmuth schwach verbirgt, frei gehalten, manche Wendungen sind höchst prosaisch, so namentlich die der Zeit in den Mund gelegten historischen Schilderungen; einzelne der kleineren Gedichte aber in Gedanken und Form sehr nett. Das Aeussere ist vorzüglich. 100.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[1294] Der Cid, ein Romanzenkranz. Erste vollständige Uebertragung von *F. M. Duttenhofer*. Mit einem Stahlstiche. Leipzig, Gebr. Schumann. 1842. X u. 416 S. 8. (2 Thlr.)

In der Vorrede sagt der verdienstliche Uebersetzer, es gäbe Zeiten — und die unsrige sei eine solche — wo die Menschen nur jagen, schwitzen, geizen und wuchern und mit ihrem Athem die Luft verpesten, wo die geistige Aristokratie schwer unter dem drückenden Joche des Materialismus sich hervorarbeiten könne und die gemüthliche Aristokratie, die ihren Schutz und Hort in einer glaubensreichen, das Gemüth befriedigenden Kirche suche, sich gänzlich vor den Augen der Welt verkrieche, da sie von den Anbetern des Plutus verfolgt und gehöhnt werde. In solchen schwülen Tagen, wo man die Sonne nicht zu sehen vermöge und kein Lüftchen die Windstille unterbreche, steige er gern hinab in die Tiefen des Schachtes der Poesie, und da habe er manches edle Gestein, manche Goldader entdeckt; aber die dumpfe Welt wolle es sogleich geprägt und zöge selbst gestempeltes Katzengold vor. Auch dem Cid sei es wie dem Shakspeare auf der englischen und deutschen Bühne ergangen; man wolle ihn nicht anders als well adapted: eingerichtet, geben. Der gute Herder habe den Cid nur besungen, d. h. weggelassen und zugesetzt, wie es ihm gefiel, und vom Charakter des Helden so wenig beibehalten, dass kaum ein Mensch begreife, wie er die Mohren schlagen konnte. Auf diese Weise sei nun die Goldader, der diese Romanzen so herrlich entsprungen, gestempelt worden. Nachdem wir die vorlieg. Uebertragung des Romanzencyclus vom Cid gelesen haben, können wir diesem Urtheile nur beipflichten. Von der grossartigen, simpeln Naivetät, welche diese Romanzen charakterisirt, ist in der Herder'schen Uebertragung auch nicht die Spur zu finden, um so mehr jedoch eine gewisse Eleganz, Sentimentalität und Süsslichkeit, Eigenschaften, die allerdings für das deutsche Publicum ganz berechnet sind. Zugleich theilt diese Uebersetzung, ausser den bisher in Deutschland bekannten 78 Gedichten, noch weitere 76 nach der Duran'schen Ausgabe, d. h. den vollständigen Cyclus der Cid-Romanzen mit. Die Uebersetzung, in welcher D. durchweg die Assonanz mit grosser Geschicklichkeit anwendet, scheint uns trefflich gelungen zu sein, und wir empfehlen sie mit gutem Gewissen allen Denen, die, von

der Herder'schen Bearbeitung irre geführt, ihren falschen Begriff von der Natur der Cid-Romanzen berichtigen wollen. 70.

[1296] *Iwan Krylow's* Fabeln in acht Büchern. Aus d. Russ. von *Ferd. Torney.* Mit dem Bildnisse des Dichters. Mitau, Reyher. 1842. XX u. 308 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

So sehr auch das Interesse an der russischen Literatur gerechtfertigt erscheint, diese Fabeln hätten gleichwohl nicht verdient, in's Deutsche übersetzt zu werden. Die beabsichtigten Lehren sind nicht nur zum grössten Theil sehr trivial, sondern auch die Erfindung der Einkleidung arm, matt und allzu prosaisch, ja nicht selten den Charakter der Fabel ganz verlassend; die Sprache geschmacklos und breit, ohne jene rhetorische Grazie, welche uns an Lafontaine, oder jene epigrammatische Kürze, die uns an Aesop, Phädrus und Lessing gefällt. Selbst schon bekannte Aesopische Fabeln werden uns in dieser Weise verschlechtert vorgeführt. Dazu wird die Geschmacklosigkeit der Darstellung noch vermehrt durch eine eben so geschmacklose Uebersetzung. Es ist möglich, dass der Vf. durch ein erfahrungsreiches Leben Gelegenheit hatte, bei tüchtiger und edler Gesinnung sich selbständig gewisse Lebensmaximen und Weltansichten zu bilden; aber einen sehr unglücklichen Griff that er, indem er die Form der Fabeln für ihre Mittheilung erwählte. Um nur wenige Beispiele anzuführen: „Die Musici;“ ein Nachbar ladet den andern zu Tisch und lässt dazu von schlechten Sängern etwas singen, von denen er aber rühmt, dass sie keinen Wein trinken und sich gut aufführen. Dazu die Lehre:

„Ich aber sage: Trinke lieber Wein;
Geschickt nur musst du sein.“

— „Das Kästchen;“ um folgende Lehre zu geben:

„Es pfleget öfter zu geschehn,
Dass Kunst und Weisheit da wir sehn,
Wo man nur brauchet zuzugreifen,
Die Räthsel abzustreifen“

wird erzählt, dass ein sich geschickt dünkender Mechanikus ein ihm zur Oeffnung dargebotenes Kästchen von allen Seiten versucht, ohne es öffnen zu können — und ungeöffnet hinstellt;

„Wie man es öffnet, löst, sind ihm zu schwere Sachen,
Und 's war nur einfach aufzumachen.“ —

„die Erziehung des Löwen;“ nach verschiedenen Vorschlägen, welches Thier den jungen Löwen erziehen soll, wird der Adler gewählt. Später zeigt sich, dass der Löwe nur das Reich der

Vögel kennen gelernt und nichts von dem der vierfüssigen Thiere weiss, das er regieren soll —

„Und dass ihm fehlt als Fürst, die erste Wissenschaft:
Den Vortheil seines Volks zu kennen,
Wie man dem Lande Nutzen schafft."

Das gut lithograph. Bildniss K.s zeigt uns ein kräftiges ältliches Antlitz, dessen Züge an die Luthers erinnern. 75.

[1297] **Histoire de Napoléon par *Alexandre Dumas*,** Mit Erläuterungen, grammatischen Bemerkungen und einem Wörterbuche. Herausgegeben von Dr. *Ed. Hoche*, Subrector am Gymnas. zu Zeitz. Leipzig, E. Fleischer. 1841. IV u. 243 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

In usum — Delphini! d. h. die „das deutsche Nationalgefühl verletzende Stellen" des Originals sind hier weggelassen und durch Erläuterungen ist „der richtige historische Standpunct öfters bezeichnet worden." Alles zu berichtigen, wäre freilich fast unmöglich gewesen. So ist z. B. S. 109 die tüchtige Uebertreibung geblieben, dass 30,000 Sachsen mit 60 Feuerschlünden in der Schlacht bei Leipzig zu den Alliirten übergegangen seien. Es waren etwa 7000 mit 26 Kanonen. Der saubere Druck, die sprachlichen Erläuterungen und das Register werden aber Denen, welche die französische Sprache lernen, das Büchlein willkommen machen, da auch das Register ziemlich sorgfältig gearbeitet ist. Bisweilen sucht man freilich umsonst. So fehlt z. B. la pointe, der Angriff (S. 108), rompre, abbrechen u. a.

№ XV.
(Erstes Augustheft.)

REPERTORIUM

der

gesammten deutschen Literatur

für das Jahr 1842.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiunddreissigster Bd. 3. Heft.

Bogen 13—18. Literarische Miscellen 3.
Bibliographie No. 39 u. 40. Anzeiger No. 39 u. 40.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1842.

Register.

Literarische Miscellen.

Zur Nachricht.

Das **Repertorium der gesammten deutschen Literatur** erscheint in 14tägigen Heften und kostet der Band von 6 Heften nebst der beigefügten **Allgemeinen Bibliographie für Deutschland** 3 Thlr. Beiden Zeitschriften gemeinschaftlich ist der **Bibliographische Anzeiger**, worin Ankündigungen für den Raum einer Zeile mit 2 Ngr. berechnet werden. **Besondere Anzeigen** etc. werden diesen Zeitschriften beigelegt und dafür die Gebühren bei jeder mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1298] Geschichte der protestantischen Dogmatik von Melanchthon bis Schleiermacher, von Dr. *Wilh. Herrmann.* Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1842. XI u. 311 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. hat diesen „Versuch einer Gesch. der protestant. Dogmatik“ hauptsächlich für angehende Theologen und praktische Geistliche bestimmt, um denselben die Uebersicht über das weite Feld der protestant. dogmatischen Literatur und das Verständniss der theolog. Gegenwart zu erleichtern. Demnach war er nicht gemeint, eine gleichförmige, auch das Unwichtigere breittretende Chronik zu schreiben; vielmehr kam es ihm darauf an, die eigenthümliche Entwickelung und Gestaltung des religiösen Geistes der protestant. Kirche nach seinen Hauptmomenten anschaulich zu machen und in eine lebendige Welt hineinzuführen. So werden namentlich die wichtigsten und schwierigsten dogmatischen Systeme der neuesten Zeit ausführlich und in möglichst wortgetreuer Darstellung besprochen. Der Standpunct, von welchem aus der Vf. seinen Gegenstand betrachtet, ist der der neuern Theologie, welche nach einer Versöhnung von Glauben und Wissen strebt. Jedoch zeigt sich durchweg eine tüchtige Unbefangenheit und Objectivität, welche jeder bedeutenden Erscheinung der protestant.-dogmatischen Welt ihr vollkommenes Recht widerfahren lässt. Nach einer kurzen, aber mit dem Feuer einer beinahe leidenschaftlichen Begeisterung geschriebenen Einleitung über den Standpunct, welchen der Vf. seinem Werke vindicirt, wird das reiche Material in 4 Büchern behandelt. Das 1. umfasst

den Zeitraum von Melanthon bis Cartesius (S. 13—33); das 2. führt von da bis auf Ernesti und Semler (—67); das 3. bis zum Beginn der Versöhnung zwischen Supranaturalism und Rationalism in Bretschneider und Schott (— 115); das 4. endlich stellt den Zeitraum der Versöhnung der Gegensätze durch deren Aufhebung in einem höheren Dritten dar (— 306). In einem Anhange wird dann noch S. 306—311 die Fortbildung und Umgestaltung der Lehre Schleiermachers angedeutet. Wir haben absichtlich den Raum bezeichnet, welchen die einzelnen Perioden in dem Buche einnehmen, um den Grad der Ausführlichkeit kenntlich zu machen, in welcher die verschiedenen Zeiten behandelt sind. Während das 1. Buch summarisch nur das Allernothwendigste zusammendrängt, schildert das letzte mit ersichtlicher Vorliebe die theolog. Gegenwart, und namentlich wird die Bedeutung des Schleiermacher'schen Systems eben so gründlich als geistvoll erörtert. So werden Melanthons u. Calvins dogmatische Lehrgebäude, welche als grossartige Anfangspuncte der protestantischen Dogmatik überhaupt von unbestritten hoher Bedeutung sind, in aller Kürze charakterisirt, wogegen schon Kant und noch mehr Fichte, Fries und Schelling nach dem Einflusse ihrer philosophischen Systeme in lebensvoller Schilderung erscheinen. Es erklärt sich das wohl eben so sehr aus einem vorausgesetzten grössern Bedürfnisse seiner Leser, als aus einer gewissen Vorliebe und einem grössern Studium des Vfs. selbst. Wir wollen mit ihm nicht darüber rechten, obgleich unverkennbar dadurch ein grosses Missverhältniss in sein Buch gekommen ist und die neuere Zeit unverhältnissmässig bevorzugt erscheint. Dagegen ist zu rügen, dass der Vf. eigentlich nicht eine Geschichte der protestant. Dogmatik überhaupt innerhalb des bezeichneten Zeitraums geliefert hat, wie der Titel seines Werks erwarten lässt, sondern nur eine Geschichte der deutsch-protestant. Dogmatik. Ausser einigen mehr zufälligen Andeutungen und Beziehungen werden nur die Philosophen Cartesius, Spinoza und Locke ausführlicher besprochen und die bekannten Deisten und Naturalisten Englands und Frankreichs im 17. und 18. Jahrh. angeführt, eigentlich dogmatische Werke des Auslandes aber, wenn man nicht das Calvin'sche ausnehmen will, so gut wie gar nicht berücksichtigt. Zwar ist gewiss, dass der protestantisch-religiöse Geist vorzugsweise das deutsche Volk zum Werkzeuge seiner Entwickelung sich gewählt hat, aber in einer Allgemeinen Geschichte der protestant. Dogmatik durfte doch Das nicht fehlen, was derselbe Geist ausserhalb Deutschlands geschaffen hat. Wenigstens hätte der Vf. schon auf dem Titel ausdrücklich die engeren Grenzen seines Werkes bezeichnen sollen. Sonst wollen wir keineswegs in Abrede stellen, dass innerhalb derselben viel Dankenswerthes geleistet worden ist, was um so grössere A[illegible]

kennung verdient, je schwieriger der Gegenstand ist. Der Vf. beurkundet durchaus eine echt protestant. Tüchtigkeit der Gesinnung und hat eben so fleissig als umsichtig das Material zusammengetragen und geordnet. Die Hauptmomente sind richtig hervorgehoben und mit Geist und historischer Treue gewürdigt. Namentlich verdient, wie schon angedeutet, die Unbefangenheit und unparteiische Gerechtigkeit, mit welcher der Vf. auch Dem Anerkennung zu Theil werden lässt, was seiner individuellen Ansicht nicht entspricht, alle Achtung. Meist führt er die erwählten Repräsentanten der dogmatischen Richtungen und Systeme redend ein und verweist in lehrreichen Anmerkungen auf die betreffenden Stellen ihrer Schriften. Es liegt am Tage, von wie hohem Werthe ein solches Verfahren bei einem Buche dieser Art ist und wie es hauptsächlich dadurch dem Vf. möglich geworden ist, seinem Versprechen gemäss mitten in eine lebendige Welt hineinzuführen. Die Darstellung zeichnet sich durch eine jugendliche Frische aus und wird nicht selten eigentlich rhetorisch. Wir verweisen zum Belege dafür auf die Einleitung und namentlich auf S. 155 f., wo es z. B. heisst: „Und nun kommt hervor, ihr befruchtenden Geister eines neuen Stadiums der Theologie! kommt hervor, ihr nur Freiheit und Frömmigkeit athmenden Seelen, die ihr aus Vaterlandsliebe zur ewigen, das ganze Leben durchdringenden Religion — denn sie war euer Vaterland — den Pfaffenstolz einer pedantischen Priesterherrschaft aufgebend" u. s. w. Freilich ist das nicht die Einfalt einer echt historischen Redeweise und hier und da streift des Vfs. Ueberschwänglichkeit beinahe an das Schwülstige, so, wenn er z. B. S. 156 von dem alten Gerippe der protestantisch-deutschen Dogmatik redet, welches durch jene befruchtenden Geister zur schönen, blühenden Jungfrau umgewandelt worden sei, deren Blicke leuchten, deren Herz in frischem Jugendmuth schlage, deren Wangen strahlen, deren Glieder in üppiger Kraft und Lebensfülle glänzen und deren Blut warm und rasch durch die Adern rolle. In Folge solcher Leidenschaftlichkeit der Darstellung kommen auch wirkliche Uebertreibungen vor, wie denn der Vf. überhaupt die histor. Treue weniger durch Herabsetzung des Werthes als durch Ueberschätzung desselben verletzt haben dürfte. Unseres Bedünkens wird der Gewinn, welcher dem echt religiösen Leben aus dem Wirken der „idealistischen und Naturphilosophen", so gross er immerhin sein mag, erwächst, zu hoch angeschlagen. Besonders schön und wahr ist aber das dogmatische System von Schwarz S. 202—213 gezeichnet und gewürdigt. Eigentliche Unrichtigkeiten in der Sache und in der Sprache finden sich sehr selten; so wird Arndt geschrieben statt Arnd, so heisst es S. 198 „zeigt von seiner göttlichen Würde" st. zeugt, so S. 213 „ein gemahnt daran oft". Auch der Druck des Buches ist correct und ob-

gleich compress doch deutlich und gefällig. Dem Vf. gebührt aller Dank, dass er durch dieses sein Werk einem wesentlichen Bedürfnisse der Gegenwart abzuhelfen versucht hat, und es ist wohl zu wünschen, dass er in einem 2. Bde., wie die Vorrede dazu Hoffnung macht, die Geschichte der protestant. Dogmatik seit Schleiermacher bearbeite. Wir halten ihn gerade für diesen Theil der Arbeit besonders befähigt.

[1299] Der Christen Glaube an Jesum von Nazareth, den Gottmenschen und sein Gottesreich, vertheidigt in Briefen an einen Lehrer der jüdischen Religion, auf Veranlassung des Lebens Jesu von Dr. Dav. Strauss, auch für Laien. Von *Gust. Schweitzer*, Pred. u. Rector zu Fehrbellin. Berlin, Dümmler. 1842. XVI u. 663 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

Wie es in der Natur der Sache liegt, dass jeder Angriff Vertheidigung hervorruft und Abwehr nothwendig macht, so hat die negirende, dem histor. Christenthum einen Krieg auf Leben und Tod ankündigende Richtung in Strauss und dessen Genossen eine grosse Zahl von christl. Apologeten auf das Kampffeld gerufen, und es ist der Charakter der neuern Theologie vorzugsweise ein apologetischer. Auch der Vf. des vorlieg. Buches ergreift das Schwert für das histor. Christenthum, um den Kern und das Wesen desselben gegen Strauss zu verfechten und seine ewige Wahrheit und Nothwendigkeit nachzuweisen. Durchdrungen von der Ueberzeugung, dass zu einer Zeit, wo der Zweifel auf allen Gassen laut und selbst durch Romane und Zeitschriften überall hin verschleppt werde, nichts verdorben werden könne, wenn man redlich und offen seine Zweifel darlege, hat es der Vf. unternommen, Dasjenige zum Gemeingut des Volkes zu machen, was die Wissenschaft gewonnen hat. Sein Buch ist „auch für Laien", ja für diese insonderheit bestimmt und darum in mehr populairer Form gehalten. So sehr wir mit dem Vf. die Ueberzeugung theilen, dass bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ein Zurückhalten hinter dem Berge dem christl. Volke gegenüber nutzlos sein würde, so grosse Vorsicht doch würden wir anwenden in dem Aufgeben Dessen, was in das eigentliche Mark des christl. Volkslebens übergegangen ist. — Hier liegt uns ob, in der Kürze nachzuweisen, in welcher Weise der Vf. seine Aufgabe gelöst hat, um sein Buch nach seiner Eigenthümlichkeit zu charakterisiren. Er unterscheidet eine fanatisch-gläubige, eine fanatisch-wissenschaftliche und eine vermittelnde Partei auf dem Gebiete der theolog. Gegenwart. Sein Standpunct ist der der letztern. Den Manen Schleiermachers gewidmet, soll sein Buch nicht bloss ein Denkmal der Pietät sein, sondern auch sofort ein Zeichen an der Stirn tragen, für welches Geistes Kind es gehal-

ten sein wolle. Aber so gross die Verehrung des Vfs. gegen den grossen Theologen ist — er deutet sogar Neanders prophetisches Wort von einem Manne, welcher als Reformator gleich Luther mit apostol. Kraft auftreten werde, auf Schleiermacher — so lehnt er dennoch eine sklavische Abhängigkeit von den Ansichten seines Lehrers ab. Und in der That, es beurkundet sich deutlich selbständiges Forschen und Unbefangenheit des Urtheils in seinem Buche, und wir geben ihm zu, dass dasselbe nicht bloss Frucht seines wissenschaftl. Studiums, sondern seines ganzen Lebens ist. Eine solche Lebensarbeit ist um so mehr berechtigt, auf Anerkennung Anspruch zu machen, je tüchtiger die Gesinnung ist, aus welcher sie stammt. Das aber ist gewiss bei dem Vf. der Fall, und so wenig wir alle einzelnen Resultate seines Forschens unterschreiben möchten, sein Eifer um die Wahrheit, seine leidenschaftslose Ruhe, sein christlicher Sinn ist aller Ehre werth. Auf dem Grunde des Glaubens an den persönlichen Gott und an die ewige Persönlichkeit der einzelnen Menschengeister redet der Vf. dem Glauben an den historischen Christus das Wort, daher die Bezeichnung auf dem Titel „Jesus von Nazareth", indem er zunächst die Möglichkeit und Nothwendigkeit eines vollendeten Menschen, eines Gottmenschen, der sündlos und heilig eins mit Gott sei, gegen Strauss philosophisch nachzuweisen sucht. Darauf construirt er die geistige Gestalt dieses vollendeten Menschen, abgesehen von aller Geschichte, um darnach Dasjenige zu prüfen, was das neue Test. von demselben erzählt. In der Anerkennung eines wissenschaftl. und eines religiösen Interesses, welche wesentlich in der menschl. Natur begründet seien und also neben einander in derselben bestehen müssen, findet er das Recht zu einer Kritik Dessen, was dem Glauben als Object geboten wird. Vertrauend auf die Kraft des heil. Geistes, welcher in alle Wahrheit leite, gesteht er dem Gegner Manches zu, während er Anderes unbefangen als zweifelhaft hinstellt, noch Anderes aber als historisch beglaubigt anerkennt. So trägt er kein Bedenken, mit Strauss Mythen im N. T. anzunehmen, obgleich er denselben eine andere Genesis zuweist. In den Resultaten seiner krit. Forschung stimmt er meist mit Neander, de Wette und Hase zusammen. Das Evangelium des Johannes gilt ihm als vorzüglich beglaubigte historische Quelle, obgleich er sich nicht bestimmt entscheidet, ob dasselbe wirklich vom Johannes verfasst, oder erst nach oft wiederholten mündlichen Erzählungen dieses Apostels von dem Leben Jesu zu Ephesus von einem Andern niedergeschrieben worden sei. Christus ist ihm der Gottmensch, d. h. der vollendete Mensch, darum vindicirt er ihm absolute Gerechtigkeit und Heiligkeit, Weisheit und Liebe, während er ihm Allmacht und Allwissenheit, als die menschliche Natur aufhebend, abspricht. Darnach gilt ihm Christus als wirk-

licher Sohn des Joseph und was die Schrift von seiner wunderbaren Empfängniss erzählt, ist Mythus. Wunderbare, oder an's Wunderbare grenzende Thaten Christi erkennt er an, nur dürfen sie nicht das Bereich des Gottmenschen übersteigen. Nach seiner Meinung hat Christus Kranke geheilt, aber Todte nicht erweckt und namentlich keine ausserordentliche Einwirkung auf die unbelebte Natur ausgeübt. Die bibl. Erzählungen von der Verwandlung des Wassers in Wein, von dem wunderbaren Fischzug des Petrus, von der Brotvermehrung u. dgl. sind mythisch und sagenhaft. Der wirkliche Tod und die wirkliche Auferstehung des Erlösers ist ihm historisch gewiss, obgleich er in dem Buchstaben der bibl. Erzählung deren Irrthümer und Widersprüche zugibt. — Diese Andeutungen werden genügen, den christolog. Gehalt des Buches kenntlich zu machen. Die verhältnissmässig schwächste Partie des Buches ist jene Construction des vollendeten Menschen a priori und ohne Historie. Es ist eine solche überhaupt nicht möglich, weil die Geschichte vorliegt, und der Vf. gibt das S. 107 u. 227 selbst zu. Auch sonst fehlt es nicht an Missgriffen und Ungehörigkeiten. So wird dem Gottmenschen absolute Weisheit beigelegt, Allwissenheit aber abgesprochen, und doch sind absolute Weisheit und Allwissenheit durchaus identisch. Wie aber reimt sich mit absoluter Weisheit eine Befangenheit in irrthümlichen Zeitvorstellungen, wenn der Vf. nicht daran zweifelt, dass Christus mit seinen Zeitgenossen z. B. geglaubt habe, die Sonne drehe sich um die Erde? Aehnlich ungenau heisst es, es sei in demselben nicht eine Unmöglichkeit zu sündigen gewesen, sondern nur eine Unfähigkeit; genau genommen fällt doch Beides zusammen und der Unterschied ist nur scheinbar. Gegen die Verkündigung der wunderbaren Empfängniss wird S. 203 f. als der schlagendste Grund geltend gemacht, dass, wenn dieselbe wirklich geschehen wäre, Maria nie an den Bestrebungen ihres Sohnes hätte irre werden können, wie Mth. 12, 46. und Marc. 3, 31 und 33 berichten. Unrichtig — denn einmal hält der Vf. die Zeugnisse des Mth. und Marc. nicht für unbedingt zuverlässig, dann sagen die angeführten Stellen nichts von einem solchen Irrewerden aus, und endlich bliebe es bei der menschlichen Schwachheit der Maria immer sehr wohl denkbar, dass sie für Augenblicke trotz der wunderbaren Verkündigung irre werden konnte. In der Polemik gegen Strauss will sich der Vf. nur auf die auch von diesem Gelehrten als unzweifelhaft echt anerkannten Paulinischen Briefe beschränken, und doch macht er den Brief an die Galater, welcher nicht zu dieser Classe gehört, als Autorität gegen seinen Gegner geltend. In Beziehung auf die Auferstehung ist der Vf. zu keiner klaren Entscheidung gekommen; er führt die bekannten vier Auffassungsweisen, die mythische, mystische, naturalistische und supernatu-

rale, an und beurtheilt ihren grössern oder geringern Werth, ohne sich für eine derselben zu erklären. — Die Form des Buches leidet an manchen Gebrechen, welche der Vf. in der Vorrede mit seinem Ringen um's tägliche Brot und mannichfachem Unglück, das ihn betroffen habe, zu entschuldigen bittet. Es ist die Briefform gewählt, weil diese sowohl für die rednerische Darstellung als die wissenschaftliche Untersuchung sich eigne, und es werden die Briefe, 24 an der Zahl, an einen jüdischen Gelehrten gerichtet, der aus Ueberzeugung Jude mit den Früchten gediegener Gelehrsamkeit und den Blüthen der Bildung unserer Zeit geschmückt sei. Wir wollen mit dem Vf. über diese Wahl nicht rechten, aber offenbar geschieht der Briefform durchaus nicht ihr Recht. Ausser den Anreden am Anfange und Ende findet sich fast nichts, was an den Briefton erinnerte. Ausserdem sind die meisten dieser Briefe von wahrhaft monströser Länge und befassen nicht gehörig einen in sich abgeschlossenen Gegenstand. Der Darstellung fehlt nicht selten die rechte Kürze und Concinnität und sie ergeht sich breit auch über ferner liegende Gegenstände. Wir glauben, das Buch würde in jedem Falle gewonnen haben, wenn sein Inhalt auf einen kleineren Raum zusammengedrängt worden wäre, und es hätte dasselbe unbeschadet der Sache sich wohl thun lassen. Sonst ist die Art der Rede eben so dem Kreise von Lesern, welchen der Vf. zunächst im Auge hatte, als dem heil. Gegenstande angemessen. Nur Das hat uns unangenehm berührt, dass auch hier wie bei Strauss von Fisch- und Seeanekdoten geredet wird. Hier und da ist auch der Ausdruck im Einzelnen verfehlt, entweder ungenau oder geradezu gegen Logik und Grammatik verstossend. So heisst es z. B. S. 263: „Jesus ging zu Johannes, um durch die Taufe dessen Bestreben zu billigen" oder S. 266: „Obgleich Johannes in der Wüste taufte, so kann unter der Wüste sehr wohl eine wasser- und weidereiche Steppe verstanden werden." S. 256 heisst es „darum kommt es st. daher" und ebendaselbst „der minder herrliche Bericht st. verherrlichende", S. 369 „dringt st. drängt", S. 425 „versenkt st. versunken", S. 472 „vor und ohne Sündenfall st. vor dem Sündenfalle und ohne denselben". — Eine besondere Vorliebe scheint der Vf. für Napoleon zu haben, welchen er mehrmals als Beispiel anführt. Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass nur die drei ersten Auflagen des Lebens Jesu von Strauss berücksichtigt wurden. 97.

[1300] **Predigten über die Bibel**, ihrer zehn, im Sommer 1841 gehalten, von Oberconsistorialrath **Dr. *Harms***, Kirchenpropst, in Kiel Pastor, Ritter und Mann vom Danebrog-Orden. Kiel, Univ.-Buchh. 1842. X u. 145 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1301] Von der heiligen Schrift. Vier Predigten von *Ludw. Carl Lentz*, deutschem Prediger der ev.-luther. Gemeinde zu Amsterdam. Leer, Prätorius u. Seyde. 1841. VIII u. 79 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Nicht also in dem allgemeineren Sinne, in welchem in der Regel die Predigten über die Bibel, d. h. über einen Abschnitt oder eine Stelle derselben, gehalten werden, sondern in dem specielleren, nach welchem die Bibel überhaupt, als ein gegebenes Ganze, den Haupttext bildet und nach verschiedenen Seiten hin Stoff zu Betrachtungen darbietet, — wie man etwa auch dahin einschlagende Puncte in mehreren bei der kirchlichen Feier der Bibelgesellschaften besprochen findet — ist in den vorliegenden beiden Schriften von Bibelpredigten die Rede, und wenn ihre Vff. mit ihren Gaben zunächst überhaupt daran erinnern, wie wohlgethan es sein würde, wenn öfter, als es wirklich der Fall ist, von den Kanzeln herab passende geschichtliche Stoffe verhandelt würden, so können insbesondere dergleichen an die Bibel, als solche, geknüpfte Betrachtungen für die Kirchenbesucher als eine aus umfassenderen Gesichtspuncten hervorgehende Fortführung Desjenigen gelten, was sie in den Schulstunden für die sogenannte Bibelkunde dem Gedächtnisse zunächst anzuvertrauen hatten. Was nun zunächst die Predigten unter No. 1300 anlangt, so bestätigt ihre Lectüre sofort das günstige Vorurtheil, mit welchem man Harms'sche Arbeiten zur Hand nimmt. Geist und Gemüth gehen hier um so weniger leer aus, je mehr sich der Sprecher durch das von ihm beschrittene Gebiet in seinem Elemente befindet, und je anziehender gleich die einzelnen Gesichtspuncte erscheinen, aus welchen die Bibel homiletisch aufgenommen wird. Es sind für die zehn Predigten folgende: „Was die Namen selbst, mit welchen die Bibel benennt wird, im Munde führen; das Wort Gottes in der Bibel verglichen mit andern Wort, das sich auch für Gottes gibt; die merkwürdige Gestalt, in welcher wir die Bibel haben; die wundersamen Wege, auf welchen die Bibel zu uns kommt und auf welchen wir zu der Bibel kommen; von der Verbindung, in welcher die Bibel mit der Kirche steht; wie die Bibel sich insonderheit zu der Predigt stelle; welchen Dienst die B. leiste, wenn wir unser Leben uns als ein Pilgerleben vorstellen; welchen Dienst die B. uns für unser häusliches Leben leiste; welchen Dienst die B. dem öffentlichen Leben leiste; wie die Bibel gelesen werden wolle." — Wie in diesen Predigten, die selbst redend für durchaus praktisches Individualisiren so ganz geeignet erscheinen, so Eintheilung als Ideengang eigenthümlich ist, so ist es auch die Darstellung, welche für die homiletische Eigenthümlichkeit ihres Vfs. neue, zahlreiche Belege bietet. Er bringt z. B. namentlich den Lord

Byron (bei Erwähnung Dessen, was er in eine Bibel geschrieben) auf die Kanzel (S. 24); er beginnt eine Predigt, nach Anführung des Spruchs Mth. 24, 35. mit den Worten: „Sei dieser Anfang ein Netz, welches der Redende auswirft, nach einem bekannten evangelischen Gleichniss, oder anders genommen, sei dieser Anfang, diess Wort Christi, der Tusch, in Wirkung dessen sich die Augen und Ohren Aller zu der kommenden Rede wenden" (S. 44), und wo er in der schönen 8. Predigt darauf zu sprechen kommt, vor Gott gelte nicht das Was, sondern das Wie jeglicher Thätigkeit, und diese Vorstellung müsse auch die geringe Arbeit den Menschen werth machen, da auch ihr ein herrlicher Lohn zugesagt sei, fragt er: „Weisst du, welcher? Wir wissen's Beide. Mth. 25: Ei! du frommer u. s. w. . . . gehe ein zu deines Herrn Freude. Nimm mich mit, den Hauptpastoren in Kiel" (S. 113). Wie ergreifend und festhaltend muss doch die Beredtsamkeit dieses Mannes sein, der auch Dem, was ein Anderer ohne anstössig zu werden, nicht dürfte über die Lippen gehen lassen, das Anerkenntniss der Erbaulichkeit zu sichern weiss. Doch will Ref. gern zugeben, dass man neben so vielem Gelungenen auch Manches entgegengesetzter Art findet, und der Vf. selbst sagt im Vorwort: „Was den Vortrag dieser Predigten anbetrifft, so will mich bedünken, dass sie noch mehr als früher von mir in den Druck gegebene an dem Mangel einer sorgfältigen Ausarbeitung leiden, mehr mit dem Hammer als mit der Feile gefertigt seien. Aber die Predigten, die ich von Amtswegen zu halten habe, gebieten mir bei den Predigten zum Druck Eile. So z. B. sind die wenigsten von diesen gedruckten bis zu ihrem Ende von mir concipirt auf den Tag, da sie zu halten waren, dass also zum Behufe des Drucks ihr Fehlendes musste nachgeschmiedet werden, wie schwer auch, multâ vi." „Wer hat aber den Druck von dir begehrt?" Ich antworte: „Die Hörer haben mich Leser vermuthen lassen, welche diese Frage nicht thun" (S. VII f.). — Zwar nicht so, wie die eben besprochenen, mit dem Stempel der Genialität bezeichnet erscheinen die Predigten des Vfs. unter No. 1301, aber sie haben in der ihnen gegebenen Richtung auch ihre unleugbaren Verdienste. Der hohe Segen, welchen die h. Schrift zu schaffen bestimmt ist; ihre Eingebung von Gott; die Art und Ordnung, in welcher sie ihrem hohen Segen entgegenführt; die Bedingungen, unter welchen sie ihren Segen gewährt — diess sind die Hauptsätze, welche in guter Ordnung, in edler, ruhiger, eindringlicher Sprache entwickelt und vorgehalten werden. Aus der Fassung der Hauptsätze selbst ergibt es sich, dass das dogmatische Element hier überwiegend ist.

117.

[1302] Wort aus der Schrift. In einer Auswahl von

Predigten zu St. Petri in Bautzen gehalten von ***C. A. Wildenhahn,*** Past. Secundarius das. 1. Heft. Bautzen, Weller'sche Buchh. 1842. IV u. 133 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Der allgemeine, für diese Predigtsammlung und ihre eventuellen Fortsetzungen gewählte, an Baco's Bezeichnung der Predigten durch emanationes scripturarum erinnernde Titel entspricht wirklich ihrem Inhalte. Denn was man von einem Prediger verlangen darf — dass er den Inhalt des untergelegten Bibelwortes treu auffasse und klar herausstelle, nach einem textgemäss kurz und lichtvoll gefassten und in seine Bestandtheile wohl geschiedenen Hauptsatze verarbeite, und das gefundene Material auf die concreten Verhältnisse der Zuhörer und die mannichfaltigen Verzweigungen des Lebens übertrage — dem wird in diesen Predigten auf beifallswürdige Weise entsprochen. Der Vf. hat bei ihrer Auswahl auf ihm bekannt gewordene Wünsche seiner Gemeinde, welche diese und jene Predigt vorzugsweise gern gedruckt zu besitzen wünschte, Rücksicht genommen, und dieser Umstand spricht dafür, dass seine amtlichen Vorträge den beabsichtigten Zweck nicht verfehlten, sondern heilsame Eindrücke auf die Hörer machten. Eben darum verdienen sie auch in einen weitern Kreis eingeführt zu werden, wo ihnen, wie vor dem ursprünglich enger abgeschlossenen, ihr Reichthum an eben so wahren als praktischen und in's Leben eingreifenden Gedanken und ihre einfache, lichtvolle, edle, dabei aber mit Herzlichkeit und Wärme verbundene Darstellung förderlich sein wird. Die vorliegende Sammlung umschliesst neun Predigten über folgende Hauptsätze: Guter Rath zum frohen Anfange des neuen Jahres (üb. Luc. 12, 5—9. mit der Theil-Angabe: fürchte Gott mehr, als die Menschen; vertraue Gott mehr, als dir selbst; suche deine Seligkeit mehr in Christo, als in deinen Werken). — Wodurch vorzüglich wir auf eine christliche Jugendbildung einzuwirken haben? (üb. das Ev. am S. n. Epiph.) — In wiefern die Liebe eine Königin des Himmels und der Erde sei? (üb. die Ep. am S. Estomihi.) — Wodurch der Herr uns zu sich zieht? (am 1. Busst. üb. Joh. 12, 32.) — Worin der Christ seinen himmlischen Adel suchen soll? (am S. Judica üb. Röm. 8, 31—39.) — Die erhabene Feier des Todes Jesu (am Charfr. üb. Luc. 23, 44—48.) — Wodurch das Christenthum sich so schnell Bahn gebrochen hat? (am 2. Ostert. üb. die Ep.) — Die erhabene Feier des Heimganges unseres Herrn (am Himmelfahrtst. üb. die Ep.) — Woran sich erkennen lasse, ob der Geist einer christlichen Gemeinde auch ein christlicher sei? (am 2. Pfingstt. üb. Eph. 1, 15—19.

117.

[1308] Das Reich Gottes und Christi. Predigten, ge-

halten in der Universitätskirche zu Marburg und kleinere geistliche Amtsreden von Dr. *Wilh. Scheffer*, wirkl. Cons.-Rathe u. Prof. an dasiger Univ. Zum Besten der Kleinkinderschule. Marburg, Elwert. 1842. X u. 341 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

In der lesenswerthen Vorrede dieser Predigtsammlung bietet der Vf. selbst den Maassstab, welchen er an diese Predigten gelegt zu sehen wünscht, indem er sich über die Bedeutung der christl. Predigt im Gesammtorganismus des Cultus, nach Inhalt, Zweck und Form in einer zwar nicht neuen, aber wahren Weise ausspricht. Er bezeichnet dieselbe als das freie, bewegliche Element des Cultus neben dem Feststehenden in Gesang, Gebet und Sacrament, bestimmt, ein concretes Erhaltungs- und Förderungsmittel der Gemeinde als eines Gliedes der ganzen christl. Kirche zu sein. Auf den positiven Grundlagen der Schrift und der in Kraft des Geistes erhaltenen und regierten Kirche und ihres Bekenntnisses haben sie Christum und sein heiliges Wort und Werk zu verkündigen. Ihr jedesmaliger Mittelpunct sei der Text, auf welchem sie als organisches Kunstwerk stehen, und normgebend sei dabei durchweg das christl. Kirchenjahr, indem jede Predigt die Pulsschläge der kirchl. Zeit fühlen lassen müsse. Eine Verschiedenheit der Form aber werde bedingt durch die Eigenthümlichkeit des Textes, des Predigers, der Gemeinde und der Zeit; sie sei bald analytisch, bald synthetisch, bald analytisch-synthetisch. Der Vf. bescheidet sich zwar, seinem Ideal von einer nach Inhalt und Form vollendeten christl. Predigt nahe gekommen zu sein, wir aber geben ihm um so lieber das Zeugniss, dass er vollkommenen, äussern und innern, Beruf hat, auf dem Gebiete der homilet. Kunst und Wissenschaft seine Stimme abzugeben. Treu seinen oben angedeuteten Principien, bietet er in dieser Sammlung wahrhaft Treffliches und beinahe jede einzelne Nummer derselben documentirt seine Meisterschaft in der kirchl. Rede. Allenthalben findet man den rechten Inhalt — Christus und sein Wort — und immer in einer ansprechenden, lebendigen, ächt künstlerischen Gestalt. Von dem Texte in einfacher, treffender, oft genialer Weise ausgehend bringt der Vf. in reicher Fülle das Alte und Neue des Himmelreichs zur Sprache, je nach den besonderen Anforderungen der Zeit und der Gemeinde. Das Evangelium ist ihm das A und das O, die Gotteskraft, selig zu machen, und sein Bekenntniss von Christo ist ein entschieden christliches und kirchliches. Mit dem Lichte des Wortes der Wahrheit leuchtet er tief hinein in das menschliche Herz und das menschliche Leben zu dieser Zeit. Die Form seiner Predigten ist bald vorzugsweise analytisch, bald mehr synthetisch, bald beides in trefflicher Weise vereinend. Dabei steht ihm eine

oft wahrhaft glänzende und ergreifende Beredtsamkeit zu Gebote, ohne dass er die Grenzen des kirchlich Schicklichen überschritte, oder den Geist der biblischen Keuschheit verletzte. Wenn seine Gedanken- und Redeform weniger eigentlich populair ist, mag man das wohl nach der Gemeinde beurtheilen, vor welcher die Predigten gehalten worden sind. Die Sammlung enthält 25 eigentliche Predigten, welche dem Kreislaufe des Kirchenjahres folgend überall auf die Idee desselben Rücksicht nehmen, ausserdem aber 9 kleinere geistliche Amtsreden, nämlich eine Kircheinweihungsrede, 5 Ordinationsreden und 3 Einführungsreden. Es wird uns schwer, einzelne der Predigten auszuzeichnen, indem alle viel des Trefflichen bieten. So ist z. B. No. 7 eine sehr gelungene Homilie über Mth. 28, 11—15., welche das Verhalten der jüdischen Obern gegen den Auferstandenen als einen Spiegel der Verhärtung gegen die Wahrheit vorhält. So stellt No. 8 bei Eröffnung eines akadem. Sommersemesters nach Apgsch. 8, 26—39. den Kämmerer aus Mohrenland dar als einen Wegweiser für christliche Wanderer, indem sie einfach, wahr und schön sein Kommen, Suchen und Finden aus dem Texte auf den christl. Wanderer hinüberdeutet. So redet No. 15, am Bibelfeste gehalten, der ausgezeichnetsten eine, aus Joh. 4, 31—38. eben so text- als sachgemäss über Dasjenige, was uns reizen soll, das Werk der Bibelverbreitung zu fördern und zu treiben, indem sie das findet in dem eigenen hohen Genusse, in dem für das Wort sprechenden Bedürfnisse, in dem mit diesem Worte verbundenen Segen. — Eigenthümlich und ansprechend wird in No. 18 die Perikope vom Jüngling zu Nain als das Lebensbüchlein des Christen dargestellt, darin geschrieben steht von des Christen Noth, Trost und Hülfe, Alles frisch, wahr und tief christlich. No. 23. die Warnung über Ezech. 33, 1—9., am Gedächtnisstage der Schlacht bei Leipzig, zeichnet sich besonders durch rednerischen Schwung und Glanz der Darstellung aus. — Hier und da sind die Hauptsätze doch zu unbestimmt und weitfassend, wie z. B. „die Warnung, oder No. 14. „die Forderung des Evangeliums an seine Bekenner" (wenigstens sollte es heissen „die Haupt- oder Grundforderung"); so wie es auch vorkommt, dass die Ausführung wohl dem Texte, aber nicht dem angekündigten Hauptsatze entspricht. In No. 11, welche von der Beschaffenheit der dem Christen beschiedenen zukünftigen Herrlichkeit handelt, ist der 3. Theil ungehörig, denn die Gewissheit dieser Herrlichkeit gehört nicht zur Beschaffenheit derselben. — Auch die mitgetheilten kleineren geistlichen Reden sind alle ihres Vfs. und der evang. Kirche würdig, die beiden älteren kirchlichen Formulare zur Ordination und zur Pfarreinführung aber auch historisch wichtig. Eine orthographische Eigenthümlichkeit des Vfs. besteht darin, dass er das ſs, th in Schluss-

sylben und die doppelten Vocale meidet. Er schreibt Base, Demut, Mas st. Maass u. dgl., unrichtig aber reitzen. Sonst ist auch die Sprache correct und rein. Wir wünschen und verheissen dieser auch äusserlich gut ausgestatteten Predigtsammlung, welche zugleich einem wohlthätigen Zwecke dient, eine weite Verbreitung und reichen Segen zur Lehre und zur Erbauung. 97.

[1304] **Sammlung geistlicher Fest- und Gelegenheitsreden**, gehalten von *J. C. Erler*, Dr. d. heil. Schrift u. Superint., 1. Pred. an der St. Johanniskirche zu Magdeburg. **Magdeburg, Creutz'sche Buchh. 1842. VIII u. 237 S. gr. 8. (26¼ Ngr.)**

In der Ueberzeugung, dass diese geistlichen Reden Vielen seiner Zuhörer erwünscht und willkommen sein werden, hat sie der Vf. drucken lassen; ob aber diese Sammlung auch ausser diesem nächsten Kreise eine günstige Aufnahme finden und zur Fortsetzung ermuntern werde, darüber will er sich nicht mit voreiligen Hoffnungen schmeicheln. So wenig wir an dem Grunde jener Ueberzeugung zweifeln, so sehr müssen wir es billigen, dass der Vf. voreilige Hoffnungen fern von sich hält, und sprechen offen den Wunsch aus, einer Fortsetzung in den nächsten 10 Jahren nicht zu begegnen. Die mitgetheilten geistlichen Fest- und Gelegenheitsreden erheben sich weder nach ihrem Inhalte, noch nach ihrer formellen Seite über das Niveau des Mittelmässigen, und Ref. verhehlt es nicht, dass er bei der Lectüre derselben keine geistlichen Erquickstunden verlebt hat. Es fehlt den vorlieg. homiletischen Producten gar sehr an einem tiefen Eingehen in den echt christlichen Lehrgehalt, und was sie davon etwa zur Sprache bringen, ist meist nur von der Oberfläche geschöpft und nicht gründlich erörtert. Die Form aber laborirt an mannichfachen Gebrechen in logischer, ästhetischer und grammatischer Beziehung. Wir verweisen zum Belege für dieses allerdings strenge Urtheil auf das Einzelne. Der Vf. bietet in einer bunten, planlos zusammengewürfelten Reihe von 25 Nummern eine Altarredé bei seiner Einführung in Magdeburg gehalten, eine Antritts-, eine Neujahrspredigt, zwei Confirmationsreden, eine Predigt nach der Confirmation, eine Vorbereitungs-Beichtrede (namentlich auf die Confirmirten berechnet), eine Charfreitagspredigt, eine Predigt zur 25jähr. Gedächtnissfeier der Befreiung Magdeburgs aus der Gewalt der Franzosen, eine Osterpredigt (warum steht diese nicht vor ihrer Vorgängerin?), eine Predigt bei der Einführung des berliner Gesangbuchs, eine am 300jähr. Jubelfest der Augsburg. Confession, eine Gedächtnisspredigt auf Friedrich Wilhelm III., eine Reformationspredigt, zwei zusam-

menhängende Todtenfestpredigten, zwei Altarreden bei einer Kirchen- und Schulvisitation und bei der Vorstellung eines design. Pfarrers, drei Taufreden, zwei Grabreden, eine Abschiedspredigt und als Anhang eine Rede zur Uebergabe einer von dem Kronprinzen an die Schützengilde zu Treuenbrietzen geschenkten Fahne. — Man sieht, der Vf. hat bei seltenen und wichtigen Veranlassungen geredet, welche wohl geeignet waren, ein Feuer der Beredtsamkeit zu entzünden, aber um so deutlicher zeugen seine Reden gegen seinen Beruf zum geistlichen Redner. — So bieten die beiden ersten nur das Allergewöhnlichste in keiner ausgezeichneten Form, und in der Antrittspredigt, welche nach der vorhergegangenen Rede eigentlich überflüssig war, wird auf das schöne Wort des Textes „Helfet mir kämpfen mit Beten zu Gott" fast gar nicht eingegangen. Die Neujahrspredigt ist namentlich in ihrem Eingange bombastisch und doch trivial. Hier heisst es z. B. von Gott: „Er ist der Quell der Welten und der Zeiten und aus der Asche der Vergangenheit entwickelt er die Keime der Vergänglichkeit." Auch hat gerade diese Predigt so wenig eigentliche christl. Färbung, dass sie unverändert auch in einer Synagoge gehalten werden könnte. In den Confirmationsreden fehlt namentlich die Hinweisung auf die evangel. Kirche, welche um so nothwendiger ist, je häufiger das rechte Bewusstsein derselben in unserer Zeit mangelt. Die 2. leitet die hohen Verpflichtungen zu unwandelbarer Treue ab 1) aus der Liebe Gottes, 2) aus der Liebe des Erlösers, 3) aus der Liebe der Eltern, 4) aus der Liebe der Kinder zu sich selbst. Wie willkürlich, trivial und unlogisch! Dabei keine Wärme, Salbung und Weihe. Die aus der Agende mitgetheilten Fragen konnten hier füglich wegbleiben. Die Confirmationspredigt nach der Confirmation ist überflüssig, da schon eine besondere Rede an die Gemeinde gerichtet ist. Die Charfreitagspr. üb. Joh. 19, 30 hat das Harmsische Thema „das Leben im Tode" (vgl. Winterpostille), aber keinen Harmsischen Geist. Hier, wie in den meisten seiner Predigten, geht der Vf. gar nicht von dem vorangestellten Texte aus, sondern behandelt weit ausholend Gedanken, die in einen besondern Eingang zu verweisen wären. In sentimentaler Weise, die dem Vf. durchaus nicht zusagt, wird viel vom Grabe gesprochen, während im Text nicht von einem Grabe die Rede ist. Die Gedächtnisspredigt zur Befreiung Magdeburgs hat ein zu allgemeines und ungeschickt ausgedrücktes Thema; die Ausführung aber ist unklar und confus. Das Thema der Osterpredigt „die Auferstehung Jesu als die reichste Quelle des Trostes trauernder Liebe" (st. für trauernde Liebe) wird so disponirt: der Tod ist der Sieg des Lebens, die Vollendung des Wirkens, das Band unzertrennlicher Gemeinschaft! Die beiden Altarreden vor einer Landgemeinde gehalten verrathen durch Nichts, dass sie von einem

Superintendenten gehalten sind, am wenigsten aber durch ihre Ueberschrift, welche bei beiden wörtlich lautet: „Altarrede gehalten als Superintendent"; die Taufreden berühren das Wesentliche der Taufe so gut wie gar nicht. Die 2. hebt also an: „Sei mir von Neuem gegrüsst, du liebes, holdes Kind." Uebrigens gehörten namentlich die beiden ersten, welche der Vf. bei der Taufe seiner eigenen Kinder hielt, nicht in die Sammlung, da diese ein Andenken für Gemeindeglieder sein soll. Ein Curiosum ist die letzte, eine Schützenfahnenrede. Der Vf. gibt sie nur als Anhang, wie sie denn freilich gar kein geistliches Gepräge hat. Wir begreifen nicht, wie der Vf. dazu kam, bei dieser Gelegenheit zu reden. Hat er's im geistlichen Ornate gethan, muss es sich eigen ausgenommen haben, statt das Hallelujah und Amen zum Schlusse ein vivat Hoch! aus seinem Munde zu vernehmen. — S. 129 wird geschrieben: „das herrschsüchtige Rom zuckte seinen tödtlichen Strahl". Abgesehen von der Uebertreibung im Gedanken und im Bilde, welch' eine Rede! Wie kann man Zucken eines Schwertes und Zucken eines Blitzstrahls gegen Logik und Grammatik so confundiren? Auch sonst fehlt es nicht an ähnlichen Gebrechen. Die äussere Ausstattung des Buches ist gut. 97.

[1305] Abendmahlsreden von *Karl Glo. Hergang*, Dr. d. Theol. u. Phil., Archidiakonus an der Hauptkirche in Budissin. Budissin, Weller'sche Buchh. 1842. VIII u. 150 S. 8. (17½ Ngr.)

Die vorlieg. kleine Sammlung schliesst sich an eine ähnliche von demselben Vf. im Jahre 1837 erschienene an. Die darin mitgetheilten 14 Reden sind zur Vorbereitung auf die Feier des heil. Abendmahls gehalten und nehmen mehr oder weniger auf die Bedeutung desselben Rücksicht. Ihr Vf. nennt sie wohlgemeinte Zusprachen der Religion, aber so gut sie gemeint sein mögen, ausgezeichnet sind sie nicht. Es fehlt ihnen durchaus die rechte δεινότης, das erschütternde und entzündende elektrische Feuer, welches gerade bei Reden dieser Art so nothwendig ist. Sie sind durchweg zu nüchtern, demonstrirend und reflectirend. Statt dass der Vf. unmittelbar und gewaltig an's Herz greifen sollte, um Schlafende zu wecken, Verstockte zu erschüttern, Mühselige zu erquicken, behandelt er auf weiten Umwegen, wenn auch meist Wahres, doch hier nur Untergeordnetes. Sämmtliche Reden tragen mehr das Gepräge von Abhandlungen und wir zweifeln, dass Jemand bei dem Hören derselben recht warm geworden ist. Beichtreden müssen kurze und ergreifende Ansprachen sein, welche das Herz auf dem rechten Flecke treffen. Wozu diese langweiligen Erörterungen von Sachen, nach denen

bei solcher Gelegenheit Niemand fragt? Dazu ist der Inhalt dieser Abendmahlsreden doch zu wenig der rechte; die Sünde nach ihrer Allgemeinheit und ihrem Verderben, die Nothwendigkeit der Busse, die Gnade Gottes in Jesu Christo, das Alles tritt viel zu wenig hervor. Selbst bei seltenen Gelegenheiten (No. 5 vor einer Garnison und No. 10 vor den Lehrern und Schülern eines Gymnasiums gehalten) vermag sich der Vf. nicht auf den rechten Standpunct zu stellen. In No. 5 behandelt er den Satz „das Abendmahl Jesu weiset uns auf Freiheit des Glaubens und des Gewissens hin" in der bekannten naturalistischen Seichtigkeit. Wie viel Anderes möchte hier Noth thun! Die Soldaten und die Gymnasiasten werden mit dem vornehmen „Sie" angeredet, während die übrige Gemeinde mit dem „Ihr" zufrieden sein muss. 97.

[1306] *Drei Preispredigten über Galat. 6, 7. 8. Herausgeg. zur Widerlegung eines die katholisch-theologische Facultät zu Tübingen verletzenden Gerüchtes. Tübingen, Laupp. 1842. VI u. 50 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Durch ein weit verbreitetes Gerücht waren die vorlieg. drei Preispredigten über die von der kathol.-theologischen Facultät zu Tübingen vorgeschriebene Stelle Gal. 6, 7. 8. der Intoleranz und der Polemik gegen die evangel. Kirche bezüchtigt worden. Dieses Gerücht, durch welches jene Facultät sich verletzt fühlte, zu widerlegen, sind dieselben veröffentlicht worden. Es wird dadurch jenes Gerücht allerdings als ein unbegründetes erwiesen und wir stimmen dem Urtheil der Facultät bei, dass das Thema und der bei weitem grösste Theil des Inhalts bei allen drei Predigten allgemein christlicher Natur, die einzelnen specifisch-katholischen Stellen aber frei von aller Polemik gegen die protestantische Confession sind. Obgleich diese Predigten nichts gerade Ausgezeichnetes bieten, geben sie doch ein erfreuliches Zeugniss für die homiletische Ausbildung junger kathol. Theologen auf der tübinger Universität. Nach Inhalt und Gestalt sind alle drei sich sehr ähnlich und wie über einen Leisten geschlagen. Keine behauptet ein eigentliches aus dem Texte abgeleitetes Thema, vielmehr behalten alle die in demselben vorlieg. Bipartition bei und erörtern die Aussaat auf das Fleisch und die Aussaat auf den Geist mit ihren Folgen und Früchten. Alle drei trifft der Vorwurf, dass sie nach dem Texte zu weit ausholen und mehr oder weniger Fernliegendes herbeiziehen. Am tiefsten scheint uns die 2. Predigt auf den Gegenstand einzugehen, jedoch hat sie ihre besondern logischen und stilistischen Mängel. In derselben findet sich S. 22 die Benutzung des bekannten „Immer — Nimmer" wie ein kathol. Redner die ewigen

Höllenstrafen geschildert hat. Irrthümliche Ansichten und Uebertreibungen sind hier nicht des Näheren zu erörtern. 97.

[1307] Uebersicht der christlichen Lehre für den Unterricht evangelischer Confirmanden. Von *A. Lionnet*, Prediger an der franz.-evang. Kirche in Magdeburg. Magdeburg, Rubach'sche Buchh. 1842. 45 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Die den Geistlichen obliegende Pflicht, ihrem so wichtigen Confirmanden-Unterrichte den Gang anzuweisen, der ihnen bezüglich auf ihre Pflegebefohlenen der geeignetste scheint, und dabei der ihnen so nahe liegende Wunsch, durch die vorgezeichneten Grundlinien des eingeschlagenen Unterrichtsweges den jungen Christen den Eindruck des so leicht verhallenden Wortes für den Augenblick und die spätere Zukunft zu fixiren, hat die unübersehbare Menge der hierher einschlagenden Leitfaden hervorgerufen, denen auch der vorliegende sich anschliesst. Er empfiehlt sich zunächst durch geläuterte Ansichten und präcise Begriffsbestimmungen, ohne die Katechumenen mit reiner Schuldogmatik zu belasten; sodann durch gute Anordnung des Stoffes und endlich durch passende Auswahl der zum Auswendiglernen bestimmten Bibelstellen. Zwei Anhänge geben Uebersichten der Geschichte der christl. Kirche und des Kirchenjahres. Zu rügen ist der fehlerhafte Druck, der gerade bei einem Schulbuche doppelt in die Waage fällt; denn mit dem angehängten, selbst wieder unrichtig gewordenen Druckfehlerverzeichnisse ist anderen Unrichtigkeiten, die sonst noch vorkommen, nicht vorgebeugt worden.

[1308] *Die Ehrenwächter der evangelischen Kirche, oder: Beiträge zur Charakteristik der protestantischen Polemik. Herausgeg. von der Curatgeistlichkeit des Neisser Archipresbyterats. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1842. VIII u. 99 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Die Fehde, welche die kathol. Geistlichkeit in Neisse durch die Herausgabe einer Widerlegungsschrift des Handel'schen Religionslehrbuches provocirte (Repert. Bd. XXXII. No. 866—69.), wird leider in dieser Schrift fortgesponnen, welche die gegen jene Widerlegung evangelischer Seits von Baron, Frosch und Wachler ausgegangenen Remonstrationen beleuchten und nihilisiren zu wollen sich das Ansehen gibt, und indem sie ein Warnungsbild protestantischer Polemik aufstellen will, in ihrem allerwärtsher zusammengewürfelten Bunterlei auf's Neue die Farben mischt zu dem Bilde der niedrigen und gehässigen Polemik, durch welche sich die kathol. Kirche so häufig an der protestantischen versün-

digt hat. Nach dem Vorberichte, welcher auch eine Geschichte der von Seiten der neisser katholischen Geistlichkeit zu dem verstorb. Handel bestandenen Verhältnisse bietet, werden in drei Paragraphen die in den protestant. Gegenschriften abgegebenen Urtheile über die Vertheidigungsschrift der Curatgeistlichkeit, über die kathol. Kirche und über einzelne Stände beleuchtet. Aber hier wird neben einigem Wahren — denn das: Iliacos intra muros peccatur et extra behält auch hier seine Gültigkeit — so viel Halbwahres, Schiefes und Schielendes auf einander gespeichert, dass Derjenige einen beträchtlichen Vorrath an Geduld haben müsste, der sich, ohne sie zu verlieren, durch diesen Wust hindurcharbeiten sollte. Die von Katholiken oft angewendete Taktik, aus dem Zusammenhange gerissene Stellen gegen die Protestanten und für sich zeugen zu lassen, steht hier in rechtem Flore. Wie ausführlich müsste eine — nicht Anzeige, sondern — Schrift werden, welche sich abwehrend, berichtigend, widerlegend u. s. w. auf die hier gebotenen Einzelnheiten einlassen wollte; es ist nicht einmal zu wünschen, dass es von den Obgenannten geschehe, denen der Fehdehandschuh persönlich hingeworfen wird und die nur höhnisch auf dem Titel der Schrift als die „Ehrenwächter der evangel. Kirche" proclamirt werden. Denn ein solcher Streit würde sich in's Unendliche fortziehen. Aber im Allgemeinen werden wir es uns doch müssen gesagt sein lassen, den Namen: Protestanten ja nicht als einen der Vergangenheit anheimgefallenen etwa aufzugeben, da Erscheinungen, wie diese und ähnliche, welche die neuere Zeit brachte, recht ernstlich daran erinnern, wie nöthig es sei, uns bald hier bald dort protestando zu verwahren, wenn anders der Fortschritt in der Erkenntniss der Wahrheit ohne Anerkennung geistlicher Auctoritäten gesichert sein soll. 118.

Jurisprudenz.

[1309] Cursus der Institutionen von *G. F. Puchta*. 2. Bd. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1842. X u. 792 S. gr. 8. (3 Thlr. 19 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVIII. No. 890.]

Dieser Band enthält das 3. und 4. Buch des Cursus der Institutionen. Jenes führt die Aufschrift: Geschichte des römischen Civilprocesses, der nach einer kurzen Einleitung in 2 Capp. behandelt wird: Geschichte des Civilprocesses in den drei ersten Perioden und Geschichte des Civilprocesses in der 4. Periode. Das 4. Buch ist dem Systeme und der Geschichte des römischen Privatrechts gewidmet, und zerfällt ausser der Einleitung in 7 Capp.

1) Von den Rechten überhaupt; 2) von dem Recht der Persönlichkeit; 3) von dem Recht des Besitzes; 4) von dem Eigenthum; 5) von der Superficies und Emphyteuse; 6) von dem Pfandrechte; 7) von den Servituten. Bei dieser Anordnung ist die Stellung des Processes vor dem Systeme auffällig. Dass hierbei den Vf. ein historisches Gefühl geleitet habe, will Ref. nicht leugnen; es durfte aber um so weniger an diesem festgehalten werden, als die meisten römischen Rechtsbücher diese Anordnung verlassen haben. Es erscheint namentlich deren Zweckmässigkeit in einem Cursus der Institutionen zweifelhaft, der zugleich für Anfänger berechnet ist. Der Process ist ein Product und Gegenstand der Erfahrung, dem viele Vorkenntnisse zum Grunde liegen, wie z. B. im vorliegenden Falle der Ueberblick des gesammten römischen Privatrechts. Wollte man Anfänger in den Institutionenvorträgen zuvörderst mit dem römischen Civilprocesse unterhalten, so würden sie ohne Zweifel, selbst bei der angestrengtesten Aufmerksamkeit, in peinliche Verlegenheit gerathen und in Ermangelung der Unterlage, auf welcher das Gebände des Processes ruht, nichts verstehen; sämmtliche Beispiele, durch welche so häufig der römische Process zu erläutern ist, würden ihnen hohl und dunkel bleiben. Die Berufung auf die XII Tafeln wird man hoffentlich nicht geltend machen wollen. — Im 1. Cap. des Systems und der Geschichte des römischen Privatrechts ist von den Rechten überhaupt die Rede und zwar in folgender Ordnung: A) Subject der Rechte; B) Gegenstand der Rechte; C) Schutz der Rechte. Der Abschnitt Subject der Rechte handelt wieder a) von den Arten der Personen; b) von den Arten der Rechte nach der Stellung der Personen; c) von der Entstehung und Endigung der Rechte. Bei Letzterm werden drei Unterabtheilungen angenommen: α) Allgemeines; β) Einfluss der Zeit; γ) Rechtsgeschichte. Diese ist aber wieder so getheilt: $\alpha\alpha$) Allgemeines. Juristische Handlungen; Rechtsgeschichte; Verträge; $\beta\beta$) Schenkungen. Die Stellung der Schenkungen an diesem Orte hat der Vf. schon früher versucht und den Beifall v. Savigny's im 4. Bde. des Systems S. 3 desshalb erworben. Wenn nun auch der allgemeine Charakter der Schenkung nicht geleugnet werden kann, vermöge dessen sie verschiedene Rechtsgeschäfte anzunehmen geeignet ist, so scheint dennoch dieser alleinige Grund deren Stellung im allgemeinen Theile nicht zu rechtfertigen. Diess angenommen, lassen sich auch noch andere Rechtsgeschäfte dahin ziehen, und befremdend ist es gewiss Jedermann, dem so eben der Inhalt der Rechtsgeschäfte, deren Bedingungen, Wirkungen, Ungültigkeit, Nichtigkeit erklärt worden ist, unmittelbar darauf von den Schenkungen reden zu hören. Doch Ref. wird an einem andern Orte über die Stellung der Schenkungen im System noch weiter sich aussprechen, und bittet

überhaupt diese Bemerkungen nicht als Tadel aufzunehmen, sondern nur als abweichende Ansicht. Mit Vergnügen erkennt vielmehr Ref. die hohen Verdienste des geschätzten Vfs. auch in dieser Arbeit an, namentlich den hervorleuchtenden Scharfsinn, die Präcision des Ausdrucks und Beherrschung des Stoffs, welche den 2. Band schmücken, der gleichmässiger als der erste gearbeitet ist. Die Darstellung des Processes ist ausnehmend gelungen. Auch andere Lehren haben sich einer neuen und ganz ausgezeichneten Darstellung zu erfreuen gehabt, z. B. die Emphyteuse. Die vorzügliche Abhandlung über Superficies vom Hrn. Prof. Rudorff in Berlin in dem neuesten Hefte der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft konnte der Vf. nicht mehr berücksichtigen. 51.

[1310] Ueber deutsche Nationalgesetzgebung. Ein Beitrag zur Erzielung gemeinsamer für ganz Deutschland gültiger Gesetzbücher, und zur Abschaffung des römischen und des französischen Rechts insbesondere. Von *A. Christ*, Grossherzogl. Bad. Ministerialrathe. Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1842. IV u. 160 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Der Vf. behandelt eine schon oft in Anregung gebrachte Idee. Sie ist zuweilen wie eingeschlummert, aber immer wieder aufgewacht. Sie gilt in thesi bei den meisten Gebildeten für unbestreitbar. Aber obwohl das der Fall ist, obwohl die Meisten von ihrer Ausführung ausserordentliche Vortheile erwarten, obwohl selbst Viele, die ihr wenigstens die vis inertiae entgegensetzen, das eigentlich nicht wollen, sondern auch für sie gestimmt sind und die wirklich Abgeneigten sich selten darüber aussprechen, so geht es doch wie bei so vielen ähnlichen Ideen, es wird nichts Ernstliches dafür gethan, die Idee bleibt Sache des Wunsches und der Meinung, und die entgegenstehenden Schwierigkeiten wirken als unangefochtene Verhältnisse fort. Allerdings laufen bei dieser Idee, wie bei so mancher, allerlei Unklarheiten und falsche Vorstellungen und Erwartungen mit unter, und die Gegner werden in ihrer wahren Meinung selten recht verstanden, können es auch zum Theil von den Laien nicht. Jedenfalls ist es aber gut, dass die Sache von Männern, wie der Vf., durchdacht und besprochen wird. — Der Vf. ist gewiss ein ausgezeichneter Vertreter seiner Sache und wenn die Schrift auch ihren Hauptzweck nicht erreichen sollte, so bleibt sie doch wegen des hohen Geistes, in dem sie gefasst ist, und der vielen sehr richtigen und namentlich gerade manche Vorurtheile derselben Seite, die am eifrigsten dem Vf. beistimmen wird, berichtigenden Ideen, die sie enthält, eine höchst beachtenswerthe Erscheinung und gewinnt dem Vf. unsere ganze Achtung. Er bedient sich keineswegs der

Gründe, die am gewöhnlichsten für seinen Vorschlag angeführt werden und am leichtesten für ihn einnehmen, aber dennoch oberflächlich, haltlos und voller Täuschungen sind; er hält nicht einmal seinen Vorschlag für das Beste an sich, sondern nur für das bessere Mögliche. Sehr schön, was er S. 8 über die Vorzüge einer aus verschiedenen Regierungen und Staaten zusammengesetzten Einheit von grossen Staaten mit bloss einer Regierung sagt. Sehr viel Schönes in der, nur vielleicht für den Zweck der Flugschrift etwas zu abstracten und zu ausführlichen Abhandlung über die Natur und die Wesenheit der Gesetze. Sehr durchdacht seine Vermittelung zwischen dem sogenannten Vernunftrechte und dem geschichtlichen Rechte. Sehr treffend, was S. 55 über das Vielregieren gesagt wird. Die Vorzüge des römischen Rechts stellt er in ihrer ganzen Grösse dar. Aber auch die des ältern deutschen Rechts hebt er mit Liebe hervor und beklagt mit uns, dass man der lebendigen Fortbildung desselben die Einführung des damals allerdings höher stehenden, weil bereits ausgebildeten römischen Rechts vorgezogen. Die Lichtseiten, aber auch die grossen Mängel des Code Napoléon führt er kurz und eindringlich auf, hebt auch hervor, dass über dieses Gesetzbuch bereits über 3000 grössere Streitfragen bestehen. Dagegen gedenkt er des österreichischen Gesetzbuches (S. 117) mit verdientem Ruhme. Sein Ideal würde eigentlich ein im Wesentlichen ungeschriebenes, im Gerichtsleben selbst fortgebildetes Recht sein und er fügt sich nur den „gangbaren Ansichten der Zeit“, wenn er die Nothwendigkeit geschriebener Gesetze aufnimmt. Er will ein möglichst einfaches, natürliches, freies Recht. Er würdigt die Gründe Savigny's mit hoher Achtung und verkennt keineswegs die Schwierigkeit, welche die Ungeeignetheit unserer heutigen Sprache zu einer Rechtssprache entgegensetzt. Aber doch hält er sie für überwindbar. Sein Vorschlag geht dahin, an die Stelle der jetzigen Hülfsrechte ein gemeines deutsches Recht zu setzen, dessen Fortbildung dann dem Leben zu überlassen wäre. Sein Grundsatz für Deutschland ist: „grosse Mannichfaltigkeit und Eigenthümlichkeit im Einzelnen, aber als Grundlage überall das gemeine Recht, welches alle deutschen Volksstämme stets an ihre unauflösliche Einheit erinnere“. — Ref., der bei der ganzen Idee, wie sie ihm in der gewöhnlichen Auffassung vorkam, sehr von der gewöhnlichen Meinung differirte, stimmt ihr doch in dem Sinne, in dem sie bei dem Vf. auftritt, bei. Aber freilich rechnet er sie zu den piis votis und zwar hauptsächlich, weil sie ihm, bei allem Schönen und Ansprechenden, was sie hat, doch nicht so dringlich, jedenfalls nicht in ihrer Dringlichkeit so allgemein gefühlt erscheint, wie sie sein müsste, um die mancherlei entgegenstehenden Hindernisse, hauptsächlich die vis inertiae, zu überwinden. Dem Vf. konnte es

nicht beifallen, die gewöhnlichen Illusionen, welche den oberflächlichen Liberalen und der deutschen Tiers-Parti die Idee so annehmlich machen, zu nähren: dass nämlich durch ein „einfaches deutsches Gesetzbuch" das Recht dem Volke verständlicher und vertrauter werde; er macht sich auch selbst nicht die Hoffnung jener Leute, dass es bei dem Gesetzbuche bleiben könne, — es würde ihm vielmehr als ein Uebelstand erscheinen, wenn es dabei bleiben müsste —, oder dass nunmehr keine Streitfragen mehr vorkommen könnten, dass überhaupt ein Zustand eintreten würde, wo man, um zu wissen, was in jedem Falle Rechtens sei, nur das Gesetzbuch aufzuschlagen brauchte und dieses, mit Hülfe eines guten Registers, so ziemlich hinreichte, um Jedermann zum Juristen zu machen. Aber auch was er sich, wenigstens nach dem Titel, zu denken scheint, wiewohl seine dessfallsige Hoffnung in der Schrift selbst nicht so entschieden hervortritt, dass unser Recht dann aufhören würde, ein römisches u. s. w. zu sein, ist nicht begründet. Denn unsere ganzen Rechtsideen werden viel mehr, als es uns selbst so leicht bewusst werden kann, von dem römischen Rechte beherrscht und das Gesetzbuch würde zwar deutsch und von deutschen Autoritäten gegeben, aber in seinem geistigen Ursprunge immer vorwaltend römisch sein. Ref. will unserer Zeit den Beruf zur Redaction eines Gesetzbuches nicht absprechen, leugnet aber durchaus, dass sie irgend einen Beruf erwiesen habe, wahrhaft etwas Neues im legislativen Wege zu begründen. Sie hat gereinigt, etwas modificirt, das Vorgefundene anders zusammengestellt, aber sie hat kein Princip aufgestellt, was nicht das Leben lange vor ihr erfunden hätte. Es fehlt ihr, wie in so Vielem, so auch hier, an Invention. Der Vf. gesteht den bekannten Behauptungen Savigny's eine zeitliche Wahrheit mit Rücksicht auf den Moment zu, in welchem Savigny's Schrift erschien: am Ausgange eines vieljährigen Krieges. Aber ist die Gährung der Meinungen jetzt nicht viel heftiger, als damals? Eine Uebergangsperiode, wie die unsrige, kann vielleicht nicht unberufen sein, Gesetze zu revidiren, das Recht etwas auszubessern, ein Gesetzbuch zu redigiren, aber ein ganz neues Rechtssystem zu begründen, ist sie nicht befähigt. Also das neue deutsche Gesetzbuch würde in der Hauptsache immer nur eine deutsche, gesetzliche Redaction des jetzt von den tüchtigsten Juristen für gültig erklärten, in den Hauptsachen römischen Rechts sein. — Die grossen Vortheile der Idee des Vfs. würden also im Wesentlichen darin bestehen: dass wir die Uebelstände, die aus der mangelhaften Form der römischen Rechtsquellen erwachsen, loswürden und dass wir eine der Einigung Deutschlands günstige Rechtsverfassung erhielten. Grosse Vortheile, aber schwerlich den entgegenstehenden Hindernissen gewachsen. Den letztgenannten Vortheil schätzt Ref. übrigens in

Betreff der materiellen Rechtspflege nicht so hoch, als der Vf., aber desto höher mit Rücksicht auf den politischen Einfluss. Ref. kann sich nicht davon überzeugen, dass in dem Umstande, dass alsdann in ganz Deutschland auf ein und dasselbe Recht recurrirt werden würde, eine so sehr wesentliche Verbesserung der Lage der Deutschen in rechtlicher Beziehung liegen müsse und dass es den Baier so sehr wesentlich berührte, nach welchem Gesetze in den mecklenburgischen Gerichten gesprochen wird. Der Vf. selbst hebt auch nur eigentlich das Handelsrecht als Beispiel der Wichtigkeit der Sache in dieser Beziehung hervor und denkt sich die Zunahme der Verflechtung der Verhältnisse, die durch Eisenbahnen und Zollverband entstanden sein soll, viel stärker als sie ist. Auch in centralisirten Staaten bestehen oft sehr verschiedene Provinzialrechte und z. B. Schottland hat ein anderes Recht als England. Jedenfalls liessen sich sehr viele Puncte aus dem Verwaltungswesen anführen, deren gleichmässige Anordnung allen Deutschen das Verkehren in Deutschland viel mehr erleichtern würde, als die Gleichheit des Privatrechts. Der Vf. stellt den Grundsatz obenan: „dass Alles, was Deutschland in seiner Gesammtmasse betrifft, auch nur durch gemeinsame Maassregeln seine Erledigung finden sollte, dass aber Dasjenige, was einzelne Staaten nur für sich betrifft, auch nur diesen zur Besorgung überlassen werden müsste. Diesen Grundsatz hält Ref. noch einer nähern Erklärung und Begrenzung bedürftig. Es kann recht wohl eine Angelegenheit alle Deutschen betreffen, in allen Staaten gleichmässig vorkommen, in allen Staaten erledigt werden müssen, ohne dass es sie gleichmässig beträfe, wie sie in jedem Staate erledigt wird; ja es kann für einzelne Theile von Nachtheil sein, wenn sie auf eine Weise erledigt würde, bei der ihre besonderen Verhältnisse nicht gehörig berücksichtigt wären. Nur Das verlangt gemeinsame Maassregeln, bei dem alle dadurch, dass es gleichmässig behandelt wird, wohlthätig berührt werden, dessen gleichmässige Behandlung dazu beiträgt, dass wieder ein Nachtheil der Vertheilung Deutschlands entfernt und somit deren überwiegende Vortheile freudiger genossen werden. Dagegen würde jedenfalls die Idee eines gemeinsamen Rechts der Deutschen überaus wohlthätig auf die Belebung des deutschen Nationalsinnes wirken, und hier müssen wir freilich beklagen, dass wir an der Realisirung der Idee des Vfs. zweifeln müssen und inzwischen das Uebel nur schlimmer werden sehen. Denn vor nicht zu langer Zeit war in der That etwas Aehnliches, als was er wünscht, wenigstens in soweit vorhanden, dass in den meisten deutschen Ländern das römische Recht die Stelle eines gemeinen Rechts vertrat, die Landesgesetze sich nur wenig verändert hatten und dem mecklenburgischen Juristen auch eine in Württemberg gegebene Entscheidung wichtig, eine in Heidelberg oder

Göttingen angestellte Forschung für ganz Deutschland bedeutend sein konnte. Von diesem Zustande entfernen wir uns immer weiter, je mehr einzelne Staaten, in Folge des Zeitverlangens, ihre besonderen Gesetzbücher, oder wenigstens zahlreiche besondere privatrechtliche Gesetze erhalten, durch welche die Idee eines gemeinen Rechts immer mehr verdrängt wird. Uebrigens hat schon im vorigen Jahrhunderte der alte treffliche Biener sowohl die Ausführbarkeit, als die Wohlthätigkeit eines deutschen Gesetzbuches gezeigt, aber an der Realisirung verzweifelnd hinzugefügt: Und so gehe ich denn in mein Kämmerlein, studire meinen Ulpian und Tribonian und denke — dass diese Welt doch die beste Welt sei. 13.

[1311] **Der jetzige Lauf des Civil-Processes bei den baierischen Untergerichten.** (Mit Ausschluss des Concursprocesses.) Als Beitrag zur Beförderung einer zweckmässigen und möglichst gleichförmigen Praxis bei diesen Gerichten, verfasst von *Klement Hellmuth*, Dr. d. Rechte. München, lit.-artist. Anstalt. 1842. XVI u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wie sich jetzt neben dem eigentlichen Criminalprocesse ein besonderes Feld, das der Criminalpraxis, selbständig bearbeitet von Bauer und von v. Jagemann, gebildet hat, so scheint dieses Werk eine ähnliche Trennung für den Civilprocess vorzubereiten, obwohl der Vf. selbst vielleicht nicht daran dachte. Allerdings ist, selbst da, wo der Civilprocess nicht auf der Verhandlungsmaxime beruht, die Thätigkeit des Civilprocessrichters, der doch immer inter duos handelt, eine andere, als die des Inquirenten; Jener wird im Allgemeinen in allen Fällen Gnüge thun, wenn er die durch Gesetz oder Praxis anerkannten Vorschriften anwendet, während der Letztere sein Benehmen nach dem concreten Falle, ja nach der Individualität des Verbrechers regeln muss. Der Vf. hat nun zunächst eine Zusammenstellung der verschiedenen, sehr zerstreuten, durch spätere auch modificirten gesetzlichen Bestimmungen im Sinne gehabt, er hat damit Anmerkungen, mit kleinerer Schrift unter den einzelnen §§. gedruckt, verbunden, worin die zur Erläuterung der Gesetze dienende particularrechtliche Literatur, so wie die einzelnen Präjudicien nachgewiesen worden sind, und somit, wie auch der Titel sagt, zwar nicht ein Lehrbuch des Processes in der gewöhnlichen Art, woran sich etwa akademische Vorträge anknüpfen liessen, aber eine Arbeit geliefert, welche, von den Praktikern gehörig benutzt, den auf dem Titel angegebenen Zweck „zur Beförderung einer zweckmässigen und möglichst gleichförmigen Praxis" gewiss erreichen wird. In diesem Sinne wären derartige Arbeiten auch für andere

Staaten, namentlich für diejenigen, wo, wie z. B. in Sachsen, die Zahl der den Processgang leitenden Gesetze nicht übermässig gross ist, und nun die Praxis eines jeden Gerichts Varietäten eingeführt hat und festhält, sehr erspriesslich. Ref. will damit nicht eine volle Uniformität eingeführt wissen, er ist sogar der Meinung, dass z. B. gedruckte oder lithographirte richterliche Erlasse, welche bloss mit den Namen der Parteien ausgefüllt werden, der Meinung von der richterlichen Weisheit im Volke keinen besondern Vorschub leisten, es würde aber doch mancher hergebrachte Schlendrian verschwinden, der jetzt, weil sich ihm die Sachwalter zu accommodiren wissen, freilich seltner einen materiellen Schaden hervorbringt. So, um nur ein Beispiel anzuführen, schleppt sich in der ersten Ladung vieler Gerichte noch immer das septiduum und ein darnach bestimmter Inrotulationstermin fort, der, sei es, weil die Parteien auf Erweiterung des septidui compromittiren, oder weil Beklagter erst am 6. Tage mit der Einlassung hervortritt, gar keinen Sinn mehr hat. Andere Gerichte verlegen, namentlich in causis minutis, den Termin zwar weiter hinaus, sind aber, was die Zulassung neuer Sätze nach dessen Ablauf betrifft, mehr oder minder streng. 15.

[1312] **Die Lehre von den Rechtsmitteln** gegen Erkenntnisse im Zivilprocess, in Injuriensachen und in fiskalischen Untersuchungen nach den Vorschriften der Preussischen Processordnung und den späteren Abänderungen derselben für den pract. Gebrauch und das Studium systematisch dargestellt vom Kammergerichtsassessor *K. Schultz*. Berlin, Heymann. 1842. XXIII u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Mit der grössern Thätigkeit der Gesetzgebung in den deutschen Staaten hat sich ein neuer Zweig der juristischen Schriftstellerei gebildet, welcher, sofern Berufene dazu kommen, allerdings fruchttragend, in vielen Fällen aber auch sehr unerheblich ist, nämlich das Commentiren der Gesetze. Das Material hierzu ist je nach den öffentlichen Einrichtungen der Staaten ein anderes; in constitutionellen liefern dasselbe die ursprünglichen Entwürfe sammt den Motiven, und dann die mündlichen Verhandlungen und Schriften der Stände, über deren Benutzung schon eine gewisse Theorie sich gebildet hat; in andern Staaten, namentlich in Preussen, hat man sich meist auf die Zusammenstellung der verschiedenen in Folge eines neuen Gesetzes von den höchsten und höhern Behörden erlassenen Circulare, Verordnungen und sonstigen Erläuterungen zu beschränken. Das vorlieg. Werk hat nun zuvörderst den Vorzug, dass es, anstatt sich bloss mit dem an sich freilich sehr wichtigen Gesetze vom 24. Dec. 1833 über das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeits-

beschwerde zu beschäftigen, die gesammte Lehre, jedoch mit Ausschluss des Criminalprocesses, auffasst, und dann, dass es durchweg das Bestreben festhält, die möglichste Vollständigkeit hinsichtlich der zu der Gerichtsordnung neu hinzugekommenen Normen zu erreichen. Diese letztern sind freilich nicht wörtlich abgedruckt, was den Umfang des Buches zu sehr vergrössert haben würde, und der Jurist muss sich daher auf die Darstellung des Vfs. verlassen, welche wenigstens durch klaren und präcisen Ausdruck sich empfiehlt.

[1313] Handbuch des Schwarzburg-Sondershausischen insbesondere neuern Privatrechts in einem Repertorio vorgetragen von *Joh. Chr. v. Hellbach*, weil. Fürstl. Schwarzburg-Sondersh. Hofrathe u. s. w. 2. Thl. Sondershausen, Eupel. 1841. XII u. 402 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Repertorium zu der Gesetzgebung des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen vom J. 1819 bis mit 1836, umfassend 1) ein alphabet. Sachregister, 2) ein chronolog. Verzeichniss der in dem vorbemerkten Zeitraume erschienenen Gesetze, Verordnungen, Rescripte, Publicanda u. s. w. und entworfen von *Chr. G. F. Schreck*, F. Schwarzb.-Sond. Steuerrendanten, vorm. Regier.-Adv.

Der auf dem 2. Titel genannte Vf. ist der Urheber dieses Buches und Hellbachs Name auf dem Haupttitel eigentlich nur der gleichen Einrichtung des Werks wegen beibehalten worden. Hellbachs Handbuch war zuerst 1789, dann 1820 zu Arnstadt erschienen, und darnach bestimmt sich der Umfang des im gegenwärtigen berücksichtigten Zeitraums. Der Schluss wurde desshalb mit dem J. 1836 gemacht, weil von 1837 an die officielle Gesetzsammlung alle sonst in verschiedenen öffentlichen *Blättern* oder einzelnen Sammlungen publicirten Normen zu umfassen bestimmt ist. Die benutzten Quellen sind ziemlich vollständig excerpirt, manche kürzere Vorschriften auch wörtlich abgedruckt worden; ihre Zahl beläuft sich nach dem S. 208 beginnenden chronologischen Verzeichnisse auf 1030, worunter jedoch die, welche nur für temporaire Bedürfnisse berechnet waren oder sich schon vollständig erledigt haben, nicht berücksichtigt worden sind. Ueber die Genauigkeit einer solchen Arbeit lässt sich freilich erst nach längerm praktischen Gebrauche urtheilen.

[1314] Dr. *Carl Einerts*, kön. sächs. geh. Justizrathes, Entwurf einer Wechselordnung für das Königr. Sachsen vom J. 1841, beurtheilt und mit der ungarischen Wechselordnung vom J. 1840 verglichen von Dr. *Ign. Wildner* Edler von

Maithstein, Indigena v. Ungarn, Mitgl. der Jur. Fac. zu Wien u. s. w. Wien, Beck's Univ.-Buchh. 1842. 73 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Ueber die Theilnahme des Vfs. an der Wechselgesetzgebung Ungarns ist bei der Anzeige seines Commentars über den 1. Theil des ungarischen Wechselrechts in unserm Rep. Bd. XXIX. No. 1428 bereits gesprochen worden. Ihm konnte es daher, abgesehen von der ausdrücklichen Aufforderung des Vfs. des Entwurfs, näher liegen als vielen Andern, sich über denselben beurtheilend auszusprechen. Seine Befähigung dazu wird Niemand bezweifeln, während dagegen, ob er den richtigen Standpunct für die Beurtheilung eingenommen habe, recht sehr in Frage kommt. Er sagt selbst S. 64 Not. *: „Für Ungarn war das Wechselrecht etwas ganz Neues; da lässt es sich erklären, warum Frauenspersonen für den Anfang noch als unfähig erklärt wurden," und tadelt desshalb ihre Ausschliessung in Sachsen, aber er nimmt doch mit Unrecht jenes Gesetz, welches einen ganz neuen Zustand begründen sollte, als den Maassstab für den Entwurf eines Gesetzes in einem Lande, wo das Institut schon längst bestand und durch Gesetz, Praxis und Doctrin in hohem Grade ausgebildet ist, ja wo selbst der Vf. des Entwurfs durch sein Wechrecht (Repert. Bd. XXV. No. 1374), das, trotz seines durchweg reformatorischen Charakters, überall die gebührende Anerkennung gefunden hat, das richtige Verständniss seines Entwurfs vorbereitet hat. Dieses letztere Werk scheint aber der Vf. gänzlich zu ignoriren und daher erklärt sich denn auch, wie er, im Vergleich mit seinem Lieblingskinde, S. 68 ff. noch mehrere Lücken finden kann, die sich nach dem in Sachsen geltenden Rechte von selbst ausfüllen, oder — wie die Frage über Concurrenz des Wechsel- und Liquidationsverfahrens gegen den Gemeinschuldner — auch anderwärts, z. B. in einem Fallitengesetze, beantworten lassen. Eine Wechselordnung soll ja nicht ein vollständiges Wechselrecht, weder in der Form eines Lehrbuchs, wie der Vf., der über den Mangel eines allgemeinen und besondern Theils von Definitionen und von Eintheilungen klagt, zu wollen scheint, noch eine Geschäftsanweisung sein (S. 83 wird die Bestimmung vermisst, wie die Alonge an den Wechsel zu befestigen sei); für Ungarn mochte dergleichen wohl „für den Anfang" als nothwendig erscheinen, in Sachsen wäre es überflüssig und unpassend. Die Beschränkung der eigenen Wechsel (S. 55 ff.) findet wohl Jeder, welcher den eigentlichen Zweck des Instituts kennt, angemessen, dass aber diese Lehre ziemlich am Ende behandelt worden ist, hat der Vf. des Entwurfs mit Mittermaier (Grunds. d. gem. d. Priv. R. §. 351) gemein. — Jedenfalls kann man nach dieser Kritik die S. 73 schlüsslich aufgeworfene Frage:

ob gegenwärtiger Entwurf, gegen die neueste (d. h. wohl ungarische?) Gesetzgebung genommen, ein Fortschritt sei? bona fide mit Ja beantworten. 15.

[1315] Gutachten der königl. preuss. Immediat-Justiz-Commission über Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens. Nebst einer denselben Gegenstand betreff. Stelle aus dem General-Bericht des Justizministers *Mühler*. Leipzig, Baumgärtner. 1842. VII u. 70 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[1316] Der Entwurf eines Strafprocessgesetzes für Sachsen. Nach den Forderungen der Wissenschaft und des Vaterlandes betrachtet von einem practischen Juristen. Leipzig, Fritzsche. 1842. VI u. 86 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1317] Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, Schwurgerichte. Von einem rheinpreussischen Gerichtsbeamten. Köln, Boisserée. 1842. IV u. 35 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1318] Ueber Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens in den Preussischen Gerichten, von *C. K. Leman*. Berlin, Schröder. 1842. 78 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die drei erstgedachten Schriften sind unbedingt für Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und theils ausdrücklich, theils complicirt für die Jury, welches Alles sie freilich vorzüglich nach dem französischen Verfahren auffassen, während doch diess eigentlich schon eine Corruption des englischen Systems enthält, die man für nöthig hielt, um es besser übertragbar zu machen. Jedenfalls bewährt die erste Schrift die meiste Beherrschung des Stoffes durch den Geist, obwohl auch in ihr der innige Zusammenhang der Institute, an die sie bei der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens denkt, mit der Jury und dass wieder das Hauptprincip der Jury nicht in der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruht, sondern diese nur die natürlichen Begleiter der Jury sind, nicht erkannt ist. Die dritte Schrift ist die schwächste; sie bringt nur die gewöhnlichen Declamationen. Die zweite strebt nach Gründlichkeit; man sieht ihr aber an, dass der Vf. die Sache nur aus Büchern kannte und sie nur als isolirtes Institut, nicht in ihrem Zusammenhange und in ihren weiteren Bedingungen und Folgen erfasst hat. Auch ist diese Schrift rein polemisch; sie ist keine Untersuchung, sondern ein Plaidoyer, folglich einseitig. Das gewöhnliche Anführen, dass die Jury desshalb für Deutschland besonders passe, weil sie ein ursprünglich deutsches Institut

sei, ist nicht recht haltbar. Denn abgesehen davon, dass sich die Jury zu ihrer heutigen Verfassung allerdings erst in England ausgebildet hat, so sind wir auch nicht mehr die Deutschen, die jene Institute hatten, und leben nicht mehr in denselben Verhältnissen. Noch weniger halten wir von den Redensarten von dem „allgemeinen Wunsche des Volks", dem „tiefgefühlten Bedürfnisse" u. dgl. Denn wir wissen, was freilich so Wenige wissen zu wollen scheinen, dass die Stimme des Volks nicht in den Journalen zu suchen ist, und dass die Anzahl Derer, die die fraglichen Institute genauer kennen und aus reiner Ueberzeugung schätzen, sehr gering ist, dass aber ihr Votum durch die Stimme einiger politischer Parteimänner, einiger Journalisten und einiger junger Juristen sehr unterstützt wird. In den meisten deutschen Staaten haben zwei Drittheile des Volks noch gar nichts oder nur von weitem von der Sache reden gehört. Von den Uebrigen ist ein guter Theil höchst indifferent bei der Sache; Viele sind erst etwa seit Jahr und Tag von einigen Journalen etwas darüber belehrt worden; nicht gering ist die Zahl entschiedener Gegner und auch unter diesen sind die Meisten ebenso ohne Grund Gegner, wie viele Freunde der Jury es ohne Grund sind; auch auf Jene haben politische Parteizwecke Einfluss, wie auf Diese. Es sind noch nicht viele Jahre her, dass Ref., der seit Langem ein Verehrer des englischen Rechtsverfahrens war, ohne es überall anwendbar zu finden, mit seiner Ansicht ziemlich allein stand und manchem spöttischen Achselzucken, manchem kurzen Absprechen, fast nirgends aber eigentlicher Kenntniss der Sache begegnete, und von letzterer wird auch heute noch nicht viel zu treffen sein. Ein Bedürfniss ist da: das ist die Reform des Verfahrens; dass es im ganzen Volke tief gefühlt sei, ist sehr zu bezweifeln; dass der grösste Theil des Volks nur einen Weg zur Abhülfe wünschte: die Jury, entschieden zu leugnen. Wäre es aber auch wahr, so kommt in solchen Dingen, bei denen es sich um Recht und Menschenwohl handelt und bei denen die Urtheilsfähigen sehr in der Minorität sind, gar nichts auf Wunsch und Willen des Volks, sondern Alles nur darauf an, was die Urtheilsfähigen für den besten Weg zur Erfüllung der Pflicht des Staats halten. Wollten wir nach dem Willen der Mehrzahl des Volks, namentlich der gewerbtreibenden Bürger und der grossen und kleinen Grundeigenthümer gehen, so müssten wir etwa ein standrechtliches Verfahren einführen und alle zum Schutz der unschuldig Angeklagten begründeten Formalitäten, deren Zweck Jene nicht einsehen, nicht in seiner ganzen Bedeutung würdigen, bei Seite legen. — Fragen aber muss man, warum wir Deutschen so ideenarm sind, dass wir zur Abstellung von Gebrechen keinen Weg wissen, als das Ausland nachzuahmen? Fehlerfrei ist das Institut der Jury selbst in England nicht und der mangelnde In-

stanzenzug ist ein Grundfehler, das gänzliche Vorherrschen des Indicienbeweises wenigstens eine grosse Gefahr. Warum gehen wir nicht auf das alte deutsche Princip zurück und suchen es so zu entwickeln, dass es den Gebrechen unsers heutigen Verfahrens abhilft und die Fehler der fremden Methoden vermieden werden? — Der Vf. der vierten Schrift hat in der That wenigstens den Versuch gemacht, die Sache von der rechten Seite anzufassen. Er hat sich nicht eingebildet, dass nur zwischen dem altpreussischen und dem rheinpreussischen — denn er schreibt mit Beziehung auf Preussen — Verfahren die Wahl sei, sondern er hat die Gebrechen des altpreussischen Verfahrens untersucht und sich dann gefragt, wie sich dieselben vielleicht, allerdings auch mit unter Benutzung fremder Erfahrungen, abstellen liessen. Er will nur eine beschränkte Oeffentlichkeit. Darin stimmen wir ihm ganz bei. Die Justiz soll kein Volksschauspiel werden. Dass die gewöhnliche Ansicht, als werde durch die öffentliche Justiz das Rechtsgefühl des Volks befestigt, eine haltlose Tirade ist, weiss jeder Sachkundige und lehren die Beispiele Englands und Frankreichs, deren Criminalstatistik wahrlich nicht günstigere Resultate zeigt, als die deutsche. Die Strafe trägt zur Befestigung des Rechtsgefühls bei, aber nur die Gewissheit ihres Eintretens, nicht einmal ihr Anblick, geschweige denn der des Verfahrens, das zu ihr führt. Neugierde, der Reiz des Abenteuerlichen und Seltsamen, Scandalsucht, die Wollust der Grausamkeit, die sich an den Seelenkämpfen Unglücklicher weidet, führen die Leute zum Schauspiel der Assisen und die Eindrücke, mit denen sie wieder hinausgehen, sind dieser Motiven würdig. Persönliche Vorurtheile, durch das Benehmen der Angeklagten, der Zeugen u. s. w. erregt, bald ein ungerechter Hass, bald ein übertriebenes Mitleid, Beschönigungen manches Unrechts, zu denen die Reden der Vertheidiger, die Aeusserungen der Angeklagten den Keim geweckt, Abstumpfung gegen die Scheu vor dem Bösen, weil es eben an ein zu helles Licht gezogen worden und die Kunstgriffe des Leugnens, der Verstellung, die Mittel, sich dem Gesetz zu entziehen, das Alles ist es, was wohl Mancher von Denen, die sich am eifrigsten zu einem Schauspiele drängen, dessen Anblicke ein edleres Gemüth ausweicht, von ihm zurückbringt. Die Rechtsfrage ist es ja gar nicht, was die Leute dabei interessirt und was verhandelt wird. Dass die Verbrechen bestraft werden, weiss das Volk und erfährt es. Nur die thatsächlichen und persönlichen Umstände ziehen zu den Assisen. Für die Mehrzahl des Volks ist es recht gut, wenn das Verbrechen und seine Behandlung in einem gewissen schauerlichen Dunkel bleibt. Man sagt auch, das Volk habe ein Interesse an der Justiz. Dass sie geübt werde, ja; dass es dabei zusehe, nein. Uebrigens sollen die Vertheidiger der Jury jenen Grund nicht zu sehr hervorheben, denn er hat

eben zum Inquisitionsprocess geführt. Auch England würde ihn haben, wenn es auf die Erweiterung des Begriffes der crimina publica eingegangen wäre, und die Sternkammer verfuhr auch so, wurde aber aus politischen Gründen abgeschafft. Die Oeffentlichkeit der Rechtspflege hat nur als Garantie für den Angeklagten einen wahren Werth und hier genügt eine beschränkte Oeffentlichkeit: die Zulassung gewisser Notabeln des Volks, seines Vertheidigers, seiner Befreundeten. — Der Vf. ist dagegen für Mündlichkeit, nicht aber für die Jury, sondern für die Entscheidung durch die gelehrten Richter. Allerdings würden bei letzterm Vorschlage manche Vortheile, welche die Trennung der factischen und der Rechtsfrage erzeugt, hauptsächlich aber würde das Princip der Entscheidung nach der moralischen Ueberzeugung verloren gehen und immer wieder, unter dieser oder jener Form, die juristische Beweistheorie auftauchen, die dann zwar ihr Sicherndes, aber auch ihr zu Starres hat. Auch hat die Jury den Vortheil, den freilich unsere Staatstheoretiker nicht als solchen anerkennen wollen, dass sie das Gesetz ausser Anwendung bringt, wo dessen Anwendung Härte wäre, dass überhaupt die schärfere oder mildere Anwendung des Gesetzes sich nach dem Bedürfnisse des Volks richtet. Indess ist auf der andern Seite zu erwägen, dass unsere Bürger gar nicht für den Beruf der Geschworenen vorgebildet sind und wir überhaupt nicht zu rasch mit der Ueberbürdung des Volks mit öffentlichen Geschäften verfahren dürfen. — Grundgebrechen unseres jetzigen Zustandes ist jedenfalls das Entscheiden nach Protokollen. Ref. ist überzeugt, dass bei unserm Verfahren kein juristisch Unschuldiger verurtheilt wird, während das bei der Jury eher vorfallen kann; aber ob der Verbrecher diesen oder jenen Grad der Strafe erhält, das ist in tausend Fällen reine Sache des Zufalls. Selten gibt ein Protokoll die Verhandlung treu wieder, selten merkt und versteht der Angeklagte die Abweichung, und wie viel sie bewirken solle, hängt wieder ganz davon ab, von welcher Seite der Referent die Sache anfasst. Ein ferneres Grundgebrechen, das aber, wenn man ernstlich wollte, am leichtesten zu heben sein dürfte, ist das Zusammenfallen des Richter- und Anklägeramtes in einer Person. Darüber verbreitet sich Hr. Leman sehr einsichtsvoll und treffend. Endlich die Mittel, das Geständniss zu erlangen, welche die dunkelste Seite unseres Verfahrens bilden. Hier muss zunächst geholfen werden. Aber freilich darf man auch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und nicht dem Indicienbeweis eine so unbeschränkte Berechtigung einräumen, wie der Vf. der zweiten Schrift thut, am wenigsten mit dem von ihm citirten Schriftsteller (S. 69) zu Gunsten des Indicienbeweises anführen, dass auch das Volk auf diesen das meiste Gewicht legt; denn das ist eben das Gefährliche, dass das Volk so ge-

neigt ist, einen Angeklagten für schuldig zu halten und dem kleinsten Umstande durch künstliche Auslegung grosses Gewicht beizulegen. — Bemerkenswerth ist es übrigens, dass man der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und der Zuziehung der Geschworenen in Civilsachen so selten gedenkt. Allerdings würde auch hier die Oeffentlichkeit nur eine beschränkte, die Mündlichkeit mit einiger Schriftlichkeit verbunden und die Bedeutung der Richter grösser sein müssen. Die Zuziehung der Geschworenen hat aber in England sehr viel dazu beigetragen, das ganze Recht praktischer zu machen und hat ein genaues Eindringen in die Natur der einzelnen Verhältnisse veranlasst, hat bewirkt, dass man die Rechtsnormen nach den Verhältnissen bildete, nicht diese nach jenen beugte. 14.

Medicin und Chirurgie.

[1319] **Analekten für Frauenkrankheiten** oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes, herausgeg. von einem Verein praktischer Aerzte. 3. Bds. 3. u. 4. (letztes) Heft. Leipzig, Brockhaus. 1842. 323—632 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVIII. No. 583.]

Der Inhalt des 3. Heftes steht mit dem auf dem Titel gegebenen Versprechen, nur die vorzüglichsten Abhandlungen aufzunehmen, in Widerspruch. Es wäre zu wünschen, dass die unbekannte Redaction sich die Sache weniger leicht mache; hätte sie immer nur das Bedürfniss ihrer Landsleute und den Punct im Auge, bis zu welchem bei ihnen die wissenschaftliche Ausbildung gediehen ist, so würde sie nicht Bruchstücke aus engl. Handbüchern mittheilen, die an Werth und Vollständigkeit deutschen Werke weit nachstehen. I. „Ueber die geburtshülflichen Wirkungen des Secale cornutum." Von F. Wardleworth. (An Essay on the chemical, bot., phys. and parturient properties of the Secale cornutum. Lond. 1840.) Der Vf. rühmt ausserordentlich die günstige Wirkung dieses Mittels zu schneller und gefahrloser Erregung der Wehenthätigkeit. Zum Schlusse der kurzen Abhandlung gedenkt er zweier Fälle, wo er sich desselben mit glücklichem Erfolge zu Hervorbringung der künstlichen Frühgeburt bedient hat. II. „Von der Anschwellung der Ovarien"; aus Hamilton's practical observations on various subjects relating to Midwifery. Der Vf. hat für die schon vor 20 Jahren bekannt gemachte wohlthätige Wirkung der Calcaria muriatica zur Zer-

theilung von Anschwellungen der Ovarien, in späterer Zeit mehrfache Bestätigung erhalten; er warnt vor den übeln Folgen des Mercurialgebrauchs und operativer Eingriffe. III. „Ueber innere Gebärmutterblutungen" oder über Placentarapoplexie. Aus J. T. Ingleby's Vorlesungen an der med. Schule in Birmingham. Diese höchst gefährlichen Blutungen erfolgen durch theilweise Trennung der Placenta von der innern Gebärmutterwand gegen das Ende der Schwangerschaft und unabhängig von dem Geburtsgeschäft. An die Mittheilung einiger Fälle knüpft der Vf. allgemeine Betrachtungen. IV. „Ueber ulcerative Entartungen am Uterus". Von Ch. Waller. Aus dessen: Lectures on the function and diseases of the womb. Lancet 1840. Auf 16 Seiten wird oberflächlich von den Verschwärungen des Mutterhalses, der blumenkohlartigen Excrescenzen und dem Carcinoma uteri gesprochen. Solche Aufsätze hatte Ref. im Sinne, als er sich gegen das Verfahren der Redaction aussprach. V. „Von der Ruptur des Uterus zur Zeit der Schwangerschaft und der Geburt." Von J. Hamilton, aus dessen: Pract. Observations on various subjects relating to Midwifery. Edinb. 1836. 9 Seiten lang. Was bewog die Redaction zur Aufnahme dieses Fragments? VI. „Velpeau's klinische Vorlesungen über die Krankheiten der weiblichen Brüste." Gehalten in der Charité von Paris, nachgeschrieben von Maillard. Bei Entzündung der subcutanen Fettschicht räth der Vf. bei plethorischen Frauen mit 2—3 Aderlässen anzufangen, dann eine hinreichende Anzahl Blutegel anzulegen, und die Brust mit einem warmen Umschlage zu bedecken, der mit Opiumtinctur oder Goulardschem Wasser zu besprengen ist (!); bei schwächlichen Frauen und geringem Entzündungsgrade soll man mit dem Anlegen von 40 Blutegeln an die schmerzhafte Stelle und kräftigen Mercurialfrictionen, 2—3 Mal tägl. repetirt, oder dem Bedecken der kranken Gegend mit einem Vesicatorium sich begnügen („tritt den Frauen zart entgegen"! Goethe). Bei Abscessbildung empfiehlt V. einen grossen Einschnitt vor völliger Reife der Geschwulst zu machen; „da jedoch die Frauen, besonders in der Privatpraxis, die Anwendung des Messers nicht erlauben, so könnte man ein grosses fliegendes Blasenpflaster auf die Geschwulst legen und Morgens und Abends Jodblei oder Queckseilbersalbe einreiben lassen." VII. „Miscellen und Notizen." Aus engl. Schriften. — 4. Heft. I. „Ueber die Symptome, die Natur und die Behandlung des Veitstanzes, der Tarantelwuth und der verwandten Krankheiten", von Dr. Th. Thompson (aus: Th. Library of pract. medicine, Vol. II. Lond. 1840). Unerheblich. — II. „Ueber das Wesen und die Behandlung des Puerperalfiebers" von Dr. Locok. Aus Tweedie's library of medicine. Vol. I. Lond. 1840. Der gehaltreichste Aufsatz in diesen beiden Heften. Dr. L. verzichtet auf eine erschöpfende Definition und Erklärung des Puerperal-

fiebers, und rechnet zu denselben alle die wichtigern Fieberformen des Wochenbettes, welche er unter: acute Puerperalperitonitis, dynamisches oder bösartiges Puerperalfieber, Puerperal-Intestinalreizung und Milchfieber abhandelt. III. „Ueber die Natur und die Behandlung der Hysterie", von Dr. Theoph. Thompson; aus the Library of pract. medicine, by Al. Tweedie. Vol. II. Der Vf. beschreibt die Krankheit unter 3 Formen: regelmässige, unregelmässige und complicirte Hysterie, berücksichtigt aber bei der Behandlung die idiopathische Hysterie, als reine Cerebrospinalkrankheit (Congestion, atonisch-idiopathische) und die secundaire oder sympathische Hysterie, welche wiederum entweder von Intestinalreizung abhängig (erethische oder torpide) oder mit Uterinstörung verbunden ist (Hysterie mit Menorrhagie, mit mangelhafter Menstruation, mit Leucorrhoe). IV. „Miscellen und Notizen." 71.

[1320] Die geburtshülflichen Operationen von Dr. *Eug. Rosshirt*, ord. Prof. d. Geburtshülfe u. Vorstand der Entbindungs-Anstalt zu Erlangen. Mit 1 Kupfert. Erlangen, Palm u. Enke. 1842. X u. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

Es ist dieses Werk als Ergänzung der früher erschienenen Schrift dieses Vfs. über die Anzeigen zu den geburtshülflichen Operationen zu betrachten, und sowohl wegen vieler darin enthaltener neuer Ansichten, Vorschläge und Erfahrungen, als auch wegen der einfachen und geordneten Darstellung, die sich fern von aller Künstelei und pedantischer Kleinigkeitskrämerei hält, der Beachtung der Fachgenossen dringend zu empfehlen. Der Vf. beginnt mit der geburtshülflichen Untersuchung, wobei er der durch den Scheidenspiegel nur im Vorübergehen gedenkt, da sie in geburtshülflicher Beziehung nur selten in Betracht kommen dürfte, die Ausführung derselben jedoch wohl mit Unrecht als so leicht schildert, dass eine besondere Anleitung dazu als überflüssig erscheine. Die Auscultation als Hülfsmittel zur Untersuchung wird nicht überschätzt, für die Beckenmessung die Anwendung des etwas abgeänderten Stein'schen Pelvimeters dem Gebrauche der blossen Hand vorgezogen. Am Schlusse des Cap. empfiehlt der Vf. eine neue Methode, die Conjugata des Eingangs durch die Bauchdecken mittelst des Stein'schen Instruments zu messen, die jedoch nur bei Nichtschwangern mit schlaffen Bauchwänden in Gebrauch gezogen werden kann. Eine besondere Vorrichtung zum Sprengen der Eihäute erklärt der Vf. für entbehrlich. Die künstliche Frühgeburt ist nur zwischen der 29. und 37. Schwangerschaftswoche vorzunehmen; der künstlichen Erweiterung des Muttermundes wird vor dem Eihautstiche, der immer noch als

letztes Mittel übrig bleibt, der Vorrang eingeräumt, obschon die Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten jener Operation nicht verkannt werden. Für Beseitigung des Vorfalls der Nabelschnur fehlen noch sichere und erfolgreiche Regeln. Der Vf. hält das Rau'sche, von Trefurt verbesserte Fischbeinstäbchen für das zweckmässigste Instrument hierzu, empfiehlt aber eine eigene Vorrichtung, die in einem an der Spitze des stählernen Maassstabes angebrachten Einschnitte besteht, in welchem die Nabelschnur mittelst eines Schwämmchens und einer Schnur befestigt wird. Dass die vom jüngern Nägele entdeckte Ursache des Vorfallens der Nabelschnur in allen Fällen vorhanden sei, glaubt B. aus mehrfacher eigner Erfahrung bezweifeln zu müssen. In allen Fällen, wo Wendung indicirt ist, muss sie blose auf einen Fuss gemacht werden; nur seltene Fälle gestatten eine Ausnahme. Die Hand ist gleich nach einer Wehe einzuführen. Den Vortheil, den das Einbringen derselben während der Wehe gewähren soll, erscheint dem Vf. ein eingebildeter. Die Hand muss an der Seitenfläche des Kindes bis an den Steiss geführt werden. Die Drehung der Kreisenden, während die Hand des Geburtshelfers unbeweglich bleibt, damit die Füsse des Kindes von selbst in die letztere fallen (Blundell und Kilian), die R. als heilsam mit einem ? bezeichnet, hat Ref. kürzlich in seiner Praxis für zweckmässig befunden. Dagegen möchte er den Gebrauch des stumpfen Hakens (R. und Osiander) zur Erlangung des Knies nicht für nöthig und empfehlenswerth erachten. Die Herabholung des zweiten Fusses in schwierigen Fällen wird meist durch Anwendung des doppelten Handgriffs entbehrlich, die Ablösung des vorgefallenen Armes nie nöthig sein und zur Erleichterung des Einbringens der Hand etwas beitragen. Es folgt hierauf die Wendung auf den Kopf, auf den Steiss (unnöthig), die durch äussere Handgriffe und Ritgens wohl selten in Anwendung zu bringende Wendungsmethode durch allmäliges Ablassen des Fruchtwassers, meist bloss historisch behandelt. Nach dem Cap. von der Lagenverbesserung gelangt der Vf. zu den verschiedenen Extractionen. Bei der des ganzen Kindes nach herabgeleitetem Fusse, wird die Einwickelung des Fusses und das Drehen desselben oder des ganzen Rumpfes als unnöthig und überflüssig widerrathen. Es ist besser, den Zug gerade nach unten zu richten und die Drehung der Selbsthülfe der Natur zu überlassen oder letztere wenigstens zu unterstützen. Bei nöthiger Durchschneidung der Nabelschnur unterbindet der Vf. vorher nicht. Zur Extraction des Steisses verwirft er Schleifen und Zange und bedient sich bloss des gekrümmten Zeigefingers und zweier stumpfer Haken. Bei abgerissenem Kopfe räth R. denselben durch die Wehenkraft auf den Beckeneingang treiben zu lassen und dann durch die gewöhnlichen Hülfsmittel heraus zu befördern. Kilians

Ausziehen der Placenta vor dem Kopfe und Smellie's Andrücken des Kopfes von unten an den Beckeneingang werden verworfen. Die Zange empfiehlt der Vf. auch im schiefen Durchmesser anzulegen; durch zu langes Warten wird seiner Ansicht nach weniger Schade angerichtet, als durch zu frühes Anlegen der Zange, für welches die hintere seitliche Gegend des Kreuzbeins gegen die Kreuz- und Hüftbeinverbindung als der passendste Ort anempfohlen wird. Dass die kleinen Kreistouren bei den Tractionen nichts nützen, vielmehr schaden, darüber ist Ref. mit dem Vf. einverstanden. Letzterer wendet hebelartige Bewegungen, erst nach beiden Seiten, dann von unten nach aufwärts bei stetem Zuge an. Obschon Baudelocque und Burns diese Methode empfehlen, so hat doch der Vf. sie zuerst auf bestimmte Regeln zurückgeführt. S. 225 findet sich die auffallende Stelle: „Die Tractionen mache man auch manchmal während einer Wehe, indem durch die Naturkräfte die künstliche Hülfe unterstützt wird." Auch in diesem Cap. werden für besondere schwierige Fälle ausführliche Verhaltungsregeln mitgetheilt. Für die Perforation liefert der Vf. zwei neue Instrumente, von denen das eine, dessen Abbildung neben dem übrigen Instrumentenapparate des Vfs. auf der Kupfertafel dargestellt ist, sich als zweckmässig bewähren dürfte. Der Cephalotribe zeigt sich R. hier, wie auch anderwärts, nicht geneigt. Sich über die übrigen Operationen der Embryotomia, des Kaiserschnitts, des Bauchschnitts, des Bauchscheideschnitts und der Lösung der Nachgeburt ausführlicher zu verbreiten, muss sich Ref., um nicht zu weitläufig zu werden, versagen. Das Buch ist gedruckt wie Henke's Zeitschrift für die Staats-Arzneikunde. 71.

[1321] Das Kind, seine Pflege und Erziehung. Eine praktische Darstellung der vernünftigsten, auf naturgemässe Grundsätze gestützten physischen und moral. Behandlung der Kinder von ihrer Entstehung und Geburt an bis zu den Jahren der Pubertät, für Eltern, Erzieher und jeden Gebildeten von *R. F. Hussian*, prakt. Geburtshelfer u. vormal. Supplenten des Lehramtes der theoret. Geburtshülfe. 2 Thle. Wien, Tendler u. Schäfer. 1842. XII u. 377, 372 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[1322] Die Pflege und Behandlung des gesunden und kranken Kindes während der ersten Lebensperioden. Belehrungen für Mütter von *Joh. Mich. Götz*, Dr. d. Med., Mitglied d. medic. Facultät u. s. w. zu Wien. Wien, Braumüller u. Seidel. 1842. VIII u. 347 S. 8. (1 Thlr.)

Zu den Schattenseiten in der Praxis eines Referenten gehört

die einem solchen aufliegende Verpflichtung, alljährlich eine gewisse Anzahl von Schriften über einen und denselben Gegenstand durchlesen zu müssen, welche sich in der Hauptsache ähnlich sind, wie ein Ei dem andern oder wenigstens wie Kinder eines Vaters, die dem verpflichteten Leser weder Unterhaltung noch Nutzen gewähren und demselben nach Beendigung des unerquicklichen Geschäftes der Durchsicht noch die besondere Verlegenheit bereiten, dass er seine Erfindungsgabe zu Aufsuchung neuer Wendungen und Einkleidungen für die Anzeigen anstrengen muss, damit das ewige Einerlei jener Producte nicht am Ende seine Ansteckungskraft auch auf diese äussere. Es wird kein Fach der Literatur geben, in dem sich diese Erfahrung nicht wiederholte; in dem Gebiete, auf welchem Ref. für das Repertorium thätig ist, sind es die Speculationen auf die Herzen und die Beutel von Deutschlands edeln Müttern, Vätern, Erziehern und Gebildeten jedes Standes, welche unter der Form von Anweisungen zu Pflege und Erziehung kleiner und grosser Kinder, als stehende Artikel in jeder Büchersendung enthalten sind und ihr Recht, in's Publicum eingeführt zu werden, geltend machen. — Vorbenannte zwei sind wieder wienerischen Ursprungs und können eine auffallende Familienähnlichkeit mit ihren Vorgängern nicht verleugnen. Der Vf. von No. 1321. beweist, dass man ein recht geschickter und unterrichteter Arzt sein kann und doch dabei ein schlechter Volksschriftsteller. Das Gute, was die beiden Bände enthalten, ist in so viel Unnöthiges und Ueberflüssiges eingehüllt, so breit und geschmacklos vorgetragen, dass wenig Leserinnen Geduld behalten werden, dem Vf. Seite für Seite zu folgen. Es scheint, als habe er es für Pflicht gehalten, für die „liebevollen Mütter Deutschlands", denen er sein Buch gewidmet, eine ganz besondere, hochtrabende und schwülstige Sprache anzunehmen, die wahrscheinlich poetisch sein soll. In der gereimten Zueignung vergleicht er die Muttersorge mit einer „in Gottes Garten strahlenden Blume, die in des Kelches stillem Heiligthume, wo sanft die Ahnung rosenartig glüht, ein Feuer nährt, das selbst dem kühnen Ruhme, der gleich der Tulpe, stolze Farben sprüht, die Wange röthet, und ihn mild geleitet, wenn er sein Ross auf blut'gem Blachfeld weidet"; die ferner „die Liebe still mit ihren Schleifen ziert", und von „Jehovah's Hand in's Paradies gepflanzt ist, von Stäben rings umreihet, die er aus Gattenlust und Sehnsucht wand". In dieser Zueignung erscheinen ferner die Vorurtheile als Raupen, die „gefrässig wild auf jungem Laub sich gatten", die (ärztliche) Kunst aber soll „Silphiden gleichen, die, wenn Palmen weinen, die, weit getrennt, doch sich an Liebe hold, der Sehnsucht Schmerz zu einem Kranze einen, und bei des Abends purpurlichtem Gold, den Brautnachtstraum in zarte Blüthen legen, die ahnungsvoll in heil'ger Lust sich regen".

Aehnlich klingt mitunter die Prosa und gleicht dann der Ausarbeitung eines Secundaners, der in der Meinung, seine Sache recht schön zu machen, Bilder und Umschreibungen zum Ersticken über einander gehäuft hat. So z. B. S. 185: „Die allmächtige, höchst weise Natur, die seit Jahrtausenden nach einem bestimmten Urbilde zeugt und schafft, und bei ihren wunderbaren Gestaltungen nach unabänderlichen Gesetzen handelt, bleibt auch in Fortpflanzung der Gattung sich gleich. Der funkensprühende Kies, wie das gierig gesuchte Gold; das niedere Moos, wie die schlanke Ceder des Libanon; der belebte Schimmel, der höchst reproductive Polip (sic) und das Räderthier, so wie der weltenverschlingende Wallfisch und der kolossale Elephant; der nachahmungssüchtige Affe, so wie das edele, Liebe empfindende, denkende Schoosskind der heiligen Muttererde, der Mensch, treten" u. s. w. Neben diesem Wortschwall gefällt sich der Vf. in Seitenlangen Aufführungen von unnöthigen Citaten aus Geschichte und Völkerkunde, in unendlich breiter Darstellung der einfachsten Dinge und bringt, wo es nur geht, lange Stellen aus deutschen Dichtern an. So viel vom Stile, dem Ref. einmal längere Aufmerksamkeit geschenkt hat, weil er bei einem für's Volk geschriebenen Werke fast dieselbe Beachtung verdient, wie der Inhalt. Letzterer besteht beinahe zur Hälfte aus Dingen, die nicht hergehören, wie denn z. B. die ganze Entwickelungsgeschichte des menschl. Eies, die Beschreibung des Geburtsgeschäftes, des Verhaltens und der Zufälle des Wochenbettes u. a. m. theils für Laien unverständlich, theils der Tendenz des Buches fremd sind. — No. 1322. hat einen Neffen des berühmten Golis zum Vf. und soll dessen schon in der 2., von unserm Vf. besorgten Auflage vergriffene „Vorschläge zur Verbesserung der körperl. Kindererziehung" u. s. w. ersetzen. Es empfiehlt sich dieses Buch durch Form und Inhalt, und wer in der Wahl zwischen diesen beiden Schriften schwanken sollte, dem rathet Ref. unbedingt zur letztgenannten zu greifen. 71.

[1323] Die Geschwülste. Beschrieben und durch Beispiele erläutert von *Mich. Hager*, Dr. d. Med. u. Chir., k. k. Rathe und Stabsfeldarzte, ord. öff. Prof. d. Chirurgie an d. k. k. med. chir. Josephsakademie u. s. w. 2 Bde. Mit 1 Taf. Abbildd. Wien. (Gerold.) 1842. XVI u. 620, VIII u. 851 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Dieses Werk, dessen Volumen nicht unbeträchtlich ist, erinnerte den Ref. an jenen Ausspruch des alten Römers: „Ich schreibe Dir einen langen Brief, weil ich zu einem kurzen keine Zeit habe". Denn obwohl der Fleiss und die Sorgfalt des Vfs. im Sammeln von Beispielen und fremden Erfahrungen alles Lob

sind dankbare Anerkennung verdienen, so mag doch auch nicht geleugnet werden, dass Vieles bei sorgfältigerer Ausarbeitung weit kürzer hätte gesagt und das Werk zu einem weit geringern Volumen reducirt werden können. Der Vf. entschuldigt die grösstentheils wörtlich angeführten Mittheilungen Anderer damit, dass durch Abkürzung derselben leicht die in ihnen liegenden guten Winke und Gedanken verloren gegangen wären. Das Buch ist allerdings eine vollständige und ausführliche Monographie der Geschwülste, fast zur Hälfte von Krankengeschichten aus eigner und fremder Praxis gebildet. Die Geschwülste theilt der Vf. nach ihrem Inhalte in folgende mehr oder minder wichtige und häufig vorkommende: Wassergeschwülste und Wasseransammlungen (Hydropes aller Art); Luftgeschwulst und Luftansammlung, Lymphgeschwulst, Speichelgeschwulst (ranula), Gelenkschmiergeschwulst (a. Hydrarthros, b. Ganglion, c. Hygroma cysticum), Nervengeschwulst, Gallengeschwulst (Hydrops cystidis felleae), Harngeschwulst, Samen- und Knochengeschwulst. Von letzterer ist weiter nicht die Rede, als dass der Vf. ihrer Erwähnung thut und bemerkt, sie bedürfe keiner weitern Abhandlung, da wir gegen Knochengeschwülste als solche nie oder selten zu verfahren hätten, insofern sie nur anderer Krankheiten Symptome seien. Allein bei dem Umfange dieses Buches scheint es dem Ref. nicht zu viel verlangt, dass der Vf. sich über die Knochengeschwülste, ein so wichtiges Capitel der Chirurgie, weiter ausgelassen haben möchte. Den Beschluss des 1. Bdes. machen die Balg- und Fettgeschwülste. Die Eintheilung selbst leidet, wie man sieht, an dem gewöhnlichen Fehler solcher Anordnungen, nämlich an Inconsequenz des Eintheilungsprincipes. Den ganzen 2. Band füllen die Blutgeschwülste, Hämatoma und Angiectasie, und Hämatoma arteriosum oder Aneurysma, dessen verschiedene Arten, Ursachen, so wie die verschiedenen Ansichten über dasselbe abgehandelt werden; die Aneurysmen werden nach den einzelnen Arterien und Körpertheilen beschrieben. Den Varices ist ein im Verhältniss zu den Aneurysmen fast zu kleiner Raum des Werkes gewidmet. In beiden Bänden zusammen finden sich gegen 700 Beispiele oder Krankengeschichten. Die Ausstattung des Buches ist gut. 8.

[1324] Die Lehre von den Augenkrankheiten. Ein Handbuch zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte für angehende Aerzte. Von *J. C. Jüngken*, Ritter, Dr. u. Prof. in Berlin u. s. w. 3. Aufl. Mit einer diagnost. Tabelle der Augenentzündungen. Berlin, Förstner. 1842. XX u. 704 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

Leider ist der berühmte Hr. Vf. dieses trefflichen Lehrbuches durch dringende und mannichfache Berufsgeschäfte abge-

halten gewesen, an diese nothwendig gewordene 3. Aufl. denselben die erforderliche Sorgfalt zu wenden, die seit seinem letzten Erscheinen bekannt gewordenen Erfahrungen nachzutragen und die mittlerweile in der Augenheilkunde geschehenen grossen und wichtigen Leistungen — besonders deutscher Aerzte — ihm einzuverleiben. Plan, Anordnung und Ausführung des Werkes sind ganz wie früher geblieben, und über ihre Zweckmässigkeit ist durchaus kein Zweifel zu erheben. Aber mit Bedauern ist zu gestehen, dass durch diesen fast unveränderten Abdruck der 2. Aufl. das Werk in einzelnen Abschnitten unter dem Standpuncte, welchen jetzt die Augenheilkunde einnimmt, stehen geblieben ist. Doch wird es auch trotz dieses Mangels, dem früher oder später abzuhelfen ist, seinen hohen Werth behaupten, indem es, wenn wir nicht irren, das erste war, welches entschieden auf die Analogie der Gebilde des Auges mit denen des gesammten Organismus hinwies und demgemäss die Pathologie und Therapie des Auges der des menschlichen Körpers überhaupt adäquater und rationell feststellte. Den Inhalt des Buches hier anzugeben, hält Ref. für überflüssig, da es wohl hinlänglich bekannt ist; doch will er noch die Hoffnung und den Wunsch aussprechen, dass der berühmte Vf. durch nachträgliche Ergänzung und Vervollständigung sein Werk zu dem Grade der Vollkommenheit bringen möge, welchen es in den früheren Auflagen hatte. S.

Naturwissenschaften.

[1325] Fauna der in Krain bekannten Säugethiere, Vögel, Reptilien und Fische. Nach Cuviers System geordnet, mit Abbildungs-Citaten und Angabe des Vorkommens. Nebst einem vollständ. Register der lateinischen, deutschen und krainischen oder slavischen Namen. Von *Heinrich Freyer*, Mag. Pharmac. u. Custos d. Land.-Mus. zu Laibach. Laibach, G. Lercher. 1842. VIII u. 90 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Obgleich es interessant ist, eine Aufzählung der jetzt lebenden und fossil bemerkten Wirbelthiere Krains, nach Vergleichung der in dem Landes-Museum enthaltenen Exemplare mit den besten Abbildungen zu erhalten, so glaubt Ref. doch, dass die kleine Schrift noch wichtiger für die Sprachkunde ist, da der Vf. die krainischen Namen für die vorkommenden Thiere sorgfältig gesammelt hat und in einem vorausgeschickten Alphabeticon nicht nur das gebrauchte Alt-Krainische mit dem neuen, nach Metelco, sondern auch mit dem Illyrischen, Böhmischen und Polnischen vergleicht, so dass die hier angenommenen Namen für die sla-

wischen Dialekte überhaupt zu benutzen sind. Auf die von dem Vf. selbst gebildeten Namen ist wohl nur geringerer Werth zu legen, obgleich sie die, im Ganzen nur wenig in Schriften gebrauchte slawische Sprache bereichern. Die Aufzählung selbst begreift 50 Seiten; der lateinische, deutsche und krainische Index 40 Seiten. Papier und Druck sind anständig und die wenigen Fehler des letztern am Ende berichtigt. 57.

[1326] Ueber verschiedene neue oder seltene Amphibienarten. Von *Arn. Ad. Berthold.* Mit 2 color. Tafeln. Eine in d. Sitz. d. Königl. Gesellsch. d. Wissensch. am 16. Mai 1840 vorgelesene Abhandlung. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1842. 28 S. gr. 4. (15 Ngr.)

Der Vf. schlägt in der Einleitung die Zahl der bekannten Amphibien auf 1500 an, was ziemlich viel scheint, und ist der Meinung, dass sie den Mollusken entsprechen und im Allgemeinen für wärmere Klimate und feuchte Niederungen bestimmt sind. Dass in den warmen und heissen Klimaten die Amphibien Jahr aus Jahr ein ziemlich dasselbe Lebensverhältniss behaupten, möchte wohl durch die Beobachtung eines Sommerschlafs der Kaimens während der trockenen Jahreszeit einige Einschränkung erleiden. Die Schrift zerfällt in 7 Abschnitte: I. zur Amphibienkunde Kleinasiens. Veranlassung zu der Arbeit war eine dem akademischen Museum geschenkte Sammlung, welche der Consul Wedekind dort veranstaltet und eingesandt hatte. Mit Benutzung derselben wird von Hrn. B. die Amphibienfauna Kleinasiens vervollständigt und mit 2 neuen Arten: Lacerta hieroglyphica, der L. muralis verwandt, und Ophiops (Amystes Wgm.) macrodactylus, beide von Konstantinopel, vermehrt. T. 1. f. 1 — 5 gehören hierher. — II. Ueber das Subgenus Bronchocele. Taf. II. f. 6. Von Kaup in Calotes Cuv. gebildet und hier in einer noch unbeschriebenen, der B. jubata verwandten Art, B. intermedia Berth. von den Sundainseln erläutert. — III. Ueber das Genus Draconura Waglr. Mit T. II. f. 7. 8. Eine neue, wahrscheinlich surinamische Art, D. 12striata des Vfs., wird beschrieben und abgebildet, auch eine Aufzählung der früher bekannten Arten der Gattung gegeben, welche Hr. B. für eigenthümlich und von Anolis besonders durch Mangel der Gaumenzähne verschieden hält. IV. Ueber Duberria ancoralis m. n. sp. T. I. fig. 9. 10. Wahrscheinlich aus Surinam. — V. Ueber Pseudoelaps Y (Ypsilon) m. n. sp. T. I. f. 11. 12. aus Nordamerika. — VI. Ueber Coluber pallidus L. Sibon punctatissimus mihi. T. I. f. 13. 14. nach einem Ex. des göttinger zoologischen Museums, aus Surinam? Der Vf. hält die Art zugleich für Spix und Waglers Natrix punctatissima, wovon Coluber

pallidus nur ein in Weingeist ausgebleichtes Exemplar sei, aber zu Fitzingers Gattung Siben gehörend. — VII. Naja leptocoryphaea m. n. sp. T. I. f. 15—17, aus Java, zwischen N. tripudians und Haje. — Diese fleissige und interessante Schrift ist ohne besondere äussere Eleganz, aber correct gedruckt. Die beiden Tafeln sind wohl zu Erläuterung der beschriebenen Arten ausreichend, aber in künstlerischer Ausführung und im Colorit den Anforderungen unserer Zeit wenig genügend. 57.

[1327] **Naturgeschichte der Papageien.** Nach *Prideaux-Selby*, Esq. Deutsch bearbeitet von *Friedr. Treitschke*, Ritter u. s. w. Mit dem Bildnisse und der Lebensbeschreibung Le Vaillants. Nebst 30 color. Abbild. u. 1 Vign. Pesth, L. A. Hartleben. 1842. XII u. 118 S. 8. (2 Thlr.)

[1328] **Monographie der Papageien** oder vollständige Naturgeschichte aller bis jetzt bekannten Papageien mit getreuen und ausgemalten Abbildungen (5 Tafeln), im Vereine mit andern Naturforschern herausgeg. von *Chr. L. Brehm*, Pfarrer zu Renthendorf u. s. w. 1. Heft. Jena, A. Schmid. 1842. 4 S. gr. Fol. (22½ Ngr.)

Nicht ohne Absicht stellt Ref. die beiden Schriften verwandten Inhalts, von einem Engländer und einem Deutschen bearbeitet, hier zusammen. Die Vergleichung wird leider nicht zum Besten unserer Landsleute ausschlagen. No. 1327. in deutscher Bearbeitung, und durch einen ungarischen Verleger elegant ausgestattet, bildet ein geschlossenes Ganze. In einer kurzen Einleitung wird die Stellung der Gruppe der Psittacidae, die Eigenthümlichkeit des Baues, der Lebensweise und Verbreitung, ohne viel gelehrten Prunk, aber zweckmässig erläutert. In dem eigentlichen Texte sind die, allerdings zu zahlreichen, Gattungen der Neueren ausreichend charakterisirt und die meisten derselben durch eine abgebildete und kurz beschriebene Art repräsentirt. Man hat alle Ursache, sowohl mit der Auswahl als mit der Ausführung der Tafeln und der Schreibart des Vfs. zufrieden zu sein. Die Figuren stellen lebende Vögel in den verschiedensten, aber immer der Gruppe eigenthümlichen, oft allerdings auch etwas auffallenden Stellungen, wie z. B. Arara patagonica, dar; sie sind gut radirt und, mit Ausnahme der Nebendinge und des meist landschaftlichen Hintergrundes, colorirt und hierin auf das Sorgfältigste behandelt. Kurz man erhält durch dieses Buch eine zwar sehr unvollständige Kenntniss der Arten, aber ein Bild der Gruppe, ihrer wesentlichen Formen und Eigenschaften, überhaupt

so viel als jeder Gebildete zu wissen braucht und der Mann vom Fach doch einige schätzenswerthe Abbildungen. Le Vaillants Biographie ist eine angemessene Zugabe des auf gutem Papier mit zierlichen Lettern gedruckten Buchs. No. 1328. enthält, in sehr nachlässiger Schreibart, einige allgemeine Redensarten über die Psittaciden vorausgeschickt, sodann die Linnéische Diagnose der Gattung Psittacus in lateinischer Sprache, dann eine ganz eigenthümliche Zusammenstellung der Kennzeichen, selbst einige anatomische nicht ausgeschlossen, sehr mangelhafte Nachrichten über die Verbreitung der Psittaciden und vollständigere über ihre Sitten. Dann beginnt das Specielle mit der Gattung Arara Spix, von welcher auf dem 1. Bogen 5 Arten in gewöhnlicher Weise diagnosirt und beschrieben werden. Die Abbildungen sind gut auf Kupfer gearbeitet, aber nach ausgestopften Exemplaren steif gezeichnet und schlecht colorirt, die Zeichnungen, wie Ref. glaubt, meist aus Le Vaillants Perroquets copirt. Das Papier, auf dem der Text, nicht ohne Fehler, z. B. Kreizschnabel, gedruckt ist, gehört der gewöhnlichsten, haltlosesten, ungeleimten Sorte an. Nun muss Ref. fragen: Für wen ist dieses Buch bestimmt? Für den wissenschaftlichen Ornithologen gewiss nicht, da dieser natürlich an die Quellen selbst geht und hier nichts Neues findet. Demnach wohl für den Liebhaber? Was hilft diesem aber der gelehrt scheinende Text, mit lateinischer Diagnose der selig verstorbenen Linnéischen Gattung Psittacus; was braucht er die langen Beschreibungen, die ausführlichen Differenzen u. s. w., die Angabe sämmtlicher Arten, die, wie es scheint, der Vf. zu geben Willens wäre? — Dahin wird es indessen nicht kommen. Da der Plan nicht überlegt ist, wird das Heft, des wirklich höchst billigen Preises ungeachtet, doch nur von Wenigen gebraucht werden, es erscheint höchstens noch ein zweites oder drittes Heft und damit haben Unternehmungen dieser Art ihr Ende erreicht. — Sie vermehren die Menge der auf ähnliche Weise, angeblich aus Mangel an Theilnahme des Publicums, unvollständig gebliebenen Werke der deutschen Literatur, die eine Last für die Bibliographen und die Männer der Wissenschaft sind, welche so viel Gewissen haben, sich um dergleichen Speculationswerke zu kümmern. Der Misscredit, in welche Unternehmungen dieser Art die deutsche Literatur im Auslande bringen, schadet auch unsern bessern Büchern, da sie nicht sobald Absatz finden. In Frankreich möchten die Brehm'schen Papageien, obgleich neben der Firma Jena, August Schmid, auch Paris, Treuttel et Würtz, de Lille No. 17 steht! wohl wenig gekauft werden. 57.

[1329]. Orthoptera, descripta et depicta a *T. de Charpentier.* Fasc. IV — VI. Jeder mit 6 gemalt. Stein-

tafeln u. 6 Blättern Text. gr. 4. Leipzig, Voss. 1842. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXX. No. 1707.]

Indem Ref. auf sein Urtheil a. a. O. über die Vorzüglichkeit dieses Werks in Bezug auf Text und äussere Form verweist, mag hier nur der Inhalt der vorliegenden drei Hefte kürzlich angegeben werden, welche den früheren in jeder Hinsicht entsprechen. Fasc. IV. Tab. 19 u. 20 stellen die Phaneroptera macropoda Burm., eine südeuropäische und nordafrikanische Art in beiden Geschlechtern dar. Tab. 21. Phaner. cruenta Burm. ♀ ist brasilisch und hier zum ersten Male abgebildet. Taf. 22. Acridium tarsatum Burm. ebendaher, 3 Figuren, beide Geschlechter. Tab. 23. Eremobia muricata Charp. (Gryllus Pall. F.) ♂. Die Serville'sche Gattung Eremobia scheint dem Vf. annehmbar. Tab. 24. Eremobia limbata Charp. n. sp. 2 ♂ 1 ♀ aus der Türkei durch Frivaldszky erhalten, der vorigen verwandt. — Fasc. V. Tab. 25 u. 26. Vates macropterus Burm. ♂ et ♀ aus Brasilien. (Mantis macr. Stoll, M. lobipes Licht.) Tab. 27. Mantis concinna Perty, ♂ ♀ aus Brasilien. Zu dem Männchen zieht der Vf. M. oratoria DeG. aurantiaca Burm. quadrimaculata Serv.; zu dem Weibchen: M. tricolor Burm. und M. concinna Perty und Serv. Er hält beide nur der Analogie mit anderen Arten nach für zusammengehörend. Tab. 28. M. annulipes Serv. ♂ et ♀ Brasilien. Hier zum ersten Male bildlich dargestellt. Tab. 29. Acanthops sinuata Charp. ♂ et ♀ aus Südamerika. Sicheres Synonym für das ♂ ist M. sinuata Ky.; für das ♀ M. angulata Licht. und Acanthops fascifolius Burm. Nahe verwandt ist Tab. 30. A. tessellata Charp. ♂ aus Brasilien, wozu Seba thes. IV. t. 75. f. 11. gezogen wird. — Fasc. VI. Tab. 31. Sphenarium purpurascens Charp. nov. gen. et sp. aus Mexico, beide Geschlechter in 6 Figuren der Tafel. Die Gattung kommt in die Nähe von Pyrgomorpha Serv. zu stehen und ist sehr ausgezeichnet. Tab. 32. Tropinotus discoideus Serv. (Xiphocera Burm.) 2 ♀ 1 ♂ aus Brasilien; früher noch nicht abgebildet. Tab. 33. stellt das Weib einer unbeschriebenen, in Ober-Schlesien, Polen und Süd-Preussen vorkommenden Schrecke, der Locusta caudata Charp., dar; der viridissima nahestehend, kleiner, durchaus grün, mit 3 dunkeln Längslinien auf dem Scheitel, längeren Fühlern und kohlschwarzen Dornen an der Unterseite der Hinterschenkel. Tab. 34 et 35. Cladoxerus phyllinus Burm. ♂ et ♀, brasilisch. Tab. 36. Phasma vinosum Charp. 2 ♂ (Necrosia Serv.?) aus Borneo und Java. Eine schöne Art. Das ♀ noch unbekannt. 57.

[1330] Darstellung der forstschädlichen Insekten. Nach ihren Kennzeichen, ihrer Lebensökonomie und ihrer Schädlich-

keit. Dann praktischer Anleitung zu ihrer Vertilgung. I. Abthl. enthält die dem Nadelholz schädlichen Arten. II. Abthl. Ueber die dem Laubholze gefährlichen Insekten. Allen Forstbesitzern, Beamten und Förstern gewidmet von *Mich. Gruber*, k. k. ersten Concipisten, Bau-Ingenieur u. s. w. Wien. (Leipzig, Herbig.) 1842. 66 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Die kleine, in zwei durch besondere Titel getrennte Abtheilungen zerfallende Schrift ist vorzugsweise zur Belehrung der Förster bestimmt. Der Stil ist desshalb einfach und populair gehalten und die ganze Einrichtung praktisch und so, dass das Büchlein wohl in dem angewiesenen Kreise von Nutzen sein kann. Zum Theil mag es wohl auch auf eigene Erfahrungen begründet sein und es muss gebilligt werden, dass nur das Wichtigste hervorgehoben wurde. In Bezug auf das eigentlich Naturhistorische ist es jedoch, obgleich erwähnt wird, dass die Mittheilungen der Hrn. Grabner von Perkesdorf und V. Kollar benutzt sind, ziemlich mangelhaft ausgefallen, namentlich fehlen in Bezug auf die Borkenkäfer die Ratzeburg'schen Untersuchungen, besonders jede Notiz über die Eigenthümlichkeit ihrer Gänge gänzlich und die Beschreibungen der Insekten sind sehr ungenügend. Der verderbliche Kieferrüsselkäfer wird nur beiläufig unter dem Namen Pissodes, Curculio aufgeführt, und bei einer Menge Arten fehlen die systematischen Namen gänzlich. Am besten sind noch die schädlichen Schmetterlinge behandelt, doch ist bei dem sogenannten Lindenspinner Sidonia piniaria gewiss ein Irrthum in der Bestimmung vorhanden. Neben der Kieferblattwespe wird nur noch eine erst seit 1833 näher bekannte fuchsrothe Blattwespe aufgeführt, wie es scheint Lophyrus rufus Kl. — Bombyx Cossus und Aesculi möchten wohl kaum mit Grund zu den bedeutend schädlichen Forstinsekten zu rechnen sein. 57.

[1331] Amtlicher Bericht über die 19. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Braunschweig im Sept. 1841. Erstattet von den Geschäftsführern derselben *F. K. v. Strombeck* u. Dr. med. *Mansfeld.* Mit 10 Steindrucktaf. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1842. XIII u. 249 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Mehr als über eine der letzten dieser Versammlungen ist über und resp. gegen die Braunschweigische gesprochen und geschrieben worden, und die Wirthe selbst haben es nicht fehlen lassen, in einem während der Versammlung erscheinenden, obgleich sehr mangelhaft redigirten und gedruckten Tageblatt über die Erlebnisse der grossen Tage zu berichten. Es wird dem-

nach der vorlieg. amtliche Bericht nur kurz vorzuführen sein, um so mehr, als er in gewohnter Weise I. allgemeine Nachrichten und Bemerkungen; II. allgemeine öffentliche Versammlungen, III. die Verhandlungen in den Sectionen gibt. Die merkwürdigsten Dinge von Cap. II. sind die Eröffnungsrede des 1. Geschäftsführers und Harless's todtes Meer. Letzterer ist sogar laut S. 59 von den Geschäftsführern selbst aufgefordert worden, eine Abschieds- und Dankrede zu halten. Die Sectionssitzungen betreffend, so gaben die zoologisch-anatomisch-physiologische und mineralogisch-geognostische, ferner die physikalische und chemische Section wohl ohne Zweifel das Beste; doch wie immer bona mixta malis. — Als der folgende oder nächstjährige Versammlungsort wurde in etwas stürmischer Sitzung bekanntlich Mainz gewählt und Hr. v. Wedekind (Ober-Forstrath) trug auf Revision der Statuten und Entwerfung einer Geschäftsordnung daselbst an. Mit diesem, schon einmal zu Bonn ventilirten Project sind der Hr. Ober-Forstrath jedoch zu Mainz durchgefallen und der gutächtliche Bericht ist ein abfälliger geworden. Von der Geschäftsordnung ist nicht die Rede gewesen. Die beste muss immer die Wahl geeigneter Geschäftsführer sein. Papier und Druck des vorliegenden Berichts sind elegant, letzterer aber nicht frei von Druckfehlern wie S. XIV zeigt. 128.

[1332] **Jahresbericht** der Königl. Schwed. Akademie der Wissenschaften über die Fortschritte der Botanik im J. 1836. Der Akademie übergeben am 31. März 1837 — und im Jahre 1837. Der Akademie übergeben am 31. März 1838 von *Joh. Em. Wikström.* Uebersetzt und mit Zusätzen und Registern versehen von *C. T. Beilschmied.* Breslau. (Max u. Comp.) 1840. VIII u. 362 S. u. 1841. VIII u. 435 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXI. No. 1390.]

Der unermüdliche und genaue Herausgeber bringt in der früher mit Dank und Beifall aufgenommenen Weise zwei Jahrgänge der Wikström'schen Berichte, wiederum sehr beträchtlich verbessert und vermehrt, so dass die nun bis auf 1825 ununterbrochene Suite die vollständigste vorhandene Uebersicht der neuern Arbeiten in der Botanik darbietet, und für den späteren Bearbeiter der Geschichte der Wissenschaft in dieser Periode einst von unschätzbarem Werthe sein wird. Der Herausg. war stets bemüht, auch aus Werken vermischten Inhalts, Zeitschriften u. s. w., namentlich auf die Geographie der Pflanzen bezügliche Notizen zu sammeln und am geeigneten Orte einzuweben. So ist in dem Jahrg. 1836 besonders zu erwähnen, dass aus Lindblom's

Schrift über die Vertheilung der Pflanzen in Schweden und aus von Chamisso's Reisen angemessene Auszüge gegeben sind, welche letztere im Jahrg. 1837 fortgesetzt werden. Mit Vorliebe ist wie bisher die Pflanzengeographie auch hier behandelt. In einer mit Mühe und Fleiss gearbeiteten Tabelle zu S. 194 v. 1836 hat der Herausg. gezeigt, in wie weit, d. i. bei welchen Pflanzenfamilien und bei welchen nicht, das Ansteigen auf die Gebirge, bei geringer Temperaturverschiedenheit, die verticale Verbreitung mit der horizontalen, nach den Polen zu, bei stets grösseren Temperaturdifferenzen, zu vergleichen sei, und wie sie in der Vegetation mit einander parallel gehen. Dem Gesetze dieses Parallelismus entsprechen besonders die Saxifragaceen; wogegen die Compositae polwärts ab- und nach den Höhen der Gebirge zunehmen. Je interessanter Untersuchungen der Art sind, welche hier öfter dem Texte eingeflochten vorkommen, um so mehr muss man bedauern, dass der Herausgeber, des geringen Absatzes wegen, den die Jahresberichte finden, sich genöthigt sieht, die Bekanntmachung derselben als besondere Schrift aufzugeben, da die bereits dem Unternehmen gebrachten Opfer sehr bedeutend sind. Gleichwohl wird zur Freude Derer, welche den Werth der Arbeit kennen und schätzen, die Fortsetzung nicht unterbleiben und die Publication derselben an einem andern Orte, und wie verlautet in Berghaus Annalen, erfolgen. Sollte nicht eine unsrer botanischen Zeitschriften zu Halle oder Regensburg geneigt sein, die Fortsetzung aufzunehmen und möchte eine solche nicht einen geeigneten Platz darbieten? Obgleich diese Berichte wenige Druckfehler enthalten, so sind doch selbst diese und manche Verbesserungen und Zusätze am Ende angehängt worden; ja im Bande für 1837 erstrecken sie sich sogar auf frühere Bände.

57.

[1333] Icones florae Germanicae et Helveticae, simul Pedemontanae, Tyrolensis, Istriacae, Dalmaticae, Austriacae, Hungaricae, Transsylvanicae, Moravicae, Borussicae, Holsaticae, Belgicae, Hollandicae, ergo mediae Europae, iconographia et supplementum ad opera Wildenowii, Schkuhrii, Persoonii, Decandollii, Gaudini, Kochii aliorumque. Exhibens nuperrime detectis novitiis additis collectionem compendiosam imaginum characteristicarum omnium generum atque specierum quas in sua Flora Germanica excursoria recensuit auctor *Lud. Reichenbach.* Volum. V. cui insunt Rutaceae cum Euphorbiaceis, Sapindaceae, Malvaceae, Oxalideae, Caryophyllacearum pars. Tab. aen. CLVIII—CCXXX. Lipsiae, Hofmeister. 1841. 38 S. gr. 4. (schwarz n. 8 Thlr. 10 Ngr. color. n. 15 Thlr.)

Auch unter dem besondern Titel der in den Bänden enthaltenen Pflanzenfamilien.

[Vgl. Repert. Bd. XXV. No. 1392.]

Je weiter dieses verdienstliche Werk vorschreitet, um so mehr ist die Ausführung der Tafeln in Zeichnung und Stich zu rühmen und es ist der Raum der Tafeln mit der grössten Gewissenhaftigkeit für mehrere Arten benutzt, ohne dass nur ungenügende Bruchstücke der Pflanze gegeben, oder die Augen durch ein Ineinanderdrängen der Figuren beleidigt würden. Auch die bunten Exemplare sind mit Sorgfalt und Treue ausgeführt. Da die Familien, welche den Inhalt des Bandes bilden, bereits auf dem Titel angegeben sind, so begnügt sich Ref., hier einige Einzelnheiten hervorzuheben. Die Callitrichen sind auf 2 Tafeln gebracht und die C. hamulata Klg., die frühere autumnalis, mit der echten C. autumnalis L. und der Abart brutia auf belehrende Weise neben einander gestellt. Die folgenden Abbildungen der Euphorbien, 20 Tafeln, werden gewiss dazu dienen, sich über die schwierige Gattung besser zu verständigen. Die dalmatischen Arten E. capitulata und ragusana Rchb. sind unter anderen hier zum ersten Male dargestellt; instructiv ist eben so die Tafel 142, welche nebeneinander E. juncea, segetalis und aleppica enthält. Von Dictamnus ist auch D. obtusiflorus Koch aufgenommen. Neben Acer Opalus β obtusatum ist auch Blatt und Frucht von A. neapolitanum Ten. gestellt, um die Verschiedenheit des letztern zu zeigen. Unter den Malvaceen heben wir folgende aus: Malva microcarpa Desf., littoralis Deth., nicaeensis L., ungewöhnlich rigides und steif aufrechtes Ex., M. excisa Rchb., die Alcea β tenuifolia der flora excursor. mit ihren nahen Verwandten M. italica, Morenii Poll. und fastigiata Cav., von der vorigen getrennt, ohne Angabe des Fundorts. Unter den Althaeen wird eine ausgezeichnet neue in den Gärten vorkommende und von Hohenacker in Georgien gefundene Art, A. multiflora!, stets mit A. cannabina verwechselt, beiläufig aufgenommen und durch Tafel und Diagnose gerechtfertigt. Unter den Geraniaceis erscheinen zuerst die Erodien, der Vf. schreibt sprachrichtiger Herodium; bei H. littoreum Lam. ist zu bemerken, dass die von Salzmann auf Corsica gesammelten Exemplare jedenfalls einer andern als der hier dargestellten Art angehören. H. malacoides fand Ref. äusserst häufig auf Sand al Lido bei Venedig. Von Geran. Robertianum wird G. purpureum Vill., in Dalmatien von Sr. Majest. dem Könige beobachtet, getrennt. G. divaricatum Ehr. findet sich auch bei Schwarzenberg in Sachsen. G. villosum Ten. bei Montenegro auf der königlichen Reise bemerkt. Oxalis villosa MB. kann Ref. als eine dem Süden eigenthümliche Art bestätigen. Die Caryophyllaceen sind hier nur begonnen und nach eigenen und anderen

neuen Untersuchungen umgearbeitet. Als Spergella Saginella Rch. wird eine von Schleicher mit Spergula sagineides verwechselte Art getrennt; als macrocarpa Rchb. Spergula saginoides Pollini fl. Ver. Sabulina mediterranea Led., neu für die Flora, von S. tenuifolia verschieden. Triphane Fachinii Rchb. n. sp. Facchinia Rchb. repert. herb. wird definirt; eben so Neumeyera Rch. ibid., Wierzbickia, Pettera und Pentaple, Moehringia sphagnoides Fröb. und thesiifolia erhalten die ersten Abbildungen! Stellaria Reichenbachii Wierzb. litt. wird charakterisirt; Stellaria spatulata Rch. n. sp. Mähren. Der Band schliesst mit Cerastium. 54.

[1334] Flora Regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. Von Dr. *Alb. Dietrich.* IX. Bd. 6 Doppelhefte, jedes mit 12 color. Abbild. Taf. 577 — 648. Berlin, Oehmigke. 1841. (n. 8 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXX. No. 1976.]

In der früher angegebenen Weise schreitet das verdienstliche Werk über die preussischen Pflanzen vorwärts, und es enthalten die hier vorliegenden Hefte stets einige interessante und seltene Arten. Ref. hebt die wichtigsten und zugleich die in der Abbildung theils vorzüglich, theils minder gut gerathenen hier aus: T. 579. Orobanche arenaria Borkh., aus Brandenburg, Sachsen und vom Niederrhein, auch Artemisia campestris schmarotzend. T. 580. O. loricata Rchb., aus Sachsen. T. 581. Anarrhinum bellidifolium Desfontaines (nicht Desfontaine), erreicht im Trierischen jedenfalls seinen nördlichsten Standpunct. Dieselbe ist jedoch aus Koch's Synops. schon bekannt. T. 585. Potentilla supina L. zeigt aufrechte Stengel und sollte der Quere nach auf die Tafel gebracht sein. T. 595 und 596. Petasites albus und spurius. T. 597. Scorzonera purpurea L. ist von S. rosea W. et K. nicht unterschieden worden, obgleich beide Arten zu trennen sind. T. 599. ist zwar richtig Scorzonera humilis L.; aber S. plantaginea Schlch. als Synonym möchte wohl noch einigermaassen zweifelhaft sein. T. 602. Arabis arenosa Scop. findet Ref. nicht sehr getreu, da sie in der Abbildung völlig kahl erscheint. Dass die Pflanze in Preussen, wie behauptet wird, stets nur weissblüthig vorkommen soll, ist Ref. kaum glaublich. Von den Vicien, welche das letzte Heft enthält, sind Abbildungen der reifen Früchte und der Saamen unentbehrlich zur genauen Kenntniss der Arten. Es fehlen jedoch diese Organe bei T. 643. Vicia sylvatica, T. 644. V. cassubica, T. 646. V. Cracca und bei T. 645. V. villosa Roth wenigstens die Saamen. — Uebrigens findet Ref. noch immer, dass von den meisten Arten ungewöhnlich üppige Exemplare den Figuren zu Grunde gelegt sind. Sonst muss man

die Zeichnungen meist als naturgemäss und das Colorit als sorgfältig anerkennen. Der Correctur der Namen auf den Tafeln könnte aber mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. 54.

[1335] **Flora Dalmatica** sive enumeratio stirpium vascularium quas hactenus in Dalmatia lectas et sibi observatas descripsit, digessit rariorumque iconibus illustravit *Robertus de Visiani*, Dalmata Sibenicensis, Med. Dr. in Patav. studior. univ. rei herbar. professor hortique praefectus etc. Vol. I. c. tabb. aen. XXV. Lipsiae, Fr. Hofmeister. 1842. XII et 252 S. gr. 4. (schwarz n. 4 Thlr. color. n. 6 Thlr. 25 Ngr.)

Mit Recht macht der Vf. darauf aufmerksam, dass die dalmatische Flora desshalb vorzügliches Interesse darbietet, weil sie zwischen der so abweichenden südeuropäischen Vegetation des Westens und Ostens in der Mitte liegt, demnach manche pflanzengeographische Erscheinungen zu erklären geeignet ist und bisher überhaupt nur sehr unvollständig erforscht wurde. Da Hr. v. V. bisher fast nur Diagnosen seiner ziemlich zahlreich aufgefundenen neuen Arten bekannt machte, und durch Andere theils unter seinem Namen falsche Exemplare vertheilt, theils von ihm herrührende Benennungen unterdrückt wurden, so glaubt er darüber sich beschweren zu müssen. Allerdings gibt auch der vorlieg. Band der Fl. D. Beweise genug von der gewissenhaften Beurtheilung der unterscheidenden Merkmale der Arten, und mit Recht wird bemerkt, dass die Beobachtung der Gewächse an Ort und Stelle das sicherste Urtheil über die Haltbarkeit der Arten gestattet. Dem Eingeborenen wurde die beste Gelegenheit, das in früheren Zeiten allerdings weder sicher noch bequem zu bereisende *Dalmatien* in allen Richtungen zu durchforschen. In der Anordnung der Pflanzen folgt der Vf. im Wesentlichen Bartling, doch ohne einige auf subtileren Kennzeichen beruhende Familien anzunehmen und indem er nur die eigentlichen Begründer, nicht die Namengeber und Verbesserer aufführt. Es ist allerdings auch ziemlich gleichgültig, ob man die Ausdrücke Cyperi, Cyperaceae oder Cyperoideae braucht, wenn nur der Begriff der Familie festgestellt ist. Für die Classificationsstufen bis zu den Gattungen wird die analytische Methode angewandt, und es ist dabei vorzüglich auf Anfänger Rücksicht genommen. Was die Autoritäten der Namen betrifft, so geht der Vf. mit Recht nur bis auf Tournefort und Linné zurück, indem früher der Begriff von Gattung und Art noch nicht festgestellt war. Die Synonymie ist meist auf gute, selbst verglichene Abbildungen und Werke, welche zur Flora Dalm. Bezug haben, beschränkt. Es befremdet, Kunth

enum. plantarum bei den Monocotyledonen nicht benutzt zu finden. Sollte die Flora früher abgefasst sein? Ein Datum ist vom Vf. nicht gegeben. — Die Anführungen der illyrischen Pflanzennamen hält Ref. für sehr wichtig und dankenswerth, weil dadurch auf der einen Seite die Sprache eine Bestimmtheit erhält, welche ihr die Vf. der Wörterbücher nur selten in diesem Fache ertheilen können; auf der andern aber auch reisenden Botanikern das Auffinden der Arten erleichtert wird. In einer 22 Seiten engen Drucks betragenden Einleitung wird von dem Lande und seiner Vegetation im Allgemeinen gehandelt. Lage und Orte werden in Bezug auf ältere und neuere Namen in fortlaufender Reihe aufgeführt. Manche der hier gegebenen Notizen werden für den Geographen von Interesse sein; es ist aber zu bedauern, dass der Vf. dem mit viel Eleganz ausgestatteten Buche keine Karte von Dalmatien beigegeben hat, die zum Verständniss der Einleitung nothwendig ist. Das eigentlich Topo-, Oro-, Hydrographische u. s. w. erinnert sich Ref. nicht, irgendwo so vollständig zusammengestellt gefunden zu haben. Eben so wenig die Pflanzenverbreitung, die Schriften über dalmatische Flora und die Botaniker, welche das Land bereisten, oder als Einheimische untersuchten. Von den letzteren finden sich in vorliegendem Bande besonders Alschinger, Kargl, Neumayer, Petter genannt. Nach einer Uebersicht der Classen und Familien und einer Clavis analytica beginnt die Aufzählung und Beschreibung der dalmatischen Pflanzen mit den Vascularibus Cryptogamis, Characeen und geht in diesem Bande bis zu dem Ordo XXXVI. Scleranthеae und bis zu der Nummer 504 Scl. annuus. Unter den Characeen wird Nitella von Chara noch getrennt und als neu eine Chara hispida β? Dalmatica aufgeführt. Die hierauf folgenden Farrn im weitern Sinne sind ganz einfach in der alten Weise abgehandelt. Als eine unbeschriebene, der Cheilanthes odora verwandte Art wird Ch. fimbriata aufgestellt, durch lang gewimperte Indusien ausgezeichnet und auch durch eine Figur erläutert. Zu den Aspidien fügt Hr. H. R. Reichenbach noch aus den königlichen Sammlungen in Dalmatien Aspidium affine F. et M. Bei Asplenium fissum Kit. ist zu bemerken, dass das angeführte A. angustifolium Guss. nicht bloss in dessen Herbarium, sondern auch in dessen plant. rariorib. Neap. 1826. p. 377 beschrieben und Tab. LXV. abgebildet ist. Von Adiantum capillus wird einer tief eingeschnittenen Abart, die nicht selten vorkömmt, gedacht. Den Polypodiaceen und allen folgenden Familien geht ausser den Charakteren der letztern auch eine Clavis analytica generum voraus. Unter den Gräsern treten als neue Arten des Vfs. Andropogon pubescens, der sich doch als eigenthümlich zu bestätigen scheint, Sesleria interrupta (Taf. 1. f. 1.), Lolium subulatum (Taf. II. f. 1.) und Secale dalmaticum, ohne Abbildung, auf.

28 *

Bemerkenswerth sind ausserdem: Agrostis frondòsa Ten. Panicum eruciforme S. et Sm., Phleum tenue, Bertolonii und echinatum, Avena striatà Lam. (A. fallax R. et S.), Lolium robustum Rchb. Der Host'sche Bromus Plukenetii wird als Triticum ramosum Vis. aufgenommen. Unter den Cyperoideen sind Isolepis tenuis Presl und Cyperus Michelianus Del. zu erwähnen, welcher letztere den Namen C. Delilei Vis. erhält und von C. pygmaeus Rottb. abgetrennt wird. Bei Crocus ist C. dalmaticus Vis. neu, von C. reticulatus Stev., womit C. variegatus H. et H. für gleich gehalten wird, durch gezähnelte Blätter und andere Färbung der Blüthe verschieden. Interessant ist die Notiz, dass jetzt in Dalmatien, wie vielleicht ehedem C. sativus, C. Pallasii M. B. (odorus Vis. non Biv. longiflorus Rchb. dalmat. Thomasii Ten.) gebaut und als Safran benutzt wird. — Als Gladiolus triphyllus S. et Sm. tritt der G. communis Rchb. Bouchéanus Schlchtd. auf. Auch G. illyricus Koch kommt in D. vor. Die Gattung Allium enthält nicht weniger als 25 dalmatische Arten. Unbeschrieben ist A. cornutum Clementi it. dalmat. ined. und zu den unter den Breitengraden von Dalmatien noch nicht bemerkten Arten gehören: A. neapolitanum Cyr. tenuiflorum Ten. u. margaritaceum S. et Sm. — Ornithogalum arabicum L. ist eine sehr südliche Form. Zu O. comosum L. wird das von dem Vf. früher publicirte O. saxatile (tab. IV. f. 1. noch unter diesem Namen), zugleich aber auch O. collinum Rchb. und tenuifolium Guss. gezogen. Darin, dass von Asphodeline cretica A. liburnica und besonders tenuior nicht zu trennen wären, kann Ref. dem Vf. zur Zeit noch nicht beistimmen. Auffallend ist es, dass Colchicum autumnale L. in Dalmatien nicht vorkömmt; wogegen C. Bivonae Guss. (latifolium S. et Sm. autumnale Vis. olim) und Bertolonii Stev. (montanum Bert.) auftreten. Von Convallaria latifolia Jacq. wird nur eine var. bracteata erwähnt, verschieden von C. bracteata Thom., welche zu C. multiflora gehört. In der Familie der Orchideen ist Reichthum vorhanden. Mit Orchis provincialis Balb. vereinigt der Vf. O. Cyrilli und pauciflora Ten. — O. patens Desf. ist nicht nur neu für die dalmatische Flora, sondern, so viel wir wissen, sogar für die europäische. Mit O. Hostii Tratt. werden O. Brancifortii Biv. und bipunctata Ten. vereinigt. Die Grundform der O. coriophora fehlt in Dalmatien bis jetzt; als var. β ist O. fragrans Poll. aufgenommen, welche aber Ref., der sie am Standorte beobachtete, verschieden scheint. O. saccifera Ad. Brogt. (expédit. de Morée) wird aufgeführt. Von Ophrydeen mag O. cornuta Stev. (Oestrifera Alsch. Bory et Chaub. O. scolopax Host.) und eine neue der O. villosa nahestehende Art: O. flavicans Vis. erwähnt werden. Eben so Arum orientale M. B., Zostera nana Rchb. (uninervis Rchb. an Vhl?) und Potamogeton oblonga Vis. (Potamogeton ist dem Vf. feminini generis). Die aufgeführte Pinus

nigricans Host. scheint dem Vf., wie dem Ref., von dem Baume Oesterreichs verschieden und es wird dafür der Name P. dalmatica vorgeschlagen. Ephedra major Host trennt Hr. v. V. von E. distachya L. Urtica glabrata Clementi it. dalm. ined. ist eine ausgezeichnete neue Art. Für eigenthümlich hält der Vf. Salicornia macrostachya Moric., welche Ref. schon alla Saule bei Triest häufig sah und nie die echte S. fruticosa dabei. Dass Halogeton (Salsola) sativum Moq. Tand. in Dalmatien gebaut wird, scheint wenig bekannt zu sein. Die beigegebenen 25 Tafeln sind ganz so in Kupfer ausgeführt, wie die Reichenbach'schen Tafeln der Iconographie. Die Zeichnungen stehen diesen aber nach. Uebrigens stellen nur die 4 ersten Tafeln (mit Ausschluss von III.) hier abgehandelte Gewächse dar; alle übrigen werden erst in der Fortsetzung ihre Erläuterung finden. Vollständige Indices beschliessen den Band. Papier und Druck sind vorzüglich und der Preis ist verhältnissmässig billig. 57.

[1336] **Botanisch-prosodisches Wörterbuch** nebst einer Charakteristik der wichtigsten natürlichen Pflanzenfamilien für angehende Aerzte, Apotheker, Forstmänner und Dilettanten der Botanik von *J. B. Müller*, Mediz.-Rath, Vicedirekt. d. Apotheker-Vereins in Nord-Deutschland u. s. w. 2. u. 3. Lief. Paderborn, Wesener'sche Buchh. 1841. S. 226—504. gr. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1489.]

Am eben angeführten Orte hat Ref. seine Meinung, dass der beabsichtigte Zweck dieses Buches alle Achtung verdient, der Plan und die Ausführung aber den Anforderungen der Wissenschaft nicht ganz entspricht, bereits geäussert, und der hier vorliegende Schluss ist nicht im Stande, jene Ansicht abzuändern. Namentlich sind eine Menge unnöthiger Artikel vorhanden. So z. B. bilden lactescens, tis und lactescentes zwei getrennte Artikel. Auch die Zahl der Druckfehler ist wieder sehr bedeutend und es nehmen die angezeigten dieser Abtheilungen 3 gespaltene Quartseiten ein, was allerdings wohl mehr dem Drucker als dem Vf. zur Last fällt. Uebrigens muss Ref. wünschen, dass durch dieses, mit Fleiss gearbeitete, Werk der Fond des Unterstützungs-Instituts für würdige ausgediente Apotheker-Gehülfen wesentlich vermehrt werde. 57.

Staatswissenschaften.

[1337] **Die Lebensfragen im Staate in Beziehung auf das Grundbesitzthum.** Von *Karl v. Sparre*, K. Preuss.

Landrathe des Kreises Wetzlar. 1. Thl. Enthält die Untersuchung der Natur und der Bedeutung des Grundeigenthums, aufgefasst aus dem historischen, rechtlichen, landwirthschaftlichen, nationalökonomischen, staatswirthschaftl. u. politischen Gesichtspunkte. Giessen, Heyer. 1842. XVI u. 391 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Ein ganz sicheres Urtheil über dieses Werk lässt sich eigentlich nicht vor dem Erscheinen der Fortsetzung angeben, wo der Vf. so manche Lebensfrage erörtern und wohl auch etwas entschiedener und erschöpfender mit seinen Ansichten wird hervortreten müssen. Das Vorliegende erlaubt, die Vorzüge des Werkes anzuerkennen, die in einer unverkennbaren Vertrautheit mit den Verhältnissen des Landbaues und Landvolks in dortigen Gegenden, in einem achtsamen Aufmerken auf die Natur und Folgen ländlicher Verfassungen, in einem grossen Detail der Bestimmungen und in einem sorgfältigen Hervorheben mancher particularen Erscheinungen, welche die Wissenschaft zeither zum Theil übersehen hat, bestehen. Auch von der allgemeinen Tendenz des Vfs. lässt sich wohl bereits eine Anschauung gewinnen. Sie ist allerdings auf ein Erhalten oder Wiederaufwecken der älteren deutschen Agrarverfassung gerichtet. Wie weit der Vf. darin gehe, lässt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Er ergiesst sich öfters in allgemeine Sätze, deren Bezug auf den vorliegenden Gegenstand zur Zeit nicht überall zu ermessen ist, und kommt dann wieder auf ein sehr specielles Detail, während eine recht runde und scharfe Antwort auf die Hauptfrage und eine stringente Beweisführung dafür vermisst wird. Wenn er philosophiren will, scheint er wenig Glück zu haben und auch seine Terminologie ist zuweilen künstlich, gesucht und zum Theil unnöthig abweichend. Besonders trägt er sich viel mit der Meinung herum, dass die jetzige Zeit nur für das Individuum sorge, während es besser sei, für die Classe zu sorgen. Wir stellen das Erstere in Abrede und meinen, dass man früher weit mehr Fürsorge für das Individuum getragen habe, finden das auch gar nicht tadelnswerth, da das Wirken für das Individuum etwas Sichereres und weniger Illusorisches ist, als das für die Classe, oder gar das eigentlich jetzt Vorherrschende in's Unbestimmte und Allgemeine hinein. Ausserdem übersieht der Vf., dass aus den vielen Individuen, die er zum Wohle der Classen preisgibt, sich am Ende auch eine Classe und, je stärker sie wird, eine desto gefährlichere bildet. Er spricht auch viel in der sehr gewöhnlichen Weise: dass man zwar kein Freund von der Omnipotenz des Staats sei, aber auch seine Impotenz nicht billigen könne, worauf dann allmälig zu Vorschlägen übergegangen wird, die recht stark an das Allesleiten und Allesmachen des Staats

streifen. Der Vf. zeigt sich hier als einer von Denen, die erst recht anerkennend von der Freiheit reden, dann bescheiden meinen, Beschränkung der Freiheit müsse doch sein, jedes Gesetz sei eine solche und nur mit diesem Satze jede Beschränkung und jedes Gesetz vertheidigen. Sie bedenken nicht, dass Alles hier darauf ankommt, was die Regel bilden, wofür die Präsumtion sprechen, von wo ausgegangen werden solle. Bei alle Dem wird, wegen der Menge von Erfahrungen und dem Leben abgewonnenen Zügen, die hier niedergelegt sind, dieses Werk bei den wichtigen Fragen, mit denen es sich beschäftigt, niemals übersehen werden dürfen, und der Vf. ist gewiss ein sehr wohlmeinender Mann.

13.

[1338] Staatswirthschaftliche Blätter. Herausgeg. von *L. W. Klemm.* 2. Heft. Stuttgart, Steinkopf. 1842. 78 S. 8. (10 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXXI. No. 213.]

68 Seiten nimmt eine Darstellung des französischen Katasterwerks ein. Dann folgt auf 10 Seiten eine auch mehr darstellende als untersuchende Abhandlung über Communalbesteuerung. So wird z. B. wohl gesagt, dass indirecte Communalabgaben selten seien, dass auch deren Anwendung für die Gemeinden schwierig sei, dass es in der Ordnung sei, wenn dem Staate ein Theil der Steuerquellen ausschliessend angewiesen bleibe, wohin denn namentlich die indirecten Abgaben gehörten. Aber die eigentlichen Hauptgründe, warum man den Gemeinden nur ausnahmsweise eine indirecte Besteuerung erlauben soll, werden nicht angeführt.

14.

[1339] Ueber die Nothwendigkeit, das kräftige Fortbestehen des Staats durch neue Verwaltungsgrundsätze zu sichern. Breslau, Hirt. 1842. 29 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Titel ist falsch; statt der „neuen Verwaltungsgrundsätze“ sollte es heissen: möglichste Wiederaufnahme älterer Einrichtungen. Der Vf. hält nämlich für nöthig: „das Fortbestehen der adeligen Güter und Bauerhöfe und zwar in der Hand derselben Familien zu begünstigen, die Vermehrung der kleinen Grundbesitzungen und dadurch die Vermehrung der Zahl der armen Grundbesitzer möglichst zu hindern, das Gewerbe nur gewissen Händen anzuvertrauen, durch ein strengeres Band zwischen Hausvätern und Gesinde, Landbesitzern und ihren Arbeitern, den Gewerbetreibenden, ihren Lehrlingen und Gehülfen den Geist der Unterordnung unter fremden Willen wieder neu zu beleben“.

Er vermischt, um eines letzten Punctes hier noch nicht zu gedenken, in der nähern Ausführung sehr viel Falsches mit einzelnem Wahren und huldigt im Ganzen der gewöhnlichen Ansicht, welche die Armuth zu beseitigen meint, wenn sie dafür sorgt, dass nur Wohlhabende Grundbesitzer und Gewerbtreibende sein können. Was sollen denn aber die Andern anfangen, wenn ihr die Kluft so gross macht und keine Zwischenstufen, keine Aussicht frei lasst? Was ihr wollt, das ist ja Alles schon dagewesen und hat nichts gefruchtet, hat sich nicht halten können, weil es in und ausser den Schranken zu eng wurde. Zu den Anträgen des Vfs. gehört höchst nothwendig noch der: alle Unverehelichten zu infibuliren und bei den Verehelichten das Zweikindersystem einzuführen. Was ferner den „Geist der Unterordnung unter fremden Willen" anlangt, so möchte Ref. allerdings unserer Zeit mehr den Geist eines eignen, aber reinen und edlen Willens, den Geist einer würdigen Selbstbestimmung und Unabhängigkeit wünschen. Es mag sein, dass jetzt weder dieser, noch der alte Geist der gedankenlosen Unterwürfigkeit existirt, und die Nothwendigkeit des Gehorsams ist nicht abzuleugnen. Aber der Mangel an Ehrfurcht, an Pietät, an Achtung der Schranken dürfte mehr in den befehlenden, als in den gehorchenden Ständen zu suchen sein, und wenn Das ist, so darf man sich über den Mangel des Gehorsams der letzteren nicht wundern. Von einer systematischen Erziehung zu einer Gewohnheit des dumpfen, schweigenden Gehorsams hält Ref. nichts, so bequem die Sache auch den Befehlenden sein mag. Auch der Gehorsam muss ein bewusster sein, muss seine Pflicht und sein Recht kennen und in dem Gehorchenden nicht das Gefühl seiner Würde ersticken. Nach allen obigen Ansichten des Vfs., die in der speciellen Ausführung viel finsterer erscheinen, als im Resumé, hätte man übrigens glauben sollen, er sei, zwar keineswegs ein Geist im wahren und schönsten Sinne des Wortes, aber ein Buchstabenorthodox und halte auch im geistigen Leben die alten Gewohnheiten der Kirchenzucht werth. Aber nein, sein letzter Antrag geht dahin: durch Aufklärung, Klarheit den Fanatismus zu entfernen, in welchem Kleide er sich auch zeigen möge, und in seinen speciellen Angaben darüber ist von nichts als von Freimachen die Rede. Recht schön; das arme Volk in strengem Gehorsam gebändigt und, damit die Reichen desto ungenirter befehlen können und nicht durch irgend eine abergläubische Furcht geängstigt werden, diese noch von allem „unklaren, unbegreiflichen Glaubenswerke freigemacht". 13.

[1340] Die Bedeutung der Provinzialstände in Preussen. Von *C. Buhl.* Berlin, Hermes. 1842. 72 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Dass die jungen berliner Pamphletisten in gewissen Meinungen übereinstimmen, kann nicht befremden. Bildungsweg, Verhältnisse und Interessen sind dieselben. Aber dass sie auch ganz und gar in derselben Form verfahren, Alle aus einer Individualität schreiben, Alle so gleich, dass man dieses halbe Schock obscurer Namen, welche von dort aus das grosse Wort führen und die öffentliche Meinung bearbeiten, ganz beliebig unter ihre Arbeiten vertheilen und z. B. diese Schrift des Hrn. Buhl eben so gut dem Hrn. Nauwerk, oder dem Hrn. Meyen, oder dem Hrn. Köppen, oder sonst einem dieser Männer zutheilen könnte, das ist allerdings eine eigene Erscheinung bei diesen Herren und kein sehr günstiges Zeugniss für sie. (Für Hrn. Buhl haben wir übrigens immer noch einige Hoffnung, wenn ihn die Eitelkeit nicht unrettbar macht.) Alle leiten ihren Beruf zum politischen Schriftsteller nur aus ihrer Fertigkeit in einem gewandten, aber mehr prickelnden, als eindringenden, mehr blendenden als überzeugenden Stil, einiger sophistischen Dialektik, einigen oberflächlichen, aus Zeitungen und Encyklopädien geschöpften Kenntnissen, der grossen wächsernen Nase der Hegelschen Philosophie und einer vorwaltenden politischen Tendenz, aber nicht der rechten, sondern der Tendenz zur politischen Aufregung her. Alle sind befangen, voll Vorurtheil und gegen die bestehenden Zustände erbittert. Alle gehören in Politik und Religion der Schule der französischen Encyklopädisten an, die sich ihnen aber in mancherlei modernen Verbrämungen und Verhüllungen darstellt. Alle schmeicheln gewissen herrschenden Vorurtheilen, verstehen sich aber nicht auf die eigentlich wirkenden Grundtriebe und Grundverhältnisse und reden eine Sprache, die weder eingreift, noch aufklärt, sondern nur etwas reizt und stachelt. Ruge bringt es wenigstens zu einem gewissen Pathos der Entrüstung, wenn auch keiner gerechten; die höchste Aufwallung jener Leute aber bricht in einen boshaften Witz aus. Sie sind die Männer eines matten Esprits. Ihre meiste Geschicklichkeit besteht noch in dem Gebrauche vieldeutiger Klangworte, denen sie, je wie sie es brauchen, einen verschiedenen Sinn unterlegen und hinter denen sie eine Reihe von Hinterhaltsgedanken bergen, mit denen sie nur nach und nach und der Eine vorsichtiger als der Andere vorkommen. — Hr. Buhl bringt im Vorliegenden wieder viel aufgewärmten Kohl. Er fängt mit einigen Declamationen gegen die Gliederung der Stände an, sagt sehr richtig, dass, wo die Besonderheit allmächtig ist, die Allgemeinheit nicht aufkommen kann, und glaubt damit bewiesen zu haben, dass auf das Besondere keine Rücksicht zu nehmen sei, glaubt mit diesem hyperbolischen Kraftsatze eine Frage erledigt zu haben, die in vielen Büchern nicht zu erschöpfen ist. Uebrigens hört die Besonderheit desshalb nicht auf, weil die Gesetzgebung sie nicht

berücksichtigt, aber statt des organisirten Standesgeistes tritt dann der nackte Egoismus des Sonderinteresses auf. Der Vf. recapitulirt nun die preussische Verfassungsgeschichte in seiner Art, findet die Beschränkung der landesherrlichen Gewalt durch die mittelalterlichen Stände sehr nachtheilig, dagegen dieselbe Beschränkung durch moderne Stände sehr preiswürdig, rühmt den grossen Kurfürsten mit seiner bronzenen Souverainetät und meint dann, dass das Jahr 1806 die absolute Monarchie in Preussen widerlegt habe; denn, sagt er, diese hatte keine andere Grundlage, als das stehende Heer. (Wenn das wahr ist, so hat 1806 nur die absolute Monarchie widerlegt, die keine andere Stütze hat, als das stehende Heer.) „Wo es keine Bürger, sondern nur Unterthanen gibt, da kann der Staat auch keine Bürgertugend fordern" (aber doch Unterthanentreue?); „wo das Bewusstsein des Staats nur in einer engbegrenzten Sphäre und nicht in jedem Einzelnen lebt, da ist Aufopferung und Patriotismus eine Unmöglichkeit." Aber was versteht Hr. B. unter dem „Bewusstsein des Staats", was „in jedem Einzelnen leben" soll? Und weiss er nicht, dass unter denselben Staatseinrichtungen, wie damals sie in Preussen bestanden, sehr viel Patriotismus und Aufopferung bewiesen worden ist? Stein und die Andern haben, nach dem Vf., die lästigen Beschränkungen und die besonderen Rechte, welche die einzelnen Classen der Gesellschaft von einander trennten, eingerissen. Theilweise ganz wahr; aber thaten sie es, wie der Vf. ihnen unterlegt, „um an die Stelle der Ständeunterschiede den allgemeinen Begriff des Bürgers zu setzen?" Stein ging noch in seinem politischen Testamente von einem neugekräftigten Adel aus. Als Folge hätten sie die Entlassung der Bürger aus der Vormundschaft des Staats beabsichtigt. Darunter muss man eigentlich das Aufhören des Vielregierens und der Beschränkungen der persönlichen Freiheit verstehen, wofür damals schon Manches geschehen ist. Hr. B. scheint aber dabei das politische Recht im Sinne zu haben, mit welchem eine Vormundschaft des Staats über die Bürger recht wohl vereinbar und in der That in Frankreich recht stark verbunden ist. — Der Vf. macht nun darauf aufmerksam, dass die preuss. Provinzialstände nur aus den Elementen der früheren Stände hervorgegangen seien, aber nicht deren Rechte hätten. Statt das Grundeigenthum als eine nicht überall passliche Bedingung der Wählbarkeit darzustellen, erklärt er es für die ungeeignetste. Dann declamirt er wider das „Aufwärmen" der alten Landesnamen bei der Ständeverfassung. Warum nicht die administrative Landeseintheilung beibehalten? fragt er. Nun, weil das Ständewesen keine administrative Einrichtung sein soll. „Je mehr ich mich als Priegnitzer, Lausitzer, Kurmärker fühle, desto weniger fühle ich mich als Preusse." Wer sich als guter Lausitzer fühlt und die Verbindung der Lausitz mit Preus-

sen werthhält, der wird sich auch als guter Preusse fühlen. Hr. Buhl aber wird sich in jeder Gestalt nur als Hr. Buhl fühlen. Am nächsten lernt sich der echte Gemeinsinn. Je weiter ihr den Kreis zieht, auf den ihr das Individuum verweist, desto mehr wird der Sinn für das Allgemeine nur Scheinsache, die wahre causa movens aber der Egoismus des Individuums. Im Folgenden zeigt Hr. B. doch einige Einsicht und Bildungsfähigkeit, sofern er die Nothwendigkeit einer Gliederung des Staats nach der Verschiedenartigkeit seiner Theile anerkennt. Aber dazwischen kommen immer wieder Sätze aus dem Systeme der Verblendung, und dieser ganzen Secte ist es unmöglich, einen Gedanken festzuhalten und mit Folgerichtigkeit durchzuentwickeln. Vielfach streitet er wieder gegen die supponirte Idee, den Provinzialständen Rechte einzuräumen, die nur allgemeinen Ständen bewilligt werden könnten. Wer hat daran gedacht? Uebrigens die Rechte, die den preussischen Reichsständen 1815 zugedacht wurden, könnten auch die Provinzialstände ausüben. Darauf kommt der alte Kohl, dass es in dem Wesen Preussens liege, gegen alles Historische zu opponiren. (Das wäre ja ein schrecklicher Beruf.) Es sei durch und durch neu und jugendlich. (Wir dächten, das Charakteristische von Preussen wäre so alt wie der märkische Sand und auch in all seinem Verwaltungswesen ist, mit allen modernen Formen, doch ein uralter Geist (?) nicht zu verkennen. Und wenn es so neu und jugendlich ist, sollte es da nicht darnach streben, alt und reif zu werden?!) Preussens wahre Bedeutung liege darin, dass es gegen das Alte protestire und sich an die Spitze der neuen Ideen stelle. (Gegen alles Alte? Das wäre ja arg. An die Spitze aller neuen Ideen? Nun der Communismus und Socialismus wird jetzt so ziemlich das Neueste sein.) So erscheine es von seinem ersten Auftreten an (!?); so, als es sich zum Vorkämpfer der Reformationsideen aufgeworfen (was thaten denn die sächsischen Fürsten und Gustav Adolph inzwischen? Unseres Erachtens hat Preussen die Reformationsideen wohl benutzt, aber wenig für sie gewagt und unternommen); so als es sich als protestantische deutsche Hauptmacht constituirte (es hat sich als norddeutsche Hauptmacht constituirt und der Protestantismus war das Accidens); so, als es unter Friedrich d. Gr. den Rang einer europäischen Macht erkämpfte (was hatte denn das mit den neuen Ideen zu thun?); so, als es nach der Katastrophe von 1806 eine neue Bahn betrat und in seiner Gesetzgebung die Grundsätze der neuen Zeit aufnahm (da war es also doch erst zurückgeblieben? aber auch 1807 trat es nicht an die Spitze, sondern ahmte ganz ruhig nach, was in mehreren Rheinbundestaaten schon gethan war und sein Vorzug bestand mehr in der weisen Mässigung seines Verfahrens und in der Gerechtigkeit dabei, die nicht zu den „neuen Ideen" gehört); Preussen werde noch lange nicht

daran denken können, eine conservative Rolle zu spielen. (Hiernach sollte man meinen, es hätte recht viel alten Ballast in sich. Wie passt das zu dem „neuen und jungen“ Staate?) Nun wiederholt der Vf. noch kürzlich, dass die Provinzialstände besser nicht vorhanden wären und glücklicherweise nur ein Paradepferd seien, sieht aber denn doch in den Ausschüssen einen Vorschritt, nur dass es unumgänglich nothwendig sei, denselben die *Rechte* und Einrichtungen zu geben, welche die preussische Regierung bei dem wiener Congresse für die Stände in Anspruch genommen. Nun, das wäre bescheiden. Doch nein; denn eben dabei ist dem Vf. ein merkwürdiges historisches Unglück begegnet. Die Geschichte hat sich an ihrem grossen Feinde gerächt. S. 34 erzählt er nämlich, was Preussen in Wien beantragt habe. Es wollte bekanntlich bei der Gesetzgebung: „Mitberathung bei Ertheilung neuer, allgemeiner, die persönlichen und Eigenthumsrechte der Staatsbürger betreffender Gesetze.“ Daraus macht Hr. B.: „Mitwirkung bei der Gesetzgebung.“ Ferner: „Das Recht der Bewilligung bei Einführung neuer Steuern, oder Erhöhung vorhandener.“ Daraus macht er: „Die Nothwendigkeit ihrer Einwilligung bei der Regulirung der öffentlichen Abgaben, verbunden mit der hiervon untrennbaren Mitaufsicht auf deren Verwendung.“ Endlich: „Das Recht der Beschwerdeführung über Missbräuche und Mängel in der Landesverwaltung.“ Dazu setzt er eigenmächtig: „Das Recht gesetzmässiger Bestrafung schuldiger Staatsdiener.“ — Wir sind nicht gegen Alles, was Hr. B. will; aber ganz und gar gegen seine Gründe, gegen seine Manier, über solche Fragen zu sprechen, gegen seine Richtung.

[1341] Ueber die Zölle des deutschen Zollvereines zum Schutze der einheimischen Eisenproduction. Von *Fr. Nebenius.* Karlsruhe, Müller. 1842. 58 S. gr. 8. (11 Ngr.)

Wie von dem gelehrten und hochgestellten Vf. zu erwarten war, finden wir hier einen grossen Reichthum gewiss sehr bewährter Notizen und viele Kenntnise, vieles Studium der Verhältnisse des gerade vorliegenden concreten Gegenstandes. Ref. hat aber schon an früheren Schriften des Vfs. etwas bemerken müssen, was mit dem Ausdrucke: schwankend, unentschieden nicht ganz richtig bezeichnet ist und eigentlich darin besteht, dass der Vf. den Leser über die geistige Operation, die ihn von seinen Thatsachen zu seinen Resultaten geführt hat, im Dunkel und desshalb nicht selten schwankend, unentschieden, ja zuweilen verblüfft lässt. Es ist nicht eine Schluss auf Schluss zur Ueberzeugung drängende Darstellung. Ausserdem trägt das specielle Studium eines einzelnen Industriezweiges nicht immer zur Unbe-

fangenheit des nationalökonomischen Urtheils bei. Aus dem Vorliegenden sieht man wohl, dass es der Eisenfabrikation sehr dienlich sein würde, wenn sie einen tüchtigen Zollschutz erhielte und dass sie durch die englische Concurrenz gedrückt wird. Aber keineswegs gewinnt man Hoffnung, dass sie durch den Zollschutz dahin gebracht werden werde, ihn dereinst in allen Branchen, in denen sie jetzt von der englischen Concurrenz gedrückt wird, entbehren zu können und dass der Nachtheil dieses Zollschutzes für die Consumenten und für viele andere Productionszweige jemals hinlänglich aufgewogen werden kann. Der Vf. führt selbst die grossen natürlichen Vortheile auf, die Grossbritannien für die Eisenfabrikation besitzt. Und wir sollen die Gelegenheit zurückstossen, diese Vortheile auch für uns zu benutzen? Das Land, das uns wohlfeile und gute Waare verkauft, entzieht uns nichts, sondern gibt uns, macht uns nicht ärmer, sondern reicher. Eisen ist zudem ein Gegenstand, bei dem der inländische Fabrikant schon in den geringeren Transportkosten einen des schweren Gewichts des Eisens halber sehr erheblichen Vortheil voraus hat. Dass die Wasserstrasse dem englischen Eisen zu Hülfe komme, ist wohl wahr; aber auch das ist ein Glück, kein Unglück für Deutschland, und wir würden zu bedauern sein, wenn der theure Transport uns nöthigte, lieber theure und schlechte Waare, als gute und wohlfeile zu kaufen. Ist die inländische Waare so gut und so wohlfeil, wie die englische, so wird sie Jedermann vorziehen. Die Rücksicht auf die Arbeiter ist eine Rücksicht der vorsorgenden Armenpflege und die Schutzzölle sind die für alle Uebrigen lästigste und für das Gemeinwohl schädlichste Methode der letztern. Wir stimmen dem Vf. bei, wenn er gegen eine plötzliche Aufhebung von Schutzzöllen, auf die sich zahlreiche und wichtige Interessen gestellt haben, warnt. Aber wenn er am Schlusse von Zollerhöhungen und von einer fortgesetzten Wachsamkeit auf das Maass ihrer Wirkung, nicht um sie wieder herabzusetzen, sondern „damit sogleich ein sich etwa ungenügend erweisender Schutz nach Bedürfniss verstärkt werde", spricht, und wenn ein Nebenius das thut, so wissen wir nicht mehr, was wir sagen sollen. 13.

[1342] **Die Domanial-Verwaltung des Württembergischen Staats** nach den bestehenden Normen und Grundsätzen. Von **Dr. *C. Heinr. Ludw. Hoffmann*,** Prof. in Tübingen. **Tübingen, Laupp. 1842. XIV u. 282 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)**

Der Titel dieser Schrift ist nicht ohne staatsrechtliche Richtigkeit, aber mit Rücksicht auf den genannten Sprachgebrauch zu eng gefasst. Es umfasst dieselbe nämlich nicht bloss die

Domainen im engern Sinne des Worts, sondern auch das Staatswesen, die Jagd, das Flösswesen, die Berg- und Hüttenwerke, die Gewehrfabrik, die Salinen, die Activcapitalien. Gerade diese Seiten der Finanzverwaltung sind in den meisten Staaten, weil sie erst in neuerer Zeit unter ständische Controle gebracht werden, in ein gewisses Dunkel gehüllt, und so ist es doppelt verdienstlich, dass der Vf. die auf sie bezüglichen Einrichtungen zum Gegenstand einer Monographie gemacht hat, die denn mit vieler Klarheit, Uebersichtlichkeit und Gründlichkeit gearbeitet ist.
13.

[1343] Wie sich der Statistiker, Staatsrath u. s. w. Dr. J. G. Hoffmann verrechnet! Eine Beleuchtung des Aufsatzes: Uebersicht der Anzahl und Vertheilung der Juden im Preussischen Staate nach einer Vergleichung der Zählungen zu Ende der J. 1840 u. 1841. In No. 141 u. 142 der Allgem. Preuss. Staats-Zeitung. Von Dr. *Ludw. Philippson*, Geistlichen der Israeliten-Gemeinde zu Magdeburg u. s. w. Leipzig, (Baumgärtner.) 1842. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Irren wir nicht, so ist dieser Aufsatz ein Abdruck aus der von dem Vf. redigirten „Zeitung des Judenthums". Verrechnet hat sich nun eigentlich der grosse Statistiker nicht, sondern nur über die Schlüsse, die aus den Zahlen gezogen werden, sind beide Herren nicht einig. Das Unterlegen von Absichten ist von Seiten des Vfs. ungerecht und zeugt von gänzlicher Unkenntniss seines Gegners und der Titel kann nur mit Hitze und Uebereilung entschuldigt werden. Im Uebrigen ist der Vf. ein talentvoller Mann, der seine Sache mit vieler Geschicklichkeit vertritt.
13.

Länder- und Völkerkunde.

[1344] Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgeg. von *Joh. Gfr. Sommer*. Für 1842. (20. Jahrg.) Mit 6 Stahltafeln. Prag, Calve'sche Buchh. 1842. CVII u. 360 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

In der bekannten Weise berichtet der Herausgeber im Eingange über die neuesten Reisen und Entdeckungen, indem er diessmal von den Südpolarexpeditionen (die eine ausgeführt durch die nordamerikanischen Schiffe Vincennes und Peacock unter Lieutenant Wilkes, die andere noch im Gange unter dem engl. Cap.

Roue) ausgeht und darnach die Reisen in Neu-Holland, Afrika, Asien und Amerika bespricht. Für den zuletzt genannten Erdtheil werden nur die Mittheilungen von Wrangels über den nordwestl. Theil des amerikanischen Festlandes angeführt, für die übrigen Erdtheile findet man Notizen über die Reisen Eyre's im Süden von Neu-Holland, des Arztes Leigh im Innern von Süd-Australien, des brit. Capitain Perry in Neu-Süd-Wales, über die Nachrichten, welche Sir James Alexander aus dem Munde engl. Kaufleute über Mozambique und die gegenüberliegende afrikan. Küste gesammelt hat, über die Reisen des Dr. Beke, Schimper's und des französ. Naturforschers Rochet in und um Abyssinien, über die engl. Nigerexpedition, über die Reisen des Dr. Willshire im Marokko, des Cap. Blosse Lynch und des Engländers Fellow im Kleinasien, des Engländers Abbott in Ghilan, des Amerikaners Southgate in Armenien, Kurdistan, Persien und Mesopotamien, des Engländers Layard in Persien und endlich über Davis' und Gutzlaffs Nachrichten über China. Den Hauptinhalt des Taschenbuchs machen sieben Aufsätze aus: 1) Fahrten durch den ostindischen Archipel, nach Lafond de Lurey; 2) die Kirgisen, nach Lewschin und Göbel (dazu ein Kupfer, den Chan Dschanghir darstellend, ein 2. u. 3. mit Kirgisen u. Kirgisinnen); 3) Wanderungen durch Belgien, nach Roscoe mit einer Ansicht des grossen Canals in Gent; 4) Gesellschaftliches Leben in der Türkei, nach Boué; 5) Erinnerungen aus Tscherkessien, nach Bell, mit der Darstellung einer tscherkessischen Gerichtsversammlung; 6) Richardsons Landreise von Maulmain nach Bankok in Hinterindien; 7) Malta, nach Miège. 124.

[1345] Lehrbuch der Geografie alter und neuer Zeit mit besonderer Rücksicht auf politische und Kulturgeschichte. Von *Theod. Schacht.* 3., verm., verb. u. theilweis umgearb. Aufl. nebst 2 Karten u. 3 lithogr. Tafeln. Mainz, Kunze. 1841. XII u. 574 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1346] Kleine Schulgeografie von *Theod. Schacht.* 2., verb. Aufl. Ebendas. 1841. VI u. 122 S. 8. (9 Ngr.)

Die erste Erscheinung des geograph. Lehrbuchs von Schacht fällt in das J. 1831. Mit entschiedenem Beifall wurde es nur von den damaligen Liberalen aufgenommen. Die Freunde jenes bunten Notizenkrams, den man sonst Geographie nannte, liessen es zwar gelten, dass der Vf. aus der politischen und Culturgeschichte reichlich spendete, fanden sich aber in dem Buche nicht zurecht und nahmen vorzüglich daran Anstoss, dass der

Darstellung der Gestaltung der Erdoberfläche nach ihrer Meinung zu viel Raum gegönnt war und die von ihnen zärtlich geliebten politischen Grenzen übersprungen oder wohl gar gänzlich ignorirt wurden. Dagegen konnten sich wieder die Anhänger der neuern geograph. Schule nicht einverstehen mit jener Menge historischer und politischer Notizen und Urtheile, welche Hr. Schacht in sein Lehrbuch aufgenommen hatte. Der Vf. mochte wohl selbst fühlen, wie misslich, ja gefährlich es sei, die Jugend, für welche sein Buch hauptsächlich bestimmt war und welche ohnediess gar zu gern über Dinge abspricht, die noch nicht vor ihr Forum gehören, auf das Gebiet politischer Parteiung zu locken; er tilgte daher in der 2. Auflage (1836) jene scharfen, nicht selten leidenschaftlichen Urtheile, oder stumpfte sie wenigstens ab. Das wurde ihm nun als Abfall von der Sache der Freiheit ausgelegt und in Verbindung gebracht mit den reactionairen Tendenzen der Zeit. Es ist dem Ref. nicht bekannt, ob Hr. Schacht sich dagegen verantwortet hat, wenigstens berührt er jene heftigen Anklagen in der Vorrede zur 3. Aufl. mit keinem Worte. Bei der Anzeige dieser neuen Auflage haben wir nun anzugeben, worin sich dieselbe von der vorhergehenden unterscheidet und was sich etwa noch vermissen lässt unbeschadet des vom Vf. einmal angenommenen Planes, welcher, nach unserer Meinung, dem Buche eine vermittelnde Stellung zwischen den Extremen auf dem Gebiete des geograph. Unterrichts anweist. Zwei Puncte wollen wir indessen doch in Bezug auf Anlage und Ausführung des Werks kurz berühren, in denen wir mit dem Vf. am wenigsten einverstanden sind. Er beginnt mit den Vorbegriffen von den Arten des Bodens, von Höhen, Tiefen, Flusssystemen, von der Lage der Oerter gegen einander und dem ersten Kartenbeschauen und Kartenzeichnen. Dann wendet er sich im 2. Abschn. zu der Beschreibung der mitteleuropäischen Landschaften, die er nach Gebirgen und Flusssystemen abtheilt, und kommt im 3. auf die Lehren der mathemat. und physikal. Geographie. Wir pflichten Dem vollkommen bei, dass der geographische Unterricht auf der untersten Stufe nicht mit dem Allgemeinen beginnen dürfe, dass der Schüler vielmehr vorerst in der Anschauung geographischer Verhältnisse, wie sie ihm die näheren und ferneren Umgebungen des Wohnorts darbieten, geübt werden müsse; allein diesen Kreis der ersten Betrachtung über ganz Mitteleuropa auszudehnen, wie der Vf. gethan, scheint uns weder nöthig noch rathsam. Wir halten an dem Satze fest, dass ausser dem in der Wirklichkeit Nächstliegenden nichts der kindlichen Anschauung zugänglicher ist, als das Entfernteste, und sind überzeugt, dass eine gründliche Behandlung der mathemat. und allgemeinen physikal. Geographie nicht früher mit Erfolg eintreten kann, als bis der Schüler auf der Erdoberfläche gehörig orientirt ist, ja wir würden am liebsten

die schwierigeren Lehren der mathemat. und physikal. Geographie für den Schluss des geographischen Unterrichts aufsparen. Der 2. Punct, in welchem wir von der Ansicht des Vfs. abweichen, betrifft das historische Moment in der Geographie. Ganz davon abgesehen, dass K. Ritter, auf den man sich zu Gunsten desselben gern beruft, etwas ganz Anderes darunter versteht, als was Hr. Schacht in seinem Buche neben dem eigentlich Geogr... auftreten lässt, können wir nur in soweit der Geschichte Eingang in die Geographie zugestehen, als sie den Stufengang der Erdkunde (diese im allgemeinsten Sinne genommen), die natürlichen und künstlichen Veränderungen der Oberfläche in den einzelnen Landschaften, den Wechsel der Bevölkerung, die nach der Zeit verschiedene Benutzung der bewohnten Erdräume nachweist. Wir sehen diese nur ungefähre Begrenzung des Historischen in der Geographie keineswegs für erschöpfend und das richtige Maass gebend an, wir wollen nur damit andeuten, dass überhaupt eine feste Grenze gezogen werden muss, wenn nicht alle mögliche Geschichte in die Geographie eindringen soll. Leider verstattet uns der Raum nicht, hier an Beispielen zu zeigen, dass wir nicht zu weit gehen, wenn wir behaupten, Hr. Schacht habe vieles in ein Lehrbuch der Geographie nicht Gehörige mit aufgenommen; es muss uns genügen, darauf aufmerksam gemacht zu haben. Dass aber die neue Aufl. des Lehrbuchs eine wirklich vermehrte ist, ergibt sich schon aus der Seitenzahl; die 2. Aufl. hat 499, die 3. 574 S. (von S. 543 an bis zum Schlusse ist falsch paginirt 444 ff.). Der Vf. hat diessmal eine Einleitung über Geographie als Lehrgegenstand in Schulen auf 9 Seiten vorangeschickt, die gerade nichts Neues enthält, auch nicht eben gut geschrieben ist, aber doch dem unerfahrenen oder ungeweckten Lehrer manchen nützlichen Wink gibt und überhaupt nichts enthält, was man missbilligen müsste. Die Paragraphen, welche vom Messen und Planzeichnen handeln, sind von dem Geometer Kehrer in Darmstadt vervollständigt (früher 35, jetzt 50 Seiten) und derselbe hat auch die Figurentafeln umgezeichnet, besser geordnet und vervollständigt. Die Karten, welche das Alpengebiet und die Mitte des deutschen Landes darstellen, haben gleichfalls Verbesserungen erfahren. Als zweckmässiger geordnet bezeichnet der Vf. selbst das Stromgebiet des Rheins und die Alpen, als beträchtlich erweitert oder völlig umgearbeitet die wichtigeren §§. des physikal. Abschnittes, die Uebersicht der deutschen Bundesstaaten, die Darstellung der nordamerikanischen Union, der vielen hier und da nachgetragenen geognostischen, ethnographischen, historischen und statistischen Bemerkungen nicht zu gedenken. Durchgreifend können wir die vorgenommenen Verbesserungen aber nicht nennen. Man braucht nicht viel herumzusuchen, um auffallende Unrichtigkeiten, völlig überflüssige Bemerkungen, seltsame Zusammenstel-

lungen und unziemliche Nachlässigkeiten im Stil aufzufinden. Wir heben Einiges heraus, was sich zufällig dargeboten hat. Nach S. 85 soll Teplitz an der Bila (soll heissen Biela) liegen, welche doch weit davon fliesst; Franzensbrunn heisst dort Franzbrunn; Seidschütz und Seidlitz setzt der Vf. ebendas. rechts vom Ursprung der Biela, während beide Orte südöstl. von Brüx zu suchen sind und die Biela im Erzgebirge entspringt; Püllna ist gar nicht erwähnt; Marienbad wird an den Böhmerwald verlegt, Wunsiedel vom Fusse des Fichtelgebirges in dasselbe. Bautzen hat nach S. 87 12,000 Einwohner, zählt aber nur etwas über 8000. Der Königstein liegt nicht 1400, sondern nur 1092' über dem Meere. S. 90, Hubertusburg liegt nicht auf, sondern am Culmberge. Die Beschreibung des Riesengebirges S. 105 ist weder klar, noch richtig. Von S. 107 eine Stilprobe: „Man preist die runden acht Pfund schweren Kräuterkäse, wo (!) der Käsemasse ein gewürzig duftendes Pulver von getrockneten Kräutern beigemischt ist." Wer die Käse nachmachen will, lese S. 108 die Namen der Kräuter nach. S. 109 ist Herrnhut in das Gebiet der lausitzer Neisse gesetzt, S. 87 in das Elbgebiet. S. 501 wird die Narowa Narwa genannt; ebendas. der Ladoga-See als „durch den Wolchow mit dem Ilmen, Onega, Peipus, Pleskow zusammenhangend" angegeben; ein Blick auf die Karte zeigt das Falsche; Peipussee und See von Pleskau oder Pskof bilden zusammen einen See, indem der letztere Name nur für den südlichen Theil des Peipus in Gebrauch ist. S. 502 steht Löbau für Liebau; ebendas. ist von einer Mündung der Zna in die Mokscha die Rede, die Zna mündet aber in die Tworza und von einer Mokscha haben wir nirgends eine Spur finden können. S. 88 f. gibt der Vf. eine Beschreibung der Fabrikation des Porzellans und nennt dabei die Zeichen einiger Fabriken; S. 107 beschreibt er gar ausführlich das Portrait Wallensteins, welches sich in Friedland befindet. Dergleichen gehört nicht in ein Lehrbuch der Geographie. Am seltsamsten nehmen sich die meisten Städtebeschreibungen aus, oder vielmehr die Notizen, durch welche der Vf. dem Schüler die Städte charakterisiren will. Man nehme z. B. Dresden. „68,000 Einw. Hauptstadt von Chur- oder Königreich Sachsen, eine der schönsten Städte Deutschlands. Die steinerne Brücke, wodurch (!) Alt- und Neustadt verbunden sind, wölbt sich in 16 grossen Bögen über 17 mächtigen Pfeilern hin, 552 Schritt lang, mit eisernen Geländern eingefasst. Zu den Merkwürdigkeiten gehört das sogen. grüne Gewölbe, das in 8 grossen Zimmern Sachen enthält von eben so kostbarem Stoff als von künstlicher Arbeit, denn (!) an edeln Gesteinen und Metallen ist kein Mangel. Es befindet sich im kön. Schlosse, nebst der berühmten Gemäldegallerie, die 1400 Gemälde von [illegible] Meistern zählt (bekanntlich ist die Gemäldegallerie nicht im

Schlosse, sondern im sogen. Stallgebäude). Im japanischen Palast findet man eine Sammlung Gefässe aus japanischem, chines. und meissn. Porzellan, ferner das Münzkabinet, den Antikensaal und die 200,000 Bände starke Bibliothek. Die Dresdner galten stets für Leute von feiner Bildung; Maler Mengs (gest. 1779 zu Rom) und Thd. Körner gingen aus ihrer Mitte hervor. Auch am Hofe wird Wissenschaft und Kunst mit Liebe gepflegt; Prinz Johann ist bekannt als geistvoller Bearbeiter Dante's, und Prinzessin Amalia als Verfasserin angenehmer, sittenreiner Schauspiele. Noch sind nennenswerth die Akademie der bildenden Künste und (—?) Blochmanns Erziehungsanstalt" (die arme Kreuzschule u. s. w.!). Unter Meissen heisst es u. A.: „Die Gebäude der Fürstenschule, worin 118 Kinder (nota bene bis zum Alter von 18—19 Jahren, zum Theil bärtige) fast ganz frei erhalten (auch ein wenig unterrichtet) werden, liegen auf felsiger Höhe." Man vergleiche damit, was über Stockholm, Leipzig und andere Städte gesagt ist, und man wird eingestehen, dass hier mit dem „interdum dormitat" nicht auszukommen ist. — Von der „Schulgeografie" können wir nur noch bemerken, dass sie ein Auszug aus dem grössern Werke ist. 124.

[1347] Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Herausgeg. von *A. Erman.* 1. Heft. Mit einer geognostischen Karte. Berlin, Reimer. 1841. Ankündigung 13 S. VI u. 238 S. gr. 8. (1.—4. Heft n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Der Herausgabe dieser Zeitschrift liegt der Zweck zum Grunde, dem westlichen Europa Kunde zu geben von Dem, was in Russland auf dem Gebiete der Wissenschaften überhaupt geleistet und was insbesondere dort über die Heimath veröffentlicht wird, durch gewissenhafte und regelmässige Ausbeutung der theils in russischer, theils in deutscher oder französischer Sprache dort erschienenen Bücher oder einzelnen Aufsätze. Diesem Zwecke werden bald Uebersetzungen dienen, bald Auszüge, bald aber auch nur Andeutungen über den Gang der in russischen Werken niedergelegten Forschungen und über deren Verhalten zu den allgemeinen Problemen der Wissenschaft. Unterstützt wird das Unternehmen im Vaterlande vorzüglich durch K. Ritter, W. Schott und Varnhagen von Ense, von Russland aus hauptsächlich durch den Grafen Cancrin. Die reichhaltigste und regelmässigste Quelle fliesst für dasselbe in den Journalen, welche von verschiedenen russischen Ministerien und Gesellschaften herausgegeben werden. Die Zeitschrift soll jährlich in 4 Lieff. à 10—12 Bogen er-

scheinen und vier Rubriken enthalten, welche aus dem nachfolgenden Inhaltsverzeichnisse des 1. Heftes ersichtlich sind. In dem Vorworte spricht sich Hr. Erman über die bei der Schreibung russischer Wörter angenommenen Grundsätze aus. Eigenthümlich ist die Wahl der Cursivbuchstaben J und S für das milde sch (dem englischen sh zu vergleichen und darum auch oft durch dasselbe wiedergegeben) und das milde s. In Bezug auf die schwankende Schreibart der Endsylben auf ow, welche man nach der Aussprache auch off schreibt, hat sich der Herausgeber für ow entschieden. Der Inhalt des 1. Heftes ist folgender: I. Physikalisch-mathematische Wissenschaften. Nachrichten über die Instrumente der kaiserl. Hauptsternwarte Pulkowa. Vom Conferenzrath Schumacher. Ueber geodätische Arbeiten und astronomische Ortsbestimmungen durch Offiziere des russischen Generalstabes. Von A. Erman. Ueber Vorarbeiten zur Anfertigung der neu erschienenen Specialkarte der westlichen Theile von Russland. Vom Generallieuten. v. Schubert. Specialkarte von Livland in 6 Blättern. Von C. G. Rücker. Ein paar neue Experimente der Galvano-Plastik vom Herzog v. Leuchtenberg. Ueber den dermaligen Zustand und die allmälige Entwickelung der geognostischen Kenntnisse vom europ. Russland. Von A. Erman (dazu die geognost. Karte). Einige Bemerkungen über das Schilf an der Wolga und den kaspischen Küsten. Von Kusmitschew. Die Schwellen der Wolga an der Mündung. Ueber einige russ. Beiträge zur Kenntniss der periodischen Sternschnuppen. Von A. Erman. II. Historisch-linguistische Wissenschaften. Ueber Kaidalow's Karawanenreise nach Buchara. Von W. Schott. Vertheidigung der russischen Chronik Nestors gegen die Angriffe der Skeptiker. Von Butkow. — Kirchliche Alterthümer in der Stadt Polozk. — Beschreibung eines alten russ. Siegelrings. Von Korkunow. — Pater Hyacinths Beschreibung der Djungarei und des östl. Turkestan. Von W. Schott. — Schriftliche Denkmäler aus der Zeit des Tochtomysch-Chan. Von W. Schott. — Ueber David Tschubinow's grusisch-russisch-französisches Wörterbuch. — Alexander Handjeri dictionnaire français-arabe-persan et turc. Von W. Schott. — III. Industrie und Handel. Oekonomische Preisaufgaben. — Vorschläge zur Sicherung gegen die Folgen des Misswachses. Von Baron Brüning. — Ueber Entstehung der sog. Uchabi oder wellenförmigen Unebenheiten der Schlittenbahn auf den Landstrassen und deren Verhütung. Von Hofmeister. — Ueber die moskauer Wasserleitung nach dem im J. 1779 eingereichten Entwurfe des Ingenieur-General von Bauer. — Von einigen der neueren statist. Werke und deren Resultaten über die Bevölkerung der russ. Städte. — IV. Allgemein Literarisches. Neueste russische Literatur. Von Varnhagen von Ense. 124.

Geschichte.

[1348] Die deutschen Stämme und ihre Fürsten oder historische Entwickelung der Territorialverhältnisse Deutschlands im Mittelalter von Dr. *Fd. Heinr. Müller*. 3. Thl. Die deutschen Stämme in dem karolingischen Reiche und die Begründung des deutschen Reiches. Berlin, Lüderitz. 1842. 368 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXV. No. 1050. Bd. XXIX. No. 1465.]

Das vorlieg. Werk leidet an einem Uebelstande. Es erhält offenbar — dieser 3. Theil reicht nur bis auf K. Heinrich I. — den äussern Umfang eines grossen Werkes, bei dem man eigene Forschung und Selbständigkeit des Vfs. wohl nicht mit Unrecht begehrt, und doch besitzt dasselbe diese beiden Dinge nicht, es enthält nur eine Zusammenstellung der Ansichten Anderer. Der Vf. ist genöthigt, das Eine, was er gerade braucht, von diesem und das Andere von jenem Schriftsteller zu entnehmen, wodurch Vieles nothwendiger Weise aus dem organischen Zusammenhange gerissen wird, in dem es bei dem Schriftsteller stand und durch die es erläutert, modificirt, herbeigeführt wurde. Indess der Vf. besitzt zu seiner Arbeit Geschick und schreiende Missverhältnisse sind vermieden oder wenigstens verdeckt. Die Behandlung ist dieselbe geblieben, welche Ref. bereits bei der Anzeige der vorhergehenden Bände geschildert hat. Es wird in dem Buche versucht, Statistik und Geschichte mit einander zu verbinden, wobei der Vf. allenthalben die besten Vorgänger benutzt. Auffallend hat es Ref. jedoch einigermaassen gefunden, dass er nicht auch Ellendorfs Werk „die Karolinger und die Hierarchie ihrer Zeit" mit zu Rathe gezogen hat, wo er von den kirchlichen Verhältnissen spricht, welche vorzugsweise sehr dürftig behandelt sind. Der Vf. hat zwar in diesem Bande etwas öfter als in den früheren sich auf Original-Quellen bezogen und Anführungen aus denselben gemacht, indess bei Hauptsachen, z. B. bei der Schilderung des Lehenswesens, der Entstehung und der Bedeutung der Herzogthümer, sich an das bereits Ausgesprochene gehalten, und höchstens da, wo die Meinungen Anderer unter sich sehr abweichen, seine Ansicht noch besonders hervorgehoben.

[1349] Geschichte des österreichischen Kaiserstaats. Aus Quellen und den besten vaterländischen Hülfswerken. Zunächst zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen von *Leopold Hassler*. Wien, Klang. 1842. XIV u. 508 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

In mehrfacher Beziehung verdient dieses Werk grosses Lob. Es waltet über dasselbe ein Geist ruhiger Klarheit, der Stil ist mit höchst geringen Ausnahmen, welche leise Anklänge an österreichische Provinzialsprache bieten, vortrefflich, die Urtheile sind meist richtig und gut und zeugen von Kenntniss, Umsicht und Nachdenken. Das Werk beginnt mit einer Vorgeschichte, welche bis zu der Zeit geht, wo die Mark Oesterreich entsteht. In anderen deutschen Specialgeschichten ist immer ein sehr bedeutender Theil des Inhalts von dieser Einleitung weggenommen, und man ist genöthigt, immer wieder Dasselbe zu lesen. Die Kämpfe zwischen den Römern und Germanen, die römische und die germanische Weise, die Völkerwanderung, die Merovinger, die Karolinger, es ist immer derselbe Kreis der Einleitung, in welchem sich unsere Historiker, obenein oft noch lang und breit, herumdrehen. Unser Vf. ist in diesem Stücke sehr kurz, beinahe wieder zu kurz gewesen. Nothwendig war es doch, eine Schilderung der innern Verhältnisse Deutschlands beim Aufhören der Karolinger zu geben, und es musste besonders hervorgehoben werden, wie die karolingische Herrschaft sich auf dem slawischen Boden gestaltete. Sind doch Krain, Kärnthen u. s. w. zur Verbindung mit Oesterreich bestimmt! Die 1. Periode geht bis zu dem Untergange des Hauses der Babenberger; eine einfache, klare Erzählung, die sich besonders an die Regenten hält. Der Vf. nimmt das eigentliche Oesterreich zum Mittelpuncte seiner Darstellung; den Landen, welche allmälig mit Oesterreich vereinigt werden, widmet er, wenn seine Geschichte bis zu dem Zeitpuncte der Vereinigung gekommen, jedesmal eine kurze Uebersicht, deren grössere oder geringere Ausführlichkeit nach der Wichtigkeit und Bedeutung des vereinigten Landes abgemessen wird. Steiermarks Geschichte ist die erste, welche in dieser Weise eingeschoben wird. Ref. findet diese Methode, eine Geschichte des jetzigen *österr.* Kaiserstaates zu bilden, doch vorzüglicher als die andere, in neuern Zeiten auch beliebte, in welcher alle Lande, welche diesen Kaiserstaat gebildet haben, gleich vom Anfange herein mit gleicher Ausführlichkeit behandelt werden sollen. Wenigstens bei einem Buche, welches, wie das vorliegende, besonders für den Unterricht auf höheren deutschen Lehranstalten bestimmt ist, muss die erstere Methode als die vorzüglichere angesehen werden. Die 2. Periode rechnet der Vf. nur bis auf die Festsetzung des Hauses Habsburg in Oesterreich und sie kann daher nur sehr kurz sein. Es hätte aus dieser Zeit eine eigene Periode nicht gebildet werden sollen. Die 3., welche bis auf K. Ferdinand I. reicht, wird mit einer zweckmässig verfassten Urgeschichte des Habsburgischen Hauses eröffnet. Der Vf. beginnt von da an seine Geschichte zuweilen nach andern als den rein-wissenschaftlichen Zwecken zu modeln und zu gestalten. Die Gründe davon liegen

für Jeden, der mit den bestehenden Verhältnissen einigermaassen bekannt ist, zu deutlich vor, als dass es nothwendig wäre, hier ausführlich davon zu sprechen. Wenn gegen den gewaltthätigen Albrecht I. Adel und Städte ihre Privilegien vertheidigen, so sieht der Vf. darin eine freche Empörung. Die Schattenseite dieses Albrechts I. ist im Ganzen völlig zugedeckt. Wo indess solche Rücksichten den Vf. ungehindert lassen, ist seine Darstellung der Sachen gut und interessant zu lesen. Wir nennen hier nur, um Anderes zu verschweigen, den Kampf zwischen Friedrich dem Schönen und Ludwig von Bayern. Der 3. Periode ist ein längerer Anhang beigegeben, der eine Uebersicht der Geschichte der Länder enthält, welche unter Ferdinand I. an das Haus Habsburg gekommen sind. Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn, sie werden in einem kurzen Bilde an uns vorübergeführt. In dem ganzen Werke ist es eine auffallende Erscheinung, dass kirchliche Verhältnisse und Zustände selbst desjenigen Landes, das der Vf. zu seinem Hauptgegenstande gemacht hat, völlig unberührt bleiben. Bei der kurzen Uebersicht der böhmischen Geschichte, welche in diesem Anhange geliefert wird, ist er freilich nicht im Stande, über solche Dinge mit völligem Schweigen hinwegzugehen, er berührt sie aber doch so kurz als möglich und vermeidet sichtbar, auf die Dinge, durch welche Hussens Reformations-Versuch hervorgerufen, irgend wie einzugehen. Es war eine Ketzerei, und damit ist es abgemacht. Bemerkenswerth für den Geist, in dem die Schrift gefasst ist, erscheint es auch, dass die Königswahl des Johann Zapolya, welche bekanntlich durch eine Majorität der ungarischen Stände stattfand, während wenigstens die erste Wahl Ferdinands nur durch eine Minorität geschah, ebenfalls als eine Rebellion gegen das Haus Habsburg dargestellt wird. Die 4. Periode behandelt den Zeitraum vom J. 1522, wo bekanntlich die Theilung des spanisch-habsburg. Gesammtbesitzes zwischen K. Karl V. und Ferdinand erfolgte, bis zu dem Ableben K. Karls VI. Mit der Reformation verfährt der Vf. auf eine seltsame Weise, er springt mit möglichster Kürze über sie hinweg, versäumt jedoch dabei nicht, zuweilen seinen Tribut und seine Opfer den Ansichten, die da, wo er schreibt, die herrschenden sind, zu bringen. Darum werden die kirchlich-religiös-sittlichen Zustände des Reformations-Jahrhunderts so dargestellt, als habe es mit ihnen ganz prächtig gestanden, als sei eben ein frohes, kräftiges, sittliches und wissenschaftliches Leben zu entstehen im Begriff gewesen. Da aber kommt die böse Reformation, „die protestantische Irrlehre“, wie sein regelmässiger und stehender Ausdruck ist, und zerstört Alles und bringt namenloses Unglück über die Christenheit herauf. Da weiss er denn nun auch Dinge zu erzählen, bei denen man wünschen möchte, dass er angegeben, woher er sie geschöpft. Er erzählt, der ge-

wöhnliche Gruss der Anhänger der Reformation unter einander sei gewesen: „die Freiheit lebe", denn er möchte gern, wenn es nur ginge, die Reformation auch als eine politische Zerstörung hinstellen. Dass er den Bauernkrieg zu diesem Behufe nicht unausgebeutet gelassen hat, ist wohl begreiflich. Ganz neue Dinge erfahren wir aus dem Buche des Vfs. Kaiser Ferdinand II. hat z. B. in den österreich. Erbländen, unterstützt durch die Thätigkeit der Jesuiten, ohne Blutvergiessen, ohne alle Anwendung von Gewalt die Reformation unterdrückt, oder, wie der Vf. sagt, die Verirrten in den Schooss der rechtgläubigen Kirche zurückgeführt. Die Hinrichtungen, die Verbannungen, die Dragonaden, die Schläge, die Zwangs- und Straf-Edicte, von denen wir sonst hören, sind für den Vf. niemals dagewesen. Nun hat es doch auch bourbonische Ultra-Legitimisten gegeben, die behauptet haben, Kaiser Napoleon habe gar nicht existirt. In allen den Puncten dagegen, wo die religiös-kirchlichen Angelegenheiten nicht mit in die Frage kommen, redet der Vf. recht gut, weiss das Bedeutende von dem Unbedeutenden zu scheiden, und was er schildern will, mit Klarheit und mit Würde darzustellen. Die 5. Periode umfasst die Geschichte vor dem Regierungs-Antritte der Maria Theresia bis zum J. 1838. Der Vf. hat sich in ihr fast nur mit der äussern Staatsgeschichte beschäftigt, und es muss überhaupt als ein wesentlicher Mangel dieses Werkes angesehen werden, dass es von allen innern Verhältnissen so gut wie gar nichts beibringt. Doch sind einige von den Verordnungen der Maria Theresia, welche den innern Staat betreffen, nicht übergangen. Derselbe Fall ist auch bei dem Kaiser Joseph II., ohne dass jedoch eine wahre Würdigung des Mannes gegeben, sein Wesen und seine Bedeutung erfasst worden wäre. Der Vf. scheint nur mit einer gewissen Aengstlichkeit von dem grossen Kaiser zu sprechen. Je näher die neueste Zeit kommt, desto mehr redet er nur von dem äussern Staate, jedoch ist am Schlusse eine kurze Uebersicht aller Verfügungen und Bestrebungen gegeben, die unter der langen Herrschaft des Kaisers Franz I. hervorgetreten sind.

[1350] **Chronik des edlen El Ramon Muntaner.** Aus dem Catalanischen des 14. Jahrh. übersetzt von *K. F. W. Lanz.* 2 Thle. Leipzig, Engelmann. 1842. XXIV u. 325, X u. 325 S. gr. 8. (3 Thlr. 26¼ Ngr.)

Unter den Chroniken des Mittelalters, selbst unter denen, die nicht lateinisch, sondern in den werdenden Sprachen des neuern Europa's geschrieben sind, nimmt die von El Ramon Muntaner sicher eine der bedeutendsten Stellen ein, ja sie ist vielleicht die originellste dieser Gattung überhaupt. In dem catalanisch-aragonesischen Adel lebt noch im 14. Jahrh. die Ritterlichkeit in ihrer besten

Gestalt, in dieser ganzen Nation ist noch die volle Naivetät des Mittelalters, gepaart mit dem Sinne für Freiheit und Thätigkeit, zu finden, wenn es dabei auch an Rohheit und Gefühllosigkeit nicht gebricht. Ramon Muntaner, ein echter Rittersmann, erhebt sich und führt durch die Welt. Eine Vision hat ihn aufgefordert zu schreiben, theils von Dem, was er selbst gesehen, theils von Dem, was er nicht gesehen. Er führt uns mit sich in der Welt herum nach Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland, zu den Gläubigen wie zu den Ungläubigen, und besonders schildert er uns die Kämpfe der grossen Compagnie mit einer Naivetät, welche durch nichts übertroffen werden kann. Das Zusammenstossen der überfeinerten byzantinischen Welt, die Einfachheit der abendländischen Barbaren bilden einen höchst interessevollen Contrast. Der Uebersetzer hat sich durch diese sicher mit grossen Schwierigkeiten verbundene, im Ganzen genommen recht wohlgelungene Verdeutschung ein wahres Verdienst erworben. Man möchte wünschen, dass die beinahe eben so interessante Chronik des Ayala in derselben Weise nach Deutschland gebracht würde.

[1351] Tagebuch oder Geschichtskalender aus Friedrichs des Grossen Regentenleben (1740—1786) mit histor. u. biograph. Anmerkungen zur richtigen Kenntniss seines Lebens und Wirkens in allen Beziehungen von *Karl Heinr. Siegfr. Rödenbeck.* 2. u. 3. Bd. Berlin, Plahn. 1842. 333 u. 418 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

Es beginnt dieses Tagebuch im 2. Bde. mit dem 1. Jan. 1760 und schliesst im 3. mit dem Todestage des Königs, 17. Aug. 1786, worauf sodann noch mehrere allgemeine Bemerkungen, eine Würdigung desselben aus der Allgemeinen Literatur-Zeitung 1786. No. 199, und eine Reihe von Nachträgen, Ergänzungen und Berichtigungen zu allen fünf Abtheilungen folgen, aus welchen dieses Werk besteht. Wie vielen Fleiss der Vf. anwendete, um Tag für Tag anzumerken, was Friedrich II. that oder ihm begegnete, so wie um zweifelhafte Daten hierbei zu berichtigen, haben wir schon bei der Anzeige des 1. Bdes. dargethan, und in diesen Bden. tritt sie nicht minder hervor. Allerdings mögen einzelne Mittheilungen im ersten Augenblicke bei manchem Leser ein Lächeln erregen. Welches Interesse, mag man fragen, kann es haben, zu erfahren, dass der König an diesem oder jenem Tage von Potsdam nach Berlin kam, um ein Regiment die Revue passiren zu lassen, die Prinzessin Amalie zu besuchen, bei der Königin zu speisen, oder diese Oper, jenes französische Schauspiel zum Carneval zu bestimmen? Und bei aller Mühe, welche der Vf. aufwendete, sind doch nicht wenige Tage leer ausgefallen, und bei vielen andern steht in der That nichts

als eine Bagatelle. Allein nicht zu gedenken, dass sie mehr die Ausnahmen bilden und dass die Tage, wo grosse Ereignisse vorkommen, oder der König die wichtigsten Entschlüsse fasste, dafür wieder in hohem Grade entschädigen, haben auch selbst diese Kleinigkeiten gewiss für viele Leser ihr Anziehendes. Sie gestatten unserer Phantasie, uns an den Hof, in das Cabinet, in die Suite des Königs zu versetzen; sie geben manchen Wink über den Geschmack jener Tage, den Geschmack des Königs selbst; sie zeigen den Zwang der Etikette, dem auch er sich nicht entziehen konnte; kurz sie lassen uns gleichsam vertraute Zeugen von der Denk- und Handelsweise des grossen Königs sein. Dabei gewährt es uns natürlich noch viel grössere Befriedigung, ihn oft in den wichtigsten Momenten zu beobachten, seine Gefühle, Ansichten und Urtheile über die wichtigsten Gegenstände zu vernehmen. Er schreibt, von den empfindlichsten Schmerzen gefoltert, oder von den ärgsten Ereignissen des Krieges heimgesucht, an seine Freunde, er dichtet oder sucht Belehrung, Trost, Aufheiterung in den Schriften der Weltweisen. Bisweilen bricht wohl auch die üble Laune aus, besonders wenn hinter seinem Rücken Verse, die er „zum Zeitvertreibe" dichtete, in's Publicum gebracht wurden, denn „den Geschmack und selbst die Vorurtheile" desselben wollte er respectirt wissen. Dinge, welche alle Welt weiss, bekommen hier, weil sie gleichsam vor den Augen des Lesers sich bilden, ein ungleich höheres Relief. Wie Friedrich II. von der Weltregierung z. B. dachte, ist bekannt genug. Doch fällt diese Idee von „der heiligen Majestät des Ungefährs" noch viel mehr auf, wenn man hier liest, dass er es in einer Epistel an die Prinzessin Amalie besingt, und in einem Briefe an d'Argens verspottet, wo gerade seine politische Lage so zum Verzweifeln war, dass er wohl selbst mit dem Gedanken umgeht, sich zu vergiften. Man lese darüber II. S. 37 und an einigen andern Stellen nach. Mitten unter den grössten Widerwärtigkeiten, denen er als König, als Feldherr und als Mensch preisgegeben war, sehen wir ihn aber doch auch mit der alten Frau von Camas, die er stets sein liebes Mütterchen nennt, in einer so heitern Art scherzen, dass man glauben sollte, es befinde sich in einem Lustlager. Beachtenswerth ist es, zu sehen, wie er Voltaire als Mensch verachtet, als Genie aber stets bewundert. Er nennt ihn z. B. in einem Br. an d'Argens II. S. 87 „einen Schurken, der kalt und warm bläst, für Geld lebt und schimpft", nichts destoweniger aber bleibt sich die Bewunderung für denselben bis an's Ende gleich und der Briefwechsel, öfter unterbrochen, wird immer auf's Neue angeknüpft. Zuweilen entgeht ihm indess auch der Muth, mit welchem er sonst den härtesten Schlägen entgegentrat. So z. B. am 17. Jul. 1762, als ihm die Nachricht vom Tode Peters III. zukam. „Blass und ent-

pfindungsgabe“ fand ihn der Major von Schwerin eine Viertelstunde lang ohne ein Wort zu sprechen (II. S. 165). Um keinen Preis wollte Friedrich die Meinung gelten lassen, dass Polens Theilung eine Folge listiger, ihm zugeschriebener Politik sei. Ueber diesen Gegenstand schreibt er mehrmals an seine literarischen Freunde, z. B. an Voltaire am 9. Octbr. 1773 (III. S. 85). Rührend ist es, noch zu sehen, wie, dem Tode schon nahe, der greise König an die Cultur des wüsten Bodens und das Glück des Landmanns denkt, den er durchaus von der Scholle frei, als eigenen freien Gutsbesitzer angesiedelt wissen will, und mit gleicher Bewunderung nimmt man noch in diesen letzten Tagen wahr, wie er in ähnlicher Weise für das Wohl subalterner Beamten besorgt ist, und zugleich auch noch der Satyre freien Lauf lässt, um einen hochgestellten, reich dotirten Beamten zu züchtigen, welcher auf geringere Besoldung der erstern angetragen hatte. Doch genug von einem Werke, das die Erinnerung an den grossen König recht lebhaft aufzufrischen und zu erhalten wohl geeignet ist. Oefters findet man .... oder ***, z. B. II. S. 176 u. s. w. Sind diese Zeichen in den Originalen, so würde der Herausg. den Leser zu Dank verpflichtet haben, wenn er den Schlüssel dazu mitgetheilt hätte. So wird z. B. nicht leicht Jemand errathen können:

Man muss mit eitler Hoffnung wohl
Das blinde Volk ersättigen,
Da es nur für den Irrthum lebt,
So leitet ** es in *
Von Russland bis nach Canada;
Wer es betrügt, der lenkt es auch!

5.

[1352] Geschichte des Kaisers Napoleon. Den Zeitgenossen und der Nachwelt, besonders aber denen gewidmet, welche unter ihm gedient haben. Von *C. Wagner.* Mit 1 Stahlst. u. 12 Holzschn. Reutlingen, Fleischhauer. 1842. IV u. 264 S. 8. (11 Ngr.)

[1353] Geschichte der Feldzüge in Frankreich in den Jahren 1814 u. 1815. Nach grössern Werken im Ausz. bearbeitet von *L. Celner.* Reutlingen, Kurtz. 1842. VI u. 144 S. 8. (11 Ngr.)

Beide, ziemlich dürftig ausgestattete Schriften haben die niedern Stände in's Auge gefasst und erzählen ohne Parteilichkeit, schlicht und einfach. Die Arbeit von C. Wagner hat Hugo's und Laurents Geschichte N.s als Quelle benutzt und Celner seiner Darstellung, welche nur eine Fortsetzung von der Geschichte des Feldzugs in Russland 1812 und des Feldzugs 1813 ist, eine

Beschreibung von Napoleons letzten Tagen auf St. Helena, so wie von der Versetzung seiner Gebeine nach Paris beigefügt. 4.

Militairwissenschaften.

[1854] **Die Eisenbahnen als militärische Operationslinien** betrachtet und durch Beispiele erläutert von *Pz.* Nebst Entwurf zu einem militärischen Eisenbahnsysteme für Deutschland. Adorf, Verlags-Büreau. 1842. XII u. 318 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die Buchstaben Pz. sind in der Militairliteratur bereits zu rühmlich bekannt, als dass man sich nicht freuen sollte, sie neuerdings an der Spitze eines Buches zu finden, was unstreitig Gegenstände von der höchsten Wichtigkeit behandelt. Eisenbahnen und Dampfschiffe, diese Erfindungen von welthistorischer Bedeutung, sind zuversichtlich auch berufen, neue Triebräder im Mechanismus der an sich schon so zusammengesetzten Kriegesmaschine abzugeben. Wo aber werden diese eingreifen, wie auf das ganze übrige Räderwerk einwirken? Die Beantwortung dieser Fragen, die sich jeder denkende Militair und selbst jede aufmerksame Regierung vorlegen muss, ist höchst schwierig, da man bisher nur erst relative Erfahrungen besitzt, um Wahrscheinlichkeitsberechnungen anzustellen, und auf diese Schlüsse zu basiren und Resultate daher zu leiten vermag, welche die Feuertaufe des Krieges erst erfahren müssen, ehe sie das Bürgerrecht als positive Momente in der Lehre von der Kriegführung erhalten können. Dessen ungeachtet würde es verwerflich sein, wollte man vor der Schwierigkeit der Beantwortung und deren Unsicherheit zurückschrecken, und es der Zeit allein überlassen, was die Erfahrung darüber uns lehren werde. Im Gegentheile ist es gewiss wahr, dass unsere Regierungen eine ihnen neu aufgelegte sehr wichtige Pflicht darin erkennen müssen, dass sie ihren Einfluss benutzen, um bei Entwickelung des Eisenbahnwesens die militairischen Interessen in's Auge zu fassen und zu vertreten. Damit man diess aber wenigstens mit einiger Aussicht auf günstigen Erfolg thun könne, ist es nothwendig, dass diesen Gegenstand erfahrene Offiziere, im Verein mit Technikern, reiflich in Erwägung ziehen und so den Regierungen zu weiterer Beschlussnahme geeignete Materialien an die Hand geben. Die vorlieg. Schrift verdient in dieser Beziehung eine sorgfältige Beachtung. Auch der Vf. geht von der Grundansicht aus, dass man dem gewöhnlichen Entwickelungsgange der Zeitereignisse hier vorgreifen müsse, um den Nutzen der Initiative von vorn herein ausbeuten zu können; aber er geht

offenbar hie und da zu weit, und ergibt sich manchen, obwohl schönen Träumen, die nie in Erfüllung gehen dürften. Jedenfalls muss zwar Alles aufgeboten werden, um die militairischen Interessen mit den merkantilischen möglichst zu vereinigen, allein vorherrschend werden die erstern immer bleiben. Die Bahnen von Berlin nach Halle, und die Zweigbahnen nach Brünn und Olmütz, geben warnende Beispiele dafür. Auffällig ist, dass der Vf. zwar berücksichtiget, dass dem Feinde gleichfalls Eisenbahnen zu Gebote stehen werden; allein dieser Umstand und seine Gegenwirkung ist zu wenig hervorgehoben, und es fällt diess namentlich bei dem vom Vf. entworfenen Vertheidigungsbilde vom Oberrheine auf, wo die Franzosen bereits im Besitze einer langen Bahn sind, während wir leider einer solchen erst entgegensehen. — Immerhin ist aber dieses eine sehr beachtenswerthe Erscheinung, die den wichtigen Gegenstand von einem höhern, nicht bloss technischen Standpuncte auffasst, und sich mit glücklichem Erfolge bemüht, das Eisenbahnwesen, in militairischer Beziehung, als ein Ganzes darzustellen. Zu diesem Zwecke sind zuvörderst einige §§. über militairische Operationslinien vorangestellt, dann wird über die Bewegung der Truppen auf Eisenbahnen gesprochen und es sind hieran mehrere Beispiele geknüpft, um die militairische Benutzung der Eisenbahnen zu erläutern; hierauf spricht der Vf. über die Bedingungen und Vorbereitungen zur Benutzung der Eisenbahnen für den genannten Zweck, und beschliesst die 1. Abthl. seines Buches mit Bemerkungen über Sicherstellung der Eisenbahnen gegen feindliche Unternehmungen. — Die 2. Abthl. enthält den Entwurf zu einem militairischen Eisenbahnsysteme für Deutschland, zu dessen Versinnlichung eine, leider nur sehr mittelmässige Karte bei Simon Schropp u. Co. in Berlin erschienen ist. Zweckmässiger wäre es gewesen, eine solche Karte, jedoch wo möglich eine bessere als jene, dem Buche selbst beizugeben. — Ref. darf hier in das Specielle nicht weiter eingehen und verweist daher die Leser auf sehr ausführliche Beurtheilungen dieses Werkes in der Berliner Militair-Lit.-Zeitung, der preuss. Staatszeitung und der darmstädter Allgem. Militairzeitung. Nur die Bemerkung fügt er noch hinzu, dass der Vf. von ganz anderen Ansichten ausgeht und andere Resultate gewinnt, als der grössere und beachtenswerthere Theile deutscher und selbst französ. Schriftsteller, welche diesen Stoff und gleichzeitig mit unserm Vf. bearbeiteten, gewonnen haben. — Druck und Papier sind vorzüglich.

[1355] Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Europäischen Feld-Artillerie. Von *G. A. Jacobi*, Premier-Lieut. in der K. Pr. 7. Artillerie-Brig. u. Inspektions-Adjut. 8. Heft. Beschreibung der K. Bayerischen Feld-Artillerie. Mit

6 Steintaf. u. 5 Tab. Mainz, Kupferberg. 1841. XII u. 197 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Beschreibung des Materials und der Ausrüstung der Königl. Bayerischen Feld-Artillerie. Von u. s. w.

Der Vf. hat sich durch die bisher gelieferten 7 Hefte, welche den Zustand der englischen, französ., württemberg., grossherz. hessischen, nassauischen und schwedischen Artillerien beschreiben, bereits so vortheilhaft bekannt gemacht, dass es überflüssig erscheint, über die Anlage und Einrichtung seines Buches ausführlicher zu sprechen (vgl. Repert. Bd. VII. No. 100. VIII. 829 u. ö.). Das vorlieg. 8. Heft gleicht seinen Vorgängern nichts nach, sondern der Stoff ist eher mit noch grösserer Ausführlichkeit behandelt. Nach einer Einleitung, in welcher der Vf. einen geschichtlichen Abriss der Entwickelung des Zeller'schen Systems gibt und vom Maass und Gewicht spricht, hat er sein Buch in 4 Theile zerlegt. Der 1. (S. 11—116) beschreibt in 6 Capp. das Material (das System überhaupt; die Geschützröhre; Laffeten, Protzen, Wagen; Geschützzubehör; Beschirrung; Bekleidung und Bewaffnung; Pulver und Munition). Im 2. Thle. (— 148) beschäftigt sich der Vf. mit der Organisation und Zusammensetzung der Feldbatterien und den Munitionsparks. Der 3. Thl. (— 186) ist der Ausbildung des Personals und der reinen Artillerietaktik gewidmet, in 4 Capp. (Artillerie-Unterrichts- und Bildungsanstalten; Exerciren und Manövriren, mit Hinweisung auf das neue bayersche Artillerie-Reglement; Manöver de Force — leider ohne ausführliche Beschreibung —; Lagerordnung). Der 4. Theil (— 198) behandelt in 2 Capp. das Geschützfeuer (Kanonenfeuer; Feuer aus langen Haubitzen; Feuer aus kurzen Haubitzen; Feuerwirkung der bayerschen Feldgeschütze). — Die Steindrucktafeln sind reinlich und geometrisch richtig gezeichnet; Druck und Papier sind gut, nur finden sich leider wieder viele Druckfehler, was bei einem Buche, wo es überhaupt, und besonders bei der Menge von Zahlen, auf mathematische Richtigkeit ankommt, sehr störend ist. Der Preis ist für die Leistungen mässig. Zu erwähnen ist noch, dass der Vf. eine Uebersicht der noch zu erscheinenden 15—17 Hefte gibt, in welchen Oesterreich, Preussen, Russland, Sachsen, Hannover, Baden, Belgien, Sardinien, Neapel, Dänemark, Norwegen, Hessen-Kassel, Oldenburg, Mecklenburg, Braunschweig und vielleicht auch Spanien vertreten sein sollen. Die Arbeit ist demnach noch gross, die Beendigung des Werkes weitaussehend, denn wir besitzen nach dem gegebenen Entwurfe noch kaum ein Dritttheil des Ganzen. Möge dem Vf., der bisher die Geduld des für sein Werk sich interessirenden Publicums auf harte Proben stellte, es gelingen, das Erscheinen der folgenden Hefte mehr zu beschleunigen.

[1356] Nachtgedanken eines Invaliden über Schweizerische Kriegerei. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1841. IV u. 182 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Mit einer oft in Galle getauchten Feder schildert der anonyme Vf., wie es scheint ein alter versuchter Soldat, der die wunden Stellen seines jetzt so zerrissenen, militairisch gesunkenen Vaterlandes kennt, aber doch wohl Parteimann ist, das Kriegswesen der verbündeten Schweiz, besonders des Cantons Bern. Nicht ohne Erstaunen liest man hier Berichte, die mit anderwärts veröffentlichten Nachrichten über die Militairstatistik der Schweiz fast gar nicht zusammenstimmen und bald Zweifel, bald Mitleid erregen. Und doch sind die Berichte des Vfs., ungeachtet der starken Farben, die er bisweilen aufträgt, ungeachtet der zuweilen augenscheinlich hervortretenden Einseitigkeit und Parteilichkeit — so überzeugend und häufig durch Thatsachen unterstützt. Wer einen tiefern Blick in die Wirren des schweizerischen Militairwesens werfen, wer sich über die Organisation und die Unterhaltung einer Landesmiliz unterrichten will, der lese das Buch. Man findet darüber im Texte selbst, namentlich aber in den vielen und umfangreichen Anmerkungen eine Menge geschichtlicher Nachweisungen und praktische, aus dem Leben gegriffene Warnungen, Winke und Vorschläge. Namentlich dürfte aber das Buch in letzterer Beziehung, obschon es nur für die Schweiz geschrieben ist, für die kleineren süddeutschen Staaten, wo man in neuerer Zeit so sehr nach einer Volksbewaffnung, einer Landwehr- oder Milizeinrichtung verlangt, von Werth sein. Sind doch selbst Abgeordnete nur selten sich klar bewusst, was sie verlangen, und wie schwierig es ist, unter den jetzigen Staats- und Lebensverhältnissen eine Landesbewaffnung einzuführen, eine Miliz zu organisiren — ja wie fast unausführbar es bei so vielseitigen Anforderungen und Bedingungen einer gewissenhaften Regierung sein muss, einen entsprechenden Mittelweg zwischen einer stehenden Landesmacht und einer gewöhnlichen Miliz aufzufinden. Die schweizerische Militairverfassung, wie sie uns der Vf. schildert, sei uns Deutschen ein warnendes Spiegelbild. Der überall sichtbare, fast unbegrenzte Hass der Franzosen überraschte den Ref. fast eben so sehr, als das ganze Buch selbst. 53.

[1357] Lehrbuch der Elementar-Geographie. Zunächst für die Königl. Preuss. Divisions-Schulen und den militairischen Privat-Unterricht von *A. v. Crousaz*, Lieut. im 10. Inf.-Reg., commandirt als Lehrer bei d. Kön. 11. Divisions-Schule. Berlin, Reimer. 1842. X u. 444 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Der besondere Zweck, welcher dem Vf. bei Abfassung dieses Lehrbuchs vorschwebte, ist deutlich genug im Titel ausgesprochen. Die Anforderungen, welche die preuss. Prüfungsbehörden an die Aspiranten des Offiziergrades stellen, waren demnach maassgebend für dasselbe und der Vf. hat sich, nach seiner eigenen Erklärung, genau an dieselben gehalten. Indessen hat diess doch hauptsächlich nur eine ausführlichere Betrachtung der mitteleuropäischen Länder zur Folge gehabt, und da diese für Jedermann ein grösseres Interesse haben, als die entfernteren, so läge darin kein Hinderniss für den anderweitigen Gebrauch des Buches. Der Vf. hat nach Berghaus, Blanc (nicht le Blanc, wie in der Vorrede steht), v. Roon, Rühle v. Lilienstern und v. Liechtenstern (nicht Lichtenstern), also nach guten Gewährsmännern gearbeitet; die Eintheilung ist verständig und die Darstellung präcis. Häufig vorkommende Ungelenkigkeiten im Stil und Seltsamkeiten im Ausdruck (z. B. Vor-Abschnitt anstatt Abschnitt, welcher die allgemeinen Begriffe erläutert) thun freilich dem Nutzen des Buches einigen Abbruch. Gerade die Jugend, welche sich dem Offizierstande widmet, bedarf recht sehr der Muster für die Darstellung, wenn sie darin einmal Besseres leisten will, als wohl im Allgemeinen bisher von Militairs geleistet worden ist. 124.

Schul- und Erziehungswesen.

[1358] **Concordat zwischen Schule und Leben** oder Vermittelung des Humanismus und Realismus, aus nationalem Standpunct betrachtet von Dr. *Thd. Heinsius*, Professor. Berlin, Schultze. 1842. V u. 85 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Diese Schrift, die der Vf. als ein Sendschreiben an die Bürgermeister, Rathsherren und Stadtverordneten (denn so hätte der Vf. nach Luthers Vorgange, statt Magisträte und Stadtverordnete, lieber schreiben sollen) der preussischen Gross- und Mittelstädte bezeichnet, ist der Versuch eines ehrwürdigen Veteranen unter den Pädagogen, den vor dem Forum unserer Zeitgenossen schwebenden Streit zwischen Humanismus und Realismus versöhnend zu vermitteln. Die Broschüre zerfällt in 3 Abschnitte, von denen der 1. eine kurze populaire Darstellung des Bildungsganges des deutschen Volkes seit dem Wiederaufblühen der Wissenschaften im 14. Jahrh. bis auf unsere Zeit, mit Angabe der auf die Verbreitung und Vervollkommnung der Wissenschaften und Künste in Deutschland haupsächlich einwirkenden Momente und Personen enthält, die Ursachen der während jener ganzen Periode bestehenden Trennung der Schule vom Leben entwickelt und zugleich den nach und nach aus jenen Gegensätzen resultirenden Kampf

der sich feindselig entgegenstehenden theoret. und praktischen Richtungen modifirt und erklärt. Der 2. Abschn. gibt die Geschichte dieses Streites zwischen Schule und Leben, namentlich im 18. und 19. Jahrh., so wie eine Charakteristik der verschiedenen Richtungen, in denen die deutsche Pädagogik von Zeit zu Zeit eine Regeneration und überhaupt eine Annäherung zu ihrem Ideale versuchte, nebst einer Darlegung der wohlthätigen, so wie der nachtheiligen Einwirkungen derselben auf die deutsche Cultur. Von den hier genannten 4 Parteien, den Humanisten, Philanthropen, Pestalozzianern und Realisten, scheinen die letzten mit der meisten, die ersten mit der wenigsten Vorliebe geschildert zu sein und schon Das zeugt nicht von Unparteilichkeit, dass der Vf. den Begriff des Realismus nicht in der strengen, d. h. wahren Bedeutung festhalten zu wollen S. 30 selbst erklärt. Er versteht nämlich unter der Benennung Realisten „auch Diejenigen, die in ihrer pädagogischen Richtung das Moderne mit dem Antiken zu verbinden, das Eine durch das Andere zu beleben und den jugendlichen Geist für Beides empfänglich zu machen suchen", wo also offenbar der Begriff von dem Vf. ganz willkürlich bestimmt ist (S. 34 mischt er sogar die Sonntags- und Handwerksschulen ein), während er dagegen in seiner Schilderung des Humanismus alles Nachtheilige, was nur je dieser pädagogischen Richtung nachgesagt worden ist, wiederholt, z. B. dass die Sprachgelehrten unpraktische Geschäftsmänner seien, dass Hegel die Philologie nicht als Wissenschaft, sondern als blosses Aggregat von Kenntnissen betrachtet und Goethe sie gar ein Handwerk zu emendiren genannt habe, dass die Humanisten die Humanität, die sie lehrten, nicht immer durch ihr Beispiel gezeigt hätten, dass manche Lehrer eine Stunde und länger (S. 64) über et sprächen u. s. w. Er mischt dabei die Erfahrung der alten und der neuen Zeit untereinander, setzt die Fehler und Einseitigkeiten einzelner Personen auf Rechnung der Sache, hebt die Einwirkung der philolog. Studien auf formelle Geistesbildung viel zu wenig, und Das, was sie für die gerade in unserer materiellen Zeit der Jugend so nöthigen Bildung der idealen Seite des Menschen leistet, gar nicht hervor und verschweigt zugleich andererseits die Gebrechen der realistischen Methode, z. B. die Ueberschüttung mit einem Vielerlei von Gegenständen, die geringere bildende Kraft ihres Stoffes, die Beschränktheit und Einseitigkeit ihrer fast nur auf das Gedächtniss und einzelne Thätigkeiten des Verstandes berechneten Uebungen, so wie die Fehler, die so viele Lehrer der Mathematik und der neueren Sprachen in Methode und Disciplin sich zu Schulden kommen lassen, so dass sie hierin den hartgetadelten Philologen wenigstens gleichstehen dürften. Der 3. Abschn. enthält die Skizze zu einer Vereinigung

der Schule und des Lebens. Der Vf. beabsichtigt, „die humanistischen und realistischen Studien auf den höheren Lehranstalten, besonders auf den Gymnasien in Gross- und Mittelstädten, so miteinander zu verbinden, dass der Gelehrsamkeit wie der Nationalbildung ein gleiches Recht widerfahre und jedem Individuum auf denselben Gelegenheit gegeben werde, sich nach Neigung und Wahl mit dem einen wie mit dem andern Gebiet, so weit es das Bedürfniss fühlt, bekannt zu machen" (S. 51). Drei Momente (der Vf. spricht von vier, nennt aber bloss drei) sollen dazu wirken: 1) eine verbesserte Methode des Sprachunterrichts. (So viel wir aus den etwas durcheinander geworfenen Bemerkungen und Citaten entnehmen, will der Vf. den Sprachunterricht mit den Elementen deutscher Grammatik, die mit der Lectüre deutscher Sätze und kleiner Gedichte Hand in Hand gehen muss, beginnen, darauf den Unterricht in der latein. und im Zusammenhange mit ihr in der französ. Sprache bauen und das Griechische späterhin als Schlussstein anfügen (S. 61). Dabei empfiehlt er, beim Erlernen der alten Sprachen frühzeitig mit Lectüre anzufangen, in den oberen Classen viel cursorisch zu lesen und viel zu memoriren. Die durch diese schneller und sicherer fördernde Methode gewonnene Zeit soll auf die für die Gegenwart nöthigen Realkenntnisse verwendet werden.) 2) Die beiden höchsten Gymnasialclassen fordern einen andern Organismus. Sie sollen in Real- und in Sprachclassen geschieden, und in Religion, deutscher und franz. Sprache, reiner Mathematik und politischer Geschichte gemeinsam, in den philologischen Lectionen aber jede besonders und zwar die Realsection während dieser Zeit in den für sie eigenthümlich gehörigen Wissenschaften theoretisch und praktisch unterrichtet werden. 3) Die Universitäten müssen in engere Verbindung mit dem wissenschaftlichen Leben der Nation treten (Jedermann müsste berechtigt sein, zu seiner höhern Ausbildung Collegien zu besuchen — ist denn das etwa verboten? — und die Eintheilung in 4 Facultäten müsste aufhören und dafür die in Sectionen eingeführt werden — sehr unwesentlich!). Demnach müssen wir urtheilen, dass diese kleine Schrift nicht viel Bedeutendes und Neues enthält. Was sie sagt, ist gründlicher und consequenter bereits von Andern gesagt worden, dabei schildert sie den Zustand der Sache, wie er jetzt vorliegt, nicht immer gerecht und unparteiisch, hält sich meist an unwesentliche Dinge und dürfte die Ansichten Derer, für die sie geschrieben, da sie Laien in der Sache und ohnehin dem Realismus blind zugethan sind, eher verwirren, als aufklären und berichtigen.

[1359] **Der biblische Religionsunterricht bei Anfängern.** In fortgehender Erklärung der Sprüche der 1. und 2. Abthl. des württembergischen Spruchbuches zum Gebrauche für Lehrer und

Schulen bearb. von Pfarrer *E. Fr. Rapp*. Stuttgart, Köhler. 1842. VIII u. 94 S. 8. (8¾ Ngr.)

[1360] **Die biblische Geschichte,** oder die Geschichte der Entstehung des Reiches Gottes bei dem israelitischen Volk und durch Jesus Christus. Mit Anschliessung an die Sprüche der 3. Abthl. des Württemberg. Spruchbuches zum Gebrauche für Lehrer und Schulen bearb. von *E. Fr. Rapp*. Ebendas., 1842. VIII u. 182 S. 8. (17½ Ngr.)

[1361] **Die christliche Sittenlehre,** oder die Beschreibung des in der Menschheit gegenwärtigen Reiches Gottes. In zusammenhängender Erklärung der Sprüche des Württemberg. Spruchbuches, so weit dieselben die christl. Sittenlehre enthalten, zum Gebrauche der Lehrer und Schulen bearb. von Pfarrer *E. Fr. Rapp*. Ebendas., 1842. XVI u. 141 S. 8. (15 Ngr.)

In den Vorreden zu diesen drei Schriften, welche gemeinschaftlich einen fortlaufenden Commentar zu dem in den württemberg. Volksschulen eingeführten „Spruchbuche" bilden, entwickelt der Vf. seine Ansichten über die Methode des den Kindern successiv zu ertheilenden Religionsunterrichtes. Man wird ihm im Allgemeinen nur beizustimmen haben, da er, wie bei jedem Unterrichte, so auch bei dem in der Religion, allem abtödtenden Mechanismus abhold ist und vom Anfang an die Kleinen an's Denken zu gewöhnen, als unerlässliche Aufgabe feststellt. Demzufolge werden zunächst in No. 1359 zwei Mal hundert Bibelsprüche erläutert. In der 1. Serie weiss der Vf. den für kleinere Kinder passenden Ideenkreis und Ton wohl festzuhalten und zu treffen, und hält in letzterer Beziehung sich von Auffallendem und Weichlichem, das so oft über Schriften dieser Art ausgegossen wird, frei, da ja auch der kindliche Sinn das Kräftige verträgt. Die Erklärung der 2. Serie (für 8—10jährige Schüler) ist schon auf die Anbahnung eines vollständigen und letzten Cursus in der Glaubens- und Sittenlehre berechnet und weiset darum den Zusammenhang der Sprüche für den Lehrer nach. Als mitten inne stehend zwischen dem Unterrichte der kleinen Kinder in den Anfangsgründen der Religion und Sittenlehre und einer spätern tiefern Einführung in dieselben betrachtet der Vf. den Unterricht in der biblischen Geschichte, den er in No. 1360 an eine Erweiterung der Sprüche anknüpft, welche in dem gedachten Spruchbuche einen chronolog. Faden für die gesammte biblische Geschichte darbieten. Der grosse Reichthum geschichtlicher Mittheilungen in der h. Schrift wird, nicht zu sehr in's Enge zusammengezogen, im Anschlusse an die betreffende Reihe von Bibelsprüchen in fasslicher

Darstellung entfaltet und das alte Test. mit dem neuen in Zusammenhang gebracht. Nur hat es dem Ref. geschienen, als ob die biblische Geschichte, als diejenige des Reiches Gottes auf Erden, des Sieges der wahren Religion, etwas verdeckt würde; und ginge die Meinung des Vfs. dahin, dass der Unterricht in der biblischen Geschichte den Kleineren ganz vorenthalten bleiben *sollte*, so wäre dieser Punct seiner Methodik gewiss anzugreifen, ganz abgesehen davon, ob es zur Beförderung der Liebe und Achtung, ja zur Kenntniss der Bibel überhaupt gereiche, die Volksschule mit solchen Bibel-Auszügen zu versehen. In No. 1361 werden nun die auf die christliche Sittenlehre sich beziehenden Bibelstellen des Spruchbuchs in systematischer Aufeinanderfolge und gemäss dem erweiterten Ideenkreise der mehr geförderten Jugend erklärt. Ob nun in diesem Trifolio das ganze biblische Materiale des in Bezug genommenen Spruchbuchs commentirt sei, kann Ref. nicht mit Bestimmtheit angeben, da es ihm nie zur Hand gekommen ist. Es ist aber an sich klar, dass, da die Elite dieser Sprüche allenthalben ein nothwendiges Ingrediens des Religionsunterrichtes bildet, die Hülfsbücher des Vfs. Volksschullehrern überhaupt ein sehr brauchbares Hülfsmittel zur praktischen Bibelerklärung liefern.

[1362] Elementarbuch der lateinischen Sprache, enthaltend die Elementargrammatik, nebst zahlreichen lat. u. deutschen Uebungsstücken, nach einer naturgemässen Stufenfolge eingerichtet und mit einem Wörterverzeichnisse versehen von *A. Leber*, Prof. am Lyceum zu Karlsruhe. Stuttgart, Schweizerbart. 1842. XIV u. 370 S. gr. 8. ($27\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Vf. hält es von wesentlicher Wichtigkeit, dass dem Schüler nicht nur, was auch unsere feste, durch Erfahrung bestätigte Ueberzeugung ist, ein und dasselbe Lehrbuch, ohne Abwechselung mit anderen, in den ersten Jahren des Unterrichts in die Hände gegeben werde, sondern auch, dass dieses Lehrbuch Grammatik und Lesebuch zugleich enthalte, wenn anders der Lehrling zu einer nützlichen Sicherheit und Vertrautheit mit seinem Buche gelangen solle. Da die meisten Elementarbücher dieses Vorzugs entbehren, so entschloss er sich, ein Hülfsbuch, welches Theorie und Praxis zugleich in richtiger Verbindung darböte, auszuarbeiten und somit dem angedeuteten Bedürfnisse des Unterrichts abzuhelfen. Das vorlieg. enthält S. 1—160 eine kurze Grammatik in 2 Theilen, Formenlehre und Satzlehre; dann S. 160—233 Beispiele zum Uebersetzen aus dem Latein. in's Deutsche, in 2 Cursus getheilt; hieran schliessen sich Beispiele zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Latein. S. 239—294, gleichfalls in 2 Cursen, und den Beschluss machen 2 Wörterver-

zeichnisse, das 1. zum Uebersetzen der latein. und das 2. zum Uebersetzen der deutschen Beispiele. Beide Wörterverzeichnisse sind nicht alphabetisch geordnet, sondern enthalten in einzelnen Abschnitten die für jedes Pensum erforderlichen, noch gar nicht oder nur selten erst vorgekommenen Vocabeln, wesshalb ein fortgesetztes genaues Memoriren dieser Vocabeln als nothwendig empfohlen wird. Die ganze Behandlung des grammat. Stoffes ist praktisch, klar und fasslich, ohne desshalb mechanisch zu werden, und nur Das müssen wir als ein Uebermaass von Verdeutlichung rügen, dass der Vf. die latein. Sätze, die als Beispiele den zu erläuternden syntaktischen Regeln folgen, jedesmal wörtlich in's Deutsche übersetzt hat, z. B. „Doctrina Graecia Romanos superabat: Griechenland übertraf die Römer an Gelehrsamkeit". Mit Recht hat er dagegen in der Satzlehre einen ähnlichen Gang befolgt, wie er jetzt fast ausschliesslich in der Behandlung unserer Muttersprache eingeschlagen wird, wodurch sich die Erlernung der fremden Grammatik leicht an die dem Schüler bereits bekannte deutsche Sprachlehre anschliesst und die grammat. Grundbegriffe schneller aufgefasst werden und fester sich einprägen. Von der Formenlehre ist nur das Wesentlichste aufgenommen worden und namentlich sind die Declinationen und Conjugationen in einer recht fasslichen Uebersicht dargestellt. Der Stoff zu Uebersetzungsübungen ist zweckmässig gewählt und gut geordnet. Trotz dem hierbei überall sichtbaren Festhalten des Vfs. an seinem Plane einer geeigneten Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern, hat sich derselbe doch nicht zu pedantisch daran gekettet, sondern möglichst die Gelegenheit benutzt, eine kleine Erzählung, eine Fabel, etwas aus der Naturgeschichte anzuführen, um den Schüler an die Erfassung eines grössern Ganzen zu gewöhnen. Dem zufolge erscheint das Buch für den Elementar-Unterricht im Lateinischen recht brauchbar und dürfte für die ersten 2—3 Jahre dieses Unterrichts recht wohl ausreichen.

[1363] Sammlung auserlesener Muster der deutschen Literatur von Dr. *G. Schriefer*. Bamberg, liter.-artist. Institut. 1842. (VI) u. 280 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1364] Deutsches Lesebuch für Gymnasien, Real- und höhere Bürger-Schulen von *Amal. Fr. Aug. Schmidt*, Lehrer am Gymnas. Bernhardinum in Meiningen. 2. Cursus. Für die mittleren Klassen. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1842. VIII u. 422 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

No. 1363 ist nicht etwa eine Auswahl von Musterstücken aus den deutschen Classikern Behufs des Vortrags der vaterländischen Literaturgeschichte, zu welcher Annahme der vielver-

sprechende Titel leicht verführen könnte, sondern bloss eine Sammlung wohlgewählter, passender Lesestücke für das Jugendalter von ungefähr 10—15 Jahren. Das, was der Herausgeber selbst von dieser seiner Anthologie sagt, dass er bei Anordnung des Ganzen darauf bedacht gewesen sei, mit dem Nützlichen das Angenehme, mit dem Lehrreichen das Unterhaltende, mit der Uebung des Verstandes die Bildung des Herzens und Veredlung des Gemüthes, als Grundlage wahrer Frömmigkeit, zu verbinden, finden wir bei der Durchsicht und Prüfung des Buches in erfreulicher Weise bestätigt. Die mitgetheilten Stücke sind nicht unter bestimmte Rubriken systematisch geordnet, sondern folgen, was wir billigen, in progressiv vom Leichtern zum Schwerern aufsteigender Reihenfolge nacheinander, so dass auch Prosaisches mit dem Poetischen wechselt. Mit Recht sind die hier gegebenen Stücke vorzugsweise aus den älteren unserer Classiker oder aus anerkannt guten neuern pädagogischen Schriftstellern ausgewählt, und so erwähnen wir auch beifällig, dass fast durchgängig die Vff. der mitgetheilten Stücke genannt sind, wodurch den Kindern auf eine ungezwungene Art nach und nach die Namen unserer deutschen Classiker eingeprägt werden, und dass der Herausgeber auch scherzhafte, launige Sachen (z. B. von Hebel) von seiner Anthologie nicht ausgeschlossen hat. Der Hauptinhalt des Buches besteht übrigens in Liedern und andern kleinen lyrischen Gedichten von Voss, Hölty, Overbeck, Gleim, Salis, Seume, Voss, Hohlfeldt, Fabeln von Bürger, Zachariä, Gleim, Michaelis, Schubart, Hagedorn, Meissner (in pros. Form) und besonders von Gellert, in kleinen poet. Erzählungen, z. B. von Löhr, Märchen von Stilling und Herder, in morgenländischen, kleinen historischen und andern interessanten Gedichten von Liebeskind, Hirschfeld, Houwald, Hebel, Hörschelmann, Campe, Zimmermann, ferner in Beschreibungen und Mittheilungen aus der Naturgeschichte und Völkerkunde von Bingley, Storch, Wagner, Schubert, K. Ritter und Erhard, endlich in leichteren, das Nachdenken weckenden Betrachtungen, z. B. über Gott, die Friedfertigkeit u. s. w. von Hebel, Hirschfeld und Seume. — No. 1364 ist der 2. Cursus eines unlängst erschienenen verhältnissmässig sehr reichhaltigen deutschen Lesebuches für Schulen. Die hier vorlieg. Auswahl von Musterstücken für die mittleren Classen der Gymnasien und Realschulen enthält in 4 Abschnitten eine grosse Anzahl längerer und kürzerer Mittheilungen aus anerkannt guten vaterländischen Schriftstellern, sämmtlich in prosaischer Redeform, und am Schlusse noch ein alphabetisches Verzeichniss der in beiden Theilen benutzten Schriften und Schriftsteller mit kurzen biographischen und bibliographischen Angaben, von denen jedoch die letzteren (vgl. z. B. Meissner und Rochlitz) nicht immer ganz richtig und vollständig sind. Im 1. Abschn. sind Fabeln, Märchen, Sagen,

Legenden und Parabeln von Lessing, Grimm, Bechstein, J. Kerner, K. Herzog, Wyss, Geib, Krummacher, Herder u. Löhr enthalten; im 2. Erzählungen von Hebel, Zimmermann, Zschokke, Fr. Jacobs, Meissner, Houwald und Wyss und aus den Palmblättern, dem Karlsruher Unterhaltungsblatt, der Dorfzeitung und aus Gubitzs Volkskalender; im 3. folgen Schilderungen und Beschreibungen a) theils aus der Naturlehre von Rüppell, Audubon und Schubert, b) theils aus der Naturgeschichte von Oken, Lichtenstein, Storch, Forster und K. Ritter, c) theils endlich aus der Geographie und Ethnographie von Steffens, J. Schopenhauer, Schubert, Kephalides, Fürst Pückler, Bernhard Herzog v. Weimar, Graf Stolberg, v. Buch, Eichwald, A. v. Humboldt u. s. w.; im 4. Biographisches und Geschichte, meist aus Historikern, wie J. Voigt, Fr. Wilken, v. Raumer, Schiller, J. v. Müller u. s. w., oder aus neuern Biographen, wie Varnhagen v. Ense, Preuss u. s. w. Die Sammlung ist in ihren einzelnen Partien reichhaltig und das hier Gegebene als mit Geschmack und Urtheil gewählt; aber wir halten es doch für einen bedeutenden Mangel des Buches, dass mehrere Redeformen der Prosa, z. B. der Dialog, der Brief, besonders aber die Redegattung der Abhandlung und der Gedankenaufsätze vom Herausgeber ganz unberücksichtigt geblieben sind. Gerade Musterstücke dieser letztern Art sind für den Unterricht der auf dem Titel des Buches bezeichneten Jugend-Bildungsstufe Behufs der geistigen Anregungen, der Anleitung zu selbständiger Gedankenproduction und Aneignung und Bildung des dogmatischen Stils durchaus nöthig, da die Darstellungsform der Abhandlung dem Zögling gewöhnlich unter allen Redegattungen am schwersten fällt. 90.

[1365] **Deutsche Versbaulehre.** Ein rhythmisch-metrisches Handbuch für Lehrer und zum Selbstunterrichte. Von *C. F. Edler.* Berlin, Enslin. 1842. VIII u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. hat die Ausarbeitung dieser Metrik unternommen, theils um den Lehrern an höheren Schulanstalten, wo jetzt Vorträge über die Gesetze des Versbaues ziemlich allgemein angeordnet sind, ein Handbuch zu diesem Behufe darzubieten, theils und vorzüglich um die Grundlegung einer allgemeingültigen Theorie für die metrischen Verhältnisse der deutschen Sprache seinestheils nach Kräften zu fördern, da er die Fundamentirung einer solchen Theorie gewissermaassen für „die Schuldigkeit der Gegenwart" hält. „Nur die Herstellung und Erweiterung der Unabhängigkeit des metrischen Princips, sagt er S. III der Vorr., tragen zu dieser Förderung bei, und der Vf., dessen Theorie in den Hauptzügen der von Schlegel geübten Praxis folgt, glaubt

schon aus diesem Grunde seine wenn auch den gangbarsten Theorien oft entgegentretenden, ja diesen gradezu widerstreitenden Ansichten nicht vorenthalten zu dürfen." Ueberblicken wir zuerst den Inhalt des Buchs. Der Vf. hat denselben in 4 Abtheilungen zerfällt: I. Allgem. Einleitung (Fundamental-Begriffe) §. 1—60, wo vom Wesen der Poesie, von der Sprache als Materiale der Poesie, vom Rhythmus, Metrum, von Anwendung derselben auf die Sprache die Rede ist. II. Die Sprache 1) in prosodisch-metrischer Hinsicht §. 61—125, wo von den Vocalen, den Consonanten und der Prosodie der Sylben überhaupt und von der metrischen Bestimmung der Stammsylben; 2) in rhythmischer Hinsicht §. 125—167, wo besonders vom Accente gesprochen wird. III. Der Vers. 1) Bestandtheile des Verses (die rhythmisch-metrischen Figuren; die sprachl. Figuren oder Wortfüsse) §. 168—211. 2) Ueber Arsis und Thesis §. 212—252. 3) Vom Verse (Verbindung der Rhythmen; der Auftact; Schluss der Rhythmen, die Pause, Cäsur und Incisionen, die lyrische Antithese; Auflösung oder Zerlegung der Momente, metrische Umwandlung des Rhythmus, Wohlbewegung, Wohllaut, Hiatus, Strophenverbindung, Bestimmungen und Eintheilung der Verse) §. 253—303. 4) Der Reim: Alliteration, Assonanz, Reim. 5) Der Vers als Ganzes und in Strophenverbindung: trochäische Verse und Strophen, jambische, daktylische, anapästische §. 345—402. 6) Die vorzüglichsten Versarten des Alterthums: Hexameter, Pentameter, das elegische Distichon u. s. w. §. 403—461. IV. Das Gedicht als Ganzes: Einleitung, Hymnus, Dithyrambus, Ode u. s. w. §. 462—533. Ein Anhang, S. 483—500, handelt schliesslich noch von „einigen lyrischen Formen der romanischen und orientalischen Poesie". Allerdings hat der Vf. darin Recht, dass eine gute Metrik der deutschen Sprache ein wirkliches Bedürfniss ist. Aber das vorlieg. Werk des Vfs. entspricht den Anforderungen, die man an ein solches Buch machen muss, *nicht*. Statt seine Theorie möglichst concret zu halten, und von der einzelnen Erscheinung und Erfahrung zum Abstracten aufzusteigen, hat der Vf. das umgekehrte Verfahren angewendet und mit dem Allgemeinen und Abstracten begonnen, ist aber leider dabei stehen geblieben, wie er auch S. IV der Vorr. selbst sagt: „Dieses Werk kann, dem angedeuteten Zwecke gemäss, weniger auf ausführliche Aufzählung aller einzelnen Fälle und Beispiele Anspruch haben, als auf Andeutung und Darlegung **allgemeiner** Bestimmungen und ihrer **möglichen** Auffassungsweise." Aber was helfen abstracte Gedanken, die, wie hier, noch dazu häufig trivial, willkürlich und falsch sind, unklar hingestellt und für das Resultat speculativer Betrachtung ausgegeben werden? Dem Philosophen kann diese Darstellung nicht genügen, der Nichtphilosoph versteht sie nicht. Dabei ist es ein Hauptfehler,

dass der Vf. nicht die Lehren des deutschen Versbaues unmittelbar aus den Dichtern ableitet, sondern aus dem Kopfe eine Norm geben will, nach welcher die Dichter künftig arbeiten sollen. Ueberhaupt hat er in die Natur des deutschen Verses keine klare, rechte Einsicht: wesshalb er auch auf die zeither schon thörichterweise verfolgte Idee zurückkommt, der deutschen Sprache die Nachahmung griechischer Versmaasse anzumuthen und zu diesem Zwecke willkürliche Regeln zu ersinnen, nach denen sich kein Dichter gerichtet hat und je richten wird. Schlüsslich wollen wir noch einen Irrthum des Vfs. im Einzelnen berichtigen. Er hofmeistert S. 2 §. 3. den Aristoteles, weil er das Wesen der schönen Künste überhaupt in die Nachahmung gesetzt habe. Allein die μίμησις desselben ist keineswegs Nachahmung in dem gewöhnlichen subjectiven Sinne, worauf schon Solger aufmerksam gemacht hat, sondern, nach Aristoteles, besteht die Aehnlichkeit zwischen Natur- und Kunst-Product nur darin, dass in beiden ein Gedanke zur Erscheinung gebracht wird. Aber das Kunstwerk steht in sofern höher, als es in sich vollendet (τέλειον) ist, d. h. den Gedanken vollständig ausgeprägt darstellt, während das Naturwerk im zeitlichen Gange seiner Entwickelung über der Darstellung seines Gedankens zu Grunde geht.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1366] **Zeitschrift für deutsches Alterthum.** Herausgegeben von *Moriz Haupt.* 1. Bd. 2. u. 3. Heft. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1841. S. 209—581. gr. 8. (2 Thlr.)

Mit dem 2. u. 3. Hefte ist der 1. Band dieser Zeitschrift vollendet; über das 1. Heft haben wir im Repert. Bd. XXVIII. No. 836. berichtet. Da die Vortrefflichkeit dieser Zeitschrift im Allgemeinen bereits anerkannt ist, und die in diesen letzten Heften enthaltenen Aufsätze denen des 1. Heftes an Gehalt ganz gleichkommen, so geben wir eine einfache Anzeige des Inhalts. Jul. Zacher liefert von S. 209—269 ein Verzeichniss der deutschen und holländischen, in der königl. Bibliothek und im Reichsarchiv im Haag befindlichen Handschriften, unter denen mehrere beachtenswerthe sind. S. 270—84: „Deutung der Messgebräuche" ein Gedicht des 12. Jahrh. mit einer Anzahl von Predigten aus derselben Zeit S. 285—94 aus einer münchener Hdschr. mitgetheilt von Franz Pfeiffer. „Gotthica minora" S. 294—393, ein umfangsreicher Artikel von Massmann, wozu von demselben

noch eine gereimte Fabel vom „Fuchs und Krebs“ S. 393—400 kommt. In den Gotth. min. werden die Fragen beantwortet: „Uebersetzte Ulfila wirklich das ganze alte Testament?“ „Gab es zwei Hdschr. der gothischen Bibelübersetzung, wenigstens der Evangelien, im 16. Jahrh.?“ „Wie steht es um Aug. Gisl. Busbecks Gothen in der Krimm?“ und anderes auf gothische Sprache Bezügliche besprochen. Zu dem in J. Grimms latein. Gedichten des X. u. XI. Jahrh. herausgegebenen Ruodlieb liefert Schmeller S. 401—23 ein auf dem Landsitze des Frhrn. K. F. v. Moll entdecktes Bruchstück mit Anmerkungen, wodurch dieses merkwürdige Gedicht bedeutend an Vollständigkeit gewinnt. Nachträge zu Wernher vom Niederrhein hat der Herausgeber dieses Gedichts, Wilh. Grimm, S. 423—28 gegeben, wozu Wackernagel und Haupt Vieles beisteuerten. Die kleineren Gedichte „König Wenzels Landfrieden“, „Herzog Friedrichs von Braunschweig Ermordung“ und „Irrevogel“ S. 428—38 mitgetheilt von Fr. Böhmer sind wegen ihres historischen Inhalts nicht ohne Werth. Ein grösseres Gedicht von 3636 Versen „die Warnung“ aus dem 13. Jahrh. 438—537 hat der Herausgeber der Zeitschrift nach einer vorzüglichen wiener Handschrift hergestellt; leider fehlt der Schluss. S. 538—45 Fragment eines plattdeutschen Cato auf 2 Pergamentblättern aus dem 14. Jahrh. enthalten, von Wilh. Müller; von demselben ein ebenfalls plattdeutsches Osterlied S. 546—47. Das „Langobardische Wörterbuch“ S. 548—62, bestehend aus einer alphabetisch geordneten Reihe deutscher und seltner lateinischer Ausdrücke mit Erklärungen, hat Massmann zweien Handschriften der Lex Langobardorum zu Rom und La Cava entnommen und nach beiden Hdschr. genau abdrucken lassen. Wir vermissen die Angabe des Alters beider Handschriften; unter einigen als lateinisch bezeichneten Ausdrücken möchten mehrere deutsch sein. Von dems. S. 563—71 Nachträge zu den von ihm edirten Fragmenta theotisca. Zum Schlusse folgen noch einige recht werthvolle Gaben von Jacob Grimm S. 572—80 theils auf Mythologie und Heldensage, theils auf Grammatik bezüglich, wie „Gibichenstein, Hasehart, Wuotilgôz, Gârsecg, sum, sumelich.“ — S. 581—82 Inhaltsangabe. Druck und Papier sind vortrefflich. H. Leyser.

[1367] **Die Lieder und Büchlein und der arme Heinrich von *Hartmann von Aue*, herausgegeben von *Moriz Haupt*. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1842. XIX u. 172 S. gr. 8. (1 Thlr.)**

Zusammenstellung und Herausgabe dieses Buches veranlassten zwei ungedruckte Gedichte Hartmanns von Aue, die ich, mit einem im dreizehnten Jahrhunderte gangbaren und von dem zwei-

ten selbst gebrauchten Ausdrucke, Büchlein genannt habe, weil unter der Bezeichnung Liebesbriefe Niemand Gedichte von 1914 und von 826 Zeilen vermuthen würde. Es schien mir rathsam, diesen Büchlein, die ich aus arger Entstellung nur mit der freundlichen Hilfe des Hrn. Prof. Lachmann herausarbeiten konnte, Hartmanns Lieder und armen Heinrich beizufügen, damit ein viertes Bändchen zusammenfassete, was ausser dem Erec, dem Gregorius und dem Iwein von diesem Dichter uns übrig ist. Auch war in den Liedern sowohl als im armen Heinrich noch Vieles der Nachbesserung, zumal der metrischen, bedürftig, Manches auch der Herstellung des Sinnes. Ob die Sorgfalt, die ich mir habe angelegen sein lassen, fruchtbar gewesen ist, mögen die Kenner beurtheilen; dem ältesten derselben, dem um die deutsche Philologie und namentlich um das genaue Verständniss der Sprache Hartmanns hochverdienten Hrn. Hofrath Ritter Benecke, hat diess Buch meinen Glückwunsch zur Feier seiner 50jährigen Amtsthätigkeit überbracht. In der Vorrede lege ich Rechenschaft ab über die gebrauchten Hülfsmittel und erörtere einiges Chronologische. Der Versuchung, hoffährtige Aussprüche, die in neuester Zeit über Hartmann gefällt worden sind, auf das rechte Maass zurückzuführen, habe ich widerstanden, obwohl manche Lächerlichkeit nur der Anführung bedurft hätte, wie die Bemerkung, Hartmann habe nicht bloss den Stil, sondern auch die Verskunst von den Franzosen entlehnt. Vielleicht schreibt einmal Jemand die Geschichte der altdeutschen Poesie mit Kenntniss der Sprache, die mir, der ich freilich kein Historiker bin, durch die berufenen historischen Analogien nicht gänzlich aufgewogen zu werden scheint; ich meine die Sprachkenntniss, die nicht ungefährem Verständniss genügt, sondern der Kunst unserer alten Dichter in ihrer Ausbildung und Abwandlung bis in das Feinste nachzugehen weiss. Dann wird sich das Urtheil aus parteiischer Gunst, über die aber heutzutage weniger gejammert werden sollte, und parteiischer Ungunst in's Gleiche setzen. — S. X Z. 2 v. u. lies Wesperspül. Moriz Haupt.

[1368] Knospen. Gedichte von *C. O. Sternau.* Magdeburg, Bänsch. 1842. XVI u. 227S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1369] Erstlinge in der Dichtkunst von *Sal. Fehrenbach.* Villingen im Schwarzwalde, Förderer. 1842. 174 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1370] Thalblumen von *Fr. Ser. Schanza.* 2 Bdchn. Wien, Gerold. 1842. 168 u. 162 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[1371] **Feldblumen** von *Josefine von Remekházy*. Mit 16 Vignetten, gez. v. *Th. Alconiere*, in Holz geschnitten von *Bl. Höfel*. Wien, Klang. 1841. 77 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die allgemeine Sprachgewandtheit der Zeit hat es auf dem Gewissen, dass das Heer der Lyrizonten immer grösser wird und thatlos wegelagert an den Pforten des deutschen Dichterwaldes. Trügen nicht die meisten Erzeugnisse dieser Wegelagerer den Keim des Todes in sich, der Jammer wäre nicht zu ermessen. Das Gesagte gilt der Gattung; sehen wir, in wie weit die Einzelnen eine Ausnahme zulassen. Der Dichter von No. 1368. steht noch in den ersten Stadien des jugendlichen Alters; Knospen nennt er seine Lieder; was sich daraus entfalten werde, das muss die Zeit lehren, „sind's Rosen — nun sie werden blühen". — Sprachliche Gewandtheit, Zartheit der Empfindung sind diesen Gedichten nicht abzusprechen, aber damit kann es doch unmöglich schon gethan sein. Ob die Lyrik dieses Dichters eine wahre Poesie des Selbstbewusstseins, des freien Individuums sei, dass lässt sich aus seinen Knospen nicht erkennen, das müssen wir erwarten. — No. 1369 bringt Triolette, Madrigale, Frühlingslieder, Räthsel, Stammbuchverse, Neujahrwünsche, und andere zahme Gelegenheitsgedichte. Darunter zwei Gedichte vom schwarz-roth-goldenen Bande, wovon das eine S. 34 also beginnt:

> Brüder, schwarz sei unser Zeichen!
> Wie es Herrmann's Enkel trag't.
> Wenn im Haine deutscher Eichen
> Die gekränkte Freiheit klagt.

Zum Schluss mehrere „allemannische Erstlinge", ein Druckfehlerverzeichniss und ein „Verzeichniss der Erstlinge, nach ihrer Entstehungszeit geordnet." Was will man mehr! — Der Vf. von No. 1370 ging, wie er in dem Vorworte zum 2. Bdchn. wörtlich sagt: „gleich bei Beginn der Erzeugung dieser Thalblumen von dem Grundsatze aus, dass Mannichfaltigkeit in den Darstellungen der bessern Erwartung des Lesers weit mehr Berührungspuncte darbieten kann, als das Vorführen einer streng homogenen Farbengattung und diese Cynosur hiess ihn das Wechsellicht der Gegenwart in die Tendenz seiner Dichtungen eintragen." Nachdem nun noch der Vf. von der verschiedenen Gunst der dichterischen Augenblicke und von dem Netze, mit welchem sich des Dichters Individualität umstrickt, gesprochen, so gibt er sich dem süssen Glauben hin, durch Zusammenstellung der verschiedenartigsten Producte das directe Hinwirken auf den Geschmack der gebildeten Lesewelt nicht so unglücklich begonnen zu haben; „doch, fährt er fort, dem sei, wie ihm wolle, da ich

mich, als Autor, diess nicht zu behaupten, sondern nur zu hoffen ermuthigt fühle." Dieses Vorwort ist geschrieben im J. 1842 zu Wien, ob in den heissen Augusttagen, ist nicht besonders ausgedrückt. Die „Thalblumen" selbst entsprechen dem Vorworte ihres „Erzeugers". — Die „Feldblumen" endlich enthalten Aehnliches und Vignetten, fürchterlich anzuschauen. Holzschneider und Buchdrucker haben sich bemüht, der erste Schlechtes, der andere Gutes zu liefern, die Dichterin steht zwischen Beiden. 98.

[1372] Gedichte von *Henriette Braus.* Barmen, Langewiesche. 1842. 222 S. gr. 12. (25 Ngr.)

[1373] Gedichte von *C. E. Closter.* Nürnberg, Stein. 1841. XII u. 203 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[1374] Gedichte von *Dilia Helena.* Berlin, Schlesinger. 1841. 96 S. 8. (15 Ngr.)

[1375] Gedichte von *A. S. B. Merlinau.* Berlin, Mittler. 1842. 104 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[1376] Gedichte von *Vinc. Zusner.* Wien, Beck's Univ.-Buchh. 1842. 124 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Gedichte von Henr. Braus sind Arndt, dem deutschen Manne, „mit kindlicher Verehrung" zugeeignet. Das Lob einer leichten Versification ist ihnen füglich zu ertheilen; classische Vorbilder haben nicht nur unverkennbar den Geschmack der Dichterin geläutert, sondern sie ist mit denselben auch so vertraut geworden, dass das Dichten der Vfin. mehr als reproductives erscheint. Unter vielen sei als Beispiel nur das Gedicht „Idomeneus" S. 28 genannt, welches bei jeder Strophe an Schiller erinnert. Und so noch viele andere. Selbständiger ist die Dichterin da, wo sie in der weiblichen Sphäre sich bewegt und wo das Gemüth allein es ist, aus dem diese Lieder quellen. — Die Gedichte No. 1373, nach Inhalt des Vorworts, zu einem besonderen, nicht näher angegebenen, Zwecke gesammelt, waren anfänglich nicht für den Buchhandel, sondern nur für den „Kreis engerer Theilnahme" bestimmt. Sie zeugen von der edelsten Gesinnung, von einem gottgetreuen Gemüthe. Ein grösseres Gedicht „Martin Luther" S. 195 verdient in weitem Kreise bekannt zu werden. Die Versification ist gefällig, wenn auch weniger klangreich. — Dilia Helena singt Frühlings- und Liebeslieder, wie sie schon oft gesungen worden. Klein ist ihre Welt, bescheiden ihr Sinn. S. 32 befindet sich — ein „Preussenlied". Das Büchlein ist nett ausgestattet. — Merlinau beginnt mit „Preussens Sonne" und bringt Akrostichen auf seine „liebsten

Namen", auf „Friedrich Wilhelm" und „Elisabeth". Die Mehrzahl der übrigen Gedichte gehört der Gattung der in specie sog. Gelegenheitsgedichte an und macht auf Geltung keinen besonderen Anspruch. S. 97 ist ein Sonett zu lesen: „An eine Freundin, die mir ein Gedicht gemacht hatte." Der Vf. hat ihr wieder eins gemacht. — Eben so vernachlässigt von der himmlischen Göttin, wie M., ist der wiener Poet, Zusner. Derselbe bewährte sich in dem Gedichte „Zimmer-Einrichtung" als tiefen Kenner der Meubles-Symbolik, nur Schade, dass er in der Farbenlehre noch einige Studien nachzuholen hat, denn nachdem er sein Zimmer mit Schreibepult, Uhr, Sessel, Kasten (der Dichter meint einen Geldkasten, nennt ihn aber nur „fester Kasten"), Tisch („für das Mahl"), Spiegel und Bett meublirt hat, fährt er fort:

„Des Zimmers Wände, flach und kahl,
Die werden grün bemahlt,
Dass mir von ihnen manches Mahl
Die Hoffnung wiederstrahlt.

Die Decke, die sich d'rüber zieht,
Wird aber himmelblau,
Dass ich, wenn hier die Hoffnung flieht,
Getrost nach oben schau'."

98.

[1377] Neuere Gedichte von *Wilh. Wackernagel.* 1832—1841. Frauenfeld, Beyel. 1842. 368 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1378] Gedichte von *Aug. Stöber.* Strassburg. (Heidelberg, Winter.) 1842. 121 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Wohlthuend spricht uns die reinste Lyrik an aus diesen neuern Gedichten W.s, des hochverdienten thätigen Forschers im mittelhochdeutschen Sprachschatze. Die Sammlung zerfällt in 5 Bücher, deren drittes vom Jahre 1827, 70 Lieder „aus dem Brautstande" bringt, die zu dem Köstlichsten gehören, was von dieser Gattung seit lange gesungen wurde. Gott, Gemüth und Welt bilden den aus den übrigen Gaben dieser reichen Sammlung wiederhallenden Dreiklang. Auch Stöber sendet aus dem Elsass seinen Liedergruss herüber zu den sprach- und stammverwandten Brüdern. Es sind Gedichte aus den Jahren 1829—1841, doch können wir nicht glauben, dass diess die ganze Spende dieses Zeitraums sei. Unter vielen kleinen Gaben sind hervorzuheben: die Münsterlieder S. 24 ff., Gesang der Völker 1830 S. 28, die Helden S. 38, Gutenberg S. 86. 98.

[1379] Gedichte von *K. Friedr. Heinr. Strass-*

Otto von Deppen). Leipzig, Brockhaus. 1842. XXVIII 361 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Der unter dem Namen O. v. Deppen schon seit längerer it rühmlich bekannte Vf. begleitet diese ausgewählte Sammlung iner Gedichte mit einem ziemlich umfänglichen Vorworte, dessen halt die Natur eines Glaubensbekenntnisses hat und in seiner meist speciellen Beziehung auf das Vaterland des Dichters, auf eussen, und die Fortbildung von dessen ständischer Verfassung, r diesem Orte eine vielleicht weniger geeignete Stelle gefunden it. — Wie der Dichter selbst erwähnt, ist es der verschiedentigste Inhalt, den diese Sammlung bietet. Heitere Liebes- und 'einlieder reihen sich düstern Kriegsgesängen und andern ernen Gedichten an, meist überall spricht sich mehr der subjective harakter des Dichters, als eine objective Anschauung aus. nmer aber ist es die Liebe zum deutschen Vaterlande, dessen Einacht ihm am Herzen liegt und die uns in seinen Gedichten begegnet. Durch reine, kräftige, lebendige Sprache, gelungenen ersbau und, beziehendlich des satyrischen und komischen Theils ieser Sammlung, frische, natürliche Laune zeichnen sich diese edichte unter vielen aus, und können so, selbst abgesehen von en zumeist darin berührten, ohnehin interessirenden Zeit- und ulturfragen, der regsten, wärmsten Theilnahme eines grossen ublicums nicht entgehen. 98.

[1380] **Der Vogelhändler von Imst.** (Tirol vor hundert ahren). Volksroman in vier Bänden von *C. Spindler.* Stuttart, Hallberger'sche Verlagsh. 1841. 328, 408, 324 u. 376 S. 8. (7 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: *Spindlers* sämmtliche Werke. 62—65. Bd.

Die grosse Fruchtbarkeit S.s ist bekannt und documentirt sich wiederum durch vorlieg. Werk. Nach längerer Zeit hat es dem Vf. gefallen, einen grössern und wohl auch mehr durchgearbeitetern Roman zu liefern; vielleicht hat er den Beweis geben wollen, dass er noch im Stande sei, ein seinen ersten Schöpfungen ähnliches Werk zu produciren. Je mehr man glauben musste, die vielen kleinen Novellen und romantischen Erzählungen hätten die Thatkraft desselben zersplittert, desto mehr ist das Gelungene gegenwärtigen Werkes anzuerkennen. — Der Schauplatz dieses Romans ist Tirol. Man erwarte aber keinen geschichtlichen, mit Namen von grossen Kriegern und blutigen Schlachten gefüllten Roman, man hoffe nicht die Kabale und Intrigue der Höfe zu finden, vielmehr findet man Männer und Frauen, welche treu ihrem Gott, der Natur und ihren angeerbten einfachen Sitten nachle-

ben; man erblickt den klaren Abdruck des häuslichen Lebens und Friedens, inniger Liebe, treuer Freundschaft. S. hat uns Tirol geschildert, wie es vor hundert Jahren war; glücklich das Volk, welches heutzutage noch den nämlichen Stempel der Freundschaft, Liebe und Treue trägt. — Wie heutzutage die Tiroler mit ihren Teppichen und Handschuhen die Welt in allen Richtungen durchkreuzen, so zogen sie im vorigen Jahrhundert mit Vögeln aller Gattungen, unter denen namentlich die zu der damaligen Zeit seltenen Canari's gehörten, umher, verkauften diese mit ungeheuerer Mühe abgerichteten Thierchen, brachten den Gewinn in's tiroler Land und gründeten sich dadurch nicht selten ihren Haus- und Wohlstand. Einen solchen Vogelhändler und dessen Familie mit ihren Charakteren, Interessen, Glücks- und Unglücksfällen darzustellen hat Sp. unternommen und gut durchgeführt. Das Einzige, welches auffallend in diesem Romane erscheint, ist die Beibehaltung der Sprache Derer, welche als Sprecher vorgeführt werden. Der Tiroler spricht stets in seinem Jargon, der Romane romanisch, beide aber allerdings für den in diese Sprachweise uneingeweihten Leser sehr häufig unverständlich, was auch der Vf. gefühlt, und um diesem Uebelstande abzuhelfen, jedem der vier Bände ein Lexicon der darin vorkommenden unverständlichen Worte und Redensarten angehängt hat. Die Idee ist eigenthümlich, doch dürfte dieselbe nicht leicht in ihrem ganzen Umfange ausgeführt werden können, ohne von den Lesern zu verlangen, dass sie, um einen solchen Roman, in welchem z. B. ein Engländer englisch, ein Franzose französisch, und so Jeder seine Sprache redet, lesen zu können, eben so viel Lexica, Grammatiken und Lehrer der verschiedenen lebenden und todten Sprachen bei sich haben müssen. Wahrhaftig, die bis jetzt so wohlfeile Lectüre würde gewaltig vertheuert werden. — Nun vielleicht erblüht eine neue Aera der schönen Literatur aus dem Grabe des „Vogelhändlers von Imst". — Die äussere Ausstattung ist gut.

№ XVI.
(Zweites Augustheft.)

REPERTORIUM

der

gesammten deutschen Literatur

für das Jahr 1842.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiunddreissigster Bd. 4. Heft.
Bogen 19—24. Literarische Miscellen 4.
Bibliographie No. 41—43. Anzeiger No. 41—43.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1842.

Register.

Seite

Literarische Miscellen.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 41 — 43.
Bibliographischer Anzeiger No. 41 — 43.

Zur Nachricht.

Das **Repertorium der gesammten deutschen Literatur** erscheint in 14tägigen Heften und kostet der Band von 6 Heften nebst der beigefügten **Allgemeinen Bibliographie für Deutschland** 3 Thlr. Beiden Zeitschriften gemeinschaftlich ist der **Bibliographische Anzeiger**, worin Ankündigungen für den Raum einer Zeile mit 2 Ngr. berechnet werden. **Besondere Anzeigen** etc. werden diesen Zeitschriften beigelegt und dafür die Gebühren bei jeder mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1381] Die Vertheidigung des Christenthums. Mit Hinblick auf Strauss und die geistesverwandte Richtung. Von ***Ferd. Flor. Fleck***, Dr. d. Theol. u. Phil., Prof. der Theol. an der Univ. zu Leipzig u. s. w. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1842. XXII u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Unter obigem allerdings etwas unbestimmten Titel, in sofern er nämlich unentschieden lässt, ob das Buch eine Vertheidigung des Christenthums enthalten, oder die seither geführte Vertheidigung desselben nach ihrer Haltbarkeit beleuchten, oder überhaupt die Erfordernisse zu einer wahren Apologetik desselben darstellen solle, bietet der Hr. Vf. eine Reihe von „Untersuchungen aus dem höhern Gebiete der christl. Glaubenslehre" dar, die sich auf die „Hauptmomente beziehen, welche in unserer Zeit den stärksten Angriffen durch eine theils speculative, theils historische negative Kritik in einem früher unerhörten Grade ausgesetzt sind", was durch den auf dem Titel befindlichen Zusatz nicht genau ausgedrückt ist, da Strauss und Richtung nicht füglich ohne Weiteres coordinirt werden können. „Zwar zeigt die Geschichte der Apologetik", bemerkt der Vf. im Eingange der Vorrede, „dass längst beseitigte Einwürfe vorgebracht wurden, mithin auf ältere Widerlegungen zurückgewiesen werden kann. Anderes aber hat den Schein der Neuheit, oder ist wenigstens ausgeführt und zum bestimmten Resultat erhoben worden. Dergleichen bedarf daher ernstlicher Erwägung von Seiten derjenigen Forscher, welchen die Sache des reinen und bleibenden Christenthums theuer ist. Es kann auch nicht gezweifelt werden, dass die Apologetik

in jedem Zeitalter nach dem Geiste der Generation eine neue Gestalt annehmen muss, so dass bald diese, bald jene Seite ihrer Beweisführung in den Vordergrund tritt.“ Und gewiss, es bedarf so wenig einer Rechtfertigung Dessen, was der Vf. unternommen hat, dass vielmehr die Nothwendigkeit einer kräftigen Abwehr der gegnerischen Angriffe auf das Christenthum in dem Maasse fühlbar wird, in welchem die Kühnheit und der Uebermuth der Gegner steigt, und dass man sich nur freuen kann, den Vf. in der Reihe Derer zu erblicken, die sich ihnen mit den Waffen einer gründlicheren Gelehrsamkeit und gereifteren Lebenserfahrung entgegenstellen. Ueber seinen Beruf zur Theilnahme an dem Kampfe gegen die destruirende Speculation dieser Zeit erklärt er sich selbst S. XIX in folgender Weise: „Mitzusprechen in der grossen Frage der Zeit, dazu glaubt der Vf. sich innerlich und äusserlich mit Anderen berufen. Nach einer länger als sechzehnjährigen akadem. Wirksamkeit als Lehrer der theol. Jugend, nach einem auf langen und weiten wissenschaftlichen Reisen durch die mannichfaltigsten Weltanschauungen, Studien, Erlebnisse und Erfahrungen wenigstens innerlich reich gewordenen Leben, und nach erlangter höherer Reife des männlichen Alters hofft er wenigstens Denen ebenbürtig zu sein, die jetzt so laut ihre Weisheit predigen, und denen weder ihre Jahre, noch ihre Kenntniss der Wissenschaft, des Lebens und der Menschen ein ausschliessliches Recht dazu geben.“ Und sollen wir sogleich noch eine Probe von dem ernsten Sinne und kräftigen Tone geben, in welchem der Vf. dem Thun und Treiben der Gegner begegnet, so bietet sich unter vielen andern Stellen der Vorrede S. XI auch diese dar: „Nicht dadurch erringt man die Wahrheit, dass man immerfort nur nach Einem Puncte hinsieht und mit Vorliebe den auflösenden Elementen sich zuneigt. Diess ist der Grundfehler der Straussischen Richtung mit ihrem Gefolge. Es fehlt Gerechtigkeit, es fehlt besonders Tiefe, es fehlt oft auch Gründlichkeit. Der dialektische hohle Schein kann der strebsamen Jugend für einige Zeit zusagen, bedeutende Talente können die schwere Täuschung unterstützen und verbreiten. Der Materialismus hat daran seine Freude, der Weltsinn ruft sein Bravo zu. Aber der gereifte Mann, der die Welt, die echte besonnene Wissenschaft und das menschliche Herz kennt, schüttelt den Kopf und meint, das werde schon wieder anders werden. Der erfahrungsreiche Greis lächelt über diese vermeintlichen Eroberungen im Gebiete des Wissens und richtet den Blick zu den Sternen. Alles Voreilige, Ueberstürzte, jugendlich Anmaassliche kann Dauer nicht haben“ u. s. w. Es will nun der Vf. seine Schrift als ein drittes Zeugniss für die christliche Wahrheit zu den beiden, obschon verschiedenen Tendenzen und Geistesstufen angehörenden, Schriften von Köster („Die christl. Glaubenslehre des Hrn. Dr. D. F.

Strauss aus d. Standpuncte evangel. Prediger beleuchtet". Hannov. 1841) und Kratander („Antistrauss. Ernstes Zeugniss für die christl. Wahrheit wider die alte und neue Unglaubenslehre". Stuttg. 1841) betrachtet wissen und erklärt sich über die Bestimmung derselben im Besondern dahin: „Diese Schrift ist für [jüngere] Theologen geschrieben, welche einen Ausweg redlich suchen, und, da sie mit den Details der gegenwärtigen wissenschaftl. Zustände bei ihrem anderweiten Berufe nicht genau bekannt sein können, eine Uebersicht und Anleitung wünschen, besonders für so viele würdige Religionslehrer, die sich in diesem Falle finden; dann für Gebildete, nicht für Philosophen des Fachs. Diess bezeugt Anlage und Tendenz, so wie Das, was in dem Buche vorausgesetzt, wovon in ihm ausgegangen wird. Aus diesem Standpuncte bittet der Vf. die Sachkundigen Deutschlands, es aufzufassen und zu beurtheilen." Und dazu können wir noch die Stelle S. XVII nehmen: „Der Vf. ist sich bewusst, an diese Untersuchungen den gewissenhaftesten Fleiss, scharfe Wissenschaftlichkeit, und auf Einen Gegenstand, der dann in seinen Resultaten oft kurz in den Worten ausfallen musste, mehr denn einmal die Studien mehrerer Tage gewandt zu haben. Die ähnlich zu arbeiten pflegen in der wissenschaftl. Gemeinde, werden darin kein besonderes Verdienst finden; um ihrer willen ist es auch nicht gesagt. Allein gerade die verlautesten Sprecher des Tags in der Theologie pflegen es jetzt sich leichter zu machen, und geben, besonders in der Kritik der Evangelien, oft zu erkennen, dass sie den Stoff nicht gehörig beherrschen, dafür desto mehr Ruhm suchen in einer springenden, frappanten, gezierten Schreibart, die für den durchgebildeten Mann nichts Ansprechendes hat, und welcher man die Sucht nach Originalität, aus welcher sie hervorging, nur zu schnell anmerkt.— Das Thema, welches hier vorliegt, ist beinahe unermesslich; wie überhaupt, nach Ritter's wahrer Bemerkung, alle philosophische (und theologische) Polemik endlos ist. Dass es nicht erschöpft werden konnte, davon liegt ein Grund auch in dem nur beschränkten Raume, welcher dieser Schrift nach dem Wunsche der Verlagshandlung gewidmet werden durfte. Die Hauptmomente sind indess vollständig ausgeführt; der Vf. hofft in einige der schwierigsten und verworrensten Materien, z. B. über die Perfectibilität des Christenthums und über die Vorbildlichkeit Jesu, durch gewisse Grundunterscheidungen mehr Licht gebracht zu haben." Die Reihenfolge der in 16 Capp. vertheilten Untersuchungen ist diese: 1. Wahrer Standpunct der Gegenwart in Beziehung auf das Verhältniss der Theologie zur Philosophie. 2. Aufklärungen gegen übertriebene Behauptungen. 3. Eine nöthige Digression für Schleiermacher, den Verkannten. 4. Vorläufige Betrachtung des Fundaments der Straussischen Glaubenslehre (Logischer Pantheismus. Subjectiver Idealismus.). 5. Die Verrufenheit des

gesunden Menschenverstandes. Preisaufgabe. 6. Goethe's, als eines der Repräsentanten der modernen Bildung, Weltanschauung. Sein angeblicher Pantheismus, wie sein Christenthum. 7. Die Gewissheit des Glaubens in der ihm eigenthümlichen Sphäre. — Eine Voraussetzung, von welcher das Gegentheil wahrscheinlich gemacht wird. (Nämlich die Voraussetzung von Strauss, dass seine Weltansicht von der Unterschiedlosigkeit der Natur und Gottes die des gegenwärtigen gebildeten Zeitalters überhaupt sei.) 8. Der Pantheismus im Leben. 9. Dass der Pantheismus nicht mehr erkläre, als sein Gegentheil. Praktische Folgerungen. Versuch einer Construction des Theismus. 10. Die Persönlichkeit Gottes. 11. Die Perfectibilität des Christenthums. 12. Der speculative und der historische Christus. 13. Wunder Jesu. 14. Weissagungen und Prophetenthum. 15. Die Messiasidee und der Kern der Christologie. Falsche Behauptung eines fertigen Messiasideales im Zeitalter Jesu, dem die evangel. Geschichte angepasst worden. 16. Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte im Ganzen. Letzteres S. 204 — 298 umfassendes Cap. zerfällt in folgende 7 Abschnitte: Allgemeinere Bemerkungen. Ueber die Erzählung von der Taufe Jesu. Zwischenbemerkung. Versuchungsgeschichte. Verklärungsgeschichte. Auferstehungsgeschichte. Das Leben des Auferstandenen und die Auffahrt zum Himmel. Aus dieser Uebersicht erhellt zur Genüge, dass sich die mitgetheilten Untersuchungen allerdings unter den allgemeinen Titel „Die Vertheidigung des Christenthums“ bringen lassen und durch ein gewisses gemeinsames Band zusammenhangen, dass sie aber doch nur einzelne, aus dem Ganzen herausgegriffene, zum Theil nach individueller Neigung erwählte und nach keinem strengen Principe geordnete Materien behandeln, was der Vf. nach den oben mitgetheilten Aeusserungen selbst gefühlt zu haben scheint. Dass jedoch die erörterten Gegenstände durchgängig geeignet seien, das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch zu nehmen, kann eben so wenig in Frage gestellt werden, als dass der Vf. dieselben auf eine sehr ansprechende Weise behandelt und bei der Erörterung derselben ernste Wissenschaftlichkeit, reiche Belesenheit, unparteiische Gerechtigkeit, wahrheitsliebende Freimüthigkeit und einen lebendigen Eifer für die Sache des Christenthums zu Tage gelegt habe. Im Allgemeinen möchten wir aber allerdings wünschen, dass die unleugbar geistvolle Darstellung des Vfs. noch etwas geordneter wäre und einem strengern Ideengange folgte. Wie schon die Vorrede einen etwas desultorischen Charakter hat und die begonnene Auseinandersetzung der Bestimmung und Einrichtung des Buchs durch allerlei Herzenserleichterungen über den gegenwärtigen Zustand der Dinge wiederholt unterbrochen wird, so haben wir auch in einigen Capp. eine stetigere und das Ziel ohne Abschweifungen

verfolgende Entwickelung zu vermissen geglaubt, da sich dem Vf. aus dem Schatze seiner Lectüre und Erfahrung nicht selten interessante Bemerkungen darboten, die ihm Anlässe zu Digressionen wurden. Bei der Mannichfaltigkeit des Inhalts seiner Schrift sind wir freilich nicht im Stande, auf einzelne mehr oder minder gelungene Partien derselben näher einzugehen; doch sei es gestattet, aus dem Cap. über die Perfectibilität des Christenthums, das er, wie sich leicht erwarten lässt, nur in formeller und subjectiver Hinsicht, nicht aber seinem wesentlichen Gehalte nach oder objectiv als vervollkommnungsfähig betrachtet, die Stelle auszuziehen, in welcher er die „wenigen religiösen Vorstellungen" zusammenstellt, welche seiner Ansicht nach „zur Begründung der Christlichkeit, zur Führung eines christl. Lebens hinreichen, aber nicht gemisst werden können, wenn man auch alles Uebrige, als erst im zweiten Range stehend, auch wohl als überflüssig, nachsehen oder aufgeben mag". Sie lautet S. 82 so: „Es ist die Vorstellung von Gott, als dem heiligen, liebreichen Vater der Menschen, von der allgemeinen sittlichen Würde aller Menschen, von dem Werthe auch des Geringsten derselben, von dem Bande der Liebe, das Alle vereinigen soll, von der innigen warmen Zuneigung, die Einen zu dem Andern, natürlich in verschiedenen Graden der Seelenverwandtschaft, ziehet, von der Gewissheit der Sündenvergebung bei aufrichtiger Busse und Bekehrung (*μετάνοια*), von der Seelenruhe, die man findet, indem man gemeinnützige Thätigkeit übt, von dem hohen Beispiele Jesu in dieser Beziehung, von ihm als dem echten Führer zum Göttlichen, von einer einstigen Vergeltung als dem Preise der Menschenfreundlichkeit in einem fortgesetzten Dasein." Wir meinen, dass der Vf. in dieser Summa der Vorstellungen, davon abgesehen, dass sich einige derselben nicht auf Wahrheiten, sondern auf Empfindungen beziehen, mehrere specifisch-christliche, die Grundwahrheiten des Evangeliums betreffende Vorstellungen theils übergangen, theils nur unvollständig oder unbestimmt angegeben habe und Diejenigen nicht befriedigen werde, die sich einen Christen nicht ohne den Glauben an Christum, den Heiland der Sünder, denken können. — Der Vf. hat sein lehrreiches und schätzbares Werk, welches sich auch durch seine äussere Gestalt sehr empfiehlt, dem Hrn. Dr. A. Neander, als einem Manne gewidmet, der über „subjective Entwickelungen, sobald nur das Fundament geachtet wurde, das nicht von uns, sondern von dem Herrn stammt, stets mit Gerechtigkeit und versöhnender Milde geurtheilt habe".

[1382] *Geschichte der Religion Jesu Christi. Von *Fr. Leop.* Grafen *zu Stolberg*, fortgesetzt von *Fr. v. Kerz.* 37. Bd. (der Fortsetzung 24.) Mainz,

Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1842. XVIII u. 560 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. IX. No. 1696. XIV. 1998. XVIII. 2092. XXIV. 509. XXV. 990. XXVIII. 565. XXX. 1668.]

In diesem Bande wird die Geschichte Deutschlands, *Italiens* und der Kirche vom Ausbruch des Kampfes der geistlichen und weltlichen Macht zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. bis zum Tode dieses Kaisers fortgeführt. Der 1. Abschnitt geht von Gregors Bemühungen für die Wiederherstellung der in Rom verfallenen Kirchenzucht, seiner Gefangennehmung und Befreiung aus, und (Abschn. 2) zu den in Worms, Piacenza und Rom gehaltenen, sich gegenseitig befehdenden Synoden über; worauf (Abschn. 3) der Aufstand der Sachsen und die Verschwörung der südlichen deutschen Fürsten gegen Heinrich berichtet wird; der 4. Abschn. stellt Heinrich bei dem Papste in Canossa dar; in den folgenden Abschn. (5—9) werden die durch Gregors Intercession nur kurze Zeit und ohne Erfolg unterbrochenen Kämpfe Heinrichs mit seinem Gegenkaiser Rudolph von Schwaben geschildert, nach dessen Besiegung Heinrichs Heerfahrt nach Italien (Abschn. 10) beschrieben wird, worauf dann der nächste Abschnitt die während Heinrichs dreijährigem Aufenthalte in Italien vorgefallenen Ereignisse in Deutschland nachbringt; Abschn. 12 berichtet über Gregors Tod und der folgende gibt eine Beleuchtung der zwischen ihm und Kaiser Heinrich geschwebt habenden Hauptstreitfragen; alsdann wird (Abschn. 14) die Geschichte des Papstthums unter Victor III. und Urban II. fortgeführt, so wie die Deutschlands und der zweiten Heerfahrt Heinrichs nach Italien (Abschnitt 15—17) angeknüpft, worauf in dem 18. die Empörung Heinrichs V. gegen seinen Vater vorgeführt wird, bis auf den Tod Heinrichs IV. — Da der Vf. in diesem Bande mehr *als* in früheren (wo diess nur gelegentlich in Anmerkungen geschah) Veranlassung gefunden und genommen hat, die Geschichtserzählung durch Betrachtung und Raisonnement zu unterbrechen, obgleich jene an Ausführlichkeit gegen das frühere Maass nicht zurücksteht, so lässt der in früheren Anzeigen hinlänglich kenntlich gemachte ultramontane Geist dieser Kirchengeschichte vermuthen, aus welchen Gesichtspuncten die von Gregor VII. in höherm Grade als von irgend einem seiner Vorgänger angebrachten Ansprüche betrachtet und gerechtfertigt werden. Vorzugsweise gehört hierher der 13. Abschnitt mit seinen Erörterungen über das Investiturrecht, den Bann, den Cölibat des Klerus u. s. w. und den Fragen: ob der römische Stuhl die Macht habe, Könige ihrer Throne zu entsetzen? von eidlich eingegangenen Verbindlichkeiten zu lösen? u. s. w. Wem es erinnerlich ist, in welcher Art der Vf. den Apologeten und Verfechter der Hierar-

chie seiner Kirche zu machen pflege, der kennt sofort den Geist, in welchem diess auch hier geschehen sein wird; Ref. aber muss es bei dieser allgemeinen Andeutung bewenden lassen, da er bei der Mannichfaltigkeit der streitigen Fragen nicht darauf eingehen kann, die Ansichten des Vfs. überhaupt darzulegen oder sie im Einzelnen auf das rechte Maass zurückzuführen.

[1383] Denkschrift des evangelischen Prediger-Seminariums zu Friedberg für das Jahr 1841. Herausgeg. von Dr. *Phil. Pet. Crössmann*, ord. Prof. d. Theol., Director des Seminars, Stadtpfr. u. s. w. Giessen. (Heyer.) 1842. VIII u. 163 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XVII. No. 1261. XXII. 1803. XXVI. 1709.]

Die Abhandlung, mit welcher der Herausgeber diesen Jahresbericht eröffnet, aus der weitern Ausführung einer Entlassungsrede hervorgewachsen, an die die Fassung theilweise noch erinnert, erörtert die Frage: ob die Predigt noch ferner und immerfort der Mittelpunct in dem evang.-protestantischen Cultus bleiben solle (S. 1—38)? Es versteht sich von selbst, dass die Antwort bejahend ausfällt; der entgegengesetzte Fall würde ja eine Anstalt nihilisiren, die, wenn auch nicht auf ausschliessliche, doch vorzugsweise Pflege der Predigtthätigkeit berechnet, alsdann mit allen ihren Schwestern als das Product einer falschen Idee erscheinen müsste. Der Gedankengang des Vfs. wickelt sich etwa folgendermaassen ab: „Gleichwie die christliche Kirche ihre Entstehung und Verbreitung dem κήρυγμα des Herrn und seiner Apostel verdankt, so die protestantische ihre Erneuerung und ihren Bestand der Predigt vom Worte. War aber das ganze Leben, Leiden und Sterben Christi mit alle Dem, was diese grossen Momente in sich schliessen, im heiligsten Interesse der Menschheit auf Gott gerichtet, so zielt alle Thätigkeit der Kirche, die Er gestiftet, auf Ihn, als den Weg zu Gott, die Wahrheit in Gott und das Leben für Gott, und damit die Kirche dieses ausschliesslichen Ziels nie vergesse, ist sie allein auf Sein Wort gebaut, und dass wiederum dieses Sein Wort rein erhalten werde, dazu soll es in der evangelischen Kirche fort und fort ergründet, erkannt, verkündigt und zu allgemeinem Nutz ausgelegt werden in der Gemeinde. Der letzte Grund, warum also die Predigt den Mittelpunct des evangelischen Cultus immerfort ausmachen müsse, ist der, dass auf ihr der Bestand, das Leben und die Fortdauer der evangelischen Kirche wesentlich beruht." — Wenn man auch in diesem Aufsatze keinen neuen Ansichten begegnet, was auch schwierig sein möchte, da sein Inhalt bei den liturgischen Verhandlungen der neueren und neuesten Zeit vielfach ventilirt worden ist, und namentlich in dem

preussischen Agendenstreite eine Vordergrundsfrage bildete, so ist doch seine ganze Begründung und Fassung von der Art, dass man ihn mit Belehrung und Anregung lieset. — Von S. 39—63 wird die Chronik des Fr. Seminariums fortgeführt, die begreiflicherweise für den engern Kreis der Theilnehmer zunächst und für das Land, dem die Anstalt dienen soll, grösseres Interesse hat, als für das theologische Publicum überhaupt. Den übrigen Raum der Denkschrift füllen praktische Arbeiten von Lehrern und Mitgliedern des Seminars, Reden der Lehrer bei der Entlassungsfeier der Seminaristen, sodann Abschiedsreden dieser, so wie Predigten und liturgische Arbeiten mehrerer Seminaristen. Die Arbeiten letzterer sind allerdings nur als Studien zu betrachten; doch berechtigen sie zu der Hoffnung, dass die Kirche an diesen jungen Männern tüchtige Mitarbeiter Christi erhalten werde, wenn Leben und Erfahrung ihre Gesichtskreise erst noch erweitert und ihre Seelen bildend und läuternd durchdrungen haben wird. 118.

[1384] Sieben **Predigten** in der Fasten- und Osterzeit 1842 in der Hofkirche zu Darmstadt gehalten von Dr. *K. Zimmermann.* Darmstadt, Kern. 1842. IV u. 86 S. gr. 8. (11½ Ngr.)

[1385] Die christliche **Toleranz.** Fünf Predigten von *K. Zimmermann,* Dr. d. Theol., Grossherz. Hess. Hofprediger zu Darmstadt. Leipzig, Vogel. 1842. 67 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Da der Vf. dieser Kanzelvorträge durch Predigten über das Leben und die Gleichnissreden des Heilandes auch in diesen Blättern (Repert. Bd. XIII. No. 1251. XXII. 1621. XXIV. 824.) einem andern Ref. Gelegenheit gegeben hat, seine homiletische Eigenthümlichkeit, d. h. Vorzüglichkeit anzuerkennen, so sieht sich der diessmalige Ref. einer ausführlichern Anzeige überhoben, indem er versichern darf, dass auch die vorliegenden neuerlichst dargebotenen homilet. Gaben ihre Anziehungskraft und Befriedigungsfähigkeit bewähren werden. Diess ist, abgesehen von den einfachen, aus den Texten hervorwachsenden Dispositionen, in denen Absichtlichkeit und Natürlichkeit auf's ansprechendste Hand in Hand wirken, das Ergebniss der klaren, gemüthvollen, gewandten, biblischen und musterhaft populairen Darstellung, die sich der Vf. anzueignen gelernt hat. In dem Predigt-Cyclus unter No. 1384. wird in 4 Fastenpredigten über den ihnen gemeinschaftlichen Text Joh. 19, 30. das Wort des sterbenden Erlösers: Es ist vollbracht! als eine Verherrlichung seines Lebens,

Kampfes, Leidens und Werkes ausgedeutet; derselbe Text dient der Charfreitagspredigt zur Grundlage mit dem Thema: Wie das Wort d. st. E.: es ist vollbracht! die Trauer dieses Tages in heilige Freude verkehrt. Die beiden Osterpredigten über die gewöhnlichen Festtagsevangelien haben die Hauptsätze: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? — und: Welche Aufschlüsse werden uns am leeren Grabe des Herrn über das ewige Leben? — Die Sammlung unter No. 1385 schildert die christliche Duldsamkeit nach ihrem Wesen, nach den rechten Beweggründen zu ihr, nach ihren Grenzen und ihrem Segen; die letzte Predigt hat den Fluch der Unduldsamkeit zu ihrem Gegenstande. Man sieht aus dieser Angabe, dass der Vf. kein wesentlich seiner Idee dienstbares Moment übergangen und auch die nöthige Beschränkung nicht übersehen habe, indem er in der dritten Predigt vor der Toleranz warnt, die aus Unglauben stammt und zu Indifferentismus führt. 119.

[1386] Predigten gehalten im Neuen Israelitischen Tempel zu Hamburg von Dr. *Naphthali Frankfurter*. Hamburg, Berendsohn. 1842. XVI u. 94 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Predigten v. Dr. *N. Frankfurter*. I. Abthl. Festpredigten u. s. w.

[1387] Israelitische Predigt-Bibliothek, nebst Aufsätzen über Cultus-Angelegenheiten. Im Vereine Mehrerer herausgeg. von *S. L. Liepmannssohn*. 1. Bds. 1. Heft. Lippstadt, Lange. 1842. IV u. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Auch diese, beiderseits auf Fortsetzungen berechnete Schriften dürfen als Belege dafür gelten, dass die in vielen israelitischen Gemeinden deutscher Städte getroffene Einrichtung, den Gottesdienst in deutscher Sprache und Predigt zu halten, zu einem gar wirksamen Hebel, das israelitische Volk zu einem höhern Grade intellectueller, religiöser und sittlicher Bildung emporzuschwingen, sich gestalte. Der ehrenwerthe Kreis der hierzu durch das lebendige Wort mitwirkenden Männer erweitert sich immer mehr, und auch die Vorträge wieder, die hier geboten werden, lassen den Geist wahrer Religiosität nicht vermissen und man könnte sie für christliche halten, wenn sie nicht, vermöge ihres Standpunctes Christum als Autorität ausschliessend, in Mose und den Propheten das Ultimatum göttlicher Offenbarung durch Propheten fänden. Auch wird man mit Vergnügen gewahr, wie allmälig die israelitische geistliche Redekunst im Technischen immer befriedigender sich gestaltet. Die Sammlung unter No. 1386 enthält

ausser der Amtsantrittspredigt des Vfs. 5 Festpredigten für Neujahr, Versöhnungs-, Hüttenfest u. s. w. In der Antrittspredigt wird die Aufgabe des israelitischen Geistlichen, nicht bloss nach den äussersten Umrissen, sondern durch einzelne charakteristische Momente ausgeführt, erörtert und man mag sich der Entschiedenheit freuen, mit welcher ausgesprochen wird, was die meisten jüdischen Theologen der Jetztzeit in thesi gelten lassen, in praxi aber oft nicht zugeben wollen. Die Festpredigten stellen sich die Aufgabe, die biblische Bedeutung der Feste aufzuweisen und zeigen sich zu einem inneren Zusammenhange verknüpft. Ein zweiter, Sabbathpredigten enthaltender Band soll demnächst folgen. — No. 1387, welches, wenn sich die nöthige Theilnahme findet, durch je 3 einen Band bildende Hefte fortgeführt werden soll, enthält in dem eröffnenden Probehefte von dem Herausgeber drei etwas kurze homiletische Vorträge und eine Confirmationsrede, so wie eine dergleichen und zwei Traureden von Wolfsohn, zum Schluss einen ganz kurzen Aufsatz über die Zulässigkeit, die Gebetsformen nach Zeit und Verhältnissen zu ändern und in der Landessprache zu beten. — Diese Bibliothek kann als Hülfsmittel für den in's Amt tretenden und im Amte stehenden Mann, aber auch als Erbauungsbuch überhaupt empfohlen werden. 119.

Medicin und Chirurgie.

[1388] Das typhöse Fieber, in anatomischem, pathologischem und therapeut. Bezuge, so wie in ausführl. Vergleichung mit den am häufigsten vorkommenden acuten Krankheiten von Dr. *P. C. A. Louis*, Arzte am Hôtel-Dieu, 1. Amtsarzte im Seine-Depart. u. s. w. Nach der 2. bedeutend verm. Aufl. deutsch bearb. von Dr. *Siegm. Frankenberg*, und mit einem Vorworte versehen von *C. F. von Marcus*, d. Med. u. Chir. Dr., k. b. Hofr., ö. o. Prof. d. med. Klinik u. s. w. zu Würzburg. 1. Thl. Leipzig, Kollmann. 1842. XX u. 441 S. gr. 8. (2 Thlr.)

So lange der Satz nicht umgestossen wird, dass die Untersuchung der Körper Verstorbener in der Mehrzahl der Krankheiten die sicherste Leiterin zur Erkenntniss des Wesens derselben und zu Begründung eines rationellen Heilverfahrens abgibt, so lange werden Werke, wie das vorliegende, als werthvolle und dankenswerthe Erscheinungen betrachtet werden müssen, und es verdienen alle Bestrebungen, dieselben einem grössern Kreise von Lesern zugänglich zu machen, um so mehr löbliche und die

Wissenschaft fördernde genannt zu werden, als man schon längst gewohnt ist, derartige Früchte eifriger Forschung für ein Gut zu erklären, an dessen Genusse Alle, denen es redlich um Wahrheit und Licht zu thun ist, Antheil zu nehmen berechtigt und berufen sind. Dem Vf. eines Werks, das vor länger als einem Jahrzehend geschaffen wurde, Dank und Lob zu spenden, würde sonderbar erscheinen. Louis' Verdienste um das Studium der patholog. Veränderungen, die jener Krankheit eigenthümlich sind, der grosse Antheil, der ihm an der Feststellung gewisser Sätze zu Berichtigung falscher Theorien durch Vorlegung von Thatsachen aus einer an Fällen überreichen Spitalpraxis zugeschrieben werden muss, sind zu bekannt und von seinen Landsleuten, wie von Ausländern längst nach Verdienst gewürdigt worden. Wir müssen uns aber dem geschickten Uebersetzer verpflichtet fühlen, dass er durch die vollständige Uebertragung des in der 2. Aufl. (vom Nov. 1840) stark vermehrten Originales, gewissermaassen das Innere der geistigen Werkstatt Louis' uns vor Augen gelegt hat, und uns so in den Stand setzt, demselben auf seiner ihm eigenthümlichen Bahn der Untersuchung und Forschung Schritt vor Schritt folgen zu können. Wir sehen ihn, wie er alle Fesseln einseitiger Systeme und hohler Speculation von sich wirft, und sich auf dem Schauplatze der Krankheit, dem lebenden und todten erkrankten Organismus, nach Thatsachen umschaut; wir sehen, wie er die Abnormitäten, die er an den Leichen einer grossen Anzahl an typhösen Fiebern Verstorbener aufgefunden, gewissenhaft aufzeichnet und unter eben so gewissenhafter Berücksichtigung aller Nebenumstände, aus dem seltenern oder häufigern oder jedesmaligen Vorkommen derselben Schlüsse auf die grössere oder geringere Verwandtschaft dieser pathologischen Veränderungen mit dem Wesen der „typhösen Affection“ bildet; wie er ferner mit den Ergebnissen dieser Sectionen die von Untersuchungen einer noch viel grössern Zahl von Körpern zusammenstellt, deren Todesursache andere acute Krankheiten gewesen waren, und aus der numerischen Zusammenstellung, wenn auch, nach unserer Ansicht, mit zweifelhafterm Erfolge, Bestätigung jener Resultate zu erlangen sich bemüht; wir sehen endlich, wie er auf gleiche Weise die an später verstorbenen, wie an genesenen Typhuskranken beobachteten Symptome behufs der Diagnose nach seiner Methode behandelt, und haben, nach der Vorrede, in dem 2. Thle. die Früchte dieser Untersuchungen bezüglich des therapeut. Verfahrens zu erwarten; weiter jedoch Nichts. L. begibt sich aller Ansprüche auf Benutzung seiner Entdeckungen zu Begründung einer neuen und eigenthümlichen Ansicht von dem Wesen der typhösen Fieber; eben so wenig unternimmt er es, „näher auf die Meinungen der Schriftsteller einzugehen, die in der jüngsten Zeit das Studium der Fieber mit

grossem Erfolge betrieben haben". Es war nach seiner Meinung (als er das Werk zum ersten Male dem Druck übergab) der Moment noch nicht eingetreten, „wo eine vergleichende Prüfung der Ansichten von Nutzen gewesen sein dürfte", und er überliess bescheiden dieses Unternehmen seinen „geistreichen Mitarbeitern im Weinberge der Wissenschaft". Nur in dem Vorworte zur 2. Aufl. gedenkt er mit wenigen Worten, wie nach dem Abtreten der Broussais'schen und Pinel'schen Fiebertheorien, die durch ihn aufgestellte Ansicht, dass nicht eine Entzündung des Magens und Darmcanals, sondern eine tiefe und eigenthümliche Störung der elliptischen Drüsenanhäufungen (Plaques) des Dünndarms den anatomischen Charakter der in Rede stehenden Fieber ausmache, allgemeine Anerkennung gefunden habe und weiter cultivirt worden sei. — Diesen kurzen Andeutungen lassen wir nun einen flüchtigen Abriss des Inhalts der einzelnen Abschnitte des Werks folgen. Im 1. Abschn. theilt der Vf. eine Anzahl Krankheits- und Sectionsberichte von solchen Individuen ausführlich mit, an welchen sich die Symptome der typhösen Affection und die von derselben ausgehenden krankhaften Umänderungen besonders deutlich ausgeprägt zeigten, und zwar theilt er die Fälle in 4 Classen, je nach dem frühern oder spätern Eintritte des Ablebens. Im 2. Abschn. geht er zu den an den einzelnen Organen gefundenen krankhaften Abweichungen über, stellt hierbei die Befunde an den Leichen Typhöser denen gegenüber, die sich bei den Körpern von an andern acuten Krankheiten Verstorbenen vorfanden, und zieht am Schlusse jedes Cap. aus den angestellten Vergleichungen ein Facit. So geht er im 1. Cap. die den Nahrungscanal bildenden Organe durch. Im Pharynx und Oesophagus finden sich bei $1/6$ der 46 geöffneten Leichen Ulcerationen, während bei keinem an andern Krankheiten Verstorbenen (mit Ausnahme einiger Pockenkranker) derartige Zerstörungen angetroffen wurden, die jedoch allemal als Producte der spätern Stadien der Krankheit auftraten. Obschon der Magen fast stets auffallende Veränderungen zeigte, so waren sie doch immer von der Art, dass sie sich auch anderwärts, oft in denselben Verhältnissen, nachweissen liessen; am wenigsten häufig und tief verändert erschien das Duodenum und liess gar nichts Charakteristisches wahrnehmen, während das Gegentheil im Dünndarme stattfand. Hier fand sich neben mehrmaliger Erweiterung des Volumens und Invagination (3mal) in allen Fällen Eiter, die Farbe, nach dem schnelleren oder langsameren Verlaufe der Krankheit, constant verändert (dort weiss, hier grau, bis $1/3$ roth), die Textur meist erweicht, jedenfalls eine secundaire Störung, theilweise durch die Leichenzersetzung bedingt. Die wichtigste, einzig constante und charakteristische Veränderung: die bekannten elliptischen Plaques (weiche und harte). Die zwischen den ver-

änderten Plaques in 12 Fällen nahe am Coecum gefundenen abweichend beschaffenen Solitaircysten konnten, so wenig wie die andern Abnormitäten des Dünndarms, als der typhösen Affection ausschliessend angehörig betrachtet werden. Die häufig beobachtete Vergrösserung des Volumens des Dickdarms (die Ursache des Meteorismus) bildet gewissermaassen ein secundaires anatomisches Symptom des Typhus, indem es in diesem Grade und dieser Frequenz bei keiner andern acuten Krankheit vorkommt. Die übrigens beobachteten Veränderungen kommen (mit Ausnahme der harten Plaques bei $^4/_{14}$) andern acuten Krankheitsformen in gleichem Grade zu, und nur hinsichtlich der Ulcerationen zeigt sich ein auffallender Verhältnissunterschied. Die Stelle, welche letzterer erwähnt, dürfte gegen die Richtigkeit aller aus der numerischen Methode gezogenen Erfahrungen sprechen. Unter den zahlreichen Sectionsberichten war nur einer, der einen Fall von Exulceration des Mastdams bei Ruhr erwähnt, während Verschwärungen des Dickdarms bei 8 Phthisikern vorgefunden wurden. Wie ganz anders würde sich das Resultat der numerischen Vergleichung herausgestellt haben, wäre zufällig eine bedeutende Anzahl an bösartiger Dysenterie Verstorbener mit zur Untersuchung gekommen, bei denen man so sehr häufig Verschwärung des Mastdarms vorfindet. 2. Cap. Von den lymphatischen Drüsen. Bei allen Individuen zeigten sich die Mesenterialdrüsen in Bezug auf Grösse, Farbe und Substanz nach den Krankheitsstadien verändert, eben so die Lymphdrüsen näher oder entfernter von dem Herde der Krankheit gelegener Organe, und zwar so, dass die Veränderung sich häufig unabhängig von der der Schleimhäute zeigte; eine Erscheinung, die bei keiner andern acuten Krankheit beobachtet werden konnte. 3. Cap. Von der Milz. Sie war sehr häufig (fast constant), und zwar bisweilen um das 4 — 5 fache vergrössert, namentlich bei den zu Anfange der Krankheit Verstorbenen, wie auch späterhin Barth bestätigt hat. Da auch bei $^3/_4$ Erweichung des Gewebes und in den meisten Fällen eine auffallende Veränderung der Farbe beobachtet wurde (welche Abweichungen sich entschieden als nicht entzündlichen Ursprungs darstellten), so hält sich L. für berechtigt, die Degeneration der Milz als einen charakterist. Umstand bei den von der typhösen Affection ergriffenen Individuen zu betrachten. 4. Cap. Vom Gallenapparate. Die Leber zeigte im Ganzen nichts Eigenthümliches; die mehrmals ersichtliche Erweichung des Parenchyms unterschied sich wesentlich von der der Milz und erschien dem Vf. als Product der Leichenzersetzung. Die Galle liess im Verlaufe der typhösen Affection häufiger Veränderungen wahrnehmen, als bei andern fieberhaften Krankheiten. 5. Cap. Vom Harnapparate. Die Nieren waren fast immer normal, wenigstens waren die an ihnen beobachteten Veränderun-

gen (mit etwaigen Ausnahmen der verhältnissmässig häufiger vorkommenden entzündlichen Störungen) weder auffallend, noch beständig. Gleichermaassen gaben die Untersuchungen des Pancreas, der Speicheldrüsen und der Genitalien (Cap. 6 u. 7) keine Ausbeute für den genannten Zweck. 8. Cap. Vom Gefässsysteme. Das meist normale Pericardium zeigte bei andern Krankheitszuständen häufiger Anomalien. Das Herz war bei der Hälfte der Secirten ebenfalls ohne Abweichung, bei der andern nur unbedeutend verändert. Erweichung schien meist Folge der Leichenzersetzung zu sein und mit Veränderung des Bluts in Verbindung zu stehen. Die meist gleichzeitige, die mittlere Haut durchdringende Röthung im Innern der Aorta (bei ½) ist dem Vf. Phänomen der Imbibition, veranlasst durch Veränderung des Bluts und der Arterienhäute, und erst nach dem Tode entstanden. 9. Cap. Vom Respirationsapparate. Die Epiglottis bot in ihrer Verdickung, Exulceration und Bedeckung mit einer Pseudomembran der typhösen Affection eigenthümliche secundaire Kennzeichen. Oedem und Verdickung der Glottis waren bei Peripneumonien im Verhältniss noch häufiger. Die Schleimhaut des nur selten exulcerirten Larynx war stets unverändert, die der Trachea desgl. und zeigte nie ulcerirte Stellen. Obschon die Lungen fast stets etwas Ungewöhnliches an sich hatten, so war es doch nie für die fragliche Krankheit charakteristisch. Häufig erscheinen sie splenisirt und die genaue Untersuchung der Beschaffenheit ihres Gewebes widerlegte hinlänglich die Annahme, dass die hintere Partie der Lungen der Sitz einer den typhösen Fiebern eigenthümlichen Pneumonie sei. Die Bronchien enthielten in allen Fällen eine kleine Partie hellrothen Schleims, doch hatten die Kranken vorher nie solchen ausgeworfen (späteren Beobachtungen und auch unsern eigenen widersprechend). Bei 19 fand sich rothgefärbtes Exsudat in den Pleurasäcken, im Uebrigen nichts Eigenthümliches. 9. Cap. Vom Gehirne. Es begegneten dem Vf. bei der Untersuchung des Gehirns und Rückenmarks sowohl, als der, diese Organe umgebenden Hülle, überall bei den am Typhus wie an andern Krankheiten Verstorbenen, dieselben Störungen, dieselben Zustände und fast dasselbe Verhältniss. Die Röthung der Corticalsubstanz des grossen Gehirns, die Injectionen der pia mater u. s. w. waren keine Entzündungsproducte, sondern Folgen einfacher Congestion; die Ventrikel und die Consistenz des Gehirns zeigten nichts Auffallendes, das Cerebellum und Rückenmark war noch häufiger normal, als bei andern Krankheitszuständen. Das 11. Cap., vom äussern Zustande des Körpers, enthält nichts Bemerkenswerthes; im 12. Cap. (von den Todesursachen) werden mehrere Fälle mitgetheilt, wo der Tod durch den Zustand der ursprünglich ergriffenen Organe unerklärt geblieben

war. Nur einige Zeilen deuten hier an, dass der Zustand des Blutes von Wichtigkeit gewesen sein könne, wo die erwarteten wesentlichen Störungen in den festen Theilen fehlten. S. 339 ff. stellt der Vf. die Ergebnisse der bisher mitgetheilten Untersuchungen übersichtlich zusammen, und zeigt aus den zahlreichen Sectionsberichten zweier junger Aerzte, Rilliet und Taupin, dass sich bei Kindern, die am Typhus gestorben waren, dieselben Erscheinungen vorfinden, wie bei Erwachsenen. Im III. Abschn. gelangt der Vf. zur Beschreibung und Würdigung der einzelnen Symptome an Gestorbenen und Genesenen, an Schwer- und Leichterkrankten, und prüft auch hier die von andern acuten Krankheiten ergriffenen Individuen, die glücklich sowohl, als unglücklich davon gekommen, um zur Erkenntniss von dem Werthe der wichtigen oder unwichtigen Symptome in dem Verlaufe der typhösen Affection zu gelangen. So betrachtet er die Diarrhöe, deren Häufigkeit und Vorkommen überhaupt nicht im Verhältniss zur Heftigkeit und Gefährlichkeit der Krankheit steht (Kaffeesatzähnliche und blutige Faeces kommen in keiner andern Krankheit vor. Ref.?), die Bauchschmerzen, den Meteorismus, die gastrischen Symptome, den Zustand der Zunge, des Mundes und des Rachens, wobei ermittelt wird, dass der Zustand der erstern bloss vom Fieber abhängig ist und nicht dazu dienen kann, die Beschaffenheit der Magenschleimhaut zu erkennen, und den der Deglutition. — Jedenfalls wäre es besser gewesen, den noch rückständigen 2., höchst wahrscheinlich sehr schwachen Theil, gleich mit diesem ersten verbunden erscheinen zu lassen. Die Uebersetzung ist im Ganzen gelungen und fliessend; nur selten finden sich Stellen, wie die folgende S. 118: „Das Volumen der Milz war um das 3fache erhöht, amaranthenroth und dermaassen weich, dass sie leicht in Eiter verwandelt werden konnten". Das Druckfehlerverzeichniss sollte vollständiger sein. 72.

[1389] Thesen und Reflexionen über medicamentose und hydriatische Medicin von *E. H. B. Ritscher*, pract. Arzte zu Lauterberg am Harz. Osterode, Sorge. 1842. VI u. 121 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die Schriftsteller über Wasserheilmethode lassen sich jetzt füglich, wie früher die über Homöopathie, unter 3 Classen bringen: Die der ersten verdammen als streng orthodoxe Anhänger von V. Priessnitz jeden Medicinalgebrauch und erwarten alles Heil ausschliesslich vom Wasser; eine 2. bildet mit dieser den offenbarsten Gegensatz; die 3. endlich bemüht sich, das Gräfenberger Naturkind wissenschaftlich zu nähren und zu kleiden, damit dasselbe, wenn einst die kräftige Hand des Vaters es nicht mehr

hält, nicht einsam und verlassen dastehe, sondern derselben Anerkennung und Rechte theilhaftig werde, wie seine älteren Stiefgeschwister. Wie man hierbei zu Werke geht, wie sich das Kind bei diesen Versuchen benimmt und befindet, und wie ihm, um in dem Vergleiche fortzufahren, die Kleider und der Schmuck seiner Geschwister stehen, diess Alles wird sich aus einem kurzen Bericht über vorbenannte kleine Schrift entnehmen lassen, deren Vf. vor einigen Jahren die Wasserheilkunde an sich und Andern in Freiwaldau studirt hat (S. Holschers Annalen Bd. IV. Heft 14.) und jetzt einer Wasserheilanstalt in Lauterberg vorsteht. — Wir lassen den Vf., so weit es angeht, selbst sprechen. Krankheit, die mehr oder weniger aufgehobene Harmonie der Organe und deren Functionen, ist dreifachen Ursprungs; angeerbt, durch Ansteckung mitgetheilt oder durch gesundheitswidriges Verhalten erworben. Die auf letztere Weise entstandenen zerfallen in Affectionen und wirkliche Krankheiten. Krankheiten sind allgemeine oder partielle; sobald sie Ersteres werden, zeigt sich Fieber (Reaction der sich gestört fühlenden Perceptionskraft der vis naturae medicatricis). Das therapeut. Verfahren muss sich nicht gegen das Fieber, sondern gegen dessen Substrat richten. In jeder fieberhaften Krankheit scheint das Fieber auf Ausscheidung krankhafter Stoffe zu wirken (Krisen); mit den gewöhnlichen Fieberkrisen entscheiden sich aber nicht die Entzündungen mit dem höchsten Grade des Fiebers, dem entzündlichen, welche durch Vereiterung die gründlichste kritische Austreibung schon längst bestandener (latenter) Siechthümer beschaffen. Diese Krise erfolgt am günstigsten durch die Haut (Furunkel); bei schon vorhandenem Schwächezustande eines Organs bildet sich sogenannte innere Entzündung, die durch antiphlogistica gebrochen oder auf die Haut gezogen werden muss. Chronische Entzündung findet sich in den meisten Fällen chronischer fieberloser Krankheiten; Krankheiten, welche Entzündung mit ihren Krisen postuliren, entbehren damit nicht die gewöhnlichen Fieberkrisen. Auf diese Erfahrung scheint sich das Verfahren Priesnitz's bei acuten Entzündungen zu stützen, indem derselbe, ohne sich des eigentlichen Grundes bewusst zu sein, mit einem Schlage durch gründliche Auskältung den Entzündungssturm zu brechen und die Reinigungskrankheit auf den zweiten Grad, den der Fieberkrisen, zu reduciren sucht. Der Vf. benutzt jedoch dieses Verfahren nicht, sondern bleibt bei der bewährten antiphlogistischen Methode. — Krankheiten, welche weder Entzündung, noch Fieber postuliren, bedürfen dennoch zur Heilung der einen oder der andern Krisis, wie sie das Fieber liefert, immer aber den Schweiss; die anderen kritischen Ausleerungen stehen nach. Nie erkranken die psychischen oder animalischen Kräfte selbständig, obwohl fast bei jeder Krankheit

mit; (als Beispiel führt der Vf. das Nervenfieber, eine rein exanthematische Krankheit, an, und beschreibt seine rein auf Erregung der Diaphorese begründete Heilmethode desselben, zu Austreibung des Giftes aus dem Körper durch die Haut — Liq. ammon. caust., kaltes Wasser, Abwaschungen während des Schweisses, kalte Uebergiessungen). Fragt man nach der Wirkung der gewöhnlichen Arzneimittel, so ist die Antwort: sie heilen (oder sollen es) durch Umstimmung der kranken Organe in der Art, dass sie das gestörte harmonische Ensemble wieder herstellen. Es fehlt uns aber leider die gehörige Kenntniss sowohl des Krankheits- und Genesungsprocesses, als auch der Kräfte der Arzneimittel, deshalb bleibt unser Wissen und Handeln in dieser Beziehung ewig ein unvollkommenes. Dagegen argumentirt der Vf.: Es gibt nur eine, mit der Zeugungskraft identische Naturheilkraft; sie muss alle Krankheiten decken, denn diese haben alle einen letzten Grund mit einander gemein, und zwar dort, wo die vis naturae medicatrix (genetrix) vorzüglich waltet, im vegetativen Systeme des Körpers. Alle Krankheiten wurzeln demnach in der Vegetation, deren Brennpunct der Darmcanal ist; Assimilationsverstimmung ist der letzte Grund aller Krankheiten; es folgt hieraus, dass alle Krankheiten Blutkrankheiten sind. Es ist nun die einfachste Aufgabe der Heilung, die Krankheiten durch Normalisirung der Vegetation zu beseitigen, d. i. die mit der Vegetationskraft identische Naturheilkraft in Thätigkeit zu setzen, und zwar wird diess bewirkt 1) durch Entfernung der positiven und negativen Schädlichkeiten, 2) durch positive Stärkung der Vegetation: a) durch kräftige Ernährung, wo Fieberzustände sie nicht verbieten, Arbeit, Bewegung, Forcirung der Ausscheidungsorgane, namentlich der Haut; b) durch reichliche Darreichung des Elements, welches die Hauptbedingung aller Vegetation setzt (des Wassers). Es schliesst aber diese Vorschrift die Benutzung anderer Hülfsmittel nicht aus; namentlich verlangen die Affectionen therapeutische Berücksichtigung. Der Vf. bestrebt sich nun noch zu beweisen, wie alle Schulen ihre günstigen Heilresultate durch Einwirkung auf die Vegetation erzielten, dass es sich aber keine zum Augenmerk nahm, die Assimilationskraft direct zu stärken, dass sie vielmehr in der Regel auf Herabstimmung derselben hinarbeiteten. Wie nun die Wassercur den an eine gründliche Therapeutik gestellten Forderungen entspreche, hält der Vf. für überflüssig durch eine ausführliche Darstellung des allbekannten Priessnitz'schen Verfahrens zu demonstriren; er begnügt sich vielmehr, einen Curtag seiner Anstalt zu schildern, und benutzt diese Beschreibung zu gelegentlichen Reflexionen und Empfehlung einiger durch ihn vorgenommenen Abänderungen des ursprünglichen Gräfenberger Verfahrens.

72.

[1800] Vorlesungen über die klinische Chirurgie von *Alfr. A. L. M. Velpeau.* Aus dem Französ. von Dr. *Gustav Krupp.* 3. Bd. Leipzig, Kollmann. 1842. VIII u. 352 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmt. Lehrer des Auslandes über Med., Chir. u. Geburtsh., bearb. u. redigirt von Dr. *Fr. J. Behrend.* XXII. 3.

[Vgl. Repert. Bd. XXVIII. No. 661. XXXI. No. 92.]

Die Art und Weise Velpeau's ist aus den früheren in dieser Uebersetzungsbibliothek herausgekommenen Bänden seiner klinischen Vorlesungen gewiss so bekannt, dass Ref. nur eine Inhaltsanzeige dieses 3. Bdes. für nothwendig erachtet, um die Nützlichkeit des Werkes darzuthun, durch welches jene Bibliothek einen höchst werthvollen Beitrag erhalten hat. Wir hören zuerst V. von der purulenten Infection sprechen, d. h. der tödtlichen Abscessbildung in innern Organen nach Verwundungen und Operationen; sie rührt von einer Resorption des Eiters durch die Blutgefässe her, welches nun als fremdartiger Stoff sich wieder nach aussen abzusetzen bestrebt, dergestalt, dass eine sehr geringe Menge von Eitermolecülen gleichsam ein Attractionscentrum für das (in der Wunde immer neu erzeugte) Eiter bildet. Phlebitis ist keineswegs die einzige und nothwendige Ursache zur Eiterinfection. Bei deutlicher Intermission der Symptome, welche häufig beobachtet wird, leistete Chinin immer das Meiste; im Anfange des Leidens ist ein compressiver Kleisterverband das Beste. — Das zweite Capitel handelt von der schmerzhaften Crepitation der Sehnen, auf welche Velp. zuerst aufmerksam macht, der er wenigstens zuerst diesen Namen gibt. Das pathognomonische Zeichen ist ausser Schmerz und Geschwulst ein bei der Flexion oder Extension der Gelenke hörbares Knistern, das zur irrthümlichen Annahme einer Fraktur verleiten kann. Die Ursache des Leidens ist zu oft wiederholtes und gewaltsames Anspannen der Sehnen, sein Sitz die Synovialmembran der Sehnenscheiden, seine zweckmässigste Behandlung ein Druckverband. — 3. Cap. Behandlung der Anginen mit Alaun, sowohl als Pulver eingeblasen, als mit dem nassen Finger oder durch eine Röhre einige Mal täglich eingebracht, dabei Gurgelwasser aus Alaun. Das Fieber hört nach V. plötzlich bei dieser Methode auf. — 4. Cap. Vorfall des Mastdarmes; am sichersten nach Hey's und Dupuytrens Methode durch Abtragung einiger Hautfalten am Rectum zu behandeln. — 5. Lippenkrebs. — 6. Entzündung der Lymphdrüsen und Exstirpation derselben. — 7. Ein Fötus in einer Scrotalgeschwulst; dabei sind einige andere bekannte Fälle der Art erwähnt; in dem betreffenden Falle war die Geschwulst

faustgross. — 8. Abscesse in der regio iliaca, besonders nach ihren verschiedenen Ursachen und ihrem Sitze betrachtet. — 9. Erysipelas; Feststellung des Begriffs desselben, Unterschied von der Entzündung der Lymphgefässe, der Phlebitis externa, der diffusen Zellgewebsentzündung oder dem phlegmonösen Erysipelas (Pseuderysipelas); Heilung besonders durch Compression und Einschnitte. Hier vermisste Ref. eine vollständige Beschreibung der Symptome des wahren Erysipelas; auch meint V., das E. sei in den meisten Fällen unheilbar. Er empfiehlt ferr. sulfuric. in Auflösung (℥j zu Pf. ij) zum Auflegen. — 10. Fissuren des Afters; diese sehr schmerzhafte, selten beschriebene und nicht hinlänglich gewürdigte Krankheit erscheint unter der Form kleiner länglicher Geschwüre zwischen den Falten des Afters; das Hauptmittel ist Durchschneidung des sphincter ani oder Excision der Fissur. — 11. Zufälle nach dem Catheterismus; sie beruhen besonders auf Infiltration des Urins in die Gewebe, also auf einer Art von Infection. — 12. Permanente Beugung der Finger; um sie zu beseitigen, durchschneidet der Vf. die unter der Haut hervorragenden, brückenartigen fibrösen Stränge. — 13. Mastdarmfisteln; ihre Incision und Excision. — 14. Fötide Abscesse. — 15. Zufälle bei Durchbohrung des Weisheitszahnes. — 16. Abscesse in der Achselhöhle. — 17. Neurome, auf Nerven sitzende Geschwülste. — 18. Resumé der chirurgischen Klinik im Jahre 1839—40. Unter 1500 Kranken, die in V.'s Klinik behandelt wurden, waren 167 Augenkranke; die Gesammtzahl der Todten 52. Man ersieht aus dieser kurzen Inhaltsanzeige, wie interessant das Buch ist, vorzüglich wegen der Erörterung vieler wenig beachteter, aber doch schwieriger Fälle und einzelner Zufälle, über welche chirurgische Handbücher meist gänzlich schweigen. An der Uebersetzung fand Ref. nichts auszusetzen, doch dafür kann er nicht unerwähnt lassen, dass an Druckfehlern kein Mangel ist.

[1391] Geschichtliche Darstellung der grössern chirurgischen Operationen mit besonderer Rücksicht auf Edlen *von Wattmanns* Operations-Methoden. Von Dr. *Ferd. Hebra.* Wien, Mörschner. 1842. XIV u. 434 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

Bei Bearbeitung dieses Buches hatte der Vf. die Absicht, den Candidaten der Chirurgie das praktisch-chirurgische Examen an der wiener Schule zu erleichtern; desshalb ist es besonders nach von Wattmanns Ansichten und Verfahrungsweisen eingerichtet. Vielleicht ist auch dieser Endzweck des Buches Ursache, dass keine Operation darin beschrieben wird, welche man an Cadavern nicht machen kann, z. B. die plastischen, und dass von

32*

Exstirpationen der Drüsen oder einzelner Organe nicht die Rede ist. Denn wenn man auch einige dieser Operationen am Leichname vornehmen kann, so geschieht es doch wohl selten, dass sie als Examenarbeit aufgegeben werden. Diese Unvollständigkeit ist aber auch der grösste, vielleicht der einzige Vorwurf, welchen man dem Werke machen kann, das übrigens viel Empfehlenswerthes hat. Da es nämlich hauptsächlich nach den Grundsätzen der wiener Chirurgen, namentlich v. Wattmanns, geschrieben ist, so wird es schon Denen nicht unwillkommen sein, welche sich aus der Ferne mit dem in Wien geltenden Verfahren bekannt machen wollen. Weil aber ferner neben diesem die Ansichten und Methoden aller irgend nennenswerthen Wundärzte angegeben sind, so bezweifelt Ref. nicht, dass Hrn. Hebra's Werk auch ausserhalb des österreich. Kaiserstaates freundliche Aufnahme finden werde. Die Operationen selbst sind in der Reihenfolge, wie sie vom Kopf bis zum Becken herab und dann an den Gliedmaassen vorzukommen pflegen, abgehandelt, so dass die Trepanation anfängt und mit der Operation der Mastdarmfistel der Rumpf verlassen wird, um an den Extremitäten zu der Operation der Aneurysmen, den Amputationen, Exarticulationen, Resectionen und der subcutanen Muskel- und Sehnendurchschneidung überzugehen. Ausser der Laparotomie und Lithotripsie fehlen in dieser Reihe die Augen-, Zahn- und geburtshülflichen Operationen. Bei jeder einzelnen werden eine ziemlich genaue Geschichte derselben bis auf die neuesten Zeiten, die Anzeigen und Gegenanzeigen zur Operation, die bei ihr gewöhnlichen oder möglichen Zufälle und schliesslich die auf sie bezügliche Literatur angegeben. Das Charakteristische des Werkes ist, dem Titel entsprechend, die Geschichte der Operationen, welche dem aufmerksamen Leser sehr interessante Vergleiche darbieten wird.

[1392] Die Chirurgie der Leistengegend. Inauguraldissertation von *Jac. Schütz*, Dr. d. Med. u. Chir. Prag, Calve'sche Buchh. 1842. 102 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Vf. theilte seine Arbeit in zwei Abschnitte, in die Anatomie der Leistengegend und in die Chirurgie derselben. Der erstere derselben, also der anatomische, ist ziemlich ausführlich und gut absolvirt, wenn man vielleicht auch mit der Definition der Leistengegend, so wie mit einzelnen Sätzen sich nicht einverstanden erklären mag. Der Vf. nimmt 8 Schichten von Gebilden in dieser Gegend des Körpers an, nämlich: allgemeine Haut, fascia superficialis, Aponeurose des m. obliquus externus, m. obliq. ext., m. transversus, fascia transversa oder perimysium internum, lamina cellularis peritonaei, Bauchfell. Die 2. Abth., der Hauptheil des Werkes, wie man dem Titel nach schliessen

sollte, ist dagegen, angesehen die Wichtigkeit der Leistengegend in chirurgischer Hinsicht und die Ausführlichkeit des bloss einleitenden 1. Abschnittes, viel zu kurz gefasst worden. Der Vf. spricht zuerst von den hier vorkommenden Geschwülsten, insonderheit den Brüchen; schon hier ist Manches sehr oberflächlich abgemacht, z. B. die Zeit zur Operation des eingeklemmten Bruches; auch meint der Vf., die Unterbindung des Bruchsackes werde nicht mehr geübt. Das (!) Hydrocele und das (!) Varicocele sind mit wenigen Worten abgehandelt, Von Anschwellung der Leistendrüsen, Congestions- und Psoasabscessen ist nur gesagt, dass sie sich bisweilen bis in die Leistengegend erstrecken könnten, es fällt daher nur ein Seitenblick, wie auf nachbarliche Krankheiten, auf sie. Die zweite Art von chirurg. Krankheiten der Leistengegenden bestehen nach dem Vf. in Trennung des Zusammenhanges, sind also Wunden, anus praeternaturalis und fistula stercoracia. Als 6. Unterabtheilung sind die in der Inguinalgegend vorkommenden Operationen — insofern sie nicht bereits früher beschrieben wurden — verzeichnet. — Mit kurzen Worten lässt sich über das Buch sagen, dass der Vf., erst einen starken Anlauf nehmend, in seiner fleissigen und nicht unkritischen Benutzung der Werke von Malgaigne, Velpeau, Cooper, Hesselbach u. A. bald ermüdet, und je weiter er im Bearbeiten seines Gegenstandes fortschritt, desto oberflächlicher geworden ist. An Druckfehlern ist kein Mangel. 8.

[1393] **Arthroplastik** oder die sämmtlichen bisher bekannt gewordenen **künstlichen Hände und Füsse** zum Ersatz dieser verloren gegangenen Gliedmaassen, nach Manuscripten des K. Geh. Med. Raths, Prof. Dr. *C. A. F. Kluge*, Ritters u. s. w. bearbeitet und herausgeg. von Dr. *H. E. Fritze*. Mit 26 in Stein gravirten Taf. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1842. VIII u. 128 S. gr. 4. (4 Thlr.)

Indem Ref. dieses Werk nachdrücklich empfiehlt, bedauert er nur, dass es nicht zu den absolut nothwendigen Büchern in der Bibliothek eines Arztes gehört, dass es also vielleicht eine bei weitem geringere Verbreitung und Beachtung, als es in jeder Hinsicht verdient, erfahren wird. Eigentlich ist es auch für ein sehr gemischtes Publicum berechnet, für Aerzte, Mechaniker und Kranke, welche künstlicher, d. h. künstlich mechanischer, Gliedmaassen bedürfen. Den ersten Anstoss zur Bearbeitung desselben scheint die Erfindung der künstlichen Extremitäten durch die Karoline Eichler in Berlin gegeben zu haben, über welche eine ausführliche Mittheilung nicht besser geliefert werden konnte, als wenn zugleich die übrigen bekannten künstlichen Glieder kritisch

beschrieben wurden. Der Vf. stellt an ein künstliches Glied die Anforderung, dass es mit dem noch vorhandenen Gliede der andern Seite übereinstimme, von geringer Schwere bei dauerhafter Masse, an den Rumpf einfach, sicher und bequem zu befestigen sei und naturgemässe, leichte Bewegungsfähigkeit der Gelenke besitze, dabei endlich nicht zu viel koste. Von den künstlichen Händen, welche der Vf. anführt, sind die bemerkenswerthesten folgende: Die Hand des Götz von Berlichingen, von der sich im Instrumentarium der wiener Akademie eine getreue Nachbildung befindet; sie ist aus Eisenblech gearbeitet, 3 Pfund schwer; jedes einzelne Gelenk kann vermittelst Druckfedern durch Aufstemmen der Hand oder Bewegung mit der andern Hand in beliebige Stellung versetzt und durch Drücken auf einen vorragenden Knopf die ganze Reihe der Glieder wieder gestreckt werden. So erfüllte diese Hand, deren Mechanismus auf 3 Tafeln genau auseinandergesetzt ist, ihren Zweck, kräftiges Fassen und dauerndes Festhalten des Schwertgriffes, gewiss vollkommen, doch verursachen ihre Bewegungen ein lautes Geräusch, ferner ist sie zu schwer und dürfte gegen 200 Thaler kosten. — Unbehülflicher und schwer ist die Hand des kleinen Lotharingers, eines Eisenschmidts in Paris zu Ende des 16. Jahrh. Auffallend ist die Abbildung einer linken Hand mit einer Schreibfeder. — Die Wilson'sche, im vorigen Jahrh. gefertigte, von Bell und neuerlich von Zimmermann in Leipzig empfohlene, lederne Hand ist nur zu Stellungen, nicht zu Bewegungen geeignet, aber billig und leicht. — Ein von Klingert in Breslau zu Ende des vor. Jahrh. erfundener, bisher so gut wie gar nicht bekannter, künstlicher Arm wird durch Darmsaiten und Zugleinen bewegt, ist aber mehr ein vorzüglicher Apparat zu einem Phantom, als ein Ersatz für eine lebende Hand, da er zu künstlich, zu schwer ($2\frac{1}{4}$ Pf.) und zu unsicher zu befestigen ist. — Bei der Baillif'schen, von Gräfe empfohlenen, von Dieffenbach nachgebildeten Hand, einer Nachahmung der des Götz von Berlichingen, welche von Eisenblech hohl gearbeitet ist, zeigt sich die Beugung der Finger als passive, die Streckung als active Bewegung. — Zu gekünstelt ist die Geissler'sche Hand (aus Leipzig). — Bis jetzt die vorzüglichste ist die von der Karoline Eichler in Berlin aus Neusilberblech gefertigte, mit den Armschienen nur $8\frac{1}{2}$ Loth wiegende, zu einigen Bewegungen ohne Beihülfe der gesunden Hand geschickte, aber 75—100 Thaler kostende Oberextremität. Endlich sind noch einer neuen Erfindung von Pfnor in Darmstadt, welche allerdings jetzt nur noch Idee ist, von deren Plan aber auf eine vorzügliche Brauchbarkeit geschlossen werden kann, 5 Tafeln gewidmet. — Den ersten Versuch eines künstlichen Fusses machte der schon erwähnte kleine Lotharinger, dessen Fuss Ambr. Paré beschreibt; seine Hauptmängel sind: dass die ganze Last

des Körpers auf dem Rumpfe ruht und dass er das Gehen nur mit steifem Knie möglich macht. — Um die Mitte des vorigen Jahrh. verfertigte Ravaton in Frankreich einen ziemlich sinnreichen Fuss, welcher einem Cavalleristen nach Absetzung des natürlichen Fusses noch mehrjährige Felddienste gestattete. — Weniger befriedigend sind die Versuche von White in Manchester; der von Gavio Wilson in Edinburgh von Leder gefertigte Fuss ist nicht beweglich, sondern nachgiebig; besser entsprechend den zu stellenden Anforderungen ist der Addison'sche. — Brünninghausens Fuss besitzt sehr bewegliche Gelenke, aber zu grosse Schwere und lässt sich nicht hinreichend befestigen, während der von Stark in Jena im Kniegelenk schlotternd und im Unterschenkel zu schwer ist. — Die am Behrens'schen (in Göttingen) befindlichen Gelenke sind von Holz und haben zu viel Reibung; sehr gut dagegen ist der von Scheuring in Bamberg bekannt gemachte, nur etwas kostspielige Fuss; der von Heine ist sehr complicirt, theuer und wenig dauerhaft. — Bekannter und grösstentheils vorzüglicher sind: der Rühl'sche Fuss, welcher höchst sicher, bequem und nicht zu theuer ist, der vom Postrath Schmückert in Berlin erfundene, zwar im Kniegelenk nicht articulirte, aber überaus billige, bequeme und dauerhafte, der sehr brauchbare, aber theure (90 Thlr.) Baillif'sche; unbehülflicher dagegen und in seinen Bewegungen unsicherer zeigt sich der Autenrieth'sche; an dem Dornblüth'schen Fusse ist nur Das auszusetzen, dass mit ihm das Gehen nicht naturgemäss, sondern gleichsam ein beständiges Fallen, was durch Versetzen des gesunden Fusses verhindert wird, also schwankend und hinkend ist. So kommt denn der Vf. endlich zu dem Eichler'schen Fusse, welcher als Auszeichnendes die Spiralfedern im Innern besitzt und für den vorzüglichsten erklärt wird. Gewiss steht er keinem andern nach, doch möchten der Rühl'sche und Baillif'sche Fuss allen Anforderungen an ein künstliches Glied ebenso entsprechen, ohne dass sie um so viel theurer sind, als der Vf. meint. Zuletzt geschieht noch einiger französischer Erfindungen von geringerm Werthe Erwähnung, und nachträglich einer kürzlich aufgefundenen alten Hand, welche älter als die Berlichingen'sche, aber nur zum Halten des Zügels vorzüglich brauchbar ist. Die Ausstattung des Werkes ist höchst splendid und ganz entsprechend der guten Beschreibung der auf den Steindrucktafeln gegebenen Abbildungen.

[1394] Der Cretinismus, eine Monographie. (Inaugural-Dissertation) von *Otto Thieme*, Dr. der Med., Chir. u. Geburtshülfe. Weimar. (Leipzig, Wienbrack.) 1842. 68 S. mit 4 lithograph. Abbildd. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Der Vf. dieser Dissertation hielt die Grenzen einer solchen Abhandlung nicht für zu eng, um innerhalb derselben eine Monographie des Cretinismus, über welchen schon bedeutend umfänglichere Schriften erschienen sind, zu liefern. Und Ref. gesteht ihm mit Freuden zu, dass der Inhalt seiner Abhandlung ihren Titel rechtfertigt und sie vor der Mehrzahl der *jetzt* erscheinenden Inauguraldissertationen rühmlich auszeichnet, indem Kürze mit Vollständigkeit vereinigt sind. — In der Einleitung liess sich freilich von der Geschichte des Cretinismus wenig sagen, da es noch nicht lange her ist, dass man auf ihn aufmerksam wurde; vollständig aber ist die Literatur des Gegenstandes beigebracht, mit Einschluss der in Zeitschriften und Reisebeschreibungen zerstreuten Notizen. Bei der Definition und Etymologie des Namens Cretin stimmt der Vf. nicht Foderé's Ableitung dieses Wortes von chrétien, sondern Ackermanns von Cretina = Creatura bei. — In der Beschreibung des Cretinismus behandelt er zuerst die äussere Gestaltung im Allgemeinen, die Grösse, die einzelnen Körpertheile in ihrem gegenseitigen Verhältniss, dann die physiologischen Functionen, die intellectuellen Fähigkeiten und die Entwickelung des Cretins. Das Resultat der anatomischen Untersuchungen ist: Kleinheit und qualitative Veränderungen des Gehirns, dadurch bedingte Deformationen des Schädels und Veränderung der Nerven (?); von den mit Cretinismus complicirten Krankheiten nennt der Vf.: Atrophie, Hydrocephalus, Rhachitis, Scropheln, Manie, Amentia, Dementia, Eclampsie und Epilepsie, Hernien. Hierauf erörtert Hr. Th., in wiefern d. Cr. Schutz gegen andere Krankheiten verleihe (besonders gegen Wechselfieber), die Lebensdauer und die Todesart der Cretins; ihre geographische Verbreitung und Stellung in der menschlichen Gesellschaft. Als Ursachen nimmt er an: Erblichkeit, Versehen der Schwangeren, Feuchtigkeit der Atmosphäre, plötzlichen Temperaturwechsel, eigenthümliche Beschaffenheit des Trinkwassers; für ungenügend hält er: kümmerliche Lebensart und Erziehung und mechanische Schädlichkeiten, für hypothetisch die Einwirkung von Metalldämpfen, ganz verwirft er die Annahme, dass die Erzeugung im Rausche und Elektricitätsmangel der Atmosphäre Ursachen des Cretinismus seien. — Die Cretins selbst theilt er in halbe und vollkommene Cretins, von denen jede Art wieder auf drei verschiedenen Stufen stehen kann. Auch die Therapie des Cretinismus ist nicht vergessen; sie kann natürlich nur in prophylaktischen, medicinisch-polizeilichen und diätetischen Maassregeln bestehen. — Zuletzt erhalten wir die Beschreibung und auf den Kupfertafeln die Abbildung vier merkwürdiger Cretins im Saalthale, deren Beobachtung den ersten Anstoss zu dieser mit vielem Fleisse und zum Theil unter Prof. Häser's Auspicien ausgearbeiteten Abhandlung gab. S.

[1395] Die Heilbarkeit der Taubheit. Zur Beherzigung für Ohrenkranke und deren Aerzte. Von Dr. *W. Kramer*, K. Sanitäts-Rathe, pract. Arzte u. Operateur. Berlin, Nicolaische Buchh. 1842. 56 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Ueber eine doppelte Nachlässigkeit hat der Vf. Gelegenheit genommen, zu klagen, einmal über die Vernachlässigung der Ohrenheilkunde, und dann über den Leichtsinn so vieler an Schwerhörigkeit Leidender, welche oft erst lange Zeit hingehen liessen, ehe sie einen Arzt consultirten. Diese letztere Erfahrung besonders, behauptet der Vf., habe er hinlängliche Gelegenheit zu machen gehabt an einer grossen Menge unter den 1700 Kranken aus seiner Praxis. Es ist einzugestehen, dass diese Klage des Vfs. keineswegs ungegründet ist. In 2 Abschnitten sucht er nun darzuthun, dass es mit der Unheilbarkeit der Taubheit gar nicht so schlimm aussieht, als Viele zu denken pflegen. 1) Die Taubheit ist heilbar! d. h. in gewissen Formen und bei gewissen Ursachen; der Vf. belegt diesen keineswegs neuen Ausspruch mit vielen Beispielen aus seiner ansehnlichen Praxis. 2) Gewisse Vorurtheile hinderten bisher eine durchgreifende Verbesserung der Behandlung der Ohrenkrankheiten; nämlich a) das Vorurtheil, die Ohrenkrankheiten seien schlechthin unheilbar; b) die Naturheilkraft allein reiche aus, die Taubheit zu heilen; c) man könne sich bei Verlust eines Ohres mit dem gesunden Zustande des andern trösten; d) es sei gefährlich, Ohrenkrankheiten zu heilen und e) man könne Taubheit ohne besondere Kenntniss der ihr zu Grunde liegenden Zustände heilen. Da der Hr. Vf. keine rationellen Ohrenärzte genannt hat, — oder gibt es ausser ihm keine? — an die sich in vorkommendem Falle der Ohrenkranke, welcher dieses Buch liest, wenden kann, da er im Gegentheil die Mehrzahl der Aerzte als in schädlichen Vorurtheilen befangen darstellt, so wird dem ohrenkranken Publicum mit dieser Schrift allerdings keine Hülfe, sondern mehr eine Beleuchtung ihres Unglückes geboten. Indirect liegt wohl auch die Aufforderung darin, sich beim Vf. Rath zu holen?

Classische Alterthumskunde.

[1396] Platonis Philebus. Recensuit, prolegomenis et commentariis illustravit *Godofr. Stallbaum.* Gothae, Hennings. 1842. 405 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Platonis Opera omnia. Recens. et commentariis instruxit etc. Vol. IX. Sect. II. cont. Philebum.

Der Philebus gehört bekanntlich zu den schwierigeren Dialogen des Plato, und bedarf, um verstanden zu werden, nicht minder eines tüchtigen Erklärers als eines vorgeübten, in die Platonische Philosophie bereits eingeführten Lesers. Dieser letztere Umstand legt uns die Frage sehr nahe, wie überhaupt eine so schwierige Schrift Plato's in der für Schulen bestimmten *Bibliotheca Graeca* (vgl. ausser den auf dem Haupttitel befindlichen Worten „in usum scholarum instructa" die Vorrede Jacobs' zu d. Delectus Epigramm. p. XXX sqq.) eine Stelle finden durfte — eine Frage, die wir allerdings auch in Bezug auf einige andere von dem Herausgeber in dieser Sammlung früher schon erschienene, schwierige Dialogen, z. B. den Timaeus, aufzuwerfen uns gedrungen fühlen. Zwar edirt der Herausgeber den *Philebus* bereits überhaupt zum vierten Male, und mit Einleitungen und Anmerkungen zum zweiten Male, so dass er allerdings die Voraussetzung für sich in Anspruch nimmt, durch diese wiederholte Bearbeitung desselben Dialogs tief in dessen Inhalt und Sinn eingedrungen zu sein und dieses gründlichere und innigere Verständniss mittelst seiner Erklärung auch bei Andern vermitteln zu können. Auch genügt wirklich die philosophische Interpretation bei vorlieg. Dialoge vorzugsweise den Anforderungen, und der Herausgeber erweist hierbei, wie sonst, einen sichern Tact, viel Gewandtheit und genaue Bekanntschaft mit den Platonischen Schriften, aber dessenungeachtet halten wir seine Erörterungen, selbst bei der bündigen Klarheit, mit der er sie gibt, für Gymnasialschüler, der Sache selbst wegen, für zu schwierig und zu hoch. An der philologischen Erläuterung, die übrigens den alten Ruhm kritischer Geübtheit und grammatischer Gründlichkeit auch diessmal wieder behauptet, haben wir, mit Rücksicht auf die Bestimmung dieser Bearbeitungen, besonders Das auszusetzen, dass der Herausgeber einerseits zu häufig es verzieht, mit Verweisung auf seine eignen oder die Schriften Anderer die Erörterung und Erklärung der Sache abzumachen (wie er denn in dieser Ausgabe noch mehr als sonst citirt), andererseits zu oft sich begnügt, durch blosses Hinstellen von gesammelten Beispielen eine Regel oder einen Sprachgebrauch mehr anzudeuten als zu erläutern, dem Schüler selbst es überlassend, ob er wohl oder übel sich ihn daraus selbst zusammensetzt. Die vorlieg. Ausgabe ist übrigens gewissermaassen als eine sehr verbesserte oder gänzlich umgearbeitete Auflage jener 1. Leipzig 1820 erschienenen Ausgabe, mit welcher Hr. Prof. St. zuerst als Erklärer des Plato auftrat, zu betrachten. Die Prolegomena, die dem Texte des Dialogs vorangehen, handeln auf 90 Seiten über die Zeit, den Ort und den Zweck des Gesprächs, über die sich unterredenden Personen, über die Stellung und das Verhältniss des Dialogs zu andern namentlich inhaltsverwandten Werken des Plato und über die Zeit

der Abfassung desselben, worauf dann der Gang des Dialogs von Anfang bis zu Ende genau verfolgt und der Inhalt desselben seinen einzelnen Theilen nach philosophisch zergliedert und gelehrt erörtert wird. Das Resultat des ganzen Gespräches bestimmt der Herausg. S. 84 ungefähr so: „Ex eo ipso, quod vita omnis ad boni summi ideam gubernari debet, facile intelligi potest, mentem et intelligentiam ad vitae beatitatem efficiendam multo plus valere voluptate“ etc. und S. 85: „Neque in hoc dialogo id potissimum agitur, ut omnino bonum exquiratur, sed exquiritur vitae humanae bonum sic, ut judicium de eo ab summis rerum universitatis principiis repetatur atque ad boni summi ideam referatur.“ Am Schlusse mögen hier noch einige kleine Bemerkungen, die wir uns zu machen erlauben, stehen: S. 99 billigen wir δὲ, nicht δὴ, S. 124 ist die Ast'sche Conjectur τῶν ἐν ἐκείνῳ, wir wissen nicht warum? nicht in den Text aufgenommen, S. 97 ΤΙ δ' ἂν, würden wir vor ἂν das Comma gesetzt haben. Für nicht gut lateinisch halten wir S. 12 Ita igitur, S. 112 das Perfect putavimus, S. 124 tentavimus, S. 120 judicavimus, S. 94 Non enim in se perinde, S. 103 „ich fürchte, ob du nicht Prügel bedarfst“ ist undeutsch. Auch Druckfehler kommen bisweilen vor; wie S. ... το ποῖον u. s. w. Papier und Druck sind gut. 9.

[1397] Xenophons Agesilaus und Hiero. Mit erklärenden Anmerkungen zunächst für den Schulgebrauch so wie für die Privatlectüre der oberen Gymnasialklassen herausgegeben von *G. Graff*, Oberlehrer am Gymnas. zu Wetzlar. Leipzig, Schwickert. 1842. IV u. 107 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Hr. Oberlehrer Graff legt hier eine nach demselben Plane und nach denselben Grundsätzen, wie die Anabasis (vgl. Repert. Bd. XXXI. No. 276) bearbeitete Ausgabe der beiden kleinen Xenoph. Schriften, des Agesilaus und des Hiero, dem Publicum vor. Das Buch ist für den Schulgebrauch und zur Privatlectüre zugleich bestimmt, und soll, nach des Vfs. Vorschlag, in Untersecunda in den griech. Lectionen abwechselnd mit der Anabasis gebraucht, und durch diese beiden Schriften der Uebergang zu den grössern philosoph. Schriften des Xenophon, der Cyropaedie und den Memorabilien, die gewöhnlich die stehende Lectüre in Obersecunda bilden, auf eine angemessene Weise vermittelt werden. Gegen diese Ansicht haben wir nichts einzuwenden, eben so wenig gegen die Meinung des Vfs., dass in dieser Lesesphäre die Grammatik immer noch das vorherrschende Element bleiben müsse. Allein gegen diese Art Ausgaben, wie sie der Vf. hier und in seiner Anabasis geliefert hat, die von Verweisungen auf Lexiken und Grammatik strotzen und wo der Text in Anmer-

kungen gleichsam ersäuft, müssen wir uns auch jetzt wieder aufs nachdrücklichste erklären und sie, mit Berufung auf den von uns a. a. O. geführten Beweis, als durchaus verfehlt und höchst schädlich bezeichnen. Zwar hat sich der Herausgeber hier etwas mehr, als in der Anabasis, gemässigt; und diessmal nicht so zahlreiche Verweisungen auf triviale Dinge der Grammatik und des Lexikons gehäuft, aber dennoch sind der Anmerkungen immer noch so viele und so niedrig stehende (vgl. S. 83 Anm. 35, *παίδων*. Ueber den Accent s. B. §. 43. 4, d. u. Anm. 36, *ἀπολωλότας* von *ὄλλυμι*), dass sie die Selbstthätigkeit des Schülers auf eine für seine geistige Entwickelung nachtheilige Weise hemmen und dem Lehrer nothwendig den für die individuelle Berücksichtigung und Bearbeitung seiner Schüler nöthigen Spielraum hinwegnehmen müssen. Dabei ist Anderes, namentlich Historisches, was gerade einer Erklärung für den Schüler bedurft hätte, unbeachtet geblieben, oder über den endlosen Verweisungen auf Lexikon und Grammatik vergessen worden. So Ages. I. 6. bei dem Worte *βασιλεὺς* hätte bemerkt werden sollen, dass diess Artaxerxes Mnemon war und §. 8. bei *πρόσθεν*, dass hier auf die Perserkriege unter Darius und Xerxes hingedeutet sei; eben so fehlt §. 10. und §. 23 eine Bemerkung darüber, wer Tissaphernes und wer Pharnabazus war u. s. w. Mehr Berücksichtigung hat das Geographische gefunden, wie z. B. Ages. II. §. 6. beweist, wo aber des Vfs. Anmerk. 54. über die Lokrer aus Hellen. IV, 2, 17. zu berichtigen ist. Dagegen ist manches wirklich Erklärenswerthe, selbst Grammatisches, von dem Herausgeber übergangen, z. B. Ages. I, §. 13. *οἱ μὲν ἄλλοι σύμμαχοι καὶ Λακεδαιμονίων οἱ παρόντες*, wo nothwendig auf den eigenthümlichen Gebrauch von *ἄλλος*, wornach es hier mit praeterea oder ceteri i. e. socii zu erklären ist, aufmerksam gemacht werden musste. So ist ferner Hiero II, §. 2. die Erläuterung der Worte *πλήθει καὶ ἐπιστήμαις θεράποντας κέκρησθε* ungenügend, die ib. III, §. 6. zu *πάντων μάλιστα* geradezu falsch. Ages. I, 3. ist bei den Worten *πόλεως δὲ τῆς ἐπιτυχούσης* bemerkt: „die Bedeutung des Aor. Part. s. Passow Lex.“ Natürlich schlägt der Schüler *ἐπιτυγχάνω* nach, wo er nichts darüber bemerkt findet. Der Herausgeber meint aber, dass das simplex *τυγχάνω* aufgesucht werden solle. Einige Male sind nicht die besten Lesarten aufgenommen, z. B. Hiero II, 14. *οἱ ὄντες πόλεσι* für *οἱ ἐν ταῖς πόλεσι*, ibid. §. *οὐκ αὔξει ὅλην τὴν πόλιν*, wo *ὅλην* unerträglich ist. Auch Druckfehler sind nicht ganz selten: z. B. Hiero I, §. 23. steht fälschlich ein Fragezeichen nach *ἐσθίοντες*. II, §. 15. steht *μάχη* ohne iota subscr. V, §. 3. *ἀνάγκη* zweimal, im Text und in der Anmerkung, mit iota subscr., wo keins stehen sollte. VIII, 1. *πρός* ohne Accent, IX, 3. fin. *γιγνόμενεα* st. *γιγνομένα*. — Noch bemerken wir, dass jeder der beiden Schriften auf recht

zweckmässige Art gearbeitete Inhaltsanzeigen, die den Gedankengang des Ganzen angeben, vorausgehen. 89.

[1398] Dedicationem Josephini usibus gymnasii illustris Fridericiani Altenburgensis etc. indicit *Henr. Edu. Foss*, Ph. Dr. Gymn. Dir. Inest commentatio critica, qua probatur, declamationes duas Leptineas a Jacobo Morellio et ab Angelo Maio repertas non esse ab Aristide scriptas. Altenburgi, Schnuphase. 1842. 43 S. gr. 4. (10 Ngr.)

Der Vf. löst hiermit ein schon vor 13 Jahren bei Gelegenheit seiner Recension der Ausgabe der beiden Leptineen von Grauert in der Hall. Allg. Lit. Zeitung gegebenes Versprechen, und zwar in einer Weise, welche es bedauern lässt, dass er das damals nur kurz ausgesprochene Resultat seiner Untersuchung, welches in seiner Kürze, und noch dazu in einer Zeitschrift mitgetheilt, natürlich sich keine allgemeine Geltung verschaffen konnte, nicht längst schon zum Gegenstande einer ausführlicheren und motivirten Erörterung gemacht hat. Ref. gesteht, dem Gange dieser Abhandlung Schritt für Schritt mit grösstem Interesse gefolgt, und durch Hrn. F. vollkommen überzeugt worden zu sein, dass jene beiden Reden den Aristides nicht zum Vf. haben können. Das Ganze zerfällt in drei Fragen und ist darnach in eben so vielen Capp. abgehandelt: I. num declamationes Leptineae ambae ab uno eodemque scriptore profectae sint, II. num Aristides declamationes Leptineas scripserit, III. quo tempore declamationes Leptineae scriptae esse videantur. Von diesen drei Abschnitten ist der mittlere (S. 7—41) der Hauptabschnitt. Die Gründe, welche gegen die Autorschaft des Aristides sprechen, sind hergenommen theils aus der sprachlichen Beschaffenheit der Declamationen, welche mit der Ausdrucksweise des A. auf's stärkste contrastirt (dahin gehört z. B. das förmlich zur Manier gewordene *οἷς* statt des Infinitivs mit dem Artikel im Sinne von „eo quod“, ebenso *δι' ὧν*, desgleichen das häufige *ὡς* statt *ὥστε*, *προσῆκε* statt *προσήκει*, *ὅταν* mit dem Indicativ, der falsche Gebrauch des Perfects und Plusquamperfects, das öftere Einschieben von *αὐτός* und *οὗτος* ohne Rücksicht auf Genus und Numerus des Nomen u. s. w.), theils aus dem Umstande, dass der Vf. die Reden des Demosthenes und des Aristides selbst geplündert hat, theils aus gewissen Widersprüchen, in welche sich der Vf. zu A. setzt, theils endlich aus mehreren Beispielen grober Ignoranz, wie sie dem A. unmöglich zugetraut werden kann. Die 1. Frage bejaht Hr. F., die 3. beantwortet er ganz kurz und nur vermuthungsweise dahin, dass das Machwerk an den Schluss des 4. oder an den Anfang des 5. Jahrhunderts gehören

möge. Sehr schätzbar ist die Abhandlung auch als Beitrag zu einer gründlicheren und gerechteren Würdigung des Aristides überhaupt. 129.

[1399] Sextus Empiricus ex recensione *Immanuelis Bekkeri*. Berolini, Reimer. 1842. IV u. 815 S. gr. 8. (4 Thlr. 7½ Ngr.)

[1400] Sexti Empirici opera graece et latine. Pyrrhoniarum institutionum libri III cum H. Stephani versione et notis. contra mathematicos sive disciplinarum professores libri VI. contra philosophos libri V. cum versione Gent. Herveti. Graeca ex mss. codd. castigavit, versiones emendavit supplevitque et toti operi notas addidit *Jo. Alb. Fabricius*, Lipsiensis. Editio emendatior. Tom. I. et II. Lipsiae, libr. Kühniana. 1842. XXVIII u. 355, 894 S. gr. 8. (6 Thlr.)

Das Erscheinen zweier Ausgaben eines Schriftstellers wie Sextus Empiricus auf einmal dürfte wohl als ein Beweis dafür gelten können, dass hier ein Bedürfniss vorhanden war, und in der That ist das Verlangen nach einer neuen und zeitgemässen Bearbeitung eines Schriftstellers, für welchen seit 124 Jahren so gut wie nichts gethan worden, oft genug laut geworden. Gleichwohl, fürchten wir, ist das doch des Guten und Wohlgemeinten zu viel auf einmal, ja wir möchten behaupten, dass der nunmehr verstorbene, für die philologische Literatur so überaus thätige Verleger von No. 1400 sein Unternehmen aufgegeben haben würde, hätte er von dem gleichzeitigen berliner zur rechten Zeit Kunde erhalten. Einen Sextus Empiricus schafft sich auch der Gelehrte vom Fach nur einmal an. Hat er die Wahl, so greift er natürlich nach derjenigen Ausgabe, welche mit dem billigsten Preise und der anständigsten äussern Ausstattung auch die grössere Tüchtigkeit und Vortrefflichkeit der Bearbeitung verbindet. In allen diesen Beziehungen gebührt No. 1339 so entschieden der Vorzug, dass No. 1400 mit derselben eigentlich gar nicht in Vergleichung gestellt werden darf. Und somit ist dem gegenwärtigen Besitzer dieses Verlagsartikels keine erfreuliche Aussicht zu eröffnen. Nur in einer Beziehung wetteifern beide Ausgaben mit einander und hat sogar die leipziger den Vorrang behauptet, in der Kürze des Vorworts nämlich. Der oder die ungenannten Herausgeber (das Praemonitum spricht in der Mehrzahl) konnten sich freilich kurz genug fassen, da sie nichts als einen verbesserten Abdruck der Ausgabe des Fabricius beabsichtigten; sie haben bloss die unangemessene Interpunction derselben geändert, den Index verborum vervollständigt, Druckfehler und geringere Versehen der Abschreiber gebessert, „graviora relinquentes iis qui

ritischen subsidiis instructi novam textus recensionem paraturi sunt". Das Letztere ist nun eben gleichzeitig durch Hrn. B. geschehen, welcher durch seine kritische Bearbeitung in der bekannten Weise, wie um so viele andere griech. Schriftsteller, so auch um Sextus Empiricus sich ein bleibendes Verdienst erworben hat. Von den von Fabricius bereits benutzten Handschriften ist jetzt bloss der Savilianus zu Oxford unverglichen geblieben, dessen Lesarten daher unverändert in die neue Ausgabe mit herübergenommen sind. Die breslauer und die zeitzer Handschrift jedoch verglich Hr. B. wiederum selbst. Neu hinzu kam eine königsberger Hdschr., welche die ἀντιῤῥητικοί enthält. Andere auf den Bibliotheken zu München, Venedig und Florenz schienen dem Herausgeber, nachdem er einen Blick hineingethan, von ganz untergeordnetem Werthe, und es ist demnach von ihnen hier kein Gebrauch gemacht worden. Ganz neu aber ist die Anordnung der sogen. ἀντιῤῥητικοί. Während nämlich noch bei Fabricius und also auch in dem neuen Abdruck desselben die einzelnen Bücher unter dem selbstgemachten Haupttitel commentarii ἀντιῤῥήσεων sive contradictionum adversus mathematicos et adversus philosophos und unter dem Specialtitel πρὸς μαθηματικούς in fortlaufender Zahl so auf einander folgen, I. adv. grammaticos, II. adv. rhetores, III. adv. geometras, IV. adv. arithmeticos, V. adv. astrologos, VI. adv. musicos, VII. VIII. adv. logicos, IX. X. adv. physicos, XI. adv. ethicos, trennt Hr. B. zuerst die auf die Philosophie bezüglichen Abtheilungen und stellt dieselben unter dem Titel πρὸς δογματικούς voraus, nämlich πρὸς λογικούς α', β', πρὸς φυσικούς α', β', πρὸς ἠθικούς, die übrigen hingegen lässt er in der oben angegebenen Reihenfolge unter dem Titel πρὸς μαθηματικούς zusammen. Diese Anordnung und Benennung ist nun zwar durch die Mss. nicht bestätigt, in denen sich theils der Titel σκεπτικά oder ὑπομνήματα, theils gar keine Ueberschrift findet; allein die Richtigkeit wenigstens der Anordnung ist schon von Fabricius erkannt worden und bestätigt sich durch Verweisungen des Vfs. selbst, z. B. auf die Schrift πρὸς τοὺς φυσικούς adv. geometr. §. 116 und adv. math. §. 35. Weniger verbürgt sind die neuen Ueberschriften, und hier scheint sich Hr. B. mindestens in Betreff der auf die Philosophie bezüglichen Abschnitte ohne hinreichenden Grund zu weit von Dem, was die Mss. darbieten, entfernt zu haben. Sehr wahrscheinlich ist es nämlich, dass jene Schriften den Titel σκεπτικὰ ὑπομνήματα führten, worauf sich der Vf. selbst mehrmals bezieht, wie z. B. adv. math. §. 29, adv. rhet. §. 106, adv. mus. §. 52. 129.

[1401] Lectiones Stobenses. Proposuit *Car. Fel. Halm*, Prof. in Gymn. Spirensi. Heidelbergae, Mohr.

Part. prior 1841. S. 1—32, Part. posterior 1842 S. 33—61. gr. 4. (20 Ngr.)

Das kritische Talent des Hrn. H. ist zu bekannt, als dass sich nicht hier im Voraus schon etwas Tüchtiges erwarten liesse. Wir können dem Leser die Versicherung geben, dass er *sich* in seinen Erwartungen nicht getäuscht finden wird. Beide Hefte enthalten eine ziemlich lange Reihe von Verbesserungen zu den von Stobaeus excerpirten Schriftstellern, theils aus Handschriften, insbesondere aus dem trefflichen pariser Cod. A. (No. 1984), theils aus eigener Conjectur; über Einzelnes wird sich natürlich immer rechten lassen, bei weitem das Meiste aber ist vortrefflich, Vieles ganz evident, und durchweg erkennt man den feinen Sprachkenner und den bedächtigen Kritiker. Die Würdigung der einzelnen Stellen anderen Zeitschriften überlassend, begnügen wir uns hier mit einer Uebersicht der Hauptabschnitte: Cap. I. de Musonii fragmentis, Cap. II. emendationes ad Teletis philosophi fragmenta, Cap. III. de nonnullis Plutarchi, Antipatri et Hieroclis fragmentis, Cap. IV. de variorum scriptorum pedestrium fragmentis attice scriptis (Aristoteles, Plato, Epictetus, Diogenes, Hierax, Chrysippus, Nicostratus, Jamblichus u. A. m.), Cap. V. de fragmentis ionicis, 1. ex Perictyone Pythagorea, 2. ex Eusebio, 3. e Democrito, Cap. VI. de fragmentis Doricis (Archytas, Hippodamus, Diotogenes u. s. w.), Cap. VII. de aliquot poetarum fragmentis (aus Sophokles' Acrisius und Amatores Achillis, aus Euripides' Aeolus, Antigone, Ino, Peleus, Phaethon, aus Antiphanes, Apollodorus, Anaxandrides, Astydamas, Diphilus, Timokles, Menander, Nicolaus, Moschion, Hypsaeus, Solon, Mimnermus), Cap. VIII. epimetrum emendationum ad Excerpta Florentina ex Parallelis sacris Joannis Damasceni. 129.

[1402] Antilexilogus. Von Dr. *J. T. L. Danz.* Jena, Frommann. 1842. XXVIII u. 216 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. beginnt sein Buch mit einem etwas starken Ausfalle gegen die Wortforscher und Etymologen der frühern und der jetzigen Zeit, und sagt unter Anderm von ihnen: „Noch immer schlagen sie sich mit nichts sagenden Erklärungen, mit nichts aufklärenden Bestimmungen, mit nichts bestimmenden Beweisen und mit nichts beweisenden Bemerkungen herum, um zuletzt nur eine Meinung mit einer andern, einen Einfall mit einem andern, auch wohl eine kleine Thorheit mit einer grössern zu vertauschen." Dieser „etymologischen Salbaderei und Luftfischerei, namentlich dem bisher bestandenen Wurzelkram", will der Vf. durch vorlieg. Schrift mit einem Male ein Ende machen, die

Lehre von der Wortbildung auf eine andere, nämlich psychologische Grundlage zurückführen, auf den geistigen Zusammenhang der Sprachen die Aufmerksamkeit richten und dadurch der vergleichenden Etymologie eine würdigere Stelle anweisen. Vermuthlich um den Gegensatz, in welchem sein Buch zu den seitherigen etymolog. Bestrebungen besteht, anzudeuten, hat er dasselbe Antilexilogus genannt. Wir unsern Theils zweifeln, trotz der grossen Verheissungen und trotz der vertrauensvollen Zuversicht des Vfs., an dem glücklichen Erfolge seiner allerdings eigenthümlichen, etymolog. Methode, so wie überhaupt an der Wahrheit und Richtigkeit derselben, und müssen auch da, wo seine Sprachkenntniss, seine Gewandtheit im Ableiten, sein Scharfsinn im Vergleichen, wie nicht selten, scheinbar glänzend hervortritt, auf ihn das bekannte ingeniosius quam verius anwenden. Von den Grundsätzen, die er ausspricht, wollen wir nur einige zur Kenntniss unserer Leser bringen. Zuerst S. VII: „Der Mensch ist im Gebrauche zweier Sprachen, der unarticulirten Laut- und der articulirten Wortsprache. Die Wortsprache (diese allein berücksichtigt der Vf.) ist das gemeinschaftliche Product des Vorstellungs- oder Erkenntnissvermögens des Menschen und dessen Darstellungs- oder Mittheilungsvermögens. Der Mensch kann keine Sache, keinen Gegenstand am blossen Sein erkennen, sondern nur an der Art des Seins, seinem Wesen." Ferner S. XI: „Es ist ein auf die Auctorität grosser und gelehrter Männer angenommener und fast auf alle Etymologen fortgepflanzter Grundirrthum, dass die Wortsprache lautbildlichen, onomatopoetischen Ursprungs sei; im Gegentheil: die Sprache, welche sich in die griech., deutsche und lateinische verzweigt hat, ist in ihrer Entstehung eine symbolische (Zeichen- oder Schriftsprache) gewesen." S. XII: „Aus der Zeichen- oder Schriftsprache ist die hörbare Wortsprache hervorgegangen. Die lautenden Wörter sind nämlich nichts Anderes als Uebersetzungen aus dem Sichtbaren in das Hörbare. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, dass es einst, in sehr frühen Zeiten, eine Art von Sprachschulen mag gegeben haben, d. h. Anstalten, deren Zweck dahin ging, nicht bloss den vorhandenen Sprachschatz zum Gemeingute zu machen, sondern ihn auch zu vermehren und für den Gebrauch weiter auszubilden." S. XIII: „Die ersten Sprachlehrer waren auch die ersten Philosophen und ihre Anstalten die ersten philosophischen Schulen." Endlich S. XXVIII: „Das Hochdeutsche steht der griechischen Sprache so nahe, dass man fast alle hochdeutschen Wörter zu griechischen machen und sie wie griechische erklären kann." Uebrigens hat der Vf. nur die deutsche, lateinische und griech. Sprache, die er für stammverwandt (S. XXVII) und aus einer Sprache entstanden (S. XVI) hält, mit einander zur Vergleichung gebracht, und sich auf die Erklärung der Wörter der-

selben durch einander beschränkt. Jeder kundige Leser wird aus dem Angeführten hinlänglich erkennen, dass eine etymologische Methode, die auf so vage, schwankende und geradezu unerwiesene Grundsätze, wie es namentlich die zuletzt hier angeführten sind, gebaut ist, den willkürlichsten Annahmen und unhaltbarsten kühnsten Phantasien über Wortabstammung und Wortverwandtschaft Thor und Thüre öffnen und zu der ärgsten Sprachmengerei und Sprachverwirrung, wo aus Allem Alles zu machen möglich ist, unaufhaltsam führen muss. Diess ist denn auch wirklich der Fall. So kommt nach ihm der Name „Slaven“ von σκλαβεῖν wegnehmen, rauben, erobern; der Name „Schweden“, von ὑβέδειν = σβέζειν, die „Kiölen“ (Gebirge) von κι ἔλειν auseinanderreissen, also die Zerrissenen; die „Schotten“ von σκέειν = σε-κέειν = σκέδειν = σκεδάειν = σκεδάζειν, die Zerstreuten, Versprengten. Ganz so macht es der Vf. mit andern Wörtern, die nicht nomina propria sind. So kommt „glauben“ von λεύβειν auseinanderziehen, auflösen; vermittelst der in γ übergegangenen Aspiration, also γλεύβειν, wird dem Worte die Bedeutung „herbeiziehen, annehmen“ ertheilt; so ist denn Γλαύβη; Annahme. Das griech. πιστεύειν leitet er von πίζειν, das lat. fides von εἴδειν = ἔ-ἴδειν, und credere von ῥέδειν = ῥέειν und dreht, tauscht und wandelt so lange, bis er durch solche Taschenspielerkünste gleichfalls die Bedeutung „Annahme“, wie bei „Glaube“ herausgebracht hat. Wir können am Schlusse dieser Anzeige nicht anders urtheilen, als dass des Vfs. Fleiss und Scharfsinn sich völlig vergriffen und nur Unbrauchbares und Unhaltbares hervorgebracht hat. 99.

Naturwissenschaften.

[1403] Pugillus plantarum novarum Syriae et Tauri occidentalis primus. Auctore *Eduardo Fenzl*. Vindobonae, Beck. 1842. IV u. 18 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Auf diesen wenigen Hrn. Edm. Boissier gewidmeten Seiten beschreibt der Vf. in der gewohnten gründlichen und kunstgerechten Weise 61 von Kotschy in den auf dem Titel genannten Gegenden eingesammelte und mit dessen ausgegebenen trockenen Pflanzensammlungen verbreitete Arten. Es gehören davon 22 den Papilionaceen (unter diesen ist der Name Astragalus ... schon von Ledebour vergeben und deshalb zu ändern), 2 den Rosaceen, je eine den Geraniaceen und Euphorbiaceen, 4 den Hypericineen, 17 den Caryophyllaceen (incl. Alsineen), 3 den Violarieen, 7 den Cruciferen, 1 den Ranunculaceen, 3 den Crassulaceen und 9 den Umbelliferen an. Neue Gattungen sind

nematolobium lotoides, verwandt mit Ornithopus, Telmissa sedoides, nahe bei Pillaea stehend; aus den Umbelliferen aber: Actinolema eryngioides, verwandt Astrantia, endlich Dichoropetalum alpinum, aus der Nähe von Pachypleurum und Stenocoelium. Eine neue Leobordia ist aus Versehen als L. lotoides aufgeführt, soll aber, wie der Umschlag besagt, L. genistoides heissen. Gegen das Aeussere der Schrift ist nichts einzuwenden; der Preis aber übermässig hoch. 54.

[1404] Naturbilder. Ein Handbuch zur Belebung des geographischen Unterrichts und für Gebildete überhaupt; zunächst als Erklärung zum Schulatlas der neueren Erdkunde von Dr. *Carl Vogel*, Direct. d. vereinigten Real- u. Bürgerschulen zu Leipzig u. s. w. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1842. VIII u. 421 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Diese Schrift steht mit dem Schulatlas der neuen Erdkunde, welcher bekanntlich durch theils naturhistorische, theils geschichtliche Randzeichnungen von Brauer nach der Angabe des Vfs. und in sehr vorzüglicher künstlerischer Ausführung geschmückt ist, in der nächsten Beziehung. Die Wahl der Gegenstände zu den ersteren verlangte umfassendere Studien, als sie die Männer der Schule in dem Gebiete der Naturwissenschaften zu machen gewohnt sind, und es war bei dem seltenen, aber wohlverdienten Beifall, welchen der Vogel'sche Atlas fand (die 3. Aufl. erschien bereits im verflossenen Jahre), und bei der im Ganzen doch immer noch sparsam vorkommenden naturgeschichtlichen Durchbildung der Lehrer, für diese sehr erwünscht, mehr als eine namentliche Erklärung der zur Charakteristik jedes Erdtheils ausgewählten Objecte und zugleich ein Vorbild zu erhalten, wie Gegenstände der Art zu behandeln sind, um sie für den Unterricht anziehend und lehrreich zu machen. Es ist diese Schrift indessen nicht nur für Lehrer oder die Besitzer des Atlas, sondern für das gebildete Publicum überhaupt bestimmt. Leider ist nur das letztere in Deutschland, namentlich in Vergleich zu England, noch so wenig geneigt, eine Lectüre dieser Art zu wählen, so angemessen und belehrend sie sein würde. Man muss nämlich dem Vf. der Naturbilder den Takt der Auswahl des seinem Zwecke Entsprechenden und das Talent lebendiger und interessanter Darstellung des Ausgewählten in hohem Grade zugestehen. Daraus, dass so oft Schriftsteller, besonders Reisende, mit ihren eigenen Worten aufgeführt sind, könnte man Hrn. V. einen Vorwurf der Bequemlichkeit machen; wir sind indessen nicht dieser Meinung und finden, dass der Text dadurch Abwechselung und der Leser um so lebhaftere Ueberzeugung gewinnt. Die Anordnung der

Naturbilder geschah nach den 5 Erdtheilen. In jedem dieser Abschnitte wird in einer Einleitung, Allgemeines betitelt, das Wesentliche, Charakterisirende jedes Erdtheils kurz zusammengestellt, in geographischen, topographischen, physischen und anthropologisch-historischen Beziehungen. Es sind diess die Abschnitte des Werks, in welchen der Vf. seinen Beruf vorzüglich an den Tag zu legen Gelegenheit fand und manches Interessante und Ueberzeugende gesagt ist. Ref. hätte das Geologisch-Geognostische hier noch mehr berücksichtigt gewünscht. Im Ganzen ist der Vf. sowohl sich als Anderm klar und nur höchst selten finden sich schwer verständliche Sätze wie S. 63: „Asiens Erbtheil war überall hin gedeihliche Mitgift". Nach dem „Allgemeinen" ist in jedem Capitel A) von den Charakterpflanzen, B) von den Charakterthieren, in der Regel nur nach den 3 höheren Classen der Vertebraten, die Rede, und C) von dem Menschen jedes Erdtheils. Die grössten Schwierigkeiten bot dem Vf. jedenfalls Europa dar, da es durch die vieljährige Cultur seinen Charakter fast völlig verloren hat. Obgleich hier Mancherlei zu erinnern wäre, wenn der Platz versagt ist, so muss man doch zugeben, dass der Vf. sich mit Gewandtheit und Geschick aus der Verlegenheit zu ziehen gewusst habe. So sagt er z. B. in Bezug auf die europäische Flora: „Der botanische Name Europa's, man gestatte den Ausdruck, muss mit Culturpflanzen geschrieben werden." Eben so hat er sich begnügt, den Europäer nur in der kaukasischen Race zu betrachten. Mit besonderer Vollständigkeit scheinen Ref. Asien und Amerika, in Nord- und Südamerika geschieden, bearbeitet; von Afrika mehr die nördliche Hälfte, während in der südlichen meist ältere Reisende bis auf Lichtenstein, neuere aber z. B. Burchell und Smith noch nicht zu Rathe gezogen wurden. Auch bei Oceanien ist weniger auf die Quellen zurückgegangen, vermuthlich weil die beide Erdstriche betreffende neuere, meist englische Literatur in den Bibliotheken Leipzigs noch nicht zu finden ist. Hoffentlich wird dieselbe jedoch später berücksichtigt und von dem Vf. in einer, mit Sicherheit zu erwartenden neuen Ausgabe seiner schätzenswerthen Schrift benutzt werden. Papier und Druck sind anständig und die Fehler des letztern mit einigen Zusätzen am Ende angezeigt. 54.

[1405] Die vorzüglichsten Character-Pflanzen, „Säugethiere, Vögel und Amphibien" der Erdtheile beschrieben und zugleich als naturgeschichtliches Hülfsbuch zu Dr. *K. Vogels* „neuen Schulatlas" bearbeitet von Dr. *Hermann Pompper*, ordentl. Lehrer an der II. Bürgerschule zu Leipzig. Leipzig, Böhme. 1842. VIII u. 428 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Auch diese Schrift dient, wie schon der Titel sagt, zur Be-

klärung der Randzeichnungen des Vogel'schen Schulatlas und zwar gibt sie von den erwähnten Arten ausführliche Beschreibungen und sonstige Nachweisungen über Stellung des Objects im Systeme, Benutzung, Eigenthümlichkeiten. Durch ein früher in dieser Zeitschrift (Bd. XXIX. S. 539) besprochenes Werk: die Säugethiere, Vögel und Amphibien nach ihrer geographischen Verbreitung u. s. w. Leipzig 1841. gr. 4. hat der Vf. bereits seine genaue Bekanntschaft mit den Thieren documentirt, welche auch hier deutlich genug vortritt. Weniger durch das Studium in der Natur scheint der Vf. mit den Pflanzen vertraut, und es sind die Beschreibungen nur andern, obgleich guten, Quellen entnommen. Hier findet Ref. zu bemerken, dass z. B. bei den die europäischen Charakterpflanzen eröffnenden Zapfenbäumen zu der Angabe: „Phanerogam mit 2 Samenblättern" jedenfalls eine Anmerkung am Orte gewesen, in welcher hätte erwähnt werden müssen, dass diese Gewächse meist mit mehr als 2 Samenblättern keimen, dass sie die sonst von den Dicotyledonen getrennte Polycotyledonie bildeten, dass man aber, da die Samenblätter auf gleicher Höhe des Stengelchens, also entgegengesetzt, stehen, diese Abtheilung der Polycotyledonen wieder mit den Dicotyledonen vereinigt hat. Es war diess nöthig, da ein mit dem Gegenstande nicht bekannter Lehrer leicht seinen Schülern sagen kann, dass Kiefer und Tannen mit 2 Samenlappen keimen, wenn er sie zu dieser Abtheilung ohne Weiteres gestellt findet. Bei den Säugethieren ist zur Gewinnung von Raum Gestalt, Bekleidung, Farbe, Aufenthalt, Nahrung, Charakter mit Lebensweise und Fang, so wie Nutzen und Schaden nur durch Nummern (1—7) angegeben, eine Einrichtung, welche Beifall verdient. Gut würde es vielleicht gewesen sein, von jedem Thiere und jeder Pflanze eine farbige Abbildung aus den in den Schulen öfter vorkommenden Werken anzugeben, indem das Buch gewiss auch zum naturgeschichtlichen Unterrichte und nicht allein zu Erläuterung des Vogel'schen Atlasses benutzt werden kann. In der Folge der Gegenstände schliesst es sich ganz diesem an. Eine systematische Zusammenstellung des Inhalts und ein Register ist am Schlusse der elegant ausgestatteten Schrift gegeben, welche weite Verbreitung und fleissige Benutzung zu erhalten verdient. 54.

Staatswissenschaften.

[1406] Die Preussische Hegemonie in Deutschland, hervorgerufen durch die Schriften von *v. Bülow-Cummerow* und *C. F. Hellrung*, und aus deutschem Gesichtspuncte besprochen

von einem Nicht-Preussen, *Stralenau-Ueckhovd.* Leipzig, Hannover, Helwing'sche Hofbuchh. 1842. VI u. 177 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Wer hätte wohl die Herren Bülow-Cummerow und vollends Hellrung für so bedeutend angesehen, wie sie nach dem Titel dieser Schrift erscheinen: dass sie nämlich eine Hegemonie in Deutschland durch ihre Schriften hervorrufen könnten? Indess, was hier bloss sprachliche Ungelenkigkeit ist, hat doch wohl in einem gewissen Sinne auch seine Wahrheit. Die ganze Idee der preussischen Hegemonie bewegt sich nur in den Köpfen einiger verlauten Schriftsteller, in den Anmaassungen einiger arroganten Preussen, die weder ihr Vaterland und dessen wahren Vortheil, noch die Stimmungen im übrigen Deutschland kennen, oder letztere nur nach Dem beurtheilen, was sich auf der Oberfläche und in den Journalen breit macht und in der Desperation einiger Nichtpreussen, die eine Verwirklichung ihrer politischen Projecte um jeden Preis erkaufen möchten. Der Regierung ist das Alles natürlich fremd. Sie weiss, dass ihre Macht und ihr Einfluss in Deutschland wesentlich von dem Vertrauen abhängt, was sie einflösst, und dass Alles, was auf Herrschaftsgedanken abzielt, dieses Vertrauen zerstören würde. Sie weiss, dass eine Ausführung solcher Pläne, wie sie in den Köpfen der eifrigsten Partisanen der preussischen Hegemonie spuken, nicht ohne einen völligen Umsturz aller deutschen Verhältnisse möglich und dass es dann sehr ungewiss wäre, wer das Meiste dabei riskirte und wer eigentlich den Gewinn zöge. Uebrigens würde die Coalition zwischen preussischen und nichtpreussischen Anhängern der Hegemonie sehr bald auseinandergehen, wenn es an's Concrete käme; denn die Ersteren denken dabei zunächst an Preussen, die Letzteren lediglich an Deutschland. Noch sicherer ist es, dass jene auf die Einigung Deutschlands auf diesem Wege berechneten Pläne gerade zu einer recht entschiedenen Zerreissung Deutschlands führen würden; denn sie würden den jetzt beschworenen Gegensatz zwischen Oesterreich und Preussen wieder hervorrufen und wahrscheinlich würde Süddeutschland Oesterreich zufallen. Auch möchten wir Diejenigen, die jetzt so leichtsinnig mit neuen Organisationsplänen für Deutschland umspringen, zu bedenken bitten, dass zur Zeit in Deutschland auf die Regierungen auch noch etwas ankommt und dass es die Journalisten noch nicht so weit gebracht haben, über Kronen und Verfassungen zu disponiren. Wir möchten namentlich diejenigen Liberalen, die in solche Projecte einstimmen, bitten, es doch nicht so sichtbar werden zu lassen, dass ihnen die beschworenen Verfassungen nur so weit heilig sind, als sie dieselben für ihre weiteren Pläne benutzen können. — Der Vf. der vorliegenden Schrift eifert mit grosser Heftigkeit

gegen einen sehr vernünftigen Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung, der die auf dem Titel genannten Herren nach Verdienst zurechtgewiesen; wirft dem Vf. des obigen vor, dass er seinen Gegnern Absichten untergelegt, die sie nicht theilten, verfährt aber seinerseits in dieser Weise gegen ihn und kommt obendrein mit vielen Aeusserungen hervor, die gerade ganz in das Capitel der preussischen Hegemonie gehören. Uebrigens ist der Vf. ein Liberaler der ordinairsten Sorte und wahrscheinlich ein äusserst intimer Freund des bekannten Hrn. Hellrung, den und dessen Schriften zu empfehlen ein Hauptzweck dieses Pamphlets zu sein scheint. — Ausserdem will er vorzüglich Preussen insinuiren, dass, wenn es nur constitutionell wäre, ganz Deutschland ihm zufliegen würde. Sans comparaison, so lockt der Fuchs die Gänse. Doch im Ernste gesprochen, wenn Preussen constitutionell wäre, so würde es eine Zeit lang in bessern Credit sowohl bei Denen, die nur aus Vorurtheil liberal sind und nur eben auf Namen und Formen sehen, als bei Denen kommen, die der Hoffnung leben, dass es ihnen dann besser gelingen würde, aus den bestehenden Verfassungen das Weitere zu machen, was sie wünschen. Ueber den Fall, dass das Letztere einträte, dass nämlich der Parteiliberalismus die Herrschaft in Preussen und den sich ihm zuneigenden deutschen Ländern erhielte, ist weiter nichts zu sagen; Deutschland hätte dann die Bahn der Revolution betreten und es würden sich Wendungen ergeben, die kaum zehn von allen heutigen deutschen Liberalen ahnen. Wenn dagegen in Preussen, trotz der Constitution, die Regierung und die conservativen Richtungen die Herrschaft behaupteten, so würde die Sache nicht anders stehen, als jetzt. Jedenfalls würde das Constitutionellwerden Preussens nur im ersten Augenblicke einigen Lärm machen; dann würde man aber anderwärts, wo man schon seine Erfahrungen gemacht hat, auch erst abwarten, was es denn für eine Art von Constitution wäre, wie sie ginge und hauptsächlich, wie bei ihr und mit ihr verfahren würde. Endlich würde sich bei der ganzen Sache auch erst zeigen müssen, wie viel die der Hegemonie entgegengesetzten Interessen und Stimmungen wiegen. Man kann sich sehr leicht in Deutschland über die letzteren irren. Die wichtigsten Classen im Staate schreiben nicht und zwischen den allgemeinen Ideen und Wünschen der Leute und ihrem Urtheilen und Verfahren in concreto ist ein mächtiger Unterschied.

[1407] **Die unbedingte Gewerbefreiheit und die progressive Güterzerstückelung in ihren desorganisirenden Folgen,** nebst Vorschlägen zur gründlichen Abhülfe derselben, mit besonderer Berücksichtigung des Grundbesitzes. Von *Alfr.*

Chappuis, Premier-Lieut. im 22. Inf.-Reg., kommandirt als Lehrer beim Kadetten-Institut. Berlin, Mittler. 1842. VI u. 61 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Vf. ist gegen Gewerbefreiheit und gegen die Freiheit des Verkehrs mit Grund und Boden, die er Güterzerstückelung zu nennen beliebt, weil er sie für liberal hält und den guten alten Adam Smith und seine Jünger mit den politischen Parteien verwechselt, die einzelne Lehren der ersteren ausgeführt haben. Er beruft sich auf einen Correspondenten der Zeitung für die elegante Welt, nämlich auf A. Weill, ohne zu bedenken, wie sehr er mit seinen eigenen Tendenzen in Conflict kommen würde, wenn er sich diesem Schriftsteller anschliessen wollte. Er spricht über Alles, was ihm nicht recht ist, mit denselben apodiktischen Verdammungsurtheilen ab, mit denen seine Gegner mit dem von ihm Verfochtenen sehr schnell fertig werden. Kurz er schreibt in Befangenheit, in Vorurtheil und ist, wie so Viele, erst mit seiner Ansicht auf's Reine gewesen, ehe er sich nach den Gründen umgesehen hat. Zweifel sind ihm wahrscheinlich niemals aufgestossen und um die Gegengründe hat er sich auch nicht viel gekümmert. Er mag es ganz gut meinen, schreibt auch nicht übel, aber es büsst Niemand etwas ein, als, wenn er noch nicht abgehärtet ist, einigen Aerger, wer das Schriftchen ungelesen lässt. 13.

[1408] Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreichs. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte von *L. Stein*, Dr. d. Rechte. Leipzig, O. Wigand. 1842. XII u. 475 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Die neueren Richtungen, die sich, ausser der eigentlichen Schule, in der polit. Oekonomie gezeigt haben, können *als* reactionaire und revolutionaire unterschieden werden. Die letzteren, welche von einer der bestehenden gänzlich entgegengesetzten Basis der Gesellschaft ausgehen und die ganze Organisation der Gesellschaft ihren neuen nationalökonomischen Principien accommodiren wollen, sind es, welche den Vorwurf der vorliegenden interessanten Schrift bilden. Diese Schrift würde gewonnen haben, wenn der Vf. sich auf dem reinen Boden der Staatswissenschaften gehalten und sich seiner Schulphilosophie entschlagen hätte. Indess das tritt nur an einigen Stellen störend hervor. Im Ganzen aber ist auch das Urtheil des Vfs. ein sehr richtiges. Hauptsächlich aber hat er sich ein hohes Verdienst erworben durch die sehr genaue und specielle Erforschung und Darstellung aller hierher gehörigen Erscheinungen, wobei er so Manches erörtern musste, wovon wir in Deutschland zur Zeit kaum eine ferne Kunde

gehabt haben. Ueber die St. Simonisten, Fourier und seine Jünger, de la Mennais, Pierre Leroux, Proudhon, Louis Blanc, Baboeuf und die verschiedenen Phasen des Communismus erhalten wir das Vollständigste, was bis jetzt in deutscher Sprache darüber erschienen ist. 13.

[1409] Ueber den niederen Adel und dessen politische Stellung in Deutschland. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1842. IV u. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Obwohl einige Grundmängel und Irrthümer auch bei dem Vf. dieser Schrift mit unterzulaufen scheinen, so verdient doch dieselbe im Ganzen zur Beachtung sehr empfohlen zu werden und zeugt von Geist, Einsicht und gutem Willen. Gleich in der Einleitung beklagt der Vf. den Widerwillen des Adels gegen die Repräsentativverfassungen, findet einen Missgriff darin, dass er in einigen Staaten ausschliesslich in die erste Kammer gewiesen ist und hält ihn ganz besonders geeignet zur Repräsentation des aristokratischen Elements. (Letztern Satz werden Manche für einen Pleonasmus halten, obwohl er es eigentlich nicht ist, da das aristokratische Element nicht bloss im Adel besteht. Der Vf. hat aber wohl das conservative Element gemeint. Uebrigens hätte er mehr, er hätte sagen können: der Adel, soweit er eine gewisse Präsumtion der Bildung und Unabhängigkeit umfasst, ist ganz besonders geeignet zum höhern politischen Wirken. Nur darf er dann nicht ausschliessend, sondern im Sinne der englischen Gentry gefasst werden.) Wenn ferner im Folgenden der Vf. die Bestimmung des Adels darin findet, eine Mittelstufe zwischen der Regierung und den Regierten zu bilden, die Monarchie und Demokratie zu vermitteln, so stimmen wir damit nicht ganz überein und meinen überhaupt, dass die Stellung des Adels zu sehr eine ungewisse, mehr gesellschaftliche, als auf sichern Verhältnissen, oder gar auf Einrichtungen ruhende geworden ist, als dass sich seine Aufgabe so klar und scharf bestimmen liesse. Der grössere Güterbesitz und selbst das Ansehen im Leben, worauf der Vf. sich beruft, hat der Adel nicht mehr allein, theilweise gar nicht. Nur zweierlei ist ihm sicher: der Besitz des Adels erweckt die Präsumtion der Herkunft aus einer gebildeten und angesehenen Familie, und der Adelige hat Etwas, was dem Bürgerlichen nichtig erscheinen mag, was aber doch der Bürgerliche sich nicht geben kann und was auf das Selbstgefühl des Adeligen Einfluss äussern kann. Ausserdem kommen den Adeligen gewöhnlich gewisse gesellschaftliche Formen und die frühe Uebung darin, und es kommt ihm häufig der Familienverband und die Sympathie des Standes zu statten. Auch leben wohl im Adel gewisse Sympathien mit dem Königthum, wenn nicht vorzugsweise, doch ver-

waltend, und sein Interesse ist vielfach an das der Erhaltung geknüpft. Aber von allen genannten Puncten hat er nur einen ausschliesslich und kann daher nicht mehr als die einzige Mittelstufe, die einzige Vermittelung gelten. Von diesen Sätzen muss man, unsers Erachtens, bei der politischen Betrachtung des Adels ausgehen und zugleich die Verflechtung der englischen Gentry mit allen gebildeten Classen des Volks und die Zugänglichkeit des dortigen hohen Adels für alles Vorragende als wichtige Versöhnungsmittel des übrigen Volks mit dem Adel betrachten. Der Vf. bespricht zuerst die Hindernisse, welche der Bestimmung des Adels bisher im Wege gestanden, und findet sie in der Verarmung, der Aufhebung der geistlichen Ritterorden, Prälaturen u. s. w., in den Standesvorurtheilen aus dem Junkerthum, dem Widerwillen gegen die sogen. Missheirathen — hier möchten wir ihm doch rathen, den weiland berühmten Roman: „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen" zu lesen; er würde daraus lernen, woher unter damaligen Verhältnissen dieser Widerwille stammte, während er jetzt dessen wahren Grund nicht getroffen hat; — der Widersetzlichkeit gegen zeitgemässe Fortschritte. In letzterer Hinsicht empfiehlt er die Aufgebung der Patrimonialgerichte, der Patronatsrechte, der Steuerfreiheiten, die Ablösungen der mancherlei Grundrechte, Bannrechte u. s. w. Darauf handelt er „von den Mitteln, dem Adel die ihm gebührende Stellung zu geben" und führt dabei auf: Vergrösserung des Grundbesitzes, Aufhebung des Lehnsnexus und Verwandlung des ganzen adeligen Grundbesitzes in Stamm- und Fideicommissgut, Primogeniturfolge im Stammgute, gegen Entschädigung der Nachgeborenen durch Succession und Allodium, eine Rente, die eventuelle Nachfolge, allenfalls Personaladel und Wappen, Errichtung von Ganerbschaften und Senioraten, durch welche die adeligen Güter gewissermaassen zu einem Gesammterbe des Adels und der Uebergang in bürgerliche Hände vermieden werden *soll*, Ritterschaftscorporationen, Creditvereine, politische Vorrechte des Freiherrnstandes, wie er die erstgeborenen adeligen Gutsbesitzer nennt. Als Gegenstände solcher Vorrechte bezeichnet er die Landstandschaft, den Rang, die Staats- und Hofdienste und den ausgezeichneten Gerichtsstand. Was nun diese Vorschläge anlangt, so würde die Zurücksetzung der Nachgeborenen, als gesetzliche Vorschrift, doch in den heutigen Rechtsbegriffen manches Hinderniss finden, und diese Einrichtung bleibt auch in England nicht ohne grosse Schattenseiten. Die Idee der Ganerbschaften halten wir für absolut unausführbar und können sie auch schon deshalb nicht billigen, weil sie zu exclusiv ist. Die Idee von dem Geblüte muss der Adel, wie der englische, unbedingt aufgeben und vielmehr auf seine stete Verjüngung bedacht sein. Er ist gerettet, wenn er, wie in England, wieder ein Zielpunct bürgerliche

Ehrgeizes wird. Endlich die ausschliessliche Berechtigung des Adels zu Ministerstellen würde den entschiedensten Widerspruch finden, und wenn wir gleich persönlich, obwohl selbst bürgerlich, doch der Vorliebe unserer Zeit für bürgerliche Minister nicht eben sehr zugethan sind, so möchten wir doch eine Unmöglichkeit der letzteren weder gerechtfertigt, noch das Aussprechen einer solchen klug finden. Es macht sich ohnediess, dass die Sache nicht so oft vorkommt. 13.

Militairwissenschaften.

[1410] Ueber die Bewaffnung der Fuss-Artillerie mit Feuergewehren. Vom Obersten *C. v. Decker.* Berlin, Mittler. 1842. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

In der bekannten, leicht fasslichen, nur hie und da vielleicht zu populairen Manier, spricht sich der Vf. für die Bewaffnung der Fussartillerie mit dem Feuergewehr aus, und verlangt für dieselbe einen ganz geschäfteten Karabiner, der mit langem Riemen zum bequemen Tragen, Um- und Abhängen mit einem Percussionsschlosse und der nöthigen Vorrichtung zum Aufstecken eines Hirschfängers versehen, und dessen Kolben so eingerichtet ist, dass er einige Patronen und die Zündhütchen aufnehmen kann. 10 Patronen soll der Artillerist ausserdem noch bei sich tragen. Veranlassung zu dieser Schrift gab die neuerdings in der preuss. Artillerie erhobene Frage über die Bewaffnung der Fussartillerie mit dem kleinen Feuergewehr, und die in einem andern Art.-Corps stattgefundene Erörterung des Gegenstandes, wobei die Bewaffnungsfrage bejahend beantwortet wurde. Der Vf. gibt zuerst geschichtliche Nachweise, die das scheinbar unsichere Verfahren der preuss. Artillerie, welche ihre Mannschaft bald mit Feuergewehren versah, bald sie ihr wieder nahm, aufhellen. Dann geht er die Gründe, welche für die Bewaffnung aufgestellt wurden, durch, und fügt eigene Bemerkungen, so wie die Ansichten der franzôs. Artillerie bei, die bekanntlich in Friedens- und Kriegszeiten immer mit Feuergewehr versehen war und es noch ist. Zum Schluss zählt der Vf. die gegen die vorgeschlagene Bewaffnung zu erhebenden Einwürfe auf, und sucht sie möglichst zu entkräften. Auch auf die vor ihm anderwärts verlangten Particularbedeckungen der Batterien kommt der Vf. gelegentlich zurück und stellt dieselben auch für den Fall, dass die Bewaffnung der Artillerie mit Feuergewehr für den Felddienst eingeführt würde, als unerlässlich dar. Ist diese kleine Schrift auch in Bezug auf Anlage und Durchführung etwas flüchtig gehalten, so wird sie dennoch in keiner Artilleriebibliothek fehlen dürfen.

[1411] **Correspondance militaire**, ou recueil de modèles, pièces et actes authentiques relatifs au service militaire, contenant: rapports, pétitions, ordres du jour, dispositions de tactique, plans d'opération, proclamations, instructions, ordonnances, notes, communications par écrit avec l'ennemi, traités de guerre etc. Avec un vocabulaire milit. français-allemand, rédigé par *Geo. H. Schuster*, Capitaine-en-second au service de sa maj. l'Empereur d'Autriche, professeur à l'acad. milit. de Neustadt près Vienne. Vienne, Rohrmann. 1842. 401 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. ist bereits durch frühere Leistungen um so mehr bekannt, da sein Buch: „Lehrbuch des sämmtlichen Militairstyls" u. s. w. (Wien, Volke 1839) heftige Anfeindungen erlitt. Indess wurden diese durch eine anderweite ruhige und unbefangene Kritik ziemlich ausgeglichen, und es verdient volle Anerkennung, dass der Vf. nach jenen Erfahrungen den Muth nicht verlor, in demselben Gebiete sich weiter zu versuchen. Seit längerer Zeit schon sahen wir dem Erscheinen des vorlieg. Werkes entgegen, indem schon im Juli vor. J. eine Ankündigung ausgegeben wurde. Allein wir fühlen uns nun für das Warten entschädigt und können versichern, dass dasselbe in der That eine recht nützliche Bereicherung der Militairliteratur ist. Die in der Ankündigung bereits ausgesprochene Behauptung, dass es für jeden Offizier, der sich über die Sphären des Alltagslebens einigermaassen erheben will, fast zur Nothwendigkeit geworden sei, der französ. Sprache mächtig zu sein, ist vollkommen begründet. Nun besteht aber ein grosser Unterschied zwischen der gewöhnlichen Umgangssprache und der Militairsprache, in welcher viele Worte eine eigenthümliche Bedeutung haben und die Stellung derselben oft ganz entgegengesetzte Auslegungen zulässt, wie man häufig in fabrikartig gefertigten Uebertragungen aus dem Französischen in das Deutsche wahrnehmen kann. Ein Buch nun, was durch Zusammenstellung von Aufsätzen, die aus den Werken der vorzüglichsten französ. Schriftsteller entlehnt wurden, eine interessante und lehrreiche Lectüre verschafft und so das Lernen angenehm und nützlich zugleich macht, kann daher wohl mit Recht eine zweckmässige Erscheinung in der Militairliteratur genannt werden. — Hinsichtlich der Einrichtung des Buches möchte Ref. nur fragen, warum der Vf. es verschmäht habe, seinem Werke noch dadurch einen höhern und allgemeinern Werth zu geben, dass er, wie sonst bei ähnlichen Büchern gebräuchlich und angemessen erscheint, unmittelbar unter dem Texte oder am Schlusse jedes Abschnittes sprachliche Bemerkungen hätte folgen lassen? Ref. verkennt nicht, dass es schwer sei, das rechte Maass und

den entsprechenden Umfang bei solchen Anmerkungen festzustellen, indess der Grundsatz, nur Gallicismen und besondere Eigenthümlichkeiten in der Bildung, Stellung und Verwendung einzelner Worte in der Militairsprache zu berücksichtigen, würde eine ungefähre Grenzlinie für dieselben gegeben haben. Vielleicht erfüllt der Vf. bei einer 2. Auflage, die wir dem verdienstlichen Buche aufrichtig wünschen, unsern Wunsch um so eher, da er durch die ganz zweckmässige Beifügung eines französisch-deutschen Wörterbuches bereits selbst angedeutet hat, wie begründet jener Wunsch ist. Druck und Papier sind sehr gut.

53.

Länder- und Völkerkunde.

[1412] Mittheilungen über Griechenland. Von *Chr. Aug. Brandis.* 3 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1842. XIV u. 377, 401 u. 304 S. gr. 12. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Wie viel Bekanntes auch Derjenige, der mit dem neuen Griechenland nicht bloss flüchtig sich beschäftigt hat, in diesen „Mittheilungen" über das Land und das Volk, über die Geschichte des griech. Freiheitskampfes bis auf Kapodistrias und die Entwickelung des Staates von da an bis in die neueste Zeit, über die Anfänge der neugriech. Literatur, überhaupt über die gegenwärtigen Zustände und Verhältnisse des Landes und Volkes nach allen Seiten hin finden wird; doch haben und behaupten diese „Mittheilungen", auch insofern sie schon Bekanntes bringen, ein besonderes Interesse. Man lernt das schon Bekannte von einer neuen Seite kennen; schon gewonnene Ansichten prägen sich schärfer ein, während andere hier berichtigt werden; und dabei gibt es nicht nur interessante und neue Einzelnheiten und lebendige Züge aus dem Leben des Volks und der Gegenwart selbst, die dem Gemälde eigenthümliche Färbung und neuen Reiz verleihen, sondern auch weniger bekannte Partien, die dem Buche einen vorzüglichen Werth geben. Auch ist der Gegenstand an sich so interessant und wichtig, dass es verdientlich ist, für den Einzelnen immer wieder von Neuem von seinem Standpuncte aus denselben zu beleuchten und über ihn nach allen Seiten hin aufzuklären, damit um so sicherer die Ansichten über seine Gegenwart und die Aussichten in Betreff seiner Zukunft sich feststellen können, und ein lebendiges Gesammtbild von demselben gewonnen werde. In dieser Hinsicht war Hr. Br. jedenfalls vor Andern befähigt und berechtigt, über diesen interessanten und wichtigen Gegenstand sich auszusprechen, nachdem er über zwei Jahre in einer begünstigten Stellung in Griechenland sich aufgehalten und

mannichfache Gelegenheit gehabt hatte, über das Land und das Volk und deren Eigenthümlichkeiten, so wie über die Staatsverhältnisse, die Kirche, das Schulwesen und die Literatur sich zu unterrichten. Hat er während seines Aufenthalts und bei seinen Untersuchungen Griechenland auch besonders lieben gelernt, so ist es nun auch erklärlich, dass diese Liebe ihn das Bedürfniss um so mehr hat fühlen lassen (I. S. V), „ungerechten Verurtheilen gegen das griech. Volk und den griech. Staat entgegenzutreten"; und gewiss kann „das Bewusstsein, nur reiflich erwogene und geprüfte Ueberzeugungen auszusprechen", ihm auch die sichere Hoffnung gewähren, seinen Zweck nicht zu verfehlen, zumal das Vertrauen zu seiner Unbefangenheit und Glaubwürdigkeit, das er ausdrücklich (I. S. XI) in Anspruch nimmt, jedenfalls nicht unbegründet ist. Ref. hat mit Vergnügen und nicht ohne reichen Genuss, diese „Mittheilungen" gelesen, und empfiehlt sie allen Denen, die über das neue Griechenland genauer sich zu unterrichten und es in allen Beziehungen besser kennen zu lernen wünschen, angelegentlichst. Die einzelnen Theile sind in Ansehung ihres Inhalts von einander verschieden. Der 1. beschäftigt sich mit dem Lande unmittelbar, und enthält in der Hauptsache einzelne Reiseskizzen, die ein übersichtliches Bild der vom Vf. in den J. 1837, 1838 u. 1839 bereisten Theile des Königreichs gewähren, namentlich von Rumelien, weniger von Morea und den Inseln des Archipels, so wie von Euboea. Zur Veranschaulichung der Benutzung guter Karten bedürftig, meint der Vf. I. S. VI, werde die Zusammenstellung dieser Reiseskizzen ihren Zweck erreichen, wenn es ihr gelingt, der Phantasie der Leser zur Belebung des auf der Karte Verzeichneten behülflich zu sein. Uebrigens setzt er Leser voraus, denen das griechische Alterthum nicht fremd ist, und möchte sie durch seine Skizzen veranlassen, zu den ausführlicheren, bereits erschienenen und noch im Erscheinen begriffenen Werken sich zu wenden, um die von ihm versuchten Umrisse sich auszufüllen und ins Einzelne durchzuführen (S. VII). Auf noch erhaltene Alterthümer wird dabei weniger Rücksicht genommen, mehr auf die gegenwärtigen Zustände und statistischen Verhältnisse, auf Sitte und Leben des Volks, von welchem manche interessante Züge mitgetheilt werden. Für alte und neue Geographie, Topographie u. s. w. ist hier Manches zu lernen; das Alte findet im Neuen, das Neue durch das Alte nicht selten seine bestimmte Erklärung, und alte und neue Zeit stehen hier, bald mehr, bald weniger schroff und sich gegenseitig abstossend, in überraschender Nähe bei einander. Als einen besonders interessanten und vielfach belehrenden Abschnitt dieses, des 1. Thls., bezeichnet Ref. den fünften (S. 143 —165), worin viel über die Eigenthümlichkeiten des Klima, der Flora und anderer Erzeugnisse, so wie der Handelsverhält-

nisse Rumeliens, namentlich über den dortigen Land- und Weinbau, den Oelbaum und Seidenbau, die Baum- und Gartencultur, mitgetheilt wird. Aus der S. 270—326 beschriebenen Inselfahrt, wobei unter andern Inseln auch Andros berührt wird, erwähnt Ref. die interessante Schilderung der damals dort noch bestehenden Lehranstalt des Theophilos Kaïris, die später, weil dieser selbst als Irrlehrer bei der Synode in Athen im J. 1839 angeklagt wurde, einging. K. selbst sollte bekanntlich, auf den Antrag der Synode, excommunicirt werden; die griech. Staatsregierung verbannte ihn in ein Kloster, und nach den neuesten Nachrichten ist er aus Griechenland und dem Bereiche der morgenländischen Kirche verwiesen worden. — Auch der 10. Abschn. (S. 327—377), der Bruchstücke aus den Briefen zweier Ungenannten enthält, bietet interessante Schilderungen des griechischen Land- und Volkslebens, liebliche Bilder aus der dortigen Natur dar, dem die S. 374 f. beschriebene Eröffnung eines alten Sarkophags und die innige Schilderung der ernsten Gefühle bei dieser Eröffnung einen ernst-heitern Anstrich verleiht, wie diess nur unter dem griech. Himmel mit den Erinnerungen aus hellenischer Vorzeit möglich ist. — Der 2. Thl. enthält Beiträge zur Geschichte des griech. Freiheitskampfes, nach griech. Quellen und zum Theil nach Darstellungen, deren Vff. an jenem Kampfe unmittelbaren Antheil genommen haben. Kannten wir bis jetzt die Begebenheiten dieses Kampfes fast nur aus den Berichten fremder Beobachter, so hat hier Hr. Br. das Bedeutendere zusammengefasst, was in neugriech. Quellen darüber sich zerstreut findet, — zur Ergänzung, Bestätigung oder Berichtigung der früheren Geschichten, zunächst der umfassendsten und zuverlässigsten unter ihnen, der des Gen. Gordon. Die Darstellung ist hier allerdings sehr ungleichartig, nach Maassgabe der Quellen, und besonders dürftig in den Angaben über die glorreichen Seeunternehmungen der Griechen, die, nach I. S. IX, ihren Historiker noch nicht gefunden haben, so wie in den letzten Abschn. (S. 394—401) über Griechenlands Verwaltung unter Kapodistrias. Uebrigens findet sich gerade in diesem 2. Thle. schon mehrfach Bekanntes; indess sind darin viele interessante Details neu, und jedenfalls hat der Vf. Recht, wenn er II. S. 1 bemerkt, dass „bestimmter, als es früher aus Zeitungsnachrichten und den Berichten fremder Beobachter geschehen konnte, einzelne entscheidende Ereignisse, Verhältnisse und Helden des Kampfes aus den Mittheilungen von Griechen sich zeichnen lassen, die mehr oder weniger an ihm Theil genommen haben". „Mögen sie", fährt er fort, „nach beschränkten Standpuncten, nicht frei von Parteihass und Parteiliebe, ohne höhern historischen Sinn wahrgenommen und dargestellt haben, — in ihren Geschichten spiegeln sich Richtungen und Gesinnungen ab, die als mehr oder weniger wichtige

Triebräder des Befreiungskriegs gewirkt haben; durch sie lernen wir Thatsachen kennen, die früher entweder überhaupt nicht oder nicht mit der Anschaulichkeit und Bestimmtheit zu öffentlicher Kenntniss gekommen waren, mit der sie Augenzeugen und Theilnehmer wiederzugeben vermochten." Die griech. Quellen, die hier benutzt wurden, sind die Memoiren des Erzbisch. Germanos und die von Perraiwos über den Freiheitskrieg, ein historischer Versuch von Philimon über die polit. Hetairie, ein Abriss der Geschichte des wiedergeborenen Griechenlands von Phrantzis, eine Geschichte des regulairen Militairs Griechenlands von Vyzantios, eine Geschichte Athens von Surmelis, eine Sammlung der Verfassungen, Gesetze und and. officiellen Acten des wiedergeborenen Griechenlands von Mamukas, Werke, die sämmtlich in den Jahren 1834—1839 in Griechenland erschienen sind, endlich die von Theoklitos Pharmakidis redigirte „Allgem. Zeitung von Griechenland, welche den besten Blättern aller Länder an die Seite gesetzt zu werden verdient" (II. S. 8.). — Der 3. Theil enthält Blicke auf die gegenwärtigen und die kurz vorhergegangenen Zustände von Volk und Staat, in Bezug auf Bildungsanstalten und Literatur, bürgerliche und kirchliche Verhältnisse, — Blicke, von denen der Vf. I. S. XI selbst bemerkt, dass sie eben so wie die Umrisse der ersten beiden Theile auf Ebenmaass in Auswahl und Ausführung verzichten; er theilt mit, was er zu beobachten und kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, so weit es geeignet schien, die Aufmerksamkeit deutscher Leser in Anspruch zu nehmen. Gegründeten Anspruch auf dieselbe haben diese Blicke jedenfalls und in gewisser Hinsicht sogar vor Demjenigen, was in den ersten beiden Theilen enthalten ist, mögen nun diese Blicke theils mit den Bewohnern des Kön. Griechenland (Albanesen und Hellenen, neben welchen noch höchstens die umherziehenden Wlachen, in Sprache, Sitten und Körperbau sehr bestimmt von Beiden unterscheidbar, für die Zukunft Griechenlands Bedeutung haben dürften), und mit dem griech. Volkscharakter, theils mit dem öffentl. Unterricht und der neugriech. Literatur, theils mit den kirchlichen Zuständen oder mit dem griech. Staate sich beschäftigen. Der Vf. urtheilt über die Zukunft des griech. Staates, über die Hoffnungen, welche derselbe erregt, und über die Bürgschaften, die er gewährt, in gewisser Hinsicht und für den Standpunct, auf welchem wir in der Ferne stehen, vielleicht zu günstig; allein wir sind weit entfernt, weder des Vfs. Wahrheitsliebe, noch die Wahrheit seiner Beobachtungen selbst damit zu verdächtigen, zumal wir eben in der Ferne durch die oft nur zu parteiischen Berichte immer nur von der Hoffnungslosigkeit der griech. Zustände vernommen haben. Ref. vertraut auch hier der Unbefangenheit und Glaubwürdigkeit des Vfs., und theilt die von ihm S. 288 f. mit Zuversicht ausgesprochenen Hoffnungen

vom griech. Staate, nach den bereits in der Entfaltung begriffenen Keimen und unter den nothwendigen Bedingungen, worüber er sich S. 290 f. ausspricht. Sichere Bürgschaften in dieser Beziehung gewährt auch der griech. Volkscharakter, über welchen der Vf. mit Milde und Unbefangenheit, ohne Vorurtheile, wie man sie gerade hier so oft zu hören gewohnt gewesen, sich äussert, ohne dabei die Fehler zu beschönigen, die einem Theile der Nation, als Brandmale des frühern Zustandes der Entwürdigung, noch ankleben. Bei der dem Volke inwohnenden Geisteskraft und Frische, neben den Tugenden, die ihm eigen, und wenn nur sonst durch guten, namentlich auch die Unterweisung in den Lehren der Religion und Moral in sich fassenden Volksunterricht, so wie durch andere zweckgemässe Anstalten gehörig gesorgt wird, ist um so mehr zu hoffen, dass auch jene Wirkungen des frühern Zustandes beseitigt werden. Besonders ist dazu auch, wie der Vf. bemerkt, eine Umgestaltung der griech. Geistlichkeit, namentlich der niedern, erforderlich, die „nicht mehr im Stande sind, Lehrer und Führer des Volks zu sein". Was sonst über den öffentlichen Unterricht und die einzelnen Anstalten dazu nach vier Classen (Elementarschulen, hellenische Schulen, Gymnasien und Universität), so wie über die Stellung der Kirche und deren Zustände gesagt wird, muss bei dem Vf. selbst nachgelesen werden. Besonders muss man wünschen, dass der griechischen Staatsregierung immer die gehörige Kraft und die Erleuchtung inwohne, den auch dort sich regenden und jesuitisch wirkenden Zeloten und Buchstabenmenschen auf die rechte wirksame Weise entgegenzutreten, wenn es nicht auch hier das Beste ist, sie sich selbst zu überlassen, dabei aber ihren Einwirkungen und Einflüsterungen in Nichts nachzugeben. — Besonders ausführlich ist der Vf. S. 49—211 über die neugriech. Literatur, was sehr dankenswerth ist. Er fasst hier theils die frühere neugriech. Poesie, namentlich in dem Erotokritos, einem romantischen Epos des 16. Jahrh., mit dem er sich jedoch zu ausführlich beschäftigt, theils die Poesie des letzten Jahrzehends in's Auge, und verbreitet sich in dieser letztern Beziehung, wenn auch keineswegs ausschliesslich (vergl. S. 194 f.), doch vorzüglich über die Dichtungen der beiden Brüder, Panagiotis und Alex. Sutsos, die als die Vertreter der verschiedenen Richtungen der gegenwärtigen griechischen Dichtkunst angesehen werden müssen, insofern als solche eigenthümliche Richtungen die Kriegsgesänge, die polit. Parteilieder und die Darstellungen unglücklicher, unüberwindlich verzehrender Leidenschaft erscheinen. Der Vf. berichtet über die hauptsächlichsten, namentlich die grösseren Werke dieser beiden Dichter, gibt deren Inhalt genau an und Bruchstücke daraus, so wie eine Charakteristik beider (S. 90—194). Auch der Volkspoesie der Neugriechen, die übrigens unter uns bereits diever diente

Anerkennung gefunden hat, gedenkt er S. 197 f., so wie S. 201—211 der wissenschaftlichen Literatur des neuen Griechenlands. Es ist erfreulich, Das, was in dieser Hinsicht bereits dort geschehen ist, hier in kurzer Zusammenstellung zu übersehen, und man darf hoffen, dass diese von einem deutschen Gelehrten gegebene Zusammenstellung und Schilderung der Anfänge der poet. und wissenschaftlichen Literatur der Neugriechen dazu beitragen werde, diese Literatur selbst dem Auslande, und besonders auch den deutschen Gelehrten und dem Interesse dafür näher zu rücken, über deren Nichtbeachtung der literar. Bestrebungen der heutigen Griechen Ref. oft genug auch in d. Bl. geklagt hat. Hat übrigens Letzterer über die vorlieg. „Mittheilungen" ausführlicher sich ausgesprochen, so glaubte er diess theils diesen selbst, theils sich und seinem abgegebenen Urtheile darüber zur Rechtfertigung desselben schuldig zu sein, damit man auch aus dem hier Gesagten abnehmen könne, dass es nicht, wie Fallmerayer in der Augsb. Allg. Zeitung behauptet hat, „laues Ilissuswasser ohne Salz" sei, was in diesen „Mittheilungen" dem deutschen Publicum geboten wird. 50.

[1413] Kaschmir und das Reich der Siek, von *Carl* Frhrn. *von Hügel.* 4. Bd. 1. Abthl. Stuttgart, Hallberger. 1842. 246 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVII. No. 215. Bd. XXXI. No. 481.]

Der Leser erhält in dieser Abthl. ein vollständiges Sach- und Namenregister zu dem trefflichsten Werke, das die neueste Zeit über Kaschmir und die Sieks geliefert hat. Was das Sachregister betrifft, so fällt es auch öfters mit dem Namenregister in Eins zusammen, wenn es galt, über Personen und Dinge Auskunft zu geben, deren Namen im Werke vorkommen, ohne dass an Ort und Stelle, sollte nicht der Lauf der Erzählung gehemmt werden, viel mehr als der Name nur genannt werden konnte. Unter solchen Umständen gestaltete sich aber das Register auch häufig mehr zu einer Reihe alphabetisch geordneter Abhandlungen, als zu einer einfachen Nomenclatur, und es finden sich daher viele höchst beachtenswerthe gedrängte Biographien vor, z. B. vom berühmten Sultan Baber (S. 19—27), oder geographisch-, archäologisch-historische Artikel, z. B. Baktrien. Andere gestalten sich rein geographisch-historisch, z. B. Bengal, oder nur historisch, wie (ostindische) Compagnie. Manche solcher Artikel könnten selbst Leser anziehen, die das Werk gar nicht gelesen hätten, z. B. die Biographie des Nur Begum, die der Geburt, den Schicksalen und dem Charakter nach gleich wunderbar erscheint und den Raum von S. 171—185 einnimmt. Einige Dinge hätten aber wohl wegbleiben können, z. B. Cyklopen- (Mauern)

denn wer diese Reise las, ohne davon etwas zu wissen, wird das ganze Werk ungelesen lassen können. 4.

[1414] Hundert Tage auf Reisen in den österreichischen Staaten von *J. G. Kohl.* 3. u. 4. Thl. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1842. X u. 566, X u. 503 S. 8. (5 Thlr. 22½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Reise in Ungarn von u. s. w. 1. und 2. Abthl.

Wenn Hr. K. nicht schon als Reisender und in der That als ein Schriftsteller bekannt wäre, welcher mit einem Blicke und an einem Tage mehr sieht, als Andere nach monatlichem Aufenthalte gesehen haben, wenn nicht schon allgemein bekannt wäre, wie angenehm er zu erzählen und Alles in jene Localfarben zu kleiden weiss, welche einem Lande und seinen Bewohnern den grössten Reiz zu verleihen pflegen, so würden wir in der That Verlegenheit fühlen, diese 2 Bände anzuzeigen. Man denke, dass ihr Inhaltsverzeichniss allein XX und das Ganze beinahe 1100 S. füllt. Allein wir dürfen uns wohl auf unsere Anzeige von den 2 ersten Theilen (oben No. 1191) berufen. Die vorliegenden sind in demselben Geiste geschrieben, und so begnügen wir uns nur, einige der wichtigern Gegenstände auszuheben, welche den Leser anziehen können, indem wir noch überhaupt bemerken, dass, wenn z. B. Miss Pardoe mehr das Leben der höhern Stände und das statistische Element, Hr. Paget das politische vor Augen hat, Kohl uns mehr mit dem Volke selbst zusammenbringt und Das, was er uns erzählt, gewissermaassen von diesem selbst vorführen lässt. Statistische Angaben hat er meist aus den vorhandenen Quellen geschöpft und eine Menge anderer Dinge sich selbst erzählen lassen. Wie hätte er in so kurzer Zeit so Vieles sehen können! Die Reise beginnt mit Oedenburg und geht nach dem Neusiedlersee und nach Rust, dessen Wein so berühmt ist; Vieles kommt über die Pferdeliebhaberei der ungarischen Magnaten und über das Schloss Esterhazys vor. Von hier aus wird der merkwürdige Sumpf Hansag (45,000 Joch Oberfläche) besucht, eine „barbarische Gegend", aus der wir nach den Auen der Raab und der Stadt Raab gelangen. Das Stift Martinsberg am Vorgebirge des berüchtigten Bakonyer Waldes besorgt die geistliche Pflege von mehr als 200 □M. und der Abt hier theilte über die wilden Bewohner des Waldes dem Reisenden eine Menge Details mit. „Unter anderen Umständen würden sie statt Räuber Helden sein." Auf der Donau fährt nun der Leser mit Hrn. K. nach Pesth und lernt den auch häufig nachher noch besprochenen „Fanatismus" kennen, mit welchem die Ungarn jetzt ihrer Sprache

die Oberhand zu verschaffen suchen. Das von Zigeunern aus dem Sande der Donauufer gewaschene Gold lässt vermuthen, dass in dem Flusse selbst „ungeheuere Schätze verborgen sind"; vielleicht 3000 Mill. Ducaten! Ofen- (Buda-) Pesth gibt zu einer grossen Menge von Bemerkungen Gelegenheit, da es „der Mittelpunct des ganzen ungarischen Landes ist", wo sich auf einem Platze während der (4) Messen 30,000 Menschen herumtreiben. Die Nationalmusik, der Adel Ungarns, hoher und niederer, einzelne Notabilitäten desselben, z. B. Szechényi, Kossut, einer der besten Redner, der Brückenbau, viele Eigenthümlichkeiten Ofens, z. B. die Raizen (Serbier) und türkischen Pilgrime daselbst, mögen unter vielen andern hier namentlich angeführt werden; sie alle nehmen den Raum von S. 158—401 des 3. Thls. ein und für die Richtigkeit der meisten Angaben kann allenfalls Ref., der ein Jahr später nach Pesth kam, mit gutem Gewissen Bürgschaft leisten, so weit es nicht auf die Eigenheiten der ungarischen Sprache Bezug hat, über welche der Vf. ausführlich sich verbreitet. Die Donau bringt Hrn. K. dann weiter nach Ungarns Centralebenen; auf dem Dampfschiffe gab es 350 Passagiere. Mohácz erinnert an die Schlacht vom 29. Aug. 1526, deren Andenken noch jährlich gefeiert wird; an der Mündung der Drau zieht sich nördlich die Batschka, meist mit deutschen Colonisten bevölkert, hin, welche durch Fleiss und Ordnung zu Reichthum gelangt sind. Wir sehen noch Syrmien, ein kleines Paradies von 60—70 □M., jener Batschka gegenüber; eine Hauptgegend der Schweinezucht und grossen Reichthums, welcher aber fast ganz in den Händen einiger Grossen und — Klöster liegt. Peterwardein, Karlowitz, die Tschaikisten, gewiss den meisten Lesern unbekannt (Grenzer zum Dienst auf der Donau verpflichtet bis Orsawa hinab von der Mündung der Theiss an), die geograph. Gestaltung Ungarns überhaupt und die hierher gehörigen Völkerpässe oder Thore des Landes, werden geistreich besprochen, bis wir nach Semlin kommen, woran sich dann eine Menge interessanter Puncte reihen. Wir rechnen dahin die ersten Donaukatarakten, ein Kanal zwischen Felsen, „dass der menschliche Geist bei Berechnung der darüber verflossenen Jahrhunderte verzweifelt". Die Wassermasse, auf 12,000 □M. vertheilt, ist an der engsten Stelle hier in einem Raume von 100 Klaftern Breite eingezwängt und wird nicht ohne Gefahr durchschnitten. Nicht minder willkommen werden die Angaben über die Militairgrenze Oesterreichs sein. 3000 Mann stehen wachsam täglich, jeden Augenblick, gegen die Türkei, um eine Linie von 200 Meilen zu decken, und werden bis auf 12,000 vermehrt, wenn es die Noth erfordert. Die vollkommene Organisation schreibt sich erst von 1807 her. Dass sie jedoch nicht gegen das Eindringen der Pest schützen kann, geht aus einer Menge einzelner

Umstände hervor, die theils hier, theils im 4. Bde. zum Theil sehr launig geschildert werden. Die untere Clissura (Verengerung des Donaubettes) bei einer ausserordentlichen Tiefe des Stromes, ein neuer Weg am Ufer in den Felsen projectirt, dem Trajanischen gegenüber, schliesst den 3. Thl. Der 4. macht uns vornehmlich mit zahlreichen Eigenthümlichkeiten des Banats, der Pusten und des Plattensees bekannt. Auch hier breitet sich also ein sehr grosses Gebiet vor uns aus, von welchem wir nur Einiges bemerklich machen können. Wir erwähnen des Besuchs beim türkischen Pascha in Neu-Orsowa, das mitten im Donaustrome liegt, wo Asien der Jungfrau Europa „Stirn an Stirn gegenübertritt". Die Augsburger Allg. Zeit. lag selbst hier im Zimmer des Pascha. Das eiserne Thor und der ganze Strich an beiden Ufern liess eine grosse Menge seltsamer Dinge sehen, namentlich (österreichisch) Orsowa in Folge des Verkehrs mit dem serbischen Ufer. Die Herkulesbäder in Mehadia, hauptsächlich von Wallachen besucht, welche „die leidenschaftlichsten Freunde derselben sind", bieten nicht im entferntesten die Genüsse unserer Heilquellen. Vorzüglich gefallen wird die Schilderung des so wenig bekannten Tschernathales und das Leben der hiesigen Grenzer, namentlich der Szekler, der Serreschanen. Gemsen und Bären kommen hier noch oft vor und die jenseits wohnenden Wallachen glauben noch fest an den Vampyr, an die Kunst, sich schussfest zu machen (durch das Verzehren des Herzens eines kleinen Kindes). Von hier ward der Rückweg angetreten, auf einer Hirten- und Heerdenstrasse, die nicht sehr sicher ist. Tergowa und Karansebes sind die ersten Hauptpuncte; in der Umgegend des letztern werden noch in Menge alte Münzen gefunden. Vier Wochen vor Ankunft des Reisenden entdeckte man 1½ Centner mit einem Male, welche aus der Römerzeit stammen. Die Avarenringe (Circumvallationen der Avaren), das alte Centum putea, wohin die Römer schon ihre ad metalla damnati sendeten, der banatische Adel, die Deutschen im Banat, die statistischen Religionsverhältnisse schaffen gewiss jedem Leser einen eben so belehrenden als unterhaltenden Genuss, dem sich noch viele hier nicht angedeutete Gegenstände anreihen. Einen Hauptpunct bildet dann natürlich wieder Temesvar, höchst ungesund, obschon die wichtigste Stadt mit 20,000 Einwohnern und Residenz des grossen Adels im Banate. Schrecklich war der Weg durch die banatischen Niederungen, weil es geregnet hatte, denn von Chaussee ist hier noch keine Spur. D e u t s c h e Colonien sind häufig und immer entstehen „neue" (S. 230), mit welcher Angabe sich nur nicht die Angabe S. 231 vereinen lässt, „dass die Einwanderung d e u t s c h e r Ackerbauer in's Banat g a n z aufgehört hat". Ein übelwollender Rec. könnte hier die Flüchtigkeit des Vfs. tadeln, der aber vielleicht einen Unterschied

zwischen Deutschen, die schon in Ungarn sind, und Solchen im Sinne hatte, welche aus Deutschland selbst kommen könnten, deren sonst Tausende einwanderten. Eine grosse Abhandlung S. 238—286 verbreitet sich über „die friedlichen Wanderungen der europäischen Nationen und ihre Niederlassungen". Die Deutschen spielen darin die Hauptrolle und nächst ihnen die Juden. Die Physiognomie des Banats und seiner Wege, die man als „unausweichliche Moräste zwischen zwei Gräben eingeschlossen" bezeichnen kann, ist wieder ein trefflicher Abschnitt; besonders empfehlen wir die Notizen über die bulgarischen Colonien, über den hier längst gewöhnlichen Pisébau, der von Frankreich aus als etwas Neues vor 25—30 Jahren bei uns einwanderte. Die Stadt Szegedin (40,000 E.) und die Theiss, die Mares lassen uns wieder ein neues Bild sehen, das in den mannichfachsten Farben spielt. In der Festung Szegedin fand der Vf. „560 politische Gefangene aus Italien seit 1830 hier auf unbestimmte Zeit eingekerkert". Was Miss Pardoe über die wilden Pusten (Steppen), ihre Bewohner und die Sitten dieser berichtet, findet in den Nachrichten K.'s darüber einen trefflichen Commentar. Auf einer Fläche von 200 □M. ist hier „kein fliessendes Gewässer irgend einer Art", und eben so „ist Alles kahl und öde, nirgends bietet sich der kühlende Schatten eines blühenden Hains". Die Kumanen, Jazygen und Haiducken (zusammen gegen 160,000 Köpfe auf 100 □M. vertheilt), die ketskemeter Haide, die Stadt Ketskemet (mit 32,000 E.), Stuhlweissenburg und Vesprim schaffen nicht minder Stoff zu neuen Berichten, was dann auch vom fischreichen Plattensee und seiner Umgegend gilt, welche der Vf. vom Kloster Tikány aus besuchte, das ihn gastfreundlich aufgenommen hatte. Der bakonyer Wald, in dessen Bereich der Reisende wieder angelangt war, mit seinen Dichtern, Schlössern und Räubern (Schobri ist nicht vergessen!) macht endlich, noch einmal besprochen, den Beschluss dieses Gemäldes von Ungarn. Wir können wohl annehmen, dass Sachkundige und dort Einheimische Manches zu berichtigen im Stande wären, aber schwer dürfte es einem Andern werden, das Ganze so frisch und anziehend darzustellen, wie es hier geschah. 4.

[1415] Forstnaturwissenschaftliche Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands. Ein Rathgeber und Begleiter auf Reisen und beim natur- und forstwissenschaftlichen Unterrichte von Dr. *J. T. C. Ratzeburg*, Prof. d. Naturw. an der höh. Forstlehranstalt zu Eldena. Mit 4 lithogr. Taf. u. mehr. Holzschn. Berlin, Nicolai. 1842. XX u. 477 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Der Titel gibt genau an, für wen wohl diese Reisen, die

vornehmlich den Harz, den Rhein und Schlesien berühren, bestimmt sind. Zunächst für Forstbeamte, deren Lehrer der Vf. in Eldena ist. Ausserdem werden auch Mineralogen, Botaniker und selbst Oekonomen überhaupt viel Ausbeute darin finden, da auf Boden und Pflanzen bei allen hier beschriebenen Wanderungen Rücksicht genommen wurde. In Folge seiner Stellung, öfters in Regierungsaufträgen reisend, fehlte es dem Vf. nie an den besten Führern, und so berührte er Puncte, wohin viele Andere nicht gekommen waren, welche aber jetzt auch jedem jungen Manne zugänglich sind, der, mit diesem Buche in der Hand, denselben Weg verfolgt und nun den ersten Holzhauer im Walde zum Wegweiser dingen kann. Eine Reise durch das westliche Deutschland beginnt, doch empfiehlt der Vf. lieber mit den östlichen Gebirgsgegenden anzufangen, weil sie einen bessern Maassstab zu Dem geben, was jene bieten. Er besuchte im Harze verschiedene Puncte, welche auf frühern Wanderungen nicht berührt worden waren und viel mehr als das schon Bekannte sehen liessen, z. B. bei Ilfeld die Steinkohlen-, Porphyr- und Mandelsteingegenden. Dann ging es nach dem nördlichsten Basaltberge Deutschlands, nach der Bramburg; 4 „Eruptions- oder Erschütterungs-Hügel, die Dreisteinhucken genannt", „sprechen unzweideutig von dem feuerflüssigen Hervortreten des Basalts. Der höchste dieser Hügel hat wohl 40 Fuss, und bei allen staunt man die geheimnissvollen Kräfte an, welche diese Massen bildeten und in Bewegung setzten, und glaubt auf einem Vulkane zu stehen". (Der Brocken, der Rammberg erregt dieselben Ideen, Ref.) Der Solling, wozu dieser Basaltberg vielleicht gehört, ward nun bei Uslar schon mitten von einander durch ein Thal getrennt und in mehrfacher Richtung durchschritten. Indem die Umgegend von Detmold und die Grotenburg besucht wurde, fand man von den Eichen, in denen einst der Sturm brauste, als Hermann den Varus schlug, fast keine einzige mehr. Alles ist hier Buchenwald. In dem Sauerlande Westphalens boten die „Hauberge" (Schlaghölzer mit abwechselndem Ackerbau) und in Siegen eine monströse Fichte etwas ganz Eigenthümliches. Das Siebengebirge bei Bonn zeigt die ungeheuern Trachytbrüche und der Minterberg bei Linz den schönsten Basaltberg. Dann wurden die berühmten Trassbrüche bei Tönnisstein, der Laacher-See, „ein ehemaliger Krater", die ziemlich holzarme Eifel und eine Anzahl curioser aus alten Stöcken erwachsener (abgebildeter) Eichen besucht. Ueber mehrere Krankheiten der Eiche und Buche, z. B. die Kernfäule und Wipfeldürre, das Abfallen der Rinde, wird Vieles hier beobachtet. Der „brennende Berg" bei Dudweiler ist „eine der grossartigsten Naturerscheinungen" und erinnert in seinen Erscheinungen lebhaft noch an einen Vulkan (S. 145 f.). Das Nahethal gewährt im Ueberflusse Achate,

Chalcedone u. s. w. und malerische Felsenpartien. Von hier gelangt der Reisende (S. 159) in den Spessart, wo die Ablagerung der bodenkräftigen Theile so oberflächlich ist, dass die Pfahlwurzel der Bäume auffallend fehlt und bei einigem Sturme unglaublicher Windbruch entsteht. Der jüngern Flözformation wegen wird nach Bambergs Umgegend gefahren (S. 178 ff.) und zuletzt auf der Heimkehr die Felsenpartie bei Giebichenstein untersucht. Die 2. Reise hat Oberschlesien und Glatz zum Ziele. Göpperts Sammlungen in Breslau werden hier zuerst gemustert; 4000 Stück, zum Theil bis 6 Centner schwer, beurkunden die Stein- und Braunkohlenformation und so viele andere Antediluviana, namentlich auch den Weg der „Versteinerungen", die von diesem Naturforscher auch durch die Kunst bewerkstelligt worden sind (S. 194—203). Die Nachrichten von einer Eiche, vielleicht 2000 J. alt, bei Pleischwitz, einer anderen bei Preistewitz, werden den Nachkommen wohl kaum glaublich sein. Bei Derschau findet sich ein Basaltbruch, „den noch keine Karte verzeichnet hat", ob er schon den härtesten, festesten und schwärzesten Stein gibt. Ein natürlicher Theerofen wird S. 232 beschrieben und S. 234 f. über die Verwüstungen der Disparraupe berichtet. Ueberhaupt müssen die Waldungen in Oberschlesien ehemals die imposantesten in Deutschland gewesen sein, denn sie bilden noch jetzt einen Complex von 154,000 Morgen. Bei Neisse, Ottmachau, Reichenstein zeigt sich überall manches Bemerkenswerthe; besonders nennen wir aber hier die Königsfichte im Nesselgrunde (S. 287 f. mit Abbild.), 156 Fuss hoch und 22½ Fuss unten im Umfange und dabei kerngesund. In der Nähe sind die nicht minder merkwürdigen Seefelder, hier zuerst vielleicht von einem Forstmanne beschrieben (S. 296 ff.), mit der Torfkiefer, einer Abart des Krumholzkieferbaumes, und der Sumpfkiefer. Das Heuscheuergebirge zeigt nicht minder wunderbare Eigenheiten (S. 314 ff.) und dass die letzte hier mitgetheilte Reise durch das Riesengebirge der frühern nicht nachsteht, wird sich aus diesen unsern Andeutungen leicht abnehmen lassen. Der Kynast, Warmbrunn, Krummhübel, der Tafelstein, Beobachtungen über das Knieholz, — nach dem Vf. durchaus keine Varietät der Kiefer — die Schneekoppe, der Melzergrund, die zwei nahen höchst merkwürdigen Teiche, 3500—3752 Fuss hoch gelegen, vielleicht die Krater ausgebrannter Vulkane, wo noch jetzt in dem einen grössern in Folge mephitischer von unten aufsteigender Dünste kein Fisch am Leben bleiben soll und Schwimmvögel nie gesehen wurden, der Basaltberg in der Schneegrube, die Urwälder im schreiberhauer Revier, die Granitblöcke des Prudelberges, „gegen welche Alles im Harze unbedeutend ist", ein weiblicher Eibenbaum in Petersdorf, welcher jährlich Früchte trägt, ohne dass irgendwo meilenweit ein männlicher existirt, mögen unter so

Vielem, dessen wir noch gedenken könnten, allein genannt werden, um jungen Männern, für welche der Vf. schrieb, zu zeigen, wie gut der Wegweiser sei, der ihnen hier geboten wird. Dass sie über Waldcultur, Wald- und Bergflora, Wildbestand und ähnl. einem Forstmann angehende Gegenstände nicht minder bei jedem Reviere, welches durchstrichen wird, die besten Notizen finden, wollen wir noch nebenbei bemerken. Druck und Papier sind ausgezeichnet. 5.

[1416] **Wanderbuch durch den Thüringer Wald.** Für Bewohner u. Besucher desselben. Von *Ludw. Storch.* Gotha, Verlags-Comptoir. 1842. XL u. 435 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der thüringer Wald ist an romantischen Thälern, malerisch gelegenen Ruinen, hohen Bergen mit herrlichen Fernsichten, freundlichen, ansehnlichen Städten und Residenzen so reich, dass ihm in solcher Mannichfaltigkeit der Harz nur entfernter Weise verglichen werden kann. Ein Wegweiser durch denselben von so kundiger Hand, wie der in ihm geborene und einheimische Vf. bieten kann, muss daher um so willkommener sein, da die Zeit auch hier so Manches veränderte und hervorbrachte, was in den frühern Anleitungen zum Bereisen dieses Gebirges in gleicher Weise nicht berührt werden konnte. Vornehmlich Fussreisende werden sich bei dieser Anleitung wohlbefinden, wenn sie eine gute Specialkarte damit vereinen, sollte es auch nur die in Weimar erschienene von den Ernestinischen Landen sein. Der Vf. wandert erst über den ganzen Gebirgsstock auf dem sogenannten Rennsteige, wozu er fünf Tage bestimmt; dann zeigt er die einzelnen Thäler, indem er sie von den Quellen abwärts verfolgt, und zwar a) nach Nordosten, b) nach Südwesten, sowohl vom nordwestlichen wie vom südöstlichen Theile des Gebirges. Je nachdem der Wanderer Zeit und Kraft hat, kann er demnach leicht seinen Reiseplan nach solcher Anleitung entwerfen und ohne Mühe sich auch schnell orientiren, wenn er im Thale aufwärts nach den Quellen steigt. Botanik ist nicht, der geognostische Theil nur in der ersten Hälfte des Werkes angedeutet, um Wiederholungen zu vermeiden. Dass der Vf. die Feder gut zu gebrauchen weiss, hat er hier auf's Neue bewiesen. 5.

[1417] **Der Kanton Basel,** historisch, geographisch, statistisch geschildert. Beschreibung seiner Lage, natürlichen Beschaffenheit seiner Bewohner, politischen und kirchlichen Verhältnisse und Ortschaften. Ein Hand- und Hausbuch für Kantonsbürger und Reisende, von *L. A. Burckhardt.* V. Hälfte.

Basel-Stadttheil. St. Gallen, Huber u. Co. 1841. X u. 300 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Historisch-geogr.-statistisches Gemälde der Schweiz. 11. Heft u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XVII. No. 1231. u. ö.]

Ref. muss sich, wie in den Anzeigen der früher erschienenen Hefte dieses Sammelwerkes geschehen, auch diessmal damit begnügen, Einiges aus diesem Hefte auszuheben, was für die Leser des Repert. Wichtigkeit haben dürfte. Nur Das sei vorher noch bemerkt, dass der Vf. genau nach dem Schematismus und nach der Haltung der früher herausgegebenen Hefte gearbeitet, gleich seinen Vorgängern mit Fleiss gesammelt und bei aller Liebe für seinen Gegenstand sich von Parteilichkeit frei zu halten gewusst hat. Wenn man bedenkt, dass Basel-Stadttheil ausser der Stadt nur die drei Dörfer Riehen, Bettingen und Kleinhüningen auf einem Areal von c. 10,500 Juchart oder 1,527 □Stunden (à 16,000′) umfasst und (1837) eine Bevölkerung von 24,436 Menschen hat, von denen 22,314 auf die 2220 Häuser der Stadt kommen, so scheint ihm in dem „historisch-geogr.-statistischen Gemälde der Schweiz" ein unverhältnissmässig grosser Raum gegönnt worden zu sein; wenigstens hätte der Vf., sollte man meinen, noch die Landschaften in den Rahmen seines Gemäldes mit aufnehmen können. Wenn aber der Vf. gegen die letztere Anmuthung bemerkt, dass die Verhältnisse beider Theile von jeher zu verschieden gestaltet gewesen seien, als dass sich beide in eine Darstellung hätten vereinigen lassen, so ist gegen die erste Einwendung zu erinnern, dass die Stadt Basel, an die Grenze dreier Länder gestellt, denen sie als Vermittlerin dient, in der That eine grössere Bedeutung hat als mancher an Areal und Bevölkerung sie überbietende Canton. Basel ist vor allen Dingen vermöge seiner äusserst günstigen Lage Handelsstadt und zwar die erste Handelsstadt der Schweiz. Es gab 1837 hier 200 Grosso-Handlungen und darunter 8 Banquierhäuser. Nächst dem sehr bedeutenden Transitohandel, der einen Theil von Italien und die Schweiz mit fremden Producten, namentlich mit Colonialwaaren versorgt, betreibt es, als Hauptdepot der Landesproducte und der einheimischen Manufacturwaaren, einen ansehnlichen Activhandel mit Käse, Leder, Papier, Lichtern, gedörrtem Obste, Wein, Holz, Vieh, seidenen und baumwollenen Stoffen. Die Ausfuhr wurde 1838 auf c. 560,000 Ctr. angeschlagen. Unter den Manufacturzweigen steht die Fabrication seidener Bänder oben an. Diese beschäftigte 1837 46 Bandfabriken mit 1550 Arbeitern und bringt jährlich für c. 10 Mill. Franken Bänder zur Ausfuhr. Für seidene und halbseidene Stoffe bestehen nur 4 Fabriken. Die Papierfabrikation, einer der ältesten und berühmtesten In-

dustriezweige Basels wird, obgleich gegen sonst in Folge der hohen Zölle des Auslandes beschränkt, immer noch in 8 Fabriken betrieben, die für c. 160,000 Franken Papier liefern. Das dritte Basel Auszeichnende ist seine Universität. Papst Pius II., welcher auf dem Concilium anwesend Basel lieb gewonnen hatte, gab ihr 1460 das Privilegium mit den Rechten der Hochschule zu Bologna. Ihre Glanzperiode fällt in die Zeit vom Ende des 15. bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts; es wurden von 1460—1529 5193 Studenten immatriculirt, nach der ersten Restauration von 1532 bis 1560 1313, in den Jahren 1586—1660 6015, von da bis 1711 nur 2777. Ueber die spätere Frequenz mit Einschluss derjenigen der neuesten Zeit hat der Vf. keine Angaben. In den Jahren 1818 u. 1834 erfolgte die zweite Restauration. Sie hat jetzt (1840) in den üblichen 4 Facultäten 20 ordentliche Lehrstühle für Philosophie, Mathematik, Physik und Chemie, Naturgeschichte, Geschichte, griechische, lateinische, deutsche und französische Sprache und Literatur, für Exegese der Bibel, Kirchengeschichte, Dogmatik, Moral, praktische Theologie, für hebräische Sprache, für römisches Recht, vaterländisches Civilrecht, Criminalrecht und Process, für Anatomie, Physiologie und Pathologie, Chirurgie und Botanik, 4 ausserordentliche Professoren und 10 Privatdocenten nebst einem Prosector. Die Besoldungen, etatmässig zwischen 800 und 1600 Franken, werden theils aus dem 560,000 Franken betragenden Universitätsvermögen, theils vom Kirchen- und Schulgut, theils von Privatvereinen bestritten. Je nach ihrem Gehalt sind die Professoren zu 5—14 wöchentlichen Vorlesungen verpflichtet, von denen der grössere Theil in der philosophischen Facultät am Pädagogium, einer zwischen dem Gymnasium und der Universität stehenden Anstalt mit 40—50 Schülern, gehalten wird. 124.

[1418] Meine Reise nach der Schweiz und Ober-Italien durch Hessen, Baden und Würtemberg. Ein Wegweiser für Reisende in jenen Gegenden von *A. von der Fulda.* Leipzig, Melzer. 1842. IV u. 352 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Der Reisende wäre zu bedauern, der auf dem Wege nach der Schweiz und Oberitalien keinen andern Führer oder Wegweiser hätte, als den hier gebotenen. Hr. v. d. Fulda mag ein junger Mann von gutem Herzen, ein Bewunderer der schönen Natur sein, aber ein unterhaltender Erzähler ist er so wenig, wie ein unterrichtender Cicerone. Trivialitäten, wie z. B. S. 27 von Darmstadt: „Die Rollen in der Oper waren sehr gut besetzt und liessen wenig zu wünschen übrig; recht befriedigt wanderte ich mit meinem verliebten Freundchen nach Hause, wo ein kräf-

und dieses Hochland fällt steil zum Meere ab, daher vorzüglich in Schottland (wo es eigentliche Ebenen nicht gibt) im N. u. W. die zahlreichen Buchten und Halbinseln. Gebirge bedecken einen grossen Theil des Landes; gegen O. senkt sich der Boden aber allmälig zu einer völligen Ebene, obwohl auch die Ost-, besonders aber die Südküste zum Theil felsige Ufer hat, und im Ganzen bilden Moor-, Haide- und Marschländer die östliche Hälfte Englands." Das ist Alles, was über Englands Bodengestalt gesagt wird; von Schottland ist später ausführlicher gesprochen. Vom Klima heisst es weiter: „In klimatischer Hinsicht hat England wegen seiner Lage zwar eine gemässigte, aber ziemlich feuchte und dicke Luft, folglich auch viel veränderliches und trübes Wetter. Der Winter besteht gemeiniglich in Schnee (der in der Regel nur einige Tage liegen zu bleiben pflegt), Regen und dichtem Nebel u. s. w." Das Beste am ganzen Werke scheint uns noch die Ortsbeschreibung zu sein, begreiflicherweise lässt sich über diese nur ein ungefähres Urtheil fällen. Da wir nicht noch einmal auf das Werk zurückkommen mögen, so sei zum Schlusse noch angemerkt, dass der Schluss des Ganzen, die 2. Hälfte der 2. Abthl. nebst einem Hauptregister bereits erschienen ist, und dass das ganze c. 140 Bogen starke Werk trotz der preiswürdigen Ausstattung nur 4 Thlr. kostet. 124.

Geschichte.

[1420] De quadringentorum Athenis factione commentatus est *Guil. Wattenbach*, Ph. Dr. Berolini. (Besser.) 1842. VIII u. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Zweck dieser mit Geschick und in gutem Latein geschriebenen Abhandlung geht dahin, die gewöhnliche, namentlich von Droysen entwickelte Annahme zu widerlegen, als sei der Umsturz der Volksregierung zu Athen am Ende des peloponnes. Krieges durch die geheimen Umtriebe einer oligarchischen Partei längst vorbereitet gewesen. Hr. W. geht so weit, die Existenz einer solchen Partei vor Einsetzung der Probulen, denen er eine demokratische Tendenz beilegen zu müssen glaubt, ganz in Abrede zu stellen, und ist der Meinung, dass eine solche erst mit der Verschwörung in's Leben getreten sei, welche zur Errichtung einer oligarchischen Regierungsform unter Alcibiades' Einfluss angestiftet wurde. Hierin hat er vielleicht in sofern Recht, als er an eine förmlich organisirte oligarchische Partei mit bestimmt ausgesprochenen Zwecken denkt; allein das factische Bestehen einer solchen Partei lange vor jenem Zeitpuncte, welche ihrem Charakter getreu und dem übermüthigen Demos gegenüber im

Finstern schlich und den allmälig sich anhäufenden Stoff des Missvergnügens an sich zog, ganz wegleugnen zu wollen, dürfte vergebliche Mühe sein. Freilich consolidirte sich dieselbe erst unter Alcibiades' Einfluss, der sich ihrer, wie früher des Demos, als des tauglichsten Werkzeugs für seine Zwecke bediente. Eben so wenig aber dürfen auch die früheren obwohl ohnmächtigen Demonstrationen der Hetärien übersehen werden, welche die oligarchische Partei nach aussen hin repräsentirten. Dass es nicht früher schon zum offenen Bruche kam, lag in der Macht der Verhältnisse, insbesondere darin, dass es den Oligarchen an Einheit des Willens und an einem eigentlichen festen Mittelpuncte ihrer Bestrebungen gebrach. Ueberhaupt aber schwebt über der Geschichte der Parteistellung zu Athen in diesem Zeitraume noch manches Dunkel, welches selbst Thukydides, der andere Zwecke verfolgte, nicht völlig aufhellt. Der wahrscheinliche Zusammenhang kann hier nur durch Combination gewonnen werden, die das Bild der Zeit nicht bloss in seinen einzelnen Zügen, sondern als Ganzes auffasst. Den Gang der Untersuchung des Hrn. W. können wir hier nicht in's Einzelne verfolgen, um so weniger, da er selbst seine Stellung zu seinen Gegnern nur ganz allgemein andeutet und, alle Polemik vermeidend, bei dem Leser eine genaue Bekanntschaft mit den hierher gehörigen Schriften von Droysen, Hermann, Scheibe, Büttner, Vischer u. A. voraussetzt, was in der That etwas viel zugemuthet ist. So ist das Ganze mehr im erzählenden Tone gehalten, und hier befindet sich der Vf. ganz auf seinem Felde. Von dem Principe abgesehen, welches wir nur unter der oben angegebenen Beschränkung gelten lassen können, gestehen wir, von der klaren Darstellung der Ereignisse von der Einsetzung der Probulen an bis zum Sturz der Vierhundert sehr befriedigt worden zu sein. 130.

[1421] **Der Mongolen Einfall im Jahre 1241.** Eine kritische Zusammenstellung und Sichtung aller darüber vorhandenen Quellennachrichten. Von *Franz Palacky.* Prag, Kronberger u. Rziwnatz. 1842. S. 372—408 gr. 4. (10 Ngr.)

Diese Schrift ist aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (5. Folge, 2. Bd.) besonders abgedruckt worden und führt auch die Seitenzahlen derselben (S. 372—408). Am 25. Juni 1841 feierte Mähren das Fest eines Sieges, der von den Mähren am 25. Juni 1241 bei Olmütz über die Mongolen erfochten worden sein soll. Der Vf. will Wahrheit oder Unwahrheit der Sache genau erörtern, weil es nicht allein für Böhmen und Mähren von Bedeutung, sondern auch von allgemeiner Wichtigkeit sei, zu wissen, warum denn nun eigentlich

— eine bis jetzt noch unerörtert gebliebene Frage — der Mongolen-Sturm in Schlesien, Böhmen, Mähren, Oesterreich stehen geblieben und, nicht weiter in den Westen Europa's hineinfahrend, nach Asien aus diesen Landen zurückgebraust sei. Es werden zuerst alle Quellen, die das Erscheinen der Mongolen auf böhmischem, mährischem und nachbarlichem Boden betreffen, dafern sie etwas mehr oder weniger für das fragliche Hauptereigniss der Untersuchung berichten oder andeuten, aufgeführt. Als Resultat ergibt sich, dass keine gleichzeitige, nur spätere Quellen, besonders aber eine mährische, nachmals aufgezeichnete Sage zu Gunsten der Wahrheit dieses Hauptereignisses spricht. Der Vf. behauptet aber, dass es nichts desto weniger nicht bezweifelt werden dürfe, so wie man nur, wie er es selbst gleich am Anfange dieser Schrift gethan hat, annehme, dass der Sieg bei Olmütz kein allgemeiner, sondern nur ein partieller gewesen sei. An einen allgemeinen, grossen und entscheidenden Sieg sei so nicht zu denken, da Batu sich zu derselben Zeit mit dem Hauptheere in Ungarn befunden habe. Das Schweigen aller gleichzeitigen Schriftsteller sei desshalb kein Gegenbeweis, weil es sich hier nicht um einen allgemeinen, sondern nur um einen partiellen Sieg handle. Gewiss sei dagegen, dass keine gleichzeitige Quelle widerspreche, gewiss, dass Brünn und Olmütz von den Mongolen zwar belagert, aber nicht hätten eingenommen werden können, gewiss, dass die Mongolen sich entfernt und zwar in grosser Eile entfernt hätten. Alle diese Dinge machten es nicht allein höchst wahrscheinlich, sondern sogar auch nothwendig, dass die Mongolen eine, wenn auch nur partielle Niederlage in Mähren müssten erlitten haben. Das Dasein einer solchen Nothwendigkeit wird dem Vf. schwerlich Jemand zugestehen. Nothwendig ist hier nichts als die Annahme, dass die Mongolen Brünn und Olmütz nicht haben nehmen können und darum unverrichteter Sache wieder abgezogen sind, wie sie von vielen andern Städten *endlich* auch wieder abgezogen waren. Es ist im Gegentheil viel wahrscheinlicher, dass die mährische Sage, von späteren Schriftstellern erst aufgenommen, eben weiter nichts ist als Sage, später aufgestellt von Denen, welchen die Weltereignisse und die Verhältnisse der Mongolen nicht bekannt waren, um für den endlichen Abzug der gefürchteten Barbaren einen handgreiflichen Grund zu haben. Indess die Wahrheit der mährischen Sage, die er annimmt, muss dem Vf. auch nur mit als Unterlage zu einer viel grössern Annahme dienen. Wer hat das westliche Europa von den Mongolen eigentlich errettet, wem gebührt dieser Ruhm, das ist die Frage, die er zuletzt noch erörtern will. Nun, es gebührt dieser Ruhm keinen andern als den Slawen, den Böhmen. Die Mongolen wollten eigentlich nach Deutschland, das war ihr Plan, ihr Lieblingsgedanke. Nun existirte in der ganzen Welt nicht der min-

deste Grund, der Batu veranlassen konnte, wieder zurückzukehren woher er gekommen war, wenn man den wahren und alleinigen nicht in Anschlag bringt. In der Schlacht bei Liegnitz hatten die Mongolen sich höchstens etwas verblutet und hier ist der Grund ihrer Rückkehr gewiss nicht zu suchen. Wo soll er aber sonst liegen? An den Grund, welcher nach höchster Wahrscheinlichkeit und der Natur der Sachen nach der hauptsächlichste sein musste, daran, dass die Mongolen sich auf einer Fahrt, bei welcher sie eine sehr bedeutende Strecke durchwandert, sich endlich auch abgemüdet und abgemattet, dass sie sich satt geraubt und satt gemordet, dass sie wegen geschmolzener Zahl und schwerer, besonders bei Liegnitz empfangener Verluste sich scheuen mussten, noch weiter vorzudringen und gegen rüstige und kampferprobte Feinde, was Mongolen-Sache durchaus nicht war, ein sehr gewagtes Spiel zu unternehmen, denkt der Vf. nicht mit einer einzigen Sylbe, nur um den Ruhm, den Verheerungen der Mongolen ein Ziel gesetzt zu haben, den Slawen zu vindiciren. Also ist weder im Westen noch im Osten auch nicht das Allermindeste, was die Mongolen zur Rückkehr könnte bewogen haben. König Wenzel I. und seine Böhmen waren es allein, welche die Mongolen dazu zwangen, theils weil die Furchtbarkeit ihrer Waffen von den Mongolen schon empfunden worden (wozu man auch gewissermaassen die nach der Sage wahre Schlacht bei Olmütz rechnen mag), theils weil deren Rüstungen und deren Name so furchtbar war. Die Germanen würden sich, sagt der Vf., und wir mögen ihm dafür danken, freilich auch nicht schlecht bewiesen haben, wären die Mongolen zu ihnen gekommen. Es kam aber nicht dazu, weil die böhmische Macht und die böhmische Furchtbarkeit es nicht dazu kommen liess. Ref. seinerseits denkt nicht daran, leugnen zu wollen, dass auch Böhmen sein Scherflein zu dem Gange der Sachen beigetragen. Aber den Böhmen Alles und allein zuschreiben, dazu konnte nur das an sich achtungswerthe, hier aber übergrosse Nationalgefühl den verdienstvollen Vf. verleiten. 24.

[1422] **Der Rittersaal.** Eine Geschichte des Ritterthums, seines Entstehens und Fortgangs, seiner Gebräuche und Sitten. Artistisch erläutert von *Fr. Mart. v. Reibisch*, historisch beleuchtet von Dr. *Frz. Kottenkamp*. Stuttgart, Hoffmann. 1842. 170 S. gr. 4. (18 Thlr.)

Der Text, den Hr. Kottenkamp zu dem Werke geliefert hat, soll wahrscheinlich nur als Erläuterung der von Hrn. v. Reibisch gefertigten Zeichnungen dienen, so dass man ihn als Beigabe, letztere als Hauptsache zu betrachten hätte. Gleichwohl lässt die Angabe „Eine Geschichte des Ritterthums, seines Entstehens“

u. s. w. viel mehr, lässt eine Darstellung des Ritterthums in allen seinen Theilen und Beziehungen erwarten, während der Vf. es doch nur nach seiner kriegerischen Seite hin betrachtet und dargestellt hat. Seine Abhandlung zerfällt nämlich in folgende Abschnitte: Einleitung. 1) „Entstehung und Verhältnisse des Adels im Mittelalter“ (S. 1—36); 2) „Wesen und Formen des Ritterthums“ (— 68); dann „Allgemeine Bemerkungen über die Waffen des Mittelalters“ (— 73); darauf „Angriffswaffen: Bogen, Armbrust, Pfeile; Schleudermaschinen, Sturmblöcke und Wandelthürme; Lanzen, Hellebarden und Partisanen; Schwerter und Dolche; Streitäxte, Streithämmer, Keulen und Morgensterne; älteste Feuergewehre. Schutzwaffen: Harnisch; Handschuhe, Schilde, Sättel, Sporen und Waffenröcke.“ Zum Schlusse: Turniere und gerichtliche Zweikämpfe (— 170). Abgesehen von der Ungenauigkeit des Titels, bemerken wir über diese Erläuterungen, dass sie mit Ausnahme der Einleitung aus eignen Forschungen nicht hervorgegangen, sondern fast ganz aus den Werken von St. Palaye Mémoires sur l'anc. chevalerie, Meyrick A critical enquiry into ancient armour, Grimm Rechtsalterthümer und dem Glossar von Ducange geschöpft sind. So ist es gekommen, dass das Ganze meist eine Darstellung des Ritterthums geworden ist, wie es sich in Frankreich und England ausgebildet hatte; es wäre für den Vf. keine so schwierige Aufgabe gewesen, vorzüglich nach Angabe mittelhochdeutscher Gedichte sowohl Ergänzendes als Neues beizubringen. Sonst erfüllen diese Erläuterungen ihren Zweck, indem sie über das Ritterthum im Allgemeinen, wie über den Gebrauch der Waffen im Besondern das Wesentliche gut und richtig zur Belehrung des Lesers darbieten. Einzelne Versehen und Unrichtigkeiten kommen wohl vor, wie S. 71. Hier sagt der Vf. bei Beschreibung eines kunstvoll gearbeiteten Dolchs, der dem Gegenkaiser Rudolph gehört haben soll, dass im 11. Jahrh. die Waffenbereitung in Deutschland im hohen Grade vorgeschritten, dagegen Geräthschaften des gewöhnlichen Lebens bis zum 13. und 14. Jahrh. geschmacklos und roh gewesen seien. Wir wünschten, dass der Vf. von der Geschmacklosigkeit dieser Art einige Beispiele gegeben hätte; denn die wenigen Geräthschaften, die sich aus dem 12. und 13. Jahrh. erhalten haben und für das gewöhnliche Leben bestimmt waren, zeigen gerade grössere Kunstfertigkeit und Geschmack als die aus den darauf folgenden Jahrhunderten. S. 85 ist es dem Vf. auffallend, dass schon Attila bei der Erstürmung von Aquileja künstliche Belagerungswerkzeuge gebrauchte. Den Hunnen geschieht zu viel Ehre, wenn er ihnen die Erfindung derselben zuschreibt; es ist ja bekannt, dass das Heer des Attila grossentheils aus deutschen Völkerschaften bestand. Nach S. 103 sollen die Deutschen gewöhnlich das Schwert mit beiden Händen geführt haben; dies

geschah erst im 15. und 16. Jahrh. von den Lanzknechten; auch wurden nicht erst im 14. und 15. Jahrh. die Klingen zweischneidig, sondern waren es von den frühesten Zeiten her; ja man kann umgekehrt behaupten, dass die einschneidigen Schwertklingen erst seit dem 16. Jahrh. recht in Gebrauch kamen. S. 108 finden wir auch die von Quandt falsch gelesene und noch schlimmer erklärte Inschrift auf dem Schwerte Conrads v. Winterstetten. Das Richtige mit einer treuen Abbildung findet man in Haupts Zeitschrift f. deutsches Alterth. I. S. 194. Doch genug hiervon; wir wenden uns zu den Abbildungen. Sie rühren von Hrn. von Reibisch her und sind grösstentheils nach alten Waffenstücken gefertigt, die sich im Original auf der Rüstkammer in Dresden befinden; die Darstellungen von Turnieren und Kämpfen, deren nach unserer Ansicht der Herausgeber, ohne seinem Zwecke zu schaden, viel weniger hätte geben können (sie nehmen Taf. 29—62 ein), zumal da sie aus so später Zeit sind, sind aus alten Turnier- und Fechtbüchern genommen. Die frühern Jahrhunderte sind zu sparsam bedacht; wir wissen wohl, dass es für diese Zeiten auch in den grössten Rüstkammern an Originalen mangelt; allein Abbildungen in alten Handschriften, alte Grabmonumente und dergleichen ersetzen diesen Mangel vollkommen und an gedruckten Werken fehlt es nicht, woraus sie ein fleissiger Sammler entnehmen könnte. In Betreff des Technischen mögen die Abbildungen passiren; die Colorirung ist etwas zu grell und hat ein zu fabrikmässiges Ansehen. Von dem ganzen Werke können wir schliesslich sagen, dass es bei einzelnen Mängeln zu Belehrung Dessen, der eine übersichtliche Darstellung des kriegerischen Ritterthums wünscht, ausreicht, dagegen keineswegs darauf Anspruch machen kann, diesen Gegenstand einigermaassen erschöpft und wissenschaftlich weiter gefördert zu haben. Die äussere Ausstattung ist gut. 64.

[1423] Geschichte der Maria Stuart, Königin von Schottland. Für die reifere christl. Jugend aus dem Französ. des *de Marlès*. 1. Bd. Mit 1 Stahlstich. Augsburg, Lampart u. Co. 1842. 503 S. 8. (20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek für die christl. Jugend.

Eine Ankündigung, welche dem Werke beigegeben, benachrichtigt, dass die in Frankreich, noch obenein mit der Approbation des Erzbischofs von Tours erscheinende „Bibliothèque de la jeunesse chrétienne“ zum Heile Deutschlands in's Deutsche übersetzt werden soll. Die Maria Stuart hier ist eine Probe davon. In einer Vorrede wird deren Geschichte der deutschen Jugend besonders aus dem Grunde empfohlen, weil sie ja so glücklich

gewesen, die Approbation des Hrn. Erzbischofs von Tours zu erhalten, und weil sie besonders nach Lingard bearbeitet sei; zugleich ist auch hinzugefügt, dass man aus dem Buche erfahren könne, was die Maria Stuart für eine überaus standhafte, sittliche und besonders fromme Dame gewesen sei. Schlimm wäre es, wenn wir dahin kämen, dass die deutsche Jugend nur lesen dürfte, was von französischen Bischöfen approbirt wäre, schlimm ist es, dass der Franzose de Marlès, wenn er es anders wirklich geglaubt und nicht aus andern Gründen sich nur so gestellt, als glaube er es, der Meinung gewesen, aus Lingards Schriften eine echte Geschichte herausfinden zu können, und gut wäre es, wo nicht für uns, doch für sie selbst, wenn es irgendwie herausgebracht und erhärtet werden könnte, dass die Maria Stuart wirklich eine so tugendhafte Dame gewesen. Dass dieses Letztere aber der Fall gewesen, sagt uns leider nicht die Geschichte, deren völlig unzweifelhafte Thatsachen nur zu sehr das Gegentheil erhärten, sondern nur die Verdrehungen und die Umdeutungen, das Verschweigen und das Hinweglassen, welches, je nachdem bald das Eine oder das Andere angewendet werden musste, damit Wahrheit zur Unwahrheit gemacht werde, Lingard mit der Geschichte vorgenommen hat. Das vorlieg. Werk geht der Spur Lingards mit ziemlicher Treue nach. Es soll à tout prix eine tugendhafte Maria Stuart herauskommen, weil sie doch sonst so gut römisch-katholisch war, und es doch schön wäre, wenn man eine reine Märtyrerin mehr haben könnte, da an einer so unreinen, wie die Maria Stuart war, nicht viel gelegen sein kann. Damit aber eine reine Märtyrerin herauskomme, muss an der Geschichte gedreht und gewendet, muss bald etwas weggenommen, bald etwas hinzugesetzt werden. Maria Stuart hat den guten Leuten die Sache recht sauer gemacht. Die Ermordung eines Gemahls, die klar und unzweideutig veranstaltet war, die Heirath gleich nach dem Morde mit dem Manne, von dem Alle wussten, dass er der Mörder sei, nur Die nicht, die es nicht wissen wollten, das sind sehr böse Sachen. Indess, was einmal sein muss, muss sein. So tritt man den klarsten und handgreiflichsten Beweisen der Wahrheit entgegen und spricht keck zu ihnen: ihr seid nicht wahr, und damit ist die Sache abgethan. So machen es Vf. und Herausg. der vorlieg. Schrift und Maria Stuarts Unschuld ist fix und fertig. Darüber ist noch eine Brühe salbungsvoller Redensarten von der armen, verfolgten Unschuld, von ihrem Strahlenglanze, von der Bosheit der Verleumder u. s. w. gegossen. Im Uebrigen strotzt die Schrift, wie fast natürlich, von Hieben auf die Gegner des römischen Katholicismus überhaupt, ganz besonders aber auf die Königin Elisabeth. Wollte man hier in das Detail eingehen, so müsste das Buch bedeutender sein als es ist; es ist ein historischer Roman, geschrieben für den angegebenen Zweck, um

eine reine Märtyrerin herauszubringen, es möge kosten was es wolle. 25.

[1424] Geschichte der französischen Revolution von *Alex. Mazas.* In's Deutsche übersetzt von *Wilh. Scherer.* Mit einer Vorrede und Zusätzen begleitet von Dr. *Constantin Höfler.* 2 Thle. Regensburg, Manz. 1842. XXXVI u. 384, VIII u. 400 S. gr. 12. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Das Originalwerk war einer Uebertragung in die deutsche Sprache keineswegs werth, wird auch wohl nicht allzu viele Leser finden. Mazas, der auch ein Werk über die Restauration geschrieben, gehört zu den beschränkten Köpfen, die auf die Revolution nur zu schmähen und sie etwa so, wie solche Dinge sich sehr leicht von Jedem, der nicht ganz auf den Kopf gefallen ist, geschildert werden können, zu schildern verstehen. Er versteht aber nicht in die vorhergegangene Zeit zurückzublicken, die frühern Umstände zu würdigen, den Grund der Revolution zu erklären und so wahrhaft zu lehren und zu warnen. Das Originalwerk endet sammt der vorlieg. Uebersetzung mit dem Sturze des Kaisers. Die Geschichte des Kaisers ist in einem wahrhaft armseligen Geiste geschrieben. Ein kurzer Anhang redet von dem gegenwärtigen Zustande Frankreichs, der als eine Folge, als ein Product der Revolution betrachtet wird. Hier wird man darüber belehrt, dass es Jammerschade sei, dass das Feudalwesen, die Kirchen- und Jesuiten-Herrschaft abgeschafft worden. Es sind daraus eine Menge von sehr bösen Dingen entstanden, die man, wie Mazas zu verstehen gibt, am besten und sichersten dadurch curiren könnte, wenn man den ganzen Wunderbau des alten Regime's wiederherstellte. Mazas gehört nicht allein zu Denen, die durch Zeit und durch Ereignisse nichts lernen und nichts vergessen, er gehört auch zu Denen, für welche die Nothwendigkeit, die in den menschlichen Dingen durch Gott ruhet, immer ein verschlossenes Heiligthum ist und bleiben wird. Darum begreift er nicht, wie nur das Königthum Louis XIV., wie die Oligarchie habe untergehen können, die sich doch — zu drei Viertheilen gar nicht aus altem und echtem Adel, sondern aus Abkömmlingen geadelter Lieferanten u. s. w. bestehend — bei ihrem Bestehen so vortrefflich befand; wie doch die Kirche, die sich ebenfalls, obwohl auf Anderer Kosten, so vortrefflich befand, habe untergehen können. Er weiss nur ein Mittel, Alles zu retten, und diess eine ist, dass man das Alte so schnell als möglich wiederherstelle. Er weiss nicht, dass es gar nicht würde gefallen sein, wenn es herstellbar wäre; weiss er doch auch nicht, warum sie gefallen sind. Das Buch ist völlig unbedeutend, aber einer gewissen Partei in Deutschland sind die darin herrschenden

Ansichten willkommen, und darum ist es übersetzt worden. Der Uebersetzer, der ein ziemlich gutes Deutsch, jedoch zuweilen mit Einmischung völlig unnöthiger Fremd-Ausdrücke schreibt, hat das Buch mit mehreren Anmerkungen versehen. Um den Preis auch nur einer darüber gesagten Zeile wären diese Anmerkungen zu theuer bezahlt. An der Spitze des Ganzen steht eine Einleitung, geschrieben von Constantin Höfler, dem Vf. der Geschichte der deutschen Päpste. Diese Einleitung ist geradehin lächerlich. Der Vf. derselben möchte gern dem Protestantismus einen grossen Hieb versetzen, ist aber entweder zu ungeschickt oder zu unwissenschaftlich, um einen solchen anders als durch eine grobe Verdrehung und noch gröbere Verschweigung des Wahren herauszubringen. Er weiss nichts als die alte, oft schon aufgestellte Behauptung wieder zu gebären, dass die Freigeisterei in protestantischen Ländern entstanden, erst das Feuer der Revolution in den kathol. Ländern erzeugt habe, dass also die Schuld der Revolution gewissermaassen auf den Protestantismus zurückfalle. Er verschweigt, dass die Freigeisterei eine allgemeine war, dass in den protestant. Ländern, namentlich in Deutschland, noch mehr in England, die einzelnen freigeisterischen Erscheinungen der Schriftstellerwelt eine kräftige Opposition fanden in der Wissenschaft, auf der Kanzel, im Volke. Denn die Religion hatte hier ihr kräftiges Leben behalten, und sie siegte. In den katholischen Ländern war eine solche Opposition nicht mehr da und ist jetzt nicht da. 26.

[1425] **Historisches aus der Türkei, im Zusammenhange bis 1841. Von *G. Knut.* Offenbach, Krähe'sche Buchdruckerei. 1841. 118 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)**

Der Vf. dieser kleinen Schrift nimmt selbst eine wissenschaftliche Bedeutung für sie nicht in Anspruch. Er hat nur, da jetzt das Reich der Türken mit den Symptomen seines nahenden Falles Aufmerksamkeit errege, den in diesen Geschichten völlig Unkundigen ein kurzes Bild von demselben entwerfen wollen. Das hätte nun freilich, selbst auf einem nicht grössern, oder doch nicht viel grössern Raume noch in einer bessern Weise geschehen können, als es geschehen ist, wenn der Vf. sich mehr an die innern und nicht fast ausschliesslich an die äusserlichen Ereignisse gehalten hätte. Statt nur von den Sultanen, ihrem persönlichen Wesen und Treiben, den verschiedenen Kriegen, die sie zu führen hatten, zu sprechen, hätte der Vf. mehr von den Zuständen und Schicksalen der Unterworfenen wie von ihren Versuchen, zur Freiheit zu gelangen, seine Leser unterhalten sollen. Des Aufstandes der Griechen, den Katharina von Russland hervorrief, ist im genauesten Verstande nur mit zwei Zeilen

gedacht, die im J. 1804 beginnende Bewegung der Serbier ist sogar ganz mit Stillschweigen übergangen. Auch die innere Türken-Weise, ihre Justiz, ihre Administration, oder vielmehr ihre Art und Weise, die Länder, die unter ihre Macht gerathen, zu ruiniren, hätte der Vf. nicht mit völligem Stillschweigen übergehen sollen. An Quellen-Schriften hierfür konnte es dem Suchenden nicht fehlen. Der Freiheitskampf der Griechen, der letzte russische Krieg, die Stellung Mehemed Ali's zur Pforte wird in dem Buche verhältnissmässig am weitläufigsten geschildert. Und doch weiss von dem letztern und von Mehemed Ali selbst der Vf. weiter nichts als was in der ersten besten Zeitung zu finden war, und das stellt er zusammen. Dessen Wesen und Treiben als Beherrscher Aegyptens bleibt ebenfalls ganz unberührt. 25.

[1426] **Reihenfolge der evangelischen Hofprediger in Dresden**, dargestellt und mit mehreren, die Geschichte der hiesigen evang. Hofkirche betreffenden Anmerk. versehen von **Dr. *Joh. Ernst Rud. Käuffer***, k. s. CRath u. evang. Hofprediger. **Dresden, Arnold'sche Buchh. 1842. VI u. 30 S. gr. 8. (7½ Ngr.)**

Der verdiente Vf. ist gesonnen, in einer Fortsetzung der mit d. J. 1730 schliessenden Annales ecclesiastici von Gleich eine kurze, genaue Geschichte der evang. Hofkirche in Dresden und der an ihr angestellt gewesenen Oberhof- und Hofprediger herauszugeben. Um sich selbst darüber klar zu werden, wie vom Beginn der evangelischen Kirche in Dresden bis jetzt die Hofprediger neben und nach einander gestanden haben, arbeitete er vorläufig dieses Namensverzeichniss aus, welches für seine Genauigkeit vollkommen zeugt und namentlich die von Gleich gar nicht berücksichtigten Veränderungen, welche mit den Stellen der Hofprediger sich nach und nach ergaben, sorgfältigst beachtet. Besonders aber will der Vf. diesen Prodromus sich dadurch für sein künftiges grösseres Werk fruchtbar machen, dass er Kenner und Freunde der vaterländischen Geschichte darum anspricht, ihm von den seit 1730 gestorbenen evangel. Hofpredigern in Dresden sichere Familiennachrichten, Nachweisung von vorhandenen, treuen Abbildungen derselben u. s. w. zukommen lassen zu wollen. Von dieser Seite her vielleicht mehr oder weniger, gewiss aber ausgezeichnet durch die Liberalität unterstützt, mit welcher man jetzt für literarische Zwecke den Zutritt zu archivalischen Nachrichten eröffnet, wird sich der Vf. in den Stand gesetzt sehen, eine Gedenkschrift hervortreten zu lassen, welche

zuerst allen lebendigen Gliedern der dresdner Hofgemeinde, aber auch in weitesten Kreisen den Freunden der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte überhaupt willkommen und schätzbar sein wird. Im Voraus bürgt dafür die Gründlichkeit, mit welcher in den der diessmaligen Nomenclatur beigegebenen Anmerkungen theilweise einzelne historisch-streitige Puncte erörtert werden. Ref. macht auf die 2. u. 3. Anmerkung aufmerksam. In jener wird bei Gelegenheit der Erwähnung der ersten unter Heinrich dem Frommen von Paul von Lindenau in der Schlosskapelle gehaltenen evangel. Predigt dargethan, dass unter den vielen Geschlechtsnamen dieses Mannes (Lindena, Lindenau [Lindenaw], von Lindenau, Lindemann, Lindner, Lindenauer, Lindauer) eine personelle Duplicität verborgen liege; in dieser wird erwiesen, dass Caspar Füger an der Schlosskapelle in Dresden nicht angestellt gewesen sei. 117.

Biographie.

[1427] Narratio de Caspare Peucero Phil. Melanchthonis genero. Orationi ad instaurandam memoriam Augustanae Confessionis ex instituto Lynckeriano d. XXX. Maii in templo Paulino acad. peractis sacris publicis habitae adiunxit Dr. *H. C. Abr. Eichstadius*, Acad. Jenensis Senior. Jenae, libr. Bran. 1841. 34 S. gr. 4. (8¾ Ngr.)

[1428] De Caspare Peucero evangelicae doctrinae ingenuo ac constanti defensore eiusque gravissimis in emendationem sacrorum meritis. Oratio ad memoriam August. Confessionis pie recolendam ex lege beneficii Lynckeriani d. XXX. m. Maii MDCCCXLI. in templo Paulino acad. habita ab *Ern. Aug. H. Heimburgio*, Phil. D. Rev. Min. Vimar. Cand. etc. Jenae. (Frommann.) 1842. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

☞ Die Veranlassung zur Bearbeitung des auf dem Titel dieser akad. Gelegenheitsschriften bezeichneten, höchst anziehenden Gegenstandes hat der hochverdiente Abkömmling Kasp. Peucers, Hr. Cons. Director Peucer in Weimar, durch die Lebensskizze seines Urahns gegeben, mit welcher er das von Haltaus veranstaltete „Album deutscher Schriftsteller zur 4. Säcularfeier der Buchdruckerkunst“ bereicherte, wie er denn auch beiden Vff. obiger Abhandlungen mit allem ihm zu Gebote stehenden litterar. Apparate die förderlichste Hülfe geleistet hat. Comparata igitur idonea materia, bemerkt Hr. Geh. Hofr. Eichstädt S. 7: negotium ita partitus sum, ut quae ad vitam Peuceri pertinerent, mihi ser-

varem, atque ex commentariis historicis, qui hodie paene in oblivionem venerunt, diligenter excerperem; quae ad doctrinam spectarent, in qua Peucerus Melanchthonis potius mitem sapientiam quam Lutheri rigidam severitatem sectatus est, oratori theologo relinquerem. Den Gesichtspunct, von dem er bei Bearbeitung der gewählten Materie ausgegangen ist, gibt er schon S. 5 noch deutlicher mit den Worten an: Placuit materiam hujus et programmatis et orationis repetere a Peucero illo, in cujus vita et fatis luculentum esset temporum, qualia post mortem Lutheri fuerunt, iracundiaeque et furoris theologorum, ante oculos positum monumentum. Id intueri tanto nunc utilius videtur, quanto clarius ex eo apparet, non nostra demum aetate Guerikios, Rudelbachios, Hengstenbergios, Krummacheros exstitisse, qui sanae rationi et Protestantium libertati bellum indicerent. Apparet etiam inde, quid judicandum sit de criminibus, quae Lutheranismo, quem vocant, nuper denuo objecta sunt. Der Hr. Vf. bezieht sich nämlich auf eine Aeusserung in der Histoire parlem. de la révol. franç. etc. par Buchez et Roux T. XV. p. 15: „Le luthéranisme — n'eut que le mérite de la négation. — Les conclusions protestantes en un mot sont directement contradictoires à l'idée du progrès, directement opposées, par suite, aux conséquences finales de la révolution française, mère de cette dernière idée.“ Das Programm, welches der Rede erst nachfolgen konnte, weil der Vf. durch Krankheit an der Vollendung desselben zu dem gesetzten Termin verhindert wurde, ist natürlich mit der gewohnten Virtuosität und Classicität geschrieben, und gewährt einen sehr vollständigen Ueberblick über Peucers Leben, wobei auch die streitigen Lehrpuncte nicht übergangen sind. Umgekehrt hat nun auch der Festredner, Hr. Dr. H., der auf eine sehr ehrenvolle Weise von dem Hrn. Programmatarius eingeführt wird und neuerdings die Leitung der Facius'schen Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Jena übernommen hat (s. dessen Plan und Einrichtung des Heimburg'schen Knabeninstituts u. s. w. Jena, Frommann. 1842. 36 S. gr. 8.), vielfache Rücksicht auf das Leben und die Schicksale Peucers genommen, und vielleicht der Erzählung seines Lebens mehr Raum gegeben, als sich mit dem hauptsächlichsten Zwecke der Rede, der Entwickelung seiner theol. Ansichten und seiner Verdienste um die Kirchenverbesserung, vertragen möchte. Jedenfalls wird man die bestimmtere Hervorhebung der einzelnen Puncte und einen planmässigern Gang in der Behandlung des Ganzen vermissen. Gerade von einer oratio fordert man mit Recht eine schärfere, die Auffassung erleichternde Disposition. Ausserdem kann es nicht befremden, dass die im Programme und in der Rede ausgesprochenen Ansichten und Urtheile über die meisten Puncte völlig mit einander übereinstimmen. Denn auch die Rede bezweckt ja eine Verherrlichung Kasp.

Peucers und der Melanthon'schen Schule überhaupt, und während die am luth. Lehrbegriffe festhaltenden Theologen durchgängig als Verblendete und Böswillige vorausgesetzt und dargestellt werden, die entschieden im Unrechte sind, so wird das gewaltsamere Verfahren, der Melanthon'schen Lehre Geltung zu verschaffen und zur Herrschaft in Sachsen zu verhelfen (p. 18 sq.), ohne Weiteres gutgeheissen und die dissimulatio, deren sich, wenn auch nicht Peucer selbst, doch seine timidi amici späterhin schuldig machten, mit unzureichenden Gründen vertheidigt, wie es z. B. S. 30 heisst: — non possumus eos vituperare, quod Confessiones obscuro et flexiloquo sermone contextas ediderunt. Non fallere voluerunt, sed iniqua rerum conditione coacti sunt, eandem servare dissimulationem, quam Melanchthon diu antea secutus erat, nec in recta via, quam paulatim ingredi statuerant, nisi maximo discrimine incedere potuerunt. Wenn sich der Festredner, dessen Latein mit Ausnahme einiger minder abgerundeten Perioden allen Beifall verdient, in der ausführlichern Schrift, in welcher er Peucers Zeit und Leben zu schildern beabsichtigt, noch grösserer Unparteilichkeit befleissigt, so wird er gewiss einen recht dankenswerthen Beitrag zur Aufhellung einer wichtigen, aber in der That noch in mehrfacher Beziehung dunkeln Partie der Geschichte zu liefern befähigt sein. 56.

[1429] *Die Königliche Rede an einen katholischen Bischof. Oder: Wer war Sailer und was wollte er? Ein Friedenswort in die relig. Wirren unserer Zeit. Frankfurt am M., Andreäische Buchh., 1842. 109 S. gr. 8. (11 Ngr.)

Die aus den Zeitungen bekannten Worte, welche König Ludwig von Bayern an den jetzigen Bischof Riedel von Regensburg, bei dessen am 6. März d. J. geschehener Eidesleistung, richtete, werden in dieser Schrift ausführlich commentirt. Der Monarch empfahl dem neueintretenden Bischof unter seinen letzten drei würdigen Vorgängern (v. Sailer, Wittmann und Schwäbl) namentlich und besonders den erstern als nachahmungswürdiges Muster, indem er von ihm sagte: „Er war wahrhaft apostolischen Geistes; obgleich er jetzt in den Staub gezogen wird, war dennoch der wahrhaft christliche Sinn in ihm und wirkte des Guten." — Der bei weitem grössere Theil dieser Schrift beschäftigt sich nun damit, den am 25. Mai 1832 verstorbenen Sailer nach seinen persönlichen Verhältnissen und amtlichen Wirken der Jetztwelt wieder vorzuführen und dadurch die Wahrheit des ihn so hoch ehrenden königl. Anerkenntnisses in's hellste Licht zu stellen. Wo sich, wie in Bayern in einer nicht allzufern zurückliegenden Periode, Reformsucht mit Abneigung gegen alle Religion einerseits und bigotter Unsinn andererseits als Parteien

schroff einander gegenüber standen, musste die Wirksamkeit eines Mannes, wie Sailer, jedem Uneingenommenen versöhnlich und förderlich erscheinen, da er durch Leben und Schriften den weisen Gelehrten, den thätigen Mann, den frommen Katholiken beurkundete und von Unglauben und Aberglauben gleichweit entfernt war, was jedoch nicht hinderte, dass er vielfach verdächtigt, verunglimpft und verfolgt wurde, wozu vorzugsweise die Firma der Mystik gemissbraucht ward. Wie wohl würde es gleichwohl in allen kathol. Ländern stehen, wenn die von dem verew. Sailer für Lehre und Leben angenommenen Grundsätze als die herrschenden sich geltend zu machen wüssten! Zu erinnern an die Träger dieser Grundsätze, die zahlreichen, 40 Bände füllenden Schriften Sailers, die nach den verschiedensten Seiten hin, den grossen Reichthum seines Wissens und das edle Streben seines Herzens entfalten, ist auch keine unverdienstliche Seite dieser Schrift, da die immer höher anschwellende Fluth der Literatur so vieles der näheren Vergangenheit Angehörige bedeckt, was seiner innern Natur nach noch fort- und nachzuwirken geeignet ist, wie diess mit Sailers Schriften wirklich der Fall ist.

[1480] Friedrich Laar. Eine biographische Skizze von *Wilh. Buddeberg*. Essen, Bädeker. 1842. 92 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Fr. Laar, geb. am 10. Apr. 1792 zu Lippstadt, wo sein Vater Pastor an der Marienkirche war, erhielt seine erste wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt, welches unter dem Rector Seidenstücker, der durch die Herausgabe vieler Elementarbücher als tüchtiger Methodiker bekannt geworden ist, eine mehr realistische Richtung genommen hatte. L. bezog zur Fortsetzung seiner Studien im J. 1810 die Univ. zu Göttingen, wo er, um der im Herzogthum Berg zum Feldzuge gegen Russland stattfindenden Conscription zu entgehen, schon 1812 eine Lehrerstelle an der höh. Töchterschule annahm, die er später mit einer Hauslehrerstelle in Barmen vertauschte, von wo aus er, nach ehrenvollst bestandener Candidatenprüfung, im J. 1818 zum 2. Pfarrer der luther. Gemeinde zu Essen erwählt ward. Hier machte er sich, als ausgezeichneter Prediger gern gehört, neben gewissenhafter und segensreicher Führung seines Predigt- und Seelsorgeramts, als Mitglied der städtischen Schulcommission um das Schulwesen der Stadt überhaupt, besonders aber um die Reorganisation und fortschreitende Entwickelung des Gymnasiums als Mitglied des Curatorii und als Lehrer bis an's Ende seines Lebens hochverdient, welches nach halbjährigem Siechthum bereits am 24. Juni 1827 eintrat. Ganz Essen trauerte tief über seinen Verlust und nach dem Wunsche

der Gemeinde ward seine verwesliche Hülle auf dem neu angelegten, aber noch nicht ganz eingerichteten Kirchhofe beigesetzt, so dass dessen Einweihungsrede mit des Heimgegangenen Grabrede zusammenfiel. Darum ward ein von der Gemeinde ihm errichtetes gusseisernes Denkmal mit der Inschrift bezeichnet:

Hirt der Gemeinde, Bürger der Stadt und Lehrer der Jugend
Ging Er uns immer voran, wo es was Löbliches galt.
So auch auf diesem Gefild' ist Er der Begrabenen Erster,
Und wenn die Todten erstehn, wird Er der Letzte nicht sein.

Wenn denn auch das kurze Leben dieses Mannes nicht gerade merkwürdige Ereignisse darbietet, so werden doch seine sehr geordneten Studien und seine Strebungen im geistlichen und Schulfache so gut geschildert, dass auch dem Fernstehenden ein deutliches Bild des verdienstreichen Mannes vor die Augen gebracht wird. Darum wird mit dieser biographischen Skizze noch jetzt den Gliedern seiner ehemaligen Gemeinde ein werthvolles Geschenk geboten; aber sie wird auch ausserhalb dieses und überhaupt des theolog. Kreises mit Interesse, wie es reinmenschliche Bestrebungen einflössen, gelesen werden. — Als Schriftsteller ist L., ausser einzelnen Gelegenheitspredigten, durch eine Sammlung von „Festpredigten" (Essen, 1823) bekannt geworden, welche verdiente Anerkennung und Verbreitung gefunden haben.

[1431] Das letzte Lebensjahr des jungen Theologen Gotthold Heym. Wahrheit und Dichtung. Zürich, Schulthess. 1842. IV u. 168 S. 8. (20 Ngr.)

Der Reiz, den es von jeher für unverdorbene Gemüther gehabt hat, das Stillleben eines seinen Beruf mit begeisterter Liebe- und umfassenden Geistlichen in der Studirstube und auf der Kanzel, in der Gemeinde und in den Schulen, im Familienkreise und unter Freunden zu belauschen, haftet auch an diesem Büchlein, welches durch Briefe, Aufsätze, Predigten, Dialogen, Gedichte u. s. w. die Bekanntschaft mit einem jungen Pfarrer vermittelt, der seinem Amte schon im ersten Jahre wieder durch den Tod entzogen wurde. Dieser ward, nach einer S. 156 eingeschalteten Notiz, durch die Folgen einer kurzen Verhaftung veranlasst, in welche der unter dem Namen Heym hier Aufgeführte gerieth, da er sich an dem Orte seiner Amtswirksamkeit nur als politischer Flüchtling aufhielt. Er hatte sich nämlich durch sein lebhaftes, an Allem, was sich als edel und grossherzig ankündigte, warmen Antheil nehmendes Gemüth verführen lassen, während seiner Universitätszeit sich in polit. Verbindungen zu verwickeln und sich durch die Flucht aus dem Vaterlande der Untersuchung und Ahndung entzogen. Diess darf, wie es scheint, als Wahrheit angenommen werden; aber in wie weit das sonst

in Orts- und Personen-Namen Gebotene mit ihr zusammenfällt oder in das Gebiet der schon dem Titel zufolge nicht ausgeschlossenen Dichtung gehört, das wird Fernerstehenden ununterscheidbar bleiben; nur Die, welche dem Heimgegangenen im Leben näher standen, werden die hier eintretende Grenzlinie zu finden wissen. Als den Kern des Büchleins will der Herausgeber die über das Wesen der Religion vorkommenden Entwickelungen betrachtet wissen, wie sie gelegentlich durch das Ganze, zusammenhängend aber besonders in dem Aufsatze: Das Gesetz der Liebe gegen das Gesetz des Glaubens (S. 51—63) und in zwei (Pfingst- und Oster-) Predigten (S. 114—24 und 141—49) gegeben sind, und jenes Wesen in eine von aller Selbstsucht freie, jeder Aufopferung fähige Liebe zu Gott setzen. „Aus solcher Liebe" — heisst es S. 111 — „muss auch der Wille Gottes von uns geschehen. Dann allein sind unsere Handlungen gut. Religion und Sittlichkeit sind Eins im tiefsten Grunde. Was wir thun, um uns dadurch glücklich zu machen, und wenn diese Glückseligkeit noch so fein und geistig ist, ist keine gute Handlung. Der Gelehrte, der sich auf seiner Studirstube mit den tiefsten und schönsten Gedanken und Gefühlen beschäftigt, weil er sich in ihnen schwelgend wohl fühlt, thut im Grunde gar nichts Besseres, als der Säufer, dem's beim vollen Weinglase wohl ist. Er geniesst nur anständiger und edler; aber thut er's nur um seiner selbst willen, wie Jener, so ist es nur eine andere Selbstsucht, aber auch keine Liebe und darum keine Tugend." — Die sonstige Einkleidung, die in lebendiger Rede an mannichfaltige Zustände des häuslichen und socialen Lebens sich anlehnt und mit zahlreichen trefflichen psychologisch-moralischen und anderen Bemerkungen durchflochten ist, will „als reichlich aufgestreutes Gewürz oder als würdige Einrahmung des Bildes" betrachtet sein, ohne dass das Ganze auf den Namen eines Kunstwerkes Anspruch mache. Da die Schweiz den Schauplatz der Handlung bildet, so fehlt es auch nicht an eingestreuten trefflichen Naturschilderungen und daran geknüpften Betrachtungen, welche den gleichsam mitgeniessenden und empfindenden Leser die kräftige, erquickende Luft athmen lassen, welche nicht von den Dünsten der Erde verunreinigt wird und den Geist nach Oben erhebt.

Schul- und Erziehungswesen.

[1432] Vergleichende Darstellung der Unterscheidungslehren der vier christlichen Hauptconfessionen nach ihren Bekenntnissschriften gemeinfasslich dargeboten und allen den-

kenden Christen; insbesondere allen Lehrern deutscher Jugend gewidmet von *Frdr. Wilh. Bodemann*, Rector in Münder. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1842. XX u. 424 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1433] **Kurzer Leitfaden für den Schul- und Confirmandenunterricht** in den Unterscheidungslehren der vier christlichen Hauptparteien von *Fr. W. Bodemann*, Rector in Münder. Ebendas., 1842. 56 S. 8. (3¾ Ngr.)

Das gegenseitige Verhältniss dieser beiden Schriften, das eines ausführlichen Commentars zu einem kurzen Unterrichtsleitfaden, lässt den religiös-didaktischen Hauptzweck des Vfs. bei ihrer Herausgabe klar erkennen, und obgleich neuerdings in verschiedenen Einkleidungen sehr viele Schriften hervorgetreten sind, welche den Gegensatz zwischen Katholicismus und Protestantismus namentlich dem Volke klar zu machen suchen, — weit mehrere, als deren in dem Vorworte zu No. 1432 angeführt werden — so mag man doch um der Wichtigkeit der Sache willen jeder in diesem Gebiete neuerscheinenden einen recht weiten Wirkungskreis gönnen; denn es ist ja nicht zu verkennen, dass die Gegenwart zu Schriften dieser Art mehr Veranlassung gibt, als frühere Jahrzehende, und dass eine genauere Kenntniss von dem Wesen der jetzt bestehenden christl. Kirchen Bedürfniss in höherm Grade sei. Auch ist bei der neu in's Leben getretenen Reibung zwischen der kathol. und protestantischen Kirche eine allgemeinere Theilnahme daran wünschenswerth, damit Jeder sein Interesse für die eine oder andere auf eine klare Ueberzeugung gründen möge. Minder wichtig kann solche allgemeinere Theilnahme zwar der kathol. Kirche sein, die sich mehr auf äusserliche Macht gründet; sehr wichtig ist sie aber der protestantischen, die aus dem Geiste des Volks hervorgegangen ist und in demselben fortwährend ihre Haltung finden muss. Daher ist es nicht genug an Untersuchungen über diesen Gegenstand für gelehrte Theologen; es sind auch Schriften zur Beleuchtung des wesentlichen Unterschieds der christlichen Hauptkirchen für das Volk nöthig und die Katholiken thun uns Unrecht, wenn sie meinen, es sei mit solchen Schriften darauf abgesehen, den Katholicismus so viel als möglich gehässig zu machen. Schon die Fassung der meisten Bücher dieser Art zeugt dagegen; sie sprechen nicht mehr in dem Tone, mit welchem der heidelbergische Katechismus die Messe eine „vermaledeiete Abgötterei" nennt und die Derbheit, die sich hin und wieder Frisch in seinem „polemischen Katechismus" (Lps. 1756) nachsah, findet ihre Pendants fast nur noch in den gegen die protestantische Kirche gerichteten Controversschriften kathol. Verfasser. Um so weniger

aber ist es den Protestanten zu verdenken, die Belehrung über die kirchlichen Differenzpuncte mit dem vorgeschrittenem Religions- und Confirmanden-Unterrichte zu verbinden, und es ist, um nur ein Beispiel anzuführen, Folge umsichtiger Erwägung der Ort- und Zeitverhältnisse, wenn das bayerische protestantische Ober-Consistorium officiell seine Pfarrer dafür verantwortlich macht, „dass die so nothwendige und wichtige Belehrung über die Unterscheidungslehren beim Jugendunterrichte nicht unterbleibe“. Für diesen Zweck werden sich nun die vorliegenden Schriften sehr hülfreich erweisen, indem der für die Schüler bestimmte Leitfaden mnemonische Anhaltepuncte darbietet, die grössere Schrift aber zur weitern Begründung der Lehrpuncte nöthige und passende Materialien liefert. Die Anordnung der Hauptschrift ist folgende: Nach einer kurzen Einleitung, in welcher erst die allgemeinen Symbole, dann die besonderen der lutherischen, reformirten, römischen und griechischen Kirche besprochen werden, wird die vergleichende Darstellung der Unterscheidungslehren bezüglich auf die Erkenntnisquellen der götil. Offenbarung (heil. Schrift und Tradition), auf das Wesen und die Verehrung Gottes (Verehrung der Engel, Heiligen, Reliquien u. s. w.), auf den Menschen (Urstand und gegenwärtigen Zustand desselben), auf die Erlösung (Person, Würde, Werk des Erlösers, Gnadenwahl, Wirken der Gnade bei Aneignung des Heils, Rechtfertigung, Gnadenmittel, Sacramente), auf die Kirche (ihre Einheit, Heiligkeit, Allgemeinheit, Apostolicität, Untehlbarkeit, Geistliche, Papst u. s. w.) gegeben, und ein Anhang gibt einige allgemeinere Bemerkungen über den Cultus der kathol. und protestantischen Kirche. Ueberall werden die belegenden Stellen aus den betreffenden symbol. Büchern und sonst nöthige historische und exegetische Notizen beigebracht, so dass sich das Ganze recht instructiv gestaltet. Die Anordnung des Leitfadens ist natürlich dieselbe und es wird in den einzelnen Abschnitten auf die erläuternde Hauptschrift verwiesen. 119.

[1434] Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische von Dr. *Berger*, Conrector am Gymnas. zu Celle. Clausthal, Schweiger. 1842. IV u. 149 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Der Vf. gibt als Veranlassung zur Ausarbeitung und Herausgabe dieses Uebersetzungsbuches die Einführung der Grammatiken von Ellendt auf dem celler Gymnasium an, und sein Zweck ist, mittelst desselben den in die 4. Classe dieses Gymnasiums eintretenden Schülern in möglichst kurzer Zeit eine einfache und klare Uebersicht über die ganze Syntax zu verschaffen, ihre Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Latei-

nische zu leiten, und ihnen dadurch die einzelnen Regeln der Syntax möglichst anschaulich zu machen und sie ihrem Gedächtnisse sicher und fest einzuprägen. Den jedesmaligen Uebungsaufgaben sind daher die wichtigsten Regeln nach einer leicht übersehbaren Ordnung vorangestellt, damit der Schüler die Theorie stets unmittelbar vor Augen habe; doch ist der Gang der Ellendt'schen Grammatik mit wenigen Abweichungen beibehalten. Für Die, welche die E. Grammatik nicht näher kennen sollten, sei bemerkt, dass die von Ellendt und unserm Vf. befolgte Methode auf die Becker'schen Grundsätze basirt ist. Wir finden demzufolge den sämmtlichen hierher gehörigen Stoff in 2 Theile getheilt, von denen der I. den einfachen Satz, wo über die Casuslehre, die Construction der Städtenamen und der Präpositionen, die Lehre vom Verbum und dessen Theilen u. s. w. gehandelt wird (§. 1—8), der II. den zusammengesetzten Satz a) coordinirte, b) subordinirte Sätze und dann wieder die verschiedenen Arten von Nebensätzen, als Relativsätze, Folgesätze, Absichtssätze, Causalsätze, Conditionalsätze u. s. w. (§. 9—19) erörtert und einübt. Hinter jedem solchen einzelnen Paragraphen folgt eine nicht zu grosse Anzahl vom Leichten zum Schwerern aufsteigender betreffender Uebungsaufgaben in kürzeren oder längeren Sätzen, wozu die Vocabeln in einem alphabetisch geordneten, am Schlusse des Buches beigefügten Wörterverzeichnisse enthalten sind. Ein 2., ohne Regelwerk, für sich fortlaufender Cursus enthält kleine zusammenhängende, fast durchgängig aus dem Nepos, jedoch mit zweckmässigen Abänderungen, entlehnte Stücke (Imitationen), in welchen die früher gelernten und geübten Regeln untermischt vorkommen. Auch diesem Cursus dient das beigegebene Wörterbuch. Das Buch kann für seinen Zweck brauchbar genannt werden. 90.

[1435] Griechisches Lehr-, Uebungs- und Lesebuch, bearbeitet von *Jul. Kayser*, ordentl. Lehrer am Grossh. Gymnasium zu Darmstadt. Darmstadt, Kern. 1842. II, 316 u. 96 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Das vorlieg. griech. Lesebuch dürfte eins der besten von allen sein, die wir jetzt besitzen. Schon der Umstand, dass das Buch Grammatik und Lesebuch zugleich ist, und dass beide in sehr angemessene Wechselwirkung zu einander gesetzt sind, ferner, dass der Vf. auf Aneignung positiver grammatischer Kenntnisse mittelst der mannichfaltigsten Aufgaben hinarbeitet und doch auch wieder den grammat. Stoff zur Uebung und Bildung des Verstandes allenthalben benutzt, ohne darüber die Erlernung der auch schon für diese Sphäre nöthigen antiquarischen Realkenntnisse zu vergessen, spricht für die Zweckmässigkeit und Brauchbarkeit des

Buches und zeugt von richtiger Beurtheilung der prakt. Bedürfnisse, wie sie unser jetziger elementarer Sprachunterricht verlangt. Die Einrichtung des Buches ist folgende. Nach einer kurzen Einleitung über die griech. Sprache überhaupt, beginnt der Vf. die Formenlehre A) mit einem Cap., welches die Fundamentallehren, d. h. die Buchstaben, Lesezeichen, die Vocale und deren Contraction, die Consonanten, die Prosodie und die Accente in einzelnen Abtheilungen (§. 1—6) behandelt. Hierauf folgt B) die Etymologie, wo von den Redetheilen, dem Geschlechte, dem Artikel, den Accenten und ihren Wandelungen, endlich den Präpositionen die Rede ist (§. 7—10), bis der Vf. zu den Declinationen (§. 11—37) und Conjugationen (§. 38—65) übergeht. Bei diesen, den flexibeln Redetheilen, folgen auf die Theorie, die kurz, bestimmt und doch auch vollständig genug auseinandergesetzt ist, allemal erst griech. Uebungssätze mit den nöthigen Vocabeln in alphabet. Ordnung, zugleich zum Auswendiglernen, dann deutsche Sätze zum Uebersetzen in's Griechische mit Bemerkungen, welche die unbekannten Vocabeln und die nöthige Nachhülfe in angemessener Weise geben. Nach dieser Methode wird die Formenlehre fortgeführt bis zu den Verbis auf *μι*, an welche auch noch einige der gangbarsten unregelmässigen Verba angereiht sind. §. 65—67 folgen gemischte griech. Beispiele. Hieran reihet sich (S. 197—316) unter den Titeln: „Aesopische Fabeln" (51 Stück), „einige poetische Stücke" (30 Stück meist Gnomen, Sinn- und Denksprüche und Epigramme) und „Blicke in die griech. Geschichte" (76 Abschnitte) ein griechisches Lesebuch, zu welchem das angehängte, besonders paginirte (S. 1—91) Wörterverzeichniss gehört. Durch diese Beigabe erhält der Lehrer — was leider über der grammatischen Theorie oft zu sehr versäumt wird — Gelegenheit, recht viel mit seinen Schülern zu lesen. Die Auswahl ist zweckmässig und enthält fast durchweg Interessantes; unter dem Texte stehen erklärende Anmerkungen zur Nachhülfe, auch bisweilen Rückweisungen auf die Grammatik. Eben so enthalten die schon oben erwähnten Anmerkungen zu den Uebungssätzen gelegentlich manche recht nützliche syntaktische Belehrungen (S. 64, 94 u. ö.), so wie am geeigneten Orte einzelne wissenswerthe antiquarische Erläuterungen (S. 85, 87 u. ö.). Einzelne kleine Ausstellungen, die wir machen könnten, z. B. dass wir die Verba, die statt des activen Futurs das fut. medii haben, zum Auswendiglernen aus prakt. Gründen lieber gleich in dieser Form angeführt wünschen, ferner, dass der Vf. die Casus in anderer Weise, als sonst gebräuchlich, auf einander folgen lässt, und dass er bisweilen in den Anmerkungen auch Ungehöriges hineingebracht hat, z. B. S. 85, wo gelehrt wird, wie man Jahre der Olympiade auf Jahre

Christi reducirt, — wollen wir nicht besonders hervorheben. Druck, Papier und Correctheit des Buches verdienen Anerkennung.

[1436] **Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische** für mittlere Abtheilungen der Gelehrtenschulen, mit grammatisch-lexikal. Anmerkungen von *G. L. Holzer*. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1842. XII u. 315 S. gr. 8. ($26\frac{1}{3}$ Ngr.)

Der Vf. klagt, dass, trotz der vielen Mühe und Zeit, die man auf unseren Schulen der Erlernung der griech. Sprache widme, die Schüler es dennoch nur selten zu einer genügenden Fertigkeit und Gewandtheit im Lesen der Classiker brächten, und schiebt die Schuld hiervon auf die jetzt gebräuchliche Unterrichtsmethode. Nach seiner Ansicht soll man den griechischen Schüler Anfangs nur mit der regelmässigen Formenlehre und den nothwendigsten syntakt. Regeln bekannt machen, und dann sogleich zusammenhängende Stücke mit ihm zu lesen und eben so sie in's Griechische zu übersetzen anfangen. Erst nach diesen Uebungen soll das eigentliche Studium der Grammatik folgen. Für den Zweck dieses Unterrichtsganges hat nun der Vf. diese Aufgaben, die nach seiner ausdrücklichen Forderung nicht aus einzelnen Beispiels-Sätzen, sondern aus lauter zusammenhängenden Stücken bestehen müssen, zusammengestellt. Das Buch zerfällt in zwei Abtheilungen, von welchen die I. 240, die II. 148 Pensa enthält. Die Aufgaben der I. Abthl. sind mit ausführlichen Anmerkungen und mit Verweisungen auf die Grammatik (besonders v. Buttmann und Rost) versehen, die der 2. nur mit einer kurzen Phraseologie und wenigen Zurückweisungen auf die I. Abthl., um auf diese Weise hier dem Lehrer freieren Spielraum zu beliebigem Gebrauche desselben zu lassen. Die Aufgaben, in denen der erzählende Stil vorherrschend berücksichtigt ist, sind meist aus Plutarch, Aesop, Diodor, Aelian, Strabo, Diogenes L., Arrian, Athenäus, Dio Cass., Epictet, Pausanias, seltener aus Herodot, Isokr., Herodian, Thukyd., Lysias und den kleineren minder bekannten Schriften des Xenophon entnommen. Ein Verzeichniss der Schriftsteller und der Stellen, woraus die Stücke excerpirt sind, wird die Verlagshandlung Lehrern, die es ausdrücklich verlangen, gratis abgeben. Uebrigens kann die Auswahl der hier gegebenen Stücke, welche im Ganzen progressiv vom Leichten zum Schwerern aufsteigen, als zweckmässig, auch die Anmerkungen können als brauchbar bezeichnet werden, und das Buch dürfte, wenn es auch nicht das einzige seiner Art ist, vielbeschäftigten Lehrern willkommene Gelegenheit zur Abwechselung bei den griechischen Schreibübungen bieten.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1437] Gedichte von *Franz v. Schober.* Stuttgart u. Tübingen, J. G. Cotta. 1842. 267 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese Sammlung zerfällt in: „lyrische Gedichte" und „Sonnette", denen eine „Widmung geneigten, verehrten und verwandten Geistern" vorangeht. — Es sind Gedichte, wie so viele gemacht werden, denen mitunter die Form etwas stumpf aufgesetzt ist; allein Gefühl, ja sogar tiefes und religiöses, lässt sich denselben nicht absprechen. Beachtenswerth ihrer Gemüthlichkeit wegen sind einige Frühlingslieder: „No. 2. 4. 5. 6.", so wie „Traum" (S. 24), „der Pilger am See" (S. 32), „die Heilquelle" (S. 59), „Dithyrambe" (S. 83), „der Sumpf" (S. 92), „der Laubsammler" (S. 96), „des Lebens Hort" (S. 107) und einige der „Palingenesien", welche Herz und Religion bekunden. Die unter dem Titel: „Schattenrisse" (S. 195 ff.) gesungenen, an bedeutende Männer der Literatur gerichteten Sonnette haben den einzigen Fehler, dass sie eben nur Schattenrisse sind, und als solche des Lichtes entbehren. — Die äussere Ausstattung ist gut.

[1438] Odysseus und Nausikaa. Trauerspiel in 5 Aufzügen von *Goethe.* Ein Ergänzungsversuch von *Heinr. Viehoff.* Düsseldorf, Bötticher. 1842. 102 S. gr. 16. (11¼ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Supplement zu *Goethe's* Werken. Odysseus und Nausikaa u. s. w.

Der Dichter der Iphigenia würde sich freuen, wenn er sähe, wie dieser „Ergänzungsversuch" so ganz in seinem Geiste aufgefasst und ausgeführt ist. Wo der Nachlass Goethe's ein bereits ausgearbeitetes kleines oder grösseres Fragment darbot, ward es gewissenhaft als Kern benutzt, um die eignen Gedanken daran zu reihen. Die Handlung selbst, der Gang derselben, blieb im Ganzen wie sie Goethe's Scenarium mittheilte, ohne dass gerade eine sklavische Ausarbeitung desselben stattfände, im Gegentheile erscheint hier statt des Nereus ein Sänger Demodokos, und Arete bleibt ganz aus dem Spiel. Wie trefflich der Dichter dieses Ergänzungsversuches sich die Sprache, die antike Form angeeignet hat, in welcher sein grosses Vorbild Iphigenia

gab, möge ein Beispiel zeigen: Ulysses kämpft mit sich selbst, ob er Nausikaa's blöden Winken zu bleiben Gehör geben soll oder nicht:

Den preis' ich nimmer, dem ein wechselnd Schicksal
Den Lebensbaum in vollem, kräft'gem Wuchs
Aus seiner heimathlichen Erde riss
Und auf entfernten Boden pflanzte! Welk
Und trauernd wird er lange stehn, eh' er
Die Wurzeln in das Herz der Fremde schlägt.
Doch wohl dem Manne, dem den Lebensfaden
Die Parze sonder grellen Wechsel spinnt,
Der, des Vergangnen gerne sich erinnernd,
Auf's Alte wohlgemuth das Neue baut
Und in des Lebens Mitte nicht noch einmal
Das Leben muss beginnen! u. s. w. —

S. 74 sind vier Verse fast wörtlich der Iphigenia entnommen; wir vermuthen, aus keinem andern Grunde, als um zu zeigen, wie diese neue Dichtung in Geist und Form vor der, welche ihr zum Muster diente, nicht scheu zurücktreten, sondern dass sie mit bescheidenem Selbstgefühl sich ihr zur Seite stellen will. Privatbühnen, die auf Darstellung von etwas Höherm bedacht sind, empfehlen wir diess Stück um so mehr, da es auf öffentliche schwerlich gebracht werden dürfte. 5.

[1439] **Theater von *Friedr. von Heyden.* 1. Thl. Leipzig, Einhorn. 1842. VIII u. 323 S. 8. (3 Thlr. 5 Ngr.)**

Zwei recht gute dramatische Dichtungen erhält hier die Bühne: 1) ein Trauerspiel, Nadine, in 5 Aufz., bereits auf der königl. Bühne in Berlin gegeben. Die Handlung ist klar, aus dem gewöhnlichen Kreise des Lebens entrückt und ihm doch nahe genug, um allgemeines Interesse zu erregen. Die Charaktere sind nicht gerade in den schönsten Zügen ausgeführt, aber um so mehr geben sie dem Schauspieler Gelegenheit, seine Kunst als Selbstschöpfer geltend zu machen, und zugleich sind sie kräftig genug gezeichnet, dass sie selbst von dem minder talentvollen nicht wohl vergriffen werden können. Die Situationen ergreifen, und erräth man auch gleich im 1. Acte so ziemlich, wie der Ausgang überhaupt sein wird, so dürfte doch wohl nicht leicht ein Zuschauer auf Das, wie es enden wird, fallen. Die Sprache endlich — Jamben — fliesst so melodisch und ungekünstelt, dass sich auch von dieser Seite Erfolg dem Stücke prophezeien lässt. Nur ganz kurz geben wir den Gang desselben an. Nadine ist der Abgott Aller auf der Bühne von Madrid zur Zeit Philipps III., wo man am Hofe mit dem Project beschäftigt ist, die Mauren zu verjagen. Sie verlor früh ihre Mutter, die durch Eifersucht des Gatten geopfert wurde; dieses

ihren Vater kennt sie nicht, wohl aber kennt ihn Hinzara, ein dem Scheine nach zum Christenthume bekehrter Maure, den theils die Blutrache, theils die Hoffnung leitet, sein Volk vor der Verbannung zu retten. Die Blutrache; Nadinens Vater ermordete ihm in eifersüchtiger Verblendung den Bruder; er weiss, wie dieser nach seinem Kinde überall forscht. Aber er war entflohener Mönch und ist allmälig bis zur höchsten Staffel eines Günstlings am Hofe gestiegen. Vom Ausspruche des hohen Rathes über das Schicksal der Mauren soll auch sein und Nadinens Schicksal abhängen, und da der Streich auf die Mauren fällt, so lernt er auch seine Tochter erst in dem Augenblicke kennen, wo er sie selbst dem Prinzen von Asturien in die Hände liefern will, während er seinem ehemaligen Schüler und Lieblinge, Don Enrico, Sohn des Herzogs von Lerma, ihrem Geliebten, versprochen hatte, ihn mit ihr zu verbinden. Der Betrogene fällt ihn wüthend an, und indem er sich vertheidigt, stösst er Nadinen das Schwert in die Brust. Die Verzweiflung tödtet ihn und Hinzara ruft jubelnd:

> Sie ihn, er sie! So schliesst die Rechnung sich,
> Und quitt sind Alle nun: er, sie und ich.
> Mein ausgestossen Volk hat Rache. — Merket:
> Unmenschlichkeit straft das Unmenschliche!

Er selbst vergiftet sich, um der Inquisition nicht in die Hände zu fallen. Das 2. Stück ist als Lustspiel bezeichnet: „die Modernen", in 5 Aufz. Dieses ist indess theils zu sentimental gehalten, theils greift es die Verkehrtheiten der höheren Stände, namentlich ihren Luxus, wo der wahre Wohlstand fehlt, die Emancipationslust der Frauen, den schnöden Egoismus bei Schliessung der Ehe u. dgl. mit zu viel Ernst an, als dass man im Ganzen in eine fröhliche Stimmung versetzt werden könnte. Nennen wir es lieber ein „Familiengemälde", wo die Thorheit hart genug gestraft wird, wenn sie auch noch so übel und böse den schlimmsten Folgen durch die Dazwischenkunft eines Bruders entgeht, der mitten in dem verkehrten Treiben seiner Schwester und ihres Gemahls allein die schlichte Offenheit und Redlichkeit bewahrt.

5.

[1440] Dramatische Dichtungen von *O. Chr.* Frhrn. *v. Budberg.* 1. Bd. Mitau, Reyher. 1842. 260 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Leser erhält hier 3 „Original-Lustspiele" und ein „Vorspiel". Zur Aufführung werden alle 4 nicht wohl gelangen, etwa Privatbühnen abgerechnet, welche sich in Darstellung der höhern Komik versuchen wollen. Das 1. Stück: „Aus dem Leben" in 5 Aufz. spielt in Spanien und trägt den Charakter eines

spanischen alten Intriguenstückes so sehr, dass wir kaum an die deutsche Originalität glauben können. Drei und eine halbe Liebesintrigue verflechten sich so durch-, in- und untereinander, dass grosse Aufmerksamkeit, um den Faden zu verfolgen, nöthig ist. Der Oberst Sarmiento ging in's Feld und hinterliess der Obhut seiner Schwester zwei Töchter, die nun nach alter Zucht in klösterlichem Zwang gehalten wurden; allein die Liebe schlich sich, trotz Riegel, Mauer und Schloss, doch wenigstens in das Herz der einen ein, und dass die andere nicht leer ausgehe, dafür sorgt der Vater selbst, der mit einem Pflegesohne aus dem Felde zurückkehrt. Die 3. Intrigue, welche parallel läuft, ist die Liebe eines jungen Grafen Alonso zu Valeria, der Pflegetochter des Don Pedro de Silvano, den aber Umstände nöthigten, die Maske eines Malers vorzunehmen. Der Pflegesohn des Obersten liebte sie ebenfalls ein wenig, bis er hört, dass sie seine Schwester ist; sie bildet so die halbe Intrigue. Die Jamben, in welchen sich das Ganze bewegt, sind recht fliessend. — Das „Schlüsselloch", in 3 Abthl., ist im Plane einfacher und desshalb in der Wirkung ohne Zweifel vorzuziehen. Ein Graf trifft mit einer jungen Wittwe zusammen, die seine erste Geliebte war, und Beiden steht jetzt nichts im Wege, doch:

> — Die Frucht der Neugier, gift'ges Unkraut,
> Vermaledeites Lauschen, erster Schritt zum Bösen,

lässt ihn durch's Schlüsselloch sehen, was bei der Geliebten vergeht; sie liest einen Brief und küsst ihn; es ist gar ein Mann bei ihr. Dass der Brief von ihrem siebenjährigen Töchterchen und der Mann ihr Schneider war, hatte der Graf freilich so wenig gleich erlauscht, wie die junge Wittwe, als der Graf einem armen Mädchen, bloss weil sie Marie, gleich der Geliebten, hiess, für ihren armen Vater seine Börse gab. Zum Glück wird durch eine besonnene Gesellschafterin der Wittwe Alles aufgeklärt. — Die „Nebenbuhlerin", Vorspiel in 1 A., hat fast ganz dieselbe Ver- und Entwirrung. Ein junger Graf geräth in Verdacht bei seiner eifersüchtigen Gemahlin, weil eine Schauspielerin bei ihm ist, die sich entschuldigt, dass ein Trauerspiel des Grafen schrecklich Fiasco gemacht hat. Dieses, so wie das letzte Stück: „Die Macht des Augenblicks", in 2 Aufz., ist in den veralteten Alexandrinern geschrieben, die wegen ganz schwerfälliger Wortversetzungen, so wie vieler Elisionen oft kaum lesbar sind, z. B.:

> Doch ich vergess' mich ganz im leeren Spiel der Worte u. s. w.

Oder:

> Das Böse pflegt ohn'hin zu raschen Schritts zu gehen.

Die Macht des Augenblicks ist übrigens um 1 Act zu lang, ob sie schon nur zwei hat; eine junge Wittwe will keinen Mann

wieder heirathen, als einen, dem sie am Bache unfern ihres Parkes schlummern sahe, und diesen hat ihre Gestalt nicht minder im halben Traume ergriffen. Recht hübsche Idee, aber zu gedehnt in der Ausführung. Kotzebue hätte diese übernehmen müssen, der auch in gelenkigeren Alexandrinern geschrieben haben würde. 5.

[1441] Imelda Lambertazzi. Trauerspiel in 5 Aufzügen von *Friedr. Halm.* Wien, Gerold. 1842. 128 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Imelda Lambertazzi ist die Julie Capuletti und ihr Geliebter Fazio ein Seitenstück von Romeo Montecchi. Wie die Capuletti und Montecchi in Verona sich auf Tod und Leben hassen, so die Lambertazzi und Geremei in Bologna, und wie die Unschuldigen, Julie und Romeo, in diesem Hasse untergehen, so auch Imelda und Fazio. Erst über ihren Leichnamen sehen die Häupter beider Familien ein:

Als Friedensboten waren sie gesendet,
Doch Hass verwarf der Liebe Mahnungswort;
Sie zogen, ihre Sendung war vollendet,
Sie zogen in die bess're Heimath fort! — —
Mit ihrem Grab sei Euer Streit geschlossen!
In Frieden ruhen jene still und bleich,
Und Friede, wie mit ihnen, sei mit Euch!

Mit diesen Worten legt der Podestà von Bologna die Hände beider Häupter in einander. Selbst mehrere Situationen erinnern sogleich unwillkürlich an Romeo und Julie, z. B. IV, 2, wo Fazio Nachts im Garten des Schlosses Lambertazzi's erscheint und Imelda, die auf der Balustrade die Nachtluft geniesst, so lange beschwört, bis sie, die sich schon in das Schicksal ergeben hatte, einem Andern anzugehören, einwilligt, mit ihm zu fliehen und die Seine zu werden:

Ein Klausner nächst Urbino, mir verwandt,
Weiht unsrer Liebe Bund und wir sind Eins!

ruft ihr noch Fazio beim Abschied zu, um bald unter dem vergifteten Schwerte eines Lambertazzi zu fallen. Diese Aehnlichkeit im Ganzen wie in den einzelnen Scenen mag auch wohl die Ursache sein, warum das Stück, ob es schon vor 4 Jahren auf dem wiener Hoftheater gegeben ward, bis jetzt wenig Eingang gefunden zu haben scheint. So gut es gearbeitet ist, so wenig vermag es doch mit Shakespeare's Genius in die Schranken zu treten. 5.

[1442] Schill und seine Schaar. Ein Büchlein aus dem Volke und für das Volk geschrieben von *W. Cornelius.* Mit

4 Stahlstichen. Berlin, Cornelius. 1842. 176 S. 16. (15 Ngr.)

„Nicht aus Archiven und Pergamenten, sondern aus dem Leben, aus der frischen Erinnerung und Anschauungsweise des Volkes", aus Erzählungen von Augenzeugen, von grauen, benarbten Kriegern und ehrenwerthen Bürgern in Stralsund und Colberg schöpfte der Vf. und schrieb hinter „den Gittern und Blechkästen der Hausvogtei (in Berlin)", wo er sieben Jahre (S. 166) gefangen sass; vermuthlich als Demagog. Das Ganze zerfällt in 4 Abtheilungen: 1) Das Gelag, Schilderung von Schills Herkunft und Thaten in der Form von Wallensteins Lager. 2) Das Turnier; Darstellung des Geistes in Schills Corps auf gleiche Art behandelt. 3) Schills Tod; Balladenmässig erzählt. 4) Schills (erst 1838 etwas anständig gewordenes) Grab; in volksthümlicher versifizirter Erzählung im Tone von Schubart, indem sich noch einige ähnliche Gedichte und biographische Notizen über die beachtenswerthesten Kampfgenossen Schills anschliessen. Das Büchlein verdient dem Zweck wie der Form nach Empfehlung. Dasselbe gilt von der äussern Ausstattung; die Stahlstiche sind ungemein sauber. 4.

[1443] Der Novize. Von *M. Lermontoff.* Aus dem Russischen übers. von *Roman* Frhrn. *Budberg-Benninghausen.* Berlin, Besser. 1842. (VI) u. 45 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Macht der angeborenen Liebe der Kaukasusbewohner zur Unabhängigkeit, zum Vaterlande, zu einem ritterlichen, heroenartigen Kämpferleben, wie sie selbst in einem Kinde dunkel aber unwiderstehlich wirkt, bildet die Grundidee dieser kleinen poetischen Erzählung. Ein kriegsgefangener Knabe wird von einem alten Mönche in ein Kloster bei Tiflis gebracht. Hier erliegt er fast der steten Sehnsucht nach der Heimath, nach seinen Eltern, von denen er selbst kaum etwas weiss, und nach einem thatenvollen Leben. Da rafft er sich endlich auf und entflieht bei günstiger Gelegenheit aus dem Kloster, um seine Heimath aufzusuchen. Nach drei Tagen findet man ihn bis zum Tode ermattet in dem Walde beim Kloster. Ohne Klage schweigt er auf alle Fragen und nur, als er sein Ende herannahen fühlt, erzählt er allein dem alten Mönche, wesshalb er entflohen, wie er sich keine Ruhe gegönnt, sich selbst, nach einem siegreichen Kampfe mit einem Panther durch Wunden und höchste Ermattung von seinem Ziele nicht habe abschrecken lassen, wie er durch die Waldung geirrt und endlich sich, statt im Angesichte seiner heimischen Berge, im Angesichte des verhassten Klosters gesehen. Diess habe ihm die letzte Lebensstütze geraubt und nun werde er sterben. Er

bittet noch, dass man ihn an ein Lieblingsplätzchen im Klostergarten bringe, und verscheidet mit der Betheuerung: er wolle Keinem, Keinem fluchen. — Rücksichtlich des düstern Charakters der Poesie, wie sie sich wenigstens in dem vorliegenden Gedichte ausspricht, und der an L. Byron erinnernden Form, kann L. wohl mit dem Uebersetzer (in dem Widmungsgedichte) ein zweiter Puschkin genannt werden, mit dem er auch das gleiche Schicksal, im Duell getödtet worden zu sein, theilte. Die Ausführung anlangend, so hätte der Stoff wohl noch mehr poetische Momente dargeboten, als hier benutzt sind, und die Sprache ist wiederum bisweilen gezwungen, die Gedanken und deren Wendungen sind nicht immer ganz dem Charakter des Helden angemessen, zu civilisirt und verfeinert. 75.

[1444] Gesammelte Novellen von *Theod. Mügge.* 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1842. 312 u. 411 S. gr. 12. (3 Thlr. 5 Ngr.)

Diese Novellen und kleineren Dichtungen M.'s, eines der talentvollsten Dichter unserer Zeit, behandeln bald einen geschichtlichen Stoff in geistreich romantischem Gewande, bald erfassen sie das Leben und den gesellschaftlichen Charakter der Gegenwart; Composition und Charakteristik durchdringen sich so, dass auch diese dem Umfange nach beschränkten Dichtungen mehr als Roman erscheinen. So die erste Novelle „Angelika". Aehnlicher Stoff, ähnliche Situationen sind schon oft dargestellt worden, aber die treffliche Entwickelung der Persönlichkeiten, die geistvolle ethische und psychologische Zeichnung des Menschen, womit diese effectvollen aber bekannten Situationen durchgearbeitet sind, verleihen dem Bilde ein originelles und modern poetisches Interesse. Ueber Lafosse, einem Verschwörer gegen die Restauration, schwebt eine fatalistische Macht; ein Mann, weiss er aus einer Vision, wird ihn verderben, nicht weil er will, sondern weil er muss. Dieser Mann erscheint; der Zufall macht denselben zum Mitwisser des politischen Geheimnisses Lafosse's und zum Anbeter Angelika's, seiner Geliebten. Lafosse wagt nicht, ihn aus dem Wege zu räumen und geht dadurch unter; sein fatalistischer Feind wird wider Willen der Verräther seines politischen Planes, und Lafosse stürzt sich im höchsten Momente der Gefahr mit seiner Braut in einen Felsenabgrund. Die 2. Novelle des 1. Bds. „Die Emigranten" ist weniger interessant in Charakterzeichnung, als durch eine Reihe spannender Situationen. Die Schwester eines französischen Emigranten rettet ihren Bruder, der auf Befehl des ersten Consuls erschossen werden soll, indem sie in's Gefängniss zu dringen und mit ihm die Kleider zu tauschen weiss. Sie stirbt in der That statt seiner, denn

Savary, der spätere Herzog von Rovigo, welcher sie beschützte und liebte, erscheint zu spät auf dem Schauplatze, um die Geschwister zu retten. — Der 2. Bd. enthält Darstellungen gesellschaftlicher Situationen. Die Novelle „Rosalie" ist ein vortreffliches Charaktergemälde und die Heldin darin eine glänzende Gestalt bürgerlicher Bildung und Entsagung. Noch bedeutungsvoller ist der tragische Conflict, in welchem sich die Personen in „den Beiden Bräuten" befinden. Dieses treffliche Lebensgemälde ist mit seltener Kunst ausgeführt und zeugt nicht allein von dem productiven Talente, sondern besonders von der freien Bildung, dem Charakter und der Gesinnung des Dichters; einem harmlosen Darsteller würde dieses Bild durchaus nicht gelingen. Der fromme und strenge Familienfreund Fanny's, so wie die Mutter der unglücklichen Tochter sind in Conception und geistvoller Durchführung meisterhafte Gestalten. Der Vf. zeigt, dass die philosophische Bildung nur um so fähiger macht, concrete Gebilde zu verwirklichen, als es die naturalisirende Romantik nur je vermochte. — In der Novelle „Lebensmagie" wird durch Herzens- und Familienschicksal ein junger Künstler in seiner idealen Anschauungsweise des Lebens schmerzlich verletzt, um sein Talent und seine innerliche Totalität nur um so gediegener herauszubilden. Die freie und heitere Darstellung eines kühnen Seemannsstreiches bildet unter dem Titel „Paul Jones" den Schluss dieses Novellencyclus. — Ungern vermissen wir in dem Cyclus eines der trefflichen Producte unsers Dichters, die „St. Paulisten". — Stil und Diction sind in allen diesen Darstellungen von hoher Vollendung. 59.

[1445] **Blutige Fusstapfen.** Arme-Sünder-Geschichten von *Ladisl. Tarnowski.* 2 Bde. Braunschweig, Meyer sen. 1842. 184 u. 184 S. 8. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Eine Art Pitaval; nur dass bei dem Darsteller das criminalistische und rein ethische Interesse zurücktritt und die Geschichten somit dem ästhetischen Urtheil vindicirt werden. Dem Vf. ist gestaltende Phantasie und leichte Darstellung nicht abzusprechen; doch auch hier huldigt er einer sehr wohlfeilen Romantik, der Poesie des Aberglaubens, die sich in der einen Erzählung zu einem ganz äusserlichen Fatum gestaltet. — „Potsdam den 4. April 1817" ist eine gut vorgetragene Criminalgeschichte, an der wir nichts als den blutdürstigen Gedanken auszusetzen hätten, womit der Erzähler schliesst und darin den Begriff der Criminaljustiz verkennt. „Der Horndrechsler und das Menschengebein" ist ohne ethisches und poetisches Interesse. „Der Glockengiesser und sein Lehrling" trägt eine gut gehaltene und mit scharfen Charakteren ausgestattete Begebenheit aus der ältern Geschichte

von Breslau vor. „Der Edelmann als Delinquent" ist ebenfalls ein Criminalfall, der zu Anfange dieses Jahrh. die Bewohner Breslau's allgemein interessirte. Ein Adeliger, Troer, erstach aus grundloser Eifersucht sein Weib. Man wollte ihn in Rücksicht der Willensunfreiheit bei der schrecklichen That mit dem Leben begnadigen, aber Tr. verschmähte diess und machte sich durch sein Benehmen, wie durch seinen ostensiblen Todesgang zu einem interessanten, von sentimentalen Weibern vielbeweinten Delinquenten. Er ging feierlich gekleidet, in der einen Hand ein Crucifix, in der andern eine Citrone, zum Richtplatze. Er gab mit einem Worte das Schauspiel einer wahren chevaleresken und fashionablen Hinrichtung. Wollte der Vf., wie es der Darstellung nach scheint, diess gross, schön und poesievoll finden, so dürfte er sich gewiss irren; denn der Verbrecher aus Uebereilung mag etwas Anderes thun, als graziös sterben, wenn ihm die öffentliche Ordnung das Leben schenken will. Auch that die breslauer Priesterschaft sehr unrecht, dass sie das sentimentale Spiel mit der Hinrichtung unterstützte, und der Vf. musste, wollte er die Geschichte nun einmal darstellen, diese moralischen Gesichtspuncte, die jeder Leser von Verstand empfindet, entwickeln. — Der 2. Bd. enthält zwei Geschichten. „Die sieben Hiebe der Wiedervergeltung" ist eine gewöhnliche, für das derbe Publicum berechnete Mord- und Schauergeschichte. „Der Dichter auf dem Schaffot" hingegen stellt in freier Behandlung die Fahrten und das Ende eines genialen Abenteurers dar, der, von Geburt ein Franzose, Namens Jean Barré, im vorigen Jahrhundert in Holland als „Armand" den Streich von Henkershand empfing. Die psychologischen Momente, wie die moralische Seite an diesem frechen und kräftigen Materialisten sind vom Vf. trefflich hervorgehoben und dargestellt. 59.

[1446] Die Stimme des Blutes. Roman von *Charles*. 2 Thle. Leipzig, Fr. Fleischer. 1842. 168 u. 184 S. 8. (2 Thlr.)

Der Dichter bewährt sich auch hier wiederum nicht allein als producirendes Talent, sondern auch als ein geistreicher Mann, der Welt und Leben, der die natürlichen Sphären und die charakteristischen Zustände der gebildeten socialen Welt mit hellem Verstande auffasst und mit sicherer Hand hinwirft. Indessen hat bei aller Liebenswürdigkeit und Freiheit der Darstellung auch dieses Mal die französische Romantik das Wesen der Dichtung beherrscht. — Zwei vortreffliche deutsche Edelleute, Vater und Sohn, leben zu Paris in einem fast brüderlichen Verhältniss. Der schwärmerische Sohn liebt ein schönes Mädchen von unbekannter Herkunft; er gesteht dem Vater seine Neigung und dieser eilt

zu dem Mädchen und ihrer Pflegemutter, um für den Sohn zu werben. Der Vater — dem einst seine junge Gattin von einem Freunde, und noch dazu als sie Mutter werden sollte, nach Amerika entführt worden war — fasst heftige Leidenschaft für dieses Mädchen, die auch von Beatrice's Seite eben so erwidert wird. Glück, Verhältniss, die sittliche und psychologische Verfassung aller dieser Personen, ist nun mit diesem einen Schlage, der wie eine dämonische Gewalt hereinbricht, vernichtet. Der Vater flieht und entsagt; der Sohn muss entsagen, denn Beatrice liebt ihn nicht mehr, sie liebt den Vater leidenschaftlich. Wären diese, sonst äusserst vernünftigen Leute, hierin nur ein wenig vernünftig, so würde sich gewiss diese romantische Caprice auflösen. Unterdessen nimmt aber zufällig das Verhältniss durch eine Reihe von Entdeckungen, die der Sohn macht, einen weitern Gang. Der Jüngling entdeckt zu Paris den Verführer seiner Mutter; Beide leben in Elend und Reue. Der Verführer fällt von der Hand des Jünglings im Duell, indem er die Schande seines Vaters rächt; die Mutter stirbt, indem sich ihr der Sohn zu erkennen gibt. Familienpapiere eröffnen ferner dem Jüngling, dass Beatrice seine leibliche, echte Schwester ist, und der Vater, als er diess Geheimniss erfährt, stirbt plötzlich vor Schreck. Der Sohn flieht, um sein zerrissenes Herz der Kugel eines spanischen Guerrillas entgegen zu halten, und Beatrice, der dies Alles verborgen bleibt, sinkt nach einigen Wochen am gebrochenen Herzen in's Grab. Sehen wir auch davon ab, dass gerade bei den hier geschilderten Charakteren eine blinde, hereinbrechende Leidenschaft eine ethische Unwahrheit sei, so liegt in dem hier zusammengestellten Ereignisse schon darum ein psychologischer Fehler, weil es nicht die Familiensympathie, sondern die egoistische Geschlechtsliebe ist, die sich in erschütternder Leidenschaft unter den Verwandten als Naturgesetz geltend macht und als Stimme des Blutes auftritt. — Ohngeachtet dieser inneren Unwahrheit, wie sie uns erscheint, bietet der Roman eine Reihe trefflicher Charakterskizzen und feiner weltmännischer Reflexionen dar. So ist das Capitel „Etwas für Franzosenhasser", ferner die Beschreibung des gesellschaftlichen Lebens und Treibens, vor allen aber das Auftreten und die Charakterisirung des Verführers mit Geist und meisterhafter Hand niedergeschrieben. Vielleicht dürfte der unbekannte Vf. im Allgemeinen ein grösseres Talent in Charakterisirung als in der Componirung seiner Dichtungen besitzen. — Die Ausstattung dieses Romans ist rühmenswerth. 59.

[1447] Irma und Nanka. Von *J. Bruno.* 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1842. 256 u. 250 S. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. dieses Romans erweckt Hoffnung, er besitzt scharn Verstand, tüchtige Bildung und Gesinnung; nur dürfte man gen, dass er das dichterische Handwerk noch nicht gründlich rsteht. Die Dichtung verkörpert gesellschaftliche und nationale erhältnisse Ungarns. Das Leben der grossen, adeligen Herren r der Familie, ihre Vergnügungen, ihr Privatcharakter, ihre Bilng, der Zustand und die Natur des dienenden Personals, die ntrastirenden Nationalitäten, die sich dort neben einander benden, alles Das ist lebhaft dargestellt und von treffenden Beerkungen begleitet und zeugt von dem Reichthume an Erfinung und gestaltender Phantasie des Dichters; allein die einzelen Episoden dürften kein richtiges Verhältniss zum Ganzen aben, sie sind oft lose mit einander verbunden, und halten darm die rasche Entwickelung des Ganzen auf. Als Beispiel önnen wir anführen, dass wir zufällig den 2. Bd. eher zu Gechte bekamen und lasen als den 1., und dem ohngeachtet diesen . Bd. als ein Ganzes mit Interesse lesen und verstehen konnten. Vie in der Verknüpfung und Beschränkung des Stoffes und der omposition, so zeigt sich auch eine gleiche Ungelenksamkeit nd Maasslosigkeit in der Entfaltung der Charaktere. Auf der ndern Seite entwickelt aber der Vf., oft nur im Fluge, eine Reihe räftiger und naturwahrer Charaktere, so dass uns sein gediegenes Talent in Erstaunen setzt und gewiss jeden Leser mit ebendigem Interesse erfüllen muss. Jedenfalls muss die ernste esinnung und der auf's Grosse und Ideale gerichtete Charakter es Vfs. ihm schon jetzt die Theilnahme der gebildeten Welt ichern. Die Ausstattung des Buches ist glänzend. 59.

[1448] Schildereien. Erzählungen von *C. Spindler.* 2 Bde. Stuttgart, Hallberger. 1842. 318 u. 327 S. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

[1449] Hell und Dunkel. Erzählungen von *C. Spindler.* 2 Bde. Ebendas., 1842. 309 u. 309 S. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *C. Spindlers* sämmtliche Werke, Bd. 66. 67. 68. 69.

Diese 4 Bände enthalten schon früher in Taschenbüchern abgedruckte, kleinere und grössere, nicht eben sehr werthvolle Erzählungen und zwar No. 1448 1) den Sclaven Cäsar und seine Familie; 2) Napoleone Zebru; 3) Flammen unter Schnee; 4) der nürnberger Sophokles; 5) ein Viertel nach Mitternacht. No. 1449 1) der alte Ordelaffe und sein tapfres Weib; 2) Steckelburgers Reise nach London; 3) ein Saltner-Märchen; 4) Sphinx

der Räthselvolle; 5) der Ueberall; 6) acht Tage auf Ehrenwort. Alle 11 Erzählungen würden nicht im Stande sein, einem unbekannten Schriftsteller irgend einen Ruf zu gründen. — Uebrigens finden sich sehr viele Druckfehler vor.

[1450] Die alte St. Paulskirche. Eine Erzählung von der Pest und der Feuersbrunst von *W. Harrison Ainsworth.* Aus dem Engl. übersetzt von Dr. *Ernst Susemihl.* 3 Bde. (mit 6 Bildern nach *J. Franklin.*) Leipzig, Kollmann. 1842. 304, 279 u. 328 S. gr. 16. (3 Thlr.)

Die Kräftigkeit und Productionsfähigkeit des englischen Naturells zeigt sich in diesem Romane, wie auch in den übrigen desselben Vfs., wieder recht augenfällig. Es ist dieselbe klare, auf das wahrhaft Charakteristische gehende Weltanschauung, dieselbe gesunde Menschenkenntniss, dieselbe Kraft der Erfindung, Gestaltung und Darstellung, welche die Scott's, Marryat's und Dickens' hervorrief; auch dieselbe Gabe der Reproduction vergangener Zustände in dem richtig getroffenen Tone echter Erzählung ist da. Auch hier zwingen uns alle diese Vorzüge zu ihrer Anerkennung und fesseln uns, obgleich bei A. die höhere Weihe bewusstvoller Poesie, die höheren sittlichen Ideen, das Streben nach der höhern Wahrheit fehlen. Der Vf. verfolgt zwar nicht gerade absichtlich unsittliche Tendenzen, allein das Princip, das ihn bei der Wahl und Behandlung seiner Stoffe leitete, war offenbar nicht die Poesie und die höhere Sittlichkeit, sondern Rücksicht auf Das, was im Sinne der gewöhnlichen Leser am unterhaltendsten ist, das Schauerliche und Geheimnissvolle. In dem vorlieg. Werke sind die Hauptstücke gelungene Schilderungen der Pest und der Feuersbrunst in London in den Jahren 1665 und 1666, recht tactvoll gehalten, keineswegs übertrieben und bunt aufgetragen; dann die psychologisch sehr richtig dargestellten Verführungsumtriebe eines Lord Russell gegen eine schöne Krämerstochter, aus dessen fingirter, falscher Trauung mit derselben, durch zufällige Umstände wider seinen Willen eine wirklich gültige wird. Besonders wahr gezeichnet ist die durch die Hindernisse gesteigerte Leidenschaft des Lords, die aber dadurch den Anschein wahrer Liebe annimmt, ohne dass er seine unredlichen Absichten irgend aufgäbe. Daneben laufen glückliche und unglückliche Ausgänge des Schicksals der Hauptpersonen, so wie mehr oder minder motivirte, z. Thl. auch zu breite Episoden; der im Ganzen etwas lockere Zusammenhang der einzelnen Theile wird durch die geschilderte Form der Erzählung nur schlecht verdeckt. — Die lithographirten Nachbildungen der — im Originale vielleicht guten — Franklin'schen Bilder sind schlecht. 75.

[1451] **Das Thal Andorra von *E. Berthet.*** Aus dem Französ. von *Fanny Tarnow.* Leipzig, Kollmann. 1842. 347 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

In einem Thale zwischen Frankreich und Spanien, zwischen Bergen, die während eines Theiles des Jahres ganz unzugänglich sind, lebt ein Völkchen von ungefähr 10 bis 12,000 Menschen, welches seit länger denn einem Jahrtausend eine Republik bildet, und inmitten der Feudal-Barbarei und der Revolutionen der grossen benachbarten Reiche, sich seine Sitten und Sprache, so wie seine bürgerliche, politische und religiöse Organisation, ohne irgend eine Einmischung und Erschütterung zu erhalten gewusst hat. Weit entfernt von den beiden grossen Communicationsstrassen zwischen Spanien und Frankreich und nur von Hirten und Ackerleuten bewohnt, bietet die Republik Andorra noch jetzt der modernen Civilisation das sonderbare Beispiel einer seit zehn Jahrhunderten stationär gebliebenen antifeudalen Verfassung dar, die wie eine gut erhaltene Medaille bis auf unsere Zeiten ihr ganzes Gepräge und ihre Inschrift unverletzt erhalten hat. Diess ist das Terrain, welches sich der Vf. zum Spiele seiner Phantasie gewählt hat. Die Darstellung der Natur in ihren grausigen und lieblichen Abwechselungen, die Wiedergabe der Charaktere der aufgeführten Personen, kurz Anlage und Ausführung ist gleich gelungen zu nennen. Unter den hervortretenden Hauptpersonen verdienen hinsichtlich der Durchführung ihrer Charaktere vor allen Bertram Dubo, Isidor Dubo und Cornelia Gonthier die Aufmerksamkeit des Lesers. Im Uebrigen bietet der Roman, welcher im Jahre 1815 spielt, viel Interessantes durch die Sittenschilderung der Andorraner dar. Die Uebersetzung ist gut.

[1452] **Die Frauen des Hauses Vaubreuil.** Ein Roman von *Wilhelmine Sostmann* geb. *Blumenhagen.* 3 Thle. Braunschweig, Meyer sen. 1842. 248, 232 u. 327 S. 8. (4 Thlr.)

Eine humoristische Geschichte der französ. Revolution, des Napoleonischen Consulats und Kaiserreichs und der Bourbonschen Restauration bildet den Hauptinhalt dieses dreibändigen Romans. Neben dieser allgemeinen läuft die besondere Geschichte einer alten französ. Adelsfamilie und in dieser wieder die Geschichte zweier Frauen parallel hin, deren eine durch Verleugnung ihrer Standesvorurtheile, durch Aufopferung ihrer Herzensneigung und durch kluges, den jedesmaligen Zeitverhältnissen angemessenes Benehmen der rettende Engel der ganzen Familie wird, während die zweite, nachdem sie alle Prüfungen überstanden hat, denen

ein leidenschaftlich liebendes, unbesonnenes Gemüth nothwendig ausgesetzt sein muss, ergeben und entsagend der ersteren zur Seite tritt. Die Erste ist eigentlich die Heldin des Romans und von der Vfin. mit so vieler Vorliebe und mit so feinen Strichen gezeichnet, dass sie das Interesse des Lesers unwillkürlich an sich zieht und fesselt. Die übrigen Personen — historische wie fingirte — sind unbedeutend und ohne besonderes charakteristisches Gepräge dargestellt. 21.

[1453] Das Erbe von Landshut. Ein historischer Roman von *Bernd von Gusek.* 2 Thle. Cottbus, Meyer. 1842. 279 u. 264 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Streit Herzog Albrechts von München mit dem Pfalzgrafen Rupertus Virtuosus um die Hinterlassenschaft des Herzogs Georg des Reichen von Landshut bildet den Hintergrund des farbenreichen lebensvollen Gemäldes, welches der Vf. in diesen Blättern vor uns aufrollt. Im Vordergrunde ziehen die geheimen Bestrebungen und Intriguen beider Parteien um das reiche Erbe bei Lebzeiten des Erblassers, die offenen Kämpfe nach seinem Tode und der endliche Ausgang derselben in bunten wechselnden Bildern vorüber. Die gewandte Hand des Vfs. hat diese Einzelnheiten zu einem Ganzen zu verbinden gewusst, das bei manchen Schwächen und Flüchtigkeiten den Anforderungen einer billigen Kritik Genüge leistet, wenn es auch nicht gerade für ein Musterbild gelten kann. Mehrere Beurtheiler haben Bernd von Gusek mit Tromlitz verglichen und ihn dessen Nachfolger genannt; nach der Meinung des Ref. besitzt er aber bei gleich umsichtigem, fleissigem Studium der historischen Staffagen den Vorzug vor Tromlitz, dass er dessen dürre kalte Prosa mit poetischen Funken zu durchglühen und zu erleuchten weiss. Die äussere Ausstattung des Romans lässt nichts zu wünschen übrig. 21.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 2. Jan. starb zu Upsala Dr. *Peter Sjöbring*, Prof. reg. et ordin. ɪr orientalischen Literatur, Ritter des Nordstern-Ordens, geb. in Smånd am 25. Oct. 1776.

Am 31. März zu Ermsleben im preuss. Herzogth. Sachsen *Friedr.* ɪg. *Boysen*, seit 1833 emer. Superintendent und Oberprediger daselbst, üher seit 1779 Lehrer am Gymnasium zu Quedlinburg und seit 1788 rediger an der dortigen Stiftskirche, als Schriftsteller („Predigten üb. rschiedene Texte der Schrift" 1788, „Ueber das Weltgebäude, oder ie Werke Gottes im Grossen" 1791, „Gründl. Anweisung zur bürgerl. echenkunst" 1792, „Die selbstlehr. Rechenkunst" 2 Thle. 1796—98 ad 1812, „Fabulae centum ex antiquis auctor. delectae et a Gabr. 'aerno carminibus explicatae" 1798, „Anthropologische Fragmente" 1812 . m. a.) rühmlich bekannt, Sohn des Oberhofpred. u. C.-Raths *Friedr. Eberh. Boysen*, geb. zu Magdeburg am 28. Mai 1758. Die Angabe in *Meusels* gel. Teutschl. XXII. 1. S. 343 u. a. a. O., dass er bereits im . 1798 gestorben, ist hiernach zu berichtigen.

Am 20. Apr. zu Rohrbach in Bayern *Ant. Alo.* Edler von *Koch*, b. quiesc. Regierungsdirector, Ritter u. s. w., früher Landesdirectionsɪth zu Neuburg, Vf. der Schrift: „Welche Einrichtung soll mit der Grundsteuer nach rechtlichen und staatswirthschaftl. Grundsätzen bei iner vorzunehmenden Steuerberichtigung in B. getroffen werden?" 1808, ɪm 75. Lebensjahre.

Am 3. Mai zu Rayleigh Place in Essex Dr. *Jonas Asplin*, esq., ehemaliger prakt. Arzt, Vf. einer Abhandlung de ictero (Edinb. 1797), 70 Jahre alt.

Am 26. Mai zu Lund Dr. *Johan Holmbergson*, Prof. reg. et ordin. der Rechte in der dasigen jurist. Facultät, Ritter d. Nordstern-Ordens, als prakt. Jurist sehr geschätzt, 78 Jahre alt.

Am 27. Mai zu Stockholm Dr. *Niklas Martin von Tannström*, kön. Canzleirath, Ritter des Nordstern-Ordens, vormaliger Lehrer des Kronprinzen *Oscar* K. H., im 65. Lebensjahre.

Am 25. Jun. auf seinem Landgute bei Genf *Jean-Chr.-Léon. Simonde de Sismondi*, Staatsrath, Mitgl. d. Instituts (Acad. des sciences mor. et polit.), als Gelehrter und Schriftsteller in den Gebieten der Politik („Examen de la constitution franç." 1815, „De l'intérêt de la France à l'égard de la traité des nègres" 1814 et 15, „Etudes sur les constitutions des peuples libres" 1836, deutsch von *A. Schäfer* 1837 u. a.), der Staatsökonomie („Li due sistemi d'economia politica — *Ad. Smith* e Dr. *Quesnay*" 1812, „Etudes des sciences sociales" 3 Voll. 1836—38, „Nouv. principes d'économie polit." 2 Voll. 1819 u. 1826 u. a.), der Geschichte („Histoire des républiques ital. du moyen-âge" 16 Voll. 1809—18 u. ö., deutsch von *Gessner* 16 Thle. 1807—24, im Auszug v. *Bruckbräu* 1840,

„Littérature du midi de l'Europe" 4 Voll. 1813. 3. édit. 1829, deutsch von *A. Hain*, 2 Bde. 1816—19, „Histoire des Français" 28 Voll. 182[illegible]—1842, „Histoire de la chute de l'empire romain et du déclin de la civilisation de l'an 250 à l'an 1000" 2 Voll. 1835, deutsch von *W. A. Lindau* 1836 ff.) rühmlich bekannt, geb. zu Genf am 9. Mai 1773.

Am 26. Jun. zu Marienbad *Ernst Wendlandt*, Präsident des k. Ober-Landesgerichts zu Stettin, Ritter des Rothen Adler-Ordens u. s. w.

Anf. Jul. zu St. Petersburg *Ignaz Korwan Pawlowski*, Erzbischof von Mohilew, Metropolitan der römisch-katholischen Kirche im russischen Reiche.

Am 1. Jul. zu Cöln *Winand Kayser*, Regular-Canonikus des Norbertiner-Ordens in der ehemal. Abtei Knechtsteden, Ritter des Rothen Adler-Ordens, seit 52 Jahren Priester, im 78. Lebensjahre.

An dems. Tage zu London *Thomas James Rickard*, esq., Architect, Vf. der Schriften: „*Ritauti's* Rustic Architecture" und „Sketches for Rustic Work".

Am 2. Jul. zu Paris *Ant.-Athan. Roux de Laborie*, Rath am kön. Gerichtshofe zu Paris, ehemaliger Secretair im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten, dann Deputirter des Départ. de la Somme, Mitbegründer und Miteigenthümer des Journal des débats, Mitarbeiter an diesem, dem „Moniteur", dem „Journal de Gand" und andern Zeitschriften, auch durch einige Broschüren „L'unité du culte public, principe social chez tous les peuples" 1789, „De la liberté du culte" 1791 u. m. a. bekannt, geb. zu Albert im Départ. der Somme im J. 1769.

An dems. Tage zu Malaga *Wilh. Krause*, Kaufmann, geb. zu Berlin 1816. Seine Schilderungen spanischer Zustände, besonders in volksthümlicher und sittl. Hinsicht, die in der Berlin. Voss. Zeitung und and. Blättern enthalten sind, sollen unter dem Titel „Aus Andalusien" nächstens im Druck erscheinen.

Am 3. Jul. zu London *James Grahame*, esq., Advocat zu Edinburgh, als Schriftsteller durch die „History of the United States of North America" bekannt.

Am 5. Jul. zu Rüdersdorf im Herzogth. S.-Altenburg Dr. *Ernst Aug. Sörgel*, Pastor emer. und Adjunct daselbst, vorher seit 1796 Pastor zu Röbsen, als Schriftsteller im Gebiete der neuern Geschichte und Politik („Gesch. der letzten Bauernunruhen in Sachsen" 1791, „Ueber die Annahme der poln. Krone, an den Kurf. von Sachsen" 1792, „Vorlesungen eines Patrioten" 1793, „Geschichte d. europäischen Kriege des 18. Jahrh." 3 Thle. 1793—98, „Neueste Gesch. der Staaten und der Menschheit" 1794, „Freimüthige Darstellung d. Geschichte des Tages" 4 Thle. 1800 ff., „Das Haus Oesterreich von seinem Entstehen bis zu Ende des 18. Jahrh." 1. Bd. 1811, „Gesch. und Statistik des span. Amerika" 1. Thl. 1821 u. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Schmiedehausen bei Camburg am 10. März 1763. Die von ihm in der Schrift: „Memorial an Se. Kurf. Durchl. von Sachsen, in Betreff des dem Verderben nahen Manufactur- und Handelswesens" (Gera 1801) ausgesprochenen Ansichten und Vorschläge fanden in dem preuss. Zollsystem grösstentheils ihre Bestätigung.

An dems. Tage ertrank beim Baden in der Seine bei St. Denis *Christian Gruson*, Mitredacteur d. wissenschaftl. Abtheilung des „Siècle", ein geschätzter Literat.

Am 6. Jul. zu Paris Baron *Amand de Nanteuil de la Norville*, ehemal. Administrator der königl. Messagerien, 89 Jahre alt.

Am 9. Jul. zu Crossen *Joh. Gli. Ernst Kohl*, k. Superintendent und Oberpfarrer, im 63. Lebensjahre.

Am 12. Jul. zu Stuttgart Dr. *Chr. Glo. Hopf*, k. württ. Hofrath und ehemal. Oberamtsarzt zu Kirchheim unter Teck, vorher ausserord. Prof. der Medicin zu Tübingen, als Schriftsteller durch einige Werke („Commentarien der neuern Arzneikunst" 6 Bde. 1793—1800, „Grundriss einer systemat. Abtheilung d. Arzneikörper" 1793, „Versuch eines Umrisses der Hauptgattungen d. Schlagflusses und ihrer Behandlung" 1816) und zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze in *Hufelands* Journal d. Heilk., in *Henke's* Zeitschrift für Staatsarzneik. (z. B. „Haben die in der neuern Zeit beinahe zur grausamen Mode gewordenen Versuche an Thieren, namentlich an Katzen und Hunden, um die Wirkungsart der Arzneimittel und Gifte zu erforschen, zu irgend einem haltbaren Resultate geführt?" 18. Bd. 1829) u. m. a. bekannt, geb. zu Bahlingen am 15. Jul. 1765.

Am 15. Jul. zu Erlangen Dr. *Joseph Kopp*, ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dortigen Universität, vorher zu Heidelberg, durch die Herausgabe des Werkes: „Damascii philosophi Platonici quaestiones de primis principiis. Ad fidem codd. mss. nunc primum edidit" etc. 1826, als Gelehrter bekannt, im 54. Lebensjahre.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der Prof. Regius und Adjunct des Lehrstuhls der Philosophie, Dr. *Jac. Cpher. Boström*, bisher Lehrer des Erbprinzen *Carl* und des Prinzen *Gustav* von Schweden, ist an *Grubbe's* Stelle zum Prof. reg. et ordin. der prakt. Philosophie (Ethik u. Politik) an der Univ. Upsala ernannt worden.

Der bisherige Professor am k. Lyceum zu Regensburg, Priester Dr. *Friedr. Dirnberger*, ist zum Director am georgianischen Priesterseminar und zum ordentl. Professor an der Univ. München mit tax- und siegelfreier Verleihung des Titels und Ranges als kön. Geistlicher Rath ernannt worden.

Die erledigte Professur der französ. Literatur an der Faculté des lettres zu Toulouse ist dem Dr. *Hippol. Fortoul* übertragen worden.

Die zweite Directorstelle im Appellationsgerichte von Niederbayern ist dem Ober-Appellationsgerichtsrath *Gassner* verliehen worden.

Der Commerzienrath *Hermann* zu Schönebeck bei Magdeburg erhielt bei der Feier seines 50jähr. Jubiläums als Vorsteher der dortigen chemischen Fabrik in Anerkennung seiner Verdienste um das dortige Fabrikwesen den Rothen Adler-Orden 3. Cl. mit der Schleife, und von der philosophischen Facultät der Univ. Berlin das Ehrendiplom als Doctor der Philosophie.

Der Prof. der Religionswissenschaft an der Universität zu Wien, *Coelestin Keppler*, ist seines Lehramts enthoben und ihm bei dieser Veranlassung die grosse goldene Civil-Ehren-Medaille verliehen worden.

Der Prof. agrégé in der medicin. Facultät zu Paris, Dr. *A. Lenoir*, ist an *Bérards* Stelle zum Chirurg am Hospital Necker ernannt worden.

Dem bekannten polnischen Sprachforscher *Samuel Gli. von Linde* zu Warschau, der vor 50 Jahren auf der Univ. zu Leipzig, wo er vorher als Lector und dann als Privatdocent thätig war, die Würde eines Magisters der freien Künste und Doctors der Philosophie erlangt hatte,

ist in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen der St. Stanislaus-Orden 1. Cl. verliehen worden.

Der kais. russ. Leibarzt Dr. *Marcus* hat den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Cl., der Leibarzt Dr. *Mart. Wilh. Mandt* die Decoration des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. erhalten.

Der Geheime Cabinetsrath Sr. Maj. des Königs von Preussen, Dr. *Müller*, hat den Stern des kais. russ. Weissen Adler-Ordens, der kön. Generalstabsarzt und Leibarzt Dr. *Wilh. von Wiebel* den St. Annen-Orden 1. Cl., der Cabinetsrath *Uhden* den St. Annen-Orden 2. Cl. in Brillanten, der Reisearzt des Prinzen von Preussen, Dr. *Fr. Fd. Hauck*, den St. Stanislaus-Orden 3. Cl. erhalten.

Der bisherige Pastor an der Johanniskirche zu Dessau, *Aemil. Münnich*, ist an *Blühdorns* Stelle zum Superintendenten und Consistorialrath zu Zerbst, der Director der Töchterschule zu Dessau, *Grosse*, zum Pastor an der Johanniskirche, der Gymnasialinspector *Köhler* zu Zerbst zum Director der Töchterschule zu Dessau ernannt worden.

Der prakt. Arzt und Hauptmann a. D., Dr. *Nagel* zu Erfurt, und die Kreisphysiker Dr. *Edu. Samel* zu Konitz und Dr. *Carl Weese* zu Thorn haben den Charakter als Sanitätsräthe erhalten.

Die Hofgerichtsräthe Dr. *Odebrecht* und *C. W. Ziemssen* zu Greifswald haben den Charakter „Geheimer Justizrath" erhalten.

Dem k. dän. Conferenzrathe, Prof. Dr. *Hans Chr. Oersted* zu Kopenhagen ist von dem Könige von Schweden das Commandeurkreuz des Nordstern-Ordens, dem Etatsrathe und Prof. der Medicin Dr. *O. L. Bang* und dem Prof. Dr. *Ludw. J. Jacobsen* das Commandeurkreuz des Wasa-Ordens, dem Prof. der Mineralogie Dr. *J. Geo. Forchhammer*, dem ord. Prof. der Botanik Dr. *Joa. Fred. Schouw* und dem ordentl. Prof. der Chemie Dr. *W. Cph. Zeise*, sämmtlich zu Kopenhagen, das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens verliehen worden.

Dem k. württ. Oberamtsarzte Dr. *Joh. Vict. Ludw. Riecke* zu Stuttgart ist bei der Feier seines 50jährigen Jubiläums das Prädicat „Medicinalrath" ertheilt worden.

Der ausserordentl. Professor der Theologie, Cons.-Rath Dr. *Wilh. Scheffer* zu Marburg, ist zum ordentl. Professor der Theol. an derselben Univ. ernannt worden.

Der Oberbibliothekar zu Upsala, Prof. und Ordenshistoriograph, Dr. *Joh. Heinr. Schröder*, Ritter des Nordstern-Ordens, hat das Ritterkreuz des k. dän. Ordens vom Dannebrog erhalten.

Dem Vf. des grossen Werkes „La Paléographie universelle", M. *Silvestre* aus Avignon, ist von dem Papste das Commandeurkreuz des Ordens Gregors des Grossen verliehen worden.

Der k. preuss. Kammerherr *Rud.* Frhr. *von Stillfried-Rattonitz* hat das Ehrenkreuz 2. Cl. des fürstl. hohenzoll. Hausordens erhalten.

Der Garnisonprediger *Julius Wagner* zu Altenburg, früher Professor am dasigen Gymnasium, ist zum Archidiaconus zu Ronneburg und zum Verweser der dortigen Superintendentur befördert worden.

Der als Dichter bekannte k. k. Kämmerer, *Jos. Chr.* Frhr. *von Zedlitz*, hat das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten.

Der bisher. Pfarrer an der Marienkirche zu Stralsund, Dr. *Theod. Ziemssen*, ist zum Regierungs- und evangel. geistlichen Rathe bei der dortigen Regierung ernannt worden.

Universitätsnachrichten.

Breslau. (Vgl. Repertor. Bd. XXVII. liter. Misc. S. 37—40.) Die Feier des jährlichen Rectoratswechsels fand im J. 1841 am 25. Oct. statt. Der abgehende Rector, Hr. Prof. Dr. *Ernst Thd. Gaupp*, übergab an diesem Tage die Leitung der Angelegenheiten der Universität dem vom akad. Senate erwählten und Hohen Orts bestätigten ordentl. Prof. und Bibliothekar Dr. *Pet. Jos. Elvenich*, und hatte herkömmlicher Weise zu dieser Feierlichkeit durch ein Programm eingeladen „Commentationis de occupatione et divisione provinciarum agrorumque Romanorum, per populos Germanicos inde a saeculo quinto facta, Particula prior, qua de populis Germanicis, qui in finibus Galliae consederunt, agitur" (37 S. gr. 4.), in welchem der gelehrte Vf. zunächst von dem Unterschiede des ältern und neuern Völkerrechts hinsichtlich der Behandlung besiegter Stämme und ihres Besitzthums handelt und dann die Stellen der Leges Barbarorum und aller Chronisten, welche von der Vertheilung des Landes zwischen den Deutschen (Burgundionen, Westgothen, Franken [?]) und Römern handeln, zusammenstellt und kritisch bespricht. — Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1841 führt den Titel: „Eclogas Ambrosianas, quae ad Dionysii Halicarnassensis Antiquitatum Romanarum librum X. pertinent, e codd. mss. editas et annotatione instructas praemisit *Jul. Athan. Ambrosch*" (18 S. gr. 4.); dem Index lectionum des Winterhalbjahres 18$^{41}/_{42}$ geht voraus: „Locus Procli a Nic. Leonico Thomaeo latine versus" (12 S. gr. 4.). Bekanntlich ist der griech. Text in der baseler Ausgabe v. J. 1534 sehr verderbt. Der Herausgeber zeigt hier, dass die latein. Uebersetzung des Nic. Leonicus Thomaeus (Venet., Bernard. Vitalis, 1525. 4.) zur Emendation des griechischen Textes von wesentlichem Nutzen sei, und hat hier eine Stelle (p. 176 lin. 20 bis p. 178 lin. 4 ed. Basil.) mit der latein. Uebersetzung abdrucken lassen und mit kurzen kritischen Noten begleitet. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms IV. lud der ordentl. Professor der alten Literatur Dr. *C. E. Cph. Schneider* durch das Programm ein: „Codicis Glogaviensis in Ciceronis de finibus bonorum et malorum libris discrepans ab Ernestiana per Nobbium recognita recensione lectio" (33 S. gr. 4.) und die bei dieser Veranlassung gehaltene Rede des ordentl. Prof. Dr. *Jul. Athan. Ambrosch* wurde als Praefatio zu dem Index lectionum für das Sommerhalbjahr 1842 gedruckt „*J. A. Ambrosii* oratio nataliciis Principis optimi celebrandis A. V. L. Id. Octobr. A. MDCCCXLI. habita" (14 S. gr. 4.). Bei der am Geburtsfeste des Königs im J. 1841 öffentlich bekannt gemachten Preisvertheilung erhielt von der evangel.-theologischen Facultät unter 4 Bewerbern den Preis der Stud. *Heinr. Aug. Hahn*, Mitglied des evang.-theol. Seminars, eine ehrenvolle Erwähnung wurde dem Stud. *Osw. Hesse* aus der Lausitz, Mitglied des evang.-theol. Seminars, zuerkannt. Die katholisch-theologische Facultät entschied, dass den beiden Preisbewerbern *Carl Weckert* aus Oppeln und *Thd. Warnatsch*, Mitgliedern des kathol.-theol. Seminars, der ausgesetzte Preis zu gleichen Theilen zukomme. Bei der juristischen Facultät, welche die vorjährige Aufgabe wiederholt und zugleich eine neue ausgeschrieben hatte, waren über beide Preisaufgaben zwei Beantwortungen eingegangen. Hinsichtlich der ersten wurde dem Stud. der Rechte *Frz. Förster* aus Breslau der Preis, dem Stud. der kathol. Theol. *Frz. Maria Jos. Ambr. Künzer* aus Neisse eine ehrenvolle Erwähnung, hinsichtlich der zweiten aber der ausgesetzte Preis von 50 Thlrn. unter die beiden Bewerber, *Fd. Krumpschmid* und *Thd. Friederici* aus Breslau, Studd.

der Rechte, so vertheilt, dass *Krumpschmid* 30 Thlr., *Friederici* 20 Thlr. erhielt. Von der medicinischen Facultät empfing den ausgesetzten Preis die Arbeit des Stud. *Ado. Lewy*, von der philosophischen die Beantwortung der mathematischen Aufgabe, welche der Stud. *Ernst Baumgardt* aus Pommern versucht hatte.

In der evangelisch-theologischen Facultät hatten für das Sommerhalbj. 1842 Vorlesungen angekündigt die ordentl. Proff. Dr. *Dav. Schulz*, d. Z. Decan, Dr. *Heinr. Middeldorpf*, Dr. *Aug. Hahn*, Dr. *Wilh. Böhmer*, der ausserordentl. Professor Lic. *Carl Ado. Suckow* und die Privatdocenten Lic. *Friedr. Herm. Hesse*, Lic. *Jul. Fd. Raebiger* und Lic. *Fr. Wilh. Gass*. Der Privatdocent Lic. *Hesse* folgte jedoch schon vor Anfang des Halbjahres dem Rufe als ausserordentlicher Professor der Theologie an die Univ. Giessen.

In der katholisch-theologischen Facultät halten Vorlesungen die ordentl. Professoren Dr. *Joh. Bapt. Baltzer*, d. Z. Decan, Dr. *Jos. Ign. Ritter*, Dr. *Joh. Frz. Ign. Demme*, Dr. *Frz. Carl Movers* und der Privatdocent Lic. *Joh. Heinr. Herm. Welz*. Der Letztere hatte am 20. März 1841 sich die Rechte eines akademischen Docenten durch öffentliche Vertheidigung seiner Schrift „Cur deus homo factus sit?" (Vratisl., Fritz. 34 S. gr. 8.) erworben. Nach Vertheidigung von Thesen erhielt am 27. März 1841 den Grad eines Licentiaten der Priester *Augustin Runkel* aus Glatz.

In der juristischen Facultät hatten Vorlesungen im Sommersemester 1842 angekündigt die ordentl. Professoren Dr. *Ernst Thd. Gaupp*, d. Z. Decan, Dr. *Phil. Edu. Huschke*, Dr. *Jul. Fr. Heinr. Abegg*, Dr. *Mich. Edu. Regenbrecht*, die ausserordentl. Professoren Dr. *Carl Ferd. Fabricius* und Dr. *Fr. Wilh. Arm. Wasserschleben*, die Privatdocenten DDr. *Aug. Geyder*, *Ludw. Gitzler* und *Frz. Gust. Ado. Grosch*. Der ausserordentl. Prof. Dr. *Fabricius*, der erst vor wenigen Jahren von Greifswald hierher versetzt worden war, starb am 7. Apr. 1842. Vgl. Bd. XXXII. lit. Misc. S. 2.

Bei der medicinischen Facultät erlangten nach bestandenen Prüfungen und öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguralschriften den Doctorgrad am 9. März 1841: *Edu. Leicht* aus Breslau, diss. obstetr. de ruptura perinaei ejusque restituendi nova operationis methodo adjecta casuum observatorum enarratione. Vratisl., Fritz. 30 S. gr. 8.; am 2. Apr: *Berth. Kenngott* aus Breslau, diss. med. chir. de tumore albo articuli. Ib., id. 33 S. gr. 8.; am 7. Apr.: *Wilh. Hübner* aus Zielenzig, diss. med. de prolapsu uteri. Ib., Richter. 38 S. gr. 8.; am 3. Jul.: *C. Chr. Fr. Benedict* aus Breslau, diss. chir. de aneurysmate spurio ejusque medela, adjectis duobus morbi exemplis. Ib., id. 51 S. gr. 4.; am 7. Jul.: *Friedr. Gottwald* aus Göppersdorf in Schlesien, diss. toxicol. pathol. de acidi hydrocyanici ejusque praeparatorum principalium in organismum humanum effectu. Ib., id. 58 S. gr. 8.; am 14. Jul.: *Constant. Tabernacki* aus Chodziesz in Posen, diss. chirurg. de hernia crurali. Ib., id. 36 S. gr. 8.; am 16. Jul.: *Mich. Nieszczotta* aus Goslin in Posen, diss. pathol. de eclampsia morbo evolutionis. Ib., Günther. 51 S. gr. 8.; am 24. Jul.: *Herm. Weiss* aus Conradswaldau in Schlesien, diss. psychol. med. de motibus animi eorumque, quem in corpus exercent, effectu. Suidnic., Heege. 27 S. gr. 8.; am 26. Jul.: *Cph. Höhne* aus Schreibersau in Niederschlesien, diss. de strangulatione intestinorum interna. Vratisl., Fritz. 36 S. gr. 8.; am 8. Oct.: *Friedr. Günsburg* aus Breslau, tentamen physiognomicae pathologicae specialis. Ib., Friedländer. 34 S. gr. 4.; am 13. Oct.: *Ans. Schneider* aus Rosen in Oberschlesien, diss. de mo-

rorrhagiis ex concretione placentae cum utero originem ducentibus. Vratisl., Kupfer. 42 S. gr. 8.; am 23. Oct.: *Jo. Siegmund* aus Thröm in Oberschlesien, diss. med. de hydrargyri in ophthalmiatrice usu et effectu topice applicati. Ib., id. 54 S. gr. 8.; am 26. Oct.: *Herm. Schlesinger* aus Münsterberg, diss. de gonorrhoea contagiosa. Ib., Freund. 35 S. gr. 8.; am 13. Nov.: *Neumann Finkenstein* aus Breslau, diss. de principiis ex quibus materia medica systematice sit ordinanda. Ib., Friedländer. 30 S. gr. 8.; am 20. Nov.: *Eug. Lampert* aus Neisse, diss. de phlegmasia alba dolente. Ib., Richter. 43 S. gr. 8.; am 30. Nov.: *Theod. Staschek* aus Ribnick in Niederschlesien, descriptio casus rarioris febris puerperalis. Ib., Kupfer. 32 S. gr. 8.; am 3. Dec.: *Wilh. Borkert* aus Neustadt in Oberschlesien, diss. med. de radicis ipecacuanhae effectu. Ib., id. 30 S. gr. 8.; am 22. Dec.: *Fel. Wilh. Proske* aus Baborow in Oberschlesien, diss. akiurg. de myotomia et tenotomia oculari. Adjecta tabula. Ib., Fritz. 41 S. gr. 8.; am 24. Dec.: *Alex. Spieler* aus Breslau, diss. toxicol. med. de plantis venenatis Silesiae. Ib., Richter. IV u. 42 S. gr. 8. — Als Einladungsschrift zu der Antrittsrede der ihm verliehenen ordentl. Professur der Medicin gab Hr. Prof. *Heinr. Rob. Göppert* die interessante Abhandlung „de coniferarum structura anatomica. Cum tabb. duabus. Vratisl., Grass, Barth et Soc. 1841. 36 S. gr. 4. heraus, über welche im Repertorium noch anderweit berichtet werden wird. — Das Lehrerpersonale der medicinischen Facultät besteht im Sommerhalbjahre 1842 aus folgenden Herren: Dr. *J. Carl Leop. Barkow*, d. Z. Decan, Dr. *Wilh. Herm. Geo. Remer*, Dr. *Trgo. Wilh. Gust. Benedict*, Dr. *Ado. Wilh. Otto*, Dr. *Joh. Wendt*, Dr. *Joh. Evang. Purkinje*, Dr. *Aug. Wilh. Ed. Thd. Henschel*, Dr. *Jul. Wilh. Betschler*, Dr. *Heinr. Rob. Göppert*, ordentl. Professoren; Dr. *Carl Ludw. Klose*, Prof. ord. honor., Dr. *Carl Jul. Wilh. Remer*, ausserordentl. Prof.; Dr. *Carl Hemprich*, Dr. *Joh. Jos. Seidel*, Dr. *Carl Wilh. Klose*, Dr. *Joh. Aug. Burchard*, Dr. *Heinr. Neumann*, Dr. *Wilh. Sachs*, Privatdocenten.

In der philosophischen Facultät erlangten den Doctorgrad nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Probeschriften am 2. Apr. 1841: *Rob. Schmidt* aus Sorau („sylpharum monographiae partic. I.“ Vratisl., Fritz. 36 S. gr. 8.); am 9. Jun.: *Gust. Henn* aus Sagan („diss. phys. de Amperi principiis in phaenomenorum electromagneticorum doctrina propositis. Adjecta est tab. lithogr.“ Ib., id. 61 S. gr. 8.); am 15. Jul.: *Jul. Brix* aus Görlitz („de Plauti et Terenti prosodia quaestiones.“ Ib., Grass, Barth et Soc. 55 S. gr. 8.); am 6. Aug.: *Lud. Alex. Koch* aus Charlottenbrunn („novae rationis quotcunque quantitatum variabilium geometrice construendi Specimen. Adjecta est tab. lithograph.“ Ib., Fritz. 34 S. gr. 8.); am 13. Aug.: *J. Gli. Mor. Jacobi* aus Prausnitz („specimen disquisitionis curvarum, quae in iis quarti ordinis aequationibus continentur, in quibus quantitatibus variabilibus X, Y pares tantum exponentes tribuuntur. Cum quatuor tabb. lithograph.“ Ib., Richter. 36 S. gr. 4.); am 15. Jan. 1842: *Aug. Petermann* aus Breslau („diss. de C. Lucilii vita et carminibus.“ Ib., id. 38 S. gr. 8.); am 29. Jan.: *Ernst Baumgardt* aus Gollnow in Pommern („diss. de lineis duplicis curvaturae sectione superficierum rotatoriarum secundi ordinis oriundis, quarum axes rotationis sunt principales et alter alteri paralleli.“ Ib., Fritz. 34 S. gr. 8.); am 24. Febr.: *Alb. Reinert* aus Oels („symbolae quaedam ad genuinum Laconicorum Pausaniae contextum restituendum.“ Olsnae, Ludwig. 55 S. gr. 8.); am 11. März: *Expeditus Baumgart* aus Glogau („diss. de Q. Fabio Pictore, antiquissimo Romanorum historico Partic. I.“ Vratisl., Fritz. 52 S. gr. 8.); am 18. März: *Ant. Jerzykowski* aus Posen („diss. qua octavo historiae Thucydideae libro extremam

manum non accessisse demonstratur." Vratisl., Fritz. 40 S. gr. 8.); im März: *Eug. Jul. Golisch* aus Julinsburg in Schlesien („Specimen disquisitionis de Thucydidis interpretatione a Laur. Valla latine facta." Olsnae, Ludwig. 40 S. gr. 8.). — In herkömmlicher Weise disputirte „ad Professoris P. E. munus auspicandum" am 31. Jul. 1841 Hr. Prof. Dr. *Friedr. Haase* und hatte zu diesem Behuf „Lucubrationum Thucydidiarum capita duo" (I. de locis rectius construendis et interpungendis, II. de locis rectius interpretandis) Berol., Brüschke. VIII u. 35 S. gr. 8. herausgegeben. Die philosophische Facultät besteht dermalen aus folgenden Herren: Dr. *Ludw. Thilo*, d. Z. Decan, Dr. *Friedr. Bened. Weber*, Dr. *Jos. Joh. Rohovsky*, Dr. *Joh. Ludw. Chr. Gravenhorst*, Dr. *Nic. Wolfg. Fischer*, Dr. *Chr. Gfr. Nees von Esenbeck*, Dr. *Carl Ernst Cph. Schneider*, Dr. *Geo. Heinr. Bernstein*, Dr. *Gust. Ado. Stenzel*, Dr. *Petr. Jos. Elvenich*, Dr. *Geo. Friedr. Pohl*, Dr. *Ernst Friedr. Glocker*, Dr. *Cph. Jul. Braniss*, Dr. *Heinr. Hoffmann*, Dr. *Jul. Athan. Ambrosch*, ordentl. Professoren; Dr. *Mor. Ludw. Frankenheim*, Dr. *Ado. Friedr. Stenzler*, Dr. *Jos. Kutzen*, Dr. *Palm. Heinr. Ludw. von Boguslawski*, Dr. *Aug. Kahlert*, Dr. *Friedr. Haase*, Dr. *Rich. Röpell*, ausserordentl. Professoren; Dr. *Carl Friedr. Kannegiesser*, Dr. *Ernst Friedr. Melzer*, Dr. *Ludw. Müller*, Dr. *Friedr. Wilh. Wagner*, Dr. *Gust. Freytag*, Dr. *Carl Gust. Kries*, Dr. *Theod. Jacobi*, Dr. *Joh. Conr. Schauer*, Dr. *Ludw. Alex. Koch*, Privatdocenten; Dr. *Heinr. Cli. Neumann*, Dr. *Sam. Gli. Rüdiger*, Dr. *Aug. Thd. Peucker*, Dr. *Ado. Caspari*, Dr. *Arm. Edm. Ottomar Behnsch*, Lectoren. Durch den Tod verlor die Facultät am 22. Oct. 1841 den ordentl. Professor der Mathematik Dr. *Ernst Jul. Scholtz*, dessen Stelle durch den bisherigen Prof. am Gymnasium zu Liegnitz Dr. *Ernst Edu. Kummer* besetzt wurde; dem an ihn ergangenen Rufe als ordentl. Prof. der Staats- und Cameralwissenschaften an die Univers. Marburg folgte im Sommer 1841 der ausserordentl. Professor Dr. *Bruno Hildebrand*.

Cambridge. Eine grosse Feierlichkeit fand hier am 2. — 6. Jul. d. J. statt, wo der Herzog von Northumberland als Canzler der Universität installirt wurde. Die Herzöge von *Cambridge*, *Wellington* und *Buccleuch*, die Erzbischöfe von *Canterbury* und *Armagh*, sechs Bischöfe der anglicanischen Kirche und eine sehr bedeutende Anzahl von Grossen des Reichs, von Einheimischen und Fremden waren dabei zugegen. Der 2. und 3. Juli waren zu den kirchlichen Feierlichkeiten bestimmt, in den Abendstunden fanden, mit Ausnahme des Sonntags, musikalische Aufführungen statt. Am 4. Juli wurden mehrere Ehren-Promotionen vollzogen. Nach einem festlichen Zuge in den grossen Hörsaal der Universität, in welchem gegen 2000 Personen Platz genommen hatten, hielt der publicus orator der Univ., Rev. *James Crick*, die lateinische Promotionsrede, und es wurden dann als Ehren-Doctoren des Civilrechts proclamirt der Herzog von *Cambridge*, der Herzog von *Buccleuch* und *Queenberry*, die Earls *George* of *Beverly* und *Lawrence* of *Rosse*, der k. hannöv. bevollmächtigte Minister am britischen Hofe, Graf *Kielmansegge*, der k. sächs. Geschäftsträger, Geh. Rath *Geo. Rud. von Gersdorf*, der Viscount *Edward Clive*, der Lord *Thomas Walsingham*, der Vicecanzler von England, Sir *Launcelot Shadwell*; zu Ehren-Magistern der Künste die Baronets Sir *Watkin W. Wynn*, Sir *Will. Heygate*, der kön. Leibarzt Dr. med. Sir *M. Clarke*, der Generallieutenant Sir *A. F. Barnard*; zum Doctor der Theologie der Right Hon. u. Most Rev. *John George*, Erzbischof von Armagh, Primas von Irland, Prälat des St Patrick-Ordens, Dr. theol. Oxon.; ferner zu Doctoren des Civilrechts: der amerikan. Geistliche *Edw. Everett*, Lingu. Dr. Dunelm., der kön.

preuss. bevollmächtigte Minister bei der Eidgenossenschaft, Ritter *Chr. C. Jos. Bunsen*, Jur. Civ. Dr. Oxon., die Earls *James* of *Bandon* und *John* of *Eldon*, Viscount *Strangford* und *W. C. Talbot*, sämmtlich Jur. Civ. DDr. Oxon., der Generalmajor Sir *W. M. Gomm*, der Archidiakon der Kathedrale von Cork *Sam. Moore Kyle*, *James Mac Cullagh*; zu Magistern der Künste die Herren *Fred. M. R. Barker*, *John M. Barlow* und *Mos. Mitchell* aus Oxford, *Archibald Hamilton* aus Dublin; zum Doctor der Musik *Benj. Blyth*, Mus. Dr. Oxon. — Am 5. Jul. wurden bei einer wiederholten Versammlung in demselben Locale nach Aufführung hierzu vom Prof. *Walmisley* besonders componirter Musikstücke vom Prof. der Theologie Dr. *Turton* und dem Prof. der Physik Dr. *Haviland* mehrere Candidaten zu Doctoren der Theologie u. der Medicin feierlich promovirt. Der neu installirte Canzler vertheilte sodann einige verschiedenen Studirenden zuerkannte Preise. Die Festlichkeiten beschloss am Morgen des 6. Juli die Aufführung des Händel'schen Messias in der Marienkirche.

Freiburg. Das Lehrerpersonale der hiesigen Universität besteht in diesem Sommerhalbjahre aus folgenden Herren: Theologische Facultät: Dr. *Joh. Leonh. Hug*, Geh. Rath II. Cl. und Domcapitular, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, Dr. *Frz. Xav. Werk*, geistl. Rath, Dr. *Joh. Bapt. von Hirscher*, geistl. Rath und Domcapitular, Ritter des k. württ. Kronordens, Dr. *Frz. Ant. Staudenmaier*, geistl. Rath, Dr. *Alo. Vogel*, Dr. *Pet. Schleyer*, Dr. *Adalb. Maier*, ordentl. Proff. — Juristische Facultät: Dr. *Leop. Aug. Warnkönig*, Geh. Hofrath, Dr. *Heinr. Amann*, Hofrath und Oberbibliothekar, Dr. *Joh. Ad. Fritz*, Hofrath, Dr. *C. Friedr. Baurittel*, Dr. *Frz. Jos. Buss*, Dr. *Ant. Stabel*, Hofrath, ordentl. Professoren; Dr. *Frz. Ign. Mussler*, Hofgerichtsadvocat, Privatdocent. — Medicinische Facultät: Dr. *Carl Heinr. Baumgärtner*, Hofrath und Ritter, Director der medicinischen Klinik, Dr. *Carl Fromherz*, Hofrath und Director des chemischen Laboratoriums, Dr. *Fr. Sigism. Leuckart*, Director der zootomisch-physiolog. Anstalt, Dr. *Ign. Schwörer*, Medicinalrath, Director der Entbindungsanstalt und der chir. Klinik, Dr. *Friedr. Arnold*, Director des anatomischen Instituts, Dr. *Anton Werber*, ordentl. Professoren; Dr. *Carl Hecker*, ausserordentl. Prof. und Assistent in der chirurg. Klinik; Dr. *Ludw. Kobelt*, Prosector, Dr. *Joh. F. Fritschi*, Dr. *Jul. von Rotteck*, Dr. *Johannes Brotz*, Privatdocenten. Der ordentl. Prof. der medicin. Botanik, Dr. *Fridolin Carl Leop. Spenner*, war am 5. Jul. 1841 gestorben. — Philosophische Facultät: Dr. *Gust. Fr. Wucherer*, Geh. Hofrath, Dr. *Frz. Ans. Deuber*, Hofrath, Dr. *Carl Jul. Perleb*, Hofrath und Director des Naturaliencabinets und des botan. Gartens, Dr. *Heinr. Schreiber*, geistl. Rath, Dr. *Heinr. Jul. Wetzer*, Dr. *Ludw. Oettinger*, Dr. *Ant. Baumstark*, Dr. *Ans. Feuerbach*, ordentl. Professoren, letztere Beide zugleich Directoren des philolog. Seminars; Dr. *Wild. Weick*, Dr. *Geo. Ad. Eisengrein*, Bibliothekar, ausserordentl. Professoren; Dr. *Jos. Wörl*, Prof. und Licentiat; Dr. *Ferd. Trentowski*, Privatdocent, *Singer* und *Chatenay*, Lectoren. — Unsere Bemühungen, über die in den letzten Jahren hier erschienenen akademischen Schriften einen kurzen Bericht geben zu können, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Halle. Die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt auf der hiesigen Universität in diesem Sommerhalbjahre 674, darunter 153 Ausländer. Hiervon zählt die theologische Facultät 424 (323 In- und 101 Ausländer), die juristische 80 (72 In- und 8 Ausländer), die medicinische 112 (77 In- und 35 Ausländer), die philosophische 58

(49 In- und 9 Ausländer). Ausser diesen besuchen die Vorlesungen 12 nicht immatriculirte Chirurgen und 2 nicht immatriculirte Pharmaceuten; an den Vorlesungen nehmen hiernach überhaupt 688 Studirende Theil. Die Zahl der immatriculirten Studirenden im Winterhalbjahre $18^{41}/_{42}$ belief sich auf 705, so dass, da 179 abgegangen und nur 148 hinzugekommen sind, dieselbe um 31 sich vermindert hat.

Leipzig. Die Zahl der im letzten Winterhalbjahre hier anwesenden Studirenden betrug 884 (630 In- und 254 Ausländer). Hiervon gingen in der ersten Hälfte d. J. ab 180 (109 In- und 71 Ausländer) und es verblieben demnach 704 (521 In- und 183 Ausländer). Dagegen wurden neu inscribirt 169 (104 In- und 65 Ausländer), so dass die Gesammtzahl der Studirenden in diesem Sommerhalbjahre 873 (625 In- und 248 Ausländer) beträgt. Von diesen studiren Theologie 239 (168 In- und 71 Ausländer), Theologie und Philologie 16 (10 In- und 6 Ausländer), Jurisprudenz 338 (261 In- und 77 Ausländer), Medicin 155 (116 In- und 39 Ausländer), Chirurgie 52 (36 In- und 16 Ausländer), Pharmacie 5, Philosophie 14 (6 In- und 8 Ausländer), Pädagogik 3 (1 Ausl.), Philologie 31 (9 In- und 22 Ausländer), Mathematik 16 (11 In- und 5 Ausländer), Chemie 1 Inländer, Cameralia 3 Ausländer. — Das Lehrerpersonale besteht aus 38 ordentlichen, 32 ausserordentlichen Professoren, 27 Privatdocenten und 10 Lectoren, Lehrern und Exercitienmeistern. Von diesen gehören zur theologischen Facultät 6 ordentliche, 4 ausserordentliche Professoren und 8 Privatdocenten (darunter 2 ausserordentl. Professoren der Philosophie), zur juristischen 7 ordentl., 5 ausserordentl. Professoren und 5 Privatdocenten, zur medicinischen 11 ordentliche, 9 ausserordentl. Professoren und 10 Privatdocenten, zur philosophischen 14 ordentliche, 14 ausserordentl. Professoren und 10 Privatdocenten (darunter 1 ausserordentl. Prof. der Rechte, 1 Privatdoc. der Rechte und 2 Privatdocenten der Medicin).

Marburg. Unser letzter ausführlicher Bericht über die bei der hiesigen Universität erschienenen akademischen Schriften reicht bis zu Ende des Jahres 1839 und ist oben Bd. XXI. liter. Misc. S. 53 ff. enthalten. Nur über Personalveränderungen und die Zahl der Studirenden sind seitdem von Zeit zu Zeit kurze Mittheilungen in diesen Blättern gemacht worden. Indem wir nun die Chronik der Philippina, so weit diess die uns zugekommenen Dissertationen und Programme gestatten, hier fortsetzen, haben wir zunächst

in der theologischen Facultät der Jubelfeier zu gedenken, welche der erste ordentl. Professor der Theol. und Philosophie, Superintendent und Oberconsistorialrath Dr. *C. Wilh. Justi*, Ritter des kurhess. Hausordens vom gold. Löwen, am 1. Aug. 1840 beging, der im J. 1790 als Subdiak. der lutherischen Gemeinde seine segensreiche öffentliche Wirksamkeit begonnen hat. Im Auftrage des akademischen Senats wurde dem Jubilar eine lateinische alcaische Ode, verfasst von dem ordentl. Professor der Philologie Dr. *C. Fr. Hermann* (2 Bog. Fol.) überreicht, die theologische Facultät bezeugte ihre Theilnahme durch eine Gratulationsschrift ihres derzeit. Decans, Dr. *E. Ludw. Thd. Henke*, „Commercii literarii Calixtini ex autographis editi fasciculus tertius" (Elwert. X u. 57 S. gr. 8.), und der 2. Pfarrer an der evang. reform. Universitäts- und Stadtkirche *Ludw. Jul. Karl Schmitt* widmete seinem Schwiegervater bei dieser Veranlassung die mit Einsicht verfasste Schrift: „Das Religionsgespräch zu Marburg im Jahre 1529" (Elwert. VIII u. 144 S. gr. 8. 20 Ngr. vgl. Repert. Bd. XXV. No. 1280). — Schon

m Herbste des J. 1839 war der ordentliche Prof. der Theol., Dr. *Jul. Müller*, dem Rufe als ordentl. Prof. der Theologie an die Univ. Halle-Wittenberg gefolgt; neuerdings verlor die Facultät den ordentl. Prof. Dr. *Chr. Friedr. Kling*, der dem Rufe an die Univ. Bonn als ordentl. Professor in der evangelisch-theologischen Facultät folgte; als ordentl. Professor der Theol. wurde an *Müllers* Stelle der C.-Rath Dr. *Henke* aus Wolfenbüttel berufen, und jüngst der Inspector der evangel.-reformirten Kirchen der Provinz Oberhessen, C.-Rath Dr. phil. u. Lic. theol. *Wilh. Scheffer* zum ordentl. Professor ernannt. Die theolog. Facultät besteht demnach jetzt aus den Herren: O.-C.-Rath Dr. *Carl Wilh. Justi*, Senior der theol. und philosoph. Facultät, Superint. der luther. Kirchen der Provinz Oberhessen, Regierungs-Schulreferent und Oberpfarrer an der luther. Hauptkirche, Dr. *Herm. Hupfeld*, zugleich Prof. der oriental. Sprachen, Dr. *Friedr. Wilh. Rettberg*, Dr. *Ernst Ludw. Thd. Henke*, Lic. *Wilh. Scheffer*; ausserordentl. Professoren und Privatdocenten sind zur Zeit nicht vorhanden.

In der juristischen Facultät erlangten nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Probeschriften den Doctorgrad *Geo. Wilh. Wetzell* aus Hofgeismar („Lex XII tabularum rerum furtivarum usucapionem prohibet.“ Monach., Rösl. 82 S. gr. 8.); am 20. Jun.: *Jul. Ant. Schomburg* aus Cassel („diss. hist. dogmat. de turpitudine seu infamia facti annexis paucis de ejus usu ad C. 27. Cod. de inoff. testam.“ Cassell., Hotop. VIII u. 90 S. gr. 8.), *Fr. C. Aug. Lucae* aus Frankfurt a. M. („diss. de partu illegitimo, matris graviditate itemque partus editione celata, ad infanticidii notionem recte definiendam haud necessariis.“ Marb., Elwert. 1840. VI u. 26 S. gr. 8.); am 15. Mai 1841: der Hofgerichts-Auscultator *Leop. Steinfeld* („diss. de defensione rei ex fundamento contractus non adimpleti oriundi.“ Ib., id. 48 S. gr. 8.); am 28. Sept.: *I. G. Schwarzenberg* aus Cassel („diss. de usufructu juris Germanici, speciatim de origine et fundamentis institutorum, quae ad eum adnumerantur, ex fontibus juris Germanici medii aevi.“ Cassell., Hotop. VIII u. 53 S. gr. 8.), wobei die Herren *Wetzell* u. *Steinfeld* zugleich das Recht, Vorlesungen bei der Universisät zu halten, sich erwarben. Aus der Zahl der ordentl. Professoren schied Dr. *Carl Ado. von Vangerow*, der an *Thibauts* Stelle als ordentl. Prof. der Rechte an die Univ. Heidelberg ging; als Privatdocenten traten in den Jahren 1840 und 1841 die eben genannten Herren ein. Vorlesungen halten in diesem Sommersemester die ordentl. Professoren: Geh. Hofrath Dr. *Ernst Platner*, Ritter des kurhess. Hausordens vom gold. Löwen, Dr. *Edu. Sigism. Loebell*, Ritter des Ordens vom gold. Löwen, zugleich mit dem Amte des Vicekanzlers beauftragt, Dr. *Arm. Ernst Endemann*, Dr. *Carl Friedr. Vollgraff*, Dr. *Aemil Ludw. Richter*; der ausserordentl. Professor Dr. *Carl Büchel* und die Privatdocenten Dr. *Ludw. Duncker*, Syndicus der Univ., Dr. *Carl Steinberg*, Hofgerichtsprocurator, Dr. *Frz. Vict. Ziegler*, Dr. *Geo. W. Wetzell*, Dr. *Lp. Steinfeld*. Der ordentl. Prof. der Rechte und Assessor des Spruchcollegiums Dr. *Sam. Jordan* ist noch ausser Function.

In der medicinischen Facultät wurden nach öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguralschriften zu Doctoren der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe promovirt am 29. Febr. 1840: *Sigism. Sonneberg* aus Hanau („Diss. de infusoriorum generatione primitiva.“ Marb., Elwert. 28 S. gr. 8.); am 11. Jul.: *Jos. Braun* aus Emsdorf („Diss. de spondylocace.“ Ib., id. IV u. 27 S. gr. 8.); am 8. Aug.: *Carl Gust. Deenen* aus Fritzlar („De systematis nervosi physiologia et pathologia quaestiones generales.“ Ib., id. VI u. 60 S. gr. 8.); am 28. Nov.: *Carl Alex. Reimann* aus

Rommershausen („Diss. de sphacelo." Marb., Elwert. IV u. 24 S. gr. 8.), am 19. Dec.: *Carl Ludwig* aus Hanau („Diss. de olei jecoris aselli partibus efficacibus." Ib., id. VI u. 48 S. gr. 8.), *Carl Chr. Tassius* aus Rauschenberg („Diss. physiol. de machinatione respirandi." Ib., Bayrhoffer. 30 S. gr. 8.); am 6. März 1841: *Carl Wilh. Schunck* aus Hanau („Quaestiones generales de herniis." Ib., Elwert. 50 S. gr. 8.); am 5. Mai: *Geo. Alb. Ed. Neussel* aus Sachsenhagen („Diss. de variis speciebus strangulationis canalis intestinalis internae." Ib., id. 29 S. gr. 8.); am 29. Jul.: *Abr. Schirling* aus Mardorf („Diss. de morbis funiculi umbilicalis." Ib., Bayrhoffer. 24 S. gr. 8.); am 4. Aug.: *Jac. Heinr. Finger* aus Frankfurt a. M. („Diss. de tritonum genitalibus eorumque functione." Ib., id. 29 S. gr. 4.); am 19. Aug.: *Carl Reinhard* aus Schenklengsfeld („Diss. de cyanosi." Ib., Elwert. 31 S. gr. 8.); am 4. Sept.: *Chr. Heinr. Dux* aus Fritzlar („Diss. de ophthalmiis endemicis." Ib., id. 36 S. gr. 8.); am 9. Sept.: *Geo. Wilh. Jul. Kolbe* aus Cassel („Diss. de constitutionis endemicae et epidemicae vi ac potentia in animalium valetudinem." *Ib.*, id. 42 S. gr. 8.); am 9. Sept.: *Geo. Freudenstein* aus Dissa („Diss. de cannabis sativae usu ac viribus narcoticis." Ib., id. 35 S. gr. 8.), *Constant. Zwenger* aus Fulda („Nonnulla de catechino." Gissae, Lichtenberger. 17 S. gr. 4.); der Letztere erlangte dabei zugleich die venia docendi, welche am 28. Nov. 1840 der bereits früher promovirte Dr. *Heinr. Ludw. Fd. Robert* durch Vertheidigung der „Comment. anat. pathol. de statu morbosi omenti (Marb., Bayrhoffer. 44 S. gr. 4.) nachträglich sich erworben hatte. — Im Lehrerpersonale fanden sehr wesentliche Veränderungen in den letzten zwei Jahren nicht statt. Der Privatdocent Dr. *Geo. Adelmann* folgte dem Rufe als kais. russ. Hofrath und ordentl. Prof. der Medicin und Chirurgie an die Univ. Dorpat; für Augenheilkunde wurde als ausserordentl. Professor Dr. *Jac. Friedr. Sonnemayer* angestellt, eine ausserordentl. Professur erhielt der bisherige Privatdocent Dr. *Gli. Kürschner*, als Privatdocenten traten die bereits genannten Herren ein. Die medicinische Facultät bilden die ordentl. Professoren, Geh. O.-Med.-Rath und Director der Medicinal-Deputation für die Provinz Oberhessen, Dr. *Ferd. Wurzer*, Comthur 2. Cl. des Ordens vom gold. Löwen, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Cl., Geh. Med.-Rath Dr. *Geo. Wilh. Frz. Wenderoth*, Director des botan. Gartens, Geh. Med.-Rath Dr. *Cph. Ullmann*, Director des medicin.-chirurgischen Klinicums, Geh. Med.-Rath Dr. *Chr. Heinr. Bünger*, Ritter d. Ord. v. gold. Löwen, Dir. des anatom. Instituts, Dr. *Joh. Mor. Dav. Herold*, Dir. des zoolog. Cabinets, Dr. *Carl Friedr. Heusinger*, Dir. des medic.-klinischen Instituts und Hospitals, Dr. *Carl Cph. Hüter*, Dir. d. geburtshülfl. Instituts. Ausserdem halten Vorlesungen die ausserordentl. Proff. Dr. *Herm. Nasse*, Dr. *Frz. Ludw. Fick*, Dr. *Jac. Friedr. Sonnemayer*, Dr. *Gli. Kürschner* und die Privatdocenten Dr. *Heinr. Ludw. Ferd. Robert* und *Constantin Zwenger*.

In der philosophischen Facultät erwarben den Doctorgrad folgende Candidaten: *Joh. Geo. Edu. Bernstein*, Lehrer an der Stadtschule in Schlüchtern („Der Terrassenbau der Erdoberfläche." Marb. 1839. 83 S. gr. 8.); *Heinr. Wilh. Bartels*, Thierarzt zu Helmstädt („Diss. physiol. de usu, quem praebet agnus cyclops monstrosus in explicatione visus simplicis ope binorum oculorum." Acc. tres tabb. lithogr. Ib. 1840. 22 S. gr. 8.); *Chr. Fresenius* aus Frankfurt a. M. („Diss. de Apollinis numine solari." Ib. 1840. 28 S. gr. 8.); *Edu. Most* aus Hersfeld („Diss. mythol. de Hippolyto Thesei filio." Ib., Elwert. 1840. IV u. 33 S. gr. 8.); Dr. med. *Friedr. Ludw. Stegmann*, Lehrer an der Realschule zu Marburg („Diss. de nova quadam methodo quadrandi

areas figurarum in sphaera descriptarum." Ib. 1840. 16 S. gr. 4.); der Vf. disputirte zugleich zur Erlangung der venia docendi. Ferner: *Corn. Grimm*, ausserordentl. Prof. der Pädagogik u. s. w. („Diss. de maris nocturna lucis emissione." Hanov., Edler. 1840. 19 S. gr. 4.); *Conr. Fliedner* („Diss. de pendulo, inprimis de pendulo centrifugo." Hersfeld., Schuster. 1841. 21 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 4.); *Joh. Conr. Bromeis* aus Cassel („Diss. de acidorum pinguium constitutione et metamorphosibus." Marb. 1841. 20 S. gr. 4.); *C. Fr. Aug. Grebe* aus Grossenritten („Diss. de conditionibus ad arborum nostrarum saltuensium vitam necessariis." Ib., Elwert. 1841. 31 S. gr. 8.); *Chr. Röth* aus Mengshausen („Diss. de Myronida et Tolmida, Atheniensium ducibus." Ib. 1841. 33 S. gr. 8.); *Jul. Hartmann* aus Marburg („Quaestiones tetragonometricae." Ib., id. 1841. 38 S. gr. 8. mit 1 lithogr. Taf. in gr. 4.); *Wilh. Kröger*, Diak. zu Witzenhausen („Diss. de figuris orationis, quae a comparatione rerum petuntur." Ib., Bayrhoffer. 1841. VIII u. 56 S. gr. 8.); *Friedr. Münscher*, Lehrer am Gymnas. zu Hanau („Diss. de rebus Plataeensium. Adjecta est tabula agri Plataeensis." Hanov. 1841. VI u. 102 S. gr. 4.); *Sal. Leviseur*, Lehrer an der israelit. Schul- und Schullehrerbildungsanstalt zu Cassel („Der Religionsbegriff bei Kant und Schleiermacher." Cassel, Hotop. 1841. VIII u. 53 S. gr. 8.). Dem Universitäts-Concertmeister und Cantor *Nic. Beck* ertheilte die Facultät bei der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums im J. 1841 honoris caussa die Würde als Doctor der Philosophie. — In dem Lehrerpersonale traten in den letzten zwei Jahren mehrere Veränderungen ein. Der bisherige ausserord. Professor Dr. *Rob. Wilh. Bunsen* wurde zum ordentl. Prof. der Chemie ernannt, für den seit 8 Jahren erledigten Lehrstuhl der Staats- und Cameralwissenschaften wurde der bisher. ausserordentl. Prof. an der Univ. Breslau, Dr. *Bruno Hildebrand*, als ordentl. Professor berufen; als Privatdocent im Fache der Mathematik trat der Lehrer an der Realschule, Dr. der Med. und Phil. *Fr. Ludw. Stegmann*, ein. Zwei schmerzliche Verluste erlitt die philosoph. Facultät, wie die Universität überhaupt, durch den Abgang zweier vielfach verdienter Professoren, des ordentl. Professors der Philologie, Directors des philolog. Seminars und 2. Bibliothekars Dr. *Carl Friedr. Hermann*, der dem an ihn ergangenen Rufe als ordentl. Prof. der alten Literatur an die Universität Göttingen folgte, und des ordentl. Professors der Philosophie Dr. *Jac. Sengler*, der vor Kurzem in gleicher Qualität an die Univ. Freiburg abging. Die philosophische Facultät besteht hiernach jetzt aus den ordentl. Professoren: O.-C.-Rath Dr. *C. Wilh. Justi* (s. theolog. Fac.), O.-C.-Rath Dr. *Chr. Andr. Leonh. Creuzer*, Geh. Hofrath Dr. *Carl Frz. Chr. Wagner*, Dr. *Chr. Ludw. Gerling*, Director des mathemat.-physikal. Cabinets, Dr. *Friedr. Rehm*, zugleich 1. Bibliothekar, Dr. *Joh. Chr. Fr. Hessel*, Director des mineralog. Museums, Dr. *Herm. Hupfeld* (s. theolog. Fac.), Dr. *V. A. Huber*, Dr. *Chr. Koch*, Dr. *Rob. Wilh. Bunsen*, Dr. *Bruno Hildebrand*; Vorlesungen halten überdiess die ausserordentlichen Professoren Dr. *Carl Reinh. Müller*, Dr. *Carl Thd. Bayrhoffer*, der Prof. Dr. *Jos. Rubino* u. die Privatdocenten Dr. *E. Phil. Amelung*, *Jos. Hoffa*, Dr. *Carl Jul. Caesar*, Dr. *Frz. Dittrich*, Dr. *Friedr. Ludw. Stegmann*. Das mit der Univ. verbundene staatswirthschaftliche Institut bilden die ordentl. Professoren der juristischen, medicinischen und philosophischen Facultäten DDr. *Platner*, *Vollgraff*, *Wurzer*, *Wenderoth*, *Gerling*, *Rehm*, *Hessel* und *Hildebrand*.

Das Prorectorat der Universität verwaltete im J. $18^{39}/_{40}$ der ordentl. Professor der Rechte Dr. *Armin Ernst Endemann*, der in herkömmlicher Weise bei seinem Abgange zu der Feierlichkeit der Einführung des neuen

Prorectors am 18. Oct. 1840 mit dem Programm einlud „Quaedam de Scabinis atque eorum demonstrationibus“ (Marb., Bayrhoffer. 51 S. gr. 4.), dem als Beilage das Weisthum von Breidenbach v. J. 1467 beigedruckt ist. Hr. Prof. Dr. *C. Friedr. Hermann*, der das Prorectorat im Jahre 18⁴⁰/₄₁ führte, gab in der Einladungsschrift zur Feier des am 12. Sept. 1841 stattfindenden Prorectoratswechsels unter dem Titel: „Analecta catalogi codicum bibliothecae academicae latinorum“ (Ib., id. 40 S. gr. 8.) schätzbare Zusätze und Nachträge, welche den Besitzern des früher in zwei Abtheilungen (Marb. 1838) erschienenen Katalogs unentbehrlich sind. Das Prorectorat ging auf den ordentl. Professor der Theologie, Dr. *Friedr. Wilh. Rettberg*, über, welcher dasselbe im Sept. d. J. dem ordentl. Prof. der Rechte, Dr. *Aemil. Ludw. Richter*, der, wie wir hören, vom akademischen Senate in diesen Tagen zum Prorector der Universität für das Jahr 18⁴²/₄₃ erwählt worden ist, übergeben wird. — Zur Feier des Geburtstages des Kurfürsten Wilhelm II. am 20. Juli 1840 schrieb Prof. Dr. *C. Fr. Hermann* das Programm „Disputatio de statu Lacedaemoniorum ante Lycurgum“ (Marb., Elwert. 48 S. gr. 4.). Die Festrede hielt der ordentl. Prof. der Geschichte Dr. *Friedr. Rehm*. Bei der Feier des Geburtsfestes des Kurprinzen-Mitregenten Friedrich Wilhelm am 20. Aug. 1840 hielt die Festrede der Geh. Hofrath und Prof. der Rechte Dr. *Ernst Platner*, und das Einladungsprogramm des Prof. Dr. *C. Fr. Hermann* handelt „de novis Lacedaemoniorum post Lycurgum institutis“ (Elwert. 42 S. gr. 4.). Bei der Wiederkehr dieser Geburtsfeste im J. 1841 schrieb Hr. Prof. Dr. *Hermann* am 20. Juli die Abhandlung „De satirae Romanae auctore ex sententia Horatii Serm. I. 10, 66.“ (Elwert. 54 S. gr. 4. n. 12½ Ngr.) und die Festrede, welche diessmal der ordentl. Prof. der Theologie Dr. *Fr. Wilh. Rettberg* hielt, wurde bald hernach gedruckt u. d. Tit.: „Die kaiserlichen Privilegien der Universität verliehen den 16. Julius 1541“ (Elwert. 28 S. gr. 8. 5 Ngr.). In der Stelle des Horaz schliesst Hr. Prof. *H.* sich der Erklärung der ältesten Interpreten an und weist ausführlich nach, dass die Worte „intacti carminis auctor“ nur auf Lucilius zu beziehen seien. Die Feier am 20. Aug. 1841 veranlasste das Programm des Prof. Dr. *C. Fr. Hermann* „Disputatio de Hippodamo Milesio ad Aristotelis Politic. II, 5.“ (Elwert. 59 S. gr. 4. n. 15 Ngr.); die Festrede, welche auch in diesem Jahre der Geh. Hofrath Dr. *Edu. Platner* hielt, handelt „Ueber die Charakterlosigkeit unserer Zeit“ (Elwert. 20 S. gr. 8. 2½ Ngr.). — Auch bei dem schönen Feste, welches die Univ. Leipzig am 20. Dec. 1840 beging, wo ihr hochverdienter Senior, Hr. Prof. Dr. *Gfr. Hermann*, Comthur des k. sächs. C.-V.-Ordens, das 50jährige Jubiläum seiner Promotion als Dr. der Philosophie und Magister der freien Künste feierte, bezeugte die Univ. ihre Theilnahme durch Uebersendung eines Ehrendiploms als Dr. der Rechte an den Jubilar, und der zeitige Prorector, Hr. Prof. Dr. *C. Fr. Hermann*, sprach noch besonders seine Glückwünsche, die er seinem ehemaligen Lehrer, „Philologiae Germanicae Principi“, darbrachte, in der Schrift aus „Disputatio de distributione personarum inter histriones in tragoediis Graecis“ (Elwert. 68 S. gr. 8. n. 10 Ngr.). — Das lateinische Vorwort des Prof. Dr. *C. Fr. Hermann* zu deu „Indices lectionum“ des Sommerhalbjahres 1840 enthält eine Fortsetzung der bei gleicher Veranlassung in den Jahren 1834 und 1836 gegebenen und im J. 1837 zusammengedruckten „Quaestionnm Oedipodearum capita tria“ mit einer Vertheidigung gegen die von *Gfr. Hermann* in *Zimmermanns* Zeitschr. f. d. Alterthumswissenschaft 1837. No. 98 ff. dagegen erhobenen Einwendungen (Elwert. IX S. gr. 4.). In dem Prooemium zu dem latein. Verzeichnisse der Vorlesungen im Winterhalbjahre 18⁴⁰/₄₁ setzt Hr. Prof. *Hermann* die in der Abhandlung

„de novis Lacedaemoniorum post Lycurgum institutis“ abgebrochene Untersuchung fort (Elwert. IX S. gr. 4.), in dem Prooemium zu den „Indices lectionum“ für das Sommerhalbjahr nimmt Derselbe die früherhin ausgesprochene Ansicht über das Verhältniss des Symposion des Xenophon zu dem des Plato, dass nämlich Xenophon die gleichnamige Schrift des Plato bei Abfassung der seinigen gekannt habe, gegen *Henrichsens* Abhandlung „de consilio et arte convivii Xenophontei ejusque cum Platonico necessitudine“ (Altonae, 1840) gründlich in Schutz (Elwert. IX S. gr. 4.), in dem Prooemium zu den Vorlesungen des Winterhalbjahres 18⁴¹/₄₂ gibt er nach einer genaueren Beschreibung der in der marburger Universitätsbibliothek befindlichen Hdschr. des Lucanus (XIV. Jahrh.) die Varianten derselben, welche *Cortte* entweder ganz übersehen oder falsch angeführt hat (Elwert. VIII S. gr. 4.).

Zürich. (Vgl. Bd. XXV. lit. Misc. S. 53 ff.) Theologische Facultät. Zum Antritt der ihm übertragenen ordentl. Professur hielt der von Duisburg hierher berufene Dr. *J. Pet. Lange* am 1. Mai 1841 die Rede „de vi, quam ecclesiae Reformatorum proprietas hodie quoque in theologiam dogmaticam excolendam exerceat“ und hatte zu dieser Feierlichkeit durch ein Programm „De theocratiae et hierarchiae discrimine“ (Tur., Ulrich. 26 S. gr. 8.) eingeladen. Die genannte lateinische Antrittsrede übergab Hr. Professor Dr. *J. P. Lange* später in einer freien Ueberarbeitung unter dem Titel: „Welche Geltung gebührt der reformirten Kirche immer noch in der wissenschaftlichen Glaubenslehre unserer Zeit?“ (Zürich, Meyer u. Zeller. 1841. 45 S. gr. 8. 11 Ngr.) der Oeffentlichkeit. — Dem Pastor primarius und ehemaligen Antistes Dr. theol. *Geo. Gessner* brachte die Facultät zur Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums am 21. Oct. 1841 ihre Glückwünsche dar und als Gratulationsschrift erschien: „Vita *J. Jacobi Zimmermanni* celeberrimi quondam theologi Turicensis“, verfasst vom derzeitigen Decan, dem Prof. Dr. *Otto Fridolin Fritzsche* (Tur., Orell, Füssli et soc. 42 S. gr. 4.), über welche wir bereits ausführlicher im Repert. Bd. XXXI. No. 545 berichtet haben. — Vorlesungen halten in diesem Sommerhalbjahre die ordentlichen Professoren Dr. *F. Hitzig*, der Z. Rector der Univ., Dr. *O. Fridol. Fritzsche*, d. Z. Decan, Dr. *J. Pet. Lange*, Dr. *A. Schweizer*; der ausserordentl. Prof. Lic. *M. Ulrich* und der Privatdocent Lic. *J. C. Usseri*.

In der juristischen Facultät ist im letztvergangenen Jahre eine akademische Schrift nicht erschienen. Das Lehrerpersonale besteht im Sommerhalbjahre 1842 aus folgenden Herren: Dr. *F. L. Keller*, d. Z. Decan, Dr. *J. C. Bluntschli*, zugleich Rathsherr, *A. Erxleben*, Dr. *Gust. Geib*, ordentl. Professoren; *H. Escher*, ausserordentl. Prof.; Dr. *J. Schauberg*, Privatdocent.

Von der medicinischen Facultät wurden nach bestandener Prüfung und öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguralabhandlungen zu Doctoren der Med., Chirurgie und Geburtshülfe promovirt am 6. März 1841: *Heinr. Stoker* aus Wädenschwyl („Diss. de lithotritia“ Tur., Zürcher u. Furrer. VIII u. 44 S. gr. 4. mit 2 lithogr. Taf. in qu. Fol.), am 1. Sept: *J. Heinr. Freuler* aus Schaffhausen („Diss. de catalepsi“ Ib., 41 S. gr. 8.), am 12. März 1842: *Alb. Schaeffer* aus Ludwigsburg („Diss. de hydrope ductuum biliarium“ Ib., id. 33 S. gr. 8.), am 9. März: *Sebast. Behr* aus Bamberg („Diss. de ratione, qua venae et vasa lymphatica resorbeant.“ Ib., id. 27 S. gr. 8.). — Vorlesungen halten im Sommersemester 1842 die ordentl. Professoren Dr. *J. Locher-Balber*, d. Z. Dechant, Dr. *J. Henle*, Dr. *C. Pfeufer*, Dr. *H. Locher-*

Zwingli; die ausserordentl. Professoren Dr. *C. Spöndli* und Dr. *M. Hodes*; die Privatdocenten Dr. *L. von Muralt*, Dr. *H. Giesker*, Dr. *J. J. Meister*.

In der philosophischen Facultät haben für das Sommerhalbjahr 1842 Vorlesungen angekündigt die ordentlichen Professoren: Dr. *J. C. Löwig*, d. Z. Decan, Dr. *L. Oken*, Dr. *E. Bobrik*, Dr. *Thd. Mittler*, Dr. *A. Müller*; die ausserordentlichen Professoren: Dr. *J. Csp. Orelli*, Dr. *J. Jac. Hottinger*, Dr. *J. Geo. Baiter*, Dr. *Rud. Heinr. Schinz*, Dr. *O. Heer*, Dr. *J. Fröbel*, Dr. *A. Mousson*, Dr. *Heinr. Sauppe*; die Privatdocenten: *J. L. Raabe*, Dr. *Ludw. Ettmüller* und Dr. *Aug. Winckelmann*, Professoren am Gymnasium, Dr. *H. Vögeli* und *F. Eichelberg*, Professoren an der obern Gewerbsschule, *F. Gidoni*, *C. Ott*, Dr. *Ed. Schweizer*, *H. Schweizer*. Der Letztere gab, um unter die Zahl der Docenten der zürcherischen Hochschule aufgenommen zu werden, eine Abhandlung heraus: „Die zwei Hauptclassen der unregelmässigen Verba im Deutschen" (Zür., Orell, Füssli u. Co. 1841. 51 S. gr. 8.). —— Den lateinischen Verzeichnisse der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1841 und im Winterhalbjahre 18⁴¹/₄₂ stehen „Abaelardi et Heloissae epistolae" P. I. et II. voran, die auch unter dem Titel „Magistri Petri Abaelardi epistola quae est historia calamitatum suarum ad amicum scripta. Heloissae et Abaelardi epistolae quae feruntur quattuor priores. Additis codd. Amboesii et Rawlinsonii variis lectionibus. Edidit *J. Csp. Orellius*" (Tur., Ulrich. IV u. 57 S. gr. 4.) ausgegeben worden sind. Das Vorwort zu dem latein. „index lectionum" des Sommerhalbjahres 1842 enthält „Satire di Lodovico Ariosto. Edizione critica riveduta da *Gio. Gasp. Orelli*" (Tur., Orell, Füssli et Soc. IV u. 24 S. gr. 4.).

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 8. Nov. 1841 starb zu Upsala Dr. *Karl Thomas Järta*, Prof. ;gius et ordinarius Skytteanus der Beredtsamkeit und Politik, vorher s 1840 Lehrer der Geschichte am k. Gymnasium zu Westerås, Sohn s ehemaligen Staatsministers, jetzigen Gouverneurs von Dalekarlien, *'homas Järta*, Vf. einiger von der schwedischen Akademie gekrönter reisschriften und verschiedener akademischer Schriften, geb. zu Stockolm am 2. Sept. 1802.

An demselben Tage zu Leitrim auf Neu-Süd-Wales Sir *Francis orbes*, früher seit 1812 Advoc., dann Richter am Admiralitätshof auf der nsel Bermuda, hierauf Präsident des Gerichtshofes auf Neufoundland nd 1824—36 Präsident des Gerichtshofes für Neu-Süd-Wales zu idney, wegen seiner rechtlichen Gesinnung und Unbestechlichkeit höchst eachtet, auch durch einzelne Berichte über die Zustände jener Länder ihmlich bekannt.

Am 30. Dec. zu Philadelphia *John Vaughan*, esq., Mitglied des Vorandes der dortigen American Philosophical Society, ehemal. grossbrinn. Consul an verschiedenen Orten Amerika's, mit *Washington*, *Franklin*, *dams*, *Jefferson*, *Priestley* und And. nahe befreundet, geb. zu London 756.

Gegen Ende des Jahres zu New-York *Robert Allan*, geb. zu Kilarchan in Schottland im J. 1778. Er ist durch mehrere Bände von 'oesien, die in Glasgow gedruckt wurden, als Dichter in seinem Vaterande wohlbekannt, und war erst im April 1841 nach Amerika ausgewandert.

Am 7. Mai 1842 zu Brummen *H. J. Domis*, ehemal. Präsident von amarang, Passaroeang und Soerabya, Ritter des niederländ. Löwenrdens, durch eine Reise in's Innere von Java, mehrere Berichte über lie holländ. Besitzungen in Ostindien, eine Beschreibung der Residenz Passaroeang und and. Schriften bekannt.

Am 5. Juni zu Kent-House *Thomas Henry Lister*, esq., Inhaber der reich dotirten Sinecure eines General-Registrators der Geburten, Heirathen und Todesfälle, als Schriftsteller durch die sehr günstig aufgenommene und öfter gedruckte Novelle „Granby" (1826, zuletzt 1838), das historische Drama „Epicharis" (1829) und das Werk „The Life and Administration of *Edward* first Earl of *Clarendon*" 3 Vols. 1838, rühmlich bekannt, 41 Jahre alt.

Am 11. Jul. zu Aldbraccan in Irland Dr. theol. *Charles Dickinson*, Lord-Bischof von Meath, k. irl. Geh. Rath, früher Prediger an mehreren Kirchen zu Dublin, ein wegen seiner Gelehrsamkeit und Humanität von allen Ständen gleich geachteter, auch als Schriftsteller geschätzter Prälat, 50 Jahre alt.

Am 17. Jul. zu Berlin Dr. *Jul. Ludw. Ideler*, Privatdocent in der philosophischen Facultät der dortigen Universität, Sohn des berühmten Prof. *Ludwig Ideler*, ein sehr vielseitig gebildeter Gelehrter, als Schriftsteller („Meteorologica veterum Graecorum et Romanorum" 1832, „Ueber den Ursprung der Feuerkugeln u. d. Nordlichts" 1832, „Untersuchungen über den Hagel und die elektr. Erscheinungen in unserer Atmosphäre" 1833, „Aristotelis Meteorologicorum libri IV. Graeca recensuit, novam interpretationem lat. confecit" etc., 2 Voll. 1834—36, „Einhards Leben und Wandel Karls d. Gr. Einleitung, Urschrift, Erläuterung. Urkundensammlung" 2 Bde. 1839, „Psalterium coptice. Ad codd. fidem recensuit" etc. 1837, „Hermapion sive rudimenta hieroglyphicae veterum Aegyptiorum literaturae" 2 Voll. 1841, „Namen- und Sachverzeichniss zu *C. Ritters* Erdkunde von Asien" 1. Bd. 1841, „Physici et medici graeci minores. Congessit, ad fidem codd. mss. emendavit" etc. Vol. I et II. 1841, 42 u. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Berlin am 3. Sept 1809.

Am 18. Jul. zu Paris Dr. *P.-Jos. Pelletier*, Sousdirecteur der école de pharmacie, freies Mitglied des Instituts (Acad. des sciences), Officier der Ehrenlegion, durch zahlreiche verdienstliche Arbeiten besonders im Gebiete der Pharmakologie und Chemie rühmlichst bekannt, vieljähriger Mitredacteur des „Journal de pharmacie" und des „Bulletin de pharmacie et des sciences accessoires", Vf. vieler Aufsätze und Abhandlungen in den „Annales de chimie et de physique" von *Arago* und *Gay-Lussac*, dem „Recueil périod. de la Soc. de méd.", dem „Dictionn. de médecine" u. m. a., geb. zu Paris am 22. März 1788. Seine mit *Caventou* gemachte Entdeckung des schwefelsauren Chinins belohnte die Acad. des sciences mit 10,000 Frcs.

Am 19. Jul. zu London Admiral *Taylor*, der Begleiter Cooks auf dessen Entdeckungsreisen und Zeuge des Todes desselben, ein verdienter Seemann, im 82. Lebensjahre.

Am 23. Jul. zu Versailles *Will. Fréd. Edwards*, Mitglied des Instituts (Académie des sciences morales et polit., section de philosophie), als Schriftsteller („De l'influence des agents physiques de la vie" 1824, „Des caractères physiologiques des races humaines, considérés dans leur rapport avec l'histoire" 1829 u. m. a) wohlbekannt, geb. auf Jamaica im J. 1777.

An dems. Tage zu Bern *von Clavel*, Prof. an der polytechnischen Schule zu Stuttgart.

Am 24. Jul. zu Delitzsch im preuss. Herzogth. Sachsen Dr. *Carl Friedr. Gli. Ideler*, prakt. Arzt, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4. Cl., Vf. einiger medicin. Schriften: „Liber singularis de crisi morborum" 1794, „Abhandl. über die Krisen in d. Krankheiten" u. s. w. 1796 und mehrerer Aufsätze in *Hufelands* Journ. d. Heilk., geb. daselbst am 6. Dec. 1765.

An dems. Tage zu Metz *Jacques-François Besson*, seit 1824 Bischof der dortigen Diöcese, geb. zu Mieugy (Ain) am 12. Sept. 1756.

Am 24/25. Jul. zu Hamburg *Carl Lebrün*, Privatgelehrter, früher mit *Schmidt* Director des hamburg. Theaters, ein ganz vorzüglicher, besonders im komischen Fache ausgezeichneter Schauspieler, als dramatischer Dichter durch zahlreiche zum Theil sehr günstig aufgenommene Arbeiten („Kleine Lustspiele und Possen" 1816, „Neue kleine L. u. P." 1818, „Neueste kleine L. und P." 1820, „Lustspiele, Original u. Bearbeitung" 2 Thle. 1820—22, „Neue Bühnenspiele" 2 Bde. 1825 u. 30, „Vor- und Nachspiele f. d. Bühne" 2 Bde. 1833, 34, „Spiele für d. Bühne" 2 Thle.

838 [die meisten Stücke auch einzeln]) wohlbekannt, geb. zu Halberstadt im J. 1791.

Am 25. Jul. zu Lyon Baron *Dominique-Jean Larrey*, Chirurgien en chef der französischen Armee, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences), Commandeur der Ehrenlegion u. s. w., früher seit 1787 Wundarzt bei der französ. Flotte, 1792 Chirurgien-aide-major in der Rheinarmee, 1794 Chirurgien en chef der Armee der östl. Pyrenäen, 1796 Prof. an der école de méd. et de chir. milit. zu Val-de-Grace, 1798 Chirurgien en chef der Armee in Egypten, 1802 Oberarzt des Hospitals der Garde des Consuls, 1805—14 Inspecteur général du santé des armées und Oberwundarzt der kaiserl. Garde, ein in diesen hohen Stellungen höchst ausgezeichneter und verdienstvoller Beamter, als Schriftsteller durch mehrere geschätzte Werke („Relation histor. et chirurg. de l'expédition de l'armée d'Orient en Egypte et en Syrie" 1803, „Mémoires de chirurgie militaire et campagnes" 4 Vols. 1812—17 [deutsch von *G. W. Becker* 1813—19], „Recueil de mémoires de chirurgie" 1821 [englisch von *J. Revere* 1823, deutsch von *H. Robbi* 1824], „Clinique chirurgicale exercée particulièrement dans les camps et les hôpitaux milit. depuis 1792 jusqu' en 1829" 3 Vols. 1829 [deutsch von *F. Amelung* 2 Bde. 1831 und von *A. Sachs* 3 Bde. 1831]) und durch zahlreiche Abhandlungen u. Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften rühmlichst bekannt, geb. zu Beaudeau unweit Bagnères de Bigorre im Juli 1766. Napoleon vermachte ihm, „dem ehrlichsten Manne, den er in seinem Leben kennen gelernt", in seinem Testamente die Summe von 100,000 Frcs.

Am 27. Jul. zu Tegernsee *Reinhard* Frhr. *von Werneck*, k. b. Kämmerer und Generallieutenant a. D., Grosskreuz u. s. w., Ehrenmitglied der k. Akad. der Wissenschaften zu München, 85 Jahre 1 Monat alt.

Am 28. Jul. zu Aschaffenburg *Clemens Brentano*, als Schriftsteller und Dichter durch zahlreiche literarische Arbeiten („Satiren und poet. Spiele" 1801, „Godwi oder das steinerne Bild der Mutter" 2 Thle. 1801, „Der Goldfaden, eine schöne, alte Geschichte" 1809, „Die Gründung Prags. Ein hist. romantisches Drama" 2 Thle. 1816, „Der Philister vor, in u. nach der Geschichte" 1811, „Gockel, Hinkel, Gackeleia. Mährchen" 1838, „Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl" 1838 u. v. a.), welche theils anonym, theils pseudonym unter dem Namen *Maria*, theils mit dem wahren Namen des Vfs. erschienen, so wie endlich durch die mit *Achim v. Arnim* veranstaltete Sammlung alter deutscher Lieder u. d. Tit: „Des Knaben Wunderhorn" 3 Thle. 1806 ff. rühmlich bekannt, geb. zu Frankfurt am M. im J. 1778.

Am 30. Jul. zu Magdeburg *Joh. Gabr. Schäffer*, erster Prediger der dasigen evang.-reformirten Gemeinde und Inspector des reform. Armen- und Waisenhauses und der deutsch-reform. Töchterschule, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Cl., früher Lehrer am Gymnasium zu Frankfurt an d. O., 1799—1808 dritter, dann zweiter Domprediger zu Halle, nach 51jähriger Amtsführung im 74. Lebensjahre.

Am 31. Jul. zu Frankfurt am Main Dr. *Mthi. Wilh. de Neufville*, der Nestor der dortigen praktischen Aerzte, Vf. einiger kleiner Schriften „De indole morborum periodica ex labe qualicunque viscerum hypochondr." 1784, „Abhandl. von d. Sympathie des Verdauungssystems" 1786.

An dems. Tage zu Hildburghausen *F. Bogenhardt*, Lehrer am dasigen herzogl. Schullehrerseminar, als Herausgeber der Schrift: „120 ein- und mehrstimmige Lieder für Schulen" (1842) und als Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften dem pädagog. und musikal. Publicum bekannt, ein tüchtiger Lehrer, im 33. Lebensjahre.

2*

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Cassel, Dr. *Theod. Bergk*, ist zum ordentl. Professor der Philologie, der Privatdocent Dr. *K. J. Cäsar* zum ausserordentl. Professor der Philologie an der Univ. Marburg ernannt worden.

Dem Geh. Oberregierungs- und vortragenden Rathe im Ministerium des Innern zu Berlin, *von Bernuth*, ist der Charakter als wirkl. Geh. Oberregierungsrath beigelegt worden.

Dem Curator und ausserordentl. Regierungs-Bevollmächtigten der Univ. Bonn, Geh. Justizrath Dr. *Aug. von Bethmann-Hollweg*, ist der Charakter eines Geh. Ober-Regierungsraths beigelegt worden.

Die Decoration des k. preuss. Rothen Adler-Ordens haben erhalten in der 3. Cl.: der Medicinalrath Dr. *Blume* zu Danzig; in der 4. Cl.: die Ober-Appellationsgerichtsräthe, Geh. Justizrath *Gad* und *v. Tobolski* zu Posen, der Professor an der Forstlehranstalt zu Neustadt-Eberswalde *Schneider* u. A.

Der k. b. Leibarzt, Geh. Rath Dr. *Heinr. von Breslau* zu München, hat von dem Herzoge von S.-Altenburg das Comthurkreuz 2. Cl. des herz. Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

Der ehemal. Inspecteur der Akademie zu Dijon, *Camaret*, ist zum Rector der Akademie zu Douai, der Inspecteur der Akad. zu Orléans, *Magin*, zum Rector der Akad. zu Nancy ernannt worden.

Universitätsnachrichten.

Upsala. (Fortsetzung des Bd. XXXII. lit. Misc. S. 56 abgebrochenen Berichts.) Die philosophische Facultät der hiesigen Univ. zählt stiftungsgemäss 14 königl. und ordentl. Professoren, 14 Adjuncten, von welchen Einzelne den Titel als königl. Professoren führen, und eine unbestimmte Anzahl von Decenten (ungefähr 20 bis 25). Als königl. u. ordentl. Professoren fungiren dermalen die Herren: Dr. theol. *Jöns Svanberg*, Mathematum infer. P., M. *Er. Gust. Geijer*, Histor. P., Ritter des Nordstern-O., M. *Laur. Pet. Walmstedt*, Chem. P., Ritter des Nordstern-O., M. *Pet. Dan. Atterbom*, Aesthet. et Litt. hum. P., Ritter des Nordst.-O., M. *Joh. Henr. Schröder*, Hist. litt. et Archaeol. P., Oberbibliothekar, Director d. Münzcabinets u. der Kunstsammlungen, Ordenshistoriograph, Ritter des Nordstern-O. und vom Dannebrog, M. *Elias Fries*, Oecon. pract. P. Reg. Ord. et Borgström., Ritter d. Nordstern-O., M. *Wilh. Fred. Palmblad*, Graec. Litt. P., M. *Er. Aug. Schröder*, Log. et Metaph. P., M. *Jonas Sellén*, Eloqu. et Poes. P., M. *A. F. Svanberg*, Phys. P., M. *Jac. Cph. Boström*, Eth. et Polit. P., M. *Gust. Svanberg*, Astron. P., von welchen die letzteren Beiden erst vor Kurzem eingetreten sind, Hr. Prof. *Boström*, bisher Prof. reg. und Adj. der theoret. und prakt. Philosophie, an die Stelle des zum Staatsrath ernannten Prof. *Grubbe*, Hr. Prof. *Svanberg*, bisher Observator und Vorsteher des Observatoriums an die Stelle des nach 40jähriger höchst nützlicher Thätigkeit emeritirten Prof. *Joh. Bredman*, Ritter des Nordstern-O. Vacant sind die ordentlichen Professuren der Beredtsamkeit und Politik und der orientalischen Sprachen. Jene, welche erst am 2. Apr. 1841 der unter grossen Hoffnungen von Westerås hierher berufene Prof. M. *Carl Thomas Järta* angetreten hatte, wurde durch dessen frühes Ableben (bereits am 8. Nov. 1841) wieder erledigt; der kön. u. ord. Prof. der oriental.

prachen M. *Pet. Sjöbring*, Ritter des Nordstern-O., starb am 2. Jan. 842. — Als Adjuncten sind angestellt die Herren: M. *Ol. Wallquist*, 'rof. Reg. et Chemiae Laborator, M. *Henr. Falck*, Math. et Philos. atur. Adj., M. *Petr. Wilh. Afzelius*, Vice-Bibliothekar d. Univ., M. *Jon. Bernh. Runsten*, Eloqu. et Polit. Adj. Skytt., M. *Ol. Wingquist*, Hist. t Statist. Adj., M. *C. Edu. Zedritz*, Litt. hum. Adj., M. *Claud. Ol. Ramström*, Lingu. orientall. Adj. eo., M. *C. Joh. Fant*, ausserordentl. Vice-Bibliothekar d. Univ., M. *Joh. Spongberg*, Lingu. et Litt. graec. Adj. eo., M. *C. Wilh. Böttiger*, Litt. ital. et teuton. Adj. eo. Der Adjunct der griech. und oriental. Literatur, Prof. M. *Henr. Gerh. Lindgren*, wurde als Kirchenprobst nach Tierpe versetzt, und es waren ausser dieser Adjunctur erledigt die der theoret. u. prakt. Philosophie, der prakt. Oekonomie und der Astronomie. Docenten der philosoph. Facultät sind folgende Magistri: *O. Fr. Tullberg*, Litt. hebr. et aram. Doc., *J. Alb. Dahlström*, Litt. rom. Doc., *C. Joh. Tornberg*, Litt. arab. Doc., *Fr. Fd. Carlson*, hist. univ. Doc., *C. Jul. Lénström*, Hist. litt. human. Doc., *Eman. Gabr. Björling*, Mechan. Doc., *Jac. Ed. Ström*, Hist. philos. Doc., *Er. Engelb. Oestling*, Poes. rom. Doc., *Pet. Nic. Ekman*, Math. inf. Doc., *Gust. Rh. Dan. Rabe*, Aesthet. Doc., *C. Wilh. Aug. Tham*, Hist. ant. Doc., *J. Fr. Johansson*, Litt. graec. Doc., *Pet. Er. Svedbom*, Statist. Doc., *Fr. Geo. Afzelius*, Philos. pract. Doc., *Joh. Laur. Samzelius*, Chem. Doc., *C. Joh. Malmstén*, Mathem. Doc., *J. Pet. Arrhenius*, Botan. Doc., *Andr. Jon. Ångström*, Phys. experim. Doc., *Wilh. Er. Svedelius*, Polit. Doc., *Axel Thd. Bergius*, Astron. Doc., *L. F. Kumlin*, Eloqu. lat. Doc., *Thom. Nivecrona*, Astron. Doc., *Jon. Fr. Hesse*, Lingu. arab. Doc. — Seit dem Jan. 1839 erschienen hier folgende Dissertationen: Dr. *Jöns Svanberg*, principia motuum analytice exposita. P. II—V. Ups. 1839. 5 Bog. gr. 4. — *Wilh. Er. Svedelius* (praes. *Er. Gust. Geijer)*, de bello devotionis et foedere trium civitatum contra Ludovicum XIV. Galliae Regem annis 1667 et 68. P. I. 1839. 2½ Bog. P. II—IV. 3 Bog. gr. 4. — *P. D. A. Atterbom*, Jacob Balde, latinsk skald ur sjuttonde århundradet. Ib. 1839. 2 Bog. gr. 4. — *P. D. A. Atterbom*, om Troubadourernes Poesi. Ib. 1839. 1 Bog. gr. 4. — *P. D. A. Atterbom*, Tankar om Kritiker. Afd. I. Ib. 1841. 16 S. gr. 8. — *J. H. Schröder*, Inventarium Mariae Tynnelsö anno 1443 e libro ecclesiae Strengnensis hodie Bibliothecae reg. Holmiensis. Ib. 1839. 1¾ Bog. gr. 4. — *J. H. Schröder*, Vocabularium vaerendicum. P. II. Ib. 1839. 1 Bog. gr. 8. — *J. H. Schröder*, numi ducum reipublicae Venetae in numophylacio Upsaliensi. P. I. II. Ib. 1839. 3 Bog. gr. 4. — *J. H. Schröder*, Legenda svecana vetusta S. Magni comitis Orcadensium hactenus inedita. P. I. II. 3¾ Bog. gr. 4. — *J. H. Schröder*, Bidrag till Oesterbottens Historia. P. I. Ib. 1839. 1 Bog. gr. 8. — *J. H. Schröder*, Liber, qui inscribitur „Om Styrelse Konunga och Höfdinga" sub examen revocatus. P. I. Ib. 1839. 1 Bog. gr. 4. — *J. H. Schröder*, de paroecia Uplandiae Wiksta diss. topogr. P. I. Ib. 1841. 8 S. gr. 4. — *El. Fries*, Novitiarum Florae Svecicae mantissa altera. P. I—IV. Ib. 1838. 4½ Bog. gr. 8. — *El. Fries*, Plantae Cotyledoneae Roslagiae Bro. P. I. II. Ib. 1839, 40. 2 Bog. gr. 8. — *W. Fr. Palmblad*, Sophocles' Sorgspel. P. III—XXVIII. Ib. 1839, 40. 26 Bog. gr. 8. — *W. Fr. Palmblad*, Aeschyli Eumenides Suetice reddita. P. II. Ib. 1839. 1 Bog. gr. 8. — *Er. Aug. Schröder*, Anmärkningar vid Praemisserna till Kants System. Ib. 1839. 1 Bog. gr. 8. — *El. Wallquist*, chemicae praeparandi methodi aequationibus explicatae. P. XIII—XVII. Ib. 1839, 40. 6 Bog. gr. 4. — *Henr. Falck*, om conisk Refraction. P. I. Ib. 1839. 1½ Bog. gr. 4. — *H. Gh. Lindgren*, *Car. M. Agrelli* supplementa ad lexicon syr. Castellianum. P. IV—XVII. Ib. 1839, 40. 21 Bog. gr. 4. — *H. Gh. Lindgren*,

carmen Deborae, quod in libr. Jud. cap. V. continetur, triumphale, so- tica versione notisque critico-philologicis illustratum. P. I. Ups. 1839. $1\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. — *Jon. Bh. Runsten*, de magnitudinis humanae, histo- riae atque nobilitatis natura aphorismi philos.-historici. P. I. II. Ib. 1839. $2\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. — *Cph. Jac. Boström*, de mente et perceptione apho- rismi. P. I. II. Ib. 1839. $2\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. — *Cph. J. Boström*, diss. de notionibus religionis, sapientiae et virtutis earumque inter se nexu. P. I—IV. Ib. 1840, 41. 79 S. gr. 8. — *Fr. G. Afzelius*, Aristotelis de imputatione actionum doctrina. Ad scriptorum Aristotelicorum fidem recogn., expos. et illustravit. P. I—VII. Ib. 1840, 41. XXXVI u. 103 S. gr. 8. — *Andr. Er. Norbeck*, diss. symb. dogmat. doctrinam ecclesiae Lutheranae et Reformatae de praedestinatione diversam tractans. P. II —IV. Ib. 1839. $4\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. — *C. J. Tornberg*, ex Ibn-el-Vardi libro Margarita mirabilium inscripto caput III., IV et V. Part. III—V. Ib. 1839—41. 3 Bog. gr. 8. — *C. Jul. Lénström*, Konst-Theoriernas Historia. P. I—X. Ib. 1839. $11\frac{1}{2}$ Bog. 8. — *C. Jul. Lénström*, de expositione fidei orthodoxae auctore Johanne Damasceno. P. II—V. Ib. 1839. 5 Bog. gr. 8. — *C. Jul. Lénström*, Bidrag till den Svenska Aesthetiskens Historia. P. I. II. Ib. 1840. 2 Bog. gr. 8. — *C. Jul. Lénström*, Ordbok öfver Helsinge-Dialekten. Supplement till Ihres Dia- lekt-Lexicon, efter ett Mscrpt utgifven. Ib. 1841. P. I—III. 24 S. gr. 8. — *Ad. F. Svanberg*, diss. de velocitate propagationis soni in liquidis. Ib. 1839. $1\frac{3}{4}$ Bog. gr. 4. — *Er. Eng. Oestling*, comm. de elocutione Plinii minoris a vere classica, quam vocant, nonnihil abhorrente. P. I—III. Ib. 1839. 5 Bog. gr. 4. — *Gust. Rh. Rabe*, comm. de modo conjunctivo in lingua latina. P. I. II. Ib. 1839. $3\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. — *C. J. Malmstén*, diss. de formula integrali $\int \frac{[\mathrm{Log}\,(a+bx)]^n}{c \pm fx}$ P. I—III. Ib. 1839. $5\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4. — *Andr. Jon. Ångström*, diss. de theoria lucis calorisque. P. I. II. Ib. 1839. 3 Bog. gr. 4. — *Pet. Gust. Alander*, diss. de religione christiana in Vestrogotiam introducta. P. I. II. Ib. 1839. 4 Bog. gr. 4. — *Henr. Hjorter*, diss. theol. de Adoptianis. P. II. III. Ib. 1839. 3 Bog. gr. 4. — *Gust. Wilh. Carlson*, de prophetismo He- braeorum observationes hist. P. I. II. Ib. 1839. $3\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4. — *Wilh. Dybeck*, diss. hist. topogr. de paroecia Vestmanniae Odensvi. P. II. Ib. 1839. 2 Bog. gr. 4. — *Thure Annerstedt*, diss. pericoparum ecclesiae nostrae systema exponens. P. I. II. Ib. 1840. 3 Bog. gr. 4. — *Laur. Ant. Anjou*, diss. de notione concionum sacrarum earumque methodis praecipuis. P. I. II. Ib. 1840. 8 Bog. gr. 4. — *C. Ol. Björling*, de forma imperii apud Graecos antiquissima. P. I. II. Ib. 1840. 3 Bog. gr. 4. — *Jac. Sam. Söderberg*, diss. parabolas Christi de portitoribus et Pharisaeis evang. sec. Lucam cap. XV. et XVI. explicans et commen- tariis illustrans. P. II—IV. Ib. 1840. 8 Bog. gr. 4. — *C. Magn. Littmark*, Liber Nahumi suetice redditus notisque illustratus. Ib. 1840. 2 Bog. gr. 4. — *J. Jac. Svartengren*, om grunderna för Svenska Språ- kets odling. P. I. Ib. 1840. 1 Bog. gr. 8. — *Ax. Thd. Bergius*, de correctione elementorum Veneris et Mercurii ex observato transitu per solem. P. I. Ib. 1840. $1\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4. — *Laur. Fr. Kumlin*, C. Corn. Taciti libellus de situ, moribus et populis Germaniae Svethice redditus. P. I. Ib. 1840. $1\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4. — *Laur. Fr. Kumlin*, quae fuerit educandi ratio Romanorum ante libertatem amissam adumbrata descriptio. P. I—IV. Ib. 1840. $4\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. — *Jon. Fr. Hesse*, de caede Djafari fatis- que pristinis Barmekidarum e chronicis Bedr-Eddini excerpta. Ib. 1841. 28 S. gr. 8. — Mag. *O. E. Rabe*, disquisitio de authentia scriptorum Jesaianorum. P. I. II. Ib. 1841. 49 S. gr. 8. — *C. V. Skarstedt* (praes. *H. G. Lindgren*), de lusibus verborum in lingua hebraica disqui-

ktio. P. I. Ib. 1841. 10 S. gr. 8. — *C. A. Juel* (praes. *C. Th. Järta*), observationes quaedam circa praefamen codicis legum Suecicarum hodierni. Ib. 1841. 8 S. gr. 4. —— Ein besonders festlicher Tag für Upsala war der 14. Juni 1842, indem an diesem in der philosoph. Facultät die 175. Promotionsfeier seit Gründung der Univ. (1476) stattfand. Die königl. Prinzen *Carl* und *Gustav* waren zu dieser Feierlichkeit nach Upsala gekommen, und eine grosse Anzahl hochgestellter und gelehrter Männer aus der Hauptstadt und verschiedenen Provinzen des Reichs. Mit Kanonendonner und Glockengeläute wurde der festliche Morgen begrüsst. Um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Universität, die zum Feste gekommenen Fremden und die zu promovirenden Candidaten in den Räumen der Carolina Rediviva des neuen Universitätsgebäudes, und zogen von da, nachdem die Studirenden sich angeschlossen hatten, unter dem Vortritt der königl. Prinzen, des Erzbischofs als Procanzlers der Univ. und umgeben von Marschällen, in die Domkirche. Die Promotion wurde hier mit der auf den schwedischen Universitäten noch gewöhnlichen, von uns früher (Bd. XXVII. lit. Misc. S. 8 f.) näher beschriebenen Feierlichkeit durch den derzeitigen Decan der philosoph. Facultät, Prof. und Oberbibliothekar *Joh. Henr. Schröder*, vollzogen. Als Jubelmagistri und Doctoren der Philosophie wurden zunächst die von der Promotion am 16. Juni 1791 noch lebenden Herren proclamirt: der k. Hofprediger u. Probst *Nath. Gnospelius* zu Almunge im Erzstift Upsala, der k. Oberhofprediger und Probst zu Drottningholm, Dr. theol. *C. Chr. Lilljenwalldh*, der Prof. und Dr. theol., Probst *Joh. Lundström* zu Gefleborg, der Prof. emer. der Rechte, Dr. *Laur. Geo. Rabenius* und der Probst zu Frösön in Jemtland, *Gunnar Backman*; dann die honoris caussa promovirten Doctoren der Philosophie und Magistri: der als Dichter geschätzte Hofmarschall und Secretair der schwedischen Akademie *Bernh. von Beskow* und der bekannte Historiograph Schwedens, *Andr. Magn. Strinnholm*, Archivsecretair und Achtzehner der schwedischen Akademie zu Stockholm; endlich 94 Candidaten aus 13 Provinzen des Reichs, welche die vorgeschriebenen Prüfungen zum Theil seit einigen Jahren schon bestanden und öffentlich disputirt hatten. Die sogenannte Magisterfrage: „si artis dramaticae est, ad veram humanitatem nonnihil afferre momenti, num nostris temporibus muneri officioque suo satisfecisse censenda est, susque deque saepe habitis honestatis legibus ac desideriis"? legte der Adjunct der Facultät und Vicebibliothekar M. *P. W. Afzelius* vor und beantwortete der Primus der Candidaten, M. *Ant. Nic. Sundberg*; den Dank und fromme Wünsche sprach im Namen der Uebrigen zum Schluss in schwedischen Versen M. *Ado. Fred. Wimmercrantz* aus. Der Festzug bewegte sich hierauf vom Parnass in den untern Raum der Domkirche, wo der k. Hofprediger und Probst, M. *Afzelius*, Ritter des Nordstern-O., die Festpredigt hielt, und kehrte dann in das Universitätsgebäude zurück. Ein Mittagsmahl im Orangeriehause der Univ. und ein Ball im Gildenhause der Stadt beschlossen das seltene Fest. Die Einladungsschrift des Promotors Dr. *J. H. Schröder* „Incunabula artis typographicae in Suecia" (Ups. 1842. 31 S. gr. 4.) ist mit grossem Fleisse gearbeitet und in literarhistorischer und bibliographischer Beziehung von allgemeinem Interesse. Der erstdatirte Druck ist der „Dialogus creaturarum moralizatus." Stockh., per Joh. Snell. 1483. 156 Bll. kl. 4.; der erste Druck in schwed. Sprache *Joh. Gersons* „Bok af Djafvulsens frästilse." Stockh., Joh. Smedh (Fabri) 1495. 26 Bll. 4; das erste in Upsala gedruckte Buch: „Psalterium Davidis" Ups., per Paulum Grijs. 1510. kl. 4. Bis zum J. 1525 zählt der Vf. 23 in Stockholm, Wadstena (seit 1495), Upsala und Södercöping (seit 1525) gedruckte Schriften mit bibliographisch genauer Beschreibung derselben auf.

Am 16. Juni 1842 fand die Feier des jährlichen Rectoratswechsels statt, zu welcher der abgehende Rector, der Prof. des vaterländ. u. röm. Rechts, Dr. *Jac. Edu. Boethius*, in herkömmlicher Weise durch ein latein. Programm (2 Bog. gr. Fol.) eingeladen hatte, in welchem er die wichtigsten im letzten Jahre bei der Univ. vorgekommenen Ereignisse kurz erzählt. Die Personalnachrichten haben wir bereits an den geeigneten Stellen eingeschaltet. Besonders wichtig, und wie mit Sicherheit sich erwarten lässt, in ihren Folgen höchst nützlich, war die auf den Antrag des Königs von den Reichsständen auf immer gewährte Bewilligung einer jährl. Summe von 3200 Rthlrn. zur Gründung zweier neuer ord. Professuren in der jurist. Facultät, einer Professur des Criminalrechts, des Processes und der Gesch. d. Rechtswiss., und einer zweiten des schwed. u. allgem. Staatsrechts, des Kirchen- u. d. Kriegsrechts. Die Universitätsbibliothek wurde im Aug. 1841 aus dem Gustavianum in die weiten und schönen Räume der Carolina Rediviva durch den thätigen O.-Bibliothekar Dr. *Schröder* gebracht, wobei dieser die bereitwillige Unterstützung vieler Lehrer und Studirenden dankbar rühmt. Ansehnliche Bereicherungen erhielt diese Anstalt durch die Munificenz des Königs, durch ein Legat des Frhrn. *Cederhjelm* auf Säby in Ostgothland, durch das engl. Parlament, endlich durch die am 29. März d. J. erfolgte Eröffnung der vom K. Gustav III. (gest. am 29. März 1792) hier deponirten Kisten, über deren Inhalt anderweit auch in deutschen Blättern schon vielfach berichtet worden ist. Auch die Gemälde- u. Kupferstichsammlung, die seit dem 1. Dec. 1841 an bestimmten Tagen und Stunden Jedermann zugänglich ist, das Münzcabinet und der Stipendiatenfonds wurden durch Schenkungen und Vermächtnisse vermehrt. Das Rectorat der Univ. für das Studienjahr $18^{42}/_{43}$ übernahm der ord. Prof. der Botan. u. der Naturgesch., Dr. *Geo. Wahlenberg*, Ritter d. Nordst.-O. Das Decanat in der theol. Facultät ging auf den Domprobst u. Prof. Dr. *Thorsander*, in der jurist. auf den Prof. Dr. *Bergfalk*, in der medicin. auf den Prof. Dr. *Hwasser*, in der philosoph. auf den Prof. u. O.-Bibliothekar Dr. *Schröder* über. Die Gesammtzahl der Studirenden betrug 1281, von welchen 815 anwesend (actu studentes), 466 abwesend waren, d. h. für den zweijähr. Zeitraum, von ihrem Abgange von der Univ. an gerechnet, noch unter der akadem. Gerichtsbarkeit standen. Nach den 14 Nationen oder Landsmannschaften, in welche die Studirenden getheilt sind, studiren sonach hier: Stockholmienses 135 (103 anwesend), Uplandi 93 (58 anwesend), Gestricio-Helsingi 56 (39 anwesend), Ostrogothi 191 (123 anwesend), Westrogothi 135 (93 anwesend), Sudermanni 68 (49 anwesend), Westmanno-Dalekarli 180 (115 anwesend), Smolandi 61 (38 anwesend), Skani 8 (6 anwesend), Gothoburgenses 83 (48 anwesend), Kalmarienses 19 (10 anwesend), Wermelandi 103 (58 anwesend), Norrlandi 126 (58 anwesend), Gothlandi 23 (17 anwesend). Zu Inspectoren der ostgothländ., norrländ. und smoländischen Landsmannschaften waren neuerdigs von den Mitgliedern derselben die ord. Proff. *W. Fr. Palmblad, Jon. Sellén* und *El. Fries* erwählt worden.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 29. Apr. starb zu Colombo auf Ceylon Right Rev. D. *Vicente de Rosario*, Bischof und apostolischer Vicar auf Ceylon, 72 Jahre alt.

Am 19. Jul. zu Dorpat Dr. *Alex. Friedr. Hueck*, ordentl. Professor der Anatomie und gerichtl. Medicin an dasiger Universität, als Schriftsteller im Gebiete der Anatomie und Physiologie („Das Sehen, seinem äussern Processe nach entwickelt" 1830, „Ueber das Studium der Anatomie" 1833, „Lehrbuch der Anatomie des Menschen" 2 Abthll. 1833—35, „De craniis Esthonum" 1838, „Die Achsendrehung des Auges" 1838, „Die Bewegung der Krystalllinse" 1839 u. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Reval am 7. Dec. 1802.

Anfang Aug. zu Cassel Dr. *Carl Bernh. Nicol. Falckenheiner*, Archivar bei dem dasigen kurfürstl. Staatsarchiv, als fleissiger Forscher durch den jüngst erschienenen 1. Bd. des Werkes „Geschichte hess. Städte u. Stifter" (Cassel 1841), dessen baldige, von tüchtiger Hand besorgte Fortsetzung sehr wünschenswerth ist, rühmlich bekannt.

Anfang Aug. zu Paris *Fourcy*, ehemal. Escadronchef der reitenden Cavallerie, Offizier der Ehrenlegion. Ihm als Dichter hatte die Acad. des yeux floraux zu Toulouse den Preis, die Acad. française eine ehrenvolle Erwähnung zuerkannt; die von ihm bearbeitete „Histoire de l'école polytechnique" wird nächstens im Druck erscheinen.

Am 4. Aug. zu Werthheim in Franken *Emil Thürnagel*, pension. grossherzogl. bad. Hofschauspieler, Vf. der Schrift: „Systematische Anleitung zur Deklamation für Jeden, dessen Beruf ein gründl. Studium derselben erfordert" (Heidelberg 1825), im 59. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Freiburg im Breisgau Dr. *Biggerdt*, grossherz. bad. Medicinalrath und prakt. Arzt.

Am 5. Aug. zu Frankfurt am Main Dr. *M. Creizenach*, Lehrer der Religion, Mathematik und deutschen Sprache an der dortigen israelit. Bürger- und Realschule, als Schriftsteller durch zahlreiche Schriften („Anfangsgründe der darstell. Geometrie" 1821, „Anleitung zur höh. Zinsrechnung nebst Logarithmentafeln" 1825, „Französisches Lesebuch zum Gebrauch in Bürgerschulen" 1825, „Elementarlehre der technischen Geometrie" 1829, „Theoretisches Lehrbuch der Planimetrie" 1833, „Schulchan Aruch, od. encyclopäd. Darstellung d. mosaischen Gesetzes" 4 Thle. 1833—40, „Theoretisches Lehrbuch der Stereometrie" 1834, „Theoret. Lehrbuch der ebnen und sphär. Trigonometrie" 1835, „Lehrbuch der Algebra" 1835, „Stunden der Weihe für israelit. Confirmanden" 1841 u. a. m.) wohlbekannt.

Am 7. Aug. zu Carlsruhe *H. Martini*, grossherzogl. bad. Ober-Hofprediger, 75 Jahre alt.

Am 8. Aug. zu Bamberg *von Spiess*, k. b. pens. Appellations-Gerichts-Vicepräsident, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, auch als jurist. Schriftsteller bekannt, im 72. Lebensjahre.

Am 12. Aug. zu Hietzing bei Wien *Joseph* Frhr. *von Lilienau*, k. k. wirklicher Geh. Rath und Vicecanzler der vereinigten Hofcanzlei, 76 Jahre alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die dem Staatsminister *v. Savigny* als Präsidenten der Gesetzcommission in Preussen beigegebenen Mitglieder sind folgende: der wirkl. Geh. Oberjustizrath u. Director im Cultusministerium für die Abthl. der kathol. Kirchenangelegenheiten *v. Duesberg*, der Geh. Obertribunalrath *Eichhorn*, der wirkl. Geh. Legationsrath u. Director im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten *Eichmann*, der Geh. Oberjustizrath und bisher. Oberlandesgerichts-Vicepräsident in Frankfurt a. d. O. *v. Gerlach*, der wirkl. Geh. Rath und Chefpräsident des Kammergerichts *v. Grolmann*, der wirkl. Geh. Oberjustizrath und Director im Justizministerium *Ruppenthal*, der wirkl. Geh. Rath, Präsident des rheinischen Revisions- und Cassationshofes, *Sethe*, der Geh. Oberjustizrath *Zettwach*.

Zu Mitgliedern des ständisch beschlossenen Retardatensenats beim Oberappellationsgerichte zu Celle sind vor Kurzem ernannt worden: die Justizräthe *Martin* und *Burmeister* zu Hannover, *von Schlepegrell* zu Celle, *v. Tramps* zu Göttingen, *v. Hassel* zu Stade und *Kirchhof* zu Aurich.

Der bisherige Professor der Philosophie am k. Collége Saint-Louis zu Paris, M. *Gibon*, ist provisorisch zum Prof. der Philosophie an dem k. Collége Henri IV., der Prof. der Philosophie am k. Collége zu Versailles, *Mallet*, provisorisch zum Prof. der Philosophie am k. Collége Saint-Louis, der Prof. suppléant d. Philosophie am k. Collége Henri IV, *Saisset*, provisorisch zum Prof. der Philosophie am Collége Charlemagne zu Paris, der Prof. suppléant der Philosophie am k. Collége Bourbon, *M. Jacques*, provisorisch zum Prof. der Philosophie am k. Collége zu Versailles ernannt worden.

Der Prof. des Civilrechts und Director der philosophischen Studien an der Univ. Grätz, k. k. Landrath Dr. *Appeltauer* ist in den Adelstand des österreich. Kaiserstaates erhoben worden.

Der bekannte medicin. Schriftsteller Dr. *Phil. Fréd. Blandin* ist zum Professor der Operations- und Verbandlehre in der Faculté de médecine zu Paris ernannt worden.

An die Stelle des jüngst verstorbenen Prof. *Arnold* ist der bisherige orator publicus der Universität Oxford, Dr. theol. Rev. *John Antony Cramer*, zum Prof. der neuern Geschichte an der dortigen Universität ernannt worden.

Dem ordentl. Prof. der Theologie Dr. *Chr. Erik Fahlcrantz* u. dem ordentl. Prof. der Medicin Dr. *Isr. Hwasser* an der Univ. Upsala, ist das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens ertheilt worden.

Dem Consistorialrathe und Generalsuperintendenten des Herzogth. Altenburg, Dr. phil. *Friedr. Ghi. Fritsche*, ist von der theologischen Facultät der Landesuniversität Jena die Doctorwürde honoris causa verliehen worden.

Die k. b. Appellationsgerichtsräthe *Geigel* in Passau und *Rinecker* n Neuburg sind als Ober-Appellationsgerichtsräthe nach München verletzt worden.

Der Redacteur der Zeitung „La Presse", *Emil Girardin*, Mitglied ler Deputirtenkammer, hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Der bisherige Privatdocent an der Univ. Kiel Dr. *Otto Jahn* ist zum ausserordentl. Professor in der philosophischen Facultät der Universität Greifswald ernannt worden.

Der bisher. ordentl. Prof. der Theologie an der Univ. Marburg, Dr. *Chr. Fr. Kling*, hat den Ruf als ordentl. Prof. in der evang.-theol. Facultät der Univ. Bonn angenommen.

Dem zum General-Secretair des k. Landes-Oekonomie-Collegiums n Berlin ernannten bisherigen herzogl. braunschw. Oekonomierath und Prof. Dr. *Alex. von Lengerke* ist der Charakter als Landes-Oekonomierath ertheilt worden.

Dem prakt. Arzte Dr. *Lorenz* zu Waldenburg in Schlesien ist das Prädicat „Sanitätsrath" ertheilt worden.

Die erledigte Stelle eines ordentl. Prof. der Philologie an der Univ. Erlangen ist dem Gymnasialprofessor Dr. *Carl Friedr. Nägelsbach* zu Nürnberg übertragen worden.

Der bisherige Prof. an der Bergakademie zu Freiberg, Dr. *Carl Friedr. Naumann*, ist zum ausserordentl. Professor der Mineralogie und Geognosie an der Univ. Leipzig ernannt worden.

Der bisherige ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Leipzig, Hofrath Dr. *Geo. Friedr. Puchta*, ist zum ordentl. Prof. in der juristischen Facultät der Univ. Berlin mit dem Prädicate eines Geh. Justizraths ernannt worden.

Der bisherige Privatdocent an der Univ. Berlin, Dr. *Ado. Schöll*, ist zum ausserordentl. Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. Halle ernannt worden.

Der bisherige Geh. Justiz- u. vortragende Rath im Justizministerium *Tellemann* zu Berlin ist zum Vicepräsidenten des Oberlandesgerichts zu Stettin ernannt worden.

Der Director des grossherzogl. bad. Hofgerichts zu Freiburg, *Trefurt*, ist auf sein Ansuchen in das Oberhofgericht zurückversetzt und der Oberhofgerichtsrath *Litschgi* zum Director des Hofgerichts des Oberrheinkreises ernannt worden.

Der bisherige Oberlandesgerichtsrath *Ulrich* zu Arnsberg in Westphalen ist zum Geh. Obertribunalsrath zu Berlin, der Landgerichtsrath *Schmidt* zu Saarbrücken zum Appellationsgerichtsrath bei dem Appellationshofe zu Cöln befördert worden.

Der bisherige Regierungs-Vicepräsident *v. Wedell* zu Magdeburg ist zum wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Director im Ministerium des Innern ernannt worden.

Der bisherige Land- und Stadtgerichtsdirector zu Halle, Oberlandesgerichtsrath *Wentzel*, ist zum ersten Director des Stadtgerichts zu Berlin ernannt worden.

Der bisherige ausserordentl. Prof. an der Univ. Halle, Dr. *Wilh. Edu. Wilda*, ist als ordentl. Prof. in die juristische Facultät der Univ. Breslau versetzt worden.

Die Oberlehrer *Zeitfuchs* und Dr. *Kieser* am Gymnasium zu Sondershausen sind zu Professoren ernannt worden.

Schulnachrichten.

Provinz Preussen.

[Vgl. Report. Bd. XXVIII. lit. Misc. S. 59 ff.]

Braunsberg. Das Programm zur Prüfung der Schüler des hiesigen Gymnasiums im Aug. 1841 enthält: 1) Analecta carminum *Joannis Dantisci de Curiis* (17 S.) und 2) Schulnachrichten vom Director Dr. *Gideon Gerlach* (— 28. gr. 4). — Hr. Dir. *Gerlach* theilt hier, weil ein College seine Abhandlung zur bestimmten Zeit nicht hatte vollenden können, einige latein. Elegien des ehemaligen Bischofs von Ermland, *Joannes de Curiis*, mit, welche durch eine leichte Versification und Sprachgewandtheit sich empfehlen. Für künftige Theologen, welche einer Unterstützung bedürftig sind, wurde ein Convict gestiftet. Der Religionslehrer *Edu. Bornowski* ging seiner Gesundheitsumstände wegen ab, und ihm folgte ein ehemal. Zögling der Anstalt *Leo Augusthat.* Schüler: 263.

Conitz. Programm zur Prüfung im Aug. 1841. Inhalt: 1) Glaubensänderung der Stadt Conitz um das Jahr 1550 und die Pfarrkirche zu St. Johann. Vom kön. Prof. und Gymnasial-Oberlehrer *P. J. Junker* (26 S.) und 2) Schulnachrichten vom Director Dr. *F. Brüggemann* (— 44. gr. 4.). — Hr. *Junker* gibt in seiner Abhandlung die interessante Geschichte der Einführung der Reformation zu Conitz im J. 1555 und der im J. 1599 durch *Doręgowski* erhobenen Reclamation der Kirche und ihrer Güter. Die Katholiken, welche in der Umgebung der Stadt wohnten, gelangten so von Neuem in den Besitz der Kirche, zu welcher sich zunächst einige katholisch gebliebene Adelige der Umgegend hielten. Der Bischof von Gnesen, *Laurentius Gembiczki*, sendete hierauf vor seinem 1627 erfolgten Tode noch eine Anzahl Jesuiten nach Conitz, um die dortigen Lutheraner wieder zu katholisiren. Hr. Prof. *J.* bezeichnet daher dieses Bruchstück als eine Vorgeschichte des Jesuiter-Collegiums in Conitz. — Aus dem Berichte erfahren wir den Beitritt der lippischen Gymnasien zum Programmentausch mit den Gymnasien Preussens. Der Gymnasiallehrer *Jac. Rehbag* starb am 15. Febr. 1840, ihm folgte *Alb. Wickert*, bei dessen Einführung der kathol. Religionslehrer *Thamm* das Hochamt und eine Rede hielt. Der Hülfslehrer *Haub* wurde wirklicher Gymnasiallehrer. Schüler: 259.

Culm. Programm des kön. kathol. Gymnasiums 1840. Inhalt: 1) Antiquitatis Plautinae Particula I. Scripsit *Ad. Lożyński*, Phil. Dr. (28 S.) und 2) Schulnachrichten vom Director *K. Richter* (— 44. gr. 4.). — Von der Antiquitas Plautina erhalten wir hier den I. Abschnitt: Paedagogicorum Plautinorum lineamenta; u. zwar vorzugsweise de patria potestate. Der Fleiss in der Sammlung des hierher gehörigen Materials und die übersichtliche Zusammenstellung desselben verdienen die vollste Anerkennung. — Der Gymnasiallehrer *Wessner* wurde von Recklinghausen als 3. Oberl. hierher versetzt. Die Schülerzahl betrug 220.

Danzig. Als Einladungsschrift zur Prüfung der Schüler des städtischen Gymnasiums zu Ostern 1841 erschien der Jahresbericht vom Director Dr. *Fr. Wilh. Engelhardt* (10 S. gr. 4.). — Die Zahl der anwesenden Schüler belief sich auf 377 in 7 Classen, von welchen Tertia aus 2 Abtheilungen bestand.

Königsberg. A) Altstädtisches Gymnasium. Das Osterprogramm des J. 1841 enthält: 1) eine Abhandlung „Ueber mathemat. Aufgabensammlungen; Sendschreiben an die Lehrer der Mathematik an

höhern Schulanstalten in Deutschland" vom Prof. *Müttrich* (8 S.) und 2) Schulnachrichten von dem Director *Joh. Ernst Ellendt* (22 S. gr. 4.). — Hr. Prof. *M.* fordert seine Collegen an allen Gymnasien auf, dass jeder bei Versendung der nächsten Programme etwa 6 mathemat. Aufgaben, wozu nicht mehr als etwa ein halber Bogen erfordert werde, beilege; er hofft dadurch eine grosse Sammlung zur Disposition der Lehrer der Mathematik stellen zu können. — Die Oberlehrer Dr. *Legiehn* u. *Müttrich* erhielten das Prädicat als kön. Professoren, der Gymnasiallehrer *Nitka* das Prädicat Oberlehrer. Der ordentl. Lehrer Dr. *Lottermoser* legte sein Amt nieder, ihm folgte in demselben Cand. *Schumann.* Dr. *Schmidt* wurde an die Petrischule zu Danzig versetzt, ihn ersetzte Dr. *Krause.* Cand. *Hempel* hatte sein Probejahr hier abgehalten, Cand. *Weyl* trat in gleicher Absicht ein. Schülerfrequenz: 208.

B) Kneiphöfisches Stadtgymnasium. Osterprogramm 1841. Inhalt: 1) Discussion der Gleichung vom 4. Grade in Bezug auf den Sturm'schen Satz vom Prof. Dr. *König*, 2) Beweis zweier Sätze aus dem Journale für reine u. angewandte Mathematik von *Crelle* von Demselben (22 S.) und 2) Schulnachrichten vom Director, dem k. Provinzialschulrath und ausserord. Prof. an der Univ., Dr. *Chr. Th. L. Lucas* (— 32. gr. 4.). — Aus dem Berichte bemerken wir, dass der Cand. *von der Oelsnitz* sein Probejahr hier abhielt. Die Schülerzahl betrug 254.

Lyk. Das Programm des kön. Gymnasiums für Michaelis 1840 enthält: 1) Observationum grammaticarum particula II. vom Prof. Dr. *Clausius* (12 S.) und 2) Schulnachrichten vom Director Dr. *Rosenheyn* (— 30. gr. 4.). — Die grammatischen Beobachtungen, die sich auf die griech. und lateinische Sprache beziehen, sind der Beachtung sehr werth. — Der Oberlehrer Dr. *Clausius* erhielt das Prädicat Professor, der Hülfslehrer *Horch* wurde zum ordentl. Gymnasiallehrer befördert. Schüler: 136.

Rössel. Das Programm des Progymnasiums vom Director Dr. *Ant. Alb. Ditki* auf das Jahr 1841 enthält: 1) De Ammiano Marcellino comment. (12 S.), 2) Notizen über das ehemal. Augustinerkloster in Rössel. Ein Beitrag zur Geschichte des Progymnasiums (— 25) und 3) Schulnachrichten (— 31. gr. 4.). — Schüler waren 117 in 5 Classen. In der Abhandlung sucht Hr. *Ditki* zu zeigen, dass Ammianus Marcellinus nicht Christ gewesen sei.

Thorn. Programm zur Osterprüfung im J. 1841. Inhalt: 1) Jahresbericht des Directors Dr. *Lauber* (24 S.) und 2) De comitibus Martini Galli commentationis partic. prior. Scripsit *L. Kühnast*, Dr. phil. et Prof. (19 S. gr. 4.). — Aus dem Jahresberichte heben wir die Bekanntmachung hervor, dass bei Collatur der für mehrere aus dem ehemaligen Königreiche Polen gebürtigen Zöglinge, die evangel. Theologie studiren wollen, an dem Joachimsthalischen Gymnasium zu Berlin von Friedrich Wilhelm I. gestifteten Freistellen nach einer Cabinetsordre des jetzigen Königs die Söhne preussischer Unterthanen vor den österreichischen und russischen bevorzugt werden sollen. — Der Prof. *Schirmer*, Director der städtischen Schulen, trat aus dem Verbande mit dem Gymnasium, an dem er bisher noch Lehrer war, aus, um jenen Anstalten sich ganz widmen zu können. Der Gymnasiall. *Hepner* wurde in den Ruhestand versetzt. Als interimistischer Lehrer wurde Cand. *Ad. H. Ed. Müller* angestellt. Die Schülerzahl betrug 152. — Der Inhalt der wissenschaftlichen Abhandlung wird genauer noch durch eine zweite speciellere Ueberschrift bezeichnet: „Exponitur, quos Polonorum veterum magistratus comitum nomine appellaverit Martinus Gallus". Unter comites versteht aber der alte polnische Chronograph bald den Oberbefehlshaber

oder die Heerführer überhaupt, bald die zunächst unter diesen stehenden Offiziere. Jene waren zum Theil auch Gouverneure ganzer Provinzen, oder selbst des Reichs, und daher konnte der König selbst wohl auch comes genannt werden.

Provinz Westphalen.

[Vgl. Repert. Bd. XXIX. liter. Misc. S. 60 ff.]

Bielefeld. Osterprogramm 1841. Inhalt: 1) Epistola ad *Jac. Grimm*, virum exc., de Ecbasi captivi (— S. 23) und 2) Schulnachrichten vom Director, Prof. Dr. *C. Schmidt* (S. 24—36. gr. 4.). — Hr. Dr. *Schmidt* gibt hier zu dem Gedicht des 10. Jahrh., welches in zwei brüsseler Handschriften sich findet, nach *Grimms* Ausgabe vom J. 1834 Bemerkungen, um die Meinung, dass das Gedicht ein Cento aus Horaz sei, noch mehr zu bestätigen, unter wiederholten Hinweisungen auf diesen Dichter, und geht in dieser Hinsicht sogar noch weiter als *Grimm* und der inzwischen verstorbene *Heidbreede*. Er hält das Gedicht für eine scholastische Uebung oder Strafaufgabe, so dass auch in der Ueberschrift einige Wahrheit bleibt. — In dem Berichte meldet Hr. Prof. S. den Tod des Lehrers *Wilh. Schubart*, der am 17. Sept. 1840 starb. An die Stelle des nach Berlin abgegangenen *Riebe* wurde vom Gymnasium zu Minden der Lehrer *Collmann* als Mathematicus berufen. Dr. *Dornheim*, der hier sein Probejahr angetreten hatte, ging an *Collmanns* Stelle nach Minden. Die Schülerzahl betrug 168.

Dortmund. Der Inhalt des hiesigen Osterprogramms vom J. 1841 ist folgender: 1) Scholae Tremonienses a) Menestheus Iliadi interpolatus, b) Loci scriptorum vett. correcti (7 S.), 2) Worte zur Einweihung der Aula (S. 8—10), 3) Jahresbericht vom Director Dr. *Bernh. Thiersch* (S. 11—17. gr. 4.). — Aus dem Berichte erfährt man, dass zum Etat des Gymnasiums von dem Könige ein jährlicher Zuschuss von 520 Thlr. bewilligt worden ist. Cand. *Hitzer* trat als Hülfslehrer ein. Die Schülerzahl belief sich auf 112 in 6 Classen. — In dem 2. Theile der Abhandlung werden mehrere Stellen aus Homer und Sophokles verbessert.

Hamm. Zu den Osterprüfungen des J. 1841 lud der Director Dr. *Fr. Kapp* durch ein Programm ein, in welchem der Jahresbericht enthalten ist (13 S. gr. 4.). — Gegenwärtig waren 88 Schüler in 6 Classen. Der Oberlehrer Dr. *Stern* erhielt das Prädicat Professor. Cand. *Nordmeyer* wurde als 3. Lehrer an die Elementarschule versetzt und Cand. *Schellewand* trat als Lehrer der Vorbereitungsclasse bei dem Gymnasium ein. Statt einer gelehrten Abhandlung wurde dem Programm die Schrift des Tacitus „de Origine, situ, moribus ac populis Germanorum. Ad fidem cod. Perizoniani numquam adhuc collati edidit et notas adiecit *Lud. Tross*“ (51 S. gr. 8.) beigelegt, über welche oben Band XXVIII. No. 609 bereits ausführlicher berichtet worden ist.

Herford. Osterprogramm des J. 1841. Inhalt: 1) Ackergesetzgebung des C. Julius Caesar im Zusammenhang mit den vorausgegangenen Rogationen von Dr. *Herm. Harless*, Vicerector u. Oberlehrer (15 S.) und 2) Bericht vom Director Dr. *Schöne* (S. 16—30 nebst 1 Tabelle). Dem diessmaligen Jahresberichte gibt die Beschreibung des am 7. und 8. Juli 1840 festlich begangenen Jubiläums des dreihundertjähr. Bestandes der Anstalt ein besonderes Interesse. Die Schülerzahl betrug 98. — In der beigegebenen wissenschaftl. Abhandlung sucht Hr. Dr. *H.* den Unterschied der Julischen Ackergesetze den frühern gegenüber geltend

zu machen, und die Motive des Jul. Cäsar, die man gewöhnlich in einer selbstsüchtigen Politik und in einem Streben nach Volksgunst sucht, aus einer tiefern Weisheit desselben herzuleiten.

Minden. Die Einladungsschrift zu den um Ostern 1841 im Gymnasium zu haltenden Prüfungen vom Director Dr. *Imanuel* enthält zunächst den Jahresbericht nebst 1 Tab. (30 S. gr. 4.). Schülerzahl: 143. Aus dem Lehrercollegium schied der Oberlehrer Prof. *Burchard*, der zum Director des Gymnasiums zu Bückeburg ernannt worden war; an dessen Stelle trat der bisher. Adjunct *Grubitz* von Pforta hier ein. Dr. *Wirth* wurde wegen geistiger Erkrankung pensionirt. Der Hülfslehrer Cand. *Kottmeyer* ging zu einer andern Bestimmung nach Münster, der Lehrer *Collmann* nach Bielefeld ab. Der Lehrer *Zillmer* erhielt das Prädicat Oberlehrer. Der häufige Lehrerwechsel ist nach einer Andeutung des Berichterstatters in der geringen Dotation der Stellen begründet. Als wissenschaftliche Abhandlung wurde dem Programm die auch einzeln ausgegebene „Probe einer Geschichte der englischen Nationalliteratur" vom Director *Imanuel* beigelegt (25 S. gr. 4.). Der Vf. gibt hier nach einem kurzen Vorwort die Geschichte der engl. Literatur in 2 Hauptabschnitten, I. vor dem Jahre 1066 (bis zur Eroberung durch die Normannen) und II. von da bis auf Chaucer.

Siegen. Das Osterprogramm der höhern Bürger- und Realschule vom J. 1841 enthält: 1) Beiträge zur Geschichte der ehemal. lateinischen Schule zu Siegen, von dem Oberlehrer, Rector *Lorsbach* (18 S.) und 2) Schulnachrichten vom Director Dr. *L. E. Suffrian* (17 S. gr. 4.). — Schüler 108.

Soest. Das Osterprogramm des hiesigen Archigymnasiums vom J. 1841 enthält: 1) Einleitung der Gymnasialpädagogik vom Prorector Dr. *Kapp* (22 S.) und 2) Jahresbericht vom Director Dr. *Patze* (— 32. gr. 4.). — Nach letzterm besuchten die Anstalt 115 Schüler. Aus dem Lehrercollegium schied der Gesanglehrer *Engelhardt*, ihn ersetzte der Zeichnenlehrer *Pilling*. — Hr. Prorector *Kapp* bietet hier als Probe einer seitdem im Druck erschienenen werthvollen Schrift über Gymnasialpädagogik (vgl. Repert. Bd. XXVIII. No. 933) die Einleitung §. 1. Nothwendigkeit des Begriffes der Gymnasialpädagogik, §. 2. die 3 welthistorischen Erziehungsweisen, §. 3. Besonderung der neuern Erziehungsweise in Erziehung, Unterricht und Berufsbildung, §. 4. Besonderung der Unterrichtsschule, §. 5. näheres Verhältniss der 3 besondern Arten der Unterrichtsschulen zu einander, §. 6. näheres Verhältniss der 3 Unterrichtsschulen in Hinsicht auf die Berufsschulen und §. 7. Gliederung der Gymnasialerziehung; schlüsslich eine Inhaltanzeige seines grössern Buches.

Cöthen. (Vgl. Repert. Bd. XXX. lit. Misc. S. 36.) Zum Examen der Schüler des Gymnasiums und der Unter- und Realschule am 16. und 17. März d. J. lud der Rector und Prof. *G. L. A. Hänisch* durch ein Programm ein, welchem eine Abhandl. des Conrector Dr. *A. Cramer* „Ueber Wortstellung und Betonung in der latein. Sprache I." (30 S. gr. 8.) vorausgeht. —, Der emer. Rector *Vetterlein* starb am 24. Jan. 1842 im 84. Lebensjahre. Das nächste Programm wird über das Leben und die schriftstellerische Wirksamkeit des Verstorbenen ausführlicher berichten. Zu Ostern 1841 gingen 4, zu Michaelis 3 Schüler der 1. Cl. zu den Universitätsstudien über. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahres in der Unterschule 336, in der Realschule 29, in dem Gymnasium 64, zusammen 429.

Riga. (Vgl. Repertor. Bd. XXVI. liter. Misc. S. 31.) a) Zu den öffentlichen Prüfungen im Gymnasium, in der Dom- und der russischen Kreisschule und in der zweiten Kreis- oder Handelsschule vom 18. bis 21. Juni 1841 wurde durch ein Programm eingeladen, welchem die I. Abthl. einer gelehrten Abhandlung des Oberlehrers *A. F. Krannhals* „Ueber das Verhältniss von Goethe's Iphigenia auf Tauris zu dem gleichnamigen Stücke des Euripides" (12 S. gr. 4.) vorangestellt ist. — An die Stelle des verstorbenen Oberpastors Dr. *Grave* trat als Oberlehrer der Religion bei dem Gymnasium dessen Nachfolger im geistlichen Amte Oberpastor *Berkholz* im Aug. 1840 ein; dem Oberlehrer, Hofrath Dr. *Sverdsjö*, welcher Krankheits halber im Nov. 1840 pensionirt wurde und im Apr. 1841 starb, folgte als Oberlehrer der griechischen Sprache der bisherige Oberlehrer der deutschen und lateinischen Sprache *Krannhals*; das Fach der deutschen Sprache wurde seit Anfang d. J. 1841 dem bisherigen wissenschaftlichen Lehrer an der Kreisschule zu *Goldingen*, *Gust. Eckers* aus dem Brandenburgischen, übertragen. Zur Universität wurden am 19. Jun. 9 Zöglinge der 1, Classe entlassen. —— b) Zu dem Examen in der Domschule am 20. Jun. 1841 wurde noch eine besondere Einladungsschrift ausgegeben „Zur Geschichte der Domschule in Riga während der Jahre 1804 bis 1841" (20 S. gr. 4.). Die Domschule hatte im J. 1804 aufgehört gelehrte Schule zu sein, war im Sept. jenes Jahres zu einer Kreisschule (höheren Bürgerschule) umgestaltet, auf Kosten des Staates aber ein Gymnasium errichtet worden. Das Programm enthält eine gut geschriebene Darstellung jener Umgestaltung und die Geschichte der Anstalt in ihrer erneuerten Gestalt vom J. 1804—1820. Die Fortsetzung soll im nächsten Programm gegeben werden. Beigegeben sind der Lehrplan von 1841 und 1805, dann Personalnotizen über die Vorsteher und Lehrer.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 2. Oct. 1841 starb zu Paris *Louisa Henrietta Wyatt*, geb. *Sheridan*, seit 1840 Gemahlin des k. grossbr. Oberstlieut. Sir *H. Wyatt*, als Miss *Louisa Sheridan* durch ihre ausgezeichneten Leistungen auf der Harfe, durch zahlreiche Compositionen und verschiedene literarische Arbeiten, das Taschenbuch „The Comic Offering, or Ladies' Melange of Literary Mirth" 1831 ff., die Schrift „The Diadem, a book for the boudoir" 1838 Fol. und viele Beiträge zu periodischen Schriften wohlbekannt.

Am 18. Dec. zu Brock Hall bei Northampton *Will. Thornton*, esq., seit 1812 k. grossbrit. General-Lieutenant a. D., dann Parlamentsmitglied, durch die Herausgabe der „Sermons by the late Dr. *Vincent*, Dean of Westminster" 2 Vols. 1836 und einige Broschüren bekannt, 78 Jahre alt.

Am 30. Dec. zu London *Henry Howard*, esq., ehemal. Seemann, Vf. zahlreicher, meist günstig aufgenommener Romane und Novellen „Ardent Troughton" 3 Vols. (deutsch von *Richard* 1837), „Rattlin the Reefer" 3 Voll. 1838, „The old Commodore" 3 Vols. (deutsch von *Richard* 1838), „Outward Bound" 2 Vols. 1839, „Jack Ashore" 3 Vols. 1840, „Sir Henry Morgan the Buccaneer" 1841 und Mitarbeiter an vielen periodischen Schriften.

Am 5. Apr. 1842 zu Brighton Dr. *Patrick Kelly*, ehemal. Lehrer der Arithmetik an verschiedenen Anstalten und Examinator bei dem Trinity house, Vf. der Schriften: „A practical Introduction to Spherics and Nautical Astronomy" 1796, 5. edit. 1832, „The universal Cambist and Commercial Instructor" 2 Vols. 1811 u. ö., „Astronomical Computations" 1812, „Elements of Book-keeping, both by Single and Double Entry" 1801, 9. edit. 1837, „Metrology, or an Exposition of Weights and Measures, chiefly those of Great Britain, Ireland and France" 1816, „Oriental Metrology, cont. the Monies, Weights and Measures of the East Indies reduced to the English Standard. With the Calendars, Dates and Eras of Oriental Nations" 1832 u. a., im 86. Lebensjahre.

Am 10. Apr. zu Greenwich *Charles Heathcote Tatham*, esq., Architect und Warden des Norfolk College, durch die Herausgabe mehrerer grosser architectonischer Kupferwerke („Etchings, representing the best examples of ancient ornamental architecture, drawn from the Originals in Rome" 1799 Fol., „2. edit. cont. upwards of 100 plates" 1803 Fol., „Etchings representing fragments of antique Grecian and Roman architectural ornaments" 1806 Fol., „Designs for Ornamental Plate" 1806—11 Fol., „The Gallery of Castle Howard" 1811 4., „The Mausoleum of Castle Howard" 1812 4., „The letter-press to Coney's Ancient Cathedrals, Hotels de Ville and other Public Buildings in France, Holland,

Germany and Italy“ 1829—31 Fol. u. m. a.) rühmlich bekannt, im 72. Lebensjahre.

Im April *Thomas Wemyss*, Rechtsgelehrter, Vf. mehrerer das Bibelstudium betreffender Werke „Biblical Gleanings“ 1815, „A Key to the symbolical Language of Scripture“ 1835, „Translation of the Book of Job with notes and illustrations“ u. m. a.

Am 3. Aug. zu Guisborough in Yorkshire Dr. med. *Robert William Chapman*, esq., als Schriftsteller im Fache der Chemie, besonders der Agriculturchemie bekannt, 34 Jahre alt.

Mitte Aug. zu Saulces unfern Vienne (Isère) *Louis-Claude Desaulses de Freycinet*, Flotten-Capitain, Mitglied des Instituts (Académie des sciences, section de géographie et de navigation) und des Längenbureau, Seemann seit dem 29. Jan. 1794, durch seine grossen Seereisen und die wissenschaftlichen Resultate derselben („Voyage autour du monde, fait par ordre du Roi, sur les corvettes l'Uranie et la Physicienne pendant les ann. 1817 à 1820“ 7 Voll. 1824 ff., gr. 4. et 3 Voll. gr. Fol., „Voyage de découvertes aux terres australes exécuté par ordre du gouvernement pendant les ann. 1800 à 1804“ 2. édit. revue et augm. par *L. de Fr.* 4 Voll. gr. 8. 1824 f.) rühmlichst bekannt, geb. zu Montélimart am 7. Aug. 1779.

Am 17. Aug. zu Cassel Dr. *Romann*, kurhess. Landrabbiner.

Am 18. Aug. zu Glatz *Ludw. Heinr. Wilh. Vater*, k. Polizei-Director und Bürgermeister, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Cl. mit der Schleife, im 75. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Great Yarmouth *Giles Borrett*, esq., ein ausgezeichneter Arzt, Jugendfreund Sir *Asthley Coopers*, Vf. vieler Abhandlungen und Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, geb. zu Wesingworth am 23. Apr. 1772.

Am 19. Aug. zu Saint-Cloud *du Sommerard*, Conseiller-maître am k. Rechnungshofe zu Paris, durch seine grosse Sammlung von Alterthümern und seine fleissigen Forschungen über die Geschichte der Kunst im Mittelalter rühmlich bekannt; sein grosses Werk „De l'état de l'art au moyen-âge“ wird binnen Kurzem ausgegeben werden.

Am 20. Aug. zu Walton-upon-Thames Dr. *Will. Maginn*, als Mitarbeiter an verschiedenen vielgelesenen Zeitschriften, namentlich der „Literary Gazette“, „Blackwoods Magazine“, „Standard“ (im streng conservativen Sinne), „Frasers Magazine“ u. and. in seinem Vaterlande geschätzt, geb. zu Cork im J. 1795.

Am 21. Aug. zu Berlin *Joh. Friedr. Leop. Duncker*, k. Geh. Ober-Regierungsrath und erster Cabinetssecretair des Königs, Commandeur und Ritter vieler Orden, Vf. der Schriften: „Standpuncte für d. Philosophie und Kritik der Ordnung und Gesetzgebung, zur Sicherung des unabänderl. Grundgesetzes aller Staatsvereine“ 1829, „Das Recht aus dem Gesetz des Lebens als Leitfaden eines Gesetzbuches entwickelt“ 1831, hochbejährt.

Am 22. Aug. zu Paris *Agr. H. de la Pierre de Chateauneuf*, Vf. mehrerer historischer Schriften („Cornelius Nepos Français, ou notices histor. sur les généraux, les marins, les officiers et soldats qui se sont illustrés dans la guerre de la révolution“ 6 Vols. 1803 ff. u. öfter, namentlich u. d. T.: „Histoire des grands capitaines de la France de 1792 à 1802“ 1820, 7. édit. 1822, „Histoire du général Moreau“ ebd. 1814, „Les favorites des rois de France depuis Agnès Sorel, d'après les sources les plus authentiques“ 2 Voll. 1826, „Le duc d'Orléans

égent de France. Essai histor." 1826 und and.), geb. zu Avignon 1766.

Am 23. Aug. zu Breslau *Carl Gli. Lange*, Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Cl. mit der Schleife, früher Justizcommissar, 1812 Stadtrath, 1814 Syndicus, 1832 Bürgermeister daselbst, ein sehr geschätzter Beamter, geb. daselbst am 12. Oct. 1780.

An dems. Tage zu Paris *Eugène Buret*, Mitglied der Redaction des „Courrier français", durch die Schrift „De la misère des classes laborieuses en Angleterre et en France" wohlbekannt, 31 Jahre alt.

Am 24. Aug. zu Schöneberg bei Berlin Dr. theol. *Karl Friedr. Brescius*, Generalsuperintendent der Provinz Brandenburg, Consistorialrath u. s. w., Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. mit Eichenlaub, vorher seit 1788 Diak. zu Muskau, 1806 Pastor zu Triebel, 1811 Past. zu Lübben, C.-Rath und Gen.-Superint. der Niederlausitz, 1816—27 Cons.- und Schulrath zu Frankfurt an d. O., auch als theolog. Schriftsteller („Kanzelvorträge" 1795, „Apologien verkannter Wahrheiten aus dem Gebiete der Christuslehre" 2. Samml. 1804—13, „Neues Archiv für Pastoralwissenschaft" mit *Ph. L. Muzel*, *C. W. Spieker* und *E. G. A. Böckel* 1821—27 u. a. m.), so wie durch zahlreiche Beiträge in viele literar. Zeitschriften bekannt, geb. zu Bautzen am 1. Febr. 1766.

Am 27. Aug. zu Marlenheim bei Strasburg *J.-Fr.-M. Lepappe de Trevern*, Bischof von Strasburg, als Schriftsteller durch einige literarische Arbeiten („Discussion amicale sur l'église anglicane et en général sur la réformation, rédigée en forme de lettres écrites en 1812 et 1813" 3. édit. 2 Vols. 1829, „Discours sur l'incrédulité et sur la certitude de la révélation chrétienne" 1831 u. m. a.) bekannt, 88 Jahre alt.

Am 28. Aug. zu Berlin Dr. *Chr. Gli. Zimmermann*, seit 1827 Director emer. des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, früher seit 1795 Collaborator, seit 1803 Conrector und Prof. dieser Anstalt, 1816 Lehrer der Mathematik an der Artillerie- und Ingenieurschule, auch Lehrer an der Bauschule u. s. w., als Schriftsteller durch mehrere mathematische Werke („Kurze Darstellung der sphär. Trigonometrie" 2. Aufl. 1810, „Anfangsgründe der Differenzial- und Integralrechnung" 2 Thle. 1810, „Anfangsgründe der Geometrie" 2. Aufl. 1813, „Grundriss der reinen Mathematik" 2 Thle. 1818 u. m. a.) bekannt, geb. zu Königsberg in Pr. am 26. Apr. 1766.

An dems. Tage zu Warschau *Joseph Rautenstrauch*, k. russ. General-Lieutenant und General-Adjutant, Mitglied des Administrationsraths, Oberdirector der Land- und Wasser-Communication und Präsident der Theater-Direction im Königr. Polen, im 70. Lebensjahre.

Am 29. Aug. zu Nürnberg *Ghe. Heinr. Fel. Busch*, Director des dortigen k. b. Kreis- und Stadtgerichts, so wie des Handels-Appellationsgerichts, im 67. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Birmingham auf einer Reise begriffen Dr. *A. Gabert*, Superintendent zu Mengeringhausen im Fürstenth. Waldeck.

Am 31. Aug. zu Wittingau in Böhmen *Anton Wittmann* Ritter von *Denglás*, Vf. mehrerer landwirthschaftlicher Schriften („Unterricht über die Bewässerung der Wiesen und Felder nach lombard. Weise" 2. Aufl. 1811, „Landwirthschaftliche Hefte" 1825 ff. u. a. m.), und um die Verbesserung der Landwirthschaft vielfach verdient.

Im Aug. zu Glasgow *Robert Davidson*, Professor des Civilrechts an der dasigen Universität.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Dem böhmischen Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Frhrn. von *Aehrenthal* ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand die Geh. Rathswürde verliehen worden.

An *Home's* Stelle ist der Prof. Dr. *Will. Pul. Alison* zum Professor der praktischen Medicin, an *Thomson's* Stelle Dr. *Ch. M. Henderson* zum Professor der Pathologie an der Univ. Edinburgh ernannt worden.

An die Stelle des verstorbenen *Sanson* ist nach einem glänzenden Concours Dr. *Aug. Bérard* zum Prof. der chirurgischen Klinik an der Acad. de médecine zu Paris ernannt worden.

Der evangelisch-lutherische Sonntagsprediger zu St. Katharinen in Frankfurt a. M., Dr. theol. *G. Friederich*, ist vom Senate jener Stadt zum Consistorialrath erwählt worden.

Der bisherige Rector der Akademie zu Limoges, *Gavinet*, ist in gleicher Eigenschaft an die Akademie zu Bordeaux versetzt, der Inspector der Akademie zu Rennes, *Rabusseau*, zum Rector der Akademie zu Limoges befördert worden.

Zwei bekannte pariser Geistliche, der Generalvicar der Diöcese, Abbé *Gros*, und der Pfarrer zu St. Roch, Abbé *Fayet*, sind zu Bischöfen, dieser nach Orleans, jener nach Saint-Dié befördert worden.

Der bisherige ausserordentl. Professor der Theol. an der Univ. Erlangen, Dr. *Joh. Chr. Conr. Hofmann*, ist zum ordentl. Prof. an der Univ. Rostock ernannt worden.

Die neuerrichtete Professur für Anatomie und Physiologie an der Univ. Prag ist dem Prof. Dr. *Joseph Hyrtl* übertragen worden.

Der kurhess. Kanzleirath *G. L. Kessler* ist zum Archivar bei dem Haus- und Staatsarchiv zu Cassel ernannt worden.

Der Rector der vereinigten Gelehrten- und Bürgerschule zu Eutin, Hofrath Dr. *Geo. Ludew. König*, hat bei der Feier seines 50jähr. Dienstjubiläums das Ritterkreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens erhalten.

Der Prosector an der Univ. Wien, Dr. *K. Nagel*, ist zum Professor der Anatomie an der Univ. Lemberg ernannt worden.

Der Oberschiedswardein und Oberhüttenamtsassessor *K. Fr. Plattner* zu Freiberg ist zugleich zum Professor der Hüttenkunde, und der seitherige Secretair bei der vereinigten forst- und landwirthschaftlichen Akademie zu Tharand, Dr. *Bernh. Cotta*, zum Prof. der Geognosie und Versteinerungslehre an der Bergakademie zu Freiberg ernannt worden.

Dem vormal. Professor am k. Lyceum zu Speyer, Dr. *H. Puchta*, ist die protestant. Pfarrei zu Eib, Decanats Ansbach, übertragen worden.

Der ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Marburg, Dr. *Aem. Ludw. Richter*, ist an *C. Fr. Hermanns* Stelle zugleich zum 2. Bibliothekar an der dasigen Universitätsbibliothek ernannt worden.

Dem bisherigen Professer *Schnitzer* zu Heilbronn ist neben der Stelle eines Hauptlehrers der neuerrichteten Lycealclasse zu Reutlingen, zugleich die als Rector der dortigen philologischen Lehranstalt übertragen worden.

An des verstorbenen *Cullerier* Stelle ist zum Chirurg des Hospitals du Midi zu Paris der Prof. agrégé der medic. Facultät Dr. *Fidal* ernannt worden.

Gelehrte Gesellschaften.

Berlin. K. Akademie der Wissenschaften. (Vgl. Repert. Bd. XXXI. liter. Misc. S. 30 ff.) In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe am 3. Jan. 1842 eröffnete Hr. *v. d. Hagen* eine Reihe von Vorlesungen über die nordische Mythologie mit allgemeinen mythologischen und etymologischen Grundsätzen. Das Verhältniss der Mythologie zur Offenbarung, so wie der nordischen Mythologie zur eigentlich deutschen, die Quellen, Alter und Echtheit der nordischen Mythologie wurden erörtert, dann die Grundsätze der nordischen Mythol. zunächst in Hinsicht auf Anfang und Ende der Dinge und das damit verbundene Schicksal der Götter- und Menschenwelt dargestellt, und hierauf die Schöpfungsgeschichte erläutert. — In der Gesammtsitzung am 6. Jan. las Hr. *Lachmann* eine Abhandlung des Staatsraths *Hoffmann* über das Verhältniss der Staatsgewalt zu den sittlichen Vorstellungen ihrer Untergebenen (s. „Bericht üb. die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen d. K. Pr. Akademie d. Wiss." 1842. S. 3 f.). — In der Gesammtsitzung am 13. Jan. theilte Hr. *Ritter* einen Beitrag zur geographischen Kenntniss von Neuseeland mit; in der Sitzung der physikalisch-mathemat. Classe am 17. Jan. sprach Hr. *Poggendorff* über eine Methode, die relativen Maxima der Stromstärken zweier Volta'schen Ketten zu bestimmen (s. „Bericht" u. s. w. S. 6—19) und gab sodann noch die Andeutung eines Verfahrens zur Lösung des Problems der galvanischen Polarisation. — In der Gesammtsitzung am 20. Jan. las Hr. *Dirksen* über die Summation unendlicher Reihen, welche nach den Sinussen und den Cosinussen von Winkeln fortschreiten, die Producte von einer Veränderlichen in die Wurzeln einer transcendenten Gleichung, und deren Coefficienten bestimmte Integrale bilden („Bericht" u. s. w. S. 20—29). — In der öffentlichen Sitzung zur Feier des Jahrestags *Friedrichs II.* hielt der vorsitzende Secretair Hr. *Boeckh* eine Gedächtnissrede auf Friedrich II., wobei er besonders den Charakter der dichterischen Versuche desselben näher erörterte und dann über einige der Hauptgrundsätze sprach, welche von der Akademie für die ihr aufgetragene Herausgabe seiner Werke angenommen worden. Hr. *Encke* las sodann die Fortsetzung seines am 16. Dec. vor. J. gegebenen Berichts über die Masse des Mercur. — In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe hielt Hr. *Jac. Grimm* am 31. Jan. einen Vortrag über die Eintheilung der deutschen (starken) Declination. Es wurden drei Kennzeichen nach den Vocalen A, I, U und deren Ablauten, so wie weiter angenommen, dass die 1. Decl. drei Genera scheide, die 2. und 3. dagegen Masculinum und Femin. zusammenfliessen lasse. So sehr der Organismus des Verhältnisses zwischen substantivischer u. adjectivischer Flexion in den deutschen Sprachen beeinträchtigt scheint, ergaben sich dennoch Bestätigungen für jene Theorie aus den Adjectiven und vorzüglich aus der Bildung der Adverbien. — In der Gesammtsitzung am 3. Febr. hielt Hr. *Jac. Grimm* eine Vorlesung über zwei in einer Hdschr. der Bibliothek des Domcapitels zu Merseburg von Hrn. Prof. *Waitz* (jetzt in Kiel) aufgefundene Gedichte aus dem deutschen Heidenthum, deren Inhalt die deutsche Mythologie überraschend erweitert und ihr Verhältniss zu der nordischen in's Licht setzt. Sieben zum Theil völlig unbekannte Namen von Gottheiten kommen darin vor: Phol, Wodan, Balder, Sindgund, Sunna, Frua und Folla. Diese Gedichte wurden ausführlich erläutert, so wie Zeit und Gegend erörtert, in welcher sie entsprungen zu sein scheinen (die Vorlesung wurde gedruckt u. d. Tit.:

„Ueber zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutschen Heidenthums“, ist jedoch nicht in den allgemeinen Buchhandel gekommen. Nachträgliche Bemerkungen enthält *Haupts* Zeitschr. f. deutsches Alterthum II. S. 188 ff. u. 252 ff.). — In der Gesammtsitzung am 10. Febr. las Hr. von *Olfers* über den Entkrist und die XV Zeichen. Er stellte die Gründe auf, welche dafür sprachen, dass beide von Anfang an als zusammenhängende Werke betrachtet und behandelt wurden, sprach über die ältesten Ausgaben (Reiberdrucke) dieser mit Holzschnitten verzierten, einst sehr verbreiteten Tractate, zeigte das Interesse derselben für die Kunstgeschichte, wies ihre Quellen nach, so wie ihre Wichtigkeit für die kirchliche und politische Geschichte Deutschlands („Bericht“ u. s. w. S. 34 f.). — In der Sitzung der physikalisch-mathemat. Classe am 14. Febr. las Hr. *Steiner* über einige stereometrische Sätze („Bericht“ u. s. w. S. 36); in den Gesammtsitzungen der Akademie am 17. und 24. Febr. trug Hr. *Crelle* den bis jetzt vollendeten ersten Theil einer ausführlichen Abhandlung „über die Mittel und die nöthigen Bauwerke zur Reinigung der Städte und zur Versorgung derselben mit Wasser, mit besonderer Rücksicht auf die Stadt Berlin, als Beispiel“ vor („Bericht“ u. s. w. S. 36—45). — In der Sitzung der philosophisch-histor. Classe am 28. Febr. las Hr. *Schott* über die Sprache der Betjuana. — In der Gesammtsitzung am 3. März gab Hr. *Müller* einen Bericht über einige auf einer Reise in Schweden in Gemeinschaft mit Hrn. *Retzius* angestellte pathologisch-anatomische Beobachtungen über parasitische Bildungen (in der Schwimmblase des Dorsch und in den Lungen und Lufthöhlen der Vögel, s. „Bericht“ u. s. w. S. 47—49). Hr. von *Buch* berichtete dann über zwei von Hrn. Prof. *Bronn* in Heidelberg der Akademie übersendete Zeichnungen und dessen in Gemeinschaft mit Hrn. Prof. *Kaup* angestellte Untersuchungen der fossilen Gaviale der Liasformation („Bericht“ u. s. w. S. 49—51). — In der Gesammtsitzung am 10. März las Hr. *Kunth* die erste Hälfte einer Abhandlung über die natürliche Gruppe der Liliaceen im weitesten Sinne des Wortes, worin er beabsichtigt, zu beweisen, dass, sobald die Jussieuschen Liliaceen, Asphodeleen und Asparageen als blosse Abtheilungen einer grösseren Pflanzenfamilie betrachtet werden, kein Grund vorhanden ist, die Melanthaceen und Smilaceen als besondere Familien beizubehalten („Bericht“ u. s. w. S. 52—55). — In der Sitzung der physikal.-mathemat. Classe am 14. März las Hr. *Poggendorff* über verbesserte Einrichtungen des Voltameters zur getrennten Auffangung beider Bestandtheile des Wassers und einige dadurch angeregte Untersuchungen, namentlich über die Vortheilhaftigkeit verschiedener Metalle und Flüssigkeiten zu voltametrischem Behufe („Bericht“ u. s. w. S. 56—74). — In der Gesammtsitzung am 17. März theilte Hr. *Heinr. Rose* seine Untersuchungen über die Einwirkungen des Wassers auf die Schwefelverbindungen der alkalischen Erden mit („Bericht“ u. s. w. S. 74—88). — In der Sitzung der philosophisch-histor. Classe am 4. Apr. behandelte Hr. *H. E. Dirksen* in einer Vorlesung die Herculanensische Inschrift über das Verbot des römischen Senats, Privatgebäude in Italien zum Behuf des Abbruches zu veräussern („Bericht“ u. s. w. S. 91 f). — In der Gesammtsitzung am 14. Apr. las Hr. *Lejeune-Dirichlet* eine Abhandlung u. d. Tit.: Verallgemeinerung eines Satzes aus der Lehre von den Kettenbrüchen nebst einigen Anwendungen auf die Theorie der Zahlen („Bericht“ u. s. w. S. 93—95). — In der Sitzung der physikalisch-mathemat. Classe am 18. Apr. las Hr. *Dove* über den Gegenstrom (Extracurrent) zu Anfang und zu Ende eines primären („Bericht“ u. s. w. S. 99—112), gab dann einen Bericht über die durch Annäherung von massivem Eisen und von eisernen Drahtbündeln an einen Stahlmagneten inducirten magnetischen

Ströme und theilte endlich Versuche mit zur Beantwortung der Frage, ob der Funke, welcher bei Unterbrechung eines einen elektrischen Strom leitenden Drahtes wahrgenommen wird, im Moment der Unterbrechung erscheint oder eine messbare Zeit nach dieser Unterbrechung („Bericht“ u. s. w. S. 112—15). — In der Gesammtsitzung am 21. Apr. las Hr. *Heinr. Rose* über die Einwirkung des Wassers auf die alkalischen Schwefelmetalle und auf die Haloidsalze („Bericht“ u. s. w. S. 115—23). — In der Gesammtsitzung am 28. Apr. trug Hr. *Lachmann* eine Abhandlung des Hrn. *Hoffmann* vor, welche die bei dem statistischen Bureau zu Berlin vorhandenen Nachrichten über die Vermehrung und Verbreitung der Juden im preussischen Staate enthält („Bericht“ u. s. w. S. 124—27). — In der Sitzung der philosophisch-histor. Classe am 2. Mai las Hr. *Bekker* über homerische Homonymie („Bericht“ u. s. w. S. 129—32). — In der Gesammtsitzung am 12. Mai hielt Hr. *F. von Raumer* eine Vorlesung über die Geschichte Polens vom Frieden zu Oliva bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts, wobei er die Archive zu Dresden und Paris benutzt hat. Hr. *Ehrenberg* sprach sodann über die wie Kork auf Wasser schwimmenden Mauersteine der alten Griechen und Römer, deren Nutzen, leichte Nachbildung und reichlich vorhandenes Material in Deutschland und Berlin („Bericht“ u. s. w. S. 132—36). — In der Sitzung der physikalisch-mathemat. Classe am 23. Mai berichtete Hr. *H. Rose* über eine Arbeit des Hauptmanns im russischen Berg- und Ingenieurcorps, Hrn. *Afdejew*, die Zusammensetzung der Beryllerde betreffend („Bericht“ u. s. w. S. 138—41); dann las Hr. *Poggendorff* über einen Versuch des Hrn. *Daniell* und die daraus gezogene Folgerung („Bericht“ u. s. w. S. 142—47), und Hr. *Mitscherlich* trug endlich einige Zusätze zu seiner Abhandlung über die Contactsubstanzen vor („Bericht“ u. s. w. S. 147—50). — In der Gesammtsitzung am 26. Mai theilte Hr. *Poggendorff* seine Untersuchungen mit über Hrn. *de la Rive's* Hypothese vom Rückstrom in der Volta'sche Säule („Bericht“ u. s. w. S. 151—64, worin er dieselbe vollständig widerlegt). — In der Gesammtsitzung am 2. Jun. las Hr. *Schott* über die naturgeschichtlichen Leistungen der Chinesen, als Einleitung zu seiner Topographie der Producte des chinesischen Reichs („Bericht“ u. s. w. S. 167—169). — In der Sitzung der philosophisch-histor. Classe am 6. Jun. las Hr. *Ritter* über die Quellen des Tigris und den kartographischen Fortschritt der Kenntniss Vorderasiens; in der Gesammtsitzung am 9. Jun. Hr. *Gerhard* über die Minervenidole Athens („Bericht“ u. s. w. S. 171—73); in der Gesammtsitzung am 16. Jun. Hr. *Müller* über die Eingeweide der Fische, zunächst über die Geschlechtsorgane der Knorpelfische und über die Schwimmblase, mit Bezug auf einige neue Fischgattungen („Bericht“ S. 174—86), worauf Hr. *Ehrenberg* noch mündliche Mittheilungen über eine bisher unbekannte sehr grosse Verbreitung des mikroskopischen Lebens als Felsmassen im centralen Nordamerika und im westlichen Asien machte („Bericht“ u. s. w. S. 187 f.). — In der Gesammtsitzung am 20. Jun. theilte Hr. *Magnus* die Resultate der Fortsetzung seiner Untersuchung über die Ausdehnung der Gase mit („Bericht“ u. s. w. S. 189—92) und Hr. *Poggendorff* sprach über den Gebrauch der Galvanometer als Messwerkzeuge („Bericht“ u. s. w. S. 192—202). — In der Gesammtsitzung am 23. Jun. theilte Hr. *Müller* die Fortsetzung seiner Untersuchungen mit über die Schwimmblase der Fische mit Bezug auf einige neue Fischgattungen („Bericht“ u. s. w. S. 202—10). — In der Gesammtsitzung am 30. Jun. las Hr. *Zumpt* eine Abhandlung vor über die athenischen Philosophenschulen und die Succession der Scholarchen daselbst („Bericht“ u. s. w. S. 211—212). — Am 4. Jul. las Hr. *Bopp* in einer Sitzung der philosoph.

historischen Classe über die Bezeichnung der Zukunft im Sanskrit, Zend und ihren europäischen Schwestersprachen. — In der öffentl. Sitzung zur Feier des Leibnitzischen Jahrestages am 7. Jul. sprach der vorsitzende Secretair Hr. *Encke* in einer Einleitungsrede über Leibnitz und die Gerechtigkeit der Ansprüche desselben auf den Ruhm eines der vielseitigsten und doch dabei gründlichsten Gelehrten. Hr. Dr. *Riess* hielt dann als neuerwähltes und vom Könige bestätigtes Mitglied der physikal.-mathematischen Classe seine Antrittsrede, welche vom Secretair der Cl., Hrn. *Ehrenberg*, beantwortet wurde. Letzterer trug hierauf das Urtheil der Classe über die eingegangenen Bewerbungsschriften um den im J. 1840 ausgesetzten physiologischen Preis vor. Hr. *Encke* machte die von der philosoph.-histor. Classe auf das J. 1845 gestellte Preisfrage bekannt, und Hr. *Schott* las schlüsslich über die naturgeschichtlichen Leistungen der Chinesen auf den Grund einheimischer den Naturreichen und der Erdbeschreibung gewidmeter Werke, welche die k. Bibliothek zu Berlin besitzt, und verband damit ethnographische Bemerkungen über die Bewohner des chinesischen Reichs im Mittelalter nach denselben Quellen. — In der Gesammtsitzung am 14. Jul. trug Hr. *Crelle* eine Abhandlung vor: „Einiges von noch zu wünschenden und, wie es scheint, möglichen Vervollkommnungen des Eisenbahnwesens", zu deren Abfassung er insbesondere durch den neulichen Unfall auf der Eisenbahn zwischen Paris und Versailles angeregt worden („Bericht" u. s. w. S. 224—32). — In der Sitzung der physikal.-mathematischen Classe verlas am 18. Jul. Hr. *von Humboldt* eine Abhandlung u. d. Tit.: Versuch, die mittlere Höhe der Continente zu bestimmen („Bericht" u. s. w. S. 233—44), worauf Hr. *Mitscherlich* die Untersuchung einer neuen Verbindung von Schwefel und Wismuth mittheilte, welche von Hrn. *Werther* dargestellt worden war, eine Reihe von Doppelsalzen, welche das essigsaure Uranoxyd mit andern essigsauren Salzen bildet, von Hrn. *Werthheim*, und eigene Beobachtungen über die Krystallform des traubensauren Natron-Ammoniaks und der oxalsauren Doppelsalze („Bericht" u. s. w. S. 244—46). — In der Gesammtsitzung am 21. Jul. las Hr. *G. Rose* über den Granit des Riesengebirges („Bericht" u. s. w. S. 247—254) und Hr. *Crelle* trug den Schluss seiner Abhandlung über die Vervollkommnung des Eisenbahnwesens vor. — In der Gesammtsitzung am 28. Jul. las Hr. *Steffens* über den Einfluss des Christenthums auf die Ausbildung nordischer Mythen.

An Unterstützungen für literarische Arbeiten und für verschiedene wissenschaftliche Zwecke der Akademie wurden vom Jan. bis Jul. d. J. mit Genehmigung des vorgeordneten Ministeriums der Unterrichtsangelegenheiten folgende Summen bewilligt: 600 Thlr. zur Fortsetzung des Corpus Inscriptionum Graecarum; 300 Thlr. zur Anschaffung eines Saxton'schen Apparats und anderer elektromagnetischer Instruments; 300 Thlr. Hrn. Prof. *Wimmer* zu Berlin zum Behufe der Herausgabe der Historia plantarum des Theophrastus; 250 Thlr. zum Ankauf einer Echidna für das anatomische Museum zu Berlin; 522 u. ⅔ Thlr. zur Anschaffung der zweiten Hälfte der chinesischen Typen; 100 Thlr. Hrn. Dr. *Rammelsberg* zur Untersuchung der Lithionsalze; 200 Thlr. Hrn. Dr. *Ad. Schmidt* zur Herausgabe eines Werkes über Papyrusurkunden und einige das Alterthum betreffende Gegenstände; 25 Ducaten Hrn. Dr. *Wolfers* als den festgesetzten Preis für die Zeichnung eines neuen Blattes der akademischen Sternkarten (Zone XVI, Blatt XVII). — Die zur Herausgabe sämmtlicher Werke Friedrichs II. niedergesetzte Commission erstattete in mehreren Sitzungen über den Fortschritt der hierzu nöthigen Vorarbeiten Bericht, und ein Schreiben des Ministeriums von

18. Juli meldete, dass die zur Herausgabe der Prachtausgabe veranschlagte Summe von Sr. Maj. dem Könige bewilligt worden sei. — Auch die von der Akademie beantragte Wiedererstattung der Unkosten, welche der vom Hrn. Geh. O.-B.-Rath *Crelle* veranlasste Auszug der Primzahlen aus den Factorentafeln der ersten 6 Millionen gemacht hat, wurde genehmigt. Dieser Auszug ist somit in den Besitz der Akademie übergegangen und das Manuscript in der Bibliothek derselben niedergelegt worden. Die Akademie hat hiernächst beschlossen, dass es Jedermann künftig gestattet sein solle, von diesem Auszuge, unter den bestehenden Formen, jede beliebige wissenschaftl. Anwendung zu machen. — Der Decker'schen Offizin wurde endlich gestattet, aus den der Akademie gehörigen Matrizen der Sanskritschrift Lettern für die Universität Kasan zu giessen. —— Schon am Schlusse des vor. Jahres hatte der Secretair der physikalisch-mathemat. Classe, Hr. Prof. *Erman*, der Akademie seinen Wunsch angezeigt, zur Gewinnung grösserer Musse für einige angefangene Untersuchungen das viele Jahre hindurch rühmlichst geführte Secretariat niederzulegen. Die Versuche, ihn von diesem Entschlusse abzubringen, waren vergeblich, und es schritt daher die Classe am 17. Jan. zur Wahl eines neuen Secretairs, welche auf Hrn. Prof. *Ehrenberg* fiel und durch Cabinetsordre vom 16. Febr. bestätigt wurde. — In der physikalisch-mathematischen Classe wurden zu ordentlichen Mitgliedern erwählt u. diese Wahlen Allerhöchsten Orts bestätigt: der Geh. Oberbaurath Hr. *Hagen* und Hr. Dr. *Riess*; zu auswärtigen Mitgliedern: Hr. Prof. *Jos. Louis Gay-Lussac* zu Paris und Hr. Prof. *Mich. Faraday* zu London; zu Correspondenten: Sir *Francis Baily* zu London, Hr. Geh. Oberbergrath *von Dechen* zu Bonn, Hr. Prof. Dr. *Dan. Fred. Eschricht* zu Copenhagen, Hr. Dr. *Wilh. Haidinger* zu Wien. In der philosophisch-historischen Classe wurden zu Correspondenten erwählt: Hr. Prof. Dr. *Geo. Waitz* zu Kiel und Hr. Prof. *Stan. Julien* zu Paris.

Zur Beantwortung der von der physikalisch-mathematischen Classe im J. 1840 erlassenen Preisaufgabe (betr. die Entwickelungsgeschichte des Embryo der Säugethiere, vgl. Rep. Bd. XXVII. liter. Misc. S. 30) waren zwei vorzüglich gearbeitete und mit Zeichnungen versehene Schriften eingegangen. Das Urtheil der Classe über diese Bewerbungsschriften ist in dem „Bericht" u. s. w. S. 216—23 enthalten und jedem der Concurrenten wurde mit Genehmigung des Ministeriums die volle Summe des ausgesetzten Preises zuerkannt. Den Preis (100 Ducaten) erhielt Hr. Dr. *Thd. Ludw. Wilh. Bischoff*, ausserordentl. Professor der Medicin zu Heidelberg, eine gleich grosse Summe „als anerkennende und auszeichnende Entschädigung" Hr. Dr. *K. L. Reichert*, Prosector und Privatdocent in der medicin. Facultät zu Berlin. — Die für die Jahre 1843 und 1844 von der Akademie bekannt gemachten Preisaufgaben sind früher im Repertor. Bd. XXVII. liter. Misc. S. 29 f. und Bd. XXIX. S. 53 f. mitgetheilt worden. Die für das Jahr 1845 von der philosophisch-historischen Classe neuerdings aufgegebene Preisfrage ist folgende: „Die Quellen zur Geschichte der indischen Philosophie waren früher so unvollständig und unzugänglich, dass die daraus abgeleiteten Ergebnisse ebenfalls nur lückenhaft sein konnten, und sich in vielen Puncten widersprachen. Seitdem aber die Kenntniss des Sanskrit sich verbreitet hat, und die grössern Bibliotheken in den Besitz der hierher gehörigen gedruckten Werke gekommen sind (wie denn auch vor Kurzem Se. Maj. der König eine reiche Sammlung indischer Handschriften für die hiesige königliche Bibliothek gekauft hat), wird eine neue Bearbeitung des bezeichneten Gegenstandes möglich und nothwendig. Die

königl. Akademie setzt deshalb einen Preis von 100 Ducaten aus für die beste Darstellung, Vergleichung und Beurtheilung der verschiedenen philosophischen Systeme der Inder." Die Frist für die unter den gewöhnlichen Bedingungen zu bewirkende Einsendung der Beantwortungen ist der 1. März 1845. Die Ertheilung des Preises geschieht in der öffentl. Sitzung am Leibnitzischen Jahrestage im Monat Julius 1845.

Der jüngst erschienene Band der Schriften der Akademie unter dem Gesammttitel: „Abhandlungen der königl. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1840" (Berl. 1842. gr. 4.) enthält S. I—XVII eine historische Einleitung und das Verzeichniss der Mitglieder und Correspondenten, dann in 3 Sectionen folgende akad. Schriften. I. Physikalische Abhandlungen: *Klug*, über die Insectenfamilie Heterogyna Lat. und die Thynnus F. insbesondere. Mit 1 color. Abbild. (S. 1—46) und nachträgliche Berichtigung (S. 399 f.). — *Kunth*, einige Beiträge zur Kenntniss der Aroideen (— 62). — *Kunth*, über die Gattungen der Familie der Eriocauleen (— 90). — *Kunth*, über Mayaca Aubl. (— 94). — *Karsten*, über die chemische Verbindung der Körper. 6. Abhdl. (— 136). — *Weiss*, Fortsetzung der Abhandlung: Theorie der Sechsundsechskantner und Dreiunddreikantner u. s. w. in den Schriften der Akad. v. J. 1823, insbesondere über die von Hrn. *Levy* neu bestimmten Kalkspathflächen. Mit 1 Steintaf. (— 173). — *Link*, über den Bau der Farrnkräuter. 3. Abhandl. Mit 1 color. Steintaf. (— 186). — *Müller*, über den glatten Hai des Aristoteles und über die Verschiedenheiten unter den Haifischen und Rochen in der Entwickelung des Eies. Mit 6 Kupfertaf. (— 257). — *Klug*, Versuch einer systematischen Bestimmung und Auseinandersetzung der Gattungen und Arten der Clerii, einer Insectenfamilie aus der Ordnung der Coleopteren. Mit 2 col. Kupfertaf. (— 397). — II. Mathematische Abhandlungen: *Crelle*, über den Werth und die Eigenschaften der Brüche, deren Zähler und Nenner die verschiedenen zusammengehörigen Wurzeln einer Gleichung vom ersten Grade zwischen zwei ganzen Zahlen sind (S. 1 — 57). — *Encke*, über die Störungen der Vesta durch Jupiter, Saturn und Mars (— 137). — III. Philologische und historische Abhandlungen: *Zumpt*, über den Stand der Bevölkerung und die Volksvermehrung im Alterthum (S. 1 — 92, auch einzeln: Berl., Dümmler. 1841. n. 22½ Ngr. Vgl. Rep. Bd. XXIX. No. 1359). — *Hoffmann*, über das Verhältniss der Staatsgewalt zu den staatsrechtlichen Vorstellungen ihrer Untergebenen (— 121. Mit 3 anderen Abhandlungen verwandten Inhalts vereinigt u. d. Tit.: „*Das Verhältniss der Staatsgewalt zu den Vorstellungen ihrer Untergebenen.*" Berl., Nicolai. 1842. VIII u. 184 S. gr. 8. 1 Thlr. Vgl. Repertor. Bd. XXXII. No. 948). — *v. Raumer*, Lord Bolingbroke und seine philosophischen, theologischen und politischen Werke (— 146); die bibliotheca des Johannes Tzetzes aus der bibliotheca Casanatensis herausgegeben von *Imm. Bekker* (— 169 bloss Text ohne Vorwort und Anmerkungen). — *Bopp*, über die Verwandtschaft der malayisch-polynesischen Sprachen mit den indisch-europäischen (— 246, auch einzeln: Berl., Dümmler. 1842. n. 2 Thlr. 20 Ngr.). — *Bopp*, über die Uebereinstimmung der Pronomina des malayisch-polynes. und indisch-europäischen Sprachstammes (— 332). — *Panofka*, von dem Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen (— 382 mit 4 Kupfertaf.). — *Gerhard*, über die zwölf Götter Griechenlands (— 396 mit Kupfertaf.). — Die Akademie zählte im J. 1840: I. Ordentliche Mitglieder in der physikal.-mathemat. Classe 26, in der philosophisch-historischen 18, zusammen 44. II. Auswärtige Mitglieder in der physikal.-mathemat. Classe 8, in der philosophisch-histor. 12, zusammen 20. III. Ehrenmitglieder 13. IV. Corre-

pendenten für die physikal.-mathemat. Classe 92, für die philosophisch-historische 53, zusammen 145.

München. A. Königl. Akademie der Wissenschaften. Bekanntlich ist diese in drei Classen, die philosophisch-philologische, die mathematisch-physikalische und die historische getheilt. Die Denkschriften jede dieser Classen erscheinen getrennt von einander und enthalten in den neuesten Lieferungen folgende wissenschaftliche Abhandlungen: I. „Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe" u. s. w. 3. Bds. 1. u. 2. Abthl. (Münch. 1840, 41. 496 S. gr. 4.). — *Fr. Thiersch*, über die Topographie von Delphi. Nebst 3 Platten mit Plänen und Zeichnungen (S. 1—74). — *H. N. Ulrichs*, über die Städte Crissa und Cirrha. Mit 1 Steintaf. (— 98). — *Othm. Frank*, über die indischen Verwandtschaften im Aegyptischen, besonders in Hinsicht auf Mythologie (— 154). — *L. Spengel*, über die dritte philippische Rede des Demosthenes (— 206). — Philodemi de arte rhethorica liber IV. Ex voluminibus Herculan. Oxonii 1825 excusis edidit *Leon. Spengel* (— 303). [Ueber die vorstehend genannten Abhandlungen vgl. unsern ausführlichen Bericht oben Bd. XXX. No. 1954]. — *L. Spengel*, über das siebente Buch der Physik des Aristoteles, ein Beitrag zur Geschichte des Textes der Aristotelischen Schriften (— 350). — *Dan. Haneberg*, ao. Prof. der Theol. zu München, über die in einer münchener Handschr. aufbehaltene arabische Psalmen-Uebersetzung des R. Saadia Gaon mit einer Probe (— 410). — *H. N. Ulrichs*, Topographie von Theben. Mit einer topograph. Zeichnung (— 435). — *L. Spengel*, über die unter dem Namen des Aristoteles erhaltenen ethischen Schriften (— 496). —— II. „Abhandlungen der mathem.-physikal. Classe" u. s. w. 3 Bds. 1. u. 2. Abthl. (Münch. 1840, 41. 560 S. gr. 4.). *J. Lamont*, Darstellung der Temperaturverhältnisse auf der Oberfläche der Erde. Mit 7 lithograph. Tafeln (S. 1—84). — *Frz. Moth*, k. k. Prof. zu Linz, über die Anwendbarkeit der imaginairen Zahlformen in der Geometrie. Mit 1 lithogr. Taf. (— 150). — *Andr. Wagner*, Prof. in München, fossile Ueberreste von einem Affen und anderen Säugethieren aus Griechenland. Mit 1 lithogr. Taf. (— 171). — *Andr. Wagner*, Beschreibung einiger neuer Nager, welche auf der Reise des Hrn. Hofr. von *Schubert* gesammelt wurden, mit Bezugnahme auf einige andere verwandte Formen. Mit 3 lithogr. Taf. (— 218). — *Jos. Ger. Zuccarini*, plantarum novarum vel minus cognitarum, quae in horto botanico herbarioque regio Monacensi servantur, Fascic. IV. Cum tabb. lapidi incisis IX (— 254). — *C. F. Schönbein*, Prof. in Basel, Beobachtungen über den bei der Elektrolyse des Wassers und dem Ausströmen der gewöhnlichen Elektricität aus Spitzen sich entwickelnden Geruch (— 278) — *C. Fr. Ph. v. Martius*, Beiträge zur Kenntniss der Gattung Erythroxylon. Mit 10 lithogr. Taf. (— 411). — *M. Erdl*, Vergleichende Darstellung des innern Baues der Haare. Mit 3 lithogr. Taf. (— 453). — *A. Vogel*, über die Absorption der Salze durch gesunde, mit unverletzten Wurzeln versehene Pflanzen (— 481). — *M. Erdl*, Untersuchungen über den Bau der Zähne bei den Wirbelthieren, insbesondere den Nagern. Mit 2 lithogr. Taf. (— 548). — *A. Vogel* jun., Adj. am chem. Laborat., über die Darstellung des Curcumins, dessen chemische Eigenschaften und elementare Zusammensetzung (— 560). —— III. „Abhandlungen der historischen Cl." u. s. w. 3. Bds. 1. Abthl. (Münch. 1841. XXIII u. 188 S. gr. 4.) enthält eine Abhandlung des k. b. Legationsraths *J. E. Ritter von Koch-Sternfeld* u. d. Tit.: „Topographische Matrikel, geschöpft aus dem diplomat. Codex der Juvavia (Salzburg) und aus dem Chronicon lunaelacense (Mondsee), vom VI. bis zum XI. Jahrh.

reichend. Mit einer Einleitung über die Unentbehrlichkeit historischer Indices und topographischer Matrikeln und über die Methode ihrer Bearbeitung, Behufs der spec. Länder- und Völkerkunde, unter beispielweiser Anwendung der vorlieg. topograph. Matrikel auf das IX. Jahrh. von Unter- und Inner-Oesterreich und Oberungarn". — Der zuletzt erschienene 33. Bd. der von der Akademie herausgegebenen „Monumenta Boica" (Monach. 1841. 555 S. gr. 4.) enthält das Urkundenbuch des Bisthums Augsburg vom J. 823—1333. — Ein allgemeines Organ ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit besitzt die Akademie ausserdem an den „Gelehrten Anzeigen", von welchen bereits der 15. Band im Drucke begriffen ist. Sie werden von den Akademikern *von Roth*, *Schmeller*, *Zuccarini* und *Höfler* redigirt und enthalten ausführliche Nachrichten über die Arbeiten, Vorträge und Berichte der drei Classen, so wie zum Theil sehr umfassende und gründliche Beurtheilungen von Werken aus dem Gebiete der Wissenschaften, welche der Akademie zur Pflege empfohlen sind.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs hielt die Akademie am 24. Aug. d. J. eine öffentliche Sitzung. In Abwesenheit des derzeitigen Vorstandes, des Staatsraths Frhrn. *von Freyberg*, wurde dieselbe von dessen Stellvertreter, dem Hofrath *Fr. Thiersch*, mit einem Vortrage über die Feier des Tages und die Arbeiten und Wahlen der Akademie während der letzten Periode eröffnet. Hierauf trug der Secretair der historischen Classe, Staatsrath *von Stichaner*, eine Abhandlung „über die Subsidien von Bayern vom Jahre 1740 bis 1762" und nach ihm Hr. Prof. Dr. *Höfler* eine Abhandlung „über die Ursachen, welche im Laufe des 16. u. 17. Jahrhunderts den Verfall des deutschen Handels herbeiführten" vor. Der Bericht über die Arbeiten der Akademie meldet, dass der Druck der 3. Abthl. des 3. Bds. der Denkschriften der philosoph.-philologischen Classe mit einer Abhandlung von *Sulp. Boisserée* über eine durch ihre bildlichen Vorstellungen höchst merkwürdige Kaiser-Dalmatika und einer Abhandlung des Frhrn. von *Hammer Purgstall* über die rechtmässige Thronfolge nach den Begriffen des moslemischen Staatsrechts begonnen habe, und da nun neue arabische Lettern in hinreichender Zahl vorhanden seien, mehrere wichtige Abhandlungen über arabische und persische Literatur, welche Hr. Prof. *Müller* seit einer Reihe von Jahren vorgetragen, in den folgenden Theilen der Denkschriften werden abgedruckt werden können. In der mathematisch-physikalischen Classe war ausser einer Reihe Bearbeitungen, wissenschaftlichen Aufträgen der allerhöchsten Stelle und Abhandlungen oder Berichten über verschiedene hier einschlagende wissenschaftliche Gegenstände, zur ausführlichen Behandlung die in mehreren Gegenden Deutschlands, namentlich auch in der Pfalz wahrgenommene Krankheit des so wichtigen Nahrungsgewächses, der Kartoffel, gekommen. Die hiernächst von den Akademikern *von Martius* und *Zuccarini* gearbeiteten umfassenden Berichte wurden gedruckt und zur Belehrung des Volkes im Lande verbreitet. Von den Akademikern *Steinheil* und *v. Kobell* wurden die begonnenen Arbeiten und Untersuchungen im Gebiete der Galvanoplastik fortgesetzt und von Ersterem besonders einige Entdeckungen gemacht, die für die Astronomie und die Technik von entschiedener Wichtigkeit sind. Der Conservator des k. Observatoriums, Dr. *Lamont*, führt fort, die Beobachtungen des Erdmagnetismus zu leiten und besorgte die Gründung und Gestaltung eines schon weit verbreiteten meteorologischen Vereins. Die zunächst erscheinende Abtheilung der Schriften dieser Section wird eine Beschreibung des Pyroskops von *Steinheil*, erläutert durch eine panoramatische Zeich-

ung der Umgegend von München auf 8 grossen Tafeln, enthalten, dann ine Arbeit des Prof. *Schönbein* zu Basel, welche die Natur des eigenhümlichen Geruchs behandelt, der sich sowohl am positiven Pole einer Säule während der Wasserelektrolyse wie auch beim Ausströmen der gewöhnlichen Elektricität aus Spitzen entwickelt, ferner eine Untersuchung des Dr. *Wagner* jun. über die specifischen Differenzen verschiedener Hyänengattungen in Bezug auf Schädel und Gebiss, so wie eine Abhandlung des Dr. *Lamont* über die Bestimmung der Horizontalintensität des Erdmagnetismus nach absolutem Maasse. In der 3. oder historischen Classe wurden in gleicher Weise ausser der Bearbeitung mehrerer Aufträge der allerhöchsten Stelle eine Reihe von Abhandlungen theils vorgetragen, theils durch Circulation zur Kenntniss der Mitglieder gebracht, welche Geschichte und Einrichtung mehrerer zum Königreich gehörigen oder an dasselbe angrenzenden Länder in früheren Jahrhunderten beleuchten, wie z. B. vom Hrn. Ministerialrath *v. Fink* über die städtischen Verfassungen in der Oberpfalz vor der Theilung zu Pavia, und Beiträge zur Geschichte der im J. 1599 erschienenen höchst wichtigen oberpfälzischen Landesordnung, vom Hrn. Legationsrath *v. Koch-Sternfeld* über die Geschichte des südlichen Deutschlands von Böhmen bis Krain im 13. Jahrh. nebst einem Codex diplomaticus. In die 2. Abthl. des 3. Bds. der Schriften der histor. Classe wird eine Abhandlung des Akademikers, Prof. *Phillips*, welche Beiträge zur Geschichte Deutschlands enthält, in die 3. Abthl. eine Abhandlung des Prof. *Höfler* über Bonifacius VIII. aufgenommen werden. Mit den historischen Vereinen des Königreichs hatte die Classe einen ununterbrochenen, die ihnen gestellte Aufgabe fördernden Verkehr gepflogen; der Druck der „Monumenta Boica“ wurde unablässig fortgesetzt.

Durch den Tod verlor die Akademie im verwichenen Jahre zwei ihrer Mitglieder, den Geh. Rath *Karl Fr. v. Wiebeking* zu München und den Professor *Jos. Kopp* zu Erlangen. Dagegen waren im Laufe des letzten Jahres gewählt und vom König bestätigt worden: I. Als Ehrenmitglied der Duca *Loviso di Serra di Falco* zu Palermo. II. Als ordentliche Mitglieder a) bei der philosoph.-philologischen Classe, der Rector am alten Gymnasium *Joh. v. Gott Fröhlich*, der ordentl. Prof. an der Univ. *Heinr. Massmann*, der Domcapitular *Friedr. Windischmann*, sämmtlich zu München; b) bei der mathem.-physikalischen Classe die ordentl. Professoren an der Univ. *Frz. von Kobell* und *Andr. Wagner*. III. Als ausserordentliche Mitglieder für die mathemat.-physikalische Classe, der Rector der polytechn. Schule und ausserordentl. Prof. an der Univ. *Frz. Desberger* und Dr. *Schafhäutl*, Beide zu München. IV. Als auswärtige Mitglieder a) für die philos.-philologische Classe der Secretair der Academia ercolanese zu Neapel, Cav. *Avellino*, der Graf *Castiglione* zu Mailand, der Cav. *Gius. Micali* zu Florenz, der Hofrath und Bibliothekar *Ukert* zu Gotha; b) für die mathemat.-physikalische Classe der Director der Sternwarte zu Königsberg, Geh. Reg.-Rath *Bessel*, *Rich. Owen* zu London, Prof. *Aug. St.-Hilaire* zu Paris; c) für die historische Classe Bibliothekar *Fréd.-Aug.-Fd.-Th.* Baron *de Reiffenberg* zu Brüssel, Dr. *Friedr. Hurter* zu Schaffhausen, Canonicus und Prof. Dr. *P.-F.-X. de Ram*, Rector perpet. der Univ. Löwen, Bibliothekar Dr. *Wilh. Böhmer* zu Frankfurt a. M. V. Als correspondirende Mitglieder a) für die historische Classe der Prof. am k. Lyceum zu Speyer, Dr. *Casp. Zeuss*; b) für die mathemat.-physikalische Classe der Prof. der Chemie zu Havana, Don *Jose Luis Casaseca*, der Prof. der Mathematik an d. Univ. Greifswald, Dr. *Joh. Aug. Grunert*, Prof. *Adr. de Jussieu* zu Paris; c) für die historische Classe Cav. *Bianchini* zu Palermo, Oberlieutenant

Karl von Spruner zu Würzburg. — Von Sr. Maj. dem Könige waren unterm 2. Aug. d. J. zu Mitgliedern ernannt worden: a) für die philos.-philologische Classe der ordentl. Prof. an der Univ. München, Dr. *Fr. v. Paula Hocheder;* b) für die mathemat.-physikal. Classe die ordentl. Professoren an der Universität, Hofrath Dr. *Herrmann* und Geh. Rath Dr. *Joh. Nep. von Ringseis;* c) für die historische Classe der ordentl. Prof. an der Univ., Dr. *Jac. Jos. von Görres.*

B. Akademie der Künste. An die Stelle mehrerer durch den Tod entrissener Ehrenmitglieder sind folgende Kunstfreunde u. Künstler von der Akademie gewählt und als Ehrenmitglieder derselben Allerhöchsten Orts bestätigt worden: der Domcapitular *Balth. Speth* zu München, die Historienmaler *Wilh. Kaulbach*, *A. Riedel* (aus Bayreuth) zu Rom, *Chr. Morgenstern* (aus Hamburg), der Seebildermaler *Simonsen* (aus Copenhagen) und der als Architecturmaler so wie durch sein Verdienst um die Ausbildung der Glasmalerei bekannte *Max Eman. Ainmüller* aus München.

C. Historischer Verein von u. für Oberbayern. (Vgl. Repert. Bd. XXVIII. lit. Misc. S. 75 f.) Der Verein entwickelt, durch die Liberalität der Staatsbehörden unterstützt, eine rege und nützliche Thätigkeit. In dem 4. Jahresberichte für das J. 1841 (Münch. 1842. 70 S. gr. 8.) gibt der 2. Vorstand des Vereins, Hr. Staatsrath Dr. *Jos. von Stichaner*, über den Personalstand der Gesellschaft, die im J. 1841 eingegangenen Elaborate und in den Versammlungen gehaltenen Vorträge der Mitglieder ausführlich Nachricht, theilt sodann ein reichhaltiges Verzeichniss des Zuwachses der Sammlungen des Vereins und zuletzt ein Ausschreiben der k. Regierung von Oberbayern vom 31. Aug. 1841 mit, das dieser Behörde zur hohen Ehre gereicht und in andern deutschen Staaten nachgeahmt zu werden verdient. Der Verein beabsichtigt eine Sammlung von Abschriften solcher Urkunden, welche für die Orts- und Landesgeschichte von Oberbayern von Interesse sind, zunächst der im Besitze der Gemeinden, Kirchen und Stiftungen befindlichen Privilegien, Stiftungsurkunden, Verträge, Salbücher u. dgl. anzulegen und diese Sammlung später durch den Druck zu veröffentlichen. In dem Regierungserlass heisst es nun: dieses Unternehmen verdiene dem wiederholt ausgesprochenen Willen Sr. Maj. des Königs gemäss die kräftigste Unterstützung. „Es wird erwartet, dass von Seiten sämmtlicher Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungsverwaltungen allen hierauf abzielenden Anforderungen des histor. Vereins kein Hinderniss in den Weg gelegt, vielmehr die bereitwilligste Folge gegeben werde“ u. s. w. Zugleich werden die magistratischen und Landgemeinden nachdrücklich erinnert, Sorge zu tragen, dass die Registraturen stets in Ordnung gehalten, bei etwa nöthiger Ausmusterung werthloser Papiere aber die Ausscheidung durch einen Sachverständigen vorgenommen und hierdurch der Vernichtung von Documenten, die noch von praktischem oder historischem Interesse sind, vorgebeugt werde. — Der Verein zählte im Febr. d. J. 542 Mitglieder. Von der Zeitschrift des Vereins u. d. Tit.: „Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte“ u. s. w. sind bis jetzt 3 Bde. erschienen.

Brüssel. A. *Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres.* In drei unter sich genau getrennten Sammelwerken legt die Akademie öffentlich von ihrer regen Thätigkeit Rechenschaft ab. Diese Werke sind folgende: „Nouveaux Mémoires de l'Académie R.“ etc. (bis jetzt 14 Bände mit

;apf. u. Karten. gr. 4.), „Mémoires couronnés par l'Acad. R." etc. (bis tzt 14 Bde. mit Kupf. u. Kart. gr. 4.) und „Bulletins de l'Acad. R." etc. is jetzt 8 Bde. mit Kupf. gr. 8.). Der neueste (14.) Band der „Nouaux Mémoires de l'Académie R." (1841. gr. 4.) enthält folgende einln paginirte und meist auch besonders ausgegebene Abhandlungen: Sciences. *J. G. Crahay*, Prof. d. Physik zu Löwen, Résumé des bservations météorologiques faites en 1840, à Louvain, au Collége des rémontrés (9 S.). — *A. Quetelet*, Director des Observatoriums zu Brüsl, Résumé des observations sur la météorologie, sur le magnétisme, ır les températures de la terre, sur la floraison des plantes etc., faites l'observatoire royal de Br. en 1840 (29 S.). — *A. Bravais* et *Ch. Martins*, Comparaisons barométriques faites à Bruxelles et dans le Nord l'Europe (S. 30—78). — *Ch. Morren*, Prof. d. Botanik an d. Univ. ı Lüttich, Recherches sur le mouvment et l'anatomie des étamines du parrmannia Africana (42 S. u. 1 col. Taf.). — *Ch. Morren*, Recherches hysiologiques sur les hydrophytes de Belgique. 2. Mémoire; histoire u genre hydrodictyon de Roth (39 S. u. 1 color. Taf.). — Recherches c. 3. Mémoire cont. les recherches physiol., zool., bot. et chimiques ır l'influence qu' exercent la lumière, les algues et les animalcules de uleur verte ou rouge, contenus dans les eaux stagnantes et courantes, ır la quantité et la qualité des gaz que celles-ci peuvent contenir, ır *Aug.* et *Ch. Morren* (46 S. u. 2 color. Taff.). — Recherches etc. Mém. Recherches sur la rubéfaction des eaux, suivies d'observations ır les apparences végétales que prennent les animalcules des familles s monadines, cryptomonadines et astasiées, par *Ch. Morren* (50 S. u. color. Taf.). — Recherches etc. 5. Mém., histoire du genre haematoccus d'Agardh, par *Ch. Morren* (18 S. u. 1 color. Taf.). — Recherces etc. 6. Mém., histoire du genre tessararthra d'Ehrenberg par *Ch. Morren* (15 S. u. 1 color. Taf.). — *P.-J. van Beneden*, a. o. Prof. zu öwen, Recherches sur l'embryogénie des sépioles (16 S. u. 1 lithogr. af.). — *P.-J. van Beneden*, Mémoire sur la limacina arctica (14 S. u. lithogr. Taf.). — Dr. *L. de Koninck*, Prof. zu Lüttich, Mémoire sur s crustacés fossiles de Belgique (12 S. u. 1 lithograph. Taf.). —— Belles-Lettres. Baron *de Reiffenberg*, Coup d'oeil sur les relaons qui ont existé jadis entre la Belgique et la Savoie, avec des rectications pour l'histoire de la Flandre et du Hainault (66 S. u. 2 lithogr. 'acsimile's nach einem Missale). — Baron *de Reiffenberg*, Coup d'oeil ır les rélations, qui ont existé jadis entre la Belgique et le Portugal 76 S.). — Baron *de Reiffenberg*, Notice sur frère Corneille de Saintaurent, poète belge inconnu jusqu' ici (17 S.). — Baron *de Reiffenerg*, Notice sur Regnier de Bruxelles (Renerus de Bruxella) poète braançon-latin du moyen-âge, inconnu aux biographes (10 S.). — Baron *le Reiffenberg*, Itinéraire de l'archiduc Albert, de la reine d'Espagne Marguerite d'Autriche et de l'infante Isabelle en 1599 et 1600, tiré l'une rélation contemporaine et manuscrite (33 S.). — *P.-F.-X. de Ram*, Mémoire sur la part que le clergé de Belgique et spécialement les locteurs de l'université de Louvain ont prise au concile de Trente 81 S.). — *P.-Frc.-Xav. de Ram*, disquisitio de dogmatica declaratione ı Theologis Lovaniensibus anno 1544 edita (9 S.). —— Der neueste 14.) Band der „Mémoires couronnés de l'Acad. Royale" etc. enthält lagegen folgende in den J. 1838—40 gekrönte Preisabhandlungen: Dr. ned. *F. A. Snellaert*, Verhandeling over de Nederlandsche Dichtkunst n Belgie, sedert hare eerste opkomst tot aen de dood van Albert en Isabella (288 S.). — *Eug. del Marmol*, de l'influence du règne de Charles-Quint sur la législation et sur les institutions politiques de la Belgique (69 S.). — *Eug. Ch. Catalan*, sur la transformation des variables

dans les intégrales multiples (47 S.). — *Ed. Lefrançois*, essai sur les produites continues (71 S.). — *Nat. Briavoinne*, Mémoire sur l'état de la population des fabriques, des manufactures et du commerce dans les provinces des Pays-Bas, depuis Albert et Isabelle jusqu'à la fin du siècle dernier (217 S.) — *A.-G.-B. Schayes*, Mémoire sur l'architecture ogivale en Belgique (194 S. u. 3 Kupfertaf.). —— Die „Bulletins de l'Acad. R." etc. vom J. 1841 (2 Bde. 503 u. 627 S. gr. 8.) enthalten in den ausführlichen Berichten über die in den Monats-Sitzungen gepflogenen Verhandlungen eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Aufsätze und Abhandlungen, die wir einzeln hier nicht anführen können, z. B. über Geologie und Geognosie von *Claussen*, *Galeotti*, *d'Omalius d'Halloy*, *Dumont*, über Fossilien von *de Koninck*, *Dumont*, über Botanik von *Martens*, *Spring*, *Kickx*, *Cantraine*, *Decaisne*, über Pflanzenphysiologie von *Morren*, über Conchyliologie von *Nyst*, über Entomologie von *Wesmael*, über Fische u. Crustaceen von *Kesteloot*, üb. Ornithologie von *Colin Sonnini*, üb. Säugthiere von *de Selys Longchamps*, üb. thierische Physiologie von *van Beneden*, üb. thier. Elektricität von *Zantedeschi*, üb. Physik von *van Meisen*, *Crahay*, *Montigny*, üb. Erdmagnetismus von *Quetelet*, *Duperrey*, üb. Meteorologie von *Crahay*, *Quetelet*, *Herrick*, *Colla*, üb. Chemie von *Stas*, *Louyet*, *d'Omalius d'Halloy*, *Martens*, üb. Mechanik von *Pagani*, üb. Astronomie von *Quetelet*, *Plana*, üb. Archäologie (Vasengemälde, Inschriften) von *Roulez*, *de Witte*, üb. Literärgeschichte von *de Reiffenberg*, üb. polit. u. Kirchengeschichte Belgiens von *de Smet*, *Dumortier*, *Wolf*, *de Reiffenberg*, üb. Statistik von *Galeotti* u. s. w.

B. Die im vorigen Jahre gestiftete *Académie royale des sciences médicales* trat am 26. Sept. in's Leben. Ihre Hauptbestimmung ist die Vereinigung der medicinischen Bestrebungen u. Untersuchungen im Königr. Belgien auf einen Punct zu vermitteln. Sie wird daher zunächst die an sie ergehenden Fragen über Sanitätswesen überhaupt, gerichtl. Medicin und Thierheilkunde beantworten, die in dieser Beziehung zu treffenden Anordnungen begutachten, überhaupt aber mit solchen Studien sich beschäftigen, welche die medicin. Wissenschaften in Belgien vorzugsweise zu fördern geeignet sind. Die Akademie besteht dermalen aus 38 ordentl. Mitgliedern und 18 Associés, welche vom König ernannt wurden; künftig werden die Wahlen von der Akademie selbst vollzogen werden und nur der königl. Bestätigung bedürfen.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 6. Jan. starb zu Campeche in Yucatan Dr. *Hans Hübbe*, prakt. rzt, Vf. einer Abhandlung über Trepanation u. d. Tit.: „De serrarum chirurgia usu", geb. zu Hamburg im J. 1799.

Am 25. Jan. zu Prag *Mich. Seidl*, Wirthschaftsrath, ordentliches litglied der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften u. s. w., Vf. zahlicher Abhandlungen und Aufsätze über Gegenstände der Mathematik nd der theoret. und prakt. Landwirthschaft in d. Abhandl. d. k. böhm. esellschaft der Wissensch., den Schriften der k. k. patriotisch-ökonom. esellschaft u. a., geb. zu Liebeschitz im Saazer Kreise Böhmens am 9. Sept. 1767.

Am 30. Jan. zu Hornburg (Ephorie Eisleben) *H. Fr. Frz. Sickel*, berprediger daselbst, früher Rector der Bürgerschule zu Schwanebeck, ehrer an der Töchterschule zu Magdeburg, Prediger zu Acken an der Elbe, dann Seminardirector und Oberschulaufseher zu Erfurt, Vf. der chriften: „Leitfaden zum ersten Unterricht in der Naturkunde" 1823, Handbuch der Realkenntnisse f. Lehrer an Land- u. Bürgerschulen" Thle. 1821—26, „Vollständige Anweisung zum Kopfrechnen" 1823, Handbuch der Schulmeisterklugheit" 1833, „Predigten über evangel. erikopen und freie Texte" 1833, „Abriss der christl. Lehre" 1838, Die Bedeutsamkeit der wechselseit. Schuleinrichtung" 1839 u. a. m., Herausgeber der „Pädagog. Literaturzeitung" seit 1841, geb. zu Gross-Oschersleben im Halberstädtischen am 11. Apr. 1799.

Anf. Sept. zu Löwen Dr. *Jean-Bapt. van Mons*, Prof. emer. in der Faculté des sciences der dortigen Univ., früher Richter bei dem Civil-Tribunal zu Brüssel, dann Prof. der Chemie und Physik das., Mitglied des Instituts von Frankreich (Acad. des sciences, section de chimie), als Schriftsteller durch mehrere geschätzte Arbeiten („Essai sur les principes de la chimie antiphlogistique" 1793, „Pharmacopée manuelle" 1801, deutsch von *Trommsdorff* 1802, „Principes de l'électricité" 1803, „Essai sur une théorie chimique modifiée" 4 Voll. 1806 sq., „Principes élément. de chimie philosophique, avec des applications générales de la doctrine des proportions déterminés" 1818, „Pharmacopée usuelle théor. et pratique" 2 Voll. 1821 sq., „Conspectus mixtionum chemicarum quas ad rationem perpetuas ordinavit" etc. 1827, „Abrégé de chimie à l'usage des leçons" 2 Voll. 1831 sq. u. m. a., Mitredacteur des „Journal de chimie", dann der „Annales génér. des sciences phys." und durch Beiträge zu den „Mémoires de l'Institut de France", den „Nouv. Mém. de l'Acad. de Bruxelles" u. v. and.) rühmlichst bekannt, geb. zu Brüssel am 11. Nov. 1765.

Anf. Sept. zu Paris Dr. *F. François*, praktischer Arzt, Ritter der Ehrenlegion, durch seine Thätigkeit bei dem Ausbruche der Cholera in

Paris im J. 1831 sehr verdient, Vf. der Schrift: „Traitement appliqué au cholera-morbus" 1832 und seit 1837 Mitredacteur des „Dictionnaire des études méd. pratiques".

Am 1. Sept. zu Wien *Anton Friedrich*, Graf *Mittrowsky von Mittrowicz* und *Nemischl*, Ritter des gold. Vliesses, Grosskreuz und Kanzler des österr. Leopoldordens, k. k. wirkl. Geh. Rath, oberster Kanzler und Präsident der k. k. Hofstudiencommission, in einer 12jährigen erfolgreichen Amtswirksamkeit in dieser hohen Stellung vielfach verdient.

An dems. Tage zu Grenoble *Bonnot*, Rath am kön. Gerichtshofe, ehemal. Mitglied des Nationalconvents, 76 Jahre alt.

Am 2. Sept. zu München *Joseph von Wolf*, quiesc. k. b. Ober-Berg- und Salinenrath, 79 Jahre alt.

An dems. Tage zu Passau *M. Denk*, k. b. Decan daselbst u. Landrath des Kreises Niederbayern.

An dems. Tage zu Athen *Kyrillos*, Bischof von Argolis u. Präsident der heil. Synode der griech.-kathol. Kirche des Königr. Griechenland.

Am 3. Sept. zu Berlin *Joh. Ludw. Jachtmann*, kön. Hofmedailleur, seit 1811 ordentl. Mitglied der dortigen k. Akademie der Künste, ein ganz vorzügl. Meister in seinem Kunstfache, geb. zu Berlin am 21. Apr. 1776.

Am 6. Sept. zu Dorpat Dr. *Gli. Benj. Jäsche*, k. russ. Staatsrath und Prof. emer. an dasiger Univ., Ritter des St. Wladimir- und des St. Stanislaus-Ordens, seit Gründung der Univ. im J. 1802 ordentl. Prof. der theoret. und prakt. Philosophie, vorher Hauslehrer an mehreren Orten und seit 1799 Privatdocent zu Königsberg, als Schriftsteller durch verschiedene literar. Arbeiten („Versuch eines fasslichen Grundrisses der Rechts- und Pflichtenlehre", gemeinschaftl. mit *F. G. Maczewski* 1796, „Stimme eines Arktikers über Fichte und sein Verfahren gegen die Kantianer" 1798, „Grundlinien der Moralphilosophie" 1804, „Einleitung zu einer Architektonik der Wissenschaften" 1816, „Grundlinien zu einer Architektonik u. Universal-Encyklopädie der Wissensch." 1818, „Grundlinien der Ethik oder philosoph. Sittenlehre" 1824, „Der Pantheismus nach seinen verschied. Hauptformen, seinem Ursprunge und Fortgange" u. s. w. 3 Bde. 1826 — 32 u. v. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Wartenberg in Schlesien am 3. Jul. 1762.

Am 7. Sept. zu Itzehoe Dr. *Friedr. Aug. Lorentzen*, k. dän. Justizrath zu Oldesloe, Ritter des Ordens vom Dannebrog, Ständedeputirter und Alterspräsident, im 77. Lebensjahre.

Am 9. Sept. im Stift Tepl in Böhmen *Melchior Mayr*, Abt des Prämonstratenser-Stifts Tepl, Prälat des Königreichs, 53 Jahre alt.

Am 13. Sept. zu Paris *P. Baillot*, Professor am Conservatorium der Musik, als Virtuos auf der Violine und dem Violon früherhin berühmt, auch als Componist und als Schriftsteller („Méthode de violon par Baillot, Rode et Kreutzer, rédigée par Baillot" 1803, „Recueil de pièces à opposer à divers libelles dirigés contre le Conservatoire de musique" 1803 u. a.) bekannt, geb. zu Passy bei Paris 1770.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die Decoration des Rothen Adler-Ordens ist von Sr. Maj. des Königs von Preussen unter mehreren Anderen folgenden Herren ver-

hoben worden: der Stern zur 2. Classe: dem Ober-Landesgerichts-Chefpräsidenten *von Scheibler* zu Münster;

2. Cl. mit Eichenlaub: dem Vice-General-Superintendenten *Natorp* zu Münster, dem Oberforstmeister *Jäger* zu Coblenz;

2. Cl. ohne Eichenlaub: dem Weihbischof *Melchers* zu Münster;

3. Cl. mit der Schleife: den O.-Reg.-Räthen *Kalisky* zu Minden u. *Rüdiger* zu Münster, dem Superintendenten *Smend* zu Lengerich, dem O.-Landesgerichts-Präsidenten *Lent* zu Hamm, den Geh. Justiz- u. Ober-Landesgerichtsräthen *Wewer* zu Hamm u. *Schlüter* zu Münster u. m. A.;

3. Cl. ohne Schleife: dem Generalvicar, Domdechanten *Drüke* zu Paderborn, dem Domprobst *Reckfort* zu Münster, den Domherren Dr. *Schmülling* zu Münster und *Holtgreven* zu Paderborn u. m. A.

Durch Verordnung des Ministers des öffentlichen Unterrichts in Frankreich sind zu Lehrern der deutschen Sprache ernannt worden die Herren *Adler-Mesnard* am k. Collége zu Bourges, *Benloew* am k. Collége zu Nantes, *Häffner* an der école primaire supér. zu Schelestadt, *Martin* am Collége Rollin zu Paris, *Steinmetz* am k. Collége zu Troyes, *Glück* am k. Collége zu Cahors, *Koch* am Collége zu Brest, *Hartenberger* am Collége zu Langres, *Hallberger* am Collége zu Cluny, *Scharpff* am Collége zu Mühlhausen, *Sommer* am k. Collége zu Puy, *Brinckmann* am Collége zu Vitry-le-français.

Die Kreisphysici Dr. *Franz Brefeld* zu Hamm, Dr. *Drecker* zu Recklinghausen, Dr. *O. Seiler* zu Höxter, der Kreisphysikus und Director der Hebammenanstalt Dr. *J. H. Schmidt* zu Paderborn, der Director der Provinzial-Irrenanstalt Dr. *Jul. Wilh. Ruer* zu Marsberg haben das Prädicat „Sanitätsrath" erhalten.

An *Freycinets* Stelle ist zum Mitglied des Bureau des longitudes zu Paris der Viceadmiral *Baudin* gewählt worden.

Die durch *Baillots* Ableben erledigte Professur am Conservatorium der Musik ist dem bekannten Violinisten *Charles de Bériot* übertragen worden.

Dem k. k. Obersten Ritter *von Birago* ist in Anerkennung seiner sich neuerdings um das Militair-Brücken-Wesen erworbenen Verdienste das Comthurkreuz des k. sächs. C.-V.-Ordens verliehen worden.

Der bisherige Superintendent *Ebeling* ist zum Consistorialrath und reform. Generalsuperintendenten zu Aurich ernannt worden.

Der Lehrstuhl der Physik an der Universität Olmütz ist dem bisherigen Professor desselben Faches zu Brünn, Dr. *Fr. Franz*, übertragen worden.

Der k. b. Regimentsarzt 1. Classe, Dr. *Geo. Friedr. Handschuh*, ist unter Beförderung zum Stabsarzt als Referent in das Kriegsministerium versetzt worden.

Dem verdienten Conservateur der k. Bibliothek zu Paris (Abthl. der Manuscripte), *Carl Bened. Hase*, ist das Ritterkreuz des k. sächs. C.-V.-Ordens verliehen worden.

Der durch einige kirchenhistorische und exegetische Arbeiten bekannte Cand. Dr. ph. *Joh. Ed. Huther* aus Hamburg ist als achter Lehrer am Gymnasium zu Schwerin angestellt worden.

Die Lehrkanzel der Welt- und österreichischen Staatengeschichte an der Univ. Wien ist dem Prof. dieses Faches an der Univ. Olmütz, *Joh. Kayser*, übertragen worden.

5*

Der k. b. Staatsrath *von Kobell* hat das Commandeurkreuz I. Cl des grossherzogl. hess. Ludwigsordens erhalten.

Die evangelisch-theolog. Facultät der Universität Bonn hat den Vice-General-Superintendenten *Küpper* zu Coblenz, dem Consistorialrath und Pfarrer *Groos* daselbst und dem Präses der westphälischen Provinzialsynode, Oberpfarrer *Jacobi* zu Petershagen, die Doctorwürde ertheilt.

Die erledigte Stelle eines Vorstandes der Strafanstalt München ist mit Rang und Uniform eines Regierungsraths dem Centralgefängniss-Inspector *G. M. Obermaier* zu Kaiserslautern übertragen worden.

Der Lehrstuhl der Religionswissenschaft an der Univ. Wien ist dem Benedictinerpriester Dr. phil. *Bened. Richter* (früher Rector zu St. Stephan in Augsburg) übertragen worden.

Der bisherige Curatus zu St. Anton in Breslau, Dr. *Sauer*, ist vom dasigen Domstifts-Capitel zum Prorector des Clerical-Seminars zu Breslau erwählt worden.

Der k. b. Rath und Advocat Dr. *Schauss* zu München hat den herzogl. lucca'schen St. Ludwigsorden 2. Cl. erhalten.

An die Stelle des wegen Kränklichkeit und hohen Alters auf Ansuchen in den Ruhestand versetzten Consistorial-Präsidenten *von Mohl* ist der bisherige Obertribunalrath, Dr. *C. Fr. von Scheurlen*, früher Prof. der Rechte zu Tübingen, zum Präsidenten des evangel. Consistoriums zu Stuttgart ernannt worden.

Dem kais. russ. Collegienrathe Dr. *Scholtz* und dem k. k. österr. wirkl. Appellationsgerichtsrathe Frhrn. *von Pratobevera* ist das Comthurkreuz 2. Cl. des grossherzogl. hess. Verdienstordens Philipps des Grossmüthigen verliehen worden.

Der bisherige Oberbürgermeister *Schroener* zu Halle ist zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rathe im Ministerium des Innern zu Berlin ernannt worden.

Die Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen haben dem k. preuss. Kammerherrn *Rud.* Frhrn. *von Stillfried* auf Lomnitz bei Görlitz das Ehrenkreuz 2. Cl. des fürstl. hohenzollernschen Hausordens verliehen.

Dem Regierungs- und Medicinalrathe Dr. *Joh. Stoll* zu Arnsberg ist das Prädicat „Geh. Regierungsrath" verliehen worden.

Der bisherige ordentl. Professor der Chirurgie und chirurg. Klinik an der Univ. München, Dr. *Ludw. Stromeyer*, folgt dem Rufe als ordentl. Prof. der Chirurgie an die Univ. Freiburg.

Der k. Baurath *Stüler* zu Berlin ist zum Oberhofbaurath und Mitglied der Ministerial-Commission befördert, der Bauinspector *Persius* zu Potsdam zum Baurath ernannt worden.

Die erledigte 1. Directorstelle beim Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg ist dem bisherigen 2. Director daselbst, Gr. Frhrn. *von Tautphöus*, übertragen und der Oberappellationsgerichtsrath *H. K.* Frhr. *von Thüngen* zum 2. Director ernannt worden.

Dem Hofrath Dr. *Ludw. Tieck* zu Berlin ist das Prädicat „Geh. Hofrath" verliehen worden.

Universitätsnachrichten.

Für das Studienjahr 18$^{42}/_{43}$ ist zum Rector der Univ. Berlin der ordentl. Professor in der philosophischen Facultät, Geh. Reg.-Rath Dr. *Friedr. von Raumer*, zum Rector der Univ. Bern der ordentl. Prof. in der medicinischen Facultät, Dr. *Fr. Wilh. Theile*, zum Rector der Univ. Breslau der ordentl. Professor in der medicinischen Facultät, Geh. Med.-Rath Dr. *Trgo. Wilh. Gust. Benedict*, zum Prorector der Univ. Jena der ordentl. Professor in der medicinischen Facultät, Dr. *E. Huschke*, zum Rector der Univ. Leipzig der ordentl. Professor in der juristischen Facultät, Domherr Dr. *Fr. Ado. Schilling*, zum Prorector der Univ. Marburg der ordentl. Professor der Rechte, Dr. *Aem. Ludw. Richter*, zum Rector der Univ. München der ordentl. Professor in der medicinischen Facultät, Dr. *Andr. Buchner*, zum Rector der Univ. Prag der ordentl. Professor in der medicinischen Facultät, Dr. *J. N. Fischer*, zum Rector der Univ. Würzburg der ordentl. Prof. in der medicin. Facultät, Hofr. Dr. *Cajetan Textor*, erwählt worden.

Erlangen. (Vgl. Repert. Bd. XXIX. liter. Misc. S. 37 ff.) In der theologischen Facultät schrieb zum Weihnachtsfeste 1841 der ordentl. Professor und Universitätsprediger Dr. *Gli. Chr. Ado. Harless* das Programm: „Lucubrationum Evangelia canonica spectantium Pars I. Fabula de Matthaeo syro-chaldaice conscripto" (Erl., Barfus. 1841. 24 S. 4); zum Osterfeste erschien als Einladungsschrift: „Dissertationis de specialis Joannis apostoli grammatica culpa negligentiae liberanda Partic. I." (Ib., Junge. 1842. 24 S. gr. 4.) vom ordentl. Prof. Dr. *Gli. Phil. Chr. Kaiser*; zum Pfingstfeste wurde die Pars II. der angeführten Abhandlung des Hrn. Prof. Dr. *Harless* „de compositione evangelii, quod Matthaeo tribuitur" (Ib., Barfus. 1842. 17 S. gr. 4.) ausgegeben. Den akademischen Grad als Licentiat der Theologie erlangte im Aug. 1842 der Candidat Dr. phil. *Joh. H. Aug. Ebrard* durch Vertheidigung seiner Inauguralschrift: „Adversus erroneam nonnullorum opinionem qua Christus Christique apostoli Judaicis somniis decepti existumasse perhibentur fore ut universale judicium ipsorum aetate superveniret" (Ib., Barfus. 1842. 68 S. gr. 8.), — Bei der homiletischen Preisvertheilung im Aug. d. J. erschien als Programm die Abhandlung des ordentl. Prof., Ephorus des theol. Studiums und Dir. des homilet. und des katechet. Seminars, Dr. *Joh. Wilh. Fr. Höfling*, „Des Clemens von Alexandrien Lehre vom Opfer im Leben und Cultus der Christen" (Erl., Bläsing. 24 S. gr. 8. 4 Ngr.). Unter den eingegangenen 5 Predigten konnte keiner der Preis zuerkannt werden. Doch erhielten zwei derselben ein Accessit, die des Stud. *Gli. Schaller* aus Kirchenlamitz 30 Fl., und die des Stud. *Karl Aign* aus Augsburg 20 Fl. — Die theologische Facultät besteht aus folgenden Herren: C.-Rath Dr. *Gli. Phil. Chr. Kaiser*, K.-Rath Dr. *Joh. Geo. Veit Engelhardt*, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael, Dr. *Joh. Fr. Wilh. Höfling*, Dr. *Ado. Harless*, Dr. *Gottfried Thomasius*, ordentliche Professoren; Dr. *Joh. Chr. Gli. Ludw. Krafft*, Pfr. der deutsch-reform. Gemeinde, Dr. *Fr. Wilh. Phil. v. Ammon*, Decan und Stadtpfarrer der Neustädter Gemeinde, ausserordentl. Professoren; Lic. theol. *Gust. Ado. Wiener*, Lic. theol. *Heinr. Wilh. Jos. Thiersch*, Privatdocenten und zugleich Repetenten des theologischen Studiums. An die Stelle des als C.-Rath nach Bayreuth abgegangenen ordentl. Prof. Dr. *Fr. H. Ranke* war der bisherige Pfr. bei St. Lorenz zu Nürnberg, Dr. *Gfr. Thomasius*, hierher berufen worden, der bisherige ausserordentl. Professor Dr. *Joh.*

Chr. Conr. Hofmann aber dem Rufe als ordentl. Professor an die Univ. Rostock gefolgt.

In der juristischen Facultät erschien die Inauguralschrift von Dr. *H. G. Gengler* „Die strafrechtliche Lehre vom Verbrechen der Vergiftung erörtert. I. Heft, die Einleitung und Geschichte der Lehre enthaltend“ (Bamb., Reindl. 1842. VI u. 229 S. gr. 8.). — Vorlesungen halten die ordentl. Professoren und Mitglieder der Facultät Hofr. Dr. *Karl Bucher*, Dr. *Edu. Jos. Schmidtlein*, Dr. *Edu. Aug. Feuerbach*, Dr. *Paul Heinr. Jos. Schelling* und der ausserordentl. Professor Dr. *Adolph von Scheurl*.

In der medicinischen Facultät erschienen auf Veranlassung mehrerer Doctorpromotionen folgende Abhandlungen: *Har. Bagge*, diss. de evolutione strongyli auricularis et ascaridis acuminatae viviparorum. Erl., Barfus. 1841. 16 S. mit 1 Kupfertaf. gr. 4. — *Cam. Ed. v. Gerichten*, über die Abtrennung der Knochenansätze. Erl., Junge. 1841. VI u. 41 S. gr. 8. — *Heinr. Herzog*, über die Hypertrophieen der äussern weiblichen Genitalien. Erl., Barfus. 1841. IV u. 22 S. mit 2 lithogr. Taf. gr. 4. — *Heinr. Müller*, über den Nabelbruch mit einem Vorschlage zu seiner Behandlung. Erl., Kunstmann. 1841. VI u. 67 S. mit 5 lithogr. Taf. gr. 4. — *Edm. Chr. Aug. Herm. Scherdel*, über Condyloma. Erl., Barfus. 1841. 31 S. gr. 8. — *Herm. Heinich*, über die Pulsadern-Geschwülste. Ebend. 1842. 31 S. gr. 8. — *Geo. Hölzl*, über die Variolen. Ebend. 1842. 30 S. gr. 8. — *Jac. Schlözer*, die angebornen Missbildungen des gesammten weiblichen Geschlechtssystems. Ebend. 1842. 25 S. gr. 8. — Die Rechte eines Docenten erwarb sich der Adjunct des zoolog. Museums Dr. *Joh. Geo. Fr. Will* durch Vertheidigung seiner Schrift: „de ratione et methodo anatomiae comparativae“. Erl., Kunstmann. 1841. 16 S. gr. 4. — Pro loco in facultate medicorum rite obtinendo schrieb der von Sigmaringen hierher berufene ordentl. Professor Dr. *Ferd. Heyfelder* eine kurze Abhandlung „de lipomate“ (15 S. gr. 8.), und derselbe pro loco in senatu academico rite obtinendo eine Abhandlung „de steatomate“ (7 S. gr. 8.), an deren Schlusse der Vf. zu Anhörung der von ihm zu haltenden Antrittsrede einladet. — Vorlesungen halten folgende Herren: Dr. *Ado. Chr. H. Henke*, d. Z. Dekan, Dr. *Gfr. Fleischmann*, Hofr. Dr. *W. Dan. Jos. Koch*, Dr. *Joh. Mich. Leupoldt*, Dr. *Eug. Rosshirt*, Dr. *K. Thd. v. Siebold*, Dr. *Ferd. Heyfelder*, ordentl. Professoren; Dr. *Fr. W. Heinr. Trott*, ausserordentl. Professor; Dr. *Fr. Ludw. Fleischmann*, Prosector, Dr. *Frz. Jord. Ried*, Privatdocenten.

In der philosophischen Facultät disputirte am 27. Nov. vor. J. pro capessendis honoribus Licentiati philosophiae der Cand. des Predigtamts Dr. phil. *Joh. H. Aug. Ebrard*. Seine Abhandlung handelt de cognitione dei innata. Erl., Bläsing. 1841. 45 S. gr. 8. — Als Inauguralschrift zu Erlangung des Doctorgrades erschien die Monographie: *H. M. Stevenson*, diss. hist. de M. Licinio Crasso Muciano. Ib., Junge. 1841. 44 S. gr. 8. — Hr. Dr. *Mor. Drechsler*, zum ordentl. Professor der oriental. Sprachen ernannt, schrieb pro loco in senatu academico rite obtinendo „Symbolarum ad doctrinam de linguae hebraicae vocalium mutationibus Partic. I.“ Ib., Junge. 1842. 47 S. gr. 8. — Das Prorectorat der Universität übertrug im Nov. 1841 der bisherige Prorector, Hofr. Dr. *C. Bucher*, in herkömmlicher Weise auf seinen vom Senat erwählten und Allerhöchsten Orts bestätigten Nachfolger, den ordentl. Prof. der Theol. Dr. *J. W. Fr. Höfling*, und es schrieb bei dieser Ver-

anlassung der ordentl. Prof. der alten Lit., Dr. *Ludw. Döderlein*, das Programm: „Emendationes historiarum Taciti" 8 S. gr. 4. — Das Lehrerpersonale besteht aus den Herren: Hofr. Dr. *Karl Wilh. Glq. Kastner*, Hofr. Dr. *Joh. Paul Harl* (seit Kurzem pensionirt), Hofr. Dr. *Friedr. Köppen*, Hofr. Dr. *K. Wilh. Böttiger*, zugleich Bibliothekar, Dr. *F. Ludw. Cph. Wilh. Döderlein*, Dr. *Karl von Raumer*, Dr. *K. Geo. Chr. von Staudt*, Dr. *K. Phil. Fischer*, Dr. *Cph. Mor. Leonh. Jul. Drechsler*, Dr. *Ernst Fabri*, ordentl. Professoren; Dr. *Chr. Mart. Winterling*, ausserordentl. Professor; Dr. *Thd. Martius*, Prof. honor. f. Pharmacie und Pharmakognosie; Dr. *J. Conr. Irmischer*, Dr. *K. Heyder*, Dr. *Aug. von Schaden*, Dr. *Rud. von Raumer*, Privatdocenten. Der ordentl. Prof. Dr. *Jul. Kopp* starb am 15. Jul. d. J.

Kiel. Zu dem letzten Berichte über die hiesige Universität (Rep. Bd. XXVIII. liter. Misc. S. 27) muss ich zuerst eine Berichtigung hinzufügen. Am 16. Juli 1839 ward eine neue Wahlordnung des Rectors angeordnet. Hiernach haben alle ordentl. Professoren das Wahlrecht, wählbar sind aber nur Diejenigen von ihnen, welche vier Jahre ordinarii gewesen und ein Decanat verwaltet haben. Nach dieser freieren Wahlart wurde zuerst Professor *Olshausen* für das Jahr vom 5. März 1840 bis 5. März 1841, für die beiden nächsten Jahre Prof. *Scherk* gewählt, vom 5. März 1843 an wird Prof. und Etatsrath *Falck* das Rectorat übernehmen. — Das Vorwort des index scholarum $18^{41}/_{42}$ warnt beim Studiren vor dem blossen Zusammentragen der Materie, aber auch vor der prava mentis admiratio et usurpatio; vor dem index scholar. des Sommersemesters 1842 erinnert Prof. *Nitzsch* an einige wichtige Puncte der Exegese, namentlich an die Nothwendigkeit der Beachtung gleichzeitiger Schriftsteller. Als Einladungsschrift zu der Rede am Geburtstage des Königs (18. Sept. 1842) wurde die im vor. Jahre von *Nitzsch* gehaltene Rede gedruckt, de universitatum literarum munere ac dignitate 14 S. 4. Unsere Münzsammlung, zu der nach meinem letzten Berichte ein Geschenk des Königs den Grund legte, hat im Jahre 1842 sich wieder einer bedeutenden Gabe Sr. Majestät zu erfreuen gehabt. Zur Completirung der Universitätsbibliothek auf der Auction der Bücher des verstorbenen Prof. *Wiedemann* wurden 800 Rthlr. ausserordentlich bewilligt und ausserdem bei einer andern Veranlassung 1214 Rthlr. Für das naturhistorische Museum, welches unter der Aufsicht des Prof. *Behn* steht, wurden aus *Wiedemanns* Nachlass bedeutende Ankäufe gemacht, namentlich ist dessen mineralogische Sammlung für 480 Rthlr. gekauft worden. Leider fehlt es nur bis jetzt noch an einem Local für das mineralogische Cabinet. Für die Errichtung eines Kunstmuseums hat Prof. *Forchhammer* eifrigst gewirkt, und es ist durch Subscription für diesen Zweck eine nicht unbedeutende Summe zusammengebracht. Der König hat für die Aufnahme der Gegenstände dieses Museums einen grossen Saal des hiesigen Schlosses, der vor dem Schlossbrande zur Kirche eingerichtet war und von dem homiletischen Seminar benutzt wurde, eingeräumt. Hier werden bald Abgüsse von Thorwaldsens Werken u. m. a. aufgestellt werden. Prof. *Forchhammer* forderte in seiner „Panathenäischen Festrede", gehalten am 28. Juni 1841, dem Geburtstage der Königin, zur Subscription auf, um das Evangelium des Schönen zu verbreiten. Die Einladungsschrift zu dieser Rede verfasste Dr. *Otto Jahn*: „Pentheus und die Mainaden" 22 S. mit 2 Taf. gr. 4. Auch *Forchhammers* Rede wurde gedruckt (26 S. gr. 8.). Ueberhaupt haben Beide, *Forchhammer* und *Jahn*, eifrig sich bestrebt, den Sinn namentlich für alte Kunst zu wecken und zu beleben. So hielt ferner am Geburts-

tage *Winckelmanns* (9. Dec. 1841) Dr. *Jahn* eine Rede, zu der *Forchhammer* eine Einladungsschrift „Die Geburt der Athene" (18 S. mit 1 Taf. gr. 4.) drucken liess.

Am 4. Adventsonntage 1841 wurde die 25jährige Amtsjubelfeier des Kirchenprobsts Dr. *Claus Harms* in Kiel begangen. Für das akadem. Consistorium schrieb als Gratulationsschrift Prof. *Michelsen* die Abhandlung: „Entstehung und Begründung der Predigerwahl in Schleswig-Holstein als protestantischer Norm" (24 S. gr. 4.). Der Decan der theologischen Facultät, Prof. Dr. *H. Aug. Mau*, liess eine „commentatio de norma judicii extremi quam proposuit Christus apud Matth. XXV, 31—46." (16 S. gr. 4.) und Prof. Dr. *Lüdemann* eine tabula votiva (7 S. Fol.) drucken. Zu derselben Feier erschienen ferner eine Schrift vom Prof. Dr. *J. A. Dorner*, „Das Princip unserer Kirche nach dem innern Verhältniss seiner zwei Seiten betrachtet" (80 S. gr. 8.) (auch in den „theolog. Mitarbeiten" gedruckt) und Prof. Dr. *Emil Herrmann*: „Johann Freiherr zu Schwarzenberg. Ein Beitrag zur Geschichte des Criminalrechts und der Gründung der protestant. Kirche" (Leipz. 1841. 96 S. gr. 8.). Die Hauptmomente der Feier hat Prof. *Dorner* erzählt in seinen „Blättern der Erinnerung an das Jubiläum von *C. Harms*" (Kiel 1842. 29 S. gr. 8.). Durch Subscription wurde ein stipendium Harmsianum begründet, indem der Ertrag von ungefähr 8000 Rthlrn. dazu verwandt werden soll, zum Heil der Kirche und der theologischen Wissenschaft ausgezeichnete jüngere Theologen zu unterstützen und diesen Mittel zu verschaffen, sich durch Reisen und sonst weiter auszubilden. Die hierzu entworfenen Statuten wurden dem Jubilar an dem Festtage übergeben. Hoffentlich wird dieses Institut, für welches *Harms* seinen Dank und seine Freude wiederholt ausgesprochen hat, bald durch Allerhöchste Genehmigung in's Leben gerufen, sich thätig zeigen, und auch für unsere Universität heilsam wirken.

In dem Lehrerpersonale sind seit dem letzten Berichte folgende Aenderungen eingetreten. Am 5. März 1841 wurde der Professor *Carl Lüdemann* zum ordentlichen und der Privatdocent *Thomsen* zum ausserordentl. Professor der Theologie ernannt; der Erstere ist zugleich Vorsteher des homiletischen Seminars, welches früher unter Leitung des nach Stade gegangenen Prof. Dr. *Köster* stand. Der Docent Dr. phil. *Baumgarten*, welcher in Berlin Licentiat der Theologie geworden und hier bisher zur philosophischen Facultät gehörte, wurde von der hiesigen theologischen Facultät nostrificirt und gehört nun dieser Facultät an. — Der Docent Dr. *Eduard Osenbrüggen* ist seit Ostern 1842 von der philosophischen Facultät zur juristischen übergetreten. *Boethius Carl Sophus Christiansen*, ein jüngerer Bruder des Dr. *Joh. Christiansen*, liest seit derselben Zeit über deutsches Recht. Der ord. Prof. der Jurisprudenz, Dr. *Kierulff* ist zu Ostern 1842 einem Rufe nach Rostock gefolgt und an seine Stelle noch keine Ernennung erfolgt. Die ausserordentl. Professoren Dr. *Emil Herrmann* und Dr. *Chr. Paulsen* wurden unter dem 25. Mai 1842 zu ordentl. Professoren der Rechte ernannt. — An die Stelle des bisherigen Prof. der Chirurgie, Dr. *Günther*, der zu Michaelis 1841 einem Rufe nach Leipzig folgte, trat Ostern 1842 Prof. Dr. *Bernh. Rud. Conr. Langenbeck*, bisher zu Göttingen. Der bisherige Professor honorarius Dr. *Ado. Michaelis* wurde im Aug. 1841 zum ausserordentl. Professor der Medicin und Director der Hebammenanstalt ernannt. — Die philosophische Facultät verlor zu Ostern 1842 die Professoren Dr. *Geo. Hanssen* und *A. L. J. Michelsen*. Der Erstere ging nach Leipzig,

der Letztere nach Jena. An *Hanssens* Stelle wird zu Mich. d. J. der Kammerrath *Chr. Ravit*, bisher Chef eines Comptoirs in der Rentekammer und Hauptheilnehmer an den statistischen Tabellen über das Königreich u. die Herzogthümer, eintreten, an *Michelsens* Stelle unser Landsmann Dr. *Waitz* aus Berlin. Der Privatdocent der philosoph. Facultät, Dr. *Klose*, hat uns verlassen und sich in Hamburg fixirt, der Docent Dr. *O. Jahn* wird zu Michaelis eine Professur der Philologie in Greifswald übernehmen. Als Privatdocenten dieser Facultät sind seit Mich. 1841 eingetreten: für Geschichte Dr. *K. I. B. Clement*, für Mineralogie, Chemie und Pharm. Dr. *J. H. Suersen*, seit Ostern 1842 Dr. *Friedr. Harms* für Philosophie und Naturwissenschaften.

In der theologischen Facultät wurden die schon oben genannten Herren *Carl Pet. Matthias Lüdemann* und *Nicolaus Theod. Heinrich Thomsen* am 8. Sept. 1841 honoris causa zu Doctoren der Theologie ernannt; der neuerdings dem Docenten Dr. phil. *Baumgarten* gewährten Anerkennung als Licentiat der Theologie ist schon gedacht worden. — Die juristische Facultät promovirte honoris causa den Adv. *Jacob Jahn* bei seiner 50jährigen Jubelfeier der Advocatur am 15. Sept. 1841 zum Doctor der Rechte, und nennt ihn in dem Diplom gewiss mit Recht studiorum amicum et eorum, qui iis se dederunt, fautorem; der Docent Dr. phil. *Edu. Osenbrüggen* wurde am 11. Nov. 1841 Doctor juris, er heisst in dem Diplom antiquitatis studio et juris doctrina egregie instructus de utraque disciplina bene meritus. Am 31. Dec. 1841 wurde *Boethius Carl Sophus Christiansen* promovirt, seine Dissertation „si communis res pignori data sit Cod. VIII. 21" (34 S. gr. 8.) enthält eine eigenthümliche Erklärung der l. 1. Cod. si communis res pignori. — In der medicinischen Facultät wurden im J. 1841 zu Doctoren promovirt: *Ludew. Theod. Buch* („dissert. de taenia solio" 13 S. gr. 4.), *H. Frees* („diss. de pseudarthrosi" 15 S. gr. 4.), *Jul. Alex. Gayé* („diss. de lienis functione" 26 S. gr. 8.), *A. Glaseck* („diss. de chlorosi" 27 S. gr. 8.), *Hugo S. Hagemann* („Historia febris rheumaticae in tres menses protractae" 29 S. gr. 8.), *H. C. Hansen* („diss. de plica Polonica" 11 S. gr. 4.), *F. L. Havenstein* („conspectus fracturarum quae a. 1839 et 1840 in nosocomio Fredericiano Kiliensi Apparatu Amylaceo Seutinii tractatae sunt" 15 S. gr. 4.), *Rud. Johannsen* („diss. de haemorrhaphilia" 31 S. gr. 8.), *Car. Val. Mygind* („diss. de cephalaematomate neonatorum" 31 S. gr. 8.), *Gust. Olde* („diss. de tussi convulsiva" 26 S. gr. 8.), *Aug. Reimers* („diss. de haemoptysi" 28 S. gr. 8.), *C. H. E. Wolter* („diss. de prostatoncis" 31 S. gr. 8.), *Ado. Wurmb* („diss. intoxicatione paeoniae officinalis" 14 S. gr. 4.). Im Jahre 1842 folgende zwölf: *C. A. E. Göttig* („diss. de alto arteriae ulnaris ortu" 18 S. mit Taf. gr. 8.), *E. F. Haderup* („diss. de eclampsia gravidarum, parturientium et puerperarum" 57 S. gr. 8.), *Joh. Nicol. Heltberg* („diss. de diphteritide" 14 S. gr. 8.), *Chr. Henop* („diss. de ratione quae inter naturam organicam et anorganicam intercedat" 22 S. gr. 8.), *Wilh. Ivens* „diss. de rege rattorum et felium" 26 S. mit 1 Abbild. gr. 8.), *Ed. Kochen* („diss. de Catarrho epidemico anno praeterito Halis [wo der Vf. Krukenbergs Klinikum besuchte] grassato" 23 S. gr. 8.), *Ern. Frid. Jul. Krause* („diss. de gastritide chronica" 23 S. gr. 8.), *Henr. Kuhlmann* „diss. de absentia furculae in psittaco pullario et de regione animalium vertebratorum humerali praecipue avium" 28 S. mit 1 Abbild. gr. 8.), *Cajus Guil. Meyer* („diss. de episioraphia Frickiana" 16 S. gr. 8.), *Chr. Ferd. Müller* („diss. de gastromalacia" 29 S. gr. 8.), *Geo. Weber* („diss. de opii indole pharmacodynamica" 26 S. gr. 8.), *J. Chr. Meinert Wom-*

meldorf-Friedrichsen („diss. de delirio tremente“ 23 S. gr. 8.). — Von der philosophischen Facultät wurden im J. 1841 auf eingesandte Abhandlungen promovirt: *Herm. Theod. Ziehn* in Hannover am 11. Juni, *Gust. Heinr. Seffer*, Collaborator zu Lüneburg, am 3. Juli, *Joh. Heinr. Ludw. Gentzken*, Lehrer in Ratzeburg, am 30. Juli, *Geo. Graeenhorst*, Cand. der Theol. zu Hamburg, am 4. Aug., *Joh. Eduard Huther*, Cand. der Theol. daselbst, am 26. Aug., *Wolf Aloys. Meisel*, Cand. der jüd. Theol. zu Hamburg, am 1. Sept., *Joh. Wilh. Woehler*, Cand. der Theol. auf Rügen, am 22. Dec. Nach Vollendung ihrer Studien erhielten den Doctorgrad am 17. Sept. *Wilh. Ad. Lafaurie* aus Hamburg, dessen Dissertation etwas verändert unter dem Titel gedruckt worden ist: „Die materiellen Interessen. Kritische Beleuchtung der politischen Oekonomie“ (Kiel, 1841. 32 S. gr. 8.), am 27. Sept. *Ernst Aug. Struve*, Vf. der Dissertation „De Eupolidis Maricante sive de Aristophane accusatore et Eupolide plagii reo“ (75 S. gr. 8.), am 30. Oct. *Carl Steffensen*. Im Jahre 1842 wurden promovirt: am 4. Juni *Fr. Wilh. Helms*, Prediger zu Wilhelmsburg, und nach vollendeten Studien am 2. Jan. *Pet. H. Jessen*, Cand. der Philologie, am 19. Apr. *Carl Wilh. Nitzsch*, Cand. der Geschichte, und am 4. Juni *Carl Vict. Müllenhoff*, Cand. der Philologie. Am Schlusse erwähnen wir noch eine kleine Denkschrift, welche die Mitglieder des philolog. Seminars ihrem Lehrer, Prof. *Nitzsch*, zu seiner 25jährigen Hochzeitfeier am 15. Apr. 1842 überreichten, sie handelt de Aristotelis poetica (30 S. gr. 8.). — Im Winter 18$^{41}/_{42}$ waren hier Studirende der Theologie 62, der Rechte 92, der Medicin 41, der philosophischen Wissenschaften 21. In diesem Semester (Sommer 1842) studiren hier 56 Theologie, 92 Jura, 49 Medicin, 11 philosoph. Wissenschaften.

Ratjen.

Prag. Fortsetzung des oben Bd. XXXII. liter. Misc. S. 31 f. gegebenen Berichts. In der medicinischen Facultät wurden nach öffentl. Vertheidigung ihrer Probeschriften zu Doctoren promovirt: Am 9. Jan. 1842: *Geo. Horcicka*, diss. sistens artem formulas medicas concinnandi. Prag. 69 S. gr. 8. — Am 11. Jan.: *Jo. Böhm*, diss. med. pract. de syphilide neonatorum. Ib. 19 S. gr. 8. — Am 29. Jan.: *Max. Schill*, diss. de angina membranacea. Ib. 24 S. gr. 8. — Am 5. Febr.: *Wilh. Wlasak*, diss. de myelitide adnexa morbi historia in clinice medica Pragensi a. schol. 1841 tractati. Ib. 21 S. gr. 8. — Am 12. Febr.: *Wilh. Renner*, diss. sistens tractatum de asthmate convulsivo, adjecta morbi historia synoptica. Ib. 20 S. gr. 8. — Am 5. März: *Jo. Wenc. Niemetz*, diss. de apoplexia sanguinea, ratione habita characteris physiologici et anatomici, adnexis observationibus nonnullis circa necroscopias in nosocomio generali Prageno instituta depromtis. Ib. 39 S. gr. 8. — Am 12. März: *Jo. B. Czarda*, diss. sistens tractatum de urolithiasi. Ib. 22 S. gr. 8. — Am 19. März: *Eman. Seifert*, diss. de symptomatibus habitus externi in infantibus. Ib. 46 S. gr. 8. — An dems. Tage: *Jo. Burschik*, diss. de emphysemate pulmonum vesiculari, adnexis historiis morbi synopticis. Ib. 24 S. gr. 8.

Rom. Die hiesige Universität, deren Vorstände der Cardinal-Cämmerer *Jac. Giustiniani*, Bischof von Albano, als Erzkanzler derselben und der Advocat *Ant. Maria Cagiani de Azevedo* als Rector deputatus sind, besteht aus fünf Facultäten (Classes), der theologischen, juristischen, medicinisch-chirurgischen, philosophisch-mathematischen und philologischen. Die Zahl der Professoren ist sehr bedeutend; sie scheiden sich nach dem neuesten Lectionsverzeichnisse (1 Bog. royal Fol.) in Profes-

sores ordinarii, Professores extra numerum, P. extra numerum ex pontificio rescripto, P. emeriti, P. honorarii et benemerentes, P. emeriti honorarii, P. honorarii. Nur die Ersteren sind, wie es scheint, verpflichtet, öffentliche Vorlesungen zu halten, welche in einem amtlichen Verzeichnisse bekannt gemacht werden. Das Studienjahr beginnt in der zweiten Woche des Nov. und endigt in der letzten oder vorletzten Woche des Juni; in den 4 Sommermonaten Juli, Aug., Sept. und Oct. sind Ferien. — In der theologischen Facultät, welche in zwei Abtheilungen (disciplinae) zerfällt, wurden im Studienjahre vom 5. Nov. 1841 bis 25. Jun. d. J. von den ordentl. Professoren folgende öffentliche Vorlesungen gehalten: der Prof. der Dogmatik *Jos. Rosar.. Alberti*, Ord. PP. PP. Mag. et Procurator Gener., las nach dem Lehrbuche des *P. M. Gazzanica* über die Lehren von Gott, dessen Eigenschaften, die Prädestination und Schöpfung; der Prof. der heil. Schrift *Jac. Ricoa*, Ord. PP. Erem. S. Augustini Mag., nach der Introduction in Scripturam S. von *J. M. Moralia* über die Echtheit der einzelnen Bücher des A. und N. Test.; der Prof. der Kirchengeschichte *Vinc. Tizzani*, Abbas et Procurator Gen. Congregationis Canonicorum Regul. Lateran. et SS. Salvatoris, über den I. Theil der Kirchengeschichte von Christi Geburt bis auf Constantin d. Gr., nach den Schriften des *P. del Signore* und eigenen; die Professur der heil. Beredtsamkeit war erledigt. In der 2. Abtheilung las nach *Andr. Sgambati* Instituta theologica der Franziscaner *Joh. Bapt. Maroccu* über die Lehren von der Ordination und der Ehe; der Dominicaner *Ang. Vinc. Modena* erläuterte die loci theologici nach dem Compendium des *C. Thill*; theologische Moral wurde nach dem Lehrbuche des Jesuiten *Gabr. Antoine* vorgetragen. —— Die öffentl. Vorlesungen in der juristischen Facultät waren folgende: Dr. *Jos. Belloni* las über die Institutionen, Dr. *Pasch. de Rossi* über den dritten Theil der Pandecten, Dr. *Ang. Ant. Mangiatordi* über Kirchenrecht nach *Jo. Devoti* Institutiones juris can., über Kirchenstaatsrecht der Priester Dr. *Nic. Borro* nach *Jac. Ant. Zallingers* Institutiones juris publ. eccles. P. I. In der 2. Abthl. erläuterte Dr. *Jos. Villani* den 5. Theil der Pandecten, Dr. *Jos. Soldini* las über Natur- und Völkerrecht nach dem Lehrbuche von *Frz. Norcia* und eigenen demnächst zu druckenden Dictaten, Dr. *Jos. Capogrossi* und dessen Stellvertreter, der ausserordentl. Professor Dr. *Raph. Ala* über Criminalrecht nach dem Compendium des Letzteren, der Priester Dr. *Hann. Capalti* über das 2. Buch der Decretalien nach *J. A. Zallingers* Institutiones juris eccles. privati. —— In der medicinischen Facultät lasen öffentlich die ordentl. Professoren Dr. *Ang. Lupi* über Anatomie nach seinem Lehrbuch, Dr. *C. Donarelli* über Physiologie nach dem Handbuche von *Mich. Medici*, Dr. *Cam. Trasmondo* über theoretische und gerichtliche Chirurgie nach seinem Handbuche, Dr. *Mich. Ang. Poggioli* über Botanik nach der 3. Ausg. der Elementa botanicae von *Cajet. Savi*, Dr. *Alo. Metaxa'* über Zoologie und über vergleichende Physiologie, Dr. *Jac. Folchi* über allgemeine Therapie und Arzneimittellehre nach seinen Lehrbüchern, Dr. phil. *Ant. Chimenti* über Chemie nach eigenen Sätzen, Dr. *Pet. Celi* über allgem. Pathologie nach dem Lehrbuche des *Alo. Fanzago* und über Semiotik nach dem Lehrbuche von *Leop. Caldani*, Mag. *Phil. Savetti* über Entbindungskunst nach dem Handbuche von *Frz. Asdrubali*, Mag. *Pet. Peretti* über prakt. Pharmacie nach seinem Lehrbuche, Dr. *Frz. Bernardini* über Staatsarzneikunde und gerichtliche Medicin nach *P. Zacchia* liber quaestionum medico-legalium, Dr. *Pet. Alo. Valentini* über die Lehre von den Fiebern, Entzündungen, Profluvien und Kachexien nach seinem Lehrbuche, *Nic. de Angelis* über theoret. und prakt. Veterinär-Chirurgie

nach *Vinc. Mazza*. Die medicinische Klinik besorgten wechselseitig in dem Hospital S. Spiritus in Saxia die Proff. DDr. *Jos. Tagliabo* und *Jos. de Matthaeis*, die chirurgische in dem Hospital S. Jacobi ab incurabilibus Dr. *Barthol. Titocci*, die geburtshülfliche in den Monaten Mai und Juni d. J. in der Anstalt zu S. Rochus Mag. chir. *Phil. Savetti*. — In der philosophischen und mathematischen Facultät hielten öffentliche Vorlesungen der Priester Dr. phil. *Barn. Tortolini* über den höhern Calcul nach *Lacroix*, *C. Sereni* über Geometrie und über Hydrometrie nach eigenen Sätzen, Dr. ph. *Jul. Pieri* über Einleitung zum höh. Calcul nach *Lottier*, *Thom. Mazzani* über Mechanik nach *Jos. Venturoli*, *Nic. Cavalieri*, Prof. der Baukunst, Statik und Hydraulik, über die Elemente der Baukunst nach eigenen Sätzen, Dr. *Pet. Carpi* über Mineralogie nach *Hauy*, *Ign. Calandrelli* über Optik nach eigenen Dictaten, *Xav. Barlocci* üb. Experimentalphysik nach seinem Lehrbuche. — In der philologischen Facultät las öffentlich der Priester *Mich. Ang. Lanci*, linguae arab. et de absurdis sectae Mahumetanae P. O., über arabische Sprache nach *Erpenii* elementis; der Priester *Alo. Mar. Rezzi*, latinae italicaeque eloquentiae et historiae romanae P. O., über Rhetorik nach *Hugo Blair*; *Aem. Sarti*, linguae et philologiae graecae P. O., über griech. Sprache verbunden mit Uebungen in Erklärung einzelner Stellen des Aeschylus, Eurip. und einiger Geschichtschreiber; der Priester *Andr. Molza*, linguae syro-chaldaicae et rei liturgicae Christianorum Orientalium P. O., über die Schriften der syrischen Christen verbunden mit Uebungen in Erklärung der liturg. Bücher der Syrer und Nestorianer, des Chronicon dynastiarum des Gregorius Mal. und der Werke Ephräms des Syrers; der Priester *Alo. Vincenzi*, linguae hebraicae et controversiarum Judaicarum P. O., über hebräische Sprache nach *Edw. Slaughters* Grammatik und verbunden mit der Erklärung einzelner Stellen des Exodus, der Sprüchwörter Sal, des Jesaias und Daniel; die Professur der Archäologie war erledigt. —— Professores extra numerum: Dr. *C. Maggiorani* f. Anat., Physiol., Pathologie und allg. Therapie u. s. w., Dr. *Raph. Ala* f. Criminalrecht, Dr. *Domin. Poggioli* und *Raph. Luchini* f. allg. Therapie und Arzneimittellehre, allg. Pathol. und Semiotik, Dr. *Frz. Ratti* f. Chirurgie und Geburtshülfe. — Professores extra ordinem ex pontificio rescripto: Dr. *Paul. Volpicelli* f. Experimentalphysik, Mag. pharm. *Petr. Sanguinetti* f. theor. und prakt. Botanik, Dr. *Jos. Ponzi* f. Anatomie u. vergleich. Physiologie, Dr. *Socr. Cadet* f. Staatsarzneikunde und gerichtl. Medicin, *Jos. Patrizi* f. Kirchen- und Kirchenstaatsrecht. — Professores emeriti: Dr. *Jos. Belli* d. prakt. Medicin, Dr. *Jos. Falcioni* d. Staatsarzneikunde und gerichtl. Medicin, Dr. *Pet. Lupi* d. Anatomie, *Jac. de Dominicis* d. griech. Sprache u. Lit., *Nic. Ferrarelli*, Erzbischof von Myra in part., d. canon. Rechts, Dr. *Frz. Norcia* d. Natur- und Völkerrechts, *Jo. Brunelli* des canon. Rechts, *Anton. de Luca* der Physica sacra. — Prof. honor. et benemerens: Dr. med. *Thom. Prela'*. — Professores emeriti honorarii: *Maur. Olivieri*, Ord. PP. PP. S. C. haeresibus inquirendis Commissarius, d. hebr. Sprache und jüd. Streitigkeiten, *Andr. Molza*, päpstl. Prälat, *Aemilian. Sarti*, *Nic. Wiseman*, Bischof in part., *C. Vizzardelli*. — Prof. honorarius: Dr. jur. utr. *Leander Cassi* d. prakt. Botanik. —— Durch besondere gedruckte Anschläge hatten den Gang ihrer Vorträge und sofern Experimente oder prakt. Uebungen damit verbunden waren, die Tage und Stunden, in welchen diese vorgenommen werden sollten, angezeigt die ordentl. Professoren *Ach. Lupi*, Dir. d. Anatomie, *C. Donarelli*, Dir. des botan. Gartens, *Ant. Chimenti*, Dir. d. chem. Laboratoriums, *Barth. Titocci*, Dir. d. chir. Klinik, *Xav.*

rlocci, Dir. des physikal. Museums, für sich und ihre Gehülfen *Frz.* *ıcci, Jul. Verni, Vinc. Latini, Alo. Titocci, Dom.* u. *Alo. Lusnerger.* — in in Royalfolio gedrucktes „Calendarium universitatis studiorum Roanae", welches vom 5. Nov. bis 26. Jun. reicht, enthält ausser einigen lgemeinen Bestimmungen (wie z. B.: „Die 5. Nov. Professores omnes ecclesiam Universitatis conveniant Professionem solemnem Catholicae lei de more emissuri" oder: „Vacato praeter ordinem iis diebus omniıs, quibus habebitur vel Consistorium publicum, vel disputatio de gibus in Aula Cancellariae Apostolicae ab aliquo novo S. R. R. Audire aut Advocato S. C. A." u. ähnl.) bei jedem Tage die Bemerkung, an diesem Vorlesungen stattfinden oder nicht („Doceto", „Vacato"). usser den Sonntagen und den grösseren Festen der Kirche sind regelässig Ferien zu Weihnachten 9 Tage, vom 24. Dec. bis 1. Jan., vor ıd nach Fastnacht 12 Tage, vom S. Palmarum bis Dienstag nach stern 10 Tage, zu Pfingsten 3 Tage. In dem letzten Studienjahre ›n 233 Tagen wurden hiernach mit Einschluss der Sonntage und ohne erücksichtigung der nach Obigem eingetretenen ausserordentlichen Feentage an 97 Tagen Vorlesungen nicht gehalten.

Strassburg. (Vgl. Repert. Bd. XXIV. liter. Misc. S. 30 f. XXX. . 33 ff.) Die bei Gelegenheit mehrerer Doctorpromotionen in der meicinischen Facultät der hiesigen Universität im Laufe des Jahres 1841 rschienenen Inauguralschriften sind unter d. Titel „Collection générale es dissertations de la faculté de médecine de Strasbourg. II. Série. 'om. IV. Année 1841. Strasb., Berger-Levrault. 1842." gr. 4. zuammengelegt vor Kurzem ausgegeben worden. Die Mehrzahl derselben nthält u. d. Tit.: „Thèse pour le doctorat en médecine présentée et outenue publiquement à la faculté" etc. den Abdruck der von den 'andidaten auf die ihnen statutengemäss vorgelegten Fragen gefertigten usarbeitungen. Nur Wenige bearbeiteten ausserdem noch zum Behuf er der Promotion vorausgehenden öffentl. Disputation selbstgewählte rissenschaftliche Gegenstände. Hier können wir nur die letzteren anähren, da den Inhalt der ersteren zu verzeichnen zu weit führen würde. Es wurden aber folgende Baccalaureen promovirt: Am 29. Apr.: *D. F. N. Aug. Schilling* aus Wattwiller („Thèse" etc. 29 S. gr. 4.); am 30. Apr.: *Mich.-Jul. Marmy* („Considérations générales sur les blessures par armes à feu observées à l'hôpital du Dey, à la suite des expéditions le 1840 en Algérie". 26 S. gr. 4.); am 14. Mai: *Louis Hirtz* aus Wintzenheim („Des maladies des ovaires". 69 S. gr. 4.); am 7. Juni: *Jean-Aug. Erdmann* aus Strassburg („Thèse" etc. 51 S. gr. 4.); am 11. Juni: *E. Gaury* („Thèse" etc. 24 S. gr. 4.); am 12. Juni: *Théoph. Barrey* („Thèse" etc. 26 S. gr. 4.); am 16. Juni: *L.-J.-Vict. Lotz* („Thèse" etc. 29 S. gr. 4.); am 26. Juni: *Cam. Wunschendorff* („Essai sur la méningite encéphalo-rachidienne épidémique observée à Strasbourg en 1841". 76 S. gr. 4.); am 3. Juli: *Xav. Stackler* aus Battenheim („Thèse" etc. 38 S. gr. 4.); am 12. Juli: *L.-Dom.-Eug. de Bouvié* aus Wilna („Thèse" etc. 19 S. gr. 4.); am 21. Aug.: *P.-Hippol.-Napol. Bouvier* („Thèse" etc. 32 S. gr. 4.); am 23. Aug.: *Val. Bielski* aus Polen („Thèse" etc. 22 S. gr. 4.); am 26. Aug.: *E. Andreux* („Thèse" etc. 27 S. gr. 4.); am 28. Aug.: *Ant.-Cph. Marchal* aus Madrid („Thèse" etc. 32 S. gr. 4.); am 30. Aug.: *Fréd. Breidenstein* aus Homburg v. d. Höhe („Thèse" etc. 29 S. gr. 4.) und *Alb. Venator* aus Hördt („Thèse" etc. 26 S. gr. 4.); am 31. Aug.: *Jos. Köhler* aus St. Ulrich, *Emil Kuss* aus Strassburg und *Ernst Theod. Dithmar* aus Drulingen („Essai sur les maladies du mamelon" 39 S. gr. 4.); am 4. Nov.: *Ed. Blainvillain* („De

l'hémeralopie, suivi de la solution des questions proposées pour la réception au doctorat" 32 S. gr. 4.); am 8. Nov.: *Alex. Aron* („Essai sur la cicatrisation, suivi de la solution" etc. 36 S. gr. 4.). — Die erledigten Professuren der chirurgischen Pathologie und der chirurg. Klinik waren den Herren DDr. *Sedillot* und *Rigaud* übertragen worden; aus der Zahl der Lehrer war im J. 1841 der Agrégé en exercice Dr. *Scoutetten* ausgeschieden.

Gelehrte Gesellschaften.

Brüssel. (Fortsetzung des oben S. 46 ff. gegebenen Berichts.) A. *Académie royale des sciences et belles-lettres.* Die Section des lettres hat folgende Preisfragen erlassen: I. „Quelles ont été, jusqu' à la fin du règne de Charles-Quint, les rélations politiques, commerciales et littéraires des Belges avec les peuples habitant les bords de la mer Baltique?" — II. „La famille des Berthout a joué, dans nos annales, un rôle important. On demande quels ont été l'origine de cette maison, les progrès de sa puissance et l'influence qu' elle a exercée sur les affaires du pays?" — III. „Quel était l'état des écoles et autres établissements d'instruction publique en Belgique, depuis Charlemagne jusqu' à l'avénement de Marie-Thérèse? Quels étaient les matières qu'on y employait, et quels professeurs s'y distinguèrent le plus aux différentes époques?" — IV. „Faire l'histoire de l'état militaire en Belgique, sous les trois périodes bourguignonne, espagnole et autrichienne, jusqu' en l'an 1794, en donnant les détails sur les diverses parties de l'administration de l'armée en temps de guerre et en temps de paix." — V. „Quels sont les changements que l'établissement des abbayes et des autres institutions religieuses, au VII. siècle, ainsi que l'invasion des Normands au XI., ont introduits dans l'état social de la Belgique?" — VI. „Il existe un grand nombre de documents écrits dans les dialectes de l'Allemagne et appartenant aux VII., VIII., IX., X. et XI. siècles, ils sont indiqués dans la préface de l' „Althochdeutscher Sprachschatz" de Graff; mais on ne connait guère d'écrits rédigés dans la langue teutonique usitée en Belgique antérieurement au XII. siècle. On demande: 1. Quelle est la cause de cette absence de manuscrits belgico-germaniques? 2. Quelle a été la langue écrite des Belges-Germains avant le XII. siècle? 3. Peut-on admettre que les „Niederdeutsche Psalmen aus der Karolingerzeit" publiés par *von der Hagen*, le „Heliand", recemment mis au jour par *Schmeller*, et quelques autres ouvrages, appartiennent à la langue écrite dont on faisait usage en Belgique?" — Die Beantwortungen dieser Preisfragen können in französischer, lateinischer oder flamländischer Sprache geschrieben und müssen vor dem 1. Febr. 1843 eingesendet werden. Der Preis für die beste Beantwortung jeder der angeführten sechs Fragen besteht in der Summe von 600 Frcs. Unter durchgängig gleichen Bedingungen sind für das Jahr 1844 folgende zwei Aufgaben bekannt gemacht worden: I. „Les anciens Pays-Bas autrichiens ont produit des jurisconsultes distingués, qui ont publié des traités sur l'ancient droit belge, mais qui sont pour la plupart inconnus ou négligés. Ces traités, précieux pour l'histoire de l'ancienne législation nationale contiennent encore des notions intéressantes sur l'ancient droit politique belge, et sous ce double rapport, le jurisconsulte et le publiciste y trouveraient des documents utiles. L'Académie demande donc qu'on lui présente une analyse raisonnée et substantielle, par ordre chronologique et de matières, de ce que ces divers ouvrages renferment de plus re-

rquable pour l'ancien droit civil et politique de la Belgique." — „On demande de recherches d'une manière approfondie l'origine et destination des édifices appelés basiliques dans l'antiquité grecque et naine, et de faire voire comment la basilique paienne a été transformée église chrétienne."

B. *Commission Royale d'histoire.* Die Commission hat über ihre in n Sitzungen am 3. Juli und 15. Dec. 1841 gepflogenen Verhandlungen zwei Heften berichtet. Von Hrn. *Gachard* wurde eine Reihe von kunden überreicht, welche sich auf *Renom de France*, den Vf. der schichte der niederländischen Unruhen, dessen Memoiren gedruckt rden sollen, beziehen. Hr. *de Reiffenberg* machte sodann Mittheilun- n über eine Handschrift von *Alex. Wiltheim*, welche ein vollständiges rzeichniss der Aebte zu St. Maximin in Trier enthält, so wie über ige andere Handschriften, welche zum Thl. auf Belgien Bezug haben, s Reimchronik des *Nicaise Ladam* (gest. 1547), eine zweite theils osaische, theils gereimte Chronik desselben, einen alten merkwürdigen talog der Manuscripte in der Abtei St. Maximin zu Trier, Urkunden er Luxemburg und dessen Streitigkeiten mit Trier aus den koblenzer rchiven, und das „Temporale Boemundi Archiep. Trevirensis". Von rn. *Kreglinger* wurde ein Verzeichniss der Urkunden des Hauses Man- rscheid-Blankenheim, von Hrn. Dr. *Coremans* eine Abhandlung über Vallenstein und dessen Verhältniss zu den Niederlanden überreicht. Ueber einen Miscellancodex der kön. Bibliothek aus dem 12. und 13. ahrh. berichtete Hr. *Em. Gachet.* Es enthält dieser 1. „Macrobii omiliae"; 2. „De ortu et fine Pylati, de Veronica et destructione udeorum et subversione Jherusalem"; 3. Geographische Notizen, be- onders über Palästina; 4. unter den Ueberschriften „De caseo, de ndendis ampullis, de fundendo effusorio, ad ignem capiendum, de retiosa pictura vitri, de litteris aureis et argenteis, de lino" höchst teressante Bemerkungen über die bei der Malerei anzuwendenden Ge- enstände, wornach z. B. die Erfindung der Glaslinse mindestens in as 13. Jahrh. versetzt wird, die Malerei auf Leinwand aber eben so lt sein muss u. a.; 5. Cic. lib. de amicitia, woraus die Varianten mit- getheilt sind; 6. verschiedene theologische und juristische Bemerkungen; 7. lateinischer Gesang auf die Auffindung des Leichnams des heil. Mat- thaeus und dessen Beisetzung zu Salerno, mit musikalischen Noten; 8. „Liber Bemethodi (B. Methodii) de principio seculi et inter regna gentium in fine seculorum"; 9. Sieben Vorträge vor einem geistlichen Gerichte; 10. Angabe der Regierungsjahre der Kaiser von Karl d. Gr. bis Philipp; 11. Genealogisches Fragment; 12. Ein noch ungedruckter Brief von Abaelard an Heloise. Hr. *de Ram* gab sodann einen Bericht über die Vermählung Karls des Kühnen mit Margarethe von York im J. 1468; Dr. *Coremans* über die Geschichte der von Karl V. niederge- setzten Kanzlei für die deutschen und nordischen Angelegenheiten; Hr. *Vreede* über den Process des Grafen von Strafford; Hr. *de Reiffenberg* über mehrere in Brüssel, Valenciennes u. a. O. befindliche auf die bel- gische Geschichte bezügliche Handschriften. —— Der 2. Bd. der von der Commission herausgegebenen „Collection de chroniques belges in- édites" (Brux. 1841. VII u. 1006 S. gr. 4.; der 1. Bd. erschien im J. 1839) enthält folgende Schriften: 1. „Breve chronicon Elnonense S. Amandi" (S. 1—26), nach einer Handschrift der Bibliothek zu Valen- ciennes berichtigt und vervollständigt herausgegeben von *de Gaulle.* Die Chronik reicht vom J. 534—1223 und der Abdruck in Martene et Durand thes. anecdott. I. p. 1390 ff. war sehr nachlässig. 2. „Ancienne

chronique de Flandre“ (— 92), aus einer Handschrift der brüsseler Bibliothek. Von geringem Werthe, da die eine Hälfte aus dem Chronicon comitum Flandrensium, die andere aus der gleichzeitigen Schrift des Notar Gualterus über den Mörder Carls des Guten übersetzt ist. — 3. „Chronica Aegidii Li Muisis Abbatis XVII. S. Martini Tornacensis“ der Vf. starb 1353. Seine erste Chronik in Prosa geschrieben (— 293) ist für die Kenntniss der gleichzeitigen Begebenheiten nicht unwichtig. Die zweite in Versen geschriebene Chronik (— 448) erzählt zunächst die Geschichte des Klosters und einzelnes für die Localgeschichte Beachtenswerthe. Der Herausg. benutzte zu beiden Chroniken das Autographon und es sind hier mehrere Zeichnungen aus diesem beigegeben worden. — 4. „Chronicon Jacobi Muevin XVIII. Abbatis S. Martini Tornacensis“ (— 471). Reicht von 1296—1339. — 5. „Chronicon Tornacensis s. excerptum ex diversis auctoribus collectum“ (— 580). — 6. „Chronicon Balduini Ninoviensis“ (— 746), der Vf. starb im Jahr 1294; das Chronicon, schon früher gedruckt, ist hier aus dem Autographon wesentlich vervollständigt. Die Appendices (S. 747—984) enthalten das Chartularium der Abtei Ninive, 298 Urkunden vom Jahr 1092 bis 1317. Ein vierfaches Register der Eigennamen, der Ortsnamen, der selteneren lateinischen u. der romanischen Worte beschliesst diesen Band.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 27. Jul. starb zu Hamburg Dr. *Heinr. Cph. Kluth*, prakt. Arzt, Vf. einer Abhandlung über den chronischen Rheumatismus, geb. daselbst am 16. Sept. 1774.

Am 31. Jul. zu Dresden Dr. *Geo. Wilh. Kuhn*, Stadtbezirksarzt, vorher seit 1804—1818 Amtsphysicus zu Nossen, Vf. einiger Aufsätze n der dresdn. Zeitschr. f. Natur- u. Heilk. und in *Struve's* Nachbild. ler natürl. Heilquellen, 61 Jahre alt.

Am 4. Aug. zu Windap bei Kilkenny *John Banim*, esq., als belleristischer Schriftsteller („Damon and Pythias", „The Celt's Paradise", „The Boyne Water", „The Anglo-Irish", „The Smuggler" 1837, „Faher Connell" 1841 u. a.), als Redacteur des „Leinster Journal", dann es „London Literary Register" und durch zahlreiche Beiträge zu verhiedenen andern Zeitschriften bekannt, im 42. Lebensjahre.

Am 28. Aug. zu London (Green Hill House, Hampstead) *Thomas Norton Longman*, esq., seit 1797 Chef der seit einem Jahrhundert dort estehenden, durch eine Menge grossartiger und werthvoller Verlagsrtikel bekannten Buchhandlung von *Longman*, *Rees*, *Orme*, *Brown*, *Green and Longmans*. Er starb in Folge eines Sturzes vom Pferde, 2 Jahre alt.

Am 1. Sept. zu Westminster Very Rev. *John Ireland*, Dr. theol., echant von Westminster und des Bathordens, als Schriftsteller durch ahlreiche Beiträge zu den früheren Jahrgängen des von seinem Jugendeunde *W. Gifford* begründeten „Quarterly Review" und durch die chriften „Five Discourses containing certain arguments for and against e reception of Christianity by the ancient Jews and Greeks" 1796, „Vindiciae regiae, or a Defence of the Kingly Office" 1797, „Paganism nd Christianity compared in a course of lectures" 1809, „Nuptiae acrae, or a Enquiry into the Scriptural Doctrine of Marriage and Divorce" 1821 u. a. bekannt, geb. zu Ashburton in Devonshire am . Sept. 1761. Ein ehrenvolles und dankbares Gedächtniss stiftete er ich durch eine bedeutende Menge von Vermächtnissen an milde und Bildungs-Anstalten, z. B. 10,000 Pfd. Capital zur bessern Dotation der Professur der bibl. Exegese in Oxford, 2000 Pfd. an das dortige Oriel ollege, 2000 Pfd. an das Kings College in London u. s. w. Seine usgezeichnete Sammlung *Händel*'scher eigenhändiger Compositionen und essen Pianoforte erhielt der Organist zu St. Johns *J. Leman Brown*.

Am 4. Sept. zu Leipzig Dr. *Aug. Wilh. Pestel*, als Uebersetzer ehrerer medicinischer Werke aus dem Französischen (*Ducamp*, „über ie Harnverhaltungen", *Lallemand*, „üb. Verengerungen der Harnröhre" 825, *Bichat*, „pathologische Anatomie" 1826 u. a.) bekannt, im 7. Lebensjahre.

Am 16. Sept. zu Charlottenburg Dr. *G. Ado. von Tzschoppe*, kön. Geheimer Ober-Regierungsrath, Ritter mehrerer Orden, mit *G. Ado. Stenzel* Herausgeber der „Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte und der Einführung und Verbreitung deutscher Colonisten u. Rechte in Schlesien u. d. Oberlausitz“ 1832, geb. zu Görlitz.

An dems. Tage zu Gmunden *Schleifer*, k. k. wirkl. Bergrath bei dem dortigen Salinen-Oberamt, als Dichter in seinem Kreise geschätzt, 71 Jahre alt.

Am 17. Sept. zu Aschaffenburg *J. Geo. Alo. Seiling*, k. b. Appellationsgerichts-Director, Ritter des Ordens vom heil. Michael, im 68. Lebensjahre.

Am 18. Sept. zu Paris *Tarbé de Vauxclairs*, Pair von Frankreich, Staatsrath, Generalinspecteur und Vicepräsident des Generalconseils der Brücken und Chausseen, Commandeur der Ehrenlegion u. d. Guelphenordens, durch seine vorzüglichen Arbeiten in Dieppe, Brest, Cherbourg, Antwerpen, in Holland und Hannover, und als Schriftsteller durch das Werk „Dictionnaire des travaux publics, civils, militaires et maritimes, considérés dans leurs rapports avec la législation, l'administration et la jurisprudence“ 1835, rühmlich bekannt, 76 Jahre alt.

Am 19. Sept. zu Bremen Dr. *Ado. Geo. Kottmeier*, Dompastor daselbst, vorher seit 1789 Lehrer am Pädagogium zu Halle, 1790–18 Pfarrer zu Hattenhausen bei Minden u. s. w., als Schriftsteller durch mehrere literar. Arbeiten „Kurzgef. Wörterbuch zur Erläuterung der luther. Uebersetzung der h. Schrift“ 1792, „Texte und Materialien zu Religionsvorträgen bei Sterbefällen“ 3 Bdchn. 1798 ff., 2. Aufl. 1819 ff. „Ueber die extempόrane Redekunst, oder über die Kunst des freien Vortrags“ 1808, 3. Aufl. 1820, „Entwurf eines christl. Religionsunterr. für d. Katechumenen“ 1813, 3. Aufl. 1835, „Erhebung u. Ermunterung für Christen in Predigten“ 1819 u. m. a. rühmlich bekannt, geb. zu Neuenkirchen bei Osnabrück am 31. Oct. 1768.

An dems. Tage zu Cassel Dr. jur. *K. Henkel*, Obergerichtsanwalt, Vf. einiger kleiner Broschüren bei Gelegenheit des hessischen Symbolstreits („Einige Worte wider die Feinde der Vernunft u. d. Glaubensfreiheit“ 1839, „Die neue und die alte Kirche, oder der Phönix u. die Asche“ 1839 u. a.) 41 Jahre alt.

An dems. Tage zu Altenburg *Carl Heinr. Brümmer*, herzogl. sächs. Hofrath und pension. Regierungssecretair, wegen seiner ästhetischen Talente in seinen Umgebungen wohlgeachtet.

In der Nacht vom 21. zum 22. Sept. zu Herford in Westphalen Dr. *Hermann Harless*, Vicerector des dasigen königl. Gymnasiums, Vf. der Schriften: „Diss. de Epicharmo“ 1822, „Comment. de historia Graecorum et Rom. literaria in scholis docenda“ 1825, „Lineamenta historiae Graec. et Rom. literariae scholarum in usum“ 1827, „Die höhere Humanitätsbildung in ihren Hauptstufen“ 1829, „Die Bildung zur deutschen Sprache und Rede und zum Ausdruck des selbstthätigen Denkens“ — „Vorschläge zur weit. Ausbildung einer wissenschaftlichen Behandlung d. deutschen Unterrichts“ 1836 u. a. m.

Am 25. Sept. zu Nürnberg *Gottr. Geo. Kuppler*, Prof. an der dasigen polytechnischen Schule, durch die Werke „Handbuch f. Ingenieure und Techniker“ 1839, „Die Elemente der Maschinen. 36 Blätter mit erläut. Text“ 1840, „Industrielle Mechanik. Nach *Poncelet* Cours de mécanique industr. u. dessen Cours de mécanique appliquée aux machines deutsch bearbeitet und mit Anmerkk. begleitet“ 1840, 41. u. a. m. wohlbekannt, im 51. Lebensjahre.

Am 25. Sept. in seiner Stadtwohnung zu London (Kingston House, Brompton) *Richard Wellesley, Marquess Wellesley of Narragh, Earl of Mornington*, Ritter des Hosenband-Ordens, Mitglied des Geh. Raths, Custos rotulorum der Grafsch. Meath, seit 1784 Parlamentsmitglied, 1797—1805 Generalgouverneur von Indien, 1809 brit. Botschafter bei der spanischen Junta, 1809—12 Staatssecretair der auswärt. Angelegenheiten, 1822—25 und 1833—34 Vicekönig von Irland, 1835 Lord-Oberkammerherr, ein sehr verdienter Staatsmann, ältester Bruder des Herzogs *von Wellington*, Vf. mehrerer polit. Flugschriften, besonders über indische Verhältnisse („Notes relat. to the Peace concluded with the Mahratta's [enthält zugleich eine Geschichte des Krieges], „Letters to the Government of Fort St. George relat. to the new form of a Government established there", „Letters to the Directors of the East India Company on the India Trade" u. a.), auch als eleganter latein. Dichter (vgl. Gentl. Magaz. 1840. Jan.) bekannt, geb. zu Dublin am 20. Jun. 1760.

Am 28. Sept. zu Artern in Thüringen Dr. phil. *Joh. Chr. Seb. Schiller*, seit 1815 Superintendent daselbst, vorher seit 1796 Diak. zu Teuchern, seit 1798 Pfr. zu Mutschau, als homiletischer Schriftsteller und als Herausgeber des „Journal für Landschullehrer und Alle, die es werden wollen" (1810—15) so wie durch mehrere Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften literarisch bekannt, geb. zu Merseburg am 24. Nov. 1766.

An dems. Tage zu Darmstadt *Frz. von Miller*, k. württemberg. Oberfinanzrath und Vereinsbevollmächtigter bei der dortigen grossherz. Zolldirection, Ritter des Kronordens u. s. w., Vf. der Schriften: „Der Leinwandhandel, eine vorzügl. Quelle des vaterländ. Wohlstandes" 1819, „Winke zur Beherzigung an deutsche Fürsten und Völker über d. traurige Lage des vaterländ. Handels und die Nothwendigkeit schleuniger Abhülfe" 1820, „Ueber ein Maximum der Zölle zwischen den süddeutschen Staaten und die Ausführung gemeinsam verabredeter Maassregeln gegen fremde feindl. Douanensysteme, ohne einen gemeinschaftl. Zoll- und Handelsverband" 1822, geb. zu Immenstadt in Bayern.

Am 28. Sept. zu Schillingsfürst *Phil. Ernst Rummel*, fürstl. hohenlohischer Hofrath, im 56. Lebensjahre.

Am 29. Sept. zu Berlin *Daniel*, Geh. Ober-Regierungsrath, Ritter des Rothen Adlerordens u. s. w.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der bisherige Oberarzt am Stadtlazareth zu Danzig, Dr. *Blum*, ist zum ordentlichen Professor der Chirurgie in der medicin. Facultät der Univ. zu Greifswald ernannt worden.

Der bisherige Appellationsgerichtsrath Dr. *Fr. Blume* zu Lübeck ist zum ordentl. Prof. in der jurist. Facultät der Universität Bonn mit dem Prädicate eines Geh. Justizraths ernannt worden.

Zum Dechanten der Rechtsfacultät zu Aix ist an die Stelle des verstorbenen Prof. *Bernard* der dortige Prof. des Civilprocesses und des Criminalrechts, *Bouteil*, befördert worden.

Der emeritirte Prof. *Cesare Cantu* zu Mailand hat das Ehrenzeichen 1. Cl. des herzogl. lucches. Ordens vom heil. Ludwig erhalten.

Der durch des Abbé *Dupauloup* freiwilligen Abgang erledigte Lehrstuhl der heil. Beredtsamkeit in der theolog. Facultät zu Paris ist dem Abbé *Coeur* übertragen worden.

Der zu Ende des J. 1837 von Göttingen exilirte Prof. Dr. *Friedr. Cph. Dahlmann* ist zum ordentl. Prof. der Staatswissenschaften und der deutschen Geschichte in der philosophischen Facultät der Univ. Bonn ernannt worden.

Der ausserordentl. Professor Dr. *A. Debes* ist zum ordentl. Prof. der Staatswirthschaft und der Finanzwissenschaft an der Univ. Würzburg ernannt worden.

An die Stelle der in's Pfarramt übergetretenen Professoren Dr. *Rosenbaum* und Dr. *Biunde* zu Trier sind der bischöfl. Caplan *Eberhard* zum Prof. der Dogmatik und der Pfarrer zu Hamm an d. Saar, *Alf*, früher Director der bischöfl. Domschule, zum Prof. der Philosophie am bischöfl. Seminar ernannt worden.

Der bisherige Prof. zu Landshut, Dr. *Joh. Forster*, ist an Stromeyers Stelle zum ordentl. Prof. der Chirurgie an der Univers. München und zum Primärarzte der chirurgischen Abtheilung des dortigen Krankenhauses ernannt worden.

Dem Leibarzte des Kronprinzen von Bayern, Dr. *Frz. Xav. Gietl*, ist das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen worden.

Der Prof. der Naturgeschichte und Arzneimittellehre an der medic. Schule zu Angers, *A. Guépin*, ist zugleich zum Director derselben an die Stelle des auf Ansuchen quiescirten Prof. der gerichtl. Medicin und der Diätetik, *Lachèze*, ernannt worden.

Der bisher. Superintendent *Hennicke* zu Schkeuditz ist zum Director des Schullehrerseminars zu Weissenfels ernannt worden.

Dem ersten Director des Predigerseminars und Superintendenten zu Wittenberg, Prof. Dr. *H. L. Heubner*, ist der Charakter als Consistorialrath verliehen worden.

Schulnachrichten.

Provinz Schlesien.

[Vgl. Repert. Bd. XXVIII. lit. Misc. S. 10 ff.]

Breslau. A. Elisabethanum. Osterprogramm 1841. Inhalt: 1) Rede des Prorectors Prof. *Weichert* zur Amtsjubelfeier des Rectors Dr. *Reiche* (15 S.), 2) Jahresbericht vom Director (29 S.) und 3) Ergänzungen und Zusätze zu dem geordneten Verzeichnisse der von 1825 bis 1840 erschienenen Programme der preussischen Gymnasien und einiger Gymnasien anderer deutscher Staaten, welche in späterer Zeit dem Programmentausche beigetreten sind, von *Reiche* (S. 31—58. gr. 4.). — Unter den im Jahresberichte erwähnten Verordnungen ist diejenige bemerkenswerth, nach welcher auf den der Provinz Polen nahe liegenden Gymnasien für Polen deutscher Sprachunterricht und polnischer für Deutsche eingerichtet werden soll. Die Beschreibung der Jubelfeier des Rector Dr. *Reiche* (am 30. Oct. 1840) wird Jedermann mit Interesse lesen, der Antheil an dem würdigen Veteranen nimmt. — Schülerzahl: 236.

B. Fridericianum. Osterprogramm 1841. Inhalt: 1) De Nicolai Henelii Breslographia scr. *Jo. Theoph. Kunisch* (12 S.) u. 2) Schulnachrichten vom Director, Prof. Dr. *K. L. Kannegiesser* (S. 13—24. gr. 4.). — *Henel*, von dessen Beschreibung Breslaus (Breslographia.

rankf. 1613. 4.) in der Abhandlung die Rede ist, geb. 1582 zu Neu-
;adt in Schlesien und gest. den 23. Jul. 1656, wurde 1631 Syndicus
a Breslau und 1642 vom Kaiser Ferdinand III. in Adelstand als *Henel*
on Hennenfeld erhoben. Er gab auch eine Silesiographia (1613) her-
us. Als Probe der Breslographia fügt Hr. *K.* einen sehr elegant ge-
chriebenen Abschnitt de Hortis Vratislaviensibus bei, in dem auch ei-
ige poetische Stellen sich finden. Der Schülercötus belief sich auf 137.
er Lehrer M. *Mücke* erhielt das Prädicat Oberlehrer.

C. Magdalenaeum. Das Programm des Gymnasiums zu St.
Iaria Magdalena zu Ostern 1841 enthält 1) eine Abhandlung von Dr.
ilie: De hominum vita et moribus quales sint apud Homerum (29 S.)
nd 2) Jahresbericht vom Director, Rector und Prof. Dr. *Schönborn*
S. 30—46 nebst 1 Tab.). — Schülerfrequenz: 474. Dr. *Hartmann*
rat sein Probejahr an. — Die Abhandlung gibt ein sehr deutliches
Bild von dem Menschen in seinem Verhältnisse zu Göttern und Men-
chen bei Homer und zeugt von des Vfs. fleissigem Studium des Homer.

Gleiwitz. Das Programm des Gymnasiums zur Herbstprüfung
841 enthält 1) eine Abhandlung: „De temporibus Convivii Platonici"
om Gymnasiallehrer *Joseph Spiller* (15 S. gr. 4.) und 2) den Jahres-
ericht vom Director Dr. *Kabath*, demzufolge die Schule während des
erflossenen Lehrjahres 307 Schüler hatte. Am 15. Oct. 1841 wurde
ur Feier des Geburtstages und der Erbhuldigung des Königs eine
ffentliche Schulfeierlichkeit veranstaltet, bei welcher der Gymnasial-
ehrer *Spiller* die Festrede hielt. Derselbe entwarf, nach kurzer Dar-
egung der Wichtigkeit des Tages, das Bild eines edlen Regenten und
eigte zugleich, auf welche Weise auch schon die Schüler einer Ge-
ehrten-Schule dem Landesvater ihre gebührende Huldigung darzubringen
m Stande und verpflichtet wären. Am 29. Apr. desselben Jahres feierte
ie Anstalt ihr 25jähriges Stiftungsjubiläum und erhielt die vorläufige
Genehmigung des Provinzial-Schul-Collegiums zum Bau eines geräumi-
gen Classenhauses und Prüfungssaales. —— Das Programm von 1842
nthält 1) eine Abhandlung des Oberlehrers *Th. Liedtki*: „Andeutungen
über den Entwickelungsgang der deutschen Geschichtschreibung" (34 S.
gr. 4.), worin die Versuche und Bestrebungen der Deutschen, ihre Ge-
schichte zu schreiben, seit Jornandes und Paul Warnefrid's Zeit bis auf
Johannes von Müller und unsere Tage kurz geschildert und beurtheilt
werden; 2) den Jahresbericht des Directors (S. 35—56). Nach den
hier gegebenen Mittheilungen hatte das Gymnasium im Winterhalbjahre
326, im Sommerhalbjahre 305 Schüler. Angestellt als Lehrer an der
Anstalt waren zur Zeit: der Director Professor Dr. *Kabath*; die Ober-
lehrer Prof. *Heimbrod*, *M. Böbel* und *Liedtki*; die Gymnasiallehrer *Wolff*
und *Rott*; der Gymnasial- und kathol. Religionslehrer *Schinke*; der
Gymnasiallehrer *Spiller*; der Collaborator *Schilder*, der Zeichnenlehrer
Beyerhaus. Dem Lehrerpersonale soll übrigens, mit Rücksicht auf die
am Gymnasium neu zu errichtenden Real-Classen, laut Bestimmung der
höheren Schulbehörde, ein 9. ordentl. Lehrer hinzugefügt, und mit der
zu hoffenden Erweiterung der Schulräume und Vermehrung der Lehr-
kräfte für das Bedürfniss auch der Nichtstudirenden nach und nach im-
mer umfassender und kräftiger gesorgt werden. Dem Prof. *Heimbrod*
ward unterm 17. Jun. d. J. vom Magistrate der Stadt Gleiwitz, in Be-
tracht seiner Verdienste um das Wohl dieser Stadt und der Schuljugend,
das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

Görlitz. a) Das Programm zu dem v. Gersdorfischen u. Gehler'-
schen Gedächtniss-Actus am 18. Nov. 1840 enthält eine Abhandlung des

Oberl. *Hertel*: „Die Höhe von Görlitz und einiger in der Umgegend liegender Puncte über den Spiegel der Nordsee“ (15 S. 4.). — Hr. *Hertel* stellte zur Bestimmung der Höhe von Görlitz in den Monaten April und Mai 1840 Barometer- und Thermometer-Beobachtungen an, nach denen er z. B. die Höhe des Neissespiegels über der Nordsee auf 577,2 par. F. annimmt. —— b) Programm zur Gregoriusfeierlichkeit am 11. Jan. 1841. Inhalt: „Die Gelübde des Volkes bei der Huldigung seines Königs“. Rede zur Feier des Geburts- und Huldigungsfestes Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1840 im Gymnasium gehalten von Rector Prof. Dr. *K. G. Anton* (21 S. gr. 4.). —— c) Programm zur Osterprüfung 1841, enthaltend: „Materialien zu einer Geschichte des görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrh.“ vom Rector, Prof. *Anton*, 12. Beitrag (30 S. gr. 4.) mit einer statist. Tabelle, und eine latein. Ode zur Begrüssung des Königs Fr. Wilhelms IV. — Schüler waren 73. — d) Programm zum Sylverstein'schen Redeactus am 21. Jun. 1841. Inhalt: „Comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. Particula III.“ Scr. *C. G. Anton*, Rector et Prof. (18 S.). Unter Beziehung auf die frühere Abhandlung über deutsche Volkslieder wird hier der 15. Hymnus des Homer kritisch behandelt und auf die charakteristische Aehnlichkeit mit den vorher behandelten deutschen Liedern hingewiesen.

Lauban. Programm zur Osterprüfung 1841. Inhalt: 1) Abhandlung des Collab. *Haym*: „de Apollinis origine et cultus vi, quam ad Hellenes habuerit, quaeritur“. Specimen I. (17 S.) und 2) Bericht des Rector Dr. *W. Schwarz* (14 S. nebst 1 statist. Tabelle. gr. 4.). — Schüler 159. — Die Abhandlung geht von geographischen und ethnographischen Untersuchungen über die Pelasger und Hellenen aus und zeugt von fleissigem Studium und anerkennenswerther Belesenheit. Zu wünschen wäre, dass der Vf. die Auctoritäten, welche er benutzte, auch nach ihrer Zeit und ihrem sonstigen Werthe gewürdigt hätte.

Liegnitz. A. Königl. und städtisches Gymnasium. Das Programm zur Osterprüfung im J. 1841 vom königl. Director, M. A. *K. Köhler*, Hauptmann a. D., enthält: 1) Geschichtliche Mittheilungen über das Gymnasium (Fortsetzung. 23 S.) und 2) den herkömmlichen Jahresbericht (38 S. gr. 4.). — Zwei sehr interessante Urkunden der im J. 1309 schon zum Range einer Gelehrten-Schule erhobenen Lehranstalt 1) aus der Zeit von 1597—1612 und 2) von 1617 werden mitgetheilt. Im Laufe des Jahres wurden der Lehrer *Göbel* und der Hülfslehrer *Mäntler* angestellt; der Prorector Dr. *Werner* starb am 6. Dec. 1840. Schüleranzahl: 194. —— Das Programm zur Osterprüfung 1842 enthält: 1) eine sehr gediegene, von Belesenheit und feinem ästhetischen Urtheile zeugende Abhandlung „über Sophokleische Naturanschauung“ vom Prorector Dr. *Eduard Müller*; 2) den Jahresbericht, nach welchem Dr. *Müller*, zeither Prorector in Ratibor, in gleicher Eigenschaft an dem hiesigen Gymnas. angestellt wurde. Die Anzahl der Schüler war 221.

B. Königl. Ritterakademie. Programm zu Ostern 1841. Inhalt: 1) „Geschichte der k. Ritterakademie (Fortsetzung) vom Inspector und ordentl. Lehrer *C. F. Blau* (51 S.) und 2) Schulnachrichten von dem Director *H. H. v. Schweinitz* (22 S. gr. 4.). — Der Cantleur *Panning* wurde in den Ruhestand versetzt, an seine Stelle kam *v. Diebitsch*; Cand. *Brüggemann* trat sein Probejahr an. —— Programm zu Ostern 1842. Inhalt: 1) Geschichte der k. Ritterakademie (Fortsetzung) vom Insp. und ordentl. Lehrer *C. F. Blau*. 2) Schulnachrichten von dem Director. Die in beiden erwähnten Programmen mitgetheilte

hte der Anstalt von 1787—1808 gibt den Beweis, dass die Studien Zöglinge nicht wohl gedeihen konnten, weil die Akademie theils Zwitteranstalt für verschiedene Berufsarten sein, theils ferner bloss m Stande, dem adeligen, dienen sollte, theils endlich, weil sie fortrend störende Einflüsse durch die Einmischung der Betheiligten er- Der Vf. hat diess mit tüchtiger pädagogischer Einsicht und ernstem ste in der in einer kräftigen Sprache geschriebenen Abhandlung nachiesen. Laut der Schulnachrichten nahm Prof. Dr. *Richter* seinen chied, Dr. *Hertel* wurde als Inspector angestellt und Dr. *Sondhauss* Uebernahme von Lehrstunden und Inspectionsgeschäften der Anstalt rwiesen. Akademisten (Zöglinge und Schüler) waren 119 anwesend, unter 41 Bürgerliche.

Oels. Programm zu Ostern 1841. Inhalt: 1) „Versuch einer Gehte des herzogl. Gymnasiums zu Oels" (1. Abthl.) vom 4. Collegen Gymnasiums, *Leissnig*, und 2) Schulnachrichten vom Director *Dr.* ige. — Die Geschichte der Schule, welche anfangs eine allgemeine r und erst später Gelehrten-Schule wurde, geht bis 1792 herab und aus Quellen geschrieben, in welchen mehrere Herzöge von Oels als r aufgeklärte oder der Aufklärung geneigte Männer erscheinen. — r Cand. *Behm* war im letzten Jahre vom Elisabethanum zu Breslau rher als Hülfslehrer versetzt worden. Schüler: 175.

Ratibor. Osterprogramm vom J. 1841. Inhalt: 1) Zwei Reden 3. Aug. und 14. Oct. 1840 gehalten vom Prorector, Dr. *E. Müller* S.) und 2) Schulnachrichten vom Director *Hänisch* (S. 20—34. 4.). — Die Schülerzahl belief sich auf 264 (82 evangel., 140 kath. nfession, 42 jüdischen Glaubens). Der Conrector *Pinzger* starb am Jan. 1841 im 37. Lebensjahre. — Der Hülfsl. *Göbel* wurde als ord. hrer am Gymnasium zu Liegnitz angestellt und an dessen Stelle trat Hülfslehrer *Moritz Matthaei* hier ein. Bald nach dem Anfange des uen Schuljahres wurde der Prorector Dr. *Müller* in gleicher Eigenschaft das Gymnasium zu Liegnitz versetzt.

Schweidnitz. Das Osterprogramm 1841 enthält: 1) Commentatio vita scriptisque A. Cremutii Cordi (13 S.) und 2) Schulnachrichten m Rector Dr. *Jul. Held* (14 S.). — Schüler waren anwesend 173. e Geistlichen, Senior *Fritze* und Archidiak. *Rolffs*, unterstützten durch nterricht die Anstalt; Cand. *Rösinger* hielt sein Probejahr hier ab. er Caplan *Heisig*, bisher Religionslehrer der kathol. Schüler, ging als farradministrator nach Dittersdorf bei Neustadt, ihm folgte als Relionslehrer Caplan *Jos. Eichler*. — In der wissenschaftlichen Abhandng stellt der belesene Vf. aus den verschiedenen Schriftstellern die Vorte und Notizen von dem freimüthigen A. Cremutius Cordus zusamen, der vom Kaiser Tiberius im J. 778 n. E. d. St. zum Hungertod etrieben und dessen Schriften, so weit man sie erlangen konnte, auf Befehl des röm. Senats in Rom durch die Aedilen und durch die Präecten in den Municipalstädten verbrannt wurden.

Helmstädt. (Vgl. Repert. Bd. XXV. lit. Misc. S. 31.) Die Einadungsschrift zu den gegen Ostern 1841 bei dem hiesigen Gymnasium tattgefundenen Prüfungen enthält: 1) Quaestionum Aristotelearum Fasc. I. Scripsit *Th. Cunze*, Collabor. Gymn. (S. 1—14) und 2) Annales Gymnasii. Scr. *Phil. Car. Hess*, Ph. Dr., Gymn. Prof. et Dir. (S. 14—18. gr. 4.). — An die Stelle des am 4. Mai 1840 verstorbenen Ephorus und Religionslehrers der Anstalt, des Generalsuperintendenten Dr. *Lude-*

wig, trat der Superintendent *W. Hille*, früher ordentl. Lehrer am Gymnasium, als Ephorus zu Weihnachten 1840 ein. Die Schülerzahl belief sich auf 52, in I. 6, in II. 10, in III. 13, in IV. 23. — Zu den Osterprüfungen 1842 erschien: „Specimen novae editionis cohortationis Basilii Magni ad adolescentes de utilitate e libris gentilium capienda propositum a *Phil. Car. Hess*, Ph. Dr., Gymn. Prof. et Dir." (IV u. 18 S.), worauf „Annales Gymnasii" von Demselben folgen (S. 19—24 gr. 4.). — Hr. Dr. *Hess* gibt nach einer kurzen Vorrede den Text der ersten 10 Capp. der Schrift des Basilius mit kritischen und erläuternden Anmerkungen, und gedenkt bei der künftigen Ausgabe derselben das bekannte Protrepticon des Galenus damit zu verbinden. Die mitgetheilte Probe der Behandlung lässt Tüchtiges erwarten.

Oldenburg. (Vgl. Repert. Bd. XXV. liter. Misc. S. 32.) Das Programm zur Ankündigung der Schulfeierlichkeiten um Ostern 1841 führt den Titel: Würdigung der Iphigenia auf Tauris des Euripides mit Rücksicht auf die Bearbeitung *Goethe's* nebst Bemerkungen über den griech. Text von *J. P. E. Greverus*, Prof. und Rector des Gymnasiums (20 S. gr. 4.). — An die Stelle des im Jan. 1840 verstorb. Collabor. *Folkers* trat im Herbst 1840 Cand. *Breier* (geb. zu Eutin den 14. Mai 1813, Vf. der Shrift: „Die Philosophie des Anaxagoras v. Klaz. und Aristoteles". Berl. 1840) als Collaborator ein. — Dem Director des grossherzogl. Gymnasiums zu Eutin, Hofr. Dr. *König*, bezeigten die Lehrer des oldenburg. Gymnasiums bei seiner Amtsjubelfeier am 27. Apr. 1842 ihre Theilnahme durch die Druckschrift: „Apophoreta aus Griechenland. I. Dargebracht durch *J. P. E. Greverus*" (28 S. gr. 8.). Der Vf. theilt hier „Bemerkungen und Betrachtungen über die Perserkriege" mit und weist insbesondere nach den Messungen eines engl. Marineoffiziers und der Angabe der Admiralität in London die Möglichkeit nach, an der schmalsten Stelle des Hellesponts ohne besondere Schwierigkeit eine Schiffbrücke zu schlagen.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

e mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
ten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2942. **Ackermann.** — Kurze Frühpredigten auf alle Sonn- und Festtage
ganzen Kirchenjahres. 4tes Bändchen. 2te, verbesserte und vermehrte Auflage.
(VIII u. 176 S.; Schluß.) Regensburg, Manz. 15 Ngr (12 gr)
4 Bdchn.: 2 Thlr. — Vgl. Nr. 520.

2943. **Aufschläger** (Franz Joseph). — Jesus und Maria. Ein Gebet- und
trachtungs-Buch für katholische Christen von 2c. 12. (VIII u. 368 S. mit 1
. Titelbild u. Titel.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. 10 Ngr (8 gr)

1944. **Averrois** Commentarius in Aristotelis de arte rhetorica libros tres
raice versus a *Todroso Todrosi* Arelatensi. Hunc primum ex codice biblio-
eae senatoriae Lipsiensis cum prolegomenis copiosissimis edidit *J. Goldenthal*,
l. Dr. etc. 8. (XXXIV u. 231 S.) Lipsiae, Franke. Geh. 1 ß 15 Ngr (1 ß 12 gr)

1945. **Barkhausen** (Dr. Georg). — Rückblick auf Dr. Heinr. Wilh. Matth.
ers' Gesundheitszustand in den beiden letzten Decennien seines Lebens. Gr. 8.
S.) Bremen, Heyse. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

1946. **Bauer** (J. S.). — Die für viele Oeconomen so nöthigen, höchst be-
men und ausführlichen Dresch-Tabellen, worin der jedesmalige Lohn der Metz-
scher, sie mögen nun den 14., 15., 16. oder 17ten Scheffel bekommen, ganz
au angegeben ist. 8. (39 S.) Bautzen, Schulze'sche Buchh. (R. Helfer.)
). 5 Ngr (4 gr)

1947. **Beck** (J. T., Prof. 2c. zu Basel). — Neue Folge christlicher Reden von 2c.
8. (X u. 196 S.) Basel, Bahnmaier. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)
Ist eine Fortsetzung der „Christlichen Reden" bei Belser in Stuttgart.

1948. Neue Beiträge zur Medicin und Chirurgie herausgegeben von Dr.
h. *Rud. Weitenweber*, prakt. Arzt etc. zu Prag. Jahrg. 1842. 6 Hefte.
8. (1stes, 2tes Heft: 192 S.) Prag, Haase Söhne. n. 4 ß
Vgl. 1841, Nr. 5763.

1949. **Berchthold** (Friedrich Graf, d. Arzneik. Dr. 2c.). — Die Kartoffeln.
anum tuberosum C. Bauh.) Deren Geschichte, Charakteristik, Nützlichkeit,
ädlichkeit, Kultur, Krankheiten 2c., mit ausführlichen Angaben ihrer indu-
llen Anwendung. Monographisch bearbeitet nach Jaßnüger, Pfaff, Viborg,
sche, Bertuch 2c. und eigenen Ansichten von 2c. Mit 2 Kupfertafeln. Heraus-
ben von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreich Böhmen.
8. (XVI u. 573 S.) Prag, Haase Söhne. n. 1 ß 17½ Ngr (1 ß 14 gr)

1950. Bilder aus Böhmens Vorzeit. Burgvesten und Ritterschlösser in Original-
chten dargestellt. Gezeichnet von Carl Würbs, auf Stahl gestochen von den
zglichsten deutschen und englischen Künstlern. Beschrieben von W. A. Gerle.

10te [letzte] Lief. Gr. 8. (IV u. S. 426—464; Schluß, mit 2 Stahlst.) Prag, Haase Söhne. Geh. 12½ Ngr (10 ggr)
Preis des Ganzen: 4 Thlr. 5 Ngr. (4 Thlr. 4 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 788.

2951. Die Blumensprache oder Bedeutung der Blumen nach orientalischer Art. Ein Toilettengeschenk. Mit 1 illum. [lith.] Titelkupfer. 14te Original-Ausgabe. 32. (VI u. 32 S.) Berlin, Enslin. Geh. n. 5 Ngr (4 ggr)

2952. Böhaimb (Carl Wilhelm, Appell.-Ger.-Registr. rc.). — Allgemeine Darstellung und Anweisung des Registraturdienstes der Justiz-Gerichte. Bearbeitet von rc. 1ster Band. Untergerichte, mit 33 Formularen. Gr. 8. (VIII u. 119 S.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. n. 20 Ngr (16 ggr)

2953. Der Bote aus Thüringen und vom Harz. Eine Monatsschrift zur Unterhaltung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse für den Bürger und Landmann. 1ster Band. [1stes bis 6tes Heft.] 8. (288 S.) Sangerhausen, Robiant. Geh. 15 Ngr (12 ggr)

2954. Brennecke (W. H.). — Die Lehre von der Wärme und Luft mit besonderer Rücksicht auf die alltäglichen Erscheinungen und gewerblichen Anwendungen. Vorlesungen gehalten zu Jever im Winter 18⁴⁄₄₅ vor einer Versammlung von Herren und Damen von rc. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 92 S.) Jever. (Bremen, Heyse in Comm.) Geh. n. 15 Ngr (12 ggr)

2955. Das Römische Brevier. Aus dem Lateinischen für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen, von Marcus Adam Nickel, geistl. Rath rc. in Mainz. Mit Bischöflicher Approbation. 1ste Lief. Mit 1 Stahlstich und Titel in Farbendruck. Gr. 12. (384 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 22½ Ngr (18 ggr)
Das Ganze soll in 4 Lief. erscheinen und bis Ende Septbr. d. J. vollendet sein.

2956. Dokumente zur Geschichte, Beurtheilung und Vertheidigung der Gesellschaft Jesu. Aus dem Französischen übersetzt von einem katholischen Priester der Erzdiöcese München-Freising. 4te Lief. XII. u. XIII. Dokument. Gr. 8. (VII u. 115, IV u. 60 S.) Regensburg, Manz. Geh. 17½ Ngr (14 ggr)
Vgl. Nr. 589.

2957. Döllinger (Dr. J., Obermed.-Rath, Ritter etc. zu München). — Grundzüge der Physiologie der Entwicklung des Zell-, Knochen- und Blutgefäss-... von etc. Gr. 8. (XVI u. 380 S.) Regensburg, Manz. Geh. 1 ₰ 25 Ngr (1 ₰ ...)

2958. Dufour. — Lehrbuch der Taktik für Offiziere aller Waffen. Aus dem Französischen übersetzt von P. E. von Tscharner, gewes. Oberstlieut. rc. Mit 24 erklärenden lith. Tafeln. 4te Lief. Gr. 8. (VII u. S. 481—527; Schluß.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. In Umschlag. (Als Rest.)
Preis des Ganzen: 2 Thlr. — Vgl. Nr. 455.

2959. Das beste Erbtheil. Eine Erzählung von dem Verfasser der ... Mit 1 Stahlstich. 8. (104 S.) Regensburg, Manz. Geh. 6¼ Ngr (5 ggr)

2960. Europa's bevorstehende politische Verwesung gleich jener früheren ... und der übrigen Welttheile. Als nothwendige Folge der Nichtübereinstimmung aller bisherigen Staatshaushaltungen mit der göttlichen Staatslehre. Ein wohlthätiges Warnungsbuch für weise Regierungen und unsinnige Demokraten. ... Theil. Gr. 8. (204 S.) Aarau, Sauerländer. Geh.
Vgl. Nr. 1744.

2961. Die Fahrt auf dem Rhein von Mainz bis Köln. Zur Mitgabe und Erinnerung für Rheinreisende. Mit 30 Stahlstichen. Lex.-8. (69 S.) Leipzig, G. Wigand. (Exped. d. maler. u. romant. Deutschl.) Geh.

2962. Feller (F. E., Dr. phil., Lehrer a. d. ö. Handels-Lehranst. rc. zu Leipzig). — Kurze Englische Sprachlehre in Beispielen, umfassend das Nöthigste über Aussprache, Formen- und Satzlehre, von rc. Breit 8. (77 S.) Leipzig, ... Geh. 12½ Ngr (10 ggr)

2963. Fränkel (Dr. Z. A.). — Die Cultus-Ordnung der Juden in Preußen vorgeschlagen in Uebereinstimmung mit anderen Jüdischen Theologen und dargestellt von rc. Gr. 8. (32 S.) Frankfurt a. d. O., Harnecker u. Comp. Geh. n. 5 Ngr (4 ggr)

2964. Frischmuth (Fried. Ludw., pens. Koch). — Tischlein deck' dich oder: Wie wird man eine gute Köchin, ohne eine Küchenschürze anzulegen, ohne schmutzige Töpfe zu scheuern und sich beim Feuer die Finger zu verbrennen. Nebst Anhang: Wie hilft sich eine Hausfrau, wenn sie unverhofft Gäste zu Tische bekommt? 8. (431 S.) Prag, Haase Söhne. Geh. n. 1 ℛ

2965. Fürnrohr (Dr. A. E., Prof. rc. zu Regensburg). — Lehrbuch der technischen Chemie, für den ersten Unterricht an Gewerbsschulen. Gr. 8. (XII u. 320 S.) Regensburg, Manz. 25 Nℊ (20 ℊ)

2966. Gérando (Freiherrn De, Pair von Frankreich). — Die Fortschritte des Gewerbfleißes in Beziehung auf die Sittlichkeit des Arbeiterstandes von dem rc. Eine von dem Gewerbverein zu Mühlhausen gekrönte Preisschrift, aus dem Französischen übersetzt und mit einem Anhange über die Bildung kirchlicher Altersgenossenschaften begleitet von Karl Bernhardi, Dr. d. Theol. u. Bibliothekar. Gr. 8. (VIII u. 103 S.) Kassel, Bohné. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ)

2967. Gerlach (L.). — Praktisches Rechenbuch, enthaltend 800 Aufgaben aus den Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens und der niedern Algebra, mit ihren gemeinverständlichen Lösungen nach Einer Grundregel für das Kopf- und Tafelrechnen. Mit einem Vorworte vom Prof. Dr. J. Götz. Gr. 8. (XV u. 256 S.) Dessau, Fritsche u. Sohn. 22½ Nℊ (18 ℊ)

2968. Gertrudenbuch. Oder: Geistreiches Gebetbuch, größtentheils aus den Offenbarungen der heiligen Gertrud und Mechtild gezogen. Nebst einem sehr nützlichen und trostvollen Unterrichte über das Gebet, das allerheiligste Meßopfer, die hochheilige Kommunion und die Vorbereitung zum Tode. Nach der alten Originalausgabe neu herausgegeben von Michael Sintzel, Beichtvater des Mutterhauses der barmh. Schwestern zu München. Mit 2 Stahlstichen. Gr. 12. (XVI u. 464 S.) Regensburg, Manz. Geh. 22½ Nℊ (18 ℊ) Mit 6 Stahlst. 1 ℛ

2969. Grein (F. E. A., Stadtger.-Rath). — Die Rechtsverhältnisse der Nachbarn in Bau-Angelegenheiten nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts mit Hinweisung auf die nach der Bau-Ordnung vom 30. November 1641. und den Special-Bau-Observanzen in Berlin vorkommenden Abweichungen von rc. Gr. 8. (VIII u. 139 S.) Berlin, Rauck. Geh. 1 ℛ

2970. Guide de la conversation française, anglaise et allemande à l'usage des voyageurs et des étudiants. — Auch u. d. T.: Englisch-französisch-deutsches Hülfsbuch. Ein unentbehrlicher Begleiter für Reisende und nothwendiges Handbuch zur leichten und gründlichen Erlernung der Conversation in diesen drei Sprachen. Neue wohlfeile Ausgabe. Gr. 16. (VIII u. 360 S.) Leipzig, Reclam jun. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ)

2971. Hartwig (Theodor). — Handbuch für Reisende durch Südbayern, Tyrol, Voralberg, Salzburg und das Salzkammergut. Nebst Rundreise um den Bodensee und Reiserouten nach Mailand und Venedig. 3te, gänzlich neu bearbeitete, Auflage des Taschenbuchs für Reisende durch Bayern's und Tyrol's Hochlande. Mit 5 Stahlstichen und 1 Reisekarte [in Roy.-Fol.]. Gr. 8. (VIII u. 383 S.) München, Lindauer'sche Buchh. (Sauer.) Cart. n. 2 ℛ

2972. Die Heils- und Gnadenmittel in der katholischen Kirche, oder die christkatholische Lehre von den heiligen Sakramenten. Dargestellt nach der heiligen Schrift, nach der Erblehre sowie nach den Satzungen der ältesten Kirchen-Versammlungen von einem katholischen Dorfpfarrer. 8. (525 S.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ)

2973. Heußler (Dr. A., Mitgl. d. kl. Rathes in Basel). — Die Trennung des Kantons Basel. Dargestellt durch rc. 2 Bände. Gr. 8. (VIII u. 333, VIII u. 197 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1839 u. 1842. Geh. 2 ℛ 7½ Nℊ (2 ℛ 6 ℊ)
Aus den schweizerischen Annalen besonders abgedruckt.

2974. Hülferuf der Heidenwelt an das katholische Deutschland. Ein Wort der Liebe über die Missionen unter den Heiden an alle Freunde des Reiches Gottes auf Erden. 12. (VIII u. 146 S.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. 6¼ Nℊ (5 ℊ)

2975. Jugend-Bibliothek des Auslandes. In gewählten Uebersetzungen heraus-

gegeben von Leopold Fürstedler. 1stes Bändchen. — Auch u. d. T.: Sämmtliche Werke der Mad. *Guizot*. Aus dem Französischen übertragen. 1stes Bändchen. — Mutter und Tochter. Nebst mehreren andern Erzählungen von Mad. *Guizot*. Ein von der Universität zu Paris angenommenes Werk. Ins Deutsche übertragen. 12. (141 S.) Wien, Tauer u. Sohn. Geh. n. 10 Ngr (8 kr)

2976. Kindt (G. C.). — Bemerkungen über den Aberglauben der Homöopathen veranlaßt durch Doctor Hirschfeld's Vorlesungen über Homöopathie. 8. (16 S.) Bremen, Heyse. Geh. n. 2½ Ngr (2 kr)

2977. Kügelgen (Wilhelm von). — Drei Vorlesungen über Kunst. Gr. 8. (92 S.) Bremen, Heyse. Geh. 18¾ Ngr (15 kr)

2978. Landtagsverhandlungen der Provinzial-Stände in der Preußischen Monarchie. 16te Folge, enthaltend die Verhandlungen des (siebenten) Pommerschen Provinzial-Landtages vom Jahre 1841, nebst dem Allerhöchsten Landtagsabschiede. Herausgegeben von J. F. G. Nitschke, Geh. Registr.-Rath rc. — Auch u. d. T.: Verhandlungen der Provinzial-Landtage in der Preußischen Monarchie unter der Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. 1ster Band, enthaltend die Verhandlungen des Provinzial-Landtages im Herzogthume Pommern und Fürstenthum Rügen vom Jahre 1841, nebst dem Allerhöchsten Landtagsabschiede d. d. Sanssouci den 6. August 1841. Herausgegeben von J. F. G. Nitschke, Geh. Registr.-Rath rc. Gr. 8. (XVI u. 531 S.) Berlin, Hayn. 1 ℛ

Vgl. 1841, Nr. 4069.

2979. Berlinisches Lesebuch für Schulen. 4te Auflage. 8. (VI u. 314 S.) Berlin, Nicolai. n. 7½ Ngr (6 kr)

Herausgeber: Otto Schulz.

2980. Lesebuch für mittlere Classen in katholischen Elementarschulen. Bearbeitet und herausgegeben von praktischen Schulmännern. Mit Genehmigung der geistlichen Oberbehörde. 3te Auflage. Nebst 1 [lith.] Vorschrift zum Schönschreiben [in 4.]. 12. (XII u. 192 S.) Köln, DuMont-Schauberg. n. 5 Ngr (4 kr)

2981. Liederbuch für Lehrerfeste und Lehrervereine. Zum Gebrauche für Deutschlands Volksschullehrer. Unter Mitwirkung seines Kollegen A. Walter, herausgegeben von K. F. W. Wander. 1ste Lief. Mit 1 [lith.] Melodienheft. Gr. 12. (XII, 84 u. 32 S.) Hirschberg, Nesener. Geh. n. 10 Ngr (8 kr)

2982. Liguori (Alphons Maria von). — Sämmtliche Werke des heiligen rc. 1ste Abth. Ascetische Werke. 1ste Section. 1ster Band. Die Geheimnisse des Glaubens. 1ster Theil. Die Menschwerdung Jesu Christi. [Schmutz-Titel.] — Auch u. d. T.: Jesus Christus betrachtet im Geheimnisse der Menschwerdung. Enthält: Betrachtungen und Erwägungen über die Geburt und die Kindheit unsers Heilandes vom heil. Alphons Maria von Liguori, Bischof rc. Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues, Priester rc. Mit 1 Stahlstich. 8. (VI u. 309 S.) Regensburg, Manz. Geh. n. 15 Ngr (12 kr)

2983. —— 2ter Theil. Die Erlösung. — Auch u. d. T.: Jesus Christus betrachtet im Geheimnisse der Erlösung. Enthält: Betrachtungen und Erwägungen über das bittere Leiden unsers Heilandes vom heil. rc. Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues, Priester rc. Mit 1 Stahlstich. 8. (534 S.) Ebendas. Geh. n. 22½ Ngr (18 kr)

2984. Marées (Adolph von). — Das deutsche Hamburg. 8. (8 S.) Düsseldorf, Bötticher. Geh. n. 4 Ngr (3¼ kr)

Der Ertrag dieses Gedichts ist für die abgebrannten hamburger Kirchen und Schulen bestimmt.

2985. Maron (E. W., Ober-Forstmstr. u. Hauptm. a. D.). — Der gute Forstlehrling und der tüchtige Förster enthaltend eine deutliche Darstellung von den Licht- und Schattenseiten des Förster- und Jägerlebens, der Erfordernisse zum Eintritt in die Lehre, Prüfung als Forstlehrling, Dienstzeit bei den Jäger-Abtheilungen, Verhalten während der Urlaubszeit bis zur Anstellung, und demnächst die Dienstpflichten eines Försters, in besonderer Beziehung auf den Preußischen Staat von rc. Gr. 8. (XIV u. 300 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler in Comm. Geh. n. 1 ℛ 20 Ngr (1 fl 16 kr)

2986. Mayer (Bonaventura). — Die Juden unserer Zeit. Eine gedrängte

2964. **Friedmuth** (Fried. Ludw., pens. Koch). — Tischlein deck' dich oder: ie wird man eine gute Köchin, ohne eine Küchenschürze anzulegen, ohne schmutzige öpfe zu scheuern und sich beim Feuer die Finger zu verbrennen. Nebst Anhang: ie hilft sich eine Hausfrau, wenn sie unverhofft Gäste zu Tische bekommt? 8. 131 S.) Prag, Haase Söhne. Geh. n. 1 ₰

2965. **Fürnrohr** (Dr. A. E., Prof. etc. zu Regensburg). — Lehrbuch der techschen Chemie, für den ersten Unterricht an Gewerbsschulen. Gr. 8. (xii u. 0 S.) Regensburg, Manz. 25 Ngl (20 gl)

2966. **Gérando** (Freiherrn De, Pair von Frankreich). — Die Fortschritte des ewerbfleißes in Beziehung auf die Sittlichkeit des Arbeiterstandes von dem etc. ine von dem Gewerbverein zu Mühlhausen gekrönte Preisschrift, aus dem Franssischen übersetzt und mit einem Anhange über die Bildung kirchlicher Altersnossenschaften begleitet von Karl Bernhardi, Dr. d. Theol. u. Bibliothekar. r. 8. (viii u. 103 S.) Kassel, Bohné. Geh. 15 Ngl (12 gl)

2967. **Gerlach** (L.). — Praktisches Rechenbuch, enthaltend 800 Aufgaben aus n Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens und der niedern Algebra, mit ihren meinverständlichen Lösungen nach Einer Grundregel für das Kopf- und Tafelhnen. Mit einem Vorworte vom Prof. Dr. J. Götz. Gr. 8. (xv u. 256 S.) essau, Fritsche u. Sohn. $22\frac{1}{2}$ Ngl (18 gl)

2968. Gertrudenbuch. Oder: Geistreiches Gebetbuch, größtentheils aus den Offenrungen der heiligen Gertrud und Mechtild gezogen. Nebst einem sehr nütshen und trostvollen Unterrichte über das Gebet, das allerheiligste Meßopfer, die ichheilige Kommunion und die Vorbereitung zum Tode. Nach der alten Originalsgabe neu herausgegeben von Michael Sintzel, Beichtvater des Mutterhauses r barmh. Schwestern zu München. Mit 2 Stahlstichen. Gr. 12. (xvi u. 464 S.) egensburg, Manz. Geh. $22\frac{1}{2}$ Ngl (18 gl) Mit 6 Stahlst. 1 ₰

2969. **Grein** (F. E. A., Stadtger.-Rath). — Die Rechtsverhältnisse der Nachrn in Bau-Angelegenheiten nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts it Hinweisung auf die nach der Bau-Ordnung vom 30. November 1641. und n Special-Bau-Observanzen in Berlin vorkommenden Abweichungen von etc. r. 8. (viii u. 139 S.) Berlin, Rauck. Geh. 1 ₰

2970. Guide de la conversation française, anglaise et allemande à l'usage s voyageurs et des étudiants. — Auch u. d. T.: Englisch-französisch-deutsches ilfsbuch. Ein unentbehrlicher Begleiter für Reisende und nothwendiges Handbuch r leichten und gründlichen Erlernung der Conversation in diesen drei Sprachen. eue wohlfeile Ausgabe. Gr. 16. (viii u. 360 S.) Leipzig, Reclam jun. Geh. 15 Ngl (12 gl)

2971. **Hartwig** (Theodor). — Handbuch für Reisende durch Südbayern, yrol, Voralberg, Salzburg und das Salzkammergut. Nebst Rundreise um en Bodensee und Reiserouten nach Mailand und Venedig. 3te, gänzlich eu bearbeitete, Auflage des Taschenbuchs für Reisende durch Bayern's und Tyrol's Hochlande. Mit 5 Stahlstichen und 1 Reisekarte [in Roy.-Fol.]. ir. 8. (viii u. 383 S.) München, Lindauer'sche Buchh. (Sauer.) Cart. n. 2 ₰

2972. Die Heils- und Gnadenmittel in der katholischen Kirche, oder die christatholische Lehre von den heiligen Sakramenten. Dargestellt nach der heiligen Schrift, nach der Erblehre sowie nach den Satzungen der ältesten Kirchen-Versammungen von einem katholischen Dorfpfarrer. 8. (525 S.) Neuburg a. d. D., drechter. Geh. 15 Ngl (12 gl)

2973. **Heußler** (Dr. A., Mitgl. d. kl. Rathes in Basel). — Die Trennung es Kantons Basel. Dargestellt durch etc. 2 Bände. Gr. 8. (viii u. 333, viii u. 197 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1839 u. 1842. Geh. 2 ₰ $7\frac{1}{2}$ Ngl (2 ₰ 6 gl)
Aus den schweizerischen Annalen besonders abgedruckt.

2974. Hilferuf der Heidenwelt an das katholische Deutschland. Ein Wort der Liebe über die Missionen unter den Heiden an alle Freunde des Reiches Gottes uf Erden. 12. (viii u. 146 S.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. $6\frac{1}{4}$ Ngl (5 gl)

2975. Jugend-Bibliothek des Auslandes. In gewählten Uebersetzungen heraus-

Darstellung alle zum Bau und Betrieb der Eisenbahnen gehörigen Gegenstände umfassend, sowohl rücksichtlich der Ausmittlung der Linien und Steigungsverhältnisse des Terrains, des Ober- und Unterbaues, als auch der bewegenden Kraft u. s. w. bearbeitet von ꝛc. Mit 57 [in den Text eingedr.] Abbildungen. (Besonderer Abdruck des Artikels „Eisenbahnen" aus Ure's technischem Wörterbuch, bearbeitet von K. Karmarsch und Dr. Fr. Heeren.) Gr. 8. (49 S.) Prag, Haase, Söhne. Geh. n. 12½ Ngr (10 gGr)

2998. Runge (Dr. F. F., a. o. Prof. ꝛc. zu Breslau). — Farbenchemie. 3r Theil: Die Kunst zu drucken gegründet auf das chemische Verhalten der Baumwollenfaser zu den Salzen und Säuren. Mit 116 gefärbten Probemustern, welche im Texte eingeklebt sind. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der praktischen Baumwollendruckerei nach chemischen Grundsätzen von Dr. F. F. Runge, a. o. Prof. ꝛc. Mit 116 gefärbten Probemustern, welche im Texte eingeklebt sind. Gr. 8. (xii u. 301 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Cart. 5 Thlr.

1ster Theil. Ebendas., 1834, 5 Thlr.

2999. Schauspiele für Jugend- und Familienkreise. Eine bescheidene Zugabe zu den Schauspielen von Christoph von Schmid. Vom Verfasser des „Uhrenhändler vom Schwarzwalde", und der „Schicksale eines Waisenknaben." 8. (196 S.) Augsburg, Lampart u. Comp. Geh. 11¼ Ngr (9 gGr)

3000. Scheller (Chr. Friedr., Bataill.-Arzt ꝛc.). — Die amtlichen Circulare, welche von dem Chef des Militair-Medicinal-Wesens der Königl. Preußischen Armee erlassen worden sind. Nach ihrem Inhalte alphabetisch geordnet von ꝛc. Gr. 8. (iv u. 322 S.) Berlin, Hirschwald. 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 gGr)

3001. Schlüsselblumen von L. H. Gesammelt für Freunde. 8. (x u. 240 S.) Berlin, Jonas. Geh. 1 Thlr 7½ Ngr (1 Thlr 6 gGr)

3002. Schmidt (D. Carl Christ. Gottlieb, Lehrer ꝛc. in Naumburg). — Kurzgefaßte Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. Mit einer Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes der Missionsgesellschaften und ihrer Wirksamkeit und der von der britischen Hauptbibelgesellschaft besorgten und verbreiteten Uebersetzungen der heiligen Schrift. Herausgegeben von ꝛc. 6tes Bändchen. 8. (vi u. 226 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 22½ Ngr (18 gGr)

I—VI: 3 Thlr. 15 Ngr. (3 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. [illegible]

3003. Der Schutzzoll auf fremde in die deutschen Zollvereinsstaaten eingehende Baumwolltwiste, aus dem Gesichtspunkt der Weberei und Spinnerei beleuchtet. Gr. 8. (74 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 11¼ Ngr (9 gGr)

3004. Socin (Chr.). — Das Abendmahl nebst verwandten Lehren nach Schriftgrundzügen ausgeführt für jede Confession. Gr. 8. (x u. 504 S.) Basel, Neukirch[illegible]maier. Geh. n. 1 Thlr 10 Ngr (1 Thlr 8 gGr)

3005. Sondermann (Johann Samuel, Pfr. ꝛc. zu Nürnberg). — Rede bei dem feierlichen Schlußakte der teutschen Schulen gehalten den 2. Mai 1842 im großen Rathhaussaale von ꝛc. Ueber den gegenwärtigen Stand der teutschen Schulen Nürnbergs mit vergleichenden Rückblicken in die Vergangenheit und einigen Wünschen für die Zukunft. Auf Verlangen gedruckt. Gr. 8. (16 S.) Nürnberg, v. Ebner. Geh. 3¾ Ngr (3 gGr)

3006. Stampfer (S.). — Die Sonnenfinsterniss am 8. Juli 1842 mit einer graphischen Darstellung derselben auf einer Landkarte, aus welcher für jeden Ort der Karte die Zeit des Anfanges und Endes, dann die Grösse oder totale Verfinsterung entnommen werden kann. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der österreichischen Monarchie von etc. [Umschlag-Titel.] 8. (16 S. mit 1 Karte in Fol.) Wien, Schaumburg u. Comp. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

3007. Statuten und Verwaltungs-Ordnung der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden. 3te Auflage. Gr. 8. (48 S.) Karlsruhe, Institut. (Gutsch u. Rupp.) Geh. 2 Ngr (1½ gGr)

3008. Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungern und der Pforte im XVI. und XVII. Jahrhunderte. Aus Archiven und Bibliotheken. [7te Lief.] Gesandtschaft König Ferdinand I.

Darstellung ihrer religiösen und politischen Verhältnisse in den drei alten Erdtheilen von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 200 S.) Regensburg, Manz. Geh. 1 ₰

2987. **Mayor** (Dr. Mathias, Ober-Wundarzt ꝛc. zu Lausanne). — Die populäre Chirurgie oder die Kunst, während der Abwesenheit eines Chirurgen bei schweren Verletzungen schnell Hilfe zu schaffen und einfache Verbände anzulegen von ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Carl Gustav Lincke, Stadtwund- u. Gerichtsarzt zu Leipzig. 8. (71 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

2988. **Melzer v. Andelberg** (Johann Baptist, Dr. d. Med.). — Ueber den Einfluss der pathologischen Anatomie auf die practische Medicin. Bearbeitet von etc. Gr. 8. (76 S.) Prag, Haase Söhne. 1841. Geh. 15 Ngl (12 gl)

2989. Die ständische Monarchie. Versuch einer staatsrechtlich-historischen Begründung des Princips des Stände-Wesens in der heutigen Monarchie, mit besonderer Bezugnahme auf Preußen und Deutschland. Gr. 8. (35 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

2990. **Nägele** (Franz Xaver, Pfr.). — Das betende Kind. Oder: Gebetbüchlein für die katholische Schuljugend. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht-, Kommunion- und verschiedenen andern Gebeten, Litaneien und Kreuzweg-Andacht. Auf Verlangen verfaßt von ꝛc. Mit gnädigster Approbation des Hochwürd. Bischöfl. Ordinariates Augsburg. 12. (144 S. mit Holzschn.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

2991. O Maria, ohne Sünde empfangen; bitt für uns! Eine neuntägige Andacht zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä. Zum Gebrauche derjenigen, welche in besondern Anliegen durch ihre Fürbitte Hilfe bei Gott suchen. Auch als eine Vorbereitung zu den Festtagen der göttlichen Mutter. Vom Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc. Jesus Christus, der wahre Gott ꝛc. Herr, erhöre mein Gebet ꝛc. Inhalt. Neun verschiedene Meßgebete, eine Beicht- und Kommunion-Andacht. Eine Nachmittags-Andacht am Kommuniontage, nebst einer kurzen Betrachtung für einen jeden dieser neun Tage und authentischen Geschichtserzählungen über die Wirkung der wunderbaren Medaille. 3te, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 1 Titelkupfer in Stahlst.]. 8. (VIII u. S. 9—118.) Regensburg, Manz. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

2992. Oscar, ou le mari qui trompe sa femme, comédie en trois actes et en prose, par M. *Eugène Scribe* et M. *Duveyrier*. 8. (40 S.) Berlin, Klemann. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

2993. **(Plate.)** — Hundeiker und Plate's französisches Lesebuch. 2ter Theil. Neue Bearbeitung unter dem Titel: Recueil de beaux morceaux de la littérature contemporaine extraits des prosateurs distingués de la France. Par *G. E. Plate*. Gr. 8. (IV u. 198 S.) Bremen, Heyse. 15 Ngl (12 gl)

Vgl. 1841, Nr. 7107.

2994. **Ratzeburg** (Dr. J. T. C., Prof. ꝛc.). — Die Waldverderber und ihre Feinde oder Beschreibung und Abbildung der schädlichsten Forstinsecten und der übrigen schädlichen Waldthiere, nebst Anweisung zu ihrer Vertilgung und zur Schonung ihrer Feinde. Ein Handbuch für Forstmänner, Oeconomen, Gärtner, und alle mit Waldbäumen Beschäftigte von ꝛc. 2te mit Zusätzen und Berichtigungen vermehrte Auflage. Mit 6 in Stahl gestochenen, colorirten, 2 lithographirten schwarzen Tafeln, 2 Holzschnitten und 4 Insecten-Kalendern. Gr. 8. (XVI u. 136 S.) Berlin, Nicolai. Cart. n. 2 ₰ 22½ Ngl (2 ₰ 18 gl)

2995. (——) Nachtrag zu Ratzeburg's Waldverderbern [1ste Auflage] oder Veränderungen der zweiten Ausgabe. (Aus der 2ten Ausgabe desselben Werkes besonders abgedruckt.) Nebst einem entomologischen Vademecum und einem Holzschnitt. Gr. 8. (26 S.) Ebendas. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

2996. **Rudolphi.** — Anschauliche Belehrungen über die Natur nach ihrer zeitgemäßen Entwickelung. Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus von ꝛc. 4ter Theil. Winter. Gr. 8. (IV u. 378 S.) Leipzig, Hinrichs. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

4 Bde.: Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. Ladenpr. 5 Thlr. 10 Ngr. (5 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. Nr. 504.

2997. **Rühlmann** (Dr. Moritz, Prof. ꝛc. in Hannover). — Leichtfaßliche Belehrung über das gesammte Eisenbahnwesen. In gedrängter aber vollständiger

Preisherabsetzungen.

R. Beyer in Leipzig hat eine Sammlung von 12 Bänden Romane von *Irving*, *Cooper* etc., welche er käuflich an sich gebracht und die im Ladenpreise 12⅚ ℛ kosten, auf 3 ℛ herabgesetzt.

Knebel's (K. L.) literarischer Nachlass und Briefwechsel. Herausgegeben von *K. A. Varnhagen v. Ense* und *Th. Mundt*. 3 Bände. Leipzig, Gebr. Reichenbach. (2⅚ ℛ) n. 1 ℛ 15 Ngr (1 ℛ 12 gr)

Leuckart in Breslau offerirt eine Anzahl von 11 Bänden Romane seines Verlags, welche im Ladenpreise 12½ ℛ kosten, um den billigen Preis von n. 4 ℛ

Peters (O.). — Novellen und Erzählungen. Enthaltend: Der Raubschütz. — Die Jungfrau von Patras. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. (1 ℛ) 7½ Ngr (6 gr)

Die *Rein*'sche Buchh. in Leipzig hat eine Sammlung von 44 Bänden Unterhaltungsschriften ihres Verlags, welche im Ladenpreise 65 ℛ kosten, auf 25⅚ ℛ herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber veröffentlicht.

Künftig erscheinen:

Andersen (H. E.). — Letzte Reisebeschreibung. Aus dem Dänischen übersetzt. Leipzig, Kummer.

Neubürger (Hermann, ausüb. Buchdrucker). — Der Buchdruckerkunst verwandte Geschäfte: Schriftschneiderei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Xylographie, Kupferdruckerei, Steindruckerei, Papiermachen, Buchbinderei und Buchhandel, so weit ihre Kenntniss dem Buchdrucker nöthig ist. Mit vielen erläuternden Abbildungen in Kupfer. Des praktischen Handbuchs der Buchdruckerkunst. 2ter Theil. Leipzig, Hunger. Subscr.-Pr. 2 ℛ Ladenpr. 3 ℛ

Murray's Handbuch für Reisende durch Grossbrittannien. Leipzig, Hinrichs.

Uebersetzungen.

Burne's Cabool (Kabul). Leipzig, Weigel.

Magendie. — Recherches philosophiques et cliniques sur le liquide céphalo-rachidien ou cérébro-spinal. Leipzig, Kollmann.

Piobert. — Cours d'artillerie théorique, élémentaire et pratique. Bonn, Marcus.

Notizen.

Auction. Am 16. August u. flgde. Tage d. J. soll zu Stralsund die von dem Consist.-Rath u. Superint. Dr. *Gottlieb Mohnike*, Ritter etc., hinterlassene Büchersammlung, bestehend aus theologischen, historischen, literarhistorischen, philologischen, philosophischen, belletristischen und vermischten Schriften, worunter viele literarische Seltenheiten, nebst mehren andern Büchersammlungen meistbietend, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Zur Uebernahme von Aufträgen und Vertheilung von Verzeichnissen erbietet sich Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Kataloge. *Schneider* u. *Otto* in Göttingen: Nr. 12. Verzeichniss von antiquarischen Büchern aus allen Fächern der Wissenschaften, welche für die beigesetzten billigsten Preise gegen baare Zahlung bei ihnen zu haben sind. — *J. G. Sickmüller* in Bamberg: Nr. 5—9. Verzeichniss gebundener Bücher aus allen Wissenschaften, welche um die beigesetzten Preise bei ihm zu haben sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, **№ 27.** 8. Juli 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3020. Abhandlungen über die Gavial-Artigen Reptilien der Lias-Formation von Dr. *H. G. Bronn* und Dr. *J. J. Kaup.* Mit IV lithographirten Tafeln in 9 Blättern und 1 Vignette. Gr. Fol. (36 S. Text.) Stuttgart, Schweizerbart. In Umschlag n. 3 Thlr 5 Ngr (3 Thlr 4 gr)

3021. Ainsworth. — Die alte St. Paulskirche. Eine Erzählung von der Pest und der Feuersbrunst von rc. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ernst Susemihl. 3ter Band. 16. (328 S. mit 2 lith. Bildern.) Leipzig, Kollmann. Geh. (Als Rest.) (3 Bde.: 3 Thlr — Vgl. Nr. 1972.)

3022. (Almqvist.) — Wohlfeile Ausgabe der Sammlung schwedischer Muster-Romane. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: C. J. L. Almqvist's Romane und Novellen. Aus dem Schwedischen. 1ster, 2ter Band. — Mit dem T.: Der Königin Juwelenschmuck oder Azouras Lazuli Tintomara. Aus der Zeit vor, während und nach der Ermordung Gustavs III. Von Carl Jonas Ludwig Almqvist. Aus dem Schwedischen. 2 Theile. Gr. 12. (234, 274 S.) Berlin, Morin. Geh. 1 Thlr

3023. Amann (Andreas, Domvik. in Passau). — Anfangsgründe der italienischen Sprache mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche einige Kenntniß in der lateinischen oder französischen Sprache besitzen. Herausgegeben von rc. 8. (61 S.) Passau, Pustet'sche Buchh. (Pleuger.) Geh. 7½ Ngr (6 gr)

3024. Analekten für Frauenkrankheiten oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbetts herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. 3ten Bds. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 321—496.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 20 Ngr (16 gr) (Vgl. 1841, Nr. 1824.)

3025. Kurze, aber gründliche Anweisung zum schnellen Erlernen des Schwimmens und Tauchens nach den Grundsätzen des Herrn Generallieutenant von Pfuel, wie auch das Schwimmen mit dem Pferde, dem Retten, ferner: die vorzüglichsten Mittel, scheinbar Ertrunkene schleunigst wieder in's Leben zu rufen, und den im Wasser erhaltenen Krampf sogleich zu vertreiben. Zum Selbstunterricht sowohl, als auch für Schwimmanstalten bearbeitet, in leicht verständlichen, auf lange Erfahrung gestützten praktischen Regeln aufgestellt, und durch deutliche Abbildungen genau versinnlicht. 16. (32 S. mit 1 Taf. Abbild. in 4. u. Holzschn.) Erfurt, Expedition d. Thüring. Chronik in Comm. O. J. Geh. n. 2½ Ngr (2 gr)

3026. Aretin (C. M. Freiherr von, Major, Oberstlieutn. rc. zu München). — Geschichte des bayerischen Herzogs und Kurfürsten Maximilian des Ersten. Hauptsächlich nach den urkundlichen Quellen des königl. geheimen Haus- und Staats-

Archives zu München. 1ster Band. Mit 1 Abbildung des Denkmals auf dem Wittelsbacher Platze [in lith. Farbendr.]. Gr. 8. (XVI u. 521 S.) Passau, Pustet'sche Buchh. (Pleuger.) Geh. n. 2 Thlr 20 Ngr (2 Thlr 16 gGr)

3027. Balling (Dr. Fr. A., Brunnenarzt). — Die Heil-Quellen und Bäder zu Kissingen. Ein Taschenbuch für Kurgäste. 2te verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mit 1 [lith.] Karte der Umgebung von Kissingen [in Roy.-Fol.]. 8. (XVI u. 364 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 1 Thlr 10 Ngr (1 Thlr 8 gGr)

3028. Bartsch (C. F. W., Registrator u. Act. I. Cl.). — Handbuch für Preußische Justiz-Subaltern-Beamte und für alle diejenigen, welche den gerichtlichen Geschäften näher vertraut werden wollen. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—128.) Glogau, Flemming. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

Das Ganze soll in 6—8 Heften erscheinen.

3029. Baumgarten (Victor, Cammer-Consulent u. Regier.-Adv.). — Der Volksrechtslehrer. Eine Rede zur Eröffnung der rechtlichen Abendunterhaltungen in Rudolstadt am 16. März 1842 gehalten von etc. Gr. 8. (16 S.) Rudolstadt, Hof-Buchh. Geh. 2½ Ngr (2 gGr)

3030. Baur (Dr. Ferdinand Christian, o. Prof. etc. zu Tübingen, Ritter etc.). — Die christliche Lehre von der Dreieinigkeit und Menschwerdung Gottes in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 2ter Theil. Das Dogma des Mittelalters. Gr. 8. (XVI u. 917 S.) Tübingen, Osiander. 4 Thlr 7½ Ngr (4 Thlr 6 gGr)

Bd. I, II: 8 Thlr. 15 Ngr. (8 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 2560.

3031. Beauvoir (Roger de). — Die Lescombat. Aus dem Französischen von Wilh. Ludw. Wesché. 2 Bände. 8. (264, 262 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 2 Thlr 7½ Ngr (2 Thlr 6 gGr)

3032. Becker (Dr. Christian August, Ritter etc.). — Das Geheimmittel des Paracelsus gegen den Stein. Gr. 8. (20 S.) Mühlhausen, Heinrichshofen. Geh. 3¾ Ngr (3 gGr)

3033. Bedenken eines Süddeutschen Krebsfeindes über Schellings erste Vorlesung in Berlin (15. November 1841), Stuttgart, Cotta'sche Buchhandlung 1841, in Form eines offenen Sendschreibens an Herrn Geheimrath von Schelling in Berlin. Gr. 8. (31 S.) Stuttgart, Cast. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

3034. Vollständiges Beicht- und Kommunionbuch für evangelische Christen. Eine Sammlung auserlesener Kerngebete der ältern Zeit. Gr. 8. (VIII u. 208 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

3035. Die wunderbare Bekehrung des Israeliten Alphons Ratisbonne. Uebersetzung seines Schreibens an die Erzbruderschaft des unbefleckten Herzens Mariä zu Paris. 8. (47 S.) Schaffhausen, Hurter. Geh. 3¾ Ngr (3 gGr)

3036. Bericht über die Verhandlungen des Baltischen Vereins für Förderung der Landwirthschaft während dessen 3ten Versammlung im Sommer 1841. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. H. W. Pabst und Dr. C. Grebe. Gr. 8. (124 S.) Greifswald, Koch. Geh. n. 20 Ngr (16 gGr)

Vgl. 1841, Nr. 1668.

3037. Berthet (E.). — Das Thal Andorra von etc. Aus dem Französischen übersetzt von Fanny Tarnow. 8. (347 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 Thlr 7½ Ngr (1 Thlr 6 gGr)

3038. Beste (Wilhelm). — Der Glaube macht selig. Ein Wort an evangelische Christen von etc. Im Anhange: Stimmen der Kirchenväter über die Seligkeit aus dem Glauben. Gr. 8. (VII u. 32 S.) Braunschweig, Leibrock. Geh. 6¼ Ngr (5 gGr)

3039. תּוֹרָה נְבִיאִים כְּתוּבִים Die israelitische Bibel in correctem hebräischen Texte in worttreuer Uebersetzung, vollständiger Erklärung, und erbaulichen und homiletisch benutzbaren Andeutungen herausgegeben von Dr. Salomon Herxheimer, Land.-Rabbiner zu Anhalt-Bernburg. 2ter Theil. Die Propheten נביאים 1ste, 2te Lief. Gr. 8. (S. 1—160.) Berlin, Lewent. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

3040. Die Brandstätte Hamburg's, geschildert von W. F. Gr. 8. (11 S.) Bremen, Kaiser. Geh. n. 2½ Ngr (2 gGr)

Leipzig, № 27. 8. Juli 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3020. Abhandlungen über die Gavial-Artigen Reptilien der Lias-Formation von Dr. *H. G. Bronn* und Dr. *J. J. Kaup*. Mit IV lithographirten Tafeln in 9 Blättern und 1 Vignette. Gr. Fol. (36 S. Text.) Stuttgart, Schweizerbart. In Umschlag n. 3 ß 5 Ng (3 ß 4 g)

3021. **Ainsworth.** — Die alte St. Paulskirche. Eine Erzählung von der Pest und der Feuersbrunst von ꝛc. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ernst Susemihl. 3ter Band. 16. (328 S. mit 2 lith. Bildern.) Leipzig, Kollmann. Geh. (Als Rest.) (3 Bde.: 3 ß — Vgl. Nr. 1972.)

3022. **(Almqvist.)** — Wohlfeile Ausgabe der Sammlung schwedischer Muster-Romane. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: C. J. L. Almqvist's Romane und Novellen. Aus dem Schwedischen. 1ster, 2ter Band. — Mit dem T.: Der Königin Juwelenschmuck oder Azouras Lazuli Tintomara. Aus der Zeit vor, während und nach der Ermordung Gustavs III. Von Carl Jonas Ludwig Almqvist. Aus dem Schwedischen. 2 Theile. Gr. 12. (234, 274 S.) Berlin, Morin. Geh. 1 ß

3023. **Amann** (Andreas, Domvik. in Passau). — Anfangsgründe der italienischen Sprache mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche einige Kenntniß in der lateinischen oder französischen Sprache besitzen. Herausgegeben von ꝛc. 8. (61 S.) Passau, Pustet'sche Buchh. (Pleuger.) Geh. 7½ Ng (6 g)

3024. Analekten für Frauenkrankheiten oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbetts herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. 3ten Bds. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 321—496.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 20 Ng (16 g) (Vgl. 1841, Nr. 1884.)

3025. Kurze, aber gründliche Anweisung zum schnellen Erlernen des Schwimmens und Tauchens nach den Grundsätzen des Herrn Generallieutenant von Pfuel, wie auch das Schwimmen mit dem Pferde, dem Retten, ferner: die vorzüglichsten Mittel, scheinbar Ertrunkene schleunigst wieder in's Leben zu rufen, und den im Wasser erhaltenen Krampf sogleich zu vertreiben. Zum Selbstunterricht sowohl, als auch für Schwimmanstalten bearbeitet, in leicht verständlichen, auf lange Erfahrung gestützten praktischen Regeln aufgestellt, und durch deutliche Abbildungen genau versinnlicht. 16. (32 S. mit 1 Taf. Abbild. in 4. u. Holzschn.) Erfurt, Expedition d. Thüring. Chronik in Comm. O. J. Geh. n. 2½ Ng (2 g)

3026. **Aretin** (C. M. Freiherr von, Major, Oberstlieutn. ꝛc. zu München). — Geschichte des bayerischen Herzogs und Kurfürsten Maximilian des Ersten. Hauptsächlich nach den urkundlichen Quellen des königl. geheimen Haus- und Staats-

3056. Fink (Karl, Maler). — Gedichte von ꝛc. Mit einem Prolog von Dr. J. B. Rousseau. 2te Auflage. 8. (xx u. 162 S.) Cöln, Welter. Geh. n. 20 Ngl (16 gl)

3057. Flygare-Carlén (Emilie). — Gustaf Lindorm. Aus dem Schwedischen übersetzt von C. W. 3 Bände. 8. (246, 282, 317 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 3 ℛ 10 Ngl (3 ℛ 8 gl)

3058. Fouqué (Friedrich Baron de La Motte). — Denkschrift über Friedrich Wilhelm den Dritten, König von Preußen. Eine biographische Mittheilung durch ꝛc. Gr. 16. (79 S.) Nordhausen, Schmidt. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3059. Franzén (F. M.). — Der Rabulist und der Landprediger. Gespräch in der Sakristei über Ja und Nein der Gegenwart in Kirche und Staat. Aus dem Schwedischen. Emanuel Geibel an den Verfasser der „Gedichte eines Lebendigen.“ Gr. 8. (viii u. 92 S.) Lübeck, v. Rohden. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3060. Frickhinger (Albert, Apoth.). — Chemische Analyse des Wassers vom Johannisbade bei Nördlingen, ausgeführt von etc. 8. (16 S.) Nördlingen, Beck. 1841. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3061. Funck (J. L., Dr. u. Past. ꝛc.). — Jesus Christus unser Führer in die Heimath. Eine Predigt am Neujahrstage 1841 gehalten von ꝛc. Gr. 8. (19 S.) Lübeck, v. Rohden. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

3062. Die alten Geographen und die alte Geographie. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften unter Mitwirkung von Gelehrten und Freunden des Alterthums herausgegeben von Dr. *S. F. W. Hoffmann*. 2tes Heft. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: *G. Finlay's* historisch-topographische Abhandlungen über Attika: nämlich über die Ebene und Schlacht von Marathon; über die Lage Aphidna's und die zwölf Staaten Alt-Attika's; über die Lage des Amphiaraion von Oropos und von Oropos selbst, sowie anderer Orte. Mit Finlay's drei Karten. Aus dem Englischen übersetzt, durch die wichtigen Untersuchungen von Prokesch v. Osten, L. Ross und C. v. Minutoli über die Ebene und Schlacht von Marathon bereichert, und mit eigenen Bemerkungen herausgegeben von Dr. *S. F. W. Hoffmann*. Nebst Anzeigen von Schierlitz' Handbuch, Graslin de l'Iberie, Grotefend's Untersuchungen über Alt-Italien, Kiepert's Atlas von Griechenland, Engel's Monographie über Kypros. Gr. 8. (iv u. 96 S. mit 3 lith. Karten auf 1 Bl. in Halb-Fol.) Leipzig, Böhme. Geh. 17½ Ngl (14 gl) (Vgl. 1841, Nr. 3095.)

3063. Gervais (Dr. Eduard, Privatdoc. a. d. Univ. Königsberg). — Politische Geschichte Deutschlands unter der Regierung der Kaiser Heinrich V. und Lothar III. 2ter Theil. Kaiser Lothar III. — Auch u. d. T.: Kaiser Lothar III. Gr. 8. (x u. 471 S.) Leipzig, Brockhaus. 2 ℛ 15 Ngl (2 ℛ 12 gl)

2 Bde.: 4 Thlr. 15 Ngr. (4 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 5441.

3064. Gesenius (Dr. Wilhelm). — Hebräisches Elementarbuch von etc. 1ster Theil. Hebräische Grammatik. — Auch u. d. T.: Hebräische Grammatik von *Wilhelm Gesenius*, d. Theol. u. Phil. Dr., Consist.-Rath, o. Prof. etc. 13te verbesserte Auflage. Gr. 8. (viii u. 298 S.) Halle, Renger'sche Buchh. (Leipzig, Volckmar.) n. 26¼ Ngl (21 gl)

3065. Das wichtige Gesetz über Einführung kürzerer Verjährungsfristen vom 31. März 1838 und das Gesetz über Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 für Preußen, nebst Erläuterung und Anweisung über das hiernach zu beobachtende Verfahren für das nicht juristische Publicum, insbesondere aber für Hausbesitzer, Kapitalisten, Kaufleute, Gewerbetreibende und Geschäftsleute jeder Art. Anhang. 1) Alphabetisches Register aller kürzern Verjährungsfristen. 2) Ueber Studentenschulden, und drittens, neu Ueber die Verjährung gegen den Fiskus, insbesondere aber über die Verjährung öffentlicher Steuern und Abgaben. 4te Auflage. 8. (33, 63, 22 S.) Halle, Kümmel. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3066. Glaser. — Erzählungen aus dem Reiche Gottes. Zum Gebrauche bei dem Religionsunterrichte in Kirche, Schule und Haus. Nach Luthers kleinem Katechismus geordnet von ꝛc. 2tes Heft. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 241—490.) Erlangen, Heyder. Geh. 15 Ngl (12 gl) (Vgl. Nr. 1609.)

3067. **Götz** (Dr. Georg Joseph, Domkapit. u. bischöfl. geistl. Rath in Würzburg). — Viktoria, oder die Kraft des Glaubens. Ein Seitenstück zu Dr. Bretschneider's Schrift: „Clementine." Gr. 8. (VIII u. 200 S.) Regensburg, Manz. Geh. 25 Ngr (20 gGr)

3068. **Gruppe** (Dr. O. F.). — Bruno Bauer und die akademische Lehrfreiheit. Gr. 8. (IV u. 100 S.) Berlin, Nauck u. Comp. Geh. 20 Ngr (16 gGr)

3069. **Harleß** (Dr. G. C. A.). — Christliche Ethik. Gr. 8. (XV u. 252 S.) Stuttgart, Liesching. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr (1 Thlr. 12 gGr)

3070. **Heimbrod** (Joseph, Prof. &c. zu Gleiwitz). — Beiträge zur Kenntniß des Elementar-Schulwesens Oberschlesiens von 1764—1838. Herausgegeben von &c. 8. (IV u. 92 S. mit 1 Taf. in 4.) Gleiwitz u. Beuthen, Landsberger. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

3071. **Herzog** (Dr. Eduard). — Kurze Andeutungen über die Kaltwassercur, gestützt auf Erfahrungen und erläutert durch Krankengeschichten, nebst einer Beschreibung der Kaltwasserheilanstalt bei der Schweizermühle im Bielagrunde in der sächsischen Schweiz. Von dem diese Anstalt leitenden Arzte &c. Mit 1 lithographirten Ansicht [in Roy.-Fol.]. Gr. 8. (IV u. 102 S.) Dresden, Pietzsch u. Comp. Geh. n. 20 Ngr (16 gGr)

3072. **Hippel** (T. G. v.). — Ueber die Ehe. 7te Auflage. Gr. 16. (VII u. 303 S.) Berlin, Voß. Geh. 20 Ngr (16 gGr)

3073. —— Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber. Neue Auflage. Gr. 16. (259 S.) Ebendas. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

3074. **Hornstein** (Karl). — Amtlicher Bericht an die Königl. Regierung von Niederbayern (Kammer des Innern) über eine landwirthschaftliche Reise nach Württemberg während der Osterferien 1841 von &c. Gr. 8. (X u. S. 11—101.) Passau, Pustet'sche Buchh. (Pleuger.) Geh. 12½ Ngr (10 gGr)

3075. **Hunolt** (P. Franz, d. G. J. Priest. u. Dompred. zu Trier). — Christliche Sittenlehre der evangelischen Wahrheiten dem christlichen Volke in sonn- und festtäglichen Predigten vorgetragen von &c. Neue Ausgabe. 1ster Theil. Gr. 8. (VIII u. 248 S.) Regensburg, Manz. Geh. 18¾ Ngr (15 gGr)

3076. **Hurter** (Friedrich). — Die Befeindung der katholischen Kirche in der Schweiz seit dem Jahre 1831. Gr. 8. (X u. 272 S.) Schaffhausen, Hurter. Geh. n. 1 Thlr. 5 Ngr (1 Thlr. 4 gGr)

3077. Jahrbücher der Zollgesetzgebung und Verwaltung des Deutschen Zoll- und Handels-Vereins. Herausgegeben von G. T. A. **Pochhammer**, Geh. Ober-Finanz-Rathe, Ritter &c. Jahrg. 1841. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 128 S.) Berlin, Jonas Verlags-Buchh. n. 3 Thlr. (Vgl. 1841, Nr. 3118.)

3078. **James**. — Frankreich vor der Revolution. Ein Roman von &c. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. **Ernst Susemihl**. 3ter Band. 8. (339 S.) Leipzig, Kollmann. (Als Rest.)

3 Bde.: 3 Thlr. 22½ Ngr. (3 Thlr. 18 Gr.) — Vgl. Nr. 2340.

3079. **Ignatius von Loyola**. — Die Geistesübungen des heiligen Vaters &c. für alle Christen jeden Standes eingerichtet von einem Priester der genannten Gesellschaft. Neue Ausgabe mit einem Anhange von **Michael Sintzel**. Mit 1 Titelkupfer. Gr. 8. (XXIV u. 548 S.) Regensburg, Manz. Geh. 25 Ngr (20 gGr)

3080. **Irving** (Washington). — The Alhambra. Vollständig akzentuirt und erläutert, zum Schul- und Privatgebrauche, von *Joh. Christ. Nossek*, Lehrer etc. in Wien. Gr. 8. (XII u. 379 S.) Znaim, Fournier. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr (1 Thlr. 5 gGr)

3081. **Koch**. — Die Lehren des Christenthums. Ein Handbuch zur Selbsterbauung und zum Gebrauche für Lehrer der evangelisch-protestantischen Kirche, insonderheit bei Erklärung des in den Großherzogthümern Baden und Hessen eingeführten Katechismus der christlichen Lehre und des kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers. [Umschlag-Titel.] 2tes Heft. Gr. 8. (S. 89—184.) Darmstadt, Leske. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr) (Vgl. Nr. 559.)

3082. **Kosegarten** (Dr. Joh. Gottfried Ludw., Prof. zu Greifswald). — Nach-

richt von der Wiederauffindung der durch Thomas Kantzow eigenhändig geschriebenen zweyten hochdeutschen Abfassung seiner Pommerschen Chronik. Nebst lithographirten Proben der Handschriften Thomas Kantzow's und Nicolaus von Klemptzens. Mitgetheilt von ꝛc. Gr. 8. (32 S. mit 1 lith. Taf. Facsimile's.) Greifswald, Koch in Comm. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)

3083. Die Kriegskunst. Lehrgedicht in sechs Gesängen, aus dem Französischen Friedrichs des Großen metrisch übersetzt von C. A. Springer. Gr. 16. (84 S.) Berlin, Heymann. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

3084. **Lehmann** (Dr. Jacob Wilhelm Heinrich, Pred. etc., Ritter etc.). — Ueber die sehr grossen und totalen Sonnen-Verfinsterungen auf der Erde überhaupt. Zweite mit Fleiss nachgesehene Auflage, nachdem die erste bei dem grossen Hamburger Brande vollständig bis auf die wegen mangelhaften Drucks verworfenen Bogen in Flammen aufgegangen. Mit 2 lith. Tafeln. (Als Supplement zu dem 19ten Bande der „Astronomischen Nachrichten" gedruckt.) Gr. 4. (6 S. ohne Pag. u. 71 S., nebst 12 Bl. Tab.) Hamburg. (Leipzig, Rein in Comm.) Geh. n. 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 gGr)

3085. **Levitschnigg** (Heinrich Ritter von). — Gedichte von ꝛc. Mit dem Bildnisse und Facsimile des Verfassers [in Stahlst.] 8. (284 S.) Wien, Pfautsch u. Comp. Geh. 1 Thlr

3086. Lilien aus dem Garten Gottes. Ein Gebet- und Andachtsbuch für katholische Christen, gezogen aus den Schriften heiliger und frommer Männer: Eusebius, Thomas von Kempis, Tauler u. a. Mit 1 Stahlstich und Vignette. 12. (238 S.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. (Leipzig, Eisenach.) Geh. 18¾ Ngr (15 gGr)

3087. **Loehr** (Carl Ad., Hauptm. ꝛc.). — Ueber Rekognoszirungen von ꝛc. 8. (182 S. mit 1 lith. Plan in Fol.) Passau, Pustet'sche Buchh. (Pleuger) in Comm. Geh. n. 22½ Ngr (18 gGr)

3088. **Loßius** (Friedrich, Pfr. ꝛc. zu Kaltenrieth). — Die Kriegerfeste, welche zur Erinnerung an die Schlacht bei Belle-Alliance im Großherzogthum S.-Weimar seit 1833 kirchlich gefeiert worden sind, für Kriegsgefährten und Freunde vaterländischer Gesinnung beschrieben von ꝛc. Gr. 12. (60 S.) Jena, Frommann. Geh. n. 5 Ngr (4 gGr)

3089. **Löwig** (Dr. C., Prof. d. Chemie a. d. Univ. zu Zürich). — Repertorium für organische Chemie, von etc. II. Jahrg. 1841. Gr. 8. (VIII u. 365 S.) Zürich, Schulthess. Geh. 2 Thlr

3090. **Lutheri** (Dr. Martini) exegetica opera latina curavit *Henric. Schmid* phil. doct. Tomus X. continens enarrationes in Genesin cap. XLI—XLV. 8. (402 S.) Erlangae, Heyder. 15 Ngr (12 gGr)

T. I—X: 6 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 6669.

3091. **Luther's** (Dr. Martin) sämmtliche Werke. 31ster Band. 2te Abth. Reformations-historische und polemische deutsche Schriften. 6ter Band. — Auch u. d. T.: Dr. Martin Luther's polemische deutsche Schriften. Nach den ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet von Dr. Johann Konrad Irmischer. 5ter Band. 8. (VI u. 449 S.) Erlangen, Heyder. 15 Ngr (12 gGr)

Vgl. 1841, Nr. 5670.

3092. **Mallet**. — Das hat Gott gethan. Eine Predigt, veranlaßt durch die Nachricht von dem Hamburger Brande, über Evang. Luc. XIII, v. 1—5. gehalten am 8. Mai d. J. von ꝛc. 2te Auflage. Gr. 8. (23 S.) Bremen, Kaiser. Geh. n. 5 Ngr (4 gGr)

3093. **Märcker** (F. A.). — Das Princip des Bösen nach den Begriffen der Griechen. Gr. 8. (XVI u. 365 S.) Berlin, Dümmler. 1 Thlr 22½ Ngr (1 Thlr 18 gGr)

3094. Helvetische Militair-Zeitschrift. 9ter Jahrg. 1842. In 4 Quartalheften. Mit lithographirten Abbildungen, Karten und Plänen. Gr. 8. (1stes Quartalheft: 64 S.) Bern, Walthard. n. 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 gGr)

Vgl. 1841, Nr. 4723.

3095. Mittheilungen des Vereins für Land- und Forstwirthschaft im Herzogthume Braunschweig, zunächst den Mitgliedern des Vereins und dann auch allen

Freunden der Landwirthschaft gewidmet, welchen mit einem kurzen Berichte über die neueren Erscheinungen und Fortschritte im Bereiche der landwirthschaftlichen Gewerbe gedient ist. Nr. IX. Für das Jahr 1841. Gr. 8. (VIII u. 254 S.) Braunschweig, Leibrock in Comm. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

Die früheren Jahrgänge sind nicht in den Buchhandel gekommen.

3096. Mügge (Theodor). — Gesammelte Novellen von rc. 1ster bis 3ter Theil. Gr. 12. (321, 411, 280 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 4 fl 15 Ngr (4 fl 12 gr)

Inhalt: Angelica. Die Emigranten. Rosalie. Zwei Bräute. Lebensmagie. Paul Jones. Neffe und Nichte.

3097. Nesper (E., Dr. d. Arzneik. rc.). — Grundsätze der Physischen Erziehung des Kindes in seiner zweyten Lebensperiode. (Vom Durchbruche der ersten Zähne bis zu ihrem Ausfallen.) Mit besonderer Rücksicht auf gewöhnliche häusliche Verhältnisse. Liebenden Müttern der gebildetern Klassen geweiht. [2ter Band.] Gr. 12. (XIV u. 184 S.) Wien, Pfautsch u. Comp. Geh. 20 Ngr (16 gr)

2 Bde.: 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 3186.

3098. Paulus (Dr. H. E. G.). — Die Anglicanische Bischöfflichkeit geschichtlich und nach ihrem neuesten Anspruch, die teutsch-protestantische Evangelische Kirche zu vervollkommnen beleuchtet von etc. Aus dem „Neuen Sophronizon“ besonders abgedruckt. Gr. 8. (152 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 25 Ngr (20 gr)

3099. Perrone. — Praelectiones Theologicae quas in collegio rom. soc. Jesu habebat etc. Editio post secundam romanam, diligentius emendata, et novis accessionibus ab ipso auctore locupletata. Vol. II. continet tractatum de locis theologicis. Pars I. Lex.-8. (IV u. 384 S.) Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. Geh. 1 fl (Vgl. Nr. 1669.)

3100. Pezledrer (J. C.). — Mimosen. Ein Kranz Novellen und Dichtungen von rc. Gr. 8. (176 S.) Wien, Pfautsch u. Comp. Geh. 22½ Ngr (18 gr)

3101. Poppe (Dr. J. H. M. v., Hofr. u. Prof. zu Tübingen, Ritter rc.). — Die Physik in ausführlicher populärer Darstellung. Nach dem gegenwärtigen Zustande dieser Wissenschaft, mit den bis auf die neueste Zeit darin gemachten Erfindungen und Entdeckungen für die Gebildeten beiderlei Geschlechts bearbeitet von rc. Mit 292 Abbildungen auf 20 Tafeln. [1ster Band.] 1ste Lief. Gr. 8. (IV u. S. 1—144 mit 4 lith. Taf. Abbild. in 4.) Zürich, Schulthess. Geh. 15 Ngr (12 gr)

Das Ganze soll in 7 Lief. erscheinen und noch im Laufe d. J. vollendet sein.

3102. Pütz (Wilhelm, Oberlehrer rc. zu Düren). — Grundriß der Geographie und Geschichte der alten, mittlern und neuern Zeit für die mittlern Klassen der Gymnasien und für höhere Bürgerschulen. 1ste Abth.: Das Alterthum. 3te Auflage. — 2te Abth.: Das Mittelalter. 2te Auflage. Mit 1 [lith.] Karte [in Gr. 4.]. Gr. 8. (X u. 122, VIII u. 100 S.) Köln, Welter. 20 Ngr (16 gr)

3103. —— Deutsches Lesebuch für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten mit Sacherklärungen und Andeutungen zur ästhetischen Erläuterung poetischer Stücke. Herausgegeben von rc. Gr. 8. (XVI u. 326 S.) Köln, Welter. n. 22½ Ngr (18 gr)

3104. Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabetischer Ordnung u. s. w. Herausgeber: August Pauly, Prof. in Stuttgart. 33ste, 34ste Lief. Gr. 8. (E—Epiplus. III. S. 1—160.) Stuttgart, Metzler. Geh. 20 Ngr (16 gr) (Vgl. Nr. 1071.)

3105. Reider (Jacob Ernst von). — Das Bienenbüchlein für Jung und Alt, oder das Ganze der Bienenzucht und Bienenhaltung, auch die neue verbesserte praktische Lehre der Korbbienenzucht in der Kundgebung der Geheimnisse der Bienennatur, wie die Bienen keiner Pflege, keines Fütterns bedürfen, aber auch nicht erfrieren, nicht erkranken, nicht aussterben, mit dem Nachweise, wie 25 Bienenstöcke ohne Mühe, ohne Kunstanwendung, ohne Kosten und Aufwand den unfehlbaren reinen jährlichen Gewinn von 200 Gulden abwerfen, wie aus Honig Zucker zu bereiten ec. nach eigner dreißigjähriger Erfahrung von rc. Gr. 8. (XVI u. 108 S.) Leipzig, Schwickert. Geh. 11¼ Ngr 9 (gr)

3106. Remfry (Dr. C. W., prakt. Arzt). — Die Heilkraft des kalten Wassers. Eine allgemeinfaßliche Darstellung des Kaltwassergebrauchs in diätetischer Beziehung,

wie in den am häufigsten vorkommenden Krankheiten, mit besonderer Rücksicht auf die Gräfenberger Heilanstalt und die Priesnitz'sche Heilmethode. Nebst einem Abriß der Geschichte und Literatur der Wasserheilkunde und einem Verzeichniß der bekanntesten Wasserheilanstalten. Gr. 12. (VI u. 190 S.) Glogau, Flemming. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

3107. Rosenkranz (Karl). — Königsberger Skizzen von rc. 2 Bände. 8. (XLVIII u. 331, 283 S. mit 1 [lith.] Taf. Abbild. in 4.) Danzig, Gerhard. Geh. 3 Thlr 15 Ngr (3 Thlr 12 gGr)

3108. Rosshirt (Dr. Eugen, o. Prof. d. Geburtsh. etc. zu Erlangen). — Die geburtshülflichen Operationen von etc. Mit 1 Kupfertafel [in Halb-Fol.] Gr. 8. (VI u. 370 S.) Erlangen, Palm u. Enke. 1 Thlr 12½ Ngr (1 Thlr 10 gGr)

3109. Rothe (A.). — Aehrenlese aus dem Gebiete der Land- und Hauswirthschaft dem praktischen Leben gewidmet. III. Band. Als Fortsetzung des land- und hauswirthschaftlichen Jahrbüchleins herausgegeben von F. Kirchhof. 3ter Jahrg. [1842.] 8. (141 S.) Glogau, Flemming. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)
Vgl. 1841, 1212.

3110. Roussel (Napoleon). — Neue Erzählungen von etc. Frei nach dem Französischen. 12. (142 S. mit 6 lith. Bildern u. 1 Titelvign.) Strasburg, Levrault. Cart. 7½ Ngr (6 gGr) mit color. Bildern 12½ Ngr (10 gGr)

3111. Ruhlandt (E.). — Deutschlands Eisenbahnen im Frühling 1842. 8. (46 S.) Glogau, Flemming. Geh. 5 Ngr (4 gGr)

3112. Sammlung der vorzüglichsten neueren Reisebeschreibungen, mit besonderer Beziehung auf Naturkunde, Kunst, Handel und Industrie bearbeitet. Herausgegeben von Dr. Phil. Hedw. Külb. 2ter Band. Fr. Dubois de Montpéreux Reise um den Caucasus, zu den Tscherkessen, Abchasen rc. 2tes Heft. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 129—256.) Darmstadt, Leske. Geh. n. 20 Ngr (16 gGr)
Vgl. Nr. 1937

3113. San-Marte. — Groß-Polens Nationalsagen, Mährchen und Legenden und Lokalsagen des Großherzogthums Posen. Herausgegeben von rc. 1stes Heft. 8. (78 S.) Bromberg, Levit. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)
Wahrer Name des Herausgebers: Reg.-Rath A. Schulz.

3114. Komische Schaubühne der Engländer. Der englische Text vollständig akzentuirt, mit teutscher Worterklärung, grammatikalischen und erläuternden Bemerkungen und der Aussprache der schwierigsten Wörter, nach *Voigtmann* und *Bassler* in teutschen Buchstaben. Bearbeitet von *Johann Christ. Nossek*, Lehrer d. engl. Spr. etc. in Wien. 1stes bis 3tes Bändchen. 8. (x S. ohne Pag. u. 70, 67, 62 S.) Znaim, Fournier. Geh. 26 Ngr (21 gGr)
Inhalt: I. High life below Stairs, a Farce in two Acts, von *James Townley*. II. The old Maid, a Comedy in two Acts, von *Arthur Murphy*. III. The Bengal Tiger, a Farce in one Act, by *Charles Dance*, Esq.

3115. Schele (August von, Hauptm., Ritter rc.). — Das Aufnehmen des Terrains und dessen Darstellung durch Projection horizontaler Flächen, zunächst für den Unterricht an Militär-Bildungsanstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet von rc. Mit 18 lith. Tafeln [in Fol.]. Gr. 8. (XVI u. 220 S.) Stuttgart, Schweizerbart. n. 2 Thlr 15 Ngr (2 Thlr 12 gGr)

3116. Scherr (Dr. Thomas). — Freundlicher Wegweiser durch den deutschen Dichterwald für Gebildete außer dem Gelehrtenstande, zugleich ein Schulbuch für Lehrerseminarien, höhere Töchterschulen und für die obern Klassen deutscher Realschulen und schweizerischer Sekundarschulen. Lex.-8. (XIV u. 544 S.) Winterthur, Steiner. Geh. 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 gGr)

3117. Schmid (K. G., Archidiak. in Blankenhain). — Ueber Leseanstalten, als Beförderungsmittel des Volkswohles. Zugleich enthaltend eine Darstellung schon bestehender, derartiger Institute, und begründete Angabe der für sie geeigneten Schriften. Gr. 8. (36 S.) Jena, Frommann. Geh. n. 5 Ngr (4 gGr)

3118. Schmidt (Dr. E. A.). — Grundriß der Weltgeschichte für Gymnasien und andere höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht für Gebildete von rc. In 3 Abtheilungen. I. Alte Geschichte. II. Geschichte des Mittelalters. III. Neue

Geschichte. 4te, verbesserte und bis zu Anfang d. J. 1842 fortgesetzte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 138, VIII u. 171, XII u. 174 S.) Berlin, Trautwein. 1 ß 7½ Ngl (1 ß 6 gl)

3119. Schmidt (J. H. G., Cantor rc.). — Kindesleben. Lieder mit beliebten Sangweisen. Für Kinder und Kinderfreunde. 1stes Heft, 20 Lieder enthaltend. 16. (VI u. 48 S. mit eingedr. Noten.) Braunschweig, Leibrock. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3120. Die Schreckenstage in Hamburg vom 5. bis 8. Mai. Berichte von Augenzeugen. 1stes, 2tes Heft. Gr. 8. (S. 1—6, 7—22.) Bremen, Kaiser. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

3121. Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. 3ten Bds. 4tes Heft. — Auch u. d. T.: Beiträge zur vergleichenden Anatomie und Physiologie, Reisebemerkungen aus Skandinavien, nebst einem Anhange, über rückschreitende Metamorphose der Thiere von Dr. *Heinrich Rathke*, Medic.-Rath, Prof., Ritter etc. Mit 6 Kupfertafeln. Gr. 4. (v u. 162 S.) Danzig, auf Kosten d. naturforsch. Gesellschaft. (Berlin, Hirschwald in Comm.) n. 2 ß 10 Ngl (2 ß 8 gl)

3122. Schulz (Benedict, Dr. d. Med.). — Physiologie des Rückenmarkes mit Berücksichtigung seiner pathologischen Zustände für praktische Aerzte von rc. 8. (12 S. ohne Pag. u. 70 S.) Wien, Pfautsch u. Comp. Geh. 12½ Ngl (10 gl)

3123. Schwarz (Dr. J. C. E.). — Predigt bei'm allgemeinen Kriegerfeste am vierten Trinitatis-Sonntage in der Stadtkirche zu Jena gehalten von rc. Gedruckt zum Besten der Abgebrannten in Stadt-Berga. Gr. 8. (19 S.) Jena, Frommann. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

3124. Scott's ausgewählte Romane. Uebersetzt und herausgegeben von Carl Immer und Henry Clifford. 9ter Band: Das Herz von Midlothian. — Auch u. d. T.: Das Herz von Midlothian oder der Kerker zu Edinburg von Walter Scott. Vollständig in einem Bande. 8. (x u. 582 S.) Hamburg, Heubel. Geh. Subscr.-Pr. 1 ß. Einzeln, cart. 1 ß. 7½ Ngl (1 ß 6 gl)
Vgl. Nr. [illegible].

3125. Seemann (D. S.). — Der letzte König. Politisches Drama in fünf Aufzügen von rc. 8. (155 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 24 Ngl (19 gl)

3126. Siebenhaar (Dr. F. O., Superint. in Penig). — Der religiöse Indifferentismus die Krankheit unserer Zeit. Ein Cyclus von Reden an Geistliche und Schullehrer von rc. Gr. 8. (VI u. 95 S.) Leipzig, Thomas. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

3127. Praktische Sonnenuhren-Kunst oder Anleitung zur Verfertigung von genau richtig zeigenden Vertikal-Sonnenuhren an Gebäuden. Mit 8 [lith.] Figurentafeln. Gr. 8. (34 S. mit 5 Bl. Tab.) Passau, Pustet'sche Buchh. (Pleuger) in Comm. Geh. n. 22½ Ngl (18 gl)

3128. Spies (Appell.-Ger.-Vicepräs. von). — Beleuchtung der Verfassungs-Urkunde für das Königreich Bayern von dem rc. 1ster Theil. Enthaltend: Tit. I bis IV der Verfassungs-Urkunde, die Beilagen I—III, die Anhänge I und II und die ergänzenden neuern Gesetze und Verordnungen. Gr. 8. (XII u. 283 S.) Erlangen, Palm u. Enke. Geh. 1 ß 3¾ Ngl (1 ß 3 gl)

3129. Spindler's (C.) sämmtliche Werke. 66ster, 67ster Band. Enthält: Schildereien. — Auch u. d. T.: Schildereien. Erzählungen von C. Spindler. 2 Bände. 8. (318, 327 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 3 ß 7½ Ngl (3 ß 6 gl)
Bd. 62—65, „Der Vogelhändler von Imst. 4 Bde." enthaltend, erscheint später. — Vgl. 1841, Nr. 2277.

3130. Deutsches Staatsarchiv. 3ter Band. Herausgegeben vom Reg.-Rath Buddeus. Gr. 8. (VI u. 320 S.) Jena, Frommann. Geh. n. 1 ß 20 Ngl (1 ß 16 gl) (Vgl. 1841, Nr. 6988.)

3131. Stahr (Adolf). — Richtet nicht! Ein Wort über die von dem Past. prim. F. Mallet zu Bremen während des Brandes von Hamburg gehaltene Predigt. Gr. 8. (16 S.) Bremen, Kaiser. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3132. Stier (Rudolf, Pfr. zu Wichlinghausen in Barmen). — Der Brief an die Hebräer. In sechs und dreißig Betrachtungen ausgelegt von rc. 1ster Theil.

Vom Anfang bis Kap. 10, 18. enthaltend. Gr. 8. (IV u. 380 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. Geh. n. 1 ₰ 20 Ngr (1 ₰ 16 ggr)
Der Ate Theil soll noch im Laufe d. J. erscheinen.

8133. Gäpke (Dr. H. F. W., Prof. ꝛc.). — Beiträge zu den einfachen praktischen Prüfungen verschiedener Handelswaaren von ꝛc. Lex.-8. (IV u. S. 5–26) Braunschweig, Leibrock. Geh. 7½ Ngr (6 ggr)

8134. (Terenz.) — Die Brüder des Terenz. Uebersetzt von Friedr. Jacob. Der Ertrag ist für die Abgebrannten Hamburgs bestimmt. 4. (32 S.) Lübeck, v. Rohden. Geh. n. 10 Ngr (8 ggr)

8135. Théâtre français en Prose publié par *C. Schütz.* IIme Série. Ime Livr. Les deux ménages, par *Picard, Wafflard* et *M. Fulgence.* — IIme Livr. Les fourberies de Scapin, par *Molière.* — IVme Livr. La calomnie, par *Scribe.* Vme Livr. Dominique ou le possédé, par *d'Epagny* et *Dupin.* Schmal 16. (66, 89, 153, 89 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. Geh. 10 Ngr (8 ggr) (Vgl. Nr. 1821.)

8136. Triest und Oesterreichs Antheil am Welthandel während der letzten Jahre. Aus dem Journal des Oestr. Lloyd. 8. (53 S. mit 2 Tab. in Fol.) Triest, Favarger. Geh. n. 14 Ngr (11 ggr)

8137. Ueber die heutige Gestalt des Eherechts. 2te Auflage. 8. (43 S.) Berlin, Oehmigke. Geh. 5 Ngr (4 ggr)

8138. Ueber die Reform des Eherechts. Ein Vortrag gehalten auf einem Provinzial-Landtage. 8. (36 S.) Berlin, Oehmigke. Geh. 5 Ngr (4 ggr)

8139. Ueber die Verjährung gegen den Fiskus, insbesondere aber über die Ausführung öffentlicher Steuern und Abgaben nach Preußischem Rechte. Für Alle, die mit dem Staate, Gemeinden, Korporationen und öffentlichen Kassen zu thun oder dieselben zu vertreten haben. 8. (22 S.) Halle, Kümmel. Geh. 3¾ Ngr (3 ggr)

8140. Varnhagen von Ense (K. A.). — Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften von ꝛc. 6ter Band. — Auch u. d. T.: Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften von ꝛc. Neue Folge. 2ter Band. Gr. 8. (XV u. 613 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 3 ₰
Bd. I–VI: n. 14 Thlr. 15 Ngr. (14 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1844, Nr. 103.

8141. 26. Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirenden auf der Königlichen Universität Breslau. Bei Letzteren mit die Anzeige der Zeit ihrer Ankunft, ihres Geburtsorts und Studium. Im Sommer-Semester 1842. Gr. 8. (24 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geh. 3¾ Ngr (3 ggr)

8142. Weber (Beda). — Handbuch für Reisende in Tirol. In Einem Bande. Nach dem größeren Werke: „das Land Tirol", vielfach verbessert und berichtigt von ꝛc. 8. (2 S. ohne Pag. u. 427 S. mit 1 Karte [in Kpfrst. u. Fol.] u. 1 Tab. [in Roy.-Fol.].) Innsbruck, Wagner. Cart. 1 ₰ 22½ Ngr (1 ₰ 18 ggr)

8143. Weyermüller (Friedrich). — Napoleon auf Sankt-Helena. Ein Gedicht, mit Anmerkungen von ꝛc. Gr. 8. (40 S.) Straßburg, Levrault. Geh. 5 Ngr (4 ggr) feine Ausg. 10 Ngr (8 ggr)

8144. Wild (J., Vorst. e. Erzieh.-Anst.). — Hülfsbuch zur Erlernung der französischen Sprache. Eine Sammlung der im täglichen Leben am häufigsten vorkommenden Wörter und Redensarten, nebst einer Anleitung zur Aussprache und Uebersicht der grammatischen Formen der biegsamen Redetheile. 12. (XII u. 292 S.) Zürich, Schultheß. Geh. n. 17½ Ngr (14 ggr)

8145. Winter (Gg. A.). — Rechnungsaufgaben nach dem neuen Münz-, Maß- und Gewichts-Systeme für sächsische Bürger- und Landschulen, versehen mit den nothwendigsten Regeln zu den verschiedenen Rechnungsarten. 1stes Bändchen, enthaltend: Aufgaben für die Unter- und Mittelklassen. 3te unveränderte Auflage. (Mit Stereotypen gedruckt.) 8. (55 S.) Leipzig, Möller. Geh. (4 Ngr (3¼ ggr)

8146. Wirer (Franz de Paula, Ritter von Rettenbach, Dr. d. Med. u. Chir., Ritter ꝛc.). — Ischl und seine Heilanstalten. Ein Handbuch für Aerzte und Laien, welche diesen Kurort und seine Umgebungen in heilkräftiger oder pittoresker Be-

chung zu können oder zu besuchen wünschen. 8. (xvi u. 360 S.) Wien, Pfautsch
. Comp. Geh. 1 ℛ 10 Ngr (1 ℛ 8 gr)

8147. Das Wissenswürdigste aus dem Sächsischen Baurechte für Architekten, Maurer- und Zimmermeister, Mühlenbauer, Brunnen- und Röhrmeister und die Sächsische Verordnung, die Meister-Prüfungen bei den Baugewerken für solche betreffend, vom 14. Januar 1842 nebst den dazu gehörigen Instructionen, aus den Landtagsverhandlungen erläutert. Herausgegeben von einem Bauverständigen in Gemeinschaft mit einem practischen Rechtsgelehrten. Gr. 8. (64 S.) Leipzig, Böhme. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

8148. Wolff. — Poetischer Hausschatz des deutschen Volkes. Vollständigste Sammlung deutscher Gedichte nach den Gattungen geordnet ꝛc. Ein Buch für Schule und Haus. Lex.-8. (iv u. 194 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 15 Ngr (12 gr)

8149. Wörle (Joh. G. C., Elementar-Lehrer in Ulm). — Zwölf Wandtafeln für den Rechtschreibunterricht, wie auch brauchbar zu den ersten Lese-, Sprech-, Spruch-, Schreib-, Denk- und Satzübungen. Gr. 4. (1 Bl. Text mit 12 Taf. Roy.-Fol.) Ulm, Wohler'sche Buchh. (Lindemann.) n. 22½ Ngr (18 gr)

8150. Ein Wort über Ehescheidungen. Mit besonderer Rücksicht auf Preußen und die daselbst im Werke begriffene neue Bearbeitung des Ehegesetzes. Gr. 8. 1 S.) Halle, Kümmel. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

8151. Zeitschrift für Philosophie und speculative Theologie im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. J. H. Fichte. 9ter Band. Neue Folge. 1r Band. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 156 S.) Bonn, Marcus. n. 1 ℛ 15 Ngr ℛ 12 gr) (Vgl. 1841, Nr. 7025.)

8152. Zins-Tabellen für ein Kapital von ½ bis 1000 fl. für den Zinsfuß von 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6 Procent von 1 Tag zu 1 Jahr. Mit einer Einleitung von Prof. Dr. Nagel. Gr. 16. (vi u. 154 S.) Ulm, Wohler'sche Buchh. (Lindemann.) Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

8153. Inländische Zustände. 1stes Heft. Der Königsberger Zeitung mit Genehmigung des Verlegers derselben entnommen. Gr. 8. (vi u. 98 S.) Königsberg, Gräfe u. Unzer. Geh. 15 Ngr (12 gr)

Preisherabsetzungen.

Das Buch der heiligen Frauen, enthaltend das Leben und Wirken der heiligen Jungfrauen, Magdalena, Cäcilie, Katharina, Klothilde, Elisabeth von Ungarn, Theresia, Genoveva, Ursula. Poetische Betrachtungen von Mad. E. von Girardin, Herrn von Beauchène, Emil Deshamb, Ad. von Lamartine etc., deutsch von *Ortlepp*. Nebst 1 christlichen Geschichts-Tabelle. und einem Anhange historischer Notizen über die christlichen Frauen Gr. 8. (Bgn. mit 12 Abbildungen.) Leipzig. (Senf). 1835. (2 ℛ) 10 Ngr (8 gr)

Dürffling in Leipzig offerirt eine Sammlung von 38 Bänden Unterhaltungsschriften um den billigen Preis von n. 6 ℛ und hat ein Verzeichniss hierüber öffentlicht.

Die *Hinrichs*'sche Buchhandlung in Leipzig hat eine Anzahl von 14 Bänden werthvoller philologischer Werke ihres Verlags, welche im Ladenpreise 28 ℛ kosten, auf 12 ℛ herabgesetzt, und ein Verzeichniss darüber veröffentlicht.

Künftig erscheinen:

Artus (Dr. W.). — Examinatorium und Repetitorium über pharmaceutische Waarenkunde des Pflanzen-, Thier- und Mineralreichs. 8. Weimar, Voigt.

Blessington. — Lebenslotterie. Aus dem Englischen. Braunschweig, Westermann brock.

Choimet (N.). — Theoretische und praktische Elemente der Maschinen-,

Flachs- und Hanf-, wie auch Werg-Spinnerei. Aus dem Französischen von Dr. *Ch. H. Schmidt.* Mit 74 lith. Figuren. 8. Weimar, Voigt.

— Die Frauenschule. Roman aus dem Englischen. Braunschweig, Leibrock.

Hartmann (Dr. C.). — Handbuch der Mineralogie. Zum Gebrauch für Jedermann. 2 Bände. Mit vielen eingedruckten Holzschnitten und 25 lith. Tafeln. Gr. 8. Weimar, Voigt.

Jahrbuch für Kunst und Poesie. Jahrgang 1834. Herausgegeben von *Ludwig Wihl.* Barmen, Langewiesche. Subscr.-Pr. 2 ₰

Der Ertrag ist zum Besten der in Hamburg abgebrannten Lehrer, Gelehrten und Literaten bestimmt.

Leidenschaften und Grundsatz. Roman aus dem Englischen. Braunschweig, Leibrock.

Matthaey (C.). — Neueste Musterzeichnungen für Glaser. 17 Folio-tafeln. Weimar, Voigt.

Schaefer (J. C.). — Wunder der Rechenkunst. 6te Auflage. 8. Weimar, Voigt.

Sinnhold (A.) — Der Archivar und das Archivwesen. Gr. 8. Weimar, Voigt.

Tarnowski (L.). — Criminalgeschichten, nach wahren Begebenheiten in Novellenform dargestellt. 2 Bde. 8. Leipzig, Fort. Etwa 3 ₰

—— Die Blutrosen von Augsburg. Ein deutscher Volksroman. 2 Bde. 8. Ebendas. Etwa 2 ₰ 7½ Ngr (2 ₰ 6 gGr)

Thon (G. P. F.) — Das Fleischerhandwerk mit allen seinen Nebenzweigen. 2te vermehrte und verbesserte Auflage von *F. A. Reimann.* 8. Weimar, Voigt.

Woeniger (Dr. August Theodor). — Das Sacralsystem und das Provocationsverfahren der Römer. Zwei Beiträge zur Kunde des römischen Staats- und Rechtslebens. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Uebersetzungen.

Arnould. — La roue de Fortune. Leipzig, Kollmann.

Blessington. — The Lottery of Life. 3 vols. Leipzig, Kollmann.

Bulwer. — Eva. Stuttgart, Metzler.

Soulié. — Les prétendus. Leipzig, Fort.

Notizen.

Auctionen. Gegen Ende Juli d. J. soll zu Berlin die vom Med.-Rath Dr. med. *Gasser* hinterlassene Bibliothek, den grössten Theil der Stausch... Dr. med. *Hufeland*'schen Bibliothek enthaltend, nebst der vom Dr. med. *Henckel* hinterlassenen Büchersammlung, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Zur Besorgung von Aufträgen und Vertheilung von Verzeichnissen erbietet sich Otto Aug. Schulz in Leipzig. — Am 11. August u. flgde. Tage d. J. sollen zu Braunschweig mehrere Sammlungen Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften, insbesondere der Geschichte, Geographie, Theologie, Philologie, Jurisprudenz, Mathematik u. s. w.; ferner meist ältere, seltene General- und Special-Karten über alle Länder und sehr werthvolle zum Theil klassische Musikalien für Instrumental- und Vokalmusik, meistbietend verkauft werden. Aufträge übernimmt und Verzeichnisse vertheilt Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Katalog. *Weller* in Bautzen: Verzeichniss gebundener Bücher, welche um beigesetzte ermässigte Preise gegen baare Zahlung bei ihm zu haben sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

ipzig, № 28. 15. Juli 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

ie mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
ten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

8154. **Anderson** (William). — Die kaufmännische Geschäftscorrespondenz
rgestellt in einer Sammlung englischer Musterbriefe von rc. Uebersetzt und mit
tischen Noten nebst Erklärungen und Beiträgen versehen von D. Augspurg,
ufmann. Gr. 12. (II u. 479 S.) Leipzig, Böhme. Cart. 1 ₰ 7½ Ngr (1 ₰ 6 gr)

8155. **Apel** (Dr. Heinrich Eduard, Lehrer am Gymn. zu Altenburg). — Die
inger unserer Tage. Blätter aus dem deutschen Dichterwald der Gegenwart.
r Freunde vaterländischer Poesie und zu Declamationsübungen für die gereif-
e Jugend gesammelt von rc. Gr. 8. (XII u. 340 S.) Altenburg, Pierer.
h. 22½ Ngr (18 gr)

8156. **Barfuß** (Dr. Fr. W.). — Handbuch der höheren und niederen Meß-
nde oder gründliche Unterweisung in der gewöhnlichen Feldmeßkunst, sowie zu
öheren geodätischen Aufnahmen, zu geographischen Triangulirungen, barome-
schen Höhenmessungen, zu Nivellements und zur Instrumentenlehre. Nach dem
uesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von rc. Mit 14 lithographirten
ntafeln. Gr. 8. (XXVI u. 467 S.) Weimar, Voigt. 2 ₰ 15 Ngr (2 ₰ 12 gr)

8157. **Bauer** (A. C.). — Der Lebensweg der Christen zum Reiche Gottes.
ebetbuch für religiös gebildete Katholiken von etc. Gr. 12. (X u. 215 S.
t 1 [lith.] Titelbild.) Würzburg, Stahel. Geh. 25 Ngr (20 gr)

8158. Neue vervollständigte Blumensprache. Der Liebe und Freundschaft gewidmet.
Auflage. 16. (80 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngr (8 gr)

8159. Blüten aus Albion. Vermischte Piecen aus dem Englischen des Kapitain
arryat, Dr. Warren, J. P. R. James, Esqr., u. A. Gr. 12. (IV u.
 S.) Leipzig, Rein'sche Buchh. (Heubel.) Geh. 1 ₰

8160. **Böckel** (Dr. E. G. A.). — Almanach für evangelische Prediger auf
 Jahr. 1842. Herausgegeben von rc. (Mit einem Anhang, enth.: Die theo-
sche Literatur des Jahres 1840, systematisch zusammengestellt von M. David
hannes Heinrich Goldhorn, Licent. u. Privatdoc. rc. zu Leipzig.) 16.
 154 u. CXXXVII S.) Leipzig, Böhme. Geh. 1 ₰

8161. **Brehm** (Christian Ludwig). — Die Kunst, Vögel als Bälge zu
iten, auszustopfen, aufzustellen und aufzubewahren. Nebst einer kurzen
itung, Schmetterlinge und Käfer zu fangen, zu präpariren, aufzustellen
 aufzubewahren. Mit Benutzung des von P. Evans zu Paris 1841 erschienenen
rkchens nach den genauesten Beobachtungen der Natur und langjährigen
ahrungen dargestellt von etc. 8. (VIII u. 152 S.) Weimar, Voigt. 22½ Ngr (18 gr)

8162. **Bronzetti** (C. J., Major). — Erinnerung an Griechenland aus den
ren 1832—1835 von etc. Mit 1 Stahlstiche. Gr. 8. (IV u. 260 S.)
rzburg, Stahel. Geh. n. 1 ₰ 5 Ngr (1 ₰ 4 gr)

3163. Brunnenkresse. Ein Taschenbuch als Zugabe der Sommerfrischen ... Freienwalde an der Oder. Herausgegeben von H. Höndschker und ... Hackewitz. 16. (VIII u. 206 S.) Berlin. (Königsberg i. d. N., Windolf ... Striese.) Geh. 25 Ng (...

3164. Das Buch der angenehmen Unterhaltung und nützlichen Belehrung ... das Jahr 1842. 8. (128 S.) Neuhaldensleben und Gardelegen, Eyraud. ... Geh. n. 5 Ng (...

3165. Busch (G. Chr. B., weil. Superint. u. Consist.-Rath in Arnstadt). — Agende, ein liturgisches Hilfsbuch für evangelisch-protestantische Geistliche. ... verbesserte Auflage von C. F. G. Engelhardt, Pfr. zu Niedertrebra. 4. (... u. 188 S.) Weimar, Voigt. 1 ₰ 15 Ng (1 ₰ ...

3166. Charles (Jean). — Die Stimme des Blutes. Roman von ... Theile. Gr. 12. (168, 184 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh.

3167. Choulant (Ludovicus, med. Dr. et Prof.). — Bibliotheca medico-historica sive catalogus librorum historicorum de re medica et scientia naturali systematicus. Collegit ac digessit etc. 8maj. (x u. 269 S.) Lipsiae, Engelmann. Geb. n. 1 ₰ 15 Ng (1 ₰ 12 ...

3168. Cornaro (Ludwig von). — Mittel und Rathschläge hundert Jahre alt zu werden. Vier Abhandlungen geschrieben für diejenigen, welche ihr Leben zu verlängern wünschen, von ꝛc. im 86ten, 88ten, 90ten und 95ten Lebensjahre. Nach der 5ten Originalausgabe aus dem Italienischen in das Deutsche übertragen von Dr. Hörnig. 8. (VIII u. 110 S.) Augsburg, M. Rieger. Geh. 10 Ng (8 ...

3169. Dante Alighieri's Unterweisung über Weltschöpfung und Weltordnung diesseits und jenseits. Ein Beitrag zum Verständnisse der göttlichen Komödie von C. F. Göschel. Gr. 8. (VIII u. 179 S.) Berlin, Enslin'sche Buchh. (Müller.) Geh. 27½ Ng (22 ...

3170. Demme. — Der praktische Maschinenbauer. Enthaltend neue Spinn-, Zwirn-, Hechel-, Wollspinn-, Papier-, Web-, Wasch-, Streck-, Getreidereinigungs-, Stecknadel- und Dampfmaschinen, sowie verschiedene neue Apparate zum Speisen der Reverberiröfen, zum Reguliren der Geschwindigkeit, zum Gerben, zum ... zum Flachs- und Hanfspinnen, zum Darren, zum Wägen, zu Erdarbeiten, ... Bohren artesischer Brunnen, zum Ausziehen des Runkelrübensaftes, zur ... fabrikation ꝛc., zu construiren, nebst Anweisungen zu einer verbesserten Fabrikation der Ziegeln, zur Fabrikation des Tülls u. a. m. Ein Handbuch für Maschinenbauer, Mechaniker, Kunstdrechsler und Fabrikbesitzer. Nach den besten ... über diesen Gegenstand bearbeitet von ꝛc. 9te Lief. Mit [XL lith. Taf.] Abbildungen [in qu. Halb-Fol.] 8. (IV u. 316 S.) Quedlinburg, Basse. 2 ₰ ... (2 ₰ 20 g) (Vgl. Nr. 1152.)

3171. Deutschland durch den Vertrag von Verdün im Jahre 843 selbständig. ... Blicke auf die Ereignisse und Zustände der Vergangenheit und Gegenwart. ... Aufruf an die deutschen Fürsten und Völker zu einer tausendjährigen Jubelfeier. Gr. 8. (24 S.) Leipzig, Böhme. Geh. 5 Ng (4 ...

3172. Dittmann (Eduard). — Die Rezeptir-Kunst nach preußischen Medizinal-Gesetzen, oder: Anleitung die vorkommenden Magistral-Formeln ... anzufertigen. Ein Handbuch für angehende Rezeptarien und zur Controle für Aerzte verfaßt von ꝛc. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 139 S.) Frankfurt a. d. ... Horwitzky. Geh. 1 ...

3173. Dufour (G. H.). — Lehrbuch der Taktik für Offiziere aller Waffen. Aus dem Französischen übersetzt von P. E. von Tscharner. Mit 24 ... renden lith. Tafeln [zum Th. in 4.]. Gr. 8. (VIII u. 527 S.) Zürich, ... Füßli u. Comp. Geh.

3174. Edler (C. F.). — Deutsche Versbaulehre. Ein rhythmisch-metrisches Handbuch für Lehrer und zum Selbstunterrichte. Gr. 8. (VIII u. 500 S.) Berlin, Enslin'sche Buchh. (Müller.) Geh. 2 ₰ 5 Ng (2 ₰ ...

3175. Practische Eisenhüttenkunde, oder systematische Beschreibung ...

rfahrens bei der Roheisenerzeugung und der Stabeisenfabrication, nebst
agaben über die Anlage und den Betrieb der Eisenhütten; von *Walter de*
int-Ange, ehem. Artillerieoffic., Dir. von Eisenhütten u. Maschinenbauanst., Prof.
. zu Paris. etc. etc. Begleitet von einem Atlas mit 78 Planotafeln der jetzt
gewendeten Maschinen, Apparate und Gezähe, der alle zur Ausführung
n Anlagen erforderlichen Details enthält; gezeichnet von *Le Blanc*, ehem.
of. am Conservator. d. Künste etc. zu Paris etc. Deutsch bearbeitet von
rl Hartmann. 2 Theile. Mit 44 [lith.] Planotafeln [in Halb-Fol.]. 2te,
hr vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 4. (XII u. 326, 254 S.) Weimar,
oigt. 15 ₰

8176. **Ekendahl** (D. G. v.). — Napoleon's Ansichten von der Gottheit
fu, sowie von Religion, Priestern und Kirchenthum, Protestantismus und
atholicismus. Durch ꝛc. Gr. 8. (IV u. 326 S.) Weimar, Voigt. Geh.
1 ₰ 7½ Ngr (1 ₰ 6 gr)

8177. **Erhard** (Caspar, Dr., Pfr. ꝛc.). — Christliches Hausbuch, oder das
oße Leben Christi, mit ausführlichen, kräftigen und andächtigen Betrachtungen,
zählungen und Gebeten. Zur Erklärung und Verehrung des sterblichen und
rwürdigen Lebens unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi. Mit einem Zusatze
n den vier letzten Dingen. 12te, neu verbesserte Auflage von einem katholischen
istlichen. 2ter Theil. 4. (558 S.) Augsburg, Rieger. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gr)
2 Theile: 3 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 7525.

8178. Fibel. Herausgegeben von einem Lehrer-Vereine. 12te, verbesserte Auflage.
(36 S.) Langensalza, Schulbuchh. d. Thüring. Lehrervereins. Cart. 2½ Ngr (2 gr)

8179. **Florian** (Jean Pierre de). — Guillaume Tell ou la Suisse libre.
it einem vollständigen Wörterbuche von Dr. J. G. Fr. Renner, Conrect. ꝛc.
Osterode. 8. (103 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngr (8 gr)

8180. Die eine Frage! (Weises Gesetz, sociales Glück; keine Frage. —) Gr. 8.
LVII u. 360 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 1 ₰ 25 Ngr (1 ₰ 20 gr)
Verfasser: Reinwald von Birkenfeld.

8181. **Frank** (Dr. Martell, prakt. Arzt in Würzburg). — Taschen-Ency-
pädie der practischen Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- und Ohrenheil-
nde, enthaltend die Beschreibung, Symptome, Diagnose etc. sämmtlicher
Chirurgie etc. betreffender Krankheitsformen und dahin einschlagender
egenstände für Aerzte, Wundärzte und Studirende. Gr. 16. (IV u. 1189 S.)
ürzburg, Stahel. Cart. n. 3 ₰ 5 Ngr (3 ₰ 4 gr)

8182. **Fürst** (Johann Evangelist). — Gründungs-Geschichte Frauendorfs mit
en seinen Institutionen und Zwecken. 1stes bis 4tes Bändchen. Gr. 16. (206,
2, 192, 176 S. mit d. [lith.] Bildniß des Verf. u. 1 lith. Karte in Fol.)
egensburg, Pustet. 1841. Geh. n. 2 ₰

8183. Nächtliches Grauen, Gespenster, Hexen, Ahnungen, bekämpft durch beleh-
nde Erzählungen. 8. (240 S.) Langensalza, Schulbuchh. d. Thüring. Lehrer-
reins. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

8184. **(Greßler.)** — Lieder für Schule und Haus. Eine Mustersammlung
r besten Worte und Tondichtungen. Herausgegeben von Albert und Gustav
reßler. 1stes Heft: Jugendlieder. 2te Auflage. 8. (6 S. ohne Pag. u.
S.) Langensalza, Schulbuchh. d. Thüring. Lehrervereins. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

8185. **Günther** (Dr. Friedrich August). — Die Erde- und Mondbahn. Zur
rläuterung einer neuen Veranschaulichungsmaschine des Erd- und Mondlaufes,
Vortrag in der Lehrerconferenz zu Langensalza, den 7. October und 2 December
840 gehalten von ꝛc. Mit 1 [lith.] Figurentafel [in Fol.] Gr. 8. (X u. 67 S.)
ondershausen, Eupel. Geh. 15 Ngr (12 gr)

8186. Gutachten der königl. preuß. Immediat-Justiz-Commission über Münd-
chkeit und Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens. Nebst einer denselben
egenstand betreffenden Stelle aus dem General-Bericht des Justizministers Mühler.
r. 8. (VII u. 70 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

8187. **Guyétant** (S., Dr. d. Med. ꝛc. zu Paris). — Der Arzt für die spätere

Lebensperiode oder das rückschreitende Alter, namentlich für diejenigen, welche das 50. Jahr überschritten haben, im Alter ihre Gesundheit erhalten, ihr Leben verlängern und froh genießen wollen. Nach dem Französischen von Carl Joh. Alexander Venus, d. Heilk. Dr. 2te Auflage. 8. (ix u. 156 S.) Weimar, Voigt. Geh. 20 Nℊ (16 ℊ)

8188. **Hanschmann** (Dr. J. G., Lehrer ꝛc. in Leipzig). — Anweisung zum Rechnen nach dem neuen Münz-, Maaß- und Gewichtssystem im Königreich Sachsen. Ein praktischer Leitfaden für Jedermann, insbesondere für Lehrer an Bürger- und Volksschulen, von ꝛc. 1ste und 2te Abtheilung. Gr. 8. (viii u. 420 S.) Leipzig, Böhme. Geh. 1 ℛ

8189. **Heller** (Robert). — Novellen aus dem Süden von ꝛc. 3ter Band. 8. (320 S.) Altenburg, Pierer. Geh. 1 ℛ 15 Nℊ (1 ℛ 12 ℊ)

3 Bde.: 4 Thlr. 25 Ngr. (4 Thlr. 20 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 5611.

8190. **Hermann** (Dr. C. G. H.). — Fest- und Trinksprüche bei Gastmählern und Festlichkeiten, sowie zur Erheiterung kleiner geselliger Cirkel. Mit Berücksichtigung der verschiedenartigsten Fälle und Lebensverhältnisse. Herausgegeben von ꝛc. 16. (80 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Nℊ (8 ℊ)

8191. **Höndschker** (H.). — Columbus. Ein Gedicht in Terzinen von ꝛc. Zum Besten der Freienwalder Kleinkinder-Bewahranstalt. 8. (12 S.) Königsberg i. d. N., Windolff u. Striese. 2½ Nℊ (2 ℊ)

8192. **Jacobi** (J. L., Lic. theol.). — Die Lehre des Pelagius. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte von ꝛc. Gr. 8. (103 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ)

8193. **Koch** (Dr. Karl August, prakt. Arzt). — Das kalte Wasser. Wo ist es anzuwenden, wo nicht? Geschichte der Wasser-Heilkunde, diätetische Benutzung des kalten Wassers, Darstellung der wichtigsten Krankheitsformen nach ihren charakteristischen Erscheinungen nebst ihrer zweckdienlichsten Behandlung. Als zweckmäßiges Haus- und Hülfsbuch für alle Stände nach den besten und neuesten Quellen und nach eigner mehrjähriger Erfahrung bearbeitet von ꝛc. Nebst systematischem Inhaltsverzeichniß und alphabetischem Register. 3te Ausgabe, vermehrt mit Uebersicht und Beschreibung der Kaltwasser-Heilanstalten und Heilung der Branntweinspest ꝛc. Gr. 8. (xvi, 304 u. 28 S.) Leipzig, E. Klein. Geh. 22½ Nℊ (18 ℊ) gute Ausgabe 1 ℛ 10 Nℊ (1 ℛ 8 ℊ)

Nur neuer Titel, mit dem Anhange vermehrt.

8194. **Koehler** (Friedrich, Dr. d. Phil., Prof. etc. zu Berlin). — Die Chemie in technischer Beziehung. Leitfaden für Vorträge in Gewerbschulen. 2te umgearbeitete und erweiterte Ausgabe. Gr. 8. (xiii u. 447 S.) Berlin, Enslin'sche Buchh. (Müller.) n. 1 ℛ 20 Nℊ (1 ℛ 16 ℊ)

8195. **Krauß** (Anton Edler v., Hofr. ꝛc.). — Das christliche Staatsprincip. 2te ganz neu umgearbeitete und verbesserte Auflage des Versuches, die Staatswissenschaft auf eine unwandelbare Grundlage festzustellen. Gr. 8. (xx u. 396 S.) Wien, Braumüller u. Seidel in Comm. Geh. 2 ℛ

8196. **Krautwurst** (J. G., Priv. Doc.). — Die Geschichten des alten und neuen Testaments in Erzählungen. Faßlich und erbaulich dargestellt und mit geschichtlichen und erklärenden Anmerkungen versehen von ꝛc. Mit vielen Stahlstichen nach Original-Zeichnungen. 1stes, 2tes Heft. [Umschlag-Titel.] Br. 4. (S. 1—128 mit 2 Stahlst.) Berlin, Heymann. Geh. n. 15 Nℊ (12 ℊ)

Das Ganze soll in 15 Lief. mit ebensoviel Stahlst. erscheinen.

8197. **Kromm** (Dr. Johann Jacob). — Texte zu Tauf-, Confirmations- und Trauungs-Reden, nebst Angabe ihres Inhaltes und beigefügten passenden Thematen. Ein praktischer Wegweiser bei den Amtsverrichtungen der Geistlichen. (Seitenstück zu den Texten bei Grabreden.) Gr. 8. (iv u. 155 S.) Quedlinburg, Basse. 22½ Nℊ (18 ℊ)

8198. **Krutsch** (Pastor in Trautschen). — Die Verbesserung des Getreidebaues durch richtige Beurtheilung, zweckmäßige Bearbeitung und Düngung des Bodens, Anwendung des „Ruchaldo" und Auswahl der besten englischen und schottischen

etreidesorten. Nach eigenen Erfahrungen und in Bezug auf specielle Verhältnisse on rc. 8. (IV u. 60 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3199. Kuhlii (Caroli Augusti, Prof. p. o. etc. Lips.) opuscula academica. 'raefationis loco praemissa est B. auctoris memoria. Scripsit D. Jo. Chr. lug. Clarus. Accedunt VIII Tab. lith. [in 4.] 8maj. (XXII u. 249 S.) ipsiae, Böhme. 1 ℔ 10 Ngl (1 ℔ 8 gl)

3200. Kuhn (J. Friedr., vorm. Hauptm.). — Beschreibung der Reise des Königs riedrich Wilhelm IV. Majestät, als Zeugen bei der Taufe des Prinzen von Bales, Königliche Hoheit, nach England, dessen Aufenthalt daselbst und dessen Rückreise nach Deutschland. Herausgegeben von rc. 8. (56 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3201. —— Das Preußische Wechselrecht. Für Richter, Justizcommissarien, andelsgerichte, Magistrate, Referendarien, Auscultatoren, Actuarien, und überupt für alle Wechselfähige. Herausgegeben von rc. Mit Formularen. 8. (VI 109 S.) Quedlinburg, Basse. 15 Ngl (12 gl)

3202. Lanzac (August, Kaufmann rc. zu Dresden). — Die genauesten Angaben r Königl. Sächs. neuen Münzen, sowie von deren Schrote und Korne, der alten wohl, als der bestimmten und proponirten neuen Maaße und Gewichte, ein ntwurf über deren Eintheilung nach dem reinen Decimal-Systeme, die Abkürngen und Vortheile bei den gewöhnlichen IV Rechnungsarten, oder die Praktik, e Anweisung mit dem Quadrat-Schlüssel zu operiren, die Decimal-Bruch-, raktische Zinsen- und Ketten-Rechnung, und ein Verzeichniß der Gold- und Silbermünzen aller Staaten, und dergleichen mehr, ausgearbeitet und herausgeben von rc. 12. (4 S. ohne Pag. u. 186 S.) Leipzig, Rein in Comm. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

3203. —— Die doppelte und einfache Buchhaltung zum Selbst-Unterchte für Kaufleute und Fabrikanten von etc. Gr. 8. (XXXVIII u. 238 S.) eipzig, Rein in Comm. Geh. 3 ℔

3204. Limmer (Leopold, Bierbrauer rc.). — Das Ganze der Bayerischen ierbrauerei unter Angabe aller sogenannten Brau-Geheimnisse, des Bayerischen opfenbaues, so dargestellt, daß es nicht möglich ist, weniger als ein Pfund ockenen Hopfen an jeder Stange zu bauen, und des Hopfenhandels zu Spalt, ersbruck und Bamberg, nebst Enthüllung der dabei vorkommenden Täuschungen. (VIII u. 112 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3205. Lindau (Ch. G. F.). — Die Schweinezucht in ihrem ganzen Umfange. ine vollständige und geprüfte Anleitung für größere und kleinere Wirthschaften, ter allen Verhältnissen den höchstmöglichsten Nutzen aus der Schweinezucht zu hen und bei der Vermehrung, dem Ankaufe, der Mast, Pflege und Heilung r Krankheiten der Schweine die sichersten und vortheilhaftesten Wege einzuagen. 8. (126 S.) Quedlinburg, Basse. 15 Ngl (12 gl)

3206. Lisco (Dr. th. Friedrich Gustav). — Das Ceremonial-Gesetz des Alten stamentes. Darstellung desselben und Nachweis seiner Erfüllung im Neuen Testant. Gr. 8. (VIII u. 292 S.) Berlin, Enslin'sche Buchh. 1 ℔ 10 Ngl (1 ℔ 8 gl)

3207. Lutze (Arthur). — Predigt vom Gottvertrauen von rc. Zum Besten durch die Feuersbrunst in Hamburg verunglückten Armen. 8. (16 S.) Langenza, Schulbuchh. des Thüring. Lehrervereins. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

3208. Mager (Dr.). — Französisches Elementarwerk. Lehr- und Lesebuch für ere Gymnasial-Classen, h. Bürger(Real)schulen, Cadettenhäuser, Institute und atunterricht. 2ter Theil. 1ster Band. Neue Auflage. — Auch u. d. T.: zösisches Lesebuch für untere Classen. 1ster Band. Neue Auflage. Gr. 8. u. 212 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 15 Ngl (12 gl)
Vgl. 1840, Nr. 2203.

3209. Martini (Wilh. August). — Neueste Erfahrungen über Anzucht und rtung der Levkojen, mit besonderer Rücksicht auf die bewährtesten Methoden, it-blühende Stöcke vom prächtigsten Farbenschmelz zu erzielen, sowie auch jeder Jahreszeit einen Levkojenflor zu haben. 8. (32 S.) Quedlinburg, Basse. 10 Ngl (8 gl)

3210. **Martiny** (Dr. Eduard). — Populär medicinische Vorlesungen für Damen über die eigenthümlichen gesunden und krankhaften Zustände des weiblichen Lebens und über die Pflege und erste Erziehung der Kinder. Eine Darstellung aller Besonderheiten, regelmäßigen Verrichtungen und Krankheiten des weiblichen Körpers von rc. 2te Auflage. 8. (VIII u. 240 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1⅓

3211. **Mittheilungen** aus der landwirthschaftlichen Rechtskunde, dem Oeconomie-, Dorf- und Bauern-Rechte. Im Verein mit mehreren Oeconomie-Commissarien und Rechtsgelehrten herausgegeben von Heinrich Graichen, Advokat rc. zu Leipzig. 2ter Band. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes bis 3tes Heft: S. 1—144.) Leipzig, Böhme. Geh. n. 4 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 4099.)

3212. **Most** (R. M. O., prakt. Techniker). — Das Kartoffelbuch. Oder: die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. — Eine Anweisung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringsten Kosten und dem größten Ertrage zu erbauen, sie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am besten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu sichern, zur Fütterung und Mast des Stall- und Federviehes anzuwenden rc. rc., so wie auch mehr als fünfzig verschiedene Speisen, Brot, Käse, Butter, Hefe, Gummi, Reiß, Sago, Gries, Stärkemehl, Stiefelwichse, Lichter, Seife, Kleister, Weberschlichte, Wein, Kaffee, Chocolade, Essig, Bier, Branntwein rc. rc. aus ihnen zu bereiten. Aus den besten Quellen gezogen und mit Benutzung eigner langjähriger Erfahrungen geschildert von rc. 8. (168 S.) Quedlinburg, Basse. 12½ Ngr (10 gGr)

3213. **Münch** (M. C., Pfr. rc.). — Der im Geiste und in der Wahrheit betende Katholik. Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für erleuchtete katholische Christen. 2te vermehrte Auflage. Mit Approbation des hochw. erzbisch. Ordinariats zu Freiburg. Gr. 12. (XX u. 412 S. mit 1 Stahlst. u. Titel in Farbendr.) Augsburg, M. Rieger. Geh. 25 Ngr (20 gGr)

3214. **Muntaner** (En Ramon). — Chronik des edlen rc. Aus dem Catalanischen des vierzehnten Jahrhunderts übersetzt von Dr. K. Fr. W. Lanz. 2 Theile. Gr. 8. (XXIV u. 325, X u. 325 S. mit 1 Stammtaf. in qu. Holb-Fol.) Leipzig, Engelmann. Geh. 3 ₰ 26¼ Ngr (3 ₰ 21 gGr)

3215. **Nahumi** oraculum. Ex praefatione de externae poeseos in vernaculam convertendae ratione versibus germanicis ὁμοιοτελεύτοις et epilogo illustravit *Armin. Gustav. Hoelemannus*, Phil. Dr. etc. 8maj. (78 S.) Lipsiae, Fr. Fleischer. Geh. n. 15 Ngr (12 gGr)

3216. **Osenbrüggen** (Ed., Dr. d. Philos. u. beider R.). — Zur Interpretation des Corpus juris civilis. Ein kritischer Beitrag von etc. Gr. 8. (53 S.) Kiel, Schwers. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

3217. **Palacky** (Franz). — Der Mongolen Einfall im Jahre 1241. Eine kritische Zusammenstellung und Sichtung aller darüber vorhandenen Quellennachrichten, mit besonderer Rücksicht auf die Niederlage der Mongolen bei Olmütz, von etc. (Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (V. Folge, Bd. 2.) besonders abgedruckt.) Gr. 4. (S. 371—408.) Prag, Kronberger u. Rziwnatz. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)

3218. —— Ueber Formelbücher, zunächst in Bezug auf böhmische Geschichte. Nebst Beilagen. Ein Quellenbeitrag zur Geschichte Böhmens und der Nachbarländer im XIII., XIV., und XV. Jahrhundert, von etc. 1ste Lief. (Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (V. Folge, Bd. 2.) besonders abgedruckt.) Gr. 4. (S. 219—368.) Prag, Kronberger u. Rziwnatz. Geh. n. 25 Ngr (20 gGr)

3219. **Pancker** (Juliane). — Neueste Strick-Schule. Geordnet in 3 Abtheilungen, welche sich stufenweise vom Leichteren zum Schwereren folgen, und sowohl für die ersten Anfängerinnen, als auch für Geübtere die neuesten Strickmuster enthalten, von rc. 2te Auflage. Mit 22 Abbildungen [auf 1 lith. Taf. in halb-Fol.] 12. (184 u. IV S.) Regensburg, Pustet. O. J. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

3220. **Pellissier** (Prof., [kathol.] Religionslehrer rc. zu Carlsruhe). — Der

Erbauungsreden auf verschiedene Sonn- und Festtage. Gehalten von ꝛc. Mit erzbischöflicher Genehmigung. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 124 S.) Karlsruhe, Müller. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3221. **Philippson** (Dr. Ludwig, Geistl. d. Isr. Gem. zu Magdeburg ꝛc.). — Wie sich der Statistiker, Staatsrath ꝛc. Dr. J. G. Hoffmann verrechnet! Eine Beleuchtung des Aufsatzes: „Uebersicht der Anzahl und Vertheilung der Juden im Preußischen Staate nach einer Vergleichung der Zählungen zu Ende der Jahre 1840 und 1842" in Nr. 141 u. 142 der Allgem. Preußischen Staats-Zeitung. 8. (54 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3222. **Pompper** (Dr. Hermann, o. Lehrer a. d. II. Bürgersch. zu Leipzig). — Die vorzüglichsten Character-Pflanzen, -Säugethiere, -Vögel und -Amphibien der Erdtheile beschrieben und zugleich als naturgeschichtliches Hülfsbuch zu Dr. K. Vogels „neuem Schulatlas" bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 428 S.) Leipzig, Böhme. 1 ₰ 22½ Ngl (1 ₰ 18 gl)

3223. **Pope's** (Alexander) poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger und Theodor Oelckers. 1ster bis 4ter Band. Gr. 16. (VI u. 200, 179, 188, 160 S. mit 2 Kpfrst.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. n. 2 ₰

3224. **Probst** (C. W. A.). — Anweisung zur Verfertigung und Behandlung der Döbereiner'schen Platin- und Irid-Zündmaschinen, sowie mehrer älterer und neuerer Zündapparate und Zündwaaren, als pneumatischer, electro-pneumatischer, chemischer und Frictions-Feuerzeuge, Pyrophoren, Leuchtfläschchen ꝛc., nebst faßlicher Anleitung, gut zündende Platinschwämme, sowie Zündröhrchen, Zündhölzchen und Feuerschwamm anzufertigen. Für Verfertiger und Besitzer von dergleichen Zündapparaten und Zündwaaren. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit [4 lith. Taf.] Abbildungen [in 4.]. 8. (103 S.) Basse, Quedlinburg. 15 Ngl (12 gl)

3225. **Raetz** (Theodor, prakt. Zeichnenlehrer ꝛc.). — Allgemeine praktische Treppenbaukunst, zum Gebrauch für Zimmerleute, Tischler und andere Baubeflissene, nebst einem Anhange, enthaltend: verschiedene nützliche Anweisungen und Rezepte zum Beizen und Poliren des Holzes, das Anstreichen mit Oelfarben, so wie die Zubereitung derselben; hölzerne Gegenstände gegen das Verbrennen zu schützen, u. m. a. Mit 18 lithographirten Tafeln in Folio. Gr. 8. (VIII u. 32 S.) Berlin, Heymann in Comm. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

3226. Rechnungs-Tabellen für alle Fälle des gewöhnlichen Lebens. In zwei Abtheilungen enthaltend: Zinsberechnungen für Kapitale von ½—1000 fl. zu 3—6% für die Zeit von 1 Tag bis 1 Jahr; Preistabellen von Waaren für 1—1000 Stück, wenn das Stück 1 Pfennig bis 10 fl. kostet; Tabellen über den Preis kleinerer Theile von Waaren u. dgl., wenn derselbe von einem bestimmten größern Quantum ꝛc. bekannt ist, nebst Einnahme-Berechnungen; Vergleichungs-Tabellen der gangbarsten Münzen in Süddeutschland; dergleichen von den Maaßen und Gewichten in Württemberg, Bayern, Baden, Nassau, Hessen, Sachsen, Preußen, Oesterreich, Schweiz und Frankreich. Mit Einleitung und Vorrede herausgegeben von Dr. Chr. Nagel, Prof. d. Mathem. in Ulm. 1ste Abth.: Zinstabellen. Gr. 16. (I.: VI u. 154 S., rest II.). Ulm, Wohler'sche Buchh. (Lindemann.) Geh. 17½ Ngl (14 gl)

3227. **Rein** (Dr. Franz Adolph Woldemar, techn. Chemiker). — Erprobte Geheimnisse, ergrauete Haare dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 8. (16 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. u. verklebt 15 Ngl (12 gl)

3228. **Reyembol** (Carl). — Vierzehn Tage in den Central-Karpathen, ein Wegweiser nach einigen der interessantesten Partien des Tatra-Gebirges in der Liptauer Alpen, nebst [lith.] Karte [in Fol.], von ꝛc. 8. (VIII u. 80 S.) Neisse, Burckhardt. Geh. n. 20 Ngl (16 gl)

3229. **Ritter's** (Joh. Albert) allgemeines deutsches Gartenbuch. Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei,

den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenster-Treiberei, sowie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von Karl Bosse, Kunstgärtner in Quedlinburg. 5te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 [lith.] Taf. Abbildungen [in 4.]. 8. (IV u. 556 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ℛ 25 Nℊ (1 ℛ 20 ℊ)

3230. Rödenbeck (Karl Heinr. Siegfr.). — Tagebuch oder Geschichtskalender aus Friedrichs des Großen Regentenleben (1740—1786), mit historischen und biographischen Anmerkungen zur richtigen Kenntniß seines Lebens und Wirkens in allen Beziehungen; von 2c. 3ter Band. Enthaltend die Jahre 1770—1786. Gr. 8. (416 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze.) Cart. n. 1 ℛ 15 Nℊ (1 ℛ 13 ℊ)

3 Bde.: n. 4 Thlr. 5 Ngr. (4 Thlr. 4 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 4812.

3231. Roy (J. J. E.). — Geschichte der Johanna d'Arc, genannt: Die Jungfrau von Orleans. Nach der 2ten verbesserten Ausgabe aus dem Französischen übersetzt. 8. (238 S.) Quedlinburg, Basse. 20 Nℊ (16 ℊ)

3232. Rußwurm (C.). — Nordische Sagen der deutschen Jugend erzählt und mit einem wissenschaftlichen Anhange versehen von 2c. Mit 5 Holzschnitten von L. v. Maydell. Gr. 12. (XIX u. 399 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 1 ℛ 15 Nℊ (1 ℛ 12 ℊ)

3233. Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 122ster Band. Hartmann's und Schmidt's practisches Handbuch des Woll-Manufacturwesens. Auch u. d. T.: Praktisches Handbuch des Woll-Manufacturwesens, oder Darstellung der Naturgeschichte und Zucht der Schafe, der Gewinnung, Vorbereitung, Verspinnung und Verarbeitung seiner Wolle zu Tuch und zu kammwollenen Zeugen. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von Dr. C. Hartmann und Dr. Ch. H. Schmidt. Mit 79 Abbildungen auf 32 lithographirten Tafeln [in Halb-Fol.] 8. (XX u. 409 S.) Weimar, Voigt. 3 ℛ (Vgl. Nr. 750.)

3234. Scherf (C. J.). — Theoretisch-praktisches Lehrbuch der Tuch-, Zeug- und Strumpf-Fabrikation, sowie der Waidküpen- und Couleurenfärberei. Enthaltend: Die Anfangsgründe der Chemie für Färber und die genannten Fabrikanten; die Anfertigung der betreffenden chemischen Präparate; die Farbmaterialienkunde; vollständige Belehrung über die Cultur der Wolle, deren verschiedene Arten und Eigenschaften, ihr Gebrauch und ihre Verarbeitung; Wolle und Garn zu waschen; die Weberei; Construction der Walkmühle; das Walken gewebter Stoffe; die Appretur derselben; Bereitung der harten und weichen Seifen und ihrer Surrogate; das Raffiniren des Rüb- und Rapsöls; Oelsurrogate 2c. 8. (XVI u. 286 S. mit 1 lith. u. color. Taf. Abbild. in qu. Halb-Fol.) Quedlinburg, Basse. 1 ℛ 15 Nℊ (1 ℛ 12 ℊ)

3235. Schiff (Hermann). — Hundert und ein Sabbat. Oder Geschichten und Sagen des israelitischen Volkes. 1stes Bändchen. Gr. 12. (X u. 194 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 22½ Nℊ (18 ℊ)

3236. Schiller. — Der Parasit und der Neffe als Onkel. Lustspiele von 2c. Zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische, für bereits vorgerückte Schüler, die in den Geist des zuletzt genannten Idioms tiefer eindringen und Fertigkeit in der Unterhaltungssprache erlangen wollen. Mit sprachwissenschaftlichen Erläuterungen und einem Wörterbuche. Zum Schul- und Privat-Gebrauch. Bearbeitet und herausgegeben von C. Schnabel, d. Lehrer d. franz. Sprache zu Leipzig 2c. Gr. 12. (8 S. ohne Pag. u. 180 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ)

3237. Schmidt (Dr. Christ. Heinr.). — Handbuch des Zeugdruckers. 1ter Theil. Enthaltend den Druck wollener und seidener Gewebe, nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei, und einer Beschreibung der dazu erforderlichen chemischen Präparate, Farbebrühen und Maschinen. Nach den besten Hülfsmitteln

bearbeitet von rc. Mit 27 erläuternden Abbildungen auf 6 [lith.] Tafeln [in 4.]. Gr. 8. (XIV u. 178 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ₰ 20 Ngl (1 ₰ 16 gl)
1. Bde.: 3 Thlr. 20 Ngr. (3 Thlr. 16 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 3051.

3238. Schmidt (Ed. Oscar). — Praktisches Handbuch des Gürtlers und Bronzearbeiters. Enthaltend: Gründliche und leichtfaßliche Belehrungen über die Anfertigung aller in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, sowie auch über das Gießen, Pressen, Vergolden, Versilbern und Plattiren derselben. Nebst 12 den Text erläuternden [lith.] Tafeln. 8. (IV u. 112 S.) Quedlinburg, Basse. 22½ Ngl (18 gl)

3239. Schreck (Ludwig, Ritter rc.). — Beitrag zur Förderung der Volkswohlfahrt. Zur unentgeldlichen Vertheilung an Stadt- und Land-Behörden, sowie an jeden Menschenfreund. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Beschreibung einiger bewährten Anstalten zur Erziehung, Beschäftigung und Unterstützung der ärmeren Volksklassen. Gr. 8. (VIII u. 80 S.) Leipzig, Schreck. Geh.

3240. Schultz (K., Kammergerichts-Assessor). — Die Preußische Exekutions- und Subhastations-Ordnung nebst dem Kaufgelder-Belegungs-, Liquidations- und Aufgebots-Verfahren, nach den Vorschriften der Prozeßordnung und deren Abänderungen und Ergänzungen für den praktischen Gebrauch und das Studium systematisch dargestellt vom rc. Mit einem Anhange, enthaltend: a. die Häuser-Administrations-Ordnung vom 17. April 1812, b. die Neue Häuser-Administrations-Ordnung für Berlin und Umgegend vom 1. September 1840, nebst Nachträgen. Gr. 8. (XXXVI u. 340, 108 S.) Berlin, Heymann. 1 ₰ 25 Ngl (1 ₰ 20 gl)

3241. Kleine Sprach- und Rechtschreibelehre nebst einem Verzeichnisse der deutschen Stammwörter für die Hand der Kinder in Volksschulen. Herausgegeben von einem Lehrervereine. 7te unveränderte Auflage. 12. (72 S.) Langensalza, Schulbuchh. d. Thüring. Lehrervereins. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

3242. Die Sterne und ihre Bewohner, nebst Vermuthungen über unsere Zukunft gefolgert aus astronomischen Thatsachen. (Besonders und mit Erweiterungen abgedruckt aus: Himmel und Erde, von F. G. L. Greßler.) 12. (22 S.) Langensalza, Schulbuchh. d. Thüring. Lehrervereins. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

3243. Stieffel (Ph., Prof. etc. in Karlsruhe). — Witterungskunde. Mit Rücksicht auf vermuthliche Witterung überhaupt und des Jahres 1842 insbesondere. Gr. 8. (VIII u. 212 S. mit 4 Taf. in 4.) Karlsruhe, Müller. Geh. 1 ₰ 3¾ Ngl (1 ₰ 3 gl)

3244. Streu (Eduard). — Der Rosenfreund. Eine faßliche, auf eigene Erfahrung gegründete Anleitung zur Behandlung der Topf- und Landrosen, um diese auf wilde Unterstämme mit Leichtigkeit zu veredlen, durch Wurzelsprossen, Senker, Stecklinge, Samen und Wurzeltheile zu vermehren, richtig das ganze Jahr über so zu behandeln, daß sie reichlich und schön blühen, auch die feinsten Rosen sowohl im Freien, wie in den Gemächern sicher zu überwintern und Landrosen sowohl im warmen Zimmer, als im warmen Kasten zu treiben, um von ihnen zu jeder Jahreszeit Blüthen zu gewinnen. 8. (128 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 20 Ngl (16 gl)

3245. Tanquerel des Planches (Dr.). — Die gesammten Bleikrankheiten in ihren historischen, anatomischen, physiologischen, chemischen, ätiologischen, pathologischen, therapeutischen und sanitätspolizeilichen Beziehungen vom neuesten Standpunkte der Medicin aus gewürdigt. Ein von der Akademie der Wissenschaften zu Paris mit dem grossen Preise gekröntes Werk. Deutsch bearbeitet von *Siegmund Frankenberg*, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe; und mit einem erläuternden Vorworte versehen von Dr. *Johann Vorr*, ö. o. Prof. d. Pathol. etc. zu Würzburg u. s. w. 1ster Band. Gr. 8. (XII u. 356 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

3246. Train (Karl von). — Des gerechten und vollkommenen Waidmanns neue Practica zu Holz, Feld und Wasser, oder die edle Jägerei nach allen ihren Theilen. Ein Lehrbuch für angehende und ein Handbuch für geübte Jäger und Jagdfreunde von rc. In 2 Abth. 2te Auflage. Gr. 8. (XII u. 324, 238 S.) Weimar, Voigt. Geh. 2 ₰ 7½ Ngl (2 ₰ 6 gl)

3247. Tylkuski (P. Adalbert). — Geistes-Uebungen auf zehn Tage von dem

igen 2c. Aus dem Lateinischen übersetzt von G. D. 12. (120 S.) Regens-
Pustet. Geh. 5 Ngr (4 gr)

. Ueber Sophokles Antigone und ihre Darstellung auf dem deutschen Theater.
ürdigung der griechischen Tragödie und ihrer Bedeutung für unsere Zeit.
iem Freunde der dramatischen Dichtkunst. Gr. 12. (63 S.) Leipzig, Engel.
Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

. Venus (Karl Joh. Alex., d. Heilk. Dr. 2c.). — Die einzig wahren und
n Verlängerungsmittel des Lebens von der frühesten Kindheit bis ins höchste
es Menschen. 16. (112 S.) Sondershausen, Eupel. Geh. 15 Ngr (12 gr)

. Versuch einer Würdigung der verschiedenen Meinungen über Abstammung
pern von einem Mitgliede des historischen Filial-Vereins zu Neuburg a.
nau. Gr. 8. (33 S.) Neuburg, Griesmayer. (Augsburg, M. Rieger in
) Geh. 5 Ngr (4 gr)

. Verzeichniß der Gewerbetreibenden, welche im Bezirk der Königl. Regierung
nkfurt a. O. Gewerbesteuer vom Handel Litt. A. mit kaufmännischen
entrichten, nebst Angabe der Firmen und Hauptgeschäfte, für den Zeitraum
Juli 1841. bis ult. Dezember 1842. so wie sämmtlicher Herren Justiz-
ssarien im Departement des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. d. O. Nach
en Mittheilungen zusammengestellt. Zum Besten hiesiger Armen-Anstalten.
(62 S.) Frankfurt a. d. O., Horwitzky. Geh. 10 Ngr (8 gr)

. Vogel (Dr. Emil Ferdinand, Priv.-Doc. 2c. zu Leipzig). — Historisch-kritische
tungen über die allmählige Gestaltung und besondere Eigenthümlichkeit der
en Episcopalkirche, im Verhältniß zu den Grundsätzen und Ansprüchen des ächten
antismus. Gr. 8. (XII u. 83 S.) Leipzig, Wienbrack. Geh. 15 Ngr (12 gr)

. —— Pragmatische Geschichte der gegenseitigen politischen und reli-
Verhältnisse zwischen England und Irland, vom ersten Beginn des socialen
s beyder Länder bis auf unsere Tage. Gr. 8. (X u. 152 S.) Ebendas. Geh.
25 Ngr (20 gr)

. Vogelgsang (Carl F., Prof. 2c.). — Neue Methode zur Erlernung
glischen Aussprache nebst Aussprache-Wörterbuch (pronouncing Dictionary)
welcher man der Hülfe eines Lehrers die möglichst kürzeste Zeit bedarf,
an durch eigenes Studium die Englische Sprache erlernen kann. Eine
zu allen bisher erschienenen Grammatiken, bearbeitet vorzüglich nach Walker's
mit Zuziehung der besten neueren Orthoëpisten, besonders Flügel's. —
. d. T.: Orthoëpie. Schlüssel zur englischen Aussprache, dieselbe in 3
n mit dem Lehrer, und dann durch Selbstunterricht zu erlernen nebst Aus-
Wörterbuch (pronouncing Dictionary). Eine Zugabe zu allen bisher erschie-
Grammatiken, bearbeitet vorzüglich nach Walker's System mit Zuziehung
ten neueren Orthoëpisten, besonders Flügel's. Von Carl F. Vogel-
, Prof. 2c. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 246 S.) Augsburg, M. Rieger.
26 1/4 Ngr (21 gr)

. Wagener (Samuel, Christoph, Superint., Ritter 2c.). — Handbuch
züglichsten in Deutschland entdeckten Alterthümer aus heidnischer Zeit.
ben und versinnlicht durch 1390 lithographirte Abbildungen von 2c. Mit
feln. Gr. 8. (X u. 778 S.) Weimar, Voigt. 5 ℛ 15 Ngr (5 ℛ 12 gr)

. Wedeke (J. C., Baumstr.). — Handbuch der bürgerlichen Baukunst.
in faßlich für Maurer- und Zimmermeister und die es werden wollen,
et von 2c. 1sten Bds. 1ste Abth., enthaltend: Eine ausführliche Beschrei-
er Bauhölzer, ihrer Aufbewahrung, und der Mittel, ihre Dauer zu ver-
; desgleichen der natürlichen und künstlichen Bausteine, der Mittel, ihre
enheit zu prüfen, und der Anfertigung aller Arten künstlicher Steine.
großen Tafeln Abbildungen [lith. u. in Roy.-Fol.] Gr. 8. (XII u. 214 S.)
burg, Basse. 1 ℛ 10 Ngr (1 ℛ 8 gr)

. Wedeler (Dr. Friedrich Wilhelm). — Geschenk für Verlobte und Neu-
hte, oder: Die Geheimnisse der Ehe. Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung
eter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung. In

verbesserte und vermehrte Auflage. 12. (x u. 182 S.) Sondershausen, Eupel. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3258. **Weiß** (Dr. Christian Conrad). — Beiträge zu Beurtheilung und Behandlung der psychischen Krankheiten und der Epilepsie, von ꝛc. 1sten Bds. 1stes Heft. Gr. 8. (127 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

3259. **(Whistling.)** — Selbstbiographie und Gedichte des erblindeten August Whistling. Ein Beitrag zur Psychologie, nebst einigen Winken für Blindheitbefürchtende. 16. (xxxv u. 176 S.) Sondershausen, Eupel. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

3260. **Wilberforce** (Samuel, M. A. Archidiak. d. Graffch. Surrey). — Die Felsen-Insel und andere Parabeln. Sonntags-Erzählungen für die Jugend von ꝛc. Aus dem Englischen. Leipzig, K. Tauchnitz. Cart. 17½ Ngl (14 gl)

3261. **Wölfer** (Marius, Bauinspector ꝛc.). — Der praktische Feuer- und Ofenbaumeister. Oder: Gründliche Anweisung, alle Arten von Feuerungsanlagen regelrecht und zweckmäßig zu erbauen, als: Küchen in alten Häusern zu verbessern und den lästigen Rauch abzuändern, sowie auch die Feuerungsanlagen in neuen Häusern zweckmäßig auszuführen; ferner: Feuerungsmaterial ersparende Feuer- und Kesselherde, Stubenöfen, Koch-, Back- und Bratöfen; sowie auch Kochherde, welche mit den Stubenöfen in Verbindung stehen, zweckmäßig einzurichten, die kalte Fußbodenluft in denselben zu erwärmen und erwärmt den Küchen und Stuben wieder mitzutheilen; warme Mistbeete, Oefen in Treibhäusern, Obst- und Malzdarren, Braukessel und Branntweinblasen, Seifensieder- und Färberkessel, Töpfer- und Porcellanöfen, Kalk- und Ziegelöfen, Schlosser- und Schmiedeessen, sowie auch Schmelz- und Fabriköfen aller Art, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen ꝛc. zu construiren. Ein höchst gemeinnütziges, populäres, wissenschaftlich und praktisch bearbeitetes Handbuch zum Selbstunterricht für angehende Baumeister, Maurermeister und Maurergesellen, Töpfermeister und Töpfergesellen, Hausbesitzer, Feuerarbeiter, Eisengießereien und Fabrikherren, sowie auch zum Gebrauche bei Vorlesungen in höhern und niedern Real- und Baugewerksschulen ꝛc. 1ster Band. Mit 38 Taf. Abbildungen [lith. u. in 4.] Gr. 8. (viii u. 162 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ℔ 25 Ngl (1 ℔ 20 gl)

3262. Zeitschrift für deutsches Strafverfahren. Herausgegeben von Dr. Ludwig von Jagemann, ꝛc., und Friedrich Nöllner, ꝛc. 3ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—132.) Karlsruhe, Müller. Geh. 15 Ngl (12 gl)
Vgl. 1841, Nr. 7220.

3263. **Zenetti** (Jacob, Dr. d. Philos.). — Einfluss der Philosophie auf das Leben. 2te Auflage. Gr. 8. (20 S.) Augsburg, M. Rieger. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

3264. **Ziegeler** (F.). — Naturbilder. Gemüthliche Aufsätze und Lieder für die Jugend. 8. (iv u. 92 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngl (8 gl)

3265. **Zschokke** (Heinrich). — Eine Selbstschau. 2 Theile. I. Das Schicksal und der Mensch. II. Welt- und Gott-Anschauung. Mit dem Bildniß des Herrn Verfassers [in Stahlst.]. Lex.-8. (4 S. ohne Pag., 358, 338 S.) Aarau, Sauerländer. Geh. 3 ℔ 20 Ngl (3 ℔ 16 gl)

Preisherabsetzungen.

Brühl (Moritz). — Walter Scott und seine Freunde, oder Denkwürdigkeiten aus Walter Scott's Leben. Mit besonderer Beziehung auf seine Schriften. Nach „Lochhart's Memoires of the Life of Sir W. Scott" und den besten Original-Quellen bearbeitet. 5 Bände. Mit W. Scott's Portrait. Leipzig, 1841. (Frankfurt a. M., Baer.) (5¼ ℔) n. 26⅓ Ngl (21 gl)

Camelien, Almanach für das Jahr 1840 mit 5 Kupfern, und Camelien, vaterländisches Album für Literatur, Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben herausgegeben von *F. G. Schirnding*. 2 Bände für das Jahr 1841 und 1842. Mit Portraits: Lutzer, Dreyschock, Liszt etc. Prag, Wohl. (6⅓ ℔) 2 ℔

Schmidt (Dr. J. A. E., Prof. etc. zu Leipzig). — Französisch-deutsches

und deutsch-französisches Handwörterbuch. 2 Bände. Leipzig, Reclam jun. (3 ₰) 2 ₰

Tutti Frutti der neuesten Literatur des Auslandes. 1839 und 1840. 4 Bände. Mit 36 zum Theil color. Bildern. Berlin, Klemann. (6⅔ ₰) 3 ₰

Künftig erscheinen:

Asverus (G.). — Die Denunciation der Römer und ihr geschichtlicher Zusammenhang mit dem ersten processeröffnenden Decrete. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Aubert (Dr.). — Taschenbuch für nervenkranke Frauen. Weimar, Hoffmann.

Bernd von Guseck. — Das Erbe von Landshut, historischer Roman. 2 Bände. (36 Bgn.) Cottbus, Meyer. 2 ₰ 15 Ngr (2 ₰ 12 gl)

Bopp (Ger.-Advokat). — Criminalistische Beiträge vorzugsweise in Mittheilungen aus Aktenstücken denkwürdiger Criminalrechtsfälle. Gr. 8. (7 Bgn.) Darmstadt, Kern. 15 Ngr (12 gl)

Bydam (Dr.). — Erscheinungen des Magnetismus in Verbindung mit der Electricität, angewandt auf die Medicin. Weimar, Hoffmann.

Gutzkow (Karl). — Briefe aus Paris. 2 Theile. Gr. 12. Leipzig, Brockhaus.

Handbuch für Reisende in der Schweiz. Nach eigener Anschauung und den Handbüchern von Murray, Joanne u. A. bearbeitet. Koblenz, Bädeker.

von Hellfeld. — Civilrechtliche Entscheidungen. Weimar, Hoffmann.

Jahrbücher der Gefängnisskunde und Besserungsanstalten, herausgegeben von Dr. *N. H. Julius*, Hofgerichtsrath *Fr. Nöllner* und Dr. *G. Varrentrapp*. Gr. 8. Frankfurt a. M., Varrentrapp.

Maurenbrecher's Staatsrecht. 2te Auflage. Frankfurt a. M., Varrentrapp.
Daraus besonders abgedruckt:
—— Politik. Ebendas.

Thomas Thyrnau. Von der Verfasserin von Godwie-Castle und St. Roche. 3 Bände. 8. Breslau, Max u. Comp.

Uebersetzungen.

Haindel. — The early history of Free Masonry in England. Leipzig, Peter.

Sand. — Consuelo. Leipzig, Kollmann.

Notizen.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 6me année. 1842. Nr. 3. (Erscheint alle 2 Monate und wird *gratis* ausgegeben.) — *Tob. Löffler* in Mannheim: Verzeichniss von Romanen und Unterhaltungsschriften seines Verlags, besonders für Lesegesellschaften und Leihbibliotheken passend, welche um beigesetzte billigst herabgesetzte Preise durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind. — *Müller*'sche Hofbuchh. in Karlsruhe: Verzeichniss von militärischen Werken ihres Verlags, welche zu den beigesetzten bedeutend ermässigten Preisen durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

☞ *Mit dieser Nummer wird das Interimsregister zum 2ten Quartal der Bibliographie für 1842 ausgegeben.*

[Le]ipzig, **№ 29.** 22. Juli 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

([D]ie mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün[di]gten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

8266. Adelung (Dr. C. D.). — Neues Taschen-Fremdwörterbuch enthält [üb]er 4000 fremde Wörter und Redensarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache. [E]in Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann. Herausgegeben von rc. 2te Auf[la]ge. 32. (153 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)
Vgl. Nr. 1448.

8267. Agassiz. — Nomenclator zoologicus, continens nomina systematica [g]enerum animalium tam viventium quam fossilium, secundum ordinem alpha[b]eticum disposita; adjectis auctoribus, libris in quibus reperiuntur, anno [e]ditionis, etymologia et familiis, ad quas pertinent, in variis classibus. [A]uctore etc. Fasc. I. Continens Mammalia, Echinodermata et Acalephas. [U]mschlag-Titel.] 4maj. (xii, 38, iv, 14, iv, 7 S.) Solothurn, Jent u. [G]assmann. Geh. n. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

8268. Ambrosch (Julius Athanasius, Prof. etc.). — Eclogae Ambrosianae [a]d Dionysii Halicarnassensis antiquitatem Rom. librum X. pertinentes. E codd. mss. edidit et annotatione instruxit etc. Praemissae erant indici scho[l]arum in universitate litterarum Vratislaviensi per aestatem anni MDCCCXLI. [h]abendarum. 4maj. (18 S.) Breslau, Hirt. 1841. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

8269. Andersen (P. Fr.). — Das protestantische Dogma von der sichtbaren [u]nd unsichtbaren Kirche nach seinem religiösen und dogmatischen Gehalte beleuchtet [v]on rc. Mit einer Vorrede von Dr. J. Dorner. (Aus den „Theologischen [M]itarbeiten, 4ter Jahrg., 3tes Heft", besonders abgedruckt.) Gr. 8. (vi u. [1]04 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. Geh. 15 Ngl (12 gl)

8270. Andreä. — Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften zu den [s]chönsten und elegantesten Strumpf-Rändern und andern feinen Strickereien. Ein [H]ülfsbüchlein für das schöne Geschlecht. Gesammelt und herausgegeben von rc. [2]tes Heft. Enthaltend: Muster zu Spitzen, Kindermützchen, Gardinen, Hand[s]chuhen rc. rc. 16. (60 S. mit in den Text eingedr. Abbild.) Erfurt, Hennings [u]. Hopf. Geh. 2½ Ngl (2 gl) (Vgl. Nr. 789.)

8271. Praktische Anleitung zum Färben seidener, wollener, baumwollener und [l]einener Zeuge, auch zur Anwendung im Kleinen für die Haushaltung. 3te Auflage. [8]. (27 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)

8272. Sichere Anleitung Gesundheit und ein frohes und langes Leben zu erlangen und zu erhalten; zugleich eine gründliche Beantwortung der Frage: „Woher kommt es, daß in unserer Zeit so äusserst viele unverheirathete oder verheirathete Personen beiderlei Geschlechts in der Jugend oder in ihren besten Jahren dahin sterben?" Mit einer auf erprobte Erfahrung gegründeten Angabe, wie und in welchen Fällen Krankheiten mit kaltem Wasser zu heilen und zu verhüten sind.

Eine bewährte Schrift zur Belehrung aller Stände von dem Verfasser der ... Entdeckung durch das bloße süße Brunnenwasser u. s. w., der ersten Schr. welche in diesem Jahrhunderte auf die Heilkräfte des kalten Wassers aufmerksam machte und von der bereits in mehreren Auflagen viele tausende Exemplare erschienen sind. 8. (91 S.) Heilbronn, Claß. Geh. 15 Ngr (12 kr)

3273. Anweisung Kitte für Porzellain, Glas, Steingut, Holz, Metalle, Meerschaum rc. anzufertigen und auf die zweckdienlichste Art anzuwenden. 3te Aufl. 8. (14 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. n. 2½ Ngr (2 kr)

3274. Apuleii (L.) opera omnia ex fide optimorum codicum aut primum aut denuo collatorum recensuit notas Oudendorpii integras ac ceterorum editorum excerptas adiecit perpetuis commentariis illustravit prolegomenis et indicibus instruxit Dr. *G. F. Hildebrand*, Schol. lat. orph. Hallens. collaborator. II Partes. 8maj. (xc u. 1095, 725 S.) Leipzig, Cnobloch 10 ♯

3275. d'Arlincourt (Vicomte). — Der Pilger von rc. Aus dem Französischen von Paul Sauger. 8. (iv u. 565 S.) Karlsruhe, Macklot. Geh. 2 ♯

3276. Arnold (Dr. Johann Franz, d. Lehrer rc. zu Heilbronn). — Neuer Deutsch-Englischer Dolmetscher. Enthält die nöthigsten Wörter und Redensarten, Zahlen u. s. w., nebst der Aussprache, um sich in englischer Sprache, auch ohne die mindeste Kenntniß derselben, verständlich auszudrücken. Ein unentbehrlicher Rathgeber; besonders für Auswanderer und Reisende nach Nordamerika. 3te vermehrte und verbesserte Ausgabe von rc. 8. (52 S.) Heilbronn, Claß. Geh. 6¼ Ngr (5 kr)

3277. —— (Johann Wilhelm, Dr. d. Med. etc. zu Heidelberg). — Die Lehre von der Reflex-Function für Physiologen und Aerzte dargestellt und beurtheilt von etc. Gr. 8. (vii u. 88 S.) Heidelberg, Groos. Geh. 15 Ngr (12 kr)

3278. Das Arsenik, seine Erkennung und sein vermeintliches Vorkommen in organischen Körpern. Leitfaden zur Selbstbelehrung und zum praktischen Gebrauche bei gerichtlich-chemischen Untersuchungen für Aerzte, Physiker, Apotheker und Rechtsgelehrte von Dr. *A. Duflos*, und *A. G. Hirsch*, Apotheker. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Breit gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 50 S.) Breslau, Ratibor u. Pless, Hirt. Geh. 15 Ngr (12 kr)

3279. Stufenweisgeordnete Aufgaben-Sammlung fürs Tafelrechnen. Zur Erleichterung des Rechenunterrichts für Schule und Haus bearbeitet von W. Peschel, Lehrer d. Elementarschule zu Breslau, und L. Sonnabend, Lehrer a. d. ...schule zu Breslau. III. Heft. Regel de tri mit Brüchen, umgekehrte Regel de tri, zusammengesetzte Regel de tri, zusammengesetzte Regel de tri mit umgekehrten Verhältnissen, Ketten-, Zins-, Disconto-, Rabatt-, Termin-, Gesellschafts-, Vermischungs- und Decimalbruch-Rechnung. Mit Auflösungen. 8. (iv, 100 u. 43 S.) Breslau, Aderholz. 12½ Ngr (10 kr) Auflösungen besonders 5 Ngr (4 kr)
Vgl. 1841, Nr. 2468.

3280. Balzac's sämmtliche Werke. 8ter, 9ter Band. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Geschichte der Größe und des Verfalles des Cäsar Birotteau, Parfumeur's, Ritters der Ehrenlegion und Mairieadjunctus des zweiten Arrondissement's der Stadt Paris. Von H. de Balzac. Aus dem Französischen übersetzt. 2 Bände. 16. (232, 216 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ♯ (Vgl. Nr. 1111.)

3281. —— 10ter, 11ter Band. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Der Gigadas. Von H. de Balzac. Aus dem Französischen von L. G. Förster. 2 Bände. 16. (216, 216 S.) Ebendas. Geh. 1 ♯

3282. Der fertige Barbier oder Selbstunterricht im Bartabnehmen und in Behandlung der Barbiermesser durch Wetzsteine und Streichriemen. 2te Auflage. 8. (18 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. n. 2½ Ngr (2 kr)

3283. Bartsch (Albrecht, Pred.). — Die Umschrift um das Bild unseres vollendeten Landesvaters. Gedächtnißpredigt auf den Großherzog Paul Friederich an dem für alle Kirchen des Landes dazu verordneten Tage, dem Sonntage Jubilate 1842, über einen der vorgeschriebenen Texte, Ps. 112, V. 5 u. 6, im Dom zu Schwerin gehalten von rc. Gr. 8. (20 S.) Schwerin, Kürschner. (Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze) in Comm.) Geh. n. 5 Ngr (4 kr)

3284. Bruno Bauer und die protestantische Freiheit. Ein politisches Votum. r.:8. (32 S.) Leipzig, Binder. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3285. Beidtel (Ignaz, Dr. d. R. ꝛc.). — Uebersicht der Geschichte des österrei-lischen Kaiserthums von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Gr. 8. (vi, . 7—405 u. 8 S. ohne Pag.) Brünn. (Wien, Beck in Comm.) Geh. n. 2 ß 10 Ngl (2 ß 8 gl)

3286. Die wunderbare Bekehrung des Israeliten, Herrn Alphons Ratisbonne, Rom den 20. Januar 1842. Nach zuverlässigen öffentlichen und Privat-achrichten bearbeitet von einem katholischen Geistlichen. Gr. 12. (iv u. 76 S.) achen, Cremer'sche Buchh. (Cazin.) Geh. 5 Ngl (4 gl)

3287. Benicken. — König Friedrich Wilhelm der Dritte. Sein Leben und n Wirken. Zunächst für das Preußische Volk ꝛc. 10te u. 11te Lief. [3ter Band.] r. 8. (S. 1—192.) Quedlinburg, Basse. Geh. 20 Ngl (16 gl)
Vgl. Nr. 620.

3288. Beutler (Domprd. in Schwerin). — Predigt zum Gedächtnisse des ewigten Allerdurchlauchtigsten Großherzogs Paul Friederich am 17. April ge-lten über den Text Psalm 112, V. 5 u. 6 vom ꝛc. Zum Besten der Armen. r. 8. (15 S.) Schwerin, Kürschner. (Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze) in omm.) Geh. 2½ Ngl (2 gl)

3289. Bibliothek des Frohsinns. Neue Folge. Vte Section. Tivoli. 1stes bis tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Tivoli. Neues Museum des Witzes und der aune. Eine humoristische Anthologie. Herausgegeben von Ernst Ortlepp. tes bis 4tes Bändchen. Gr. 16. (vi u. 128, vi u. 128, vi u. 128, vi u. 14 S.) Stuttgart, Köhler. Geh. 1 ß
Soll in 8—12 Bdchn. erscheinen. — Vgl. 1841, Nr. 5909.

3290. Bibliothek der besten und neuesten Schwedischen Romane. 3ter, 4ter heil. — Auch u. d. T.: Tintomara. Ereignisse kurz vor, bei und nach der Er-ordung Gustav des Dritten. Roman von C. J. L. Almquist. Aus dem Schwe-schen. 3ter, 4ter Theil. Gr. 16. (127, 139 S.; Schluß.) Leipzig, Gebr. chumann. Geh. 15 Ngl (12 gl) (4 Thle.: 1 ß — Vgl. Nr. 2202.)

3291. —— 5ter Theil. — Auch u. d. T.: Gabriele Mimanso, der letzte lordversuch gegen den König Ludwig Philipp von Frankreich, im Herbste 1840. oman von C. J. L. Almquist. Aus dem Schwedischen. 1ster Theil. Gr. 16. 31 S.) Ebendas. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3292. Biese (Franz, Prof. ꝛc. zu Puttbus). — Die Philosophie des Aristo-les, in ihrem inneren Zusammenhange, mit besonderer Berücksichtigung des philo-phischen Sprachgebrauchs, aus dessen Schriften entwickelt von ꝛc. 2ter Band. ie besonderen Wissenschaften. Gr. 8. (xii u. 768 S.) Berlin, Reimer. 3 ß 7½ Ngl 3 ß 6 gl) (2 Bde.: 6 ß 7½ Ngl (6 ß 6 gl) — Vgl. 1836, Nr. 389.)

3293. Böhme (A., Lehrer ꝛc. zu Berlin). — Anleitung zum Schreib-Lese-Unterricht, zugleich als orthographische Vorschule bearbeitet von ꝛc. Nebst 2 [lith.] iguretafeln [in 4.]. Mit besonderer Rücksicht auf des Verfassers Schreib-Lese-fibel, welche in demselben Verlage erschienen ist. 8. (iv u. 130 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze.) 12½ Ngl (10 gl)

3294. Brand (Theodor). — Die Judenfrage in Preussen, beleuchtet von ꝛc. Gegenwort auf die Schrift: „Die gegenwärtig beabsichtigte Umgestaltung der ürgerlichen Verhältnisse der Juden in Preussen," von einem ungenannten Autor. Gr. 8. (28 S.) Breslau, Aderholz in Comm. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3295. Brotz (Johannes, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh., Priv. Doc. etc. zu Freiburg). — Einleitung in die Geschichte der Naturwissenschaft von etc. Gr. 8. (viii u. 71 S.) Heidelberg, Groos. Geh. 10 Ngl (8 gl)

3296. Budge (Dr. Julius, Priv.-Doc. etc. zu Bonn). — Untersuchungen über das Nervensystem. 2tes Heft. Gr. 8. (238 S.) Frankfurt a. M., Jäger. Geh. 1 ß 15 Ngl (1 ß 12 gl) (Vgl. 1841, Nr. 1250.)

3297. Burckhardt (Jac.). — Die Kunstwerke der Belgischen Städte. Erläutert von etc. 8. (vi u. 168 S.) Düsseldorf, Buddeus. Geh. 20 Ngl (16 gl)

3298. **Bürger** (C. F.). — Der Blumensprache neueste Deutung. Ein Taschenbuch der Liebe und Freundschaft von &c. 5te umgearbeitete Auflage. 16. (117 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3299. **Cartes** (Renati des) meditationes de prima philosophia, in quibus dei existentia et animae humanae a corpore distinctio demonstrantur. 8maj. (68 S.) Berlin, Bethge. 7½ Ngl (6 gl)

3300. **Celner** (L.). — Geschichte des Feldzugs in Sachsen im Jahre 1813. Nach grösseren Werken im Auszug bearbeitet von &c. Mit angehängter Lebensbeschreibung des königlich preussischen Feldmarschalls Blücher und Darstellung der preussischen Militärverfassung. 12. (VI u. 104 S. mit 1 Lithogr.) Reutlingen, Kurtz. (Leipzig, Herbig in Comm.) Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3301. Oekonomische Chemie von *Adolf Duflos*, Dr. d. Philos., Apoth. etc. in Breslau, und *Adolf Hirsch*, Apoth. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Die wichtigsten Lebensbedürfnisse, ihre Aechtheit und Güte, ihre zufälligen Verunreinigungen und ihre absichtlichen Verfälschungen, auf chemischem Wege erläutert. Zur Selbstbelehrung für Jedermann, wie auch zum Handgebrauch bei polizeilich-chemischen Untersuchungen. Von *Adolf Duflos* und *Adolf Hirsch*. Breit gr. 8. (XIV u. 155 S.) Breslau, Ratibor u. Pless, Hirt. Geh. 1 ₰

3302. **Chimani** (Leopold). — Das Portefeuille des Wißbegierigen. Ein Buch für die Jugend. Enthaltend: Sitten und Trachten verschiedener Völker; das Ritterthum; die Stephanskirche zu Wien und den Dom zu Mailand. Mit 24 [illum.] Stahlstichen. Imp.-8. (84 S.) Wien, Müller. Cart. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl)

3303. Civilgesetzbuch für den Kanton Solothurn. 1ster Theil. Familienrecht. 1stes Hauptstück. Personenrecht. Mit Anmerkungen von J. B. Reinert, Regierungsrath. Gr. 8. (VI u. 298 S.) Solothurn, Jent u. Gaßmann. Geh. 2 ₰

3304. **Cooper's** sämmtliche Werke. 178stes bis 183stes Bändchen. Die zwei Admirale. 2ter, 3ter Theil. — Auch u. d. T.: Die zwei Admirale. Ein Seeroman von James Fenimore Cooper. Aus dem Englischen übersetzt. 2ter, 3ter Theil. 16. (304, 288 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. n. 20 Ngl (16 gl)

3 Bde.: n. 1 Thlr. — Vgl. Nr. 2738.

3305. **Corneille** (Pierre). — Horace, tragédie en cinq actes et en vers par etc. In-8. (46 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3306. **Cosmar** (A.). — Odeum. Eine Auswahl von Gedichten, welche sich zum Vortrage in geselligen Kreisen eignen. Herausgegeben von &c. Neue Sammlung. 5tes Bändchen. 16. (IV u. 124 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze.) Geh. n. 5 Ngl (4 gl) (Vgl. 1841, Nr. 6864.)

3307. **Crelle** (Dr. A. L.). — Ueber die Mittel und die nöthigen Bauwerke zur Reinigung der Städte und zur Versorgung derselben mit Wasser; mit besonderer Rücksicht auf die Stadt Berlin, als Beispiel. (Vorgelesen in den Gesammtsitzungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 17ten und 24sten Februar 1842.) 1ster Theil. Von der Reinigung der Städte. Besonders abgedruckt aus des Verfassers „Journal für die Baukunst Bd. XVI." Mit 4 [lith.] Figurentafeln [in Halb-Fol.]. Gr. 4. (146 S.) Berlin, Reimer. 1 ₰ 22½ Ngl (1 ₰ 18 gl)

3308. Das Königreich Dalmatien. Von Franz Petter. 3te Lief. Kreis Ragusa. Mit 1 topograph. Karte und 5 Chromolithogr. — 4te Lief. Kreis Cattaro. Mit 1 topograph. Karte und 5 Chromolithogr. Gr. 4. (35, 44 S.) Wien, Müller. Geh. n. 3 ₰ 15 Ngl (3 ₰ 12 gl)

Preis des Ganzen: n. 7 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 6433.

3309. **Danz** (Dr. J. T. L.). — Universal-Wörterbuch der theologischen und religionsgeschichtlichen Literatur. 7te Lief. [Umschlag-Titel.] Schmal gr. 4. (S. 769—896.) Leipzig, Fest. Geb. 20 Ngl (16 gl) Ausg. auf Schreibpap. mit breitem Rande. n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl) (Vgl. Nr. 381.)

3310. **Desor** (E.). — Die Besteigung des Jungfrauhorns durch Agassiz und seine Gefährten. Aus dem Französischen von C. Vogt. Mit 3 Ansichten [illegible]

Jungfrau [auf 1 Bl.] und 1 Karte der Gletscher des Berner Oberlandes [illum. u. in Roy.-Fol.]. 8. (96 S.) Solothurn, Jent u. Gaßmann. Geh. 18¾ Ngr (15 gr)

3311. Bilia Helena. — Gedichte von etc. 8. (96 S.) Berlin, Schlesinger. 1841. Geh. 15 Ngr (12 gr)

3312. Eckhelii (Josephi) Elementa rei numariae veterum sive etc. Prolegomena doctrinae numorum. Cum brevi annotatione et III tabulis [in Holzschn.]. Gr. 4. (2 S. ohne Pag. u. 192 S.) Leipzig, Weigel. Geh. 2 ßf

3313. Eckstein's (Joh. Andr.) praktisches Rechenbuch oder gründliche Anleitung wie man mit möglichster Abkürzung das Ergebniß jedes gewöhnlichen Rechnungsfalles finden kann. Ein Leitfaden in geordneter Stufenfolge für das Volk und seine Lehrer, nach dem neuesten Münz-, Maaß- und Gewichts-System. 2te durchaus umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage. 2ter Abdruck. Von Wilh. J. F. Kling, Lehrer in Cannstadt. 8. (IV u. 238 S.) Heilbronn, Class. Geh. 10 Ngr (8 gr)

3314. Elpelt (Franz Xaver, Curatus rc. zu Breslau). — Christkatholisches Krankenbuch. Gebete und Betrachtungen für Kranke und deren Pfleger, so wie für Seelsorger bei Ausspendung der heiligen Sterbe-Sakramente. Ein Erbauungs- und Andachtsbuch von rc. Mit geistlicher Approbation. Nebst 1 [lith.] Titelkupfer nach Roska's Originalzeichnung. 8. (XIX u. 248 S.) Breslau, Ratibor u. Pleß, Hirt. 1841. Geh. 15 Ngr (12 gr)

3315. Euther (G. U. v.). — 58 der üblichsten Deutsch-Französisch und Englischen Kartenspiele, als: Solo, L'hombre, Boston, Whist, Mariage, Pharao, Roulette, Lotterie, Pochen, Rabouge, Trisette, Piket, Gilet, Tarok, Cassino, Blüchern, Napoleons-Patience, Alliance, Imperial, Bassadewitz, Commerce, Figurenspiel oder Elfern, Deutsches Heirathsspiel, Speculationsspiel u. s. w. nach den allgemeinen Regeln und Gesetzen auf leichte Weise spielen zu lernen, nebst Kartenkunststücken, Karten-Orakel und Karten-Deutungen. Zusammengestellt von rc. 8. (VIII u. 184 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 20 Ngr (16 gr)

3316. Entwurf zu einer zeitgemäßen Verfassung der Juden in Preußen. I. Abth. Historische Einleitung. II. Abth. Gesetzentwurf. Gr. 8. (78 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 15 Ngr (12 gr)

3317. Eulalia. Taschenbuch dramatischer Spiele zu heitern Familienfesten. Herausgegeben von Leopold Haupt. 8. (VI u. 86 S.) Görlitz, Heinze u. Comp. Geh. 10 Ngr (8 gr)

3318. Exner (Gustavus). — De schola Aeschyli et trilogiarum ratione. Dissertatio quam auctoritate amplissimi philosophorum ordinis pro summis in philosophia honoribus rite obtinendis die XVI. m. Iunii MDCCCXL. h. l. q. c. publice defendet auctor etc. Opponentibus *Aug. Weigand*, cand. philos. *Ferd. Koch*, cand. philos. *Carol. Fieweger*, cand. philos. 8maj. (2 S. ohne Pag. u. 49 S.) Breslau, Hirt. O. J. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

3319. Fenzl (Eduardo). — Pugillus plantarum novarum Syriae et Tauri occidentalis primus. Auctore etc. 8maj. (18 S.) Wien, Beck. Geh. 15 Ngr (12 gr)

3320. Der Fleckenreiniger, oder: vollständige Anweisung alle Arten Flecken aus seidenen, baumwollenen, leinenen und wollenen Zeugen, Sammt, Stickereien u. s. w. so herauszubringen, daß weder Gewebe noch Farbe leidet. Nebst einer Vorschrift zur Bereitung der Fleckkugeln und Fleckseife. 3te Auflage. 8. (29 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. n. 2½ Ngr (2 gr)

3321. Flotow (Albertine von). — Humoristische Räthsel. Zum Besten der Abgebrannten in Goldberg. 8. (22 S.) Schwerin, Kürschner. (Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze) in Comm.) n. 5 Ngr (4 gr)

3322. Freytag (Godofred. Carol., A. L. M., Archidiac. Misen.). — Carmen graecum viro summe venerabili Julio Eduardo Dreschke munus pastoris et ephori Misnensis d. XXVIII. m. Nov. A. CIƆIƆCCCXLI. Rite capessendi collegarum nomine dedicatum a etc. 8maj. (6 S.) Meissen, Klinkicht u. Sohn. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

3323. Fritz (J. B. L. D., Prof. etc.). — Traité de la Théorie des Par-

ticipes, par etc. 32. (48 S.) Aachen, Roschütz'sche Buchh. (Faget) in Comm. Geh. 3¾ Ngr (3 gGr)

3324. **Friedrich** (F. W.). — Kurzer Leitfaden sich eine starke und dauerhafte Gesundheit zu erwerben und zu erhalten, von etc. 2te Auflage. 8. (IV u. 29 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 5 Ngr (4 gGr)

3325. **Fuhrmeister** (Fr., Prof. d. Thierheilk.). — Der sicher heilende Pferde- und Rindvieharzt oder wie kann der Städter und der Landmann die Krankheiten an Pferden und Rindvieh erkennen und auf die einfachste und wohlfeilste Art selbst heilen. Nebst Unterricht über die Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere von etc. 8. (VIII u. 165 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 20 Ngr (16 gGr)

3326. Die Geheimnisse der Vergoldungs-Kunst, oder: Anweisung, Metall, Holz etc. dauerhaft und schön zu vergolden. 3te Auflage. 8. (20 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. n. 2½ Ngr (2 gGr)

3327. **Gottschick** (A. F., Oberlehrer etc. zu Berlin). — Griechisches Elementarbuch für untere und mittlere Gymnasialklassen. 2te Abth. — Auch u. d. T.: Griechisches Lesebuch für untere und mittlere Gymnasialklassen. Gr. 8. (XII u. 301 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze.) 20 Ngr (16 gGr)

1ste, 2te Abth.: 1 Thlr. 2½ Ngr. (1 Thlr. 2 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. [illegible].

3328. **Graf** (Dr. Otto, prakt. Arzt zu Waldheim). — Das Bromkalium als Heilmittel beleuchtet von etc. 8. (VI u. 61 S.) Leipzig, Fest. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

3329. **Graff.** — **Althochdeutscher Sprachschatz. XXIV. Lief. [Vter u. letzter Theil.] Die mit S anlautenden Wörter. Gr. 4. (VIII u. Sp. 1—[illegible].) Berlin, Nicolai in Comm. Prän.-Pr. n. 1 ₰ Ladenpr. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gGr)**

Vgl. Nr. 464.

3330. Die Grenzboten. Eine deutsche Revue. Redigirt von J. Kuranda. Unter Mitwirkung der Schriftsteller: Prof. Altmeyer, Berthold Auerbach, L. Braunfels, Freiherr v. Bool, A. Bürk, Baron von Bülow, A. Clemens, Theodor Creizenach, Lorenz Diefenbach, Lud. Aug. Frankl, Carl Gutzkow, Hackländer, J. Kaufmann, Heinrich Koenig, F. G. Kühne, Heinrich Laube, H. Marggraff, C. L. Mittermeier, J. Mosen, Th. Mügge, Prof. Schliephake, Georg Schirges, Carl v. Schmidt, Sigm. Schott, Baron v. Sternberg, Van Hasselt, Willems, A. Weil, E. Willkomm, Wuttke u. a. m. 1842. 2tes Halbjahr. 13 Hefte. [2—3 Bgn.] Lex.-8. Leipzig, Herbig. In Umschlag n. 5 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 6561.)

War früher Verlag vom Deutschen Verlags-Comptoir in Brüssel.

3331. Theologische Gutachten über das Gebetbuch nach dem Gebrauche des neuen Israelitischen Tempelvereins in Hamburg. Mit einer Einleitung. Gr. 8. (IV S. ohne Pag. u. 124 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. n. 15 Ngr (12 gGr)

3332. Handbuch gemeinnütziger Rechtswahrheiten. Nach Anleitung des allgemeinen Landrechts für die Preußischen Staaten entworfen von Christoph Goßler, Geh. Just.- u. Kammerger.-Rathe. 4te Ausgabe, unter Berücksichtigung der später ergangenen Gesetze, gänzlich umgearbeitet von H. L. von Strampff, Oberlandesger.-Vice-Präsidenten. Gr. 8. (XVI u. 590 S.) Berlin, Nicolai. Geh. 2 ₰ 20 Ngr (2 ₰ 16 gGr)

3333. **Harder** (H. W., Hauptmann etc.). — Das allgemeine Dienstverhältniß des Soldaten verfaßt von etc. 8. (54 S.) Stralsund, Löffler'sche Buchh. (Hingst.) Geh. n. 6¼ Ngr (5 gGr)

3334. **Heinzel** (Aloys, d. Lehrer etc. zu Steyer). — Methodische Stufenfolge zum Vortrage der deutschen Sprachlehre in den öffentlichen Lehr-Anstalten sowohl, als auch bei dem Privat-Unterrichte. Nach pädagogischen und rationellen Grundsätzen bearbeitet von etc. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 212 S.) Steyer. (Tübingen, Buchh. Zu-Guttenberg in Comm.) Geh. n. 25 Ngr (20 gGr)

3335. **Hellrung** (Carl Ludwig). — Conversationslexicon für Weintrinker und Weinhändler. Herausgegeben von etc. 2te Ausgabe. 1stes, 2tes Heft. Gr. 12. (VI u. S. 1—280.) Magdeburg, Baensch. Geh. 1 ₰

3336. **Hesse** (Friedrich Hermann, Dr. d. Philos., a. o. Prof. etc. zu Gießen). — Predigten von etc. Gr. 8. (VI u. 88 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. 12½ Ngr (10 gGr)

3337. Höfken (Gustav). — Erweiterung des deutschen Handels und Einflusses durch Gesellschaften, Verträge und Ansiedelung. Mit besonderer Beziehung auf die Errichtung einer süddeutschen Handels- und Colonisationsgesellschaft. Gr. 8. (47 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

3338. Hofmeister (Adolph). — Die Fabrication der weichen Seife wie der grünen, schwarzen, braunen, rc. nebst Angabe des damit getriebenen Handels und der darüber erschienenen Schriften. Zur Benutzung für Seifensieder, Land- und Hauswirthe, Hausmütter rc. abgehandelt von rc. 8. (VIII u. 48 S.) Leipzig, Weile. Geh. 10 Ngl (8 gl)

3339. Hölzling (Johann Evang., prakt. Oekonom rc.). — Die Reihen-Egge, ein sehr einfaches und höchst wirksames Lockerungs-Ackerwerkzeug bey dem Baue und der Bearbeitung von Kartoffeln, Runkelrüben, Weißkraut, Kukruß und überhaupt von allen anderen Saaten in zwey Fuß entfernten Reihen, welches sich der Landwirth fast ohne Kosten selbst verfertigen, auch mit jeder Gattung Zugvieh, als, einem Pferde, einem Zugochsen, selbst mit einer zum Ziehen abgerichteten Kuh bespannt gebrauchen kann, und womit bey der Cultur dieser Früchte in einem Tage eben so viel und weit tiefer gearbeitet und gelockert wird, als mit der Handhaue von 6 Personen in 4 Tägen verrichtet werden kann; und welches Ackerwerkzeug übrigens jeder Arbeiter gleich bey den ersten Zügen leicht und vollständig handhaben versteht. Nach mehrjähriger eigenhändiger Ausübung, und gesammelten vielfältigen Erfahrungen beschrieben: von rc. (Mit 1 lith. und illum. Abbildung dieses Ackerwerkzeuges [in 4.].) Gr. 8. (XIV S.) Wien, Beck. Geh. n. 11¼ Ngl (9 gl)

3340. Holdheim (Dr. Samuel, Landes-Rabbiner). — Verketzerung und Gewissensfreiheit. Ein zweites Votum in dem Hamburger Tempelstreit, mit besonderer Berücksichtigung der Erwiederung eines Ungenannten auf mein erstes Votum, von rc. Gr. 8. (IV u. 111 S.) Schwerin, Kürschner. (Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze) in Comm.) Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

3341. —— Was er uns war, was er uns hätte werden können. Gedächtnißpredigt auf den Tod des hochseligen Großherzogs Paul Friederich, am 17. April 1842, im israelitischen Gotteshause zu Schwerin von rc. Gr. 8. (16 S.) Schwerin, Kürschner. (Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze) in Comm.) Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)

3342. Hook's Romane. Aus dem Englischen. 5tes Bändchen. Jack Brag. 5tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Jack Brag. Roman von Theodor Hook. Aus dem Englischen von A. Kaiser. 5tes Bändchen. Gr. 16. (99 S.; Schluß.) Leipzig, Gebr. Schumann. Geh. 5 Ngl (4 gl)

5 Bdchn.: 25 Ngr. (20 Gr.) — Vgl. Nr. 2374.

3343. —— 6tes Bändchen. Väter und Söhne, 1stes Bändchen. — Auch u. d. T.: Väter und Söhne. Roman von Theodor Hook. Aus dem Englischen von Gottlob Fink. 1stes Bändchen. Gr. 16. (127 S.) Ebendas. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3344. Jacobi (Calculator in Glogau). — Tabelle zur Berechnung der Zinsen von 1 Silbergroschen (Neugroschen) bis 100 Thaler für einen Tag bis zu einem Jahr bei 2½, 3⅓, 3½, 4, 4½, 5 und 6 Procent entworfen von rc. 4. (13 S.) Glogau, Flemming. Geh. 10 Ngl (8 gl)

3345. —— (Joannes Theophilus Mauritius). — Specimen Disquisitionis curvarum, quae in iis quarti ordinis aequationibus continentur, in quibus quantitatibus variabilibus X, Y pares tantum exponentes tribuuntur. Dissertatio quam amplissimi philosophorum ordinis auctoritate in academia Vratislaviensi pro summis in philosophia honoribus rite obtinendis die XIII. m. Augusti a. MDCCCXLI h. l. q. c. Publice defendet auctor etc. Partes adversariorum sustinebunt: *H. Dittrich*, cand. phil. *A. Koch*, dr. phil. *Adr. Köcher*, dr. phil. prof. regius. Cum 4 tabulis lithographicis. 4maj. (36 S.) Breslau, Hirt. O. J. Geh. 20 Ngl (16 gl)

3346. Jahrbuch der deutschen Universitäten von Heinrich Wuttke, akad. Lehrer d. Geschichte. I. Sommerhalbjahr 1842. 8. (435 S.) Leipzig, Weidmann. Cart. n. 25 Ngl (20 gl)

3347. Technische Instruction für die Auseinandersetzungs-Angelegenheiten im

Frankfurter Regierungs-Bezirk. Lex.-8. (xii u. 393 S. mit 5 Tab. in Fol.) Frankfurt a. M., Trowitzsch u. Sohn. Geh. n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

8348. Jüttner (Jos. Barth. Wendelin, Kaplan rc. in Ottmachau). — Die kirchlichen Gebete und Betrachtungen zum heiligen Altarssakramente in der Frohnleichnamszeit verdeutscht nach dem Brevier, Missal und Ritual herausgegeben von rc. Mit hochwürdigster geistlicher Approbation. Nebst 1 Stahlstich. 8. (xii u. 147 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

8349. Ivens (Wilhelmo, Wandsbeckensi). — De rege rattorum et feline. Dissertatio inauguralis medica. Auctore etc. 8maj. (26 S. mit 1 lith. Abbild. in 4.) Kiel, Universitäts-Buchh. in Comm. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

8350. Kayser (Christian Gottlob). — Index locupletissimus librorum qui inde ab anno MDCCL usque ad annum MDCCCXL in Germania et in terris confinibus prodierunt. Vollständiges Bücher-Lexicon, enthaltend alle von 1750 bis zu Ende des Jahres 1840 in Deutschland und in den angrenzenden Ländern gedruckten Bücher. Bearbeitet und herausgegeben von rc. 7ter Theil. Die Erscheinungen von 1833 bis Ende 1840, so wie Nachträge und Berichtigungen früher erschienener Werke enthaltend. L—Z. — Auch u. d. T.: Novus index locupletissimus librorum qui inde ab anno MDCCCXXXIII usque ad annum MDCCCXL in Germania etc. prodierunt. Neues Bücher-Lexicon enthaltend die von 1833 bis Ende 1840 gedruckten Bücher rc. nebst Nachträgen und Berichtigungen früherer Erscheinungen. Bearbeitet und herausgegeben von rc. 2ter Theil. L—Z. Mit Nachträgen. Mit Königl. Sächs. allergnädigstem Privilegium. Schmal gr. 4. (La Beaume—Znafer. 580 u. xvi S.; Schluß.) Leipzig, L. Schumann. (Als Rest.) (Vgl. 1841, Nr. 7719.)

8351. Keller (Apotheker). — Handbibliothek für angehende Chemiker und Pharmazeuten, Schüler an technischen Anstalten und Dilettanten sowohl zum Lehrvortrage als zum Selbstunterricht von rc. III. Bdchn. — Auch u. d. T.: Die chemischen Grundstoffe und ihre Verbindungen nach der electro-chemischen Ansicht gereiht. Von rc. I. Abth. Anorganische Verbindungen. Gr. 12. (iv u. 204 S.) Kempten, Dannheimer. Geh. 10 Ngl (8 gl)

1stes bis 3tes Bdchn.: 20 Ngr. (16 Gr.) — Vgl. 1838, Nr. 6123.

8352. Kerndörffer (Prof.). — Ueber Umgang mit Menschen. Eine Anweisung zur Weltkenntniß, Lebensklugheit und des geselligen Umgangs. Zur Selbstbelehrung für Jedermann. Herausgegeben von rc. Neue Ausgabe. 8. (iv u. 171 S.) Quedlinburg, Ernst. O. J. Geh. 15 Ngl (12 gl)

Nur neuer Titel.

8353. Klencke (Dr. Herm.). — System der organischen Psychologie, als nothwendige Grundwissenschaft zum richtigen Verständniss der krankhaften psychischen Zustände in Seelenkrankheiten, Affekten und Verstimmungen. Entwurf einer wissenschaftlichen Symbolik der Organe, für Psychologen, Physiologen, Aerzte, Naturforscher und Philosophen, dargestellt von etc. Gr. 8. (xvi u. 304 S.) Leipzig, Fest. Geh. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

8354. Klumpp (Dr. F. W., Prof. rc. in Stuttgart). — Das Turnen. Ein deutsch-nationales Entwickelungs-Moment. Aus der deutschen Vierteljahrsschrift besonders abgedruckt. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 54 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

8355. Kock's ausgewählte humoristische Romane. Aus dem Französischen. 53ster bis 55ster Theil. Neue Folge. — Auch u. d. T.: Moustache. Von Paul de Kock. Deutsch bearbeitet von F. Carlow. 3tes bis 5tes Bändchen. Gr. 12. (156, 127, 147 S.; Schluß.) Ulm, Nübling. Geh. 26¼ Ngl (21 gl)

5 Bdchn.: 1 Thlr. 13¾ Ngr. (1 Thlr. 11 Gr.) — Vgl. Nr. 1623.

8356. Kögel (J. G.). — Die Anlegung, Verbesserung und Erhaltung der Feldwege, Fußwege und der Promenaden, wie auch der Communal-Fahrwege. Für alle Diejenigen, welche den Wegbau zu besorgen haben. Mit 11 Zeichnungen (auf 1 Bl. in 4.). 8. (viii u. 102 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 15 Ngl (12 gl)

8357. Köhler (Louis). — Das Ganze der kalten Destillation, oder: neueste

taktische Anweisung, wie auf eine leichte, gute und billige Weise sämmtliche Extracte, Liqueure, Aquavite und einfache Branntweine auf kaltem Wege durch Zusatz von ätherischen Oelen zu fabriciren sind. Für Conditoren, Materialisten, Gastwirthe, Branntweinbrenner, Tabagisten und Restaurateurs. 8. (48 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

8358. —— Toiletten-Geschenk für feine Leute, oder: neueste faßliche Anweisung, wie man sich alle zur Toilette gehörigen Gegenstände, als: Pomaden, Pasten, Zahnpulver, Zahntinctur, unschädliche Schminken, Waschpulver, wohlriechende Seifen und Wasser, und einige der bewährtesten Schönheitsmittel selbst mit leichter Mühe und geringem Kostenaufwande anfertigen kann. Enthaltend über 80 der besten Recepte. Nach Angabe der berühmtesten Chemiker herausgegeben und mit vielen eigenen, nach gemachten Versuchen und Erfahrungen bewährt gefundenen Zusätzen vermehrt von rc. 8. (24 S. mit 1 lith. Taf. Abbild.) Magdeburg, Baensch. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

8359. **Krafft** (Albrecht). — Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der k. k. Orientalischen Akademie zu Wien, beschrieben von etc. Imp.-8. (xx u. 206 S.) Wien, Beck in Comm. Cart. n. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl)

8360. **Kraner** (Dr. Friedrich, Oberlehrer etc. zu Meissen). — Hellenica. Die Geschichte Griechenlands bis zum peloponnesischen Kriege nach ihren Hauptmomenten in Auszügen aus griechischen Schriftstellern für mittlere Gymnasialclassen zusammengestellt und mit Anmerkungen erläutert von etc. Gr. 8. (xvi u. 266 S.) Meissen, Klinkicht u. Sohn. Geh. 25 Ngl (20 gl)

8361. **Kriedhaus** (G., Lehrer rc. in Mühlheim). — Erstes englisches Lesebuch mit zwischenzeiliger, wörtlicher Uebersetzung und Bezeichnung des Sylbentons, nebst einer kurzen Formenlehre der englischen Sprache und einer Sammlung leichter Gespräche. 8. (vi u. 116 S.) Solingen, Pfeiffer. Cart. 12½ Ngl (10 gl)

8362. **Kries** (Karl Gustav, Privat-Doc. rc. zu Breslau). — Historische Entwickelung der Steuerverfassung in Schlesien unter Theilnahme der allgemeinen Landtags-Versammlungen. Ein Beitrag zur Geschichte der schlesischen Stände. Lex.-8. (xviii u. 106 S. mit 5 Tab. deren 3 in Halb- u. 1 in Roy.-Fol.) Breslau, Aderholz. Geh. 1 ₰

8363. —— König Friedrich's des Großen Besitzergreifung von Schlesien und die Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse in diesem Lande bis zum Jahre 1740, dargestellt von Heinrich Wuttke. 1ster Theil. 1ste Abtheilung. Auch unter dem besonderen Titel erschienen: Die Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse Schlesiens vornämlich unter den Habsburgern. 1ster Band. Recensirt von rc. Lex.-8. (40 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 5 Ngl (4 gl)

8364. **Kuhlmann** (Henrico, Husumensi). — De absentia furculae in psittaco pullario et de regione animalium vertebratorum humerali praecipue avium. Dissertatio inauguralis medica. Auctore etc. 8maj. (28 S. mit 1 lith. Abbild.) Kiel, Universitätsbuchh. in Comm. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

8365. **Kunicke** (F. W., Domainen-Rentmstr. rc.). — Versuch den Zweck, die innere Einrichtung und Vortheile der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin im gedrängter Kürze treu darzustellen von rc. Gr. 8. (15 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

8366. Chirurgische Kupfertafeln. Eine auserlesene Sammlung u. s. w. Herausgegeben von Dr. Robert Froriep. 87stes Heft. Tafel CCCCXXXVIII—CCCCXLII. Gr. 4. (8 Bl. Text ohne Pag.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 15 Ngl (12 gl) (Vgl. 1841, Nr. 4316.)

8367. **Lammertz** (J. H., kathol. Priester). — Jesus meine Zuflucht. Ein Handbuch für katholische Seelsorger am Kranken- und Sterbebette. Zusammengestellt von rc. Mit Approbation geistlicher Obrigkeit. 8. (xii u. 275 S.) Aachen, Cremer'sche Buchh. (Cazin.) Geh. 15 Ngl (12 gl)

8368. **Lange** (Friedrich Wilhelm, Just.-Rath rc.). — Das Streu-, Laub- und Moos-Rechen, in wie weit es a) als eine precaire Verstattung zu betrachten

oder b) als eine Servitut anzuerkennen sei, und welchen Umfang die Gerechtsame in letzterem Falle habe? 8. (74 S.) Breslau, Ratibor u. Pleß, Hirt. Geh. n. 15 Ngr (12 ggr)

8369. **Lentz** (Ludwig Carl, deutsch. Pred. d. evang.-luth. Gemeinde zu Amsterdam). — Von der heiligen Schrift. Vier Predigten von etc. Gr. 8. (VIII u. 79 S.) Leer, Prätorius u. Seyde. 1841. Geb. 10 Ngr (8 ggr)

8370. Erstes Lesebuch nach der Lautlehre methodisch bearbeitet von K. Elsner, G. Gnerlich, K. Herrfurth, G. Klose, D. Linke, E. Pötschel, Lehrern in Breslau. Nebst 2 lithographirten Alphabeten in Currentschrift. 4te umgearbeitete Auflage. 8. (128 S.) Breslau, Aderholz. 3¾ Ngr (3 ggr)
In Partien billiger.

8371. **Loisel's** Melonenbau im Freien. Eine neue, eben so einfache, als wohlfeile und durch vieljährige Erfahrung bewährte Methode, Melonen in außerordentlicher Menge und von trefflicher Beschaffenheit zu gewinnen. Für deutsche Gartenfreunde bearbeitet. Nebst erläuternden Zeichnungen. 8. (VIII u. 52 S. mit 1 [lith.] Taf. in 4.) Breslau, Ratibor u. Pleß, Hirt. Geh. 10 Ngr (8 ggr)

8372. **Löwenthal** (J. E., Vorsänger u. Lehrer zu Crailsbach). — [illegible] שְׂפַת אֱמֶת oder erster Leseunterricht in der ebräischen Sprache, methodisch und nach grammatikalischen Regeln zum Schul- und Privat-Gebrauche bearbeitet von etc. Nebst einem Vorworte von K. A. Zoller, Rector in Stuttgart. 8. (VIII u. 24 S.) Heilbronn, Claß. Geh. 5 Ngr (4 ggr)

8373. —— Zugabe zum Confirmanden-Unterricht, oder Sammlung der hebräischen Bibelverse zum Confirmanden-Unterricht der männlichen israelitischen Jugend in Würtemberg, nebst einem Anhange der hebr. Gebete und Benedictionen für den בר מצוה. Herausgegeben von etc. 8. (24 S.) Ebendas. Geh. 3¾ Ngr (3 ggr)

8374. Neues Lausitzisches Magazin. Herausgegeben von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften durch deren Secretär J. Leopold Haupt, Pred. u. Ordinar. 20ster, neue Folge 7ter Band. 4 Hefte. 8. (1stes Heft: 48 S.) Görlitz, Heinze u. Comp. Geh. n. 1 Thlr 20 Ngr (1 Thlr 16 ggr) (Vgl. Nr. 1638.)
War früher Verlag von Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

8375. **May** (Franz Anton, weil. Leibarzt, d. Lehrer d. Heilk. etc. zu Heidelberg). — Stolpertus, der junge Arzt von etc. 5 Theile.] I—III: Der junge Arzt am Krankenbette. IV: Der Polizeiarzt im Gerichtshof der medizinischen Polizeigesetzgebung. V: Der junge Geburtshelfer am Kreißbette. Wohlfeilere Ausgabe. 8. (4ter Theil: 161 S., rest I.—III. u. V.) Mannheim, Schwan u. Götz. n. 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 ggr)

8376. Die vortheilhafteste Methode des Einschlachtens, Einpöckelns und Räucherns des Fleisches. 2te Auflage. 8. (20 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. n. 2½ Ngr (2 ggr)

8377. Theologische Mitarbeiten. Eine Quartalschrift etc. herausgegeben von den o. Prfrn. Dr. A. F. L. Pelt, Dr. H. A. Mau und Dr. J. A. Dorner. [4ter Jahrg. 1841.] 3tes Heft. Gr. 8. (184 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. Geh. n. 25 Ngr (20 ggr) (Vgl. 1841, Nr. 2905.)

8378. Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des mit der Königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale herausgegeben von dem Secretair desselben K. Ed. Förstemann, Dr. d. Theol. u. Philos. etc. 6ter Band. 3tes Heft. (Mit 3 Steindrucktafeln.) Gr. 8. (162 S.) Halle. (Nordhausen, Förstemann in Comm.) Geh. n. 1 Thlr (Vgl. Nr. 486.)

8379. **Movers** (Dr. F. C., o. Prof. etc. zu Breslau). — Die Unfähigkeit des Herrn Professor Seyffarth in Leipzig, wissenschaftliche Werke über das Alterthum zu lesen, zu verstehen und zu würdigen, erwiesen an seiner Recension meiner Schrift: „Untersuchungen über die Religion der Phönizier" in Gersdorf's Repertorium B. XXIX H. 3. von etc. Gr. 8. (41 S.) Breslau, Ratibor u. Pless, Hirt. Geh. n. 10 Ngr (8 ggr)

8380. **Müller** (C.). — Die Caffee-Kochkunst oder Anweisung, wie man sich

inen, überaus kräftigen und wohlschmeckenden Caffee bereiten und die Bohnen mittelst eines einfachen Apparats über der Spiritusflamme auf's Vollkommenste selbst brennen kann, nebst einer Abhandlung über den jetzigen verbesserten Bau der Kaffeetrommel zum Nutzen für jede Haushaltung, wie auch für Kaufleute; ferner von Bereitung des Thees und über Theegesellschaften. Faßlich dargestellt von dem Kaufmann rc. Mit 2 lith. Abbildungen. 8. (38 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3381. **Müller** (Ferdinand Heinr.). — Die deutschen Stämme und ihre Fürsten oder historische Entwickelung der Territorial-Verhältnisse Deutschlands im Mittelalter von rc. 3ter Theil. Die deutschen Stämme in dem karolingischen Reiche und die Begründung des deutschen Reiches. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 368 S.) Berlin, C. G. Lüderitz. Geh. 2 ₰

I—III.: 6 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 4787.

3382. **Musculus** (Christian Theodor). — Alphabetisches Namen-Register der in Göthe's Werken, Taschenausgabe 1840, erwähnten Personen, ingleichen einiger Schriften von anonymen Verfassern; nebst einem Verzeichniß der Stellen, an denen Göthe seine eigenen Productionen erwähnt oder bespricht, verfertigt von rc. Gr. 16. (246 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 22½ Ngl (18 gl)

3383. Rheinisches Museum für Philologie. Herausgegeben von F. G. Welcker und F. Ritschl. Neue Folge. 1sten Jahrg. 4tes Heft. Gr. 8. (S. 481—640 u. VII S.; Schluß.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. n. 25 Ngl (20 gl)

I. Jahrg. 4 Hefte: n. 3 Thlr. 10 Ngr. (3 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. Nr. 1254 u. 1841, Nr. 6414.

3384. **Neubert** (W.). — Die Modepflanzen unserer Zeit. 2tes Bändchen. Die Rosen. Ihre Beschreibung, Cultur und Vermehrung. Mit besonderer Rücksicht für Privatliebhaber herausgegeben von rc. 8. (VI u. 102 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 20 Ngl (16 gl)

1stes, 2tes Bdchn.: 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. 1839, Nr. 4287.

3385. **Nürnberger** (Dr. Joseph Emil, Geh. Rath, Ritter rc.). — Still-Leben oder: Ueber die Unsterblichkeit der Seele. Briefe an eine Freundin. 2te, verbesserte und stark vermehrte Ausgabe. Gr. 12. (XXVII u. 486 S.) Kempten, Dannheimer. Geh. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

3386. **Oppenheim** (Heinr. Bernh., Doz. d. R. zu Heidelberg). — Der freie deutsche Rhein. Geschichtliche und staatsrechtliche Entwickelung der Gesetzgebung des Rheins. 8. (X u. 166 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰

3387. Das pittoreske Oesterreich oder Album der österreichischen Monarchie. Mit Karten, Ansichten der Städte, Gegenden, Denkmale und Trachten in Farbenbildern, und Beschreibung der Provinzen u. s. w. Nr. 21. — Mit d. T.: Der Bandecer Kreis im Königreich Galizien. Dargestellt von J. Edlem von Rehoffer. Mit 1 topogr. Karte und 5 Chromolithogr. Gr. 4. (31 S.) Wien, Müller. Geh. n. 1 ₰ 22½ Ngl (1 ₰ 18 gl) (Vgl. 1841, Nr. 6133.)

3388. —— Nr. 22. — Mit d. T.: Der Hausruck-Kreis im Erzherzogthum Oesterreich. Land ob der Enns. Dargestellt von F. C. Weidmann. Mit 1 topogr. Karte und 5 Chromolithogr. Gr. 4. (32 S.) Ebendas. Geh. 1 ₰ 22½ Ngl (1 ₰ 18 gl)

3389. Le Parnasse moderne. [III.] *V. Hugo. Lamartine. Delavigne. Béranger.* [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Poésies de *Casimir Delavigne.* Messéniennes et chants populaires. 8. (VII u. 101 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3390. **Pichler** (Dr. Franz). — Vollständigstes Taschenwörterbuch der Fremdnamen und Fremdwörter. Ein Handbuch zur richtigen Aussprache der englischen, französischen, spanischen, portugiesischen, italienischen, polnischen, ungrischen rc. rc. Personen- und Ortsnamen, als auch zur Verdeutschung der in der Umgangs- und wissenschaftlichen Sprache der Deutschen gebräuchlichen fremden Ausdrücke und der wichtigsten landschaftlichen Wörter. Für alle Stände. 2 Bände. Neue wohlfeile Ausgabe. Gr. 12. (VI u. 373, 368 S.) Pesth, Heckenast. Geh. 1 ₰

Nur neuer Titel und herabgesetzter Preis.

3391. Die chirurgische Praxis der bewährtesten Wundärzte unserer Zeit, systematisch dargestellt. — Auch u. d. T.: Praktisches Handbuch der cli-

nischen Chirurgie, nach den neuesten Mittheilungen ausgezeichneter Wundärzte aller Länder systematisch bearbeitet. Neue Stereotyp-Ausgabe in 20 Heften. [Band I. Heft 1—6.]. Gr. 8. (S. 1—942.) Berlin, Voss. Geh. 4 ℛ

3392. Ränsch (Ludwig, aus Dessau). — Kurze Darstellung der großen Feuersbrunst, welche die Stadt Hamburg vom 5. bis 8. Mai 1842 heimgesucht hat. Zum Besten des in Hamburg mit abgebrannten Verfassers gedruckt. 8. (16 S.) Dessau, Fritsche u. Sohn. Geh. n. 2½ Ngℛ (2 gℛ)

3393. Hessische Rechtsgewohnheiten, gesammelt von Dr. Karl Sternberg, Ober-Gerichtsanwalt u. Priv.-Doc. zu Marburg. 1stes Heft. Der oberhessische Gemeindenutzen. (Ein Beitrag zu der teutschen Markenverfassung.) Verfaßt von Sternberg. Gr. 8. (IV u. 143 S.) Frankfurt a. M., Schmerber'sche Buchh. (Keller.) Geh. n. 20 Ngℛ (16 gℛ)

3394. Reichenbach (H., Cand. chir.). — Beweis aus der jüdischen Religion, daß die Juden in den christlichen Staaten nicht emancipirt werden können, wenn die Christen nicht dadurch sich ihnen zinsbar und unterthan machen wollen. Hervorgerufen durch die Meditationen des Herrn Dr. Steinheim. 12. (43 S.) Altona, auf Kosten des Verfassers. (Blatt in Comm.) Geh. 6¼ Ngℛ (5 gℛ)

3395. Bunte Reihe. Eine Sammlung ausgewählter und interessanter Erzählungen, Novellen und Criminalgeschichten. 1stes Bändchen. 8. (127 S.) Leipzig, Binder. Geh. 15 Ngℛ (12 gℛ)

Jeden Monat soll 1 Bändchen erscheinen.

3396. Répertoire du Théâtre français à Berlin. IIe Série. Nr. 17 u. 17 A. Vatel ou le petit fils d'un grand homme, comédie-vaudeville en un acte, par M. *E. Scribe*. — Indiana et Charlemagne, vaudeville en un acte, par MM. *Bayard* et *Dumanoir*. Répertoire Nr. 267 u. 267 A. In-8. (20, 20 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. 5 Ngℛ (4 gℛ) (Vgl. Nr. 2638.)

3397. —— IIe Série. Nr. 18. Les mémoires du diable, comédie-vaudeville en trois actes, par MM. *Étienne Arago* et *Paul Vermond*. Répertoire Nr. 268. In-8. (67 S.) Ebendas. Geh. 10 Ngℛ (8 gℛ)

3398. —— IIe Série. Nr. 19. Oscar, ou le mari qui trompe sa femme, comédie en trois actes et en prose, par M. *E. Scribe*. Répertoire Nr. 269. In-8. (43 S.) Ebendas. Geh. 5 Ngℛ (4 gℛ)

3399. —— IIe Série. Nr. 20. Le tyran d'une femme, comédie en un acte, par MM. *Bayard* et *Regnault*. Répertoire Nr. 270. In-8. (34 S.) Ebendas. 1843. Geh. 5 Ngℛ (4 gℛ)

3400. Rohland. — Katechetische Unterredungen über die Hauptstücke des kleinen Katechismus Lutheri. Herausgegeben von ꝛc. 2ter Theil, enthaltend: Das zweite Hauptstück. 8. (X u. 211 S.) Quedlinburg, Basse. 12½ Ngℛ (10 gℛ)

Vgl. Nr. 1276.

3401. Roßhirt (Dr. C. Fr., Geh. Hofr. u. Prof.). — Das Französische und Badische Civilrecht, dargestellt von ꝛc. 1sten Bds. 1ste Abth. Einleitung. Vermögensrecht im Allgemeinen. Besitz und Eigenthum insbesondere. Gr. 8. (156 S.) Heidelberg, Groos. 20 Ngℛ (16 gℛ)

3402. —— 5ter Band. Allgemeine Sätze über die Anwendung des Civilrechts außer den Gerichten und in den Gerichten. Gr. 8. (163 S.) Ebendas. 20 Ngℛ (16 gℛ)

3403. Rößler (Fr., Münzwardein zu Frankfurt a. M.). — Praktische Anleitung zur galvanischen Vergoldung und Versilberung, mit besonderer Rücksicht auf die Bereitung und Anwendung der von Herrn Professor Dr. Böttger empfohlenen Gold- und Silbersolution, bearbeitet für Metallarbeiter, von ꝛc. Mit 1 lith. Taf. [in 4.]. 12. (24 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. n. 10 Ngℛ (8 gℛ)

3404. Salat (Dr. J., o. Prof. ꝛc. zu Landshut). — Schelling und Hegel oder Rückblicke auf die höhere Geistesbildung im deutschen Süden und Norden nebst vielen den neuesten Gang derselben characterisirenden Aufklärungen; zugleich eine Rechtfertigung gegen Professor Rosenkranz. Gr. 8. (XXXII u. 343 S.) Heidelberg, Groos. Geh. n. 1 ℛ 15 Ngℛ (1 ℛ 12 gℛ)

8405. Sammlung von Urkunden betreffend das Leben und den Charakter Emanuel Swedenborg's. 3te Abth., enthaltend: 47) die Memoiren s. Freundes Robsahm; 48) Schreiben des Generals C. über die Geschichte mit der verlornen Quittung; 49) Swedenborg's Schreiben an Senator, an Dr. Beijer und an die Kön. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm; 50) Swedenborg's Bericht über den Anfang seiner Gesichte; 51) Schreiben des schwedischen Geistlichen Ferelius über Swedenborg's Ende; 52) Swedenborg's Reichstags-Motionen von 1761; 53) seine Antwort an Dr. Ernesti; 54) — über seine Unterredungen mit Carl XII. Aus den Quellen treu wiedergegeben und mit Anmerkungen begleitet von Dr. J. F. Immanuel Tafel, Univ.-Bibliothekar zu Tübingen. Gr. 8. (96 S.) Tübingen, Buchh. Zu-Guttenberg. Geh. 15 Ngr (12 gGr)
1ste bis 3te Abth.: 1 Thlr. 5 Ngr. (1 Thlr. 4 Gr.) — Vgl. 1839, Nr. 6034.

8406. Schange (J. M. A., Zahnarzt rc.). — Anleitung zur Geradestellung der Zähne, oder Darlegung der rationellen Mittel, durch welche den fehlerhaften Stellungen der Zähne vorgebeugt und abgeholfen werden kann; nebst Betrachtungen über die Gaumen-Obturatoren. Aus dem Französischen. Mit 8 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (IV u. 100 S.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 18¾ Ngr (15 gGr)

8407. Schinnagl. — Praktische Anwendung der lateinischen Sprachlehre in einzelnen Sätzen und zusammenhängenden Aufgaben. Zum Privat-Gebrauche für Schüler der unteren Grammatical-Classen an den österreichischen Gymnasien von rc. 1ste Grammatical-Classe. 2tes Semester. 2te Grammatical-Classe. 1stes, 2tes Semester. Gr. 8. (II u. 134, 152, 128 S.) Wien, Beck. Geh. 1 Thlr 17½ Ngr (1 Thlr 14 gGr) (Vgl. Nr. 2291.)

8408. Schletzer (Mathias, d. Lehrer d. franz. Sprache rc.). — 60 Lectionen in deutscher und französischer Sprache, zur Uebung im Uebersetzen grammatikalisch eingerichtet. Nebst einem eigens dazu bearbeiteten Wörterbuche für beide Sprachen. Gr. 8. (IV u. 114 S.) Wien, Klang. (Leipzig, Herbig in Comm. Geh. 11¼ Ngr (9 gGr)

8409. Schlimmbach (P. C., Lieutn. rc.). — Die Artillerie auf wahre Grundsätze basirt. Bearbeitet von rc. Mit 3 Tabellen und 1 lith. Tafel [in Halb-Fol.]. Gr. 8. (X u. 122 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

8410. Schmidt (Johann Gotthelf, Prof.). — System elliptischer Bogen zur Erleichterung der Integralrechnung und zur Bestimmung astronomischer Grössen berechnet von etc. Gr. 4. (IV u. 212 S.) Berlin, Reimer. 2 Thlr

8411. Schreiben eines alten Republikaners an Dr. Ruge, Herausgeber der „Deutschen Jahrbücher." Gr. 8. (16 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. (Nitze.) Geh. 3¾ Ngr (3 gGr)

8412. Die praktische Schwimm-Schule. Ein Leitfaden sowohl für alle diejenigen, welche gern baden, als auch für solche, die das Schwimmen und die üblichsten Schwimmbelustigungen nach der neuesten und anerkannt besten Methode lernen wollen, nebst Anweisung, wie man den vom Ertrinken bedrohten Hülfe bringen kann; mit einer geschichtlichen Einleitung über die Würdigung des Badens in älterer und neuerer Zeit; von den Schwimm-Lehrern Eher, Unteroffizier a. D. und Heilmann. Mit 24 [lith.] Abbildungen. Gr. 12. (48 S.) Erfurt, Hennings u. Hopf. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

8413. Scott. — The complete Novels of etc. Vol. XV, XVI. [Umschlag-Titel.] — Mit den T.: Quentin Durward by etc. In 3 Volumes. — Redgauntlet by etc. In 3 Volumes. 8. (158, 195, 209, 185, 190, 190 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 gGr) (Vgl. Nr. 2656.)

8414. Siemers (Dr.). — Erinnerungsblätter an den Brand von Hamburg vom 5ten bis 8ten Mai 1842, von etc. Mit 4 lithographirten Blättern von Himmelhaber und Meyer. Gr. 4. (2 S. ohne Pag. u. 30 S.) Hamburg, Rödecker. Geh. n. 25 Ngr (20 gGr)

8415. Sonntags-Blatt für katholische Christen. 1ster Jahrg. [1842.] Redacteur: Dr. Joh. Haß. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Münster, Haß u. Niese. 1 Thlr 10 Ngr (1 Thlr 8 gGr)

3416. **Steffens** (Henrich). — Was ich erlebte. Aus der Erinnerung niedergeschrieben von ꝛc. 5ter, 6ter Band. 8. (377, 339 S.) Breslau, Max u. Comp. Geh. 3 ß (I—VI: 9 ß — Vgl. 1841, Nr. 3361.)

3417. **Steiner** (Mauritius). — De loco geometrico centri lineae rectae definitae cujusdam longitudinis, cujus termini in peripheria lineae secundi ordinis moventur. Dissertatio cujus priorem partem amplissimi ordinis philosophorum auctoritate in academia Vratislaviensi pro summis in philosophia honoribus rite obtinendis die XXVII. Februarii a. MDCCCXLI h. l. q. c. publice defendet auctor etc. Adversariorum partes sustinebunt *H. Dittrich*, phil. cand. *A. Koch*, phil. cand. *M. Jacobi*, phil. cand. et sem. paedag. sodal. Cum tabula lithographica. 4maj. (38 S.) Breslau, Hirt. O. J. Geh. n. 20 Ng (16 g)

3418. **Streitenberger** (A., weil. Kapellan ꝛc. zu Magdeburg). — Die heilige Messe, aus dem Lateinischen übersetzt, durch Abbildungen erläutert, für Jedermann faßlich dargestellt, mit heiligen Meßgebeten versehen und den christlichen Brüdern zur Belehrung und Erbauung gewidmet von ꝛc. 8. (2 S. ohne Pag. u. 95 S. mit 33 Abbild. in Holzschn.) Magdeburg, Baensch. Geh. n. 10 Ng (8 g)

3419. **Tabacca** (Nicotiana). — Der Tabackraucher. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Alle, welche die freie Kunst des Tabackrauchens treiben, von ꝛc. Auf Kosten des Verfassers und im Vertrauen auf die zahlreiche Theilnahme seiner schmauchenden Kollegen herausgegeben. 8. (30 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. n. 2½ Ng (2 g)

3420. Taschenbuch der Wasserheilkunde. 3tes Bändchen. Als Fortsetzung des Wasserbüchleins. — Auch u. d. T.: Handbüchlein zur Erlernung und Ausbreitung der Wasserheilkunde. Enthaltend: 1. Bad Brunnthal. 2. Eine Heilung der Rückenmarkschwindsucht. 3. Keine Hämorrhoiden! Mit 1 Abbildung [in Holzschn.]. Gr. 12. (92 S.) Kempten, Dannheimer. Geh. 7½ Ng (6 g)

Vgl. 1841, Nr. 7198.

3421. Der Tausendkünstler. Enthaltend: eine Anzahl leichter und belustigender, chemischer und mechanischer Kunststücke zu gesellschaftlicher Unterhaltung. 3te Auflage. 8. (21 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. n. 2½ Ng (2 g)

3422. Taxe der Apothekerwaaren für die Herzogthümer Schleswig und Holstein. 1842. Gr. 8. (90 S. mit 2 lith. Abbild. in 4.) Kiel, Universitäts-Buchh. in Comm. Geh. 20 Ng (16 g)

3423. **Tudicula** (Irenaeus). — Der neue Albrecht Dürer, oder Leben, Thaten und Abenteuer eines Künstlers. Komische Biographie von ꝛc. 8. (174 S.) Landau, J. Baur. (Mannheim, Schwan u. Götz in Comm.) Geh. n. 25 Ng (20 g)

3424. Die Tugenden der Christen oder Beispiele von christlichem Heldenmuth und Seelengröße. (Aus der wohlfeilen katholischen Bibliothek besonders abgedruckt.) 12. (144 S.) Aachen, Cremer'sche Buchh. (Cazin.) Geh. 6¼ Ng (5 g)

3425. **Unger** (Dr. E. S.). — Die Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha und die bei derselben Betheiligten. Auf Veranlassung der Ereignisse vom 5. bis 8. Mai d. J. ihren Verhältnissen und ihrem Wesen nach ausführlich erläutert von ꝛc. 12. (VIII u. 84 S.) Erfurt, Expedition d. Thüring. Chronik (v. Berlepsch.) Geh. n. 10 Ng (8 g)

3426. **Ungewitter.** — Populäre Geographie oder geographisches Handbuch zur Selbstbelehrung und zum Nachschlagen in allen Fällen, wo man über irgend ein Land, eine Stadt oder einen merkwürdigen Ort der Erde überhaupt geographische und geschichtliche Auskunft zu erhalten wünscht. 2te Abth. 2te Hälfte. Gr. 8. (IV u. S. 1493—2214; Schluß.) Leipzig, Fest. Geh. 1 ß

Preis des Ganzen: 4 Thlr. — Vgl. Nr. 428.

3427. Ungeziefer zu vertreiben und zu tödten. Enthaltend: eine Sammlung der bewährtesten Mittel, um 21 Arten Ungeziefer zu vertreiben. 2te Auflage. 12. (30 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. n. 2½ Ng (2 g)

3428. (**Vincentius.**) — Des heiligen Vincentius von Lerin Ermahnungsbuch, sein Leben und seine Lehre. Zur Befestigung und Förderung des katholischen Glaubens. Herausgegeben von Franz Xaver Elpelt, Curatus ꝛc. zu

Breslau. Gr. 12. (VIII, 153 u. XIX S.) Breslau, Ratibor u. Pleß, Hirt. J. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3429. Wohlfeilste Volks-Bibliothek. Herausgegeben von deutschen Schriftstellern. 45tes Bändchen u. s. w. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Geschichte des Aufstandes in Tyrol unter Andreas Hofer. Bearbeitet von Dr. Heinrich Döring. 16. (111 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)

Vgl. Nr. 1965.

3430. **Wagner** (Dr. Johann Andreas, Prof. ꝛc. zu München). — Handbuch der Naturgeschichte von ꝛc. III. Band. Naturgeschichte des Mineralreichs, nach den Vorlesungen des Prof. Dr. Fuchs. — Auch u. d. T.: Naturgeschichte des Mineralreichs, nach den Vorlesungen des Dr. Joh. Nep. Fuchs, Prof. ꝛc. zu München. Mit 4 [lith.] Figurentafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (IV, 352 u. V S.) Kempten, Dannheimer. Geh. 1 ℔ (Vgl. 1837, Nr. 5078.)

Der 2te Bd., „Botanik", ist noch nicht erschienen.

3431. **Websky's** (Martin) Lustfeuerwerkkunst, oder leicht fassliche und bewährte Anweisung zur Verfertigung von Lustfeuerwerken. Für Alle, welche mit dieser Kunst in praktischer und theoretischer Beziehung sich beschäftigen, insbesondere für Dilettanten und Freunde der Lustfeuerwerkerei. 4te umgearbeitete und bereicherte Ausgabe. Mit zahlreichen, in den Text gedruckten Holzschnitten. Lex.-8. (XII u. 228 S. mit lith. Titel.) Breslau, Ratibor u. Pless, Hirt. Geh. 1 ℔ 10 Ngl (1 ℔ 8 gl)

3432. **Weinmann** (F., Musterlehrer ꝛc.). — Elementarbüchlein für den ersten Unterricht im Lesen und in der Religion. Ein Leitfaden für Kinder bei den ersten Lese- Schreib- Denk- und Sprachübungen, und bei dem ersten Religionsunterrichte, von ꝛc. 2te Auflage. 12. (72 u. 8 lith. S.) Ehingen, Feger. (Leipzig, Herbig in Comm.) 4¾ Ngl (3 gl)

3433. **Weis** (Dr. Gottlieb Wenzeslaus, Kandidat. d. Pred. Amts). — Versuch einer Theorie und geschichtlichen Uebersicht des Kirchenliedes nebst einer vergleichenden Kritik des Breslauer und Jauerschen Gesangbuches von ꝛc. Gr. 8. (316 S. mit 1 Holzschn.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. n. 1 ℔

3434. **Werg** (A.). — Der Schacht von St. Ursula oder das verhängnißvolle Bild. Romantische Erzählung von ꝛc. 8. (244 S.) Berlin, C. G. Lüderitz. Geh. 1 ℔

3435. **Wölfer** (Marius). — Encyklopädie oder allgemeine Wissenschaftskunde der angewandten Mathematik im bürgerlichen Geschäftsleben. Enthaltend: Eine gründliche und praktische Anweisung zur Geometrie und Stereometrie, oder zur Zeichnung, Ausmessung und Berechnung der Flächen und Körper; so wie auch zur Konstruktion der Körpernetze und Lehrbogen. Ferner: zur Mechanik und Physik, oder zur Maschinenbau- und Naturlehre, so weit dieselben mit einander in Berührung kommen und auf die bürgerlichen Gewerbe Einfluß haben; so wie auch zur reinen Architektur nebst den nothwendigsten Regeln zur Stein- und Holzkonstruktion. Ein höchst gemeinnütziges, populäres und unentbehrliches Handbuch zum Selbstunterricht für Künstler und Bauhandwerks-Gesellen und Lehrlinge, so wie auch zum Gebrauche für Lehrer an Real-, Bauhandwerks-, Gewerbe- und Bürgerschulen. [3 Bände.] Mit vielen sauber lith. Zeichnungen. 1ster Band. — Auch u. d. T.: Encyklopädie oder allgemeine Wissenschaftskunde der angewandten Mathematik für das bürgerliche Geschäftsleben. Enthaltend: Eine gründliche und praktische Anweisung zur Geometrie und Stereometrie, oder zur Zeichnung, Ausmessung und Berechnung der Flächen und Körper; so wie auch zur Konstruktion der Körpernetze und Lehrbogen. 1ster Band. Mit 24 sauber lith. Zeichnungen. 1ster Kursus. 8. (XVI u. 202 S. mit 24 lith. Taf. Abbild.) Quedlinburg, Ernst. 1 ℔ 20 Ngl (1 ℔ 16 gl)

3436. Zeitschrift für Civil- und Criminalrecht in gleichmäßiger Rücksicht auf Geschichte und Anwendung des Rechts auf Wissenschaft und Gesetzgebung von Dr. C. F. Roßhirt, Geh. Hofr. u. Prof. in Heidelberg, Ritter ꝛc. 4ter Band. 2tes, 3tes Heft. Gr. 8. (S. 129—499.) Heidelberg, Groos. Geh. n. 1 ℔ 15 Ngl (1 ℔ 12 gl) (Vgl. 1841, Nr. 6497.)

3437. Zeitung für Feuer- und Ofenbaumeister. I. — Auch u. d. T.: Beschreibung und Abbildung aller neuerfundenen und verbesserten Oefen und der sämmt-

lichen übrigen Feuerungs-Anlagen. Für Ofenfabrikanten, Eisenhüttenbesitzer, Ziegler, Maurer, Bauherren, Fabrikbesitzer &c. Mit [3 lith. Taf.] Abbildungen [davon 2 in 4. u. 1 in Roy.-Fol.]. 8. (44 S.) Quedlinburg, Schmaltz. (Leipzig, Schmidt in Comm.) Geh. n. 6¼ Ngr (5 gGr)

Preisherabsetzungen.

Augusteum, Dresdens antike Denkmäler enthaltend, herausgegeben von *W. G. Becker*. Deutsch oder Französisch. 13 Hefte mit 154 Kpfrtaf. Fol. Leipzig. (Jetzt Frankfurt a. M, Goar.) (125 ₰) • 20 ₰

Geist aus Luthers Schriften, oder Concordanz der Ansichten und Urtheile des grossen Reformators über die wichtigsten Gegenstände des Glaubens, der Wissenschaft und des Lebens, herausgegeben von *F. W. Lomler*, *G. F. Lucius*, Dr. *J. Rust*, *L. Sackreuter* und Dr. *E. Zimmermann*. 4 Bände. Gr. 8. (239½ Bgn.) Darmstadt. (Jetzt Frankfurt a. M., Goar.) (6 ₰) 1 ₰

Künftig erscheinen:

Andreä (Dr.). — Der Aberglaube des Staates ärgster Feind. Eine Stimme an das christliche Volk. 8. Eisenberg, Schöne. 15 Ngr (12 gGr)

Arnd (Dr. Johann). — Bücher vom wahren Christenthume, aufs neue bearbeitet von Dr. *Gotthold Pilger*. Gr. 8. (Etwa 45 Bgn.) Berlin, Hebersthal u. Comp.

Büttner (Dr. J. G., Prof. etc.). — Mein Aufenthalt und meine Reisen in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika, vom September 1834 bis Juni 1841. Ein Beitrag zur richtigen Kenntniss der vereinigten Staaten und ihrer Bewohner, vorzüglich der deutschen Bevölkerung in kirchlicher, sittlicher, socialer und politischer Hinsicht. 2 Theile. Hamburg, Bödecker. Subscr.-Pr. n. 3 ₰

Frankel (Dr. Z., Oberrabiner etc.). — Ueber das in Preussen in Bezug auf Judenzeugnisse in Criminalsachen geltende Gesetz. Leipzig, W. Vogel.

Hülfsbuch für alle Rechtsverhältnisse des bürgerlichen Lebens, zur Belehrung eines Jeden über Gesetzgebung und Rechtspflege in den Königl. Preuss. Staaten, alphabetisch geordnet und durch Beispiele erläutert, aus der Praxis der Herren Justizräthe etc. Groschuff, Heinsius, Dr. Strass u. s. w. Herausgegeben unter Redaction des Kammergerichts-Assr. *Fr. Rüssel*. Berlin, Hebersthal u. Comp.

Das Ganze ist auf 60—70 Bgn. berechnet und soll in Lief. erscheinen.

Uebersetzungen.

Une maison à vendre. Leipzig, Fort.

Notizen.

Kataloge. *Haspel'sche* Buchh. in Schwäb. Hall: Nr. I. Verzeichniss eines Antiquariats-Lagers, besonders Werke aus der Geschichte, Geographie, Mathematik, Rechtswissenschaft etc. enthaltend, welche um die beigesetzten Preise daselbst zu haben sind. — *Schwan u. Götz* in Mannheim: Verzeichniss von einigen werthvollen medizinischen und naturwissenschaftlichen Werken ihres Verlags, welche um beigesetzte ermässigte Preise durch jede Buchhandlung zu beziehen sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-igten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3438. Abdruck der Aktenstücke aus den Verhandlungen der Kammer der Standes-rren des Königreichs Württemberg in der katholisch-kirchlichen Angelegenheit. ir. 8. (196 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

3439. Adolph und Ludoiska oder das Gottesgericht auf den Eisfeldern Ruß-ands. Eine Erzählung für die reifere Jugend von dem Verfasser der „Kinder er Wittwe". Mit 1 Stahlstiche. 8. (IV u. 200 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. Geh. 17½ Ngr (14 gr)

Verf.: E d u a r d v. A m b a ch.

3440. **Ale** (S., prakt. Kaufmann). — Das enthüllte Geheimniß der Kaffee-irbung, oder: Anweisung, farblosen blassen Kaffeebohnen auf eine äußerst leichte, ostenlose und der Gesundheit und der Güte des Kaffees völlig unschädliche Weise ne schöne dunkle Färbung zu geben. Nebst andern, allgemein nützlichen Notizen er Kaffee, seine Aufbewahrung, Verbesserung u. s. w. 8. (55 S.) Nordhausen, ürst. Geh. 10 Ngr (8 gr)

3441. —— Sicheres Mittel, auf einfache und kostenlose Weise die Fäulniß r Citronen zu verhüten. 8. (35 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 10 Ngr (8 gr)

3442. Theologisch kirchliche Annalen. Herausgegeben von Dr. *August Hahn*, nsist.-Rath u. o. Prof. d. Theol. 1ster Band. 6 Hefte. [Juli—Decbr.] Nebst: irchlicher Anzeiger [in gr. 4. 12 Bgn.]. Gr. 8. (1stes Heft: 76 S.) Breslau, rass, Barth u. Comp. Geh. n. 2 Thlr 5 Ngr (2 Thlr 4 gr)

Jährlich sollen 12 Hefte à 2—3 Bgn. nebst 24 Bgn. Anzeiger erscheinen, und das anze n. 4 Thlr. 10 Ngr. (4 Thlr. 8 Gr.), der Anzeiger besonders n. 1 Thlr. 10 Ngr. Thlr. 8 Gr.) kosten.

3443. Archiv für vaterländische Interessen oder Preußische Provinzialblätter. erausgegeben von D. W. L. Richter. Neue Folge. [1ster] Jahrg. 1842. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 80 S.) Königsberg, Theile. Geh. n. 3 Thlr

Wurde früher u. d. T.: „Vaterländisches Archiv für Wissenschaft, Kunst rc. von Gebr. orntråger debitirt.

3444. Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Herausgegeben on *A. Erman*. [2ter Jahrg.] 1842. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 139 S. it 1 lith. u. color. Karte in Roy.-Fol.) Berlin, Reimer. n. 5 Thlr 10 Ngr Thlr 8 gr) (Vgl. 1841, Nr. 6503.)

3445. Die Hannoversche Armee ihr Verhältniß zur Bundesarmee und ihre Augmen-tion. Gr. 8. (29 S.) Hannover, Helwing. Geh. 6¼ Ngr (5 gr)

3446. Arthroplastik oder die sämmtlichen, bisher bekannt gewordenen künst-chen Hände und Füsse, zum Ersatz dieser verloren gegangenen Gliedmassen, ach Manuscripten des Geh. Medicinal-Raths, Profrs. Dr. *C. A. F. Kluge*, itter etc. bearbeitet und abgebildet von Dr. *H. E. Fritze*. Mit 26 Lithogr. r. 4. (VIII u. 128 S.) Lemgo, Meyer. Cart. n. 4 Thlr

3447. **Beaulieu-Marconnay** (C. v., Canzl.-Secr.). — Ueber den [illegible] eines zu bildenden Hülfsfonds für arme Kranke im Peter-Friedrich-Ludwigs-[illegible] Gr. 8. (15 S.) Oldenburg, Schulze'sche Buchh. (Berndt.) Geh. 3¾ Rℓ (3 ₰)

3448. **Becker** (Carl). — Zwei und siebenzig Geschichten des alten und neuen Testaments in lithographischen Abbildungen mit dazugehörigem Texte von [illegible] Neue Ausgabe. 2 Bändch. (150, 154 S.) Magdeburg, Bänsch. Geh. n. [illegible]
Nur neuer Titel.

3449. —— (Friedrich, Cand. rc. zu Lübeck). — Die Parteiungen in der Gemeinde zu Korinth. Ein Beitrag zur Einleitung in die Briefe des Apostel Paulus an die Korinther, von rc. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 69 S.) [illegible] Aue's Buchh. (Schlüter.) Geh. 15 Rℓ (12 ₰)

3450. **Beil** (Dr. Anton). — Die Feldholzzucht in Belgien, England und im nördlichen Frankreich. Nach eigner Anschauung beschrieben von rc. Mit 1 lith. Taf. [in 4.]. Gr. 8. (VI u. 61 S.) Frankfurt a. M., Boselli. Geh. n. 11¼ Rℓ (9 ₰)

3451. **Benkert** (J. M., Beschlaglehrer u. Veterin.-Arzt rc. zu Würzburg). — Vollständiger, theoretischer und praktischer Hufbeschlag zum Unterrichte und zur Selbstbelehrung. Nebst Anleitung die Hufe und Füße der Pferde gesund zu erhalten, fehlerhafte zu verbessern, und kranke zu heilen, mit besonderer Berücksichtigung auf die Natur der Hufe von ihrer Entstehung bis zur vollendeten Ausbildung, nebst den nachtheiligen Einflüssen, die Bezug auf fehlerhafte Hufe und kranke Füße haben. — Gestützt auf natürliche Grundsätze, und auf vieljährige Beobachtung und Erfahrung. Bearbeitet von rc. Mit 26 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (XVIII u. 336 S.) Würzburg, Etlinger. Geh. 1 ₰ 12½ Rℓ (1 ₰ 18 [illegible])

3452. Bibliothek für die reifere christliche Jugend. 1ster Band. Geschichte der Maria Stuart, Königin von Schottland. Mit Approbation des Erzbischofs von Tours. Mit 1 Stahlstich. — Auch u. d. T.: Geschichte der Maria Stuart, Königin von Schottland. Für die reifere christliche Jugend aus dem Französischen des *de Marlès*. 8. (303 S.) Augsburg, Lampart u. Comp. Geh. 20 Rℓ (16 [illegible])

3453. **(Binterim.)** — Das alte Gespenst in unsern Tagen neu aufgeführt von J. Ellendorf in der Schrift: Ist Petrus in Rom und Bischof der Römischen Kirche gewesen? Darmstadt 1841. Beschworen durch einen Römischen Curatisten. (Dr. A. J. Binterim.) *Φῆ γάρ ὅγ' αἱρήσειν Πριάμου πόλιν ἤματι κείνῳ, Νήπιος. Il. β. 37.* Beigefügt ist des gelehrten Jesuiten Dionysii Petavii Dissertatio de Cathedra antiochena et Romana, contra Anton. de Dominis Spalatensem, welche in den Werken des Petavius Amsterdamer und Venediger Ausgabe nicht vorfindlich ist. Gr. 12. (160 S.) Düsseldorf, Roschütz u. Comp. Geh. 15 Rℓ (12 ₰)

3454. **Bluhm** (Dr. J. L., Hofmedicus rc. zu Norderney). — Die Seebade-Anstalten auf der Insel Norderney in ihrem gegenwärtigen Zustande. 2te verm. mäßige Auflage. Mit 2 lithogr. Ansichten. Gr. 8. (VI u. S. 7—80.) Bremen, Heyse. Geh. 20 Rℓ (16 ₰)

3455. **Bockenheimer** (Ph.). — Erstes Lesebuch für Elementarschulen von rc. mit einer Fibel von F. M. Schnepf. Gr. 8. (256 S.) Frankfurt a. M., Andreä. 10 Rℓ (8 ₰)

3456. **Boßler** (Dr. Christian, Lehrer rc. zu Darmstadt). — Die Perfecta und Supina der lateinischen Conjugation, nach den Analogieen ihrer Bildung zusammengestellt von rc. Gr. 8. (27 S.) Darmstadt, Jonghaus. Geh. 2½ Rℓ (2 ₰)

3457. **Breidenbach** (Dr. M. W. A., Minist.-Rath, Ritter rc.). — Commentar über das Großherzoglich Hessische Strafgesetzbuch und die damit in Verbindung stehenden Gesetze und Verordnungen, nach authentischen Quellen, mit besonderer Berücksichtigung der Gesetzgebungswerke anderer Staaten, namentlich des Königreichs Württemberg und des Großherzogthums Baden, von rc. 1ster Band. [1stes, 2tes Heft.] Gr. 8. (XVI u. S. 1—240.) Darmstadt, Jonghaus. Geh. n. 1 ₰

3458. **Breier** (Friederich). — v. Kobbe gegen Mallet. Würdigung der Schrift Theodors v. Kobbe „Mallet als Weltrichter über Hamburgs Brand" von rc. Gr. 8. (16 S.) Oldenburg, Schulze'sche Buchh. (Berndt.) Geh. 5 Rℓ (4 ₰)

3459. Neuer Briefsteller für Liebende. Enthaltend alle Arten Liebesbriefe und gehaltvolle Gedichte auf Geburts-, Namens- und Neujahrstage, Hochzeiten, Polterabende und andere erfreuliche Vorfälle. Vom Verfasser des galanten Stutzers. …te, verbesserte Auflage. 8. (VI u. 126 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

3460. Brisset. — Die Templer. Ein historischer Roman von etc. Ins Deutsche übertragen von Oskar von Birkeneck. 2 Theile. 8. (261, 278 S.) Leipzig, …leyer. Geh. 2 ≠ 15 Ngl (2 ≠ 12 gl)

3461. Brosamen aus den Schriften eines Gesalbten. Neue Auflage. 16. (119 S.) Nürnberg, Raw. 1841. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3462. Buchstabenglaube, Weltvergötterung und Denkgläubigkeit für Christen aller Stände, welche über ihren Glauben mit sich selbst und mit ihrer Zeit ins Reine zu kommen wünschen, in ihren gegenseitigen Verhältnissen übersichtlich dargestellt von Nr. 56. 8. (x u. 158 S.) Magdeburg, Creutz. Geh. 18¾ Ngl (15 gl)

3463. Burgwardt (Heinrich, Elementar-Lehrer in Ottensen). — XII Lesetabellen für die ersten Leseübungen in der Druckschrift. (Zunächst eine Vorschule zu 2. Abth. des „Ersten Schul- und Bildungsbuches für Volksschulen“ von demselben Verfasser.) Gr. Fol. (2 Bl. Text u. 12 Tab. in Roy.-Fol.) Altona, …ue's Buchh. (Schlüter.) n. 20 Ngl (16 gl)

3464. Buß (Dr. Fr. Joseph, o. ö. Prof. etc. zu Freiburg i. Br.). — Die Methodologie des Kirchenrechts zur Feststellung einer richtigen Behandlungsweise dieser Wissenschaft im Gegensatz zu deren falschen Behandlungsweisen als theils …eisen Quellen des kirchlichen Unfriedens unserer Zeit. Gr. 8. (VI u. S. 7—184.) Freiburg i. Br., Wagner. Geh. 20 Ngl (16 gl)

3465. Chownitz (Julian). — Heinrich von Sternfels. Roman aus unserer Zeit. 2 Theile. Gr. 12. (256, 230 S.) Leipzig, Taubert. Geh. 2 ≠ 20 Ngl (2 ≠ 16 gl)

3466. Christ (A., Minist.-Rath). — Ueber deutsche Nationalgesetzgebung. Ein Beitrag zur Erzielung gemeinsamer für ganz Deutschland gültiger Gesetzbücher, und zur Abschaffung des römischen und des französischen Rechts insbesondere. Gr. 8. (160 S.) Karlsruhe, Müller. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

3467. —— (Dr. Joh. Ludw., Past. prim. zu Kronberg etc.). — Allgemein praktisches Gartenbuch für den Bürger und Landmann über den Küchen-, Obst- und Blumengarten von etc. 3te durchaus verbesserte und vermehrte Original-Auflage von Eduard Schmidlin. 3 Theile in 1 Bande. Gr. 8. (x u. S. 1—199, … u. S. 200—392, IV u. S. 393—634 mit 1 Tab. in Fol.) Heilbronn, Class. …art. 1 ≠ 15 Ngl (1 ≠ 12 gl)

3468. Craffelt (F. A., Diac. in Markneukirchen). — Selbstbeschäftigungen für Elementarschüler in Volksschulen während der Schulstunden sowohl als auch zu Hause. Qu. gr. 8. (8 S. Text u. 32 lith. Taf.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

3469. Dattan (Chr. C. Tr.). — Unterricht auf neuem, angenehmen und leichterem Wege die englische Sprache bald und besonders das Lesen gründlich und …t durch Zifferbezeichnung zu erlernen. Nach Robertsons Methode. Für Real-, höhere Töchter- und Handlungsschulen hauptsächlich bearbeitet und in 48 Lehrstunden eingetheilt von etc. Neue vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (VIII u. 374 S. mit 8 Tab. in 4.) Gotha, Hennings. Geh. 20 Ngl (16 gl)

3470. Daumer (G. Fr.). — Der Feuer- und Molochdienst der alten Hebräer als urväterlicher, legaler, orthodoxer Cultus der Nation, historisch-kritisch nachgewiesen durch etc. Gr. 8. (VI u. 320 S.) Braunschweig, Otto. (Leipzig, O. Wigand.) Geh. 2 ≠

3471. Davidson (Wilhelm, M. D. Senior der Aerzte etc. zu Glasgow etc.). — Versuch über die Ursachen und die Verbreitungsweise der anhaltenden Fieber von Großbritannien und Irland, von etc. Die von der Provinzial-Medical-Association im Jahre 1840 gekrönte Preisschrift. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. …Melzer. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 142 S.) Wien, Rohrmann. Geh. 25 Ngl (20 gl)

3472. **Delbüner** (C.). — Ferdinand Cortez oder die Eroberung von [illegible]. Nach den besten Quellen bearbeitet von ꝛc. Mit 24 Bildern. 1ste, 2te Lief. [illegible] (S. 1—72 mit 4 lith. Bildern.) Prag, Sandtner. 1843. Geh. 6¼ Ngl (5 [illegible])

3473. **Dierks** (Th., Pupillenschreiber zu Kniphausen). — Versuch einer richtigen Bestimmung des Pflichttheils aus geschlossenen Stellen in Verbindung mit allodialem Vermögen nach Oldenburgischem Particular-Rechte. Bevorwortet von [illegible] Christian Ludwig Runde, Geh. Rath, Ober-Appell.-Ger.-Präsident, Großkreuz [illegible] Gr. 8. (VI u. 72 S.) Oldenburg, Schulze'sche Buchh. (Berndt.) Geh. 15 Ngl (12 [illegible])

3474. **Diez** (Carl August, Dr. d. Med. ꝛc. zu Bruchsal). — Ueber die [illegible] der einsamen Einkerkerung, als Mittel zur Besserung der Verbrecher in den Strafanstalten, von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 76 S.) Carlsruhe, Bielefeld. Geh. 12½ Ngl (10 [illegible])

3475. Differenz der Schelling'schen und Hegel'schen Philosophie. 1ster Bd. 1ste Abth. Gr. 8. (XXXVIII u. 209 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 [illegible])

3476. **Donaustauf und Walhalla.** Blätter der Rückerinnerung für Reisende. 3te, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 2 Stahlstichen. Gr. 8. (2[illegible] S.) Regensburg, Manz. Geh. 12½ Ngl (10 [illegible])

3477. **Duller** (Dr. Eduard). — Neue Beiträge zur Geschichte Philipps des Großmüthigen, Landgrafen von Hessen, bisher ungedruckte Briefe dieses Fürsten und seiner Zeitgenossen, Karls V., Ferdinands I., der Königin Maria von Ungarn u. s. w. Im Auftrag des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen gesammelt im königl. belgischen Staatsarchiv zu Brüssel und im großherzoglichen geh. Staatsarchiv zu Darmstadt von ꝛc. Gr. 8. (XIV u. 338 S.) Darmstadt, Jonghaus. 1 ₰

3478. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Charten. Erste Section. A—G. Herausgegeben von J. G. Gruber. 36ster Theil. Epimachus—Ergyn. Gr. 4. (481 S. mit 3 lith. Taf.) Leipzig, Brockhaus. Cart. Subscr.-Pr. n. 3 ₰ 25 Ngl (3 ₰ 20 gl) Velinpap. n. 5 ₰ Prachtausg. n. 15 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 61[illegible])

3479. ——. Zweite Section. H—N. Herausgegeben von A. G. Hoffmann. 20ster Theil. Invaginatio—Johann [Herzoge von Burgund]. Gr. 4. (488 S.) Ebendas. Cart. Subscr.-Pr. n. 3 ₰ 25 Ngl (3 ₰ 20 gl) n. 5 [illegible] n. 15 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 6176.)

3480. —— Dritte Section. O—Z. Herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. 16ter Theil. Peneda—Perigymna. Gr. 4. (484 S. mit 1 lith. Taf.) Ebendas. Cart. Subscr.-Pr. n. 3 ₰ 25 Ngl (3 ₰ 20 gl) n. 5 [illegible] n. 15 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 6177.)

Den früheren Abonnenten, denen eine Reihe von Theilen fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigsten Bedingungen gestellt.

3481. **Erler** (J. C., Dr. d. H. S., Superint. ꝛc. zu Magdeburg). — Sammlung geistlicher Fest- und Gelegenheits-Reden, gehalten von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 237 S.) Magdeburg, Creutz. Geh. 26¼ Ngl (21 [illegible])

3482. **Ernst** (Theophilus). — Schulmeister-A B C. Praktische Belehrungen über die zweckmäßige Einrichtung des Unterrichts und über das pflichtmäßige Verhalten des Schullehrers von ꝛc. 8. (VIII u. 128 S.) Leipzig, Dürr'sche [illegible]. Geh. 15 Ngl (12 [illegible])

3483. Der Erzähler, oder: Das Buch für lange Winterabende. Eine Auswahl der interessantesten Erzählungen ꝛc. Allen Ständen zur Unterhaltung gewidmet von Dr. Carl Greif. [11ter Jahrg.] 1842. 2ter Band. Gr. 8. (IV u. 330 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 [illegible])
Vgl. Nr. 1166.

3484. Exercier-Reglement für die Infanterie der Königlich-Hannoverschen Armee. Gr. 8. (X, 230 u. 19 S. mit 6 lith. Abbild. in 4.) Hannover, Helwing. Geh. n. 1 ₰ 20 Ngl (1 ₰ 16 gl) Schreibpap. n. 2 ₰ 7½ Ngl (2 ₰ 6 [illegible])

3485. **Eytelwein** (Dr. J. A., Baudir. a. D., Ritter ꝛc.). — Handbuch der

chanik fester Körper und der Hydraulik. Mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre
wendung in der Architektur aufgesetzt von 2c. 3te, mit einem Anhange ver-
rte Auflage. Herausgegeben von A. Freiherrn von Forstner, Hauptmann,
ter 2c. Mit 60 [in d. Text eingedr.] Holzschnitten und 6 Kupfertafeln [in gr. 4.].
. 8. (xv u. 414 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 3 ₰

3486. Fauna Caspio-Caucasia nonnullis observationibus novis illustravit
uardus Eichwald, phil., med. et chir. Dr. etc. Cum Tabul. lithograph. XL
m Th. illum.]. Fol. (IV u. 233 S.) Petropoli. (Berlin, Heymann in Comm.)
». n. 15 ₰

3487. Fehr (J. G.). — Alphabetisches Verzeichniss aller in Boisduval's
stem der europäischen Schmetterlinge (Genera et Index Methodicus Euro-
orum Lepidopterorum) vorkommenden Gattungsnamen mit ihren Synonymen
etc. Gr. 8. (38 S.) Erlangen, F. Enke in Comm. Geh. n. 10 Nℊ (8 ℊ)

3488. Finckh (A. von, Hofr. zu Birkenfeld). — Die Verfassung und Verwal-
g des Großherzoglich-Oldenburgischen Fürstenthums Birkenfeld am Schlusse
r 25jährigen Regierungs-Periode dargestellt von 2c. Gr. 8. (40 S.) Olden-
g, Schulze'sche Buchh. (Berndt.) Geh. 7½ Nℊ (6 ℊ)

3489. Flathe. — Gustav Adolf und der dreißigjährige Krieg. Mit [lith.]
bildungen nach guten Originalen. [4ter Band.] 13tes bis 16tes Bändchen.
. 16. (S. 769—1029; Schluß; mit 11 Lithogr.) Dresden, Pietzsch u. Comp.
h. 15 Nℊ (12 ℊ) Mit color. Abbild. n. 20 Nℊ (16 ℊ)
Preis des Ganzen: 2 Thlr. — Mit color. Abbild. n. 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 Gr.) —
. Nr. 846.

3490. Fortmann. — Denkwürdigkeiten aus der Religions- und Kirchen-
chichte. Zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für die Jugend und ihre
eunde von 2c. 2tes Bdchn. 1stes, 2tes Heft. Gr. 12. (S. 1—288.) Münster,
iters. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ) (Vgl. Nr. 2885.)

3491. Franceson (C. F.). — Grammatik der spanischen Sprache nach einem
en System bearbeitet von 2c. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8.
r u. 397 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1843. Geh. 1 ₰ 15 Nℊ (1 ₰ 12 ℊ)

3492. Fritz (Ph., Pfr. zu Fahr). — Homilien über die geoffenbarten christ-
en Religionswahrheiten in pragmatischer Darstellung an allen Sonn- und
ttagen des katholischen Kirchenjahres. 5ter Theil. Gr. 12. (XII u. 556 S.)
gensburg, Manz. Geh. 1 ₰
Preis des Ganzen: 4 Thlr. 8¾ Ngr. (4 Thlr. 7 Gr.) — Vgl. Nr. 851.

3493. Geka (M. D.). — Humoresken und Possen in allerlei Glossen über die
zeit, von 2c. 8. (VI u. 100 S.) Leipzig, Beyer. Geh. 10 Nℊ (8 ℊ)
Wahrer Name des Herausgebers: Mogk in Oschatz.

3494. Norddeutsches Gestüt-Buch. Ein Verzeichniß der in Norddeutschland
ändlichen Vollblutpferde nebst ihrer Abstammung. Unter Autorität des Jockey-
ub für Norddeutschland zusammengestellt und herausgegeben vom Secretair des
ckey-Club. 1ster Band. Gr. 8. (XXX u. 319 S.) Braunschweig, Vieweg u.
ohn. Geb. n. 4 ₰

3495. Görling (Adolph). — Ebbe und Fluth. Bilder von 2c. 8. (V u. 311 S.)
annover, Pockwitz. (Helwing in Comm.) Geh. n. 1 ₰ 10 Nℊ (1 ₰ 8 ℊ)

3496. Greverus (Rect. u. Prof.). — Apophoreta aus Griechenland. I. Zur
nfzigjährigen Amts-Jubelfeier des Herrn Hofrath Director Dr. König in Eutin
Namen der Lehrer des oldenburgischen Gymnasium dargebracht durch 2c. Gr. 8.
8 S.) Oldenburg, Schulze'sche Buchh. (Berndt.) Geh. 7½ Nℊ (6 ℊ)

3497. Günther (Bernhard). — Anleitung zum Hopfenbau. — Ein Büchlein
r Landleute und Gutsbesitzer, welche dem Boden den höchsten Ertrag abgewinnen
nd das jährliche Einkommen von einem Magdeburger Morgen bis auf 100
haler bringen wollen. Nach den besten Quellen und langjährigen eigenen Erfah-
ungen von 2c. 8. (75 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 10 Nℊ (8 ℊ)

3498. Harless (Dr. Herm., Vicerect. etc. zu Herford). — Die Bildung des
Kunstsinnes als Schönheitssinnes auf den Gymnasien. Besonders abgedruckt

aus dem Museum des Rheinisch-Westfälischen Schulmänner-Vereins. Band I Heft 2. Gr. 8. (42 S.) Münster, Theissing. Geh. 5 Ngr (4 gr)

3499. **Hartrodt** (Albert, Subconrect. rc. zu Mühlhausen). — Anleitung zum Unterricht im Rechnen an Gymnasien, höheren Bürger- und Handlungsschulen, wie auch zum Selbstunterricht für Geübtere. Bearbeitet von rc. 2te vermehrte und berichtigte Ausgabe. Gr. 8. (VIII u. 184 S.) Gotha, Hennings. Geh. 15 Ngr (12 gr)

3500. **Der Sächsische Hausadvocat.** Ein Rechtsfreund und juristischer Rathgeber für unstudirte Geschäftsleute, zur Förderung einer genaueren Kenntniß der vaterländischen Civilgesetzgebung, zur richtigern Würdigung geschäftlicher Rechtsfragen und sachverständigen Beurtheilung eigner Prozeßangelegenheiten. [2te Abth.] — Auch u. d. T.: Darstellung des gesammten, dermalen im Königreiche Sachsen geltenden Civilrechts, zunächst für Nichtjuristen bearbeitet von Dr. Joh. Friedrich August Diedemann. 2te Abth. Breit 8. (VI u. S. 417—824.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 25 Ngr (20 gr)
1ste, 2te Abth.: n. 1 Thlr. 20 Ngr. (1 Thlr. 16 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. [illegible]

3501. **Heinemann** (C.). — Das Eichhörnchen. Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde von rc. 12. (128 S.) Magdeburg, Creutz. Cart. n. 5 Ngr (4 gr)

3502. —— Die Schule der Leiden. Ein Mährchen für die Jugend und ihre Freunde von rc. 12. (143 S.) Ebendas. Cart. n. 5 Ngr (4 gr)

3503. **Herrmann** (Friedrich). — Der selbstlehrende practische Geometer. Eine populaire Anleitung zur Berechnung geometrischer Flächen und Körper, zur Lösung der in technischen Gewerben vorkommenden geometrischen Aufgaben und zum practischen Feldmessen. Zunächst für Gewerbsleute und Landwirthe bearbeitet von rc. Mit 2 Figurentafeln [lith. u. in Halb-Fol.]. Gr. 12. (IV u. 88 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

3504. —— (Dr. Wilhelm). — Geschichte der protestantischen Dogmatik von Melanchthon bis Schleiermacher, von rc. Gr. 8. (XI u. 311 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 1 Thlr 10 Ngr (1 Thlr 8 gr)

3505. **Herzog** (Dr. Heinrich). — Ueber die Hypertrophieen der innern weiblichen Genitalien. Gr. 4. (IV u. 22 S. mit 2 lith. Taf. Abbild.) Erlangen, Enke. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

3506. **Hirsch.** — Das System der religiösen Anschauung der Juden und sein Verhältniß zum Heidenthum, Christenthum und zur absoluten Philosophie. Für Theologen aller Konfessionen u. s. w. von rc. 1ste Hauptabtheilung. Die Apologetik. 1ster Band: Die Religionsphilosophie der Juden. [5tes, 6tes Heft. Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 385—576.) Leipzig, Hunger. Geh. 1 Thlr (Vgl. Nr. [illegible])

3507. **Hoffbauer** (J. H., d. Heilk. u. Wundarzneik. Dr. rc.). — Ueber den Selbstmord, seine Arten und Ursachen. 8. (X u. 174 S.) Lemgo, Meyer. 25 Ngr (20 gr)

3508. **Hood** (Thomas). — Tylney Hall. Roman von rc. Aus dem Englischen von Robert Grant. 2 Bände. 8. (261, 261 S.) Bautzen, Weller'sche Buchh. (Schlüssel.) 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 gr)

3509. **Hornung** (Christoph Karl, evang. Pfr.). — Betstunden. Herausgegeben von rc. 2ter Band. Von dem Falle der menschlichen Seele und ihrer Begnadigung. — Auch u. d. T.: Von dem tiefen Falle der menschlichen Seele und ihrer Begnadigung. Sieben und zwanzig Betrachtungen mit Gebeten, zum Vorlesen in kirchlichen und häuslichen Betstunden herausgegeben von rc. Nach Predigten des seligen Christian Scriverius. Gr. 8. (VIII u. 304 S.) Ansbach, Brügel. (Erlangen, F. Enke in Comm.) Geh. n. 25 Ngr (20 gr)
2 Bde.: n. 1 Thlr. 22½ Ngr. (1 Thlr. 18 Gr.) — Vgl. 1842, Nr. [illegible]

3510. **Hübschmann** (Dr. F.). — Die Blutpumpe. Beschreibung eines Apparates zu örtlichen Blutentziehungen. 8. (30 S.) Erfurt, Hilsenberg. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

3511. Sechs Jahre in Griechenland. Ansichten, Bilder und Erlebnisse aus Griechenlands Gegenwart. Mitgetheilt von H. v. P. (einem Nichtmilitär). Mit einem Anhange, eine statistische Uebersicht des Königreichs Griechenland und

leitung zum Reisen nach und in Griechenland enthaltend. Gr. 12. (viii u.
6 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 1 ƒ 10 Ngr (1 ƒ 8 gr)

3512. Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen
ndern. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. *C.*
nstatt. 1ster Jahrg. 1stes Heft. Enthält: Jahresbericht der pathologi-
hen Anatomie von *Albers*, Balneologie von *Vetter*, Kinderkrankheiten von
hen, und Physik von *Heydenreich*. Imp.-8. (viii u. 170 S. mit 2 lith.
f. Abbild.) Erlangen, F. Enke. Geh. Preis für Bgn. 1—50 n. 6 ƒ
Der ganze Jahrg. soll den Preis von 8—9 Thlr. nicht übersteigen.

3513. Introductions-Rede des Herrn Oberconsistorialraths und Probsten Pauli-
n, Ritters ꝛc. und Antritts-Predigt, gehalten über 1 Kor. 4, v. 1 u. 2, am
Advent, den 28. November 1841, von J. G. C. Schaar, Adjunct ꝛc. zu Altona.
zum Besten der neuen Warteschule.) Gr. 8. (24 S.) Altona, Aue's Buch-
chlüter.) Geh. n. 7½ Ngr (6 gr)

3514. Juch (J., Subrect. ꝛc. in Schweinfurt). — Die Hauptbedingnisse um
tes Bier zu brauen. Eine von der k. Regierung von Unterfranken und Aschaf-
burg wegen ihres gemeinnützigen Inhaltes öffentlich empfohlene Methode zum
erbrauen. 2te Auflage. 8. (16 S.) Würzburg, Etlinger. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

3515. Jugendhold (C. G. H.). — Bilder-, Syllabir- und Lesebuch für den
ten Unterricht in nützlichen Kenntnissen zu Hause und in der Schule von ꝛc.
ue mit 24 Abbildungen [in Holzschn. u. illum.] gezierte Ausgabe. 12. (169 S.)
tha, Hennings. Cart. 15 Ngr (12 gr)

3516. Kämmel (Heinrich Julius, Lehrer ꝛc. zu Zittau). — Die Schwierig-
ten des Religionsunterrichts von dem Standpunkte einer tiefer bringenden Psy-
logie und mit besonderer Rücksicht auf die untern Classen der Gymnasien be-
chtet von ꝛc. 8. (53 S.) Bautzen, Weller'sche Buchh. (Schlüssel.) n. 5 Ngr (4 gr)

3517. Klara oder die Gefahren der Unschuld. Eine Geschichte dem blühenden
ter gewidmet von dem Verfasser der Ostereier. Mit 1 Stahlstich. 8. (vi u.
6 S.) Augsburg, Wolff. (Regensburg, Manz in Comm.) 7½ Ngr (6 gr)

3518. Kleikamp (G. A., kathol. Past. zu Oldenburg). — Beleuchtung der
Antwort" des Herrn Pastors Mallet auf die „Entgegnung" des Herrn Pastors
robst, als Würdigung der Schrift: Ueber den Heiligen- und Bilderdienst in der
mischen Kirche. Gr. 8. (50 S.) Oldenburg, Schulze'sche Buchh. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

3519. Klüber (Dr. J. S.). — Völkerrechtliche Beweise für die fortwährende
ltigkeit des westphälischen oder allgemeinen Religions-Friedens, wie er als erster
rund-Vertrag von Europa und charta magna in teutschen Staaten bekannt ist.
s Quellen und in einem Anhange mit siebzehn Beilagen, herausgegeben von ꝛc.
r. 8. (xvi u. 120 S.) Nürnberg, Raw. 1841. Geh. 20 Ngr (16 gr)

3520. Knobloch (Dr. M.). — Der Galvanismus in seiner technischen Anwen-
ng seit dem Jahre 1840 oder Galvanoplastik, mit besonderer Berücksichtigung
r Kunst, auf galvanischem Wege Typen und Metallplatten zum Abdrucke dar-
stellen, Erzeugung galvanischer Kupferstiche, Aetzung vermittelst Galvanismus,
d Vergoldung, Versilberung, Verplatinung ꝛc. auf nassem und galvanischem
ege, für Natur- und Kunstfreunde, wie auch zum technischen Gebrauche dar-
stellt von ꝛc. Gr. 8. (xii u. 116 S.) Erlangen, F. Enke. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

3521. Koch (C. A. L., Dr. d. Med. u. Phil.). — Allgemein fassliche Be-
hrung über die Hundswuth. Eine populäre Schrift in Fragen und Ant-
orten besonders für niedere Wundärzte und alle Diejenigen, welche über
e Gefahren der Hundswuth und ihre Abwendung näher belehrt sein wollen.
r. 8. (27 S.) Freiburg i. Br., Wagner. Geh. 5 Ngr (4 gr)

3522. König (Joh. Ludwig, Garnisonpred.). — Die Lehre von Christi Höllen-
hrt nach der heil. Schrift, der ältesten Kirche, den christlichen Symbolen, und
ach ihrer vielumfassenden Bedeutung dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (vi u. 281 S.)
rankfurt a. M., Zimmer. Geh. n. 26¼ Ngr (21 gr)

3523. Kröncke (Dr. C., Geh. Rath, Commandt. ꝛc.). — Ueber die geistlichen
Wittwenkassen im Großherzogthume Hessen, und über die Gräflich Erbach-Fürste-

nau'sche Diener-Wittwenkasse. Ein Beytrag zu den Berechnungen bey Gründung und Prüfung der Beamten-Wittwenkassen von ꝛc. Gr. 8. (128 S.) Darmstadt, Jonghaus. Geh. 15 Nr (12 g)

3524. **Kuhlmann** (D.). — Abschiedspredigt zu Deedesdorf, den 3. April und Antrittspredigt zu Abbehausen, den 17. April 1842 gehalten von ꝛc. Gr. 8. (32 S.) Oldenburg, Schulze'sche Buchh. (Berndt.) Geh. 7½ Nr (6 g)

Der Ertrag ist zum Besten der dasigen Schulen bestimmt.

3525. **Küttner** (Dr. Robert, ausüb. Arzt in Dresden). — Medicinische Phaenomenologie. Ein Handbuch für die ärztliche Praxis von etc. 1ste Lief. Lex.-8. (xiv u. S. 1—192.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. 1 ∱

Das Ganze soll in 3—4 Lief. noch in diesem Jahre vollständig erscheinen.

3526. **Lederer** (Thomas). — Mutter und Kind, oder Schwangerschaft, Entbindung, Wochenbett, deren Verlauf und naturgemäße Pflege des Kindes in den ersten Lebensjahren mit Berücksichtigung der herrschenden Vorurtheile und Mißbräuche unserer Zeit, von ꝛc. 2te verbesserte und vermehrte Ausgabe. 8. (xvIII u. 306 S. mit 1 Titelkpfr.) Wien, Rohrmann. Geh. 1 ∱ 20 Nr (1 ∱ 16 g)

3527. **Leibrock** (Gustav Adolph). — Die Sagen des Harzes und seiner nächsten Umgebung. Gesammelt und nacherzählt von ꝛc. 1ster Theil. Die Sagen des Unterharzes. Mit 1 lith. Abbildung. 8. (vi u. 270 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 1 ∱

3528. **Lepsius** (Dr. Richard, a. o. Prof. zu Berlin etc.). — Ueber die Tyrrhenischen Pelasger in Etrurien und über die Verbreitung des Italischen Münzsystems von Etrurien aus. Zwei Abhandlungen von etc. Gr. 8. (x u. 80 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. 25 Nr (20 g)

3529. Lesebuch für die Oberklassen in deutschen Volksschulen. Aus den besten deutschen Jugendschriften gesammelt. 8. (x u. 406 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 7½ Nr (6 g)

3530. Lieder für den Landmann. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 88 S.) Darmstadt, Jonghaus. Geh. 5 Nr (4 g)

3531. Lieder und Gebete für die Verehrer des heiligen Aloysius. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Georg Anton von Würzburg. 8. (62 S. mit 1 lith. Musikbeilage in 4.) Würzburg, Etlinger. Geh. 3¾ Nr (3 g)

3532. (**Louvigni.**) — Das verborgene Leben mit Christo in Gott. Aus den Schriften des gottseligen Johann von Bernieres Louvigni gesammelt für innige und stille Seelen. Neueste verbesserte Originalausgabe mit 1 [lith.] Abbildung. 18. (282 S.) Frankfurt a. M., Andreä. 3¾ Nr (3 g)

3533. **Lubojatzky** (Fr.). — 1830. Historischer Roman von ꝛc. 3ter Theil. Gr. 12. (vi u. 264 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. (Als Rest.)

Preis des Ganzen: 7 Thlr. 15 Ngr. (7 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. Nr. 1116.

3534. —— Zwei Novellen von ꝛc. Eugen Braun. Veilchen. Gr. 8. (304 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 1 ∱ 10 Nr (1 ∱ 8 g)

3535. **Mallet.** — Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Ein Wort über Adolf Stahr's Wort von ꝛc. Gr. 8. (36 S.) Bremen, Kaiser. Geh. n. 7½ Nr (6 g)

3536. Manual de la Conversacion española al uso de los Alemanes que quieran perfeccionasse en la lengua castellana por Dr. *Jorge Nicolas Bärmann*, maest. de leng. en Hamb. y *Jose Eusebio Gomez de Mier*, maest. de españ. en Hamb. — Auch u. d. T.: Handbuch der spanischen Conversation, zum Gebrauch für Deutsche, welche sich in der castilianischen Sprache vervollkommnen wollen; von Dr. Georg Nicolaus Bärmann, Sprachlehrer, und Joseph Eusebius Gomez de Mier, Spanischlehrer in Hamburg. Gr. 12. (xII u. 275 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1843. Geh. 1 ∱

3537. **Matthiä** (H. C., d. Med. ꝛc. Dr. ꝛc.). — Radicale Heilung der Steinkrankheit, so wie aller andern Harnbeschwerden. Mit Berücksichtigung der Ursachen und sichersten Verhütungsweisen der genannten Leiden. Gemeinverständlich abge-

ist und nicht nur die geprüften ältern, sondern auch die neuesten Heilmethoden nthaltend. 8. (80 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 15 Ngl (12 gl)

8538. (Mauch.) — Neue vergleichende Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister. Angefangen von Carl Normand und fortgesetzt von J. M. Mauch. 3te Auflage bestehend aus einer Vereinigung beider Werke, mit umgearbeitetem, systematischgeordnetem und vermehrtem Texte und einer neuen Fortsetzung von J. M. Mauch, Architekt, Prof. 2c. n Stuttgart 2c. Ein Hand- und Lehrbuch für Architekten, Bau-Handwerker und Bau-Eleven. Mit 100 Kupfertafeln. 1ste Lief. Fol. (36 S. Text mit 25 Kpfrtaf.) Potsdam, Riegel. Cart. Subscr.-Pr. n. 2 ₰

Das Ganze soll in 4 Lief. erscheinen und im Subscr.-Pr. n. 8 Thlr. kosten; nach Vollendung tritt der Ladenpr. von n. 10 Thlr. ein.

8539. Mayer (Fr. Fr.). — Das Strafverfahren der Administrativ- insbesondere der Polizei-Behörden in Württemberg. Nach den geschriebenen Normen nd nach der Praxis von 2c. Gr. 8. (x u. 236 S.) Ulm, Stettin n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

8540. Mesam (Eg., Schulamtsverweser 2c.). — Leitfaden zur Behandlung der Formen- und Größen-Lehre in Verbindung mit dem Zeichnungsunterrichte für Elementarschulen auf dem Lande und in kleinern Städten. Mit 4 [lith.] Erläuterungstabellen [in 4.] und 48 Zeichnungsvorlegeblättern [lith. u. in 4.], nebst Angabe des jedesmaligen Zeichnungsverfahrens. 8. (4 S. ohne Pag. u. 144 S.) Sigmaringen. 1838. (Freiburg i. Br., Wagner in Comm.) Geh. n. 22½ Ngl (18 gl)

8541. Mittermaier (Dr. C. J. A., Geh. Rath u. Prof. zu Heidelberg). — Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts mit Einschluß des Handels-, Wechsel- und Seerechts von 2c. In 2 Abtheilungen. [1ste Abth.] 6te, völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (678 S., rest II.) Regensburg, Manz. 6 ₰

8542. Mühling (Dr. B.). — Keine Rheumatismen und Gicht mehr! Mittheilungen über Wesen, Ursache, Verhütung und Heilung des Rheumatismus und der Gicht überhaupt, wie auch insbesondere über ein wohlfeiles und leicht anzuwendendes Mittel, welches in vielen hundert Fällen sich als untrügliches Radicalmittel gegen rheumatische und gichtische Beschwerden bewiesen hat. 8. (126 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

8543. Müller (J.). — Ueber den glatten Hai des Aristoteles und über die Verschiedenheiten unter den Haifischen und Rochen in der Entwickelung des Eies. Gelesen in der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 11. April 1839 und 6. August 1840. Mit 6 Kupfertafeln. Gr. Fol. (73 S.) Berlin, Dümmler in Comm. Geh. n. 2 ₰

8544. Mustersammlung von Dichtungen und prosaischen Aufsätzen, welche zum mündlichen Vortrage für die Jugend sich eignen und das Gefühl für das Gute und Schöne beleben. In zwei Bändchen. Von Dr. C. C. Loßnitzer und C. Wendt. 1stes Bändchen. 3te, verbesserte Auflage. — Auch u. d. T.: Declamationsübungen für das früheste Jugendalter. Nach der kindlichen Fassungskraft in zweckmäßige Stufenfolge geordnet von Dr. C. C. Loßnitzer. 3te, viel vermehrte Auflage, mit einem Anhang von Gebeten und Glückwünschen. Gr. 16. (xvi u. 280 S.) Leipzig, Dörffling. Geh. 15 Ngl (12 gl)

8545. Der heiligste Name Jesus, das sicherste Hilfsmittel in Krankheiten, wo kein Arzt helfen kann. Oder: Beispiele von Krankenheilungen durch gläubiges Gebet 2c. 5tes Bändchen. 3te Auflage. 8. (116 S.) Regensburg, Manz. Geh. 11¼ Ngl (9 gl) (Vgl. 1841, Nr. 7302.)

8546. Niemeyer (Christian, Pred. zu Nord-Debeleben). — Die Westerburg. (Aus den neuen Mittheilungen des Thüring. Sächs. Vereins besonders abgedruckt.) Gr. 8. (17 S.) Halle. (Nordhausen, Förstemann.) Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

8547. Nienburg (F., Deich-Conducteur). — Abhandlung über die absolute, relative und rückwirkende Festigkeit des Eichenholzes mit Tabellen für die Brechungsgewichte, Tragkräfte für die Dauer und Durchbiegungen aller eichenen Bauhölzer, nebst Bestimmung der für diese Bauhölzer erforderlichen Dimensionen bei den ge-

wöhnlichen hölzernen Brücken von ꝛc. Mit VI Tabellen und 2 [lith.] Figurentafeln. 4. (VI u. 75 S.) Oldenburg, Schulze'sche Buchh. (Berndt) in Comm. Geh. n. 1 ℛ

3548. **Oldenburg** (Ferd. Aug.). — Des Kaisers Pathe. Novelle aus den fränkischen Revolutionskriegen von ꝛc. 2 Theile. Gr. 8. (244, 256 S.) Lemgo, Meyer. Geh. 3 ℛ

3549. **Otte** (Heinrich, Pastor in Fröhden ꝛc.). — Kurzer Abriß einer kirchlichen Kunst-Archäologie des Mittelalters, mit besonderer Beziehung auf die Königl. Preuß. Provinz Sachsen, von ꝛc. (Nebst 3 lith. Tafeln.) Gr. 8. (IV u. 39 S.) Nordhausen, Förstemann. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

3550. **Oettinger** (Eduard Maria). — Narrenalmanach für 1843 von ꝛc. 1ster Band. Gr. 16. (XII u. 424 S.) Leipzig, Reclam jun. 1843. Geh. n. 2 ℛ

3551. —— Schobri, Ungarns größter Bandit. Gr. 12. (238 S.) Leipzig, Reclam jun. Geh. 1 ℛ 15 Ngr (1 ℛ 12 gGr)

3552. **Peel's** (Robert) Finanz-System oder über die Vorzüge der Einkommensteuer im Gegensatze zu Staats-Anleihen und Zinsreductionen von D. A. Benda. Gr. 8. (X u. 139 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. 20 Ngr (16 gGr)

3553. **Perrot** (F. J., Staats-Procurator). — Verfassung, Zuständigkeit und Verfahren der Gerichte der preuß. Rheinprovinzen in bürgerlichen Rechtssachen, von ꝛc. [2 Theile.] 1ster Theil: Verfassung und Zuständigkeit. Gr. 8. (XXIII u. 654 S.) Trier, Lintz. Geh. 2 ℛ 15 Ngr (2 ℛ 12 gGr)

3554. **Pfaff** (Dr. Karl, Konrect. ꝛc. zu Eßlingen). — Geschichte des Münzwesens in Württemberg von der ältesten bis auf unsere Zeit und der Verhandlungen darüber zwischen der Regierung und den Landständen, von ꝛc. Gr. 8. (VII u. 136 S.) Stuttgart, Schweizerbart. Geh. 18¾ Ngr (15 gGr)

3555. **Pfizer** (P. A.). — Gedanken über Recht, Staat und Kirche von ꝛc. 2 Theile. Gr. 8. (XXII u. 458, 356 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 4 ℛ 15 Ngr (4 ℛ 12 gGr)

3556. **Platonis** opera omnia. Recensuit et commentariis instruxit *Godofredus Stallbaum*. Vol. IX. Sect. II. continens Philebum. — Auch u. d. T.: *Platonis* Philebus. Recensuit, prolegomenis et commentariis illustravit *Godofredus Stallbaum*. 8maj. (405 S.) Gothae, Hennings. Prän.-Pr. n. 1 ℛ Ladenpr. 1 ℛ 15 Ngr (1 ℛ 12 gGr) (Vgl. 1841, Nr. 4113.)

3557. **Proculejus.** — Vernunft und Glaube. Eine Rechtfertigung für Herrn Pastor Prim. Mallet von ꝛc. Gr. 8. (19 S.) Bremen, Kaiser. Geh. 3¾ Ngr (3 gGr)

3558. **Puchta** (G. F.). — Cursus der Institutionen von ꝛc. 2ter Band. Gr. 8. (X u. 792 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 3 ℛ 15 Ngr (3 ℛ 12 gGr)
Vgl. 1841, Nr. 2920.

3559. **Rebe** (Dr. Anton Ludwig). — Die sichersten, zuträglichsten Mittel und das vielfach bewährt gefundene Verfahren, die durch Onanie oder Unmäßigkeit im Genusse des andern Geschlechts herbeigeführte Impotenz, Pollutionen u. s. w. gründlich zu beseitigen und die durch jene Uebel geschwächte Gesundheit auf die einfachste Weise wieder herzustellen. Zum Heil und Nutzen der Leidenden herausgegeben von ꝛc. 2te, mit einem Anhang vermehrte Auflage. 8. (62 S.) Nordhausen, Förstemann. Geh. u. verklebt n. 12½ Ngr (10 gGr)

3560. Die Repräsentanten-Wahl zu Dippelsburg. Schauspiel in 3 Acten, größtentheils im schwäbischen Dialecte; vom Verfasser der Schulmeisterswahl zu Blindheim. Neue Ausgabe. Gr. 8. (47 S.) Heilbronn, Claß. Geh. 5 Ngr (4 gGr)

3561. **Richter** (Dr. F. W.). — Unentbehrlicher Rathgeber für Alle, welche an Krankheiten von unterdrückter oder geschwächter Ausdünstung, als: Augen-, Kopf-, Ohren-, Zahn-, Hals- und Brustkrankheiten, Weißfluß, Wechselfieber, Typhus, Gicht und Rheumatismen, Skropheln, Gelbsucht, Ruhr, Nerven-, Unterleibs-, Magen- und Hautkrankheiten ꝛc. leiden, oder: populäre und allgemein verständliche Lehre von der Wichtigkeit der Ausdünstung, den verschiedenen Ursachen, welche eine Unterdrückung oder Verminderung derselben veranlassen, den Krankheiten, welche daraus entstehen und der Heilung dieser Krankheiten. Mit besonderer

Rücksicht auf die Wiederherstellung einer naturgemäßen Ausdünstung durch den Gebrauch der Kaltwasserkuren bearbeitet von ꝛc. 8. (112 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 15 Ngr (12 gr)

3562. Riegel (Ernst August Emil, Dr. d. Philos., Apoth. I. Cl. etc.). — Anleitung zur Kenntniss und Prüfung der gebräuchlichen einfachen und zusammengesetzten Arzneimittel von etc. 1stes Heft. Gr. 8. (96 S.) Trier, Lintz. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

Das Ganze soll in 6 Lief. erscheinen.

3563. Riegler (Dr. G., Prof. d. Theol. ꝛc. zu Bamberg). — Barometer des christlichen Glaubens, Thermometer der christlichen Liebe, Telescop der christlichen Hoffnung im neunzehnten Jahrhundert. Gr. 12. (6 S. ohne Pag. u. 124 S.) Bamberg, Schmidt. Geh. 5 Ngr (4 gr)

3564. Rinck (Wilhelm Friedrich, evang. protest. Pfr. in Grenzach). — Die angefochtenen Erzählungen in dem Leben Jesu beleuchtet von ꝛc. Aus dem badischen Kirchen- und Schulblatt besonders abgedruckt. Gr. 12. (VIII u. 146 S.) Freiburg i. Br., Wagner. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

3565. Ritter (Joseph Ignaz, d. Theol. u. d. R. Dr., Canonicus ꝛc., Prof. ꝛc. zu Breslau). — Der Kapitular-Vicar. Eine canonistische Abhandlung von ꝛc. Gr. 8. (70 S.) Münster, Aschendorff. Geh. 10 Ngr (8 gr)

3566. Rodischtain (Karl von). — Was zu handeln? Alt Gold, alt Silber, alte Kleider? Eppes Rares von Judenpech in eitel koscheren Anekdoten und Geschichten. 8. (152 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

3567. Röse (Günter, Lehrer d. Mathem.). — Der gewandte Rechnenkünstler. Eine Sammlung der überraschendsten Rechnenkünste, zur geistreichen und geistanregenden Unterhaltung in geselligen Kreisen und zugleich für Eltern und Erzieher ein Mittel, den Verstand und das Nachdenken der Kinder und Zöglinge auf eine heitere Art zu wecken. 8. (VI u. S. 7—124.) Nordhausen, Fürst. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

3568. Rosenbusch (Adolf von). — 106 Schönheitsmittel oder: Die Kunst, den menschlichen Körper sowohl auf jede Art zu verschönern, als auch schön zu erhalten. Eleganten Damen und Herren geweiht von ꝛc. 3te, wiederum vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (VII u. 80 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

3569. Rösling (Christian Lebrecht, Prof. ꝛc. zu Ulm ꝛc.). — Neue Lehre von den Sackrädern, welche mittelschlächtige sind. Durchaus durch Rechnungsbeispiele erläutert und mit einem Baurisse versehen. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (VI u. 54 S. mit 1 lith. Taf. in Fol.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. Geh. 22½ Ngr (18 gr)

Nur neuer Titel und ermäßigter Preis.

3570. —— Von den oberschlächtigen Wasserrädern mit nach eigener Erfahrung erprobten Verbesserungen der Berechnung und Einrichtung derselben, Erläuterungen durch Zahlenrechnungen und 2 Steindrucktafeln [in Halb-Fol.]. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (XII u. 140 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. Geh. 22½ Ngr (18 gr)

Nur neuer Titel und ermäßigter Preis.

3571. —— Von den unterschlächtigen Wasserrädern und den zu der Anlage derselben gehörenden mechanischen und hydraulischen Vorlehren. Nach ganz neuen erprobten Erfahrungen und Verbesserungen gemeinfaßlich und durch Rechnungsbeispiele erläutert von ꝛc. Mit 1 lith. Tafel [in Roy.-Fol.]. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 160 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. Geh. 22½ Ngr (18 gr)

Nur neuer Titel und ermäßigter Preis.

3572. Sachsens Volksschullehrer. 12. (28 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 3 Ngr (2½ gr)

3573. Saldern (Erasmus von). — Die Bälle der eleganten Welt. Eine unentbehrliche Mitgabe auf die Reise durch das Leben für Jungfrauen und Jünglinge, welche sich beliebt machen und ihr Glück fördern wollen. 8. (136 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

3574. Der Sänger am Neckar, oder Reines süddeutsches Lieder- und Commers-

buch, nebst einer Auswahl beliebter Volksgesänge für fröhliche Gesellschaften. Neue unveränderte Auflage. 12. (xii u. 192 S.) Heilbronn, Claß. Geh. 7½ Ngr (6 ggr)

Nur neuer Titel.

3575. **Satori** (J. [Neumann]). — Franz Monnier oder: Die Bewohner des Klosters St. Johann von Gott in Paris. Eine Erzählung aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert von ɾc. 2 Bände. 8. (208, 208 S.) Nordhausen, Fürst. 2 Thlr

3576. **Schipper** (Dr. L., Gymn.-Lehrer ɾc. zu Münster). — Vollständige französische Grammatik, enthaltend zugleich Abhandlungen über die Accente, die Wortbildung und den Vers, nebst deutschen und französischen Uebungsbeispielen und Eigenthümlichkeiten für höhere Bildungsanstalten und zum Privatgebrauch. Gr. 8. (xxiv u. 400 S.) Münster, Theissing. 1 Thlr

3577. **Schmeyer** (Dr. W. C., Regimentsarzt in Heilbronn). — Das Bad Crailsheim und seine Umgebung. Mit 2 Lithographien. Gr. 8. (30 S.) Heilbronn, Claß. Geh. 7½ Ngr (6 ggr)

3578. **Schmitt** (Schul-Inspect., Pfr.). — 3000 gelöste Rechenaufgaben für Elementar-Schulen, so eingerichtet, daß sie in einigen Augenblicken in gehöriger Menge und Verschiedenheit gegeben, und ihre Auflösungen ebenso schnell geprüft werden können. Dabei sind die Auflösungen der Aufgaben des Druckenmüller'schen Rechenbuches und Lektionsplan. Von dem ɾc. 12. (x u. 80 S.) Trier, Lintz. Geh. 7½ Ngr (6 ggr)

3579. **Schöpfer** (Carl). — Recueil des mots primitifs de la langue française. Handbüchlein der französischen Stammwörter, zum Gebrauche für Alle, welche den ganzen Wortreichthum der französischen Sprache in möglichst kurzer Zeit erlernen wollen. Nebst einem Anhange die Wortbildung der französischen Sprache enthaltend. 8. (x u. 153 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. 7½ Ngr (6 ggr)

Nur neuer Titel und ermäßigter Preis.

3580. **Schubert** (Dr. G. H. v., Hofr. u. Prof. in München). — Züge aus dem Leben des Joh. Friedr. Oberlin gewesenen Pfarrers im Steinthal herausgegeben von ɾc. 7te Auflage. Gr. 12. (142 S.) Nürnberg, Raw. Geh. 6¼ Ngr (5 ggr)

3581. Schulbuch für den ersten Unterricht im Buchstabiren und Lesen. Nach den neuern Methoden bearbeitet. 5te Auflage. Gr. 12. (120 S.) Bremen, Kaiser. n. 7½ Ngr (6 ggr)

3582. **Schuster** (George Henri, Capitaine etc., Prof. etc. à Vienne). — Correspondance militaire, ou recueil de modèles, pièces et actes authentiques relatifs au service militaire, contenant: rapports, pétitions, ordres du jour, dispositions de tactique, plans d'opération, proclamations, instructions, ordonnances, notes, communications par écrit avec l'ennemi, traités de guerre etc. Avec un Vocabulaire militaire français allemand, rédigé par etc. Breit 8. (401 u. 4 S. ohne Pag.) Wien, Rohrmann. Geh. 1 Thlr 20 Ngr (1 Thlr 16 ggr)

2583. **Schwab.** — Die deutsche Prosa von Mosheim bis auf unsere Tage. Eine Mustersammlung mit Rücksicht auf höhere Lehranstalten herausgegeben von ɾc. 2ter Theil, 1ste Hälfte. Von A. W. v. Schlegel bis G. H. v. Schubert. Gr. 8. (iv u. 475 S.) Stuttgart, Liesching. Geh. 1 Thlr (Vgl. Nr. 2802.)

3584. **See** (Gustav vom). — Das Pfarrhaus zu Aardal, eine norwegische Novelle von ɾc. 8. (243 S.) Arolsen, Speyer. Geh. 1 Thlr

3585. **Sieger** (G. Jos. von). — Gregor oder Belehrung, Warnung und Ermahnung für Knaben und Jünglinge zunächst dem Bürgerstande gewidmet von ɾc. 12. (xx u. 148 S.) Düsseldorf, Roschütz u. Comp. 1841. Cart. 15 Ngr (12 ggr)

3586. —— Siona oder Belehrung, Warnung und Ermahnung für Töchter, Mädchen und Jungfrauen, zunächst dem Bürgerstande gewidmet von ɾc. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (xii u. 111 S.) Ebendas. Cart. 15 Ngr (12 ggr)

3587. **Speyer** (J. C., Dekan u. Stadtpfr. zu Crailsheim). — Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, nach dem ersten Jahrgange der württembergischen evangelischen Perikopen, gehalten und herausgegeben von ɾc. Mit 1

[Ka]hlstiche. Neue wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. (xv u. 704 S.) Heilbronn, Clas[s]. [...] 1 ₰ 5 Ngl (1 ₰ 4 gl)

Nur neuer Titel und herabgesetzter Preis.

[3]588. Sprachübungsbuch für die Schüler der Volksschule, enthaltend eine große [Me]nge nach den bewährtesten Grundsätzen geordneter und durchgängig mit reich[...]chem Stoffe versehener Aufgaben. 1stes Heft. Für Mittelklassen. 2tes Heft. Für [Ob]erklassen. 8. (vi u. 60, 94 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3589. Stahr (Adolf). — Erwiederung auf Herrn Pastor Mallets Schrift: Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten," von &c. Gr. 8. [...]6 S.) Bremen. (Kaiser in Comm.) Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

3590. Steenken (Carl Ernst Adolph, Pastor in Altenhuntorf). — Siehe, ich [ko]mme bald. Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme! Offenbarung [J]oh. 3, 11. Eine Rede zur Feier der Confirmation, am Sonntage Misericordias [D]omini, den 10. April 1842 gehalten, und den Confirmirten zur Erinnerung in [de]n Druck gegeben von &c. (Der Ertrag zum Besten der Mission.) Gr. 8. (20 S.) [O]ldenburg, Schulze'sche Buchh. (Berndt.) Geh. 6¼ Ngl (5 gl)

3591. Stehlin (Sebastian). — Tonarten des Choralgesanges, nach alten [U]rkunden durch beigefügte Uebersetzung in Figuralnoten erklärt, und als eine [A]nleitung zum Selbstunterrichte nebst drei vollständigen Messen aus dem römischen [G]raduale zusammengestellt von &c. Mit einer Vorrede und den Choralmessen bei[g]efügter Orgelbegleitung von Herrn Simon Sechter, Ritter &c. Hoforganist &c. [I]mp.-4. (viii u. 15 S. mit 1 Beilage v. 64 S. Noten [in Kpfrst.].) Wien, [M]ohrmann. Geh. n. 2 ₰ 10 Ngl (2 ₰ 8 gl)

3592. Stiwel. — Anthologie oder Blätter für Verstand und Herz. Gesam[m]elt von &c. [1842.] 2tes Quartal. 8. (S. 97—192.) Augsburg, v. Jenisch u. [S]tage. n. 7½ Ngl (6 gl) (Vgl. Nr. 2091.)

3593. Stuhr (P. F.). — Das Verhältniß der christlichen Theologie zur Phi[l]osophie und Mythologie nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft. Gr. 8. [(]19 S.) Berlin, Schröder. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3594. Zwei practische Tabellen für Techniker und Mathematiker, aufgestellt von [e]inem Techniker. 12. (19 S.) Altona, Aue's Buchh. (Schlüter.) Cart. 10 Ngl (8 gl)

3595. Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, ver[d]eutscht von Dr. Martin Luther. 2te Auflage. Mit 1 Stahlstich. 8. (308 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. n. 11¼ Ngl (9 gl)

3596. Thal (Karl von). — Der wilde Ezelino oder: Des Kaisers Statthalter. Historisch-romantische Darstellung aus dem 13. Jahrhundert von &c. Mit 1 [lith.] Abbildung. 8. (202 S.) Nordhausen, Fürst. 26¼ Ngl (21 gl)

3597. Thalheim (F.). — Lukas Dorn und Adelheid v. Steinberg oder: Der Sohn des Lauenburgers. Romantisches Rittergemälde von &c. 8. (224 S.) Nordhausen, Fürst. 22½ Ngl (18 gl)

3598. Therese (Verfasserin der Briefe aus dem Süden). — Ein Tagebuch. 8. (250 S.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. n. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

3599. Thomasius (Dr. Gottfried, ehem. Pfr. zu Nürnberg, jetzt o. Prof. &c. zu Erlangen). — Abschieds-Predigt über I. Cor. III, 11. gehalten am 10. April 1842 von &c. Gr. 8. (14 S.) Nürnberg, Raw. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

3600. Trahndorff (K. F. E., Prof.) — Schelling und Hegel oder das System Hegels als letztes Resultat des Grundirrthums in allem bisherigen Philosophiren erwiesen von &c. 8. (31 S.) Berlin, Hartmann in Comm. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

3601. Tschabuschnigg (Adolph Ritter von). — Ironie des Lebens. Novelle von &c. 2 Theile. 2te Ausgabe. 8. (viii u. S. 1—204, 205—431.) Wien, Rohrmann. Geh. 2 ₰

Nur neuer Titel.

3602. Ueber den Beitritt Mecklenburgs zum Deutschen Zollverein. Von einem Mecklenburger. Gr. 8. (29 S.) Berlin, Duncker. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3603. Umrisse eines Planes für die Organisation einer Centralconferenz, zu-

nächst für die Schullehrer des Herzogthums Holstein. Gr. 8. (vi u. S. 7–[illegible]) Altona, Aue's Buchh. (Schlüter.) Geh. n. 5 Ngr (4 [illegible])

3604. Verhandlungen und Arbeiten der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer im Jahre 1841. Als eine Fortsetzung der neuen Annalen, aus den Original-Akten herausgegeben von C. G. Igler, Sekr. 2c. 8. (155 S. mit 2 lith. Beilagen in Halb-Fol.) Breslau, W. G. Korn in Comm. n. 25 Ngr (20 [illegible])

3605. Praktische Versuche, das Gewicht des Schlachtviehes durch Ausmessung zu finden. Auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins zu Elbing aus Thaer's Annalen entlehnt. Zum Nutzen und zur schnellern Uebersicht für Landwirthe, Fleischer, Viehhändler u. s. w. berechnet und tabellarisch zusammengestellt von einem Mitgliede des gedachten Vereins. 8. (22 S. mit 1 Holzschn.) Elbing, Neumann-Hartmann. Geh. 5 Ngr (4 [illegible])

3606. Bockerode (Th.). — China. Mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse der Europäer zu diesem Reiche und auf den jetzigen Krieg mit England nach den neuesten Werken darüber dargestellt von 2c. Gr. 16. (viii u. 336 S.) Leipzig, Dörffling. Geh. 22½ Ngr (18 [illegible])

3607. Wagner (C. Fr., Pfr. 2c.). — Lichtfunken im Gebiete des Glaubens und des Lebens. Eine Gabe der Liebe zum Besten der Kirchenbaukasse in [illegible] von 2c. 8. (xii u. 132 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. Subscr.-Pr. n. 25 Ngr (20 [illegible])

3608. —— (J. Ph.). — Ueber die Zustände der Schafzucht und des Wollhandels in den Jahren 1840 und 1841, nebst verschiedenen Abhandlungen von 2c. Gr. 8. (x u. 200 S. mit 1 Tab. in 4.) Danzig. 1841. (Königsberg, Theile in Comm.) Geh. n. 25 Ngr (20 [illegible])

3609. Wahrheit in Liebe. Vortrag des Dekanats-Verwesers Redenbacher an der Synode der Diöcese Pyrbaum 1841. (Zum Theil skizzirt.) Gr. 8. (16 S.) Nürnberg, Raw. Geh. 2½ Ngr (2 [illegible])

3610. Weber (Dr. Benedict, Hofr. u. Prof. 2c. zu Breslau, Ritter 2c.). — Handbuch der ökonomischen Literatur; oder Systematische Anleitung zur Kenntniß der deutschen ökonomischen Schriften, die sowohl die gesammte Land- und Hauswirthschaft, als die mit derselben verbundenen Hülfs- und Nebenwissenschaften angehen; nebst Angabe ihres Ladenpreises, und Bemerkungen ihres Werths. 7ter Theil oder 5ter Supplementband, enthaltend die Literatur von 1830—41. — Auch u. d. T.: Systematisches Handbuch der neuesten deutschen ökonomischen Literatur; aus den Jahren 1831—40 incl. Nebst Angabe des Ladenpreises, und Bezeichnung des Werths der Bücher. 8. (xiv u. 376 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 1 ₰ 22½ Ngr (1 ₰ 18 [illegible])

3611. —— (Karl Julius). — Die Leidenschaften. 2ter Theil. Gr. 8. (376 S.) Stuttgart, Brodhag. (Scheible, Rieger u. Sattler.) Geh. 1 ₰ 3¾ Ngr (1 ₰ 3 [illegible])

2 Thle.: 2 Thlr. 7½ Ngr. (2 Thlr. 6 Gr.) — Vgl. Nr. 2183.

3612. Weerth (Dr. C.). — Die Entwickelung der Menschen-Rassen durch Einwirkungen der Außenwelt. 8. (viii u. 350 S.) Lemgo, Meyer. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 [illegible])

3613. Werk (Franz Xaver, Dr. d. Theol. u. Phil., geistl. Rath, o. ö. Prof. 2c.). — Stiftungs-Urkunden akademischer Stipendien und anderer milden Gaben an der Hoch-Schule zu Freyburg im Breisgau von 1497 bis 1842 chronologisch geordnet, mit Summarien, Registern und Anmerkungen versehen, sammt den neuen Verfügungen über das Stipendien-Wesen, auf Anordnung des akademischen Senats herausgegeben von 2c. 1ster Druck. Mit 1 [lith.] Abbildung des Stifters Bildes und 1 Facsimile [auf 1 Bl.]. Gr. 8. (vi u. 581 S.) Freiburg i. Br., Wagner. n. 2 ₰ 5 Ngr (2 ₰ 4 [illegible])

3614. Weiße (Ch. H.). — Das philosophische Problem der Gegenwart. Sendschreiben an J. H. Fichte von 2c. Gr. 8. (388 S.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. n. 1 ₰ 20 Ngr (1 ₰ 16 [illegible])

3615. Wiedemann (Georg Friedrich). — Die allgemeine Menschen-Geschichte für die studirende Jugend von 2c. 1ster Band. [1ste Lief.]. Die alte Geschichte.

ir Band. — Auch u. d. T.: Die allgemeine Menschengeschichte aller Zeiten für studirende Jugend von ꝛc. [In 2 Bänden.] 1ster Band. 8te, vermehrte Auflage. 8. (S. I—160.) München, Lentner'sche Buchh. (Kect.) Geh. 10 Ngr (8 gr)

1616. Willems (H. P., Schullehrer in Leer). — Theoretisch praktische Anleitg zum Rechtschreiben, von ꝛc. 2te Auflage. Mit Genehmigung des Hochwürdsten Consistoriums zu Aurich. 12. (87 S.) Bremen, Kaiser. n. 7½ Ngr (6 gr)

1617. Enclyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften. rausgegeben von den Profrn. der medicinischen Facultät zu Berlin: *D.* . *H. Busch*, *J. F. Dieffenbach*, *F. Hecker*, *E. Horn*, *J. C. Jüngken*, *H. F.* *lk*, *J. Müller*. 28ster Band. (Pneumothorax — Reconvalescenz.) Gr. 8. 18 S.) Berlin, Veit u. Comp. 3 ₰ 10 Ngr (3 ₰ 8 gr) Schreibpap 4 ₰ 10 Ngr ₰ 8 gr) Velinpap. 5 ₰ (Vgl. Nr. 1969.)

1618. Ziemssen (Christoph, Dr. d. Theol. u. Philos., Past. prim. in Stralsund). — Der außergerichtliche Sühneversuche durch Geistliche in Ehesachen. Zwei Bemerngen zu dem, in Nr. 32—34. der Evang. Kirchenzeitung vorigen Jahres entltenen, Aufsatze: Die geistlichen Gerichte in Neu-Vor-Pommern. Gr. 8. (44 S.) tralsund, Löffler'sche Buchh. (Hingst.) Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

Preisherabsetzungen.

Berquin's Kinderlehren. Mit 2 Kupfern. Helmstedt, Fleckeisen. O. J. eb. (⅚ ₰) 7½ Ngr (6 gr)

Elsner (Dr. H.). — Befreiungskampf der nordamerikanischen Staaten. e Auflage. 8 Lief. Mit 6 Stahlst. Stuttgart. (Jetzt Wesel, Prinz.) . 2⅔ ₰) n. 20 Ngr (16 gr)

Leibrock in Braunschweig hat eine Sammlung von 28 Bänden Romane ines Verlags, welche im Ladenpreise 30 ₰ 21¼ Ngr (30 ₰ 17 gr) kosten, f 10⅔ ₰ herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber ausgegeben.

Seemann (Aug. Nath.). — Bruder und Schwester, ein Unterhaltungsbuch r Knaben und Mädchen von 8—12 Jahren. Mit 1 Kpfr. Helmstedt, leckeisen. O. J. Geb. (1⅙ ₰) 12½ Ngr (10 gr)

—— Kleine Natur- und Sittengemälde zur Denk- und Leseübung für naben und Mädchen. Mit 1 Kpfr. Ebendas. O. J. (7/12 ₰) 7½ Ngr (6 gr)

Künftig erscheinen:

Alban (Dr.). — Die Hochdruck-Dampfmaschine. Mit 5 Kupfer-Tafeln. Etwa 24 Bgn.) Rostock u. Schwerin, Stiller.

Buhl (L.). — Die Bedeutung der Provinzialstände in Preussen. Berlin, ermes. Etwa 15 Ngr (12 gr)

Dietrich (Dr. Franz Ed. Christ.). — Altnordisches Lesebuch aus der candinavischen Poesie und Prosa bis zum 14ten Jahrhundert zusammengestellt nd mit übersichtlicher Grammatik und einem Glossar versehen. Gr. 8. eipzig, Brockhaus.

—— (Fr.). — Der deutsche Rinaldo oder die Entführung aus der Räuberhöhle. Ein historischer Roman. 2 Bände. Quedlinburg, Ernst. 2 ₰

Donné (Dr. Alex.). — Von der physischen Erziehung der Kinder in den rsten Lebensjahren. Ein Buch für Mütter. Aus dem Französischen von r. *Alex. Friedleben*. Mit einer Vorrede und Anmerkungen von Dr. *S. F. Stiebl*, Hofrath. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Eötvös (Jos. Bar.). — Der Karthäuser. Aus dem Ungarischen übersetzt on *H. Klein*. 2 Bände. 12. Pesth, Heckenast. 3 ₰ 15 Ngr (3 ₰ 12 gr)

Jäger (H., Dr. d. Med. u. Chir. etc.). — Beleuchtungen, Ansichten und Vorschläge zur bevorstehenden Reform des Medicinalwesens im Königl. Preuss. Staate. Eine Flugschrift. Neuss, Schwann.

Immergrün, Taschenbuch für das Jahr 1843. Mit Beiträgen von *A. v. Sternberg*, *Bernd von Guseck*, *Julius Krebs*, *Ladislaus Tarnowski*, *Gabriel*

Seidl, *J. N. Vogl* u. a. m. Mit 7 Kupfer- und Stahlstichen. Wien, Haas. Geb. 2 ₰ 20 Nℊ (2 ₰ 16 ℊ) Prachtausgabe 3 ₰ 15 Nℊ (3 ₰ 12 ℊ)

Iris. Taschenbuch für das Jahr 1843. Herausgegeben von *Johann Grafen Mailáth*. 4ter Jahrgang mit 6 Stahlstichen. Mit Beiträgen von: Betty Paoli, Levitschnigg, Landesmann, Tesche, M. Enk, Körber, C. E. Langer, Caroline P., Hammer-Purgstall, Perger, A. Stifter, G. Seidl, vom Verfasser „aus den Papieren eines Lanzenknechtes," Grafen Mailáth u. A. 12. Pesth, Heckenast.

Repertorium derjenigen Schriften, welche in neuerer Zeit andere Verleger erhalten haben mit Nachweisung des jetzigen Eigenthümers. Angehängt ist ein Verzeichniss der Buchhandlungen, deren Verlag an andere Handlungen ganz oder zum Theil übergegangen ist. 4. Helmstedt, Fleckeisen. 15—20 Nℊ (12—16 ℊ)

Salzmann's (W. F.) Fremdwörterbuch. 6te, umgearbeitete, sorgfältig verbesserte und vielfach bereicherte Auflage. Kitzingen, Köpplinger. 1 ₰ 20 Nℊ (1 ₰ 16 ℊ)

Soll in 5 Lief. erscheinen.

Soltyk's (Roman) Joseph Poniatowsky oder die Operationen der Armee unter dem Befehle des Fürsten Joseph Poniatowsky während des Feldzuges von 1809 in Polen gegen die Oestreicher; nebst einer Lebensbeschreibung des Fürsten, dem Portrait desselben und 1 Charte. Nach dem Französischen. 4 Hefte. Wesel, Prinz.

Stunden der häuslichen Andacht für katholische Familien. Von einem Landgeistlichen. Mit Bewilligung des Wiener Fürst-Erzbischöflichen Consistoriums, des Erzbischöflichen Ordinariats von Freiburg im Breisgau und des Katholisch-geistlichen Consistoriums im Königreich Sachsen. 2 Bände. Gr. 8. (Etwa 48 Bgn.) Leipzig, Gebr. Schumann. 1 ₰ 20 Nℊ (1 ₰ 16 ℊ)

Tabouillot (Mathilde von, geb. Gisler). — Damen-Almanach für 1843. Mit 1 Kupfer. Wesel, Prinz. 1 ₰

—— Der Meister ist da, und klopfet an. Ein katholisches Gebetbuch für gebildete Frauen. Ebendas. 20 Nℊ (16 ℊ)

Taschenbuch der neuesten ärztlichen Erfahrungen aus allen Zweigen der Arzneiwissenschaft nebst einem Anhange: Miszellen aus der Staats-Arzneikunde. Herausgegeben von Dr. *G. Mayer*, Gerichtsarzt zu Mosheim. 12. Nördlingen, Beck. 15 Nℊ (12 ℊ)

Uebersetzung.

Smith. — Masaniello, an historical Romance. 3 Vols. Leipzig, Kollmann.

Notizen.

Auction. Am 15. Septbr. u. flgde. Tage d. J. sollen zu Stuttgart die von dem verstorbenen Herrn Hofrath Dr. *Ernst von Münch* hinterlassene Bibliothek, sowie mehrere andere sehr werthvolle Werke aus der Geschichte, Geographie, Literargeschichte, Philosophie, Alterthums- und Naturwissenschaft, überhaupt aus den verschiedensten Gebieten der Literatur, durch die Buchhandlung Liesching u. Comp. daselbst gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Zur Uebernahme von Aufträgen und Vertheilung von Verzeichnissen erbietet sich Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Kataloge. *Hermann Fischer* in Nordhausen: 3tes antiquarisches Verzeichniss gebundener Bücher, welche zu beigesetzten billigen Preisen gegen baare Zahlung bei ihm zu haben sind. — *Nestler* u. *Melle* in Hamburg: Verzeichniss wohlfeiler gebundener Bücher, enthaltend: theologische Werke, Predigten und andere Erbauungs-Schriften, Philosophie, Mystik und Alchymie, welche, ausser vielen andern Werken der Wissenschaften, für beigesetzte möglichst niedrige Preise bei ihnen zu haben sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

pzig, № 31. 5. August 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3619. **Alii Ispahanensis** liber cantilenarum magnus ex codicibus manuscriptis arabice editus adjectaque translatione adnotationibusque illustratus *Joanne Godofredo Kosegarten.* Tom. I. Fasc. 3. 4maj. (48 S. u. 48 S. arab. Text.) Gripesvoldiae, Koch. Geh. n. 1 ₰ 15 Ngℊ (1 ₰ 12 ℊ) (Vgl. Nr. 264.)

3620. **Alt.** — Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien bei dem Hauptgottesdienste in der Kirche zu St. Petri in Hamburg, gehalten im Jahre 1842 u. 2c. Nebst einem Vorworte über die Beurtheilung der Predigtthemata als Festgerechter. 1ster, 2ter Band. 8. (xv u. 160, iv u. 176 S.) Hamburg, Herold in Comm. n. 1 ₰ (Vgl. Nr. 615.)

3621. **André** (Emil, Sohn, Schäferei-Inspector). — Die Züchtung des Edelschafes mit hochedler Wolle. Mit 1 lith. Tafel [in 4.] und 1 Tabelle [in 4.]. Gr. 8. (xvi u. 65 S.) Prag, Calve. Geh. 18¾ Nℊ (15 ℊ)

3622. Anmerkungen über den Codex juris Bavarici judiciarii, worin derselbe sowohl mit den gemeinen, als den ehemaligen statutarischen Gerichts-Ordnungen und Rechten genau verglichen ist. Neue Auflage. Gr. 8. (688 S.) München, Expedition d. königl. Gesetz- u. Regier.-Bl. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 2 ₰

3623. Ansichten von Stockholm. Lex.-8. (39 S. Text mit 12 lith. Abbild.) Stockholm, Fritze. In Umschlag n. 1 ₰ 15 Nℊ (1 ₰ 12 ℊ)

3624. **Arndt** (Ernst Moritz). — Erinnerung aus dem äußern Leben von 2c. 3te durchgängig verbesserte Auflage. Gr. 12. (viii u. 396 S.) Leipzig, Weidmann. Geh. 1 ₰ 7½ Nℊ (1 ₰ 6 ℊ)

3625. **Arneth** (Josephus, Prof. p. o. Equ. etc.). — Synopsis numorum antiquorum qui in museo caesario Vindobonensi adservantur. Digessit etc. Pars II. Numi romani. — Auch u. d. T.: Synopsis numorum romanorum qui in museo caesario Vindobonensi adservantur. Hoch gr. 4. (xxi u. 298 S.) Wien, Rohrmann. Geh. n. 4 ₰ (I, II: n. 6 ₰ — Vgl. 1837, Nr. 4784.)

3626. **Barrie's** (Dr. Carl). — Die Löschung einer Feuersbrunst und Maaßregeln gegen ihre Verbreitung. In Bezug auf den jüngsten großen Brand in Hamburg; dargestellt und erläutert von 2c. Gr. 8. (iv u. 36 S.) Rostock u. Schwerin, Stiller'sche Hofbuchh. (Eberstein u. Otto.) Geh. 7½ Nℊ (6 ℊ)

3627. **Bauer** (Dr. Anton). — Abhandlungen aus dem Strafrechte und dem Strafprocesse von etc. 2ter Band. Gr. 8. (vi u. 406 S.) Göttingen, Dieterich. n. 2 ₰

Bd. I, II: n. 4 Thlr. 15 Ngr. (4 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 4668.

3628. Begleiter auf der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn. Nach authentischen Quellen, mit 1 Karte der Bahn [in Holzschn.], mit den Ansicht des Bahnhofes

zu Hamburg und der Ansicht von Frascati zu Bergedorf [beide i. d. Text eingedr. u. Holzschn.]. 8. (43 S.) Hamburg, Meißner. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

3629. Berichte über die Verhandlungen der königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in ihren Sectionsversammlungen von 1840 und 1841. Gr. 4. (2 S. ohne Pag. u. 40 S.) Prag, Calve in Comm. Geh. 18¾ Ngl (15 gl)

3630. Berlin und seine Umgebungen. Malerische Ansichten u. s. w. in Erläuterungen. 3tes, 4tes Heft. 16. (6 Stahlst. u. 6 Bl. Text.) Leipzig, Thomas. O. J. Geh. n. 10 Ngl (8 gl) (Vgl. 1841, Nr. 5603.)

3631. Berthold (Arnold Adolph). — Ueber verschiedene neue oder seltene Amphibienarten. Eine in der Sitzung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 16ten Mai 1840 vorgelesene Abhandlung. Gr. 4. (38 S. mit 2 lith. u. color. Abbild.) Göttingen, Dieterich. 15 Ngl (12 gl)

3632. Kleine Bibel für Kinder. Mit 460 [in d. Text eingedr.] Bildern in Holzschn.]. 16. (VIII u. 136 S.) Leipzig, Teubner. Cart. 27 Ngl (22 gl) Colm. 1 ₰

3633. Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes über Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, bearbeitet oder redigirt von Dr. *Friedrich J. Behrend*. Nr. 127. Darstellung des Verlaufs und der Behandlung der primären und der konstitutionellen venerischen Krankheit und ihrer Varietäten von *Will. Wallace* zu Dublin. 4te Lief. Gr. 8. (S. 289—384.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 10 Ngl (8 gl) Vgl. Nr. 2204.

3634. — — Nr. 128. *Velpeau*, Vorlesungen über die klinische Chirurgie. Aus dem Französischen von Dr. *Gustav Krupp*. [11te Lief.] 3ter Bd. Gr. 8. (S. 193—288.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 10 Ngl (8 gl) Vgl. Nr. 2203.

3635. Bichler (Pfarr-Curat in Leinheim). — Predigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchen-Jahres, nebst einigen Gelegenheitspredigten, herausgegeben von ꝛc. 1ster Jahrg. 4 Bände. 3te verbesserte Auflage. Mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariats Augsburg. 8. (XII u. 256, VIII u. 244, IV u. 233, VIII u. 238 S.) Regensburg, Manz. 2 ₰ 10 Ngl (2 ₰ 8 gl)

3636. Bone (Heinrich). — Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, zunächst für die unteren und mittleren Klassen der Gymnasien, mit Rücksicht auf schriftliche Arbeiten der Schüler, von ꝛc. 2te Auflage. Gr. 8. (XXXII u. 304 S.) Köln, Eisen. 22½ Ngl (18 gl)

3637. Boz's sämmtliche Werke. 27stes bis 31stes [9tes, 10tes] Bändchen. — Auch u. d. T.: Skizzen aus dem Londoner Alltagsleben. Von Boz. Aus dem Englischen von Dr. Karl Kolb. [1stes, 2tes Bdchn.] 16. (S. 161—... u. S. 1—496; Schluß.) Stuttgart, Krabbe. Geh. 25 Ngl (20 gl)
Skizzen aus dem Londoner Alltagsleben, 2 Bdchn.: 1 Thlr. — Vgl. Nr. ...

3638. — — 32stes bis 36stes [11tes, 12tes] Bändchen. — Auch u. d. T.: Meister Humphrey's Wanduhr. Von Boz. Neu aus dem Englischen von Dr. Karl Kolb. [1stes, 2tes Bdchn.] 16. (464 u. S. 1—336.) Ebendas. Geh. 25 Ngl (20 gl)

3639. Der große Brand von Hamburg oder treue Schilderung der verheerenden Feuersbrunst, welche vom 5. bis 8. May 1842 einen großen Theil von Hamburg in einen Schutthaufen verwandelt hat. Mit genauer Angabe aller vernichteten Straßen, Kirchen, Staatsgebäude und Merkwürdigkeiten, wie auch der nöthigen historischen, topographischen und statistischen Notizen ꝛc. Von einem Hamburger. 16. (62 S. mit 1 lith. Plan in 4.) Hamburg, Niemeyer. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

3640. Brennglas. — Berlin wie es ist und — trinkt. 15tes Heft. Ein Sonntag in Tempelhof. Lokalposse in 1 Act. Mit 1 color. [lith.] Titelkupfer. 8. (52 S.) Leipzig, Jackowitz. Geh. 7½ Ngl (6 gl) (Vgl. Nr. ....)

3641. Das Römische Brevier. Aus dem Lateinischen für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen von Marcus Adam Nickel, geistl. Rath ꝛc. in Mainz. Mit bischöflicher Approbation. Gr. 12. (S. 385—768.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 22½ Ngl (18 gl) (Vgl. Nr. 2366.)

3642. Bronner (Joh. Ph., Oekon.-Rath, Apoth. etc. in Wiesloch). — Der Weinbau in Süd-Deutschland vollständig dargestellt von etc. 7tes Heft. Der Weinbau und die Weinbereitung an der Bergstraße, im Bruhrhein und den weiteren Distrikten bis Durlach und Pforzheim. — Auch u. d. T.: Der Weinbau und die Weinbereitung an der Bergstraße, im Bruhrhein und den weitern Districten bis Durlach und Pforzheim beschrieben von etc. Mit 4 lith. Tafeln [deren 2 in Halb-Fol. u. 2 in 4.]. Gr. 8. (IV u. 182 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. n. 20 Ngl (16 gl) (Vgl. 1839, Nr. 796.)

3643. Bryologia Europaea, seu genera muscorum Europaeorum monographice illustrata auctoribus *Bruch* et *W. P. Schimper*. Fasc. XII. Cum tabulis [lith.] XIII. Bartramieae. Bartramia. Oreadeae. Oreas. Catoscopium. 4maj. (Text: 21, 5 S.) Stuttgartiae, Schweizerbart. In Umschlag n. 2 ₰ 15 Ngl (2 ₰ 12 gl) (Vgl. Nr. 187.)

3644. Bunsen (Christian Carl Josias, Dr., Königl. Preuß. a. o. Gesandter in London). — Elisabeth Fry an die christlichen Frauen und Jungfrauen Deutschlands, von etc. (Geschenk des Herrn Verfassers an die Buchdruckerei im Rauhen Hause.) Als Anhang ein Vortrag von Amalia Sieveking in Hamburg. Gr. 8. (83 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. Geh. 12½ Ngl (10 gl)

3645. Ceres. Landwirthschaftliche Vierteljahrs-Schrift herausgegeben von M. Speyer, Prof. d. Landwirthschaft. W. Protz, vormals Oekonomie-Amtmann. 1ster Jahrg.] 1842. 1stes Heft. Gr. 8. (VI u. 212 S.) Leipzig, Meyer. Geh. 1 ₰

3646. Ciceronis (M. Tullii) Narrationes, descriptiones atque epistolae breviores et faciliores. In usum scholarum, ad integra Ciceronis scripta legenda adolescentulos praeparantium, concinnavit *Frid. Traug. Friedemann*. Pars I. Editio III, denuo emendata et multis accessionibus aucta. — Auch u. d. T.: Chrestomathia Ciceroniana. In usum scholarum, ad integra Ciceronis scripta legenda adolescentulos praeparantium, concinnavit *Frid. Traug. Friedemann*. Vol. I, quod verba Ciceronis continet, Pars I. Editio III, denuo emendata et multis accessionibus aucta. 8. (XII u. S. 13—208.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3647. Colet (Madame Louise). — Mirabeau's Jugend von etc. Aus dem Französischen übersetzt von Emilie Wille. 8. (VIII u. 279 S.) Leipzig, Hellmann. 1 ₰ 3¾ Ngl (1 ₰ 3 gl)

3648. Conradi (Dr. Johann Wilhelm Heinrich, Ritter etc., Hofr. u. Prof. Med. etc.). — Historisch-medicinische Bemerkungen über angebliche Varioliden-Epidemien von etc. Eine in der Sitzung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 4ten September 1841 vorgelesene Abhandlung. Gr. 4. (24 S.) Göttingen, Dieterich. 10 Ngl (8 gl)

3649. Costello (Luise Stuart). — Der Giftmischer der Königinn. Historischer Roman von etc. Aus dem Englischen übersetzt von Wilhelm Adolf Lindau. 3 Theile. 8. (348, 389, 330 S.) Leipzig, Kollmann. 4 ₰

3650. Delffs (Dr. Wilhelm, Priv.-Doc. a. d. Univ. Heidelberg). — Stöchiometrischer Commentar zu Pharmacopoea Badensis. Gr. 8. (32 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3651. (Delkeskamp.) — Anhang zu F. W. Delkeskamp's Neuem Panorama des Rheins und seiner nächsten Umgebungen von Speyer bis Mainz. Original-Ausgabe, mit Randbildern geziert. Ser.-8. (26 S. Text mit 1 lith. Karte in Imp.-Fol.) Mainz, v. Zabern. Cart. n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

3652. Dichterwald. Eine neue reichhaltige Auswahl deutscher Gedichte zur Bildung des Geschmackes und zur Uebung im schönen und richtigen Vortrage. Für Gymnasien, Bürgerschulen und zum Privatgebrauch herausgegeben von praktischen Schulmännern. 3ter Cursus für höhere Klassen. Gr. 8. (IV u. 204 S.) Frankfurt a. M., Jäger. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

1ster, 2ter Cursus: 1 Thlr. 7½ Ngr. (1 Thlr. 6 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 4466.

3653. Dinter's sämmtliche Schriften. 1ste Abth. Katechetische Werke. 4ter

Band. Durchgesehen und geordnet von Dr. Johann Christoph Basilius Wilhelm. — Auch u. d. T.: Unterredungen über die zwei ersten Hauptstück des lutherischen Katechismus. 3ter Band enthält: Unterredungen über die Pflichten gegen Gott. 8. (188 S.). Neustadt a. d. O., Wagner. 7½ Ngl (6 gl)

Vgl. Nr. 1470.

3654. Nuovo Dizionario portatile Italiano-Inglese ed Inglese-Italiano. Edizione stereotipa. Parte prima. Italiano-Inglese. 16. (659 S.) Leipzig, B. Tauchnitz. Geh. 25 Ngl (20 gl)

3655. Dresden. Malerische Ansichten u. s. w. Mit Erläuterungen. 4tes Heft. 16. (4 Stahlst. u. 4 Bl. Text.) Leipzig, Thomas. O. J. Geh. n. 5 Ngl (4 gl) (Vgl. 1841, Nr. 5624.)

3656. Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Unter Benutzung der Justizministerial-Acten und der Gesetz-Revisions-Arbeiten, herausgegeben von H. Gräff, Just.-Rathe. C. F. Koch, Ober-Ld.-Ger.-Rathe. L. v. Rönne, Ober-Ld.-Ger.-Rathe. H. Simon, Ober-Ld.-Ger.-Assr. A. Wentzel, Land- u. St.-Ger.-Dir. 2te verbesserte und vermehrte Auflage bearbeitet von H. Gräff, Just.-Rathe. L. v. Rönne, Ober-Ld.-Ger.-Rathe. H. Simon, Ober-Ld.-Ger.-Assr. 7ter Band. 1ste, 2te Abth. Ergänzungen der Criminal-Ordnung und Titel 20. Theil II. des Allgemeinen Landrechts. [1ste Lief.] Lex.-8. (859 S.) Breslau, Aderholz. Mit Pränum. auf die 10te Lief. Subscr.-Pr. 6 ℔

3657. Fittig (J. A., Vorst. einer Lehranst.). — Aufgaben über Waaren- und Wechselberechnungen in den bedeutendsten Handelsplätzen der alten und neuen Welt. Ein Hülfsmittel für Lehrer und zum Privatgebrauch. Entworfen von z. 2te umgearbeitete Auflage. Enthaltend: 451 mehrsätzige Aufgaben, wovon jede mindestens 100mal verändert werden kann. Gr. 8. (vi u. 83 S.) Hamburg, Herold. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

3658. Flora von Sachsen. Beschreibung der im Königreiche Sachsen, dem Herzogthume Sachsen preußischen Antheils, den Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen Landen Ernestinischer Linie, den Herzoglich Anhaltischen, Fürstlich Schwarzburgischen und Fürstlich Reussischen Landen wildwachsenden und allgemein angebauten Pflanzen, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung in der Pharmacie, Technologie und Oekonomie rc. bearbeitet von Dr. Friedrich Holl, und Gustav Heynhold, Verfasser des Nomenclator botanicus hortensis etc. 1ster Band. 2te Abth. — Auch u. d. T.: Flora von Sachsen. 1ster Band. Phanerogamie von Gustav Heynhold. 2te Abth. 8. (S. 349—862; Schluß) Dresden, Naumann. Geh. 1 ℔ 7½ Ngl (1 ℔ 6 gl)

1. Bd. 1. 2.: 2 Thlr. 7½ Ngr. (2 Thlr. 6 Gr.) — Vgl. Nr. 291.

3659. Flygare-Carlén (Emilie). — Der Professor und seine Schützlinge. Aus dem Schwedischen übersetzt von C. B. 2 Theile. 8. (iv u. 322, 274 S.) Leipzig, Kollmann. 2 ℔ 15 Ngl (2 ℔ 12 gl)

3660. Geiße (Hermann Friedrich). — Forschungen über die Unsterblichkeit auf dem Standpunkte der Philosophie. 8. (v u. 249 S.) Marburg, Elwert in Comm. n. 25 Ngl (20 gl)

3661. Gerber (Carl). — Ueber Statistik und statistische Behörden. Gr. 8. (29 S.) Marburg, Elwert. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3662. Halem (August von). — Malerische Ansichten von Städten, Gegenden und Baudenkmälern in Ostfriesland, nach der Natur gezeichnet und mit begleitendem Texte von etc., in Stahl gestochen von den bewährtesten Künstlern. 1ste Lief. Lex.-8. (S. 1—36 mit 3 Stahlst.) Leer, Prätorius u. Seyde. Geh. n. 12½ Ngl (10 gl)

Das Ganze soll in 5 Lief. mit 15 Stahlst. erscheinen.

3663. Hamburg, wie es war und ist. Neuester Führer durch Hamburg, Altona und die Umgegenden mit Beschreibung der darin befindlichen Merkwürdigkeiten und Institute und einem Anhange; enthaltend: Beschreibung des großen Brandes von Hamburg, mit genauer Angabe aller vernichteten Straßen, Kirchen, Staats-Gebäude und Merkwürdigkeiten. Von einem Hamburger. Mit 1 neuen Plan

n Hamburg [in Roy.-Fol., color. u. Kpfrst.] unter Bezeichnung der Brandstelle b 1 Titelstahlstich. 16. (136, 62 S.) Hamburg, Niemeyer. Cart. n. 20 Ngl (16 gl)

3664. Handbuch der Geburtskunde in alphabetischer Ordnung. Bearbeitet d herausgegeben von Dr. *Dietr. Wilh. Heinr. Busch* und Dr. *A. Moser*. er Band. Haematoma bis Ovum. Gr. 8. (754 S.) Berlin, Herbig. n. 3 ß 15 Ngl ß 12 gl) (I—III.: n. 10 ß 7½ Ngl (10 ß 6 gl) — Vgl. 1841, Nr. 6567.)

3665. **Hanne** (Dr. Johann Wilhelm). — Der moderne Nihilismus und die trauß'sche Glaubenslehre im Verhältniß zur Idee der christlichen Religion. Eine tische Beleuchtung und positive Ueberwindung des Grundprincips und der Haupt-nsequenzen der destructiven Philosophie versucht von ꝛc. Gr. 8. (vi u. 310 S.) ielefeld, Velhagen u. Klasing. Geh. 1 ß 15 Ngl (1 ß 12 gl)

3666. **Hebra** (Dr. Ferdinand). — Geschichtliche Darstellung der grösseren irurgischen Operationen mit besonderer Rücksicht auf Edlen von Watt-ann's Operations-Methoden. Gr. 8. (xiv u. 434 S.) Wien, Mörschner. eh. 2 ß 5 Ngl (2 ß 4 gl)

3667. **Heinzen** (Karl). — Die geheimen Konduitenlisten der Beamten. Eine ugschrift von ꝛc. Gr. 8. (15 S.) Köln, Nitzefeld. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3668. **Heyse** (Dr. Joh. Christ. Aug., weil. Schuldir. in Magdeburg). — Hand-örterbuch der deutschen Sprache mit Hinsicht auf Rechtschreibung, Abstammung id Bildung, Biegung und Fügung der Wörter, so wie auch deren Sinnverwandt-aft. Nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt von ꝛc.; ausgeführt von r. K. W. L. Heyse, a. o. Prof. a. d. Univ. Berlin. 2ten Thls. 7te Lief.: alten—Strauß. Gr. 8. (S. 961—1120.) Magdeburg, Heinrichshofen. (Als eft.) (Vgl. 1841, Nr. 2495.)

3669. **Hibeau** (L.). — Dorf Wangenheim. Eine Erzählung für Knaben von) bis 15 Jahren. 16. (195 S. mit 1 lith. Bild u. Titel.) Berlin, Athenäum. Lh. Scherk.) Geh. 20 Ngl (16 gl) Cart. u. color. n. 22½ Ngl (18 gl)

3670. **Hoffmann** (Chr. Ludw.). — Wunder über Wunder! oder: Der kleine aschenspieler. Eine sorgfältige Auswahl von 122 der überraschendsten, höchst lustigenden und belehrenden Kunststücke, Scherzen und Unterhaltungen aus der athematik, Mechanik, Optik, Chemie und Physik, mit Ringen, Geldstücken, ürfeln, Kugeln und besonders recht frappanter Kartenkunststücke. Zur gesell-haftlichen Unterhaltung und Belustigung von ꝛc. 2te vermehrte Auflage. Mit Kupfertafeln. 12. (72 S.) Hamburg, Niemeyer. O. J. Geh. n. 3¾ Ngl (3 gl)
Nur neuer Titel.

3671. **Holtzmann** (J., Prof. ꝛc. zu Karlsruhe). — Lateinisches Elementarbuch. In 2 Abth. (I. Declination. II. Conjugation.) nebst deutscher Uebersetzung.] 1ste bth.: Declination. 2te, durchgesehene Auflage. Gr. 8. (viii u. 86 S.) Karls-he, Müller. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3672. **Hoepstein**. — Praktische Vorschule für den deutschen Buchhandel in erkantilischer, technischer und literarischer Hinsicht. Entworfen von ꝛc. 2te Abth. echnische Hilfswissenschaften. Lex.-8. (vi u. S. 216—284.) Leipzig, bei dem erfasser. (Brockhaus in Comm.) Geh. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 650.)

3673. **Jean Paul's** sämmtliche Werke. 26ster bis 28ster Band. 8. (vi u. 29, vi u. 349, vi u. 348 S.) Berlin, Reimer. (Als Rest.)
Vgl. Nr. 1672.

3674. **Jeppe** (C. F. W.). — Bericht über die Ausstellung der Wollvließe, Wollproben, Wollfabrikate ꝛc. während der 5ten Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe zu Doberan mit Tabellen über Vließgewicht, Vließwerth ꝛc. als Kommentar zu der Doberaner Wollprobencharte von 368 Proben. Herausgegeben on ꝛc. Gr. 4. (vi u. 67 S. mit 1 Tab. in Roy.-Fol.) Rostock, Stiller'sche Hofbuchh. (Eberstein u. Otto) in Comm. Geh. n. 1 ß 3¾ Ngl (1 ß 3 gl)

3675. **John** (Johann, Diak. ꝛc.). — Die heilige Advent- und Weihnachtzeit. Sechs Predigten, gehalten und auf Verlangen dem Druck übergeben von ꝛc. Gr. 8. (74 S.) Hamburg, Meißner. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

3676. —— Das Feuerzeichen des Herrn in den Flammen Hamburgs, am

5., 6. und 7. Mai; eine Predigt, gehalten am 15. Mai von rc. 2te Aufl. Der Ertrag ist zur Wiederherstellung der eingeäscherten St. Petrikirche bestimmt. Gr. 8. (16 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke in Comm. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3677. **Josephi** (Dr. J. W., Geh. Med.-Rath, Prof., Ritter rc.). — Ueber die Haltung und Lage der Gebärenden als Mittel zur sichern Leitung der Naturkräfte zur Erleichterung und Beförderung der Geburt und zur Verhütung möglicher Nachtheile für Mutter und Kind von rc. Gr. 8. (vi u. S. 7—74) Rostock, Stiller'sche Hofbuchh. (Eberstein u. Otto.) Geh. 12½ Ngl (10 gl)

3678. **Jungius** (L. F., Mundkoch rc.). — Allgemeines deutsches Kochbuch für mittlere und kleinere Haushaltungen. Eine leicht verständliche Anweisung über die Zubereitung aller Speisen der einfachen Küche, zum Gebrauch für Hausfrauen und Köchinnen. Gr. 12. (xlııı u. 471 S.) Berlin, Morin. Geh. 1 ℛ Geb. n. 1 ℛ 10 Ngl (1 ℛ 8 gl)

3679. **Karsten** (H., Diac. rc. in Rostock). — Die Kirche und das Symbol in ihrem innern Zusammenhange so wie in ihrem Verhältnisse zu Staat und Wissenschaft. Grundzüge zur Lehre von der Kirche. Ein theologischer Versuch von rc. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 191 S.) Hamburg, Meißner. Geh. 26¼ Ngl (21 gl)

3680. **Kirch** (Joh. Ph., weil. geistl. Rath, Stadtpfr. rc. in Carlsruhe). — Denkmal für junge Christen bei der ersten heiligen Communionfeier, zur frommen Erinnerung gewidmet von rc. 3te Auflage. Mit 1 Titelkupfer [in Stahlst.]. — Auch u. d. T.: Communion- und Gebet-Buch für gebildete junge Christen von rc. Mit Genehmigung des bischöflichen General-Vicariats in Bruchsal. 8. (xıv u. 207 S.) Mannheim, Löffler. Geh. 10 Ngl (8 gl) Velinpap. 12½ Ngl (10 gl)

3681. **Klingen** (Theodor von). — Russische Zustände. Gr. 8. (72 S.) Königsberg, Theile. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3682. **Klopsch** (Dr. C. D., Dir. rc. zu Glogau, Ritter rc.). Gymnasium und Kirche, oder der Religionsunterricht in den evangelischen Gymnasien nach dem Bedürfniß der evangelischen Kirche. Gr. 8. (91 S.) Berlin, Veit u. Comp. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3683. **Knorring** (Gräfin). — Skizzen von der rc. Aus dem Schwedischen von C. Eichel. 2 Theile. 8. (vı u. 271, 280 S.) Leipzig, Kollmann. 2 ℛ 7½ Ngl (2 ℛ 6 gl)

3684. **Kornicker** (Max). — Rickelchens Tagebuch oder: Nimm Dich in Acht, sonst lachst Du Dich todt. Die witzigste und geistreichste Sammlung Anekdoten, Schnacken und Schnurren, die je ans Tageslicht gefördert, herausgegeben von seinem besten Freunde rc. 8. (v u. 96 S.) Aachen, Mayer. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3685. **Krylow's** (Iwan) Fabeln in acht Büchern. Aus dem Russischen von Ferdinand Torney. Mit dem [lith.] Bildnisse des Dichters. Gr. 8. (xı u. 308 S.) Mitau, Reyher. Geh. 1 ℛ 15 Ngl (1 ℛ 12 gl)

3686. **Kugler** (Franz). — Geschichte Friedrichs des Großen. Geschrieben von rc. Gezeichnet von Adolf Menzel. 19te bis 20ste Lief. Schmal gr. 4. (S. 481—625 u. xıv S. mit eingedr. Holzschn.; Schluß.) Leipzig, Weber. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ 20 Ngl (1 ℛ 16 gl)

Preis des Ganzen: n. 6 Thlr. 20 Ngr. (6 Thlr. 16 Gr.) — Vgl. 1841. Nr. 185.

3687. **Kutschker** (Johann, Dr. d. Theol., ö. Prof. rc.). — Die heiligen Gebräuche, welche in der katholischen Kirche (ritus latini) vom Sonntage Septuagesimä bis Ostern beobachtet werden. 1ster Theil: Enthaltend: Die heiligen Gebräuche vom Sonntage Septuagesimä bis zum Palmsonntage. Nach Anleitung bewährter katholischer Schriftsteller erklärt. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (378 S.) Wien, Braumüller u. Seidel. Geh. 1 ℛ 10 Ngl (1 ℛ 8 gl)

3688. Lade-Becher für Fahrlustige. Die launige Locomotive oder der lustige Gesellschafter auf der Eisenbahn zur Erheiterung im Dampfwagen gesammelt und herausgegeben von JoCosuS satIrICuS. Mit Skizzen von D. Rahfeld. 16. (190 S. mit 2 Lithogr.) Meißen, Gödsche. O. J. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3689. Die Landgemeinden-Ordnung für die Provinz Westphalen, und die Verordnung über die Einrichtung der Gemeindeverfassung in denjenigen Städten der

…inz Westphalen, in welche die Städte-Ordnung bisher nicht eingeführt ist, …ato Sanssouci, den 31. Oktober 1841. Kritisch beleuchtet von dem Verfasser Westphälischen Zustände. Gr. 8. (23 S.) Iserlohn, Müller in Comm. 3 Ngl (2½ gl)

…690. Lappenberg (J. M.). — Der große Brand von London. Der Ertrag …ür die abgebrannten Kirchen Reinckeschen Gotteswohnungen bestimmt. Gr. 8. (… S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke in Comm. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

…691. Leber (A., Prof. rc. zu Karlsruhe). — Elementarbuch der lateinischen …ache, enthaltend die Elementargrammatik, nebst zahlreichen lateinischen und …chen Uebungsstücken, nach einer naturgemäßen Stufenfolge eingerichtet und …einem Wörterverzeichnisse versehen von rc. Gr. 8. (xiv u. 270 S.) Stuttgart, …weizerbart. Geh. 27½ Ngl (22 gl)

…692. —— Handbuch der französischen Sprache und Literatur, enthaltend …Uebersicht der französischen Literaturgeschichte nebst zahlreichen klassischen Muster…en, in Poesie und Prosa, nach Fächern geordnet von rc. 1ster Band. Lite…ургeschichte und Musterstücke der Poesie. Gr. 8. (xiv u. 514 S.) Stuttgart, …weizerbart. Geh. 1 ℛ 7½ Ngl (1 ℛ 6 gl)

…693. Ledebur (Leopold von). — Geschichte der vormaligen Burg und Festung …rimberg. Nach Archivalien des Geheimen Staatsarchives zu Berlin und aus …r urkundlichen Quellen bearbeitet von rc. Mit 1 [lith.] Grundriß der Feste. …8. (viii u. 124 S.) Berlin, E. H. Lüderitz. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

…694. Lehmus (Dr. D. C. L., Prof. rc. in Berlin). — Kurzer Leitfaden für …Vortrag der höhern Analysis, höhern Geometrie und analitischen Mechanik …rc. Mit 1 [lith.] Figurentafel [in 4.]. Gr. 8. (viii u. 186 S.) Berlin, …cker u. Humblot. 1 ℛ

…695. Leipzig. Malerische Ansichten u. s. w. Mit Erläuterungen. 4tes …t. 16. (4 Stahlst. u. 4 Bl. Text.) Leipzig, Thomas. O. J. Geh. n. 5 Ngl …) (Vgl. 1841, Nr. 5664.)

…696. Leiß (P. Rupert). — Die wunderbare Erscheinung eines Kreuzes zu …né im Jahre 1826. Beschrieben von rc. Mit Genehmigung des Hochwür…en Erzbischöflichen Ordinariats München und Freising. 12. (44 S.) Augs…, Schmidt'sche Buchh. (Kremer.) Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

…697. Libri de judiciorum ordine *Pilii, Tancredi, Gratiae.* Edidit *Fridericus …gmann*, ICtus Gottingensis. 4maj. (xxiv u. 443 S.) Gottingae, Vanden…ck et Ruprecht. n. 4 ℛ

…698. Liebig (Dr. Justus). — Die organische Chemie in ihrer Anwendung …Physiologie und Pathologie. Gr. 8. (xvi u. 342 S.) Braunschweig, Vieweg …Sohn. Geh. n. 2 ℛ

…699. Lieder der Gegenwart. 8. (116 S.) Königsberg, Theile. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

…700. Lowositz (Dr. Isaac B.). — Jüdische Absonderung! Erwägung einiger …enken gegen die „Emancipation der Juden." (Aus den Preußischen Provin…-Blättern December-Heft 1841 besonders abgedruckt.) Königsberg, Theile. 3¾ Ngl (3 gl)

…701. Mager. — Französisches Elementarwerk. Lehr- und Lesebuch für untere …nnasial-Classen, h. Bürger(Real)schulen, Cadettenhäuser, Institute und Privat…rricht. 1ster Theil. Neue Auflage. — Auch u. d. T.: Französisches Sprach-…. Elementarmethodische Unterweisung in den Anfängen der Grammatik, Ono…k und Technik der französischen Sprache. Neue Auflage. Gr. 8. (xxxii u. … S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 27½ Ngl (22 gl)

…702. —— 2ter Theil. 1ter Band. — Auch u. d. T.: Französisches Lese…für untere Classen. 2ter Band. Neue Auflage. Gr. 8. (viii u. 348 S.) …kauf. 26¼ Ngl (21 gl) (Vgl. Nr. 3208.)

…703. Malgaigne. — Abhandlung der chirurgischen Anatomie und expe…entalen Chirurgie von etc. Aus dem Französischen von *Franz Reiss* und …*eph Liehmann*, Drn. d. Med. etc. zu Prag. 2ter Band. Gr. 8. (542 S.) …g, Calve. Geh. (Als Rest.) (Vgl. Nr. [illegible].)

8704. Allgemeine Maschinen-Encyclopädie, im Verein mit G. ... u. s. w. herausgegeben von Prof. Dr. *Jul. Ambr. Hülsse*, Dir. d. Gewerbschule zu Chemnitz. [2ter Band.] 7te Lief. Gr. 8. (S. 1—160.) Leipzig, Voss. Geh. n. 1 ℛ (Vgl. Nr. 217.)

8705. —— Atlas zu der etc. 7te Lief. [II. Bd. 1ste Lief.] Qu. Fol. (Taf. 65—74 [in Kpfrst.]) Ebendas. In Umschlag Subscr.-Pr. n. 1 ℛ 20 Ngr (1 ℛ 16 gr) (Vgl. Nr. 1041.)

8706. Das Hannoversche Militair und die Vertheidigung des Vaterlandes, ... einem alten Prediger für seine Mitbürger und Landleute. Gr. 8. (31 S.) Hannover, Helwing. Geh. 7½ Ngr (6 ...

8707. Miniatur-Salon. Eine Sammlung von Stahlstichen nach berühmten Gemälden lebender Künstler. 1stes, 2tes Heft. Lex.-8. (12 S. Text mit Stahlst.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. n. 1 ...
Jährlich sollen mehrere Hefte erscheinen, deren jedes einzeln abgelassen wird.

8708. Mittheilungen des landwirthschaftlichen Vereins zu Hannover. 5ter Jahrg. [1842.] 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 76 S., rest II.) Hannover, Helwing. Geh. n. 20 Ngr (16 gr) (Vgl. 1841, Nr. 4100.)

8709. Montag (Ign. Bernh.). — Beweis der Möglichkeit, sich in jedem Detail- und Engros-Waarengeschäfte gegen alle Unterschleife der Handlungsgehülfen sicher zu stellen und jeden Verkäufer genau zu controliren. Auch anwendbar in Wechsel-Comptoirs. Nebst Angabe der hauptsächlichsten bei Cassen- und Forstverwaltungen, Postexpeditionen und überhaupt bei allen Geldeinnahmen vorkommenden Betrügereien, mit den dagegen anzuwendenden Vorbeugungsmaassregeln und Controlmitteln etc., um sich durch dieselben von der Ehrlichkeit des dabei beschäftigten Personals nicht nur überzeugen, sondern auch sicher stellen zu können. 8. (VIII u. 270 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1 ℛ

8710. Moser. — Das Wiener Volksleben, in komischen Scenen mit eingelegten Liedern. Geschildert von ꝛc. In zwanglosen Heften. II. Der politische Schneider und der phlegmatische Schuster. Mit 1 color. Bild [in Kpfst.]. Im Lieder-Anhange: die Donaulieder, die alte und neue Welt, und die Wiener Gemüths-Walzer. 8. (VIII u. 68 S.) Wien, Mörschner. Geh. 10 Ngr (8 gr)
Vgl. Nr. 2152.

8711. Most (Dr. Geo. Friedr.). — Encyclopädisches Handwörterbuch der practischen Arzneimittellehre. Nach den besten Quellen und, mit einer Auswahl von 1440 der bewährtesten, neuesten und wirksamsten Arzneiformeln ausgestattet, nach eigener, vieljähriger Erfahrung bearbeitet von etc. Für practische Aerzte, Wundärzte und Apotheker. Gr. 8. (VI u. 672 S.) Rostock u. Schwerin, Stiller'sche Hofbuchh. (Eberstein u. Otto.) Cart. n. 2 ℛ 15 Ngr (2 ℛ 12 gr)

8712. —— Die sympathetischen Mittel und Curmethoden. Gesammelt, zum Theil selbst geprüft, historisch-kritisch beleuchtet und naturwissenschaftlich gedeutet von ꝛc. Gr. 8. (XIV u. 175 S.) Rostock, Stiller'sche Hofbuchh. (Eberstein u. Otto.) Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

8713. Muncke (Dr. Georg Wilhelm, Geh. Hofr. u. Prof. etc. zu Heidelberg). — Die ersten Elemente der gesammten Naturlehre zum Gebrauche für höhere Schulen und Gymnasien von etc. 4te verbesserte Auflage mit 2 Kupfertafeln [in 4.]. Gr. 8. (XII u. 236 S.) Heidelberg, Winter. Geh. n. 25 Ngr (20 gr)

8714. Vollständige Mustersammlung aller Arten von ausgezeichneten Schlössern, Spanioletten, Pasquillen. Enthaltend die Zeichnungen von leicht ausführbaren und dennoch in jeder Hinsicht dem Zweck entsprechenden Cassen-, Commoden-, Vorlege-, Thür- u. s. w. Schlössern sowohl in ihrer gewöhnlichen Construction, als wie auch mit ihren Vorrichtungen zu Anzeige- u. Sicherheitsschlössern, welche letztere bis jetzt noch unbekannt waren, und deren eigenthümliche Bauart von dem Erfinder u. Mitarbeiter dieses Werkes, Herrn Gerbing hier, veröffentlicht wird; nebst Zeichnungen von noch wenig bekannten aber doch höchst brauchbaren Spanioletten, u. Pasquillen, die ebenfalls wie die Risse der Schlösser so eingerichtet

b, daß nach denselben die bildlich dargestellten Gegenstände von dem praktischen Arbeiter ohne Hülfe eines zweiten ausgeführt werden können. Für Schlosser und Gewerbschulen. [6 Hefte mit erklärendem Text.] 1stes Heft enth. Taf. 1—6. von d. Oscar Schmidt und J. W. Gerbing, Schlossermeister. Halb-Fol. Bl. Text.) Meissen, Gödsche. O. J. 15 Ngl (12 gl)

Der ganze Text wird mit dem letzten Hefte ausgegeben.

8715. Neumann (Dr. Karl Georg). — Von den Krankheiten des Menschen. Allgemeiner Theil oder Allgemeine Pathologie von etc. Gr. 8. (x u. 297 S.) Berlin, Herbig. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

8716. Der Nibelungen Noth illustrirt mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Julius Schnorr von Carolsfeld und Eugen Neureuther. Die Bearbeitung des Textes von Gustav Pfizer. 5te Lief. [Umschlag-Titel.] Hoch gr. 4. (S. 273—320 mit Einfassung u. eingedr. Holzschn.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 17½ Ngl (14 gl) (Vgl. Nr. 2802 u. 1051.)

8717. Ostdeutschland. — Glocke und Kanone. Zwei Zeitgedichte. Gr. 8. (21 S.) Königsberg, Theile. Geh. 5 Ngl (4 gl)

8718. Paulus. — Exegetisches Handbuch über die drei ersten Evangelien von etc. Wohlfeile Ausgabe. 1sten Bds. 3te, 4te Lief. Lex.-8. (S. 403—794 u. VIII S.; Schluss.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. n. 1 ₰

Bd. I: n. 2 Thlr. — Vgl. Nr. 1554.

8719. Piderit (Dr. C. W.). — De Apollodoro Pergameno et Theodoro Gadarensi rhetoribus. 4. (40 S.) Marburg, Elwert. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

8720. Die wichtigsten Pflichten eines Lehrlings, als Wegweiser bei der Aufnahme in das bürgerliche Gewerbsleben. 8. (14 S.) Liegnitz, Kuhlmey. 1¼ Ngl (1 gl)

8721. Platnerus (Eduardus, philos. et jur. utr. Dr., Prof. p. o. etc.). — Quaestiones de jure criminum Romano praesertim criminibus extraordinariis. Scripsit etc. Gr. 8. (x u. 475 S.) Marburg, Elwert. Geh. 2 ₰ 15 Ngl (2 ₰ 12 gl)

8722. Pouillet's Lehrbuch der Physik und Meteorologie für deutsche Verhältnisse frei bearbeitet von Dr. Joh. Müller, Lehrer d. Physik u. Mathem. etc. zu Gießen. [In 2 Bänden.] 1ster Band. 1ste, 2te Lief. Mit gegen 1000 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Gr. 8. (S. 1—200.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. n. 1 ₰

8723. Die Pracht-Bibel, oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers. Ausgabe mit 28 Stahlstichen in 14 Lieferungen. 1ste Lief. Imp.-8. (S. 1—96 mit 2 Stahlst.) Carlsruhe, Kunst-Verlag. Geh. n. 12½ Ngl (10 gl) Chines. Pap. n. 17½ Ngl (14 gl) Color. n. 1 ₰

8724. —— mit einer Vorrede vom Prälat Dr. Hüffell. Imp.-8. (S. 1—96 mit 2 Stahlst.) Ebendas. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

Erscheint in 12 Lief. mit 24 Stahlst.

8725. Prediger-Bibel. Altes Testament bearbeitet von Dr. Wohlfarth. 4ter Band. 4ter Theil. 3tes Heft. Lex.-8. (S. 247—372.) Neustadt a. d. O., Wagner. Geh. Subscr.-Pr. n. 10 Ngl (8 gl) (Vgl. Nr. 1678.)

8726. —— Neues Testament bearbeitet von Dr. Fischer. 2ter Band. 2ter Theil. 3tes, 4tes Heft. Lex.-8. (S. 253—508.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 Ngl (16 gl) (Vgl. 1840, Nr. 4013.)

8727. Preußens Staatsmänner. III. Schön. IV. Niebuhr. [Mit in Stahl gestochenen Portraits.] Gr. 8. (31, 31 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 20 Ngl (16 gl) (Vgl. Nr. 748.)

8728. Prichard (James Cowles). — Naturgeschichte des Menschengeschlechts von etc. Nach der dritten Auflage des englischen Originals mit Anmerkungen und Zusätzen herausgegeben von Dr. Rudolph Wagner, Prof. i. d. med. Facult. a. d. Univ. Göttingen, und Dr. Friedrich Will, Privat-Doz. i. d. med. Facult. a. d. Univ. Erlangen. 3ten Bds. 1ste Abth. Europäische Nationen. Gr. 8. (XVI u. 568 S.) Leipzig, Voß. 3 ₰

I—III. 1.: 7 Thlr. 20 Ngr. (7 Thlr. 16 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 5471.

8729. Der Prophet. Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche herausgegeben von C. A. Suckow, Pred., Licent. d. Theol. u. a. o. Prof. a. d. Univ. Breslau. 1ster Jahrg. 1842. 6 Hefte. [Juli—Decbr.] Gr. 8. (1stes Heft: 74 S.) Breslau, Max u. Comp. Geh. 1 ℛ 15 Ngr (1 ℛ 12 gr)

8730. **Püttmann** (H.). — Der Kölner Dom, neueste Nachrichten über den Fortbau desselben von etc. Begleitet von einer perspectivischen Ansicht des vollendeten Doms gezeichnet von A. Wegelin, gestochen von Rouargue. (Ergänzungsheft zu der Schrift: Der Kölner Dom, ein Denkmal deutscher Baukunst in 4 Stahlst. erläutert von *A. v. Binzer*.) Gr. 4. (10 S. Text) Köln u. Aachen, Kohnen. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

8731. —— Kunstschätze und Baudenkmäler am Rhein (von Basel bis Holland). Ein Leitfaden für reisende Kunstfreunde von ꝛc. Gr. 12. (vi u. 406 S.) Mainz, Kupferberg. Geh. 1 ℛ 15 Ngr (1 ℛ 12 gr)

8732. **(Ramisch.)** — Naturgeschichte des Thierreichs für Kinder und den ersten Unterricht überhaupt. 3te Abth. [Band]. Von Dr. H. M. Schmidt-Göbel. 3te Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 129—192 mit eingedr. Holzschn.) Prag, Haase, Söhne. Geh. n. 6¼ Ngr (5 gr) (Vgl. 1841, Nr. 6061.)

8733. **Ratjen** (H., Prof. u. Bibliothekar). — Johann Friedrich Kleuker und Briefe seiner Freunde. Im Anhange zwei Briefe Imm. Kants an Hamann. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (vi u. 212 S.) Göttingen, Dieterich. n. 25 Ngr (20 gr)

8734. **Rehm** (Dr. Friedrich, o. Prof. ꝛc. zu Marburg). — Handbuch der Geschichte beider Hessen von ꝛc. 1ster Band. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 408 S. mit 5 Stammtaf. in 4.) Marburg, Elwert. Geh. 1 ℛ 22½ Ngr (1 ℛ 18 gr)

8735. Reisen und Länderbeschreibungen der älteren und neuesten Zeit, eine Sammlung der interessantesten Werke über Länder- und Staaten-Kunde, Geographie und Statistik. Herausgegeben von Dr. Eduard Widemann ꝛc. und Dr. Hermann Hauff ꝛc. 23ste Lief. — Auch u. d. T.: Reise durch Russland nach dem kaukasischen Isthmus in den Jahren 1836, 1837 und 1838, von Karl Koch, Dr. d. Med. u. Philos. a. o. Prof. ꝛc. zu Jena. Gr. 8. (xii u. 549 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 2 ℛ 10 Ngr (2 ℛ 8 gr)

8736. **Rettberg** (Dr. Friedrich Wilhelm, o. Prof. d. Theol.). — Die kaiserlichen Privilegien der Universität Marburg verliehen d. 16. Julius 1541. Eine academische Rede am Geburtstage Seiner Königlichen Hoheit des Kurfürsten von Hessen am 28. Julius 1841 gehalten von ꝛc. Gr. 8. (28 S.) Marburg, Elwert. 1841. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

8737. **Rinne** (Dr. Johann Christoph, Regier.-Rath). — Die Staatswissenschaften, nach geschichtlicher Ansicht neu entwickelt. Eine Skizze. 2te Ausgabe. Gr. 8. (xiv u. 96 S.) Liegnitz, Kuhlmey. 1841. Geh. 15 Ngr (12 gr)

8738. **Rivet** (F., Reg.-Rath). — Handbuch der Malzaufschlags-Verwaltung im Königreich Bayern. 8. (91 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

8739. **Rödding** (Dr. C. R.). — Hamburg wie es war und ist. Neuer Führer durch Hamburg, Altona und die Umgegenden. Mit Beschreibung der darin befindlichen Sehenswürdigkeiten und Institute von ꝛc. Mit 1 Plan von Hamburg [illum. in Kpfrst. u. Roy.-Fol.], 1 Stahlstich nebst [2] Abbildungen [lith. u. color.]. 2te sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 16. (450 S.) Hamburg, Nestler. Cart. n. 1 ℛ

8740. **Rosenberg** (J. W. H., Privatlehrer d. Mathem.). — Leitfaden bei dem Unterrichte in der Elementar-Geometrie, besonders zum Gebrauch in Schulen für Lehrer und Schüler bearbeitet von ꝛc. 3te verbesserte Auflage. Gr. 8. (63 S.) Hamburg, Herold. Geh. n. 7½ Ngr (6 gr)

8741. **Rosmaesler.** — Preussen, in landschaftlichen Darstellungen u. s. w. 12tes Heft. 1sten Bds. 2te Abth. Die Provinz Schlesien. 3tes Heft. Gr. 4. (S. 9—12 mit 4 Stahlst.) Berlin, Heymann in Comm. Geh. n. 11¼ Ngr (9 gr)

Wurde früher von Mittler in Berlin debitirt. — Vgl. 1841, Nr. 6654.

8742. **Rotteck** (Dr. Carl von, Hofr. u. Prof. ꝛc.). — Spanien und Portugal.

eographische, statistische und historische Schilderung der pyrenäischen Halbinsel,
Begleitung einer Karte [in 4.] und einer Reihe von [21] Stahlstichen, mehrere
r merkwürdigsten Gegenstände und Ansichten aus beiden Reichen darstellend.
ollständig in 7 Lieferungen. [1ste Lief.] Gr. 8. (I.; XII u. 64 S. mit 3
tahlst.) Carlsruhe, Kunst-Verlag. n. 10 Ngl (8 gl)

Ist nur ein neues Abonnement mit herabgesetztem Preise. — Vgl. 1839, Nr. 3488.

8743. Saal (C. Th. B.). — Wanderbuch für junge Handwerker oder popu-
re Belehrungen über die Geschichte, Eintheilung, Rechts-, Zunft- und Innungs-
rhältnisse, Bildungsanstalten, Literatur und Gebräuche der Handwerker, über die
Wahl einer Profession und eines Meisters, über Vorbereitung auf die Lehre, über
ehrzeit, Gesellenstand, Zweck und Nutzen der Wanderschaft und Vorbereitung dar-
f, Arten des Reisens zu Wasser und zu Lande, allein und in Gesellschaft, Reise-
it und tägliche Lebensordnung während der Wanderschaft; Gesundheitsregeln,
eilmittel, Fußpflege, Rettung aus Lebensgefahren, Vorsicht gegen Verdächtige und
gen Ansteckung. Ueber Verhalten in Krankheiten, Uebernachten, Polizeipflichten,
uchen nach Arbeit, Verhalten in und außer der Werkstatt, gegen Meister, Ge-
llen, Lehrlinge und Kunden, so wie gegen Glieder anderer Confessionen, Anstands-
geln an öffentlichen Orten und in Gesellschaften, über Liebschaften, politische Ge-
räche, Vereine und Verbindungen, Geldverlegenheit, Arbeitslosigkeit, Briefschreiben
nd Heimkehr aus der Fremde. Nebst Zugaben, eine Nachweisung der bedeutendsten
ewerbs- und Vervollkommnungsplätze und Beschreibung ihrer Merkwürdigkeiten,
eiserouten, Gebete, religiöse Gesänge, Wander- und Gesellschaftslieder enthaltend.
te vermehrte und verbesserte Auflage. Nebst 1 color. Karte von Deutschland
th. u. in Fol.]. Weimar, Voigt. Cart. 22½ Ngl (18 gl)

8744. Saint-Hilaire (E. M. de). — Das Hotel der Invaliden. Erinne-
ungen aus der Kaiserzeit von etc. Aus dem Französischen von Dr. Heinrich
rancke. 2 Theile. 8. (307, 326 S.) Leipzig, Kollmann. 2 ß 15 Ngl (2 ß 12 gl)

8745. Salon littéraire. Choix de pièces, tirées des meilleurs écrits pério-
iques de la France. 1842. Vol. II, 6 Livr. 8. (1e Livr.: 96 S.) Berlin,
Liemann. Geh. 2 ß (Vgl. Nr. 506.)

8746. Sammlung der Verordnungen der freyen Hanse-Stadt Hamburg, seit
814. 16ter Band. Verordnungen von 1840 und 1841, nebst Register über den
hnten bis sechszehnten Band, bearbeitet von J. M. Lappenberg, B. R. Dr.
Archivarius. 8. (793, LXXXII u. 8 S. ohne Pag.) Hamburg, Meißner.
n. 4 ß 15 Ngl (4 ß 12 gl) Schreibpap. n. 6 ß

1ster bis 15ter Bd., Ebendas., 1815—1840, 37 Thlr. 7½ Ngr. (37 Thlr. 6 Gr.) Schreibpap.
Thlr. 20 Ngr. (49 Thlr. 16 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 1780.

8747. Der Sänger am Rhein, oder neuestes Taschenliederbuch für fröhliche
ereine. Eine Auswahl der vorzüglichsten, am Rheine und in ganz Deutschland
eliebtesten Gesellschaftslieder. 5te abermals sehr vermehrte Auflage. 18. (197 S.)
Mannheim, Löffler. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

8748. San-Marte (A. Schulz, Reg.-Rath etc.). — Die Arthur-Sage und
ie Mährchen des rothen Buchs von Hergest. Herausgegeben von etc. (Bibliothek
gesammten deutschen National-Lit. Abth. II. Bd. 2.) Gr. 8. (VII u. 328 S.)
Quedlinburg, Basse. 2 ß (Vgl. Nr. 1127.)

8749. Schäfer (Joh. Christ.). — Die Wunder der Rechenkunst. Eine Zu-
ammenstellung der räthselhaftesten, unglaublichsten und belustigendsten arithme-
schen Kunstaufgaben zur Beförderung der geselligen Unterhaltung und des jugend-
chen Nachdenkens von etc. 6te, nach der 5ten sehr vermehrten und ganz umge-
rbeiteten Auflage unverändert abgedruckt. 8. (XII u. 113 S.) Weimar, Voigt.
10 Ngl (8 gl)

8750. Scheffer (Dr. Wilhelm, Consist.-Rath, Prof. etc. zu Marburg). — Das
eich Gottes und Christi. Predigten, gehalten in der Universitätskirche zu Mar-
urg und kleinere geistliche Amtsreden von etc. Zum Besten der Kleinkinderschule.
Gr. 8. (X u. 341 S.) Marburg, Elwert. Geh. 1 ß 15 Ngl (1 ß 12 gl)

8751. Schiödt (S. von). — Skandinavien, enthaltend Abbildungen der male-
ischsten und merkwürdigsten Gegenden, gesammelt und herausgegeben von etc.

Qu. gr. 4. (Text: 12 S. deutsch u. franz. mit 2 Stahlst.) Berlin, Leipzig, Comm. Geh. n. 7½ Ngr (6

12 Lief., deren jede 2 Stahlst. u. 2 Bgn. Text enth., bilden 1 Band.

8752. **Schlegel** (Dr.). — Napoleon Bonaparte wie er leibt und lebt. Volksbuch, worin beschrieben steht: wie Napoleon Bonaparte von der Pike diente und es nach und nach bis zum Kaiser brachte, wie er aber auch dann seine Freiheit verlor und endlich auf einem Felsen einsam starb. 8te bis [letzte] Lief. 8. (S. 409—950; Schluß.) Leipzig, Friese. Geh.

Preis des Ganzen: 1 Thlr. 26¼ Ngr. (1 Thlr. 21 Gr.) — Vgl. Nr. ...

8753. **Schletter** (Dr. Herm. Theod., Privatdoc. d. R. etc. zu Leipzig). Handbuch der juristischen und staatswissenschaftlichen Literatur. 1ter Th. Jurisprudenz. 5te Lief. Schmal gr. 4. (S. 193—240.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 11¼ Ngr (9 gr) (Vgl. 1841, Nr. 7617.)

8754. **Schmaltz** (Dr. Moritz Ferdinand, Hauptpastor ꝛc. in Hamburg). — Hinweisungen auf die Früchte des Geistes. Predigten über die Sonn- und Festtags-Episteln 1842 gehalten von ꝛc. 4 Bände. Gr. 8. (I. II. 213 u. IV, ... u. IV S., rest III., IV.) Hamburg, Herold. Geh. n. 2 ...

8755. —— Passionspredigten von ꝛc. 8tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Die letzte Nacht. Passionspredigten von ꝛc. Gr. 8. (122 S.) Hamburg, Herold. Geh. n. 15 Ngr (12 gr) (I—VIII: n. 4 ℞ — Vgl. 1841, Nr. 8021.)

8756. **Schneider** (Ernst Christian Gottlob, Ober-Appell.-Ger.-Rath etc.). — Vollständige Lehre vom rechtlichen Beweise in bürgerlichen Rechtssachen aus vernunftmässigen Grundbegriffen, mit Rücksicht auf die Positivgesetze, abgeleitet und systematisch dargestellt von etc. Gr. 8. (XVI u. 381 S.) Giessen, Heyer's Verlag. 1 ℞ 20 Ngr (1 ℞ 16 gr)

8757. **Schreber** (Dr. Johann Christian Daniel von, Hofr., Prof. ꝛc. ꝛc.). — Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Fortgesetzt von Dr. J. A. Wagner. 107tes, 108tes Heft. Supplementband. 1te Abth.: Die Raubthiere. Gr. 4. (VIII u. S. 497—558 mit 3 color. u. 1 schwarz. Kupfertaf.; Schluß.) Erlangen, Expedition. 1841. (Leipzig, Voß in Comm.) In Umschlag n. 4 ℞ 5 Ngr (4 ℞ 4 gr) Schwarz n. 2 ℞ 22½ Ngr (2 ℞ 18 gr)

Vgl. 1841, Nr. 6062.

8758. —— 109tes, 110tes Heft. Supplementband. 2te Abth. Die Beutelthiere. Gr. 4. (S. 1—80 mit 4 color. Kpfrtaf.) Ebendas. In Umschlag n. 4 ℞ 5 Ngr (4 ℞ 4 gr) Schwarz n. 2 ℞ 22½ Ngr (2 ℞ 18 gr)

8759. Der schlesische Schulbote. Eine pädagogische Zeitschrift und Schullehrer-Bibliothek. Im Vereine mit mehreren Geistlichen und Schulmännern herausgegeben von Chr. Gottl. Scholz. 1ste Abth.: Allgemeine Grundsätze des Unterrichts und der Erziehung. 12tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Leben und Wirken des Valentin Friedland genannt Trozendorf. Ein Beitrag zur Geschichte der schlesischen Schulen im sechzehnten Jahrhundert. Von Karl Julius Löschke, Lehrer ꝛc. in Breslau. 8. (114 S.) Neisse, Hennings. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

Der Pädagogischen Hand- u. Taschenbibliothek, herausgegeben von Handel u. Scholz, 1ste Abth. 12tes Bdchn. Erschien früher u. d. T.: „Der Schulbote." — Vgl. 1840, Nr. ...

8760. **Schuster** (C. W. T., Dr. d. R. u. Med.). — Dictionnaire des langues allemande et française etc. Français-Allemand. — Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache u. s. w. Durchgesehen für das Französische von A. Régnier, Prof. ꝛc. zu Paris. Französisch-Deutsch. [2ter Theil.] 1ste Lief. Lex.-8. (S. 1—160.) Leipzig, Weber. Geh. Subscr.-Pr. n. 10 Ngr (8 gr)

Vgl. 1841, Nr. 6069.

8761. **Schütz** (Jacob, Dr. d. Med. u. Chir.). — Die Chirurgie der Leistengegend. Inaugural-Dissertation von etc. Gr. 8. (102 S.) Prag, Calve in Comm. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

8762. Die sächsische Schweiz. Malerische Ansichten u. s. w. 4tes Heft. 16. (4 Stahlst. u. 4 Bl. Text.) Leipzig, Thomas. O. J. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

Vgl. 1841, Nr. 5725.

8763. **Sebastian** (A. A., Doct. en Med. et Chir., Prof. etc. à Groningue). —

Recherches Anatomiques, Physiologiques, Pathologiques et Séméiologiques, sur les glandes labiales; par etc. Avec 1 planche [lith.]. Gr. 4. (31 S.) Wien, Kaiser. Geh. n. 25 Ngl (20 gl)

8764. Siegel. — Die epistolischen Texte in kirchlich-archäologischer, exegetischer und besonders homiletisch-praktischer Hinsicht, anbequemt dem neuen Perikopenbuche für das Königreich Sachsen. 2ter Band. 2tes Heft. Gr. 8. (xxvii—xlviii, S. 159—302 u. 28 S.; Schluß.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. Geh. 22½ Ngl (18 gl) (2 Bde.: 3 ß — Vgl. Nr. 1567.)

8765. Sintzel (Michael). — Leichtfaßliche Unterweisung in der Betrachtung. Ein sehr nützliches Büchlein für jeden katholischen Christen. Von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Neu bearbeitet und mit Betrachtungen und Gebeten vermehrt von rc. Gr. 12. (x u. 206 S. mit 1 lith. Titelbild.) Augsburg, Schmid'sche Buchh. (Kremer.) Geh. 7½ Ngl (6 gl)

8766. Sowerby. — Mineral-Conchologie Grossbritanniens oder ausgewählte Abbildungen und Beschreibungen der Schalthier-Ueberreste u. s. w. Deutsch bearbeitet von *Ed. Desor*. Durchgesehen von Dr. *L. Agassiz*. 9te Lief. Breit gr. 8. (S. 158—306 u. Taf. 158—178 [deren 2 in 4.], lith. u. color.) Braunschweig, Leibrock in Comm. Geh. n. 3 ß (Vgl. Nr. 762.)

8767. Steinfeld (Leopoldus). — De Defensione rei ex fundamento contractus non adimpleti oriunda. Dissertatio inauguralis quam auctoritate et consensu amplissimi iurisconsultorum ordinis in academia Marburgensi pro summis in utreque jure honoribus rite obtinendis et pro venia legendi die V. mensis Maii a. MDCCCXLI. Publice defendet auctor etc. Gr. 8. (48 S.) Marburg, Elwert. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

8768. Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte in Originalansichten dargestellt, gezeichnet von Gustav Adolph Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles und den besten englischen Künstlern. Mit Erläuterungen von Heinrich Zschokke. 1ste Lief. Gr. 8. (16 S. mit 3 Stahlst.) Karlsruhe, Kunst-Verlag. Geh. n. 5 Ngl (4 gl) Ausg. auf chines. Pap. n. 10 Ngl (8 gl)
Das Ganze erscheint in 28 Lief. und ist nur ein neues Abonnement mit herabgesetztem Preise, weshalb wir die Fortsetzung nicht anzeigen werden. — Vgl. 1838, Nr. 1898.)

8769. Stengel (Fr. von). — Die letzten Zähringer. Ein historischer Roman rc. 2 Theile. 8. (177, 162 S.) Mannheim, Löffler. Geh. 1 ß 15 Ngl (1 ß 12 gl)

8770. Stimme aus Zion. Gr. 8. (11 S.) Königsberg, Theile. Geh. 2½ Ngl (2 gl)
Ein Gedicht.

8771. Stöber (August). — Gedichte von rc. Gr. 8. (121 S.) Straßburg, Schuler. (Heidelberg, C. F. Winter in Comm.) Geh. n. 20 Ngl (16 gl)

8772. Strobel (Adam Walther, Prof. am Gymn. in Straßburg). — Vaterländische Geschichte des Elsasses, von der frühesten bis auf die gegenwärtige Zeit, nach Quellen bearbeitet. 8te bis 13te Lief. Gr. 8. (II. S. 1—463; Schluß.) Straßburg, Schmidt u. Grucker. Geh. 2 ß (Vgl. 1841, Nr. 3516.)

8773. Sturmlerner (P. Friedrich, Chorherr zu Roggenburg). — Die Jungfrau in ihrer Unschuld und Andacht. Ein Lehr- und Gebetbuch. Herausgegeben von rc. 20ste verbesserte Auflage. Mit Gutheißung des bischöfl. Ordinariats. 12. (xxxvi u. 200 S. mit 1 Stahlst.) Augsburg, Doll. 1841. (Regensburg, Manz in Comm.) 7½ Ngl (6 gl)

8774. —— Zierde der Tochter Sion. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für Jungfrauen. 7te verbesserte Auflage. 8. (312 S. mit 1 Stahlst.) Augsburg, Doll. (Regensburg, Manz in Comm.) 15 Ngl (12 gl)

8775. Tante Alhier i. — Die Kölnische Komödie von rc., oder getreue Beschreibung der Höllenfahrt des Hanswurst und des Höllenzuges auf dem Kölnischen Karneval im Jahre 1842. Gr. 8. (26 u. v S.) Köln, Rigefeld. O. J. Geh. 5 Ngl (4 gl)

8776. The british and american Theatre. A choice collection of the most popular dramatic pieces of both nations. Enlarged etc. by *H. Croll*. Nr. 4, 5. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: London assurance. A comedy in five acts.

By *Dion. Lu Boucicault.* — She stoops to conquer, or: the mistakes of a night. A comedy in five acts. By *Oliver Goldsmith*, Author of the Vicar of Wakefield. 16. (150, XIV u. S. 15—136.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 11¼ Ng (9 gl) (Vgl. Nr. 2095.)

3777. Théâtre français en Vers publié par *C. Schütz.* Série I. Livr. II. La belle-mère et le gendre par *M. Samson.* Schmal 16. (77 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. Geh. 3¾ Ng (3 gl) (Vgl. Nr. 2446.)

3778. Thieme (Otto, Dr. d. Med. etc.). — Der Cretinismus, eine Monographie; (Inaugural-Dissertation) von etc. Gr. 4. (68 S. mit 5 lith. Tf. Abbild.) Weimar. (Leipzig, Wienbrack in Comm.) Geh. n. 1 ...

3779. Trautschold (J. G., Pfr. zu Kötzschenbroda). — Stimmen der Ermuthigung auf dem Gebiete der Theologie und der geistlichen Amtsführung. Ein dichterisches Weihgeschenk für Studenten und Kandidaten, Jugendlehrer und Prediger, theologische Vereine und Lesekreise, von rc. 8. (IV u. 140 S.) Meißen, Gödsche. Geh. 17½ Ng (14 gl)

3780. Praktische Uebungen zur Erlernung der französischen Sprache; von E. Scatti, Rector d. Progymn. zu Meurs, und F. Milch; Fulda, o. Lehrer a. d. Realschule zu Duisburg. 2ter Kursus. — Auch u. d. T.: Exercices pratiques pour apprendre la langue française etc. 2e cours. Gr. 8. (VI u. 124 S.) Düsseldorf, Schreiner. 8¾ Ng (7 gl)

1ster, 2ter Cursus: 17½ Ngr. (14 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 2871.

3781. Untersuchungen über die Veränderungen der Mengenverhältnisse des Faserstoffes, der Blutkügelchen, der festen Bestandtheile des Serums und des Wassers im Blute bei verschiedenen Krankheiten, von *Andral* und *Gavarret*. Nebst einer Abhandlung über den Faserstoff des Blutes mit Bezug auf diese Untersuchungen von Dr. *F. Hatin.* Aus dem Französischen von Dr. *A. Walther.* Gr. 8. (IV u. 96 S.) Nördlingen, Beck in Comm. Geh. n. 17½ Ng (14 gl)

3782. Vademecum für Aerzte. 1stes Bändchen. Ueber das Benehmen des Arztes gegen seine Kranken von Dr. R. H. Rohatzsch. — Auch u. d. T.: Ueber das Benehmen des Arztes gegen seine Kranken, mit besonderer Rücksicht auf das Leben in großen Städten und in den höhern Ständen nach den Ansichten des verstorbenen Dr. J. G. Rohatzsch, ehem. Berg- u. Hüttenphysikus rc. Neuer, vollständig umgearbeiteter und mit einer schematischen Anleitung zum Krankenexamen versehener Abdruck. Herausgegeben von Dr. R. H. Rohatzsch. 8. (146 S. mit 2 lith. Tab.) Nördlingen, Beck. Geh. 15 Ng (12 gl)

3783. Verhandlungen des Ausschusses des Schafzüchter-Vereins für Böhmen. 9tes Heft. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 161 S.) Prag, Druck von G. Haase Söhne. (Calve in Comm.) Geh. n. 15 Ng (12 gl)

Vgl. 1841, Nr. 2628.

3784. Deutsche Vierteljahrs Schrift. 3tes Heft. 1842. [Juli—September. Nr. 19.]. Gr. 8. (360 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. n. 1 ₰ 25 Ng (1 ₰ 20 gl) (Vgl. Nr. 1963.)

3785. Volksbücher. 28. 29. Herausgegeben von G. O. Marbach. Sprichwörter und Spruchreden der Deutschen. 8. (131 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 5 Ng (4 gl) (Vgl. Nr. 2838.)

3786. Vormbaum (Fr.). — Lehrreiche und anmuthige Erzählungen aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Ein Büchlein für christliche Volksschulen. Geschrieben von rc. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (136 S.) Leipzig, Friedlein u. Hirsch. n. 5 Ng (4 gl)

War früher Verlag von Crayen in Leipzig.

3787. Wachsmann (C. von). — Lilien. Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen für 1843, von rc. 6ter Jahrg. Mit 6 Stahlstichen. Gr. 16. (472 S. mit lith. Titel in Goldbr.) Leipzig, Focke. Geb. in Etui n. 2 ₰ 10 Ng (2 ₰ 8 gl) (Vgl. 1841, Nr. 3849.)

3788. Wagner (Joh. Georg, Lehrer rc. in Augsburg). — Anleitung zum Kopf- und Denkrechnen von rc. 12. (VIII u. 140 S.) Augsburg, Schmid'sche Buchh. (Kremer.) 5 Ng (4 gl)

8789. Wagner (Dr. Rudolph, Prof. in Göttingen). — Lehrbuch der Physiologie für Vorlesungen und zum Selbstunterricht und mit vorzüglicher Rücksicht auf d. Bedürfniß der Aerzte von rc. [2te Abth.] 1ste Abth. 3tes Buch. Von der Empfindung und Bewegung. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der speziellen Physiologie von rc. Gr. 8. (vi u. S. 293—496; Schluß.) Leipzig, Voß. Geh. n. 1 ₰ 14 Ngl (1 ₰ 11 gl)
I, 1—3: n. 3 Thlr. 19 Ngr. (3 Thlr. 15 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 1136.

8790. Der deutsche Waidmann. Blätter für die jägerliche Praxis, Belehrung und Unterhaltung. [1ster] Jahrg. 1842. Herausgeber und Redacteur: C. L. Hellrung. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Hannover, Helwing. n. 2 ₰

8791. Walhalla's Genossen, geschildert durch König Ludwig den Ersten von Bayern, den Gründer Walhalla's. Gr. 8. (viii u. 268 S.) München, Literar.-artist. Anstalt. Geh. n. 1 ₰ 7½ Ngl (1 ₰ 6 gl)

8792. Neuester Wegweiser durch die Heilbäder Wiesbaden, Ems, Schwalbach, Schlangenbad, Weilbach, Kronthal und Soden, so wie Baden-Baden, Homburg und Kreuznach. 16. (vi u. 329 S. mit 1 Stahlst.) Mainz, Wirth. Geh. n. 17½ Ngl (14 gl)

8793. Weigel (Georgius Frider.). — De aphtharum natura ac diagnosi. Dissertatio inauguralis medica quam consentiente gratioso medicorum ordine Marburgensi pro summis in medicina, chirurgia et arte obstetricia honoribus obtinendis scripsit etc. 8maj. (vi u. S. 7—52.) Marburg, Elwert in Comm. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

8794. Weisthümer gesammelt von *Jacob Grimm*. 3ter Theil. Gr. 8. (vi u. 900 S.) Göttingen, Dieterich. n. 4 ₰ 10 Ngl (4 ₰ 8 gl)
I—III.: n. 12 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 1871.

8795. Wien und seine Umgebungen. Malerische Ansichten u. s. w. 3tes, 4tes Heft. 16. (6 Stahlst. u. 6 Bl. Text.) Leipzig, Thomas. O. J. Geh. 10 Ngl (8 gl) (Vgl. 1841, Nr. 5750.)

8796. Winkelblech (Karl, Prof. in Kassel). — Ueber Liebig's Theorie der Pflanzenernährung und Schleiden's Einwendungen gegen dieselbe von etc. Gr. 8. (31 S.) Kassel, Krieger'sche Buchh. (Th. Fischer.) Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

8797. Wolff. — Schriften von rc. I. Romane, Novellen und Erzählungen. Gesammtausgabe. 9tes Bändchen. Erzählungen aus dem täglichen Leben. — 10tes Bändchen. Italien und Deutschland. — Erzählungen. Gr. 16. (222, 222 S.) Jena, Mauke. Geh. n. 1 ₰ (Vgl. Nr. 172.)

8798. Technisches Wörterbuch oder Handbuch der Gewerbkunde. Bearbeitet nach *Andrew Ure's* Dictionary of Arts, Manufactures and Mines von Karl Karmarsch und Dr. Friedrich Heeren. Mit über 1200 in den Text gedruckten Abbildungen. 5te Lief. Gr. 8. (S. 513—640.) Prag, Haase, Söhne. Geh. n. 25 Ngl (20 gl) (Vgl. Nr. 1102.)

8799. Wyß (J. R.). — Der Schweizerische Robinson oder der schiffbrüchige Schweizerprediger und seine Familie. Ein lehrreiches Buch für Kinder und Kinderfreunde von rc. Neue illustrirte Ausgabe. Nach Originalzeichnungen von Lemercier, radirt von Breval, Budzilowicz, Castan, Corbay, Rivet, Odiardi, Piboreau, Porbell u. A. 9te [letzte] Lief. Gr. 8. (xvi u. S. 585—640, Schluß; mit

eingedr. Holzschn. u. 3 Holzschn. auf chines. Pap.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)
Preis des Ganzen: n. 3 Thlr. — Vgl. Nr. 600.

8800. Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgegeben von *Moritz Haupt*. 2ter Band. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 193—384.) Leipzig, Weidmann. Geh. n. 1 ₰ (Vgl. Nr. 2188.)

8801. Zeuss (C.) — Traditiones possessionesque Wizenburgenses. Codices duo cum supplementis. Impensis societatis historicae palatinae edidit etc. 4maj. (xx u. 368 S. mit 1 lith. Taf.) Speyer, Neidhard. n. 4 ₰

8802. Westphälische Zustände. Eine freimüthige Denkschrift bei dem Regierungsantritt Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV. 2te, vermehrte Auflage. Gr. 8. (iv u. 153 S.) Iserlohn, Müller in Comm. Geh. 17½ Ngl (14 gl)

2998. Zwickenpflug (K., Regens r. u. geistl. Rath in Regensburg). — Der katholische Christ in den vornehmsten Uebungen seiner Andacht, Bußfertigkeit und Vereinigung mit Gott. Ein Erbauungs- und Gebetbuch, wie es gute Christen wünschen oder bedürfen. Mit Gutheißung geistlicher Obern. Mit 1 Stahlstich. 8. (515 S.) Regensburg, Manz. Geh. 22½ Ngr (18 gr)

Preisherabsetzungen.

Focke in Leipzig hat eine bedeutende Sammlung Romane und Unterhaltungsschriften seines Verlags im Preise sehr herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber ausgegeben. Bei Abnahme grösserer Partien gewährt er noch besondere Vortheile.

Siebold. — Abbildungen aus dem Gesammtgebiete der theoretisch-praktischen Geburtshülfe, nebst beschreibender Erklärung. 2te Auflage. Imp.-4. (394 S. mit 86 Kpfrtaf.) Berlin, Herbig. (8⅓ ♯) 5 ♯

Künftig erscheinen:

Kirschbaum (Dr.). — Erwiederung an Herrn Dr. Grossmann gegen von einer Kritik zu den Klageliedern. Als Supplement zur Schrift: Der jüdische Alexandrinism, eine Erfindung christlicher Lehrer. 8. Hirschberg, Lucas.

—— Erörterungen und Nachträge zu den Vorschlägen, betreffend einige gesellschaftliche Institutionen. 8. Ebendas.

Mendelssohn (Joseph). — Ferdinand Philipp Herzog von Orleans, Kronprinz von Frankreich, Biographie und Charakteristik. Genaueste Schilderung der Catastrophe vom 13. Juli u. s. w. Würdigung der politischen Stellung des Prinzen, Hinblick auf das System Louis Philipps, auf die veränderte Lage der Parteien in Frankreich und die neugebildete Deputirtenkammer. Mit dem wohlgetroffenem Bildniss des Herzogs von Orleans und einem Anhange: Die französische Regentschaftsfrage. Altenburg, Pierer. 12½ Ngr (10 gr)

Sternelli (A. v.). — Moderne Charakteristiken der höhern Stände. 2 Bände. 8. Hirschberg, Lucas.

Uebersetzungen.

Ellis. — Horse-Faming; being on account of the succesful application of the Method of Faming horses etc. as practised by the red Indians of Northamerica. Weimar, Voigt.

Te Laat. Berlin, Morin.

Pierry. — Traité des maladies du coeur, des artères, des veines et des lymphatiques. Leipzig, Kollmann.

Pikerings. — The Expectant. Wesel, Klönne.

Twee Vrouwen. Berlin, Morin.

Notiz.

Auction. Am 19. Septbr. u. flgde. Tage d. J. soll zu Neustadt a. d. O. die vom Herrn Rath u. Kreis-Physikus Dr. *A. Schellenberg* hinterlassene Bücher-, Gemälde- und Kupferstichsammlung gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Aufträge übernimmt und Verzeichnisse vertheilt Otto August Schulz in Leipzig.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 32. 12. August 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3804. Vermischte Abhandlungen aus dem Gebiete der Heilkunde von einer Gesellschaft praktischer Aerzte zu St. Petersburg. 6te Sammlung. Gr. 8. (vi, 386 u. 32 S.) St. Petersburg. (Leipzig, R. Hartmann in Comm.) Geh. n. 2 ß

I.—IV.: Reval, *Eggers u. Comp.*, 1821—1830, n. 7 Thlr. 17½ Ngr. (7 Thlr. 14 Gr.) — V.: Hamburg, *Hoffmann u. Campe*, 1835, n. 2 Thlr.

3805. Ammann (F., gewes. Kapuziner-Guardein). — Die Liebschaften des ehrwürdigen Paters J. Marell, aus der Gesellschaft Jesu, wie sie aus den Archiven der Provinz des Obern Deutschlands, in München ans Licht gestellt sind. Zur Beleuchtung des Jesuitenordens herausgegeben von 2c. Gr. 8. (xiii u. 27 S.) Bern, Jenni, Sohn. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3806. Andachtsübungen bei der Feier des von Sr. Päbstlichen Heiligkeit Gregor XVI. zur Abwendung der Drangsale der Kirche in Spanien ausgeschriebenen Jubiläums. Mit bischöflicher Approbation. 12. (47 S.) Regensburg, Manz. Geh. 2 Ngl (1½ gl)

3807. Andreä (F. W.). — Das Wissenswürdigste der Heraldik oder Wappenkunde. 12. (x u. 63 S. mit 1 Taf. Abbild. [in Kpfrst.].) Erfurt, Otto. Cart. n. 15 Ngl (12 gl)

3808. —— (Georg Friedrich, Pfr. zu Ursheim). — Die Einweihung der neuen protestantischen Pfarrkirche zu Ursheim, am 17ten October 1841. Gedächtnißschrift, herausgegeben von 2c. Gr. 8. (34 u. 6 S. ohne Pag.) Nördlingen, Beck. 1841. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3809. Anleitung zum richtigen Gebrauch der Volks- und Haus-Mittel mit Einschluß des kalten Wassers gegen die Krankheiten der Menschen, nebst Angabe der dabei unbedingt nöthigen Diät und Lebensordnung, wenn man von ihnen Hülfe erwarten will, für Leidende aller Stände herausgegeben von einem Arzt. Nebst einem alphabetischen Register der Krankheiten, in denen die verschiedenen Mittel anwendbar sind oder nicht. Gr. 8. (x u. 192 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3810. Gründliche Anweisung zur Bereitung aller Arten von Kitt. Als: 1) Englischer Universalkitt. 2) Kitt, welchen weder Feuer noch Wasser auflöst oder verzehrt, der auch bei kupfernen und eisernen Gefäßen angewendet werden kann. 3) Porzellankitte. 4) Glaskitte. 5) Durchsichtiger Glaskitt. 6) Glaserkitte. 7) Holzkitte. 8) Kitt um Holzritzen in Geräthen, hölzernen Wänden, Thüren 2c. zu verstreichen. 9) Steinkitt. 10) Wasserkitte. 11) Feuerfeste Kitte. 12) Kitte um Verstreichen der Oefen. 13) Kitte für Fugen und Risse an eisernen Platten, Kesseln, Pfannen, Ofenröhren u. s. w. 14) Kitt der abwechselnde Feuchtigkeit und Trockenheit abhält. 15) Kitte um eiserne Klammern in Stein zu befestigen.

16) Kitte beim Destilliren gasartiger Flüssigkeiten anwendbar. 17) Kitt für ei-serne Apparate. 18) Kitt zu Brunnenröhren, ewiger Kitt genannt. 19) Kitt zu Thonröhren. 20) Kitt zum Verwahren der Flaschen. 21) Kitte um Messerklingen 2c. in die Handgriffe zu befestigen. 22) Kitt zu Meerschaum-Pfeifenköpfen. 23) Harzkitte. 24) Leimkitt. Nebst Anleitung zerbrochene Gegenstände von Porzellan, Steingut, Fayence, Glas, Alabaster, Marmor, Serpentin, Gips, Thon u. s. w., ferner feine Holzarbeiten, Sachen von Elfenbein, Perlmutter, Bernstein, Meerschaum 2c. 2c. fest und dauerhaft zu kitten und wieder in brauchbaren Stand zu setzen. Zum Gebrauch für jede Haushaltung. 3te, vermehrte Auflage. 8. (18 S.) Erfurt, Otto. Geh. 5 Ngl (4 gl)

3811. Auswahl einiger Schwedischen Gedichte, nebst einer getreuen Uebersetzung zur leichtern Erlernung der schwedischen Sprache. Herausgegeben von Udo Waldemar Dieterich. Gr. 8. (117 S.) Stockholm, Bagge. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius in Comm.) n. 15 Ngl (12 gl)

3812. Bauer (Ludwig). — Kaiser Barbarossa. Dichtergabe zum Kölner Dombau von 2c. Gr. 8. (120 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

3813. Baur (Samuel, Dekan u. Pfr. von Albeck u. Göttingen). — Vollständiges Gebetbuch für die häusliche Andacht. 1ster Theil. 7te verbesserte Auflage. Mit dem Bildniß des Verfassers [in Stahlst.]. Gr. 8. (VI u. 296 S.) Ulm, Ebner. 1 ℘

3814. Baxter (Richard, weil. Pred. zu Kidderminster). — Ein Heiliger oder ein Vieh von 2c. 1stes Bändchen. (Die Nothwendigkeit der Heiligkeit.) Aus dem Englischen übersetzt von Joh. Heinr. Ludw. Schröder, Dr. d. heil. Schrift, evangel. Pfr. 2c. zu Thorn. Gr. 12. (179 S.) Berlin, Wohlgemuth. 1841. Geh. n. 12½ Ngl (10 gl)

3815. (——) Der sichere Führer des Menschen zum Himmel. Unterredungen eines Lehrers mit einem Schüler. Aus dem Werke R. Baxters „Des armen Mannes Haus-Buch.“ Aus dem Englischen übersetzt von Joh. Heinr. Ludw. Schröder, d. heil. Schrift Dr., Pfr. 2c. in Thorn. 1stes, 2tes Heft. (Die 1ste bis 8te Unterredung enthaltend.) 8. (100, 232 S.) Berlin, Wohlgemuth. 1841. Geh. n. 22½ Ngl (18 gl)

3816. Wunderbare Bekehrung des Herrn Alphons Maria Ratisbonne. Nach einer von ihm selber aufgesetzten Erzählung getreu übersetzt. 8. (52 S.) Rottenburg a. N., Sack. Geh. n. 3¾ Ngl (3 gl)

3817. Berg (Wolfgang). — Ungarns politische Zukunft. Gr. 8. (31 S.) Leipzig, Teubner. Geh. n. 6¼ Ngl (5 gl)

3818. Zweiter Bericht des im April 1837 zur Förderung der Gesundheitspflege in Berlin gestifteten, anfangs im Stillen, seit Februar 1839 aber öffentlich und unter obrigkeitlichem Schutze thätig gewesenen Vereins gegen die Alkohol-Vergiftung. Herausgegeben von dem Vorstande desselben. Gr. 8. (60 S.) Berlin, Wohlgemuth. O. J. Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)

Der Ertrag ist zur Förderung der Zwecke des Vereins bestimmt.

3819. Beumer (P. J., Lehrer in Gartrop). — Der kleine Geograph, oder Hand-Atlas für Elementarschulen. Enthaltend 9 colorirte [lith.] Karten nebst 24 Seiten Text. Herausgegeben von etc. 2te, sehr verbesserte Auflage. [Ausgabe für Sachsen.] Kl. qu. 4. Wesel, Bagel. O. J. Geh. n. 6¼ Ngl (5 gl) 12 Ex. 2 ℘ 5 Ngl (2 ℘ 4 gl)

3820. —— Borussia. Fünfundvierzig Lieder mit ein- und mehrstimmigen Melodien. Allen Vaterlandsfreunden, namentlich aber Preußens Jugend gewidmet von 2c. [2tes Heft.] 12. (32 S. mit in d. Text eingedr. Noten.) Wesel, Bagel. O. J. Geh. 1½ Ngl (1¼ gl) Das Dutzend 15 Ngl (12 gl)

Vgl. 1840, Nr. 5860.

3821. —— (P. J.). — Thirza, das fromme Judenmädchen, oder: gute Kinder sind ein Segen für ihre Eltern. Eine anmuthige und lehrreiche Erzählung. Für die Jugend bearbeitet von 2c. 16. (78 S. mit 1 lith. Titelbild.) Wesel, Dolle. Cart. 5 Ngl (4 gl)

3822. Bibliothèque amusante de la jeunesse. 8. (750 S.) Leipzig, Schmaltz. Schmidt in Comm.) O. J. Cart. 2 ₰ 6¼ Ngl (2 ₰ 5 gl)

3823. **Bicking** (Dr. Franz, prakt. Arzt zu Erfurt). — Ueber das Heilverfahren des Johann Schroth zu Nieder-Lindewiese bei Freiwaldau, im Gegensatz zu dem Verfahren des Vincenz Prießnitz auf dem Gräfenberge. Dargestellt von ꝛc. Gr. 16. (44 S.) Erfurt, Otto. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3824. Die Biene. Eine Wochenschrift herausgegeben von A. Bräm, evang. Pfr. in Neukirchen. 1ster Jahrg. 1842. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Meurs, Dolle. n. 20 Ngl (16 gl)

3825. **Blanchard** (Bequin, P.). — Der Kinderfreund für das zarte Alter oder kleine einfache Erzählungen. Aus dem Französischen übersetzt und vermehrt von Professor Kißling. Mit [4 color.] Kupfern. 12. (200 S.) Ulm, Ebner. Cart. 27½ Ngl (22 gl)

3826. Das Blumenkörbchen. Eine Erzählung dem blühenden Alter gewidmet von dem Verfasser der Ostereier. 4te Original-Auflage. Mit 1 Titelkupfer. 8. (155 S.) Regensburg, Manz. Geh. 10 Ngl (8 gl)

3827. Blüthen, dem blühenden Alter gewidmet von dem Verfasser der Ostereier. 4te Originalauflage. Mit dem Bildnisse des Verfassers [in Stahlst.]. 8. (174 S.) Regensburg, Manz. Geh. 10 Ngl (8 gl)

3828. **Bressler.** — Die Kinderkrankheiten nach den neuesten und bewährtesten Forschungen deutscher, französischer und englischer Aerzte. Systematisch bearbeitet von etc. 2te Lief. [Umschlag-Titel.]. Gr. 8. (S. 161—320.) Berlin, Hayn. Geh. 22½ Ngl (18 gl) (Vgl. Nr. 2876.)

3829. **Burkart** (Thomas, Pfr. in Seedorf). — Der Katechet in der ersten Elementarklasse, oder practischer Wegweiser für Religionslehrer bei Ertheilung des Religionsunterrichts vor Schülern in den ersten Schuljahren. Verfaßt von ꝛc. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 416 S.) Rottweil, Uhl u. Comp. Villingen, Förderer in Comm.) Geh. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

3830. Conversations- und Complimentirbuch für die gebildeten Stände. 1ste Lieferung. Neueste Auflage. 16. (2 S. ohne Pag. u. 91 S.) Leipzig, Schmidt in Comm. (Schmaltz.) Geh. n. 6¼ Ngl (5 gl)

3831. **Dietzsch** (Carl Friedrich, Dekan ꝛc. in Oehringen). — Grabreden, oder Materialien zu Vorträgen bei Beerdigungen. 2ter Theil. 8. (IV u. 404 S.) Ulm, Ebner. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

2 Bde.: 3 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 3888.

3832. **Doppler** (Christian, Prof. d. Mathem. etc.). — Ueber das farbige Licht der Doppelsterne und einiger anderer Gestirne des Himmels. Versuch einer das Bradley'sche Aberrations-Theorem als integrirenden Theil in sich schliessenden allgemeineren Theorie. (Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (V. Folge, Bd. 2) besonders abgedruckt.) Gr. 4. (18 S. mit 1 lith. Taf.) Prag, Borrosch u. André in Comm. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

3833. Erinnerungen zu den Landtags-Verhandlungen im Fürstenthume Hohenzollern Sigmaringen vom Jahre 1840. 8. (VI u. 113 S.) Schaffhausen, Hurter in Comm. O. J. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

3834. **Exner** (Dr. Fr., o. Prof. d. Philos. a. d. Univ. Prag). — Ueber Nominalismus und Realismus. (Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (V. Folge, Bd. 2) besonders abgedruckt.) Gr. 4. (16 S.) Prag, Borrosch u. André in Comm. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

3835. **Fabricius** (W., evangel. Pfr. zu Meurs). — Predigt über Ephes. 5, 15—19, gehalten am 20. Sonntag nach Trinit. 1841 von ꝛc. (Auf mehrfaches Verlangen gedruckt. Gr. 8. (15 S.) Meurs, Dolle. 1841. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

3836. **Fehrenbach** (Salomon). — Erstlinge der Dichtkunst von ꝛc. 8. (174 u. 6 S. ohne Pag.) Villingen, Förderer. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3837. **Friedreich** (J. B.). — Zur psychiatrischen Literatur des neun-

zehnten Jahrhundertes (1801 — 1836). Mitgetheilt von etc. Gr. 8. (x u. 484 S.) Regensburg, Manz. Geh. 2 ß 11¼ Ng (2 ß 9 g)

3838. Feit (Deles). — Predigten auf Sonn- und Festtagen auf das ganze Kirchenjahr. Für katholische Geistliche bearbeitet von ꝛc. 1ster Jahrg. Gr. 8. (520 S.) Ulm, Ebner. 1 ß 20 Ng (1 ß 16 g)

3839. Füssli (Wilhelm). — Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein mit Bezug auf alte und neue Werke der Architektur, Skulptur und Malerei, charakterisirt von etc. 1ster Band. Zürich und die oberrheinischen Städte Basel, Freiburg, Strasburg, Carlsruhe und Mannheim. 8. (xii u. 616 S. mit lith. Titel in Farbendr.) Zürich u. Winterthur, Literar. Comptoir. Cart. n. 2 ß 26¼ Ng (2 ß 21 g)

3840. Gaal (Gustav von, d. Heilk. Dr. etc.). — Das Nöthigste über Auscultation und Percussion und ihre Anwendung in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, mit besonderer Berücksichtigung der physikalischen Behelfe zur Erkenntniss der Brust- und Herzkrankheiten, nach den neuesten und besten Quellen zusammengestellt von etc. Gr. 8. (x u. 108 S.) Wien, Gerold. Geh. 20 Ng (16 g)

3841. Gailer (J. C.). — Neue leichte Exercitien zum Behufe der lateinischen Composition in lehrreichen und angenehmen Erzählungen und Fabeln. Mit einem Anhange von Sextirübungen und andern praktischen Beigaben für Knaben von 8—11 Jahren. 8. (vi u. 316 S.) Ulm, Ebner. 27½ Ng (22 g)

3842. Gelegenheits-Reden auf fast alle möglichen Fälle der katholischen Kirche. Bearbeitet von mehreren Geistlichen. 1stes Bändchen. 8. (296 S.) Ulm, Ebner. 27½ Ng (22 g)

3843. (Gelshorn.) — Hirtenbrief des seligen Herrn Fr. W. Gelshorn, weil. evangel. luth. Predigers zu Elberfeld, an seine Gemeinde, verfaßt während seiner letzten Krankheit. Auf's Neue herausgegeben von Dr. A. Thyn und Wilh. Lohde. 8. (viii u. 50 S.) Berlin, Wohlgemuth. 1841. Geh. 3¾ Ng (3 g)

3844. Gerhardi (Joannis, SS. theol. Dr. et in acad. Jen. ol. Prof.) meditationes sacrae ad veram pietatem excitandam et interioris hominis profectum promovendum accommodatae. Ad fidem optimorum librorum edidit S. Günther, cand. minist. Praemissa est vitae Jo. Gerhardi brevis adumbratio. 16. (xxiv u. 212 S.) Glogau, Prausnitz. Geh. 15 Ng (12 g)

3845. Glaser. — Erzählungen aus dem Reiche Gottes. Zum Gebrauche bei dem Religionsunterrichte in Kirche, Schule und Haus. Nach Luthers kleinem Katechismus geordnet von ꝛc. [3tes Heft.] Gr. 8. (xvi u. S. 481—706; Schluß.) Erlangen, Heyder. Geh. 15 Ng (12 g)

Preis des Ganzen: 1 Thlr. 15 Ngr. (1 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. Nr. [illegible]

3846. Gobbi (Dr. Ferdinand). — Ueber die Abhängigkeit der physischen Populationskräfte von den einfachsten Grundstoffen der Natur mit specieller Anwendung auf die Bevölkerungs-Statistik von Belgien. Imp.-4. (300 S. mit 30 Tab. in Halb-Fol., 2 lith. Tab. in Roy.-Fol. u. 4 lith. Karten in Fol.) Leipzig und Paris, Brockhaus u. Avenarius. Geh. n. 12 ß

3847. Grant (Robert E., M. D., Prof. etc. a. d. Univ. London). — Umrisse der vergleichenden Anatomie. Aus dem Englischen von *Carl Christian Schmidt*, M. D. 2 Theile in 1 Band. Mit 145 [in d. Text eingedr.] Abbildungen. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 834 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 6 ß

3848. Hafen (Johann Baptist, Caplan ꝛc. in Saulgau). — Möhler und Wessenberg, oder Strengkirchlichkeit und Liberalismus in der katholischen Kirche in allen ihren Gegensätzen, mit besonderer Rücksicht auf die katholischen Geistlichen Württembergs. Dargestellt von ꝛc. Gr. 12. (84 S.) Ulm, Ebner. Geh. 10 Ng (8 g)

3849. Hahn-Hahn (Ida Gräfin). — Erinnerungen aus und an Frankreich. 2 Bände. 8. (236, 290 S.) Berlin, Duncker. Geh. 3 ß

3850. —— Gräfin Faustine. 2te Auflage. 8. (iv u. S. 5—372.) Berlin, Duncker. Geh. 2 ß

3851. Katholisches Handbüchlein für Kranke und Sterbende. Abgedruckt aus em katholischen Missionsbüchlein. 8. (48 S.) Regensburg, Manz. Geh. 2 Ngl (1½ gl) Das Dutzend 20 Ngl (16 gl)

3852. Hauptner (F. W., Hofkächenmstr. rc.). — Das Ausbrüten der Eier urch künstliche Wärme. Nach seiner neuen und praktisch bewährten Brütmethode eschrieben, und durch Zeichnungen erläutert, nebst einem Anhang, enthaltend: ie Beschreibung und Zeichnung einer Vorrichtung, um große Quantitäten Wasser chnell und mit größter Ersparniß an Brennmaterial in Holz-, anstatt in kostpieligen, kupfernen Gefäßen, zu kochen, vorzüglich anwendbar in Brau- und Färbereien, so wie in Bade- und großen Waschanstalten. Herausgegeben von rc. Br. 8. Berlin, Hayn. Geh. u. verklebt n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

3853. Heinzen (Karl). — Doctor Nebel, oder: Gelehrsamkeit und Leben. Lustspiel in fünf Aufzügen von rc. 8. (154 S.) Köln, J. u. W. Boisserée. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

3854. Das Buch Hiob der Urschrift gemäß metrisch übersetzt und erläutert von J. G. Vaihinger. Gr. 8. (VIII u. 192 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰ 7½ Ngl (1 ₰ 6 gl)

3855. Vierter Jahresbericht des Vereins zur Förderung der Enthaltsamkeit von geistigen Getränken, auf dem Rollkruge bei Berlin, gestiftet am 11. Februar 1838. Zur Jahresfeier am 13. Februar 1842. Herausgegeben vom Vorstande des Vereins. 8. (32 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)

3856. Schweizerischer Jesuiten-Spiegel. Ein ernstes Warnbild, Magistraten und Bürgern aufgestellt von einem für sein Vaterland besorgten Eidgenossen. Mit 1 Titelkupfer [in Holzschn.]. Gr. 8. (XV u. 151 S.) Bern, Jenni, Sohn. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3857. Jordan (Johann Heinrich, Pfr. zu Nördlingen). — Rede gehalten bei der Erinnerungsfeier des Veteranenvereins zu Nördlingen im Schulhaussaale daselbst am 23. Mai 1842 von rc. (Auf Verlangen in den Druck gegeben.) Gr. 8. (17 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

3858. Irmer (Wilhelm). — Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen, gesammelt und herausgegeben von rc. Neue Folge. 1stes Heft. 8. (71 S. mit in d. Text eingedr. Noten.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

3859. Karajan (Th. G. v.). — Der Schatzgräber. Beiträge für ältere deutsche Literatur. 8. (VI u. 164 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 1 ₰

3860. Kleiner katholischer Katechismus in Fragen und Antworten, worin die nothwendigsten christlichen Wahrheiten enthalten sind. Abgedruckt aus dem katholischen Missionsbüchlein. 12. (36 S.) Regensburg, Manz. Geh. 1¼ Ngl (1 gl) Das Dutzend 10 Ngl (8 gl)

3861. Knapke (D., Schneidermstr. in Berlin). — Anweisung für Mannskleider-Verfertiger zum Selbunterricht nach vorgezeichneter Maaßeintheilung aus freier Hand zuzuschneiden, von rc. Gr. 8. (24 S. mit 1 lith. Taf. Abbild. in Fol.) Berlin, Heymann. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3862. Die Konstruktion des beweglichsten Fuhrwerkes nach neuen Ansichten für Artilleristen, Wagenfabrikanten und andere Techniker. Von einem preußischen Artillerie-Offizier. Gr. 8. (XVII u. S. 18—198 mit 1 [lith.] Taf. in gr. 4.) Berlin, Heymann. Geh. 1 ₰

3863. Kranichfeld (Frieder. Guil. Geo., Dr. et Prof. med. etc.). — Conspectus publicus morborum ophthalmicorum, qui moderatore etc. in Instituto policlinico-ophthalmiatrico universitatis regiae Fridericae Guilelmae ab anno MDCCCXXX usque ad annum MDCCCXLII tractati et sanati, eorumque agnotorum, qui medela frustrata dimissi sunt, vel recesserunt. 4maj. (24 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. n. 12½ Ngl (10 gl)

3864. —— Nachricht über das Berliner Hygiocomium. Ein für die Pflege des heilenden Gesunden im Kranken vor 11 Jahren gegründetes medizinisches Institut. Mit dem Grundrisse des Instituts [in Kpfrst.]. Gr. 8. (63 S.) Berlin, Wohlgemuth in Comm. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

3865. **La Roche** (Freiherr Carl du Jarrys de, Oberstleutn. rc.). — Der deutsche Oberrhein während der Kriege seit dem westphälischen Frieden bis 1801 bearbeitet nach den Quellen des großherzoglich badischen Archivs von rc. Gr. 8. (VIII u. 196 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gr)

3866. 150 Lectionen für den Unterricht in der Sprach-, Rechtschreib- und Aufsatzlehre, für Elementarschüler, mit besonderer Rücksicht für die häusliche Beschäftigung, bearbeitet. 8. (78 S.) Wesel, Bagel. O. J. Geh. 3 Ngr (2½ gr)
Herausgeber: P. J. Beumer.

3867. Geistliche Lesung in Geschichten und Erwägungen. Abgedruckt aus dem katholischen Missionsbüchlein. 8. (32 S.) Regensburg, Manz. Geh. 1¼ Ngr (1 gr) Das Dutzend 11¼ Ngr (9 gr)

3868. **Liebetrut** (Friedrich, Past. rc.). — Ueber die kirchlichen Kollekten und die evangelische Stiftung zu Jerusalem. Zwei Predigten von rc. 8. (31 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

3869. Liederconcordanz oder Wegweiser in das nach den Beschlüssen der Synoden von Jülich, Cleve, Berg und der Grafschaft Mark herausgegebene neue evangelische Gesangbuch. Anleitung, um für jede Art christlicher Betrachtung passende Liederstellen zu finden. Gr. 8. (IV u. 171 S.) Wesel, Bagel. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

3870. **(Liguori.)** — Des heiligen Alphons von Liguori geistliche Gesänge. Metrische Uebersetzung, Eingangs- und Schlußlied von P. D. Xaver Passy, Priester aus der v. d. heiligen gestifteten Versammlung d. h. Erlösers. Musik von Simon Sechter, Hof-Organisten. 2te, vermehrte und verbesserte Auflage. Breit gr. 4. (64 S. Text u. 67 S. lith. Noten.) Regensburg, Manz. Geh. 1 ₰

3871. **Lipowitz** (A., Chemiker). — Praktischer Unterricht in der Galvanoplastik. Für Gewerbtreibende, vornehmlich für in Metall arbeitende Künstler und Handwerker, für Gewerbschulen u. s. w. Mit 1 lithographirten Tafel [in 4.]. Breit 8. (2 S. ohne Pag. u. 55 S.) Lissa u. Gnesen, Günther. Geh. 10 Ngr (8 gr)

3872. **Lohmann** (Dr. Friedrich, evangel. Pfr. zu Wesel, Superint. rc.). — Predigten und Reden von rc. Neue Sammlung. 8. (XVI u. 148 S.) Wesel, Bagel. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

3873. **Löwenberg** (Julius). — Hamburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart. Ein zuverlässiger Fremdenführer. Nebst einer treuen Darstellung und Würdigung des großen Brandes vom 5. bis 8. Mai 1842, und einem Anhange: Helgoland, von rc. Mit den neuesten Plänen von Hamburg [lith. u. in Roy.-Fol.] und Helgoland [lith. u. in gr. 4.]. 16. (152 S.) Berlin, Springer. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

3874. **Luther's** (Dr. Martin) Schrift von der Freiheit des Christenmenschen. Mit einem Vorworte begleitet von Joh. Heinr. Ludw. Schröder, d. h. S. Dr., evangel. Pfarrer rc. zu Thorn. 8. (IV u. 34 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

3875. **Lütkemüller** (L. P. W., bish. evangel. Pred. zu Brüssel). — Der reiche Mann und der arme Lazarus. Predigt am 1. Sonntage nach Trinitatis, gehalten in der Garnisonkirche zu Berlin von rc. (Ertrag zu der an diesem Sonntage gesammelten Collecte für die Abgebrannten in Hamburg.) Gr. 8. (15 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. n. 2½ Ngr (2 gr)

3876. **Mack** (Martin Joseph). — Zur Abwehr und zur Verständigung. 8. (18 S.) Schaffhausen, Hurter. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

3877. Magazin für Pädagogik und Didaktik. Gegründet von Dr. G. A. Hauschel, Dekan u. Stadtpfr. in Spaichingen, fortgesetzt von Alois Knoll, Gymnasiallehrer in Rottweil. VII. Jahrg. [1842.] 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 172 S.) Rottweil a. N., Herder. n. 2 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 5239.)

3878. **Martensen** (Dr. H., Prof. d. Theol. a. d. Univ. Kopenhagen). — Meister Eckart. Eine theologische Studie von rc. Gr. 8. (127 S.) Hamburg, Fr. Perthes. Geh. 22½ Ngr (18 gr)

3879. **Meissner** (Friedrich Ludwig, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh. etc.). — Die Frauenzimmerkrankheiten nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen zum Unterricht für praktische Aerzte bearbeitet von etc. Isten Bandes Iste, 2te Abth. Gr. 8. (IV u. 508 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 4 ₰ 15 Ngr (4 ₰ 12 gr)
Das Ganze soll in 2 Bänden oder 4 Abth. erscheinen, etwa 140 Bgn. umfassen und im Subsbr.-Pr. 9 Thlr. kosten.

3880. **Mendelssohn** (Joseph). — Ferdinand Philipp, Herzog von Orleans, Kronprinz von Frankreich. Biographie und Charakteristik. Genaueste Schilderung der Katastrophe vom 13. Juli ꝛc., Würdigung der politischen Stellung des Prinzen, Hinblick auf das System Louis Philipp's, auf die veränderte Lage der Parteien in Frankreich, die neugebildete Deputirtenkammer und die französische Regentschaftsfrage. Mit dem [lith.] Bildniß des Herzogs von Orleans. 8. (95 S.) Altenburg, Pierer. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

3881. **Meyer** (Dr. G., Gerichtsarzt zu Monheim). — Taschenbuch der neuesten ärztlichen Erfahrungen aus allen Zweigen der Arzneiwissenschaft. Herausgegeben von ꝛc. Istes Bändchen. Gr. 12. (IV u. 100 S. mit 1 eingedr. Holzschn.) Nördlingen, Beck. Geh. 15 Ngr (12 gr)
Jährlich erscheint 1 Bdchn. und soll die Fortsetzung von „Wenzel, Sammlung auserlesener Recepte, ꝛc., Erlangen, Palm u. Enke," bilden. — Vgl. 1840, Nr. 5505.

3882. Allgemeiner Militair-Almanach für Officiere und Militairpersonen der deutschen und auswärtigen Staaten. 6ter Jahrg. 16. (2 S. ohne Pag. u. 314 S.) Glogau, Prausnitz. Cart. Subscr.-Pr. n. 1 ₰
6ter Jahrg., Ebendas., 1841, Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. — Vgl. 1840, Nr. 2992.

3883. Katholisches Missionsbüchlein; oder Anleitung zu einem christlichen Lebenswandel. Herausgegeben von der Versammlung des allerheiligsten Erlösers. Neue stark vermehrte Original-Ausgabe. Mit 1 Stahlstiche. 18. (518 S.) Regensburg, Manz. 10 Ngr (8 gr) Ausgabe in 8. 13¾ Ngr (11 gr)

3884. **Mosen** (Julius). — Theater von ꝛc. Gr. 8. (XXIV u. 364 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 2 ₰

3885. **Müller** (Friedrich, Förster ꝛc.). — Geschichte der alten Grafen von Tecklenburg in Westfalen, von ꝛc. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 272 S.) Osnabrück, Rackhorst. Geh. n. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gr)

3886. **Neumann** (Georg). — Erinnerungen an die fränkische Schweiz. Gedichte von ꝛc. Mit 1 Kupfer. 8. (2 S. ohne Pag. u. 104 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 15 Ngr (12 gr)

3887. **Niebuhr** (B. G.). — Griechische Heroengeschichten. Von ꝛc. an seinen Sohn erzählt. Gr. 8. (IV u. 46 S.) Hamburg, Fr. Perthes. Geh. 6¼ Ngr (5 gr)

3888. (——) Nachgelassene Schriften B. G. Niebuhr's nichtphilologischen Inhalts. Gr. 8. (XII u. 526 S.) Hamburg, Fr. Perthes. Geh. n. 2 ₰ 20 Ngr (2 ₰ 16 gr)

3889. Funfzig Paragraphen zur sichern Einübung aller französischen Sprachregeln. Nebst einem Auszuge aus dem Pariser Echo. Gr. 16. (48 S.) Berlin, Heymann. 1843. Geh. 5 Ngr (4 gr)
Herausgeber: M. Rolinger.

3890. **Pettenkofer** (Dr., prakt. Arzt). — Ueber den rechten Gebrauch des Arztes. Zur Belehrung für Jedermann, besonders das Landvolk, von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 53 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 6¼ Ngr (5 gr)

3891. **Pohl** (Wilhelm). — Die Kanzel. Eine Sammlung von Predigten ausgezeichneter Kanzelredner. Herausgegeben von ꝛc. 1ster, 2ter Band. Gr. 8. (VI u. 506, 508 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. n. 2 ₰ 20 Ngr (2 ₰ 16 gr)

3892. Provinzial-Gesetze und Statuten der Mark Brandenburg. Ein Leitfaden in Rechts-Angelegenheiten für die Bewohner der Mark. Gr. 8. (VI u. 105 S.) Berlin, Heymann. Geh. 17½ Ngr (14 gr)

3893. **Puchta** (Dr. Wolfgang Heinrich, pens. Landrichter zu Erlangen, Ritter ꝛc.). — Erinnerungen aus dem Leben und Wirken eines alten Beamten, vornehmlich für Anfänger in der juristischen, besonders Aemter-Praxis. Gr. 8. (VI u. 355 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gr)

3894. (Rambach.) — Passions-Büchlein. Dr. Johann Jacob Rambach's sieben Betrachtungen über die letzten Worte des für uns leidenden Heilands, neu herausgegeben von Christoph Karl Hornung, evang. Pfr. in Ansbach. Nebst einer Passions-Geschichte. Gr. 8. (VIII u. 152 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 10 Ngℊ (8 ℊ)

3895. Raetz (Theodor, prakt. Zeichnenlehrer rc.). — Geometrie für Künstler und Handwerker insbesondere für Architekten, Böttcher, Gürtler, Klempner, Kupferschmiede, Maurer, Mechaniker, Schlosser, Silberarbeiter, Steinmetz, Tischler, Zeugschmiede, Zimmerleute u. m. A. Ein Lehrbuch zum Selbstunterricht rc. Mit 356 Figuren auf 20 lithographirten Tafeln [1 Atlas in qu. gr. 4]. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 176 S.) Berlin, Heymann in Comm. Geh. n. 1 ℛ 10 Ngℊ (1 ℛ 8 ℊ)

3896. Die pädagogische Rechtsfrage in der Staatsgesetzgebung über gemischte Ehen. Oder: Wer hat das Recht, zu bestimmen, in welcher Confession die Kinder aus gemischten Ehen erzogen werden sollen: der Staat, die Kirche, oder die Eltern. Mit besonderer Rücksicht auf Württemberg. Gr. 8. (VII u. 73 S.) Schaffhausen, Hurter. Geh. 10 Ngℊ (8 ℊ)

3897. Ricord (P.). — Klinische Abbildungen aus der Krankenanstalt für Syphilitische in Paris. Sammlung von Beobachtungen der Krankheitsfälle und deren Behandlung in der Anstalt, von etc. Deutsch bearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Dr. *Julius Gottschalk*. 1ste Lief. Imp.-4. (4 Bl. Text mit 3 lith. u. color. Taf.) Düsseldorf, Arnz & Comp. In Umschlag n. 1 ℛ

Das Ganze soll in 16—18 Lief., deren jede 8 Taf. Abbild. enthält, erscheinen.

3898. Rohatzsch (Dr. R. H.). — Des Menschen Körperleben im gesunden Zustande, oder Versuch einer gemeinfaßlichen und einfachen Darstellung der Elemente der Physiologie, für Anfänger im medizinischen Studium, Lehrer an Real- und Bürgerschulen und Gebildete aller Stände. Mit einem Vorworte von Dr. G. H. v. Schubert, Hofr. u. Prof. in München. Gr. 8. (XVI u. 116 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 15 Ngℊ (12 ℊ)

3899. Rumpf (J. D. F., Hofrath zu Berlin). — Der Hausfreund. Ein vollständiges Handbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen wie sie im gewöhnlichen Leben und in den bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, zur Selbstbelehrung. 4te Auflage. Gr. 8. (XII u. 400 S.) Berlin, Hayn. Geh. 22½ Ngℊ (18 ℊ)

3900. Sammlung der bewährtesten Mittel zur Abwehrung und Vertilgung der, besonders im Sommer, so lästigen wie schädlichen Insekten, und des anderen Ungeziefers. Als: der Fliegen, Mücken, Wanzen, Flöhe, Motten, Milben, Ameisen, Schwaben, Heimchen, des Spanniols und anderer Raupen, der Blattläuse, Erdflöhe, Schnecken, Regenwürmer, Kellerwürmer, Kornwürmer und sonstiger dem Getreide schädlicher Würmer. Ferner: der Sperlinge, Erdmäuse, Maulwürfe, Marder, Ratten und Mäuse. Für Haushaltungen, Gartenbesitzer, Oekonomen und Landwirthe. 2te, vermehrte Auflage. 8. (18 S.) Erfurt, Otto. Geh. 5 Ngℊ (4 ℊ)

3901. Die Satzlehre nach R. J. Wurst. Ein Versuch für Stadt- und Landschulen von einem Schulfreunde Badens. 3te, verbesserte Auflage. 12. (4 ...) Villingen, Förderer. Geh. 2½ Ngℊ (2 ℊ)

3902. Scharrer (Johannes, Dir.). — Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft oder Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg von ihrer Entstehung bis zur Vollendung der Bahn, mit Darlegung des Ergebnisses ihres Betriebs von rc. 6te Fortsetzung, den 11ten Bericht des Directoriums (für das 6te Verwaltungsjahr) enthaltend. Gr. 4. (16 S. mit 1 Tab. in ...) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 5 Ngℊ (4 ℊ) (Vgl. 1841, Nr. ...)

3903. Scheiffele (A., Prof.). — Jahrbücher der römischen Geschichte, mit erläuternden historischen, chronologischen, mythologischen, archäologischen Anmerkungen von rc. 1stes, 2tes Heft. 4. (VIII u. S. 1—24, 25—60.) Nördlingen, Beck. Geh. 15 Ngℊ (12 ℊ)

1904. **Schmid** (J.). — Feldrosen. Erzählungen für die reifere Jugend. Mit lith.] Titelkupfer. Gr. 8. (88 S.) Rottenburg a. N., Sack. Geh. 8¾ Ngl (7 gl)

1905. —— Die Felsen-Höhle. Eine Erzählung für Kinder von ꝛc. Mit lith.] Titelkupfer. 12. (39 S.) Ebendas. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

1906. —— Die Hungersnoth. Eine Erzählung für Kinder von ꝛc. Mit 1 h.] Titelkupfer. 12. (41 S.) Ebendas. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

1907. —— Der Schutzengel. Eine Sage für Kinder von ꝛc. Mit 1 [lith.] elkupfer. 12. (36 S.) Ebendas. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

1908. **Schrader** (Hermann, Kunst- u. Schönfärber ꝛc. in Hamburg). — Neuestes oretisch-praktisches Lehrbuch der Zeug-Druckerei, enthaltend die Buntbeiz-, Weiß- s und Blaudruckerei für Baumwollen- und Leinen-Gewebe, nebst vollständiger ehrung zur Darstellung der hierzu nöthigen Grundfarben, nach den neuesten nen praktischen Erfahrungen. Ein Handbuch für Färber, Drucker und Fabri- ken. 2ter Theil. Gr. 12. (xxiv u. 168 S.) Berlin, Amelang. Geh. 1 ℛ
2 Thle.: 2 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 2365.

1909. Schreiben eines reisenden Juden aus der Vorzeit im Jahr 33 nach der urt Jesu Christi. 6te Auflage. 8. (19 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)

1910. Schullieder aus der Anleitung zum Gesang für Elementarschulen nach geli. 2te verbesserte Auflage. Gr. 16. (119 S.) Ulm, Ebner. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)
In Partien billiger.

1911. **Schupp** (Joh. Balth., d. h. S. Dr. u. Seelsorger ꝛc. in Hamburg). — enk' daran, Hamburg! oder eine Catechismus-Predigt von dem dritten Gebot: edenke des Sabbaths, daß du ihn heiligest!" Am Freytage nach Mariä Heim- ung im Jahre 1656 in der Kirche zu S. Jacob in Hamburg gehalten von ꝛc. 8. (40 S.) Berlin, Wohlgemuth in Comm. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

1912. **Schurr** (Pfr. in Mühlhausen). — Die Säuferpredigt. Gehalten von ꝛc. r Jes. 5, 11—14 am Sonntage Sexag. 1840. Neue, mit Erlaubniß des Ver- rs, veranstaltete unveränderte Auflage. Gr. 8. (16 S.) Berlin, Wohlgemuth.). 2½ Ngl (2 gl)

1913. **Scribe** (M. Eugen). — Le verre d'eau, ou les effets et les causes. médie en cinq actes et en prose, par etc. 3me Édition. 8. (68 S.) Berlin, mann. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

1914. Ein Selbstgespräch Friedrich Wilhelms des IV., Königs von Preußen, ergeschrieben als Kronprinz beim Antritte seines vierzehnten Jahres. Heraus- eben nach einer Abschrift seines damaligen Erziehers Friedrich Delbrück's. 8. S.) Bern, Jenni, Sohn. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

1915. **Shakspeare's** (William) sämmtliche dramatische Werke. In neuen ersetzungen von A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsen- g, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelkers, E. Ortlepp, L. s, K. Simrock, E. Susemihl, E. Thein. Ausgabe in Einem Bande. -8. (xvi u. 896 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. n. 2 ℛ

1916. **Sommer** (Dr. Ferd. von, Priv.-Doc. ꝛc. zu Berlin). — Hegels Philo- ie, widerlegt aus dem Standpunkte des Systems selbst, dem anderer Philo- en, und dem der gesunden Vernunft. Gr. 8. (iv u. 100 S.) Berlin, Hayn. 15 Ngl (12 gl)

1917. Sprachschatz für die Jugend. Eine geordnete Auswahl aus allen Gat- gen der deutschen Prosa und Poesie in 3 Theilen für das Alter von 7—9, 12, 12—15 Jahren. Herausgegeben von A. Hillert und A. Geyger, Auflage. 2ter Theil, 1ster, 2ter Cursus. 8. (240, 240 S.) Berlin, Hayn. Ngl (12 gl) (Vgl. Nr. 1292.)

1918. **Stamm** (Theodor). — Ein weibliches Herz. Dramatisches Gedicht in f Akten von ꝛc. 8. (230 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ℛ 15 Ngl (1 ℛ 12 gl)

1919. **Steinwender** (George Ludwig, Licent. d. Theol., Pfr. ꝛc.). — Ist der ndel mit spirituösen Getränken ein erlaubtes Geschäft? Ein Wort der Wahr-

heit und Liebe an alle diejenigen Fabrikanten und Verkäufer gebrannter Wasser, welche die Gnade Gottes und ein unbeflecktes Gewissen höher achten, als zeitlichen Gewinn. Nach R. Baird's Geschichte der Mäßigkeits-Gesellschaft in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's bearbeitet und allen Mäßigkeits-Vereinen zu möglichst allgemeiner Verbreitung bescheidentlichst empfohlen von ꝛc. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. Gr. 8. (48 S.) Königsberg i. Pr., beim Verfasser. 1841. (Berlin, Wohlgemuth in Comm.) Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)
In Partien billiger.

3920. **Steinwender.** — Prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn! (Ephes. 5, 10.) Eine Mittheilung und Bitte an Alle, welche wahre Christen seyn wollen, und an seine Amtsbrüder insonderheit, von ꝛc. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. 8. (39 S.) Königsberg i. Pr., beim Verfasser. 1841. (Berlin, Wohlgemuth in Comm.) Geh. 3¾ Ngl (3 gl)
In Partien billiger.

3921. **Stillfried** (Rudolph Freiherr von). — Monumenta Zollerana. Quellensammlung zur Geschichte des erlauchten Hauses der Grafen von Zollern und Burggrafen zu Nürnberg, herausgegeben von etc. — Auch u. d. T.: Monumenta Zollerana. Urkunden. Heft I. Gr. 4. (32 S.) Berlin, Gropius in Comm. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

3922. —— Stammbuch der löblichen Rittergesellschaft Unserer Lieben Frau auf dem Berge bei Alt-Brandenburg oder Denkmale des Schwanenordens. Herausgegeben von etc. [1stes Heft.] Fol. (4 S. ohne Pag. u. 42 S. mit 4 [lith. u. color.] Taf.) Berlin, Gropius. Geh. n. 3 ƒ

3923. Stimmen der Wahrheit im Gebiete der Mäßigkeit. Nr. 6—8. [½ Bg.] 8. Berlin, Wohlgemuth. Geh. 3¾ Ngl (3 gl) (Vgl. 1840, Nr. 6591.)

3924. **Sue's** sämmtliche Werke. 118ter bis 121ster Theil. Therese Dunoyer. 1stes bis 4tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Therese Dunoyer. Von Eugen Sue. Uebersetzt von A. Diezmann. 1stes bis 4tes Bändchen. 16. (388 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 20 Ngl (16 gl) (Vgl. Nr. 2829.)

3925. Kurzgefaßte Uebersicht und Darstellung des Zusammenhanges der christlichen Religions-Lehre. 16. (16 S.) Villingen, Förderer. Geh. 1¼ Ngl (1 gl)

3926. Unterricht von der allgemeinen oder Generalbeicht, nebst Beichtspiegel oder Gewissensforschung. Abgedruckt aus dem katholischen Missionsbüchlein. 12. (39 S.) Regensburg, Manz. Geh. 1¼ Ngl (1 gl) Das Dutzend 11¼ Ngl (9 gl)

3927. Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1843. Von Bernd von Guseck. 16ter Jahrg. Mit 8 Stahlstichen. 16. (7 S. ohne Pag. u. 436 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geb. in Etui n. 2 ƒ 10 Ngl (2 ƒ 8 gl)
Vgl. 1841, Nr. 3846.

3928. **Völkerling** (J. C. F., Rektor in Neuenburg). — Schul-Andachten für die gewöhnlichen und feierlichen Schultage. Ein Handbüchlein für Lehrer in Bürger- und Landschulen von ꝛc. 8. (VIII u. 64 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3929. Der ärztliche Volksfreund oder der Arzt in Dir. Eine Zeitschrift für die Gesundheitspflege. In Verbindung mit mehreren Aerzten und Freunden der Hygie... comie herausgegeben von Dr. F. W. G. Kranichfeld, Prof. d. Med. ꝛc. [1ster Jahrg. 1841.] Mit 1 Titellithographie und 2 andern Bildern [deren 1 in Kupfer]. Gr. 8. (LXVI u. 192 S.) Berlin, Wohlgemuth in Comm. Geh. n. 1 ƒ
Vgl. 1841, Nr. 5103.

3930. Vom Wesen des Geldes. Von einem russischen Schriftsteller. Gr. 8. (47 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

3931. Von dem allein seligmachenden Glauben und der allein seligmachenden Kirche. Abgedruckt aus dem katholischen Missionsbüchlein. 8. (24 S.) Regensburg, Manz. Geh. 1¼ Ngl (1 gl) Das Dutzend 7½ Ngl (6 gl)

3932. **Waller** (E.). — Welche Motive können dem neuen Judengesetze zu Grunde liegen? Gr. 8. (19 S.) Berlin, Springer in Comm. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

3933. **Walter** (Pastor zu Ludwigslust). — Des Herrn Gebet in Deutschland

ur Feier der heiligen Taufe des Prinzen von Wales Thronfolgers von rossbritanien in besonderer Beziehung auf die Taufhebung durch Seine ajestät den König von Preussen am 25. Januar 1842 von etc. Lex.-8. S. mit Einfassung u. Titel in Golddr. nebst 1 Vign.) Berlin, Wohlgemuth. eh. 7½ Ngr (6 gr)

8934. Weber (F. A.). — Kritisch-erklärendes Handwörterbuch der deutschen Sprache mit Hinzufügung der gewöhnlichsten in der Umgangssprache vorkommenden remdwörter und Angabe der richtigen Betonung und Aussprache. Nebst einem erzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter. Der 3ten, verbesserten und vermehrten tereotypausgabe 2ter Abdruck. 6 Lieferungen. Br. gr. 8. (1ste Lief.: x u. S. —112. rest II—VI.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. 2 ℛ

8935. Wirth (Karl). — Die kirchlichen Perikopen. Ein Versuch, die Geichte, den Plan und den Zusammenhang der in der evangelischen Kirche gewöhnchen Perikopenauswahl zu entwickeln. Gr. 8. (iv u. 80 S.) Nürnberg, Riegel Wießner. Geh. 10 Ngr (8 gr)

8936. Worte eines Laien über die christliche Sonntagsfeier an ihre Gegner und erächter. Gr. 8. (48 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. 7½ Ngr (6 gr)
Verf.: Prof. W. Bötticher, in Berlin.

8937. Zachariä's (Karl Salomo) Vierzig Bücher vom Staate. Umarbeitung es früher von demselben Verfasser unter demselben Titel herausgegebenen Werkes. [31stes bis 35stes Buch.] 6ter Band. [Regierungslehre. — Dritter Theil dieser Lehre.] Gr. 8. (viii u. 292 S.) Heidelberg, C. F. Winter. 1 ℛ 20 Ngr (1 ℛ 16 gr) (Vgl. 1841, Nr. 5377.)

8938. Ziegler (J. F. Anton). — Historische Entwicklung der Göttlichen ffenbarung in ihren Hauptmomenten speculativ betrachtet und dargestellt von ꝛc. r. 8. (viii u. 270 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 1 ℛ

8939. —— (J. W. A., evangel. Pfr. ꝛc.). — Gründliche Anweisung, wie an auch aus einer kleinen Ackerfläche große Vortheile ziehen, und wohlhabend erden kann. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Landmann, mit besonderer erücksichtigung für den Landschullehrer, die Layen und alle diejenigen, welche ch mit der Landwirthschaft beschäftigen, ohne diese gründlich erlernt zu haben, as Erfahrungen mitgetheilt von ꝛc. 8. (viii u. 96 S.) Berlin, Wohlgemuth. eh. 15 Ngr (12 gr)

Preisherabsetzungen.

Fritzsche in Leipzig offerirt eine Sammlung von 11 Bänden Jugendschriften seines Verlags, welche im Ladenpreise 10⅚ ℛ kosten, zu dem illigen Preise von n. 4 ℛ 15 Ngr (4 ℛ 12 gr)

Heymann in Berlin hat eine Sammlung von 55 Bänden Romane und Unteraltungsschriften seines Verlags, welche im Ladenpreise 47¾ ℛ kosten, auf ℛ herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber veröffentlicht.

Lavater's physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenenntniss und Menschenliebe. Verkürzt herausgegeben von *J. M. Armbruster*. Bände. Mit mehr als 300 Kupfern. 8. Winterthur, Steiner. (5⅓ ℛ) 2 ℛ 22½ Ngr (2 ℛ 18 gr)

Leo in Leipzig hat eine Sammlung von 48 Bänden Kinder- und Jugendchriften seines Verlags, welche im Ladenpreise 75¼ ℛ kosten, auf 40 ℛ erabgesetzt und ein Verzeichniss darüber veröffentlicht.

Schiebe. — Die Lehre von den Handelsgesellschaften etc. Gr. 8. Leipzig. 1841. (O. A. Schulz.) n. 2½ ℛ (2 ℛ)

Taschenbuch der neuern, für die Jugend bearbeiteten Entdeckungsreisen von *C. F. Dietzsch*. 6 Bändchen. Mit 24 Kupfern. Leipzig, Peter. (4½ ℛ) n. 2 ℛ 20 Ngr (2 ℛ 16 gr)

Künftig erscheinen:

Antoni (J.). — Symbolik der katholischen Kirchengebräuche und Ceremonien. 2te Ausgabe. 8. Münster, Aschendorff. 7½ Ngr (6 gr)

Capéfigue. — Die Geschichte der 100 Tage, frei bearbeitet nach dem Französischen des etc. unter Benutzung deutscher und englischer Quellen von Dr. *J. E. Woerl*, Prof. a. d. Univ. Freiburg. Gr. 8. Freiburg, Herder.
Das Ganze soll in 8—9 Lief., deren jede 10 Ngr. (8 Gr.) kostet, erscheinen.

Ghillany (Dr. F. W., Prof. u. Stadtbibliothekar in Nürnberg). — Der Globus des Martin Behaim vom Jahre 1492 und der des Johann Schöner vom Jahre 1520. Eine Abhandlung aus dem Jahresberichte der technischen Anstalten in Nürnberg. Mit 2 lith. Tafeln. 4. Nürnberg, Schrag.

—— Die Menschenopfer der alten Hebräer. Gr. 8. Ebendas.

Die gefährlichsten Giftpflanzen Mitteldeutschlands in lebensgrossen Abbildungen von Joseph Prestele, mit einer kurzen Beschreibung von *C. Selden*. Friedberg, Bindernagel.
Das Ganze soll in 4 Lief. erscheinen.

Hob. — Skizzen eines Gentlemans auf einer Reise durch deutsche Bäder gesammelt. Aus dem Englischen übersetzt und mit einer Vorrede von *A. Lewald*. Mit 34 Federzeichnungen von Crib. 8. (Etwa 15 Bgn.) Karlsruhe, Artistisches Institut. (Gutsch u. Rupp.) Etwa 2 ℔

Oesterreichischer Novellen-Almanach für das Jahr 1843. Herausgegeben von *Andreas Schumacher*. 1ster Jahrg. Wien, Tauer u. Sohn. 1 ℔ 15 Ngr (1 ℔ 12 gr)

Ritscher (Dr.). — Thesen und Reflektionen der Wasserheilkunde. Osterode, Sorge.

Schefer (L.). — Graf Promnitz, der Letzte des Hauses. Ein Familienstück. (16 Bgn.) Cottbus, Meyer. 1 ℔ 10 Ngr (1 ℔ 8 gr)

Snell (Karl). — Einleitung in die Differential- und Integralrechnung. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Strachwitz (Moritz Graf). — Lieder eines Erwachenden. 8. Breslau, Kern. Etwa 25 Ngr (20 gr)

Unterricht über einige Unterscheidungslehren der katholischen Kirche von *Friedrich Leopold* Grafen *zu Stolberg*. Herausgegeben von *Georg Kellermann*, Prof. u. Domkapit. 12. Münster, Aschendorff. 7½ Ngr (6 gr)

Wicke (Ernst Conr.). — Versuch einer Monographie des grossen Veitstanzes und der unwillkührlichen Muskelbewegung, nebst Bemerkungen über den Taranteltanz und die Beriberi. 2 Theile. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Uebersetzungen.

Laing. — Journal of a Residence in Norway during the years 1834, 1835 and 1836. Dresden u. Leipzig, Arnold.

—— A Tour in Sweden in 1838. Ebendas.

Notizen.

Kataloge. *Ign. Klang* in Wien: Nr. 56—58. Verzeichniss wohlfeiler älterer und neuerer deutscher, italienischer und englischer Bücher aus allen Wissenschaften, welche um die beigesetzten Preise gegen baare Zahlung bei ihm zu haben sind. — *Steinkopf* in Stuttgart: Verzeichniss einer reichhaltigen Sammlung von Büchern, mehr als 6000 Bände umfassend, aus der theologischen und orientalischen Literatur, welche um die beigesetzten billigen Preise von ihm zu beziehen sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 33 19. August 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3940. **Andreä** (Dr. phil. Friedrich Christian, Pfr. zu Thalbürgel). — Der Aberglaube des Staates ärgster Feind. 1. Cor. 3, 11—13. Eine Stimme an das christliche Volk von ꝛc. 8. (VIII u. 191 S.) Eisenberg, Schöne. Geh. 15 Ngr (12 gr)

3941. Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege. Begründet von Dr. Julius Eduard Hitzig, ꝛc., in Berlin, und fortgesetzt von Dr. Wilhelm Ludwig Demme in Altenburg. 18ter bis 21ster Band. — Auch u. d. T.: Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege u. s. w. Jahrg. 1842. 4 Bände [in 12 Heften]. Gr. 8. (1ster Band: 376 S.) Altenburg, Helbig. n. 8 Thlr (Vgl. 1841, Nr. 72.)

3942. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 4ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—144 mit 1 lith. Taf. in Fol.) München, Franz. Geh. n. 20 Ngr (16 gr) Vgl. Nr. 1454.

3943. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortsetzung des Archives für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde.) Herausgegeben von E. C. von Hagen, Bürgermstr. ꝛc. 2ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (139 S.) Bayreuth, Grau. Geh. n. 10 Ngr (8 gr) (Vgl. Nr. 860.)

3944. **Aristotelis** Opera omnia quae extant. Cura *Caroli Herm. Weise.* Fasc. IV. Insunt: Topica, de sophisticis elenchis, analytica priora et posteriora. Ethica Nicomachea. [Umschlag-Titel.] 4maj. (S. 481—640.) Lipsiae, B. Tauchnitz. Geh. 1 Thlr (Vgl. Nr. 2474.)

3945. **d'Arlincourt** (Vicomte). — Der St. Pauls-Pallast und das Schlößchen. Ein Seitenstück zu St. Roche. Nach und aus dem Französischen des ꝛc. 2 Theile. 8. (VIII u. 215, 243 S.) Eisenberg, Schöne. Geh. 2 Thlr

3946. **Arminius.** — Schilderungen aus dem Leben des Knaben Karl Linon und seiner Schwester Nanny. Der lieben Jugend und ihren Freunden geschrieben von ꝛc. 8. 2te Auflage. (130 S.) Eisenberg, Schöne. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

3947. **Asmus** (J. B., Dr. d. Med. u. Chir., Kreisphysicus etc.). — Ueber die Heilwirkungen des Chinins in der Lungenschwindsucht. Gr. 8. (55 S.) Königsberg, Gräfe u. Unzer. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

3948. Erläuternder Atlas zum Conversations-Lexicon der Gegenwart. In 100 [zum Th. lith., zum Th. in Kpfr. gest.] Blättern [deren 6 in gr. 4.]. Lex.-8. (2 S. Text.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. Geh. n. 5 Thlr

3949. **Beck** (Moritz, Lehrer d. Mathem. etc. zu Bern). — Die ebene Geometrie nach *Legendre*, von etc. 3te unveränderte Auflage. 8. (VI u. 106 S.) Bern, Jenni Sohn. 12½ Ngr (10 gr)

3950. Bibliothek der besten und neuesten Schwedischen Romane. 6ter, 7ter

Theil. — Auch u. d. T.: Gabriele Mimanso. Der letzte Mordversuch gegen den König Ludwig Philipp von Frankreich im Herbste 1840. Roman von C. J. L. Almquist. Aus dem Schwedischen. 2ter, 3ter Theil. Gr. 16. (135, 119 S.) Leipzig, Gebr. Schumann. Geh. 15 Ngr (12 gGr) (Vgl. Nr. 8291.)

8951. Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes über Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, bearbeitet oder redigirt von Dr. *Friedrich J. Behrend.* Nr. 129. *Velpeau*, Vorlesungen über die klinische Chirurgie. Aus dem Französischen von Dr. *Gustav Krupp.* [12te Lief.] 3ter Band. Gr. 8. (VIII u. S. 289—352; Schluss.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 7½ Ngr (6 gGr) (Vgl. Nr. 8634.)

Velpeau, klinische Chirurgie, 3 Bde. Subscr.-Pr. 4 Thlr. 2½ Ngr. (4 Thlr. 2 Gr.)

8952. —— Nr. 130. 131. Darstellung des Verlaufs und der Behandlung der primären und der konstitutionellen venerischen Krankheit und ihrer Varietäten von *Will. Wallace* zu Dublin. Deutsch bearbeitet unter Redaktion des *Dr. Friedrich J. Behrend.* 5te, 6te Lief. Gr. 8. (VIII u. S. 385—576; Schluss.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 20 Ngr (16 gGr) (Vgl. Nr. 8622.)

Wallace, venerische Krankheit, Subscr.-Pr. 2 Thlr.

8953. Die Bielshöhle bei Rübeland am Harz. Ein Erinnerungsbuch für Harzreisende überhaupt, sowie für Besucher der Bielshöhle insbesondere. Von C. H. Mit 2 perspectivischen [lith.] Ansichten und 1 Grund- und Profil-Riß [lith. u. in gr. 4.]. Gr. 8. (16 S.) Braunschweig, Oehme u. Müller. Geh. n. 5 Ngr (4 gGr)

8954. Binder (Dr. W.). — Alemannische Volkssagen, Geschichten und Märchen. Gesammelt und neu erzählt von ꝛc. [1ster Band.] Gr. 12. (XIV u. 258 S.) Stuttgart, Cast. Geh. n. 1 Thlr

8955. (Bonifacius.) — Des Apostels der Deutschen Winfried Bonifacius Erzbischofs und Märtyrers sämmtliche Briefe zum ersten Male vollständig übersetzt mit einer Uebersicht seines Lebens den nöthigsten Anmerkungen und einem lateinischen Gedichte von D. Wiß. 8. (96 S.) Fulda, Müller'sche Buchh. (Euler.) Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

8956. Braun (Georg). — Der angehende Förster und Jäger, oder Beantwortung der Fragen des Königl. Preußischen Staatsraths ꝛc. ꝛc. Herrn Gr. Lohm. Hartig, über das Forst- und Jagdwesen. Ein nützliches Handbuch für Forst- und Jagdkandidaten, auch alle Liebhaber dieser Wissenschaft. 2te Auflage. Gr. 8. (195 S.) Ulm, Stettin. Geh. 1 Thlr 20 Ngr (1 Thlr 16 gGr)

8957. Brehm (Chr. L., Pfr. zu Renthendorf etc.). — Monographie der Papageien oder vollständige Naturgeschichte aller bis jetzt bekannten Papageien mit getreuen und ausgemalten Abbildungen. Im Vereine mit andern Naturforschern herausgegeben von etc. 1stes Heft. Fol. (4 Bl. Text u. 5 Taf. Abbild. ausgemalt u. in Kpfrst.) Jena, Schmid. Geh. n. 22½ Ngr (18 gGr)

8958. Bromme. — Des Universums neue Welt: Nordamerika, in allen Beziehungen geschildert von ꝛc. 15te, 16te [letzte] Lief. Mit 6 Tafeln Abbildungen [in Stahlst.]. Lex.-8. (S. 577—800 u. XI S.; Schluß.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. Geh. 1 Thlr

Preis des Ganzen: 8 Thlr. — Vgl. Nr. 91.

8959. Buchegger (Joseph, Stadtkapl. in Mannheim). — Heilige Weihestunden vor Gott. Andachtsbuch für katholische Frauen und Jungfrauen von ꝛc. Mit 4 Kupfern. 12. (X u. 293 S.) Mannheim, Hähner. (Bensheimer in Comm.) Geh. n. 22½ Ngr (18 gGr)

8960. Christlicher Catechismus der evangelischen Kirche, eine Vereinigung des Heidelbergischen und des kleinen Catechismus Lutheri. Mit Genehmigung der Hochwürdigen Rheinischen Provinzial-Synode und des Königlichen Hochwürdigen Rheinischen Consistoriums. 8. (VI u. 114 S.) Duisburg, Schmachtenberg. Cart. n. 5 Ngr (4 gGr)

In Partien billiger.

8961. Der kleine Catechismus Dr. Martin Lutheri. 8. (12 S.) Duisburg, Schmachtenberg. Cart. 2 Ngr (1½ gGr)

3962. Oesterreichisches Centralorgan für Literatur. Redakteur und Herausgeber: Dr. Ignaz Joseph Prochazka. [1ster Jahrg.] 1842. [2tes Halbjahr.] 8 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Wien, Tauer u. Sohn. n. 4 ₰

3963. Ceva (P. Thomas). — Jesus als Knabe. Ein lateinisches Heldengedicht ꝛc., im Versmaaße der Urschrift übersetzt von Joh. Mich. Beitelrock, Prof. ꝛc. zu Dillingen. Gr. 8. (VIII u. 194 S.) Dillingen, Kulinger. Geh. 20 Ngl (16 gl)

3964. Chelius (Max Joseph, Dr., Geh. Rath, Ritter, Prof. u. Dir. etc.). — Handbuch der Chirurgie zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen von etc. 1ter Band. 2te Abth. 5te, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 882 S.) Heidelberg, Groos. 2 Bde. in 4 Abth.: n. 8 ₰
Vgl. 1840, Nr. 8723.

3965. Collection of British Authors. Vol. XVI—XVIII. [Schmutz-Titel.] — Mit den T.: The Disowned. By *Edward Lytton Bulwer*. — Morley Ernstein or the Tenants of the Heart. By *G. P. R. James*. With the Portrait of the Author [in Stahlst.]. — Ernest Maltravers. By *Edward Lytton Bulwer*. Gr. 16. (VIII u. 504, X u. 509, XII u. 388 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. n. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl) (Vgl. Nr. 2571.)

3966. Conradi (D. Jo. Guil. Henr., equ. etc., Prof. etc.). — Animadversiones de Asthmate praesertim spasmodico et thymico auctore etc. Commentatio in consessu Societat. Reg. Scient. Gotting. d. XIV. Januar. MDCCCXXXII recitata. 4maj. (12 S.) Gottingae, Dieterich. n. 5 Ngl (4 gl)

3967. Damen-Almanach für das Jahr 1843. Herausgegeben von Mathilde von Tabouillot geb. Giesler. 16. (184 S. mit 1 Lithogr. u. 1 lith. Titel.) Wesel, Prinz. Geb. in Etui n. 1 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 7246.)

3968. Dissen (Ludolph). — De ordine certaminum Olympicorum per quinque dies. Auctore etc. 4maj. (36 S.) Gottingae, Dieterich. n. 10 Ngl (8 gl)

3969. Dütz (Johann Martin, Dr. d. Theol. ꝛc. zu Würzburg). — Das katholische Festjahr. Oder Predigten auf die vornehmsten katholischen Festtage. 2 Bändchen. 8. (IV u. 244, IV u. 233 S.) Regensburg, Manz. 1 ₰ 7½ Ngl (1 ₰ 6 gl)

3970. Encyclopädie der gesammten Medicin, im Vereine mit mehreren Aerzten herausgegeben von *Carl Christian Schmidt*, Dr. d. Med. u. Chir. etc. 5ter [6ter] Band. N—[Z]. Schmal gr. 4. (V.: 669 S., rest VI.) Leipzig, O. Wigand. Geh. Subscr.-Pr. n. 3 ₰ (Vgl. Nr. 2220.)
Der 6te Band soll binnen Kurzem gratis nachgeliefert werden.

3971. Zehn Ermahnungsreden von dem guten Tode nebst einer Rede bei der Beerdigung eines auf dem Sterbebette bekehrten Gottesläugners. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: „Schritte zur vollkommnen Liebe Gottes ꝛc.“ 8. (195 S.) Regensburg, Manz. Geh. 15 Ngl (12 gl)

3972. Theoretisch-praktische Erörterungen aus den in Liv-, Esth- und Curland geltenden Rechten. Herausgegeben von D. F. G. v. Bunge und D. E. D. v. Madai, Profrn. d. R. a. d. Univ. Dorpat. 3ter Band. 4 Hefte. Gr. 8. (I.—III. 300 S., rest IV.) Dorpat, Kluge. 1841 u. 1842. (Reval, Eggers in Comm.) Geh. n. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl) (Vgl. 1841, Nr. 5429.)

3973. Ewald (Heinrich). — Hebräische Sprachlehre für Anfänger von etc. Mit einem Uebungsbuche. Gr. 8. (VI u. 156 S.) Leipzig, Hahn. 17½ Ngl (14 gl)

3974. —— (Henricus). — De feriarum Hebraearum origine ac ratione. Auctore etc. 4maj. (32 S.) Gottingae, Dieterich. n. 10 Ngl (8 gl)

3975. Fardely (William). — Die Galvanoplastik, oder practische Anleitung, Metalle aus ihren Auflösungen nach den neuesten und verbesserten Verfahrungsarten, vermittelst der galvanischen Electricität zu reduciren; nach den Vorschriften des C. Walker, T. Spenzer, A. Smee, Sturgeon, de la Rive und andern bearbeitet, und mit auf eigene Erfahrung gegründeten Zusätzen versehen, von etc. Gr. 8. (48 S. mit 1 lith. Taf. Abbild.) Mannheim, Bensheimer. Geh. n. 12½ Ngl (10 gl)

3976. Großer Faullenzer, für Baden und andere Länder, von *M. N.* Dieser

enthält alle vorkommen könnende Rechnungsfälle genau berechnet; sowie auch die Reducirung aller Maaße, Gewichte etc. Eine genaue Uebersichtstabelle ist dem Werkchen vorangedruckt. 8. (79 S.) Mannheim, Hähner. (Bensheimer in Comm.) Geh. n. 7½ Ngr (6 gr)

8977. **Fritsche** (Dr. Friedrich Gotthilf, Consist.-Rath u. Generalsuperint.). — Lasset uns wachsen an Dem, der das Haupt ist, Christus, in allen Stücken. Antrittspredigt in der Kirche St. Bartholomäi zu Altenburg am IX. Sonntag nach Trinitatis 1842 gehalten von etc. Gr. 8. (19 S.) Altenburg, Helbig. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

8978. **Gaji** institutionum commentarii quattuor ex membranis deletis veronensis bibliothecae capitularis eruit *Jo. Frid. Lud.* Goeschen. Accedit veteris jurisconsulti de jure fisci fragmentum ex aliis ejusdem bibliothecae membranis transcriptum. *Carolus Lachmannus* ad Schedas Goeschenii Hollwegii Blumii recognovit. Goescheniana editio tertia. Cum [3] tabulis aeri incisis [in 4.]. Gr. 8. (LXXV u. 512 S.) Berlin, Reimer. 2 ℛ

8979. Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik. Zum Gebrauche für Handels-, Real- und Gewerbschulen, so wie zum Selbstunterricht für Geschäftsmänner überhaupt von Dr. *F. E. Feller* und *C. G. Odermann*, Lehrern a. d. ö. Handels-Lehranstalt zu Leipzig. Gr. 8. (VIII u. 358 S.) Leipzig, O. A. Schulz. Geh. 1 ℛ 10 Ngr (1 ℛ 8 gr)
In Partien billiger.

8980. **Gerhard.** — Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts; herausgegeben von etc. [2tes u. 3tes Ergänzungsheft.] 23stes, 24stes Heft. Taf. CXXXIX—CL [lith.]. Imp. 4. Berlin, Reimer. In Umschlag n. 4 ℛ (Vgl. Nr. 2590.)

8981. **Gerstner** (Franz Anton Ritter von, emer. Prof. etc. in Wien). — Die innern Communicationen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach dessen Tode aufgesetzt, redigirt und herausgegeben von *L. Klein*, Civil-Ingenieur. 2 Bände. Gr. 4. (I.: VIII u. 376 S. mit 15 [lith.] Taf. Zeichnungen [in qu. Halb.-Fol.] nebst 1 [zinkogr.] Karte [in Roy.-Fol.], rest II.). Wien, Förster. Geb. n. 13 ℛ 10 Ngr (13 ℛ 8 gr)

8982. **Gläser** (Dr. Joseph, ehemal. Prof. d. Theol. etc. in Passau). — Grammatik der hebräischen Sprache. Mit einer neuen Syntax vermehrt von Anton *Schmitter*, Prof. d. Theol. etc. in Freising. 3te Auflage. Mit Uebersetzungsübungen und dazu gehörigem Wörterverzeichnisse. Lex.-8. (122 S.) Regensburg, Pustet. Geh. 25 Ngr (20 gr)

8983. **Gotthold** (Dr. Friedr. Aug., Gymn.-Dir., Ritter etc.). — Die Angriffe der Berliner evangelischen Kirchenzeitung auf die Gymnasien zum zweiten Mal zurückgewiesen von etc. Angehängt ist eine Beilage ähnlichen Inhalts. 8. (47 S.) Königsberg, Gräfe u. Unzer. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

8984. **Haas** (F.). — Leçons et Modèles de Littérature française; ouvrage destiné aux élèves des classes supérieures des gymnases et des écoles polytechniques par, etc. 2ième Livr. In-8. (150 S.) Darmstadt, Dingeldey. Geh. n. 15 Ngr (12 gr) (Vgl. 1841, Nr. 1065.)

8985. **Hart** (Helmine). — Herzog Wilhelm. Roman in zwei Abtheilungen. Gr. 12. (370 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. 1 ℛ 15 Ngr (1 ℛ 12 gr)

8986. **Hecht** (Emanuel, Religionslehrer etc.). — דרך למורי הקריאה oder Handbüchlein für hebräische Leseschüler von etc. Gr. 8. (16 S.) Fulda, Müller'sche Buchh. (Euler.) Geh. n. 2½ Ngr (2 gr)

8987. **Hegewald** (Leonhard). — Der rheinische Tetrarch von etc. Gr. 8. (58 S.) Mannheim, Bensheimer. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

8988. **Hennes** (J. H.). — Geschichte der Grafen von Nassau. 1ster Theil. Bis zum Jahr 1255. Gr. 12. (IV u. 236 S.) Köln, J. G. Schmitz. Geh. n. 22½ Ngr (18 gr)

8989. **Hesse** (Dr. jur. Christ. August). — Ansichten über die Patrimonialgerichtsbarkeit, insonderheit über das zwischen dem Gerichtsherrn und seinen

Berichtsverwalter gemeinrechtlich bestehende Rechtsverhältniß von ꝛc. Gr. 8. (vi u. 107 S.) Altenburg, Helbig. Geh. n. 20 Ngl (16 gl)

3990. Heyde (W. G. von der, Hofrath). — Der Gast- und Schank-Wirth, oder Mittheilung der über den Gewerbsbetrieb und die polizeilichen Verhältnisse der Gast- und Schankwirthe, so wie über den Handel mit Getränken überhaupt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Herausgegeben von ꝛc. 4te Auflage. 8. (xii u. 119 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. n. 20 Ngl (16 gl)

3991. —— Die Patrimonal- und Polizei-Gerichtsbarkeit, oder Rechte und Pflichten der mit der Patrimonial- und Polizei-Gerichtsbarkeit beliehenen Rittergutsbesitzer. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (viii u. 143 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. n. 1 ₰ 5 Ngl (1 ₰ 4 gl)

3992. Das Hof- und Nationaltheater in München nach seiner inneren technischen Einrichtung. Mit 18 [lith.] Plänen. Herausgegeben mit Genehmigung des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München. Roy.-Fol. (4 S. Text.) Wien, Förster. Geh. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl)

3993. Holzschuher (Heinrich, Patrimonialrichter in Bug bei Hof). — Anleitung zur gedeihlichen Einrichtung von Spar- und Hülfskassen auf dem platten Lande ohne Kapitalfond, zugleich Pragmatische Geschichte der Spar-, Leih- und Hülfskasse dann des Leichen-Vereines zu Neumarkt in der Oberpfalz von ꝛc. Mit hoher Ermächtigung der Königlichen Regierung der Oberpfalz und von Regensburg. Gr. 8. (150 S. mit 1 Tab. in Halb-Fol.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. 20 Ngl (16 gl)

3994. Hook's Romane. Aus dem Englischen. 7tes, 8tes Bändchen. Väter und Söhne. 3tes, 4tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Väter und Söhne. Roman von Thodor Hook. Aus dem Englischen von Gottlob Fink. 2tes, 3tes Bändchen. Gr. 16. (112, 120 S.) Leipzig, Gebr. Schumann. Geh. 20 Ngl (16 gl)

Vgl. Nr. 2342.

3995. Jacobi (Stadtgerichtsrath Dr.). — Ueber Cajus und seine Institutionen, mit besonderer Rücksicht auf die preußische Justizform und das Werk der Gesetzrevision von dem ꝛc. Gelesen in der Humanitäts-Gesellschaft am 11ten Juni 1842. 8. (52 S.) Berlin, Jonas. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

3996. Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. Neue Reihenfolge. 5ter Band. 4 Hefte. 8. (1stes Heft: 463 S. mit 1 lith. Taf.) Dorpat u. Moskau, Severin. Geh. n. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl) (Vgl. 1841, Nr. 3283.)

3997. Vierter Jahresbericht des historischen Vereins von und für Oberbayern. Für das Jahr 1841. Erstattet in der General-Versammlung am 15. Februar 1842 durch den zweiten Vorstand des Vereins Dr. Joseph von Stichauer, Staatsrath, Großkreuz ꝛc. Gr. 8. (70 S.) München, Franz. Geh. n. 11¼ Ngl (9 gl) (Vgl. 1841, Nr. 3617.)

3998. Journal für Chirurgie und Augenheilkunde. Herausgegeben von Dr. Ph. von *Walther* und Dr. *F. A. von Ammon*. 31ster Band. [Neue Folge. 1ster Band.] 4 Hefte. Mit lith. Tafeln. Gr. 8. (1stes, 2tes Heft: S. 1—312.) Berlin, Reimer. n. 4 ₰

Ist eine neue Folge des unter demselben Titel von Dr. v. *Gräfe* und Dr. v. *Walther* begründeten Journals. — Vgl. 1841, Nr. 4627.

3999. Kersebaum (J. A. Georg, Pfr. ꝛc. in Solingen). — Gebet- und Gesangbuch für katholische Christen. Gr. 12. (vi u. 206 S. mit 1 Titelbild in Holzschn.) Köln, J. G. Schmitz. Geh. 12½ Ngl (10 gl)

4000. Kirmße (Dr. Karl Eduard). — Der thierische Magnetismus und seine Geheimnisse. 2te vermehrte Ausgabe. 8. (vi u. 104 S.) Altenburg, Helbig. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

Die erste Ausgabe erschien u. d. T.: „Das animalisch-magnetische Leben und seine Mysterien." — Vgl. Nr. 1227.

4001. —— Kalt Wasser, die einfachste Gabe der Natur zur Heilung von Körper- und Seelenkrankheiten. Für gebildete Stände von ꝛc. Gr. 12. (viii u. 115 S.) Altenburg, Helbig. Geh. 15 Ngl (12 gl)

4002. Kliefoth (Dr. Th., Pred. zu Ludwigslust). — Der Weg des Glaubens.

Eine Predigt, gehalten in der Kirche zu Ludwigslust am ersten Sonnt. ... Ostern (April 3.) 1842 von rc. Gr. 8. (15 S.) Parchim u. Ludw. Hinstorff. Geh. 3¾ Ngr

4003. Kliefoth. — Ein Wort der Kirche an ihres Bischofs Grabe, ... dächtnißfeier des höchstseligen Großherzogs Paul Friederich am dritten Sonnt. ... Ostern (April 17.) 1842 vor der Gemeine zu Ludwigslust gesprochen von rc. (16 S.) Parchim u. Ludwigslust, Hinstorff. Geh. 3¾ Ngr

4004. —— Das Zeugniß der Seele. Zwanzig Predigten, in der ... zu Ludwigslust gehalten von rc. Gr. 8. (XII u. 296 S.) Parchim u. Ludw. Hinstorff. 1841. Cart. n. 25 Ngr

4005. Koenig (H.). — Die Aufgabe des Jahrhunderts. Eine Festr. ... Einweihung des Bonifacius-Denkmals in Fulda. 8. (60 S.) Leipzig, ... Geh. 7½ Ngr

4006. Krabbe (Dr. Otto, o. Prof. d. Theol. rc.). — Predigt über ... v. 42—44. Das Gedächtniß des gerechten Fürsten bleibet im Segen. ... zur Gedächtnißfeier des höchstseligen Großherzogs Paul Friederich bei dem ... mischen Trauergottesdienst am 22sten März 1842 in der St. Marienkirche zu ... von rc. Gr. 8. (17 S.) Rostock, Leopold. Geh. 3¾ Ngr

4007. Krummacher (E. W., Pfr. rc.). — Evangelisches Confirmandenb... von rc. 8. (36 S.) Duisburg, Schmachtenberg. Cart. 3 Ngr

4008. —— Kurzer Leitfaden der christlichen Lehre für die unterste Cl... Confirmanden. 8. (24 S.) Ebendas. Cart. n. 2½ Ngr

4009. Kurtz (Joh. Heinr., Oberlehrer rc. zu Mitau). — Die Astronomie u. die Bibel. Versuch einer Darstellung der biblischen Kosmologie, so wie einer Er... läuterung und Bestätigung derselben aus den Resultaten und Ansichten der neu... Astronomie, von rc. 8. (VI u. 235 S.) Mitau, Lucas. Geh. 1 ...

4010. Latomia. Freimaurerische Vierteljahrs-Schrift. 1ster Band. 1tes Heft. [Jahrg. 1842.] Gr. 8. (VIII u. 176 S. mit 1 illum. Lithogr. u. 1 Kpfrst.) Leipzig, Weber. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 10 Ngr ...

4011. Lauber (Dr. Ludwig Martin, Prof. u. Dir. rc. zu Thorn). — Die Elemente der geometrischen Aehnlichkeits- und Vergleichungs-Lehre, nebst einer ... matischen Anlage der Elemente der Formbildung. Zum Gebrauch für den Unterricht in der reinen Geometrie in den obern Gymnasial-Klassen, von rc. Gr. 8. (X u. 78 S.) Berlin, Reimer. 10 Ngr ...

4012. Leben und Ende des Herzogs von Orleans. Nach den zuverlässigsten Quellen und neuesten Berichten von Augenzeugen seiner letzten Stunden. Mit 3 [lith.] Abbildungen. Gr. 8. (23 S. mit 1 Stammtaf.) Burg u. Berlin, ... Geh. n. 5 Ngr ...

4013. Lebens- und Regierungsgeschichte Joseph's des Zweiten. In 4 Bänden. Mit dem [lith.] Bildnisse des Kaisers. 2ter bis 4ter Band. 2te wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. (419, 644, 346 S.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. Geh. 2 ₰ 7½ Ngr (2 ₰ 6 gr) (Preis des Ganzen: 3 ₰ — Vgl. Nr. 212.)

4014. Leitsterne auf der Bahn des Heils. [5ter] Supplementband. Sollte christliche Wahrheiten. — Auch u. d. T.: Christliche Wahrheiten. Oder: Anleitung zu einem frommen Leben und zu einem gottseligen Tode von dem ehrwürdigen Pater Heinrich Balde, aus d. Gesellschaft Jesu. Aus dem Lateinischen übersetzt von einem katholischen Geistlichen. Mit 1 Stahlstiche. Gr. 12. (VIII u. 308 S.) Regensburg, Manz. 17½ Ngr (14 ...)

Vgl. Nr. 875.

4015. Lennep (J. van). — Holland's romantische Geschichten. Erzählt von ... Aus dem Holländischen übersetzt von J. H. F. Lerz. 8ter, 9ter Band. — Auch u. d. T.: Der Klosterzögling. Aus dem Holländischen übersetzt von J. H. F. Lerz. 2 Theile. Gr. 12. (203, 192 S.) Aachen, Mayer. Geh. ...

Vgl. 1841, Nr. 2615.

4016. Lichtenberg (J. C.). — Neuestes Lehrbuch der Conditorei oder ...

e und faßliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten Torten, Confitüren, Krokanten, Crêmes, Gelées, Extrakten, kalten und warmen Getränken, Conserven, Glasuren, ferner zum Einmachen der Früchte u. s. w. für Conditoren und Haushaltungen und als Anhang zu jedem Kochbuche. 3te Auflage. 8. (XII u. 184 S.) Leipzig, Eisenach. Geh. 15 Ngr (12 gr)

4017. **Liguori** (Alphons Maria von). — Das bittere Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi. Ein Gebet- und Betrachtungsbuch für die heilige Fastenzeit. Nebst Meß-, Beicht- und Communiongebeten vom heiligen ꝛc. Aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues. Mit 1 Stahlstiche. 8. (VIII u. 534 S.) Regensburg, Manz. Geh. n. 25 Ngr (20 gr)

4018. —— Die Liebe unsers Herrn Jesu Christi. Vorzüglich erkannt im Sakramente des Altars. Ein Gebet- und Betrachtungsbuch für alle Zeiten des Jahres, enthaltend die Besuchungen zum allerheiligsten Altarsakrament, einige Abhandlungen über die Liebe Gottes ꝛc. vom heiligen ꝛc. Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues, Priester ꝛc. Mit 1 Stahlstiche. 8. (XVI u. 335 S.) Ebendas. Geh. n. 17½ Ngr (14 gr)

4019. —— Die Menschwerdung und die Kindheit unsers Herrn Jesu Christi. Ein Gebet- und Betrachtungsbuch für die heilige Adventszeit. Nebst Meß-, Beicht- und Communion-Gebeten vom heiligen ꝛc. Aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues. Mit 1 Stahlstiche. 8. (VI, 16 u. 309 S.) Ebendas. Geh. n. 17½ Ngr (14 gr)

Vorstehende 3 Schriften sind aus Liguori's sämmtl. Werken besonders abgedruckt.

4020. —— Sämmtliche Werke des heiligen ꝛc. 1ste Abth. Ascetische Werke. 1ste Section. 3ter Band. Die Geheimnisse des Glaubens. 3ter Theil. Das allerheiligste Altarsakrament. [Schmutz-Titel.] — Auch u. d. T.: Jesus Christus betrachtet im Geheimnisse des Altars-Sakramentes. Nebst einigen Abhandlungen über die Liebe Gottes vom heil. Alphons Maria von Liguori. Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues. Mit 1 Stahlstiche. 8. (335 S.) Regensburg, Manz. Geh. n. 15 Ngr (12 gr)

Vgl. Nr. 2983.

4021. —— 3te Abth. Moraltheologische Werke. 1ster bis 4ter Band. Homo apostolicus. Tom. I—IV. — Auch u. d. T.: Homo apostolicus instructus in sua vocatione ad audiendas confessiones. Sive praxis et instructio confessariorum, auctore sancto *Alphonso Maria de Ligorio*. Adsunt in fine operis appendices perutiles. Editio nova. Tom. I—IV. 8. (I. XXXII u. 412 S., est II.—IV.) Ebendas. Geh. n. 1 ♃ 25 Ngr (1 ♃ 20 gr)

4022. **Maltzahn** (F. von). — Mecklenburg in allgemeinen deutschen Beziehungen von ꝛc. 8. (34 S.) Rostock, Leopold. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

4023. **Marx** (Car. Frid. Henr.). — De Herophili celeberrimi medici vita, scriptis atque in medicina meritis. Auctore etc. 4maj. (60 S.) Gottingae, Dieterich. n. 20 Ngr (16 gr)

4024. —— De paralysi membrorum inferiorum. Auctore etc. 4maj. (54 S. mit 1 [lith.] Taf. in Halb-Fol.) Ebendas. n. 20 Ngr (16 gr)

4025. **Müller** (Dr. J. B., Med.-Rath ꝛc.). — Botanisch-prosodisches Wörterbuch, nebst einer Charakteristik der wichtigsten natürlichen Pflanzenfamilien für angehende Aerzte, Apotheker, Forstmänner und Dilettanten der Botanik, von ꝛc. 2te, 3te Lief. Gr. 4. (J—Z. S. 226—504 u. 4 S. ohne Pag.; Schluß.) Brilon, gedr. bei Lechner. 1841. (Leipzig, Kummer in Comm.) Geh. n. 1 ♃ 25 Ngr (1 ♃ 20 gr)

Preis des Ganzen: n. 3 Thlr. 10 Ngr. (3 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 6296. — Die 1ste Lief. wurde von Wesener in Paderborn debitirt.

4026. Urkundliche Nachrichten über die in Mecklenburg vorhandenen Stipendien für Studirende. Gr. 8. (VI u. 84 S.) Rostock, Leopold. Geh. 1 ♃ 7½ Ngr (1 ♃ 6 gr)

Herausgeber: C. v. Both.

4027. **Mack** (Carl Alois). — Katholisches Gebetbuch für junge Leute von ꝛc. Neueste vermehrte und verbesserte Auflage mit 1 Stahlstich. Gr. 12. (VIII u. 255 S.) Dillingen, Aulinger. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

4028. Der heiligste Name Jesus, das sicherste Hilfsmittel in Krankheiten, wo kein Arzt helfen kann. Oder: Beispiele von Krankenheilungen durch gläubiges Gebet 2c. 6tes Bändchen. 8. (111 S.) Regensburg, Manz. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)
Vgl. Nr. 2345.

4029. —— Gesammtausgabe. Neue Auflage. 8. (504 S.) Ebend. 1 Thlr 20 Ngr (1 Thlr 16 gr)

4030. Nork (F.). — Die Götter Syriens. Mit Rücksichtnahme auf die neuesten Forschungen im Gebiete der biblischen Archäologie. Gr. 8. (VIII, LI u. 198 S.) Stuttgart, Cast. Geh. 1 Thlr

4031. Osiander (H. F.). — Ueber den Handwerksverkehr der Völker von 2c. 2 Bände. 2te Auflage. Gr. 8. (XII u. 309, 318 S.) Stuttgart, Cast. Geh. 3 Thlr 10 Ngr (3 Thlr 8 gr)

4032. Otto's (Dr.) Naturgeschichte für Kinder. Mit vielen fein colorirten Abbildungen. 1ste bis 4te Lief. Gr. 8. (S. 1—192 mit 3 lith. u. color. Taf. Abbild.) Saalfeld, Riese. Geh. n. 1 Thlr
Das Ganze soll in 12 Lief. noch im Laufe d. J. vollständig erscheinen und n. 3 Thlr kosten.

4033. Pangkofer (Jos. Ant.). — Gedichte in hochdeutscher und altbayerischer Mundart von 2c. 8. (VIII u. 160 S.) Regensburg, Pustet. Geh. n. 15 Ngr (12 gr)

4034. Paucker (Prof. Dr. Magnus Georg). — Fundamente der Geometrie. 1ster bis 4ter Cursus. Congruenz. — Parallellinien und Aehnlichkeit. — Flächeninhalt gradliniger Figuren, einfache Eigenschaften des Kreises. — Elemente der Geometrie des Raums. Mit 285 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8. (XXI u. 154 S.) Mitau, Lucas. Geh. 22½ Ngr (18 gr)

4035. Pfeiffer (Reimund). — Göttinger Burschenlieder. (III u. 30 S.) Bremen, Geisler. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

4036. Prätorius (Dr. Karl Gotthelf, vorm. Stadtpräsident zu Thorn). — Versuche über die Culmische Handfeste, das älteste Grundverfassungsgesetz Preußens, unter der Regierung des teutschen Ordens, von 2c. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Wilhelm Theodor Lohde. 8. (VI u. 56 S.) Thorn, Lambeck. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

4037. Israelitische Predigt-Bibliothek, nebst Aufsätzen über Cultus-Angelegenheiten. Ein Handbuch für Geistliche, Lehrer, Gemeinde-Vorsteher, Familienväter, überhaupt für jeden Israeliten. Im Vereine mehrerer israelitischen Prediger und Religionslehrer herausgegeben von S. L. Liepmannssohn. 1ster Band. 1stes Heft. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 96 S.) Lippstadt, Lange. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)
3 Hefte bilden 1 Band.

4038. Provinzial-Sanitäts-Bericht des Königlichen Medicinal-Collegiums zu Königsberg für das erste Semester 1840. Gr. 4. (52 S.) Königsberg, Gräfe u. Unzer. n. 10 Ngr (8 gr)

4039. Raffaels Bilder zur biblischen Geschichte des alten Testaments. Mit einem kurzen erklärenden Texte. 9tes, 10tes Heft. Qu. 4. (8 Stahlst. u. 2 Bl. Text.) Prag, Bohmanns Erben. In Umschlag n. 10 Ngr (8 gr) Chines. Pap. 15 Ngr (12 gr) (Vgl. Nr. 2009.)

4040. Rämbach (L. W., Maler). — Die neu erfundene Farbe oder Anleitung, wie man eine Farbe zum Anstrich für Häuser und Stuben in allen Couleuren bereitet, welche dem Holze, dem Eisen, und den Fußböden einen so glänzenden und dauernden Anstrich giebt, daß alle andern Farben neben ihr zurückstehen müssen, die dabei in zwei Stunden trocknet, und keinen Geruch nachläßt, und selbst von der Seife nicht angegriffen wird. Unentbehrlich für Maler und Stubendecorateure. 2te vermehrte Auflage. 8. (8 S.) Bremen, Geisler. Geh. u. versiegelt n. 15 Ngr (12 gr)

4041. Rapp (Pfr. E. Fr.). — Die biblische Geschichte, oder die Geschichte der Entstehung des Reiches Gottes bei dem israelitischen Volk und durch Jesus Christus. Mit Anschließung an die Sprüche der dritten Abtheilung des Württembergischen Spruchbuches zum Gebrauche für Lehrer und Schulen bearbeitet von 2c. 8. (VIII u. 182 S.) Stuttgart, Köhler. Geh. 17½ Ngr (14 gr)

4042. Rapp. — Der biblische Religionsunterricht bei Anfängern. In fortgehender Erklärung der Sprüche der ersten und zweiten Abtheilung des würtembergischen Spruchbuches zum Gebrauche für Lehrer und Schulen bearbeitet von rc. 8. (VIII u. 94 S.) Ebendas. Geh. 8¾ Ngl (7 gl)

4043. —— Die christliche Sittenlehre, oder die Beschreibung des in der Menschheit gegenwärtigen Reiches Gottes. In zusammenhängender Erklärung der Sprüche des würtembergischen Spruchbuches, so weit dieselben die christliche Sittenlehre enthalten, zum Gebrauche der Lehrer und Schulen bearbeitet von rc. 8. (XVI u. 141 S.) Ebendas. Geh. 15 Ngl (12 gl)

4044. Religion und Kunst. Eine Sammlung werthvoller Stahlstiche der vorzüglichsten Meister zur Belebung frommen Sinnes und Wandels. Mit belehrendem Texte von Franz Seraph Häglsperger. XXXIV.—XXXIX. Heft. Gr. 8. (18 Stahlst. u. 18 Bl. Text.) Regensburg, Manz. Geh. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)
Vgl. Nr. 1073.

4045. Repertorium für die gesammte Medicin. In Verbindung mit einem Vereine von Aerzten herausgegeben von Dr. *Heinrich Haeser*. 5ter Band. 6 Hefte. Gr. 8. (10 S. ohne Pag. u. 48 S.) Jena, Mauke. n. 2 ₰
Vgl. Nr. 745 u. 1841, Nr. 3961.

4046. Richter (H., stud. med.). — Die Existenz der allgemeinen Plethora und ihre Entstehung aus diätetischen Ursachen. Gr. 8. (VI u. S. 7—72.) Rostock, Leopold. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

4047. Rieder (C.). — Jesus, meine Liebe! Gebethbuch mit Belehrungen für die Jugend und auch für Erwachsene. Mit Genehmigung des hochwürdigsten Bischöfl. Ordinariats Regensburg. 4te, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 1 Titelkupfer [in Stahlst.]. 18. (XVI u. 360 S. mit [14] in d. Text eingedr. Holzschn.) Regensburg, Manz. 6¼ Ngl (5 gl)

4048. Rienecker. — Sammlung geprüfter Erfahrungen, über Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, Weinbereitung und Essigfabrikation. Herausgegeben von rc. 8. (16 S.) Gera. (Altenburg, Helbig in Comm.) Geh. 7½ Ngl (6 gl)

4049. Robert (J. v.). — Développement de trois questions grammaticales. Par etc. 8. (54 S.) Rostock, Leopold in Comm. Geh. n. 12½ Ngl (10 gl)

4050. Roßbach (Johann Joseph, d. Philos. u. d. R. Dr.). — Die Perioden der Rechts-Philosophie von rc. Gr. 8. (313 S.) Regensburg, Manz. 1 ₰ 7½ Ngl (1 ₰ 6 gl)

4051. Des Sachsenspiegels zweiter Theil, nebst den verwandten Rechtsbüchern. 1ster Band. Das sächsische Lehnrecht und der Richtsteig Lehnrechts. Herausgegeben von Dr. *C. G. Homeyer*, o. Prof. d. Rechte a. d. Univ. Berlin. Gr. 8. (XVIII u. 642 S.) Berlin, Dümmler. 2 ₰ 25 Ngl (2 ₰ 20 gl)
1ster Theil, Ebendas., 1835, 1 Thlr. 25 Ngr. (1 Thlr. 20 Gr.)

4052. Sammlung der Rechtsquellen Liv-, Esth- und Curlands. Herausgegeben von den Professoren F. G. v. Bunge und C. O. v. Madai. 1ste Abth.: Quellen des Revaler Stadtrechts. 1ste Lief.: Das alte und neuere Lübische Recht. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 160 S.) Dorpat, Kluge. (Reval, Eggers in Comm.) Geh. 1 ₰ Velinpap. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

4053. Schippert (G. H. F., Lehramts-Cand. rc.). — Praktische Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache, enthaltend Uebungs-Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Französischen in's Deutsche und aus dem Deutschen in's Französische, anfangs mit wörtlicher Interlinear-Uebersetzung, von rc. Gr. 8. (VIII u. 56 S.) Reutlingen, Mäcken jun. Geh. 15 Ngl (12 gl)

4054. Das schwedische Schloss Gripsholm und seine Kunstschätze. Für Geschichtsforscher, Kunstfreunde und Reisende. Aus dem Französischen von Dr. *J. Günther*. Gr. 8. (44 S.) Eisenberg, Schöne. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

4055. Schubart's (C. F. D.) sämmtliche Gedichte. 2 Bände. 16. (XXII u. S. 1—437, 438—871 mit 2 Stahlst.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. Geh. 2 ₰ 11¼ Ngl (2 ₰ 9 gl)

4056. שולחן עדות Schuschan-Eduth, das ist: Erklärung der fünf Bücher

Mosche's. Für Israeliten beiderlei Geschlechts. 2tes Heft. Enthält die sechs letzten Gebrauchs des Ersten Buchs von Moses Mendelson, Verfasser von ארץ חו׳ודשה und יפי תבל. Gr. 8. (LXX u. 128 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 18¾ Ngr (15 gl) (Vgl. 1840, Nr. 2726.)

4057. **Scribe's** ausgewählte dramatische Werke. In sorgfältigen Uebersetzungen gesammelt und herausgegeben. 2tes Bändchen. Verleumdung. — Auch u. d. T.: Verleumdung. Schauspiel in 4 Aufzügen, nach *Eugen Scribe's* „la calomnie" bearbeitet von C. W. Koch. 12. (113 S.) Wien, Tauer u. Sohn. Geh. n. 10 Ngr (8 gl) (Vgl. Nr. 2820.)

4058. **Schnymer** (Johann Friedrich, Sem.-Dir. in Pr. Eylau). — Lehrplan für Volksschulen mit vorzüglicher Berücksichtigung der Provinz Preußen. Ausgearbeitet von rc. Gr. 8. (VIII u. 111 S.) Königsberg, Gräfe u. Unzer. n. 10 Ngr (8 gl)

4059. **Spindler's** sämmtliche Werke. 62ster bis 65ster Band. Enthält: Der Vogelhändler von Imst. — Auch u. d. T.: Der Vogelhändler von Imst. (Tirol vor hundert Jahren.) Volksroman in 4 Bänden von C. Spindler. 8. (388, 408, 324, 376 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 7 ß (Vgl. Nr. 1120.)

4060. —— 68ster, 69ster Band. Enthält: Hell und Dunkel. — Auch u. d. T.: Hell und Dunkel. Erzählungen von C. Spindler. 2 Bände. 8. (300, 309 S.) Ebendas. Geh. 3 ß 7½ Ngr (3 ß 6 gl)

4061. **Steinmetz** (Johann Daniel, Vorst. eines Lehr- rc. Instit. rc.). — Praktischer Unterricht in der französischen Sprache; nach Raimund Jakob Wurst's Ideen und mit beständiger Rücksicht auf dessen praktische Sprachdenklehre abgefaßt von rc. Eine Begleitschrift zu R. J. Wurst's theoretisch-praktischem Handbuche der Sprachdenklehre. 1stes Bändchen. Der reine einfache Satz. Gr. 8. (II u. 86 S.) Reutlingen, Mäcken jun. Geh. 11¼ Ngr (9 gl)

4062. **Tendlau** (Abraham M.). — Das Buch der Sagen und Legenden jüdischer Vorzeit. Nach den besten Quellen bearbeitet nebst Anmerkungen und Erläuterungen von rc. Gr. 12. (VIII u. 259 S.) Stuttgart, Cast. Geh. n. 1 ß

4063. Verzeichniß der Bücher, Landkarten rc., welche vom Januar bis Juni 1842 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Bogenzahl, der Verleger, der Preise im 20 Gulden- und 14 Thaler-Fuß, literarischen Nachweisungen und einer wissenschaftlichen Uebersicht; zu finden in der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig. Mit Königlich Sächsischem Privilegium. 88ste Fortsetzung, 1842. Angefertigt von Joh. Paul Thun. 8. (LVI u. 292 S.) 15 Ngr (12 gl). Schreibpap. n. 20 Ngr (16 gl) (Vgl. Nr. 244.)

4064. **Vogel.** — Geschichte der denkwürdigsten Erfindungen von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Ein Volksbuch zum Selbstunterricht für alle Stände. 2ter Band. [8te Lief.] Gr. 16. (IV, S. 385—503 u. VI S.; Schluß.) Leipzig, Theile. Geh. Subscr.-Pr. 3¾ Ngr (3 gl) Ladenpr. 5 Ngr (4 gl)

1ster, 2ter Band: Subscr.-Pr. 1 Thlr. Ladenpr. 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. Nr. 2458.

4065. **Walter** (Ferdinand). — Lehrbuch des Kirchenrechts aller christlichen Confessionen. 9te sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (XXIV u. 804 S.) Bonn, Marcus. 3 ß 10 Ngr (3 ß 8 gl)

4066. —— (Friedrich Carl Ernst, Oberhofpred.). — Todesfeier des in Gott ruhenden Fürsten Paul Friederich, Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Vier Reden gehalten und auf Befehl dem Druck übergeben von rc. Gr. 8. (48 S.) Parchim u. Ludwigslust, Hinstorff. Geh. 7½ Ngr (6 gl)

4067. **Weber** (Guil. Ed.). — De fili Bombycini VI elastica. Auctore etc. 4maj. (28 S. mit 1 [lith.] Taf.) Gottingae, Dieterich. n. 11¼ Ngr (9 gl)

4068. —— de tribus novis librarum construendarum methodis. Auctore etc. 4maj. (23 S. mit 1 [lith.] Taf.) Ebendas. n. 7½ Ngr (6 gl)

4069. —— (Karl Julius). — Der Humor und die Humoristen. Gr. 8. (410 S.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. Geh. 1 ß 3¾ Ngr (1 ß 3 gl)

Aus Dessen „Democritos" besonders abgedruckt.

4070. **Weber.** — Staat, Religion und Sitte. Gr. 8. (431 S.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. Geh. 1 ℛ 3¾ Nℊ (1 ℛ 3 ℊ)
Aus Dessen „Democritos" besonders abgedruckt.

4071. —— (Wilhelm Ernst). — Ueber Predigerwahlen und die nothwendigen Eigenschaften eines Predigers. Gelegentliche Betrachtungen von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 93 S.) Bremen, Geisler. Geh. 12½ Nℊ (10 ℊ)

4072. **Wendt** (Amadeus). — De philosophia Cyrenaica. Auctore etc. 4maj. (52 S.) Gottingae, Dieterich. n. 15 Nℊ (12 ℊ)

4073. **Wurst** (Raimund Jacob). — Anleitung wie die Vorlegeblätter zum Schönschreiben als Grundlage zur Rechtschreibung und Wortbildung benutzt werden können. 8. (XII u. 44 S.) Reutlingen, Mäcken jun. Geh. 7½ Nℊ (6 ℊ)
Mit 72 lith. Vorlegeblättern in gr. 4. 18¾ Nℊ (15 ℊ)

Preisherabsetzungen.

J. F. Hammerich in Altona hat eine Sammlung von 80 Bänden neuere belletristische Werke seines Verlags von C. v. Holtei, A. Schoppe, Th. Mundt u. s. w., welche im Ladenpreise 122⁵⁄₁₂ ℛ kosten, bis zur Ostermesse 1843 auf n. 44 ℛ herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber ausgegeben. Bei einer Auswahl zahlt man für 10 ℛ nur n. 5 ℛ für 15 ℛ nur n. 7 ℛ für 20 ℛ nur n. 8½ ℛ für 25 ℛ nur n. 10 ℛ u. s. w. Einzelne Bücher werden nur zum Ladenpreise abgelassen.

Leo in Leipzig erlässt eine Sammlung von 38 Bänden Romane und Unterhaltungsschriften seines Verlags, welche früher schon einmal im Preise herabgesetzt wurden, zusammengenommen für n. 8 ℛ. Einzelne Bücher werden nur zu dem früher bekannten, herabgesetzten Preise abgelassen.

Strahlheim. — Die Wundermappe oder sämmtliche Kunst- und Natur-Wunder des ganzen Erdballs. Treu nach der Natur abgebildet und topographisch-historisch beschrieben. 13 Bände. Mit 733 Kupfern. Frankfurt a. M., Comptoir f. Literatur u. Kunst. (48 ℛ) 32 ℛ

Das *Verlags-Comptoir* in Breslau (Literar. Museum in Leipzig) offerirt die in seinem Verlage erschienene Auswahl der besten Romane *Paul de Kock's*, bestehend aus 20 Bänden, welche im Ladenpreise 22¼ ℛ kosten, für n. 7 ℛ und hat ein Verzeichniss darüber versendet.

Die *Zeh'*sche Buchh. in Nürnberg hat sämmtliche in ihrem Verlage erschienenen Kinder- und Jugendschriften, welche aus 67 Bändchen bestehen und im Ladenpreise 58⅝ ℛ kosten, auf n. 24 ℛ herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber veröffentlicht.

Künftig erscheinen:

Archiv für den Unterricht im Deutschen in Gymnasien, Realschulen und höhern Lehranstalten, eine Zeitschrift in vierteljährigen Heften, herausgegeben von *H. Viehoff*, Oberlehrer a. d. Realschule in Düsseldorf. Düsseldorf, Stticher. 3 ℛ 15 Nℊ (3 ℛ 12 ℊ)

Evangelische Casual-Reden in Verbindung mit andern Predigern herausgegeben von *Christian Palmer*, Diac. in Marbach. Stuttgart, Liesching u. Comp.

Chronik der Stadt Schaffhausen, herausgegeben von Dr. *Ed. Imthurn* und *J. W. Harder*. Schaffhausen, Brodtmann.

Decker (Carl von). — Militairische Geschichte des 30jährigen Krieges. (Etwa 60 Bgn.) Freiburg, Herder.

Gailhabaud's (Jules) Denkmäler der Baukunst aller Zeiten und Länder, nach Zeichnungen der vorzüglichsten Künstler gestochen von Lemaitre, Hury, Olivier und Andern, mit erläuterndem Text von *de Caumont*, *Champollion-Figeac*, *L. Dubeux*, *Jomard*, *Kugler*, *Langlois*, *A. Lenoir*, *Girault*

de Prangey, *Raoul-Rochette*, *L. Vaudoyer* etc. Für Deutschland herausgegeben unter der Leitung von Dr. *Franz Kugler*, Prof. d. königl. Akademie d. Künste in Berlin. 200 Lief. in gr. 4. 400 Stahlstiche. (Etwa 100 Bg. Text.) Hamburg, Meissner. Jede Lief. n. 15 Ngr (12 gr)

Die Königsfamilie der Orleans. Ihre Schicksale und Beziehungen zu europäischen Staatenverhältniss. Eine Schrift für das Volk. Mit 1 Portrait. Nach französischen Quellen. Nürnberg, Winter.

Lebensbilder aus Oesterreich. Ein Denkbuch vaterländischer Erinnerungen unter Mitwirkung sinnverwandter Schriftsteller und Künstler, mit artistischen und musikalischen Beilagen, zum Besten der bei dem verheerenden Brande vom 3. Mai 1842 verunglückten Familien von Steyr. Herausgegeben von *Andreas Schumacher*. Wien, Tauer u. Sohn. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gr)

Lieboldt (W. A.). — Hamburg und sein Brandunglück. Ein Gedenkbuch schlimmer Tage und der darauf folgenden Feste deutscher Treue und Einheit. Mit Chronik von Hamburg und Entstehung der Stadt bis auf unsere Tage, Chronik des Brandereignisses nebst Album und 1 Stahlstich von Reindel. Expedition der Nürnberger Zeitung. (Winter in Comm.) Subscr.-Pr. 20 Ngr Ladenpr. 1 ₰

Oesterreichischer Novellen-Almanach für das Jahr 1843. Herausgegeben von *Andreas Schumacher*. 1ster Jahrg. Wien, Tauer u. Sohn. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gr)

Pauli Brief an die Römer, entwickelt von *Rasmus Nielsen*, Prof. an in Copenhagen. Leipzig, Michelsen.

Sammlung der Provinzial- und Particular-Gesetze und Verordnungen, welche für die Grafschaften Nassau-Saarbrücken und Ottweiler, das Herzogthum Lothringen und die Herrschaften Saarwellingen, Lebach, Illingen, Theley, Nalbacherthal, Schwarzenholz-Labach und Hüttersdorf über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung, Rechtspflege und des Rechtszustandes erlassen worden sind. 2 Bände. Trier, Lintz.

Scherr (Dr. H.). — Laute und leise Lieder. Schaffhausen, Brodtmann.

—— Schweizerspiegel für das Schweizervolk. Ebendas.

Wächter (Robert). — Christus unser Heil! Predigten, nach Anleitung verschiedener Texte gehalten. Mit 1 Stahlstich. Lex.-8. (Etwa 20 Bg.) Rudolstadt, Fröbel. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ Ladenpr. 1 ₰

Weikert's (Joh. Wolfg., Schneider u. Volksdichter in Nürnberg) sämmtliche Gedichte in nürnberger Mundart und in hochdeutscher Sprache. Mit erläuternden Anmerkungen und einem Wörterbuch versehen. 5 Bände. Coburg, Sinner.

Uebersetzung.

Piorry. — Traité de médecine pratique et de pathologie iatrique et medicale. Monographies. Leipzig, Kollmann.

Notizen.

Auction. Am 7. Septbr. u. flgde. Tage d. J. soll zu Nürnberg eine Sammlung gebundener Bücher, bestehend aus beinahe 1500 Werken theologischen, historischen, philologischen, mathematischen, juristischen, dramatischen und verschiedenen andern Inhalts, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Zur Uebernahme von Aufträgen und Vertheilung von Verzeichnissen erbietet sich Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Katalog. *F. C. Janssen* in Dresden: Antiquarisches Anzeigeblatt Nr. 1—4 von gebundenen Büchern verschiedener Literaturzweige, welche um die beigesetzten sehr ermässigten Preise gegen baare Zahlung bei ihm zu haben sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Allgemeine

Bibliographie

für

Deutschland.

Neu erschienene Werke.

mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
n oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

074. **Altgelt** (Hermann, Regier.-Schulrath). — Sammlung der gesetzlichen [Best]immungen und Vorschriften des Elementar-Schulwesens im Bezirke der König[lichen Reg]ierung zu Düsseldorf, nebst einer historischen Einleitung in die Verwaltung [des] öffentlichen Unterrichts, aus den Zeiten des Churfürsten Carl Theodor, bis [auf] das Todesjahr Königes Friedrich Wilhelm III., 1794 bis 1840, von rc. 2te [verm]ehrte Auflage, bis Ende 1841. Gr. 8. (xv u. 290 S. mit 2 Tab. in gr. 4.) [Düs]seldorf, Schreiner. Geh. n. 25 Ngl (20 gl)

075. Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde. [Her]ausgegeben von Dr. *C. J. B. Karsten* und Dr. *H. v. Dechen*. 16ter Band. [...]s, 2tes Heft. Mit 5 lith. Tafeln u. Karten. Gr. 8. (S. 1—420, IV u. 421—804.) Berlin, Reimer. 5 ♃ (Vgl. Nr. 361.)

076. **Becker** (K. F.). — Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend. rc. 4ter Theil. Die Geschichte der Perserkriege nach Herodot von F. J. [Gü]nther. — Auch u. d. T.: Die Geschichte der Perserkriege nach Herodot [für] die Jugend von F. J. Günther. Gr. 8. (xx u. 300 S.) Halle, Buchh. [des] Waisenhauses. Cart. 1 ♃

1ster bis 3ter Theil, Ebendas., 1838, 3 Thlr. 15 Ngr. (3 Thlr. 12 Gr.)

1077. **Berger** (Therese, geb. Zerrenner). — Mutter Gertrud's Feierstunden. [Ei]ne Festgabe für die liebe Kinderwelt von rc. 8. (VIII u. 112 S.) Eisleben, [Rei]chardt. Geh. 15 Ngl (12 gl)

1078. **Brieger** (Lehrer rc.). — Jedes Ding hat zwei Seiten. Zum Besten [der] Odebrecht'schen Schule für arme Mädchen von rc. 12. (2 S. ohne Pag. u. [...] S.) Stettin, Weiß in Comm. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

1079. **Burdach** (Karl Friedrich). — Blicke ins Leben. 2ter Band. Com[par]ative Psychologie, 2ter Theil. Gr. 8. (IV u. 315 S.) Leipzig, Voß. Geh. 1 ♃ 22½ Ngl (1 ♃ 18 gl) (Vgl. Nr. 1826.)

1080. Neues Complimentirbuch. Eine Anweisung in Gesellschaften rc. höflich [un]d angemessen zu reden und sich anständig zu betragen. Nebst Blumensprache [un]d Stammbuchaufsätze. Herausgegeben von Fr. Meyer. 16te rechtmäßige [Au]flage. 8. (VIII u. 125 S.) Quedlinburg, Ernst. 1843. Geh. 12½ Ngl (10 gl)

Vgl. Nr. 837.

1081. **Dietrich** (F.). — 34 entdeckte Geheimnisse für Zeichner, Maler und [Lacki]rer, als: Ueber Farbenlehre — Durchsichtiges Papier zu machen — Bestes [Ve]rfahren, Zeichnungen zu copiren — Kupferstiche und Lithographieen auf Papier, [Ho]lz und Glas abzuziehen — Chinesische Malerei — Malerei auf Seide — Zu[ber]eitung der Farben — Verfertigung der Firnisse zu Ueberziehung von Gemälden — [Be]reitung des Salzes zur Auflösung der Metalle, um mit Gold, Silber und

Messing zu schreiben — Oelgemälde zu reinigen und Berlinerblau in Luftfarbe zu bringen. Aus den nachgelassenen Papieren eines Lehrers der Zeichen- und Malkunst bearbeitet von ꝛc. Gr. 12. (4 S. ohne Pag. u. 32 S.) Quedlinburg, Ernst. 1843. Geh. 7½ Nɡ (6 g)

4082. **Dietrich.** — Der deutsche Rinaldo, oder die Entführung aus der Räuberhöhle. 2 Bände. 8. (226, 242 S.) Quedlinburg, Ernst. 1 ₰ 25 Nɡ (1 ₰ 20 g)

4083. **Dörk (A.).** — Otto von Erlach, oder: Der Senn auf der Schweizeralp. Eine Erzählung der Jugend und deren Freunden gewidmet von ꝛc. 2te verbesserte Auflage. Mit 1 Stahlstich. 8. (162 S.) Augsburg, Rieger. Geh. 10 Nɡ (8 g)

4084. **Druckenmüller** (Dr. N., Lehrer d. Mathem. etc. zu Düsseldorf). — Die Uebertragungsprincipien der analytischen Geometrie. 1ster Band. Mit 1 [lith.] Figurentafel [in Halb-Fol.] Imp.-8. (x u. 250 S.) Trier, Lintz. Geh. ... 1 ₰

4085. **Dubiane (Adelheid).** — Die Erzieherin wie sie sein soll oder was hat man zur vernünftigen Erziehung der Kinder zu thun. Nebst 21 passenden Gesellschaftsspielen, in der Stube und im Freien ausführbar. Ein nützliches Buch für Eltern, wie auch für Lehrer, vorzüglich für Personen, die sich dem Erziehungsfache widmen wollen, von ꝛc. 12. (IV u. 83 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 7½ Nɡ (6 g)

4086. **Das Ehrenbuch deutscher Krieger.** Zur Belehrung und Unterhaltung für Unteroffiziere und Soldaten. Nebst einem Anhange: Soldatenlieder. 16. (IV u. 128 S.) Leipzig, Jackowitz. Geh. 5 Nɡ (4 g)

4087. **Micke** (Philippine, née Dubieds). — Bouquet de fleurs. Recueil de fables choisies, d'Idylles, et de poésies diverses, extraites des meilleurs auteurs modernes. À l'usage de l'enfance et de l'adolescence, par etc. 8. (VI u. 222 S.) Breslau, Kern. Geh. 20 Nɡ (16 g)

4088. Einhundert zwanzig Erzählungen und Anekdoten aus dem Thierreiche, enthaltend bewunderswerthe Beispiele von Klugheit und Naturell der Affen, Hunde, Pferde, Löwen, Tiger, Elephanten und anderer Thiere. Zur belehrenden Unterhaltung für Jedermann. 3te verbesserte Auflage. Gr. 12. (X u. 233 S. mit 1 Abbild. u. Titel in Kpfrst.) Quedlinburg, Ernst. O. J. Geh. 15 Nɡ (12 g)

4089. **Encke** (Johann Franz). — Rede zum Andenken an Gottfried Wilhelm Leibnitz in der öffentlichen Sitzung der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften am 7ten Juli 1842 gehalten von ꝛc. Gr. 4. (12 S.) Berlin, Dümmler. Geh. n. 5 Nɡ (4 g)

4090. Europa's Münzen, Handelsgewichte und Gemäße. 32. (IV u. 128 S.) Jena, Hochhausen. Geh. 3¾ Nɡ (3 g)

4091. **Feist** (Franz Ludwig, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh. etc.). — Ueber die Heilquellen zu Homburg vor der Höhe, von etc. Gr. 8. (IV u. 31 S.) Mainz, v. Zabern. Geh. 10 Nɡ (8 g)

4092. **Florencourt** (W. Chasset von). — Beiträge zur Kunde alter Götterverehrung im Belgischen Gallien und in den Rheinischen Gränzlanden. Mit 1 Tafel lith. Abbildungen [in 4.]. Gr. 8. (58 S.) Trier, Lintz. Geh. 12½ Nɡ (10 g)

4093. **Funk** (Dr. G. F. W.). — Canticum Hannae 1 Sam. 2, 1—10 interpretatus est etc. Dissertatio inauguralis quam amplissimo philosophorum Jenensium ordini ad summos in philosophia honores rite obtinendos obtulit. 8maj. (28 S.) Nürnberg, Riegel u. Wiessner. Geh. 5 Nɡ (4 g)

4094. **Fürst** (Dr. Julius, Lehrer a. d. Univ. zu Leipzig). — Hebräisches und chaldäisches Schul-Wörterbuch über das Alte Testament. Stereotypausgabe. 16. (IV u. 658 S.) Leipzig, K. Tauchnitz. Geh. 1 ₰ 10 Nɡ (1 ₰ 8 g)

4095. **Galura** (Bernard, Fürst-Bischof, Dr. d. Theol., Command. ꝛc.). — Gebet- und Betrachtungsbuch für katholische Christen, welche das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit vor Allem suchen. 8te vermehrte Auflage. 12. (XXVIII u. 396 S. mit 3 Stahlst.) Augsburg, Rieger. Geh. 25 Nɡ (20 g) Velinpap. mit Titel in Golddr. 1 ₰ 10 Nɡ (1 ₰ 8 g)

4096. Genoude (Abbé). — Darlegung des katholischen Dogma's. Aus dem ranzösischen übersetzt von einem katholischen Geistlichen. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. 228 S.) Schaffhausen, Hurter. 26¼ Ngl (21 gl)

4097. Glück (Dr. Christian Friedrich, Hofr. u. o. ö. Lehrer d. R. ɩc. in Er-ngen). — Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld ein Commentar u ɩc. 2te, unveränderte Auflage der 2ten, verbesserten Ausgabe. 1ste Lief. (2ter 12ter Band. 1ste, 2te Abth.) Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 600, 483 S.) langen, Palm'sche Verlags-Buchh. 3 ∦

4098. (——) Vollständiges Sach- und Gesetz-Register zu Dr. Christian iedrich Glück's Commentar über die Pandecten vom 1sten bis 19ten Theil. Bände. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (viii u. 566, 458 S.) Ebendas. 4 ∦ 20 Ngl (4 ∦ 16 gl)

4099. Grimm (Jacob). — Frau Aventiure klopft an Beneckes Thür. Ausg. MDCCCXLII. 4. (29 S.) Berlin, Besser. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

4100. Grund (Francis J.). — Das Untersuchungsrecht. Zur Beurtheilung zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und der königl. ossbrittannischen Regierung obschwebenden Frage. Gr. 8. (70 S.) Leip-, Weber. Geh. 12½ Ngl (10 gl)

4101. Grundzüge einer geregelten Auswanderung der Deutschen; mit besonderer sicht auf Süd-Brasilien. Gr. 8. (x u. S. 11—125.) Hamburg, Perthes-ser u. Mauke in Comm. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

4102. Heine (Joseph). — Physio-pathologische Studien aus dem ärztlichen n von Vater und Sohn. Eine Gedächtnißschrift für Johann Georg Heine den hopäden von ɩc. Gr. 8. (iv u. 234 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta.). 1 ∦ 5 Ngl (1 ∦ 4 gl)

4103. Heinichen (Dr.). — Vom Wiedersehen und der Fortdauer unserer le nach dem Tode, vom großen Jenseits und dem wahren christlichen Glauben, er Betrachtungen über das Dasein und die Liebe Gottes, über Tod, Unsterb-eit und Wiedersehen. Herausgegeben von ɩc. 3te verbesserte Auflage. 8. (viii 20 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 10 Ngl (8 gl)

4104. Herberger (Theodor). — Sct. Paulinus der Bischof als Sklave. Eine hichte aus dem Zeitalter der siegenden Kirche, für die reifere Jugend erzählt ɩc. Mit 1 Stahlstiche. 8. (2 S. ohne Pag. u. 164 S.) Augsburg, Rieger. 10 Ngl (8 gl)

4105. Himly (Dr. Karl, Hofr., o. Prof., Dir. etc. zu Göttingen). — Die kheiten und Missbildungen des menschlichen Auges und deren Heilung. h den hinterlassenen Papieren desselben herausgegeben und mit Zusätzen ehen von Dr. *F. A. W. Himly*, Prof. etc. zu Göttingen. 1ste Lief. [Umschlag-l.] Hoch 4. (S. 1—128.) Nordhausen, Schmidt. 1842. Geh. 1 ∦
Das Ganze soll 2 Bände umfassen und wird in Lief. ausgegeben.

4106. Hurter. — Die Befeindung der katholischen Kirche in der Schweiz dem Jahre 1831. 2te Abth. Gr. 8. (S. 273—512.) Schaffhausen, Hurter. n. 1 ∦ (Vgl. Nr. 3016.)
Die 3te [letzte] Abth. soll demnächst erscheinen.

4107. Unterhaltende Jugend-Bibliothek interessanter Reisen zu Wasser und zu in die Länder und Meere der heißen Zone. Zur Belehrung in geographischer, ischer und naturhistorischer Hinsicht. 3ter Band. Der Steuermann. — Auch T.: Der Steuermann, oder Reise-Begebenheiten bei der ersten Fahrt des n Gottfried Walter auf dem neuen Schiffe „Freundschaft". Eine Erzählung Belehrung und Unterhaltung für die Jugend und ihre Freunde vom Verfasser ungen Seefahrers, des Matrosen ɩc. ɩc. [1ste Lief.] Gr. 16. (S. 1—96 1 Stahlst.) Nürnberg, Zeh. Geh. 7½ Ngl (6 gl)
Vgl. 1841, Nr. 7716.

4108. Kalm (Ernst Friedrich). — Deutsche Gedichte zur Bildung des Geistes Herzens und zur Uebung in der Declamation. Aus den besten ältern und n Dichtern gesammelt und herausgegeben von ɩc. 8. (viii u. 224 S.) Els-, Reichardt. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

4109. **Keller** (Adelbert). — Gesta Romanorum herausgegeben von [illegible]. 1ster Band. Text. Gr. 8. (307 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1 ₰ 20 [illegible] (1 ₰ 16 [illegible])

4110. **Kröger** (Dr. J. C., Katechet ꝛc. in Hamburg). — Abriß einer vergleichenden Darstellung der Indisch-, Persisch- und Chinesischen Religionssysteme, mit steter Rücksichtnahme auf die spätern Religionsformen und den Ursprung [illegible] Ideen. Für Studierende und Gebildete überhaupt, von ꝛc. 8. (XVI u. 336 S.) Eisleben, Reichardt. 1 ₰ 7½ Ngl (1 ₰ 1 [illegible])

4111. Deutsches Lesebuch für die obere Klasse der Volksschulen und die [illegible] Klassen der höhern Lehranstalten. 8. (XIII u. 299 S.) Düsseldorf, Schaub. [illegible] u. 10 Ngl (8 [illegible])

Herausgeber: F. D. Deus, F. Hobrik und W. Prinz.

4112. **Leutbecher** (J., Dr. philos.). — Das Geschlecht der französischen Hauptwörter in sechs Tabellen und einigen Hülfslisten dargestellt von ꝛc. Ein Büchlein für alle, welche die französische Sprache genau kennen lernen wollen, und [illegible] eine practische Zugabe zu allen Sprachlehren. Gr. 8. (36 S.) Erlangen, Palm'sche Verlags-Buchh. Geh. 5 Ngl (4 [illegible])

4113. —— Neueste französische Sprachlehre nach den Bestimmungen der Academie. Nach Bonneau, Lucan und Michaud herausgegeben und mit einigen practischen Anhängen versehen von ꝛc. Gr. 8. (XII u. 343 S.) Ebendas. 1 ₰

4114. **Ludwig** (Dr. K. J.). — Der Kirchenfriede und dessen [illegible] Begründung. Gr. 8. (VI u. 110 S.) Düsseldorf, Schaub. Geh. 17½ Ngl (14 [illegible])

4115. Mein Erlöser lebt. Ein vollständiges Andachts- und Erbauungsbuch zu häuslichem und kirchlichem Gebrauche für katholische Christen. Von dem Verf. der Glocke der Andacht. Mit 1 Stahlstich und Vignette [in Stahlst.] 12. (IV u. 315 S.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. Geh. 18¾ Ngl (15 [illegible])

4116. [illegible] (P. [illegible]). — Leichtfaßliche katechetische Reden (Christenlehren) eines Dorfpfarrers an die Landjugend. Neu herausgegeben von Michael Sintzel. 4ter Band. Mit bischöfl. Augsburger Approbation. Gr. 8. (1 S. ohne Pag. u. 565 S.) Augsburg, Rieger. 26¼ Ngl (21 [illegible])

Vgl. Nr. 1044.

4117. **Palmié** (E. A. Rudolph, Pred. ꝛc. zu Stettin). — Das kündlich große Geheimniß: Gott geoffenbart im Fleisch. Funfzehn Predigten über die Evangelien und Episteln der Advents- und Weihnachtszeit gehalten von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 187 S.) Stettin, Weiß. Geh. 22½ Ngl (18 [illegible])

4118. **Pechlin** (Friedrich Freiherr von). — Gedichte, ältere und neuere, von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 172 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰

4119. **Prätzel** (K. G.). — Flammenbilder aus Hamburg, von ꝛc. 8. (64 S.) Harburg, Perthes-Besser u. Mauke in Comm. Geh. u. 15 Ngl (12 [illegible])

Gedichte.

4120. **Rabener** (Fr.). — Knallerbsen oder Du sollst und mußt lachen. [illegible] interessante Anekdoten zur Unterhaltung auf Reisen, bei Tafel und in geselligen Kreisen. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (128 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 10 Ngl (8 [illegible])

4121. Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabetischer Ordnung ꝛc. Herausgeber: August Pauly, Prof. in Stuttgart. 35ste, 36ste Lief. Gr. 8. (Emperor—Eutropius. S. 161—320.) Stuttgart, Metzler. [illegible] 20 Ngl (16 [illegible]) (Vgl. Nr. [illegible].)

4122. Rechtfertigung der deutschen vereinsländischen Baumwollspinnereien [illegible] Entgegnung der im Juni 1842 in Berlin im Verlag bei Duncker und Humblot erschienenen anonymen Druckschrift betitelt: „Der Schutzzoll auf fremde, in den deutschen Zollvereinsstaaten eingehende Baumwollenwolle." Geschrieben im Monat Juli 1842. Gr. 8. (16 S.) Stuttgart, Metzler in Comm. Geh. 3¾ Ngl (3 [illegible])

4123. Reise nach dem Ural, dem Altai und dem Kaspischen Meere auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Russland im Jahre 1829 ausgeführt von *A. von Humboldt*, *G. Ehrenberg* und *G. Rose*. Mineralogisch-geognostische

Theil und historischer Bericht der Reise von G. Rose. — Auch u. d. T.: Mineralogisch-geognostische Reise nach dem Ural, dem Altai und dem Kaspischen Meere von *Gustav Rose*. 2ter Band. Reise nach dem südlichen Ural und dem Kaspischen Meere, Uebersicht der Mineralien und Gebirgsarten des Ural. Mit [4] Kupfern, 2 [lith. u. illum.] Karten [deren 1 in 4. u. 1 in Fol.] und [eingedr.] Holzschnitten. Gr. 8. (xvi u. 606 S.) Berlin, Sander. Geh. 4 ♯ 15 Ngl (4 ♯ 12 gl)

Bd. 1, II: 10 Thlr. 15 Ngr. (10 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1837, Nr. 4578.

4124. Renneville (Frau von). — Die Mutter als Erzieherin, oder Grundsätze der Höflichkeit, gestützt auf die Eigenschaften des Herzens. Aus dem Französischen übersetzt von einer Ungenannten. 8. (154 S.) Coblenz, Hölscher. Geh. 20 Ngl (16 gl)

4125. Rosemann (Hnr. Fr. A.). — Anleitung zur Entwerfung mehrerer bei Gemeinheitstheilungen und Ablösungen von Servituten vorkommenden technischen Arbeiten. Ein Handbuch für Theilungs-Commissarien, Oekonomen und Gemeinheitstheilungs-Interessenten, welche sich über Classification des Bodens — Ertrags-Berechnung verschiedener Boden-Klassen — Abschätzung der Weide — Durchwinterungs-Berechnung u. s. w. belehren wollen von &c. Gr. 8. (viii u. 103 S.) Quedlinburg, Ernst. 25 Ngl (20 gl)

4126. Ruge (A. W.). — Weimar's Erinnerungen von &c. 3tes Heft. 8. (S. 35—54.) Weimar, in d. Albrecht'schen Hof-Buchdr. (Landes-Industrie-Comptoir in Comm.) Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

Vgl. Nr. 413 u. 1890, Nr. 4445.

4127. Schelling (F. W. J. v.). — Bruno oder über das göttliche und natürliche Princip der Dinge. Ein Gespräch. Herausgegeben von &c. 2te unveränderte Auflage. 8. (224 S.) Berlin, Reimer. Geh. 1 ♯ 5 Ngl (1 ♯ 4 gl)

4128. Schmidt (Hermannus, philos. doct. schol. rector). — Doctrinae temporum verbi graeci et latini expositio historica. Part. IV. Scripsit etc. Maj. (31 S.) Halis Saxonum, Libraria orphanotrophei. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

I—IV: n. 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. 1839, Nr. 4875.

4129. —— (J. A. E., Prof. etc. à Leipzic). — Nouveau dictionnaire portatif Russe-Français et Français-Russe par etc. Édition stéréotype. 16. (736 S.) Leipzig, C. Tauchnitz. Geh. 1 ♯

4130. Schneider (Ernst Christian Gottl., Ober-Appell.-Ger.-Rath etc.). — Vollständige Lehre vom rechtlichen Beweise in bürgerlichen Rechtssachen aus vernunftmässigen Grundbegriffen, mit Rücksicht auf die Positivgesetze, abgeleitet und systematisch dargestellt von etc. Neu herausgegeben von L. *Hofmann*, Hofgerichtsrath zu Darmstadt. Gr. 8. (xvi u. 381 S.) Giessen, Heyer's Verlag. 1 ♯ 20 Ngl (1 ♯ 16 gl)

4131. Schober (Franz von). — Gedichte von &c. 8. (xi u. 267 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ♯ 15 Ngl (1 ♯ 12 gl)

4132. Schulze (M. Carl Friedrich, Lehrer &c. zu Freiberg). — Der gereimte Führer durch Sachsen. In sechs Gesängen. Zur Lust und Lehre für die vaterländische Jugend an's Licht gestellt von &c. 16. (viii u. 93 S.) Dresden, Grimmer. Cart. n. 7½ Ngl (6 gl)

4133. Schwerz (Johann Nep. v.). — Blumen für die Ewigkeit. Gesammelt von &c. Gr. 8. (iv S. ohne Pag. u. 232 S.) Coblenz, Hölscher. Geh. 1 ♯ 5 Ngl (1 ♯ 4 gl)

4134. Seidel (Heinrich Alexander, Pastor zu Pertin &c.). — Das Saufen, im Lichte des Evangeliums betrachtet. Eine Predigt, gehalten am 20sten Sonntage nach Trinitatis 1841 von &c. Gr. 8. (16 S.) Parchim u. Ludwigslust, Hinstorff. Geh. 3¾ Ngl (3 gl)

4135. Sextus Empiricus. Ex recensione *Immanuelis Bekkeri*. Gr. 8. (iv u. 812 S.) Berlin, Reimer. 4 ♯ 7½ Ngl (4 ♯ 6 gl)

4136. Sinn- und Denksprüche zu Freundschaftsdenkmälern für Jünglinge und Jungfrauen. [Enthält: 432 Stammbuchsaufsätze.] 8. (60 S.) Eisleben, Reichardt. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

4137. Sintzel (Michael). — Andachtsbüchlein zur Verehrung des großen heiligen Märtyrers Johannes von Nepomuk. Herausgegeben von rc. 12. (196 S.) Regensburg, Pustet. 3¾ Ngr (3 gGr)
Verf.: M. J. Zuber.

4138. Sömmerring (Samuel Thomas von) vom Baue des menschlichen Körpers. Neue umgearbeitete und vervollständigte Original-Ausgabe besorgt von Th. L. W. Bischoff, J. Henle, E. Huschke, F. W. Theile, G. Valentin, J. Vogel und R. Wagner. 7ter Band. — Auch u. d. T.: Entwickelungsgeschichte der Säugethiere und des Menschen. Von Th. L. W. Bischoff. Gr. 8. (xiv u. 575 S.) Leipzig, Voß. n. 3 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 698.)

4139. Die Staatsgewalt in ihrem Verhältniß zur katholischen und protestantischen Kirche aus deutschem Gesichtspunkt. Gr. 8. (52 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

4140. Thilo (Wilhelm, Dir. rc. zu Erfurt). — Das geistliche Lied in der evangelischen Volksschule Deutschlands. Für Gönner, Leiter und Lehrer derselben von rc. 8. (iv u. S. 5—76.) Erfurt, Hilsenberg. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)

4141. Tieck's (Ludwig) gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 11tes bis 14tes Bändchen oder: Neue Folge. 1stes bis 4tes Bändchen. I. Des Lebens Ueberfluß. — Der Dichter und sein Freund. II. Liebeswerben. — Waldeinsamkeit. III. IV. Die Vogelscheuche. 2 Bdchn. 8. (382, 345, 303, 355 S.) Breslau, Max u. Komp. Geh. 3 ₰ 10 Ngr (3 ₰ 8 gGr)
Bd. I—XIV: 12 Thlr. 17½ Ngr. (12 Thlr. 14 Gr.) — Vgl. 1839, Nr. [illegible]

4142. Uechtritz (Friedrich von). — Ehrenspiegel des deutschen Volkes und vermischte Gedichte. Gr. 8. (123 S.) Düsseldorf, Schaub. Geh. 20 Ngr (16 gGr)

4143. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Königsberg in Preußen. Redigirt unter Direction des Vorstandes von W. L. Kreyssig. [5ter] Jahrg. 1842. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes, 2tes Heft: S. 1—[illegible]) Königsberg, Gräfe u. Unzer. Geh. n. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gGr)
Vgl. 1841, Nr. 2275.

4144. Vieth (C. L., Rect. rc. zu Arnsberg). — Sieben deutsche Litaneien, metrisch bearbeitet und mit angehängtem Miserere und Laudate herausgegeben von rc. 8. (30 S.) Arnsberg, Ritter. Geh. Ausg. Nr. 1. Text mit [eingedr.] Noten n. 2½ Ngr (2 gGr) Ausg. Nr. 2. [23 S.] Text ohne Noten; die Antworten in Tonziffern n. 1¼ Ngr (1 gGr)

4145. Vogt (Dr. Ph. Fr. Wilh., o. ö. Lehrer etc. zu Bern etc.). — Lehrbuch der Pharmakodynamik von etc. 1ster Band, welcher die allgemeine Pharmakodynamik, Narcotica, Nervina, Antiphlogistica, Excitantia und Tonica enthält. 1ste Lief. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. 2te wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. (S. 1—400.) Giessen, Heyer's Verlag. Geh. n. 1 ₰
Ist nur ein neues Abonnement mit herabgesetztem Preise. — Das Ganze soll in 3 Lief. erscheinen und im Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. kosten.

4146. Sächsischer Volkskalender für das Jahr 1843. Herausgegeben von Gustav Nieritz. Mit 4 Steindrücken und vielen [in den Text eingedr.] Holzschnitten. Breit 8. (24 S. ohne Pag. u. 136 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr) (Vgl. 1841, Nr. 5745.)

4147. Schlesische Volkslieder mit Melodien. Aus dem Munde des Volks gesammelt und herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Lex.-8. (96 S. mit in d. Text eingedr. Noten.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 15 Ngr (12 gGr)
Das Ganze soll in 4 Lief. noch im Laufe d. J. vollständig erscheinen.

4148. Walpers (Guil. Gerardo). — Repertorium botanices systematicae. Auctore etc. Tom. I. Fasc. I. Gr. 8. (192 S.) Leipzig, Hofmeister. Geh. 1 ₰

4149. Wattenbach (Guilelmus, phil. Dr.). — De quadringentorum Athenis factione. Commentatus est etc. 8maj. (viii u. 68 S.) Berlin, Besser in Comm. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)
Dissertation.

4150. Die Sieben Weisen Griechenlands oder kurzer, faßlicher Inbegriff der sieben Hauptwissenschaften, welche jeder, der unter die weisen, oder vorzüglich gebildeten Menschen gehören will, wohl inne haben muß. 1stes, 2tes Bändchen. Kl. 8. (xvi u. 163, 254 S.) Erlangen, Palm'sche Verlags-Buchh. Geh. 1 ₰ 20 Ngl (1 ₰ 16 gl)

Das 3te Bdchn. soll demnächst erscheinen.

4151. Sämmtliche Werke des Verfassers der Beatushöhle. Wohlfeile Ausgabe. Mit Stahlstichen nach Originalzeichnungen von J. Leutner. 1ster Band. Enthält: Die Beatushöhle. I. — Auch u. d. T.: Die Beatushöhle. Eine Erzählung für die gesammte edlere Lesewelt, besonders für die reifere Jugend. 1ster Band. Mit 1 Stahlstich. 8. (143 S.) Regensburg, Manz. Geh. 5¼ Ngl (4½ gl)

Das Ganze soll in etwa 50 Bdchn. erscheinen.

4152. — — 30ster Band. Enthält: Der Einsiedler am Carmel. I. — Auch u. d. T.: Der Einsiedler am Carmel. Eine erbauliche Legende. Allen Christen, besonders der reiferen, christlichen Jugend erzählt. Von dem Verfasser der Beatushöhle. 1ster Band. Mit 1 Stahlstich. 8. (80 S.) Ebendas. Geh. 5¼ Ngl (4½ gl)

4153. Westentaschenliederbuch. 6te, sehr verbesserte Auflage. 32. (160 S.) Jena, Hochhausen. Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)

4154. Der Whist- und Boston-Spieler wie er sein soll, oder: Gründliche Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, nebst 27 belustigenden Kartenkunststücken von F. v. H. 5te, verbesserte Auflage. 12. (104 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 15 Ngl (12 gl)

4155. Wilhelm (Fr., Lieutn. rc.). — Stimmen der Zeit. Eine Auswahl zeitgemäßer Gedichte, verfaßt und zum Besten abgebrannter Mitbürger herausgegeben von rc. Heft I. Religion. — Patriotismus. Gr. 8. (28 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

4156. Worte der Wahrheit und Liebe am neuen Jahresmorgen an alle Freunde, Beförderer und Sclaven des Branntweins und der Trunksucht. 8. (8 S.) Berlin, Wohlgemuth. Geh. 1¼ Ngl (1 gl)

4157. Xylander. — Das Heer-Wesen der Staaten des deutschen Bundes. Darstellung der allgemeinen militärischen Verhältnisse rc. 2te Lief. 2te, gänzlich umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 12. (viii u. S. 337—756; Schluß.) Augsburg, Kollmann. Geh. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 2090.)

4158. Zeitschrift für die gesammte Medicin, mit besonderer Rücksicht auf Hospital-Praxis und ausländische Literatur. Herausgegeben von *J. C. G. Fricke* und *F. W. Oppenheim*. Register zum 1sten bis 12ten Bände. Gr. 8. (vi u. 268 S. mit 1 Tab. in Halb-Fol.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. Geh. n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

4159. Zeitschrift für Theologie, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Geh. Rath Dr. Hug, geistl. Rath Dr. Werk, geistl. Rath Dr. J. Hirscher, geistl. Rath Dr. Staudenmaier, Dr. Vogel, Dr. Schleyer und Dr. Maier, Profen. d. theol. Facult. d. Univ. Freiburg im Br. 8ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 245 S.) Freiburg, Wagner. n. 2 ₰

Vgl. Nr. 788.

4160. Zetterstedt (Ph. Dr. Joanne Wilhelmo, ad. univ. Lundens. etc. prof., equ. etc.). — Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Auctore etc. Tom. I. Gr. 8. (xvi u. 440 S.) Lundae. (Greifswald, Koch in Comm.) Geh. n. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl)

Preisherabsetzungen.

J. Jackowitz in Leipzig offerirt eine Sammlung von 25 Bänden Jugendschriften seines Verlags, welche im Ladenpreise 12½ ₰ kosten, für 7½ ₰ und hat ein Verzeichniss hierüber veröffentlicht.

Westermann in Braunschweig erlässt folgende drei Werke von Boz: „Nickleby, 7 Bde. (6⅔ ₰). — Genrebilder, 2 Bde. (1⅓ ₰) — O. Twist, 3 Bde. (3⅓ ₰)", zusammengenommen für n. 2 ₰ 20 Ngr (2 ₰ 16 gr).

W. Zirges in Leipzig hat 12 Verlags- und Commissionsartikel, welche im Ladenpreise 4 ₰ 24 Ngr (4 ₰ 19 gr) kosten, auf 1 ₰ herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber versendet.

Künftig erscheinen:

Alfing (C.). — Die Schlangen-Feuerlöschspritzen. Mit 108 lith. Figuren. 8. Weimar, Voigt.

Audin's Geschichte des Lebens, der Lehren und Schriften Calvin's. Augsburg, Schmid.

Bergmann (Dr. L.). — Das Ganze des Steindrucks. (2te verbesserte und vermehrte Auflage des Peschleck'schen Werks.) Mit 63 Abbildungen. 8. Weimar, Voigt.

Grandpré. — Der Schlossermeister. 4te Auflage. Mit vielen Steindrucktafeln. 8. Weimar, Voigt.

Heinemann (M.). — Der Geschäftsführer als Buchhalter. 2te verbesserte Auflage von *J. B. Muntey*. 4. Weimar, Voigt.

Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft. Herausgegeben von *J. P. Jordan*. Leipzig, Binder.

Kunst des Seifensiedens und Lichtziehens. 3te verbesserte Auflage. Mit Abbildungen. 8. Weimar, Voigt.

Matthaey (C. L.). — Praktisches Handbuch für Maurer und Steinhauer. 3te verbesserte Auflage. 2 Bände. Mit vielen Abbildungen. 8. Weimar, Voigt.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 19ter Jahrg. 2 Bände. 8. Weimar, Voigt.

Schaffarik (Paul Jos.). — Slawische Alterthümer. Deutsch von Heinrich *Wuttke* und *Mosig von Aehrenfeld*. 2 Bände. Gr. 8. (Etwa 60 Bgn.) Leipzig, Engelmann.

Tennecker (S. von). — Jahrbuch für Pferdezucht. 19ter Jahrg. 8. Weimar, Voigt.

Weinholz (Dr. W.). — Handbuch der Mühlenbaukunst. 3te verbesserte Auflage. 2 Bände. Mit vielen Abbildungen. 8. Weimar, Voigt.

Uebersetzungen.

Histoire militaire de l'expédition de la porte de fer en Algérie, par *Ferdinand duc d'Orleans*. Leipzig, Zirges.

Mémoires du maréchal Soult, duc de Dalmatie. Leipzig, Zirges.

Notizen.

Kataloge. *W. Neubronner* in Ulm: Verzeichniss von gebundenen Büchern aus allen Wissenschaften, welche um die beigemerkten Preise bei ihm zu haben sind. — *Wohler*'sche Buchh. (F. Lindemann) in Ulm: Verzeichniss ihres antiquarischen Lagers. 1ste Abth.: Werke aus der katholischen und protestantischen Theologie, Philologie, Philosophie, Pädagogik und Literargeschichte, welche um beigesetzte Preise durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

pʒig, **№. 35.** 2. September 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
en oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

161. Abend-Andachten bestehend in sieben Litaneien zur öffentlichen und häus-
:n Erbauung für Jedermann von G. B. S. 2te Auflage. 8. (32 S.)
aubing, Schorner. 1841. Geh. 2 Ngr (1½ gr)

162. Historisch-rechtliche Abhandlung über die Frage: ob jedem deutschen Bun-
ürsten die Episcopalgewalt über seine evangelischen Unterthanen zustehe? Gr. 8.
S. ohne Pag. u. 75 S.) Nürnberg, Recknagel in Comm. Geh. n. 12½ Ngr (10 gr)

163. **Adami** (Friedrich). — Frauen-Novellen aus dem historischen und
ernen Leben. Toiletten-Geschenk für 1843, von ꝛc. 1ster Jahrg. Mit 1
hlstiche. Gr. 16. (260 S.) Leipzig, Focke. Cart. 1 ß 15 Ngr (1 ß 12 gr)

164. Schweizerische Annalen oder die Geschichte unserer Tage seit dem Julius
0. Mit Rückblicken auf frühere Perioden. 5ten Bandes 2ter Theil. (Die
ren im Kanton Basel, 2te Abth., und die Staatsumwälzung im Kanton
sin.) Gr. 8. (S. 529—946.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. n. 1 ß 25 Ngr
ß 20 gr) (Vgl. Nr. 791.)

165. **Antisthenis fragmenta.** Nunc primum collegit et edidit *Aug. Gul-
mus Winckelmann.* 8maj. (68 S.) Turici, Meyer et Zeller. Geh. 15 Ngr (12 gr)

166. **Arendt** (Dr. G. H.). — Die Schifffahrt und ihre Gefahren. Eine
he Unglücksscenen aus dem Seeleben der neuern und neuesten Zeit. Aus Reise-
Zeitungsberichten gesammelt und hier als unterhaltendes Lesebuch für alle
nde dargeboten von ꝛc. Gr. 12. (166 S.) Leipzig, Hunger. Geh. 25 Ngr (20 gr)

167. **Barthel** (C., Dir. ꝛc. zu Breslau). — Lehrgang im Sprachunterrichte,
Lehrer und solche, die es werden wollen verfaßt von ꝛc. 2te verbesserte und
mehrte Auflage. 8. (IV u. 202 S.) Halle, Kümmel's Sort.-Buchh. (Knapp.)
12½ Ngr (10 gr)

168. **Barthels** (H. L., Inspector). — Jahrbuch und Repertorium des Thea-
der Stadt Leipzig. Nebst einem Anhange. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8.
S. mit 1 Lithogr.) Leipzig, Hunger in Comm. Geh. 10 Ngr (8 gr)

169. Bauern-Almanach mit all den wunderbaren Reisen, Feldzügen und Aben-
ern des berühmten Freiherrn von Münchhausen, wie er dieselben bei der Flasche
Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt. Nr. 2. 16. (95 S.) Blau-
ren, Mangold. Geh. 3¾ Ngr (3 gr) (Vgl. Nr. 2477.)

170. **Baumgarten** (Dr. Andreas, Reg.-Rath, Dir. ꝛc.). — Die Naturlehre
h ihrem gegenwärtigen Zustande mit Rücksicht auf mathematische Begründung.
rgestellt von ꝛc. 7te Auflage von Genanntem und von Dr. Andreas v.
tingshausen, Prof. d. Physik ꝛc. a. d. Univ. zu Wien, gemeinschaftlich
gearbeitet. Mit 8 Kupfertafeln [in qu. Halb-Fol.]. Gr. 8. (XII u. 900 S.)
en, Gerold. 4 ß

4171. Bayer (Dr. Hieronymus, Hofr. u. o. ö. Prof. ꝛc. zu München). — Theorie des Concurs-Processes nach gemeinem Rechte von ꝛc. Ster unveränderter Abdruck. Gr. 8. (IV u. 198 S.) München, Literar.-artist. Anstalt. n. 1 ₰ 7½ Ngr (1 ₰ 6 gGr)

4172. „Bei Gott ist meine Hülfe," (Psalm 61, V. 8.) das ist: Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und andere Gebete zur Verherrlichung Gottes und zur Erlangung der Liebe Gottes, nebst einigen hundert Grundwahrheiten aus den Schriften gottseliger Männer zur Erhebung des Gemüthes zu Gott. Von S. W. 8. (81 S. mit 1 Kpfrst.) Straubing, Schorner. Geh. 5 Ngr (4 gGr)

4173. Beiträge zur Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. In Folge der Monatschronik der Zürch. Rechtspflege. Herausgegeben unter Mitwirkung eines Vereines praktischer Rechtsgelehrten von Dr. Joseph Schauberg. 2ter Band. 3tes Heft und 3ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 305—[illegible] Schluß u. S. 1—148.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. n. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gGr) (Vgl. Nr. 184.)

4174. Die Belagerung der Stadt Straubing im Jahre 1742. Programm zur Jubelfeier dieser merkwürdigen Begebenheit. 8. (32 S.) Straubing, Schorner. Geh. 2½ Ngr (2 gGr)

Der Ertrag ist zur Errichtung eines Denkmals für die bei der Belagerung Gefallenen bestimmt.

4175. Beschreibung von drei ganz neu construirten Obstdörröfen, für Landwirthe und Privatökonomen höchst beachtenswerth. Mit 4 lithogr. Planen in Kr.-Fol. Gr. 8. (16 S.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

4176. Bittet, so wird euch gegeben werden. (Math. 7, 7.) Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch nach dem katholischen Kirchenjahre. Mit 1 Titelkpfr. Neue wohlfeile Ausgabe. Mit Approbation des Hochwürd. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. 8. (395 u. 7 S. ohne Pag.) Straubing, Schorner. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

4177. Rheinisch-Westfälische Blätter für Erziehung und Volksunterricht. Eine Zeitschrift für Lehrer und Geistliche, Pfarrer und Schul-Inspektoren, Schul-Vorsteher, Gemeinde-Vorsteher und Magistrate, Regierungs- und Kirchen-Beamte. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Joh. Haft. 1ster Jahrg. [1stes Halbjahr.] 1842. 26 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Münster, Haft u. Kieft. n. 1 ₰ 7½ Ngr (1 ₰ 6 gGr)

4178. Bock (Prof. Dr. C. E. zu Leipzig). — Handbuch der Anatomie des Menschen mit Berücksichtigung der neuesten Physiologie und chirurgischen Anatomie. 2 Bände. 3te, nach fremden und eigenen Erfahrungen bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (I. IV u. 642 S., rest II.) Leipzig, Volkmar. Geh.

4179. Bolzano (Dr. Bernard). — Versuch einer objectiven Begründung der Lehre von der Zusammensetzung der Kräfte. (Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (V. Folge, Bd. 2) besonders abgedruckt.) Gr. 8. (40 S.) Prag, Kronberger u. Rziwnatz. Geh. n. 15 Ngr (12 gGr)

4180. Bothmer (C. F. E. A., Ober-Appell.-Rath zu Celle, Ritter ꝛc.). — Erörterungen aus dem Gebiete des Hannöverschen Criminal-Rechts und Criminal-Processes. Herausgegeben von ꝛc. 1stes Heft. Gr. 8. (75 S.) Hannover, Hahn. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

4181. Böttiger (Dr. K. W., Prof. d. Gesch. u. Bibliothekar zu Erlangen ꝛc.). — Die Weltgeschichte in Biographieen. [12te, 13te Lief.] 6ter Band. — Auch u. d. T.: Die neuere Geschichte in Biographieen. 3ter Theil. Gr. 8. (S. [illegible]) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gGr)

Vgl. 1841, Nr. 6400.

4182. Boudon (Heinrich M.). — Das Reich Gottes. Betrachtungen für Jene, denen die Erfüllung der zweiten Bitte im Gebete des Herrn am Herzen liegt. Frei nach dem Französischen des ꝛc. 16. (48 S.) Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. Geh. 3¾ Ngr (3 gGr)

4183. Bourdaloue. — Christliche Betrachtungen für jeden Tag des Monats

dem Französischen des ꝛc. von S. W. Nebst einem Anhange: Das Gebet Herrn, oder meine tägliche Andacht zu Jesus Christus. Gr. 8. (85 S.) ubing, Schorner. Geh. 5 Ngl (4 gl)

84. Breviarium Romanum ex decreto Sacrosancti Concilii Tridentini itum, S. Pii V. Pontificis Max. jussu editum. Clementis VIII, et Ur- VIII. auctoritate recognitum, cum officiis Sanctorum novissime per nos pontifices usque ad hanc diem concessis, in quatuor anni tempora um. Pars Aestiva. Kl. 8. (XVIII, 560 u. CCCCXXXI S. mit 2 Kpfrst.) a, Mechitaristen-Congreg.-Buchh. n. 2 ₰ (Vgl. Nr. 1734.)

85. Brunnow (Ernst von). — Ulrich von Hutten, der Streiter für deutsche eit. Historisches Gemälde aus den Zeiten der Reformation. Nach den Ori- quellen bearbeitet von ꝛc. [1ster Band.] 1ste Lief. Gr. 16. (XII u. S. -128 mit 1 Stahlst. u. Titelvign. in Stahlst.) Leipzig, Teubner. Geh. 9 Ngl (7 gl)

86. Censuren über die Abweisung des Bischofs von Rottenburg durch die emberggische Abgeordnetenkammer. Gr. 8. (165 S.) Schaffhausen, Hurter. n. 25 Ngl (20 gl)

87. Charles (A. C., Elementarlehrer ꝛc. in Hannover). — Kleines Reli- i- und Lesebuch für Kinder. Ein Auszug aus den „Materialien für den t evangelisch-lutherischen Religions-Unterricht,“ neben denselben zu gebrauchen mit einer Sammlung leichter Lesestücke versehen. 8. (XII u. 204 S.) Han- r, Hahn. 7½ Ngl (6 gl)

88. Clauß (C. B., Lehrer ꝛc. zu Chemnitz). — Nordamerikanische Schnell- eibmethode in 84 [lith.] Vorlegeblättern. Nebst gründlicher Anleitung zu Gebrauch in Sonntags- und Bürgerschulen ꝛc., zum Selbstunterricht, zugleich als Vorbildungsmittel für den Zeichnenunterricht. 2te Ausgabe. gr. 8. (12 S. Text.) Leipzig, Binder. Geh. 15 Ngl (12 gl)
In Partien billiger.

89. Colmar (Joseph Ludwig, Bischof zu Mainz). — Predigten von ꝛc. usgegeben von Freunden und Verehrern des Verewigten. 1ster Band. Vom Sonntage des Advents bis Septuagesima. 2te, revidirte Auflage. Mit der raphie und dem Bildnisse des Verfassers [in Stahlst.]. Gr. 8. (VI u. 510 S.) nz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

90. —— 6ter Band. Predigten auf die Feste der allerseligsten Jungfrau der Heiligen. Schulreden. Beiträge zur Pädagogik. Gr. 8. (XII u. 412 S.) das. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)
Der 7te [letzte] Band soll zu Anfange des nächsten Jahres erscheinen.

91. Conversations-Lexikon der neusten Literatur-, Völker- und Staaten- ichte. In 2 Bänden. [2ter Band.] 15tes, 16tes Heft. Schmal gr. 4. enedt—Italien. 112 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 15 Ngl (12 gl)
Vgl. 1841, Nr. 6720.

92. Cornelius Nepos de vita excellentium imperatorum. Studio et *Julii Billerbeckii*. Philos. Dr. Accedit lexicon, separatim a textu venale. lo IV. 8maj. (92 S.) Hannover, Hahn. 3¾ Ngl (3 gl)

93. Cotta (Bernhard, Dr. Phil.). — Anleitung zum Studium der Geo- ie und Geologie, besonders für deutsche Forstwirthe, Landwirthe und miker, von etc. Mit 1 Steindrucktafel, 51 eingedruckten Holzschnitten 2 Tabellen [in Fol.]. Gr. 8. (XX u. 584 S.) Dresden u. Leipzig, ld. Cart. 3 ₰ 22½ Ngl (3 ₰ 18 gl) (Vgl. 1841, Nr. 4200.)

94. Cunningham (Allan). — Paul Jones. Historischer Roman von ꝛc. dem Englischen übersetzt von Wilhelm Adolf Lindau. 5 Theile. Neue, ändige wohlfeile Ausgabe. 8. (2 S. ohne Pag. u. 288, 246, 293, 290, S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 5 ₰

95. Czaykowski's ausgewählte Romane. 1ster Band. Bilder aus dem ken-Leben. 1ster Band. — Auch u. d. T.: Bilder aus dem Kosaken-Leben.

Von Czaykowski. Deutsch bearbeitet von J. P. Jordan. 1ster Band. 16. (196 S.) Leipzig, Binder. Geh. 15 Ngr (12

4196. Danneil (Johann Friedrich). — Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel von ꝛc. Mit einem Urkundenbuch. Gr. 8. (vi, 336 u. 175 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. Geh. n. 2 ₰ 20 ℊ (2 ₰ 16

4197. Darstellung eines Wasch-Apparats, welcher als englischer Bauch-Apparat und zur Dampfwäsche angewandt werden kann. Empfohlen von dem St. Gallischen Gewerbs-Vereine. Nebst 1 lith. Zeichnung [in Halb-Fol.]. Gr. 8. (... S. 5—14.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. 7½ Ngr (6

4198. Denksprüche zum Katechismus der christkatholischen Religion als Gedächtniß-Uebungen für den Schul-Unterricht im Bisthume Regensburg. 8. (... Regensburg. 1841. (Straubing, Schorner.) Geh. 1¼ Ngr (1

4199. Poetische Deutung der Blumen. 16. (64 S.) Zerbst, Römer. (... Hunger in Comm.) Geh. 7½ Ngr (6

4200. Dobler (Fridericus). — Dissertatio num poesis latina, an vernacula majori in pretio sit habenda, majorique studio consectanda? Auctore etc. 8. (16 S.) Straubing, Schorner. Geh. 2 Ngr (1½

4201. —— Epistola didactica ad studiosos litterarum Bavarias de modo conversandi. Auctore etc. 8. (14 S.) Ebendas. Geh. 2 Ngr (1½

4202. —— Gesänge einer einsamen Muse in Niederbayern. Den Freunden vaterländischer Dichtkunst geweiht von ꝛc. 12. (187 u. 4 S. ohne Pag.) Straubing, Schorner. 1839. Geh. 7½ Ngr (6

4203. Drobisch (Theodor). — Paul Gerhard. Historisch-dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von ꝛc. Gr. 8. (48 S.) Leipzig, Hunger. Geh. 15 Ngr (12

4204. —— Leipziger Tage und Nächte. Genre-Bilder aus der Gesellschaft, Wirklichkeit und Phantasie von ꝛc. Gr. 12. (240 S.) Leipzig, Hunger. Geh. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 ℊ)

4205. Die Ehrenwächter der evangelischen Kirche; oder: Beiträge zur Charakteristik der protestantischen Polemik. Herausgegeben von der Curatgeistlichkeit des Neisser Archipresbyterats. Gr. 8. (viii u. 99 S.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. Geh. 12½ Ngr (10

4206. Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. O. L. B. Wolff. 7ter Band. 10te bis 14te Lief. Schmid ... (v. Velbeck — v. Zweter. S. 433—658; Schluß.) Leipzig, O. Wigand. 1 ₰ 7½ Ngr (1 ₰ 6 ℊ) (Preis des Ganzen: 18 ₰ — Vgl. Nr. 1...)

4207. Endlicher (Stephanus). — Catalogus Horti Academici Vindobonensis. Disposuit etc. Tomus I. Gr. 12. (iv u. 492 S.) Vindobonae, Gerold. Geh. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8

4208. Erfahrungen eines Coloristen im Gebiete der Färberei, Colorirung und Malerei seidener, baumwollener, wollener und anderer feinen Stoffe, gesammelt auf einer Reise nach Wien und der Türkei. Enthaltend eine Menge ausgewählter und erprobter Recepte für Färber und Coloristen, sowie für Färberei- und Fabrikbesitzer. Aus dessen hinterlassener Reisemappe herausgegeben von C. D. L. ... (132 S.) Leipzig, Theile in Comm. Geh. n. 20 Ngr (16

4209. Estii (Gulielmi), ss. theol. dr. et in acad. Duacena prof. prim., in omnes Pauli Epistolas, item in Catholicas commentarii. Ad optimorum librorum fidem accuratissime recudi curavit *Franciscus Sausen*. Tom. II. Qui complectitur Epistolam ad Romanos a Cap. XIII. usque ad finem, et Epistolae ad Corinthios I. Capita priora XI. 8maj. (458 S.) Moguntiae, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 ℊ) (Vgl. 1841, Nr. 4...)

4210. Flath (Carl Eduard, Stadtr. in Dresden). — Systematische Darstellung des im Königreiche Sachsen geltenden Polizei-Rechts mit besonderer Rücksicht auf die in der Königlich sächsischen Oberlausitz geltende Particular-Verfassung, so wie die allgemeine frühere Gesetzgebung und die durch die Kreisblätter in den ... Kreisdirections-Bezirken publicirten Verfügungen der obern Polizeibehörden, ...

itet von ꝛc. 4ter Band. — Auch u. d. T.: Sammlung der in Dresden gel-
nden Polizei-Bestimmungen. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (ix u. 270 S.)
resden u. Leipzig, Arnold. Geh. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gr)
4 Bde.: 4 Thlr. 15 Ngr. (4 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 7254.

1211. **Flecken** (A. J.). — Einige Aachner Volkssagen in Versen und Prosa.
it einem Vorworte des Königlich Preußischen Obersten von Schepeler. 8.
S. ohne Pag. u. 55 S.) Aachen, Hensen u. Comp. Geh. 5 Ngr (4 gr)

1212. **Fölsing** (Dr. J.). — Lehrbuch der Englischen Sprache, von ꝛc. 1ster
eil. Leitfaden für den elementaren Unterricht. 2te umgearbeitete und vermehrte
lage. Gr. 8. (iv u. 108 S.) Berlin, Voß. Geh. n. 12½ Ngr (10 gr)

1213. **Fritzsch** (Chr. Wilh., prakt. Mühlen- u. Maschinenbauer). — Die neuesten
indungen und Erfahrungen in der Mühlenbaukunst, zur Verbesserung des Getreide-
hlens. Nebst Abbildung und Beschreibung der erforderlichen Maschinen und
werkzeuge. Ein Supplement zu allen vorhandenen Werken über Mühlen-
kunst. 1ste Abth. 2tes Heft. — Auch u. d. T.: Anleitung zur Anfertigung
: Maschinen und Hilfswerkzeuge der englisch-amerikanischen und schweizerischen
stmüllerei; wie sich solche mit geringen Kosten auf gewöhnlichen Mühlen in
endung bringen lassen, so daß durch jeden deutschen Mahlgang sogenanntes
stmehl gewonnen werden kann. 2tes Heft, mit 3 lith. Tafeln [in qu. Halb-
]. Lex.-8. (xii u. S. 20—40.) Leipzig, Theile. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)
Vgl. 1841, Nr. 5184.

214. **Füger's** adeliches Richteramt oder das gerichtliche Verfahren außer
itsachen in den deutschen Provinzen der österreichischen Monarchie. 6te Auflage,
rdings revidirt und vermehrt von Dr. Franz Eduard Kalessa, Actuar ꝛc.
heile. Gr. 8. (xvi u. 346, 302, 408 S.) Wien, Braumüller u. Seidel.
3 ₰ 10 Ngr (3 ₰ 8 gr)

215. **Furthner** (Anton, Stifts- u. Stadtpred. ꝛc. in Straubing). — Der römisch-
lische Katechismus, nach den bekannten fünf Hauptstücken der Christenlehre,
und gut erklärt in einem vollständigen Jahrgang von Kanzel-Vorträgen auf
Sonn- und Festtage des Kirchen-Jahres, gemeinnützig für den öffentlichen
en- und Schulen-, wie auch zum häuslich erbauenden Unterricht. Neue,
eile Ausgabe. 8. (4 S. ohne Pag. u. 755 S.) Straubing, Schorner.
17½ Ngr (14 gr)

16. **Geinitz** (Dr. Hanns Bruno). — Charakteristik der Schichten und
facten des sächsisch-böhmischen Kreidegebirges von etc. 3tes Heft. Die
isch-böhmische Schweiz, die Oberlausitz und das Innere von Böhmen.
VIII Steindrucktafeln. Hoch gr. 4. (S. 63—116 u. xxv S.; Schluss.)
den u. Leipzig; Arnold. Geh. 3 ₰
reis des Ganzen: 7 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 5676.

7. **Gerling** (Christian Ludwig). — Beiträge zur Geographie Kurhes-
und der umliegenden Gegenden. 2tes Heft. Enthaltend die Messungen
ahre 1835, 1836 und 1837 nebst der definitiven Berechnung der ganzen
zur Grundlage für die weitern Vermessungen in Kurhessen, von etc.
. (S. 95—234 mit 2 Taf. in Kupferstich.) Cassel, Krieger. 1839.
n. 20 Ngr (16 gr)
t bereits 1839 gedruckt, bis jetzt aber verboten gewesen. — 1stes Heft, Ebendas.,
. 20 Ngr. (16 Gr.)

8. Der österreichische Geschichtsforscher. Herausgegeben von Joseph Chmel,
horherr ꝛc., Rath u. Archivar ꝛc. zu Wien. 2ter Band. [3tes Heft.] Gr. 8.
9—586 u. lxxv—cxxvii; Schluß.) Wien, Gerold. Geh. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gr)
d. I, II: 8 Thlr. 28¾ Ngr. (8 Thlr. 23 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 5187.

9. **Gesenii** (Guilielmi) Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae
ldaeae veteris Testamenti. Tom. III. Fasc. I. (צ — שָׁבַר). Editio II
ium radices digesta priore Germanica longe auctior et emendatior.
hlag-Titel.] 4maj. (S. 1142—1358.) Lipsiae, Vogel. Geh. 2 ₰ 15 Ngr
12 gr) Schreibpap. 3 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 935.)

). **Gigl** (Georg Gobhard, in Neuötting). — Kurze Uebersicht der baye-

rischen Geschichte zur Gedächtniß-Uebung in den deutschen Werktags-Schu[len] entworfen von zc. 8. (18 S.) Straubing, Schorner. 1841. 1⅓ Ngr (1 [illegible]

4221. Götz (Joseph Michael, Dr. d. Med. zc.). — Die Pflege und Behandl[ung] des gesunden und kranken Kindes während der ersten Lebensperioden. Belehrun[g] für Mütter von zc. Gr. 12. (VIII, 347 u. 4 S. ohne Pag.) Wien, Braumü[ller] u. Seidel. Geh. 1 [illegible]

4222. Grässe (Dr. Johann Georg Theodor). — Lehrbuch einer allgemein[en] Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von der ältesten bis a[uf di]e neueste Zeit. 2ter Band. 3te Abth. — Auch u. d. T.: Lehrbuch einer Lite[rär]geschichte der berühmtesten Völker des Mittelalters oder Geschichte der Litera[tur] der Araber, Armenier, Perser, Türken, Syrer, Juden, Chinesen, Inder, Griech[en,] Italiäner, Engländer, Franzosen, Deutschen, Spanier, Portugiesen, Slaven u[nd] der Völker der Scandinavischen Halbinsel vom Untergange des weströmisch[en] Reiches bis zur Zerstörung des oströmischen Kaiserthums. 3te Abth. 1ste Hälft[e]. — Auch u. d. T.: Die großen Sagenkreise des Mittelalters, zum ersten Male [illegible] entwickelt, kritisch beleuchtet und in ihrem Zusammenhange mit einander [illegible] Ein Beitrag zur Geschichte der romantischen Poesie im Mittelalter. Gr. 8. [illegible] u. 492 S. mit 1 Tab. in Fol.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 2 [illegible] 22½ Ngr (2 [illegible] 18 gr) (Vgl. 1841, Nr. 6267.)

4223. Große (W., Dir. zc. zu Dessau). — Leitfaden der Erdbeschreibung f[ür] Töchterschulen von zc. 1ster Lehrgang. Gr. 8. (IV u. 51 S.) Halle, [illegible] Sort.-Buchh. (Knapp.) Geh. 5 Ngr (4 [illegible]

4224. Gurowski (A., Graf). — Der Polen Zukunft. Deutsch von Dr. [illegible] Herrmann. Gr. 8. (52 S.) Leipzig, Hunger. Geh. 15 Ngr (12 [illegible]

4225. Guseck (Bernd von). — Das Erbe von Landshut. Ein histori[scher] Roman von zc. 2 Theile. Gr. 8. (279, 264 S.) Cottbus, Meyer. G[eh.] 2 [illegible] 15 Ngr (2 [illegible] 12 [illegible]

4226. Gutmann (Dr. C. A. W.). — Wetterfische, Laubfrösche, Blutegel un[d] Spinnen, die sichersten Wetterverkündiger! Beschreibung dieser Thiere und Anwei[]sung zu der Behandlung der Goldfische. Nebst Mittheilungen vieljähriger, inter[es]santer, auf die Vorausbestimmung der Witterungs-Veränderungen sich beziehen[der] Erfahrungen und Beobachtungen. Mit 1 illum. Kupfertafel [in gr. 8.]. Gr. [8.] (VII u. 54 S.) Leipzig, Schreck. Geh. n. 12½ Ngr (10 [illegible]

4227. Hager (Michael, Dr. d. Med. u. Chir., Rath, o. ö. Prof. etc. zu Wien). — Die Geschwülste. Beschrieben und durch Beispiele erläutert von etc. 2 Bände. Gr. 8. (XVI u. 620, VIII u. 851 S. mit 1 Taf. Abbild. in qu. Halb-Fol. [illegible] Kpfrst.) Wien, auf Kosten des Verfassers. (Gerold in Comm.) n. 4 [illegible]

4228. Halliwell (James Orchard, Esq.). — Urgeschichte der Freimaurei i[n] England. Deutsch vom Br. Hermann Marggraff. Mit einem Vorwort vom Br. C. E. Gretschel. Gedruckt als Manuscript für Brüder. Gr. 8. [illegible] u. 27 S. mit 1 Lithogr.) Leipzig, Peter. Geh. u. verklebt 15 Ngr (12 [illegible]

4229. Halm (Friedrich). — Imelda Lambertazzi. Trauerspiel in fünf Auf[]zügen von zc. Gr. 8. (128 S.) Wien, Gerold. Geh. 1 [illegible]

4230. —— König und Bauer. Lustspiel in drei Aufzügen. Nach dem Sp[a]nischen frei bearbeitet von zc. Gr. 8. (148 S.) Ebendas. Geh. 1 [illegible]

4231. Hanke. — Der Frau Tagebuch. Fortsetzung von der Braut Tageb[uch]. Gr. 12. (441 S.) Hannover, Hahn. Geh. 2 [illegible] 15 Ngr (2 [illegible] 12 [illegible]

4232. —— Sämmtliche Schriften. Ausgabe letzter Hand. 71ster bis 7[4ster] Band. Ich suchte. — Die Verlobung. — Der Ring. — Der letzte Wille. — Die Wittwen. 1ster bis 4ter Band. Gr. 12. (87, 86, 58, 150, 166, 154, [illegible] 130 S.) Hannover, Hahn. Geh. n. 2 [illegible] 20 Ngr (2 [illegible] 16 [illegible]

Vgl. Nr. 2396.

4233. Hankel (Dr. W. G., Priv.-Doc. zc. zu Halle). — Anleitung zur [Expe]rimentalchemie. Mit 1 [lith.] Kupfertafel [in gr. 4.]. Gr. 8. (VI u. [illegible] Halle, Anton. 1 [illegible] 15 Ngr (1 [illegible]

4234. **Hartig** (Dr. Th.). — Lehrbuch der Pflanzenkunde in ihrer Anwendung auf Forstwirthschaft. I. Abth. Vollständige Naturgeschichte der forstlichen Cultur-Pflanzen Deutschlands. Bearbeitet von etc. 4tes Heft. Gr. 4. (S. 61—68 u. 8 illum. Kpfrtaf. mit Erklärung.) Berlin, Förstner. Geh. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl) (Vgl. 1841, Nr. 6020.)

4235. **Hartmann.** — Erd- und Süsswasser-Gasteropoden. Beschrieben und abgebildet von etc. Heft VI. Schmal gr. 4. (S. 149—156 mit 12 Taf.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. O. J. In Umschlag n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl) Color. n. 3 ₰ (Vgl. Nr. 468.)

4236. **Hattemer** (Heinrich, Prof. etc. zu St. Gallen). — Denkmale des Mittelalters. St. Gallen's altdeutsche Sprachschätze. Gesammelt und herausgegeben von etc. 1ster Band. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Imp.-8. (VIII u. 96 S.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. n. 1 ₰

Das Ganze soll in 4 Bänden, deren jeder aus 4—6 Lief. à n. 1 Thlr. besteht, im Laufe von 3 bis 4 Jahren vollständig erscheinen.

4237. **Haupt** (Dr. Friedrich, Oberlehrer ꝛc. in Zürich). — Die Weltgeschichte. Elementarwerk für das Volk und seine Schulen, von ꝛc. 1ste Abth. Biographischer Cursus. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 84 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 15 Ngl (12 gl)

4238. **Hawlitscheck** (H. R., Schneidermstr. in Leipzig). — Anweisung für Mannskleider-Verfertiger zum Selbstunterricht nach vorgezeichneter Maaßeintheilung aus freier Hand zuzuschneiden. Ferner: Oekonomische Tucheintheilung zu allen Kleidungsstücke. Dabei als Anhang: Die nöthigen und für den Gewerbsmann wissenswürdigsten und unentbehrlichsten Regeln verbunden mit den wichtigsten Geschäfts-Briefen. Bearbeitet und herausgegeben von ꝛc. Mit 40 Abbildungen. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (48 S. mit 1 lith. Taf. in Roy.-Fol.) Leipzig, Hunger. Geh. 25 Ngl (20 gl)

4239. **Hebenstreit.** — Wissenschaftlich-literarische Encyclopädie der Aesthetik. Ein etymologisch-kritisches Wörterbuch der ästhetischen Kunstsprache. 5te, 6te Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (Kirchenmusik — Pornographen. S. 385—576.) Wien, Gerold. Geh. 1 ₰ (Vgl. Nr. 2126.)

4240. **Heidmann** (Dr. Anton, gew. Justiziär ꝛc.). — Die österreichischen Civilgerichts-Ordnungen in ihren Parallelstellen. Dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 3 S.) Wien, Braumüller u. Seidel. Geh. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

4241. **Herling** (Dr. S. H. A., Prof. ꝛc.). — Lehrbuch der reinen Elementar-Mathematik von ꝛc. Mit 151 im Text eingedruckten Figuren. Gr. 8. (VIII u. 4 S.) Frankfurt a. M., H. L. Brönner. n. 1 ₰

4242. **Himmelstein** (Dr. Fr. Xv., Domkaplan). — Die fünf Gebote der hl. Kirche und die fünf Akte der wahren Buße. Zwölf Fastenpredigten von ꝛc. Gr. 8. (I u. 224 S.) Würzburg, Stahel. Geh. 17½ Ngl (14 gl)

4243. **Hodenberg** (Wilhelm von). — Diepholzer Urkundenbuch. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 4. (4 S. ohne Pag. u. 166 S. mit 4 [lith.] Taf. Abbild.) Hannover, Hahn. Geh. n. 1 ₰ 20 Ngl (1 ₰ 16 gl)

4244. **Jaegermann** (Carl Friedrich, Lehrer ꝛc. in Itzehoe). — Die Algebra, angewandt auf alle vorkommenden verwickelten Rechnungsfälle, zum Gebrauch beim öffentlichen Unterricht, so wie auch zur Selbstübung. Herausgegeben von ꝛc. 2ter Cursus. Gr. 8. (102 S.) Oldenburg in Holstein, C. Fränkel. (Leipzig, Helle in Comm.) Geh. n. 13¾ Ngl (11 gl)

1ster, 2ter Cursus: 23¾ Ngr. (19 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 6179.

4245. Forstwirthschaftliches Jahrbuch, herausgegeben von der Königlich Sächsischen Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand, durch Dr. H. Cotta. 1ster Jahrg. Mit 5 Steindrucktafeln [in 4.]. Gr. 8. (XVI u. 182 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Cart. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

4246. Landwirthschaftliches Jahrbuch, herausgegeben von der Königlich Sächsischen Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand, durch Dr. A. G. Schweitzer. 1ster Jahrg. Mit 3 Steindrucktafeln [deren 1 in Roy.-Fol.] und

1 Tabelle [in qu. Halb.-Fol.]. Gr. 8. (xx u. 248 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Cart. 1 ⁄ 20 Ngr (1 ⁄ 16 g)

4247. Jahrbücher der Gefängnißkunde und Besserungsanstalten, herausgegeben von Dr. Nik. Heinrich Julius in Berlin, Friedrich Noellner, Hofgerichtsrath in Gießen, Dr. Georg Varrentrapp, Hospitalarzt in Frankfurt a. M. Gr. 8. (188 u. 2 S. ohne Pag. mit 1 lith. Abbild. in 4. u. 1 Tab. in qu. Halb-Fol.) Frankfurt a. M., Varrentrapp. Geh. n. 1 ⁄

4248. Kallenbach (Dr. C. G.). — Die ältere und neuere Homöopathie so wie ihr Standpunkt zur Medicin überhaupt. Drei Frühjahrsvorlesungen von etc. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 139 S.) Berlin, Voß. Geh. n. 20 Ngr (16 g)

4249. Keilius (Carolus, Adjunctus etc.). — Analecta epigraphica et onomatologica. Scripsit etc. 8maj. (xvi u. 252 S.) Lipsiae, Vogel. n. 1 ⁄

4250. Klindt (J.). — Schul-Lieder. Gesammelt von etc. 2 Hefte. 12. (à 24 S.) Oldenburg in Holstein, C. Fränkel. (Leipzig, Theile in Comm.) Geh. 3¾ Ngr (3 g)

4251. —— Volkslieder. 1stes Heft. 12. (8 S.) Ebendas. Geh. 1¼ Ngr (1 g)

4252. Klinger's (F. M.) sämmtliche Werke in zwölf Bänden. Mit dem Bildniß des Verfassers in Stahlstich. [1ste Lief.] 1ster, 8ter u. 11ter Band. Gr. 16. (455, 324, 288 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. n. 1 ⁄ 5 Ngr (1 ⁄ 4 g)

4253. Knappich (J. M., Pfr. in Obernheim). — Der Markustag, die Bittwoche und der Flurgang der Katholiken. In Reden dargestellt von etc. Gr. 16. (xvi u. 106 S.) Konstanz, Glückher. 5 Ngr (4 g)

4254. Köller (A. v., Pr. Lieut. a. D. u. Lehrer d. Mathem. etc. zu Trier). — Lehrbuch der Buchstaben-Rechnung und Algebra, von etc. 2te Abth. Gr. 8. (235 S. mit 3 Tab.) Trier, Troschel. Geh. 20 Ngr (16 g)

1ste, 2te Abth.: 1 Thlr. 5 Ngr. (1 Thlr. 4 Gr.) — Vgl. 1844, Nr. 888.

4255. Kölliker (Albertus, Turicens. philos. Dr.). — Observationes de prima insectorum Genesi adjecta articulatorum evolutionis cum vertebratorum comparatione. Dissertatio inauguralis quam consensu et auctoritate gratiosi medicorum ordinis in alma literarum universitate Ruperto Carola ut summi in medicina, chirurgia atque arte obstetricia honores rite sibi concedantur scripsit etc. Adjectae sunt III [lith.] tabulae. 4maj. (31 S.) Turici, Meyer et Zeller. Geh. n. 1 ⁄

4256. Kramer (Dr. W.). — Die Heilbarkeit der Taubheit. Zur Beherzigung für Ohrenkranke und deren Aerzte. Gr. 8. (56 S.) Berlin, Nicolai. Geh. 15 Ngr (12 g)

4257. Kruncke (Friedrich, Lehrer etc. in Hannover). — Rechenfibel, oder Leitfaden und Exempelbuch für den Elementar-Unterricht im Rechnen nach der Erfindungsmethode. Ein Geschenk für fleißige Kinder, die gern schnell und gründlich rechnen lernen und sich im Lesen und Nachdenken üben wollen. Nach seiner Leitung zum Unterricht im Rechnen bearbeitet von etc. 4te Auflage. Gr. 8. (iv u. 100 S.) Hannover, Hahn. 7½ Ngr (6 g)

4258. Krause (Carl Friedr. Theod. M. D., Medic.-Rath, Prof. etc.). — Handbuch der menschlichen Anatomie. Durchaus nach eigenen Untersuchungen, und mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, der praktischen Aerzte und Wundärzte und der Gerichtsärzte verfasst von etc. 1ster Band. 2ter Theil: Die specielle Anatomie des Erwachsenen. IV. Gefässlehre. 2te, neu bearbeitete Auflage. Gr. 8. (iv u. 721-976 S.) Hannover, Hahn. 25 Ngr (20 g) (Vgl. Nr. 1234.)

4259. Krautheimer (Martin, Pfr. zu Planig etc.). — Gründliche Unterweisung in der katholischen Religion. Nach dem Plane des ehrwürdigen Petrus Canisius, mit Rücksichtnahme auf die übrigen Diöcesankatechismen Deutschlands, entworfen und ausgeführt von etc. In 3 Theilen. 3te, sehr verbesserte Auflage. Mit Genehmigung des hochwürdigen Ordinariats. Gr. 8. (I., II.: xvi u. 400, iv u. 468 S. rest III.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 3 ⁄ 10 Ngr (3 ⁄ 8 g)

4260. **Krug** (Dr. August Otto, Appell.-Rath in Zwickau). — Ueber die Concurrenz der Verbrechen und insbesondere über den Begriff des fortgesetzten Verbrechens nach gemeinem und sächsischem Rechte. Gr. 8. (60 S.) Leipzig, Vogel. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

4261. **Lange** (J. P., Dr. u. o. Prof. d. Theol. a. d. Univ. Zürich.). — Deutsches Kirchenliederbuch oder die Lehre vom Kirchengesang: zweite, praktische Abtheilung. Ein Beitrag zur Förderung der wissenschaftlichen und kirchlichen Pflege des Kirchenliedes sowie der häuslichen Erbauung von ꝛc. 1ste Lief. Lex.-8. (IV u. 192 S.) Zürich, Meyer u. Zeller. Geh. 1 ℛ

Das Ganze soll in 3 Lief. noch im Laufe d. J. vollständig erscheinen.

4262. **Lehmann** (Dr. C. G.). — Vollständiges Taschenbuch der theoretischen Chemie zur schnellen Uebersicht und leichten Repetition bearbeitet von etc. 2te wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (XVI u. 512 S.) Leipzig, Volkmar. Cart. 1 ℛ 15 Ngr (1 ℛ 12 gr)

4263. **Lemcke** (F., Land- u. Stadtger.-Secr.). — Ueber die Rechtsmittel in Civil-Prozessen. Gr. 8. (IV u. 84 S.) Münster, Hast u. Riese. 12½ Ngr (10 gr)

4264. **Leo** (Dr. Heinrich). — Lehrbuch der Universalgeschichte zum Gebrauche in höheren Unterrichtsanstalten von ꝛc. 4ter Band. Der neueren Geschichte zweite Hälfte enthaltend. 2te Auflage. Gr. 8. (X u. 782 S.) Halle, Anton. 3 ℛ 3¾ Ngr (3 ℛ 3 gr) (I—IV: 15 ℛ 18¾ Ngr (15 ℛ 15 gr) — Vgl. 1841, Nr. 7123.)

4265. **Leonhardt-Lyser** (Karoline). — Novellen von ꝛc. 8. (187 S.) Leipzig, Hunger. Geh. 1 ℛ 7½ Ngr (1 ℛ 6 gr)

4266. Lese- und Sprachbuch für Elementarschulen zur Erzielung der Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke. 1ste Abth. 2te, umgearbeitete Auflage. 8. (104 S.) Meurs, Dolle. Geb. 5 Ngr (4 gr)

In Partien billiger.

4267. **Licht** (Pfr. zu Leiwen). — Das Wallfahrtsbüchlein, zur Belehrung für den katholischen Bürger und Landmann, von ꝛc. 12. (IV u. S. 5—28.) Trier, Troschel in Comm. Geh. 2½ Ngr (2 gr)

Der reine Ertrag ist für die Armen des Dorfs Leiwen bestimmt.

4268. **Lindley.** — Theorie der Gärtnerei oder Versuch die vorzüglichsten Verrichtungen in der Gärtnerei nach physiologischen Grundsätzen zu erklären. Aus dem Englischen übersetzt von C. G. Mit einer Vorrede, Anmerkungen und einem Anhange versehen von einigen Freunden der Horticultur. Mit vielen, getreu nach den Originalen [in d. Text eingedr.] xylographirten Abbildungen. 2te bis 4te Lief. Gr. 8. (S. 81—281; Schluß.) Wien, Gerold. Geh. 1 ℛ 15 Ngr (1 ℛ 12 gr)

Preis des Ganzen: 2 Thlr. — Vgl. Nr. 2142.

4269. **Liné** (K.). — Wie der Pfarrer zu Mildheim seine Gemeinde-Glieder über die jetzt unter den Christen herrschenden religiösen Streitigkeiten zurecht weiset und beruhiget. Eine Schrift zur Unterhaltung und Belehrung für gebildete christliche Bürger und Landleute. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (52 S.) Jena, Kröcker. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

4270. **Maldonati** (Joannis, soc. Jesu theolog.) commentarii in quatuor Evangelistas. Ad optimorum librorum fidem accuratissimi recudi curavit *Franciscus Sausen.* T. III. Qui complectitur Evangelium Marci integrum, et Lucae capita priora XII. 8maj. (482 S.) Moguntiae, Kirchheim, Schott et Thielmann. 1 ℛ 10 Ngr (1 ℛ 8 gr) (Vgl. 1841, Nr. 7573.)

4271. **Mayer** (Dr. Fr. Ant.). — Einleitung in die alte römische Numismatik von ꝛc. Mit 3 lithographirten Kupfertafeln. Gr. 12. (144 S.) Zürich, Meyer u. Zeller. Geh. 26¼ Ngr (21 gr)

4272. **Meisner.** — Plantarum vascularium genera eorumque characteres et affinitates tabulis diagnosticis exposita et secundum ordines naturales digesta. Accedit commentarius etc. Fasc. XII. Tabulae pag. 377—408. Commentarius pag. 281—308. Fol.maj. Lipsiae, Weidmann. In Umschlag n. 1 ℛ 10 Ngr (1 ℛ 8 gr) (Vgl. Nr. 878.)

4273. Menapius (Dr.). — Der Wasserkönig oder die Heilquellen von Heppingen-Landskron. Ein balneologischer Beitrag von rc. 8. (VIII u. 101 S.) Crefeld, Funke. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

4274. Menzel (C. A., Bau-Inspector rc.). — Die hölzernen Dachverbindungen in ihrem ganzen Umfange. Ein Handbuch für Baumeister, Gewerkmeister und Landwirthe von rc. Mit 10 [lith.] Tafeln Abbildungen [in qu. Halb-Fol.] Gr. 8. (VI u. 200 S.) Halle, Kümmel's Sort.-Buchh. (Knapp.) Geh. n. 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 gGr)

4275. Die heilige Messe, wie sie der Priester am Altare betet, sammt den lateinischen Gebeten für die Altardiener. Mit Genehmigung des hochw. apostolischen Vikariats in St. Gallen. 16. (29 S.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. 2 Ngr (1½ gGr)

4276. Meyer (Julius). — Bedingungen und Usanzen bei dem Ein- und Verkauf von Waaren, Wechseln und Effecten, mit Hinzufügung des Tarifs für den Ein-, Aus- und Durchfuhrzoll sämmtlicher im Königreich der Niederlande im Handel vorkommenden Waaren, nebst einer tabellarischen Uebersicht der verschiedenen Münz-, Maas- und Gewichts-Verhältnisse; von etc. Gr. 8. (158 S.) Leipzig, Weber. Geh. n. 1 Thlr 10 Ngr (1 Thlr 8 gGr)
In holländischer und deutscher Sprache.

4277. Missale Romanum, ex decreto Sacrosancti Concilii Tridentini jussu editum S. Pii V. Pontificis Maximi restitutum Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum cum Missis Sanctorum usque ad hanc diem per summos Pontifices concessis, accurate suis locis dispositis, impressum. Imp.-4. (XXXIV, 512, LXXXVIII u. 96 S. mit 2 Kpfrst. u. Titelvign.) Wien, Mechitaristen-Congreg.-Buchh. n. 8 Thlr

4278. Mühlbach (L.). — Glück und Geld. Roman von rc. 2 Bände. (233, 210 S.) Altona, Hammerich. Geh. 3 Thlr

4279. Müller (Cäsar). — Der fahrende Ritter und sein Lieb. Romantisches Gedicht in drei Gesängen von rc. 16. (2 S. ohne Pag. u. 135 S.) Hannover, König. Geh. 12½ Ngr (10 gGr)

4280. —— (Joh. Heinr. Traugott, Dir. etc.). — Darstellung der Grundeigenschaften der Prismoide. Gr. 4. (20 S.) Gotha, Becker in Comm. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

4281. Allgemeine Wiener Musik-Zeitung. 2ter Jahrg. 1842. Herausgeber und Redacteur August Schmidt. 156 Nrn. [½ Bgn.] Mit 6 Musik- und 1 Bilderbeilage. Gr. 4. Wien, Wolke in Comm. n. 8 Thlr
Vgl. 1841, Nr. 1517.

4282. Muster und Aufgaben zu Geschäftsaufsätzen und Briefen für Elementarschulen. Von einem Vereine bergischer Lehrer. 4te Auflage. 8. (23 S.) Meurs, Dolle. Geh. 1¼ Ngr (1 gGr)

4283. Myseras (Lambrecht). — Empfindungen und Erfahrungen der Frommen auf dem Wege nach dem Himmel. Aus dem Holländischen übersetzt. 3te verbesserte Auflage. 8. (IV u. 319 S.) Meurs, Dolle. Geh. 17½ Ngr (14 gGr)

4284. Nägeli (Dr. Karl). — Zur Entwickelungsgeschichte des Pollens bei den Phanerogamen von etc. Gr. 8. (36 S. mit 3 lith. Taf. Abbild.) Zürich, Orell, Füssli u. Comp. Geh. 12½ Ngr (10 gGr)

4285. Neubürger (Hermann, ausüb. Buchdr.). — Leitfaden für Schriftsetzer-Lehrlinge. Bearbeitet von rc. Mit 1 [lith.] Tafel Abbildungen. Gr. 8. (XII u. 84 S.) Dessau, Aue. Geh. 18¾ Ngr (15 gGr)

4286. Neumann (Johann Ph., Prof. rc. in Wien). — Handbuch der Physik für Unterricht und Selbstbelehrung, mit immerwährender Beziehung auf Anwendung. 1ster Band. 3te, zu einem durchaus neuen Werke umgestaltete Auflage. Mit 7 Kupfertafeln [in qu. Halb-Fol.]. Gr. 8. (XIV u. 512 S.) Wien, Gerold. 2 Thlr 15 Ngr (2 Thlr 12 gGr)

4287. Nizza und die Meeralpen. Geschildert von einem Schweizer. Mit 1 lith.] Ansicht von Nizza und 1 Karte [in 4. u. Kpfrst.]. Gr. 8. (VI u. 242 S.) Zürich, Meyer u. Zeller. Geh. n. 1 Thlr 5 Ngr (1 Thlr 4 gGr)

4288. Noel (R. R., Esq.). — Grundzüge der Phrenologie oder Anleitung um Studium dieser Wissenschaft, dargestellt in fünf Vorlesungen von etc. ebst 10 Steindrucktafeln. [2te Abth.] Gr. 8. (vi u. S. 161—374 [illegible] lith. Taf.; Schluss.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 1 ß 7½ Ngr (1 ß 6 gr)
Preis des Ganzen: 2 Thlr. 16 Ngr. (2 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1841, Nr [illegible].

4289. Novellen-Almanach für das Jahr 1843. Herausgegeben von Karl Gödeke. Mit Beiträgen von der Baronin von M. . . ., A. Hanel, G. Schirges, Fr. Voigts und E. Wedekind. Gr. 12. (382 S.) Hannover, Hahn. Geh. 2 ß

4290. Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1843. Herausgegeben von Theodor Hell. 32ster Jahrg., oder Neue Folge, 3ter Jahrg. Mit [5] Stahlstichen. Gr. 16. (x u. 430 S.) Leipzig, Hinrichs. Geb. in Etui n. 2 ß
Vgl. 1841, Nr. 4568.

4291. Perrone. — Praelectiones Theologicae quas in collegio rom. soc. Jesu habebat etc. Editio post secundam romanam, diligentius emendata, et novis accessionibus ab ipso locupletata. Vol. IV. Continet tractatum de Deo et SS. Trinitate. Lex.-8. (352 u. 3 S. ohne Pag.) Wien, Mechitaristen-Congreg.-Buchh. Geh. 1 ß (Vgl. Nr. 1669.)
Vol. II. u. III. erscheinen später.

4292. —— Praelectiones theologicae, quas in collegio romano s. J. habebat etc. Editio Lovaniensis, diligenter emendata, et variis accessionibus ab auctore locupletata. Vol. VII continet tractatus de indulgentiis, de extrema unctione, de ordine et de matrimonio. 8maj. (427 S.) Lovanii. (Moguntiae, Kirchheim, Schott et Thielmann.) Geh. n. 1 ß 12½ Ngr (1 ß 10 gr) (Vgl. 1841, Nr. 2330.)

4293. Pfyffer zu Neueck (J. J. X.). — Bilder aus dem Orient. Gr. 8. (vi u. 166 S.) Zürich, Schulthess. Geh. 22½ Ngr (18 gr)

4294. Pia desideria eines österreichischen Schriftstellers. Gr. 8. (93 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 16 Ngr (13 gr)

4295. Pillwitz (A. G., Hospitalpred. etc. zu Pirna). — Geschichte der heiligen Zeiten in der abendländisch-christlichen Kirche, mit Rücksicht auf die morgenländisch-griechische. Für Candidaten des Predigtamts, Schullehrer und andere gebildete Freunde der öffentlichen Gottesverehrung verfaßt von etc. Gr. 8. (viii u. 117 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 20 Ngr (16 gr)

4296. Die chirurgische Praxis der bewährtesten Wundärzte unserer Zeit, systematisch dargestellt etc. — Auch u. d. T.: Praktisches Handbuch der klinischen Chirurgie, nach den neuesten Mittheilungen ausgezeichneter Wundärzte aller Länder systematisch bearbeitet. 3ter Band. 2te Abth. [17te bis 20ste Lief.]. Gr. 8. (641—1014, xii u. xxxvi S.; Schluss.) Berlin, Voss. Geh. 1 ß 20 Ngr (1 ß 16 gr)
Preis des Ganzen: 15 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 7437.

4297. Putsche (D. Carl Eduard, Prof. etc. zu Weimar). — Lateinische Grammatik für untere und mittlere Gymnasialclassen so wie für höhere Bürger- und Realschulen. Zum Behufe eines stufenweise fortschreitenden Lehrganges ausgearbeitet und mit einer reichen Auswahl classischer Beispiele versehen von etc. Gr. 8. (xviii u. 334 S.) Jena, Mauke. 22½ Ngr (18 gr)

4298. Quadflieg (F., Kreisdeput., Bürgermstr. etc.). — Ordnungsmäßige Sammlung der, in den Königl. Preuß. Provinzen am linken Rheinufer zum Theile auch in der ganzen Monarchie bestehenden das Communalwege-Wesen und die Straßen- und Wege-Polizei betreffenden Vorschriften mit Erläuterungen, Angabe merkwürdiger bezüglichen Urtheile der obersten und oberen Gerichtshöfe, einer Einleitung und einem Sachregister. Herausgegeben von etc. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 168 S.) Aachen, Cremer in Comm. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

4299. Ratzeburg (Dr. J. T. C., Prof. etc.). — Forstnaturwissenschaftliche Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands. Ein Rathgeber und Begleiter auf Reisen und beim natur- und forstwissenschaftlichen Unterrichte von etc. Im Anhange Gebirgsboden. — Analysen vom Professor Dr.

Ferd. Schulze zu Eldena. Mit 4 lith. Tafeln und mehreren [eingedr.] Holzschnitten. Gr. 8. (xx u. 477 S.) Berlin, Nicolai. Geh. 2 ℛ 20 Ngr (2 ℛ 16 gr)

4300. **Redelich** (Dr. H.). — Gründliche Anleitung zur Heilung der Kahlköpfigkeit, die nicht durch höheres Alter entstanden ist. Für Aerzte und Nichtärzte von rc. 4te Originalauflage. Gr. 8. (32 S.) Hanau, König. Geh. 10 Ngr (8 gr)

4301. Bunte Reihe. Eine Sammlung ausgewählter und interessanter Erzählungen, Novellen und Criminalgeschichten. 2tes Bändchen. 8. (100 S.) Leipzig, Binder. Geh. 15 Ngr (12 gr) (Vgl. Nr. 3395.)

4302. Kurze Replik auf das Schreiben eines alten Republikaners an Dr. Ruge, Herausgeber der deutschen Jahrbücher. Gr. 8. (15 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 4 Ngr (3 gr)

4303. **Reuter** (Hermann). — Johannes von Salisbury. Zur Geschichte der christlichen Wissenschaft im zwölften Jahrhundert. Gr. 8. (vi u. 88 S.) Berlin, Enslin'sche Buchh. (Müller.) Geh. 15 Ngr (12 gr)

4304. **Richon** (Ch.). — Nouvelle Chrestomathie française ou choix de propositions et de morceaux extraits des meilleurs écrivains français par etc. Gr. 8. (iv u. 169 S.) Zuric, Meyer et Zeller. n. 18¾ Ngr (15 gr)

4305. **Rollett** (Hermann). — Liederkränze von rc. Gr. 8. (viii u. 128 S.) Wien, Gerold. Geh. n. 1 ℛ

4306. **Rossmässler** (Prof. E. A.) — Iconographie der Land- und Süsswasser-Mollusken, mit vorzüglicher Berücksichtigung der europäischen noch nicht abgebildeten Arten; von etc. II. Bd. V. (XI.) Heft. Mit 5 schwarzen lithographirten Tafeln. Schmal gr. 4. (iv u. 15 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Cart. 1 ℛ Color. 2 ℛ (Vgl. 1839, Nr. 6507.)

4307. **Rüsch** (Gabriel, Dr.). — Baden, im Kanton Aargau, historisch, topographisch, medizinisch beschrieben von rc. Gr. 12. (viii u. 112 S. mit 1 lithogr. in Tintedr.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. 15 Ngr (12 gr)

4308. Sammlung von biblischen Sprüchen zum Religionsunterricht. 5te Auflage. 8. (55 S.) Halle, Kümmel's Sort.-Buchh. (Knapp.) 5 Ngr (4 gr)

4309. Vaterländische Schauspiele zur Feier von Volks- und Jugendfesten für Kinder und Erwachsene im Freien aufzuführen. Vom Verfasser der Volks-Gemälde. Gr. 16. (176 S.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. 15 Ngr (12 gr)
Verf.: Jacob Stutz.

4310. **Scheitlin** (P., Prof.). — Das Elend der Tellus. Ein Versuch, das Publikum in das große Räthsel hineinzuführen. Gr. 8. (vi u. 190 S.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. 26¼ Ngr (21 gr)

4311. **Scheuß** (Pfr. Ab.). — Rudolph der Branntweinsäufer. Eine Geschichte aus dem Leben. Zur Warnung für das Volk herausgegeben von der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft. Gr. 8. (72 S.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. 10 Ngr (8 gr)

4312. **Scheyer** (Dr. Simon B.). — Die Lehre vom Tempus und Modus in der hebräischen Sprache. Ein Beitrag zum richtigern Verständniß der hebräischen Syntax und der heiligen Schriften, sowie zur Vermeidung der oft gerügten Willkühr bei der Uebertragung der letzteren in die lebenden Sprachen. Gr. 8. (vi u. 134 S.) Frankfurt a. M., H. L. Brönner. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

4313. **Schieß** (Johann Heinrich, Pfr.). — Sechs evangelische Zeugnisse einiger Prediger der östlichen Schweiz. Zum Besten der ärmsten Brandbeschädigten in Grabs. Gesammelt und herausgegeben von rc. Gr. 8. (iv u. S. 5—76.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer in Comm. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

4314. **Schinz** (Dr. H., Prof.). — Der Kanton Zürich in naturgeschichtlicher und landwirthschaftlicher Beziehung dargestellt. Ein Handbuch für Schulen, sowie zur Belehrung und Unterhaltung für jedes Alter. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 401 S.) Zürich, Meyer u. Zeller. 1 ℛ 7½ Ngr (1 ℛ 6 gr)

4315. **Schlumpf** (Alt-Kassier Franz, d. Z. Sekretär rc.). — Anleitung für den Schuldentrieb im Kanton St. Gallen. Worin auf eine leichtfaßliche Art schnell

er und gefunden werden kann, was die Gläubiger und die Schuldner und die Amtsmänner zu thun und zu beobachten haben, sowohl in Betreff der nden Schuldforderungen als auch wegen Pfandschulden und Zinsen, und wegen hpfändern. Mit 27 Mustern zu Briefen, Rechtsvorschlägen, Bürgscheinen bgl. Für alle Fälle, welche vorkommen: bei Abkündungen, beim Schuldentrieb, Versteigerungen, und wegen Faustpfändern und Sicherheitsleistungen u. s. w. h dem Gesetz und der Vollziehungsverordnung über den Schuldentrieb. Ver- gt und zusammengestellt durch ꝛc. Ler.-8. (31 S.) St. Gallen, Scheitlin u. Kofer. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

316. **Schönig** (Franz). — Glätzische und hochdeutsche Gedichte von ꝛc. ausgegeben von August Kastner, Gymn.-Lehrer zu Neisse. 8. (xiv u. 112 S.) se, gedr. bei J. A. Müller. (Hennings in Comm.) Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

317. Erstes Schulbuch für Primarschulen des Kantons St. Gallen. 2ter Theil. (64 S.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)
Vgl. 1841, Nr. 3963.

318. **Schuselka** (Franz). — Lustiges und Lehrreiches für Kinder aller Stände. (iv u. 182 S.) Wien, Gerold. Cart. 25 Ngl (20 gl)

319. Die barmherzigen Schwestern. Eine Darstellung ihrer Gründung, Ver- tung, Einrichtung und Wirksamkeit. Nebst einigen Beilagen. Gr. 12. (iv u. ¦ S.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

320. **Siebenhaar** (Dr. Friedrich Julius). — Terminologisches Wörterbuch medicinischen Wissenschaften. 3tes Heft. Gr. 8. (Phthiroctŏnum—Zythus. xviii u. S. 513—722; Schluß.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 1 ₰
Preis des Ganzen: 3 Thlr. — Vgl. 1841, Nr. 5721.

4321. **Skoda** (Dr. Joseph). — Abhandlung über Perkussion und Auskultion. 2te Auflage. Gr. 8. (xx u. 318 S.) Wien, Braumüller u. Seidel. h. n. 1 ₰ 20 Ngl (1 ₰ 16 gl)

4322. Sonntags-Blatt für katholische Christen. Verantwortlicher Redacteur: . Joh. Hast. 1ster Jahrg. 1842. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Münster, Hast Riese. n. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

4323. Christliches Sonntagsblatt. Herausgegeben von J. J. Bernet. Mit iträgen von Scheitlin, Steiger u. A. 5ter Jahrg. 1842. 52 Nrn. Bgn.] Gr. 8. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)
Die frühern Jahrg. wurden von Beyel in Zürich debitirt. — Vgl. 1840, Nr. 2462.

4324. Katholische Sonntagsblätter zur Belehrung und Erbauung. Im Vereine t der Geistlichkeit der Diöcesen Fulda, Limburg, Mainz und Speier heraus- geben von H. Himioben. [1ster Jahrg.] 1842. [2tes Halbjahr.] 26 Nrn. gn.] Gr. 4. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. n. 26¼ Ngl (21 gl)

4325. **Spieker** (Dr. C. W.). — Gesangbuch für Schulen. 4te verbesserte und rmehrte Auflage. 8. (106 S.) Halle, Kümmel's Sort.-Buchh. (Knapp.) 6¼ Ngl (5 gl)

4326. **Starck's** (Johann Friedrich, gewes. evang. Pred. u. Consist.-Rath zu ankfurt a. M.) tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. Enthaltend: ifmunterungen, Gebete und Lieder, zum Gebrauch gesunder, betrübter, kranker id sterbender Christen. Durchgesehen, verändert und vermehret von M. Johann acob Starck, vormals Pred. ꝛc. in Frankfurt a. M. 21ste verbesserte Original- usgabe. Mit [5] Holzschnitten. Gr. 8. Frankfurt a. M., H. L. Brönner. 13¾ Ngl (11 gl)

4327. **Steiger** (Karl). — Volks- und Jugendschriften. Herausgegeben von ꝛc. es Bändchen. — Auch u. d. T.: Das trunkene Elend. — Johann Michel. — er Strolch auf dem Heustock. Gr. 16. (128 S.) St. Gallen, Scheitlin u. ollikofer. Geh. 11¼ Ngl (9 gl) (Vgl. 1841, Nr. 7194.)

4328. **Strauß** (Dr. David Friedrich) christliche Glaubenslehre in ihrer geschicht- hen Entwicklung und im Kampfe der modernen Wissenschaft allgemein faßlich irgestellt von Philalethes. 2ter Band. Gr. 8. (vi u. 322 S.) Konstanz, lückher. Geh. 1 ₰ 20 Ngl (1 ₰ 16 gl)
2 Bde.: 3 Thlr. 10 Ngr. (3 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. Nr. 2670.

4329. Sudendorf (H., Cand. d. Theol. 2c.). — Commende der Ritter deutschen Ordens in Osnabrück. 8. (73 S.) Hannover, Hahn. Geh. 15 Ngr (12 gr)

4330. Allgemeine historische Taschenbibliothek für Jedermann. [Nr. CXLV.] 37ster Theil. Geschichte der drei wichtigsten Ritterorden des Mittelalters. 4tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Geschichte der drei wichtigsten Ritterorden des Mittelalters: Templer, Johanniter und Marianer (oder deutsche Herren). 4ter Theil: Geschichte des deutschen Ritterordens von H. B. 12. (96 S.) Leipzig, Brandes. Geh. n. 10 Ngr (8 gr) (Vgl. Nr. 1569.)

4331. Termin-Kalender für die Preussischen Justizbeamten auf das Jahr 1843. Nebst 1 [lith. u. illum.] Karte der Provinz Westphalen nach Justiz-Verwaltungs-Bezirken, und verschiedenen, aus amtlichen Quellen entnommenen, die Preussische Justiz-Verwaltung, sowie das Justiz-Beamten-Personal betreffenden statistischen Uebersichten und Nachrichten. Mit Genehmigung Sr. Exc. des Herrn Justiz-Ministers Mühler herausgegeben. 5ter Jahrg. 12. (312 S. ohne Pag. mit Tab.) 18¾ Ngr (15 gr) Geb. in Brieftaschenform 22½ Ngr (18 gr) Durchschossen n. 27½ Ngr (22 gr)

Vgl. 1841, Nr. 5340.

4332. Trollope (Frances). — Die Wittwe, wieder verheirathet. Nach dem Englischen von A. Freiherrn v. T. 4 Bände. Gr. 16. (206, 212, 219, [illegible] S.) Stuttgart, Weise u. Stoppani. Geh. n. 1 Thlr 20 Ngr (1 Thlr 16 gr)

4333. Unterhaltungen für den Bauer in Winterabenden, von dem Verfasser des Scarificators, als geerntete Früchte der von ihm seit sechs Jahren aus dem Bauernstande gebildeten ökonomischen Gesellschaft zu Wendischbora. 2tes Heft. Gr. 8. (IV u. 68 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 10 Ngr (8 gr)

Verf.: Major A. G. Pflugk. — 2 Hefte: 1 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 3[illegible].

4334. Malerisches Unterhaltungsblatt. [13ter Jahrg.] 1842. 52 Nrn. [½ Bgn.] Mit 52 Lithogr. Gr. 8. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. in Comm. n. 5 Thlr 10 Ngr (5 Thlr 8 gr)

Die frühern Jahrg. sind nicht in den Buchhandel gekommen.

4335. Venedey (J.). — Die Deutschen und Franzosen nach dem Geiste ihrer Sprachen und Sprüchwörter von 2c. 8. (x, 176 u. 2 S. ohne Pag.) Heidelberg, C. F. Winter. (Frankfurt a. M., H. L. Brönner.) Geh. 26¼ Ngr (21 gr)

4336. Veronii (Francisci, Theol. Dr. etc.) Regula Fidei, sive secretio eorum, quae sunt de Fide Catholica, ab iis, quae non sunt de fide. Opus Theologis omnibus utilissimum. Editio novissima ad exemplum Parisiis anno 1774 editum adornata. 12. (8 S. ohne Pag. u. 146 S.) Aachen, Hensen u. Comp. Geh. 10 Ngr (8 gr)

4337. Neue wohlfeilste Volks-Bibliothek. Ein treuer Rathgeber für alle im bürgerlichen Leben vorkommenden Fälle im Gebiete der Haus- und Landwirthschaft, Technologie, Arznei- und Thierarzneikunde so wie ein Wegweiser in gerichtlichen, außergerichtlichen und polizeilichen Angelegenheiten ein Briefsteller mit einem Anhange: Stammbuchaufsätze. Im Vereine Mehrerer herausgegeben von *F. Beyer*, Lieut. a. D. und *A. P. de Brey*. 1stes Bändchen enthaltend: Briefsteller mit einem Anhang Stammbuchs-Aufsätze. — Auch u. d. T.: Neuer wohlfeiler Volks- und Muster-Briefsteller, oder vollständige Anweisung zur Abfassung aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefe und Aufsätze und mehreren hundert Beispielen von Briefen aller Art, Circulairen, Klagen, Beschwerden, Bittschriften, Contracten, Testamenten, Rechnungen, Quittungen, Anweisungen, Wechsel 2c. Nebst einem Anhange enthaltend Stammbuch-Aufsätze. Von *F. Beyer*, Lieut. a. D. und *A. P. de Brey*. 8. (6 S. ohne Pag. u. 192 S.) Wesel, Prinz. Geh. Subscr.-Pr. n. 10 Ngr (8 gr)

Das Ganze soll in 7 Bdchn. erscheinen.

4338. —— 2tes Bändchen, enthaltend: Handbuch der gerichtlichen und polizeilichen Bestimmungen. — Auch u. d. T.: Handbuch der im gewöhnlichen Leben am meisten vorkommenden gerichtlichen und polizeilichen Bestimmungen, sowohl nach dem allgemeinen Landrecht als nach dem Code Napoléon, herausgegeben von *F. Beyer*, Lieut. a. D. und *A. P. de Brey*. 8. (2 S. ohne Pag. u. 200 S.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. n. 10 Ngr (8 gr)

4339. Der Oldenburgische Volksbote. Ein gemeinnütziger Volkskalender für den Bürger und Landmann des Großherzogthums Oldenburg auf das Jahr 1843. 2. Jahrg. 8. (xvi u. 178 S.) Oldenburg, Schulze. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)
Vgl. 1841, Nr. 7075.

4340. Volksbücher. 30. 31. Herausgegeben von G. O. Marbach. Die Geschichte von den sieben weisen Meistern. 8. (120 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)
Vgl. Nr 3785.

4341. Walter (Wilhelm). — Emma von Reichenstein, oder kindliche Liebe. Eine Erzählung für die Jugend. Als Seitenstück zu Christ. v. Schmid's Rosa von Tannenburg. Gr. 12. (171 S.) Aachen, Cremer'sche Buchh. (Cazin.) Geh. 10 Ngl (8 gl)

4342. —— Verena oder die deutschen Ordensritter. Erzählung für die reifere Jugend von rc. Gr. 12. (314 S.) Ebendas. Geh. 15 Ngl (12 gl)

4343. Wandle vor Gott! Ein vollständiges katholisches Gebetbuch. Nebst 1 Stahlstiche. Mit Bischöflich-Münsterischer Approbation. 8. (xv u. 376 S.) Münster, Hast u. Riese. Ausg. Nr. 1. 25 Ngl (20 gl) Nr. 2. 12½ Ngl (10 gl) Nr. 3. 7½ Ngl (6 gl)

4344. Warren's (Samuel) gesammelte Werke in neuen Uebertragungen. 1. Lief. Aus dem Tagebuche eines Arztes. 1stes Bändchen. [Umschlag-Titel.] 16. (96 S.) Stuttgart, Liesching. Geh. 5 Ngl (4 gl)
Wahrer Name des Verf.: Dr. Harrisson. — Das Ganze soll in etwa 30 Lief. erscheinen.

4345. Wenrich (Joannes Georgius, Prof. etc.). — De auctorum graecorum versionibus et commentariis syriacis arabicis armeniacis persicisque commentatio quam proposita per regiam scientiarum societatem quae Gottingae floret quaestione scripsit etc. 8maj. (xxxvi u. 306 S.) Lipsiae, Vogel. 2 ₰ 15 Ngl (2 ₰ 12 gl)

4346. Wittmann (Georg Michael, Weihbischof rc.). — Betrachtungen über die Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi. Vorgetragen von rc. 12. (60 S.) Stadtamhof, Mayr. 1841. (Straubing, Schorner.) 2½ Ngl (2 gl)

4347. Der Wittwen- und Waisenfreund. Eine pädagogische Zeitschrift. Herausgegeben von den Schullehrer-Vereinen in Oberbayern. XX. Bändchen. Gr. 8. (iv u. 156 S.) München, Finsterlin in Comm. Geh. n. 12½ Ngl (10 gl)
Vgl. 1841, Nr. 2206.

4348. Wolfen (P. L...). — Das Vorbild. Original-Lustspiel in fünf Aufzügen. 8. (98 S.) Leipzig, Hunger. Geh. 15 Ngl (12 gl)

4349. Wollrabe (Ludwig). — N. N. N. N. Original-Lustspiel in vier Aufzügen. 8. (126 S.) Leipzig, Hunger. Geh. 20 Ngl (16 gl)

4350. Wurm (Dr. F. A.). — Abriss der Geschichte Bayerns für Schule und Haus verfasst von etc. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 172 S.) Straubing, Schorner. Geh. 10 Ngl (8 gl)

4351. —— Nachtviolen. Sammlung vermischter Gedichte von rc. 8. (viii u. 278 S.) Straubing, Schorner. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

4352. Zehner (Hans Guido). — Würzburg wie es lebt. 1stes Heft. 8. (… S.) Hanau, König. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

4353. Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgegeben von F. C. v. Savigny, C. F. Eichhorn und A. A. F. Rudorff. Band XI. Heft II. 8. (S. 119—238.) Berlin, Nicolai. Geh. 20 Ngl (16 gl)
Vgl. Nr. 612.

4354. Zschille (Carl August, Secretär rc.). — Carstairs und Mad. Jaffé, über die amerikanische Schnell-Schreib-Methode. Ein Beitrag zur Charakteristik derselben und deren Einführung in Schulen von rc. Gr. 8. (48 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

Preisherabsetzung.

Berger's Buchh. in Leipzig hat eine Sammlung von 17 Bänden Romane ihres Verlags, welche im Ladenpreise 18 ₰ kosten, auf 5 ₰ herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber veröffentlicht.

Künftig erscheinen:

Charivari. Humoristisch-satirisches Zeitblatt. Redacteur: *E. M. Oettinger.* Leipzig, Reclam jun.

Evelt (Joseph, Land- u. Stadtger.-Dir. in Dorsten). — Das Hypotheken-Depositen und gerichtliche Sporteln- und Kassen-Wesen in Preussen. Ein theoretisch praktische Anleitung für angehende Justizbeamte. Münster, Has u. Riese.

Das Ganze soll 5—6 Lief., à 10 Ngr. (8 Gr.), umfassen.

Hall (Marsh.). — Grundzüge der Theorie und Praxis der innern Krankheiten, nebst Betrachtungen über die wechselseitigen Beziehungen der Anatomie und Physiologie zur Pathologie und Therapie. In einer Reihe von Vorlesungen, gehalten 1838 und 1842. Deutsch unter Redaction des Dr. *Fr. J. Behrend* und Dr. *Levin* in Berlin. Leipzig, Kollmann.

Ludwig Philipp Joseph von Orleans, genannt Egalité. Nach dem Französischen eines Zeitgenossen von *Ferd. Backhaus.* Leipzig, Hunger.

Monatschrift für die evangelische Kirche der Rheinprovinz, herausgegeben von Dr. *C. J. Nitzsch* und Dr. *K. H. Sack.* Bonn, Marcus.

Uebersetzung.

Gozlan. — Le dragon rouge. 2 vols. Leipzig, Kollmann.

Notizen.

Auction. Am 3. Octbr. u. flgde. Tage d. J. soll zu Hannover die von Sr. Königl. Hoheit dem *Herzog von Cambridge* hinterlassene Bibliothek, nebst mehren andern Büchersammlungen, durch den Auctionator Bachmann daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Zur Uebernahme von Aufträgen und Vertheilung von Verzeichnissen erbieten sich T. O. Weigel und Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Kataloge. *Friedr. Heerdegen* in Nürnberg: 120. Verzeichniss gebundener Bücher aus verschiedenen Zweigen der Literatur, welche um die beigemerkten billigen Preise von ihm zu beziehen sind. — *Felix Schneider* in Basel: Verzeichniss Nr. 4. von gebundenen Büchern aus allen Wissenschaften nebst einem reichhaltigen Anhange, besonders an englischer Literatur, welche am 15. Septbr. d. J. zu den höchsten schriftlichen Angeboten von ihm abgegeben werden sollen. — *G. Seisinger* in Nürnberg: Nr. 5. Verzeichniss von Büchern aus der Mathematik, Astronomie, Magie, Bau- und Kriegswissenschaft etc., welche um die beigesetzten sehr billigen Preise gegen baare Zahlung bei ihm zu haben sind. — *B. Seligsberg* in Bayreuth: Nr. XLI. Verzeichniss seines Antiquariats-Lagers, mehr als 7000 Werke umfassend, welche um die beigesetzten billigen Preise durch jede Buch- und Antiquarhandlung von ihm zu beziehen sind. — Antiquar *Steinkopf* in Stuttgart: Verzeichniss werthvoller staats- und rechtswissenschaftlicher Bücher und Württembergica welche zu den beigesetzten, zum Theil äusserst niedrigen Preisen gegen baare Zahlung bei ihm zu haben sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Allgemeine
Bibliographie
für
Deutschland.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

55. Acta societatis Jablonovianae nova. Tom. VIII. — Auch u. d. T.: *Heinrich von Carlowitz*, Kammerherr etc., Versuch einer Beantwortung der von der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft der Wissenschaften gegebenen Preisfrage: Wie kann der Anbau des Maulbeerbaums und die Seidenraupenzucht in Sachsen jetzt mit glücklicherem Erfolge, als ehemals, gefördert werden, sowohl mittelst neuer Vorschläge, als auch mit kluger Anwendung des im Auslande, vorzüglich in Frankreich, üblichen Verfahrens auf Sachsens eigenthümliche Zustände und Verhältnisse? Gekrönt im Jahre ... 4maj. (66 S.) Lipsiae, Societas et in Comm. Cnoblochii. (Hermann in Comm.) n. 15 Ngl (12 gl) (Vgl. 1839, Nr. 3719.)

56. **Amann** (Dr. Heinrich, Hofr. u. o. ö. Prof. ꝛc. zu Freiburg). — Rechts... Bearbeitet nach gemeinem und badischem Rechte von ꝛc. Gr. 8. (6 S. ... Pag. u. 365 S.) Freiburg im Br., Emmerling. Geh. n. 1 ℳ

57. Anekdoten, Züge und Skizzen aus dem Leben des Königlich Preußischen ...marschalls Lebrecht von Blücher. Vom Oberst von W.... Mit Bildniß [in Kpfrst.] 8. (80 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngl (8 gl)

58. Annalen für Meteorologie, Erdmagnetismus und verwandte Gegenstände redigirt von *Grunert*, *Koller*, *Kreil*, *Lamont*, *Pliening er*, *Stieffel*, herausgegeben von Dr. *J. Lamont*, Conservator etc. [1ster] Jahrg. 1842. 1. Heft. Mit 1 Steindrucke [in gr. 4.]. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 200 S.) München, Franz. Geh. n. 1 ℳ

Jährlich sollen 4 Hefte, deren jedes n. 1 Thlr. kostet, erscheinen.

59. Archiv für Forst- und Jagd-Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten. Herausgegeben von St. Behlen. 12ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: ... ohne Pag. u. 140 S. mit 2 Tab. in 4.) Freiburg im Br., Wagner. Geh. 10 Ngl (1 ℳ 8 gl) (Vgl. Nr. 178.)

60. Aristotelis Opera omnia quae extant. Cura *Caroli Herm. Weise*. ... V. Insunt: Ethica Nicomachea. Politica. Rhetorica. Poetica. Problemata. [Umschlag-Titel.] 4maj. (S. 641—800.) Lipsiae, C. Tauchnitz. ... 1 ℳ (Vgl. Nr. 3944.)

61. Basilicorum libri LX. [Edidit *C. G. E. Heimbach*.] Vol. III. Sectio III. ... (S. 305—456.) Lipsiae, Barth. O. J. In Umschlag Subscr.-Pr. ... ℳ 10 Ngl (1 ℳ 8 gl). Schreibpap. n. 2 ℳ (Vgl. Nr. 2341.)

62. Bastian der kleine Schornsteinfeger in Paris oder so lohnt Gott Denen, welche seine Gebote halten. Ein nutzbares Lese- und Bilderbuch für artige Kinder. Mit 8 illum. Kupfern. Breit 8. (94 S.) Leipzig, Baumgärtner. 1843. n. 20 Ngl (16 gl)

4363. **Bauer** (Friedrich, Gerichtsadvocat). — Handbuch der schriftlichen Geschä- führung für das bürgerliche Leben. Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen sowie insbesondere in den verschie- denen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs und im amtlichen Geschäftsleben vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen a Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Ge- schafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungs-Urkunden Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Sch- scheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortificati- Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts- Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Ta- turanfertigungen, und dergleichen mehr. Durch ausführliche Formulare erläut. Herausgegeben von rc. 9te, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (XII u. 394 S. Quedlinburg, Basse. 20 Ngr (16

4364. **Bause** (Ludwig Heinrich, Lehrer rc. in Herford). — Kleine Samml leichter deutscher Gedichte, oder Declamations-Büchlein für Schüler in Volk schulen. Zugleich ein zweckmäßiger Anhang zu jedem Volksschul-Lesebuch. Au eigene Kosten herausgegeben von rc. 16. (VIII u. 152 S.) Herford u. Leipzig 1841. (Barth in Comm.) Geh. 3½ Ngr (4½

4365. **Bechstein** (Ludwig). — Die Volkssagen, Mährchen und Legenden d Kaiserstaates Oesterreich. Gesammelt und herausgegeben von rc. Mit [1] Stah stichen. Gr. 12. (VIII u. 184 S.) Leipzig, Polet. 1841. Geh. 20 Ngr (16

4366. **Becker** (J. Ph., Lehrer). — Brandenburgisch-preußische Geschichte f Schule und Haus. Zusammengestellt und bearbeitet von rc. 8. (VI u. 98 Wesel, Prinz. 1841. Geh. n. 3¾ Ngr (3

4367. **Beneke** (Dr. Friedrich Eduard, Prof. a. d. Univ. Berlin). — Erziehung und Unterrichtslehre. 2 Bände. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (XXIV u. 622, XVI u. 752 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. n. 3 ⅌ 10 Ng (3 ⅌ 8

4368. **Bernhard's** (Carl) Sämmtliche Werke. Aus dem Dänischen un Vere mit Dir. Dr. K. L. Kannegießer in Breslau und Prof. Dr. O. L. B. Wo in Jena vom Verfasser. 10ter Band. Schooßsünden. — Auch u. d. T.: Scho sünden. Novelle von Carl Bernhard. 8. (126 S.) Leipzig, Weber. G 22½ Ngr (18 gr). (Vgl. 1841, Nr. 3554.)

4369. **Berzelius's** (J. J.) Lehrbuch der Chemie in gedrängter Fa Bearbeitet und mit den neuesten Entdeckungen bereichert von Ph Schwarze u. A. 3ter Band. Organische Chemie. Gr. 8. (VI u. 678 Quedlinburg, Basse. 2 ⅌ 10 Ng (2 ⅌ 8

Bd. I—III: 7 Thlr. 10 Ngr. (7 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 6808. — Der 4te Band soll noch im Laufe d. J. erscheinen.

4370. Beschreibung der Münsterkirche und ihrer Merkwürdigkeiten Basel. Mit 17 [lith.] Abbildungen und 1 Plane. Herausgegeben von Ke u. Comp. Fol. (22 S. Text.) Basel, Schweighauser. In Umschlag n. 5 ⅌ 15 (5 ⅌ 12

4371. Bibliotheca homöopathica oder Verzeichniß aller bis Ende bei Ja 1841 erschienenen Werke und Schriften über Homöopathie. Nach dem Namen Verfasser alphabetisch geordnet. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 12. (73 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 10 Ng (8

4372. Bibliotheca hydriatica oder Verzeichniß der wichtigsten bis zur Jubilate Messe 1842 erschienenen Werke und Schriften über Wasserheilkunde, nebst neuesten Schriften über vorzügliche Mineralbäder und dem Verzeichniß bereits handener Wasserheilanstalten. Nach den Namen der Verfasser alphabetisch geord 8. (53 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 7½ Ng (6

Herausgeber Dr. E. Dietrich.

4373. Bibliothek der Unterrichts-Lectüre zur Ergänzung des häuslichen Schulunterrichts für die Jugend beiderlei Geschlechts sowie zur selbstbelehrenden Unterhaltung. Unter Mitwirkung fachverwandter Freunde herausgegeben von

Schubart, Dir. einer weibl. Bildungsanst. in Berlin. 2te Abth. Geographie und Ethnographie. 1ster Band. — Auch u. d. T.: Erzählungen und Beschreibungen aus America zur näheren Kenntniß dieses Welttheils und zur Anschauung des Natur- und Menschen-Lebens in demselben. Zusammengestellt und herausgegeben von Fr. Schubart. 1ster Theil. 8. (2 S. ohne Pag. u. 282 S.) Berlin, Richter. Geh. n. 15 Ngr (12 gr) (Vgl. Nr. 1320.)

4374. Bilder-Kranz für das zarte Jugendalter. Enthaltend 16 [lith.] Bilder mit erläutertem Text. 8. (16 S.) Emmerich, Romen. (Leipzig, Hermann in Comm.) Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

4375. Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern herausgegeben von Dr. W. Pfeil. 17ter Band. 2tes Heft. Gr. 8. (210 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 1 ℛ 5 Ngr (1 ℛ 4 gr)
Vgl. Nr. 2344.

4376. Bressler. — Die Kinderkrankheiten nach den neuesten und bewährtesten Forschungen deutscher, französischer und englischer Aerzte. Systematisch bearbeitet von etc. 3te Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 321—480.) Berlin, Hayn. Geh. 22½ Ngr (18 gr) (Vgl. Nr. 2828.)

4377. Bresson (Carl). — Lehrbuch der Mechanik in ihrer Anwendung auf die physischen Wissenschaften, die Künste und Gewerbe von etc. Aus dem Französischen. 1ste, 2te Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 4. (S. 1—24, 1—48 mit 6 Taf. Abbild., deren 5 in Halb-Fol. u. 1 in Roy.-Fol. u. Kpfrst.) Leipzig, Polet. Geh. Subscr.-Pr. 1 ℛ
Das Ganze soll in 6 Lief. erscheinen und im Subscr.-Pr. 8 Thlr. kosten.

4378. Das Römische Brevier. Aus dem Lateinischen für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen, von Marcus Adam Nickel. Mit bischöflicher Approbation. 3te Lief. Gr. 12. (S. 769—1152.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 22½ Ngr (18 gr) (Vgl. Nr. 3641 u. 2955.)

4379. Brey (A. P. de). — Neuestes deutsches Taschen-, Lieder- und Commersbuch für Studirende, Sängervereine und fröhliche Zirkel. Herausgegeben von etc. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 16. (192 u. VIII S.) Wesel, Klönne. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

4380. Neuester und vollständigster Briefsteller für Liebende. Eine Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können. 2te, verbesserte Auflage. 8. (80 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngr (8 gr)

4381. Bronner (J. Ph., Dekon.-Rath). — Die teutschen Schaumweine. Für teutsche Weinzucht und teutsche Weintrinker. Breit 8. (71 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

4382. Bryologia Europaea seu genera muscorum Europaeorum monographice illustrata auctoribus *Bruch et W. P. Schimper*. Fasc. XIII—XV. Cum tabulis [lith.] XXX. Trichostomea. Barbula. 4maj. (Text: 46 S.) Stuttgartiae, Schweizerbart. In Umschlag n. 7 ℛ 15 Ngr (7 ℛ 12 gr)
Vgl. Nr. 3648.

4383. Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. 5ter Jahrg. 1842. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Stuttgart, Steinkopf in Comm. n. 1 ℛ 22½ Ngr (1 ℛ 18 gr)
Vgl. 1841, Nr. 766.

4384. Buhl (L.). — Die Bedeutung der Provinzialzustände in Preußen. Gr. 8. (72 S.) Berlin, Hermes. Geh. 15 Ngr (12 gr)

4385. —— Der Patriot. Inländische Fragen. 2tes Heft: Was ist der christliche Staat? Die gesetzliche Stellung der Juden in Preußen. Kleiner Krieg. 8. (47 S.) Berlin, Hermes. Geh. 15 Ngr (12 gr) (Vgl. Nr. 3044.)

4386. Cadet de Vaux (prakt. Arzt in Paris). — Untrügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus. Aus dem französischen Originale (von dem binnen 8 Wochen 25,000 Exemplare verkauft wurden) des etc. Neue vermehrte Auflage. 12. (72 S.) Leipzig, Polet. Geh. 15 Ngr (12 gr)

4387. Cannstatt, seine Mineral-Quellen und Umgebungen. Für Fremde und Einheimische. 8. (22 S.) Ulm, Seitz. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

4388. **Cantu** (Cäsar). — Margherita Pusterla. Historisch-romantisches Gemälde von ꝛc. Aus dem Italienischen von G. Fink. 2te Auflage. 8. (116 S.) Stuttgart, Neff. Geh. 2 ₰ 7½ Ngr (2 ₰ 6 gGr)

4389. **Chappuis** (Alfred von, Prem.-Lieut. ꝛc.). — Die unbedingte Gewerbefreiheit und die progressive Güterzerstückelung in ihren desorganisirenden Folgen nebst Vorschlägen zur gründlichen Abhilfe derselben, mit besonderer Berücksichtigung des Grundbesitzes. Gr. 8. (VI u. S. 7—61.) Berlin, Mittler in Comm. Geh. n. 15 Ngr (12 gGr)

4390. **Conradi** (Friedrich Ernst, Baumstr. ꝛc. in Chemnitz). — Theoretisch praktisches Handbuch der Land- und Wasser-Baukunst für Baumeister, Zimmer- und Maurer so wie für Bau- und Gewerbschulen. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten Werke bearbeitet von ꝛc. Mit 63 Tafeln. [1ste Lief.] Gr. 4. (IV u. S. 1—52 mit 15 lith. Taf. in Roy.-Fol.). Chemnitz, Gödsche, Sohn. In Umschlag n. 3 ₰

Das Ganze soll 30 Bgn. Text umfassen und in 3 Lief., deren jede n. 3 Thlr. kostet, noch im Laufe d. J. vollständig erscheinen.

4391. Allgemeines deutsches Conversations-Lexikon für die Gebildeten eines jeden Standes. 11ter oder Supplement-Band. [1ste Abth.] Als allseitige und übersichtliche Darstellung des letzten Jahrzehends ein in sich abgeschlossenes und selbstständiges Werk, so wie eine Ergänzung zu jedem frühern und gleichzeitigen Conversations-Lexikon. 3te bis 7te Lief. Gr. 8. (Calatrava—Gymnasialwesen. S. 33-828; Schluß.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. 1 ₰ 7½ Ngr (1 ₰ 6 gGr) Velinpap. 1 ₰ 20 Ngr (1 ₰ 16 gGr)

1ste Abth.: 1 Thlr. 22½ Ngr. (1 Thlr. 18 Gr.) Velinpap. 2 Thlr. 10 Ngr. (2 Thlr. 8 Gr.) Vgl. 1841, Nr. 4090.

4392. Die Dampfkraft ersetzt durch eine neue, mindestens zehnmal wohlfeilere (45 Pferde = 2 Thlr. täglich) und dabei ganz gefahrlose Kraft, (Electro-Magnetismus) welche sich als vollkommenstes Ersatzmittel jeder andern Kraft, die bisher durch Menschen, Dampf, Wasser, Pferde ꝛc. hervorgebracht und zur Bewegung von Locomotiven, Dampfschiffen, Wasser- und andern Mühlen, so wie zum Spinnen, Reiben, Schleifen, Drehen ꝛc. benutzt wurde, bereits auf das Glänzendste bewährt hat und daher zum Betriebe jeder mechanischen Arbeit ohne Ausnahme mit höchstem Vortheil gebraucht werden kann. 7te vermehrte Auflage. Mit Abbildung der Maschine und der dazu nöthigen Apparate. Gr. 8. (16 S.) Leipzig, Polet. Geh. u. verklebt n. 15 Ngr (12 gGr)

4393. **Decker** (C. v., Gen.-Major ꝛc.). — Die Shrapnels. Einrichtung und Theorie der Wirkung dieses Geschosses; was man durch Versuche davon weiß und was von demselben im Kriege zu erwarten ist. Für jeden Offizier verständlich. Mit erläuternden Figuren [auf 3 lith. Taf. in qu. Halb-Fol.]. Gr. 8. (VIII u. 296 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. n. 1 ₰ 20 Ngr (1 ₰ 16 gGr)

4394. **Dellarosa.** — Reinhard von Wolfsklau, oder: Die blutigen Tage der grauen Gestalten auf Johannisstein. Schauer- und Schreckensscenen aus Österreichs Vorzeit. Mit 1 Titelkupfer [in Stahlst.]. 8. (261 S.) Wien, [illegible] Geh. 26¼ Ngr (21 gGr)

4395. **Dempp** (Dr. Karl Wilhelm, Priv.-Doc. ꝛc. in München). — Vollständiger Unterricht in der Technik der Blitzableitersetzung nach 66 Modellen mit einem vorbereitenden Auszuge der Elektrizitätslehre und geschichtlichen Notizen über die Erfindung und Einführung der Blitzableiter, für Architekten, Ingenieurs, Bau- und Werkmeister, Kupferschmiede, Spängler, Schlosser und Eisenarbeiter überhaupt. Mit 3 Figurentafeln [in Kpfrst. u. gr. 4.]. Gr. 8. (VIII u. 110 S.) München, Franz. Geh. 20 Ngr (16 gGr)

4396. Ausgewählte Dichtungen nach dem Englischen des Burns und Byron und dem Französischen des Lamartin von Emilie Fierleine. 12. (156 S.) Bamberg, Dresch. 15 Ngr (12 gGr)

4397. **Dieterici** (Dr. C. F. W., Geh. Ober-Reg.-Rath, o. Prof. ꝛc. zu Berlin). — Statistische Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und des Verbrauchs im Preußischen Staate und im deutschen Zollvereine, in dem Zeitraume von 18[illegible]

1839. Aus amtlichen Quellen dargestellt von ꝛc. 1ste Fortsetzung. Gr. 8. u. 415 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. n. 2 ₰ 20 Ngr (2 ₰ 16 gr)

4398. Dietrich (Karl). — Beschreibung einiger Abnormitäten des Menschen-ibels von ꝛc. Inauguraldissertation zur Erlangung der medicinischen Doktor-rde an der Universität Basel. Mit 1 [lith.] Tafel [in qu. Halb.-Fol.]. Gr. 8. S.) Basel, Schweighauser. Geh. 10 Ngr (8 gr)

4399. Doherty (Hugh). — English grammar on universal principles, itten specially for the use of students who cannot spend much time and ney on confused methods; and for tutors who wish to render the study grammar clear and easy. Gr. 12. (VIII u. 318 S.) Stuttgart, Neff. h. 22½ Ngr (18 gr)

4400. Dreßler (Friedr. Wilh.). — Die Kunst des Ornemanisten, Stuckateurs Verfertigers der Fußböden von musivischer Arbeit, sowie anderer Verzierungen Gebäude, Zimmer und Meubles. Nach dem Französischen bearbeitet von ꝛc. (44 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngr (8 gr)

4401. Drobisch (Moritz Wilhelm, o. Prof. d. Mathem. u. Philos. a. d. Univ. pzig). — Empirische Psychologie nach naturwissenschaftlicher Methode. . 8. (XII u. 355 S.) Leipzig, Voss. 1 ₰ 22 Ngr (1 ₰ 18 gr)

4402. Ebrard. — Wissenschaftliche Kritik der evangelischen Geschichte. a Compendium der gesammten Evangelienkritik mit Berücksichtigung der iesten Erscheinungen bearbeitet von etc. 2te Lief. Gr. 8. (S. 278—582.) ankfurt a. M., Zimmer. Geb. n. 1 ₰

Der Schluss soll binnen Kurzem folgen.

4403. Ehrenberg's (C. F. von, weil. Prof. ꝛc. in Zürich) Baulexikon. Erklä-ig der im gesammten Bauwesen am häufigsten vorkommenden technischen- und nstausdrücke. Für Baumeister, Künstler, Ingenieure, Bauhandwerker, Mühlen-ier, Bauunternehmer, Feldmesser, Oekonomen, Staats- und Geschäftsmänner. rtgesetzt von C. Cnoblauch und L. Hoffmann, Baumstr. in Berlin. 2tes ; 6tes Heft. Durchmesser bis Zyl, nebst einem Nachtrag und dem Alphabetischen- ; Inhalts-Verzeichniß. Gr. 8. (S. 161—1056 mit 8 lith. Taf. in gr. 4.) ankfurt a. M., Sauerländer. Geh. Subscr.-Pr. 3 ₰ 22½ Ngr (3 ₰ 18 gr)

Preis des Ganzen: 4 Thlr. 15 Ngr. (4 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 815.

4404. Elementarbuch der englischen Sprache. 8. (IV u. 66 S.) Lemgo, Meyer. h. n. 7½ Ngr (6 gr)

4405. Fernau (Carl). — Die Sendlinger Schlacht am Christtage 1705. mantisches Gedicht von ꝛc. 2te, mit einem Anhange: Die Schlacht bei Ayben-ch vermehrte Auflage. 8. (22 S.) München, Franz. D. J. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

4406. Fick (Dr. Ludwig, Prof., Prosector etc. zu Marburg). — Lehrbuch r Anatomie des Menschen. [1ster Band.] 1stes Heft. Lehre der orga-ichen Formtheile. Osteologie und Syndesmologie. Erläutert durch 88 vom rfasser gezeichnete [eingedr.] Holzschnitte. Gr. 8. (220 S.) Leipzig, illmann. Geh. 28 Ngr (22 gr)

Das Ganze soll 2 Bde umfassen und wird in Lief. ausgegeben.

4407. Fragmenta oratorum romanorum ab Appio inde Caeco et M. Porcio itone usque ad Q. Aurelium Symmachum. Collegit atque illustravit *Hen-cus Mayerus* Turicensis. Editio auctior et emendatior. 8maj. (XVI u. 19 S.) Turici, Orell, Füssli et Comp. 3 ₰

4408. Fromherz (Carl). — Geognostische Beobachtungen über die Diluvial-ebilde des Schwarzwaldes, oder über die Geröll-Ablagerungen in diesem Gebirge, elche den jüngsten vorgeschichtlichen Zeiträumen angehören. Mit 1 Karte der weltlichen Seen des Schwarzwaldes [lith. u. in Imp. Fol.]. Gr. 8. (XVIII u. 13 S.) Freiburg im Br., Emmerling. Geh. n. 3 ₰

4409. Frühauf (Andr. Gottl., Handelsgärtner). — Der Küchen- und Gemüse-irten. Eine gründliche und allgemein faßliche Belehrung über die Cultur aller rten von Küchengewächsen und Gemüse, oder Beschreibung, Behandlung, Be-itzung, Aufbewahrung, Ueberwinterung und Fortpflanzung aller, sowohl der gewöhn-

wie auch der seltenern Gemüse-, Salat-, Suppen-, Gewürzpflanzen, Hül-
te ꝛc., welche in Deutschlands Gärten gezogen werden können, mit Berü-
ichtigung der Lage und des Bodens, der vortheilhaftesten Düngung und des
vechsels. Nebst einem Kalender über die monatlichen Verrichtungen im
und Gemüsegarten. Für angehende Gärtner und Gartenbesitzer. 8. (IV
S.) Quedlinburg, Basse. 20 Ngr (16 gr)

. **Gall** (Dr. Ludwig). — Die Dampfwäsche allen Klassen zugänglich, al-
und überall anwendbar gemacht, mittelst eines eben so wirksamen als
len, auch zu vielen andern haus- und landwirthschaftlichen und gewerblichen
ungen geeigneten tragbaren Dampferzeugers. Nebst eingeschalteten Be-
die Ursachen nachzuweisen, warum die Dampfwäsche, wie so viele ander
lichsten Erfindungen, bisher noch so wenig Eingang gefunden hat. Mi
.] Abbildungen [deren 1 in 4.]. Zum Besten des Pesth-Ofner Bünde-
ts. Gr. 8. (II u. 70 S.) Trier, Gall. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

. **Gerhardt** (Aug.). — Vollständiges Handbuch der Blumenzucht. Oder
che Anweisung, alle vorzüglichen Blumen und Zierpflanzen in Gärten,
shäusern, Zimmern und Fenstern zu ziehen, nebst botanischer Beschreibung
ecieller Angabe der Cultur von mehr als 20,000 Arten solcher Gewächse.
habetischer Ordnung. Für Blumenfreunde und angehende Gärtner nach vie-
Erfahrungen bearbeitet von ꝛc. 2te, gänzlich umgearbeitete und vermehrte
. 1ster Theil. 8. (VI u. 238 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ₰ 20 Ngr (1 ₰ 16 gr)
er 2te [letzte] Theil soll binnen Kurzem erscheinen.

. Geschichte der Europäischen Staaten. Herausgegeben von A. H. L.
n und F. A. Ukert. [19te Lief. 1ste Abth.] Geschichte Deutschlands
06 bis 1830 von Prof. Friedrich Bülau. — Auch u. d. T.: Geschichte
lands von 1806—1830 von Prof. Friedrich Bülau. Zugleich als
ung von Pfisters Geschichte der Teutschen. Gr. 8. (XIII u. 610 S.)
rg, Fr. Perthes. Subscr.-Pr. n. 2 ₰
ülau, Geschichte Deutschlands besonders n. 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 Gr.) —
r. 1869.

. **Gesta Romanorum**, das älteste Mährchen- und Legendenbuch des christ-
Mittelalters zum ersten Male vollständig aus dem Lateinischen in's Deutsche
gen, aus gedruckten und ungedruckten Quellen vermehrt, mit Anmer-
und einer Abhandlung über den wahren Verfasser und die bisherigen Au-
und Uebersetzungen desselben versehen von Dr. Johann Georg Theodor
. 1ste, 2te Hälfte. 8. (I. 287 S. rest II.) Dresden u. Leipzig,
. Geh. 2 ₰ 15 Ngr (2 ₰ 12 gr)

. **Ghillany** (Dr. F. W., Prof. u. Stadtbibl. in Nürnberg). — Der Erd-
des Martin Behaim vom Jahre 1492 und der des Johann Schöner von
1520. Eine Abhandlung von ꝛc. Mit 2 lith. Tafeln. Gr. 4. (19 S.)
rg, Schrag. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

. **Görres** (J. v.). — Der Dom von Köln und das Münster von Strass-
Der Ertrag ist zum Dombau bestimmt. Gr. 8. (136 S.) Regensburg,
Geh. 15 Ngr (12 gr)

. **Große** (Karl). — Geschichte der Stadt Leipzig von der ältesten bis auf
ueste Zeit. Mit Abbildungen. 2 Bände. Gr. 8. (594, 822 S. mit 2
sichten.) Leipzig, Polet. Geh. n. 4 ₰
ur neuer Titel und ermäßigter Preis.

. **Gruva's** neue Kaffeebereitungsmethode oder die Kunst dem Kaffee den
Wohlgeschmack abzugewinnen, nach der neuen eigenthümlichen Methode
rrn Gruva in Hannover. 8. (16 S.) Arnstadt, Meinhardt. Geh. n.
7 Ngr (5⅗ gr)

. **Habl** (Anton, Pfr. ꝛc.). — Neueste Bienenzucht nach einem bisher gan
nntem System mittelst Ansatzkästchen, in welchen die Bienen in einem bestän-
gesunden Zustande erhalten, leicht behandelt werden können, und ihnen
ierst mögliche Ertrag abgenommen wird. Mit 3 lith. Tafeln. Eine An-
ung zur vaterländischen Bienenzucht. Verfaßt von ꝛc. 8. (XVI u. S. 17
) Saaz. 1841. (Leipzig, Polet in Comm.) Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

4419. Nake (weil. Adolph von). — Ueber höhere Gartenkunst. — Auch u. d. T.: Fragmente aus dem Tagebuche eines alten Gärtners. Gr. 4. (2 S. ohne Pag. u. 94 S.) Stade, Pockwitz. Geh. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl)

4420. Handbuch der Pflanzen-Pathologie und Pflanzen-Teratologie. Herausgegeben von Dr. *Chr. Gottfr. Nees v. Esenbeck*, Prof. zu Breslau etc. 2ter Band. (Pflanzen-Teratologie.) — Auch u. d. T.: Pflanzen-Teratologie. Lehre von dem regelwidrigen Wachsen und Bilden der Pflanzen von Moquin-Tandon, Dr. d. Philos. u. Med., Prof. etc., Dir. etc. zu Toulouse etc. Aus dem Französischen, mit Zusätzen von Dr. *Johann Conrad Schauer*, Priv.-Doc. a. d. Univ. Breslau etc. etc. Gr. 8. (XII u. 399 S.) Berlin, Haude u. Spener. 2 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 4086.)

4421. Hasenclever (Dr. Richard, pract. Arzt zu Berlin). — Die Raumvorstellung aus dem Gesichtssinne. Ein Beitrag zur Theorie des Sinnenlebens, von etc. Gr. 8. (VII u. 120 S.) Berlin, Dümmler. Geh. 17½ Ngl (14 gl)

4422. Landwirthschaftliche Hefte. 1842. 1stes Heft. Gr. 12. (67 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. Geh. 15 Ngl (12 gl)

4423. Höfken (Gustav). — Der deutsche Zollverein in seiner Fortbildung. Gr. 8. (XLII u. 596 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 3 ₰ 10 Ngl (3 ₰ 8 gl)

4424. Hood. — Tylney Hall. Roman von ꝛc. Aus dem Englischen von Robert Grant. 3ter Band. 8. (274 S.) Bautzen, Weller'sche Buchh. (Schlüssel.) 1 ₰
3 Bde.: 2 Thlr. 15 Ngr. (2 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. Nr. 2598.

4425. Hussian (R. F., pract. Geburtshelfer ꝛc.). — Das Kind, seine Pflege und Erziehung. Eine praktische Darstellung der vernünftigsten, auf naturgemäße Grundsätze gestützten physischen und moralischen Behandlung der Kinder von ihrer Entstehung und Geburt an bis zu den Jahren der Pubertät für Eltern, Erzieher und jeden Gebildeten von ꝛc. 2 Theile. Gr. 12. (6 S. ohne Pag. u. 377, 372 S.) Wien, Tendler u. Schaefer. Geh. 1 ₰

4426. Der Jacobiner in Wien. Oesterreichische Memoiren aus dem letzten Dezennium des achtzehnten Jahrhunderts. Gr. 8. (376 S.) Zürich u. Winterthur, Literar. Comptoir. Geh. 1 ₰ 22½ Ngl (1 ₰ 18 gl)

4427. Jahresschrift für Lehrer und die Gebildetern im Volke. Herausgegeben unter Mitwirkung Mehrer von Dr. C. Reuth und Dr. C. Herberger. 8. (164 S. mit 7 lith. Taf. Abbild.) Speyer, Neidhard. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

4428. James (J. A.). — Der Jüngling in der Fremde. Eine Gabe für die confirmirte Jugend von ꝛc. Aus dem Englischen von Ed. Wilh. Theod. Kunze, Pred. ꝛc. zu Berlin. 16. (X u. 260 S.) Berlin, Oehmigke. Geh. 20 Ngl (16 gl)

4429. —— Die Wittwe und ihr Gott. Aus dem Englischen von Ed. Wilh. Theod. Kunze, Pred. ꝛc. in Berlin. 16. (XVI u. 239 S.) Ebendas. Geh. 20 Ngl (16 gl)

4430. Juch (J.). — Verbesserte Wasch- und Heizeinrichtungen. Ein Beitrag zur Abhülfe der Holznoth. Mit [3 lith.] Taf. Abbildungen [in gr. 4.]. 8. (10 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngl (8 gl)

4431. Die Juden in Oesterreich. Vom Standpunkte der Geschichte, des Rechts und des Staatsvortheils. In drei Büchern. 2 Bände. Gr. 8. (XVI u. 408, VIII u. 253 S.) Leipzig, Mayer u. Wigand. Geh. 3 ₰ 10 Ngl (3 ₰ 8 gl)

4432. Jüngken. — Die Lehre von den Augenkrankheiten. Ein Handbuch zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht für angehende Aerzte. 2te Abth. 3te Auflage. Gr. 8. (XX u. 407 S. mit 6 Tab. in Fol.) Berlin, Förstner. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 2022.)

4433. Kahn (Joseph, Ober-Rabbiner). — „Die Bestrebungen der neuen Rabbinen zielen nur darauf hin, das wahre alte Judenthum wieder herzustellen." Predigt gehalten bei seinem Amtsantritt am Sabbath Wajigasch d. 5. Tebeth 5602 (den 18. Dezember 1841). Der Reinertrag ist zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner von Wasserbillig, Irsch und Cönen in der Umgegend von Trier. Gr. 8. (18 S.) Trier, Gall. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

4434. **Kant** (Immanuel). — 68 interessante Definitionen von rc. Zusammengetragen aus seinen verschiedenen Werken von C. S....ch in Darmstadt. Auf Kosten des Herausgebers gedruckt und von demselben der Erlös für 500 Exemplare zum Vortheil der Abgebrannten in Hamburg bestimmt worden. Gr. 8. (15 S.) Darmstadt, Kern. Geh. n. 2½ Ngl (2 gl)

4435. **Karl** (H., Oberforstmstr.). — Anleitung zum Waldwegbau von rc. Mit Tabellen und [4 lith.] Figurentafeln [in 4.]. Gr. 8. (vi u. 86 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 26¼ Ngl (21 gl)

4436. **Kant** (G.). — Historisches aus der Türkei, im Zusammenhange dargestellt bis 1841, von rc. Gr. 8. (vii u. 119 S.) Offenbach a. M. 1841. (Darmstadt, Kern.) Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

4437. **Kirchner** (Dr. Emil, prakt. Arzt, Priv.-Doc. etc. zu Kiel). — Handbuch der allgemeinen Therapie, zunächst als Vorschule für den klinischen Unterricht zum Gebrauch der Studirenden, von etc. Gr. 8. (xviii u. 373 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. 2 ℔

4438. **Kohl** (J. G.). — Erwiderung auf Dr. Fr. Kruse's, Staatsraths und Prof. zu Dorpat, Bemerkungen über die Ostsee-Gouvernements, von rc. 8. (30 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

4439. —— Hundert Tage auf Reisen in den österreichischen Staaten von rc. 1ster Theil. Reise in Böhmen. — Auch u. d. T.: Reise in Böhmen, von rc. Mit 1 Titelkupfer. 2ter Theil. Reise von Linz nach Wien. — Auch u. d. T.: Reise von Linz nach Wien, von rc. Mit 1 Titelkupfer. 8. (xiv u. 349, viii u. 325 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 3 ℔ 22½ Ngl (3 ℔ 18 gl)

4440. **König** (H.). — Die Aufgabe des Jahrhunderts. Eine Festrede zur Einweihung des Bonifacius-Denkmals in Fulda. 8. (60 S.) Leipzig, Einhorn. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

4441. **Krause** (O. M.). — Vorübungen zum Unterrichte in der Naturgeschichte für Stadt- und Landschulen. 1stes Heft. 8. (67 S.) Quedlinburg, Basse. 5 Ngl (4 gl)

4442. **Kuhn** (J. Fried.). — Anleitung, wie rechtsgültige Testamente außergerichtlich entworfen und ohne Zuziehung eines Juristen errichtet werden können. Nebst der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge in den Preußischen Staaten. Für jeden gebildeten Staatsbürger, welcher sich hierüber näher unterrichten will. Herausgegeben von rc. Mit Formularen. 8. (viii u. 125 S.) Quedlinburg, Basse. 15 Ngl (12 gl)

4443. Die wilde Kunigunde, oder: Die Genossen des schwarzen Bundes. Schauerliches Rittergemälde aus den Zeiten des Faustrechts. Vom Verfasser des Mirandolo Pisani rc. Mit 1 Titelkupfer [in Stahlst.]. 8. (147 S.) Wien, Haas. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

4444. Leben und Tod des Herzogs von Orleans. Aus dem Französischen von v. W. Mit [lith.] Portrait. 8. (34 S.) Carlsruhe, Bielefeld. Geh. 5 Ngl (4 gl)

4445. **Lenau** (Nicolaus). — Die Albingenser. Freie Dichtungen von rc. 8. (vi u. 253 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ℔ 25 Ngl (1 ℔ 20 gl)

4446. **Lepair** (Eugen). — Die Kunst eine reiche Frau zu heirathen. 8. (55 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngl (8 gl)

4447. **Lichter** (Philipp, Definitor u. Pastor in Piesport, Ritter rc.). — Ueber das Wallfahrten zu den Gnadenorten in der katholischen Kirche, zur Belehrung und Beherzigung für die Christgläubigen. Mit Gutheißung der geistlichen Obrigkeit. 8. (v u. S. 6—84.) Trier, Gall. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

4448. Lieder- und Mährchenschatz oder Blumen aus Deutschlands Dichtern für das zartere Kindesalter. Gesammelt von *Joh. Franz Klarenaar*. Für sinnige Mütter, Kinder und Kinderfreunde. Mit Titelkupfer und 24 feinen in Stein gestochenen Bildern. Breit 8. (iv u. 244 S.) Emmerich, Romen. (Leipzig, Hermann in Comm.) Cart. n. 25 Ngl (20 gl)

4449. **Löbe** (William). — Der rationelle Betrieb der gesammten Landwirthschaft, insbesondere des Acker- und Wiesenbaues, des Hopfenbaues, des Wein-

aues, der Obstbaumzucht, der Viehzucht, Bienenzucht und des Seidenbaues. Nebst einer Anweisung zur Kenntniß und Vertilgung der Acker- und Wiesenunkräuter, der Pflanzenfeinde und der Pflanzenkrankheiten. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet als Handbuch für Landwirthe jedes Standes von zc. Ackerbau. (xiv u. 162 S.) Leipzig, Polet. Geh. 15 Ngr (12 gr)

4450. Lohmann (Dr. C., Lehrer etc. in Leipzig). — Der conversirende Franzose oder der sicherste Führer die französische Umgangs-Sprache, wie man sie in Frankreich spricht, sich auf leichte Weise anzueignen. Abgefasst in 52 Abschnitten mit untergelegten Wörtern und Redensarten etc. Gewidmet Herren und Damen von etc. 8. (iv u. 224 S.) Leipzig, Fritzsche. 22½ Ngr (18 gr)

4451. Lütgens (J. J. H.). — Die Centralconferenz der Schullehrer des Herzogthums Holstein. Ein Beitrag zur Geschichte der Lehrerconferenzen von zc. Gr. 8. (32 S.) Kiel, Universitätsbuchh. in Comm. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

4452. —— Der allgemeine dänische Schullehrerverein, dessen Stiftung, Organisation und erste Wirksamkeit; ein Vorbild für Deutschlands Schullehrerconferenzen. Nach den Berichten der dänischen Schulzeitung „Maanedskrift og Repartorium for Almue-Skolelærere" dargestellt von zc. Gr. 8. (vi u. S. 7—39.) Ebendas. in Comm. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

4453. Machiavelli (Nicolò). — Der Fürst des zc. nebst einer authentischen Beilage übersetzt von G. Regis. Gr. 8. (xii u. 120 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ß

4454. Magazin von Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Gebiet der Züchtungs-, Gesundheits-, Erhaltungs- und Heil-Kunde der Hausthiere. Ein Organ zur innigeren Verknüpfung der Interessen der Viehzüchter und Thierärzte, herausgegeben vom Dr. F. A. Kuers, Docent zc. zu Möglin, Kreisthierarzt zc. 1ster Jahrg. 3 Hefte. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (1stes Heft: 80 S.) Berlin, Rücker u. Püchler. Geh. n. 1 ß

4455. Magazin von Confirmations-Reden. 1ster Theil. Herausgegeben von Arndt. Berger. Couard. Genzken. Heydenreich. Lisco. Marheineke. Merkel. Petri. Rudel. Schatter. Schröder. Schuderoff. Siegel. Zahn. Gr. 8. (viii u. 263 S.) Magdeburg, Heinrichshofen. 1 ß

4456. Mager (Dr., Prof. zc. in Aarau). — Unpartheiische Erwiederung auf die Recension der K. J. Wurst'schen Sprachdenklehre im Februarheft des Jahrganges 1842 der pädagogischen Revüe von zc. Ein Beitrag zur Charakteristik des literarischen Sansculottismus der Gegenwart. 8. (48 S.) Stuttgart, Weise u. Stoppani. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

4457. Magerstedt (Adolf Friedrich, Pfr. zc.). — Der praktische Bienenvater, oder Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Bienen, besonders in honigarmen Gegenden. Herausgegeben von zc. Gr. 8. (viii u. S. 9—238.) Sondershausen, Eupel. Geh. 25 Ngr (20 gr)

4458. Marheineke. — Das gottesdienstliche Leben des Christen. Betrachtungen christlicher Andacht von zc. 2te Abth. 8. (vi u. 280 S.) Magdeburg, Heinrichshofen. Geh. 1 ß (Vgl. Nr. 2619.)

4459. de Marlès. — Geschichte der Maria Stuart Königin von Schottland. 8. (vi u. 283 S.) Quedlinburg, Basse. 20 Ngr (16 gr)

4460. Martius (Dr. C. Fr. Ph. v.). — Die Kartoffel-Epidemie der letzten Jahre oder die Stockfäule und Räude der Kartoffeln, geschildert und in ihren ursächlichen Verhältnissen erörtert von zc. Gr. 4. (70 S. mit 4 lith. u. color. Taf. Abbild.) München, Verlag d. Akademie der Wissenschaften. (Franz in Comm.) Geh. n. 1 ß

4461. Mène (Moritz). — Die Ursachen der zufälligen Schwerhörigkeit und ihre Behandlung und Heilung. Nach der 4ten Original-Auflage deutsch bearbeitet. 8. (52 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngr (8 gr)

4462. Mercierclair (Adelheid, Erzieherin). — Eintritt einer jungen Dame in die Welt. Oder Anweisung, wie sich ein junges Mädchen bei Besuchen, auf Bällen, beim Mittag- und Abendessen, im Theater, Concert und Gesellschaften

zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Toilette; Anweisungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. m. 16. (56 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

4463. **Minding** (Julius, Med. Dr.). — Beleuchtung des literarischen Treibens des Herrn Isaac Jacob Sachs, Dr. honor. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe etc. etc. Ein Beitrag zur Geschichte der Presse von etc. Gr. 8. (v u. 94 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

Der Ertrag ist für die Abgebrannten in Camenz bestimmt.

4464. **Minutoli** (v., Gen.-Lieut.). — Ueber einige im hohen Norden unsers europäischen Festlandes aufgefundene griechische, römische und morgenländische Kunst-Producte. Nebst 1 lith. Abbildung [in Fol.]. (Aus Lüdde's Zeitschrift für vergleichende Erdkunde Band 1, Heft 5. besonders abgedruckt.) Gr. 8. (32 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

4465. Mittheilungen aus dem Reisetagebuche eines deutschen Naturforschers. England. Gr. 8. (xvi u. 476 S.) Basel, Schweighauser. Geh. 2 ₰ 15 Ngr (2 ₰ 12 gGr)

4466. **Moncrieff's** (W.) Leben in London. Durch englische und deutsche Noten und ein Wörterbuch der Vulgar Tongue für Englisch Lernende und England Besuchende erläutert, von *H. Croll*. 8. (xv u. 224 S.) Stuttgart, Neff. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

4467. Rheinisches Museum für Philologie. Herausgegeben von F. G. Welcker und F. Ritschl. Neue Folge. 2ter Jahrg. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—160 mit 2 lith. Karten.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. n. 25 Ngr (20 gGr)

Vgl. Nr. 1283.

4468. **Napoleon's** hinterlassene Werke. Nach den vorhandenen Quellen bearbeitet von L. von Alvensleben. Ein Supplement zu allen Geschichten Napoleons. 2te Stereotypausgabe in 1 Band. Mit 16 [lith.] Bildern und Napoleons Facsimile. 16. (432 S.) Leipzig, Binder. Cart. 1 ₰

4469. **Neander** (Dr. August). — Theobald Thamer, der Repräsentant und Vorgänger moderner Geistesrichtung in dem Reformationszeitalter. Eine historische Monographie von 2c. Gr. 8. (iv u. 53 S.) Berlin, E. H. Schroeder. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)

4470. **Neudecker** (Dr. Ch. Gotthold). — Geschichte der deutschen Reformation von 1517—1532, wissenschaftlich nach den ältern und neuesten Quellen bearbeitet von 2c. Mit Luther's Portrait, nach einem Originalgemälde des Hans Holbein in Stahl gestochen. Gr. 8. (xii u. 595 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 2 ₰ 15 Ngr (2 ₰ 12 gGr)

4471. **Nonii Marcelli** peripatetici tuburticensis de compendiosa doctrina per litteras ad filium et Fabii Planciadis Fulgentii expositio sermonum antiquorum. Ad fidem veterum codicum ediderunt et apparatum criticum indicesque adiecerunt *Fr. Dor. Gerlach* et *Car. Lud. Roth*. Lex. 8. (xxxviii u. 464 S.) Basiliae, Schweighauser. Geh. n. 3 ₰

4472. **Ohm** (Prof. Dr. Martin). — Elementar-Geometrie und Trigonometrie von 2c. Neue wohlfeile Ausgabe. 8. (115 S. mit 1 lith. Taf. Abbild. in 4) Wesel, Prinz. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)

4473. —— Gründliches und leichtfaßliches Rechenbuch zum Unterricht auf Gymnasien und Bürgerschulen. Neue wohlfeile Ausgabe. 8. (211 S.) Ebend. Geh. n. 10 Ngr (8 gGr)

4474. **Osiander** (H. F.). — Enttäuschung des Publikums über die Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft, oder Beleuchtung der Manufacturkraft-Philosophie des Dr. List, nebst einem Gebet aus Utopien. Gr. 8. (x u. 228 S.) Tübingen, Osiander. Geh. 25 Ngr (20 gGr)

4475. **Otto** (J. C. F., Hauptm. 2c.). — Tafeln für den Bombenwurf von 2c. Gr. 8. (202 S. mit 1 lith. Taf. Abbild.) Berlin, Posen u. Bromberg. Geh. n. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gGr)

4476. Perlen. Taschenbuch romantischer Erzählungen für 1843. Von Robert Heller. 16. (450 S. mit 5 Stahlst. u. lith. Golddruck-Titel.) Leipzig, Ph. Reclam jun. Geb. in Etui n. 2 ₰ 10 Ngr (2 ₰ 8 gGr)

Vgl. 1841, Nr. 4110.

4477. **Phillips** (Dr. Ch., Ritter etc.). — Die subcutane Durchschneidung der ehnen, oder die Operationen, welche zur Heilung der Klumpfüsse, des chiefen Halses, der Kontracturen der Hände und Finger, der falschen Anylosen des Knies, des Strabismus, der Myopie, des Stotterns etc. angewendet werden. Dargestellt von etc. Frei nach dem Französischen bearbeitet von Dr. *Kessler*, prakt. Arzt in Neufchatel etc. Mit 12 [lith.] Tafeln bbildungen. Gr. 8. (x u. 246 S.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. Geh. 1 ₰ 15 Ng (1 ₰ 12 g)

4478. **Pineas** (A.). — Briefe, zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Engsche, mit angehängtem Wörterverzeichnisse, von ꝛc. 8. (170 S.) Crefeld, Schüller. eh. 12½ Ng (10 g)

4479. Der siegreiche Held Polichinell. Ein Schwank in zwei Aufzügen. Mit 0 illum. Kupfertafeln. Qu. 8. (24 S.) Leipzig, Baumgärtner. 1843. Geh. n. 10 Ng (8 g)

4480. **Pollak** (Dr. Fr. X., Prof. d. Mathem. ꝛc. zu Dillingen). — Sammlung lgebraischer Aufgaben, welche aus mehr als 1200 Beispielen sammt den Aufösungen besteht, und worunter sich sehr viele Musteraufgaben mit deren ausführchen Auflösungen befinden, für Schulen und zum Selbststudium von ꝛc. Der Sammlung arithmetischer und algebraischer Aufgaben 2te Abth. Gr. 8. (VIII u. 46 S.) Augsburg, Rieger. n. 25 Ng (20 g)
1ste, 2te Abth.: n. 1 Thlr. 15 Ngr. (1 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 5861.

4481. **Possart** (Dr. P. A. F. K., Prof. ꝛc.). — Wegweiser für Fremde in St. Petersburg oder ausführliches Gemälde dieser Hauptstadt und ihrer Umgebung. Nebst Plan von St. Petersburg [in Roy.-Fol. u. Kupfrst.] und 6 Ansichten von Hauptgebäuden und Plätzen in Stahl geätzt. Gr. 8. (3 S. ohne Pag. u. 294 S.) Heidelberg, Engelmann. (Leipzig, Barth in Comm.) Geh. 2 ₰

4482. Predigt-Magazin in Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten, Predigern und Seelsorgern herausgegeben von Franz Anton Heim. 8ter Band. 2te Abth.] Gr. 8. (4 S. ohne Pag., S. 17—48, 194—384, Literatur: XXXIII—LVIII.) Augsburg, Rieger. Geh. n. 25 Ng (20 g) (Vgl. Nr. 2400.)

4483. **Ramshorn** (Dr. Carl). — Geschichte der merkwürdigsten deutschen Frauen. 1ste Lief. [1ster Band, 1ste Abth.] Gr. 16. (96 S.) Leipzig, Einhorn. Geh. 10 Ng (8 g)

4484. **Rau** (Dr. Fr.). — Die Sympathieen der Organe des menschlichen Körpers. Inaugural-Abhandlung von etc. Gr. 8. (41 S.) Ulm, Seitz. Geh. 7½ Ng (6 g)

4485. Die Reform der Medizinal-Verfassung Preussens. Bericht eines Ausschusses des ärztlichen Vereins zu Köln. Gr. 8. (VI u. 78 S.) Köln, J. u. W. Boisserée. Geh. 12½ Ng (10 g)

4486. **Reidel** (Dr. C. P., o. Lehrer d. Philos. ꝛc. zu Freiburg). — Die Freiheit der Person als Princip der Zeit und des Rechts. Herausgegeben von Christoph Trefurt, Hofgerichts-Direktor. Gr. 8. (VII u. 360 S.) Freiburg im Br., Emmerling in Comm. n. 1 ₰ 15 Ng (1 ₰ 12 g)

4487. **Renner** (J. G. Fr., Dr. d. Philos., Conrect. ꝛc. zu Osterode). — Hülfsbuch zum schnellen Erlernen der französischen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten. Herausgegeben für Schulen und zum Privatgebrauche von ꝛc. 8. 96 S.) Quedlinburg, Basse. 10 Ng (8 g)

4488. **Richter** (H. F.). — Beiträge zu einer Sammlung der akademischen Stipendien Württembergs und Zusammenstellung der den Besuch der Universität und die ersten Prüfungen beim Abgange von derselben betreffenden Verordnungen. Gr. 12. (XIV u. 328 S.) Tübingen, Osiander. Geh. 25 Ng (20 g)

4489. **Ring** (Men. de). — Établissements celtiques dans la sud-ouest-Allemagne, par etc. Gr. 8. (VII u. 75 S. mit 2 lith. Taf. in 4. und 1 Karte in Roy.-Fol.) Freiburg im Br., Emmerling. Geh. 1 ₰

4490. **Rohland**. — Katechetische Unterredungen über die Hauptstücke des kleinen Katechismus Lutheri. Herausgegeben von ꝛc. 3ter [letzter] Theil, enthaltend:

Das dritte, vierte und fünfte Hauptstück. 8. (VI u. 193 S.) Quedlinburg, Basse. 15 Ngl (12 gl)

3 Thle.: 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. Nr. 2499.

4491. Roswitha. Almanach der Schönheit und Tugend geweiht von Schlöswitz. 2ter Jahrg. 1843. Mit 6 colorirten Bildern. 16. (XI u. 371 S. mit chromolith. Titel.) Guben, Fechner. (Berger in Comm.) Geb. in Etui n. 2 ₰ 15 Ngl (2 ₰ 12 gl) (Vgl. 1841, Nr. 5889.)

4492. Rudolphi (Johannes). — Waldrosen. Gesammelte Novellen und Skizzen von ꝛc. 8. (293 S.) Leipzig, Fritsche. Geh. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

4493. Samans (F.). — Zweite Sammlung beliebter Guitarrlieder, bestehend aus 365 Nummern nebst Melodie und Begleitung. Herausgegeben von ꝛc. Nach der Ordnung dessen praktischer Guitarrschule, wonach Jemand in kurzer Zeit, selbst ohne Kenntniß der Noten, bekannte Lieder mit der Guitarre begleiten lernen kann. 1ster Theil, enthaltend 200 gemischte Lieder nur mit Dur-Akkorden. Gr. 16. (264 S.) Wesel, Bagel. Geh. n. 15 Ngl (12 gl) (Vgl. Nr. 59.)

4494. Wohlfeilste Sammlung guter Bücher. Herausgegeben von einer Gesellschaft zur Verbreitung wohlfeiler nützlicher Schriften. 1stes Bändchen. Ueber Botanik, nach Claudius. — Auch u. d. T.: Ueber Botanik. Nach Claudius von Ludwig Pfau. 12. (76 S.) Ulm, Seitz. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

4495. Schiller's sämmtliche Werke vollständig in allen Beziehungen erklärt von Dr. Schlegel. Mit Schiller's Büste und Facsimile [in Holzst.]. 4te Lieferung. Gr. 16. (2 S. ohne Pag. u. 187 S.) Leipzig, Polet. Geh. 10 Ngl (8 gl)

4496. Schilling (Dr. G., Hofr. ꝛc.). — Das musikalische Europa, oder Sammlung von durchgehends authentischen Lebens-Nachrichten über jetzt in Europa lebende ausgezeichnete Tonkünstler, Musikgelehrte, Componisten, Virtuosen, Sänger ꝛc. ꝛc. In alphabetischer Ordnung herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 365 S.) Speyer, Neidhard. Geh. 1 ₰ 25 Ngl (1 ₰ 20 gl)

4497. Schnell (J., j. u. D. et P. p. o.). — Die älteste Gerichtsordnung von Basel von 1457. Herausgegeben von etc. Gr. 4. (VIII u. 23 S.) Basel, Schweighauser. O. J. Geh. 10 Ngl (8 gl)

4498. Schönhuth (Ottmar F. H.). — Die Nibelungen-Sage und das Nibelungen-Lied. Eine historisch-kritische Untersuchung, zugleich Einleitung in das Nibelungen-Lied, herausgegeben von ꝛc. 12. (160 S.) Tübingen, Osiander. Geh. 15 Ngl (12 gl)

4499. Schubart (F., Dir. ꝛc. in Berlin). — Elementar-Lehrbuch der Weltgeschichte. Zunächst für mittlere Klassen weiblicher Lehranstalten sowie zu allgemeinem Lehrgebrauch. 1stes bis 3tes Bändchen. I. Darstellungen aus der Weltgeschichte. — II. Geographisch-chronologische Umrisse der Weltgeschichte. — III. Geschichte der Länder Europa's. 12. (XI u. 203, XIV u. 154, VIII u. 132 S.) Berlin, Hayn. 1 ₰

4500. Schumann (K. J.). — Gebet- und Betrachtungsbuch für katholische Christen zur häuslichen und kirchlichen Erbauung von ꝛc. Mit 1 Stahlstiche. Mit Bischöfl. Ordinariats-Erlaubniß. 12. (VI u. 222 S.) Darmstadt, Kern. Geh. 10 Ngl (8 gl) Velinpap. 12½ Ngl (10 gl)

4501. Die Schweiz im Jahre 1843. 8. (51 S.) Zürich u. Winterthur, Literar. Comptoir. Geh. 10 Ngl (8 gl)

4502. Siegel. — Die epistolischen Texte in kirchlich-archäologischer, exegetischer und besonders homiletisch-praktischer Hinsicht, anbequemt dem neuen Perikopenbuche für das Königreich Sachsen, nebst einem Anhange enthaltend die gleiche Bearbeitung der älteren epistolischen Abschnitte wie sie noch jetzt in mehreren Ländern des protestantischen Deutschlands unverändert geblieben sind von ꝛc. 2ter Band. Gr. 8. (XLVIII, 302 u. 28 S.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. Geh. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl) (Vgl. Nr. 2432.)

4503. Silesius (Eduard). — Der Kampf um Tirol, dramatisches Gedicht von ꝛc. 1ster Theil: Friedrich der Treue, Herzog von Tirol. 2ter Theil: Oswald von Wolkenstein. 8. (176, 180 S.) Bunzlau, Appun. Geh. 1 ₰ 7½ Ngl (1 ₰ 6 gl)

4504. **Spieß** (Adolf). — Die Lehre der Turnkunst. 3ter Theil. Die Hangübungen. — Auch u. d. T.: Das Turnen in den Hangübungen für beide Geschlechter, dargestellt von ꝛc. Mit [lith.] Abbildung der Hangleiter [in Halb-Fol.]. Gr. 8. (xv u. 231 S.) Basel, Schweighauser. Geh. 1 ℛ
1ster, 2ter Theil: 1 Thlr. 25 Ngr. (1 Thlr. 20 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 4067.

4505. Sprüche und Liederverse zu den biblischen Geschichten in den Unterclassen der Volksschule. Herausgegeben von einigen Elementarlehrern in Herford. 16. (24 S.) Herford, gedr. bei Fr. Erdmann. 1841. (Leipzig, Barth in Comm.) Geh. 1¼ Ng (1 g)

4506. **Stambke** (Mathilde v.). — Joseph Pokrzewnicky. Aus den Papieren eines Flüchtlings von ꝛc. Gr. 12. (222 S.) Leipzig, Barth. Geh. 1 ℛ

4507. **Stubba.** — Aufgaben zum Zifferrechnen für Schüler in Stadt- und Landschulen. 4tes Heft: Die einfache Regelbetri. 5tes Heft: Die zusammengesetzte Regelbetri und Zinsrechnung. [Umschlag-Titel.] 8. (16, 16 S.) Bunzlau, Appun. Geh. 2½ Ng (2 g) (Vgl. Nr. 1087.)

4508. —— Facit-Büchlein zum 4ten Hefte der Aufgaben zum Zifferrechnen. 8. (6 S.) Ebendas. Geh. 2½ Ng (2 g) (Vgl. Nr. 1088.)

4509. Neuestes allgemein faßliches Spielbuch. Enthaltend 24 Conversations-Kartenspiele, als: L'Hombre, Whist, Boston, Piquet, Tarok, Casino, Rapouse, Trefett, Deutsch-Solo, Brandeln, Alliance, Connection- und Imperialespiel, Préférence, Silfern, Commercespiel, le Reversy, Bassadewitz, Tatteln, Patience, Fabale, Hundertspiel, Ecarté, Reunion. Nebst den nothwendigsten Anstands- und Klugheitsregeln, so wie als Anhang: Warnende Winke über die künstlichen Mischungen unredlicher Spieler. Alles kurz und faßlich, auf Erfahrung gegründet dargestellt und beschrieben für Jedermann. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (vii, 264 u. 3 S. ohne Pag.) Wien, Haas. Geh. 15 Ng (12 g)

4510. **Tanquerel des Planches** (Dr.). — Die gesammten Bleikrankheiten in ihren historischen, anatomischen, physiologischen, chemischen, ätiologischen, pathologischen, therapeutischen und sanitätspolizeilichen Beziehungen vom neuesten Standpunkte der Medicin aus gewürdigt. Ein von der Akademie der Wissenschaften zu Paris mit dem grossen Preise gekröntes Werk. Deutsch bearbeitet von *Siegmund Frankenberg*, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe; und mit einem erläuternden Vorworte versehen von Dr. *Johann Narr*, ö. o. Prof. d. Pathol. etc. zu Würzburg u. s. w. 2ter Band. Gr. 8. (352 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ℛ 15 Ng (1 ℛ 12 g)
2 Bde.: 3 Thlr. — Vgl. Nr. 8245.

4511. **Tellkampf** (Dr. Adolph, Prof. u. Dir. ꝛc. zu Hannover). — Vorschule der Mathematik von ꝛc. 3te Auflage. Mit 9 Kupfertafeln [in 4.]. Gr. 8. (xvi u. 472 S.) Berlin, Rücker u. Püchler. 1 ℛ 20 Ng (1 ℛ 16 g)

4512. **Teschner** (Auguste). — Begleiter der Bibel. Bestimmt für Bibelklassen, Bibelvereine und Familien, besonders für die Jugend im Allgemeinen. Aus dem Englischen übersetzt von ꝛc. 8. (x u. 448 S.) Nürnberg, Raw in Comm. Geh. n. 1 ℛ 10 Ng (1 ℛ 8 g)

4513. Teutschlands Vertheidigung gegen den äußern Feind und das sie befördernde System der Eisenbahnen. Mit 1 Tafel Abbildungen [in 4. u. Kpfrst.]. (Von einem Officier und Inhaber der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen gr. goldenen Verdienstmedaille u. s. w.) Gr. 8. (vi u. 150 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ℛ

4514. Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden u. s. w. [31stes bis 36stes Heft.] 6ter Band, mit 12 [lith.] Abbildungen. Gr. 8. (286 S.) Sondershausen, Eupel. Geh. n. 1 ℛ
Vgl. Nr. 1090.

4515. **Tromlitz.** — Sämmtliche Schriften von ꝛc. 3te Sammlung. 33stes bis 35stes Bändchen. Ugolino. 2 Theile. Die schwere Wahl. Bruder Estevan. 16. (176, 174, 206 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. (Als Rest.)
Vgl. Nr. 2880.

4516. Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft

für vaterländische Geschichte. Namens der Gesellschaft redigirt von A. L. J. Michelsen. 3ter Band. 1ste Abth. E. H. L. Urkunden von 1300 bis 135[4.] Mit 1 [lith.] Wappentafel. Gr. 4. (xvi u. 128 S.) Kiel, gedr. in d. Sch[ul]buchdr. (Universitäts-Buchh. in Comm.) n. 1 ⅌ (Vgl. 1840, Nr. 4788.)

4517. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1843. Neue Folge. 5ter Jahrg. Mit dem Bildnisse Meyerbeer's [in Stahlst.]. 8. (384 S.) Leipzig, Brockhaus. 1843. Cart. n. 1 ⅌ 20 Nℊ (1 ⅌ 16 ℊ) (Vgl. 1841, Nr. 5095.)

Inhalt: Das diamantene Kreuz. Novelle von Ludwig Rellstab. — Der Erbe vo[m] Thronstein. Novelle von Wilhelm Martell. — Reden oder Schweigen? Von Otto Ludwig.

4518. Das Verfahren in ganz geringfügigen Rechtssachen oder Anleitung [wie] man Schuldforderungen unter 20 Thalern, ohne weitere Kosten und Umstände vor Gericht selbst einklagen kann. Nebst einem alphabetischen Sachregister. Bearbeitet von einem praktischen Rechtsgelehrten. Gr. 8. (44 S.) Leipzig, Polet. Geh. 7½ Nℊ (6 ℊ)

4519. Dramatisches Vergißmeinnicht auf das Jahr 1843 aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von Theodor Hell. 20stes Bändchen. Enthält: Bob, oder die Pulververschwörung, Lustspiel in 2 Aufzügen. Der Schulmeister, Posse in 1 Akt. Fesseln, Lustspiel in 5 Akten. 8. (68, 62 u. 174 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 1 ⅌

4520. Visiani (Robertus de, Dr. med., Prof. etc.). — Flora Dalmatica sive enumeratio stirpium vascularium quas hactenus in Dalmatia lectas et sibi observatas descripsit digessit rariorumque iconibus illustravit etc. Vol. I. Cum tabulis aeneis XXV [in Kpfrst.]. 4maj. (xii u. 252 S.) Lipsiae, Hofmeister. Geh. n. 4 ⅌ Illum. n. 6 ⅌ 25 Nℊ (6 ⅌ 20 ℊ)

4521. Vogel. — Geschichte der denkwürdigsten Erfindungen von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Ein Volksbuch zum Selbstunterricht für alle Stände. 3 Bände. Gr. 16. (viii u. 504, iv u. 503 S., rest III.) Leipzig, Theile. Cart. n. 2 ⅌

4522. (——) Die Dampfmaschinen und ihre vielseitige Anwendung auf die Schifffahrt, auf Eisenbahnen und gewerbliche Zwecke, sowie auch auf die Haus- und Landwirthschaft. Besonderer Abdruck aus Dr. E. F. Vogel's Geschichte der denkwürdigsten Erfindungen von der ältesten bis auf die neueste Zeit. 16. (42 S.) Leipzig, Theile. Geh. 7½ Nℊ (6 ℊ)

4523. (——) Kurze Geschichte der deutschen Landwirthschaft, von ihrem ersten Ursprunge bis zum Beginn ihrer gegenwärtigen Gestaltung. Besonderer Abdruck aus Dr. E. F. Vogel's Geschichte der denkwürdigsten Erfindungen von der ältesten bis auf die neueste Zeit. 16. (48 S.) Leipzig, Theile. Geh. 5 Nℊ (4 ℊ)

4524. Wallroth (Dr. Friedr. Wilh., Hofr. u. Kreisphysicus etc.). — Beiträge zur Botanik. Eine Sammlung monographischer Abhandlungen über besonders schwierige Gewächs-Gattungen der Flora Teutschlands von etc. 1ster Band. 1stes Heft mit 2 color. Kupfertafeln [deren 1 in gr. 4.]. Imp.-8. (vi u. 123 S.) Leipzig, Hofmeister. Geh. n. 25 Nℊ (20 ℊ)

4525. Wappen-Almanach der souverainen Regenten Europa's. 2te Ausgabe mit Geschlechts-Tabellen und Wappenbeschreibungen vermehrt von *G. M. C. Masch*, Pastor zu Demern. Gr. 4. (50 lith. Taf. nebst Geschlechtstab. in qu. Halb-Fol.) Rostock, Tiedemann. Cart. n. 3 ⅌ 15 Nℊ (3 ⅌ 12 ℊ) Illum. Prachtausg. in Goldschn.-Einband n. 15 ⅌ Geschlechtstabellen apart n. 1 ⅌ 20 Nℊ (1 ⅌ 16 ℊ)

4526. Warren's gesammelte Werke in neuen Uebertragungen. 2te Lief. Zehntausend Pfund Renten. 1stes Bändchen. [Umschlag-Titel.] Gr. 16. (96 S.) Stuttgart, Liesching. Geh. 5 Nℊ (4 ℊ) (Vgl. Nr. 4344.)

4527. Weber (Beda). — Lieder aus Tirol. 8. (vi u. 246 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ⅌ 15 Nℊ (1 ⅌ 12 ℊ)

4528. —— (Karl Gottlieb Ernst). — Der Zug nach Moskau und die Schicksalsmächte. Heldengedicht von etc. Gr. 8. (iv u. 228 S.) Bunzlau, Appun. Geh. 1 ⅌

4529. Wedeke. — Handbuch der bürgerlichen Baukunst. Allgemein faßlich

…e Maurer- und Zimmermeister und die es werden wollen, bearbeitet von rc. …en Bandes 2te Abth., enthaltend: Belehrungen über den Mörtel, Gyps, Kitte, Metalle, Farben, Oele, Harze, Firnisse, thierische Fette, das Glas und über Nebenmaterialien überhaupt. Gr. 8. (262 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)
2 Bde.: 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 Gr.) — Vgl. Nr. 2266.

4530. **Werber** (Dr. W. J. A., o. ö. Prof. a. d. Univ. zu Freiburg). — Die Heilquellen und Molkenkuranstalt zu Rippoldsau im Großherzogthum Baden. Dargestellt von rc. Mit 1 [lith.] Ansicht [in Tintedr.] und Karte [lith. u. in 4.]. 8. (viii u. 230 S.) Freiburg im Br., Emmerling. Cart. n. 17½ Ngl (14 gl)

4531. **Wildenhahn** (C. A., Pastor rc.). — Wort aus der Schrift. In einer Auswahl von Predigten zu St. Petri in Bautzen gehalten von rc. 1stes Heft. Gr. 8. (3 S. ohne Pag. u. 133 S.) Bautzen, Weller'sche Buchh. (Schlüssel.) Geh. 20 Ngl (16 gl)

4532. **Wiss** (H. B., Musiklehrer etc. zu Speyer). — Choralgesang-Schule oder leichtfasslicher Unterricht in dem Gregorianischen Choral mit Rücksicht auf den Römischen, Mainzischen, Trierschen und französischen Choral. Gr. 8. (xvi u. 63 S. mit eingedr. Noten.) Speyer, Neidhard. O. J. Geh. n. 20 Ngl (16 gl)

4533. **Wölfer** (Marius). — Der angehende Bau- und Werkmeister in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirthschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialienkunde und zweckmäßigen Anwendung der Materialien zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Taxen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbstunterricht für alle Diejenigen, denen Verhältnisse es nothwendig machen, sowohl neue Gebäude als auch Reparaturen und Veränderungen an alten Gebäuden ausführen lassen zu müssen, sowie auch für Maurer und Zimmerleute, besonders aber für Maurer- und Zimmergesellen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen. Mit 18 sauber lithographirten Tafeln [in Fol.]. Gr. 8. (xxxii u. 132 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

4534. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes herausgegeben von Dr. *Christian Lassen*. 4ter Band. 2tes Heft. Mit 2 lith. Tafeln. Gr. 8. (viii u. S. 260—511.) Bonn, König. Geh. n. 25 Ngl (20 gl) (Vgl. Nr. 2713.)

4535. **Ziehnert** (Widar). — Preußens Volkssagen, Mährchen und Legenden, als Balladen, Romanzen und Erzählungen bearbeitet von rc. 2te, verbesserte Auflage. 1sten Bds. 1stes Heft. 8. (viii u. 80 S.) Leipzig, Polet. Geh. 5 Ngl (4 gl)

4536. **Zimmermann** (Dr. K.). — Sieben Predigten in der Fasten- und Osterzeit 1842 in der Hofkirche zu Darmstadt gehalten von rc. Gr. 8. (85 S.) Darmstadt, Kern. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

Preisherabsetzungen.

Freundlich. — Erholungsstunden. Ein Beitrag zur nützlichen und angemessenen Beschäftigung in den Feierstunden. 2 Bände. Sondershausen, Eupel. 1835. (1 ₰) 7½ Ngl (6 gl)

Hartung in Leipzig offerirt eine Sammlung von 17 Bänden Romane seines Verlags, welche im Ladenpreise 26¾ ₰ kosten, für 6 ₰ und hat hiervon eine öffentliche Anzeige gemacht.

Helm in Halberstadt hat 8 Bände Romane seines Verlags, welche im Ladenpreise 7⅔ ₰ kosten auf n. 2⅔ ₰ herabgesetzt und ein Verzeichniss darüber veröffentlicht.

Hitzig's Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege fortgesetzt von Dr. *W. L. Demme*. Jahrg. 1837—1841. Altenburg, Helbig. (34 ₰) 15 ₰
Gilt nur bis Ende d. J. für Diejenigen, welche als Neusubscribenten für den Jahrg. 1842 eintreten.

Mannsberg (S.). — Die Kunst Schönheit und Jugendfrische zu erlangen und bis in das hohe Alter zu erhalten. Sondershausen, Eupel. 1838. (⅓ ₰) 2½ N₰ (2 ₰)

Spiegel für Braut- und Eheleute. Anweisung unfehlbar in der Ehe glücklich zu werden und zu bleiben. Ebendas. 1838. (⅓ ₰) 3⅓ N₰ (3 ₰)

Taschenbuch für Tabacksraucher. Oder Belehrung über Alles, was ein Tabacksraucher wissen muss, um Vergnügen vom Rauchen zu haben und seine Gesundheit zu erhalten. Ebendas. 1838. (⅓ ₰) 2½ N₰ (2 ₰)

Künftig erscheinen:

Meteorologische und naturhistorische Annalen. Herausgegeben von *Alexander Theodor Nahl.* Kassel, Luckhardt.

Aphorismen über den Rechtszustand in Preussen. (6—8 Bgn.) Berlin, Nauck.

Artus (Dr. W.). — Allgemeine pharmaceutische Zeitschrift. Gr 8. Weimar, Voigt.

Dombausteine von einem Vereine deutscher Schriftsteller und Künstler. Zur Förderung des Kölner Dombaues. Herausgegeben von *August Lewald.* Karlsruhe, Artist. Institut. (Gutsch u. Rupp.) 3 ₰

Die Königsfamilie der Orleans. Ihre Schicksale und Beziehungen zu europäischen Staaten-Verhältniss. Eine Schrift für das Volk. Mit dem Portrait des Herzogs von Orleans. Nürnberg, Winter. Etwa 5 N₰ (4 ₰)

Reider (J. E. von). — Der vollkommene Handels- und Kunstgärtner. 8. Weimar, Voigt.

Reise des Königs Friedrich August von Sachsen durch Istrien, *Dalmatien* und Montenegro, im Frühjahr 1838. Aus dem Ital. des Dr. *B. Biasoletto* übersetzt und mit Anmerkungen versehen von *E. v. Gutschmid.* Gr. 8. Dresden, Gottschalck. 20 N₰ (16 ₰)

Peter Tordenskiold. Ein historisches Gemälde aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts. Von *P. P.* Aus dem Dänischen durch Dr. *J.* Leipzig, Kollmann.

Vorschläge zur möglichsten Beseitigung der Nachtheile der Patrimonialgerichtsbarkeit im Preussischen Staate. (2 Bgn.) Berlin, Nauck.

Uebersetzungen.

Adhemar. — Les révolutions de la mer. Leipzig, Peter.

L'Auvergne. — L'Agonie et de la Mort dans toutes les Classes de la société, sous le rapport humanitaire, physiologique et religieuse. 2 Vols. Leipzig, E. Fleischer.

van Linde. — Rochus Meeuwszoon. 1572. Een verhaal. 2 Vols. Leipzig, Kollmann.

Notiz.

Auction. Am 21. Nov. u. flgde. Tage d. J. soll zu Freiburg im Breisgau die vom verstorbenen Grossherzogl. Bad. Geheimrath und Prof. Dr. *J. G. Duttlinger* hinterlassene Bibliothek, aus beinahe 2000 Werken bestehend, öffentlich meistbietend verkauft werden. Aufträge übernimmt und Verzeichnisse vertheilt O. A. Schulz in Leipzig.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Allgemeine
Bibliographie
für
Deutschland.

Neu erschienene Werke.

t n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

7. **Adami** (Friedrich). — Sonnenblumen. Almanach historischer und moderner
en für 1843. 4ter Jahrg. 8. (279 S.) Berlin, Behr. Cart. 1 ₰ 15 Ngl
12 gl) (Vgl. 1841, Nr. 5392.)

8. Analekten für Frauenkrankheiten oder Sammlung der vorzüglichsten
idlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des
nd Auslandes über die Krankheiten des Weibes u. s. w. herausgegeben
inem Vereine praktischer Aerzte. 3ten Bds. 4tes [letztes] Heft. Gr. 8.
. S. 497—632; Schluss.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 20 Ngl (16 gl)
d. I—III: n. 7 Thlr. — Vgl. Nr. 3024.

9. **Antony** (Joseph, Prof. ꝛc.). — Simbolik der katholischen Kirchen-
che und Ceremonien mit geschichtlichen Anmerkungen. Für Lehrer, größere
r und Hausväter. 2te Ausgabe. 8. (203 S.) Münster, Aschendorff.
7½ Ngl (6 gl)
Nur neuer Titel und ermäßigter Preis. — Vgl. 1838, Nr. 2523.

0. Aurora. Taschenbuch für das Jahr 1843. Von Johann Gabriel
l. 19ter Jahrg. 16. (7 Bl. ohne Pag. u. 286 S. mit 7 Stahlst.) Wien,
s Wwe. u. Sohn. (Leipzig, Liebeskind in Comm.) Geb. in Etui n. 2 ₰ 5 Ngl
4 gl) (Vgl. 1841, Nr. 5396.)

1. **Baur** (Karl Friedrich). — Forststatistik der deutschen Bundesstaaten.
Ergebniß forstlicher Reisen von ꝛc. 2 Theile. Gr. 8. (XIV u. 272, VI u.
S. mit 1 Tab. in Fol.) Leipzig, Brockhaus. 3 ₰

2. Neue Beiträge zur Medicin und Chirurgie, herausgegeben von
Rud. Weitenweber. Jahrg. 1842. I. Semester. 3 Hefte. Gr. 8.
S.) Prag, Haase, Söhne. n. 2 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 5768.)

3. Bericht vom Jahre 1842 an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft zu
schung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Herausgegeben
em Geschäftsführer der Gesellschaft Dr. Karl August Espe. Gr. 8.
S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 12 Ngl (9 gl)

4. **Blume** (Dr. Wilhelm Hermann). — Evangelisches Gesangbuch für
e und Haus. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 12. (4 S. ohne Pag. u. 320 S.)
enburg, Müller. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

5. Neueste Blumensprache und Wörterdeutungen durch Blumen, nebst Be-
ung der Tage und Stunden durch Blumen, so wie Deutungen durch Farben
ändern und Körbchen. Als Anhang eine Farben- und Zeichensprache. Von
us Reiner. 32. (VI u. S. 7—95.) Crefeld, Klein. Geh. 4 Ngl (3¼ gl)

6. Blüthe und Kern des evangelischen Liedes älterer und neuerer Zeit, gesam-
zur häuslichen Erbauung. Der Ertrag ist für die Errichtung des deutschen

evangelischen Hospitals in Jerusalem bestimmt. Gr. 12. (x u. 540 S.) [illegible]feld, Hassel in Comm. Geh. n. 1 ℛ 5 N℞ (1 ℛ [illegible]

4547. Bourgnon de Layre (Baron). — Die Dampfwäsche, ein [illegible]faches Verfahren, alle Arten Leib-, Tisch- und Bettwäsche u. s. w. mit [illegible] Ersparniß an Zeit und Geld durch Anwendung von Wasserdämpfen [illegible] zu waschen u. s. w. Aus dem Französischen des ꝛc. übertragen von Dr. [illegible] Schmidt. 4te mit Zusätzen des Uebersetzers vermehrte Auflage. Mit 3 [illegible] Tafeln Abbildungen [in 4.]. 12. (xxviii u. 101 S.) Weimar, Voigt. [illegible] 12½ N℞ (10 ℊ) (Vgl. 1841, Nr. 5771.)

4548. Bürger (Gottfried August). — Gedichte von ꝛc. Neue Original[illegible]gabe. Mit dem Bildnisse des Verfassers [in Stahlst.]. 8. (xii u. 604 S.) [illegible]tingen, Dieterich. Geh. n. 1 ℛ 15 N℞ (1 ℛ [illegible]

4549. Danz (Dr. J. T. L.). — Antiklerilogus. Gr. 8. (xxviii u. [illegible] Jena, Frommann. n. 1 ℛ 10 N℞ (1 ℛ [illegible]

4550. Dieterich (Udo Waldemar). — Auswahl einiger Schwedischen [illegible] nebst einer getreuen Uebersetzung, zur leichteren Erlernung der Schwedischen [illegible] Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (117 S.) Stockholm, Bagge. (Leipzig, [illegible] u. Avenarius in Comm.) Geh. n. 15 N℞ ([illegible]

4551. Nuovo Dizionario portatile italiano-tedesco e tedesco-italiano, [illegible] uso delle due nazioni compendiato da quelli de' signori Botarelli, [illegible] Jagemann e Adelung. Arricchito di tutti i termini proprj delle [illegible] arti con una perfetta geografia. Per una società letteraria in II Tom. Gr. [illegible] (4 S. ohne Pag. u. 354, 281 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. [illegible] 1 ℛ 15 N℞ (1 ℛ [illegible]

4552. Dorow (Dr., Hofr. ꝛc.). — Job von Witzleben Königlich [illegible] Kriegs-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des [illegible] Mittheilungen desselben und seiner Freunde zur Beurtheilung Preußischer [illegible] und wichtiger Zeitfragen. Herausgegeben von ꝛc. Mit [lith.] Portrait und [illegible]mile [in 4.]. Gr. 8. (viii u. 280 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. 1 ℛ 22½ [illegible] (1 ℛ 18 [illegible]

4553. Elditt (H. L., Lehrer ꝛc. in Königsberg). — Mythologische [illegible]lungen der Inder, Perser, Aegypter, Griechen, Römer und Skandinavier. Lesebuch für die Jugend beiderlei Geschlechts. Mit 27 in den Text ge[illegible] Abbildungen. Nach dem Französischen des Lamé Fleury von ꝛc. 8. ([illegible] 216 S.) Braunschweig, Westermann. Geh. 1 [illegible]

4554. Der Entwurf eines Strafproceßgesetzes für Sachsen. Nach den [illegible]rungen der Wissenschaft und des Vaterlandes betrachtet von einem [illegible] Juristen. Gr. 8. (vi u. 86 S.) Leipzig, Fritzsche. Geh. n. 15 N℞ ([illegible]

4555. Erdmann (Dr. Johann Eduard). — Rechenschaft von unserem [illegible] Reihe von Predigten, theils in Wolmar in Livland, theils in Berlin [illegible] gehalten von ꝛc. 2te vermehrte Auflage. Gr. 8. (vi u. 216 S.) Halle, Lippert. [illegible]

4556. Euthymii Zygadeni narratio de Bogomilis seu Panopliae dogmaticae titulus XXXIII. Graeca recognovit et primum in Germania [illegible] edidit, P. Fr. Zini interpretationem latinam adjecit *J. C. L. Gieseler*. [illegible] (45 S.) Gottingae, Vandenhoeck et Ruprecht. n. 15 N℞ ([illegible]

4557. Falke (J. E. L., Land- u. Hofthierarzt etc.). — Universal-Lexikon der Thierarzneikunde. [In 2 Bänden.] 1ster Band. A bis J. Gr. 8. ([illegible] u. 446 S.) Weimar, Voigt.

Der 2te Bd. soll noch in diesem Jahre erscheinen.

4558. Fragen und Antworten über den Katechismus der christlichen [illegible] die evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogthum Baden. 8. (vi u. [illegible] Heilbronn, Claß. Geh. 7½ N℞ [illegible]

4559. Fraehn's (Ch. M.) topographische Uebersicht der Ausgrabungen von altem arabischen Gelde in Russland, nebst chronologischer und geographischer Bestimmung des Inhaltes der verschiedenen Funde. Gr. 8. [illegible] St. Petersburg. 1841. (Leipzig, Voss in Comm.) n. 10 N℞ [illegible]

560. Fränkel (Dr. Ludwig, prakt. Arzt etc.). — Das Wesen und die ...lung der Hypochondrie. Nebst einer Beleuchtung der Dr. M. Strahl'schen ...rift: „Ueber den Einfluss der Kaltwasserkuren auf die verschiedenen ...men der Unterleibs-Krankheiten." Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 148 S.) ...lin, Förstner. Geh. 25 Ng (20 g)

561. —— (S., maitre de lang. med.). — Tableaux de l'histoire de ...nce choisis dans les auteurs français et arrangés en ordre chronologique ... etc. Tome I. Depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'an 1461. 8. (IV u. 204 S.) Berlin, Klemann. 15 Ng (12 g)
Der 2te Cursus soll binnen Kurzem erscheinen.

562. Freiligrath (Ferdinand). — Karl Immermann. Blätter der Erinne...g an ihn. Herausgegeben von etc. Mit Immermann's Bildniß in Stahlstich ... einer Zeichnung von C. F. Lessing. Gr. 12. (VIII u. 178 S.) Stuttgart, ...bbe. Cart. 1 ß 15 Ng (1 ß 12 g)

563. Freyer (Heinrich, Mag. Pharm. etc.). — Fauna der in Krain be...nten Säugethiere, Vögel, Reptilien und Fische. Nach Cuvier's System ...dnet, mit Abbildungs-Citaten und Angabe des Vorkommens. Nebst ...m vollständigen Register der lateinischen, deutschen und krainischen ...r slavischen Namen. Gr. 8. (VIII u. 90 S.) Laibach, Lercher in Comm. ... n. 15 Ng (12 g)

564. Frölichsthal (Anton Edlen v., Hof-Medicus etc.). — Abhandlung über ... kräftige, sichere und schnelle Wirkung der Uebergießungen oder der Bäder von ...em oder lauwarmem Wasser, in Faul-, Nerven-, Gall-, Brenn- und Schar...fiebern, den Masern, und einigen andern langwierigen Krankheiten. Durch ... Sammlung von eigenen und mehren tausend Erfahrungen berühmter Aerzte ...ätiget. 2te revidirte Auflage. 8. (VI u. S. 7—247.) Wien, Pichler. (Leipzig, ...esind in Comm.) Geh. 1 ß

565. Funck (J.). — Geschichtlicher Erinnerungs- und Conversations-Kalender, ... Geburts- und Sterbetage denkwürdiger Menschen aller Nationen, welche seit ...tlicher Zeitrechnung der Welt- oder Literatur-Geschichte angehören. Nach den ...endertagen geordnet und bis Ende 1840 fortgeführt von etc. [Ein Supplement ...edem Conversations-Lexicon.] 3te bis 5te Lief. Gr. 8. (S. 97—479; Schluß.) ...eussingen, Glaser. Geh. 2 ß
Preis des Ganzen: 2 Thlr. 15 Ngr. (2 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 477.

566. Geel (J.). — Forschung und Phantasie von etc. Uebersetzt durch Hie...ba. 8. (XXXVIII u. 304 S.) Leipzig, Weigel. Geh. 1 ß 15 Ng (1 ß 12 g)

567. Geiler's von Kaisersberg (Johann) Seelen-Paradies. In zeitge...er Bearbeitung herausgegeben von Dr. J. H. R. Biesenthal. 2 Bände. 8. (XXIII u. 204, 232 S.) Berlin, Hermes. Geh. 1 ß 15 Ng (1 ß 12 g)

568. Germar (F. H., Dr. d. Theol., Hofpred., Ritter etc.). — Fluth und ...e. Nach den englischen Beobachtungen. Nebst 2 [lith. u. illum.] Karten [in ...b-Fol.]. (Aus Lüdde's Zeitschrift für vergleichende Erdkunde Band 1. Heft 4. ...nders abgedruckt.) Gr. 8. (63 S.) Magdeburg, Baensch. Geh. n. 20 Ng (16 g)

569. Das Preußische Gesetz gegen Nachdruck und Nachbildung zum Schutz des ...enthums an den Werken der Wissenschaft und Kunst, gegeben am 11. Juni ...7. Abdruck aus der Königl. Gesetzsammlung. Gr. 8. (16 S.) Berlin, Eichler. ... 5 Ng (4 g)

570. Gollmick (Carl). — Leitfaden für angehende Lehrer und Lehrerinnen ... Clavierspielen zum Behufe des ersten Unterrichts, wie auch für Gouvernanten ... Hauslehrer, welche denselben zu leiten oder zu recapituliren haben. Nebst ...eutung einiger Hülfsquellen in der Wahl anzuwendender Musikalien und einem ...enheft, 80 Beispiele enthaltend. Gr. 8. (46, 22 S.) Darmstadt, Jonghaus. ... 15 Ng (12 g)

571. Grünewald (C. F.). — Ecotrellen von etc. Nebst 1 Genrebild [in ...st.] 32. (75 S.) Darmstadt, Jonghaus. Geh. 7½ Ng (6 g)

4572. Gülich (Gustav von). — Die gesammten gewerblichen Zustände in den bedeutendsten Ländern der Erde während der letzten zwölf Jahre mit besonderer Berücksichtigung der Finanz-, Geld-, Land- und Bevölkerungs-Verhältnisse, so wie des materiellen, politischen und moralischen Zustandes der arbeitenden Classen von etc. 1ster Band. Großbritannien, Frankreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Auch u. d. T.: Geschichtliche Darstellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaues der bedeutendsten handeltreibenden Staaten unserer Zeit, von etc. 3ter Band. Gr. 8. (xvi u. 592 S.) Jena, Frommann. 2 ₰ 15 Ngr (2 ₰ 12 gGr) (1ster, 2ter Band, Ebendas. 1830, 7 ₰ 15 Ngr (7 ₰ 12 gGr)

4573. —— Tabellarische Uebersichten zu dem Werke: Die gesammten gewerblichen Zustände in den bedeutendsten Ländern der Erde etc. von etc. 1ste Lief. Fol. (iv u. 64 S.) Ebendas. n. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gGr)

4574. Gutzkow (Karl). — Briefe aus Paris. 2 Theile. Gr. 12. (ɪɪɪ u. 291, 260 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 3 ₰

4575. Hackländer (F. W.). — Daguerreotypen. Aufgenommen während einer Reise in den Orient in den Jahren 1840 und 1841. 2 Bände. Gr. 8. (xɪv u. 472, vi u. 392 S.) Stuttgart, Krabbe. Geh. 5 ₰

4576. Halliwell (James Orchard). — Aelteste Urkunde der Freimaurer in England. Herausgegeben von etc. Uebersetzt von Dr. C. W. Asher. 8. (60 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 15 Ngr (12 gGr)

4577. Harnack (Theodosius). — Jesus der Christ, oder die Erfüller des Gesetzes und der Prophetie. Ein biblisch-theologischer Versuch auf Grundlage von Matth. 5, 17. Gr. 8. (xɪɪɪ u. 200 S.) Elberfeld, Hassel. Geh. 1 ₰

4578. Christliche Haus-Kanzel für alle Sonntage des Jahres. Auswahl vorzüglicher Predigten und erbaulicher Betrachtungen der ausgezeichnetsten Kanzelredner älterer und neuerer Zeit. 1ster Band. 1ste Lief. Lex.-8. (S. 1—128) Mannheim, Hoff. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

Das Ganze soll in 2 Bdn. oder 12 Lief., deren jede 7½ Ngr. (6 Gr.) kostet, erscheinen.

4579. Hebbel (Friedrich). — Gedichte von etc. 8. (xvi u. 248 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ₰

4580. Heller (Joseph). — Muggendorf und seine Umgebungen oder die fränkische Schweiz. Ein Handbuch für Wanderer in diese Gegend, mit den Reiserouten und nothwendigen Notizen für Reisende von etc. Neue sehr vermehrte Auflage. Mit 1 Charte [in Kpfrst. u. 4.]. Bamberg, Dresch. Cart. 18¾ Ngr (15 gGr)

4581. Heffel (J. A. C., Pfr. zu Mkt. Feucht). — Vorträge bei den [illegible]neten Gottesdiensten an den Namens- und Geburtsfesten der Landesherrschaft in den Landkirchen gehalten. Gesammelt und herausgegeben von etc. Gr. 8. (78 S.) Nürnberg u. Feucht, im Selbstverlage des Herausgebers. (Recknagel in Comm.) Geh. n. 15 Ngr (12 gGr)

4582. Hildebrand (T. C.). — Die Rhein-Weser-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft in ihrem Zerwürfniß. Ein Wort an die mit den Zahlungen zurückgebliebenen Actionaire und ein warnender Zuruf an Actien-Gesellschaften überhaupt. Gr. 8. (37 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Geh. 7½ Ngr (6 gGr)

4583. Hoffbauer (J. G., d. Heilk. u. Wundarzneik. Dr., prakt. Arzt etc.). — Ueber die Kopfverletzungen, in Bezug auf ihre Gefahr und Tödtlichkeit; und wie ihre Tödtlichkeit in foro zu beurtheilen ist. Gr. 8. (80 S.) Berlin, [illegible] Geh. 12½ Ngr (10 gGr)

4584. Hoffmann von Fallersleben. — Unpolitische Lieder von etc. [illegible] (viii u. 204 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ₰

4585. Holzmann (A.). — Neues vollständiges deutsches Taschen-Wörterbuch nach den besten deutschen Schriftstellern, vorzüglich nach Adelung, Campe und Grimm bearbeitet von etc. 2te verbesserte Auflage. Gr. 24. (4 [illegible] ohne Pag. u. 690 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. Geh. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gGr)

4586. Hornburg (Dr. phil. Carl, Diak. etc.). — Des Preußenlandes [illegible] in seinem Regentenhause und Volke. Vaterländische Erinnerungen in [illegible]

dichten. Gr. 8. (10 S. ohne Pag. u. 60 S.) Zu haben bei dem Heraus-
ber. (Altona, Aue in Comm.) Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

4587. Hüffer (Wilhelm, Pfr. zu Liesborn). — Krankenbuch. Nach der Mün-
schen Agende eingerichtet von rc. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage.
r. 12. (VIII u. 244 S.) Münster, Aschendorff. Geh. 12½ Ngl (10 gl)

4588. Hummel (Karl, Dr. d. Philos., Prof. d. Mathem. rc.). — System der
athematik. Bearbeitet von rc. 1ster Theil. Arithmetik. Gr. 8. (202 S.) Wien,
r. bei Gollinger. (Laibach, Lercher in Comm.) Geh. n. 1 ℛ 10 Ngl (1 ℛ 8 gl)

4589. Jäger (Hermann, d. Med. u. Chir. Dr. rc.). — Beleuchtungen, Ansichten
d Vorschläge zur bevorstehenden Reform des Medicinal-Wesens im Königlich-
eussischen Staate. Eine Flugschrift von rc. Gr. 8. (64 S.) Neuß, Schwann.
h. n. 15 Ngl (12 gl)

4590. Jahn (Dr. G. A., Lehrer d Mathem. in Leipzig). — Aufgaben aus
Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie, Geodäsie, Astronomie und Physik.
Uebungen im numerischen Rechnen, besonders mit Logarithmen. Nebst einem
hange, enthaltend einige schwerere, allgemeine und besondere geometrische Auf-
ben. Gr. 8. (XIV u. 287 S.) Leipzig, Köhler. n. 1 ℛ

4591. Icones plantarum rariorum horti regii botanici Berolinensis. Abbil-
dungen seltener Pflanzen des königl. botanischen Gartens in Berlin. Heraus-
gegeben von *H. F. Link. Fr. Kotzsch. Fr. Otto.* 2ter Jahrg. 2tes Heft.
mschlag-Titel.] Gr. 4. (Text: S. 79—94, Abbild. Taf. 31—36.) Berlin,
colai. In Umschlag n. 1 ℛ Illum. 1 ℛ 15 Ngl (1 ℛ 12 gl)
Vgl. Nr. 477.

4592. Immergrün. Taschenbuch für das Jahr 1843. 7ter Jahrg. Gr. 16.
Bl. ohne Pag. u. 368 S. mit 7 Kpfr. u. Stahlst. u. gest. Titel.) Wien,
as. Geb. in Etui n. 2 ℛ 20 Ngl (2 ℛ 16 gl) Prachtausg. in Seide n. 3 ℛ 15 Ngl
ℛ 12 gl) (Vgl. 1841, Nr. 4946.)

4593. Kaltschmidt (Dr. Jak. H.). — Neuestes und vollständigstes Fremd-
terbuch zur Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und
drücke, welche in den Künsten und Wissenschaften, im Handel und Verkehr
kommen, nebst einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Aus-
ache bearbeitet von rc. 1stes Heft. A — Brachypnoe. Lex.-8. (S. 1—96.)
pzig, Brockhaus. Geh. n. 8 Ngl (6 gl)
Das Ganze soll in 10 Heften erscheinen und vollständig n. 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 Gr.)
en.

4594. Kant. — Philosophie critique de etc., exposée en vingt-six leçons.
vrage traduit de l'allemand, par *Henry Jouffroy.* Gr. 8. (XII u. 299 S.)
ipsic et Paris, Brockhaus et Avenarius. Geh. n. 1 ℛ 20 Ngl (1 ℛ 16 gl)

4595. Kärcher (Dr. E., Geh. Hofr., Dir. rc. zu Karlsruhe). — Handwörter-
h der lateinischen Sprache, besonders für Gymnasien und Lyceen, von rc. Mit
t, die Hauptrichtungen der Bearbeitung begründenden Einleitung, und einem
urse über die auf icius und farius ausgehenden Adjective. Lex.-8. (XXVIII u.
37 S.) Stuttgart, Metzler. 2 ℛ

4596. Keller (Wilhelm, Apoth. rc. zu Berlin). — Die Geheimnisse der vor-
lichsten Essigfabrikations-Methoden, oder gründliche Anweisung alle Arten von
ig gut und billig darzustellen; so wie besonders auch, den zur Schnell-Essig-
rikation erforderlichen Spiritus auf die zweckmäßigste Weise zu reinigen und
uwenden. 8. (VIII u. 344 S.) Berlin, Amelang. Geh. 1 ℛ 10 Ngl (1 ℛ 8 gl)

4597. (Kempen.) — Des gottseligen Thomas von Kempen Vier Bücher
der Nachfolge Christi. Ins Deutsche übertragen und mit den nöthigsten Ge-
en, Uebungen und Belehrungen aus des sel. Verfassers übrigen Schriften versehen
dem Herausgeber des Gebetbuchs unter d. T.: „So sollet ihr beten!" rc.
bischöflicher Approbation. 8. (2 S. ohne Pag. u. 361 S.) Münster,
ers. n. 7½ Ngl (6 gl)

4598. Evangelisches Kirchen-Gesangbuch oder Sammlung der vorzüglichsten
chenlieder theils in alt-kirchlicher Gestalt mit den Varianten von Bunsen,
ier, Knapp, dem Berliner Liederschatz, dem Hallischen Stadtgesangbuche und

dem Würtembergischen Gesangbuchs-Entwurf, theils in abgekürzter und [illegible] heiteter Form. Mit einleitender Abhandlung und einem biographischen Register [illegible] Lieder-Verfasser. Gr. 8. (xxx u. 424 S.) Halle, Lippert. 1 ₰ 22½ Ngr (1 ₰ 18 [illegible]

4599. Das kleine Kochbuch für bürgerliche Familien und für angehende Köchinnen. 8. (vi u. 82 S.) Halle, Lippert in Comm. Geh. 7½ Ngr (6 [illegible]

4600. Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten in Verbindung mit den dasselbe ergänzenden, abändernden und erläuternden Gesetzen, königlichen Verordnungen und Justiz-Ministerial-Rescripten. Unter Benutzung der Acten und mit Genehmigung eines hohen Justizministerii herausgegeben von *A. J. Mannkoff*, Kammerger.-Rath. — Auch u. d. T.: Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten. In Verbindung mit den ergänzenden Verordnungen herausgegeben von *A. J. Mannkoff*. 1ster Supplement-Band [1ste, 2te Abth.] enthaltend die Ergänzungen etc. zum allg. Landrecht seit dem Jahre 1838. Gr. 8. (I. 314 S., rest II.) Berlin, Nauck. 3 [illegible]

4601. Lebens- und Charakterschilderungen zur Beförderung des Christenthums. [3 Bändchen.] 2te Auflage. I. Strahlen der Wahrheit. Von Joseph Liebermann. II. Der Zweifler. Von Mrs. Fallen. Ins Deutsche übertragen von Dr. E. Freisleben. III. Die Heimat. Von der Verfasserin des Redwood [illegible] Aus dem Englischen von A. von Treskow. 8. (S. 1—128, 129—316, [illegible]) Leipzig, Köhler. Geh. 1 [illegible]

Die Verfasserin des Redwood ist Miß Sedgwick.

4602. Die Lehre von den Elementen bei den Alten. Eine Lehre von den Elementen bei den Alten. Ein erster und unvollkommenster Versuch diese Lehre anzuwenden. Gr. 8. (120 S.) Berlin, Eichler. Geh. 15 Ngr (12 [illegible]

4603. Lichtbilder aus dem Schattenreiche. 8. (6 S., ohne Pag. u. 96 S.) Berlin, Springer. Geh. 15 Ngr (12 [illegible]

4604. Löbe. — Naturgeschichte für Landwirthe, Gärtner und Lehrer. Herausgegeben von rc. Mit 20 lithographirten und illuminirten Tafeln. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 193—256 u. Taf. 6—10.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 12 Ngr (9 [illegible]

Vgl. Nr. 2617.

4605. Lossius. — Die Kriegerfeste, welche zur Erinnerung an die Schlacht bei Belle-Alliance im Großherzogthum S.-Weimar seit 1835 kirchlich gefeiert worden sind, für Kriegsgefährten und Freunde vaterländischer Gesinnung beschrieben von rc. II. — Auch u. d. T.: Das Kriegerfest in Jena am 19. Juni 184[illegible] (Der Ertrag ist zur Unterstützung invalider Krieger bestimmt.) 8. (23 S.) Jena, Frommann. Geh. n. 2½ Ngr (2 gl) (Vgl. Nr. 3088.)

4606. Lüders (W.). — Mecklenburgs Zoll-, Steuer- und Gewerbe-Verhältnisse. Beleuchtet von rc. Gr. 12. (xx u. 170 S.) Hamburg, Hoffmann & Campe. Geh. 22½ Ngr (18 [illegible]

4607. Lütkenhaus (Carl, Past. in Ahlen). — Katholisches Gebet- und Gesangbuch insbesondere zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste, und auch enthalten: Eine Abtheilung für die Marianische Sodalität der Bürger und Junggesellen, sowie die Bruderschafts-Andachten des h. Rosenkranzes und der Todesangst Jesu, die Fastenandacht nebst den Abendandachten vor dem h. Grabe in der Charwoche, u. s. w. Zusammengetragen von rc. Mit Genehmigung des hochwürdigsten Bischofs von Münster. Gr. 12. (xxii u. 408 S. mit 1 Stahlst.) Münster, Deiters. n. 15 Ngr (12 [illegible]

4608. Magnus (Dr. Eduard Isider). — Kritische Bearbeitung und Erklärung des Hohen Liedes Salomo's von etc. Gr. 8. (xii u. 243 S.) Halle, Lippert. 1 [illegible]

4609. Allgemeine Maschinen-Encyclopädie. Atlas zu der etc. 3te Lief. [II. Bd. 2te Lief.] Qu. Fol. (Taf. 62—64. 75. 79. 81—85 [in Kpfrst.]) Leipzig, Voss. In Umschlag Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 20 Ngr (1 ₰ 16 [illegible]

Vgl. Nr. 3705.

4610. Matthaey (Carl, Baumstr. in Dresden). — Neueste Musterzeichnungen [illegible]

e Glaser enthaltend diejenigen Gegenstände dieses Metiers, die einem Glaser-
schäft guten Ruf und Kundschaft zuwenden und demselben eigenthümlich ange-
ren; als: alle Arten von Fenstern, Glasthüren, geschliffene und verzierte Fenster-
heiben, Mosaik-Bilder und Arbeiten in Zusammenstellung gefärbter Gläser zu
verbzeichen, Meisterstücken, Laternen u. s. w. von etc. Mit 17 [lith.] Tafeln
n Fol.]. Fol. (4 S. Text.) Weimar, Voigt. Geh. 1 ℛ 15 Nℊ (1 ℛ 12 ℊ)

4611. Meinekii (Augusti) Delectus poetarum anthologiae Graecae cum
annotatione critica etc. Accedunt coniectanea critica de anthologiae Graecae
locis controversis. 8maj. (VIII u. 251 S.) Berolini, Enslin. 1 ℛ 7½ Nℊ (1 ℛ 6 ℊ)

4612. Menk-Dittmarsch. — Der Main von seinem Ursprung bis zur
Mündung, mit Städten, Ortschaften, Ritterburgen und Sagen, historisch,
topographisch, malerisch etc. Mit Stahlstichen und 1 Karte. 5te, 6te Lief.
[Umschlag-Titel.] Lex.-8. (S. 241—336 mit 2 Stahlst. in aquatinta.) Mainz,
Zabern. Geh. n. 20 Nℊ (16 ℊ) Mit Stahlst. auf chines. Papier n. 1 ℛ
Prachtausg. mit color. Stahlst. n. 1 ℛ 10 Nℊ (1 ℛ 8 ℊ) (Vgl. Nr. 2389.)

4613. Michelsen (A. L. J.). — Grundriß zu Vorlesungen über katholisches und
protestantisches Kirchenrecht von etc. Gr. 8. (16 S.) Jena, Frommann. 2½ Nℊ (2 ℊ)

4614. Müller (Wilhelm). — Bettlers Gabe. Taschenbuch für 1843 von etc.
ter Jahrg. Mit 5 Stahlstichen. Gr. 16. (4 S. ohne Pag. u. 294 S.) Berlin
u. Stralsund, Cornelius. Cart. n. 1 ℛ 20 Nℊ (1 ℛ 16 ℊ)
Vgl. 1841, Nr. 5871.

4615. Mutter und Kind. Ein Büchlein für Mütter und Kinder. 2te Auflage.
Der Ertrag ist für arme Kinder bestimmt. 8. (IV u. S. 5—64.) Halle, Lippert.
Geh. n. 5 Nℊ (4 ℊ)

4616. Neander (Dr. August). — Allgemeine Geschichte der christlichen Reli-
gion und Kirche. 2te und verbesserte Auflage. 1ste Abth., welche die Kirchen-
geschichte der drei ersten Jahrhunderte umfaßt. — Auch u. d. T.: Allgemeine
Geschichte der christlichen Religion und Kirche. 1ster Band, welcher die Einleitung
und die drei ersten Abschnitte der ersten Abtheilung enthält. Gr. 8. (XXVIII u.
479 S.) Hamburg, Fr. Perthes. n. 2 ℛ 15 Nℊ (2 ℛ 12 ℊ)

4617. Nieritz (Gustave). — Le quatrième commandement ou les frères dis-
parates. Conte moral par etc. Traduit de l'allemand par l'Abbé *Macker*. Avec
une gravure. 8. (156 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ)

4618. —— Der Pauken-Doctor, die Brüder und der Exorcismusstreit. Drei
Erzählungen für die erwachsene Jugend von etc. Mit vielen [eingedr.] Holzschnitten.
Gr. 16. (167 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. 20 Nℊ 16 ℊ)

4619. Riesenböck's (Thomas), weil. Drs. d. Philos. u. Profrs. in Dillingen,
Grundriß der allgemeinen Geographie für Anfänger. 10te Auflage, gänzlich um-
gearbeitet und nach den neuesten Eintheilungen und allerhöchsten Schul-Verord-
nungen eingerichtet von J. M. Broxner. 8. (15 S. ohne Pag. u. 144 S.)
Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 11¼ Nℊ (9 ℊ)

4620. Noback. — Lehrbuch der Waarenkunde. Herausgegeben von etc. 2tes
Heft. Gr. 8. (S. 129—256.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ)
Vgl. Nr. 613.

4621. (——) Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maas- und Gewichts-
Verhältnisse, der Staatspapiere u. s. w. bearbeitet von *Christian Noback* und
Friedrich Noback. 4tes Heft. Kambodscha—Lissabon. Breit gr. 8. (S. 385—
512.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ) (Vgl. Nr. 1260.)

4622. —— (Carl August). — Der Handel in Compagnie, in merkan-
tilischer und rechtlicher Hinsicht theoretisch und praktisch erläutert. Eine
auf Theorie und Erfahrung gegründete Anleitung zur vorsichtigen Errich-
tung, Führung und Auseinandersetzung aller Gattungen von Compagnie-
und Societätsgeschäften, mit Inbegriff der sogenannten Commanditen (Filial-
handlungen.) Mit fortwährender Rücksicht der hauptsächlichsten europäischen
Handelsrechte, nebst verschiedenen Formularen von Societätscontrakten,
der darauf gegründeten Buchführung und Controlirung, bei Errichtung und

Separation der Compagniegeschäfte und den erforderlichen Originalien bei Errichtung und Aufhebung derselben. 2te Auflage. 8. (xii u. 24 ... Weimar, Voigt. 1 ...

4623. Noback. — Kurzes und leichtfaßliches Rechenbuch für Kaufmannslehrlinge und für alle die mit Geld und Wechselgeschäften zu thun haben. 2te Ausgabe. 8. (x u. 385 S.) Weimar, Voigt. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 ...)

Nur neuer Titelbogen.

4624. Nodnagel. — Deutsche Dichter der Gegenwart. Erläutert von ... 2tes Heft. Rückert. Heine. Gr. 8. (S. 121—280.) Darmstadt, Diehl. Geh. 10 Ngr (8 gr) (Vgl. Nr. 1421.)

4625. Nösselt (Fr., Prof. in Breslau). — Gedichte für jüngere Mädchen. Zu häuslichem und Schulgebrauch. Gesammelt von rc. 8. (xii u. 250 S.) Leipzig, E. Fleischer. Geh. 15 Ngr (12 ...)

4626. Odeleben (Ernst Freiherr von). — Fahrten und Abenteuer des Grafen Wipprecht von Groitzsch. Historischer Roman aus dem Mittelalter von rc. 8. (vi u. 240 S.) Leipzig, Melzer. 1 ...

4627. Original-Ansichten der historisch-merkwürdigsten Städte in Deutschland etc. Herausgegeben von *Ludwig Lange* und *Julius Lange*. [3ter Band] Nr. 66. 67. Gr. 4. (6 Stahlst. u. 6 Bl. Text.) Darmstadt, Lange. In Umschlag n. 20 Ngr (16 gr) (Vgl. Nr. 3804.)

4628. Paniel (Dr. C. F. W., Past. rc. in Bremen). — Inwiefern ist das Unglück ein Strafgericht Gottes. Eine Predigt über Luc. 13, 1—15, gehalten am 29. Mai von rc. Zum Besten der abgebrannten Elementar-Lehrer in Hamburg. Auf Verlangen dem Druck übergeben. Gr. 8. (28 S.) Bremen, Geisler in Comm. Geh. 5 Ngr (4 gr)

4629. Paulus. — Exegetisches Handbuch über die drei ersten Evangelien von etc. Wohlfeile Ausgabe. 2ten Bds. 1ste, 2te Lief. [Umschlag-Titel.] Lex.-8. (320 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. n. 1 ...

Bd. I, II: n. 2 Thlr. — Vgl. Nr. 1554.

4630. Petri (Moritz, Pastor zu Münder). — Elementar-Lesebuch der Englischen Sprache. Mit ausreichendem Wörterbuche und kurzgefaßter Sprachlehre herausgegeben von rc. Gr. 8. (iv u. 205 S.) Hamburg u. Gotha, Fr. u. And. Perthes. 20 Ngr (16 gr)

4631. Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit. Herausgegeben vom Criminaldirector Dr. J. E. Hitzig und Dr. W. Häring (W. Alexis). 2ter Theil. Gr. 12. (xxxiv u. 454 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 2 ...

Bd. I, II: 3 Thlr. 24 Ngr. (3 Thlr. 19 Gr.) — Vgl. Nr. 677.

4632. Pommeriana. Geschichte und Beschreibung des Pommerlandes zur Förderung der Pommerschen Vaterlandskunde. [1ste, 2te Lief.] Gr. 4. (S. 1—8, 9—16 mit 4 Lithogr.) Stettin, Sanne u. Comp. 7½ Ngr (6 gr)

Das Ganze soll in 75—80 Lief., deren jede 1 Bgn. Text und 2 Lithogr. enthält, erscheinen, und werden wir die Fortsetzung in d. Bl. nicht anzeigen.

4633. Raetz. — Allgemeine praktische Treppenbaukunst, zum Gebrauch für Zimmerleute u. s. w. von rc. 2te, 3te Lief. Gr. 8. (S. 33—112 mit 12 Taf. in Halb-Fol.; Schluß.) Berlin, Heymann in Comm. Geh. n. 1 ...

Preis des Ganzen: n. 1 Thlr. 15 Ngr. (1 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. Nr. ...

4634. Reinholds Schicksale, oder Gott führt die Seinen wunderbar. Eine Erzählung für die reifere Jugend aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. 2te Auflage. Mit 1 Stahlstich. Gr. 12. (180 S.) Augsburg, Lampart u. Comp. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

4635. Rohatzsch (Dr. R. H.). — Handbuch für die Physikats-Verwaltung, oder die Pflichten, Rechte und Obliegenheiten der Gerichtsärzte nach bayerischen, badischen, württembergischen, hessischen, sächsischen, preußischen und österreichischen Gesetzen rc. rc. für Staats- und praktische Aerzte herausgegeben von rc. 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—160.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

Das Ganze soll in 3—4 Lief. noch in diesem Jahre vollständig erscheinen.

Roscher (Wilhelm, Dr. d. Philos. u. Priv.-Doc. rc. in Göttingen). — eiträge zur Geschichte der historischen Kunst. 1ster Band. Prolegomena. es. — Auch u. d. T.: Leben, Werk und Zeitalter des Thukydides. Mit leitung zur Aesthetik der historischen Kunst überhaupt. Gr. 8. (xvi u. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl)

Sammlung auserlesener Dissertationen aus dem Gebiete des gemeinen tes und Civilprozesses. 5ten Bds., 2te Lief. Gr. 8. (S. 129—256.) g, v. Jenisch u. Stage. Geh. 15 Ngl (12 gl) (Vgl. Nr. 2077.)

Kleine Sattelhülfe oder kurze Reitanweisung für alle Laien in der Kunst ch aber für junge künftige Cavalleristen wie für Studirende rc. 2te Auf. 2. (vi u. 66 S.) Halle, Lippert. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

. **Scharfenberg** (Aug.). — Der glückliche Lotterie- und Lottospieler oder üllten Geheimnisse des Lotterie- und Lottospiels und des Roulettes. Eine Anleitung, wie man nach Grundsätzen der Wahrscheinlichkeitsberechnung ig und mit entschiedenem Vortheile spielen, Fortuna gleichsam als eine sse, die tausendfältige Procente zahlt, benutzen und, nach gewissen Grund- ogar die Bank sprengen kann. Mit 1 lith. Foliotafel. 8. (xii u. 154 S.) r, Voigt. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

). Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. Mit Berücksichtigung der i Erfindungen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Tech- | und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 12ter Band. Thon's rhandwerk mit allen seinen Nebenzweigen. — Auch u. d. T.: G. P. F. , weil. Just.-Amtm. zu Ilmenau, das Fleischerhandwerk mit allen seinen weigen und zwar dessen Begriff und Geschichte, Handgriffe und Vortheile Schlachten, Gewichtsschätzung des Schlachtviehes, Kennzeichen des kranken , Schächten der Juden, Ausschlachten und Verkauf des Fleisches, Wurst- ung, Aufbewahrung des Fleisches in frischem Zustande, Trocknen, Einsalzen, ern, Einsäuern, Einzuckern, Benutzung der Knochen, Wurstgift. In der n gänzlich umgearbeiteten Auflage herausgegeben von Friedr. A. Reimann, ämmerer zu Buttstädt. Mit 2 lith. Foliotafeln. 8. (xiv u. 305 S.) Weimar, 1 ₰

41. —— 78ster Band. Sternheims populäre Gnomonik oder Con- ion der gebräuchlichsten Arten von Sonnenuhren mit Thierkreislinien und chtungsscalen. — Auch u. d. T.: Populäre Gnomonik oder Construction ebräuchlichsten Arten von Sonnenuhren mit Thierkreislinien und Beleuch- scalen von Hermann Sternheim in Dresden. Mit 9 Figurentafeln u. in Fol.]. 2te Ausgabe. 8. (xii u. 174 S. mit 2 Tab. in 4.) Ebendas. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 gl)

42. —— 83ster Band. Greener's Gewehrfabrication und Büchsen- erkunst. — Auch u. d. T.: Die Geheimnisse der englischen Gewehrfabrication Büchsenmacherkunst, so wie der Erzeugung der verschiedenen Eisensorten zu feinsten Jagdgewehren, aufgedeckt und erläutert von William Greener, . Büchsenmacher zu Newcastle. Aus dem Englischen übersetzt von D. Chr. nr. Schmidt. 2te sorgfältig revidirte und mit einem Anhange des Ueber- s über die Grundsätze und Verfahrungsarten, nach welchen Militär- und gewehre in den vorzüglichsten deutschen Gewehrfabriken angefertigt werden, ehrte Auflage. Mit 16 Steindrucktafeln. 8. (xxiv u. 343 S.) Ebendas. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

343. —— 128ster Band. Choimet's Maschinen-Flachs-, sowie auch f- und Werg-Spinnerei. — Auch u. d. T.: Theoretische und praktische Ele- te der Maschinen-Flachs-, sowie auch Hanf- und Werg-Spinnerei von dem nnereidirector R. Choimet. Aus dem Französischen übersetzt und mit Zu- n versehen von Dr. Chr. Heinr. Schmidt. Mit 18 [lith.] Tafeln [deren Fol.]. 8. (xx u. 428 S. mit 2 Tab. in Fol.) Ebendas. 2 ₰ 7½ Ngl ₰ 6 gl) (Vgl. Nr. 3233.)

1644. **Schneider** (Dr. K. F. Robert). — Die Experimental-Physik, ein gei- ch Bildungsmittel in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Ein Handbuch

für Lehrer an gehobenen Volks- und Bürgerschulen und technischen Instituten von 2c. 3te Abth.: Licht, Wärme, Magnetismus, Elektricität. Mit 6 [lith.] Figurentafeln [deren 5 in gr. 4.]. Gr. 8. (XII u. S. 353—597.) Dresden, Naumann. Geh. 28¼ Ngl (21 g.)

1ste bis 3te Abth.: 1 Thlr. 28¼ Ngr. (1 Thlr. 22 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. ...

4645. Schriefer (Dr. G.). — Sammlung auserlesener Muster der deutschen Literatur von 2c. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 280 S.) Bamberg, literar.-artist. Institut. Geh. 22½ Ngl (18 g.)

4646. Die heilige Schrift alten und neuen Testamentes von Dr. Jos. Frz. Allioli. 17te Lief. Oder: Handbuch der biblischen Alterthumskunde von Dr. Jos. Frz. Allioli, Supplement zu dessen kathol. Bibel in allen Auflagen. [1ste u. 2te Abth.] 3te Lief. [Umschlag-Titel.] Lex.-8. (I. S. 81—112, II. S. 1—...) Landshut, v. Vogel. 11¼ Ngl (9 g.) (Vgl. Nr. 2083.)

4647. Schumacher (G. F., Prof., Rect., Ritter 2c.). — Genrebilder aus dem Leben eines siebenzigjährigen Schulmannes, ernsten und humoristischen Inhalts; oder: Beiträge zur Geschichte der Sitten und des Geistes seiner Zeit. Herausgegeben von 2c. Gr. 8. (XII, IV u. S. 5—...) Schleswig, Druck u. Verlag des Taubstummen-Instituts. 1841. (Leipzig, Hermann in Comm.) Geh. 1 ...

4648. **Seyffert** (Dr. Moritz, Conrect. etc. zu Brandenburg). — Griechisches Lesebuch für Secunda, enthaltend Xenophons Memoiren und Lucians Timon, Anacharsis, Demorax, Timon und Jupiter Tragoedus. Herausgegeben von etc. [1ste, 2te Abth. Umschlag-Titel.] 8. (I. S. 1—208, rest II.) Brandenburg, Müller. Geh. 1 ...

4649. Sinnhold (A., Landschafts-Kollegial-Archivar). — Der Archivar und das Archivwesen, sowie deren Verbindung mit den Kanzleiexpeditionen, die zweckmäßigste Einrichtung zu Beförderung eines geregelten, übersichtlichen und sicheren Ganges der Archivverwaltung und des Kanzleiexpeditionswesens, auch Angabe des Verfahrens, die umfassendsten und verworrensten Archive in sehr kurzer Zeit auf die leichteste Weise zu ordnen und solche, unbeschadet ihrer Uebersichtlichkeit, in einem möglichst kleinen Raum unterzubringen, Haupt- und Nominalregister zu kombiniren, Schreibmaterialien, Formularien, Utensilien und Sporteln sicher und übersichtlich zu berechnen, mit den dazu nöthigen Register- und Rechnungs-Schema's. Für Staatsbeamte, Landtags-Deputirte, Kommunalbeamte und alle Geschäftsmänner, welche in ihren Geschäftslokalen und Expeditionen eine genaue, übersichtliche und gesicherte Einrichtung und Geschäftsführung wünschen. Gr. 8. (X u. 236 S. mit 10 Bgn. Schema's.) Weimar, Voigt. 1 ₰ 15 Ngl (1 ₰ 12 g.)

4650. Auserlesene Stammbuchs-Aufsätze, von welchen auch viele als Neujahrs-, Namens- und Geburtstags-Wünsche benutzt werden können, nebst einer Sammlung Hochzeitsgedichte, und eine Anleitung zu symbolischen Darstellungen verschiedener Verstandesbegriffe für Zeichnungen in's Stammbuch. Zusammengetragen von J. Reiner. 32. (VI u. S. 7—123.) Crefeld, Klein. Geh. 4 Ngl (3¼ g.)

4651. Staudinger (L. A.). — Ueber die Verlegung der Hamburger Waisenanstalt nach den Walddörfern. Nebst einem kurzen Bericht über das Waisenhaus von 2c. Gr. 8. (38 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 5 Ngl (4 g.)

4652. Stein (Karl). — Der Neckar von Heilbronn bis Heidelberg, mit besonderer Rücksicht auf Wimpfen und die übrigen Soolbäder Jagstfeld und Offenau. Ein Begleiter auf der Reise durch das Neckarthal und bei Ausflügen von den Bädern, von 2c. Mit 3 [lith.] Ansichten. 8. (VIII u. 150 S.) Heilbronn, ... Geh. 20 Ngl (16 g.)

4653. —— (L., Dr. d. R.). — Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreichs. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte von 2c. Gr. 8. (... u. 475 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 2 ₰ 15 Ngl (2 ₰ 12 g.)

4654. Stolberg (Friedr. Leop. Graf zu). — Unterricht über einige Unterscheidungslehren der katholischen Kirche von 2c., herausgegeben von Dr. C. ... Kellermann, Domkapit. u. Prof. d. Theol. zu Münster. Gr. 12. (XII u. 144 S.) Münster, Aschendorff. Geh. 7½ Ngl (6 g.)

4655. Stolterfoth (Adelheid von). — Burg Stolzenfels. Romantische Dichtung von rc. (Zum Besten des Kölner Dombaues.) 8. (67 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

4656. Syphilidologie oder die neuesten Erfahrungen, Beobachtungen und Fortschritte des Inlandes und Auslandes über die Erkenntniss und Behandlung der venerischen Krankheiten. Eine Sammlung etc. Herausgegeben von Dr. *Friedrich J. Behrend.* 4ten Bds. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 161—320.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 19 Ngl (15 gl) (Vgl. Nr. 1700.)

4657. Literarhistorisches Taschenbuch. Herausgegeben von R. E. Prutz. 1ster Jahrg. 1843. Mit Beiträgen von G. Bernhardy, K. Rosenkranz, A. Stahr, K. Wellmann und dem Herausgeber. Gr. 8. (498 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 2 ℳ 10 Ngl (2 ℳ 8 gl)

4658. Das neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, nach Dr. M. Luthers Uebersetzung. Mit Perlschrift stereotypirt. 32. (600 S.) Elberfeld, Hassel. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

4659. Johann Friedrich Wilhelm Tischer, Doct. d. Theol. u. Philos., Pastor u. Superint. zu Pirna, wie auch Ritter rc., sein Amtsjubelfest und seine Begräbnissfeier. Der Reinertrag dieser Schrift ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Gr. 4. (VIII u. 55 S. mit 1 Kpfrtaf. u. 1 Lithogr.) Leipzig, E. Fleischer in Comm. Geh. n. 20 Ngl (16 gl)

Herausgeber: E. A. Conradi.

4660. Traeger (Friedrich Moritz, Bijoutier in Stuttgart). — Handbuch für Gold- und Silberarbeiter, Gürtler und Plattirer. Eine Sammlung praktisch erprobter Recepte mit Abhandlung über die Eigenschaften und den Gebrauch sämmtlicher Metalle, von rc. Gr. 12. (IV u. 147 S.) Stuttgart, Krabbe. Geh. $22\frac{1}{2}$ Ngl (18 Gr.)

4661. Ueber die Grenz-Verhältnisse der östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie. Ein politisch-militärisches Fragment. 8. (47 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. $7\frac{1}{2}$ Ngl (6 gl)

4662. Der Uhrenhändler vom Schwarzwalde. Eine Erzählung für christliche Familien und besonders für die reifere Jugend. Vom Verfasser der „Schicksale eines Waisenknaben." 2te verbesserte Auflage. Mit 1 Stahlstich. Gr. 12. (VI u. S. 7—168.) Augsburg, Lampart u. Comp. Geh. $11\frac{1}{4}$ Ngl (9 gl)

4663. Das Vater Unser. Ein Erbauungsbuch für jeden Christen. Mit einer Abhandlung über den Inhalt und Gebrauch des Vater Unsers, von dem Viceräsidenten und Oberhofprediger Dr. Christoph Friedrich v. Ammon. 9te Auflage. Prachtausgabe in [4] Lief., mit 4 Stahlstichen und color. Titel in Stahlst. 1ste Lief. Lex.-8. (XXXVII u. S. 1—80 mit Randverzierungen.) Leipzig, Peter. Geh. $13\frac{1}{2}$ Ngl ($10\frac{1}{2}$ gl)

War früher Verlag von Kayser in Leipzig.

4664. Wagner's (Dr. Friedrich Ludwig), Kirchen- u. Schulraths zu Darmstadt, Handbuch des Wissenswürdigsten für Volks- und Realschulen. 1ster Theil. Das Lehrbuch, Spruchbuch und Rechenbuch. 15te Auflage. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 148 S.) Darmstadt, Diehl. n. $3\frac{3}{4}$ Ngl (3 gl)

4665. —— 2ter Theil. Naturkunde, Geographie, Geschichte, deutsche Sprachlehre, Münz-, Maß- und Gewichtkunde. Für Volksschulen, Realschulen und untere Classen von Gymnasien. Gr. 8. (430 S.) Ebendas. n. 10 Ngl (8 gl)

4666. Waitzmann (Joh. Georg). — Der Morgen in der Wallfahrtskirche, oder der Triumph der Unschuld. Eine wahre Geschichte aus dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Eltern, Erziehern und Kindern nach Quellen erzählt von rc. 2te vom Verfasser durchgesehene und verbesserte Auflage. Mit 1 Stahlstich. Mit Approbation des bischöfl. Ordinariats Augsburg. Gr. 12. (XII u. S. 13—127.) Augsburg, Lampart u. Comp. Geh. 10 Ngl (8 gl)

4667. Walther (J. L. G., Senior u. Pfr. zu Haunsheim). — Hazzi und Hazza, oder: Der Ritt in's Mährchenland. Für die reifere Jugend erzählt von rc. Mit 1 Stahlstich. 8. (135 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. Geh. $12\frac{1}{2}$ Ngl (10 gl)

4668. Welcker (J. Friedrich Christoph, Kirchenrath u. Pfr. zu Großgau,

Ritter rc.). — Liturgische Beiträge nebst einem homiletischen Anhang u. Mit einem Vorworte und einigen Mittheilungen über des Verfassers Leben u. Wirken herausgegeben von Lic. Ernst Ludwig Ritsert, Freiprd. a. d. Hofk. zu Darmstadt. Gr. 8. (XLIV u. 171 S.) Darmstadt, Diehl. Geh. 15 Ngr (12

4669. **Welp** (Treumund). — Petersburger Skizzen. 3 Theile. 8. (XXII, 215, 247, 304 S.) Leipzig, Weber. Geh. 4 ₰ 15 Ngr (4 ₰ 12

4670. **Wiggers** (Dr. Julius, d. Theol. Licent. u. a. o. Prof. a. d. Univ. Rostock). — Kirchliche Statistik oder Darstellung der gesammten christlichen Kirche nach ihrem gegenwärtigen äußeren und inneren Zustande. 1ster Band. Gr. 8. (XVI u. 303 S.) Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. n. 1 ₰ 5 Ngr (1 ₰ 4

4671. **Wolter** (Friederich). — Der Priester. Die Factionen. Zwei Zeitb. von rc. 2te Ausgabe. Gr. 12. (172 S.) Basel, Schweighauser. Geh. 18¾ Ngr (15

Nur neuer Titel und ermäßigter Preis.

4672. **Zeller** (Dr. C., Oekon.-Rath). — Landwirthschaftliche Verhältnisse. 1ster Band. Specieller Pflanzenbau. Gr. 8. (XVI, 223 u. 8 S. ohne Reg.) Darmstadt, Jonghaus. Geh. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8

Künftig erscheinen:

Dobeneck (M., Freifrau, geb. Feuerbach). — Briefe und Tagebuchblätter aus Frankreich, Irland und Italien, mit einem kleinen Anhang u. Compositionen und Gedichten. 8. (Etwa 8 Bgn.) Nürnberg, Raw.

Drobisch (Theodor). — Rede an die deutschen Studenten am Reformationsfeste 1842. Leipzig, Hunger. Etwa 7½ Ngr (6 gr)

Kalender auf das Jahr 1843. Auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung Sr. K. H. des Kronprinzen von Bayern herausgegeben von Hofr. Dr. *F. B. Hermann*. Mit Holzschnitten nach Cornelius etc. und 1 Kpfst. nach Kaulbach. München, Literar.-artist. Anstalt. n. 20 Ngr (16 gr)

Kopf (D. J., Erzieh.-Insp. etc.). — Altes und Neues aus der Mappe eines alten Pädagogen. Ein Beitrag zur Geschichte des Volksschulwesens in nördlichen Deutschland. 8. Berlin, Wohlgemuth. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gr)

Luther's (Dr. M.) Hochzeitgeschenk oder Handbüchlein zur Führung eines gottgefälligen und gesegneten Haus- und Ehestandes. Aus Dr. Luthers Schriften zusammengestellt von *Ch. Ph. H. Brandt*. Gr. 12. (Etwa 11 Bgn.) Nürnberg, Raw.

Rauch (Karl Friedrich). — Virginia, oder: Das Ende des römischen Decemvirats. Nebst einigen Gedichten von etc. Gr. 8. Arnstadt, Frot. Subscr.-Pr. 10 Ngr (8 ₰) Ladenpr. 15 Ngr (12 gr)

Sparfeld (Eduard, e. Lehrer etc. in Leipzig). — Stille Stunden. Eine Sammlung von biblischen Gemälden und Parabeln. 8. Leipzig, Taubert. 20 Ngr (16 gr)

Uebersetzung.

Carlén. — Kamrer Lassmann. Berlin, Morin.

Notiz.

Auction. Am 31. October u. flgde. Tage d. J. soll zu Nordhausen eine Sammlung gebundener, theils seltener, werthvoller und curioser Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Aufträge übernimmt und Verzeichnisse vertheilt Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

: n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
der im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

. Abicht (Dr. W.). — Der Arzt für Diejenigen, welche an Verschlei-
l leiden, und zwar der Lungen, des Halses und der Verdauungswerkzeuge.
Angabe der Ursachen und Heilmittel. Nach den vorzüglichsten französischen
utschen Aerzten bearbeitet von 2c. 2te, durchaus verbesserte und vielfach
rte Auflage. 12. (192 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

. Allgemeines Archiv des Judenthums. (Jedidja, neue Folge.) Zeitschrift
ligion, Geschichte und Literatur. Herausgegeben von Dr. J. Heinemann
n. 2ten Bds. 1stes, 2tes Heft. Gr. 8. (S. 1—192.) Berlin, Heymann
sm. Geh. n. 1 ₰
Hefte bilden 1 Band. — Vgl. 1840, Nr. 286.

. Bajer (Forstpolizeidirektor). — Handbuch der Badischen Forstverwaltung
es Forstgeschäftsbetriebs für praktische Forstbeamten und angehende Forst-
r so wie für Verwaltungsbeamte. Gr. 8. (xii u. 348 S. mit 15 Tab.
4.) Karlsruhe, Braun. Geh. n. 1 ₰ 20 Ngr (1 ₰ 16 gr)

6. Bechstein (Ludwig). — Der Sagenschatz des Frankenlandes. Heraus-
n von 2c. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Die Sagen des Rhöngebirges
es Grabfeldes. Herausgegeben von 2c. Gr. 8. (314 S. mit 6 lith. Abbild.)
urg, Voigt u. Mocker. Cart. n. 2 ₰ 10 Ngr (2 ₰ 8 gr)

7. Benedict's (T. W. G.), Geh. Med.-Rathes, Profrs. d. Chir. a. d. Univ.
u, Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie und Operationslehre. Eine selbst-
ige Abtheilung von des Verfassers academischen Vorlesungen über die
mte Wundarzneikunst und Operationslehre für Aerzte und Wundärzte.
8. (x u. 589 S.) Breslau, Hirt. Geh. 3 ₰

8. Bibliothek des Frohsinns. Neue Folge. V. Section. Tivoli. 5tes bis
Bändchen. — Auch u. d. T.: Tivoli. Neues Museum des Witzes und der
. Eine humoristische Anthologie herausgegeben von Ernst Ortlepp. 5tes
tes Bändchen. Gr. 16. (128, 128, 112, 105 S.) Stuttgart, Köhler.
1 ₰ (Vgl. Nr. 8289.)

9. Bohn (Eduard). — Christlicher Liedertempel gebaut für Alle, die des
es bedürfen von 2c. 8. (viii u. 231 S.) Nordhausen, Fürst. 12½ Ngr (10 gr)

30. Busch (G. F.). — Hans Schweinchen v. Schweinhaus oder: Die
bung unter der Erde zu Bolkenhain. Eine interessante Rittergeschichte aus
13ten Jahrhundert. Nach einer schlesischen Volkssage von 2c. 2 Bände. 8.
199 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gr)

1. Cieszcowski (Dr. August). — Gott und Palingenesie. 1ster, kri-
er Theil. Gr. 8. (115 S.) Berlin, Schroeder. Geh. 17½ Ngr (14 gr)

4682. Die Collecten bei dem evangelischen Gottesdienste im Königreiche Sa... in alphabetischer Ordnung. Ein Anhang zu jedem in Sachsen eingeführten Ge... buche. 8. (16 S.) Grimma, Gebhardt. Geh. . . . n. 1¼ Ngl (1 ...

4683. Collection of British Authors. Vol. VIII—XII. [Schmetz-Tit... Mit d. T.: The works of Lord *Byron* complete in V volumes. ... (511, 399, 438, 360, 438 S. mit 5 Stahlst.) Leipzig, B. Tauchnitz. Geh. n. 2 ₰ 15 Ngl (2 ₰ 12 gl) (Vgl. Nr. 1467.)

4684. —— Vol. XIX, XX. — Mit den T.: Alice, or the myst... A sequel to „Ernest Maltravers." By *Edward Lytton Bulwer*. — ... true story of light and darkness, the ill-omened marriage, other tales ... poems; and the Pilgrims of the Rhine. By *Edward Lytton Bulwer*. Ge... (424, 360 S.) Ebendas. Geh. n. 1 ₰. (Vgl. Nr. 3962.)

4685. Crößmann (Dr. Philipp Peter, o. Prof. d. Theol., Dir. ...) Denkschrift des evangelischen Prediger-Seminariums zu Friedberg für ... 1841. Herausgegeben von rc. Gr. 8. (VIII u. 163 S.) Gießen, Heyer's ... Geh. n. 20 Ngl (1...

Die frühern Jahrg., 1838—1840, welche im Ladenpr. 2⅔ Thlr. kosten, sind in ... Verlag übergegangen und werden zusammengenommen für 1 Thlr. abgelassen ... Jahrg. behalten den frühern Preis.

4686. Cyanen. Taschenbuch für 1843. 5ter Jahrg. Mit 6 Stahlstichen ... (XIII u. 268 S. mit gest. Titel.) Wien, Pfautsch u. Comp. Geb. i... n. 2 ₰ 7½ Ngl (2 ₰ 6 gl) (Vgl. 1841, Nr. 5418.)

4687. Czaykowski's ausgewählte Romane. 2ter Band. Bilder aus d... Kosaken-Leben. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Bilder aus dem Kosaken-Le... Von Czaykowski. Deutsch bearbeitet von J. P. Jordan. 2ter B... 16. (164 S.) Leipzig, Binder. Geh. 15 Ngl (12 gl) (Vgl. Nr. 44...)

4688. Daverio (Ludwig Herkules, Oberlehrer rc. in Zürich). — Deutsche Uebung... stücke zum Uebersetzen in's Italienische, mit Noten. Gr. 8. (IV u. 2... Zürich u. Winterthur, Literar. Comptoir. Geh. n. 22½ Ngl (18 ...

4689. Dinter's sämmtliche Schriften. 1ste Abth. Exegetische Sch... Band. Durchgesehen und geordnet von Dr. J. C. W. Wilhelm. — Auch u. d. T.: Schullehrer-Bibel. Das neue Testament. 4ter Band enthält: ... Petri, den Brief an die Hebräer, den Brief Jakobi, Judä und die Offenb... Johannis. 8. (XVI u. 366 S.) Neustadt a. d. O., Wagner. 15 Ngl (1...

Vgl. Nr. 1596.

4690. Dörle (A.). — Maria und Rosa, oder der Tugend ihre Krone ... dem Laster seine Strafe. Eine Erzählung zur Belehrung, Warnung und ... zigung für die reifere Jugend, sowie für alle weiblichen Dienstboten, ... Dienstherrschaften von rc. Gr. 12. (XII u. 203 S.) Augsburg, Schlosser. ... 11¼ Ngl (9 ...

4691. Duflos (Adolf, Dr. d. Philos., appr. Apoth., Priv.-Doc. d. Chemie a. d. Univ. Breslau, etc.). — Pharmakologische Chemie. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 1ste Hälfte. — Auch u. d. T.: Die Lehre von den chemischen Arzneimitteln und Giften, ihre Eigenschaften, Erkennung, Prüfung und therapeutische Anwendung. Ein Handbuch für academische Vorlesungen und zum Gebrauche für praktische Aerzte und Wundärzte. Gr. 8. (...) 256 S.) Breslau, Hirt. Geh. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ ...)

4692. Erler (J. C., Dr. d. h. Schr., Pred. rc. zu Magdeburg). — Predigt am achten Sonntage nach Trinitatis über Ev. Matth. 7, V. 15—23: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten rc." gehalten von rc. Auf Verlangen ... gegeben. Gr. 8. (IV u. S. 5—15.) Magdeburg, Inkermann. Geh. 2½ Ngl (2 ...)

4693. Eynard (Karl). — Des großen Arztes August Tissot's Leben. ... bisher ungedruckten Briefen vieler bedeutender Männer seiner Zeit. Aus dem Franzö... zösischen des rc. Gr. 8. (XII u. 287 S.) Stuttgart, Steinkopf. 1843. Geh. 1 ...

4694. Fischer (Dr. Ant. Friedr.). — Universal-Heilmittel gegen alle Krank... heiten der Menschen welche auf Erschöpfung der geistigen und körperlichen Kr... beruhen, als: gegen ererbte oder durch Onanie und Ausschweifungen herbeigeführ...

ichen, gegen Schwäche der Verdauungswerkzeuge und daraus entstehende heiten, gegen Schwäche der Harnwerkzeuge, als: des Schwerharnens, trenge, Blasenkatarrhes, Blasenkrampfes, Gries- und Steinbeschwerden 2c. gegen Schwäche, die aus Blut- und Säfteverlust oder Krankheiten der mutter und Nervenschwäche 2c. entstanden. Nebst vielen Beispielen wichtiger heitsfälle, wo völlige Heilung erfolgte. Gr. 12. (IV u. S. 5—214.) Bautzen, l. Geh. 22½ (18 gℓ)

5. **Fleck** (Ferdinand Florens, Dr. d. Theol. u. Philos., Prof. etc. a. d. Leipzig etc.). — Die Vertheidigung des Christenthums. Mit Hinblick Strauss und die geistesverwandte Richtung. Gr. 8. (XX u. 298 S.) ig, Weidmann. 1 ℛ 15 Nℊ (1 ℛ 12 gℓ)

6. **Floss** (Henricus Josephus, philos. Dr.). — De animorum immortali-Scripsit etc. 8maj. (VIII u. 118 S.) Coloniae, J. et W. Boisserée. n. 20 Nℊ (16 gℓ)

7. **Früstemann** (Dr.). — Sammlung erprobter, äußerst leicht anwend-, erst in neuester Zeit entdeckter und noch wenig bekannter Mittel zur Hei-erfrorner Glieder, eiternder Fußwunden, der Schwerhörigkeit, Migräne, leibsbeschwerden, Wassersucht, Verbrennungen, Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit, nkrankheiten, Harnbeschwerden, Flechten, Zahnschmerzen, nächtlichem Schweiße, atischem und gichtischen Uebel, Epilepsie, Auszehrung, Fußschweiße, Heiser-Wasserscheu, Gliederlähmung, Verstopfung, Trunksucht, Brüche, Luftröhren-ungenschwindsucht, Seekrankheit, Verschleimung, Kurzsichtigkeit, Verstopfung Nase, des Verschwinds, Schwindels, Nierensteins, Zitterns der Hände, Magen-, -, Waden-, und Fußkrampfes, Hustens, Podagra's, geschwollenen Zäpfchens w. nebst Belehrungen über die Heilwirkungen des kalten Wassers, Kalk-es und Champagners, die bessere Benutzung des isländischen Mooses, Fär- und Erhaltung der Haare, Mittel gegen Vergiftungen und Muttermahle 2c. ie auch vielen andern wichtigen Belehrungen zur Gesundheitskunde von 2c. (120 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 10 Nℊ (8 gℓ)

8. Die zahmen Gänse und Enten. Ihre Zucht, Erkennung und Heilung Krankheiten, ihre Mästung, mannigfaltige Zubereitung als Speise, Behand-der Feder und größtmöglichste Nutzung im ganzen Umfange. Nach den hrtesten Erfahrungen gesammelt. Ein höchst nützliches Hülfsbuch für Oeko-n, Landwirthe und jede Haushaltung. 8. (4 S. ohne Pag. u. 54 S.) adt, Faust. Geh. 7½ Nℊ (6 gℓ)

9. Gedenke Mein! Taschenbuch für 1843. 12ter Jahrg. Mit 6 Stahlstichen. 16. (XIV u. 284 S. mit gest. Titel.) Wien, Pfautsch u. Comp. Geb. in n. 2 ℛ 7½ Nℊ (2 ℛ 6 gℓ) (Vgl. 1841, Nr. 5437.)

0. **George** (Dr. Leopold). — Princip und Methode der Philosophie mit derer Rücksicht auf Hegel und Schleiermacher dargestellt von 2c. Gr. 8. u. 200 S.) Berlin, Schroeder. Geh. 1 ℛ

01. **Gervinus**. — Historische Schriften. 4ter Band. Geschichte der deut-Dichtung III. Auch u. d. T.: Geschichte der poetischen National-Literatur Deutschen von 2c. 3ter Theil. Vom Ende der Reformation bis zu Gott-'s Zeiten. 2te Auflage. Mit einem Namen- und Sachregister. Gr. 8. (VII S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 2 ℛ 22½ Nℊ (2 ℛ 18 gℓ) (Vgl. Nr. 1007.)

02. Der lustige Gesellschafter. Eine vorzügliche Auswahl 2c. Ein nöthiges buch für lebensfrohe Menschen. 5te, vermehrte und verbesserte Auflage. 8. u. 232 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 15 Nℊ (12 gℓ)

03. **Groß** (J. E., Lehrer d. Hufbeschlags, ausüb. Thierarzt 2c.). — Theorie Praxis der Hufbeschlagkunst. Eine Anleitung zur Erkenntniß, Beurtheilung Behandlung gesunder und kranker Hufe, für Hufschmiede, Thierärzte, Mili-und Pferdebesitzer von 2c. Mit 160 eingedruckten Originalfiguren [in Holzschn.]. 8. (XVI u. 357 S.) Stuttgart, Steinkopf. Geh. 1 ℛ 25 Nℊ (1 ℛ 20 gℓ)

04. **Grüneisen** (Dr. Karl). — Predigten, gehalten in der Hofkirche zu ttgart von 2c. Ein vollständiger Jahrgang ausgewählter Sonn- und Fest-

tags-Predigten, meist über die gewöhnlichen evangelischen Texte, nebst ein Passions- und mehreren Gelegenheits-Predigten. 5 Hefte. Gr. 8. (zus. 664 S.) Stuttgart, Steinkopf. Geh. 2 ₰ 15 Ngſ (2 ₰ 12

4705. **Guhrauer** (G. Eduardus, Dr. philos. etc.). — Quaestiones criticae ad Leibnitii opera philosophica pertinentes. Scripsit etc. 8. (35 S.) Vratislaviae, Hirt. O. J. Geh. n. 10 Ngſ (8

4706. **Heeringen** (Gustav von). — Der Geächtete. Historische Novelle aus 3 Bände. 8. (214, 186, 194 S.) Leipzig, Mayer u. Wigand. Geh.

4707. **Heinemann** (M.). — Erinnerndes Familienbuch für jeden Haus. Enthaltend: Erinnerungs-Tabellen für Geburten, Einsegnungen, Hochzeiten und Sterbefälle. Mit ausgesuchten Bibelstellen versehen. 2te vermehrte Aufl. Breit 8. (14 S. ohne Pag.) Berlin, Crantz. Geh. 5 Ngſ (4

Die 1ste Auflage ist nicht in den Buchhandel gekommen.

4708. **Herloßsohn** (C.). — Zeit- und Lebensbilder. Novellen, Humoresken, Ironien und Reflexionen von ꝛc. 6ter Band. — Auch u. d. T.: Die Bergerer. Historische Novelle. Nebst anderen Novellen und Humoresken von ꝛc. 8. (270 S.) Leipzig, Taubert. Geh. 1 ₰ 15 Ngſ (1 ₰ 12

4709. **Hesse** (Dr. Ludw. Friedr., Hofr., geh. Archivar u. Biblioth.). — Arnstadt's Vorzeit und Gegenwart. 1stes Heft. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (1 S. ohne Pag. u. 88 S.) Arnstadt, Faust. Geh. 7½ Ngſ (6

4710. **Hirschberger** (Johann, Seelsorger ꝛc.). — Geistliche Reden, gehalten an Katholisch-Gläubige des löblichen Militärstandes, nebst einem Anhange von zwei Reden an den beiden Pfingstfesttagen über die Wunder des heiligen Geistes von ꝛc. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 132 S.) Wien, Doll. 1843. (Leipzig, Liebeskind in Comm.) Geh. 15 Ngſ (12

4711. **Hoffmann** (Dr. Carl Heinr. Ludw., Prof. in Tübingen). — Die Domanial-Verwaltung des Württembergischen Staats nach den bestehenden Normen und Grundsätzen. Gr. 8. (xiv u. 282 S.) Tübingen, Laupp. Geh. n. 1 ₰ 15 Ngſ (1 ₰ 12 gſ)

4712. **Hofstetter** (J. B., Prof. etc. à Vienne). — Gymnastique pour la jeunesse ou guide pratique des exercices utiles à la santé et propres à l'amusement. Avec 1 Planche [in gr. 4.]. 8. (xiv u. S. 15—60.) Wien, Pichler. (Leipzig, Liebeskind in Comm.) Geh. 12½ Ngſ (10

4713. **Holzer** (Augustin, Kapitular ꝛc., Pfr. ꝛc.). — Kurze und leichtfaßliche Volkspredigten auf alle Sonn- und Festtage eines katholischen Kirchenjahres. Mit eingeflochtenen auferbaulichen Geschichten aus dem Leben der Heiligen. Herausgegeben von ꝛc. 2 Bände. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 329, 2 S. ohne Pag. u. 168 S.) Wien, Doll. (Leipzig, Liebeskind in Comm.) Geh. 1 ₰ 20 Ngſ (1 ₰ 16

4714. **Hundeshagen** (Dr. J. Ch.). — Encyclopädie der Forstwissenschaft, systematisch abgefaßt von ꝛc. 4te, verbesserte, nach des Verfassers Tod herausgegebene Auflage von Dr. J. L. Klauprecht. 1ste Abth. — Auch u. d. T.: Forstliche Produktionslehre, von ꝛc. 4te, verbesserte, nach des Verfassers Tod herausgegebene Auflage von Dr. J. L. Klauprecht, Forstrath ꝛc. Gr. 8. (xxiv u. 605 S.) Tübingen, Laupp. 3 ₰

4715. **Jagemann** (Gustav). — Allerneuestes Tinten-Buch enthaltend bewährte Rezepte zur Bereitung der vorzüglichsten und besten schwarzen, rothen, grünen, blauen, gelben, Gold- und Silber-Tinten, sowie Tintenpulver, unzerstörbare, vergängliche und sympathetische Tinten zu fertigen. Nebst Anweisung zu mehreren Schreibekunststücken und Tintenkünsten. Gesammelt von ꝛc. 16. (96 S.) Bautzen, Reichel. O. J. Geh. 7½ Ngſ (6

4716. **Jäkel** (C. A.). — Leben und Wirken D. Martin Luthers im Lichte unserer Zeit. Ein Denkbuch für die ganze Christenheit. 2te Stereotypausgabe in [3] Bänden. 1ster Band. Mit Luther's Bild in Stahlstich. 16. (494 S.) Leipzig, Binder. Cart. n. 24 Ngſ (19⅕

Soll in diesem Jahre vollständig erscheinen.

4717. **Junge** (M. Fr.). — Das Wiedersehen nach dem Tode, oder was hat der Mensch nach seinem Tode zu erwarten? Der Seele ewiges Leben, dem Ge

ung mit unsern Lieben, Ort, Zeit und Beschaffenheit ihrer Fortdauer Tode, mit den Gründen der Vernunft und Schrift beleuchtet von rc. .. 52 S.) Bautzen, Reichel. D. J. Geh. 10 Ngl (8 gl)

Kaiser (Friedrich). — Der Zigeuner. Lokales Lebensbild mit Gesang n von rc. (Als Manuscript für sämmtliche Bühnen.) Mit 1 colorirten Kpfrst.] Gr. 8. (92 S.) Wien, Pichler. (Leipzig, Liebeskind in Comm.) 20 Ngl (16 gl)

Kalender und Jahrbuch für Israeliten auf das Jahr 5603. [1842— Mit Beiträgen von Dr. J. Auerbach, Dr. Ludwig August Frankl, t. Jost, J. N. Mannheimer, Dr. Ludwig Philippson, Dr. hs, M. E. Stern, Joseph Wertheimer. 1ster Jahrg. תר"ג (LX u. 176 S.) Wien, Edler v. Schmid u. Busch. (Leipzig, Kummer .) Cart. n. 20 Ngl (16 gl)

Kayser (C. H. A., Hofr. u. Prof. rc. zu Karlsruhe). — Handbuch der mit Bezug auf ihre Anwendung und mit besonderer Rücksicht auf ihre ng ohne Anwendung der höheren Analysis bearbeitet von rc. Mit 13 irten Tafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (XXIV u. 1013 S.) Karlsruhe, n. 4 ₰

Kienhard (Dr. A.). — Belehrungen über den Gebrauch der Klystiere n großen Werth in unzähligen Krankheiten, namentlich bei: Blähsucht, Bräune, Brüchen, Cholera, Durchfall, Fiebern, Finnen, Hämorrhoiden, drie, Kinderkrankheiten, Koliken, Krämpfen, Pollutionen, Scheintod, keit, Schleimflüssen, Verstopfung, Weißfluß, Wurmleiden rc. 12. (98 S.) sen, Fürst. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

Klemm (L. W., Assessor rc.). — Die Landes-Vermessung und die in efolge befindlichen Arbeiten, erläutert durch die im Königreich Württem- Ausführung gekommene Vermessung von rc. 1stes Heft. Trigonome- heil, 1ste Abth. Mit 1 Steintafel [in 4.]. — Auch u. d. T.: Die trigo- he Aufnahme eines Landes. Darstellung des dabei in Anwendung kom- Verfahrens von rc. 1ste Abth. Gr. 8. (110 S. mit 1 Tab.) Stuttgart, f. Geh. 17½ Ngl (14 gl)

Knittel (Karl Wilhelm, Pastor rc. in Peterswalden). — Wo sind ich Zur Einweisung in das Reich Gottes für evangelische Confirmanden. u. 71 S.) Breslau, Hirt. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

Kock (Ch. Paul de). — Der Unbekannte. Nach: Ce Monsieur von rc. n Französischen von W. du Roi. 2 Bände. Gr. 12. (259, 203 S.) hweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 2 ₰ 10 Ngl (2 ₰ 8 gl)

Konečný (J. N.). — Theoretisch-practische Anleitung zur schnellen und en Erlernung der cechisch-slavischen Sprache nach einer neuen, leicht faß- Methode. (Mit der neuen Orthographie.) Gr. 8. (XII u. 276 S.) Wien, nn. Geh. 1 ₰

Kratter (Heinrich, d. Heilk. Dr. rc.). — Die Mineral-Quellen zu nica im Königreiche Galizien. Physikalisch chemisch untersucht von *Th. v. wiez*, Apotheker in Lemberg, beschrieben und mit Rücksicht auf ihre Heil- ewürdigt von rc. Zum Gebrauch der Szczawnicer Brunnengäste. 8. (VI S. mit 1 Tab. in 4. u. 1 lith. Ansicht in 4.) Lemberg, Piller. (Winiarz.) 17½ Ngl (14 gl)

polnischer und deutscher Sprache.

. **Küttner.** — Medicinische Phaenomenologie. Ein Handbuch für tliche Praxis von etc. 2te Lief. Lex.-8. (S. 193—400.) Leipzig, Reichenbach. Geh. 1 ₰ (Vgl. Nr. 3525.)

. **Lotze** (Dr. R. Hermann, Doc. d. Med. u. Philos. a. d. Univ. Leipzig.) — eine Pathologie und Therapie als mechanische Naturwissenschaften. (VIII u. 528 S.) Leipzig, Weidmann. 2 ₰ 22½ Ngl (2 ₰ 18 gl)

. **Lutheri** (Dr. Martini) regulae de theologiae studio recte insti- , quas ex ore ejus accepit *Hieronymus Wellerus*. In usum studiosorum

theologiae recudi curavit *Franciscus Delitzsch.* 32. (36 S.) Leipzig, ... Geh. n. 5 Ngr (4 ...)

4780. Mährenschutz (Friedrich vom). — Der Congreß zu ... oder: was ist in musikalischer, poetischer, philosophischer und diplomatischer Hinsicht über das berühmte Rheinlied endlich beschlossen worden? Aus den ... buchstäblich excerpirt und mit Anmerkungen versehen herausgegeben von rc. Das aller-allernothwendigste und unentbehrlichste Werk für jeden deutschen Musiker, Dichter, Philosophen und Politiker; so wie für Alle, die das Rheinlied ... und kennen; lieben und üben. L. Meßgabe für 1842. Gr. 8. (59 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 11¼ Ngr (9 ...)

4781. Mendelssohn (Joseph). — Wilde Blumen. Dichtungen von rc. 8. (x, 4 S. ohne Pag. u. 178 S.) Leipzig, Reclam jun. Geh. 1 ...

4782. Meurer (Moritz, Past. rc.). — Luthers Leben aus den Quellen erzählt von rc. 1stes Heft. [Umschlag-Titel.] 8. (S. 1—60 mit 3 Lithogr.) Dresden, Naumann. Geh. n. 5 Ngr (4 ...)

Das Ganze soll etwa 12 Hefte umfassen.

4783. Mitschein (Dr. Eugen). — Die Blähungen besonders in ihren Beziehungen zu Hypochondrie, Hysterie, Krämpfen, Nervenleiden und anderen ... lichen und hartnäckigen Krankheiten dargestellt. Eine gemeinnützige und ... faßliche Lehre von der Entstehung, Verhütung und Heilung der Blähungen, so wie aller in ihrem Gefolge auftretenden krampfhaften Leiden. Nebst Angabe eines bisher unbekannten Mittels zur Heilung aller Blähungsbeschwerden. 8. (118 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 15 Ngr (12 ...)

4784. Mitterlein (J. E. W.). — Die Essig-Fabrikation für kleine und große Haushaltungen oder gründliche Anleitung wie in jeder Haushaltung ohne besondere Apparate ganz vorzügliche Speise-Essige aus Bier, Malz, ... Obst, Stachelbeeren, Johannisbeeren rc., Honig, Läuterwasser billig herzustellen sind, nebst Anweisung, vortreffliche künstliche Wein-Essige sowie ... Estragon-, Kräuter- und Räucher-Essig anzufertigen. Eine Auswahl der besten Essig-Rezepte, gesammelt von rc. 16. (14 S.) Bautzen, Reichel. Geh. n. 3 Ngr (4 ...)

4785. Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländische Gouvernement. Jahrg. 1842. 26 Nrn. [Bgn.] 4. Mitau, Reyher. n. 3 ...

Vgl. 1841, Nr. 7128.

4786. Moldenhäuser (Franz Xaver J., Bair. Bierbrauer). — Entdeckte Bierbrauerei-Geheimnisse, oder die glücklich erfundenen Mittel, das Sauerwerden des Bieres zu verhüten, trüb und schal sowie dumpfig und sauer gewordenes wieder herzustellen, Biere zu verstärken, zu schönen und binnen 24 Stunden ... weinklar zu machen, ferner das Fuchsigwerden des Bieres zu verhindern, aus Zucker oder Syrup Tafelbiere zu bereiten, und ein gutes und billiges Bier aus Kartoffeln oder Quecken zu brauen, sowie Hopfen 6 Jahre lang frisch zu erhalten. Mitgetheilt von rc. 16. (16 S.) Bautzen, Reichel in Comm. O. J. Geh. 10 Ngr (8 ...)

4787. Movers (Franciscus Carolus, SS. Theol. Dr. et Prof. p. o. des.). — Loci quidam historiae canonis veteris testamenti illustrati. Commentatio critica quam reverendissimi theologorum catholicorum ordinis auctoritate in academia Vratislaviensi pro loco in facultate theologica rite obtinendo die XXVIII. Iulii a. MDCCCXLII publice defendet etc. Socio ad respondendum assumpto: *Theodoro Warnatsch,* sem. theol. sodali. Adversariorum partes sustinebunt: *Josephus Gaertig,* sem. theol. sodalis. *Carolus Stern,* sem. theol. sodalis. 8maj. (32 S.) Vratislaviae, Hirt. O. J. Geh. n. 10 Ngr (8 ...)

4788. Müller (Elementarlehrer zu Marktbreit). — Die ersten Uebungen im Klavierspiel. Hundert stufenmässig geordnete, instructive Bearbeitungen eines einfachen Satzes, zur leichten und schnellen Erlernung der Anfangsgründe, sowie zur Erreichung sicherer Haltung und früherer Geläufigkeit. 4. (vii S. Text u. 30 S. lith. Noten.) Würzburg, Voigt u. Mocker. n. 10 Ngr (8 ...)

4789. Münch (M. C., vorm. Semin.-Rect. rc. in Unlingen). — Bücher-Schatz der gesammten pädagogischen Literatur oder möglichst vollständiges Verzeichniß der in älterer und neuerer Zeit bis Oster-Messe 1842 erschienenen gang- und brauchbaren

Schriften über Pädagogik oder Erziehungslehre überhaupt, Unterrichts-
hodenlehre, Schulreformen und Revisionen, Katechetik und Katechesationen,
gs- und Lehranstalten, höhere Bürger-Realschulen und Gymnasien, Taub-
- und Blinden-Institute, Kleinkinderschulen, Bewahranstalten und Armen-
ng, wechselseitige Schuleinrichtung, Schuldisciplin und Schulaufsicht, Reli-
Schreib-, Lese- und Sprachunterricht, Geometrie-, Rechnen- und Zeichnen-
Geschichte, Geographie, Natur- und Weltkunde, Musik ꝛc. ꝛc., dann über
in entfernterer Beziehung zum Schul- und Erziehungswesen u. s. w.
Schriften, von ꝛc. Mit Bezeichnung der ausgezeichnetsten Schriften mit (*)
: weniger sich empfehlenden aber mit (†) und hin und wieder mit einer
Angabe des Inhalts ꝛc., nebst Inhalts-Anzeige und beigesetzten Laden-
. (Zugleich als Anhang zum Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unter-
hre.) Lex.-8. (160 S.) Augsburg, Schlosser. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

. Münch. — Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichtslehre für
und jüngere christliche Volksschullehrer von ꝛc. 3ter Band. Gr. 8. (598 S.)
rg, Schlosser. 1 Thlr 20 Ngr (1 Thlr 16 gGr)
Bde.: 5 Thlr. 15 Ngr. (5 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 7748.

1. Nossek (Joh. Christ., Lehrer d. engl. u. deutsch. Spr. in Wien). —
nkranz gewunden auf dem Gebiete der englischen Literatur. Englisch und
, mit der Aussprache jeden Wortes nach Voigtmann und Baßler. Heraus-
n von ꝛc. 8. (VIII u. S. 9—142.) Wien, Pichler. (Leipzig, Liebeskind in
.) Geh. 20 Ngr (16 gGr)

2. Ohlert (Dr. G. H. E., Conrekt. ꝛc. zu Königsberg). — Kleine Geo-
e für die untern und mittlern Classen der Gymnasien und höhern Bürger-
, so wie für Elementarschulen und zum Privatunterricht. 8. (IV u. 126 S.)
sberg, Bornträger. 10 Ngr (8 gGr)

13. Ohm (Dr. Martin, Ritter ꝛc., o. ö. Prof. ꝛc. in Berlin). — Lehrbuch
n gesammten mathematischen Elementar-Unterricht an Gymnasien, höhern
r- und Militair-Schulen. Bearbeitet von ꝛc. 3te, durchgesehene und theil-
umgearbeitete Auflage. Mit 1 [lith.] Figurentafel [in gr. 4.]. Gr. 8. (VIII
2 S.) Leipzig, Volckmar. 27½ Ngr (22 gGr)

44. ΩΡΙΓΕΝΟΥΣ ΤΑ ΕΥΡΙΣΚΟΜΕΝΑ ΠΑΝΤΑ. *Origenis* opera
a etc. Ediderunt *Carolus* et *Carol. Vincent. De La Rue* etc. Denuo recen-
emendavit castigavit *Carol. Henr. Eduard Lommatzsch.* Tomus XIV. —
u. d. T.: *Origenis* in Ezechielem Homiliae in Canticum Canticorum
illiarum et Librorum. Pars I. Ex Nova Editionum Parisiensium etc.
it *C. H. E. Lommatzsch.* 8. (VIII u. 437 S.) Berolini, Haude et Spener.
22½ Ngr (1 Thlr 18 gGr) (Vgl. Nr. 492.)

745. Oertel (Dr. A. W. G.). — Die Kahlköpfigkeit heilbar! oder: gründ-
Anleitung, dem Ausfallen der Haare nicht nur vorzubeugen, sondern auch die
lköpfigkeit radical zu heilen, nebst einem Anhange, ergraute und hellfarbige
re in allen Nüancen blond, braun oder schwarz dauerhaft und unvergänglich
färben. Nach den neuesten Erfahrungen und Beobachtungen für Nichtärzte
ch dargestellt von ꝛc. 16. (25 S.) Bautzen, Reichel. O. J. Geh. 10 Ngr (8 gGr)

746. Der deutsche Pilger durch die Welt. Kalender und Volksbuch für alle
der deutscher Zunge auf das Jahr 1843. Herausgegeben von einer Gesellschaft
Gelehrten und Schriftstellern mit Beiträgen von C. P. Berger, Dr. Ch.
ch, Wilhelm v. Chezy, Dr. Wilhelm Hesse, A. Lewald, Hauptmann Pack,
bert, C. Vorholz und Andern. Mit [1] Lithographien und vielen [eingedr.]
ginal-Holzschnitten. Imp.-8. (Kalender: 40 S., Volksbuch: 192 S.) Stutt-
t, Hallberger. Geh. n. 1 Thlr 15 Ngr (1 Thlr 12 gGr)
Vgl. 1841, Nr. 5680.

1747. Deutscher Post-Almanach für das Jahr 1843. Herausgegeben von Wil-
lm Görges, Postsecretair. 2ter Jahrg., mit 7 lithographirten Bildern [davon
color.] und 1 artistischen Blatte in clair-obscur-Silberdruck. 16. (112 S.)
raunschweig, Otto. (Vieweg in Comm.) Geh. n. 1 Thlr
Vgl. 1841, Nr. 8868.

4748. Prokesch-Osten (Ritter Anton von). — Kleine Schriften von ... Gesammelt von einem Freunde. 3 Bände. Gr. 8. (x u. 340, 277, x u. 300 ... mit 2 Tab. in 4. u. 2 lith. Plänen in Fol.) Stuttgart, Schweizerbart. Ge[h.] 4 Thlr 15 Ngr (4 Thlr 12 ...)

4749. Quellner (C. G.). — Der Insekten- und Ungeziefer-Vertilger. Eine Sammlung von 150 der bewährtesten Mittel zur Abwehrung und Vertilgung al[ler] lästigen und schädlichen Insekten ꝛc. als der Fliegen, Mücken, Flöhe, Ratten, Spinnen, Wanzen, Ameisen, Raupen, Heimchen, Schwaben, Erdflöhe, Blattläuse, Regenwürmer, Schmeißfliegen, Schnecken, Asseln, Kellerwürmer, Kornwürmer, Milben, Wespen, Werren, Läuse, Holzwürmer, Fischchen, Speckkäfer, Erdschnaken, Pfeiffer, Mehlwürmer, Maikäfer, Ohrwürmer, Spannraupen, Maulwürfe, Ratten, Mäuse, sowie Sperlinge von Obstbäumen und Katzen, Marder und Füchse von Tauben- und Hühnerhäusern abzuhalten. Gesammelt und erprobt von ꝛc. 8. (32 S.) Bautzen, Reichel. O. J. Geh. 5 Ngr (4 gr)

4750. Reider (Jacob Ernst von). — Die Geheimnisse der Blumisten in Beschreibung und der Kultur aller bekannten Garten-, Glas- und Treibhaus-Blumen- und Ziergewächse. Auch die Kunst zu jeder Jahrszeit, sich ohne großen Kostenaufwand, ohne Glas- und Treibhaus, die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen. Auf mehr als vierzigjährige Erfahrung gegründet und nunmehr rationell dargestellt durch ꝛc. 4te Auflage. 16. (VIII u. S. 5–...) Nürnberg, Zeh. Geh. 3⅓ Ngr (3 gr)

4751. Bunte Reihe. Eine Sammlung ausgewählter und interessanter Erzählungen, Novellen und Criminalgeschichten. 3tes Bändchen. 8. (105 S.) Leipzig, Binder. Geh. 15 Ngr (12 gr) (Vgl. Nr. 4301.)

4752. Rohlfs (A.). — Die Volksschule und ihre Lehrer. Ein Sendschreiben an Alle, die es mit Gegenwart und Zukunft unsers Vaterlandes wohl meinen, von ꝛc. Gr. 8. (24 S.) Berlin, Logier. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

4753. Roth (M. Christoph Friedrich, weil. Prof. ꝛc. in Stuttgart). — Lateinische Stilübungen. 1ster Theil. Materialien zum Uebersetzen in das Lateinische nebst einem poetischen Anhang. — Auch u. d. T.: Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Nebst einem poetischen Anhang. 3te verbesserte Auflage. Gr. 8. (XIV u. 450 S.) Stuttgart, Steinkopf. 1 Thlr 10 Ngr (1 Thlr 8 gr)

4754. Sachße (Johann Gottlob, Schullehrer ꝛc.). — Singstunden der Volksschule. Eine Sammlung von 27 Tontreffübungen, 11 Canons, 65 zweistimmigen Gesängen und 82 Choralmelodieen. Bearbeitet und herausgegeben von ꝛc. 2te Auflage. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 96 S. mit eingedr. Noten.) Bautzen, Reichel. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

In Partien billiger.

4755. Schäfer (Dr. Wilhelm). — Galerie der Reformatoren der christlichen Kirche. Von ꝛc.; fortgesetzt von Dr. Ph. Edwin Bauer. 4ter Band. 3tes Heft. 8. (S. 65—608 mit 9 Lithogr.) Meißen, Klinkicht u. Sohn. O. J. Geh. n. 1 Thlr 10 Ngr (1 Thlr 8 gr) (Vgl. 1841, Nr. 6976.)

4756. Scharold (Dr. C. G., Legat.-Rath). — Geschichte der königl. schwedischen und herzogl. sachsen-weimarischen Zwischenregierung im eroberten Fürstbisthume Würzburg i. J. 1631—1634. Mit Urkunden. 1stes Heft. Gr. 8. (... u. 21 S. mit 1 [lith.] Abbild.) Würzburg, Voigt u. Mocker. Geh. n. 15 Ngr (1...)

4757. Schuler (Heinrich). — Die Literarum obligatio des älteren römischen Rechts. Nach den Rechtsquellen beleuchtet und in ihrem Zusammenhange mit dem Obligationen-Recht der justinianischen Zeit dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 98 S.) Breslau, Hirt. Geh. n. 20 Ngr (1...)

4758. Schults (Adolf). — Gedichte von ꝛc. 1ste Sammlung. Gr. 12. (... u. 309 S.) Magdeburg, Baensch. Geh.

4759. Schwab (Gustav). — Die deutschen Volksbücher. Für Jung und Alt wieder erzählt von ꝛc. 2te Auflage. 1ste Abth. Der gehörnte Siegfried. Die schöne Magelone. Der arme Heinrich. Hirlanda. Genovefa. Das Schloß in der Höhle Xa Xa. Griseldis. — Auch u. d. T.: Buch der schönsten Geschichten und Sagen. Für Alt und Jung wiedererzählt von Gustav Schwab. 2te Auflage

Abth. Mit 1 Titelbild zur Genovefa [in Stahlst.]. Gr. 8. (271 S.) Stutt-, Liesching. Geh. 15 Ngl (12 gl)

760. Seinecke (L. C. F. W., Cand. d. Theol. ꝛc.). — Die Sprachengabe der n Christen. Nach Act. 2, 1—14 und Cor. 12—14 erklärt von ꝛc. Gr. 8. S.) Rinteln, Bösendahl. Geh. 5 Ngl (4 gl)

761. Seydlitz (Ernst von). — Leitfaden der Geographie. Ein Buch für ule und Haus. 3te, wesentlich verbesserte Ausgabe. 8. (xii u. 256 S.) slau, Hirt. Geh. 15 Ngl (12 gl)
In Partien billiger.

762. Sieboth (C.). — Das wilde Roß oder: Des zürnenden Geschickes hne. Eine Rittergeschichte von ꝛc. 2 Bände. 8. (192, 204 S.) Nordhausen, ft. 1 ꝑ 15 Ngl (1 ꝑ 12 gl)

763. Sieg der Wahrheit. Eine Erzählung, zur Beherzigung für jeden Christen besonders für den geistlichen Stand. 8. (84 S.) Arnstadt, Faust. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

1764. Soulié (Friedrich). — Der Paradies-Feigenbaum. Aus dem Französen übersetzt von W. du Roi. 1ster Band. Gr. 12. (240 S.) Braunschweig, C. C. Meyer sen. Geh. 1 ꝑ 7½ Ngl (1 ꝑ 6 gl)

1765. —— Die Schule des Lebens. Roman nach Si jeunesse savait, si illesse pouvait von ꝛc. Nach dem Französischen von Ernst Rumann. 1ster nd. Gr. 12. (310 S. mit 1 Lithogr.) Braunschweig, G. C. C. Meyer sen. h. 1 ꝑ 15 Ngl (1 ꝑ 12 gl)

1766. Sowerby. — Mineral-Conchologie Grossbritaniens oder ausmalte Abbildungen und Beschreibungen der Schalthier-Ueberreste, welche verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Tiefen der Erde erhalten rden sind. Deutsch bearbeitet von *Ed. Desor*. Durchgesehen und mit merkungen und Berichtigungen versehen von Dr. *L. Agassiz*. 1stes Heft. eue Ausgabe.] Lex.-8. (S. 1—52 mit 22 lith. u. color. Taf. Abbild.) lothurn, Jent u. Gassmann. Geh. n. 2 ꝑ 22½ Ngl (2 ꝑ 18 gl)
War früher Verlag von Leibrock in Braunschweig.

1767. Sparre (Karl von, Landrath ꝛc.). — Die Lebensfragen im Staate in ziehung auf das Grundbesitzthum. 1ster Theil. Enthält die Untersuchung der tur und der Bedeutung des Grundeigenthums, aufgefaßt aus dem historischen, htlichen, landwirthschaftlichen, nationalökonomischen, staatswirthschaftlichen und litischen Gesichtspunkte. Gr. 8. (xvi u. 391 S.) Gießen, Heyer's Verlag. 1 ꝑ 20 Ngl (1 ꝑ 16 gl)

1768. Stammbuch-Vergißmeinnicht. Eine ausgewählte Sammlung von 200 diegenen Stammbuch-Aufsätzen aus den besten Schriftstellern und Dichtern. 16. 2 S.) Bautzen, Reichel. O. J. Geh. n. 5 Ngl (4 gl)

1769. Steinacker (K.). — Ueber das Verhältniß Preußens zu Deutschland t Rücksicht auf die Schrift des Herrn von Bülow-Cummerow: Preußen, seine rfassung u. s. w. von ꝛc. Gr. 8. (viii u. 280 S.) Braunschweig, Vieweg u. ohn. Geh. 1 ꝑ 15 Ngl (1 ꝑ 12 gl)

1770. Strombeck (Friedrich Karl von). — Memorabilien aus dem Leben d der Regierung des Königs Karl XIV. Johann von Schweden und Noregen. Herausgegeben von etc. 2te vermehrte Auflage. Gr. 8. (xv u. 9 S.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. n. 1 ꝑ

1771. Sugenheim (S.). — Baierns Kirchen- und Volks-Zustände seit dem nfange des sechszehnten bis zum Ende des achtzehnten Jahrhundert. Nach ndschriftlichen und gedruckten Quellen geschildert von ꝛc. 1ster Band: Sechshntes Jahrhundert. — Auch u. d. T.: Baierns Kirchen- und Volks-Zustände n sechszehnten Jahrhundert. Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen geschilrt. Gr. 8. (xlviii u. 591 S.) Gießen, Heyer's Verlag. Geh. 3 ꝑ

1772. Neuestes Taschen-Complimentirbuch. Ein Wegweiser für Personen beirlei Geschlechts, welche in allen Verhältnissen des Lebens mit Anstand und Würde

auftreten und durch ein wohlgefälliges Betragen die Liebe und Achtung der [illegible] sich erwerben wollen. — Auch u. d. T.: Der vollkommene Maître de Plaisir. Enthaltend: Die Lehren des Anstandes und der feinen Lebensart; Glückwünsche, Anreden, Condolenzen ꝛc., nebst dazu passenden Antworten; Gesellschaftsspiele; unterhaltende Kunststücke; Räthsel, Charaden und Logogryphen; die vorzüglichsten Kartenspiele, Schach- und Billardspiel; Gelegenheitsgedichte, Gesundheiten, Stammbuchsaufsätze, sowie auch eine Blumensprache nebst einem Register ꝛc. 16. (u. u. 499 S.) Magdeburg, Baensch. O. J. Cart. 22½ Ngr (18 [illegible])

4773. **Toussaint** (A. L. G.). — Das Haus Lauernesse. 2 Bände. Aus dem Holländischen von J. D. von Bétaz. Gr. 12. (272, 224 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 2 ₰ 20 Ngr (2 ₰ 16 [illegible])

4774. **Trautvetter** (Ernestus Christianus, philosophus). — De novo systemate botanico brevem notitiam dedit etc. Gr. 8. (20 S. mit 1 Tab. in Halb-Fol.) Mitau, Reyher. Geh. n. 5 Ngr (4 [illegible])

4775. Ueber die Nothwendigkeit, das kräftige Fortbestehen des Staats und neue Verwaltungsgrundsätze zu sichern. Gr. 8. (29 S.) Breslau, Hirt. Geh. n. 10 Ngr (8 [illegible])

4776. Uebersicht der Strafgerichtspflege im Grossherzogthum Baden während des Jahres 1840. Vorgelegt Sr. Königlichen Hoheit dem Grossherzog von Höchst Ihrem Justizministerium. Gr. 4. (xiv u. 175 S.) Carlsruhe, Braun. 1841. Geh. 2 ₰ 7½ Ngr (2 ₰ 6 [illegible])

4777. Medicinische Unterhaltungsbibliothek oder Collectiv-Blätter von heiterm und ernstem Colorite für alte und junge Aerzte ꝛc. 8tes, 9tes Bändchen. Mit den [lith.] Bildnissen von Dr. Heinr. Stieglitz u. S. T. v. Sömmerring. (iv u. 196, iv u. 215 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 [illegible])
I—IX: 6 Thlr. 26¼ Ngr. (6 Thlr. 21 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. [illegible]

4778. Verhandlungen der Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten zu Würzburg unter dem Präsidium des königl. bayerischen Regierungsdirectors v. Weinbach daselbst vom 7. bis 10. October 1841. Herausgegeben von Peter Ungemach, d. Staatswirthsch. Dr., Rentbeamter ꝛc. Mit 1 illuminirten Kupfertafel. Gr. 8. (vi u. 318 S.) Würzburg, Voigt u. Mocker. Geh. n. 1 ₰ 17½ Ngr (1 ₰ 14 [illegible])

4779. **Verhoeven** (Mariano, Archidioec. etc., jur. utr. Dr., Prof. publ. etc.). — Dissertatio canonica de sacrosancto missae sacrificio, a parochis aliisque curam animarum habentibus pro plebe sibi concredita, Deo offerendo diebus dominicis et festis, etiam indulto apostolico die 9 Aprilis 1802, in universo gallicanae reipublicae territorio suppressis. — Agitur imprimis de parochis Belgii, Galliae, Hollandiae et Germaniae. Auctore etc. Gr. 8. (vii u. 96 S.) Lovanii, Ickx et Geets. (Novesii, Schwann.) Geh. n. 20 Ngr (16 [illegible])

4780. **Vogt.** — Lehrbuch der Pharmakodynamik von etc. 1ster Band. 2te Lief. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. 2te wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. (xx u. S. 401—764; Schluss.) Giessen, Heyer's Verlag. Geh. n. 1 [illegible]
Vgl. Nr. 4145.

4781. **Voigt** (Johannes, Geh. Reg.-Rath, Prof. d. Gesch. ꝛc. zu Königsberg). — Handbuch der Geschichte Preussens bis zur Zeit der Reformation. In 3 Bänden. 2ter Band. Gr. 8. (xxiv u. 472 S.) Königsberg, Bornträger. 2 ₰ 10 Ngr (2 ₰ 8 gr) (Vgl. 1841, Nr. 6296.)

4782. **Wagener's** (Samuel Christoph) Jahr- und Tagebuch der wichtigsten Entdeckungen, Erfindungen und Stiftungen und der denkwürdigsten Weltbegebenheiten seit Christus. Nebst einem Normalkalender. Ein Erinnerungsbuch für Gebildete ergänzt durch die wichtigsten Entdeckungen, Erfindungen und Stiftungen vom Jahre 1824—1841. Von Fr. A. Reimann. Gr. 8. (vi u. 166 S.) Berlin, Heymann. Geh. 1 ₰ 5 Ngr (1 ₰ 4 [illegible])

4783. **Wamich** (W. J.). — Der Rhein, Antwort auf Victor Hugo's Schrift: Le Rhin; und eilf andre patriotische Lieder, von ꝛc. Nebst Compositionen zu

amigem Gesang. Ausgabe zum Besten des Kölner Dombaues. Gr. 8. mit eingedr. Noten.) Köln, J. u. W. Boisserée. Geh. n. 7½ Ng (6 g)

Weinkopf (Joseph, Weltpriester, emerit. Prof. etc. in Wien). — Christlicher Religionsunterricht in Fragen und Antworten von etc. 8te Auflage. (S.) Wien, Doll. 1841. (Leipzig, Liebeskind in Comm.) 10 Ng (8 g)

Wiedemann. — Die allgemeine Menschen-Geschichte für die studierende Jugend von etc. 8te, vermehrte Auflage. [1ster Band.] 2te Lief. Gr. 8. (—320 u. VIII S.; Schluß.) München, Lentner'sche Buchh. (Keck.) 10 Ng (8 g)

Nr. 2615.

Wittenheim (Otto Baron, Staatsrath, Commandeur etc., Ritter etc.) — Gesammelte Aufsätze über verschiedene in das Gebiet der Landwirthschaft eingreifende Gegenstände, besonders mit Rücksicht auf Kurland, in zwanglosen Heften herausgegeben von etc. II. Heft. 8. (112 S.) Mitau, Reyher in Comm. Geh. Ng (16 g) (Vgl. 1841, Nr. 7214.)

Zeiss (Dr. Gustav). — Römische Alterthumskunde, in drei Perioden bearbeitet von etc. In 2 Lief. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (—528; rest II.) Jena, Mauke. Geh. 2 ₰ 20 Ng (2 ₰ 16 g)

2te Lief. soll binnen wenigen Wochen als Rest nachgeliefert werden.

Zeitschrift für Landwirthschaft. Organ mehrerer landwirthschaftlicher Gesellschaften und Vereine in Sachsen. Herausgegeben von Ludwig von Breitenbuch, Cammerherrn u. Lieut. d. Cavall. etc. Neue Folge, 2ter Band. 1842. Hefte. 8. (1stes Heft: 150, 32 S.) Rudolstadt, Verlag der Hofbuchh. (Leipzig, Böhme.) Geh. 1 ₰ (Vgl. 1841, Nr. 2287.)

Zell (Karl, Dr. philos., Minist.-Rath, Ritter etc.). — Die Fürstenthümer des Hauses Baden. Eine geschichtliche Darstellung zur Feier der Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine von Baden mit Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha. Imp.-8. (78 S.) Karlsruhe, Braun. Geh. n. 20 Ng (16 g)

Zimmermann (Dr. A.). — Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates. Ein Buch für Jedermann. 2te bis 8te Lief. Gr. 8. (S. 97—777 u. Schluß.) Berlin, Duncker. Geh. n. 2 ₰ 10 Ng (2 ₰ 8 g)

Preis des Ganzen: 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 Gr.) — Vgl. Nr. 1186.

Preisherabsetzungen.

Hoffmann'sche Verlags-Buchh. in Stuttgart offerirt 13 Bände Romane von Auerbach, Mügge, Schefer, Storch etc., welche bei ihr in Commission erschienen sind und im Ladenpreise 19 ₰ kosten, bis Ende dieses Jahres zu dem billigen Preise von n. 4 ₰ und hat eine Anzeige hierüber veröffentlicht. Einzelne Werke davon werden ebenfalls verhältnissmässig sehr billig erlassen.

Mosel von Koblenz bis Trier. In 30 Stahlstichen nebst Karte des Flusses und begleitendem Texte von *Karl v. Damitz*. Gr. 8. Köln. (Frankfurt a. M., Baer sen.) (3 ₰) 27½ Ng (22 g)

Künftig erscheinen:

...mar (J.). — Die Revolutionen des Meeres. Leipzig, Peter. 15 Ng

...rmann (C., Prof.). — Die deutsche Philosophie und ihr Einfluss auf die politischen und socialen Verhältnisse der Gegenwart. 2 Bände. Mayer u. Wigand. Etwa 5 ₰.

...ier (Fr.). — Leidenschaft und Grundsatz. Aus dem Englischen von *W. Schulze*. 3 Bände. Braunschweig, Leibrock.

Chownitz (Jul.). — Cälestine, oder der eheliche Verdacht. Romantischer Roman mit 8 Illustrationen. 2 Bände. Leipzig, Peter. 3 ℔ 15 (3 ℔ 12 ℊ)

—— Paolo oder Venetianische Liebe. Roman aus Venedigs letzten T... Ebendas. 1 ℔ 15 Nℊ (1 ℔ 12 ℊ)

Die Frauenschule. Von der Verfasserin: „Die einzige Tochter". Aus dem Englischen übersetzt von *W. A. Neumann.* 3 Bände. Braunschweig, Leib...

Giesebrecht (Ludwig, Prof. in Stettin). — Wendische Geschichten aus den Jahren 780—1182. 3 Bände. 8. Berlin, Amelang'sche Sortim.-B... (Gärtner.) 6 ℔

Hormayr (Jos. Frhr. v.). — Die goldene Chronik von Hohenschwangau der Burg der Welfen, der Hohenstaufen und der Scheyren. Mit 7 ... stichen und 8 Lithographien. Gr. 4. München, Franz. Etwa 4 ℔

Lorrequer (Harry). — Charles O'Malley der irische Dragoner. Aus dem Englischen übersetzt von *C. K. Ref.* 4 Bände. Braunschweig, Leibrock.

Meinig (Julius). — Auflösungen der in Dr. Chr. Nagel's Lehrbuch der ebenen Geometrie enthaltenen Aufgaben. Ein Supplement zu diesem und jedem andern Lehrbuch der Geometrie. Mit 4 Tafeln. 8. Stuttgart, ... 26¼ Nℊ (21 ℊ)

Milton's sämmtliche poetische Werke. Deutsch von *A. Böttger.* Mit ... Stahlstichen. Leipzig, Peter.

Nork (F.). — Etymologisch symbolisch-mythologisches Real-Wörterbuch zum Handgebrauche für Bibelforscher, Archäologen und bildende Künstler. 10 Lief. Lex.-8. Stuttgart, Cast.

Raumer (Karl von). — Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit. 3 Bände, in 5 Abth. Gr. 8. Stuttgart, Liesching.

Vierjähriger Text-Cyclus beim evangelischen Gottesdienste im Königreich Sachsen. Grimma, Gebhardt.

Wolff (Dr. Gust.). — De Sophoclis scholiarum Laurentianorum variis lectionibus. Leipzig, Peter. 1 ℔ 10 Nℊ (1 ℔ 8 ℊ)

Uebersetzung.

Sueau. — Les Matelots Parisiens. 2 vols. Leipzig, Kollmann.

Notizen.

Auction. Am 28. September u. flgde. Tage d. J. soll zu Nürnberg die Sammlung von juristischen, theologischen, philologischen und historischen Büchern, Kirchenordnungen, Agenden, seltenen altdeutschen und ... Schriften, — eine Auswahl aus der Bibliothek des Geh. Hofr. u. ... Dr. *Siebenkäs* und aus andern Nachlässen, — durch den Auctionator ... daselbst öffentlich versteigert werden. Zur Uebernahme von Aufträgen ... sich Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Kataloge. *L. Pabst* in Darmstadt: VII. Verzeichniss im Preise herabgesetzter Bücher aus allen Wissenschaften, Landkarten, Musikalien, welche um beigemerkte Preise von ihm zu beziehen sind. — Schaumburg & Comp. à Vienne: Catalogue de livres d'assortiment sur toutes les branches des sciences et d'un grand nombre d'éditions de luxe; qui se trouvent chez les mêmes. Preis 10 Nℊ (8 ℊ), welche gegen Rückgabe des Katalogs bei einem Ankaufe von mindestens 1⅓ ℔ in Zahlung angenommen werden. Aufträge übernimmt jede Buchhandlung, in Leipzig Otto Aug. Schulz.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

ʒig, № 39. 30. September 1842.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

ılt n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

ꞁ1. **Adami** (W., Geh. Sekr. a. D.). — Fremdwörterbuch, in welchem alle
ewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden, bearbeitet
n. 8. (47 S.) Grünberg, Levysohn. Geh. 2½ Ngr (2 gGr)

ꞁ2. —— Allgemeiner deutscher Volksbriefsteller für alle Verhältnisse des
ꞁ von ꝛc. 12. (x u. 229 S.) Ebendas. O. J. 10 Ngr (8 gGr)

ꞁ3. Aphorismen über den Rechtszustand in Preußen. Gr. 8. (vi u. 116 S.)
ı, Rauck. Geh. n. 20 Ngr (16 gGr)

ꞁ4. Armenordnung und Patent, betreffend die Niederlassung und Versorgung
Ausländern für die Herzogthümer Schleswig und Holstein. 16. (40 S.)
ıurg, Fränckel. (Leipzig, Theile in Comm.) Geh. 2½ Ngr (2 gGr)

5. **Aumann** (A., Rect. ꝛc. in Grünberg). — Das Wichtigste aus der vater-
ʒhen Geschichte, zunächst zum Gebrauche seiner Schüler kurz dargestellt von ꝛc.
. (32 S.) Grünberg, Levysohn. Geh. n. 2½ Ngr (2 gGr)

6. —— Das Wichtigste aus der allgemeinen Himmels- und Erdkunde,
ſt zum Gebrauche seiner Schüler kurz dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (71 S.)
ıerg, Levysohn. Geh. n. 5 Ngr (4 gGr)

7. —— Das Wichtigste aus der Religions- und vaterländischen Geschichte,
er Erd- und Himmelskunde, zunächst zum Gebrauche seiner Schüler kurz
ſtellt von ꝛc. — Auch u. d. T.: Kurze Geschichte der christlichen Religion
irche, zunächst zum Gebrauche seiner Schüler kurz dargestellt von ꝛc. Gr. 8.
ohne Pag. u. 26 S.) Ebendas. Geh. n. 2½ Ngr (2 gGr)

8. **Baumann** (Eduard, prakt. Wundarzt u. Accoucheur). — Toiletten-
l für Schwangere und junge Mütter. Eine Anweisung wie sich Frauen
ıd der Schwangerschaft, Niederkunft und während des Stillens zu verhalten
um sich die damit verbundenen Beschwerden zu erleichtern und diese drei
n des weiblichen Lebens glücklich zu überstehen, sowie eine Anleitung über
handlung Neugeborner und junger Kinder und über die vorzüglichsten Kinder-
eiten nebst einem Schwangerschaftskalender wonach jede Frau von selbst den
rer Niederkunft im Voraus bestimmen kann, von ꝛc. Gr. 12. (x u. 233 S.
Lithogr.) Leipzig, Reclam sen. Geh. 1 Thlr

). Humoristische Blätter herausgegeben von Theodor von Kobbe. Mit
ʒen von Emile d'Estrées, Gellert, Dr. Karl Mayer, Peter von Kobbe,
ıh Kulemann, Dr. Pfeiffer, Protz, Dr. Stahr und mehreren Ungenannten.
ahrg. 1841. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Oldenburg, Schulze'sche Buchh.
t.) Geh. n. 1 Thlr 20 Ngr (1 Thlr 16 gGr)
gl. 1840, Nr. 3592.

4800. Staatswirthschaftliche Blätter. Herausgegeben von L. W. Klein [1ster Band.] 2tes Heft. Gr. 8. (78 S.) Stuttgart, Steinkopf. Geh. 10 Ngr (8

Vgl. 1841, Nr. 7083.

4801. Blume (Dr. Wilhelm Hermann). — Lateinisches Elementarbuch. Theil, welcher das grammatische Pensum für untere Classen enthält. — Auch u. d. T.: Kleine lateinische Schulgrammatik oder kurzgefaßte Formenlehre der lateinischen Sprache. 8. (VIII u. 112 S.) Potsdam, Riegel. 10 Ngr (8

I—III: 25 Ngr. (20 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 5150.

4802. Bopp (Advocat). — Criminalistische Beiträge, vorzugsweise in Mittheilung von Actenstücken denkwürdiger Strafrechtsfälle. Herausgegeben von z. 1ste Abth. Gr. 8. (140 S.) Darmstadt, Kern. Geh. 17½ Ngr (14

Die 2te Abth. soll binnen Kurzem erscheinen.

4803. Bormann (Michael, Pfr. u. Schul-Insp. zu Daleiden). — Beitrag zur Geschichte der Ardennen. 2ter Theil. Mit 1 Tafel Lithographien [in Fol.] und 1 [lith.] Karte [in Fol.]. Gr. 8. (VI u. 296 S.) Trier, Lintz in Comm. Geh. Subscr.-Pr. n. 1

2 Bde.: Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 25 Ngr. (1 Thlr. 20 Gr.) — Vgl. 1841, Nr.

4804. Böttiger (F., prakt. Bierbrauer rc.). — 55 selbst erprobte Mittel und Recepte für Bierbrauer, Oekonomen, Gastwirthe, Caffetiers, Bierverleger rc. gesammelt auf seinen mehrjährigen Reisen in England und Deutschland, von z. (Auf Kosten des Verfassers.) 8. (38 S.) Wesel, Prinz in Comm. Geh. n. 1 verklebt

4805. Brennglas. — Berlin wie es ist und — trinkt. 6tes Heft: ... „Zirngibler und Guckkästner.“ 4te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit [lith.] color. Titelkupfer. 8. (37 S.) Leipzig, Jackowitz. Geh. 7½ Ngr (6

4806. Charivari. Redigirt von Eduard Maria Oettinger. [1ster Jahrg.] 1842. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Leipzig, Reclam jun. 5 ₰ 10 Ngr (5 ₰ 8

4807. Christ (A., Minist.-Rath). — Ueber deutsche Nationalgesetzgebung. Ein Beitrag zur Erzielung gemeinsamer für ganz Deutschland gültiger Gesetzbücher, und zur Abschaffung des römischen und des französischen Rechts insbesondere. 2te durchgesehene Auflage. Gr. 8. (160 S.) Carlsruhe, Müller. Geh. 22½ Ngr (18 gl) (Vgl. Nr. 3466.)

4808. Die Coniferen nach Lambert, Loudon und Anderen. Frei bearbeitet von *Franz Antoine*. 5tes Heft. Fol. (S. 47—62 u. 5 lith. Taf.) Wien, Beck in Comm. Geh. n. 1 ₰ 10 Ngr (1 ₰ 8 gl) Color. n. 1

Vgl. Nr. 964.

4809. Der Czar und der Nachfolger des h. Petrus. Eine Erklärung der päpstlichen Darlegung über die schweren Leiden der katholischen Kirche in Rußland und Polen und der damit verbundenen Actenstücke für das katholische Volk. Aus den katholischen Sonntagsblättern besonders abgedruckt. Gr. 8. (IV u. 51 S.) Kirchheim, Schott u. Thielmann. Geh. 5 Ngr (4

4810. Dethier (Phil. Ant., philos. Dr. etc.). — Epistola inedita Mathildis Suevae, sororis Gislae imperatricis et aviae Mathildis Toscanae, data anno 1027 aut 1028 ad Misegonem II., Poloniae regem, (praefationis loco ad codicem liturgicum carolino-alcuineum) et commentarius critico-historico-exegiticus in eam epistolam; sive vindiciae quatuor primorum Poloniae historiae christianae regum, auctore etc. (Cum tab. aer. inc. et stemmatogr. Mathildis [in gr. 4.].) 8maj. (IV u. 93 S.) Berlin, Behr. Geh. 1

4811. Detlefs (Heinrich, Schullehrer zu Oberwohlde). — Neues Lesebuch für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Volksschulen, von z. Gr. 8. (VI u. 155 S.) Oldenburg, Fränckel. (Leipzig, Theile in Comm.) Geh. 9 Ngr (7

4812. Diesterweg (Adolph). — Allaaf Preußen! Zur Begrüßung der neuen Epoche in dem preußischen, hoffentlich deutschen Erziehungswesen, eingeleitet durch die Cabinetsordre vom 6. Juni d. J., die allgemeine Einführung der gymnastischen Uebungen betreffend. Ein Vortrag in der pädagogischen Gesellschaft in Berlin gehalten von z. 8. (30 S.) Berlin, Enslin. Geh. n. 5 Ngr (4

813. **Dieterich.** — Die Krankheits-Familie Syphilis beschrieben von etc.
: Band. (Besonderer Theil.) Gr. 8. (VIII, 393 u. XII S.) Landshut,
Vogel. Geh. 2 ℛ (Vgl. Nr. 840.)

814. **Dietrich** (Dr. med. C. B.). — Priessnitz und Weiß oder die Kalt-
serheilanstalten zu Gräfenberg und Freywaldau. Topographisch und statistisch
prieben so wie die Trink- Bade- und Cureinrichtungen nach eigenen Beobach-
gen und Erfahrungen treu und wahr dargestellt von 2c. 8. (2 S. ohne Pag.
171 S.) Bautzen, Reichel. O. J. Geh. 15 Nℊ (12 ℊ)

815. **Dietzsch** (Carl Friedrich, Decan u. Stiftspred. zu Oehringen). — Predigt-
zzen von 2c. 1ster Band. [1ste Lief.] 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (VIII u.
S.) Leipzig, Peter. Geh. 10 Nℊ (8 ℊ)
War früher Verlag von Kayser in Leipzig.

4816. **Drucker's** (Louis) seeligen Andenkens humoristischer Nachlaß. Gr. 12.
S.) Berlin, Im Verlage des Verfassers. (Stuhr in Comm.) Geh. n. 15 Nℊ (12 ℊ)

4817. **Epple** (Joseph). — Vermischte Gedichte von 2c. In reindeutscher und
wäbischer Mundart. 1. Gr. 8. (128 S.) Gmünd, Keller. (Stuttgart, Beck
Fränkel in Comm.) Geh. 10 Nℊ (8 ℊ)

4818. **Ettlich** (Julius). — Abriß der Geographie. Hauptsächlich für den
brauch in Volksschulen, sowie zum Selbstunterricht für Jung und Alt, nach
besten Quellen entworfen von 2c. Supplement zu Handtke's Schulatlas. 32.
x u. 171 S.) Grünberg, Levysohn. 1841. Geh. 5 Nℊ (4 ℊ)

4819. **Francolm** (Dr. J. A.). — Die Synagogengebete, zum Gebrauch beim
ttesdienst in Auswahl geordnet und übersetzt von 2c. 8. (x u. 290 S.) Grün-
g, Levysohn. Geh. n. 25 Nℊ (20 ℊ)

4820. Der Gartenbeobachter. Eine Zeitschrift des Neuesten und Interessantesten
Gebiete der Blumistik und Horticultur, unter Mitwirkung mehrerer Kenner
d Practiker in vierteljährigen Heften mit Abbildungen herausgegeben von C.
ersten berg, botan. Gärtner zu Erlangen. 6ter Jahrg. [1841. 4 Hefte.] Mit
nach der Natur gezeichneten und fein colorirten Kupfertafeln von vorzüglichen
umen. Gr. 8. (1stes Heft: 64 S. u. 6 color. Kpfrtaf.) Nürnberg, Zeh.
2 ℛ 25 Nℊ (2 ℛ 20 ℊ) (Vgl. 1841, Nr. 8093.)

4821. **(Gérando.)** — System der gesammten Armenpflege. Nach den Werken
s Herrn von Gérando und nach eigenen Ansichten von Dr. F. J. Buß.
er Band: Die öffentliche Armenpflege, 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Die
entliche Armenpflege. Von dem Herrn von Gérando, Pair von Frankreich 2c. 2c.
n Auszuge übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. F. J. Buß, o. ö.
of. 2c. a. d. Univ. Freiburg. 1ster Theil. Gr. 8. (XLII u. 438 S. mit 2 Tab.
Fol.) Stuttgart, Steinkopf. n. 2 ℛ 7½ Nℊ (2 ℛ 6 ℊ)

4822. **Glatz** (Jacob, Consist.-Rath). — Beicht- und Communion-Buch für
angelische Christen von jedem Stande, Alter und Geschlechte. 2te, verbesserte
d vermehrte Auflage. Mit 1 Titelkupfer. 12. (VI u. 236 S.) Wien, Heubner.
n. 20 Nℊ (16 ℊ)

4823. **Groot** (P. Hofstede de, Theol. Dr. u. Prof. a. d. Univ. zu Groningen). —
etrachtungen über Gottes Absichten bei den Trübsalen in Hamburg und
i Paris. (5—8. Mai und 8. Mai 1842.) Einige Tage nach Pfingsten nieder-
eschrieben von etc. Aus der holländischen Zeitschrift „Waarheid in Liefde"
bersetzt, und herausgegeben zum Besten des weiblichen Vereins für Armen-
nd Krankenpflege in Hamburg. Gr. 8. (24 S.) Groningen. (Bremen, Kaiser
Comm.) Geh. n. 7½ Nℊ (6 ℊ)

4824. **Gügler's** anfängliche Predigten, gehalten bei verschiedenen Anlässen
n das christkatholische Volk. Besorgt von dem Herausgeber der sämmtlichen
Werke des Bischof Sailer. Gr. 12. (VIII u. 373 S.) Schaffhausen, Hurter.
Geh. 22½ Nℊ (18 ℊ)
Herausgeber: J. Widmer.

4825. —— Privatvorträge über das Evangelium des hl. Johannes, den
Brief des heil. Paulus an die Hebräer und die christliche Lehre des hl. Augustinus,

sammt einer Uebersicht der heiligen Bücher, vorzüglich des alten Bundes. 2 Bände. Gr. 12. (VIII u. 446, 288 S.) Schaffhausen, Hurter. Geh. 1 ⅌ 7½ Ngr (1 ⅌

4826. (Gülich.) — Rechtliche Vertheidigung des Advokaten J. Gülich, Pinneberg, als gerichtlich bestellten Defensors des Jochim Hinrich Ramcke, Halstenbeck, peinlich Angeklagten: in pot. angeschuldigten Mordes, nächsten Versuchs zum Morde und Mordbrandes. Mündlich vorgetragen am 26. Juli 18.. Gr. 8. (134 S.) Altona, Hammerich. Geh. 15 Ngr (12

4827. Günther (G.). — Die Geschichte Sachsens von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Ein Buch für Volk, Schule und Haus von etc. Mit mehreren historischen Karten, chronologischen Tabellen und bildlichen Darstellungen der wichtigsten historischen Momente in Stahlstich. [1ster Band.] 1ste Lief. Gr. 16. (... u. S. 7—64 mit 2 Stahlst.) Leipzig, Binder. Geh. n. 5 Ngr (4

Das Ganze soll 2 Bände umfassen und in 12 Lief. erscheinen.

4828. Halm (Carolus Felix, Prof. etc.). — Lectiones Stobenses. Proposuit etc. In II partes. 4maj. (S. 1—32, 33—61.) Heidelbergae, Mohr. 1841, 42. Geh. 20 Ngr (16

4829. Heckel (Friedrich Eduard, Actuar u. Notar etc.). — Das Wissenswürdigste für das Expeditions- und Geschäftsleben. Ein alphabetisch-geordnetes Handbuch insbesondere für Beamtete, Expedienten niederer und höherer Gerichte, angehende Juristen, Stadträthe, Communalbeamtete, Gemeindevorstände, Dorfrichter (Schulzen) und überhaupt Alle, die öffentliche Aemter verwalten; so wie für Kaufleute, Agenten und Geschäftsmänner jeder Art. Zugleich auch ein Hülfsmittel für Jedermann, um sich in allen nur denkbaren gerichtlichen Angelegenheiten und Fällen des Geschäftslebens augenblicklich Raths zu erholen, und alle dahin einschlagenden schriftlichen Arbeiten selbst zu fertigen. Nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen für Sachsen, Preußen, Oesterreich u. s. w. bearbeitet im Vereine mit mehreren Rechtsgelehrten, Geschäftsmännern und Lehrern an Gewerbeschulen von etc. 1ster Band. („Abbreviaturen" bis „Louisd'or" und Supplement.) Gr. 8. (XVII u. 341 S.) Leipzig, Wöller. Geh. Subscr.-Pr. 2 ⅌ 7½ Ngr (2 ⅌ 6 gr)

4830. Hellmuth (Paul). — Herbstblüthen. Erzählungen und Novellen von etc. 2 Bände. 8. (247, 247 S.) Altona, Hammerich. Geh. 2 ⅌ 15 Ngr (2 ⅌ 12 gr)

4831. Herloßsohn (C.). — Die Hussiten oder Böhmen von 1414—1431. Historisch-romantisches Gemälde von etc. 4 Bände. 2te verbesserte Auflage. Gr. 12. (275, 288, 320, 304 S.) Leipzig, Taubert. Geh. 5 ⅌

4832. Hilger's (Dr. B. J., Prof. d. kathol. Theol. zu Bonn). — Beantwortung der von J. J. H. Schumacher herausgegebenen theologischen Beurtheilung meiner Schrift: „Symbolische Theologie." (In der Form eines Sendschreibens.) Gr. 8. (32 S.) Bonn, Habicht. Geh. 5 Ngr (4

4833. Hirzel (Carl, Rect. etc. in Nürtingen). — Die Ansprüche des höheren Lehrstandes in Württemberg auf volle Theilnahme an den Berechtigungen des Staatsdienstes, mit fortlaufender Berücksichtigung des den Ständen unter dem 7. Mai 1839 vorgelegten Gesetzentwurfs. Dargestellt von etc. Gr. 8. (V u. 56 S. mit 1 Tab. in 4.) Stuttgart, Beck u. Fränkel. Geh. 3¾ Ngr (3

4834. Hlubeck. — Beantwortung der wichtigsten Fragen des Ackerbaues, als Nachtrag zu meiner Beleuchtung der organischen Chemie des Herrn Dr. Justus Liebig, von etc. Gr. 8. (X, 133 u. 4 S. ohne Pag.) Graetz, Damian u. Sorge. Geh. n. 1 ⅌ 5 Ngr (1 ⅌ 4 gr) (Vgl. Nr. ...)

4835. Hoffmann. — Mährchen und Fabeln für kleine Kinder. Mit 24 [lith.] Abbildungen. 16. (IV u. 370 S.) Stuttgart, Krabbe. Cart. 1 ⅌

4836. —— (Franz). — Hundertundfünfzig moralische Erzählungen für kleine Kinder. Mit 48 [lith.] Bildertafeln. 16. (VIII u. 342 S.) Stuttgart, Hoffmann. Cart. 1 ⅌

4837. Holzer (G. L.). — Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische für mittlere Abtheilungen der Gelehrtenschulen, mit grammatisch-lexikalischen Anmerkungen von etc. Gr. 8. (XII u. 315 S.) Stuttgart, Beck u. Fränkel. 26¼ Ngr (21 gr)

. **Hübner's** biblische Geschichten für Schule und Haus, durchgängig ver- großen Theils umgearbeitet und mit ganz neuen nützlichen Lehren versehen C. F. Steiner, Pfr. in Catharinau. 2te Auflage. 8. (VIII u. 232 S.) adt. (Leipzig, Böhme in Comm.) n. 6¼ Ngl (5 gl)

. **Hurter.** — Die Befeindung der katholischen Kirche in der Schweiz seit ihre 1831. 3te Abth. Gr. 8. (S. 513—768; Schluß.) Schaffhausen, Geh. n. 1 ß 5 Ngl (1 ß 4 gl)

eis des Ganzen: n. 3 Thlr. 10 Ngr. (3 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. Nr. 4106.

. Inhalts-Register sämmtlicher in den bisher erschienenen Amtsblättern der Regierung zu Merseburg seit ihrem Entstehen bis zum Jahre 1841 ein- h enthaltenen Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen jeder Art. gegeben von einem praktischen Juristen. Gr. 4. (74 S.) Grünberg, Levy- Geh. n. 1 ß

. Serbska Jutnička wudawana wot *J. P. Jordan.* [Jahrg. 1842. 5 Gr. 8. (1stes Heft: 32 S.) Lipsk. (Bautzen, Weller in Comm.) n. 1 ß 7½ Ngl (1 ß 6 gl)

. **Kaïdanoff** (Mr. J., Prof. etc.). — Précis de l'histoire de Russe. ervir d'introduction à l'étude de l'histoire général de cet empire, . Traduit par *J. Languen.* 8. (x u. 94 S. mit 1 Tab. in 4.) Braun- g, Leibrock. Geh. 11¼ Ngl (9 gl)

. **Kämmel** (Heinrich Julius, o. Lehrer am Gymn. in Zittau). — Ueber den fialunterricht in der Geschichte. 8. (96 S.) Leipzig, Beyer. Geh. 15 Ngl (12 gl)

. **Kayser** (Julius, o. Lehrer etc. zu Darmstadt). — Griechisches Lehr-, gs- und Lesebuch bearbeitet von etc. Gr. 8. (316 S., Wörterbuch Darmstadt, Kern. Geh. 1 ß 15 Ngl (1 ß 12 gl)

. **Kellner.** — Praktischer Lehrgang für den gesammten deutschen Sprach- ht. Ein Hand- und Hilfsbuch für Lehrer an Volksschulen, Bürgerschulen eminarien von etc. 4ter Theil. Enthaltend den zusammengesetzten Satz als Theil des grammatischen Unterrichtes, hiermit verknüpfte fortgesetzte Denk- t und eine kurze Grammatik nach Becker's Grundsätzen. 2te, sehr ver- und vermehrte Auflage. Gr. 8. (VII u. 176 S. mit 1 Tab. in 4.) , Otto. n. 15 Ngl (12 gl)

. **Klindt** (J.). — Auflösungen zu der zweiten und dritten Abtheilung chenbuchs für Volksschulen, von etc. 12. (168 S.) Oldenburg, Fränckel. , Theile in Comm.) 15 Ngl (12 gl)

. **Krause** (Dr. C. C.). — Kritik des französischen Sprachunterrichts, ift. Inhalt: 1) 101 Fehler der Hirzel-Orell'schen „praktischen französischen natik," oder von deren „vollständigem Unterricht in der französischen Sprache" r „Nouvelle grammaire française de Noël et Chapsal." 2) Kritik von Lagers Schriften über französische Sprache. 3) Wie soll der französische unterricht sein? Gr. 8. (80 S.) Bern, Jenni, Sohn. Geh. 10 Ngl (8 gl)

. **Lepage** (M.). — L'écho de Paris. Eine Sammlung französischer sarten, welche im geselligen Leben vorkommen und man täglich hören Mit einem französisch-deutschen Wörterbuch über alle Wörter, welche Werke vorkommen. 2te Auflage. Nach der 4ten Londoner Auflage eutsche bearbeitet. 8. (VI u. 161 S.) Leipzig, Thomas in Comm. 20 Ngl (16 gl)

. Lexikon sämmtlicher Buchhändler und Buchdrucker aller Länder seit Er- g der Buchdruckerkunst bis auf die neueste Zeit. Herausgegeben von J. C. Schmaltz, Buchhändler, und Dr. C. F. Vogel, Privat-Docent. 1ste Lief. gr. 8. (S. 1—148, rest Bgn. 2—8.) Leipzig, gedr. auf Kosten des zuerst nten Herausgebers. (Schmaltz.) Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

Soll in Lief., je 8 Bgn. stark, erscheinen.

0. **Lichnowsky** (Fürst E. M.). — Geschichte des Hauses Habsburg, von . 6ter Theil. Von Herzog Friedrichs Wahl zum römischen König bis zu Ladislaus Tode. Mit 2 Kupfertafeln. — Auch u. d. T.: Kaiser Friedrich III.

und König Ladislav von dem rc. Mit 2 Kupfertafeln. Gr. 8. (218 S., Verzeichniss der Urkunden etc. CCXXVI S.) Wien, Schaumburg u. Comp. Geh. n. 3 ₰ 10 Ngr (3 ₰ 8 gr) (Vgl. 1841, Nr. 8129.)

4851. Lichtenfels (Ritter Johann, Dr. u. ö. o. Prof. d. Philos. a. d. Univ. zu Wien). — Lehrbuch der Logik von rc. Gr. 8. (2 S. ohne Pag. u. 162 S.) Wien, Heubner. 17½ Ngr (14 gr)

4852. Lilie (C. A., Collabor. rc. in Kiel). — Die Centralconferenz der Holsteinischen Schullehrer beleuchtet von rc. Gr. 8. (16 S.) Kiel, Schwers. Geh. 2½ Ngr (2 gr)

4853. Lisch (G. C. F., Archivar). — Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzahn, herausgegeben von etc. 1ster Band. 1194—1331. Mit 2 Steindrucktafeln. Gr. 8. (xx u. 487 S. mit 1 Stammtaf. in 4.) Schwerin, Stiller in Comm. n. 2 ₰ 20 Ngr (2 ₰ 16 gr)

4854. Löbe (William). — Die Krankheiten der Kartoffeln, ihre Kennzeichen und Ursachen, ihre Verhütung und Folgen. Herausgegeben von rc. 8. (IV u. 130 S.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. 15 Ngr (12 gr)

4855. Lüben (August, Rect. etc. zu Aschersleben). — Vollständige Naturgeschichte des Thierreichs zum Selbstunterricht für Lehrer und Freunde dieser Wissenschaft, bearbeitet von etc. Säugethiere. 1stes Heft. [Umschlag-Titel.] Breit gr. 8. (S. 1—32 u. Taf. I—VII [lith.].) Magdeburg, Inkermann. Geh. 7½ Ngr (6 gr) Color. n. 15 Ngr (12 gr)

4856. Luther's großer Katechismus. Ein christliches Lehr- und Erbauungsbuch. In jetziger Mundart nach dem Original bearbeitet und mit den nöthigen Anmerkungen versehen. 2te Auflage. 8. (x u. 190 S.) Frankfurt a. M., Brönner. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

Herausgeber: Dr. J. Th. Bömel.

4857. Lütkemüller (L. P. W., früher evang. Pfr. zu Brüssel). — Was ist die Taufe? und wer soll getauft werden? Worte biblischer Belehrung und des Trostes für getaufte Christen, zusammengestellt von rc. Gr. 8. (62 S.) Berlin, Thome. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

4858. Lutterbeck (Antonius, Dr. philos., Licent. et Prof. theol. cathol.). — De utilitate sacrae scripturae. Oratio academica quam ad professionem theologicam rite ineundam in alma Ludoviciana Gissensium universitate litterarum A. D. VI. Non. Jul. A. MDCCCXLII. habuit etc. 8maj. (18 S.) Giessen, Heyer, Vater. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

4859. Memorandum über die widerrechtliche Entfernung der katholischen Priester Kan, Nachbaur, Boscher, Riehle, aus dem Wilhelmsstifte zu Tübingen. Gr. 8. (VI u. S. 7—43.) Schaffhausen, Hurter. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

4860. Michaelis (Dr. Adolph, o. Prof. d. R. in Tübingen, Ritter etc.). — Votum über den Reichsgräflich Bentinck'schen Erbfolgestreit von etc. 2tes Heft. Gr. 8. (IV u. 55 S.) Tübingen, Laupp. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

2 Hefte: n. 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. 1841, Nr. 1782.

4861. Müller (Gustav, Dr. rc.). — Zur Geisteserregung, oder die Schule, der Staat und das Leben. Eine Rede an die Gebildeten des Staates und insbesondere der Stadt Erfurt. Gr. 8. (12 S.) Erfurt, Otto. Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

4862. Nasse (Friedrich, Geh. Med.-Rath u. Dir. d. med. Klinik zu Bonn). — Handbuch der allgemeinen Therapie. Gr. 8. (VI u. 397 S.) Bonn, Habicht. 2[illegible]

4863. Naumann (Dr. Moritz Ernst Adolph, o. Prof. d. Med. a. d. Univ. zu Bonn etc.). — Pathogenie von etc. 2te Fortsetzung. Gr. 8. (x u. 438 S.) Berlin, Rücker u. Püchler. 2 ₰ 10 Ngr (2 ₰ 8 gr)

Vgl. 1841, Nr. 4106.

4864. Neumann. — Rante u. Comp. oder Spaß muß sind! sagt rc. 8. (30 S.) Grünberg, Levysohn. Geh. 5 Ngr (4 gr)

4865. Das Nibelungenlied. Aus dem altdeutschen Original übersetzt von Joseph von Hinsberg. 5te, unveränderte Auflage. Mit 6 Umrissen [in Holzschn.]. Gr. 8. (273 S.) München, Lindauer'sche Buchh. (Sauer.) Cart. 22½ Ngr (18 gr)

866. Der Nibelungen Noth illustrirt mit Holzschnitten nach Zeichnungen von ius Schnorr von Carolsfeld und Eugen Neureuther. Die Bearbeitung des tes von Dr. Gustav Pfizer. 7te Lief. [Umschlag-Titel.] Hoch gr. 4. 321—376 mit Einfassung u. eingedr. Holzschn.) Stuttgart u. Tübingen, ta. Geh. n. 17½ Ngl (14 gl) (Vgl. Nr. 8716.)

867. Nieritz. — Der Schwede auf Rügen. Erzählung aus der Zeit des ßigjährigen Krieges, insbesondere für erwachsene protestantische Christen. (Zu- h ein Seitenstück zu seinen „protestantischen Salzburgern.") 12. (100 S.) zig, Möller. Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

868. Original-Lustspiele, welche auch auf Dilettanten-Theatern aufgeführt den können. Inhalt: 1. Die Leseprobe. 2. Lachreiz. 8. (104 S.) Grünberg, sohn. Geh. n. 15 Ngl (12 gl)

869. Ostwald (Chr. Fr. Ad.). — Materialien zu einer rechtlich-politischen euchtung der monopolistischen Privilegien des Schiffamtes zu Lauenburg im flicte mit der Gegenwart. Zunächst in Beziehung auf die Handelsverhältnisse Stadt Mölden. Gr. 8. (60 S.) Altona, Hammerich. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

870. Pajeken (C. A.). — Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's anische für geübtere Schüler, aus der Eroberung von Mexiko des D. Antonio Solis, wortgetreu übersetzt und mit Noten versehen von ꝛc. 12. (V u. S.) Bremen, beim Verfasser. (Kaiser in Comm.) Geh. n. 25 Ngl (20 gl)

871. Pareau (L. G., theol. prof. in acad. Groning.). — Series compen- rum theologicorum in usum scholarum academicarum. Compendium theo- iae christianae moralis, auctore etc. — Auch u. d. T.: Initia institutionis istianae moralis. Edidit etc. 8maj. (XVIII u. 406 S.) Groningae. (Bremen, iser in Comm.) Geh. n. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl)

872. Patrum apostolicorum opera. Textum ex editionibus praestantissimis etitum recognovit annotationibusque illustravit, prolegomena et indicem lidit *Carolus Josephus Hefele*, theol. dr. ejusdemque in acad. Tubing. p. p. o. itio altera, curis secundis aucta et emendata. 8maj. (LXVII u. 269 S.) bingae, Laupp. 1 ₰ 11¼ Ngl (1 ₰ 9 gl) Ausg. Nr. 2. Mit latein. Ueber- zung des Griechischen. (LXVII u. 372 S.) 1 ₰ 26¼ Ngl (1 ₰ 21 gl) Die- be, Velinpap. 2 ₰ 15 Ngl (2 ₰ 12 gl)

873. Patzig (G. C.). — Der praktische Rieselwirth. Anleitung, durch Be- sserung natürliche Wiesen in ihrem Ertrage zu erhöhen und unfruchtbare Län- eien in fruchtbare Wiesen umzuschaffen. Nach eigenen Erfahrungen von ꝛc. verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 80 [eingedr.] Abbildungen. Gr. 8. x u. 241 S.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. 1 ₰ 10 Ngl (1 ₰ 8 gl)

874. Paulizky (Dr. Heinrich Felix, Landphysikus ꝛc.). — Anleitung für Land- te zu einer vernünftigen Gesundheitspflege worin gelehrt wird wie man die wöhnlichen Krankheiten durch wenige und sichere Mittel hauptsächlich aber durch gutes Verhalten verhüten und heilen kann. Ein Hausbuch für Landgeistliche, — andärzte und verständige Hauswirthe, zumal in Gegenden wo keine Aerzte d. Neu bearbeitet und vermehrt von Friedrich Carl Paulizky, Dr. d. ed. u. Chir., Physikus ꝛc. 4te neubearbeitete Original-Ausgabe. (9te Auflage.) it Königl. Würtembergischen Privilegio gegen den Nachdruck. Gr. 8. (XXIV u. 3 S.) Gießen, Heyer's Verlag. Geh. n. 1 ₰

875. Paulus (Dr. N., prakt. Arzt). — Taschenwörterbuch der materia dica. Unter geeigneter Berücksichtigung auch der in neuerer Zeit empfoh- ien Arzneimittel, vorzüglich zum Gebrauch für praktische Aerzte bearbeitet n etc. 16. (6 S. ohne Pag., LXXVIII u. 734 S.) Stuttgart, Metzler. rt. 2 ₰ 25 Ngl (2 ₰ 20 gl) u. n. 10 Ngl (8 gl)

876. Petermann (Dr. Wilhelm Ludwig, Priv.-Doc. ꝛc. a. d. Univ. Leipzig). — s Pflanzenreich oder die für Mediciner, Pharmaceuten ꝛc. insbesondere wich- en ꝛc. Gewächse u. s. w. 22ste bis 25ste Lief. Schmal gr. 8. (S. 397—460 t 24 lith. u. color. Taf.) Leipzig, Eisenach. Geh. n. 2 ₰ 20 Ngl (2 ₰ 16 gl) Vgl. 1841, Nr. 2167.

4877. **Philippson** (Dr. Ludwig, Geistl. d. israel. Gem. zu Halberstadt). — Worte der Liebe, gesprochen zur Trauung seines Bruders in der Synagoge zu Halberstadt am 19ten Mai 1842 von rc. Gr. 8. (11 S.) Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. Geh. 2½ Ngl (2 gl)

4878. **Pistorius** (C. G. W.). — Enthüllte Geheimnisse der Rum-Fabrikation oder 24 geheim gehaltene und wenig bekannte Rezepte einen dem ächten täuschend ähnlichen Arac, Rum und Franzbranntwein auf kaltem Wege oder durch Destillation herzustellen. Gesammelt und zum Besten für Kaufleute, Branntweinbrenner und Gastwirthe veröffentlicht von rc. 32. (32 S.) Bautzen, Reichel in Comm. Geh. u. versiegelt 1 ℔

4879. **Pocci** (Franz). — Legende vom Sanct Hubertus. Und: Das Märchen von Schneeweißchen und Rosenroth. Mit Bildern von rc. 16. (34 S. mit eingedr. Holzschn.) München, Lindauer'sche Buchh. (Sauer.) Cart. 12½ Ngl (10 gl)

4880. —— Spruchbüchlein mit Bildern für Kinder. Qu. 16. (36 S. mit eingedr. Holzschn.) München, Lindauer'sche Buchh. (Sauer.) Cart. 12½ Ngl (10 gl)

4881. **Rapp** (Dr., vorm. Ober-Just.-Procurator). — Philosophisch-geschichtliche Abhandlung über den behaupteten nachtheiligen Einfluß der Aufhebung der katholischen Klöster auf Religiosität und Wissenschaft, nebst Gedanken über die Zulässigkeit der Wiedererrichtung von katholischen Klöstern, und endlich die Besorgniß wegen des Wiederauflebens der Jesuiten. Gr. 8. (46 S.) Stuttgart, gedr. in der Fritz'schen Buchdr. 1841. (Leipzig, Jackowitz in Comm.) Geh. n. 10 Ngl (8 gl)

4882. **Reimann** (Dr., prakt. Arzt zu Crossen). — Verhaltungsregeln für Brustkranke, welche sich meiner neuen Kurmethode anvertraut haben, oder noch anvertrauen wollen, nebst einem Vorwort über die Heilbarkeit der Schwindsucht rc. 8. (24 S.) Grünberg, Levysohn. Geh. 7½ Ngl (6 gl)

4883. **Reinbeck** (Dr. Georg von, Hofr. u. Prof. emer., Ritter rc.). — Catharina, Königinn von Württemberg. Ein Musterbild für gekrönte Frauen. Beitrag zur Landesfeier der fünfundzwanzigjährigen Regierung Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg. 8. (VI u. 112 S.) Stuttgart, Beck u. Fränkel. Geh. 20 Ngl (16 gl)

4884. —— Leben und Wirken des Dr. Th. Johann Gustav Reinbeck, weil. Königl. Preuß. Consist.-Rath, Probst rc. Nach Urkunden und Familien-Nachrichten hundert Jahre nach seinem Tode mitgetheilt von seinem Enkel: rc. Ein Beitrag zur Lebens- und Charakter-Geschichte der Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich Wilhelm II. von Preußen. 8. (VIII u. 128 S.) Stuttgart, Beck u. Fränkel. Geh. 22½ Ngl (18 gl)

4885. **Repertorium der gesammten deutschen Literatur.** [9ter Jahrg. für 1842.] Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von Dr. E. G. *Gersdorf.* [2ter] 32ster Band. 6 Hefte. [Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.] Gr. 8. (576 S. Lit. Miscellen; 56 S. Allgem. Bibliogr. S. 229—372, Bibliogr. Anzeiger: S. 89—136.) Leipzig, Brockhaus. n. 3 ℔ (Vgl. Nr. 502.)

4886. **Rötscher** (Dr. Heinrich Theodor, Prof. a. Gymn. zu Bromberg). — Abhandlungen zur Philosophie der Kunst. [4te Abth.] I. Romeo und Julie. II. Der Kaufmann von Venedig, mit besonderer Beziehung auf die Kunst der dramatischen Darstellung entwickelt. Gr. 8. (XII u. 182 S.) Berlin, Thome. Geh. 1 ℔ (Vgl. 1841, Nr. 4845.)

4887. **Rüffer** (Theodor). — Nachweis, daß die Preußische Rentenanstalt zu Berlin nicht nur die Zinsen, sondern auch das gesammte Einlagenkapital jeder Jahresgesellschaft an die Theilnehmer derselben zurückzahlt, und Beleuchtung derjenigen statutenmäßigen Bestimmungen der Sächsischen Rentenanstalt, welche von denen der Preußischen Rentenanstalt abweichen, zur Beherzigung und Berathung für alle Theilnehmer der Preußischen Rentenanstalt. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (IV, 40 u. 11 S. ohne Pag.) Rudolstadt, Fröbel. (Leipzig, Böhme in Comm.) Geh. n. 7½ Ngl (6 gl)

88. Sallet (Friedrich von). — Laien-Evangelium. Jamben von rc. 16.
. ohne Pag. u. 495 S.) Leipzig, Volckmar. Cart. 1 ₰ 15 Ngr (1 ₰ 12 gr)

89. Schenk (M., Just.-Rath u. Notar). — Ein Wort über und für den
nd eines Rheinischen Provinzialrechts. Gr. 8. (v u. S. 6—31.) Köln,
M. Boisserée. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

90. Schlosser (F. C., Geh.-Rath u. Prof. in Heidelberg). — Geschichte des
hnten Jahrhunderts und des neunzehnten bis zum Sturz des französischen
rreichs. Mit besonderer Rücksicht auf geistige Bildung. 3ter Band bis 1788.
Abtheilung bis auf die Capitulation von Yorktown. Gr. 8. (VIII u. 640 S.)
lberg, Mohr. 3 ₰ 10 Ngr (3 ₰ 8 gr)
I—III: 10 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 5272.

91. Dr. Schönlein als Arzt und klinischer Lehrer aus der Schilderung des
Güterbock einer unabweisbaren Kritik unterworfen von Dr. Lehrs und Dr.
irlau. Gr. 8. (201 S.) Berlin, Enslin. Geh. n. 25 Ngr (20 gr)

92. Schütze (Dr. A.). — De Cnaeo Naevio poeta scripsit etc. Part. I.
. (86 S.) Würzburg, Etlinger. Geh. 11¼ Ngr (9 gr)

93. Seilerja (Handrija, Duchonmeho Lasu). — Krótke Khyrluschje a
waczka sa serske Schulje wudate wot rc. 8. (35 S. mit eingedr. Noten.)
jen, Weller. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

94. (Sporschil.) — Nachträge zu Sporschil's großer Chronik, oder
ichte des Krieges des verbündeten Europa's gegen Napoleon Bonaparte in
Jahren 1813, 1814 und 1815. Enthaltend: Feldzug der Oesterreicher in
ien und Italien, in den Jahren 1813 und 1814. — Feldzug der Eng-
r, Spanier und Portugiesen gegen die französischen Armeen der Pyrenäen
von Aragonien, im Jahre 1814. Feldzug der Oesterreicher gegen Joachim
at, im Jahre 1815. Von Johann Sporschil. Roy.-8. (II, 143 u. XIX,
u. XI, 102 u. XI S.) Braunschweig, Westermann. Geh. n. 2 ₰

95. Starke (C. L. F., Staabs-Arzt rc.). — Ueber die Zweckmäßigkeit der
ndung der Homöopathie mit der Wasserheilmethode und über die Vortheile
Nachtheile bei der Anwendung des kalten Wassers von rc. Gr. 8. (16 S.)
eibnitz. 1841. (Leipzig, Peter.) Geh. 3¾ Ngr (3 gr)

96. Steffen (Julius, Apoth. rc.). — Toilettseifenfabrikation auf kaltem
, wie sie in den größten Fabriken Deutschlands und anderer Länder, in
n, Magdeburg, Breslau, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Paris
ibhabt wird. Oder: ausführliche Mittheilung, diese Seifen in allen Formen,
chen, Farben, Pressungen rc. rc. ohne ein sogenanntes Seifenkochen und Aus-
l, ohne chemische Kenntnisse und mit geringen Mitteln zu bereiten. Für In-
technisch-chemischer und Parfümerie-Fabriken, Apotheker, Seifensiederei-
er u. s. w. von rc. 8. (48 S.) Berlin, Stuhr in Comm. O. J. Geh. u.
gelt n. 1 ₰

97. Stempel (L., prakt. Landwirth). — Rath und Hülfe für den Landmann
n Zeiten des Futtermangels. Oder: wie kann der Landmann sein Vieh in
Stande erhalten, wenn er durch ungünstige Witterung der gewöhnlichen
rmittel beraubt ist? Beantwortet von rc. Nebst den nöthigen Anweisungen
lbhülfe des Streu- und Düngermangels. 8. (48 S.) Halberstadt, Linde-
n. Schönrock. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

98. Stolle (Ferdinand). — Die Erbschaft in Kabul. Komischer Roman
rc. 3 Bände. 8. (I., II. 317, 274 S., rest III.) Leipzig, Thomas.
4 ₰ 15 Ngr (4 ₰ 12 gr)

99. Süpke (Dr. H. F. W., Prof. rc. in Braunschweig). — Theoretisch-
ische Anleitung zum Geschäftsstyl. Für höhere Lehranstalten und angehende
ts- und Privatgeschäftsmänner. 8. (VIII u. 63 S.) Braunschweig, Leibrock.
10 Ngr (8 gr)

00. Talmud Babli. Babilonischer Talmud. Tractat Berachoth Segen-
che. Mit deutscher Uebersetzung und den Commentaren Raschi und
photh, nebst den verschiedenen Verbesserungen aller früheren Ausgaben.

Hinzugefügt sind: Neue Lesarten und Parallelstellen in allen Theilen des Tractates und der Commentare, Vokalisation der Mischnah, Interpunktion der Mischnah und Gemara, Raschi und Tosephoth, Etymologie und Uebertragung der fremden Wörter, Erklärungen des Meharschal und Meharscha, R. Ascher mit Erläuterung der Halachah und den abweichenden Lesarten, R. Moscheh's, Sohnes R. Raimon's, Commentar zur Mischnah mit Berichtigungen, Einleitung in den Talmud, enthaltend Grundprincipien der Methodologie und Exegetik des Talmud. Von Dr. E. M. *Pinner*, Membre de la Société Asiatique de Paris etc. 1ster Band. (Hebräisch und Deutsch.) Gr. Fol. (93 Bgn.) Berlin, Verfasser. (Lewent in Comm.) Geh. n. 8 ß Velinpap. n. 10 ß

Das Ganze erscheint in 28 Bänden; jährlich werden 2 Bände ausgegeben.

4901. Die deutsche Theologia, das ist: Ein edles Büchlein vom rechten Verstande: was Adam und Christus sei, und wie Adam in uns sterben und Christus erstehen soll. Nach der von Dr. Martin Luther im Jahre 1518 besorgten Ausgabe von neuem mit einer Einleitung herausgegeben von Dr. J. H. R. Biesenthal. 8. (xii u. 95 S.) Berlin, Thome. Geh. 15 Ngr (12 g)

4902. Treue besteht. 8. (2 S. ohne Pag. u. 75 S.) Grünberg, Leipzig in Comm. Geh. n. 15 Ngr (12 g)

Ein Schauspiel vom Frhrn. von Seckendorf.

4903. Ueber den niederen Adel und dessen politische Stellung in Deutschland. 8. (iv u. 86 S.) Stuttgart, Beck u. Fränkel. Geh. 15 Ngr (12 g)

4904. Unterricht über die Andacht zu den allerheiligsten Herzen Jesu und Mariä und über deren Bruderschaften, nebst einigen bezüglichen Gebeten und Gesängen. Mit Genehmigung des päpstl. Nuntius zu München, apostol. Vikars von Anhalt. Gr. 16. (96 S.) Cöthen, Verlag d. kathol. Kirche. (Leipzig, Jackowitz in Comm.) 3¾ Ngr (3 g)

4905. **Urban** (L., Sem.-Lehrer). — Das Gebiet der niedern Mathematik. Zum Gebrauch für die Oberklassen eines Schullehrer-Seminars, für höhere Bürger- und Realschulen bearbeitet von rc. Mit 185 Figuren [auf 8 lith. Taf. in 4.] Gr. 8. (viii u. 307 S.) Berlin, Henze. Geh. 1 ß 5 Ngr (1 ß 4 g)

4906. **Vehse** (Dr. Carl Eduard). — Die Weltgeschichte aus dem Standpunkte der Cultur und der nationalen Charakteristik. 41 Vorlesungen im Winterhalbjahr $18^{41}/_{42}$ zu Dresden gehalten von rc. [2 Bände.] 1ster Band. [1ste Lief.] Alterthum und Mittelalter. Gr. 8. (I. 1. S. 1—256; rest I. 2. u. II.) Dresden, Walther. Geh. n. 5 ß

Der Rest soll noch bestimmt in diesem Jahre nachgeliefert werden.

4907. Vorschläge zur möglichsten Beseitigung der Nachtheile der Patrimonialgerichtsbarkeit im Preußischen Staate. Gr. 8. (31 S.) Berlin, Naucl. Geh. 7½ Ngr (6 g)

4908. **Walpers.** — Repertorium botanices systematicae. Auctore etc. Tom. I. Fasc. II. Gr. 8. (S. 193—384.) Leipzig, Hofmeister. Geh. n. 1 ß

Vgl. Nr. 4148.

4909. **Wangenheim** (F. Th.). — Paul Flemming, oder die Gesandtschaftsreise nach Persien. Historischer Roman von rc. Mit [10] Originalradirungen von C. P. Geißler. 3 Bände. 8. (286, 302, 334 S.) Leipzig, Beyer. Geh. 3 ß 22½ Ngr (3 ß 18 g)

4910. Wegeverordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein. (66 S.) Oldenburg, Fränckel. (Leipzig, Theile in Comm.) Geh. 3 Ngr (2½ g)

4911. **Werg** (August). — Die Vergeltung. Romantische Erzählung von rc. 8. (213 S.) Berlin, C. G. Lüderitz. Geh. 1 ß

4912. **Widenmann** (Forstrath W. v.). — Forstliche Blätter für Würtemberg. Herausgegeben von rc. [VIII. Heft,] enthaltend eine Zusammenstellung der in Würtemberg vom Jahr 1834 bis zum Ende des Jahres 1841 in Forst- und Jagdsachen gegebenen Gesetze und Verwaltungs-Vorschriften, als zweite Fortsetzung des Handbuchs der würtemb. Forstgesetzgebung von J. G. Schmidlin, bearbeitet von F. A. Tscherning, Forstamts-Assistenten zu Neuenbürg. Mit einer Vorrede von dem Herausgeber. — Auch u. d. T.: Zusammenstellung der

irtemberg vom Jahr 1834. bis zum Ende des Jahrs 1841. in Forst- und achen gegebenen Gesetze und Verwaltungs-Vorschriften als zweite Fortsetzung andbuchs der würtemb. Forstgesetzgebung von J. G. Schmidlin, bearbeitet . A. Tscherning, Forstamts-Assistenten in Neuenbürg. Mit einer Vorrede . Gr. 8. (XVIII u. 365 S.) Tübingen, Fues. Geh. 1 ₰ 12½ Ngr (1 ₰ 10 gr)
Die früheren Hefte sind Verlag von Osiander.

3. Winckel (Friedrich Wilh., Pfr.). — Aus dem Leben Casimirs, weiland nden Grafen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Nebst einer einleitenden icht der Geschichte des Hauses Wittgenstein und der Stadt Berleburg. sgegeben zum Besten des Neubaues einer Stadtkirche zu Berleburg von ꝛc. . Bildniß des Grafen [in Kpfrst.] Gr. 8. (VIII u. 177 S.) Frankfurt a. M., ier. Geh. 15 Ngr (12 gr)

4. Winther (Alexander, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh. etc.). — Ileo-s. Ein physiologisch-pathologischer Versuch, vorgelegt der medicini- Facultät der Ludwigsuniversität Giessen zur Erlangung der Erlaubniss, mische Vorlesungen zu halten, von etc. Mit 1 Steindrucktafel [in 4.]. . (43 S.) Giessen, Heyer's Verlag. Geh. 7½ Ngr (6 gr)

15. Wohlfarth (Dr. J. F. Th., evang. Pfr. zu Kirchhasel). — Triumph Glaubens an Unsterblichkeit und Wiedersehen über jeden Zweifel. Ein Buch Trauernde und Alle, die nach der ewigen Wahrheit forschen. 2te wohlfeilere, ferte und vermehrte Auflage. Gr. 12. (VIII u. 292 S.) Rudolstadt, Fröbel. ig, Böhme in Comm.) Geh. 22½ Ngr (18 gr)

16. Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften. Herausgegeben redigirt von Dr. *Philipp Ritter v. Holger*. 7ter Band. 2tes Heft. Gr. 8. 5—120 mit 1 lith. Tafel.) Wien, Beck. Geh. 15 Ngr (12 gr)
gl. Nr. 2855.

17. Die Leipziger Allgemeine Zeitung vor dem Richterstuhle der Geschichte. : Actenmäßige Beiträge zur Geschichte der Kirchenspaltung des sechszehnten hundert. Von dem Verfasser des „Sendschreibens eines schlesischen Papisten n ehemaligen Professor der Theologie Herrn Dr. Rheinwald". Gr. 8. (VIII S.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann in Comm. Geh. 12½ Ngr (10 gr)

Preisherabsetzungen.

rendsohn in Hamburg offerirt verschiedene Ausgaben von „*Voss* poe-en Werken", welche er käuflich an sich gebracht, zu ausserordentlich feilen Preisen und hat ein Verzeichniss hierüber veröffentlicht.

ıelius. — Die durchsichtige Hornhaut, ihre Funktion und ihre krank-n Veränderungen. Carlsruhe, Müller. (⅓ ₰) 3¾ Ngr (3 gr)

nelin (Geh. Rath, Dr.). — Flora badensis, Alsatica et confinium regio-cis- et transrhenana, a lacu bodamico usque ad confluentem Mosellae heni sponte nascentes exhibens. Cum iconibus. IV Tomi. Carlsruhe, er. (12¾ ₰) 2 ₰ 11¼ Ngr (2 ₰ 9 gr) Color. (24 ₰) 4 ₰

ıschurun. Taschenbuch für Schilderungen und Anklänge aus dem Leben Juden. Auf das Jahr 5601 israelitischer Zeitrechnung. Herausgegeben *Carl Maien* und *Siegm. Frankenberg*. Mit Dr. Riesser's Bildniss. Leipzig, . (n. 2 ₰) n. 25 Ngr (20 gr)

llian (Dr.). — Ueber den Kreislauf des Blutes im Kinde, welches noch nicht ımet hat. Mit 10 Abbildungen. Karlsruhe, Müller. (4½ ₰) 26¼ Ngr (21 gr)

ıgazin für die neuesten Erfahrungen, Entdeckungen und Berichtigungen Gebiete der Pharmacie etc. Herausgegeben von Dr. *Hänle*, fortgeführt Dr. *Geiger*. Jahrg. 1823—1828. 22 Bände. Karlsruhe, Müller. (27½ ₰) 7½ Ngr (7 ₰ 6 gr) Ein einzelner Band (1¼ ₰) 11¼ Ngr (9 gr)

ägele (Geh. Rath, Dr.). — Ueber den Bau des weiblichen Beckens in hung auf dessen Stellung und die Richtung seiner Höhle, nebst Bei-n zur Geschichte der Lehre von den Beckenachsen. Mit lith. Tafeln. sruhe, Müller. (1½ ₰) 15 Ngr (12 gr)

Strauss (Friedrich). — Helons Wallfahrt nach Jerusalem. Hundert u. neun Jahr vor der Geburt unsers Herrn. 4 Bändchen. Leipzig, Fried. u. Hirsch. ($3^{3}/_{8}$ ℛ)

Die *Weygand*'sche Buchh. in Leipzig hat 37 Werke ihres Verlags, welche im Ladenpreise $61^{5}/_{6}$ ℛ kosten, auf 16 ℛ herabgesetzt und ein Verzeichniss hierüber versendet. Die darunter befindlichen Romane und Gedichte, deren Ladenpreis $14^{11}/_{12}$ ℛ ist, sollen für $2^{1}/_{2}$ ℛ abgelassen werden.

Künftig erscheinen:

Bickell (Dr. J. W., Ober-Ger.-Dir.). — Geschichte des Kirchenrechts. Giessen, Heyer's Verlag.

Vollständiges und alphabetisch geordnetes Waaren-Verzeichniss mit den Abgaben- und Tarasätzen zum Zolltarif für die Jahre 1843, 1844 und 1845. Bearbeitet von einem preussischen Steuer-Beamten. Nebst einem Anhang: Rechnungstafeln zur Ermittelung des Nettogewichts und des Abgabenbetrages von 3-27 Loth, von 1—99 Pfund und 1—100 Zentner. Minden, Essmann.

Wuttke. — Jahrbuch der deutschen Universitäten. II. Winterhalbjahr $18^{42}/_{43}$. Leipzig, Weidmann.

Uebersetzung.

Guide pour le choix d'un état ou Dictionnaire des professions. Leipzig, Köhler.

Notizen.

Auctionen. Gegen Ende October d. J. sollen zu Berlin mehrere Sammlungen werthvoller Bücher aus dem Nachlasse des Regier.- und Forstraths Baron von *Löwenclau*, des Land- und Stadtger.-Raths *Heinemann*, des Dr. Med. *Hügel*, des Bau-Conduct. *Filter* u. A. und eine Sammlung von Münzen und Medaillen, Mineralien, Landkarten nebst verschiedenen Anderen durch den Auctions-Commiss. Rauch daselbst meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Zur Besorgung von Aufträgen und Vertheilung von Verzeichnissen erbietet sich Otto Aug. Schulz in Leipzig. — Am 1. November u. flgde. Tage d. J. soll zu Kiel die vom verstorbenen Ober-Appell.-Ger.-Rathe *Nissen* hinterlassene Büchersammlung, grösstentheils dem Gebiete der Jurisprudenz angehörig, öffentlich verkauft werden. Zur Uebernahme von Aufträgen und Vertheilung von Verzeichnissen erbietet sich Otto Aug. Schulz in Leipzig. — Am 21. November u. flgde. Tage d. J. soll in der *Ferber*'schen Univ.-Buchh. in Giessen eine sehr werthvolle Büchersammlung, Werke aus allen Fächern der Wissenschaften, besonders der Rechts- und Forstwissenschaft enthaltend, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Aufträge übernimmt und Verzeichnisse vertheilt Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 6me année. 1842. Nr. 4. (Erscheint alle 2 Monate und wird *gratis* ausgegeben.) — *Heyer's* Verlag in Giessen: Verzeichniss von juristischen und staatswirthschaftlichen Büchern seines Verlags, welche um die beigemerkten, zum Theil sehr herabgesetzten Preise bei ihm zu haben sind.

Redaction, Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

☞ *Das Interimsregister zum 3ten Quartal der Bibliographie für 1842 wird mit einer der nächsten Nrn. ausgegeben.*

ibliographischer Anzeiger.

1842. № 26.

r Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip-
erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera-
und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben,
betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Die nähere Einrichtung des Werkes, seine ganze Gestaltung zeigen bereits ausgegebenen Hefte am anschaulichsten. Nach der Angabe der *nungsmünzen* jedes Landes oder Ortes und ihres *Zahlwerthes* folgt deren *th-Bestimmung* in den wichtigsten deutschen Geldwährungen der Gegen-:, demnächst die Aufzählung der *geprägten Münzen* der gegenwärtigen nächstvergangenen Zeit, so weit diese letztern noch für den Verkehr die Wissenschaft von Wichtigkeit sind und hinsichtlich beider mit ge-;er Berücksichtigung der neuesten Data, unter Angabe ihres Gewichts französ. Grammen und holländ. As), Feingehalts, ihres Verhältnisses Mark rauhen und feinen Metalls und ihres Werthes, bei den bedeutendern n in bequemer tabellarischer Form. Hieran schliesst sich die Erläu-g des *Papiergeldes*, und alsdann die Aufstellung des *Wechsel-*, *Geld-Staatspapier-Curs-Systems* des betreffenden Platzes, mit den nöthigen uterungen zu dessen Verständniss, nebst den *Wechselgebräuchen* (Wech-Usanzen) und desfallsigen *gesetzlichen* Bestimmungen. Diesem folgt Auseinandersetzung der *Anleihen* und *Staatspapiere* des Landes. Den iten Haupttheil bildet die Erklärung und genaue Bestimmung des *Maass-ems* (Längen-, Flächen- und Feld-, Körper-, Getreide-, Flüssigkeits-sse) und der verschiedenen *Gewichte* (Handels-, Gold-, Silber-, Münz-, elen-, Medicinal-Gewicht etc.), wobei auch die im Verkehr noch vor-menden *ältern* Verhältnisse billige Berücksichtigung finden, mit zuver-gen *Vergleichungen* der wichtigsten Maasse und Gewichte mit denen des andes, welche namentlich für den praktischen Gebrauch sehr wünschens-:h sind. Den Maassen und Gewichten sind die Gebräuche bei den nannten *zählenden* oder *Stückgütern* angereiht, welchen übrigens in der *situng* des ganzen Werkes noch eine besondere Rubrik gewidmet wird. Schluss dieser Abtheilung machen die verschiedenen *Platzgebräuche* sogenannten *Handels-Usanzen*, als: Schwere der Schiffslast (Tonne), des Verkaufs der Waaren, Creditbedingungen, Normen der Tara, des gewichts und der Provision oder Commission, Delcredere, Mäklergebühr ırtage, Sensarie) etc. Den dritten Abschnitt endlich bildet die Aufzäh-; und nähere Beleuchtung der öffentlichen *Handelsanstalten*, vorzüglich *Banken* (wo solche bestehen) und ähnlichen dem Verkehr wichtigen itute, nebst den nöthigen Nachrichten über die *Messen*; — sodass man : das Alles am betreffenden Orte stets genügende Auskunft findet.

Um den Gegenstand nicht zu sehr zu trennen, ist unter jedem be-enden Artikel **alles** dahin Gehörige aufgeführt, und die bisher so ;äuchlichen Separat-Tabellen sind vermieden worden, sodass man stets Einmal nachzuschlagen braucht, wodurch der Gebrauch des Werkes erordentlich erleichtert und beiweitem bequemer wird.

eipzig, im Juli 1842. **F. A. Brockhaus.**

In der **Karl Gerold**'schen Buchhandlung in **Wien** ist erschienen:

Jahrbücher der Literatur.

Siebenundneunzigster Band.

1842.

Januar. Februar. März.

Inhalt des siebenundneunzigsten Bandes.

Eduard Boas. Dritter Theil. Leipzig 1841. — IV. Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände, von Professor Oken. Stuttgart 1833—41. In sieben Bänden und dreizehn Abtheilungen. — V. Statistische Übersicht der Bevölkerung der östreichischen Monarchie, nach den Ergebnissen der Jahre 1834—[illegible] von Siegfr. Becher. Stuttgart und Tübingen 1841. — VI. Gedichte eines Lebendigen. Mit einer Dedication an den Verstorbenen. Zürich und Winterthur 1841. — VII. Gräfenberg. Einladungen, Mittheilungen, [illegible]tungen von Dr. J. E. M. Selinger. Wien 1841.

Inhalt des Anzeige-Blattes Nr. XCVII.

Zuschrift. An Seine Excellenz den Herrn Grafen Moritz Dietrichstein, Chef der k. k. Hofbibliothek zu Wien. — Ankündigungen.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

ibliographischer Anzeiger.

1842. № 27.

Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip- 'scheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera- nd Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, etragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen ist **gratis** zu beziehen:

Katalog schönwissenschaftlicher, historischer und anderer hvollen Schriften aus dem Verlage von F. A. Brockhaus pipzig, welche zu bedeutend ermässigten Preisen erlassen en. (2 Bogen.)

☞ Freunden der Literatur, namentlich den Besitzern größerer Privat- nlungen und Leihbibliotheken wird dieser Katalog zur Durchsicht em- len. ☜

☞ Die Bedingungen gelten nur noch kurze Zeit.

Bericht über die im Laufe des Jahres 1841 bei F. A. ›ckhaus in Leipzig erschienenen neuen Werke und Fort- ingen.

Bericht über die Verlagsunternehmungen für 1842 von A. Brockhaus in Leipzig.

Die Prospecte folgender, demnächst bei F. A. ›ckhaus in Leipzig erscheinenden wichtigen Werke:

Moses Mendelssohn's **sämmtliche Schriften.** Nach den Original- drucken und aus Handschriften herausgegeben. Sieben Bände. Gr. 12. Geh. Preis höchstens 6 Thlr.

Kützing (F. T.), **Phycologia generalis, oder Anatomie, Physiologie und Systemkunde der Tange**, erläutert durch anatomische Abbildungen von mehr als 200 verschiedenen Tangarten. Gegen 40 Bogen Text und 80 n Stein gravirte und farbig gedruckte Tafeln in gr. 4. Cartonnirt. Subscriptionspreis 40 Thlr.

Bibliotheca Romana. Edidit *G. Julius.* Gr. 8. Geh.

Für das Jahr 1843 erscheint bei uns in Commission:

manach de la pairie et de la noblesse France. Publié sous la direction de M. *Borel Hauterive,* Archiviste paléographe.

12. Paris. Geh. 1 Thlr. 26½ Ngr.

Dieser Almanach wird enthalten: 1) den gegenwärtigen Stand der regie- Häuser in Europa; 2) ein alphabetisches Verzeichniß der Pairs und elligen Häuser von Frankreich, deren Genealogie und Geschichte; 3) eine te des Adels.

ipzig, im Juli 1842.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Europas bevorstehende politische Verwesung gleich jener frühern Asiens und der übrigen Welttheile. Als nothwendige Folge der Nichtübereinstimmung der bisherigen Staatshaushaltungen mit der göttlichen Staatslehre. Ein welt-thätiges Warnungsbuch für weise Regierungen und unsinnige Demokraten. Erster Theil. — **Nr. 162.** Ganganelli's Tod und römische Pasquille. — Nr. 163. 1. Naturgeschichte des Menschengeschlechts von James Cowles Prichard. Nach der dritten Auflage des englischen Originals mit Anmerkungen und Zusätzen herausgegeben von R. Wagner. 2. P. Foissac über den Einfluß des Klima auf den Menschen. Aus dem Französischen übersetzt von A. Westrumb. (Nr. 163—165.) — George Sand's neuester Roman und die pariser Revuen. — **Nr. 164.** Reisen und Reiserouten durch Griechenland. Von L. Roß. Erster Theil. — Nr. 165. Britische Naturdichter. — **Nr. 166.** Blaubart im Original. — Nr. 167. Lebensbilder aus dem Befreiungskriege. I. Ernst Friedrich Herbert Graf zu Münster. Zweiter und letzter Artikel. (Nr. 167, 168.) — Ein Schulprogramm vom Jahr 1723. — **Nr. 168.** Romanenliteratur. — **Nr. 169.** 1. Storia universale, descritta da Cesare Cantù. Erster Band und folgende. 2. Il medio evo. Discorso di Cesare Cantù, premesso all VIII. libro della sua Storia universale. (Nr. 169, 170.) — A handbook to the public galleries of art etc. in and near London. By Mrs. Jameson. — **Nr. 170.** Leben und Dichten Wolfram's von Eschenbach. Herausgegeben von San Marte. Zweiter Band. — Kritische Xenien Hegel's. — **Nr. 171.** Über den gegenwärtigen Stand der böhmischen Literatur und ihre Bedeutung von Leo Grafen v. Thun. Von J. P. Jordan. (Nr. 171, 172.) — Aus Italien. — **Nr. 172.** Philipp Jakob Spener. Eine Geschichte vergangener Zeit für die unsere. Von C. A. Wildenhahn. (Nr. 172, 173.) — **Nr. 173.** Psyche. Aus Franz Horn's Nachlasse. Ausgewählt von G. Schwab und F. Förster. (Nr. 173, 174.) — Deutsche Anlagen und Zustände von M. Leban. Ersten Bandes erste Abtheilung. — Nr. 174. Der ehemalige „Globe" und die jetzige Stellung seiner Mitarbeiter. — Nr. 175. Bericht über deutsche Poeten aus dem Jahre 1841. Erster Artikel. (Nr. 175—178.) — **Nr. 177.** The traduced; an historical romance. By N. Michell. — **Nr. 178.** Krug's Lebensreise in sechs Stationen von ihm selbst beschrieben. Nebst F. V. Reinhard's Briefen an den Verfasser. — Mackenzie über den Krieg in China. — **Nr. 179.** Geschichte des ersten Kreuzzugs von H. von Sybel. Von A. Kurtzel. (Nr. 179—181.) — Notiz zu dem Bericht über Kapp's „Gymnasialpädagogik" in Nr. 145 d. Bl. — **Nr. 180.** Der provenzalische Dichter Jasmin. — **Beilage Nr. 2.** Hans Stockar's von Schaffhausen, Pilgerfahrt zum heiligen Grabe im Jahre des Heils 1519, Heimfahrt von Jerusalem und Tagebuch von 1520—29, mit einem erklärenden Wortregister und Anmerkungen; nebst zehn Briefen des Hauptmanns Ulrich Harder von 1524 und 1525 und Auszügen aus dem heiligen Leben von 1475. Herausgegeben von Maurer-Constant. — Freundliche Erinnerung an Holland und seine Bewohner. Von F. W. Dethmar. Dritter Band. — Zu der „Berichtigung" in Nr. 196 d. Bl. f. 1841. — **Notizen, Miscellen, Bibliographie, literarische Anzeigen** rc.

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich außer den Beilagen eine Nummer, und sie wird wöchentlich zweimal, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Der Jahrgang kostet 12 Thlr. Ein

Literarischer Anzeiger

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der Isis von Oken ausgegeben und für den Raum einer gespaltenen Zeile 2½ Ngr. berechnet. **Besondere Anzeigen** rc. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im Juli 1842.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1842. № 28.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

im Jahre 1842.

№ II. April, Mai und Juni.

(Nr. I dieses Berichts, die Versendungen vom Januar, Februar und März enthaltend, findet sich in Nr. 14 und 17 des Bibliographischen Anzeigers.)

Analekten für Frauenkrankheiten, oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Ärzte. Dritten Bandes drittes Heft. Gr. 8. 20 Ngr.

Der erste und zweite Band (1837—40) kosten jeder 2 Thlr. 20 Ngr.; des dritten Bandes erstes und zweites Heft (1841) jedes 20 Ngr.

Anleitung zum Selbststudium der Mechanik. Nach dem Book of science von **F. Sporschil.** Mit 86 Abbildungen. Zweite Auflage. Kl. 8. Geh. 12 Ngr.

Vorstehendes Werkchen bildet eine Abtheilung von:

Der Führer in das Reich der Wissenschaften und Künste. Nach dem Book of science von **F. Sporschil** und **K. Hartmann.** Drei Bände in 14 Lieferungen. Mit 375 Abbildungen. Geh. 6 Thlr.

Dessen Theile sämmtlich unter besondern Titeln einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben sind, als: **Hydrostatik und Hydraulik.** 8 Ngr. — **Pneumatik.** 6 Ngr. — **Akustik.** 8 Ngr. — **Phoronomik.** Zweite Auflage. 8 Ngr. — **Optik.** Zweite Auflage. 12 Ngr. — **Elektricität, Galvanismus und Magnetismus.** Zweite Auflage. 8 Ngr. — **Mineralogie.** 22 Ngr. — **Krystallographie.** 8 Ngr. — **Geologie.** 26 Ngr. — **Versteinerungskunde.** 15 Ngr. — **Chemie.** 22 Ngr. — **Bergbau- und Hüttenkunde.** 15 Ngr. — **Meteorologie.** 12 Ngr.

Ausgewählte Bibliothek der Classiker des Auslandes. Mit biographisch-literarischen Einleitungen. Zwölfter bis sechszehnter Band. Gr. 12. Geh. 4 Thlr. 11 Ngr.

Die bis jetzt erschienenen Bände dieser Sammlung, die nur wahrhaft Classisches in gediegenen Übersetzungen enthält, sind unter besondern Titeln auch einzeln zu erhalten:

I. II. **Bremer** (Frederike), **Skizzen aus dem Alltagsleben.** Aus dem Schwedischen. **Die Nachbarn.** Mit einer Vorrede der Verfasserin. Dritte Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr. — III. **Gomes** (Joao Baptista), **Ignez de Castro.** Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach der siebenten verbesserten Auflage der portugiesischen Urschrift übersetzt von Alr. Wittich. Mit geschichtlicher Einleitung und einer vergleichenden Kritik der verschiedenen Ignez-Tragödien. 20 Ngr. — IV. **Dante Alighieri, Das neue Leben.** Aus dem Italienischen übersetzt und erläutert von K. Förster. 20 Ngr. — V. **Bremer** (Frederike), **Skizzen aus dem Alltagsleben.** Aus dem Schwedischen. **Die Töchter des Präsidenten.** Erzählung einer Gouvernante. Dritte Auflage. 10 Ngr. — VI. VII. **Bremer** (Frederike), **Skizzen aus dem Alltagsleben.** Aus dem Schwedischen. **Nina.** Zweite Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr. — VIII. IX. **Bremer** (Frederike), **Skizzen aus dem Alltagsleben.** Aus dem Schwedischen. **Das Haus, oder Familiensorgen und Familienfreuden.** Dritte Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr. — X. **Bremer** (Frederike), **Skizzen aus dem Alltagsleben.** Aus dem Schwedischen **Die Familie H.** 10 Ngr. — XI. **Prevost d'Exiles** (Antoine François), **Geschichte der Manon Lescaut und des Chevalier Des Grieux.** Aus dem Fran,

zösischen übersetzt von Ed. von Bülow. 20 Ngr. — XII. XIII. Dante Alighieri's lyrische Gedichte. Aus dem Italienischen übersetzt und erklärt von K. L. Kannegießer und K. Witte. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Theile. 2 Thlr. 12 Ngr. — XIV. Tassoni (Alessandro), Der geraubte Eimer. Aus dem Italienischen übersetzt von P. L. Kritz. Mit einer die in dem Gedichte vorkommenden geographischen Örtlichkeiten darstellenden Karte. 1 Thlr. 9 Ngr. — XV. Bremer (Frederike), Kleinere Erzählungen. Aus dem Schwedischen 10 Ngr. — XVI. Bremer (Frederike), Streit und Friede, oder einige Scenen in Norwegen. Aus dem Schwedischen. Zweite verbesserte Auflage. 10 Ngr.

38. **Brandis (Ch. A.), Mittheilungen über Griechenland.** Drei Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr. 15 Ngr.

39. **Bremer (Frederike), Skizzen aus dem Alltagsleben.** Aus dem Schwedischen. Vollständige Ausgabe in 10 Theilen. Gr. 12. Geh. Jeder Theil 10 Ngr.

Die einzelnen Theile unter besondern Titeln:

I. II. **Die Nachbarn.** Mit einer Vorrede der Verfasserin. Dritte verbesserte Auflage. Zwei Theile.

III. **Die Töchter des Präsidenten.** Erzählung einer Gouvernante. Dritte verbesserte Auflage.

IV. V. **Nina.** Zweite verbesserte Auflage. Zwei Theile.

VI. VII. **Das Haus, oder Familiensorgen und Familienfreuden.** Dritte verbesserte Auflage. Zwei Theile.

VIII. **Die Familie H.**

IX. **Kleinere Erzählungen.**

X. **Streit und Friede, oder einige Scenen in Norwegen.** Zweite verbesserte Auflage.

40. **Bruno (H.), Irma und Manka.** Ein Roman. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

41. **Dante Alighieri's lyrische Gedichte.** Aus dem Italienischen übersetzt und erklärt von **K. L. Kannegießer** und **K. Witte.** Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Im Jahre 1841 erschien bereits bei mir:

Das neue Leben. Aus dem Italienischen übersetzt und erläutert von K. Förster. Gr. 12. Geh. 20 Ngr.

42. **Gervais (Ed.), Politische Geschichte Deutschlands** unter der Regierung der Kaiser Heinrich V. und Lothar III. Zweiter Theil: **Kaiser Lothar III.** Gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.

Der erste Theil: Kaiser Heinrich V. (1841), kostet 2 Thlr.

43. **Handbuch für Reisende in Griechenland** von **J. F. Neigebaur** und **Fd. Aldenhoven.** Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr.

Früher erschienen von Neigebaur bei mir:

Handbuch für Reisende in England. Gr. 8. 1829. 2 Thlr. 20 Ngr.
Handbuch für Reisende in Italien. Dritte, ganz umgearbeitete, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Drei Theile. Gr. 12. 1840. 3 Thlr.

44. ***Herbart's (J. F.)* kleinere philosophische Schriften und Abhandlungen**, nebst dessen wissenschaftlichen Nachlasse. Herausgegeben von ***Gst. Hartenstein.*** Erster Band. Gr. 8. 3 Thlr.

Diese Sammlung wird aus drei Bänden bestehen, und der zweite und dritte Band werden noch in diesem Jahre erscheinen.

45. **Julius (G.), Über die Hebung des kirchlichen Lebens in der protestantischen Kirche.** Eine kirchenrechtliche und praktische Erörterung. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

46. **Kanne (J. Arn.), Leben und aus dem Leben merkwürdiger und erweckter Christen aus der protestantischen Kirche.** Zweite Ausgabe. Zwei Theile. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Ich habe dieses treffliche Werk aus dem Verlage von J. C. Dresch in Bamberg gekauft und, um demselben eine größere Verbreitung zu sichern, den Preis bedeutend ermäßigt.

(Der Beschluß folgt.)

ei M. Wienbrack in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede
andlung zu beziehen:

ragmatische Geschichte der gegenseitigen politischen
und religiösen Verhältnisse zwischen England und
Irland, vom ersten Beginn des socialen Verkehrs beider Länder bis
auf unsere Tage. Von Dr. E. F. Vogel. Gr. 8. Geh. 5/6 Thlr.

on demselben Verfasser:

istorisch-kritische Betrachtungen über die allmälige
Gestaltung und besondere Eigenthümlichkeit der eng-
lischen Episcopalkirche im Verhältnisse zu den Grund-
sätzen und Ansprüchen des echten Protestantismus. Gr. 8.
Geh. 1/2 Thlr.

ie Materialien zu der ersten Schrift sind aus den bekannten größern
n über die britische Geschichte von Rapin von Thoyras, Hume, Mac
tgan, Leland, Stuart, Robertson u. A. und aus den hierher gehörigen
graphien von Camden, Clarendon, Burnet, Cuningham, For, Gordon,
cave, Cooper, Moore u. s. w. geschöpft, sorgfältig verglichen und mit
iger Beachtung der Nothwendigkeit, den Anstrich der Parteifärbung mög-
on der nackten Wahrheit zu trennen, zu einem Ganzen verarbeitet worden.
n der zweiten Schrift wird auch unter Anderm nachgewiesen, wie schon
0 Jahren alles Mögliche gethan worden ist, das englische Kirchensystem in
hland einzuführen.

eide Schriften sind gediegenen Inhalts und für Theologen und jeden Ge-
n von nicht geringem Interesse.

Soeben ist versandt:

tonis opera omn. ed. **Stallbaum.** Vol. IX.
ct. II. (Philebus.) 1½ Thlr.

Noch unter der Presse:

ripidis Phoenissae ed. **Klotz.** (Bibl. Gr. XII. 4.)

Hennings'sche Buchhandlung in Gotha.

J. A. Feßler's

schichten der Ungern und ihrer Landsassen.

Zehn Theile in 20 Lieferungen.

Mit fünf Landkarten.

Gr. 8. (Gegen 570 Bogen.)

gabe auf Druckpap. früher 30 Thlr., **jetzt** 13⅓ Thlr. (20 Fl. C.-M.)
gabe auf Velinpap. früher 66 Thlr., **jetzt** 26⅔ Thlr. (40 Fl. C.-M.)

(Auch in Lieferungen zu 1 Fl. und 2 Fl. zu beziehen.)

Die Zahl der Exemplare von Feßler's „Geschichten der Ungern", welche ich
igem **herabgesetzten Preise** zum Verkauf bestimmte, ist nur noch gering,
ich erlaube mir daher alle Freunde der ungerischen Geschichte hierauf
ders aufmerksam zu machen, um sich auf eine billige Weise den Besitz
ausgezeichneten Werkes sichern zu können, bevor diese günstigen Bedingungen
Gültigkeit gesetzt werden.

eipzig, im Juli 1842. F. A. Brockhaus.

En vente chez **Brockhaus & Avenarius** à **Leipzig**:

ÉCHO
de la littérature française.

Journal des gens du monde.

Deuxième année. 1842.

Ce journal paraît tous les quinze jours. — Prix de l'abonnement pour un an 5⅓ Thlr. — On s'abonne chez tous les libraires et à tous les bureaux de poste. — Prix d'insertion: 1½ Ngr. par ligne. — Des Prospectus sont annexés à raison de 1 Thlr.

Sommaire du No. 11. Voyage en Calabre. Par **Alexandre Dumas.** — Scènes de la vie Parisienne. Par **Eugène Briffault.** — M. Ingres. Portraits de Cherubini et de monseigneur le duc d'Orléans. Par **Ch. Lenormant.** — *Revue musicale:* Le Fidélio de Beethoven. Par **H. W.** — *Revue littéraire:* 1. Psyché, par M. Victor Laprade. 2. Les sentiers perdus, par M. Arsène Houssaye. 3. Oasis, par M. Georges d'Alcy. 4. Les premières ailes, par M. Gustave Chatenet. 5. Chants pour tous, par M. le marquis de Foudras. 6. Poésies, par MM. Emile et Antony Deschamps. 7. Les glanes, par Mlle. Louise Bertin. 8. Oléar, par M. Roger. 9. Fleurs de Mai, par M. Gout-Desmartres. 10. Traduction des Sonnets de Pétrarque, par M. de Grammont. Par **Un Inconnu.** — Encyclopédiana.

Sommaire du No. 12. Les aventures d'un fifre. — *Revue littéraire:* Soixante ans du Théâtre Français, par un Amateur, né en 1769. Par **Th. Muret.** — Jasmin à Paris, par **Martial Delpit.**

Neuer Roman von A. v. Sternberg.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Der Missionär.

Ein Roman
von
A. von Sternberg.
Zwei Theile.
Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Früher erschien von dem beliebten Verfasser bei mir:

Fortunat. Ein Feenmärchen. Zwei Theile. 8. 1838. 3 Thlr. 22 Ngr.

Leipzig, im Juli 1842.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1842. № 29.

[D]er Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip[zig] erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera[tu]r und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, [und] betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In unserm Verlag ist erschienen:

L. Annaei Senecae OPERA.

l libros manuscriptos et impressos recensuit, com-
nentarios criticos subjecit, disputationes et indicem
addidit

Carolus Rudolphus Fickert.

Volumen I.

Contin. Epistulas morales.

8maj. 4 Thlr.

Leipzig, im Juli 1842.

***Weidmann*'sche Buchhandlung.**

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Neue Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung.

Auftrage der Universität zu Jena redigirt von Geh. Hofrath
of. Dr. ***F. Hand***, als Geschäftsführer, Geh. Kirchenrath
of. Dr. ***L. F. O. Baumgarten-Crusius***, Ober-Ap-
lationsrath Prof. Dr. ***W. Francke***, Geh. Hofrath Prof.
D. G. Kieser, Geh. Hofrath Prof. Dr. ***J. F. Fries***,
als Specialredactoren.

Jahrgang 1842. Juni.

Inhalt:

Stenzel: Geschichte des ersten Kreuzzuges. Von *H. v. Sybel.* . 130 u. 131.) — **Kuhn**: Vorarbeiten zur römischen Geschichte. Von *O. Bröcker.* Erster Band. (Nr. 110 u. 111.) — **Heimbach**: Corpus iuris ilis recognosci brevibusque adnotationibus criticis instrui coeptum a Dr. erto et Dr. Mauritio fratribus Kriegeliis, continuatum cura Dr. Aemilii rrmanni, absolutum studio *Eduardi Osenbrüggen.* (Nr. 123, 124 u. 125.) — **olff**: Über Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens in den ussischen Gerichten. Von *C. K. Leman.* (Nr. 152, 153 u. 154.) — **v. edekind**: Die Waldertragsregelung. Von *Karl Heyer.* (Nr. 126.) — **schke**: 1. Grundzüge einer neuen und wissenschaftlich begründeten anioscopie Von *C. G. Carus.* 2. Grundzüge der Phrenologie oder leitung zum Studium dieser Wissenschaft, dargestellt in fünf Vorlesungen. n *R. R. Noel.* Erste Abtheilung. (Nr. 137.) — **Carus**: Naturphilosophie *C. G. Nees v. Esenbeck.* (Nr. 139 u. 140.) — **Hurter**: Albert de Haller. graphie. (Nr. 140.) — **Tross**: Memoria Heusdii. Commendavid *J. A. C. vers.* (Nr. 156.) — **Milberg**: 1) Die christliche Sonntagsfeier. Ein Wort : Liebe an unsere Gemeinen. 2. Gegenwort eines Mitgliedes der berliner meinde wider die Schrift der siebenundfunfzig berliner Geistlichen: Die ristliche Sonntagsfeier u. s. w. 3) Die Noth der Kirche und die festliche nntagsfeier. Ein Wort des Ernstes an die Frivolität der Zeit. 4) Sabbath d Sonntag oder die christliche Sonntagsfeier. Eine Zeitfrage, erörtert rch *Jachmann.* 5) Worte eines Laien über die christliche Sonntagsfeier ihre Gegner und Verächter. (Nr. 141 u. 142.) — **Tanz**: Geschichte der llischen Reformation, mit steter Berücksichtigung der allgemeinen deut-hen Reformationsgeschichte. Eine Festschrift zur 300jährigen evange-

lischen Jubelfeier der Stadt Halle. Von *K. C. L. Franke.* (Nr. 1[illegible]) — **Scholz:** Novum Testamentum graece. Textum ad fidem antiquorum testium recensuit, brevem apparatum criticum una cum variis lectionibus Elzevirorum, Knappii, Scholzii, Lachmanni subiunxit, argumenta et locos parallelos indicavit, commentationem isagogicam notatis propriis lectionibus edd. Stephanicae tertiae atque Hillianae, Matthaeianae, Griesbachianae praemisit *A. F. C. Tischendorf.* (Nr. 145, 146, 147 u. 148.) — **Blackert:** Griechische Grammatik von *P. Buttmann.* (Nr. 142 u. 143.) — **Lübke:** Quaestionum Horatianarum particula I et II. Scripsit *G. Dillenburger.* (Nr. 151 u. 152.) — Das Kriegerthum. Von einem Invaliden, Erster Theil. (Nr. 148 u. 149.) — **v. Wessenberg:** De l'affaiblissement des Idées et des Etudes Morales par M. *Matter.* (Nr. [illegible]) — **Carus:** Die Lehre von der Ansteckung, mit besonderer Beziehung auf die sanitätspoliceiliche Seite derselben von *E. A. L. Hübener.* (Nr. 154 u. 155.) — Mittheilung aus Strasburg; Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Literarische Nachrichten; Chronik der Universitäten; Chronik der Gymnasien; Nekrolog.

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich sechs Nummern und sie wird wöchentlich und monatlich ausgegeben. Der Jahrgang kostet 12 Thlr. **Ankündigungen** werden mit 1½ Ngr. für den Raum einer gespaltenen Zeile berechnet, **besondere Anzeigen etc.** gegen eine Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. beigelegt.

Leipzig, im Juli 1842.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

ibliographischer Anzeiger.

1842. № 30.

*r Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip-
rscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera-
md Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben,
betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.*

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig

im Jahre 1842.

№ II. April, Mai und Juni.

(Beschluß aus Nr. 28.)

Kannegießer (K. L.), Deutsches Declamatorium. In
Theilen. Zweite, mit einem Anhange von deutschen, französischen, eng-
len und italienischen Gedichten vermehrte Auflage. 8. Geh. 2 Thlr.

e einzelnen Theile unter besondern Titeln:

—, Deutsches Declamatorium für das erste Jugendalter,
besondere für Elementarschulen und die untern Classen der Bürgerschulen
Gymnasien. Zweite, mit einem Anhange von deutschen, französischen,
lischen und italienischen Gedichten vermehrte Auflage. 8. Geh. 10 Ngr.

**—, Deutsches Declamatorium für das mittlere Jugend-
ter,** insbesondere für die höhern Classen der Bürgerschulen und die mitt-
Classen der Gymnasien. Zweite, mit einem Anhange von deutschen,
nzösischen, englischen und italienischen Gedichten vermehrte Auflage. 8.
). 15 Ngr.

—, Deutsches Declamatorium für das reifere Jugendalter,
besondere für die obern Classen der Gymnasien. Zweite, mit einem
hange von deutschen, französischen, englischen und italienischen Gedichten
mehrte Auflage. 8. Geh. 1 Thlr. 5 Ngr.

n dem Verfasser erschien früher bei mir:

iß der Geschichte der Philosophie. Gr. 8. 1837. 22 Ngr.

**Löbe (William), Naturgeschichte für Landwirthe,
rtner und Techniker.** Mit 20 lithographirten Tafeln. In fünf
ten. Zweites Heft. Gr. 8. Jedes Heft 12 Ngr.

s ganze Werk wird noch in diesem Jahre vollständig erscheinen.

Lynar (Fürst zu), Die Mediceer. Drama in fünf Acten. Gr. 8.
). 24 Ngr.

üher erschien bereits von demselben Verfasser, nach der neuesten Bearbeitung gedruckt:

Ritter von Rhodus. Trauerspiel in vier Acten. Gr. 8. Geh. 20 Ngr.

**Most (G. F.), Denkwürdigkeiten aus der medicini-
hen und chirurgischen Praxis.** Erster Band. Gr. 8. Geh.
Thlr. 21 Ngr.

üher erschien von dem Verfasser bei mir:

yklopädie der medicinischen und chirurgischen Praxis. Zweite
flage. Zwei Bände. Gr. 8. 10 Thlr.
Supplement zur ersten Auflage. Gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.

führliche Encyklopädie der Staatsarzneikunde. Zwei Bände und
Supplementband. Gr. 8. 11 Thlr. 20 Ngr.

**rsuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Schar-
chfiebers.** Zwei Bände. 3 Thlr.

über Liebe und Ehe in sittlicher, naturgeschichtlicher und ästetischer Hinsicht. Dritte Auflage. Gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.

Über alte und neue medicinische Lehrsysteme im Allgemeinen und über Schönlein's neuestes natürliches System der Medicin insbesondere. Gr. 8. 1 Thlr. 25 Ngr.

54. **Mügge (Th.), Gesammelte Novellen.** Erster bis [illegible] Theil. Gr. 12. Geh. 4 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Angelica. — Die Emigranten. — Rosalie. — Zwei Bräute. — [illegible]magie. — Paul Jones. — Neffe und Nichte.

55. ***Pellegrino (D.),*** **Andeutungen über den ursprünglichen Religionsunterschied der römischen Patricier und Plebejer.** Gr. 8. Geh. 20 Ngr.

56. **Raumer (F. von), Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. In 6 Bänden oder 24 Lieferungen. Sechster Band oder einundzwanzigste bis vierundzwanzigste Lieferung. (Schluß.) Gr. 8. Preis der Lieferung auf Velinp. 15 Ngr., des Bandes 2 Thlr.; auf extrafeinem Velinp. die Lieferung 1 Thlr., der Band 4 Thlr.

Das ganze nun beendigte Werk kostet demnach in der Ausgabe auf Velinp. 12 Thlr., auf extrafeinem Velinp. 24 Thlr.

Die **Kupfer und Karten** zur ersten Auflage dieses Werks werden für 2 Thlr. [illegible]

57. **Repertorium der gesammten deutschen Literatur.** (Neunter Jahrgang, für das Jahr 1842.) Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten von ***E. Ghf. Gersdorf.*** (Beigegeben mit **Allgemeine Bibliographie für Deutschland.**) Zweiunddreißigster Band. Gr. 8. Jeder Band in 14tägigen Heften 3 Thlr.

Das **Repertorium** erscheint monatlich zweimal.

Der **Allgemeinen Bibliographie für Deutschland** und dem **Repertorium der deutschen Literatur** wird ein beiden Zeitschriften gemeinschaftlicher

Bibliographischer Anzeiger

beigegeben, der für literarische Anzeigen aller Art bestimmt ist. Die Insertionsgebühren betragen 2 Ngr. für die Zeile oder deren Raum. Besondere Beilagen werden mit der **Bibliographie** wie mit dem **Repertorium** ausgegeben und dafür die Gebühren mit 1 Thlr. 15 Ngr. bei jeder dieser Zeitschriften berechnet.

58. **Sechsundzwanzig Friedensjahre.** Gr. 8. Geh. 12 Ngr.

59. **Seemann (O. G.), Der letzte König.** Politisches Drama in fünf Aufzügen. Gr. 12. Geh. 24 Ngr.

60. **Straß (K. F. H.), Gedichte.** Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Der Verf. ist unter dem Pseudonym **Otto von Deppen** bekannt.

61. **Tassoni (Alessandro), Der geraubte Eimer.** Aus dem Italienischen übersetzt von **P. L. Kritz.** Mit einer die in dem Gedichte vorkommenden geographischen Örtlichkeiten darstellenden Karte. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 9 Ngr.

62. **Varnhagen von Ense (K. A.), Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften.** Sechster, oder Neue Folge zweiter Band. Gr. 8. Geh. 3 Thlr.

Die erste Folge (4 Bde., 1837—38) ist aus dem Verlage von H. Hoff in Mannheim an uns übergegangen und kostet 9 Thlr., der erste Band der Neuen Folge (1840) 2 Thlr. 15 Ngr.

In unserm Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ ΕΠΙΣΤΟΛΑΙ. **Philostrati epistolae quas ad codices recensuit et notis Olearii suisque instruxit Jo. Fr. Boissonade.** 8maj. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im Juli 1842.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Neue Schriften über Griechenland.

In meinem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu ziehen:

randis (Chr. A.), Mittheilungen über Griechenland. Drei Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr. 15 Ngr.

Der berühmte Verfasser dieses Werks hatte als Cabinetsrath des Königs n Griechenland die beste Gelegenheit, das griechische Land und Volk kennen lernen. Der erste Theil gibt **Reiseskizzen**, der zweite **Beiträge zur eschichte des Befreiungskriegs**, der dritte **Blicke auf die gegenärtigen Zustände des Königreichs.**

Handbuch für Reisende in Griechenland von J. F. Neigebaur und F. Aldenhoven. Zwei Theile. Gr. 12. Cart. 4 Thlr.

Dieses Handbuch ist von Neigebaur in Verbindung mit dem in Griechenland rstorbenen Aldenhoven ganz nach dem Plane der beliebten übrigen Reisebücher s Erstern bearbeitet worden.

teub (L.), Bilder aus Griechenland. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig, im Juli 1842.

F. A. Brockhaus.

Bei **Damian & Sorge** in Grätz erscheint binnen kurzem, sodaß es mit nfang September dieses Jahres in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands d den angrenzenden Ländern vorräthig sein wird:

Beantwortung
der
wichtigsten Fragen des Ackerbaues
als
Nachtrag zu meiner Beleuchtung
er organischen Chemie des Herrn Justus Liebig
von
Dr. F. X. Hlubek,
Professor der Land- und Forstwirthschaftslehre am k. k. Joanneum zu Grätz.
Circa 3 Bogen 8.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Leben und aus dem Leben merkwürdiger und erweckter Christen aus der protestantischen Kirche. Von Johann Arnold Kanne. Zweite Ausgabe. Zwei Theile. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Ich habe dieses treffliche Werk aus dem Verlage von J. C. Dresch in Bamberg angekauft und, um demselben eine größere Verbreitung zu sichern, den Preis bedeutend ermäßigt.

Leipzig, im Juli 1842. **F. A. Brockhaus.**

Werthvolle Schriften
für Schulen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die Theorie der freien Auffassung. Mit einer lithographirten Übersichtstafel, enthaltend die wesentlichsten Hülfsmittel beim Unterricht im Zeichnen. Für Kunstakademien, Gymnasien, Schullehrer-Seminarien, höhere Bürger-, Gewerb- und Elementarschulen, auf Stein gezeichnet und herausgegeben von **K. Bräuer**, Zeichnenlehrer am königl. katholischen Schullehrer-Seminar ꝛc. Bisheriger Preis 15 Sgr., herabgesetzt auf 7½ Sgr.

Materialien für den Zeichnenunterricht. Vorzeichnungen zum Aufzeichnen auf die Schultafel, für Elementarlehrer. 24 Blätter mit dazu gehöriger Erklärung. Auf Stein gezeichnet und herausgegeben von **K. Bräuer.** Bisheriger Preis 15 Sgr., herabgesetzt auf 7½ Sgr.

Formenlehre, oder Anleitung zu Anschauungs-, Denk- und Sprachübungen, angestellt mit mathematischen Formen, verbunden mit Zeichnenübungen für Stadt- und Landschulen von **E. F. W. Sauermann**, Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau ꝛc. Mit 10 Steindrucktafeln. Bisheriger Preis 22½ Sgr., jetzt 10 Sgr.

Skizzen aus dem Alltagsleben
von **Frederike Bremer.**

Vollständige Ausgabe in 10 Theilen.
Jeder Theil 10 Ngr.

Diese wohlfeile Ausgabe der trefflichen Schriften von Frederike Bremer ist jetzt vollständig in 10 Theilen erschienen. Unter besondern Titeln sind auch einzeln zu erhalten:

Die Nachbarn. Mit einer Vorrede der Verfasserin. Dritte verbesserte Auflage. Zwei Theile.

Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante. Dritte verbesserte Auflage.

Nina. Zweite verbesserte Auflage. Zwei Theile.

Das Haus, oder Familiensorgen und Familienfreuden. Dritte verbesserte Auflage. Zwei Theile.

Die Familie H.

Kleinere Erzählungen.

Streit und Friede, oder einige Scenen in Norwegen. Zweite verbesserte Auflage.

Leipzig, im Juli 1842. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1842. № 31.

…ser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip… erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben; … betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Verlags- und Commissionsartikel
von
Brockhaus & Avenarius,
…uchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in Leipzig.

1842. № II. April bis Juni.

(…I dieses Berichts, die Versendungen vom Januar bis März enthaltend, befindet sich in Nr. 24 des Bibliographischen Anzeigers.)

…o de la littérature française. Journal des gens du monde. Deuxième …nnée. 1842. Nos. 7—12. In-8. Preis des Jahrgangs 5⅓ Thlr.
Erscheint am 15. und 30. jeden Monats und bietet eine Auswahl des Besten und Interessanten aus der gesammten französischen Journalistik.

…ΛΟΣΤΡΑΤΟΣ. Philostrati epistolae ad fidem codicum manuscriptorum …ecensuit, scholiis graecis adnotationesque suas addidit **J. Fr. Boissonade.** Gr. 8. Parisiis et Lipsiae, 1842. 1½ Thlr.
Der Commentar ist so eingerichtet, daß er gewissermaßen den Schlußstein aller philologischen Arbeiten von Boissonade bildet und sich somit an [illegible] (Paris, 1806) …knüpft; das Werk kann deshalb auch als ein letztes Supplement zu allen Ausgaben des …chverdienten Hellenisten gelten.

كتاب الملل والنحل Book of religious and philosophical sects, by **…uhammad Al-Sharastáni.** Part I. Containing the account of …eligious sects. Now first edited by Rev. **W. Cureton.** 8vo. London, …842. 2½ Thlr.

…nder (A.), L'architecture et l'industrie comme moyen de perfection …ociale. In-4. Paris und Leipzig, 1842. 5⅓ Thlr.

… **Français peints par eux-mêmes.** T. III, 8—16. T. IV, 1—5. …r. in-8. Leipzig. Jede Lieferung schwarz 10 Ngr., colorirt 18 Ngr.

…rhard (E.), Griechische und etruskische Trinkschalen des königlichen …useums zu Berlin. Fol. Berlin, 1840. 15 Thlr.

——— Archemoros und die Hesperiden. Eine aus den Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckte …asenerklärung. Mit 4 Kupfertafeln. 4. Berlin, 1838. 2 Thlr.

——— Über die Metallspiegel der Etrusker. Eine in der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgelesene Abhandlung. …it 3 Kupfertafeln. 4. Berlin, 1838. 1 Thlr.

…anciali (Q.), Hahnemannus, seu de homoeopathia libri octo. In-8. …eapoli, 1840. 2 Thlr.

…chiels (A.), Histoire des idées littéraires en France au 19ième siècle, …t de leurs origines dans les siècles antérieurs. 2 vols. In-8. Paris, …842. 5 Thlr.

Wolff, Dr. Gust., De Sophoclis scholiorum Laurentianorum variis lectionibus. 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 gGr.)

Chownitz, Jul., Cölestine, oder der eheliche Verdacht. Humoristischer Roman. Mit 6 Federzeichnungen. 3 Thlr. 15 Ngr. (3 Thlr. 12 gGr.)

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin
für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

1842. August. Nr. 483—487.

Inhalt:

Karthago. — Der gefleckte Aron. — Die Freistaaten Amerikas in politischer Beziehung. — Die südrussischen Steppen. — Edmund Burke. — Tabacks-Einfuhr in den Staaten des Zollvereins im Jahre 1841. — Nachtrag über die prager Kettenbrücke. — Preußens Sparkassen. — Peking. — Die Artischocke. — Generalgouverneurs von Ostindien seit 1758. — Die Größe der berühmtesten Kirchen in Deutschland. — Gepreßtes Brot. — August, Kurfürst von Sachsen. — Die Donau. — Der Brand von Hamburg.

An Abbildungen enthalten diese Nummern:

Ruinen von Karthago. — Der gefleckte Aron. — Edmund Burke. — Ansicht des Schlosses Kroßburg in Oberbaiern. — Ansicht des kaiserlichen Palastes und Gartens zu Peking. — Die Artischocke. — August, Kurfürst von Sachsen. — Drei Gegenden an der Donau.

Preis des Jahrgangs von 52 Nummern 2 Thlr. Ankündigungen werden mit 6 Ngr. für den Raum einer gespaltenen Zeile berechnet, besondere Anzeigen &c. gegen Vergütung von ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

Der Preis der ersten fünf Jahrgänge des Pfennig-Magazins, Nr. 1—248 enthaltend, ist von 9 Thlr. 15 Ngr. auf 5 Thlr. ermäßigt. Einzeln kostet jeder dieser Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr.; die Jahrgänge 1838—41 kosten jeder 2 Thlr.

Ebenfalls im **Preise ermäßigt** sind folgende Schriften mit vielen Abbildungen:

Sonntags-Magazin. Drei Bände. 2 Thlr.

National-Magazin. Ein Band. 20 Ngr.

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 2 Thlr. 15 Ngr.

Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern. Zwei Bändchen. 15 Ngr.

Persische Fabeln. Mit 18 Holzschnitten. 5 Ngr.

Anfangsgründe der Botanik zum Gebrauche für Schulen und zum Selbstunterrichte. Zweite Auflage, gänzlich umgearbeitet und vermehrt von **E. Winkler.** Mit 140 Abbildungen. 20 Ngr.

Leipzig, im August 1842. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1842. № 32.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Naturgeschichte
für
Landwirthe, Gärtner und Techniker.

Herausgegeben
von
William Löbe.
Mit 20 Tafeln.
In fünf Heften.
Gr. 8. Jedes Heft 12 Ngr.

Das Werk hat gleich nach dem Erscheinen des ersten Hefts allgemeinen Beifall gefunden. Die noch fehlenden Hefte werden bis Ende dieses Jahrs geliefert werden.

Leipzig, im August 1842.

F. A. Brockhaus.

Bei **G. A. Kummer** in **Zerbst** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Lehrbuch der Mathematik für Gymnasien und höhere Lehranstalten von **Dr. J. Götz.** 1ster Band. Auch unter dem Titel: **Die Arithmetik, Algebra und allgemeine Grössenlehre.** Zweite, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr. (1 Thlr. 6 gGr.), oder 2 Fl. 15 Kr. Rhein.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter
für
literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1842. **Juli.**

Inhalt:

Nr. 182. Reiseliteratur. (Nr. 182—188.) — Severn über die Frescomalerei, besonders in Deutschland. = **Nr. 183.** Heerschau der bekanntesten pariser Feuilletonisten. (Nr. 183, 184.) = **Nr. 184.** Sechsundzwanzig Friedensjahre. = **Nr. 186.** Ein deutscher Buchhändler in Paris. = **Nr. 187.** Die Umschiffung Libyens durch die Phönizier um das Jahr 610—604 v. Chr. = **Nr. 188.** A. G. Spilleke, Director des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums 2c., nach seinem Leben und seiner Wirksamkeit dargestellt von L. Wiese. = **Nr. 189.** Unterhaltungsliteratur. = **Nr. 190.** Du génie des religions, par E. Quinet. (Nr. 190, 191.) — Die ältesten Volksmärchen der Russen. Von J. N. Vogl. = **Nr. 191.** Französische Eisenbahnliteratur. = **Nr. 192.** Reisen und Länderbeschreibungen der ältern und neuesten Zeit. Herausg. von E. Widenmann und H. Hauff. 21. und 22. Lieferung. Ein Besuch auf Montenegro. Von H. Stieglitz. Acht Wochen in Syrien. Ein Beitrag zur Geschichte des Feldzugs 1840. (Nr. 192, 193.) — Die Literary fund society. = **Nr. 193.** Romanenliteratur. — Ungedrucktes aus Rotteck's Nachlasse. = **Nr. 194.** 1. Kant und seine Nachfolger, oder Geschichte des Ursprungs und der Fortbil-

Über Liebe und Ehe in sittlicher, naturgeschichtlicher und ä-
tetischer Hinsicht. Dritte Auflage. Gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.

Über alte und neue medicinische Lehrsysteme im Allgemeinen
und über Schönlein's neuestes natürliches System der Medi[cin]
insbesondere. Gr. 8. 1 Thlr. 25 Ngr.

54. **Mügge (Thdr.), Gesammelte Novellen.** Erster bis [...]
Theil. Gr. 12. Geh. 4 Thlr. 15 Ngr.
Inhalt: Angelica. — Die Emigranten. — Rosalie. — Zwei Bräute. — [...]
magie. — Paul Jones. — Neffe und Nichte.

55. ***Pellegrino (D.)*, Andeutungen über den ursprüng-
lichen Religionsunterschied der römischen Patri[cier]
und Plebejer.** Gr. 8. Geh. 20 Ngr.

56. **Raumer (F. von), Geschichte der Hohenstaufen und
ihrer Zeit.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. In 6 Bän[den]
oder 24 Lieferungen. Sechster Band oder einundzwanzigste [bis]
vierundzwanzigste Lieferung. (Schluß.) Gr. 8. Preis der Lieferung
auf Velinp. 15 Ngr., des Bandes 2 Thlr.; auf extrafeinem Velinp.
die Lieferung 1 Thlr., der Band 4 Thlr.
Das ganze nun beendigte Werk kostet demnach in der Ausgabe auf Velinp. 12 Thlr.,
auf extrafeinem Velinp. 24 Thlr.
Die Kupfer und Karten zur ersten Auflage dieses Werks werden für 2 Thlr. [...]

57. **Repertorium der gesammten deutschen Litera[tur]**
(Neunter Jahrgang, für das Jahr 1842.) Herausgegeben im Verein mit
mehreren Gelehrten von ***E. Ghf. Gersdorf.*** (Beigegeben wird:
Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) Zweiunddreißigster Band.
Gr. 8. Jeder Band in 14tägigen Heften 3 Thlr.
Das Repertorium erscheint monatlich zweimal.
Der Allgemeinen Bibliographie für Deutschland und dem Reper-
torium der deutschen Literatur wird ein beiden Zeitschriften gemeinschaftlicher
Bibliographischer Anzeiger
beigegeben, der für literarische Anzeigen aller Art bestimmt ist. Die Insertionsgebühren
betragen 2 Ngr. für die Zeile oder deren Raum. Besondere Beilagen werden mit
der Bibliographie wie mit dem Repertorium ausgegeben und [...]
bühren mit 1 Thlr. 15 Ngr. bei jeder dieser Zeitschriften berechnet.

58. **Sechsundzwanzig Friedensjahre.** Gr. 8. Geh. 12 Ngr.

59. **Seemann (D. G.), Der letzte König.** Politisches Drama in
fünf Aufzügen. Gr. 12. Geh. 24 Ngr.

60. **Straß (K. F. H.), Gedichte.** Gr. 8. Geh. 1 Thlr.
Der Verf. ist unter dem Pseudonym **Otto von Deppen** bekannt.

61. **Tassoni (Alessandro), Der geraubte Eimer.** Aus
dem Italienischen übersetzt von **P. L. Kritz.** Mit einer die in dem
Gedichte vorkommenden geographischen Örtlichkeiten darstellenden Karte. Gr. 12.
Geh. 1 Thlr. 9 Ngr.

62. **Varnhagen von Ense (K. A.), Denkwürdigkeiten
und vermischte Schriften.** Sechster, oder Neue Folge zweiter Band.
Gr. 8. Geh. 3 Thlr.
Die erste Folge (4 Bde., 1837—38) ist aus dem Verlage von H. Hoff in Mannheim an uns
übergegangen und kostet 9 Thlr., der erste Band der Neuen Folge (1840) 2 Thlr. 15 Ngr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1842. № 34.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Es erscheint von jetzt an alle acht Tage ein Band der besten und neuesten französischen Romane in dem bekannten brüsseler Format und Ausstattung bei mir. Jeder Roman wird einzeln verkauft und der Band, je nach Umfang, 10—20 Ngr. (8—16 gGr.) kosten. Wer dagegen fest auf eine Serie von 24 Bänden subscribirt, erhält solche für 6 Thlr. 25 Ngr. (6 Thlr. 20 gGr.) durch alle Buchhandlungen. Ich glaube, daß dieser außerordentlich billige Preis viele Liebhaber der französischen Literatur veranlassen wird, darauf zu subscribiren. Die Auswahl wird in jeder Hinsicht praktisch sein.

Erschienen sind:

Sue, Thérèse Dunoyer. 3 vols. 1 Thlr.

—, Les mystères de Paris. 1er vol. 15 Ngr. (12 gGr.)

—, Hôtel Lambert. 1er vol. 15 Ngr. (12 gGr.)

Jacob, Le singe. 2 vols. 20 Ngr. (16 gGr.)

In meinem Verlage ist ferner erschienen:

Shakspeare's works. 1 vol. In-8. Broschirt. 3 Thlr. Gebunden 3 Thlr. 15 Ngr. (3 Thlr. 12 gGr.)

Petit Dictionnaire de l'Académie. 20 Ngr. (16 gGr.)

Mémoires de la société littéraire de l'université catholique de Louvain. 1 Thlr.

Namur, Histoire des Bibliothèques publiques de la Belgique. T. 3. 2 Thlr. 15 Ngr. (2 Thlr. 12 gGr.)

Michaud, Histoire des croisades. 10 vols. In-8. Avec gravures. 10 Thlr.

Barante, Histoire des Ducs de Bourgogne. 10 vols. In-8. Avec gravures. 10 Thlr.

Thiers, Histoire de la Révolution française. 2 vols. In-8. 5 Thlr.

Münchhausen aventures. Avec planches. 1 Thlr. 25 Ngr. (1 Thlr. 20 gGr.)

Capefigue, l'Europe pendant le consulat et l'empire de Napoléon. 12 vols. In-8. Avec gravures. 12 Thlr.

Haghe, Monuments anciens recueillis en Belgique et en Allemagne, accompagnés de notices historiques par *Delepierre*. 9. livr. in folio, chaque livr. conten. 3 planches. 18 Thlr.

Brüssel, im August 1843.

Carl Muquardt.

Von F. A. Brockhaus in Leipzig ist zu beziehen:

Andeutungen über den ursprünglichen Religionsunterschied der römischen Patricier und Plebejer. Von ***D. Pellegrino.*** Gr. 8. Geh. 20 Ngr.

Gobbi, Dr. Ferdinand,

)er die Abhängigkeit der physischen Popu- onskräfte von den einfachsten Grundstoffen Natur, mit specieller Anwendung auf die Bevölkerungsstatistik von Belgien.

4. 300 Seiten mit 30 Tabellen in Halbfol., 2 lithogr. Tabellen in Royalfol. und 4 lithogr. Karten in Fol. Geh. 12 Thlr.

ipzig und Paris, Brockhaus & Avenarius.

Ion allen in den letzten Jahren über die Entwickelung unsers Planeten ellten Hypothesen findet in der Astronomie die beiweitem größte Recht- ng jene des Laplace, welche unsere Erde und alle andern Planeten aus der nglichen Sonnenatmosphäre sich entwickeln läßt. Entspricht diese Annahme ahrheit, so kann unsere Erde ihre jetzige Physiognomie nicht anders ge- n haben, als in Folge einer langen Reihe von Veränderungen, die theils hemischen Activität zuzuschreiben sind, welche zwischen den sämmtlichen In unsers Planeten seit jenem Augenblicke sich entwickelt hat, da sie aus In der Sonnenatmosphäre in tellurische Substanzen sich zu metamorpho- nfingen, theils durch die fortwährende Einwirkung der Sonne auf diese In hervorgerufen wurden. Jene chemische Activität und diese Einwirkung onne beschränkten aber in ihrer Kraftäußerung sich wechselseitig, und die Potenz konnte erst dann mit voller Kraft auftreten, als die erste schon end geschwächt worden war. Alle jene Stoffe unsers Planeten, welche roduct eines durch die Influenz der Sonne schon bedeutend modificirten chen Chemismus sind, konnten folglich erst dann sich entwickeln, als zwi- iner bedeutenden Masse von tellurischen Substanzen bereits das chemische zewicht sich eingestellt hatte. Aus diesem Grunde müssen die auf unserm en am spätesten erschienenen Körper auch diejenigen sein, deren Entstehung t der unmittelbaren Einwirkung der Sonne zuzuschreiben ist. Der Mensch jüngste animalische Schöpfung unsers Planeten. Das Leben des Menschen lso in einem noch höhern Maße als jenes aller andern organischen Er- sse durch die Sonnenkraft hervorgerufen worden sein. Ist aber die Son- st als die ursprüngliche Erweckerin seines Lebens anzusehen, so müssen auch Kräfte von dieser nämlichen Sonnenkraft bis in ihre leisesten Nuancirungen h [illegible]n. Die Nuancirungen der physischen Kräfte der Menschen hängen h ab von den Nuancirungen der Wirksamkeit unserer Sonne auf die Erd- [illegible]. Diese Modificationen der Sonnenkraft lassen sich nicht anders be- als durch Bestimmung jener Momente, die auf die Sonnenstrahlen bei Durchgang durch die Atmosphäre einen berechenbaren Einfluß ausüben. enaue Erforschung der mehr oder minder wesentlichen Bestandtheile unserer phäre setzt außer jeden Zweifel, daß die von der Wasserfläche der fließen- Gewässer sich trennenden und in die Atmosphäre sich erhebenden Wasser- fe die allein bemeßbaren Modificatoren der Sonnenstrahlen sind, weil blos in großer Menge in der Luft enthaltenen Wasserdämpfe mit ihren überall leichbleibenden charakteristischen Eigenschaften über jede Terrainfläche auf icht nur verschiedene, sondern auch berechenbare Weise vertheilt sind. Jener also, dessen Bestandtheile die Hauptelemente jeder Oxy- und Hydrogeni- , die Hauptregler jeder bildenden und umbildenden tellurischen Metamor- sind, jener Stoff, dessen Elementartheile die Hauptvermittler jeder chemi- Activität auf unserm Planeten sind, ist der bemeßbare Regulator der enkraft, der bemeßbare Modificator aller Zersetzungen und der sämmtlichen morphosen, welche der Sonnenstrahl bei seinem Durchgange durch die At- häre erleidet. — Diese Betrachtungen bewogen uns, nach den Principien schen, nach welchen man diese Modificationen bestimmen und ihren Ein-

fluß auf die physischen Kräfte des Menschen berechnen kann. Wir bieten dem gelehrten Publicum im vorliegenden Werke das Resultat unserer Studien, und zwar mit specieller Anwendung derselben auf die Bevölkerungsstatistik Belgien, weil die topographische Beschaffenheit und die genaue Detaillirung der Populationsstatistik dieses in jeder Beziehung höchst interessanten Landes es zum geeignetsten Musterbilde jener Resultate für alle andern Terrainpartien der Erdoberfläche qualificiren, und wir glauben darin die Principien aufgestellt zu haben, nach welchen die einzelnen Nuancirungen der physischen Populationsstatistik jedes beliebigen Theiles unserer Erde aus der speciellen Vertheilung und Zerlegung der Sonnenstrahlen in der respectiven Atmosphäre abgeleitet werden können.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von **Dr. E. G. Gersdorf.** Jahrgang 1842. Zweiunddreißigsten Bandes fünftes und sechstes Heft. (Nr. XI, XII.) Gr. 8. Preis eines Bandes in 14tägigen Heften 3 Thlr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1842. Monat August, oder Nr. 31—34. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 2 Thlr.

Die **Allgemeine Bibliographie** wird auch dem **Repertorium der deutschen Literatur** beigefügt. Beiden Zeitschriften gemeinschaftlich ist ein

Bibliographischer Anzeiger,

worin **Ankündigungen** für den Raum einer Zeile mit 1 Ngr. berechnet werden. **Besondere Anzeigen** &c. werden diesen Zeitschriften beigelegt und dafür die Gebühren bei jeder mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Leipzig, im August 1842.

F. A. Brockhaus.

Neues Verzeichniss gebundener Bücher.

Soeben ist mein **Verzeichniß gebundener Bücher**, Nr. XL, erschienen und in Leipzig bei Hrn. **F. A. Barth**, in Frankfurt bei den Herren **Gebhard & Körber**, in Stuttgart bei den Herren **Fränkel**, in Augsburg bei Hrn. **Doll** zu haben. Ebendaselbst können meine frühern Verzeichnisse, Nr. XXXVII—XXXIX, bezogen werden.

Ulm, im August 1842.

Wolfgang Neubronner.

Der letzte König.

Politisches Drama in fünf Aufzügen

von

D. S. Seemann.

Gr. 12. Geh. 24 Ngr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1842. №. 35.

[D]er Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip[zig] erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera[tur] und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, [und] betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Denkwürdigkeiten
und
vermischte Schriften
von
K. A. Varnhagen von Ense.

Neue Folge. Zweiter Band.
Gr. 8. Geh. 3 Thlr.

Dieser neu erscheinende Band ist nicht minder reich an den interessanten Mittheilungen wie die frühern Bände. Die erste Folge (4 Bde., 1837—38) aus dem Verlage von H. Hoff in Mannheim an mich übergegangen und kostet 9 Thlr., der erste Band der Neuen Folge (1840) 2 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im September 1842.

F. A. Brockhaus.

Soeben ist bei uns erschienen:

Gymnasium und Kirche
oder
der Religionsunterricht
in den
evangelischen Gymnasien nach den Bedürfnissen der evangelischen Kirche.
Von
Dr. C. D. Klopsch,
Gymnasialdirector ꝛc.

Gr. 8. 91 Seiten. Geh. 15 Sgr.

Berlin, im August 1842.

Veit & Comp.

Soeben erhielten wir und ist durch alle Buchhandlungen von uns zu beziehen:

De la Régence.
Opinion de l'abbé Maury, prononcée à l'assemblée nationale le 22 Mars 1791, annotée et publiée avec les documents qui s'y rattachent
par
M. DE HOFFMANNS.

In-8. Paris, 1842. 25 Ngr.

Leipzig, im August 1842.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Studium der Kirchenväter, deren Sprache in dem Apuleius die erste und reichste Quelle hat, eine willkommene Erscheinung sein werde.

Leipzig, im August 1842.

Carl Cnobloch

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

bliographischer Anzeiger.

1842. № 36.

Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip- scheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera- id Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, tragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Monographien der besuchtesten in- und aus-

ländischen Bäder, worunter ganz besonders über Gräfenberg und die Priessnitz'sche Heilmethode viele Schriften vorhanden sind.

Post- u. Reisekarten von allen Theilen Europa's

Handbücher zur Erlernung der Sprache jener

fremden Länder, die man zu bereisen wünscht, ohne noch der Sprache kundig zu sein, und Conversationsbücher, enthaltend die auf der Reise am meisten vorkommenden Gespräche, ebenso alle Arten

Taschenwörterbücher in allen Sprachen,

weshalb jeder Reisende seinen Bedarf an Reise-Literatur in obigen Buchhandlung vollkommen befriedigen kann.

Neu ist in meinem Verlage erschienen:

Gesammelte Novellen

von

Theodor Mügge.

Erster bis dritter Theil.

Gr. 12. Geh. 4 Thlr. 15 Ngr.

Diese ersten drei Theile der gesammelten Novellen des beliebten Schriftstellers enthalten: **Angelica; Die Emigranten; Rosalie; Zwei Spieler; Lebensmagie; Paul Jones; Neffe und Nichte.**

Leipzig, im September 1842.

F. A. Brockhaus.

Allerneueste Beschreibung von Wien!

In **Karl Gerold's** Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Eine Woche in Wien.

Zuverlässiger und zeitsparender

Führer durch die Kaiserstadt

und ihre

nächsten Umgebungen.

Herausgegeben

durch

A. A. Schmidl.

12. Wien 1842. Cartonnirt mit Plan 17½ Ngr. (14 gGr.)

Diese neueste und bei solcher Vollständigkeit unzweifelhaft gedrängteste und compendiöseste Darstellung der Merkwürdigkeiten Wiens dürfte sich Allen, deren Zeit und Aufenthalt in Wien beschränkt ist, als ganz vorzüglich zweckmäßig und brauchbar bewähren. Der beigefügte Plan kann als untrüglicher Wegweiser zu den interessantesten Punkten dienen, zu welchem Zweck die zu nehmenden Richtungen genau darauf bezeichnet sind.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1842. № 37.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

und Leipzig 1841. — VI. Statistische Übersicht der Bevölkerung der östreichischen Monarchie, nach den Ergebnissen der Jahre 1834—40, von Siegfr. Becher. Stuttgart und Tübingen 1841. — VII. Legenden der Heiligen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Von Joh. Ladislaus Pyrker. Mit 70 Vignetten und 11 Randverzierungen. Wien 1842. — VIII. Der Ritter von Eschebus. Trauerspiel in vier Acten, vom Fürsten von Lynar. Leipzig 1842. — IX. Andenken an Bartholomäus Fischenich. Meist aus Briefen Friedrich's v. Schiller und Charlottens v. Schiller. Von Dr. J. L. Hennes. Stuttgart und Tübingen 1841. — X. Mittheilungen aus dem Reisetagebuche eines deutschen Naturforschers: England. Basel 1842. — XI. Poesias de Don *José Zorilla*. Madrid 1840. VIII T. — XII. Karl Gutzkow's dramatische Werke. Erster Band. Leipzig 1842.

Inhalt des Anzeige-Blattes Nr. XCVIII.

Einiges über die Dalmatiner. Von Wilhelm Hoppe.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1842. August.

Inhalt:

Nr. 213. England. Von F. v. Raumer. Zweite, verbesserte und mit einem Bande vermehrte Auflage. Erster Artikel. Von L. Kurtzel. (Nr. 213—216.) — Nr. 215. Romanenliteratur. — Nr. 216. Erklärung eines Hegel'schen Paradoxon. — Nr. 217. Apologetische Studien. Zweiter Artikel. (Nr. 217—218.) — Nr. 219. Des Klempnergesellen G. Büttner Wanderungen durch einen Theil von Europa, Asien und Afrika in den Jahren 1835—40, bearbeitet von L. Zeibler. Von Victor Jacobi. — Deutsch-russischer Almanach. Erster Jahrgang 1842. Von J. P. Jordan. — Nr. 219. Skizzen über das pariser Kunstleben. — Nr. 220. Der neue Pitaval. Die interessantesten Criminalgeschichten älterer und neuerer Zeit aus allen Ländern. Herausgegeben von Ed. Hitzig und W. Häring. Erster Band. — Nr. 221. Über das Heimweh, hauptsächlich in seinen Beziehungen zur Staatsarzneikunde. Eine Inauguraldissertation von H. O. F. Hettich. Von K. Hohnbaum. (Nr. 221—223.) — Nr. 222. Slawische Ethnographie. Zusammengestellt von P. J. Schafarik. Von J. P. Jordan. — Nr. 223. Romanenliteratur. — Beiträge zur Geschichte des altenglischen Theaters. — Nr. 224. Fortsetzungen von K. von Rotteck's Allgemeiner Geschichte. (1. Geschichte der letzten fünfundzwanzig Jahre von K. H. Hermes. Erste bis sechste Lieferung. 2. Geschichte der neuesten Zeit, enthaltend die Jahre 1815—40, von H. v. Rotteck. Erstes und zweites Heft.) — 1. Morgenwachen. Einige Worte in Veranlassung der Schrift: „Strauß und die Evangelien". Glaubensbekenntniß von Frederike Bremer. 2. Morgendämmerungen. Glaubensbekenntniß von Frederike Bremer. Aus dem Schwedischen von M. Runkel. — Nr. 225. 1. Militairische Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde, historischen, wissenschaftlichen, kritischen und humoristischen Inhalts. Zur unterhaltenden Belehrung für Eingeweihte und Laien im Kriegswesen. 2. Sechsundzwanzig Friedensjahre. — Nr. 226. 1. K. v. Rotteck's gesammelte und nachgelassene Schriften, mit Biographie und Briefwechsel. Geordnet und herausgegeben von seinem Sohne H. v. Rotteck. 2. K. v. Rotteck über Wesen und Studium des Vernunftrechts. Ein Beitrag zu Rotteck's Charakteristik und Denkmal. Zugleich practische Propädeutik zum Studium der Rechtsphilosophie und constitutionellen Politik von K. H. Scheidler. (Nr. 226—228.) — Romanenliteratur. — Nr. 227. Skizzen über das pariser Kunstleben. — Nr. 228. Zur Zeitungsstatistik. —

...29. Bericht über deutsche Poeten aus dem Jahre 1841. Zweiter Artikel.
—232.) = Nr. 230. Physik von J. Smetana. Als zweiter Theil
...en böhmischen Bibliothek. Von J. P. Jordan. = Nr. 231. Ne-
...on H. Beyle. — Nr. 232. Die Pietisten. Roman aus dem Leben
...sten Zeit von H. Rau. Von Richard Morning. = Nr. 233.
...ßen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältniß zu Deutschland.
...low-Gummerow. 2. Zahlen frappiren. Ein Gegenwort gegen von Bü-
...mmerow's Preußen, seine Verfassung ꝛc. (Nr. 233—243.) = Nr. 234.
...njamin Rudyerd. = Nr. 235. Fr. Schlegel's Lucinde. Heraus-
und fortgesetzt von Christern. = Nr. 236. Excursions in Normandy,
...ive of the character, manners, customs, history, arts, commerce,
...tures etc. Edited from the journal of a recent traveller, by F. Sho-
= Nr. 238. Skizzen über das pariser Kunstleben. = Nr. 239. Der
...ampf in Ungarn. Dargestellt von Th. Vilásgováry. Nebst Beilage:
...la, erzählt von Csaplovics. Von J. P. Jordan. = Nr. 241. Pro-
...immen. An das Geschlecht dieser Zeit nach den Aussprüchen der heiligen
des Morgenlandes von L. Haupt. = Nr. 242. Traumleben,
...welt. Vom Verfasser der Preisnovelle „Zeitspiegel". (Nr. 242, 243.)

...on dieser Zeitschrift erscheint täglich außer den Beilagen eine Nummer,
wird wöchentlich zweimal, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Der
...ng kostet 12 Thlr. Ein

Literarischer Anzeiger

...mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis**
...ften ausgegeben und für den Raum einer gespaltenen Zeile $2\frac{1}{2}$ Ngr.
...et. **Besondere Anzeigen** ꝛc. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn.
...**lättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im September 1842.

F. A. Brockhaus.

Bei Unterzeichnetem ist zur Fortsetzung und als neu erschienen:

...lidâsa's Ring-Çakuntala. Herausgegeben, übersetzt
...d mit Anmerkungen versehen von Dr. Otto Böhtlingk. Gr. 8.
...eis 8 Thlr.

...egarten, Dr. W., Betrachtungen über die Veräußerlichkeit
...d Theilbarkeit des Grundbesitzes, mit besonderer Rücksicht auf einige
...ovinzen der preußischen Monarchie. 8. Preis 20 Ngr. (16 gGr.)

...schrift für die Kunde des Morgenlandes. Im Ver-
...e mit mehrern Gelehrten herausgegeben von Professor Dr. Chr.
...ssen. IV. Band. Complet. 8. Preis 3 Thlr. 10 Ngr.
...Thlr. 8 gGr.)

Bonn, den 1. September 1842.

H. B. König.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

...cht vom Jahre 1842 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zu
...rschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Heraus-
...en von dem Geschäftsführer der Gesellschaft **K. A. Espe.**
Gr. 8. Geh. 12 Ngr.

Die Berichte von 1835—41 haben denselben Preis.

Leipzig, im September 1842.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

ibliographischer Anzeiger.

1842. № 38.

er Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip- erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera- und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Barante, Histoire des Ducs de Bourgogne. 10 vol. In-8. Avec gravures. 10 Thlr.

Thiers, Histoire de la Révolution française. 2 vol. In-8. 5 Thlr.

Münchhausen aventures. Avec planches. 1 Thlr. 25 Ngr. (1 Thlr. 20 gGr.)

Capefigue, l'Europe pendant le consulat et l'empire de Napoléon. 12 vols. In-8. Avec gravures. 12 Thlr.

Haghe, Monuments anciens recueillis en Belgique et en Allemagne, accompagnés de notices historiques par *Delepierre*. 9. livr. in folio, chaque livr. conten. 3 planches. 18 Thlr.

Brüssel, im August 1842.

Carl Muquardt.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Die Mediceer. Drama in fünf Acten vom Fürsten Lynar. Gr. 8. Geh. 24 Ngr

Früher erschien bereits von demselben Verfasser, nach der ... tung gedruckt:

Der Ritter von Rhodus. Trauerspiel in vier Acten. Gr. 8. Geh. 20 Ngr.

Leipzig, im September 1842.

F. A. Brockhaus.

In **Georg Eggers'** Buchhandlung in **Reval** ist soeben erschienen und wird **nur auf Verlangen** à Cond. gesandt:

Huhn, A. F., **Predigten über das heilige Vater-Unser** nach Luther's kleinem Katechismus. 1842. Geh. Preis ...

Neuer Roman.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erma und Ranka.

Von

F. Bruno.

Zwei Theile.

Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im September 1842.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1842. № 39.

...er Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip-
... erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera-
...r- und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben,
... betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Schul- und Unterrichtsbücher.

Nachstehende, in den letzten Jahren in meinem Verlage erschienenen ...hul- und Unterrichtsbücher erlaube ich mir Lehrern und Erziehern ... besondern Beachtung zu empfehlen:

...übner (J.), Zwei Mal zweiundfunfzig auserlesene biblische Historien aus ...em Alten und Neuen Testamente, zum Besten der Jugend abgefaßt. Aufs ...eue durchgesehen und für unsere Zeit angemessen verbessert von **D. Th. Lindner.** Die 103te der alten, oder die 4te der neuen vermehrten und ganz ...mgearbeiteten und verbesserten Auflage. 8. 1837. 10 Ngr.

...nnegießer (K. L.), Abriß der Geschichte der Philosophie. Gr. 8. 1837. ...2 Ngr.

...atthiä (A.), Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie. Dritte ...erbesserte Auflage. Gr. 8. 1833. 25 Ngr.

...ts Muths (J. Ch. F.), Kurzer Abriß der Erdbeschreibung. Als ...eitfaden und Memorienbuch für Schulen. Dritte verbesserte Auflage. Gr. 8. ...1829. 22 Ngr.

...aumer (K. G. v.), Beschreibung der Erdoberfläche. Eine Vorschule ...er Erdkunde. Dritte verbesserte Auflage. Gr. 8. 1838. 5 Ngr.

— Lehrbuch der allgemeinen Geographie. Zweite vermehrte Auflage. Mit ...5 Kupfertafeln. Gr. 8. 1835. 1 Thlr. 15 Ngr.

— Palästina. Mit einem Plan von Jerusalem, einer Karte der Umgegend ...on Sichem und dem Grundriß der Kirche des heiligen Grabes. Zweite ver...mehrte Auflage. Gr. 8. 1838. 1 Thlr. 20 Ngr.

— Der Zug der Israeliten aus Ägypten nach Kanaan. Beilage zu des Verfassers „Palästina". Mit 1 Karte. Gr. 8. 1837. 15 Ngr.

Die Karte von Palästina einzeln 8 Ngr.

...obbett's (William), englische Sprachlehre. Mit steter Hinweisung auf ...ie deutsche Sprache, und mit Erläuterung der Vorbegriffe aus der allgemeinen Sprachlehre für Deutsche bearbeitet, für Schulen, zum Privat- und Selbst-...unterricht eingerichtet, mit mancherlei Übungsstücken und einem besondern An-...hange für Kaufleute begleitet von **Jak. H. Kaltschmidt.** Zweite ...umgearbeitete Auflage. Gr. 8. 1839. 22 Ngr.

...lauer-Klattowski (W.), Praktisches **Französisches** Handbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische zur Übung in der Umgangs-...sprache der Franzosen. Zwei Theile. (I. Text. II. Vocabular.) 8. 1841. 1 Thlr. 10 Ngr.

— **Schlüssel** zum Praktischen Französischen Handbuche für Solche, die ...bei hinlänglichen Vorkenntnissen ihre französischen Übersetzungen ohne Hülfe ...eines Lehrers verbessern wollen. 8. 1841. 20 Ngr.

— Praktisches **Italienisches** Handbuch rc. Zwei Theile. 8. 1841. 1 Thlr. 10 Ngr.

— **Schlüssel** dazu rc. 8. 1841. 20 Ngr.

Klauer-Klattowski (W.), Praktisches Englisches Handbuch. Zwei Theile. 8. 1841. 1 Thlr. 10 Ngr.
— — **Schlüssel** dazu rc. 8. 1841. 20 Ngr.

Lang (J. G.), Theoretisch-praktische französische Grammatik, in einer neuen und faßlichern Darstellung der auf ihre richtigen und einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln. Gr. 8. 1839. 1 Thlr.

Lüdemann (G. W. v.), Lehrbuch der neugriechischen Sprache. Gr. 8. 1826. 1 Thlr.

Vollständiges Handwörterbuch der deutschen, französischen und englischen Sprache. Nach einem neuen Plane bearbeitet zum Gebrauch der drei Nationen. In drei Abtheilungen. Dritte Auflage. Breit 8. 1841. Cart. in Einem Bande. 2 Thlr. 20 Ngr.

Die drei Abtheilungen, aus denen dieses Handwörterbuch besteht, sind auch einzeln unter besondern Titeln zu erhalten:

I. A complete Dictionary english-german-french on an entirely new plan, for the use of the three nations. Third edition. Breit 8. Cart. 1841. 1 Thlr. 20 Ngr.

II. Dictionnaire français-allemand-anglais. Ouvrage complet, rédigé sur un plan entièrement nouveau à l'usage des trois nations. **Troisième** édition. Breit 8. Cart. 1841. 25 Ngr.

III. Vollständiges deutsch-französisch-englisches Handwörterbuch. Nach einem neuen Plane bearbeitet zum Gebrauch der drei Nationen. **Dritte** Auflage. Breit 8. Cart. 1841. 1 Thlr.

Ludwig (Ch.), Complete dictionary, English and German, and German and English. **Second** edition, carefully corrected and accommodated to the general use of both nations; improved with a more precise account of the signification of the words, phrases, and proverbs, and enlarged with a great number of new expressions, and with a table of the irregular verbs, both English and German. Zwei Theile. Gr. 8. 1832. 1 Thlr. 10 Ngr.

Snell (K.), Lehrbuch der Geometrie. Mit 6 lithographirten Tafeln. Gr. 8. 1841. 1 Thlr. 5 Ngr.

Unger (Ephr. Sal.), Praktische Übungen für angehende Mathematiker. Ein Hülfsbuch für Alle, welche die Fertigkeit zu erlangen wünschen, die Mathematik mit Nutzen anwenden zu können. Zwei Bände. Mit 12 Figurentafeln. Gr. 8. 1828—29. 4 Thlr.

Die beiden Bände auch unter den Titeln:

I. Das Berechnen, Verwandeln und Theilen der Figuren. Ein Hülfsbuch für Geometer und für Solche, die mit Gemeinheitstheilungen zu thun haben, und ein Übungsbuch für Alle, welche von der Mathematik einen nützlichen Gebrauch zu machen wünschen. Mit 6 Figurentafeln. Gr. 8. 1828. 2 Thlr.

II. Die Lehre von dem Kreise. Erläutert durch eine bedeutende Sammlung von systematisch geordneten Aufgaben aus allen Theilen der reinen Mathematik. Ein Übungsbuch für Alle, welche von der Mathematik einen nützlichen Gebrauch zu machen wünschen. Mit 6 Figurentafeln. Gr. 8. 1828. 2 Thlr.

Ungern-Sternberg (E., Baron v.), Projectionslehre (Géométrie descriptive). Mit 12 lithographirten Tafeln. Gr. 4. 1828. 1 Thlr.

Lehrern, die sich vor der Einführung der vorstehenden Schulbücher näher vertraut damit machen wollen, gebe ich gern ein Exemplar gratis, wenn sie sich direct oder durch eine Buchhandlung an mich wenden.

Leipzig, im October 1842.

F. A. Brockhaus.

Neuestes Werk
der Gräfin Ida Hahn-Hahn:
Erinnerungen aus und an Frankreich.

2 Thle. 8. Eleg. geh. 3 Thlr.

In **zweiter Auflage** erscheint gleichzeitig von derselben Verfasserin:

Gräfin Faustine.

8. Eleg. geh. 2 Thlr.

Dies Buch, welches einige Zeit nicht zu haben war, kann nun wiederum ch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Unlängst von der **Gräfin Hahn** herausgegebene Werke:

Astralion.
8. Eleg. cart. 5/12 Thlr.

Ulrich.
2 Thle. Eleg. geh. 3¾ Thlr.

Der Rechte.
8. Eleg. geh. 2 Thlr.

Reisebriefe.
2 Thle. 8. Eleg. geh. 4½ Thlr.

Vorstehende Werke sind in allen guten Buchhandlungen vorräthig.

Berlin, den 1. August 1842.

Alexander Duncker,
königlicher Hofbuchhändler.

Das in diesem Monat in demselben Verlage erscheinende:

Berliner Taschenbuch,

en **voller Ertrag** — ohne Abzug der Kosten — zur einen Hälfte
e die Nothleidenden Hamburgs, zur andern aber **für die Armen Berlins** bestimmt ist,

bringt Beiträge in Prosa und Poesie von:

him von Arnim, aus dessen Nachlasse mitgetheilt von **Baronin Bet-a von Arnim** — **Böckh** — **Freiherr von Eichendorff** — **Fer-ch** — **F. Förster** — **Freiherr de la Motte Fouqué** — **Geibel** **Goethe** (ein ungedruckter Brief an den Grafen Brühl) — **Wilhelm** **rimm** — **Gruppe** — **Häring** (Willibald Alexis) — **Gräfin Hahn-hn** — **Hitzig**, Mittheilungen über und von **Immermann** — **Kopisch** **Kugler** — **Th. Mügge** — **Mühlbach** — **Th. Mundt** — **Nell-b** — **C. Ritter** — **F. Rückert** — **Adelheid von Stolterfoth** — **eckfuß** — **Varnhagen von Ense** — **Verfasserin von Godwie-stle** — **Zeune.**

Sechsundzwanzig Friedensjahre.

> „Zum Werke, das wir ernst bereiten,
> Gehört sich wol ein ernstes Wort."

Gr. 8. Geh. 12 Ngr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

DE LA

LITTÉRATURE ÉTRANGÈRE

PULBIÉ PAR

BROCKHAUS & AVENARIUS à LEIPZIG,

Librairie Française-Allemande et étrangère.

[Ce Bul]letin paraît tous les deux mois et se distribue **gratis** *aux personnes qui en font [la dema]nde.*

[Outre l]es ouvrages annoncés dans ce Bulletin, on trouve toujours à la librairie Brockhaus [& Aven]arius un très-grand assortiment d'ouvrages étrangers de science, de littérature et d'éd[ucatio]n. Ses relations avec Paris, où elle possède un établissement (Rue Richelieu, No. 69), [la mett]ent à même de fournir les ouvrages français avec beaucoup de célérité et à des conditio[ns] [a]vantageuses.

LIVRES FRANÇAIS.

[...]evetan. — Code moral du médecin, [...] en six chants. In-8. Paris. 5 Fr.

[...]gon, Mme. — Histoire pittoresque [...] Suisse. In-8. Paris. 3 Fr.

[...]n. — Manuel pratique des maladies [...]eur et des gros vaisseaux. In-12. 3 Fr. 50 c.

[...]gier. — Du crédit public et de son his[toire] depuis les temps anciens jusqu'à nos [jours]. In-8. Paris. 5 Fr.

[...]ronnat. — Histoire impartiale et cri[tique] du rigorisme moderne en matière de [...] de commerce, ou la Législation fran[çaise] et la doctrine de l'église catholique [sur l]e prêt à intérêt, justifiée des impu[tation]s de la plupart des seminaires en [Fran]ce. In-8. Paris. 8 Fr.

[...]lime. — Traité du droit de posses[sion] [e]t des actions possessoires. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

[...]rard. — Diagnostic différentiel des [tume]urs du sein. In-8. Paris. 3 Fr. 50 c.

[...]anc. — Loisirs d'un jeune homme, ob[serva]tions morales, pittoresques, religieuses. [...]s. In-8. Paris. 15 Fr.

[...] — Révolution française, histoire de [...]ns. 1830—40. 2 vols. In-8. Paris. 8 Fr.

[...]mpaignac. — De l'état actuel de la [navi]gation par la vapeur, et des améliora[tions] dont les navires et appareils à vapeur [so]nt sont susceptibles: suivi de notes explicatives, tableaux, projets, etc. In-[...] Paris. 20 F[r.]

Capefigue. — Louis XV et la socié[té] du 18me siècle. T. III, IV. In-8. Paris. 15 F[r.]
Fin de l'ouvrage.

Carême. — Le maître d'hôtel françai[s], traité des menus à servir à Paris, à S[t.] Pétersbourg, à L'ondres, à Vienne. 2 vol[s.] In-8. Paris. 16 F[r.]

Collet, Mme. — Un premier pas. In-[...] Paris. 7 Fr. 50

Connaissance des temps ou des mouv[e]ments célestes, à l'usage des astronomes [et] des navigateurs pour l'an 1845; publié p[ar] le bureau des longitudes. In-8. Pari[s]. 7 Fr. 50

Les Contes du bon vieux temps, arrang[és] par *Ortaire Fournier*. Livr. 1. In-8. Paris. 30
L'ouvrage aura 20 livrs. formantes 1 vol.

Delarue. — Abrégé de l'histoire du Ba[s] Empire de *Lebeau*. 5 vols. In-12. Lyon. 10 F[r.]

Demeau. — Recherches sur l'évoluti[on] du sac herniaire. In-8. Paris. 2 Fr. 50

Dictionnaire de médecine, ou Répertoi[re] général, par *Adelon*, *Béclard*, *Bérard*, et[c.] T. XXIV, XV. (Por—Poul.) In-8. Pari[s]. Chaque vol. 6 F[r.]

Dumas. — Le capitaine Aréna. 2 vol[s.] In-8. Paris. 15 F[r.]

Duquesnel. — Histoire des lettres a[u] moyen-âge, cours de littérature. In-8. Pari[s]. 7 Fr. 50

Durat-Lasalle. — Droit et législation des armées de terre et de mer, recueil méthodique complet des lois, décrets, ordonnances, réglements, instructions, etc. actuellement en vigueur. T. I. In-8. Paris. 6 Fr.
L'ouvrage aura 8 vols. avec portraits, gravures, etc.

Dutens. — Essai comparatif sur la formation et la distribution du revenu de la France en 1815 et 1835. In-8. Paris. 3 Fr.

de Feuillide. — Le chateau de Ham, son histoire, ses seigneurs et ses prisonniers. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Folco. — Description de la nouvelle découverte de la guérison de la goute et des douleurs rhumatismales, avec l'indication des diverses remèdes pour y remédier. In-8. Marseille. 5 Fr.

Le Foyer de l'opéra, moeurs fashionables; par *de Balzac*, *Gozlan*, etc. T. VI, VII. In-8. Paris. 15 Fr.

Garnier. — Tenue des livres des notaires. In-8. Paris. 7 Fr.

Gauthier. — Histoire du somnambulisme chez tous les peuples, sous les noms divers d'extases, songes, oracles et visions; examen des doctrines théoriques et philosophiques. 2 vols. In-8. Paris. 10 Fr.

Guichard. — Manuel de politique. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

l'Héritier. — Traité de chimie pathologique, ou Recherches chimiques sur les solides et les liquides du corps humain, dans leurs rapports avec la physiologie et la pathologie. In-8. Paris. 9 Fr.

Hisson. — Recueil pratique de législation et de jurisprudence, en matière contentieuse administrative, etc. In-8. Besançon, 7 Fr. 50 c.

Histoire des traités de 1815 et de leur exécution, publié sur les documents officiels et inédits par *J. Cretineau-Joly*. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Jacquemin. — L'Allemagne agricole, industrielle et politique. Voyages faits en 1840, 1841 et 1842. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Jouffroy. — Nouveaux mélanges philosophiques. In-8. Paris. 8 Fr.

Itard. — Traité des maladies de l'oreille et de l'audition. 2 vols. In-8. Paris. 14 Fr.

Julien. — Exercices pratiques d'analyse, de syntaxe et de lexigraphie chinoise. In-8. Paris. 6 Fr.

de Kock. — La femme, le mari, l'amant. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

de La Saussaye. — Numismatique de la Gaule Narbonnaise. In-4. Paris. 30 Fr.

Lauvergne. — De l'agonie et de la mort dans toutes les classes de la société, sous le rapport humanitaire, physiologique et religieux. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Lefranc. — Traité théorique [illegible] tique de littérature. In-12. Paris. [illegible]

Lesson. — Moeurs, instinct et [illegible] rités de la vie des animaux [illegible] In-12. Paris. 3 Fr. [illegible]

Magne. — Principes d'hygiène [illegible] naire, ou Règles dans lesquelles [illegible] entretenir et gouverner les animaux [illegible] tiques. In-8. Lyon. 8 Fr. [illegible]

de Marquessac. — Napoléon et l'[illegible] terre. Campagne de Pologne. 2 vols. [illegible] Paris. [illegible]

Marvaud. — Histoire politique [illegible] religieuse du Bas-Limousin, depuis les [illegible] anciens. T. I. In-8. Tulle. [illegible]

Masalène. — L'Anti-Copernic, [illegible] nomie nouvelle suivie de plusieurs [illegible] In-8. Paris. 4 Fr. [illegible]

Maupied. — Prodrome d'ethnographie [illegible] ou Essai sur l'origine des principaux [illegible] anciens, contenant l'histoire [illegible] taillée du bouddhisme et du brahmanisme [illegible] In-8. Paris.

Mémoires de la société des antiquaires de Normandie. 2e série. T. II [illegible] 1841. In-4. Paris.

Menard. — Histoire des antiquités [illegible] la ville de Nimes *et de ses environs* [illegible] Paris.

Michiels. — Histoire des idées [illegible] raires en France au 19me siècle et de [illegible] origines dans les siècles antérieurs. [illegible] In-8. Paris.

Moeurs contemporaines. Daniel et [illegible] ou l'Égoiste et le dissipateur; par un [illegible] célèbre. In-8. Paris. 7 Fr. [illegible]

Orsini. — Histoire de Saint-Vincent [illegible] Paul. In-18. Paris. 3 Fr. [illegible]

Pascal. — Vie militaire, politique [illegible] privée de S. A. R. Mgr. le duc d'Orléans [illegible] avec des notes historiques sur les [illegible] pagnes d'Afrique, rédigées par le [illegible] In-8. Paris. 9 Fr. [illegible]

Piorry. — Traité de médecine [illegible] et de pathologie iatrique ou médicale [illegible] nographies. T. I. In-8. Paris.

Précis politique et militaire de la [illegible] pagne de 1815, pour servir de supplément [illegible] et de rectification à la vie politique [illegible] militaire de Napoléon, racontée par [illegible] même. In-8. Paris. 7 Fr. [illegible]

Preval. — *Mémoire sur l'avancement* [illegible] militaire et sur les matières qui s'y [illegible] portent. In-8. Paris.

Raspail. — Histoire naturelle des [illegible] nites, suivie de la description des [illegible] fossiles (des Basses-Alpes de Provence, [illegible] Vaucluse et des Cévennes). In-8. Paris. [illegible]
L'édition entière se compose seulement [illegible]

ıault. — Amour et dévouement. 'aris. 7 Fr. 50 c.

ouard. — Traité des faillités et routes. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

rd. — Clinique iconographique de l des vénériens; recueil d'observa- ır les maladies qui ont été traitées t hôpital. Livr. 1—3. In-4. Paris. Chaque livr. 6 Fr.

lly de Lorgues. — Le livre des es, ou Régénération de la France presbytère, l'école et la mairie. In-8. 7 Fr. 50 c.

— Traité pratique de l'administra- ıncière des communes et des établis- de bienfaisance. In-8. Paris. 6 Fr.

arem. — Recherches sur la prio- la découverte des pays situés sur occidentale d'Afrique, au delà du ıador. In-8. Avec atlas. Paris.
Prix du volume sans atlas 10 Fr.
Prix de l'atlas noir 30 Fr.
—— —— color. 90 Fr.

ss. — Précis d'anatomie transcen- pplique à la physiologie. T. I. In-8. 5 Fr.

ızin. — Programme, ou Résumé des d'un cours de constructions, avec lications tirées spécialement, de l'Art de l'ingénieur des ponts-et-chaussées. A pendice. In-8. Paris. 5 F

Strauss-Durckheim. — Traité p tique et théorique d'anatomie comparati comprenant l'art de disséquer les anima 2 vols. In-8. Paris. 13 F

Texier. — Description de l'Arménie, Perse et la Mésopotamie. Ire partie. Gé graphie, géologie, etc. Ire livr. In-fo Paris. 20 Fr

Thierry. — Quels sont les cas où l'o doit préférer la lithotomie à la lithotriti et réciproquement? In-8. Paris. 2 Fr. 50 c

Thiollet. — Leçons d'architecture théo- rique et pratique. T. I. Livre 2d. Ordre toscan. In-4. Paris. 8 Fr.
Le livre 1er, contenant l'introduction n'a pas encore paru. Le tout aura 6 livres, formants 3 vols.

Trembicka, Mme. — Marguerite de Hijar. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Triomphe de l'évangile, ou Mémoires d'un homme du monde, revenu des erreurs du philosophisme moderne. Traduit de l'es- pagnol par *Buynand des Echelles*. 4 vols. In-12. Lyon. 6 Fr.

Valayre. — Légendes et chroniques suisses. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

de Walsh. — Vie de Madame de Sé- vigné. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Histoire, Mémoires etc.

ıarante. — Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois, 1364— Enrichie de notes par *Marchal*. 10 vols. Avec gravures. In-8. Bruxelles, 183 ır.) 7 Thlr

ıagnes et croissières dans les états de Vénézuela et dans la nouvelle Grenad ; de l'anglais. Gr. in-8. Paris, 1837. (2⅞ Thlr.) 1⅓ Thl

rès de Vienne. Recueil de pièces officielles relatives à cette assemblée, de ions qu'elle à publiées, etc.; le tout rangé par ordre chronologique. T. II—V 'aris, 1816. Relié. (9 Thlr.) 5 Thl

d'oeil sur l'état politique du royaume de Pologne sous la domination russ t les 15 années de 1815—30. Par un Polonais. In-8. Paris, 1832. (1⅔ Thlr.) 1 Thl

reau Dictionnaire biographique universel et historique des personnages célèbr les siècles et de tous les pays; contenant, etc. Nouvelle édition. Ornée d'ı ıombre de portraits. 2 vols. In-8. Paris, 1837. (4 Thlr.) 1 Th

lérie le Grand. — Oeuvres historiques. Nouvelle édition, avec des notes

Henningsen. — Mémoires sur Zumalacarregui et sur les premières campa[illegible] lavarre. Traduit de l'anglais. 2 vols. In-8. Paris, 1836. Cart. (5 Thlr.) 2½

Histoire abrégée de l'empire Ottoman, composée jusqu'au règne d'Ibrahim inclus 'après *Hammer*, et continuée jusqu'à nos jours par *Vincent*. 2 vols. In-12. 839. (2⅙ Thlr.) 1½

Insurrection de Strasbourg, le 30 octobre 1836, et procès des prévenus de [illegible] vec le prince Napoléon-Louis, devant la cour d'assises du Bas-Rhin. In-8. 837. Cart. (2½ Thlr.) 1[illegible]

Joly. — Histoire des généraux et chefs vendéens. In-8. Paris, 1838. (2½ Thlr.) 1[illegible]

Lacretelle, jeune. — Précis historique de la révolution française. Conventio[illegible] ale. 3me édition. 2 vols. Petit in-12. Paris, 1810. Relié. (3½ Thlr.) [illegible]

———, —— Directoire exécutif. 2 vols. (3½ Thlr.) [illegible]

———, —— Assemblée législative. 1 vol. (1⅓ Thlr.) [illegible]

Lerminier. — Études d'histoire et de philosophie. 2 vols. In-18. Bruxelles. 2½ Thlr.) 1[illegible]

Mémoires d'une contemporaine, ou Souvenirs d'une femme sur les principaux [illegible] ages de la république, du consulat, de l'empire, etc. 5me édition. 8 vols. [illegible] Bruxelles, 1829. (9 Thlr.) [illegible]

Mémoires et documents historiques sur la vie et le procès de la reine Caroline d'An[illegible] erre. 4 cahiers. Avec portrait du baron Pergami et facsimile. In-8. 182[illegible] 2¹¹⁄₁₂ Thlr.) 1[illegible]

Orloff, Comte. — Mémoires historiques, politiques et littéraires sur le royaum[illegible] Naples. Publiées avec des notes par *Duval*. T. I, II. In-8. Paris, 1819. (5 Thlr.) [illegible]

Imprimerie de F. A. Brockhaus à Leipzig.

ne année. №. 5. Septembre et Octobre 18

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

DE LA

ITTÉRATURE ÉTRANGÈRE

PULBIÉ PAR

BROCKHAUS & AVENARIUS à LEIPZIG,

Librairie Française-Allemande et étrangère.

letin paraît tous les deux mois et se distribue **gratis** *aux personnes qui en font nde.*

es ouvrages annoncés dans ce Bulletin, on trouve toujours à la librairie BROCKHAUS *ARIUS un très-grand assortiment d'ouvrages étrangers de science, de littérature et d'é s. Ses relations avec Paris, où elle possède un établissement (Rue Richelieu, No. 69), nt à même de fournir les ouvrages français avec beaucoup de célérité et à des conditi avantageuses.*

LIVRES FRANÇAIS.

ie historique, pittoresque et monu- e, ou Recueil de vues, monuments, es, armes et portraits faits d'après dans les provinces d'Alger, Oran, et Constantine; par *Genet*, *Bro*, *in*, etc., avec texte historique par *gger*. Livr. 1. 2. In-fol. Paris. 12 Fr. 50 c.
s les quatre provinces formeront 36 livrs.

ur. — Théorie élémentaire de la ca- é suivie de ses principales applica- à la physique, à la chimie et aux organisés. In-8. Paris. 6 Fr.

ure. — Observations sur la nouvelle le d'équitation. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.

Balzac. — Ursule Mirouet. 2 vols. Paris. 15 Fr.

umès. — Nouvelle dermatologie, ou théorique et pratique sur les mala- le la peau, fondé sur une nouvelle cation médicale. 2 vols. In-8. Plus Paris. 16 Fr.

tan. — D'une paix universelle et nente. In-8. Paris. 2 Fr.

aet. — Singhy le Malais, histoire ne. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

ardon. — Éléments d'arithmétique. édit. In-8. Paris. 5 Fr.

mser. — Hygiène des cheveux, ou pratique et complet, du moyen du- quel tout le monde peut empêcher l cheveux de tomber et de blanchir. In Paris. 5 l

Capefigue. — Louis XV et la socié du dix-huitième siècle. 4 vols. In-8. Par 30 F

Carle. — Histoire de Fra Hieroni Savonarola. In-8. Paris. 6 Fr. 50

Comte. — Cours de philosophie po tive. T. VI. In-8. Paris. 10 F
C'est le dernier volume.

Couailhac. — Le livre amusant; illu tré par 150 vignettes et 12 dessins. In- Paris. 4 F

Cretineau-Joly. — Histoire des tr tés de 1815 et de leur exécution publi sur les documents officiels et inédits. In- Paris. 7 Fr. 50

Demeaux. — Recherches sur l'évol tion du sac herniaire. In-8. Paris. 2 Fr. 50

Duhousset. — Application de la gé metrie à la topographie, contenant le cou de topographie fait à l'école militaire Saint-Cyr. 2me. édit. In-8. Paris. 10 F

Dujardin. — Nouveau manuel comple de l'observateur au microscope. Atlas. In- Paris. 10 Fr. 50

Dumas. — Le capitaine Aréna. 2 vol In-8. Paris. 15 F

Essai sur la formation du dogme ca lique. 2 vols. In-8. Paris.

Folco. — Description de la nouvelle découverte de la guérison de la goutte et des douleurs rhumatismales, avec l'indication des diverses remèdes pour y remédier. In-8. Marseille. 5 Fr.

Fortunatus. — Le Rivarol de 1842, dictionnaire satirique des célébrités contemporaines. In-12. Paris. 2 Fr.

Francoeur. — Eléments de technologie, ou Description des procédés des arts et de l'économie domestique, pour préparer, façonner et finir les objets à l'usage de l'homme. 2de édit. In-8. Paris. 7 Fr.

Frank. — Traité de médecine pratique. Nouv. édit. 2 vols. In-8. Paris. 24 Fr.

Gayet. — Recueil de décomptes de traitements d'activité à l'usage de l'administration des douanes. In-8. Nantes. 2 Fr. 50 c.

de Genoude. — Lettres sur l'Angleterre. In-8. Paris. 5 Fr.

Gossart. — Traité élémentaire de Sténographie, avec des exemples gravés dans le texte. In-18. Paris. 2 Fr.

Grosset. — Cécilia, ou le Bigam, épisode d'un voyage en Italie. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Heck. — La France géographique, industrielle et historique, générale et départementale; avec texte de *Léon Plée.* 2me édit. In-4. Paris. 12 Fr.

Jacquemin. — L'Allemagne agricole, industrielle et politique. Voyages faits en 1840, 1841 et 1842. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Itard. — Traité des maladies de l'oreille et de l'audition. 2me édit. 2 vols. In-8. Paris. 14 Fr.

Julien. — Exercices pratiques d'anayse, de syntaxe et de lexigraphie chinoise. In-8. Paris. 6 Fr.

Lacroix. — L'honneur d'une femme. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Lauvergne. — De l'agonie et de la mort, dans toutes les classes de la société, sous le rapport, humanitaire, physiologique et religieux. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Lefranc. — Traité théorique et pratique de littérature. Style et composition. In-12. Paris. 2 Fr. 50 c.

Lesage. — Histoire de Gil-Blas de Santillane. In-12. Paris. 3 Fr.

Lesellyer. — Traité des actions publique et privée qui naissent des contraventions, des délits et des crimes. 2 vols. In-8. Paris. 8 Fr. 50 c.

Cet ouvrage aura encore 4 vols.

Lettres de Lord Chesterfield à son fils Philippe Stanhope. Traduction revue et corrigée par *Amédée René.* 2 vols. In-12. Paris. 7 Fr.

Magne. — Principes d'hygiè[ne] ... naire, ou Règles dans lesquelles ... entretenir et gouverner les ani[maux do]mestiques, cultiver les fourrages, e[tc.] ... Lyon. 8 Fr.

Malte-Brun. — Abrégé de géo[graphie] universelle, physique, historique, p[olitique] ancienne et moderne. 3me édit. In-...

Manuels-Roret. (Nouveau manuel ... pour la fabrication des poids et m[esures] ... par *Ravon.* In-18. Avec 12 pl. Paris ...

Marchand. — Nouveau projet d... de paix perpétuelle. In-8. Paris ...

Marion. — Journal des opéra[tions de] l'artillerie au siége de Schweidnitz ... In-8. Paris.

Mérimée. — Chroniques du r[ègne de] Charles IX, suivies de la Dou... et de la Guzla. Nouv. édit. In-8. ... 3 Fr. ...

Un Million de faits. Aide-mémoire [uni]versel des sciences, des arts et des ... par *Aicard, Desportes, Gervais,* etc. ... Paris.

du Molard. — Mémoire sur la ... de Navarre, et des provinces basques ... puis son origine en 1833 jusqu'au ... de Bergara en 1839. In-8. Paris. ...

de Mont-Rond. — *La vierge et ...* saints en Italie, études et récits d'un ... lerin. In-8. Paris. 7 Fr. ...

Moulinié. — Du bonheur en ch... recueil des faits cliniques. In-8. ... 3 Fr. ...

Mulsant. — Histoire naturelle des [Col]optères de France. Lamellicornes. ... Paris. Fig. noires ... Fig. color. ...

Nettement. — Vie de Suger. ... Paris. 3 Fr. ...

Oeuvres du *Cardinal de la L...* 10 vols. In-8. Lyon. ...

Perrin. — La permission de dix ... ou Grisette et soldat. 2 vols. In-8. ... ...

Pierquin de Gembloux. — ... de Jeanne de Valois, duchesse d'Orléans ... de Berri, reine de France, fondatrice de l'ordre des Annonciades. In-8. Paris ... 3 Fr. ...

Pointe. — *Histoire topographique ...* médicale du grand Hôtel-Dieu de L... dans lequel sont traitées la plupart ... questions qui se rattachent à l'orga[nisa]tion des hôpitaux en général. In-8. ... 7 Fr. ...

Pujol. — Entre deux lames: vie ... time du jour. 2 vols. In-8. Paris. ...

Puissant. — Traité de géodésie ... Exposition des méthodes trigonométriques ...

tronomiques applicables à la mesure terre et à la construction du canevas artes topographiques. 3me édit. In-4. 40 Fr.

ibusson. — De l'agrandissement de inte des fortifications de Paris du côté st, considéré dans ses rapports avec fense de la ville et avec la défense ale du royaume. In-18. Paris. 4 Fr.

la Régence. Opinion de l'abbé *Maury*, ncée à l'assemblée national le 22 mars annotée et publiée avec tous les dots qui se rattachent à cette question, *le Hoffmanns*. In-8. Paris. 2 Fr.

s Régences en France. Étude de la ion soulevée par la loi sur la régence oyaume, envisagée au point de vue ique et politique; par le Prince de la owa. In-8. Paris. 2 Fr. 50 c.

gnault. — Arsenal du catholique, reuves philosophiques du catholicisme. ls. In-8. Paris. 8 Fr.

hrbacher. — Histoire universelle de se catholique. T. I, II. In-8. Paris. 11 Fr.

land. — Méthode militaire d'enseigneprimaire; adoptée pour l'armée en par le ministre de la guerre. In-8. 4 Fr.

Rousseau. — Phisiologie du Robert caire. In-32. Paris. 1

Schoelcher. — Des colonies françai Abolition immédiate de l'esclavage. In Paris. 6

Serres. — Précis d'anatomie trans dante appliquée à la physiologie. T Principes d'organogénie. In-8. Paris. 5

Soulié. — Marguerite. 2 vols. In Paris. 15

Sue. — Les mystères de Paris. 1re sé In-8. Paris. 7 Fr. 5

—— Paula Monti, ou l'Hôtel Lamb histoire contemporaine. T. I. In-8. P 7 Fr. 5

Thierry. — Récits des temps méro giens, précédés de considérations sur l' toire de France. 2me édit. 2 vols. I Paris. 15

Thiroux. — Instruction théorique pratique d'artillerie. In-8. Paris. 7 Fr. 5

Thumeloup. — Leçons élémenta d'architecture, expliquant les 12 plan adoptées pour l'école centrale des art manufactures. In-8. Paris. 8

Vanini. — Oeuvres philosophiques, duites pour la première fois par X. *Ro selot*. In-12. Paris. 3 Fr. 5

LIVRES A BON MARCHÉ,

qui se trouvent chez

BROCKHAUS & AVENARIUS

à Leipzig.

Histoire, Mémoires etc.

émoires historique de *S. A. R. Madame la duchesse de Berri* depuis sa naiss u'à ce jour; publiés par *Nettement*. 3 vols. In-8. Paris, 1837. (5½ Thlr.) 1½ T

émoires du lieutenant général Puget-Barbantane, publiés par lui-même. In-8. P . Relié. (2 Thlr.) ½ T

émoires de *Lucien Bonaparte*, prince de Canino, écrits par lui-même. T. I. In xelles, 1836. (1½ Thlr.) ¾ T

émoires secrets sur la vie privée, politique et littéraire de Lucien Bonaparte, pr Canino, rédigés sur sa correspondance et sur des pièces authentiques et inéd ls. In-8. Paris, 1819. (2½ Thlr.) 1¼ T

engin. — Histoire de l'Égypte sous le gouvernement de Mohammed-Aly, ls. In-8. Paris, 1823. (6⅔ Thlr.) 3⅓ T

ontesquieu. — Considérations sur les causes de la grandeur des Romains e décadence. In-8. Paris, 1836. (1 Thlr.) ¾ T

a Mort de Louis XVI, scènes historiques de Juin 1792 à janvier 1793. In-8. . (2⅔ Thlr.)

de Norvins. — Histoire de Napoléon. 8me édition. Gr. in-8., à deux co[l]
uxelles, 1838. (5 Thlr.)
—— Histoire de Napoléon. 7me édition. Avec gravures. 4 vols. In-8. Paris, [...]
rt. (9 Thlr.)
Paganel. — Essai sur l'établissement monarchique de Napoléon. In-18. [...]
37. (1⅓ Thlr.)
Pradt. — Mémoires historiques sur la révolution d'Espagne. In-8. Paris et [...]
16. (1½ Thlr.)
—— Congrès de Carlsbad. 2 vols. In-8. Paris, 1819—20. (2 Thlr.)
—— De la révolution actuelle de l'Espagne et de ses suites. In-8. Paris, [...]
⅓ Thlr.)
Précis ou Histoire abrégée des guerres de la révolution française, depuis 17[..]
'à 1815; par une société de militaires sous la direction de *Tissot.* 2 parties [...]
ris, 1821. (4½ Thlr.)
Rabaut. — Précis historique de la révolution française. Assemblée consti[...]
e édition. Petit in-12. Paris, 1809. Relié. (1¾ Thlr.)
Raffenel. — Histoire des événements de la Grèce, depuis les premiers [...]
qu'à ce jour, avec des notes critiques, etc. 3 vols. In-8. Paris, 1822—25. [...]

Recueil de tous les traités, conventions, mémoires et notes conclus et [...]
r la couronne de Danemark depuis l'avénement au trône du roi regnant [...]
oque actuelle, où dès l'année 1766 jusqu'en 1794 inclusive. In-8. Berlin, [...]
½ Thlr.)

Imprimerie de F. A. Brockhaus à Leipzig.

Neuester Verlag
von
duard Weber in Bonn
aus den Jahren 1841 und 1842.
(Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Verhandlungen
der vierten Versammlung
deutscher
lologen und Schulmänner
in Bonn 1841.
gr. 4. geh. 1 Thlr.

Essais
:éraires et historiques
par
A. W. de Schlegel.
gr. in 8. cart. 3 Thlr.

Laocoon
sive
ermesius et Perronius.
Scripsit
Daniel Bernhardi.
ıe conversus et variis additamentis auctus.
8 mai. 1 Thlr. 8 ggr.

Rheinsagen
aus dem Munde
Volks und deutscher Dichter.
r Schule, Haus und Wanderschaft.
Von
Dr. Karl Simrock.
ritte, sehr vermehrte Auflage.
8. geb. 1 Thlr. 16 ggr.

Karlmann.
Ein Gedicht
von
Gustav Pfarrius.
8. geh. 14 ggr.

Origenes.
Eine Darstellung
ıes Lebens und seiner Lehre
von
Ernst Rud. Redepenning,
tor u. ord. Prof. der Theologie zu Göttingen.
Erste Abtheilung. gr. 8. 2 Thlr. 12 ggr.

LEONIS GRAMMATICI
CHRONOGRAPHIA.
Ex recognitione
Immanuelis Bekkeri.
Accedit
Eustathii de Thessalonica capta liber.
8 mai. Subscr.Pr. Druckp. 2 Thlr. 16 ggr.

IOANNIS ZONARAE
ANNALES.
Ex recensione
Mauricii Pinderi.
Tom. I.
8 mai. Subscr. Pr. Druckp. 3 Thlr.

THEOPHANIS
CHRONOGRAPHIA.
Ex recensione
Ioannis Classeni.
Vol. II.
Praecedit
ANASTASII BIBLIOTHECARII
HISTORIA ECCLESIASTICA
ex recensione
Immanuelis Bekkeri.
8 mai. Subscr. Pr. Druckp. 3 Thl. 12 ggr.
(Theophanes Vol. I. 1839. 4 Thlr.)

AUG. FERD. NAEKII
OPUSCULA PHILOLOGICA
edidit
F. Th. Welcker.
Vol. I.
8 mai. 2 Thlr.
Dieser Band enthält die kleineren Schriften; Vol. II. wird *Callimachi Hecale* enthalten und bald folgen.

Die Griechischen
Tragödien
mit Rücksicht auf den epischen Cyclus geordnet
von
F. G. Welcker,
Ober-Biblioth. u. ord. Prof. d. Phil. zu Bonn.
Dritte (und letzte) Abtheilung.
gr. 8. 4 Thlr. 8 ggr.
(Erste u. zweite Abtheil. 1839. 5 Thl. 8

NOVA ACTA

physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum.

Verhandlungen

der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher.

gr. 4.

Vol XVIII. Suppl. I. Mit 33 Taf. 10 Thlr.
Vol. XVIII. Suppl. II. Mit 33 Taf. 8 Thlr.
Vol. XIX. Suppl. II. Mit 14 Taf 8 Thlr.
Vol. XIX. Pars II. Mit Tafeln. 16 Thlr.

Es sind hiervon bis jetzt bei mir erschienen die Bände XI. 1. 2. XII 1. 2. XIII. 1. 2. XIV. 1. 2. u. Suppl. XV. 1. 2. u Suppl. XVI. 1. 2 u. Suppl. XVII 1. 2. u Suppl. XVIII. 1. 2. u. Suppl. 1. 2. XIX. 1. 2. u Suppl. 2. zusammen 25 Bände 1823–1842, deren Ladenpreis 207 Thlr. 8 ggr.

Daraus besonders abgedruckt:

Die

Cyclose des Lebenssaftes

in den Pflanzen,

von

Dr. C. H. Schultz,

Prof. a. d. Univ. zu Berlin

Mit 33 Steintafeln. gr. 4. 10 Thlr.

Monographia

Generis Melocacti.

Auctore

F. A. Guil. Miquél.

Cum XI tabulis.

4 mai 4 Thlr.

Christina

Königinn von Schweden und ihr Hof.

Von

Dr. W. H. Grauert,

ordentl. Professor der Geschichte zu Münster

Zwei Bände. gr. 8. 4 Thlr. 12 ggr.

Die Phönizier.

Von

Dr. F. C. Movers,

ord. Prof. an der Universität zu Breslau.

In zwei Bänden gr 8.

Erster Band: Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phönizier, mit Rücksicht auf die verwandten Culte der Karthager, Syrer, Babylonier, Assyrer, der Hebraer und der Aegypter. 3 Thl. 12 ggr.

Der II. Band, enth. die Darstellung der phönizischen Geschichte u. des Handelslebens dieses Volkes, wird bald folgen.

Denkschrift

auf

Georg Ludw. Heinr. Nicolovius

Von

Dr. Alfred Nicolovius,

Prof. an der Universität zu Bonn.

Mit einem Bildniß gr. 8. 1 Thlr 8 g.

Sammlung von

Gesetzen und Verordnungen

in Berg-, Hütten-, Hammer- und Steinbruch-Angelegenheiten für den Königl. Pr. Rheinischen Haupt-Berg-District 18..

Herausgegeben von

Dr. Jacob Nöggerath,

K. Pr. Ober-Bergrath u. ord. Prof. der Min. z. Bonn

gr. 8. 20 ggr.

(Jahrg 1816–1835: 2 Thlr 8 gr.

Das akademische Kunstmuseum

zu Bonn.

Von dem Vorsteher desselben.

Prof. F. G. Welcker.

Zweite vermehrte Ausgabe. gr. 8. 16 gr.

Das Wappenwesen

der Griechen und Römer und anderer alter Völker, ein Vorbild des mittelalterlichen [illegible] Aus den Schriften und Kunstdenkmälern des Alterthums und Mittelalters dargestellt [illegible] 900 Abbildungen auf 17 Tafeln [illegible]

Dr. Chr. S. Th. Bernd,

Prof. an der Universität zu Bonn.

gr. 8. 4 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Die Hauptstücke der Wappenwissenschaft. Erste Abtheilung.

Sack, Dr. K. H., Cons. R. u. ord. Prof. d. Theol. zu Bonn, über das Geschichtliche im Alten Testamente. Ein Send-schreiben. gr. 8. 3 ggr.

Der Heidelberger oder Pfälzer Katechismus. Nach der Ausg. von [illegible] revidirt. Mit Schriftstellen u. [illegible] v. J. J. Neff, Super. zu Bonn. [illegible]

Unter der Presse sind:

Budge, Dr. J., allgemeine Pathologie, als Erfahrungswissenschaft, basirt auf Physiologie. In einem Bande. gr.

Kilian, Dr. H. F., ord. Prof. u. Direct. der geburtshülfl. Klinik zu Bonn, Operationslehre für Geburtshelfer. In zwei Theilen. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. gr.

Lücke, Dr. Friedr., Cons. Rath u. ord. Prof. d. Theol. zu Göttingen, Commentar über die Schriften des Evangelisten Johannes. Zweiter Theil. Dritte ganz umgearb. Auflage. gr.

CORPUS
SCRIPTORUM HISTORIAE BYZANTINAE.

EDITIO EMENDATIOR ET COPIOSIOR,

CONSILIO

B. G. NIEBUHRII C. F.

INSTITUTA,

AUCTORITATE

ACADEMIAE LITTERARUM REGIAE BORUSSICAE

CONTINUATA. 8 mai.

Hiervon ist bis jetzt erschienen:

	Subscriptions-Preise. Drkp. Th. G.		Schrp. Th. G.		Velp. Th. G.	
THIÆ MYRINÆI HISTORIARUM LIBRI V. cum versione ina et annotationibus B. Vulcanii. B. G. Niebuhrius C. F. eca recensuit. Accedunt Agathiæ Epigrammata. 1 Vol. 1828.	2	—	2	16	3	4
NIS CANTACUZENI EXIMPERATORIS HISTORIARUM LI- I IV. Græce et latine. Cura Lud. Schopeni. 3 Vol. 1828—1832.	8	8	10	16	13	—
IS DIACONI CALOENSIS HISTORIAE LIBRI X. et liber velitatione bellica Nicephori Augusti e rec. Car. Ben. Hasii. lita eiusdem versione atque annotationibus ab ipso recognitis. edunt THEODOSII ACROASES de Creta capta e rec. Fr. obsii, et Luitprandi legatio cum aliis libellis, qui Nicephori oeæ et Io. Tzimiscis historiam illustrant. 1 Vol. 1828	2	20	3	16	4	12
PHORI GREGORÆ BYZANTINA HISTORIA, græce et latine, n annotatt Hier. Wolfii, Car. Ducangii, Io. Boivini et Cl. pperonnerii. Cura Lud. Schopeni. 2 Vol 1829—1830.	6	16	8	18	10	16
STANTINUS PORPHYROGENITUS IMPERATOR, 3 Vol. 29—1840. Vol. I II.: DE CERIMONIIS AULÆ BYZANTINÆ BRI DUO, græce et latine, e recensione Io. Iac. Reiskii, n eiusdem commentariis integris. 1829—1830.	8	—	10	12	12	16
— Vol. III.: DE THEMATIBUS ET DE ADMINISTRANDO PERIO. Accedit HIEROCLIS SYNECDEMUS. Cum Ban- rii et Wesselingii commentariis. Rec. Imm. Bekkerus. 1840	2	20	3	16	4	12
RGIUS SYNCELLUS et NICEPHORUS CP. ex rec. Guil. ndorfii. 2 Vol. 1829.	6	4	8	—	9	20
IPPI, EUNAPII, PETRI PATRICII, PRISCI, MALCHI, MENAN- I HISTORIARUM quae supersunt e rec. Imm. Bekkeri G. Niebuhrii C. F. Accedunt eclogae Photii ex Olympio- ro, Candido, Nonnoso et Theophane, et Procopii Sophistæ negyricus, græce et latine, Prisciani panegyricus, annota- nes Henr. Valesii, Labbei et Villoisonis. 1 Vol. 1829.	3	4	4	4	5	—
NNIS MALALÆ CHRONOGRAPHIA ex rec. Lud. Dindorfii. cedunt Chilmeadi Hodiique annotationes et Ric. Bentleii istola ad Io. Millium. 1 Vol. 1831.	4	—	5	8	6	8
ONICON PASCHALE ad exemplar Vaticanum recensuit Dindorfius. 2 Vol. 1832.	6	4	8	4	10	—
COPIUS ex recensione Guil. Dindorfii. 3 Vol. 1833—1838.	9	8	12	8	15	—
Æ, MICHAELIS DUCÆ NEPOTIS, HISTORIA BYZANTINA. c et interprete Italo addito suppl. Imm. Bekkerus. 1 Vol. 1834.	3	4	4	4	5	
OPHYLACTI SIMOCATTÆ HISTORIARUM LIBRI VIII. Rec. [illegible] GENESIUS [illegible] 1 Vol. 1834	[illegible]					

	Drkp. Th.	Drkp. G.	Schp. Th.	Schp. G.
NICETÆ CHONIATÆ HISTORIA ex rec. Imm. Bekkeri. 1 Vol. 1835.	4	16	6	—
GEORGII PACHYMERIS DE MICHAELE et ANDRONICO PALÆOLOGIS LIBRI XIII. Recognovit Imm. Bekkerus. 2 Vol. 1835.	8	—	10	12
IOANNIS CINNAMI Epitome rerum ab Ioanne et Alexio Comnenis gestarum. Ad fidem cod. Vat. rec. Aug. Meineke. NICEPHORI BRYENNII Commentarii. Rec. Aug. Meineke. 1 Vol. 1836.	3	8	4	8
MICHAELIS GLYCÆ ANNALES rec. Imm. Bekkerus. 1 Vol. 1836.	3	4	4	4
MEROBAUDES ET CORIPPUS. Rec. Imm. Bekkerus. 1 Vol. 1836.	2	16	3	8
CONSTANTINI MANASSIS Breviarium historiæ metricum; IOELIS Chronographia compendiaria; GEORGII ACROPOLITÆ Annales. Rec. Imm. Bekkerus. 1 Vol. 1837.	3	8	4	8
ZOSIMUS ex rec. Imm. Bekkeri. 1 Vol. 1837.	2	8	3	—
IOANNES LYDUS ex rec. Imm. Bekkeri. 1 Vol. 1837.	2	8	3	—
PAULI SILENTIARII Descriptio templi Sanctæ Sophiæ. GEORGII PISIDÆ Expeditio Persica, Bellum Avaricum, Heraclias. SANCTI NICEPHORI patriarchæ CP. Breviarium rerum post Mauricium gestarum. Rec. Imm. Bekkerus. 1 Vol. 1837.	2	20	3	16
THEOPHANES CONTINUATUS, IOANNES CAMENIATA, SYMEON MAGISTER, GEORGIUS MONACHUS ex rec. Imm. Bekkeri. 1 Vol. 1838.	4	16	6	—
GEORGIUS CEDRENUS IOANNIS SCYLITZAE ope ab Imm. Bekkero suppletus et emendatus. 2 Vol. 1838—1839.	8	12	11	—
GEORGIUS PHRANTZES, IOANNES CANANUS, IOANNES ANAGNOSTES ex rec. Imm. Bekkeri. 1 Vol. 1838.	2	20	3	16
CODINI CUROPALATÆ de officialibus Palatii Cpolitani et de officiis magnæ ecclesiæ liber. Ex rec. Imm. Bekkeri. 1 Vol. 1839.	2	—	2	16
ANNÆ COMNENÆ ALEXIADIS LIBRI XV. Græca ad codd. fidem nunc primum recensuit, novam interpretationem latinam subiecit, Car. Ducangii commentarios suasque annotationes addidit Lud. Schopenus. Vol. I. 1839.	2	8	3	—
THEOPHANIS CHRONOGRAPHIA. Ex rec. Io. Classeni. 2 Vol. 1839—1841. (Vol. II. cont. ANASTASII BIBLIOTHECARII HISTORIA ECCLESIASTICA ex rec. Imm. Bekkeri.)	7	12	10	—
EPHRAEMIUS ex rec. Imm. Bekkeri. 1 Vol. 1840.	2	—	2	16
IOANNIS ZONARAE ANNALES ex rec. Maur. Pinderi. Vol. I. 1841.	3	—	4	—
LEONIS GRAMMATICI CHRONOGRAPHIA. Ex rec. Imm. Bekkeri. Accedit EUSTATHII de capta Thessalonica liber. 1 Vol. 1842.	2	16	3	8

Unter der Presse sind:

LAONICUS CHALCOCONDYLAS ex rec. Imm. Bekkeri.
CODINUS DE ANTIQUITATIBUS ex rec. Imm. Bekkeri.
IO. ZONARAS ex rec. M. Pinderi. Vol. II.

Auch sind daselbst folgende Werke, soweit der Vorra reicht, zu den beigesetzten billigen Preisen zu haben:

AUGUSTINI, Aurel., Opera omnia. Ed. III. Veneta c. Suppl. XVIII T. Bassani 1807. 4 mai. 24 T

DAMIANI, Petri, Opera omnia ed. C. Cajetani. IV Tomi. Bassani 1783. 4 mai. 6 T

LEONIS MAGNI Opera. III Vol. Venet. 1753—1757. fol. 11 T

PLINII Secundi Naturalis historia, interpr. et not. I. Harduini ed. I. G. Fr. X Vol. Lipsiae 1778. 8 mai. 8 T

PROSPERI Aquitani Opera omnia. II Tomi. Bassani et Venet. 1782. 4 mai. 5 T

VILLOISON, d'Ansse de, Anecdota græca Regia e Paris. et e Veneta S. M. biblioth. II Vol. Ven. 1781. 4. 2 Thlr. 16





